This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

~~758.f.5.~~
40 l 31

Die Chroniken

der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Fünfzehnter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1878.

Die Chroniken

der baierischen Städte.

Regensburg. Landshut. Mühldorf. München.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1878.

158 b 5.

Vorwort.

Die Chroniken der altbairiſchen Städte hätten eigentlich in einem Werke, welches den Namen des Königs von Baiern, als des erhabenen Stifters und Erhalters der Münchener Commiſſion, in der Deviſe führt, voranſtehen ſollen. Auch habe ich auf ſie bei meiner Sammlung mit zuerſt Bedacht genommen; doch ließ ſich ihre Publication nicht früher als jetzt bewerkſtelligen.

In der Hoffnung außer dem, was bereits in den gedruckten Quellenſammlungen erſchienen war, noch anderes aufzufinden, begann ich ſeit 1859 Nachforſchungen in den bairiſchen Bibliotheken und Archiven anzuſtellen und auch meine Mitarbeiter mit ſolchen zu beſchäftigen.

Schon im genannten Jahr führte mein verſtorbener Freund Th. von Kern eine Rundreiſe durch Franken und Baiern aus, worüber er in dem 3. Stück der Nachrichten von der hiſtoriſchen Commiſſion Bericht erſtattet hat. Unter den von ihm beſchriebenen Handſchriften der ſtädtiſchen Archive und anderer Sammlungen in Regensburg, Straubing, Paſſau, Landshut zogen vorzugsweiſe unſere Beachtung auf ſich die noch unedirte Leonhard Widmann'ſche Chronik von Regensburg, im Beſitz des hiſtoriſchen Vereins von Regensburg und Oberpfalz, und

eine umfängliche Sammlung von Aktenstücken aus dem 14. und 15. Jahrhundert, betreffend Streitigkeiten der Bischöfe Georg I und Lienhard mit der Stadt Passau, im Stadtarchiv daselbst. Doch stellte sich der Edition der Regensburger Chronik zunächst das Hinderniß in den Weg, daß der genannte historische Verein sich diese Publication selbst vorzubehalten wünschte.

Weiter beauftragte ich Dr. C. Schröder im J. 1864 mit Untersuchung der Münchener Chroniken in den Handschriften des Reichsarchivs wie des Stadtarchivs zu München. Die von ihm zugleich begonnene Bearbeitung der Kazmairischen Denkschrift ist später über anderen Arbeiten desselben zur Herausgabe der Cölnischen Chroniken liegen geblieben.

Dr. C. Th. Heigel, welcher später als Mitarbeiter eintrat, beschäftigte sich zuerst mit den Annalen von Mühldorf, sodann auch mit den bereits von Oefele in den Scriptores rerum Boicarum T. II veröffentlichten Vetter'schen Annalen von Landshut. Zur Aufsuchung der bairischen Städtechroniken und des mit ihnen verwandten Quellenmaterials wurde von demselben noch einmal in den Jahren 1874 und 1875 gründliche Nachforschung in den städtischen Archiven gehalten, wobei sich zwar genug urkundliches von erheblichem Interesse, aber außerdem kaum etwas für unseren Zweck verwendbares vorfand. Unerklärlicher Weise waren sogar in Passau die schon erwähnten Actenstücke, welche Th. von Kern in einer Reihe von klein Folio-Pergamentbänden dortselbst eingesehen hatte, bereits wieder verschwunden, und konnte über deren Verbleiben keinerlei Auskunft erlangt werden. S. Dr. Heigel's Bericht „Aus den städtischen Archiven Altbayerns" in von Löher's Archivalischer Zeitschrift Bd. I, 230—245.

Glücklich genug fügte es sich für uns, daß es der Vermittelung des

Freiherrn Edmund von Oefele endlich gelang, die Leonhard Widmann'sche Chronik von Regensburg, Dank dem Zugeständniß des dortigen historischen Vereins, für unsere Edition heraus zu bekommen.

Zur Herausgabe der Münchener Chroniken war sicher niemand in gleicher Weise berufen, wie mein College in der historischen Commission, Reichsarchivrath und Vorstand des Münchener Stadtarchivs von Muffat, welcher sich auf meinen Wunsch auch dazu bereit finden ließ. Das urkundliche Material der genannten Münchener Archive wurde in ausgiebiger Weise von ihm zur Erläuterung der Kazmair'schen Denkschrift herangezogen. Demnächst beabsichtigte er noch eine Reihe von historischen Notizen, die Stadtgeschichte, besonders Stadtbauten, Finanz- und Gewerbesachen betreffend, aus den Rathsprotokollen des 14. und 15. Jahrhunderts, von welchen einiges bereits Westenrieder in seinen Beiträgen zur vaterländischen Historie Bd. V, S. 190—201 unter dem Titel „Fragment einer Chronik der Stadt München 1460—1468" bekannt gemacht hat, hinzuzufügen.

Leider wurde er durch längere Krankheit, während der Druck des Bandes vor sich ging, an letzterem Vorhaben verhindert und uns am 28. September, gerade bei dem Schluß der diesjährigen Herbstsitzung der historischen Commission, durch den Tod entrissen.

Im vorliegenden Bande bairischer Stadtchroniken finden sich demnach allein die Städte Regensburg, Landshut, Mühldorf und München mit solchen vertreten, und als bisher unedirt erscheinen zum ersten mal nur die oben genannte Regensburger Chronik in der Bearbeitung des Kreisarchivsecretärs Frhr. von Oefele, so wie die Annalen von Mühldorf nebst dem werthvollen Stadtrecht aus dem 14. Jahrhundert in der des Reichsarchivassessors Dr. C. Th. Heigel. Von letzterem ist auch die nach den Handschriften neu herausgegebene

Landshuter Rathschronik mit einem reichen urkundlichen Material in ähnlicher Weise ausgestattet worden, wie die schon früher von Schmeller veröffentlichte Kazmair'sche Denkschrift durch die verdienstliche letzte Arbeit des verstorbenen von Muffat.

Das Glossar zu dem ganzen Bande ist von Dr. Albrecht Wagner, Privatdocent an der hiesigen Universität, angefertigt, die beiden Register sind von Dr. Schäffler, k. Archivar in Würzburg, mit Benutzung der Vorarbeiten der Herren von Oefele und Heigel bezüglich der von ihnen bearbeiteten Stücke, ausgeführt worden.

Erlangen im November 1878.

C. Hegel.

I.

Leonhart Widmann's Chronik von Regensburg

1511—43. 1552—55.

Einleitung.

Keine älteren historischen Aufzeichnungen über Regensburg sind in der Muttersprache auf uns gekommen als die folgenden. Es sind dieß zwar Nachrichten von Begebenheiten innerhalb der Ringmauer und anderwärts, doch überwiegen erstere so, daß man das Ganze eine Stadtchronik nennen darf. Lernen wir vor Allem ihren Verfasser kennen! Leonhart Widmann — so nennt er sich Bl. 177′ — besaß zu Tegernheim, jenem noch heute Weinbau treibenden Dorfe an der Straße von Regensburg zur Walhalla eine zahlreiche Verwandtschaft (Bl. 103) und einen Weingarten (Bl. 76′), auch lebte im J. 1519 seine Mutter (Bl. 38), 1539 sein Bruder Hans (Bl. 76′) noch daselbst. So dürfen wir in ihm wohl das edelste Reis eines Geschlechtes[1] erblicken, das in Tegernheim zum Theile auf Gütern des Regensburger Frauenklosters Obermünster saß, daher aus dessen Urkunden[2] von 1529 bis 1629 nachzuweisen ist. Lienhart Wydmann, Weinmeister des Klosters alldort in erstgenanntem Jahre, möchte des Unserigen Oheim gewesen sein; auch ein Hans W. erscheint 1529 und 1538 in den erwähnten Urkunden. Im J. 1511 scheint Leonhart Widmann die Priesterweihe empfangen zu haben: die bescheidene Stellung eines Vikares im Collegiatstifte der Alten Kapelle zu Regensburg[3] mit den

1. Bei der weiten Verbreitung seines Namens, der ein bäuerliches Verhältniß bezeichnet, hätte es der Chronist wohl ausdrücklich gesagt, wäre er mit Dr. Beat Widmann zu Mieringen (Bl. 70′), dem Domkaplan Ulrich W. (Bl. 94), dem Spitalmeister Wolfgang W. von Mintraching (Bl. 112), dem Dompfarrer Hans W. (Bl. 149, vergl. Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg 12,309—10. 21, 324—5) verwandt gewesen. Ein Stephan Widmann war 1528 Kanonikus an der Alten Kapelle und Pfarrer der dazu gehörigen Kirche St. Kassian in Regensburg. (Mettenleiter) Mittheilungen über St. Cassian in R. S. 23.

2. Abschriftlich und im Auszuge gesammelt von Thomas Ried in einem Manuscripte 'Notitiae chronologico-diplomaticae historiam villae Tegerinheim illustrantes' auf der k. Kreisbibliothek zu Regensburg.

3. Die Angabe Kern's — in den Nachrichten von der historischen Commission bei der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften (Beilage zur Historischen Zeitschrift herausgegeben von H. v. Sybel) drittes Stück, München 1860, S. 34 — derselbe sei zu Stadt-

Obliegenheiten des „summissarius“[1] und einem Meßbenefizium auf dem noch bestehenden Wenzelsaltare bildete sein Lebensloos; zum Kanonikate hat er es nicht gebracht. Vielleicht trug hiezu eine Thatsache bei, die er selbst Bl. 176 ganz unbefangen mittheilt, nämlich daß er einen Sohn gehabt — ein lustiges Blut, Erasmus geheißen, der in Folge eines Trunks in der Hitze des Tanzes am 11. März 1553 starb. Wohl nahe den Siebenzigern[2] ist auch Leonhart am 30. März 1557 heimgegangen. Der Grabstein aus rothem Marmor im westlichen Theile des Kreuzganges der Alten Kapelle zeigt ohne Zweifel sein Porträt.

Man hat sein Werk als eine wichtige Quelle der Geschichte von Regensburg bezeichnet und nicht ganz mit Unrecht. Denn es bringt natürlich so manches, was die Verhältnisse der damals schon tief gesunkenen Reichsstadt beleuchtet. Am werthvollsten ist wohl seine, des Selbstbetheiligten, Schilderung der Kämpfe zwischen Bürgerschaft und Geistlichkeit, welch' letztere im J. 1525 genöthigt wird, die städtischen Lasten mitzutragen, bis drei Jahre später unter dem Hochdrucke einer mit dem Bischofe verbündeten Fürstenmacht im Wesentlichen der alte Zustand hergestellt werden muß. Ueber die Kircheureformation, die in Regensburg nach langem Ringen endlich zur Durchführung kömmt, sind seine Nachrichten weniger tiefgehend als man wünscht: Gegner niederen Ranges war er mit der inneren Entwickelung jener eben nicht vertraut. Hinwiederum sind die Schilderungen recht dankenswerth, die er uns von dem bewegten Leben und dem Schaugepränge der wichtigen Reichstage zu Regensburg (1532, 1541) gibt: der stolze Beherrscher zweier Welten tritt uns da menschlich näher. Wie endlich während des Schmalkaldenkrieges von 1552 Regensburgs politische Haltung von größter Bedeutung war: so verdienen die Lokalnachrichten unserer Chronik für diese Zeit auch in weiteren Kreisen Beachtung. Aber derartiges Brauchbare und Erfreuliche verschwindet beinahe in einem Schwalle für uns nur mehr geringes Interesse bietender, kaum je zu verwerthender Angaben. Schon Widmann hat fast zuviel von jenem Chronikenstoffe gesammelt, der in den späteren Compilationen so lästig wuchert: unaufhörlich lesen wir von abnormer Witterung, Elementarereignissen und Naturerscheinungen, Erndteerträgniß und Unfruchtbarkeit, Preis der Lebensmittel, besonders des Weines, Seuchen und einzelnen Unglücksfällen, Verbrechen, deren Entdeckung und Bestrafung, religiösen

amhof wohnhaft gewesen, entbehrt aller Begründung.

1. S. hierüber die Statuten des Stiftes bei A. Mayer Thesaurus iuris ecclesiastici 4,101.

2. Bl. 81 spricht Widmann — wohl aus seiner Erinnerung — von einem Hochwasser im J. 1501; aber von dem dürren Sommer 1473, welchen er Bl. 117 erwähnt, hat er nur gelesen.

und profanen, öffentlichen und privaten, ernsten und heiteren Feierlichkeiten. Sind auch manch' schätzbare Daten zur Orts- und Personengeschichte von Regensburg eingestreut, und mag der Kulturhistoriker hin und wieder Ausbeute finden, so ist es doch nicht dieser Bestandtheil der Chronik, welcher ihre Herausgabe rechtfertigt.

Die Form, worin uns Widmann seines Sammelfleißes Früchte bietet, ist eine äußerst kunstlose, sagen wir schlichte. So nachlässig, abgerissen und sprunghaft, wie er mit Seinesgleichen zu sprechen gewohnt sein mochte, hat Widmann die Worte zu Papier gebracht. In geschwätzigem Mittheilungseifer kettet er oft eine Menge kurzer Sätze aneinander. Heftig geworden, überstürzt er sich leicht und verliert den Faden der Construction, ein neuer Gedanke drängt sich vor, der frühere kömmt nicht zum vollendeten Ausdruck.

Stärker als man erwarten sollte hat Widmann diesem Werke den Stempel seines Geistes aufgedrückt. Da zeigt sich uns ein aufrichtiges und gerades Wesen, doch weder scharfer Verstand noch eine große Seele. Am deutlichsten wird dieses an der Art, wie er die alte Kirche gegenüber der reformatorischen Bewegung vertritt. Freilich hat dieselbe auch in Regensburg die Interessen seines Standes schwer zu verletzen gedroht, leidenschaftliche Befangenheit des Urtheiles läßt sich daher verzeihen: aber das ganze materielle Elend Deutschlands der Glaubensspaltung zuzuschreiben, als deren Folge geradezu den Untergang des Vaterlandes zu prophezeien, war doch nur bei beschränkter Anschauung möglich. Wer vollends möchte jene nie um den Ausdruck verlegene Derbheit entschuldigen, womit der Chronist die Lehrer und Anhänger der Reformation bespricht? Es war dieß eine Schlacke, welche ihm wohl von Hause her anklebte, so fest, daß sie weder sein Bildungsgang noch die spätere Umgebung zu entfernen vermochte. Auch sein Bischof, auch die Herzöge von Baiern erregen seinen Unmuth, sobald sie das Einkommen der Geistlichkeit besteuern; den höheren Klerus unterzieht er gelegentlich einer herben Kritik. Aber so aufbrausend W. sein konnte, so kindlich ja kindisch zeigt er sich anderwärts. Es bekümmert ihn (Bl. 84), daß der Kaiser in Regensburg nicht so köstlich wie in Italien empfangen werden kann, daß die Deutschen, was Pomp bei Beerdigung und Prozessionen anbelangt, so weit hinter Engländern und Franzosen bleiben (Bl. 121'. 130), aber mit sichtlicher Freude erzählt er (Bl. 169) gesehen zu haben, daß ein paar Landsknechte auf der Stadtmauer rittlings sitzend Brett gespielt. Gleichwohl möchte, Alles erwogen, als Grundzug seines Naturelles, wie es sich in der Chronik abspiegelt, eine zum Pessimismus neigende Gräm-

lichkeit zu bezeichnen sein, wie anderntheils im Beobachtungssinne für die Außenseite der Dinge seine intellectuelle Kraft gegipfelt zu haben scheint. Von historiographischer Befähigung ist bei W. keine Rede. Verzichtet er doch (Bl. 150) geradezu auf eigenes Urtheil in geschichtlichen Dingen. Jedoch die vielen Citate aus der heiligen Schrift lassen vermuthen, daß er in seinem Berufe wohl zu Hause war.

Die Frage nach den Quellen solcher Tagesneuigkeiten aus meist sehr engem Bereiche löst sich leicht. Selbstsehen und Selbsthören, geselliger Verkehr, Umgang mit Leuten der verschiedensten Stände, endlich die vielen Gelegenheitsschriften jener Zeit haben W.'s Feder überreichen Stoff zugeführt. Freilich ist er auch emsig bemüht, was geschieht und verhandelt wird zu „bekommen"; wo ihm dieses unmöglich, bemerkt er es ausdrücklich, wo hingegen das Material ihn überwältigt, bricht er mit der Entschuldigung ab, es habe nicht Alles „gemerkt" werden können, er beschließe die Sache, obwohl sich ein Buch darüber schreiben ließe; sind schon Flugblätter da, so weiß er mit dem Hinweise zu kürzen: „wie es Alles im Drucke ausging"[1]. In Regierungsgeheimnisse der Stadt vermochte W. kaum zu dringen, nur einmal (Bl. 54) hat ihm ein Eingeweihter etwas Weniges vertraut. So einen guten Freund wird er auch in Amberg gehabt haben, wodurch ihm (Bl. 110) Abschrift eines Bescheides in der oberpfälzischen Religionssache zukam. Aber wenn ihm ein Steckenknecht sagt, wieviele Dirnen, und des Pfalzgrafen Kanzler, welche Fürsten beim Reichstage (1532) zu Regensburg waren (Bl. 85 u. 85'), ein gültbringender Bauer von der Aussaat erzählt (Bl. 118'), die Kornmesser Aufschluß geben über Einfuhr und Preis des Getreides (Bl. 109), so ist damit ein sehr großer Theil der Quellen Widmann's angedeutet.

Ohne Zweifel hat W. in der Regel die Begebenheiten sofort aufgezeichnet („gemerkt"). Doch scheint er sich nicht selten erst des Näheren erkundigt zu haben, so daß bis zum Niederschreiben einige Zeit verging. Dadurch und weil er wohl manche Versionen gehört hat, erklärt sich etwa, zum Theile wenigstens, seine häufige Verwirrung der Chronologie: daß namentlich oft ein falscher Monatstag angegeben oder dieser mit dem Wochentage oder dem Kirchenfeste nicht stimmt.

Als er nun daran ging, aus seinen Notizen eine Chronik zu machen, da hat ihm die Anordnung des Stoffes wenig Sorge bereitet: er beließ

1. Zweimal hat er ohneweiteres solche Drucke selbst seinem Werke einverleibt. Der eine erzählt von dem Ungewitter zu Rom am 13. Dezember 1537, der andere, mit einem Holzschnitte versehene von dem Meteore, das am 4. Mai 1543 nächst Zessenhausen bei Pforzheim beobachtet und als göttliche Warnung gedeutet wurde.

im Ganzen die zeitliche Folge der Dinge. Die Jahre bilden ihm größere Abschnitte, an deren Spitze vereinzelt schon beim J. 1521, regelmäßig von 1530 an goldene Zahl, Sonntagsbuchstabe und die Kalendertage der Hauptfeste erscheinen, dann folgen, zumeist chronologisch und mit größtentheils rothen Titeln überschrieben, die mannigfaltigen Geschichten und Geschichtchen. Die weitere Redactionsthätigkeit beschränkt sich so ziemlich auf Anbringung vieler Verweisungen nach rückwärts und vorwärts, um Zusammengehöriges und Aehnliches in Verbindung zu setzen, sowie auf einige vorausgehende Erwähnungen späterer Ereignisse, um einer Erzählung Abschluß zu geben.

Zunächst handelte es sich um den Stoff für die Jahre von 1511 bis, wie ich glaube, 1547. Daß nämlich W. vorerst bis zu letzterem einschließlich sammelte und daß er wahrscheinlich zu Anfang des folgenden die Redigirung begann, dafür scheint mir die Chronik selbst Anzeichen zu enthalten. Das eine ist der beim J. 1537 (Bl. 105) gemachte Hinweis auf eine Stelle zum 5. August 1547, welche der Chronist offenbar zu schreiben vorhatte, das andere ist mehr verhüllt. W. läßt nämlich (Bl. 50) im J. 1523 als Pfleger zu Stadtamhof eine Persönlichkeit auftreten, die erst im J. 1547 in solcher Stellung beurkundet ist. Vielleicht fehlte in der gleichzeitigen Aufschreibung der Name des damaligen Beamten, welche Lücke Widmann nun ohneweiteres mit dem des gegenwärtigen ausfüllte. Auf solche Weise scheint es auch gekommen, daß sich (Bl. 55′) schon im J. 1525 geistliche Dignitäre zeigen, die ihre Würden erst einige Jahre später erlangten (aber noch im J. 1548 inne hatten). Freilich ist ein derartiges Verfahren W.'s um so befremdlicher, als er in einem anderen Falle selbst aufmerksam macht, wie ein Subject, über dessen Thätigkeit er berichtet, seither zu existiren aufgehört. Nämlich da (Bl. 48′. 54′), wo von Handlungen des schwäbischen Bundes in den Jahren 1523 und 1525 die Rede ist, fügt Widmann bei: „wie er derzeit was", „der dazemal noch was". Der Bund bestand seit 1534 nicht mehr.

Aus nicht zu erkennendem Grunde hat W. gegen den Schluß des Jahres 1543 abgebrochen. Die Chronik bis hieher durchging er aber nochmals, und da entstunden manch kleine Zusätze, nöthige Ergänzungen, sprachliche Aenderungen, die ihm geboten schienen.

Mit dem Jahre 1552 hat W. neuerdings („aber") begonnen, sich Notizen zu machen. Deren Redigirung wird zu Anfang des J. 1555 geschehen sein, wo der Chronist „alt und verdrossen", von Todesfurcht beschlichen, zu ferneren Aufzeichnungen nur mehr geringe Lust besaß. Doch folgt noch etwas Weniges aus letzterem Jahre.

Verleitet durch eine unreife Bemerkung Gemeiner's (Regensburgische Chronik 4,536 Anm. 986) hat es Kern a. a. O. S. 34 f. als unbestreitbare Thatsache hingestellt, daß die Chronik der Jahre 1511—43 von einem Andern verfaßt sei als jene der Jahre 1552—5, nur letztere von Leonhart Widmann. Schon Mayer suchte in den Verhandlungen des hist. Ver. 21, 323 diese Ansicht zu bekämpfen. Sie zerfällt aber vollständig in Nichts. Denn wenn auch in der unten näher zu besprechenden Handschrift die beiden Chroniktheile von verschiedenen Händen geschrieben sind, und der erste Theil unzweifelhaft das Gepräge eines Verfasserautographes trägt, so zwingt noch gar nichts zu der Annahme, auch der zweite Theil sei Autograph seines Verfassers. Es schließen vielmehr die Corrumpirungen einzelner Worte in letzterem (Bl. 158'. 169'. 173. 178) nachgerade die Möglichkeit aus, daß der Verfasser auch der Schreiber gewesen, sie können nur von einem ungeschickten Copisten herrühren. Bei Revision durch den Verfasser würden sie wohl beseitigt worden sein; die Abschrift ist also wahrscheinlich nach dessen Tode gemacht. Wenn nun der Autor des zweiten Theiles ausdrücklich sagt, er habe seine Sammelthätigkeit wieder aufgenommen, und wenn er sich selbst Leonhart Widmann nennt, während der Autor des ersten Theiles einen Hans Widmann als seinen Bruder bezeichnet, so müssen doch die Zweifel an der Identität des Verfassers, an der Zusammengehörigkeit beider Chroniktheile aufgegeben werden.

Eine dritte Hand hat mancherlei Zusätze und Aenderungen in Widmann's Autograph angebracht, neue Ueberschriften gefertigt, andere erweitert und eine, freilich unvollendete, Inhaltsübersicht vorne eingetragen. Als ihr Besitzer zeigt sich auf der Innenseite des Hinterdeckels „Bernhard Buhelmayer von Regenspurg, Statschreiber zu Amberg", ein Mann, der, wenn er auch Widmann lange (z. B. noch 1586: Verhandlungen 13, 126. 146) überlebte, doch schon im J. 1528 sein Zeitgenosse war (Bl. 71), indessen, wie auch einige Glossen (Bl. 35. 135) entnehmen lassen, dem Protestantismus anhing.

Die Chronik ist bisher nicht unbenutzt geblieben. Die Regensburger Historiker Gemeiner und Gumpelzhaimer haben daraus reichlich geschöpft, Jener behufs einer (anonymen) „Geschichte der Kirchenreformation in Regensburg" (bis 1555) und seiner bis 1525 geführten „Regensburgischen Chronik" (4, 172 ff.), wo mehrmals Stellen mitgetheilt sind, überhaupt aber die politische und Religionsgeschichte der Stadt so ausführlich dargestellt ist, daß hierauf als auf einen fortlaufenden Commentar der Angaben Widmann's ein für alle Male verwiesen werden darf;

dieſer als Verfaſſer des übrigens vielfach auf Gemeiner fußenden Werkes „Regensburgs Geſchichte, Sagen und Merkwürdigkeiten“ 2, 626 ff., aber, wie es ſcheint, nur bis zum Jahre 1541. Daß er nämlich eine Handſchrift mit dem Titel „Regenſpurgiſche Geſchichten u. ſ. w.“ benützte, ſagt Gumpelzhaimer S. 646 Anm. 1; dieß iſt aber die von Kern a. a. O. S. 36 Alinea 2 beſchriebene Handſchrift, welche mit dem Religionsgeſpräche zu Regensburg im J. 1541 abbricht.

Die Edition der Chronik wurde nach einem Papiercodex in Hochquart veranſtaltet, welcher ſich im Beſitze des hiſtoriſchen Vereins von Oberpfalz und Regensburg befindet und von dieſem bereitwilligſt mitgetheilt ward. Auf der Innenſeite des Vorderdeckels lieſt man die Jahrzahl 1511, jedoch getheilt durch ein dazwiſchengeſchriebenes »S[acerdos?] unctus«, darunter offenbar als Wahlſpruch die Stelle aus Horat. epist. 4. lib. I. ad Alb. Tibullum: Grata superveniet que non sperabitur hora, unter derſelben die Anfangsbuchſtaben: L. W. p. V. C. R., noch tiefer: 9 maii — Alles von der nämlichen Hand, welche den erſten Theil der Chronik ſchrieb, demnach des »Leonardus Widman presbyter Veteris Capellae Ratisponensis«. Es folgen nun 203 gleichgroße Blätter — urſprünglich 204, aber Bl. 83 iſt bis auf geringe Reſte entfernt —; die Blätter 1—162 wurden in dem Handzuge des früheren Chroniktheiles foliirt, die letzten 21 Blätter blieben unbeſchrieben; dazu kommen $6^1/_3$ Blätter Kleinquart zwiſchen Bl. 17 und 18, 70 und 71, zwei bereits oben S. 6 Anm. 1 erwähnte Flugblätter, zwiſchen Bl. 106 und 107, 145 und 146 geheftet, endlich ein zwiſchen Bl. 101 und 102 gelegtes beſchriebenes Blatt. Die Blätter 6—17 ſind Bruchſtück eines Holzſchnittdruckes, welcher uns Wappen vorführt, die ſich in einem nicht zu erſehenden Spitale befanden. Denſelben ſind die Namen ihrer Träger beigeſetzt, welche zumeiſt bekannten Familien von Baiern, Franken, Schwaben, Oeſterreich, Böhmen und Norddeutſchland angehören, öfters auch — vollſtändig oder nur mit den Anfangsbuchſtaben — deren Wahlſprüche, hin und wieder eine Jahrzahl (1468 bis 1499). Dieſes Druckerzeugniß ſteht jedoch in keinem inneren Zuſammenhange mit dem Werke Widmann's, wenn derſelbe ein Blatt mit Abſchriften jener Reime, die von Verwandten der im J. 1522 zu Wiener-Neuſtadt Hingerichteten in einer Regensburger Herberge angeſchlagen wurden, nicht bei genanntem Jahre einſchaltet, ſondern unmittelbar auf jenen Holzſchnittdruck folgen läßt und beifügt, „weil vorher auch Wappen und Reime eingebunden, ſeien dieſe dazu geſchrieben worden“, ſo iſt eben ſein Verfahren wie deſſen Motivirung ganz willkürlich. —

Hie und da, so nach den Notizen aus früheren Jahrhunderten auf Bl. 18', dann zuweilen am Schlusse eines Jahres sind Blätter leer gelassen oder nur theilweise beschrieben, vielleicht damit für Nachzuholendes Raum wäre. — Andere Handschriften der Chronik kommen nicht in Betracht. Die sonstigen im Stadtarchive und beim historischen Vereine zu Regensburg (Kern a. a. O. S. 33. 36—7), dann im k. allgemeinen Reichsarchive zu München verwahrten sind neuere und unvollständige, auch sehr fehlerhafte Abschriften[1].

In den Anmerkungen bestrebte ich mich vornehmlich, Irrthümer und Versehen Widmann's zu berichtigen, Personen und Oertlichkeiten, die er erwähnt, näher zu bestimmen. Hiebei wurden in genealogischen Fragen die bekannten Werke von Behr, Voigtel-Cohn und Häutle, für regensburgische Topographie das Werkchen „Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart", bearbeitet von dem Vorstande des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg, H. Graf v. Walderdorff (3. Auflage 1877) benützt, doch ohne jedesmalige Citirung. Wo letzteres Hilfsmittel nicht ausreicht, hat mir mein hochverehrter Freund, Herr Hauptmann C. W. Neumann in Regensburg, welcher zur Herstellung einer Geschichte der merkwürdigen Häuser dortselbst aus 38 Foliobänden sogenannter Siegelprotokolle, aus Original-Hausbriefen u. s. w. ein umfangreiches Material gesammelt, in liebenswürdigster Weise Aufschluß gegeben; dieß wurde in jedem Falle durch Beisetzung von dessen Namen kennbar gemacht. Auch dem Vereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen, diesem lebendigen Bindegliede zwischen deutscher Geschichtsforschung und dem Tschechenlande, sowie Herrn Oberbibliothekar Hofrath Föringer in München verdanke ich so manchen Nachweis, den ich mir sonst kaum hätte verschaffen können.

Edmund Freiherr von Oefele.

1. Die Handschrift, welche sich in der Bibliothek des Altdorfer Professors E. G. Rinck (Glafey Bibliotheca Rinckiana [1747] p. 1035 no. 8619), sodann in jener des Fürsten von Palm zu Regensburg (A. Mayer Thesaur. iur. eccl. III [1793] praef. und Gemeiner's Erster Auctionskatalog über letztere [1811] S. 150 Nr. 2044) befand, reichte zwar bis 1555, kann jedoch, weil nur 52 Quartblätter stark, gleichfalls nicht vollständig gewesen sein.

‖ Regiſter. Bl. 2.

Anfangs ſteen etliche wappen, fahen an folio 6.
Erzherzog Ferdinandus ließ anno 22 zur Neuſtat 12 enthaubten, fol. 18.
Biſchof Wolfgang übergibt dem thumbſtifft den dritten theyl zehends zu Degernhaim, fol. 18.
Anfang des paws der thumbkierchen, fol. 18.
Regenspurg von den fürſten zu Bayern belegert, 18.
Groſſe mörfart gein Hieruſalem, 18.
Brunſt des thumbs und anderer mer, fol. 18. 42.
Greſſes wetter, ſo zu Regenspurg, Prüfening und an den weinpergen merckhlichen ſchaden gethan, fol. 23, mer 38.
Haubtman zu Regenspurg, fol. 23. 28. 30.
Aufruhr doſelbſt wegen des geordenten haubtmans, wie lang die geweret, 23. 28.
Anfang des ausſchuſs in diſer unrueh, 24.
Her Wolfgang Liskierchner durch die aufrürer gefangen und gehenckht, fol. 25. 26. 31.
Conrad Peuchl ein rathsher entloffen, zu Kelhaim ergriffen, aber ſein ſach bei key. majeſtät hindurchgebracht und gelebigt, 26.
Biſchof zu Regenspurg bemühet ſich offt, die aufruhr zu ſtillen.
Wein erfrorn, 27. 34. 37.
Proceſſion, die aufruhr zu ſtillen, 27.
Der rath gefangen gehalten drei tag, 27.
Iſt ime, dem rath, die regierung wider geben und die ſtraff bevolhen, fol. 28.
Volgen die ſtraffen der redlesfürer und anderer, 28. 29.
Keyſerliche commiſſarien ankomen, und was ſy gehandelt, 28.
Groſſe bitt für den Kizthaler, 29.
Die gemein vilmals zuſamengeſchworn, 30.
Künig Phillipſen von Hiſpanien dochter, ſo künig Ludwigen von Hungern vermehelt, zu Regenspurg ankomen, fol. 30.
‖ Die keyſerlichen comiſſarien laſſen von wegen irer majeſtät glückhliche wolfart ein proceſſion halten, 30. Bl. 2'.
Etlich, ſo mit erzherzog Ferdinando eingelauffen, mueſsten wider hinaus, 31.
Weib und kind hinnach geſchafft mit underſchid, eodem.
In der ufrur in 180 bürger umb leib, leben, ehr und gut komen, eodem.
Eberl Schmid gehenckht, 31.
Keyſerlich comiſſarien wider hinweckh, 31.
Herrn Hannſen Zenngers thumbherrns mutwill, 31.
Verwundung eins prieſters und riemergeſellens, darunder der riemerin der kopf abgehawen, 32.
Keyſer Maximilian vermehelt ſeinen enenckhlein Ferdinandum, 32; mer fol. 36.
Und deſſelben ſchweſter künig Ludovico inn Unngern, fol. 32.
Naſſe ernnde, 32.
Geſchoſs vom keyſer wider Wirtenberg, 32.
Wundergeburt, 32.

1. Dieſes Bruchſtück eines Regiſters iſt von Hand III geſchrieben.

Herr Heinrich vom Gutenſtein, 33. 34.
Herr Iheronimus von Stauff enthaubt, 33.
Schloß Haydeckh, fol. 33.
Gueter bayriſch wein, 33.
Reichstag, 35.
Mül verprunnen, 35.
Lutter betreffend, 35.
Herzog von Wierttenberg gegen Reutlingen, 36.
Juden zu Regenspurg ausgeſchafft, 36.
Scharwerch zur newen kierchen, ſo an das ort der judenſynagog gepauet, 36.
Auch ein hülzene capelln zuvor angefangen, 36.
Herr Hanns Schmaller, 36. 37.
Der juden grabſtein umbgeworffen, 37.
Bl. 3. || Doctor Balthaſar Huebmer, 37.
Der altar in der hülzen capellen geweicht, 37.
Keyſer Carolus quintus, 38. 39.
Die juden haben des ausſchaffens halb die von Regenspurg laſſen an das camergericht citiren, 38, mer 42.
Groſſe kirchfart, proceſſion, 39. 40. 41.
Gefangne Beheimen auskomen, 39.
Herzogin von Beyern, alten keyſer Maximilians ſchweſter geſtorben, folio 39.
Biſchof zu Regenspurg uf keyſer Carls krönung geritten, fol. 39.
Den 16. september anno 1519 den ganzen tag geſchneit, 39.
Crönung keyſer Carls des 5ten, fol. 39.
Sterben, fol. 19.
Herr Hanns Groll, vicarius, under der predig geſtorben, fol. 40.
Biſchoff wider von der crönung komen, 40.
Herr Johanns Mennbl vom Steinfelſs, dechant, geſtorben, 40.
Rad und creuz am himel, 41.
Warme wiutter, fol. 41.
Kalt oſtern, fol. 41.
Im hornung kerſen geplüet, 41.
Hanns Münichawer, ein ſchifknecht, geköpft, 41.
Der thumbfreythof beſchütt, 41.
Heylthumbſtuel, 41.
König Ferdinandus erſter einzug gein Regenspurg, 41, mer anders 43.
Hanns Thoman von Absperg, des reichs feind, 42.
Augen ausgeſtochen von red wegen, 42.
Stewer an die geiſtlichen begert, fol. 42. 43.

25. Vielmehr '39'.

|| Diſe nachvolgende ſchrifft[1] iſt allain darumb hierein geſchriben worden, daß man ſehe, wie ſich der heylig piſchoff ſant Wolffgang ſo gar kainer hoffart in titll und ſonſten in allem ſeinem than ganz diemütig gehalten hat, wie in diſer ſchrifft erſcheint. und das original ligt entlich und gewiß hie in ſant Pauls cloſter: Bl. 18.

Item es ſoll wiſſenlich und kundt ſein allermeniglich, das ich Wolffgang von gottes genaden biſchove zu Regenspurg geben und zuegeaigent hab dem heyligen ſant Pauls und ſeinem mitzwelffpoten Petro zu ewiger nieſſung der kloſterfrauen, die got und den izbenannten heiligen doſelbs zu dem münſter, das wir auch erpaut haben, dienent ſein, und die wir darein geſambt haben, die dritten zehetgarben zu Tegerndorff[2] von allen felden und ägkern derſelben kirchen, wo ſy ligend. und das diſe ſach an irrung, hindernus veſt und ſtett beleib, hab ich in gegenwurtigkait unſerer brüder der korherren der haubtkirchen ſandt Peters und gemaincklich aller prieſterſchafft des ganzen piſtumbs in einer gemainen ſynodei und ſamnung das ſelbig mit piſcholffs gwaldt und würdigkait confirmirt und beſtett, alß ſich dan zu ſolchem figt und gepürt. der ſach zu urchundt zeugen ſindt graff Ruprecht und ſein ſonn Hainrich[3], Woſo, Rapholt, Ezzo, Eſſo, Erbo, Weichart ſchultheiß, Iſrahell, zu zeiten alß regniert kayſer Otto der ander.

18. 'Eſſo' vom Schreiber am Rande beigefügt; vielleicht doch nur Correctur des vorhergehenden Namens.

1. Dieſe Urkunde ſcheint demſelben Kodex entnommen zu ſein, woraus Gewold (Hund Metrop. Salisb. 3, 90) eine andere von Biſchof Wolfgang dem nämlichen Kloſter gegebene gleichfalls in deutſcher Ueberſetzung mitgetheilt hat. Aber weder den Kodex noch die lateiniſchen Originalien fand Zirngibl, welcher 1803 eine Abhandlung von dem Stifte St. Paul in Regensburg veröffentlichte, und Ried, der 1810 einen nun in der k. Kreisbibliothek zu Regensburg verwahrten, von Gumpelzhaimer 1,146 benützten Codex chronologico-diplomaticus parthenonis ad s. Paulum Ratisbonae handſchriftlich zuſammengebracht. Die beiden Beurkundungen geſchahen wohl im Jahre 983 (vrgl. Zirngibl a. a. O. S. 18).

2. Degerndorf im Landgerichte Parsberg nordweſtlich von Regensburg. Der Verfaſſer des vorausgehenden Regiſters hält den Namen für identiſch mit Tegernheim. Neigte ſich etwa auch der Chroniſt zu dieſer Anſicht? Die Hieherſetzung des Schriftſtückes ließe ſich dann viel ungezwungener erklären, aus dem Wunſche nämlich, ein altes Denkmal der Geſchichte ſeiner Heimath an's Licht zu ziehn.

3. Doch wohl Rupert, der noch 1029 als lebend erwähnte Sohn des 1002 verſtorbenen Burggrafen Pabo, und ſein

Bl. 15'. || Anfang der thumbkirchen zu Regenspurg.

Anno domini 1075[1] an sant Jörgen awend ward angehaben ze pauen sant Peters thumb zu Regenspurg. den ersten stain legt pischoff Leo ein bürgerssun von Regenspurg.

Regenspurg belegert.

Anno domini 1145[2] besassen dy stat Regenspurg mit höreskrafft all fürsten von Bayren und schuffen nichz ires frummen.

Zug gein Hierusalem.

Anno domini 1148 am 2. februarii[3] was dy grosz meerfart gein Jerusalem.

Prunst des thumbs und merers.

April 14. Anno domini 1152 am tag Tiburcii und Valeriani verpran sant Peters thum, altencapellen, alle stifft und clöster und dy stat, das dy leut dy flucht auff das feld gaben.

Anno domini 1172 verpran zum andern mal der thum, zerschmulzen all glocken am 12. tag vor Georgii[4] [5].

Bl. 23. || 1511.

Grosz wetter zu Regenspurg.

Anno domini 1511 den 11. junii was gar ein grosz grausam ungewitter von regen, staindlen, den merern taill hie ob der stat. zu

1. 'A. — R.' Hand III. 5. 'R. b.' Hd. III. 8. 'Z. g. H.' Hd. III. 9. Zuerst hieß es 1152. 11. 'P. d. t.' Hd. III. 'u. m.' desgleichen, aber später. 18. 'z. R.' Zusatz von Hand III.

Sohn Heinrich; aber Letzterer muß dann bedeutend früher als 1088 gestorben sein, wie man bisher annahm (vrgl. Wittmann Die Burggrafen von Regensburg in den Abhandl. d. hist. Cl. der k. b. Akademie d. W. 7, 377. 380. 414).

1. Vielmehr 1275 (Schuegraf Gesch. des Domes in Verhandlungen 11, 78).

2. Vielmehr 1146 (Giesebrecht Gesch. der deutschen Kaiserzeit 4, 218).

3. 1147 Februar 12: Annal. Ratispon. in Mon. Germ. SS. 17, 586.

4. 1273 April 20; '12. tag' ist mißverständliche Wiedergabe von '12. Kalendas', was die Stelle in der Farrago historica rerum Ratisponensium bei Oefele SS. rer. Boic. 2, 503 noch beibehielt. Das richtige Datum bietet die Farrago p. 505. Vrgl. Schuegraf in Verhandlungen 11, 77. Bei Hermann von Altach (Mon. Germ. SS. 17, 407) dürfte 'feria quinta *ante* (statt post) misericordia domini' zu emendiren sein.

5. Woher Widmann diese annalistischen Nachrichten entnommen, blieb mir unbekannt. Ich fand sie auch von einer Hand, die noch dem 15. Jahrhunderte angehören dürfte, auf einem Blatte im Stadtarchive zu Regensburg (M. h. n. L Convol. C. III Prod. 5; vrgl. Kern's Bericht S. 32) folgendermaßen:

Anno domini 1147 besassen die

Prifling hat es im kloſter mercklichen ſchaden gethan an fiech und anderm, an einem parn 4 roſs ertrenckt, dy maurn oben im hoff am ſtall eingeriſſen, dy ros den parn, daran ſy gehefft ſein geweſt, ſtain (darunder gehaute ſtückt geweſt zu 6 zenten gewogen) auffs feld hinauſs gefürt, vill vögll erſchlagen und ertrenckt. item auff dem freithoff zu Nidermünſter auſs den linden vill krauen zu tod geſchlagen. item im winzerer[1] perg in einer wiegen hats ein guten tail eins weingarten (was der Trainer[2]), ſtöck und erd, herab tragen und ein windhaus mit grundt und poden, poting und alles gſchirr in dy Thonau geflöſt und hinweggefürt.

|| Der erſt haubtman hie. Bl. 23'.

In diſem jar am 18. deſs monaz decembris iſt herr Sigmund Rorbeck, ritter, kayſerlicher majeſtät und des heyligen reichs hie zu Regenspurg erſter haubtman, wie er dan etliche jar dyſelb regirt hat, zu Eger auff einem tag, von kayſerlicher majeſtät in einer handlung daſelbſthin als einen commiſſarien verordent geweſt, geſtorben, erlich hieher gefürt, zu den auguſtinern in der kirchen chriſtlich begraben worden, iſt der erſt haubtman geweſen.

Nachvolgends iſt dy haubtmanſchafft von kayſerlicher majeſtät dem Thoman Fugſſen vom ober zum Schneberg, ritter, gelihen worden, ine haben aber ein radt und gmain nit haben wöllen, ſonder verhofft, ſy wellen ſy fürohin eines haubtmans erwiren, dan dieweil gemaine ſtat ſonſt arm ſey ꝛc. und mer vill urſachen angezaigt, ſo dörffen ſy kaines haubtmans. huben ſich alſo vill auffrur hie an.

6. 'traen' Hd. III mit rother Tinte. 12. 'ritter' nachgetragen. 19. Statt 'Thoman' zuerſt 'Hanſen'.

ſtat zuo Reg[ensburg] mit herſskrefftten alle fürſten in Bayrn und ſchaffen nicht ires frumens.

Anno domini 1148 zway yduis in dem februarii was die groſs merfart gen Jeruſalem zuo dem heyligen grab.

Anno domini 1152 an Tiburcii und Valerianus verbran von feur ſand Petters thum und ſand Johanns und alten capellen und nydermunſter und obermunſter und ſant Pauls und ſant Haimeran und ſand Jacob und uberal die gantz ſtat zuo Reg[ensburg], das die lewt gaben die flucht an das velt.

Anno domini 1173 verpran ſant Peters thum zuom andern mal und alle die glocken verprunnen an dem zwolſpotten kalendas von ſand Jorgen tag.

Anno domini 1190 jar an Barnabe des zwolſpotten abent ſtarb kayſer Fridrich von Rom.

Anno domini 1275 jar an ſand Jorgen abent ward anhaben zuo pawen ſand Peters thumb zu Reg[ensburg], und den erſten ſtayn legt biſchof Leo, eines burgers ſon zu Regen[sburg].

Auch in der Farrago (ſ. vor. Anm.), deren Inhalt nicht über 1519 herabgeht, finden ſich (p. 503) die Stellen zu 1075, 1152, 1172, die erſtere jedoch unter dem Jahre 1175.

1. Bei Ober- und Niederwinzer am linken Donauufer oberhalb Regensburg.

2. Die Trainer waren eine Bürgerfamilie zu Regensburg.

Anno 1512. auffrur.

Am lezten tag junii iſt gedachter herr Thoman Fugs hieher chomen mit kayſeriſchen räthn, einer vom Wolfſtain und ander[1], begerten des einſaz auff dy haubtmanſchafft mit kayſerlicher majeſtät mandaten. da war ein groſſe auffrur hie, ja ſo groß von dem pöfl, auch von den, ſo den haubtman nit gern hetten, das haubtman und commiſſari hinweg mit ſchantten ziehen, ſy weren ſonſt erſchlagen worden und über das rathaus abgeworffen worden.

Alſo ſchicket kayſerlich majeſtät diß jar etliche ernſtliche mandat her und ſchaffet bey högſten ungenaden, gedachten haubtman anzunemen, es mieſt alſo und nit anderſt ſein. es halff aber nichz, der kaiſer galt nichtig, piß der pöfl ſein unvernunfft verbracht. wie es ging, volgt hernach im 1514.

Bl. 24. || Etlich erwer bürger, ſo dy ſach verſtunden und ir aydsphlicht ermaſſen, dy ſageten, der kayſer wer ir herr, von got geordnet, wolten gern (und wo nit ſo mieſten ſy) ſeiner majeſtät gehorſam ſein, aber was durch undertenig pitt bey kayſerlicher majeſtät abbracht möcht werden, damit kayſerlich majeſtät dy ſtat der beſöldung, ſo ſy dem haubtman mieſten geben, dy 400 jerlich fl. genädiglich loßließ ꝛc., wo aber nit, ſo erkenneten ſy ſich irer majeſtät allen gehorſam ze laiſten ſchuldig.

Da war all ſach zerſpalten, da fingen dy ſchraiigen machthanſen an, wie dan der ommes thut, wen er lauffend wird, ſchriren überlaut über die, ſo der kayſerlichen majeſtät wolten gehorſam ſein, und nenneten ſy ſupenfreſſer ꝛc. under denſelben war einer des raths, Wolffgang Liskircher, 'ey, er hat den kefer geſchlickt ꝛc., er und ſein anhang mieſſen einen haubtman haben, in leg nichz daran, es nem einer ein kutten, vertet ein kloſter ꝛc.'.

Und ward dy gmain ganz auffrürig, ein rath wider dy gmain, dy gmain wider ein rath, ſtund ganz ſorglich hie, wiſt nimand iz ſchir, wer herr oder knecht war, wurden ye zwir, ye zum dritten mal einen tag wachtgeding gehalten. da was den ein rath, der zuweilen vor den thorn gehört mecht ſein worden, da wurden dy fraidigen hanſen gehört und geſehen.

2. Statt 'Thoman' zuerſt 'Hans'. 9. 'her' nachgetragen. 16. 'ſy' nachgetragen. 20. 'ſchuldig' nachgetragen. 24. 'ſupenfreſſer ꝛc.' nachgetragen. 27. 'ꝛc.' nachgetragen. 30. Statt 'einen' zuerſt 'ein'.

1. Nach Gemeiner 4, 186 Anm. 389 trafen Wilhelm von Wolfſtein und die übrigen auch dort nicht namentlich Aufgeführten erſt am 27. Juli ein, nachdem am letzten Juni das kaiſerliche Beglaubigungsſchreiben für ſie ausgefertigt worden.

Da wurden dy verſtendigen ganz ſtill und galten nichz und kamen in groſſen haß vor der gemain und pöfl. wie ein ſprichwort iſt: 'es ſoll der gmain nimand vertrauen, urſach: wenn dy gmain unſinnig werd, ſo lauffs an wenden auff. Adagium verissimum.

|| Anfang des ausſchus. Bl. 24'.

Alſo ward lenger den ein ganz jar vill unrue hie, ſchir nimanz vor dem andern ſicher. zulezt, da ſy der ſachen des teglichen zuſammenlauffens verdroß, da macheten ſy einen ausſchus, von itlicher wacht zehen man, dy wurden teglich bey einem rat, darfft nichz oder wenig auſſer ir außgericht werden und handleten auch für ſy ſelbs, was ir gutbedüncken was, geb wie es einem rath gefiell, under andern wolten ſy von allen ſachen gemainer ſtat rechnung hören, das auch geſchach in allen ambten aber an alle ordnung.

Weret alſo diß unrulich leben auch lenger dan ein jar, ſtunden all ſach übl, der kayſer galt nichz, der haubtman darfft nit herein, wie volgen wirt, auch Hans Schmaller, ſchulthais, darfft nit herein. es wär yr yeder in der gemain gern ein rathherr geweſt nach ſeinem ſinn, und wer nit ſchrier und unzüchtig was, galt nichtz vor der gemain.

In diſem jar was di gmain und ir ausſchus, dy 80 man, einem rath ganz widerwertig und ungehorſam, man darfft nimand ſtraffen, es was yederman herr nach ſeinem luſt, heten dy herren vom indern rath gern all umb leib und leben bracht, ſonderlich die, ſo embter gehabt heten, dy ſtunden in groſſen ſorgen, den dy rechnungen, ſo ſy auffnamen, wurden von inen auß groſſer, hiziger unvernunfft verworffen, wer vill davon zu ſchreiben ꝛc., wie ſy im theten. ſo heten ſy gern ein rath entſezt oder all gehenckt, wenn ſy nur kindt heten, darumb ſo trau nimands der gemain.

|| Dy 40 man. Bl. 25.

Und hat ſich in diſer unrue der ausſchus angefangen, dy 80 man, und etliche jar geweret, darnach iſt dy umbfrag zu lang geweſen, hat man halben tail weckgethan, ſein dy 40 bliben, bleiben alſo für und für, heiſſen dy vom ausſchus, gelten eben itzo ſo vill 000, den was der name iſt ꝛc.

In diſer langen zeit her wurden dy ſtatthor von den auffrürigen, mutwilligen pürgern (offt), ſonderlich von denen, ſo gern im regiment

7. Zuerſt 'ſich' ſtatt 'ſy'. 10. 'werden' nachgetragen. 14. 'auch' nachgetragen. 17. 'i. d. g.' nachgetragen. 'und' nachgetragen. 18. 'v. d. g.' nachgetragen. 27. 'darumb — gemain' nachgetragen. 33. 'gelten — ꝛc.' nachgetragen.

weren geweſen und gern heten geſehen, das über und über gangen wer, das man kirchen, pfaffen geſtürmbt hett, damit ſy reich weren worden, eingenomen, beſezt, ganz verſpirt, lieſſen nimand aus oder ein pißweilen ein halben tag, lenger und kürtzer, und wiſten nit, warumb, ſo toll und töricht wurden ſy.

Ayd ſchwören.

Item ſi haben ſchir alle wachtding (ye einen tag zway mal) auffgereckt aid zuſamen geſchworen, das iro kainem kain laid in diſem handl ſoll widerfaren von nimand, ausgenomen auch nit der kaiſer ꝛc. ee mießt kain ſtain auff dem andern bleiben; aber es ließ das glübd, eben (wie man ſpricht) peſtene ſaill laſſen, was all ir ſchwiren und glübd umbſonſt.

Bl. 25'. || 1513.

Wolfgang Leskierchner.

Diß jars freitag am tag Gregorii, den 12. marcii[1], haben ſy einen erwern, frumen, geſchickten und gut kaiſeriſchen man, Wolffgang Lißkircher, ein alt man, geſach übll ꝛc., gefangen, was deß indern raths, unparmhertziglich peinlich gefragt und auffs allerſtrengeſt mit ime gehandlt, rechnung halb, den er het mer dan ein ambt gehabt.

Nun vermainet er aber, er wer kaine ze thun ſchuldig, urſach, er het darvor vor 2 jaren ſich rechnung erpoten mit einer proteſtacion, er wer ein alt man und geſech nit wol, im wer ſein ſchreiber geſtorben, het noch ein alten diner, ſo derſelb ſtürb, ſo weſt er nit mer rechnung ze thun, und ſo aber über ſolchs dy rechnung von ime nit auffgenomen ward, hat er dy regiſter auffs haus[2] geantwurt, derhalben vermainet er, kain rechnung ze thun, wie dan instrumenta der handlung weren auffgericht ꝛc. wie im was, ſo ſoll er rechnung thun, und geſach nit ꝛc.

Diſer gut alt vater lag alſo dy faſten hinaus piß auff montag in oſterfeirtagen, den 28. marci, da ward er ſtrenglich gefragt, und beſchluſſen über ine, er ſoll auff montag zum ſtrengen rechten geſtelt werden, das was nit anderſt dan wie mit Chriſto: crucifige ꝛc., hencken, hencken ꝛc.

11. 'laſſen' nachgetragen; ſpäter von Jemanden, der die Stelle nicht recht verſtund, ausgeſtrichen; 'laſſen' = nachlaſſen. 14. 'W. L.' Hr. III roth; ſpäter ſchwarz hinzugeſetzt 'mer 26'.

1. Gregor fiel damals auf einen Samstag. 2. d. i. Rathhaus.

|| Conrad Peuchl, ſatler. Bl. 26.

Diſen montag ut supra under dem wachtding entluff Conrad Peuchel, ſatler, was des raths und lang paumaiſter geweſt, kam nur gein Abach. da numen dy vom ausſchus ſein haus ein, inventirten, was er het, lagen etlich tag und necht darin, piß ſy von kayſerlicher majeſtät herausgeſchafft wurden, und eins tails eyleten ime nach, funden ine zu Abach (Hanns Sinznhofer von Teubliz was pfleger), lieſſen in fahen, begerten des ſtrengen rechten. alſo bracht er ſein ſach bey kayſerlicher majeſtät hindurch, das er ledig geſchafft ward. er thet einen guten lauff, er het hencken mieſſen, wen er tauſent leib gehabt het. und ſo iz dy unrue verging, kam er wider ein, aber ward nit mer gebraucht.

In denſelben 8 tagen bemiet ſich der hochwürdig, durchleuchtig, hochgeporn fürſt und herr Johans, adminiſtrator hie zu Regenspurg, phalzgraff bey Rhen, hirtzog in Bayren ꝛc., wie er dan alß ein treuer pfarherr thet, in allen auffrürn, wen ſy am allerunſinnigiſten waren auff den plezen, das er ob 12 maln under ſy rith, ſo vetterlich patt, ermanet mit fruntlichen reden, das er ſy offt haim in ire heuſert redet, wolten im volgen ꝛc., alſo het er auch diſen alten man gern errett ꝛc., er weſt, wie dy ſachen ſtunden, ſo het er auch bevelh von kayſerlicher majeſtät, wolt aber nichz helffen.

|| Kloklerher. Bl. 26'.

So kamen auch von kayſerlicher majeſtät ein mandat über das ander (dan kaiſerlich majeſtät Maximilian was dißmals ebens zu Augspurg) und gepodt bey gröſten ungenaden, man ſoll dem alten man nichtig thun, ſonder ine dem piſchoff antwurten piß zu verhör. es halff alles nit, dahin muſt er, und glaub, wie ich ſelbs gehört und geſehen hab, wen got fichtig in ime weer geweſen, ſy hetten in ime gehenckt, ſy wurden wol ſo unſinnig.

Hencken.

Alſo am montag, ſo man das heyltumb ſoll zaigen, wie dan der ſtull ſchon auffgericht was, den 4. aprilis, da ſtellten ſy den alten man zu recht (Hanns Portner was plutrichter über in), da het ſich nach irer tollen rechnung gefunden, das in allen ſeinen ampten, ſo er gehabt hett, in dy 200 und etlich floren, darüber er guten beſchaid wolt geben, wie

1. 'G. P. ſ.' Hd. III. 7. 'in' nachgetragen. 9. 'guten nachgetragen. 21. Hd. III. 27. Durch Hd. III geändert: 'in in ime g.'; noch ſpäter: 'in zu ime'.

dy ſach geſchaffen wer, redet im ſelbs, noch redet er wol, man wolt in nur nit reden laſſen ſein notturfft, ja er redet ſo vill: wo im gleich alſo wer, ſo kundt ſolche vermainte ſumma vor got noch vor dem menſchen nimmer kain diebſtall gehaiſſen werden ſonder ein auſtendiger reſt und ſchuld ꝛc., wie er dan ſein leben ſollt hierin verlieren, mit kleglichen worten; aber was ſoll man ſagen, da was nur 'hencken, hencken'.

Bl. 27. || Da der gut alt man ſach und höret, das nit anders wolt ſein, das im weder got noch menſchen iz helffen kundt, da ſagt er jemerlich: 'ach got, herr im himell, vor der welt hab ich diſen ſchmelichen todt nit verdint, aber vor dir hab ich vill ergers gewürckt'. dahin muſt er, dahin ging er zum todt, muſt ſich hencken laſſen, man ließ in nit reden. alſo hingen ſy inen mit groſſem tumullt, mit ſpieſſen und ſtangen, furen wegen vol ſpieß zu galgen hinaus. auff dem weg machet ein gut geſell der ſachen zum gedechtnus, das dy jarzal darin mit wenig worten vermirckt ſein.

Ein gemerck der zall:

Ambrosi luce Lisskirch suspensus est ecce.

Da er nun gehenckt ward, da luffen wol 8 tag dy ſcharrhanſen hinaus, verſpotten ine erſt ſo todten am galgen. es galt auch darnach etlichen dy helß, wiewol dem guten alten man nit mit geholffen ward.

Und ſo man recht ſoll von ſachen reden, ſo kam dy auffrur von nimand dan von ir etlichen des indern raths, dy hetten gehözt, hetten nit beſorgt, das es ſo weitt geraten ſollt. nun wen man den pöfl auffbringt, wie er dan gut auffzubringen iſt, ſo kan man in an ſchaden nit niderrichten.

Bl. 27. || Wein erfrur.

In diſem jar pald darnach, am 15. und 16. aprilis, was freitag und ſambstag vor jubilate, der wein hierumb in Bairen aller glatt erfroren, das nichz wugs, und ganz kain leſen gehalten ward.

Proceſſion, die aufruhr zu ſtillen.

In diſem jar den 19. aprilis, irchtag nach misericordia domini[1], hielt man ein proceſſion mit den dreien ſergen[2], das got der almechtig

2. Für 'nur' Hd. III: 'aber'.
16. Aus dieſem Chronoſtichon hebt ſich die Jahrzahl 1513 ſo heraus:
AMbrosI LVCe LIsskIrCh sVspensus est eCCe.
Wohl deßhalb, weil die Namensform 'Lißkirch' ſtatt 'Lißkircher' in Regensburg ſonſt nicht gebräuchlich war, ſchrieb der Chroniſt darunter: 'Es mus alſo abbrevirt ſein' und ſpäter noch über das Chronoſtichon: 'Der puchſtab r nihil signat'.
Am Rande hat der Chroniſt — gleichfalls ſpäter — dieſe verweiſende Bemerkung angebracht: 'Von einem genant Eberl Schmid genant vide fo. 31'. 29. 'P. — ſt.' Hd. III.

1. Vielmehr nach Jubilate.
2. Sarkophagförmige Schreine mit Reliquien der Heiligen Emeram, Erhart und Wolfgang (Gemeiner Geſch. der Kirchenreformation in Regensburg S. 44).

ſein genad wolt geben, damit dy unrue geſtillt wurd, dann es ſtund ye kümerlich hie. da gings, da ſchrirn dy ſcharrhanſen, dy nichz dan nur noch gröſſere auffrur gern geſehen heten, damit ſy was erobern heten kinden, und ſagten, man hielt proceſſion, das man dy dieb nit hencken ſoll, aber es ging ob iren villen auß ꝛc.

Rathsherren 3 tag gefangen gehalten.

Pald darnach ließ der ausſchus alle rathherren fangen und verhütteten ſy drey tag in einer ſtuben auff dem rathaus, da wiſten ſy nit, was ſy mit in than ſolten, und wurden fro (der ausſchus), das dy herren am vierdten tag wider ein itlicher in ſein haus haim ging.

|| Da ſtund es alſo diſen ſummer hinumb elendlich, yedoch ſo wolt Bl. 28. es dem handtwerksmann zu lang werden, wurden ob der ſach verdroſſen, verſaümbten ir arwait, in summa: ſy hetten gemutwillt, das ſy ganz mied worden, und kundten nit finden, das alſo recht thet, wo kain regiment weer, und ſach ſy für gut an, das dy herren ſolten wider regiren und ein ausſchus bey inen ꝛc. da huben ſy an, bevalhen, man ſoll wider ſtraffen wie vor dy ungehorſamen, gaben wider den gewalt einem ratht, da fordert ein rath ein hantwerck nach dem andern, underkruch alſo ein rath dy ſach, das dy hantwerck ſagten und bevalhen einem rath, ſy ſollen dy ungehorſamen ſtraffen, und wo man ine zu ſtarck wolt ſein, oder auffrur, wie 2 jar und meerher geſchehen wer, ſo wolten ſy leib und leben bey einem rath laſſen. das thaten nun alle hantwerck, alſo ſtund es piß auff den herbſt, da gings.

Straff.

Am tag Dionisii fing man an zu ſtraffen und ſtrich in zwaien tagen Oct. 9. finff hausſeſſig pürger mit ruthen aus, da gings, das waß ſpill ꝛc. da ſtrich man in 14 tagen 18 bürger mit ruten aus, iro vill zu todt, etlich entlüffen ſelbs, es wurden ſtatlich menner drunter, ſchloſſer, ſchreiner, wolwürcker, man zalet immer ein wenig, aber dy rechten knabazen ließ man dem kaiſer, o herr got, es iſt nit der hunderteſt tayll geſchriben der peſen handlungen, ſo teglich geſchachen.

|| 1514. Bl. 28'.

Keyſerliche comiſſarien haben ſich aller ſach erkundigt, newe ordnung und uffſez gemacht.

So dy ſach ſich alſo herumb kuglet, und kayſerlicher majeſtät der weg ſchir berait ward, da kamen irer majeſtät commissarii den 18. ja-

6. 'R. — g.' fd. III. 33. 'R. — g.' fd. III.

nuarii des 1514. jars, nemlich Walthasar Wolff, haubtman zu Donawirdt, Sigmund vom Rezenstain, Weat Widman, brobst zu Horb[1], Hans Langenmantll, bürgermaister zu Augspurg. dise vier menner haben sich aller sachen erkundt, warumb man den haubtman nit hat wollen annemen, warumb man kayserlicher majestät so ungehorsam gewest, warumb man den alten man über kayserlicher majestät so ernstlich geschefft gehenckt hett, warumb so vill aufrur weren gewest, von gedachter zeit an gehandllt piß wie hernach volgen wirdt ꝛc. haben allen hantwerken neue ordnung gemacht und in schrifften geantwurt[2]. item den zoll auff der brucken, das maßgelt von getraid getoplet und ander mer neu auffschlag gemacht, damit gemaine stat der jerlichen 400 gulden, so man dem haubtman geb, mecht wider einchomen.

Merer aufrürer gefangen.

Da nun dy sach soll von den commissarien beschlossen werden, da must es plutten, und heten von dem 18. januarii her gehandlt piß auf den 26. maii, was freitag nach dem auffurttag, da wurden under der vesper gar still (nimand in der stat wist, piß es geschach) in einem virtl
Bl. 29. einer stund dise hernach || benant gefangen under das haus[3] gefürt, und wist kainer von dem andern nichz.

Köpff ab.

Wolffgang thumbmaister[4], ein seer hochberümbter maister seiner kunst, und man nam ine aus der stainhütten am thum, Wolffgang Kiztaler, was etwo einer des raths gewest, Loy pildschnizer[5], schmid bey wechsantpeterthor, ein zingiesser Wastl schneider, Hönhamer ein schuster, Rauhenfelser thuchscherer, und so sy all am freitag wurden gefangen, am sontag exaudi, den 28. maii, wurden drey mit dem hochwürdigisten

12. 'man geb' nachgetragen. 13. 'M. — g.' Hd. III.

1. Wenn statt dessen bei Gemeiner 4, 235 Dr. Konrad Renner, Propst zu Löwen, genannt wird, ist unserem Chronisten unzweifelhaft eine Verwechselung begegnet: unter den königlichen Räthen, welche im Jahre 1528 den Vertrag zwischen Geistlichkeit und Bürgerschaft vermittelten, befand sich 'Beat Widman zu Mieringen, doctor, vogt zu Horbe' (s. unten Bl. 70'). Auch ist Gemeiner's '2. April' (4, 241 Anm. 473) der richtige Ankunftstag.

2. Hieher zählt die Steinmetz-, Maurer- und Decker-Ordnung vom 14. Juli 1514, welche Schuegraf in den Verhandlungen 16, 193—215 mittheilte.

3. d. h. in das Gefängniß unter dem Rathhause.

4. Ueber Wolfgang Roritzer als Dombaumeister und politischen Verbrecher schrieb C. W. Neumann: Die drei Dombaumeister Roritzer, in Verhandlungen 28, 22 ff. 33 ff.

5. Ueber ihn Sighart Geschichte der bildenden Künste in Bayern 2, 514 mit Anm. 1 nach Neumann's Mittheilung.

ſacrament verſehen, und am montag nach tiſch ward ein pinn eines mans hoch vor dem rathaus auffgericht, ein ſtieg hinauff, am irchtag[1] frue zwiſchen 2 und 3 der groſſen ure ward erſtlich Wolffgang thumbmaiſter hinauffgefürt, an ofner urtail nit mer geredt, man ſoll der oberkait gehorſam ſein, was ſy than, hetten ſy nit verſtanden, man ſoll got für ſy piten, und damit 'nur nider, den kopff herab', da halff weder gelt, kunſt noch pet, nichtig auff erden kundt oder mocht helffen.

Pald von ſtund an den Loy pildſchnizer, ein ſchneeweiß alz erlich haar, darnach den Hönhamer, ſchuſter, und wurden under dem haus ſchon zuegericht, mit dem hemmet zerriſſen, hetten nur dy röck am hals hencken, ſo ſy dy wenig wordt redeten, nam der züchtiger den rock, ſo wurden ſy geplöſt, wie ſy ſein ſolten, und wiſt kainer von dem andern nichz ꝛc. || es was dy pin zuegericht, ſopald einer enthaubt was, ſo huben Bl. 29'.
dy pütl ein brett auff, wurffen hindurch auffs pflaſter, und lagen 4 ſandthauffen oben, namen dy pütl molterlen, verſtreeten das blut, es was elend genug zu ſehen.

Und gleich ſo der dritt enthaubt was, kam man wider mit dem hochwürdigiſten ſacrament, verſach mitwochn den erſten im brachmonat[2] wider dy drey: erſtlich Sebaſtian[3] ein ſchneider, zingieſſer[4] und einen ſcheffknecht[5] in maſſen wie vor gehandlt ꝛc.

Und dyſelbig ſtund verſach man den alten Kiztaler mit dem ſacrament, ſoll auch am freytag in vier ſtück gehauen ſein ꝛc.

Ein pitt für den Kinztaler.

Item deſſelben erſten tags des brachmonaz iſt ein groſſes pett auffm rathaus vor gedachten commiſſarien geweſt dem Kiztaler und umb genad der ganzen gemain, dy pinnen vor dem rathaus abzethun, dan es was gar ein eelendig traurigs leben, kain pürger weſt ſich mer ſicher vor der pin.

Das pett was erſtlich der hochwürdig, durchleuchtig, hochgeporn fürſt und herr, herr Johans, adminiſtrator, phalzgraff bey Rein, hirtzog in Bairen ꝛc., herr Hainrich von Gutenſtain, vill adls, abt von ſant Emmeram, thumb, alten capellen, ſant Johans, all perſon von herrn, dy

1. Dieſer Tag, der 30. Mai, muß als Roritzer's Todestag angenommen werden, obſchon die (lediglich in einer Kopie erhaltene) Inſchrift ſeines Grabſteines (Verhandlungen 28, 55) den 12. Mai als ſolchen bezeichnet (Walderdorff in Verhandlungen 28, 121).

2. Der 1. Juni fiel auf einen Donnerstag.

3—5. Wägelein, Hans Hirsdorfer, Michael Münich (Gemeiner 4, 241).

drey ebtiſſin mit allen iren frauen, dy ganz geiſtlickait, alle hantwerck, hat man dem Kiztaler des leben erpeten, und nimand (wie wol ir noch vill weren) mer am leben zu ſtraffen, doch in ander weg zu ſtraffen.

Item es ſein in diſem pöſen, vergifften handl ob 60 tapferer pürger umb leib, leben, eer und gut chomen.

Bl. 30. || Die gemeind offt zuſamen geſchworen.

Man ſoll wunder ſagen, was der pöffl thut, ich waiß, das waar iſt, das dy ganz gemain ob hundert maln ye ein tag zwier oder drey mal auffgereckt aid zuſamen geſchworen, das kainem pürger in diſem handl ſoll nichz von nimand widerfaren, dan ſy wöllen leib, leben, eer und gut beyanander laſſen, ja es mieß ee dy ſtat zu poden geen, ain ſtain nit auff dem andern bleiben, ee einem pürger ein laid hierin begegnen ſoll. ja wol, was ſollen ſy ſchwiren, iro vier man hetten ſy all köpfft, es hie kainer kain wort geſagt, und ich halt genzlich, wen man noch eins mals ſoll under ſy, dy pürger, griffen haben, es wer der drittail entloffen, alſo halt ein gmain.

Item der Kiztaler muſt geben 600 fl. und lebet nit gar ein firtlljar und ſtarb, es verdurben ſeine kinder drob.

Künigin von Ungern.

Eben den 7. des brachmonatz trug ſy zue, das kayſerlicher majeſtät enigkl, künig Philipſen aus Hiſpania tochter, alhie ankam auff dem waſſer, dem künig Ludwig, zu Hunger und Behem künig, vermehelt[1], am 9. tag hie wider hinweg ꝛc. was ein freilen von 10 jaren ungeferlich, hat für nimand dürffen piten, hat gar nichz in der ſach gethan ꝛc., und iſt herr Thoman Fugs, ritter, von kayſerlicher majeſtät wegen ir hoffmaiſter diſen zug geweſt, was mitwoch nach Erasmi.

Her Thoman Fux ward eingeſezt.

Alſo am 8. tag des brachmonaz ſind bey der ſtraff leibs und guts auffs rathaus gefordert ein ganze gemain, da haben kayſerlicher majeſtät retht oder commiſſari gedachten haubtman eingeſezt, ein neuen rath verkündt, doch merertails dy alten, haubtman, kamerer, ſchulthaiß, gemain, ein tail dem andern treu geſchworn ꝛc., die pin vor dem rathaus

6. 'D. — geſchw.' Hd. III. 22. Statt 'künig' zuerſt 'hirtzog'. 31. 'hautman' Hſ.

1. Es waren nur erſt Heirathsverabredungen in den Jahren 1506 und 1507 vorhergegangen (Bucholtz Geſchichte der Regierung Ferdinand des Erſten 1,149f.). Die Infantin Marie war am 17. Sept. 1505 geboren.

wechprochen, allen unwillen zwischen rath und gemain hingelegt ꝛc. itzo must man den haubtman gern haben, so es geplut hett.

‖ Straff etlicher entwichnen. Bl. 30'.

Es trug sich zue, das etlich ersam menner wurden geriten und gangen gein sant Linhart, wie alle jar zum auffurttag geschicht. und dieweill sy hörten, das es also dahaim zueging, wolt sich ir kainer hereinwagen, wurden ir 8 oder 10, als pierbreuen, tuchmacher, zingiesser, heten nach gehabtem rath umb glait herein geschickt, so dy commissari das höreten, wolten sy herein, mussten sy groß gelt geben, ainer hundert, der ander mer und minder, und sy geschwigen hetten, so mechten sy an alle straff außgangen sein, aber es was nit zue wagen, dann da man pat, saget gedachter Walthaser Wolff, er het noch ob 40 man auff ein zetl, so im kayserliche majestät überschickt het, so all auf dy pin solten chomen sein.

Ein grausamliche straff.

Dennach erst ein grausame straff am leib iro etlichen geschehen, nam man ir etlich auß iren heusern und werckstetten, füret sy auffs haus für villgedacht commissari, da ward inen angezaigt, wie man inen auch dy grindt soll abgehauen haben auff der pin, wo es an das groß ernstlich pet gewesen weer, aber da soll inen mit högstem ernst dy stat ewig verpoten sein, und sollen solhs got und inen dank sagen, und bevalh den statknechten, das sy iren 6 ein tag einen nach dem andern musten für ire heuser füren, aber pey verlierung ires lebens nit hineinlassen, noch weder mit weib noch kinden nit reden lassen, 'flugs zum thor hinaus und auch kainer mer herein'. da was erst ein neue sorg, west kainer, an wem es wer, den andern tag wider finff dermassen verwisen.

Procession.

Item in pfingstfeirtagen am irchtag liessen dy reth ein procession mit den drey sergen halten und sonst aller solemnitet, wie umb dy stat get, da got fleissig piten umb kayserliche majestät und ein glückseligs ruelichs regiment. 3uni 6.

‖ Eingeloffne. Bl. 31.

Item ir etlich, so entloffen waren, auch der etlich, so außgefürt wasend worden, da der erzherzog Ferdinandus ꝛc. das erst mal hie einzoch im

3. 'S. e. e.' fol. III. 27. 'P.' fol. III. 32. 'E.' fol. III.

1521. — folio 41 — lüffen sy mit herein, aber weil sy durch kayserlicher majestät rethen wasend außgeschafft, wolt sy nichz helffen, sy musten wider hinaus.

Bald fand man im rath, das man den außgeschafften ꝛc., den so diser handlung halb dausſen wasen, schaffet man auch weib und kinder hinaus, mochten aber auß und einzihen, aber mit wonung nit hinnen ze sein piß dy man starben, man nam inen an gütern gar nichz.

Es wer von disen unmenschlichen unruen vill zu schreiben gewesen, was selzamer sachen sy hie teglich zutrugen, es het gwißlich ein groß puch gemacht, aber ich beschließ gleich mit got bezügende, das ich auffs allernächgst, so ich kundt hab, dy warhait geschriben hab, damit unser nachomen sehen, was auffrur guts bring, sich davor zu verhüten, dan gwiß sein ob disem aufrürigem handl in dy hundert und 80 pürger umb leib, leben, er und gut chomen, got woll uns genedig sein, amen.

Eberll Schmid und Lisklerchner.

Da man den alten frumen man den Lißkircher hing, wie angezaigt, was ein bürger Eberl Schmid, ein vertan mensch, het ein spieß über dy agßl, wie sy dan all fraidig (aber unsinnig) wasend, da der züchtiger iz dem dy strick und keten an halß het gethan, schrir gedachter Schmid zum züchtiger auffm hauffen also: 'maister Hans (der züchtiger sach umb) henckt den dieb, das ein anderer dieb bey im hencken müg'; das was ein glechter, er hez bey den pösen buben wol geschafft, der weniger tail west, wer dy redt gethan het. stund an piß her den 30. maii, ward er gefangen am diebstal, am 11. junii füret in obangezaigter züchtiger zum galgen, da er in hinauffbracht, auch anpunden, das er in iz soll von der laitter werffen, sagt er: 'maister Eberhart, ir wist, da ich den Lißkircher daher
Bl. 31'. hing || (wiewol Lißkircher längst nimmer da hing, er ist bey der nacht etwo von seinen freundten wegkgenomen worden) saget ir, ich soll den dieb hencken, das ein ander dieb auch ein stetlen ꝛc. het; so wist (griff im auff dy brust), das ich euch eben diß ort behalten hab, das ir geraum genug habt'; darauff saget er: 'ach got, ich habs nit verstanden', sprach im der zichtiger nach seinem brauch zu, warff in mit hinauß, ich hab baide gschicht gehört und gesehen.

Kaiserlich commissari.

Riten den 12. junii wider wegk, ließen und heten alle sachen auffs pest gehandelt, so sy es verstanden heten, got geb, das wol gerat, amen.

1. 'wiel' Hs. 15. 'u. L.' Hd. III. 28. Nach 'worden' folgt, jedoch wieder ausgestrichen: 'da sagt der Eberl Schmid: ach got, ich habs nit'. 32. Zuerst 'habs' statt 'hab'.

Zenger thumbher.

An ſant Ulrichs tag zu nachtz ſtieß her Hans Zenger einer hurn Juli 4.
an ſant Jacobs hoff bei der nacht dy thür auff, dy wachter waſend da, erwiſchten in und ſein knecht, füret ſy paid unders haus; ann morgens wolt ein ratȟ in nit preſentirn[1], da hielt man in der ganzen ſtat interdict. alſo umb 12 ging Schmaller und Trinckl, des rathz, ging er in der mitt, antwurtteten in dem bechet in ſein haus, was der zeit doctor Jörg Sinznhofer.

Dem knecht halff kain pitt, man ſtrich in am dritten tag mit rutten auß.

|| 1515. Bl. 32.

Ein ſelzam geſchicht.

Anno domini 1515. diß jars auff den 12. marcii haben iro zwen, ein brieſter, her Lorenz Tanner, früemeſſer im thumb, des pecken im gimlhoff[2] ainiger ſon, und ein riemergſell, Mirtl N., auff der gred bey dem marckthurn[3] in eines riemers haus ein grauſſams hauen und ſchlahen anander, baid tödlich verwundt, und iſt der alten riemerin, ſo ein liecht in henden gehabt, under der ſtubenthür der kopff abgehauen worden, das er in der ſtuben gelegen iſt, der leib vor der thür, es weſt kainer, wie es geſchehen was, darauff wolten ſy baid ſterben. ſind paid gefangen, der brieſter preſentirt, baid ob 40 wochen gefangen gelegen, iſt vertedigt worden, des brieſters vatter was reich, den geſtund es in dy 600 gulden, der brieſter ward nimermer recht geſundt, ſo hart ward er in kopff gehauen, het im groſſe painer herausgenomen, das er das fallend gewan, fiell zu Oſten[4] ab der ſchlachprugk in graben ꝛc., ab dem altar ꝛc., das er in etlichen jaren vor ſeinem ſterben nit mer kundt meßleſſen.

Rit in Ungern.

Diß jar hat kayſer Maximilian ein groſſen ritt gein Ungern in fruntſchafft gehabt, der ungeriſch, behemiſch, polniſch künig, vill teuſch

1. Hd. III. änderte: 'Zengers thumbhern muetwill'. 21. 'iſt' von Hd. III eingefügt. 27. 'R. i. U.' Hd. III.

1. d. h. der biſchöflichen Gerichtsbarkeit ausliefern.

2. Sonſt Gemelhof genannt, das Haus Lit. H Nr. 101 in der Heiligengeiſtgaſſe der ehemaligen Oſtenvorſtadt (Neumann aus dem Siegelprotokolle vom Jahre 1682).

3. Der Marktthurm ſtand an der öſtlichen Ecke des neuen Rathhauſes gegen den Zierolbsplatz zu.

4. Die ehemalige Oſtenvorſtadt von Regensburg, nun innerhalb des Oſtenthores.

fürſten ꝛc., das man ſaget von einer groſſen herlikait, wie ſy ein yeder het ſehen laſſen, da hat Maximilian den Ferdinanden ꝛc. vermehelett und ſein ſchweſter dem künig Ludwig ꝛc.[1]

Naſſe erend.

Ein ſeer naſſe erend, groſſe waſſer, das man im ſtadtfeld in der au
Juli 20. den waizen nur bei den ehern abſchnidt, es hueb an Margarethe zu regnen und regnet mertals 6 woch, ward das traid mit groſſer müe einbracht, ſtunden dy ſchnitter an manchem ortt über die knie in waſſer.

Bl. 32'. ‖ Eyſen ſchlangengeſchoß.

Oct. 18. Diß jars am herbſt an ſant Lucas tag ſeind auff dem waſſer under herauff zum krenchen[2] chomen 69 ſtück ganz und halb ſchlangen, all zu Steyr geſchmidt von eiſen, haben kayſerlicher majeſtät zuegehört, waſend lang pügſſen, aber ſchuſſen auffs gröſt kugll alls dy taubnayr, item in drey feſſern eyſen gegoſſen kugll, und man füret ſy all auff der äx gein Nürnwerg zue und fürter in das reich ꝛc. über den von Wirttenberg ꝛc.

Bl. 33. ‖ 1516.

Febr. 6 bis März 22. Anno domini 1516 in der vaſten hatt ein behemiſcher herr, Hainrich vom Gutenſtain, den graben, ſchütt und mauer umb das ſchlößl Weigs laſſen pauen.

Gutenſtain.

Item am 4. tag januarii hat gedachter herr vom Gutenſtain herrn Hanſen Schenſtainer, thumbherren, in Melcher barbierers haus vill wunden gehauen, für todt ligen laſſen, er ſtarb aber nit. darnach an ſant
Apr. 24. Georgen tag ward dy ſach hie auff der trinckſtuben vertragen, gab ime herr Hainrich paargelt 240 fl.; wer peſſer geweſt, er het in todt geſchlagen, er was ein pöß menſch, in etlichen jaren erſchlug er mutwillig einen

2. Hd. III 'deſſelben' für 'ſein'. 4. Späterer Zuſatz: 'ſo. 112 was auch ein ſolche erend'. 10. Spätere Aenderung 'unden' für 'under'. 14. Statt 'ſeſſern' zuerſt 'ſeßln'. 15. 'über — ꝛc.' ſpäterer Zuſatz.

1. Nur eine Eheberedung wurde am 22. Juli 1515 zu Wien beurkundet. Die wirkliche Vermählung Ferdinands mit Anna, der Tochter des Königs Ladislaus von Ungarn fand, wie auch Widmann Bl. 41' erwähnt, Ende Mai 1521 ſtatt; die ſeiner Schweſter Maria mit Königg Ludwig von Ungarn im Dezember des nämlichen Jahres (Bucholtz Geſch. Ferdinands I. 1, 150 f. 156).

2. Der Krahn (Kranich) ſtand früher öſtlich nahe der ſteinernen Brücke; dort heißt es noch 'am Kräncherthor'.

jungen ſchreinergeſellen, eins maiſters ſon, ganz unſchuldig, darnach darfft er nimmermer herein, gab dy pfründt einen Praitenbach ꝛc.

Jeronomus von Stauff enthaubt.

Auch in diſem jar haben dy zwen fürſten von Bairen, Wilhalm und Ludwig, ein groſſen landtag zu Ingolſtat gehabt, herr Jeronimus von Stauff (ein pöſer tirann) den kopff auff einer pinn laſſen abhauen [1].

Behem.

Dy fürſten von Neuburg an der Thona, hirtzog Otthainrich und Philipps, haben mit der cron zu Behem einen groſſen tag hie gehabt, lieſſen ſich dy Behem prechtig ſehen ꝛc., betraff das ſchlos Haideck [2], das ein verſeſſen lehen was, dy ſach ward gericht. es was auch der kurfürſt am Rein, pfalzgraff Ludwig, hie, und auff baider ſeiten ob 500 pferden.

‖ Der gut payriſch wein. Bl. 33'.

Diſes jars wugs ein ſeer guter payriſch wein, das er all wein übertraff, es was ſein auch vill, und wer in das ander jar behalten hett, dem galt der kopff gern 10 w. [3]

‖ 1517. Bl. 34.

Gutenſtain nidergeworffen.

Anno domini 1517 montag nach liechtmeſſen, den 9. februarii, iſt her Hainrich vom Gutenſtain beym Fronperg oberhalb Schwandorff [4] auff einem ſchlitten nidergeworffen worden vom Hans von Selbiz und unſers piſchoffs, hirtzog Hanſen, gſind, auffs ſchloß gein Parßperg [5] gefürt, daſelbſt haimblich gehalten worden 16 wochen und geſchez umb 3650 fl.

Item im nägſten jar iſt auffm reichstag zu Augspurg erlich ſein ſach ertragen worden, muſten das ſchazgelt widergeben, dan er het kayſerlich glaidt gehabt. o ſy hetten ſchir eins tails ire köpff drob verloren.

3. 'enthaubt' Hd. III. 9. 'haben' Hd. III. 18. 'nidergeworffen' Hd. III. 20. Statt 'Fronperg zuerſt 'Teiblitz'. 23. St. 'geſchez' Hd III. 'geſchezt'. 25. 'iſt' Hand III.

1. Er wurde wegen Hoch- und Landesverrathes am 8. April 1516 zu Ingolſtadt enthauptet (Lilien: Hieronymus von Stauff, Freyherr zu Ernfels und Falkenſtein v. 1489—1516, in den Bayeriſchen Annalen 1834 S. 96).
2. Heideck, nw. v. Regensburg.
3. Weiße (Regensburger) Pfenninge.
4. Fronberg nö. v. Schwandorf.
5. Parsberg nw. v. Regensburg.
6. Teublitz nö. v. Burglengenfeld.

Wein.

In disem jar wugs gar kain payrisch wein von winttergfür, und was den wintter gleich auskam, erfrur im maien glatt, das im ganzen Bairnland kain lesen gehalten ward.

Und darumb was iz der firdig bayrisch wein so thuir, ut supra.

Bl. 35. || 1518.

Maximilian ꝛc.

Anno domini 1518 hett kayser Maximilian einen reichstag zu Augspurg, und ist sein lezter reichstag gewest.

Müll verbran.

Juni 20. Am sontag nach Viti, was sontag, so man umb dy stat ging, in der nacht verbran bey der hilzen bruck ein herliche müll mit 4 redern, geschach gemainer stat grosser schaden, nimand west, wo das feur her kam, het schir dy prugkn angefeurt, und ist dy pulfermül lang darnach gepaut worden an dyselb statt.

Lutter.

Ungeferlich diß jar hatt Lutter angefangen zu schreiben, ist aber noch nichtz im druck ausgangen, dan er darfft vor kaiser Maximilian nit herfür, so aber der theur und wol zu sagen heilig fürst starb, brach er mit gwaldt herfür und machet vill unrue.

Ich hab sonsten nichz gemerckt auß lessigem unfleiß.

Bl. 36. || 1519.

Maximilian ꝛc.

Anno domini 1519 am 12. tag januarii ist der grosmechtig fürst und herr Maximilian, erwelter römischer kaiser ꝛc., zu Wels christlich und seliglich von diser welt abgestorben und zur Neustat begraben.

Wirtenberg.

Pald darnach zoch hirtzog Ulrich von Wirtenberg für des heyligen reichs stat Reitlingen, gwan sy und plindert sy zum taill, awer er mustz wol zalen hernach.

20. Hiezu ist von Hand III bemerkt: 'Der herr Cristus und die apostl haben mit irer lehr auch vil unrueh gemacht'.

Juden hie zu Regenspurg.

Diß jars am 21. februarii kathedra Petri[1] ist den juden verkündt, das sich in 8 tagen kainer mer hie finden laß, montag desselben tags ir sinagog (dy gewelbt was) abbrochen mit unvernünfftiger hizigkait, das ein stainmez, maister Jacob[2], verfiel, das man ine mit eisnen stangen heraus must gwinnen, trug in für todt haim auff einer holztragen, am awend ging er wider und sach zu der arwait.

Item man beschrib dy pfandt, so sy hetten, schlugs alles in dreilingsesser, füret dasselb auffs haus und gab dyselben einem itlichen umb dy haubtsum an allen wucher zu lösen.

Es soll ein schrifft bey inen funden sein worden, das sy lang vor der gepurd Christi sollen hie gewont haben, und man hat dy jarzal biß auff ir ausschaffung: 1824 jar. sy sollen auch ein schrifft gehabt haben, das ein jud von Jerusalem der zeit des leidens und sterbens Christi unsers seligmachers sol einem juden hieher geschriben haben, wie man einen propheten ꝛc. getödt hab, der hab sich für den son gottes ausgeben ꝛc.

|| Scharwerckn. Bl. 36'.

Dyweill dy sinagog izt zerbrochen, was das fornemen, ein kirchen daran pauen, darumb ein solchs arwaiten was von geistlichen und weltlichen, das ungleublich ist, ye ein tag 3 oder 4 tausent menschen, so scharwerchten, 4 oder 5 hundert wegen, so kott ausfüreten, es was schir yederman toll, man spricht aber: 'omne rarum carum vilescit quottidianum'. was da dy meinung, wer da nit arwaittet und das sein dazue gab, der galt nichz, wie dan dy welt gern alle tag was neus hört.

Pischoff.

Den 11. marci hat der hochwürdig, durchleuchtig, hochgeporn fürst und herr ꝛc. her Johans, administrator hie zu Regenspurg, phalzgraff bey Rhein, hirtzog in Bairn ꝛc., in aigner person mit seinen henden gearwait, all sein hoffgesind, dy ganz geistlichait meertails aigner person,

2. 'ist' Hd. III. 23. 'da' späterer Zusatz.

1. Dieses Fest fällt nie auf den 21. wohl aber auf den 22. Februar.

2. Kern (Gemeiner 4, 358). Er erscheint in den Baurechnungen nur bis zum 10. September dieses Jahres als provisorischer Werkmeister der auf dem Platze der Synagoge erbauten (jetzigen Neupfarr-) Kirche (Walderdorff in Verhandlungen 28, 193).

oder es het einer ein taglöner an seiner stat, dem er selbs must lonen, den es ward also mandirt ꝛc.

Item ein itlichs handtwerck dergleichen.

Item merklich groß volck von dem außlendigen volck, ein dorff nach dem andern, 4, 5, 6, ja 10 meill kamen sy zur scharwerck mit roß und gschir, alles in grosser anzal, wunderperlich zu sehen.

Capellen.

Am 21. marci fing man an und sezet ein hilzene capellen zur pitt, eben fast an stat der sinagog.

Schmaller.

Pfinztag nach Gregori, den 17. marci, ist Hans Schmaller gefangen worden[1], ein fürgenomen man, schulthais dazumal und sonst offt camerer gewesen.

Bl. 37. ‖ **Juden grabstain.**

In disen tagen warff man der juden grabstain umb, füret sy in di stat zum pau, der wurden ob 5000 hübsch und gut.

Anheut den 25. marci ist der altar in der hiltzen capellen geweihet worden durch herren Peter Krafft, weichpischofen, got zu lob das erst götlich ambt gehalten worden, item es gefiel groß gut dazu ꝛc. und nach tisch hat doctor Walthasar Hiebmair, thumbprediger, auff dem plaz gepridigt.

Demselben erber doctor muest es zu der schenen Maria heissen, ist darnach etlich jar zu Wien als ein widertäuffer verprent worden.[2]

Es was ein mechtige, grosse kirchfart daher, darvon vill zu schreiben wer gewest.

Schmaller.

Item am montag nach letare, den 4. aprilis, ist Hans Schmaller zu recht gestellt worden, mit recht auff ein tisch in 4 stück zu hauen verurtailt worden, aber auß pit den kopff abgehauen, ist Hans Ofenpeck, schulthais[3], sein erst recht über in gesessen.

14. 'Juden' Hd. III. 20. 'd. W.' mit rother Tinte eingetragen. 23. 'ꝛc. w.' mit rother Tinte eingetragen. — Von anderer Hand: 'vide infra f. 45'.

1. Wegen Begünstigung der Juden, Bestechlichkeit und Diebstahl (Gemeiner 4, 360 ff.).

2. Balthasar Huebmaier aus Friedberg bei Augsburg † 10. März 1528 (Winter Geschichte der baierischen Wiedertäufer S. 65—76).

3. 1519—26 (Stadtarchiv). Jener 'Hans Offenpeck von Regennspurg', auf welchen im J. 1540, als er 32 Jahre alt war, eine Medaille geschlagen wurde (abgebildet und beschrieben von Beierlein im Oberbayerischen Archive 15, 89—90 mit Taf. 2 Nr. 28) ist wohl ein Sohn des Schultheißen.

Wein erfrorn.

Diß jars am 6. maii iſt meertail weins erfroren, drey tag nachanander, aber nur in gründten, obenhinaus wugs ein gut wein aber wenig.

|| Karolus römiſcher künig. Bl. 37'.

Item den 28. junii iſt Karolus quintus, ein ertzhertzog aus Öſterreich ꝛc., ein enigklen Maximiliani, hirtzog Philipſen auß Hispania [ſon], zu Franckfort zum römiſchen künig und künfftigen kaiſer dem volck öffenlich verkindt worden.

Am 6. julii hat man hie ein ambt zu unſer lieben frauen geſungen, darnach gepredigt und den volck öffenlich verkündt, darnach 'te deum laudamus' geſungen, vill alz geſchüz in der juden heuſer abgeſchoſſen, alt ſteinpügſſen ꝛc., darnach ein ganze ſtundt ein pulß mit dem gleut der ſtat geleut, under demſelben ein groß feur auff unſer frauen plaz geprent und nach dem leutten ſein dy ſtattpfeiffer auf dem gang zu den auguſtinern oben auff dem gang geſtanden und herab geblaſen, was ſeer vill volcks dabey, damit alſo got gelobt und gepeten, das er das haubt der chriſtenhait (Carolum ꝛc.) wöll gnädiglich in ſein küniglich und nachmals kaiſerlich regiment chomen welle laſſen ꝛc.

Item ebendenſelben tag ſein dy von Regenspurg citirt worden in das camergericht oder regiment von der juden wegen[1], dan ſy vermainten, ſy wolten ye zu Regenspurg ſein, gewunnen aber nichz dan ein ſumma gelz für ire pfandt ꝛc., ut infra.

|| Groß weter. Bl. 38.

Am pfinztag nach ſant Laurenci, den 11. augusti, umb vesperzeit iſt ein mechtig groß weter geweſt, was für habern auff dem feld ligend oder ſteen fand, allen glatt erſchlagen, und was für wein nit erfroren was, ut supra, den erſchlug es in poden ſamb andern früchten. item zu Weichſantpeter warff es das zimer vom kirchenthurn über den weg herab. item es zerſchlug mechtig vill fenſtergleſer hie ꝛc.

6. Für 'hirtzog' ſpätere Aenderung: 'künig'. — 'ſon' fehlt. 9. Nach 'geſungen' wieder ausgeſtrichen: 'werden'. 27. 'es' ſpäter eingefügt. — Für 'ſamb' ſpätere Aenderung 'ſambt'.

1. Gemeiner kennt (4, 368 f.) zwiſchen dem Mandate des Reichsvikariates zu Heidelberg vom 28. Mai und der unter dem 26. Auguſt vom Regimente zu Innsbruck ausgegangenen Anberaumung eines Termines keine vom 6. Juli datirte oder an demſelben zugeſtellte Citation; daß das erſtgenannte Mandat ſo ſpät inſinuirt worden wäre, iſt unwahrſcheinlich.

Es het den wein so gar erschlagen, das mein libe muter von 4 weingärten zu Tegerhaim nit gar ein züberlen vol weinpir abklaubt.

Und het gar hinein gein Pöhem geweret und schaden than.

Bl. 39. || 1520.

Keyser Carls halb procession.

Anno domini 1520 am freitag nach dem auffurt, was der 18. maii, hat man alhie (und, wie man sagt, im ganzen reich) ein procession mit den 3 färgen gehabt nach altem, christlichem brauch und gewonhait hie ꝛc., dan dy römisch küniglich majestät sich het auffs möer geben in teutsche land zu der krönung gein Ach, wie dan geschach ꝛc. da man got pat, das er gedachten künig genad, glück und sig gegen seinen feindten wolt geben.

Kirchferter.

Apr. 24. Man saget glaublich das diß jars an sant Jörgen tag in dy 50000 kirchferter weren hie gewesen, man hat dy zaichen gemerck, 27 tausend außgeben, hat kaum der dritt mensch eins gehabt, das volck wainet umb zaichen, es was ein groß gleuff.

Behemen.

Item diß jar sein zu Straubing auß dem pfleghaus auschomen 8 Behem, dy 2 haben nit geen mügen, sein wider betreten worden, ein herr von Gennobiz ist darvon chomen, und sinff sein ungefeer gein Regenspurg den 13. julii, am tag Heinrici, in thumb chomen an dy freiung, sein von stund an von einem ratt hie vor allen thürn wol verhüt worden auff begern der fürsten von Bairn ꝛc. sein zu Straubing ein jar gelegen und ein firtl, und da dy wacht so lang weret, da hat man ir nit mer gehüt, sein tag und nacht im thumb gelegen hinder sant Stephans altar, am 20. augusti all haimlich hinweck komen und verloren worden[1].

3. 'hinein' später eingefügt; zuerst stund dieß Wort hinter 'Pöhem'. 5. 'K. — p.' Hd. III.

1. Der Ritter Hermann Janowsky, einer der ältesten Landesbefehder in Böhmen, welchen die Bürger Klattau's im Jahre 1519 gefangen genommen, verrieth die Ritterschaft an die Städte, wurde deßhalb von den Klattauern nicht als Feind behandelt, sondern nur nach vielen Drohungen von Seite des 'Landrechtes' auf die Prager Altstadt gebracht und dort von Ersteren selbst so bewacht, daß er zugleich mit seinen Wächtern durchging. Der Herr von Luba, an welchen wie an den Rosenberger (Peter von Rosenberg) die Herzöge von Baiern über das Entkommen der Böhmen berichten ließen (Gemeiner 4, 403), ist wohl Peter Suda von Renec, Hauptschädiger der Städte und Besitzer von Janowic (bei Klattau), der früheren Feste Hermanns, welche noch im nämlichen Jahre von den Pragern zerstört wurde (Palacky Gesch. von Böhmen 5. 2, 420 ff.).

|| Frau Kunegund, erzhertzogin zu Österreich. Bl. 39.

Am tag Laurenci iſt dy hochgeborn frau ſKunigund ꝛc., kaiſer Aug. 10.
Maximilian ſchweſter, hertzog Wilhalms und Ludwigs ꝛc. in Bairen ꝛc. frau muter, ſo hirtzog Albrechten gemahel geweſt, zu München ſeligklich geſtorben[1], darnach am 12. augusti hie geleut worden, hat ein ſtrengs, ſeligs leben gefürt, iſt wol dy ander Elizabet von Heſſen genant.

Piſchoff.

Montag nach nativitatis Marie, den 10. septembris, iſt unſer gnädiger herr von Regenspurg ꝛc. mit 40 wolgerüſter in ſchwarz pferden zu und entgegen gein Ach dem römiſchen künig Carolo 5to auff ſein crönung. hirtzog Johans, unſer piſchoff, füret ein küriß, ein ſchwartze ſammaten, der hofmaiſter atlaſen parſchn, ſpieß und hauben, armzeug und kniepugkl was wol gepuzt.

Schnee.

Diß monat den 16. den ganzen tag geſchneit.

Crönung.

Am montag den 22. octobris iſt Karolus 5^tus^ zu Ach erlich zum römiſchen künig mit tapffer herligkait gekrönt worden[2], wie es alles im druck iſt außgangen.

Sterb.

Diß jar hat es wol geſtorben, hat 2 jar geweret, es was ein anhangende peſtilenz, es was auch ein recht wetter darzue, dan es in zwaien wintern nie kalt, nur nebl, warm und tußmig, es ſaget der totngraber, er het es einem rath anzaigt, das ob 3000 menſchen geſtorben weren.

|| Dominica tertia adventus, den 16. decembris under der Bl. 40.
predig ſtarb ein erlicher prieſter, herr Hans Groll, ein vicari im thumb in peste. ich halt, er ſtarb vor forcht.

Piſchoff.

Freitag der kindlen tag kam unſer gnädiger herr wider von der Dec. 28.
crönung, er blib zu Neuburg an der Dona bey ſeinem vetter des ſterbend halb, ſchickt nur das gſind haimmer.

1. Ihr Todestag war der 6. Auguſt. 2. Vielmehr am 23. Oktober.

Proceſſion.

Man ſaget glaubwürdig, das diß jar von Georgii piß auff Martini wallend zu unſer lieben frauen ob 15^{c} processiones, ye in einer proceſſion 3^{c}, 4^{c}, tauſent, mer und minder, menſchen geweſt ſein, es was wunderperlich zu ſehen, es iſt manche proceſſion 20 meil heerchomen, in irer ordnung ein- und ausgegangen.

Mendl.

Den 19. decembris ſtarb (nit in peste) Johannes Mendl zum Stainfels, bechet zu der alten capellen.

Bl. 41. || 1521.

Proceſſion ſterbens halb.

Anno domini 1521 was f ſontagpuchſtab, oſtertag den lezten marci ꝛc.

Den 4. januarii hielt man ein proceſſion von des ſterben wegen, wie man umb dy ſtat get mit aller ſolemnitet, yedoch nit umb dy ſtat, ſonder wie man ſonſten ſolche proceſſionen pfligt ze halten.

Und fürter alle mitwochn ein ambt im thumb contra pestem ließ ein rath ſingen und am freitag de passione domini ließ ein capitl ſingen piß auff oſthermitwochen.

Nota: a signis celi nolite timere. Jeremias 10.

Freitag nach invocavit, den 22. februari, umb 2 ur auff den tag hie am himl von manigklich geſehen worden ob unſer frauen neuen capellen ein rad von regenpogenfarb, lenger dan ein ſtund geſtanden, darnach über Weichſantpeter ausgetailt, das iſt ſchir gegen mittntagwerz. item dyſelb ſtund ob dem thumb ein groß wolckenfarb creuz ſtillgeſtanden, daneben dy ſon laſſen ſehen, ſam hab ſy drey ſchein, mit mer geſichten, es was ſchen hell am himel, das man alles wol ſach ꝛc.

Warm winter.

Es war ein warmer winter geweſen, das dy würm und fliegen den ganzen winter umbkrochen, das arm volck gewönlich parfus ging, alß weer es umb Michaelis geweſen.

11. 'P. — h.' Hd. III. 20. 'metuere' ſtatt 'timere' Vulg. 26. Für 'ſam' ſpäter 'alß'.

Kalt ostern.

Dy ostermetten wasend kelter, dan dy weinachtmetten, es schneiet auch disen ostertag mer dan den ganzen winter heer.

Item in februario haben dy kerssen gepluit, und sein sonsten dy proß an den päumen groß geschwollen gewesen.

|| Hanns Minichawer. Bl. 41'.

Am 4. marci hat man hie einem pürger, schiffman, Hans Minichauer, sonst auch Hebenpecher gehaissen, den kopff abgehauen, hett vill selzamer hendl auff wasser und land mit kuntschafft hin und wider tragen, im grund ein pöß mensch ꝛc.

Der thumbfreythof beschütt.

Disen montag hat man angefangen, den thumbfreithoff beschit, etlich hundert fuder sant darauff gefürt, ließ ein rath thun des sterbens halb.

Heyltumbstull.

Den 4. aprilis, montag nach quasi modo geniti[1], hat man nach altem löblichem brauch das heyltumb gewisen, und so es auß was, von stund an fiell man in den heiltumbstull, warff in über ein hauffen ꝛc. und hat es darnach nit mer gewisen, piß got dise und andre (oder vilcht pessere) ceromonien wider wirt pauen und einsezen.

Ferdinandus erstes mal hieheer chomen.

Sambstag am pfingstawend, den 18. maii, ist Ferdinandus, erzhertzog zu Österreich, infant in Hispania, Caroli 5ti bruder, auff dem wasser mit 3 schiffen umb 2 nachmittag und mit im Matheus Lang (ein bürgersson von Augspurg), cardinall und erzpischoff zu Salzburg, und hertzog Ludwig von Bairn ꝛc. ist inen hertzog Johans ꝛc., unser pischoff, hinauff an dy lendt entgegengangen und hat sy all zu fussen in seinen

4. 5. 'Item—gewesen' später beigefügt. 5. 'dem' st. 'den' Hs. 6. 'H. M.' Hd. III. 11. 'D. — b.' Hd. III. 20. 'u. c.' später beigefügt. 21. 'heer ch.' ist später hinzugesetzt.

1. Der 8. April 1521; wohl schon deßhalb glaubte Gemeiner (4, 417), diese Angabe gehöre in ein späteres Jahr, was er beim Jahre 1523 bemerken wollte, ohne jedoch zu sagen, in welches. Auf den 4. April ist der Montag nach Quasimodogeniti zunächst im Jahre 1524 gefallen. Gemeiner berichtet (4, 508) nach Angabe der Steuerrechnung letzteren Jahres, daß damals noch die Heiligthumsweisung aus dem gemeinen Säckel bezahlt wurde.

piſchöfflichen hoff gefürt (des ſterbens halben), und gein ſant Johans zu der vesper gangen und morgens frue daſelbſt zu kirchen und ſonſt nindert in dy ſtat chomen. und nach tiſch hat man inen dy vesper daſelbſt um 11 geſungen, dabey dy 4 fürſten waſend oben auff der porkirchen. und von ſtund an, ſo dyſelb vesper aus was, all in nidern wird[1] abhin zu fuß gangen, ein itlicher in ſein ſchiff treten, mit poſaunen, trummen herlich abwärz gefaren und eyleten auff Linz zu, daſelbſt gedachter erzherzog hochzeit het mit der jungen kinigin von Ungern, Anna genant, der biſchoff von Regenspurg ging wider herein zu haus. es ſein dy 3 fürſten
Bl. 42. mit || allem hoffgeſind zu hoff gelegen, kamen auch nit in dy ſtat des ſterben halb. ſy heten auch nit vill geſinds, es was alles über land hinab, und iſt Ferdinandus ein herr bey 18 oder 19 jaren.

Prunſt.

Am 7. junii, was freitag nach Erasmi, in der nacht verbran das preuhaus zu den auguſtinern, gab ein ſeer groß feur.

Es het des ſterbens auffgehört, got hab lob.

Hans Thoman von Absperg.

Ungeferlich weil Ferdinandus hie iſt geweſen, hat einer, Hans Thoman von Absperg, ſo des ganzen römiſchen reichs feind was, umb dy wirtenbergiſchen greniz dem Carolo ꝛc. ein tapffere nam gethan, ſo groß geſchaz ward, vill darob gefangen, verſchlept und etlich verſtrickt ꝛc. er thet dem reich vill blag an, tribs lang, piß Ferdinandus behemiſcher künig ward. da practiciert das reich ſo vill, man wiſt, das er ſich zu Behem hielt, man wiſt aber nit, wo. alſo het er ſich zum Zetliſch nit fer von Dacha in einem dorff, ſo des Gfellers was, der het juden, het er ſich etlich jar bey einem juden erhalten. wie man den Gfeller und juden mit 8 tauſent gulden zu pößwichtern gemacht het, het in der jud im pet erſchoſſen ꝛc. der Gfeller purgirt ſich, er darfft aber nit mer zu den leuten, der jud lag ein zeit zu Brag gefangen, piß das geſchray verging. war alſo ein welſch pellitſchir daraus gemacht, den das der redlich edlman alſo ſchenntlich ermördt ward, und wiewol er im anfang einen guten handl het, alſo: er het mit den grafen von Ötting einer greniz halb ze thun, und waſen ime zu heiß ꝛc., kamen alſo zu verhör für den ſchwebiſchn pund etlichmal, und zulezt ward inen von den pundsrethn

4. Ueber 'waſend' von Hd. III geſchrieben: 'geweſen'. 12. Nach 'hinab' Hand III: 'geraiſt'. 21. 'ge' in 'geſchaz' iſt radirt; ſpäter: 'ſchaz' und 'werd' ſt. 'ward'. 24. Ct. 'fer' ſp. 'ferr'. 34. 'mal' in 'etlichmal' ſpäter ergänzt.

1. Die Donauinſel „unterer Wörd", wohin eine damals hölzerne Brücke führt.

tag gein Nörling ꝛc. und hetten bayd partheien von und zum tag frey, ſicher glait, und ſo dy ſach verhört und nit vertragen ward, am abzug hielt gedachter von Absperg und erſtach den alten grafen von Oting im feld ſambt einem doctor, der dem grafen geredt hett, und hetten inen leten und ring genomen, das wolt der pund nit laiden, namen ime alle ſeine güter ein, das er muſt entreiten, und thet warlich vill ſchaden, er hib mechtig vil hend ab ꝛc. [1]

‖ Augen. Bl. 42'.

Montag am tag Kiliani hat man eines bürgers ſon, Johannes Juli 8. Gartner genandt, ein jung menſch, wolgelert, camerer derzeit zu ſandt Emeran und N. Pleniger genandt, phreiter daſelbſt, früe auff den branger geſtellt von red wegen; ſi ſollen geſagt haben, es gefall ein groß gut zu unſer lieben frauen (wie dan geſchach), nimand weſt, wo es hin kem. der phreiter geſtund der red, das ander jung menſch wainet nur und wolt drauff ſterben, er het ſolchs nie gedacht. in summa: man ſtach inen baiden dy augen aus, ach got, man was dem abt feindt.

Der jung geſell kam pald wider herein in dy ſtat, ein rat ließ im dy hernpfründ aus dem ſpital geben, lernet ſpinnen, ſpan weſtnwol, muſt ſich alſo plindt neeren.

1. Ueber Hans Thomas von Absberg (in Mittelfranken nw. von Weißenburg) zeigt ſich der Chroniſt nicht ſehr genau unterrichtet. Baader hat im Morgenblatte zur Bayeriſchen Zeitung 1866 Nr. 311. 312. 329—31 und im 34. Jahresberichte des hiſtoriſchen Vereines von Mittelfranken 1866 S. 103—22 die Thaten des Landfriedensbrechers geſchildert, endlich aus dem k. Archive zu Nürnberg umfaſſende 'Verhandlungen über Thomas von Absberg' in der Bibliothek des litterariſchen Vereins in Stuttgart, 114. Publikation (1873) mitgetheilt; von Zeitgenöſſiſchem ſind noch die 'Annales' des Rebdorfer Priors Kilian Leib bei Aretin Beyträge zur Geſchichte und Literatur 7, 657—60 und bei Döllinger Beiträge zur politiſchen u. ſ. w. Geſchichte 2, 559—60 zu vergleichen. Widmann irrt, wenn er den Grafen von Oettingen von einem Verhörstage zu Nördlingen abziehen läßt: wir wiſſen aus dem Klagſchreiben bei Klüpfel Urkunden zur Geſchichte des ſchwäbiſchen Bundes 2, 189 (Biblioth. des litt. Ver., 31. Publ. 1853), daß Graf Joachim am 24. Juni 1520 vom Bundestage zu Augsburg weggeritten, als er zwiſchen Donauwörth und Ebermergen überfallen und tödtlich verwundet wurde; geſtorben iſt derſelbe erſt am 6. des folgenden Monates (Strelin Genealogiſche Geſchichte der Grafen von Oettingen 1799 S. 191). Der zu Altzedliſcht (ſö. von Tachau), wo Hans Thomas im Juni oder Juli 1531 getödtet wurde, begüterte Geſeller hatte ſeinen Stammſitz vermuthlich zu Gſell ſö. von Elbogen und iſt vielleicht identiſch mit dem im J. 1520 als einer der Hauptleute des Pilſener Kreiſes erſcheinenden Wilhelm Geſeller von Sachſengrün zu Alt-Zedlitz (Palacky Geſch. von Böhmen 5. 2, 425) oder mit dem 'Jörg Gſeller', deſſen ein geſtürztes ſchwarzes Gabelkreuz zeigender Schild nebſt ſeiner Deviſe 'Will Gott' unter jenen in Holzſchnitt gegebenen Wappen und Wahlſprüchen erſcheint, die in der Originalhandſchrift unſerer Chronik vorne eingebunden ſind.

Item darnach umb das 1530. jar nam er also blinter ein weib, zeuget kinder, span, sich puch hippen gein haus ꝛc., ließ ime dy geschrifft lesen, was man im laß, das kundt er nachsagen.

Juden.

Zu der zeit ward dy sach zwischen der stat Regenspurg und den juden vertragen, und musten dy stat den juden für all anforderung geben 4000 und 5 hundert fl., aber hie was kain ferlust, den man het mer dan noch so vill teuer pfand, man darfftz aber nit sagen; item dem haus Österreich füro ewig ꝛc. 400 fl. und dieweil der pischoff und sein clerisei zum ausschaffen der juden auch geraten und geholffen heten, so begerten dy bürger ein grosse steur an sy. ja man soll nur entgelten und nit mitgenieſſen.

Da hub sich unratt ꝛc. steur.

Am 16. julii, freitag [1], haben ein inder, äusser rath, ausschus ire rathspotschafft, drei vom indern rath: Hans Ofenpeck, schulthais, Sigmund Schwebll, Urban Trunckl, Hans Reisoldt statschreiber, vom äussern rath: Hans Meixner im wirdt, Lorenz Maier, Groschll, schuster, von ausschus: Göz, schneider, Ulrich Puckman, N. Schenderer zu aller geistlikait geschickt, da lassen inen anzaigen, wie gemaine stat der juden ausBl. 43. schaffung grossen nachtail leid || mit vill grossen beschwerden, so gemaine stat von der geistlichen wegen leide und leiden mieß ꝛc. vill, vill ꝛc. derhalben so sollen sy dy geistlichen auch angreiffen (unangesehen das dy geistlikait der juden ausschaffung mit zinsen, so sy von den judenheusern, der sy ewig alß grundtzinß musten geraten), galt aber alles nichz, ein steur solten sy geben, und wen es denneſt früntlich wer zuegangen, wer es zu leiden geweſt, dyweil sy aber selbs ein tax hetten fürgenomen, alß nemblich vom thumb huben und fordereten tausent, von sant Emeran tausent, von altencapellen 600 fl., und also durchaus irer tax nach begerten, und zudem das sy der pfandt mer genossen heten. item das sy dy capellen mit allem nuz allain regirten und ires gefallen brauchten, zudem das dy stifft nit macht heten, aussert ires pischoff solchs ze than ꝛc., gefell dy antwurt:

Dy von der geistlikait sagten, sy wolten diß begerns eingedenck sein, weill inen in solchem aussert irs gnädigen herrn ꝛc. nit gebüret ze handlen,

2. Hd. III. 'sy' für 'sich' (d. h. seine Frau). 18. Statt 'N.' später 'C.'

1. 'julii' ist wohl nur Schreibversehen; nicht der 16. Juli, dagegen der 16. August fiel damals auf einen Freitag (vrgl. Gemeiner 4, 425).

jo wolten ſy ſolchs an denſelben iren ordinarien bringen, alßdan antwurt geben.

Ee und man recht rathſchlug, ritt der piſchoff gein Hohenwurgk [1], alſo muſten dy vom capitl ir potſchafft nachin ſchicken.

Pamberg. Aug. 10.

Sambstag am tag Laurenti kam der piſchoff [2] von Pamberg her, lag in des piſchoffs hoff, was ein ſchenck von Limpurg et semper frey.

Antwurt auff dy ſteur.

Am 18. augusti, was ſontag nach assumptionis Marie, da kamen geriten der thumbherren fründt und auch der kloſterfrauen ꝛc. vätter, brüder, ſchweger ꝛc., ein itlicher mit ſeinen guten fründten, in dy 300 pferd. montag kamen ſy frue im capitlhaus im thumb zeſamen, vor und nach tiſch, und beſchluſſen ein antwurt.

Erchtag gingen ſy auffs rathaus und zaigten einem rath an, wie Aug. 20. dy geiſtlichen, ire herren und fründt, ſy beclagten, wie ſy von einem rath ein groſſe ſteur weren angelegt worden ꝛc., wiewol aber || gemaine Bl. 43'. ſtat derzeit kainen beſondern nachtail nit geliden hett, den wo ein augenſcheinlicher nachtail verhanden wer, wiewol die geiſtlichen, ire fründt, vill und alte von bebſten, kaiſern, künigen, fürſten, ritterſchafft beſtettigt vertreg ꝛc., mit vill ſchenen worten, wie man dan wol kan, hedoch ſo ſolten und wolten ſy in der not nit ein ſteur, ſonder leib, leben, eer und gut bey gemainer ſtat laſſen, wo es aber, wie vor augen, kain ſondere not verhanden, ſo wer ir begern, ſy wolten dy geiſtlichen hierin genzlich unbeſchwert laſſen, mit dem erpieten, das ſy, dy von adl, für ſich ſelbs mit allen iren herren und fründten verbinen.

Und wolten ein entliche antwurt haben, was ir, dero von Regenspurg, mainung wer ꝛc., ob man ſy bei iren brivilegien und vertregen bleiben wolt laſſen mit iren leiben und gütern, wie biß anhere ungeirt und mit neuen auffſchlegen unbechimmert wolt laſſen; darob ſy dan wolten alß ob irer voreltern und iren ſtifften gnaden halten.

Der von Regenspurg antwurt.

Haubtman, kamerer und rath ſambt gemainer ſtat, wiewol ſy ſich genzlich heten verſehen, es ſollen dy geiſtlichen willig und gern ain nachperliche hilff gethan haben, weil ſy ſich aber derſelben ſo hoch be-

1. Hohenburg, hochſtiftiſches Schloß in der Oberpfalz. 2. Georg.

ſchwerdten, ließ es ein rath alſo bleiben, wolten auch dyſelben bey iren habenden brivilegien gern bleiben laſſen ꝛc., mit groſſem erpieten.

Und der obern angezaigten tayt ward nit geſtanden ꝛc. ire antwurt namen dy vom adll an, erputen ſich, ſolchs zu verdinen ꝛc.

Es wurden dy thor vaſt wol beſezt diſe tag ſant Emeran und Brebrunn[1] gar verſpert.

Ferdinandus.

Eben auff oben angezaigten ſontag kam Ferdinandus ꝛc. umb 1 ur in dy nacht heer auff dem waſſer ganz ſtill, das man nichtig darvon weſt, und lag in des piſchoffs hoff, am montag wider hinweg; machet diſer zeit eben ein groſſe ſtill und forcht hie.

Bl. 44. ‖ Gemainer ſtat ſteur.

Dieweil nun dy geiſtlichen dy ſteur alſo heten abgeſchlagen, wie gehört, weſt man nit, wie man dy ſach wol ſolt ſpizen, und fand diſen fundt, das man dy ganz ſtat zwifach ſteuret, das was, ein yder pürger muſt zwifache ſteur diß jar geben (hetten dy juden zu urſach, ut supra ꝛc.), da was murmlens genug in der gmain, aber got gab immer gnad. alſo was kaum groſſer unrat zwiſchen biſchoffs und ſtat geweſt, und wugſſen hart inainander diſer handlung und auch der capellen halb, der piſchoff wolt ſein jurißdiction ſambt ſeiner porcion bey der capellen haben, das was der drittail in allem, ſo gefiel, wie auch pillich, war groſſer unluſt und vill tagens darzwiſchen, wie nur eins tails geſchriben iſt, interim tett ein tail dem andern, was im laid was.

Metten.

Oct. 4. Am tag Francisci iſt hie im thumb kain metten geſungen, nur geleut, es hetten dy fronambter all ſambt den leviten piß auff zwen verſchlaffen, dy hettens gepett. iſt darumb verzaichnet, das man der groſſen herren vleiß mercken müg.

Hertzog Ludwig von Bairen.

Oct. 20. Am ſontag nach Galli iſt hertzog Ludwig von Bairn ꝛc. hie eingeriten, zu ſant Emeran gelegen des ſterben halben, iſt auch dy verhör

6. 'g. v.' iſt ſpäter hinzugeſetzt.

1. Prebrunn, weſtlicher Vorort von Regensburg; dorthin wie bei dem Kloſter St. Emeram hinaus führte beziehungsweiſe führt noch ein Thor.

daſelbs gebeſen, auch ſo ſeind ſonſt etlicher fürſten reth hie geweſen, piß in 100 pferd, und gehandlt, mitl und weg geſucht, damit alle ſachen gericht weren worden, aber man kundt nichz ſchaffen, den das dy ſach auff einen monat ward eingeſtellt. am pfinztag yederman hinweg ꝛc. denn man wolt den piſchoff nichz gelten laſſen, ſonderlich bei der capellen.

Wiewol dy ſach ward angeſtelt ut supra, ſo feireten dy von Regenspurg nit, ſonder forbereten ein ganze gemain am mitwochn ſant Barbara tag auffs haus und verput inen bey der leibſtraff, das nimand Dec. 4.
kain wein ſoll holen, der nit verungelt weer. und denſelben tag das thor zu ſant Emeran, dem abt daſelbſt zu widerdrieß, verſpert.

Und man ließ dy wachtpütll fleiſſig aufffehen vor der geiſtlichen kelern, damit kain wein von inen geholt würdt.

Und derhalben vill poten, ſo wein holeten, dy kandl genomen, auch ſo wurden etlicher pfaffen ehalten dy kandl genomen, und am morgen auffs haus gefordert, gab man ins mit wein wider und ſaget, es wer den wachtpütlln nit bevolhen.

‖ Was früntlicher, nachparlicher handlung hie geweſt ſey, kan ein Bl. 44'.
yeder wol abnemen.

Ein andere taglaiſtung.

Pfinztag den 21. novembris iſt hertzog Ludwig ꝛc. ſambt ſeiner brüder und ander fürſten rethen hie wider zu ſant Haymeran eingeriten, laut deß nägſten abſchids halb, den es was das monat auß. alſo freitag, ſambstag, ſontag, montag gehandlt[1].

Item am montag ſant Katherinen tag dy fürſten, ire reth, ein Nov. 25.
rath, alles in des Tumners haus auff der haid[2] das nachtmal mittander geeſſen.

Und am irchtag darnach hertzog Ludwig ꝛc. ſambt andern rethn all hinwegk und kundten dy ſachen nit erheben oder zu bericht bringen, dan dy von Regenspurg wolten kains wegs am recht nichz begeben und puten das recht, darvon man nimand ſchaffen kan. und kam dy ſach alſo für das kayſerlich regiment, welchs derzeit zu Nürnberg was.

8. 'ſtarff' ſtatt 'ſtraff' Hſ. 10. 'verſpert' iſt ſpäter hinzugeſetzt.

1. Gemeiner erwähnt (4, 436) keine am 21. November, ſondern eine am Marientage, den 22. December, ſtattgefundene Verhandlung. Auf letzteren Tag fällt jedoch kein Marienfeſt, es wird alſo Mariä Opferung, der 21. November zu verſtehen ſein.

2. Der Gaſthof zum 'goldenen Kreuz' auf dem Haidplatze. Siehe C. W. Neumann Die Kaiſerherberge zum 'goldenen Kreuz' in Regensburg (1869). Der Familienname des damaligen Beſitzers Paul Th. wird anderwärts auch Thumer, Thuner geſchrieben.

Und dazwischen fliſſen ſich dy von Regenspurg vill kurzer griff, was inen müglich war.

Item maiſter Jörg, ein ſchnitarzt, ein alter pürger, het zwen kopff wein von Oberminſter geholt, man fordert in auffs haus, wiewol er auff ſein ſterben nam, er het des verpotz nit gewuſt, ſo muſt er aus groſſem pett hundert 1 gulden geben ſtraff.

Wie man dan auch ein alt, arm weib, ſo pettlet ꝛc., het auch ein wein geholt, dyweil ſy arm was, ſo füret man ſy auff einen karn auß der ſtat, ſy kundt nit geen. der ding geſchahen teglich, wie meniglich dan ſach.

Bl. 45. || Diß jar den 8. decembris iſt herren Lorenzen Schad, ein korherr zu altencapellen, ein wunderparlicher diebſtall, ob 500 fl. gelt und werd geſtolen worden, im war eingeprochen, dy truhen das ſchlos abgeport, durch ein fenſter auß- und einchomen, hat nimmermer, wer es gethan hett, erfaren künden.

Item diſen advent het einer ein wein geholt in der heren keller, ſo er zu dem ſchencken kam, maint der ſchenck, er wolt gelt umb wein einnemen, da wolt ime derſelb dy taſchen räumen, riſſen ſy mitanander, der ſchenck was in keller entloffen, het der ein wurffpeil nach im hinein geworffen und entluff, es was umb eins in dy nacht.

Bl. 46. || 1522.

Anno domini 1522 am 13. januarii iſt zu Nürnberg vor dem regiment ein gütlicher tag zwiſchen dem piſchoff und ſtat gehalten worden, aber nichz außgericht.

Item dy geſandten vom rath waſend Sigmund Schwebl, Hans Hezer, Hanß Kiztaler, doctor Renfurt[1].

Gardian von parfüſſen.

Ein gardian von parfüſſen, ein pöſer pub, des zolners auff der prucken ſon[2], het geſagt: 'es wirt nit gut hie, ich waſch den mein hend

6. Nach 'geben' Hand III: 'zu'. 20. Nach 'nacht' mit rother Tinte eine Bemerkung: 'Diſes, ſo an diſem blat hinab ſtett, ſoll erſt hernach ſten am end des 1522. jars fo. 51' (ſpäter corrigirt: 48). Es iſt der Paſſus 'Diß jar — verbrennt. Vide supra f. 37.' 'Vide — 37' iſt ſpäter beigefügt. 27. Hier der Verweis: 'Hinden fo. 53'; letztere Ziffer iſt, wie natürlich, ſpäter geſchrieben; es muß indeß '50' heißen.

1. Der Rechtsrath Dr. Diepold von Hirnkofen genannt Rennwart (Gemeiner 4, 408).

2. Gemeiner identificirt ihn (Chronik 4, 475 Anm. 878) offenbar mit dem Guardian Johann Erber, welcher im J. 1526 zum evangeliſchen Prediger vorgeſchlagen wurde (Gemeiner Kirchen-

in der münch, pfaffen und nunen blut, ich mus haubtman darüber sein'. het im ein weiß hosen und wammas von gutem tuch, alles zerfezt, lassen machen.

Da ging der prior von bredigern zu in herab in sein kirchen, strafet in umb solchs', da het er den alten vater vor sant Anna altar mit einem engll schir erschlagen [1].

Am mitwochn den 19. februarii ward aber zu Nürnberg taglaist in sachen des pischoffs und rath, und mer teg, dy nit geschriben sein, aber nichtig gehandllt zu einer bericht.

Also weill man in handlung stund, da macheten dy jungen pürger am aschermitwochen ein haut zuegericht zum schuzen, darauff sy alle schreiber, leviten, so sy anchomen mochten, auch einen briester, drey leviten hetten geschuzt, darob ir ein tails hetten gemurt.

Da ging Ambrosi Amman des raths bey der nacht mit den wachtern umb, und wurden 11 schreiber und zwen leviten, wo man sy fand, etlich auß den petten, und füret sy under das haus, und ee man sy presentirt, wurden am freitag umb completzeit ain levit und 3 acoliten mit den statknechten öffentlich zum thor außgefürt.

Der levit und ein acolitus supplicierten an einen rath hie, briester zu werden, sein am freitag vor reminiscere wider hereingelassen. März 14.

|| Etlich aus inen zugen gein Nürnberg, wolten daselbs dem regiment clagen, was sy aber ausgericht haben, hab ich nie erfaren können. Bl. 46'.

Das höret ich aber, wie die gesanten von Nürnberg her einem rath einen zornigen brieff geschriben, under anderm, was sy zu Nürnberg mit grosser müe in vill tagen heten gut gemacht, das würd hie alles in einer stund verderbt.

Mailand.

Item kaiser Karoll der 5. het zu Mailand 900 tapffer mechtig pürger relegirt, von welchen den 28. marci, was freitag vor letare, 55 herchomen, dan sy wolten nur französisch sein.

reformation S. 42). Allein der hier Besprochene ist nach Widmann's Erzählung Bl. 50 im J. 1523 durch die städtische Behörde für immer aus seiner Stellung entfernt worden. Vielleicht war es Melchior Gerinther, den Paricius Nachricht von allen Clöstern in Regensburg S. 456 zum J. 1519 als Guardian aufführt. Erber scheint allerdings schon früher einmal, im J. 1515, dem Kloster vorgestanden zu sein (Paricius a. a. O.).

1. Daß dieser 'alte Vater' jener Moriz Fürst gewesen, der bei Paricius Nachricht von allen in Regensburg gelegenen Clöstern S. 416 zum J. 1520 als Prior aufgeführt wird, jedoch als solcher fünf Jahre später aus dem Kloster entwich und heirathete (Gemeiner 4, 546f.) ist schwer zu glauben; die Prioren wechselten ziemlich oft.

Item sy hetten einen teutschen herren, den musten sy in irer cost halten mit 6 pferden, lag zum Scheckenpach[1], ein yeder must sich alle tag zu zwaien maln dem haubtman aigner person in sein herberg stellen, wolt er für ein tor, so must er sich ansagen, hetten nit mer freihait, das ein ider mocht herberg nemen, wo im hie in der stat gelegen was, lagen also hie piß auff den 28. maii, sein sy all wider haim und daheim iro eins tails dy kepff abgehauen[2].

März 30. **Reichstag.**

Diß jars hat sich zu Nürnwerg am sontag letare ein reichstag angefangen, am montag den lesten marci den ersten rath gesessen[3]. 1

Diß jar ist das heiltumb nit mer gewisen worden, den der stul ist zubrochen worden, wie fornen am 41. blat.

Aber umb dy stat ist man noch gegangen.

Am 9. junii ist Ferdinandus hie daussen am Hoff auff dem wasser fürgefaren, über nacht zu Wird[4] bey dem pischoff gelegen. 1

Am lezten junii hat der pischoff ein beburtl zu Nürnberg gewunen, dy capellen betreffen.

Bl. 47. || Item sambstag den 24. maii haben zwen pürger des indern raths hie, Steffan Posinger, N. Marperger, am mark vor den prot- 20

1. Das Haus C. 8 am oberen Jakobsplatze, in den Siegelprotokollen als 'gegen den Predigern und St. Jacob über' liegend bezeichnet (Neumann), nach Gumpelzhaimer 2, 832 dem Prüfeningerhofe (B. 8) gegenüber.

2. Ueber diese Massendeportirung, die ohne Zweifel mit der im November 1521 durch ein kaiserliches Heer erfolgten Restauration Franz Sforza's zusammenhing, und wozu wahrscheinlich die Wiedereröffnung des Krieges von Seite der Franzosen im März 1522 den Anstoß gab, finde ich keine Nachrichten in der mailändischen Geschichtsliteratur. Selbst Morone, der doch bis zum Einzuge des Herzogs (4. April 1522) die Verwaltung führte, erwähnt nichts davon in seinen 'Ricordi', soweit diese (durch Dandolo, Milano 1855) veröffentlicht sind. Und gerade für die ersten Regierungsjahre des letzten Sforza zeigt das Archiv von S. Fedele zu Mailand eine große Lücke (J. Müller im Notizenblatt der Wiener Akademie 8, 103 und im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 27, 347). Auch Leva in seiner Storia documentata di Carlo V. in correlazione all' Italia (vol. II Venezia 1864—66) schweigt über jenes Ereigniß. Doch ist wenigstens der Aufenthalt von einer Anzahl Mailänder in Regensburg zu damaliger Zeit verbürgt, da Gemeiner (4, 468) in der Stadtsteuerrechnung den Nachweis fand, daß Solche dem Rathe ein Gastmahl gegeben.

3. Nach Gemeiner 4, 459 wurde der Reichstag am 26. März eröffnet; nach Bucholtz Gesch. Ferdinand I. 1, 136 war jener zuerst auf den 1. März ausgeschrieben, dann aber, der steigenden Türkengefahr wegen, die Eröffnung auf den 12. Februar angesetzt worden. Nach Ranke Deutsche Gesch. im Zeitalter der Reformation [Sämmtliche Werke] 2, 29 ist das Ausschreiben auf den 23. März vom 12. Februar datirt, und war am 28. März eine Anzahl Stände zugegen.

4. Wörth, ehedem hochstiftisch regensburgisches Schloß östlich von Regensburg, nördlich der Donau.

yencken beym thumb anananber geraufft, ſein von einem rath hart darumb geſtrafft worden.

Bayrn.

Am tag Alexi iſt doctor Liehart von Egk, hertzog Wilhalms rath, Juli 17.
in ſachen dy geiſtlichen und pürgerſchafft belangend, ſonderlich der irſal mit der capellen, etlich tag in ſachen getedingt und dahin bracht (er allain), yedoch es wolt dy kaz pfinnig werden, das es am ſontag den 20. junii[1] von baiden tailn volchomlich compromittirt und denſelben verpentt iſt worden, und alle ſach piß auff einen ausſpruch in geuten frieb geſtelt, das tor zu ſant Emeran wider auffgethan, und wurden paid tail fro, dan es was zeit, die zirung was zu baider ſeit groß.

Ausſpruch des vertrags.

Nach dem compromiß iſt der anlas geweſen, das bede tail, der piſchoff und ein rath ſollen ire anwelden und pottſchafften mit ganzem volmechtigen gwaldt gein München khomen ꝛc., das alſo geſchach. daſelbſt wardt aller irſall, zwitracht und ſpeen in beyſizen hirtzog Wilhalms hingelegt und zu guten fründen geſprochen, dem piſchoff dy capellen, alles gefeell darzue ganz und gar abgeſprochen und denen von Regenspurg in nichtig ze reden ꝛc., dagegen dem piſchoff dritthalb tauſent gulden geſprochen, darauff ſoll ein tail dem andern than, waß im lieb ſey, und dy ſach nach dem peſten wol verbrüfft und verſigellt.

Es het ſchir ein weill geholffen.

Öſterreich.

Diß jar hat Ferdinandus, erzhertzog zu Öſterreich ꝛc., herren Michael von Einzing, herren Johanſen von Buchaim und ſonſt iro zehen in der Neuenſtat dy köpff laſſen abhauen.

[An dieſer Stelle ſei wiedergegeben, was auf einem Quartblättchen ſteht, das in der Originalhandſchrift nach den mit Wappen und Wahlſprüchen bedeckten Blättern 6—17 eingeklebt die alte Bezifferung 17 trägt, hier mit 17ª bezeichnet iſt.]

Dyweil vor auch wappen und reimen hier einpunnden, ſein diſe darzue geſchriben worden.

9. 'geuten' zu leſen 'gueten'? 30. Zuerſt '1523'.

1. Wohl nur verſchrieben ſtatt 'julii'.

Da Ferdinandus, erzherzog zu Österreich, im 1522. jar zur Neustat bey Wien ließ irer 12 dy köpff abhauen, daſſelb jar am herbſt — im 23. — wären ir 8 hie, ſo denen enthaubten gefreundt wurden, zum Mülperger auff des hirtzogen hoff[1], hetten nur ein knecht, lieſſen einen maler auff papier an namen und zal diſe reimen in der ſtuben zetl anklaiben.

1. Man eret nun layder an recht
für armen herren reichen knecht.

2. Ich wardt, alß wen unrecht zergee,
ſo wurdt ſein nur ye lenger ye me.

3. Der hundt hat leber gfreſſen,
wenn man ſeines dinſts will vergeſſen.

4. Man merckt bey dem rath woll,
wie man den herren hallten ſoll.

Bl. 17a'. 5. || Ein weiſer fürſt gern hat
weite land und engen rath.

6. Wer mit gmach gern ſey,
der won den fürſten ſelten bey.

7. Der fürſten herz und ir leben
erkennet man an irem rathgeben.

8. Land und leut verirret ſind,
wo der künig iſt ein kindt.

Es halff ſy eben nichz, ſy heten dy iren verloren, und wie der handl im druck außging, ſo hetten ſy vaſt übl gehandlt, darumb iren lon pillich genomen, ich waiß nit, got aber waiß, auch dy, ſo bei der handlung geweſt ſein.

Exitus acta probat[2].

3. Die Berichtigung 'im 23.' iſt von derſelben Hand eingefügt.

1. 'Herzogshof' hieß früher der ganze 'alte Kornmarkt', jetzt noch das Gebäude S. 50 und 51, vormals auch das bayeriſche Mauthaus genannt an der Weſtſeite des Platzes.

2. Am 23. Juli 1522 entſchied ein von Erzherzog Ferdinand zu Wiener-Neuſtadt präſidirter Gerichtshof den Streit, welcher ſeit Kaiſer Maximilians Hingang zwiſchen der von dieſem und

|| Am montag nach des heiligen creuz tag erhehung ist pischoff von Bl 47'.
Salzburg[1] hie eingeriten und auff den Ferdinanden hie gewart. Sept. 15.

Am irchtag nägst darnach erzhertzog Ferdinandus auch hie eingeriten und mit ime hirtzog Ernst, pischoff zu Passa, margraff Albrecht, hochmaister in Preissen, graff Bartholome von Hennenbergk, haben in 700 pferd gehabt und am pfinztag nach tisch all mittanander gein Nürnberg auff den reichstag.

Pischoff.

Am irchtag Katherine ist unser pischoff hie erstes mall nach der berichtung von Erhardi vorher mit 20 pferden in schwarz, was der 25. Jan. 8.
novembris, eingeriten.

Irchtag am andern decembris hat pischoff den haubtman, ein ganzen rath, ob 80 personen gehabt zu gast mit weib und kinden, ein herlichs pancket gehalten mit tanzen ꝛc., damit der alt groll aller hin und ab sey.

Darnach am irchtag hat ein rath ine hinwider geladen gein Ofenpecken[2], auch allen lust gehalten ꝛc.

Juden.

Montag am tag conceptionis Marie hat man hie bey der neuen Dec. 8.
capellen unser lieben frauen der weihpischoff ein juden (ein grossen schalck) getaufft, der abt von Briffling[3] hub in zum tauff, doctor Wathasar (ein erbers herz) thet ein predig ꝛc. er thet erst grosse schalckstück, in summa: es ist eben, wen man einen juden taufft und ein wolff hainlich gewent ꝛc., so lassen sy doch irer tück nit.

13. 'ganzen' mit rother Tinte geschrieben.

der von einem Theile der österreichischen Landstände eingesetzten Regierung gewaltet. Hierauf wurden zwölf von der letzteren Partei gefänglich eingezogen und prozessirt, aber nur acht derselben, nämlich die Freiherren Michael von Eitzing und Johann von Puchheim am 9., die Doktoren Martin Siebenbürger, auch Lopinitz genannt, und Johann Rinner nebst den Wiener Bürgern Friedrich Pietsch, Stephan Schlagintweit, Martin Flaschner und Hans Schwarz am 11. August desselben Jahres ebendort hingerichtet. S. Victor v. Kraus Zur Geschichte Oesterreichs unter Ferdinand I. 1519—22. Wien 1873, wo S. 78 Anm. 2 ein alter Druck 'wahrscheinlich aus dem Jahre 1522', betitelt 'Ertzertzog Ferdinanden urtel zwischen dem regiment und der landtschafft in Osterreich so wider dasselb regiment gestanden seyn' (4 Seiten) angeführt wird.

1. Der Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg.

2. Der Schultheiß Hans Ofenpeck besaß damals das Haus E. 154 auf dem jetzigen Neupfarrplatze (Neumann).

3. Georg Eggl (Mon. Boic. 13, IX).

Gemahell.

Pfinztag den 11. decembris umb das ausschlahen ist frau Anna, Ferdinandi gemahel, ein geborne kinigin von Ungern, hie das erst mall eingezogen, hat bey 2c. gerüster pferden gehabt, 19 junckfrauen geriten, ein senfften, ein gulden wagen, alß vast köstlich, sonst siben wägen mit
Bl. 48. frauenzimmern, am freitag still gelegen, || am sambstag wider weck auff Nürnberg zue.

Item by Thonau waß diser zeit seer groß, lieff über all schlacht aus, welchs dan selzam was diser zeit im jar, den es kam nit von schne oder vom eyß, sonder vom regenwetter.

Diß jar wasend ser warm weinachtfeirtag, am weinachtawend nach der vesper hub es an und regnet by ganzen nacht, schir den heiligen tag darzu.

Dec. 28. Doctor Walthasar versammlet sich sontag der kindlen tag zu den parfüssen, machet ein processíon gein unser lieben frauen, ließ ein wigen tragen, thet auff ein grossen schalck, er waß ein gute zeit nit hie gewesen, da brediget er zu unser frauen am blaz, und so es regnet, so predigt er zu den augustinern. es wolt im nit geraten, man kennet in zu wol, wie ers dan zu Walzhut sehen ließ, da er gefangen und vergagt ward von seiner widertauff wegen, und zulezt zu Wien alß aller widertäuffer vatter verbrentt.

Diß jar im summer, freitag nach Alexi, den 18. julii hat man ein alt weib ertrenckt, het vil gestolen, sy stellet sich nit anderst, als wer sy unsinnig gewesen, wolt sy villeicht damit gerett haben.

Bl. 48'. || 1523.

Schlösser in Francken.

Disen früeling ist ein selzamer krieg gewesen, zoch der schwewisch pund (wie er derzeit was) in Francken und zerbrach ungeferlich in 40 tag 24 raubschlösser, darunder etliche dapffere janerbenheuser wurden. es was aber der pund starck, und yederman davor erschrocken, das by edlleut fro wurden, das sy mit iren leiben darvon kamen. das erst schloß Velberg ligt 1 meil wegs von schwebischen Hall, ward verprent auff 12. junii.

10. Hinter 'regenwetter', ist mit rother Tinte bemerkt: 'Ich hab in eyll des schreibens zway notabl übersehen, sornen in das 21. jar gesezt, so erst an disem blat soll sten. Vide so. 48' (später corrigirt: 45). — Ich habe die betreffenden Stellen hier in den Text eingerückt. 21. Nach 'verbrentt' von anderer Hand der Rückweis: 'vide supra f. 37'. 27. 'schweswisch' statt 'schwewisch' Hs.

	Velburg		12. junii
	Bocksperg		14. junii
	Balbach		17. junii
	Aſchhauſen		17. junii
	Nidernbalbach		18. junii
	Aue um 1000 fl. brantſchazt.		
	Waltmanshofen		23. junii
	Gnotza		23. junii
	Reiſſenberg		26. junii
	Truppach	verbrent	4. julii
das ſchlos	Krügelſtain	auff den	4. julii
	Alt- und Neu-Gutenberg		8. julii
	Obrat		11. julii
	Waltſtain		11. julii
	Gattendorff		10. julii
	Sparneck		10. julii
	Weichſſeldorff		12. julii
	Wißdorff		12. julii
	Tamershaim		22. julii
	Dietenhofen		22. julii
	Asperck		25. julii
	Brechtholzhaim		27. julii[1]

|| Diß 1523. jar am 16. februarii verbran das mulzhaus zu Bl. 49.
sant Haymeran bey der nacht, ein groß feur.

1. Der ſchwäbiſche Bund unternahm dieſen als 'fränkiſcher Krieg' bekannten Zug gegen Hans Thomas von Absberg (ſ. oben S. 38) und ſeine Helfer. Vergleicht man die von Baader im Anzeiger für Kunde der deutſchen Vorzeit 1866 Nr. 1—3 und wiederum in der Bibliothek des litter. Ver., 114. Publ., von Reitzenſtein in: 'Der Schwäbiſche Bund in Ober-Franken oder des Hauſes Sparneck Fall'. Weimar 1859, von Klüpfel in den Urkunden zur Geſchichte des ſchwäbiſchen Bundes 2, 272—4, in Cruſius' Schwäbiſcher Chronik (überſetzt von Moſer) 2, 203 und in Kilian Leib's 'Annales' bei Aretin Beyträge 9,1042—8 mitgetheilten Verzeichniſſe der eingenommenen Plätze mit dem vorliegenden, ſo erſcheint dieſes hinſichtlich der Namenſchreibung und der Zeitangaben im Ganzen als eines der beſſeren. Von den genannten Orten liegen: Vellberg ſö. v. Hall, Boxberg, Ober- und Unterbalbach im badiſchen, Aſchhauſen und Waldmannshofen im würtembergiſchen Franken, Aub und Reußenberg in Unterfranken, Gnotzheim, Dietenhofen, Absberg in Mittelfranken, Truppach, Krögelſtein, Alt- und Neuguttenberg, Oppenroth, Waldſtein, Gattendorf, Sparneck, Weißdorf ('Weichſſeldorff' und 'Wißdorff' fallen zuſammen) in Oberfranken, Tagmersheim und Bertoldsheim im baieriſchen Schwaben nördlich der Donau.

Faßnacht.

Es was ein fröliche faßnacht, es haben ob 10 par geren ſtochen, das darvor lang nit geſchehen was des krieg halb, ſi des piſchoffs und ſtat lang geweret het, darumb es dan auch ge worden, es ſolt iz alß wol ſten ꝛc.

Fugſtainer.

In diſer faßnacht iſt einer, genant N. Fugſtainer, doctor, tail edl, ein übergeſchickter geſell, aber braucht all pöß griff, er waida, man ſagt auch gar des Türken und etlicher fürſten diner faſt geſchickt ꝛc., zu Amberg gefangen und in ein eiſnes gitter gelegt, daran er in di 2 jar lang lag, und doch der löblich, fr hirtzog Friderich ꝛc., auß erparmung auf 30 pürgen, eitl edlle ledig, er hielt aber nit, wer vill von ime, Franzen von franzoſen, waida und andern verretteriſchen practicierns, wider majeſtät geſchen, zu ſchreiben ꝛc., in summa: er ſtarb elendli piſchoffs hoff hie, fand man in todt im pett, dan er darfft ſi ſehen laſſen, das ine der frum fürſt, unſer piſchoff ꝛc., nur wol durch gottes willen behielt, er wer ſonſt auff der gaſſen geſtorbe

Camerer.

Diß jar hat ſich hie ein neue ordnung angefangen, das a tember ein anderer camerer worden iſt, dan vorhin hat einer jar miſſen camerer ſein, das ſeer ſchwer geweſen iſt.

Bl. 49′. || Schetll.

Ein brieſter, eines bürgers ſon, her Hans Schäetll, ein zu ſant Pauls, der was bezecht und was in ſeines vattern hauß berg, het ſein köchin geſchlagen, was einer, Hans Kiztaler, des r

14. Nach 'ime' von Hand III eingefügt 'auch'.

1. Ueber den Ritter und Doktor Johann von Fuchsſtein, des Schultheißen von Regensburg gleichnamigen Brudersſohn, handelt Jörg Deutſchland in der Revolutionsperiode 1522—6 S. 172—91, womit F. L. Baumann Die oberſchwäbiſchen Bauern im März 1525 und die zwölf Artikel (Kempten 1871) S. 43. 97—8 und Vogt Bayerns Stimmung und Stellung im Bauernkrieg von 1525 (Stadtamhof 1877) zu vergleichen. Seine To unbekannt, doch lebte er J. 1533. Der 'waida' if Zapolya, Woiwode von Siel Thronprätendent von Ungarn Sekretär erſcheint Fuchsſteine genanntem Jahre (Quellen u rungen z. bayer. u. deutſch. 273. 295. 311).

gangen, es bas nacht, das geschray gehört, het pald di wachter zu im genomen, für das haus, hinein begert, er wolt nit auffthan, het ine nit kent, da stieß man im dy thür auff, het sich der briester seer gewirt ꝛc., hetten in wol tüpplt und under das haus gefürt, am morgen presentirt. also stellet man ine auff der thumbgred auff, hielten in zwen statknecht ein gute stund vor allem volck, darnach außgefürt, dy stat, ja das pistumb verpoten, das ein ungehörte straff was, der stolz Sixt Preisinger was vicari, hofiret also mit den pürgern. es brachten seine fründt nach 2 jaren wider herein.

Es was disen tag ein seer mechtig wetter mit plizen und donnern.

Am sambstag quasi modo geniti den 10. aprilis[1] kamen etlicher fürsten räth heer, gingen 8 tag alle tag vor und nach tisch in dy räth, was ein ganz haymliche handlung.

Diebspfaff. Mai 1.

Am freitag Philippi und Jacobi ist ein pfaff, Emeran Minchmair, eins reichen paurn son zu Osten, ein beneficiat zur alten capellen, bei her Wilhalm Preinsinger, thumbherr und official-schaffer an offnem diebstall betreten, het im in 2 jaren in dy 500 fl. gestoln und het also mit diebstal in kurzer zeit ob 2000 fl. zuwegen bracht, lag lang || gefan- Bl. 50.
gen in des pischoffs hoff, am 12. junii des pistumbs und lands vergagt, der pischoff nam sein gestoln gut, was ein pfaff, in het alle welt schön, nimand west, das er ein solch pößwicht was.

Sontag den 19. maii[2] hatt Loiblfinger, pfleger am Hoff[3], das kartheuserkloster zu Priell[4] eingenomen, etlich wochen ingehabt von der fürsten von Bairn wegen, piß er von ine wider ausgeschafft ward ꝛc., es het ursach, dy ich nit erfarn kundt.

Petler-segklen.

Am sonnenwendtag ist die neu ordnung mit dem petlen und samlen Juni 24.
mit den segklen angefangen worden.

7. Statt 'Preisinger' zuerst 'Presinger'. 25. Für 'ine' später 'inen'.

1. Vielmehr den 11.; vergl. Gemeiner 4, 500—2.

2. Der 19. Mai fiel damals auf einen Dienstag.

3. Die Pflege zu Stadtamhof hatte zu jener Zeit wahrscheinlich Wilhelm von Außberg, der unterm 7. November 1524 in dieser Stellung beurkundet ist (S. Geiß Die Reihenfolgen der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns im Oberbayerischen Archiv 28, 85). Erst 1547 findet sich als Pfleger, dann 1547—61 als Landrichter dortselbst ein Hans von Leiblfing (a. a. O. 85. 86).

4. Karthaus-Prühl s. v. Regensburg.

Gardian.

Aug. 29. Am ſambstag nach Augstini haben 2 ſtatknecht den gardian fangen und undter das haus gefürt, iſt er gern gangen, und ſo er d dy thür ſoll unden hinein geen, haben ſichs dy ſtatknecht nit beſorgt, er ſy von im wegk geſtoſſen und entloffen, ſich verſchlagen und zum auschomen. und wer wol darauff geſtanden, man het im den kopff a hauen, er het ſich wol ſo vill ſelzamer ding von frauen und junckfr berümbt, in summa: es was ein pöſer pub, er darfft auch nimmer ein, piß er ſtarb, da trug man in todten vom Hoff herein.[1]

Am freitag den 4. septembris iſt ein ſeer groß wetter geweſt plizen und donnern, zu Pfater in thurn geſchlagen, verprent und glocken zerſchmelzt, zu Straubing an vier orten eingeſchlagen, gel und ſchaden gethan.

Schental.

Den 20. septembris, was ſontag vor Mathei, hat der prior Schental, auguſtiner ordens, hie im thumb ein revocation in ſache lutterei. er revociret etlich artigkl, dy darnach chriſtlich ſollten ſein mechten auch geweſt ſein.[2]

Bl. 50'. || Am montag den 23. novembris iſt Ferdinandus ꝛc. mit ſe gemahel, hirtzog Ludwig von Bairn und hirtzog Philipp von Neu vor dem ausſchlagen hie eingeriten, mitwoch am tag Katherine ein
Nov. 27. liche hozeit im frauenzimer, und auff dem haus getanzt, freitag Vir alß mittanander hinweg zu ſant Haymerans thor aus.

Am 19. novembris aber ein grauſſam wetter mit plizen, donr ſtaindlen. dy wetter ſein darumb gemerckt, das ein ſelzam wunder zeit im jar iſt.

Den 5. julii iſt Caspar Amman geſtorben, ratherr.

Predig.

Oct. 5. Am montag nach Francisci hett dy lutteriſch ſect ein ſupplic an ein rath geſtellt und woltn in irem ſin, kurz irs gefallens, einen

1. Hinter 'G.' von derſelben Hand, aber mit ſchwarzer Tinte, hinzugefügt: 'der frum ſchalck, auch ſtet fo. 49' (ſpätere Correctur; 46). 17. 18. 'u. — ſ.' iſt ſpäter beigefügt. 29. 'ſecti 'ſect' Hſ.

1. Siehe oben S. 44 Anm. 2.

2. Aus Fiſcher's Geſchichte des Kloſters Schönthal (1836) läßt ſich (S. 27 f.) nur entnehmen, daß 1515 Ägid Wilner, 1530 Johann Wagner Prior dortſelbſt geweſen; der Erſtere erſcheint abe und nach 1538 als Auguſtinerpri Regensburg (Paricius Nachricht allen in Regensburg gelegenen Cl S. 436).

biger haben, der in das wort gottes hell, lauter und klar, wie sy es nennen sagten aber pillich 'wie es unß gefelt', so sagten sy war ꝛc. aber ein rath gab inen einen kurzen abschid, sy wisten in disem und anderm wol, was sy than sollen.

Am 22. marci, was sontag judica, da schriren etlich pürger dem doctor Augustin Mario, so thumbprediger waß, ein in der predig, was ein groß geschray, der teufl het schir ein grossen lerman in der kirchen angericht, man schrir schon: 'schlach todt' ꝛc., es ward durch gottes genad verchomen.

Plab Hans[1] und Rostock wuren anfenger, man fing sy, dem Plabhansen verput man dy stat, nach 12 wochen kam er ein, bracht ganze fesser voll lutterischer biecher her, Rostock lag auffm wasserhaus.[2]

Es ging selzam genug zu im glauben, was erst im anfang ꝛc.

|| 1524. Bl. 51.

Dis jar 1524 am 6. januarii hat man einen hirtzogen von Pomrn geleut, was unsers pischoffs schwager gewest.[3]

Item von disem jar haben dy astronomi vill und groß wundert practiciert von einem diluium, aber sy feleten all, es ward ein zimblich gut jar gleich kainem, dem wasser aber nit, wie man sich besorget ꝛc.[4]

Geweſſer.

Den 9. januarii lüff in der nacht das wasser an und den ganzen tag piß nach mitternacht, da ist es wider gefallen, seind am sontag nach tisch in dy 20 dreylingfaß auff dy hilzen brucken, dyselb damit zu schweren, gefürt worden, mit wasser angefüllt worden, auff dy pöden gestellt, das wasser was so groß, das man dy fesser mit einer schepffen über die brucken an alle gerüst einschepfft und füllet, und ging eins halben mans hoch über den pogen und am thor am wasser.

1. Ein Blaufärber Namens Hans.

2. Vielleicht der schon im J. 1390 als Strafort genannte Wasserthurm beim Prebrunn (Schuegraf Topographische Beschreibung der Westnervorstadt Regensburgs 1851 S. 10). Das am Prebrunn gelegene Wasserhaus erwähnt der Chronist unten Bl. 169.

3. Vielmehr starb an diesem Tage Amalie, Tochter des Pfalzgrafen Philipp bei Rhein, Schwester des Administrators Johann von Regensburg und Gemahlin des Herzogs Georg I. von Pommern-Wolgast († 1531). Da dieselbe zu Altstettin verschied, so kann wohl nicht an obigem Tage zu Regensburg das Trauergeläute für sie stattgefunden haben.

4. Eine ganz ähnliche Bemerkung findet sich in den zeitgenössischen Denkwürdigkeiten des Tirolers Georg Kirchmair (Fontes rer. Austr. 1. 1, 465).

Es was ein ſolche forcht in das volk komen (wie man von waſſer oder ſintflut ſaget), das vill mechtig bürger hie und anderßwo zůllen in iren heuſern hetten.

Und man machet an der ſtatmaur groſſe löcher mit gitter, ob es darzue kem, das ſich kain waſſert ſchwelln mecht.

Und wurden biß jar auff den februarium groß, ſchwer, lang nit geſchehen coniunctiones, wie dan gar vill im druck darvon außgangen ꝛc.

Prunſt.

Den 14. junii, irchtag nach Barnabe, was ein ſeer groſſe prunſt under den pfanſchmiden[1], verprunen 4 heuſer, geſchach groſſer ſchad, bran ob 4 ſtunden.

Gemain hie.

Den 19. junii, was ſontag vor Joannis waptiste, iſt ein ganze gemain bei dem aid auffs haus gefordert worden, da hat ein erber rath ire bürger gewarnet, ermant, gepeten und ernſtlich gepoten der lutteriſchen ſachen halben, damit ſich nimand empör, wie an vill enden ſich naiget zu auffrur, ſchir an allen orten Teutſchlands nichz dan auffleuff, auffrur, entpörung der lutteri halben und anders unluſt, nimand wiſt, warumb.

Bl. 51'. || Es was zum thail ein nacional[2] hie.

Pfinztag vor Joannis waptiste iſt Ferdinandus und ſein gemahel, was der 23. junii, auff dem waſſer chomen, mit ein legat, Laurencius de Campegio, biſchoff von Trient[3], piſchoff von Wien[4] ꝛc.

Am 25. kam Matheus ꝛc., piſchoff von Salzburg.

Sontag den 26. kamen hirtzog Wilhalm und Ludwig gebrüder ꝛc., ritten ine der Ferdinand und von Salzburg entgegen, wurden nit geriſt.

Montag all auffs haus in dy räth umb 8. es wurden auch ſonſten etlicher geiſtlicher und weltlicher fürſten potſchaff und räth hie, gingen alle tag in dy reth.

Mitwoch an ſant Peters tag wurden ſy all zu kirchen.

Am pfinztag ein tanz auff dem haus.

1. 'Hinter den Pfannenſchmieden' heißt ein Gäßchen ſüdlich von dem in der Geſandtenſtraße gelegenen Hauſe C. 95, worin früher eine Kapelle 'zu unſerer lieben Frau hinter den Pfannenſchmieden' war.

2. Nationalkonzil, von welchem die ſ. g. Regensburger Reformation ausging (Gemeiner 4, 513 ff.)

3. Bernhart von Cles.

4. Johann von Revellis.

Prediger.

Es wasendt etlich gelerte menner hie, Joannis waptiste prediget doctor Fabri im thumb, und etlich mal in der pfar, am sontag doctor Eyk (der truncken), pfinztag ein glert man, was ein predigermünch, sambztag doctor Augustin, weichpischoff zu Freising, nachmittag wider der doctor, der predigerminch von der lieb gotts und des nägsten, wider diß, das der glaub alles sey ꝛc., füret disen text: si lingwis hominum loquar et angelorum, prima Chorin. 13, wie man izt liebet ꝛc.

Pfinztag sein dy zwen fürsten Wilhalm und Ludwig ꝛc. wider hinwegk, liessen ir räth hie, gar zu beschliessen.

Freitag den 8. julii sein alle menschen abzogen, der legat, Salzburg, Ferdinand umb ains nach mitternacht auff dem wasser hinweg, der von Salzburg sein weg.

Macheten hie übll noch erger, was groß dicentes, ja eben 'pariturunt montes, nascetur ridiculus mus', wer vor nit feiret, der fastet iz nit.

Mül.

Sontag vor Jacobi verbran dy mül zu Pühl am Reng[1] in grundt, Juli 24. und ward der müller verloren, das kain mensch kundt innen werden, wo er hinchomen wer.

|| Mülknecht. Bl. 52.

Sontag an sant Jacobs awend haben drey mülknecht ein stund vor Juli 24. nachz an des hertzogen hoff in der Zeinin haus all drey ananander zu todt geschlagen, sturben in 16 tagen nachanander, ich habs gesehen, was fürwar ein ernstlichs hauen, hetten all drey siben wunden, all siben tödlich.

Den 26. augusti, freitag nach Wartholomei, fiell ein mülknecht in dy kumpffreder und zerknischt, das man am sambstag nur den kopff, kripp, schultern, dy arm gein kirchen trug, das ander alles zerknischt.

Am 12. decembris, montag nach concepcionis Marie, hat man hie umbgeschlagen, knecht angenomen, einen geben aufft hand 1 fl. biß gein Muran bei Venedig dem kaiser Karll, da der franzos darnach, ut sequetur ꝛc., gefangen ward vor Pavia.

5. 'si — a.' rotbgeschrieben.

1. Piel (Bühl), Einöde rechts vom Regen, nördlich von Stadtamhof.

Bl. 53. || 1525.

Dis jar 1525 was ein jemerlich ſelzam auffrürig jar, ſo in vill menſchen gedechtnüs nie erhört, wie dan vill im druck davon iſt ausgangen.

Schmidl.

Her Pauls Schmidl, chorherr zu der alten capellen, pfarrer zu ſant Caſſian, het an der heiligen drei künig tag in ſeiner pfarr geprediget, und het ſich zuetragen vom almuſen mit Maria Magdalena und Juda ꝛc., wie dan ſtet Mat. 26, Marci 14, Jo. 12, eingefürt: man ſoll ſehen, wen man geb ꝛc., das nit nach geſchech, wie Judas thet ꝛc. dyweil nun dy ſamlung mit den ſeglen noch neu was ꝛc., ſo hetten ſich dy, ſo über dasſelb almuſen geſezt waſend, angenomen, als ſoll er ſy gemaint haben ꝛc., und ward deshalb den nägſten freitag auffs rathaus gefordert. nach vill reden ꝛc., kurz er ſoll den almusherren ein offnen widerruff thun, das er aber nit thun wolt oder kundt thun, dan er het ſy nit gemaindt, da ward im kurz das pflaſter verpoten, ſich darauff nit finden zu laſſen ꝛc., ward vill darunder gehandlt durch ſein ſchweger, und kam darzu, das im ein rath einen zetl zueſchicket, den ſoll er auff der canzll öffenlich leſen, alſo lauttend:

Zettl.

Vermerckt, als ich am freitag der heiligen drei künig tag ſchiriſt vergangen under anderm geprediget und eingezogen hab das evangelium, ſo meldung thut von der koſperlichen ſalben, damit Maria Magdalena den herren Jeſum Chriſtum ſalbet, und aber Judas dawider geredt het, es wer peſſer, ſi wurd verkaufft und armen leuten gegeben ꝛc., wie das von mir und ſonderlich mit dem anhang gehört iſt worden, das Judas ſolchs nit von wegen der armen leut, ſonder von ſeins geiz und nuzes wegen gethan het, derhalben ich auch gemelt, auffſehen zu haben, damit man ime nit noch alſo thue, wie die oder dergleichen wort von mir gehört ſein worden, dadurch dy erbern verbalter der hausarmen leut, ſo allain umb gottes willen an alle beſöldung ir müe und arwait darlegen und dem treulich vor ſein, von mir in diſen worten verunglimpfft oder als verdacht geacht mechten werden, das alles und yedes widerſprich ich, das ich es nit dermaſſen, wie ich es geredt, vermaint, noch mein will und mainung geweſen, ymand damit ze ſchmehen, bitt auch alle die, ſo mit meiner gemelten predig angetaſt ſein ſolten worden, das mir dyſelben ſolchs um
Bl. 53'. gottes || willen verzeihen, auch dy armen nottürfftigen mit eurm würdigen

almuſen treulichen (dan es wol angelegt iſt) bevolhen haben, daran thut ir gottes gepot und die lieb euers nägſten, wie dan das wort gottes unwiderſprechlich an vil orten außweiſt und zeugnüs gibt.

Diſen zetll kundt und wolt er nit leſen, es was im auch nit ze thun, den er was unſchuldig, alſo halff nichtig, er muſt in ſeinem haus bleiben von Erhardi piß nach Viti, da dy geiſtlichen muſten bürger werden, da halffen in ſein fründt heraus mit groſſer müe, aber doch an widerauff.

Es iſt ungeferlich dreien brieſtern desgleichen geſchehen, doch vaſt bürgerskindern, denen ire fründt mit groſſer müe halffen.

Es was derzeit der brauch, wie leucht ſich ein brieſter vergriff, ſo man im ſonſt nit zuemocht, ſo ward im das pflaſter verpoten, und mit groſſer müe, piß er wider einkam.

Was vom Hans Portner daſtett, iſt erſt lang hernach geſchehen, reimbt ſich aber da am peſten.

Hanns Portner, regirer des almuſen iſt jeheling geſtorben 1531 pfinztag den 13. julii, was a ſontagbuchſtab.

Warlich obgleich her Pauls Schmidl dy almußherren gemaindt het, das aber nit was, ſo het er nit unrecht than, dan es ſtundt nit lang, was einer aus dem hauffen, N. Kraberger, kam mit groſſen ſchanden darvon, lag etlich tag am Hoff im glait, aber damit Hans Portner ſein pubenſtück mecht verpergen vor dem gemainen man, halff er im wider herein, wiewol es eins erbern raths ſchuld nit ward, ſonder des puben Portners.

Er was der eltiſt im rath, hat diſe und andre puberei all angefangen und alle ding ſeins kopffs regirt, got wol ims verzigen haben.

Pfinztag am tag Heinrici, den 13. julii 1531, iſt er jeling geſtorben in der nacht, wütend, morgens tot im pedt gefunden, und ſo er geſtorben was, da kamen ſeine pöſe pubenſtück, || ſeiner ſelzamen hand- Bl. 54.
lungen vill an tag, und ſonderlich mit dem almuſen het er nie kain rechnung than und nur ſeins gefallens mit umbgangen, und fand ſy nur über land, das er ob tauſent fl. darein ſchuldig was, den es ward vill im anfang darein geben (wie dy welt mit allen neuungen thut), was dan eindorrt, das ein erwer rath nit wiſt oder innen kundt werden, den er het ſchreiben laſſen, wie es im recht than het. darumb obgleich ſolche predig auff in wer geſchehen, ſo wer es recht geweſen, darumb kundt ers alß ein ſchuldiger nit leiden, ſonder wuſch dy hend mit Pilato, iſtz auch mit gwalt geweſen, piß er ſtarb, da kam es genug an tag.

Er ist schulthais gewest, über Wolffgang Lißkircher am rechten alß richter gesessen, er wer henckens vill villmal wirdiger gewest dan Lißkircher.

Das man fürohin zwen vom indern rath, 2 vom äussern, 2 vom ausschus zu almuspflegern von einem erwern rath gesezt hat, und hat man dem gemainen man wöllen das maul spörren (wiewol man forcht halb nit hat öffenlich darvon gsagt), so hat man an allen kirchen und thören angeschlagen im selben 1532. jar, wie man fürohin 6 pflegheren hab ꝛc., alß wolt man sagen, es soll nimmer zuegeen, wie weill Hans Portner allain seins nuz und gefallen mit umbgee, und ist erst recht ordnung darin gemacht worden. er hat auch sonst allen unrath hie gemacht, sonderlich was dy geistlichen betroffen und zu widerdrieß mocht chomen, sparet er kain vleiß. also nam er ein end ꝛc. der erwer redlich man Sigmund Schwebl hat mir das und anders vertraut von disem Portner.

Haubenschmid.

Den 10. januarii, irchtag nach Erhardi, ist ein bürger hie, ein haubenschmidt, zu recht gestelt worden und zum brant verurtailt, aber begnadt, den kopff abgehauen und in das feur geworffen. er het geminzt pfenning und heller Regenspurger, het im dy stempffel selbs graben.

Bl. 54'. ‖ Franckreich.

Am 24. februarii, ist freitag vor herrenfaßnacht gewesen, sant Mathias tag, ist Franciscus, künig zu Franckreich, sambt etlichen grafen, herren, grossen ritterschafft im feld vor Pavia im tiergarten hart geschlagen und eigner person gefangen sambt etlichen fürsten und heren ꝛc., 4000 Schweitzer verstrickt abzihen lassen, ob 20000 erschlagen, wie dan vill im druck ist außgangen.

Dis jar was ein prediger zu Saler[1] dausen, was alle feirtag ein groß gleuff hinaus.

Paurnkrieg.

Ein wunderperlich selzame auffrur, so Lutter mit seinem evangelio, so er aus der panck herfürgezogen het, dy evangelisch freihait so hoch gespant, das iz alle welt vom pöfl wolt frey sein ꝛc. lüffen dy paurn zusamen, das man sy nur nach dem tausent must niderschlahen. man saget, das weit ob hundert tausent erschlagen weren worden, sy handleten auch so grausamlich, als wer der Türck im land gewesen, fürwar so grob und

7. Statt '1532' zuerst '1531'. 10. 'unratth' statt 'unrath' Hs.

1. Sallern, Dorf nördlich von Stadtamhof.

unparmhertzig, und dyweill es nur über pfaffen und klöster ging, da was recht, da lachet alle welt, so pald sy aber dy schlösser brachen, verprenneten, dy edlleut vergagten, da was alle welt auff, und der schwewisch pund, der dazemal noch was, het all sein hend voll ze schaffen, und man schlug sy auch unparmhertziglich, groß hauffen, es halff sonst nichz an'inen, wye es alles im druck ausging, hies der paurnkrieg.

Und es was dy gemain sag, wen der Fugstainer, wie fornen im jar 1523 fo. 49, Franz von Sigking auch in disem jar nit erschossen, ut fo. 51, der künig von Franckreich nit nidergeworffen wer worden und heten dy zeit für dy handt pracht, das müe und arwait wer daraus worden.

|| Aber ein frucht Hansen Portners. Bl. 55.

Montag am tag Philippi und Jacobi ist der hochwürdig, durch- Mai 1.
leuchtig, hochgeporn fürst und herr Johans, administrator ꝛc., phalzgraff bey Rhein, hirtzog in Bairn ꝛc. hie wegkgeriten zu seinen brudern der paurn auffrur halben, dan es hetten al fürsten ze schaffen all ir hend vol.

Alsopald am irchtag den andern maii haben camerer und rath hie ire thor wol besezt und den hüttern ernstlichen bevolhen, kainen geistlichen, arm oder reich ꝛc., münch noch nunnen, iro kains zu kainen thor auszelassen, derhalben sy genugsam gefangen wurden.

Ungeferlich um 10 ur der klainen sind von camerer und rat ire ratsposchafft mit namen Jörg Schmidner, Hans Tumner des indern raths, Jobst Ort, goldschmid, Pauls Huter vom äussern rath, Ulrich Pugkman, Augustin Schneider vom ausschus, zwen söldner, 2 statknecht gingen herumb zu allen prelaten und prelätin als oberkaiten der geistlichen, nimand ausgenomen, was das begern eins raths, das ein itlicher mit den iren morgen, das was mitwochn des heiligen creuztag, umb ein ur frue mit allen seinen underthanen, kains wegs kain aussen lassen, zum parfüssen im kor daselbst zu erscheinen und nimand aussen ze bleiben, wol sich ein rath versehen, dan camerer, inner und äusser rath, dy vom ausschus haben bey gemainer geistlikait ein anbringen ze thun, darbey sy wollen und miessen alle und yede geistlickait, nimand weder frauen noch anders ausgenomen, haben.

Demnach all prelaten und prelatin ein itlicher den seinen eins raths begern anzaigt und daneben ernstlich gepoten, das ein yder aigner person zu den parfüssen an alle außred zu den parfüssen erschein.

9. 'fo. 51' steht nichts von Sickingen's Tod.

Welches also am mitwochen den 3. maii geschach, ja es must geschehen, man vermaindt, es sollen auch dy zway verspirten klöster da sein, gabs kaum nach, da erschinen dy prelaten und prelätin mit iren underthonen, dy drey prelatin mit iren frauen und gemaine geistlickait, niemand ausgenomen, on was in stifften sang, der nit vill was.

Bl. 55'. || So nun iz dy geistlickait im chor versamlet worden, stunden dy prälätin zu obereſt auff der rechten in stülen, erstlich Barbara Ahamerin, äbtissin zu Nidermünster, darnach Katharina Rebicerin[1] von Obermünster (baid prelätin des reichs), Otilia Lichauerin[2] zu sant Pauls, darnach Peter Krafft, weichpischoff, Ambrosy[3], abt zu sant Emeran, und sant Jacob[4], Cristoff Welser, thumbrobst, Caspar Gumppenperger, techet, etlich thumbheren, Sigmund Pender, techet zu alten capellen[5], Peter Rauscher zu sant Johans[6], darnach immer in ordine und der chor voll ꝛc.

Dy frauen von den dreien klöstern in den undter stülen, den es was alles da ꝛc.[7] und warteten woll ein gute stund, da kamen erst camerer, was Urban Trünckl, inner und äusser rath, dy vom ausschus mit iren dinern, und was irer vill, und stunden gegenüber in stülen nach irer ordnung. so nun yederman von baiden stenden, wie gehört ist, entgegen waren, da stund Hanns Reisolt, statschreiber, mitten vor seinen herren des raths obenn im gestüll, fing an mit gebürlichen titln und fraget, ob alle geistlikait entgegen wer, saget thumbdechet Caspar Gumppenperger, er wist nit anderst, weiter fraget Reisolt, ob auch dy und dy, nennet sy ꝛc., da weren, den es deucht ein rath, der geistlichen weren wenig da, wie ein rath begert het, under anderm, ob auch dy zway verspirten klöster sant Clarn und heiligen creuz verhanden weren, also zaigten dy parfüsser an dy von sant Clarn, dy prediger dy vom heiligen creuz, wie sy ire anwelde da hetten, welches inen zugelassen ward, aber schwerlich,

Bl. 56. und also ward ein still berufft, fing Reisolt an: || 'erwürdig in got, edl,

20. 'H. R.' ist roth geschrieben.

1. Von Rehwitz.
2. Vielmehr ihre Vorgängerin: Anna von Eglofstein; Ottilia von Lüchau regierte von 1527 bis 1555 (Zirngibl Abhandlung von dem Stifte St. Paul S. 32 verglichen mit Th. Ried's handschriftlichem Codex diplom. parthenonis ad s. Paulum Ratisbonae in der Kreisbibliothek zu Regensburg).
3. Münzer.
4. David Camming.
5. Dieser folgte erst 1527 (bis 1560) auf Lorenz Schad (seit 1525) im Dekanate (A. Mayer Thesaur. nov. iur. eccl. 4, 134).
6. Der damalige Dechant hieß Mathias Aigner; Rauscher folgte ihm 1531—54 (A. Mayer l. c. 243—4).
7. Ueberhaupt sind Hochwart's und Christoph Hofmann's Verzeichnisse der Erschienenen (Oefele SS. rer. boic. 1, 227—8. 571) zu vergleichen.

veſt, hochgelert, würdig, genedig und günſtig herren, gnedigen und günſtigen lieben frauen! ein erber camerer, inner und äuſſer rath, dy erwern vom ausſchus von wegen einer erwern ganzen gemain haben euch hieher fordern laſſen, hetten ſich verſehen, es wer von euheren geiſtlichen nimand auſſen bliben ꝛc.', und fing an und klaget über dy pfaffen, ſind ſy in dy wiegen hetten geſchiſſen, wie gemaine ſtat mercklich groß ſcheden von wegen gemainer geiſtlikait groß verderben geliten hett und chomen weren, wie wißlich und am tag wer, und zaiget vill urſach an, ſchir von Adams zeiten heer, doch all paufellig und grundtlos, mit vill hohen, zirlichen worten, und dy ſteur von der juden wegen (darvon ſtet am 42. blat), dyſelb ſteur ward hoch auffgemuzt, und lauter wen man dy warhait ſoll gehört haben, ſo mainten ſy, es würd der kaiſer im paurnkrieg zu poden geen, ine ſchin ir ſtern woll ſo hell irs vermutens, und richtet ſich dy red dahin, nemblich das dy ganz gemaine geiſtlikait ſoll bürgerliche pürde alle mitleiden, ſonderlich den foraus, ſteur, ungelt, wacht gemainer ſtat tragen helffen, mit anhang diſer ſchweren red, nota: Ein gemaine geiſtlikait ſoll und werde, ſollen und werden ſi unbedachte, unabſchlegige antwurt geben, kaines bedachz begeren, und offt repetirt ꝛc. des verſäch ſich ein rath entlich, und immer mitlauffen laſſen, man ſoll der unbedachten und unabſchlegigen antwurt dy geiſtlikait wol bedencken.

Auff ſolchs ſtiſſen dy prelaten und prelatin dy köpff zuſamen (es was das glechter wol zu verpeiſſen), paldt fing thumbdechet an, iſt vor offt genet ꝛc.:

'Fürſichtig, erwer, weiß herren, gut fründt, eur erwer weißhait begern hat izund gemaine geiſtlikait vernomen, in welchem ſchwerem handl auff all artigkl unbedachte || antwurt auch unabgeſchlagen von Bl. 56'. ſtund an zu antwurten iſt ſchwer, und dieweill es auch dy ganz gemainen geiſtlichen zum högſten berürt, ſo iß nitt müglich, unbedachte und unabſchlegige antwurt ze geben'. derhalben ſo patt und begerten ſy zu underreden, alles mit zirlichen worten. alſo erhielten ſy ſchwerlich einen bedacht. auff ſolches des techez red ſtieſſen dy herren des raths dy köpff zuſamen, fing ſtatſchreiber wider an und ſagt mit den tittln: wiewol ſy inner und äuſſer rath, dy erwern vom ausſchus genzlich verſehen heten, imen ſoll auff ir anſinnen von ſtund an unbedachte, unabſchlegige antwurt gefallen ſein, yedoch (nota) auß gutwilligkait einen bedacht und underred verginnen und entweichen.

Darauff gingen ſy all mittanander hinaus ins refent.

10. 'darvon — blat' mit rother Tinte. 12. 'ſy' ſpäter eingefügt. 16. 'diſer — red' mit rother Tinte.

Nota.

Item es het ſich dy kirchen herauſſen vil pöfls verſamlet, dan ſy verhoften, es ſoll und würd yhll zuegeen, ſy wolten reich ob dem handl werden.

So nun ein rath mit allen den iren entwichen was, ward ein ſtill berufft, da berufft techet von allen ſtenden zwen und zwen ꝛc. einen ausſchus in ſagerer, dan es het kain feir, es muſt eilens geſchehen, der bedacht ſoll nit lang weren, wie gehört wer, und geſchach und weret der rath bey einer halben ſtund. ward ein antwurt beſchloſſen, und ſandten dyſelben ins refentt, anzuzeigen, aber ein rath woltz nit anemen, den in ofnem kor.

Alſo ging man baider ſeiten in kor. fing thumbdechet alſo an mit forigem titl, mit vill ſenfften worten ꝛc., entſchuldigt dy geiſtlikait der auffgelegten unwarhait mit gutem grundt der warhait, den er hoffet, und wer vor augen, das gemaine ſtat nie noch nimermer von wegen gemainer geiſtlikait in kainen nathail chomen wer noch ainicherlai verderben, ſonder
Bl. 57. alweg gemaine ſtat hohe || fürderung von den zeiſtlichen und nit allain von inen, ſonder von allen iren herren und fründten gehabt heten, wie vor augen und am tag weer, weil aber gemaine ſtat yez gleich ſchir unmügliche ding begerten, darein ſich dy geiſtlichen begeben ſolten, das inen nit ze thun weer noch macht heten, 'angeſehen vill hundertjerige gebräuchliche inhabende bebſtliche und kaiſerliche brivilegien, welche itzo jüngſt von unſerm allergenedigiſten herren Carolo dem 5. ꝛc. alle und yede von neuenn auff gehaltnem reichstag zu Wurms im 1521. jar gnediglich roborirt und beſtettigt, auch unſerm gnedigen herren von Regenspurg ſeinen fürſtlichen gnaden alle regalien gnediglich gelihen, auch in anſehung, das unſere privilegien in neulichen vertregen von einen erſamen rath zu allen andern vertregen uns nachparlich verſigilt und beſtettigt, auch auſſert unſers gnedigen herren ſolchs nit zimmen will noch ze thun iſt, aus izo der vill erzelten und mer urſachen in anſehung derſelben ir werdt ſolchs euhers fürnemens früntlich und nachparlich abſteen.

Ob aber gemaine ſtat ainicherlai nachtail dieſelben zu underhalden lide oder heten der geſchwinden leuff oder anderer ſachen halben, ſo erpeut ſich gemaine geiſtlikait hiemit, ein früntliche, nachparliche, erſprießliche und ſtatliche hillff ze geben, wie ein rath dieſelben taxirn, es ſey auff ein oder meer jar, in einen tapffern anſehen, wye es ein rath nur begeren dürff, in hofnung, euer würden werden uns über ſolch erzelt urſachen und erwern erpieten weiter nichtig anſuchen und darbey bleiben laſſen'.

4. 'was' ſpäter geſtrichen und ein zum Nachſatze gehöriges 'da' an die Stelle geſetzt. 13. 'er' ſpäter zugeſetzt. 32. Statt 'leuff' ſpäter 'leuffr'.

Ich glaub und waiß gwiß, das man der ſtat gern het 20 tauſent gulden geben, es wolt nit ſein.

Da ſtieſſen dy vom rath dy köpff zuſamen, pald ſagt ſtatſchreiber, ſi wolt ein rath mit den iren underreden, und gingen wider ins refent und ſaſſen alda ob 2 ſtunden im rath und chamen wider im kor, ut supra, ſtatſchreiber: wiewol ſy ein rath ſolches außzugs und abſchlags mit nichten verſehen hetten, ſonder von ſtund an auff alles begern eins raths unbedachte und ununderredt willige und gern unabſchlegige antwurt gegeben haben, 'dieweil aber || ein rath, meine herren, bei euch geiſtlichen Bl. 57'.
vill ausred und beſchwerden, wie ir ſi nent, auch ſehen, das der geiſtlichen wenig da entgegen ſein', ſo wöll ein rath den geiſtlichen gutwillig ein bedacht geben, piß auff morgen früe umb ains widerumb alda zu ſein, verſehen ſich ein rath, es werd nimanz von hohen oder nidern geiſtlichem ſtand auſſen bleiben, mit diſem anhang, ein rath verſech ſich noch, 'ir werdet morgen auff alles begern eins raths unbedachte und unabſchlegige antwurt geben'.

'Wo ir aber ein abſchlegige antwurt geben würdt, des ſy ein rath ye nit verſehe, ſo mieſt man euch einen beſchlus eröffnen, den ein rath ye herzlich vil lieber umbgeen wolt, mit pitt, ſolche gethane red ſunderlich und ſamentlich wol und auffs allerhögſt faſſen, behertzigen, bedencken und ermeſſen, das man ein beſchlus mieſt eröffnen', ut supra, etlich mal diſe bedroliche wort repetirt.

Schmidner.

In ſolchem reden was einer des innern raths, Jörg Schmidner, ein böſer junger pub, gar gemut, vor allen andern dem ſtatſchreiber ſtetigs in oren ligend. er kam pald darnach auß dem rath und gar auß der ſtat, verkauffet, was er hett, ſtarb zu der Plan in Behem, tauffer fraß in.

Des bedachz wurden dy geiſtlichen fro, da ging jederman haim ze haus, dy thor, thürn, gſchos, rathaus ward alles zum peſten ſtetigs tag und nacht verſehen.

Der geiſtlichen ausſchus ging, ſo man vesper leuttet, in das capitlhaus im thumb, hielten rath piß auffs ausſchlagen.

Ach got, was ſoll man rathen, ir fürnemen muſt ſein, da halff nichz.

Es wurden dy ſtifft diſen tag übll beſungen ꝛc.

Es was warlich aus dem glechter, es kundt kain geiſtlicher darvon, thet wie er wolt, dan man ließ kainen hinaus.

18. 'ſo—beſchlus' mit rother Tinte. 27. 29. 'er—in' mit rother Tinte. 38. 'd.—h.' ſpäter hinzugeſetzt.

Es ist meertail nur dy mainung der handlung geschriben, es wer ein ganz libell, nur dy zürlichen hohen wort und schen reden, so baide tail theten. ich was mit urlab auch ein ratherr, gott wöll, das ich in kainen solchem rath nimmer siz oder dapey sey, wie auch hernach im 1528. = fo. 69.

Bl. 58. || Am 4. maii, pfinztag corona domini[1] kamen dy geistlichen dem beschaid nach und harreten aber wol ein stund, da kam ein rath, stund iderman wie gestern, fing thumbtechet an mit den titl wie gestern ꝛc., was soll man sagen, das must sein, wiewol techet vil früntlicher wort ausgab, zoch disе bedroung früntlich und wol an, man miest ein beschlus eröffnen, den ein rath ye lieber hertzlich umbgeen wolt, mit vill worten ꝛc., dyweil kain erpeten helffen wolt und kindt nit anderst, den es miest also sein, so wolten sy (wiewol nit gern) in dy drey artigkl, nemlich den ungelt, steur und wacht bewilligt haben, wolten sy bey einem rath und ganzen gemain versehen, alles götlichen, nachparlichen und früntlichen schuz ob inen sonderlich und samentlich treulich ze halten — wie der spärber ob der wachtl.

Da maineten dy lieben pfaffen, sy hetens eben wol troffen, statschreiber fing wider an, ein rath und all sein heren hie entgegen liessen den geistlichen früntlichen danck sagen ꝛc., sagten inen hiemit allen götlichen, nachparlichen schuz zue ob inen ze halten, und begerten, von stund an pürgerliche phlicht ze thun, und liessen den geistlichen da einen aid verlesen, darvon vor nie kain meldung was geschehen, zohen ein register herfür, darein sy alle personen ein yede in sunderhait schreiben wolten, dyweil sy nun fürohin bürger weren ꝛc.

Das was das erst geschenck in den neuen schuz.

Da vermainten dy geistlichen, es wer dem anpringen nit gemeß, den man het nur dy drey artigkl, ungelt, steur und wacht begert, begerten bedacht, man riet, was man wolt, so kam es mit grosser gehabter müe vom aid zu der pflicht und doch an aydes stat, und wardt dy pflicht öffenlich im kor gelesen, darein dy geistlichen musten verwilligen, ein itlicher prelat und prelätin für sich selbs und für dy seinen gluben. da ging Urban Trünckl, camerer hinumben von einen zum andern, wie sy stunden, da saget statschreiber aber grossen danck, und ging yederman haim, was gut, aber nit lang, da darfften dy pfaffen wider zun thoren aus und ein.

3—5. 'ich was — 69' später hinzugefügt. 13. 'd. a.' mit rother Tinte. 21. 'von stundan an' Hs. 26. 'Das — schuz' ist roth geschrieben. 36. 'a. u. e.' späterer Zusatz.

1. Dieses Fest wird nach dem Directorium der Diözese Regensburg am 5. Mai gefeiert.

|| Da fing ein rath an, hielten ir offen zuesagen und schüzeten unß Bl. 58'.
pfaffen, wie volgt.

Dy pfaffen mainten, sy hetens wol geschafft, da wurden montag den 8. maii dy prelaten all auffs haus gefordert, und ein rath begeret ernstlich an sy, etliche privilegia, sonderlich dy nägsten zwen vertragsbrieff des weinschenckens und bestettigens der privilegien, wurden 2 unvermailigt brieff, hetten irer stat anhangeng insigel ꝛc.[1], es war der ander auch von hirtzog Wilhalm von Bairn ꝛc. auffgericht mit seinen insigill, wer erst im 1522. jar auffgericht worden[2], dy wolten sy haben, ja si ermanten dy prelaten irer phlicht. darauff dy prelaten anzugen, es wer dem offen zuesagen zun parfüssen ganz wider, paten, sy sollen sölchs fürnemens absteen ꝛc. es kam zu einem bedacht mit grosser müe auff morgen.

Dy prelaten hielten ratt, aber hilff got, sonst halff nichz, es must sein und kain anders.

2 brieff.

Irchtag den 9. maii haben prelaten, thumbrobst und techet, probst und alther von alten capellen, techet von sant Johans dy 2 brieff ꝛc. auffs haus tragen, zaigten an, sy heten sy versehen, man hiet inen das zuesagen gehalten ꝛc., dyweil es aber ye nit anderst kündt oder mecht sein, so miesten sy solche brivilegia antwurten, das sy theten, und nam ein rath zu in mit grossem danck und gönerlichem zuesagen, vill, vill und grossem pomp, zu schüzen, und gar nit ein tropffen gehalten, sonder das lauter widerspil gehandlt.

Jörg Schmidner, davon fornen stet ꝛc., hat dy sigill von baiden brieffen zornigklich geschniten. und darnach ein guete zeit wie ein schelm hie hinwegk chomen und in Pehem zur Plan gestorben.

|| Sontag den 7. maii hat man angefangen, den geistlichen zu Bl. 59.
scharwerck zu pieten, das sy montag haben im statgraben miessen scharwercken, am thumbrobst angefangen und weiter ꝛc. es ward ein unüz scharberck im statgraben fürgenomen, am Preprun tieffer zu machen.

Steurherren.

In disen tagen haben dy steurheren alle geistlichen für dy steur gefordert, und von stund an zwischen hie und sunwenden negst dy steur

3. 'hetes' statt 'hetens' Hs. 26. 27. 'und darnach — gestorben' ist späterer Zusatz.

1. Siehe unten S. 85 Anm. 1.
2. Schiedsspruch der Herzöge Wilhelm und Ludwig von Bayern d. d. 25. Aug. 1522, im Auszuge mitgetheilt bei Ried Codex diplomaticus episcop. Ratisbon. 2, 1126—7.

bezalen mieſſen, unangeſehen das das jar nit verſeſſen was. und ward ſo unerberlich angelegt, das ſchand was, darvon zu reden. ſy ſchazeten dy heuſer der pfaffen mer dan umb drei tail zu hoch, damit nur ir zuſagen gehalten wurd, hinderſich, ſchezeten dy tumbrobſtey umb 3m. gulden 15c. muſt verſteuert werden, und alſo ein haus umb 4c. gulden, wen es eines pürgers wer geweſt, ſo wer es über 50 gulden entlich nit in dy ſteur chomen.

Dy gröſt früntſchaft oder guten willen, ſo ſy den pfaffen in diſem ganzen handl bewiſen, was, das ſy denſelben alle ire güter oder einchomen auſſerthalb des purckfrids ungeſteurt lieſſen; ja es hettens dy fürſten nit zuegeben.

Ein pellißir.

Am mitwochn nach jubilate, den 10. maii, ſeind in itlicher wacht der wachtherr und mit im, wie man dy ſteur pfligt ze ſchreiben, von haus zu haus gangen, den pfaffen harnaſch und wir gepoten, den pürgern angezaigt, wie dy geiſtlichen nun pürger weren, derhalben in gemainer ſtat ſchuz weren, und bey leib und gut gepoten, das man ſy zufriden ließ. es halff nur, weil das gelt klang.

Und in diſen tagen ſein den geiſtlichen nachtwacht und (der paurn auffrur halben) under den thorn zu ſteen gepoten, wie dan ir vill der armen pfaffen aigner perſon theten, das dem gemain man hart verſchmahet, wurden übl darob gehalten und verſchmehett ꝛc., gleichwol an wiſſen eins raths.

Bl. 59'. || Mandat der geiſtlichen.

Am freitag nach jubilate, den 12. maii, haben all geiſtlich oberkaiten iren undertanen bei der leibſtraff ernſtlich verpoten, das ir kainer von diſen handlungen, ſo ſy pißher verloffen haben mit der pürgerſchafft, in wirtzheuſern oder in ander weg gar nichz darvon disputir oder red, ſonder ſtillſchweig, auß vill urſachen ꝛc.

Heylumb inventirn.

Am freitag nach der auffurt Chriſti, den 26. maii, iſt aber inner, äuſſer rath, dy vom ausſchus peyanander geweſt, haben aber all prelaten und prelätin für ſich gefordert (den da was kains feirens oder rue, damit man nur dem zuſagen zun parfüſſen wol zuwider handlet), da inen angezaigt (was als erlogen) wie ein gmain unluſt und vill murmlns

2. 'angelet' ſtatt angelegt' Hſ. 12. Statt 'pellißir' zuerſt 'pellitbir'. 15. 'pfaffen' roth geſchrieben. 23. 'gleichwol — raths' ſpäterer Zuſatz. 33. 'den — rue' roth geſchrieben.

hab der kleinot in stifften ꝛc. dasselb einem rath zuezustellen (o Judaissischer schuz!), ursachen, weil die geistlichen den fürsten so grosse steur misten geben, vill glater ursachen (all erlogen), west ein rath kain peffers mittl, die gemain zu stillen in iren disputacionen, den sy wolten alle kleinot in allen stifften und kirchen inventiren, goldt, silber, edlgestain, sammat ꝛc. und zaigten an, es geschech nur inen, den geistlichen, ze gut, wer es anders auffnem, der thet unrecht. das aber über vilfeltigs zuesagen und öffenlich schuz ein neus war, dan man in iren bürgerscapellen nichz dergleichen thet.

Es was den prelaten aber fremb ꝛc., namen aber einen bedacht.

Disen freitag nach tisch hielt man rath, was der gröst rath, es halff auch sonst nichz, es must das auch wie anderer unpillicher gwalt für sich geen. demnach sambstag verordneten dy geistlichen ein potschafft auffs haus, dyweill sy, dy geistlichen, doch kain rue hetten, sy theten dan, was ein rath nur für ein neus nach dem andern fürnemen, || sy kenten sy Bl. 60. nit wirn, sy mieften das auch geschehen lassen, wen es denneft nur hülff. also von stund an wurden oder wuren forhin schon bestelt, wo es di prelaten hetten abgeschlagen, so hetten sy es alles auffs haus zusamen bringen lassen, wie dan vorhin zu den parfüssen, auguftinern, predigern schon geschen was. und zu einen itlichen goltschmid einer des indern raths, einer vom äussern, ainer vom ausschus und ir schreiber, ward ein tail etliche stifft und kirchen zuegeordnet, alles, so gut was, zu inventirn, welches dyselben so vleissig theten, das der goltdschmidt ein itlichs stück nach dem gwicht anschlug und zu marcken taxiret und einschrib. so izund das consumatum auß was, wolt dy sach schir gut werden, fing man gmachsam an, immer ein neus nach dem andern an, was man nur finden kundt, als mit den fleischpencken und vill anders, das nit alles hatt künden gemerckt werden.

Stund dy sach gleichlich mer übll dan wol, dan der stern schin inen irs gefallens nit allain hie sonder an mer orten piß auff den 26. tag maii im 1528., da wolt ein rath neue sepulturn für dy thor machen, wie an seinen ort stett.

Dis jar ist man nit mer nach altem brauch umb dy stat gangen.

Schwaewisch pundt.

Dis jar hat der schwewisch pundt dy auffrürigen paurn (wie oben im anfang diß jars gemelt wirdt) seer hart geschlagen, schwerlich ge-

33. 'Dis — gangen' ist roth geschrieben.

ſtrafft, dy köpff abgehauen, dy augen ausgeſtochen, jemerlich gepeinigt, dan man kundt ſonſt kain ſtill mit inen machen, etlich ſtätlen, merck und dörffer gar zerriſſen, verprent, erpermblich gehandlt, aber es muſt alſo ſein, es halff auf erden nichz an in, dan nur würgen, ſy het dy chriſtlich freihat gar mordunſinig gemacht, das ir etlich hunderttauſent umb leib, leben, eer und weib, kinder, von haus und hoff chomen ſein, ir handlung was über den Türcken.

Bl. 60'. || In diſem ſommer ſein etlich hundert heuſer zu Wien verbrunnen.

Hirtzog Wilhalm und Ludwig gebrüder in Bairn haben diſen hirbſt im ganzen fürſtenthumb den geiſtlichen allen irs einchomen geſteurt und dauſſen behalten, das ein groß gelt machett.

Aug. 16. Mitwochen nach Laurenti iſt unſer piſchoff wider hie eingeriten, ſind Philippi und Jacobi auſſen geweſt, het 50 gerüſter pferd.

Item dy paurn umb Pamberg, Wirtzburg, umb Aichſtet hundert und 78 klöſter und ſchlöſſer zerbrochen.

Bl. 62. || 1526.

Anno domini tauſent finffhundert ſexundzwainzig jar in der faſten ſein vill mann und frauen gein Perezhauſen [1] hinaus gefaren und gangen, daſelbſt das ſacrament under zwaien geſtalten genomen.

Schaur.

April 23. Montag nach jubilate, am awend Georgii, war ein groß wetter, thet an vill orten groſſen ſchaden mit ſchaurn an wein und traid, umb Kirchperg auff Lantzhut erſchlug es vill ſchaff.

Ungeriſch künig.

Dis jars am 30. augusti hat der Türck in Ungern groſſen ſchaden gethan, künig Ludwig hart geſchlagen, Ofen eingenomen und verprent, der künig geflohen, an der flucht in einen graben verdorben [2].

Ingolſtat.

Oct. 16. Wilhalm und Ludwig hielten zu Ingolſtat Galli ein groſſe landtſchafft und legeten erſt ein rechte groſſe ſteur an, etlichen geiſtlichen halben tail, etlichen den dritten, etlichen den 4. tail eingenomen. auch den

1. Beratzhauſen nw. v. Regensburg. 2. Schlacht bei Mohacz am 29. Aug.

pürgern hie ire güter geſteurt, das wider dh vertreg was, dh pürger witten ſich, halff nit, ſy muſten ſteur geben [1].

Thoman Fugs, ritter.

Am ... tag des monatz ... iſt her Thoman Fugs geſtorben, kaiſerlicher majeſtät und des reichs haubtman hie (was der ander regirend haubtman), ligt zu den predigern begraben [2].

Nach ime iſt ſein ſon, Hans Fugs, haubtman worden, der vatter het ims zuwegen bracht, weil er lebet. er gabs dem Plarer, wie folgen wirt am 77. blat.

Feur.

Mitwochn an ſant Steffans tag in der nacht hat es under den lederern [3] ſeer prunnen. Dec. 26.

|| 1527. Bl. 63.

Nach Chriſti gepurd tauſent finffhundert und ſibenundzwainzig ward ein reichstag ausgeſchriben hieher gein Regenspurg, ging nit für ſich [4], es was auch das kaiſerlich regiment hergelegt, aber es blib nit lang hie.

Ein rat verput diſe faſnacht tenz und alle kurtzweill, ſy furen auch nit ins piſchoffs hoff nach alter gewonhait umb dh krapffen.

Den 4. aprilis, pfinztag nach letare, ſas das kaiſerlich regiment den erſten rath hie.

Ein piſchoff von Riga.

Montag nach letare ritt ein piſchoff ein mit 18 pferden, ſchlug an ſeiner herberg alſo an: Johans von gottes genaden erzpiſchoff zu Riga und piſchoff zu Thorbdt [5]. April 1.

1. Ueber den Landtag, welcher behufs Aufbringung der Mittel zur Abwehr der Türken auf Galli (Octob. 16) angeſetzt, deſſen Eröffnung jedoch der wachſenden Gefahr wegen um acht Tage beſchleunigt wurde, ſiehe Freyberg Geſch. der bayer. Landſtände 2, 205—13.

2. Laut der Inſchrift ſeines in der Dominikanerkirche an einem Pfeiler des nördlichen Seitenſchiffes befindlichen Grabſteines ſtarb er am erſten Adventſonntage, welcher in jenem Jahre auf den 2. December fiel.

3. Die Lederergaſſe.

4. Im Mai (Buchholtz 3, 391, Ranke 3, 142—3).

5. Johann Blankenfeld aus Berlin, Erzbiſchof von Riga und Biſchof von Dorpat; er zog damals von Rom heimwärts, ging im Juli dieſes Jahres nach Spanien zum Kaiſer und ſtarb dort am 9. September 1527 zu Torquemada bei Palencia (Greſenthal's livländiſche Chronik in den Monumenta Livoniae antiquae 5, 56, vrgl. Gadebuſch Livländiſche Jahrbücher 1. 2, 333—4).

Margraff von Baden.

Montag nach judica, 8. aprilis, ist margraff von Baden[1], kaiserlicher stathalter im regiment, eingeriten mit 45 pferden in schwarz.

Mainz, Trier, Cöln.

April 24. Am mitwochn in osterfeirtagen sein der dreier geistlichen kurfürsten all drei nur mit 16 pferden, eingeriten.

Chur.

Disen tag der pischoff von Chur[3] mit 30 pferden.

Nürberg.

Mai 1. Mitwochn am tag Philippi und Jacobi sein dy von Nürnberg mit 7 pferden eingeriten.

Disen tag dy von Straspurg auff dem wasser chomen, 8 person.

In disen tagen ist der reichstag abgangen, wer sich verköst het, kam zu schaden. am montag nach cantate den 20. maii zog yderman, so erschinen wurden, wider ab.

Landzknecht.

Von dem 7. piß auff den 13. julii sein 26 fendlen knecht hie für, all awarz gezogen gein Ungern.

Bl. 63'. || **Casimirus.**

Sontag des heiligen pfingstags, den 9. junii, umb eins nachmittag ist margraff Casimirus mit 300 pferden und 33 pferden, in rot überaus lustig gerüst, herren und knecht all weiß fenlen, ein gulden endrescreuz darin und ein S. in kreuz, al spies und hauben ganz lustig.

Am irchtag darnach mit 12 schiffen awarz alß ein haubtman über das Ungerland zogen, het 52 raißwegen.

Reth der fürsten.

Den 15. septembris sein etlicher geistlicher und weltlicher fürsten reth hie gewesen, was ir handlung still, gingen nur im capitlhaus zusamen.

1. Philipp (Harpprecht Des Reichscammergerichts Staatsarchiv 4. 2, 66).
2. Albrecht von Brandenburg, Richard von Greifenklau, Hermann von Wied.
3. Paul Ziegler.

Wein erfrorn.

Sontag Emerami und montag, was den 22. und 23. septembris ſind ſolch groß reiff geweſen, das ſy all payriſch wein erfrörten, dan ſy waren noch nit lind, das man dy pairiſch wein an etlichen orten außgus, etlich gar nit laas, was auch zu Francken und in Öſterreich geſchehen, wo man gleich in Bairn gern geleſen het, ſo was es nach der gfrier alls abdorrt, es was ein warmer herbſt.

Caſimir.

Am 20. tag septembris, freitag in der quoottember, iſt marggraff Caſimir zu Ofen in Ungern geſtorben[1] und darnach ſontag am abend Martini, den 10. novembris, iſt er von Ungern herauff und hie umb das ausſchlagen zu Oſten eingefürt worden, hat der biſchoff den geiſtlichen laſſen zu der proceſſion ſagen, hat man in vom thor an biß in thumb auff dem wagen nach der proceſſion gefürt, dy trabanten haben in in einen ſarg hinauff in thumb tragen, hat man erſt ein vigill angefangen zu ſingen, als kalend[2] weren gehalten; weil man dy vigill im thumb ſang, ſungen dy zur alten capellen ir vesper und complet mit etlichen capellenen.

|| Item man hat dy nacht (dy choral im thumb) pſallirt. item es was dy par ſo ſchwer, das 16 trabanten daran zu tragen heten. Bl. 64.

Item montag am tag Martini hat man das ſelambt geſungen, der suffraganeus, und exequirt, darnach den tag wider den pſalter geleſen.

Irchtag iſt wider dy ganz geiſtlickait dageweſt, und dy par vor dem thumb auff den wagen gelegt und conduciert piß zu ſant Katherina hinaus, unſer piſchoff ging in der klag, hetz auch nur für ſich ſelbs alſo ordinirt, dan ire mütter wurden zwo ſchweſter geweſt, baid geporn küngin von Poln[3]. er het in dy 60 pferd; es kam kainer von inen nie zum gotz-

1. Zu 'W. e.' wurde der Verweis gemacht: 'Wie auch im 1529. geſchach, folio 74.' 14. Statt 'vom' zuerſt 'underm'. 'pin' ſtatt 'pis' Hſ.

1. Markgraf Kaſimir von Brandenburg-Culmbach ſtarb bei der Belagerung von Ofen am 21. September.

2. 'Der Erſte', der erſte Todtengottesdienſt, auch 'Beſingniß' genannt, worauf 'der Siebente' und 'der Dreißigſte' folgten (Schmeller Bayeriſches Wörterbuch 1, 122f. 2, 313).

3. Dieſe Angabe der Verwandtſchaft iſt ungenau. Allerdings Sophie, die Mutter des Markgrafen Kaſimir, war eine Tochter des Königs Kaſimir IV. von Polen, aber die Mutter Biſchof Johanns von Regensburg, Margaretha, war Herzog Ludwigs des Reichen von Baiern-Landshut Tochter. Hingegen iſt Margarethens Bruder, Georg der Reiche, mit Hedwig, gleichfalls einer Tochter König Kaſimirs, verheirathet geweſen.

dinſt, dan der capellan. alſo het diſer löblich fürſt ſind pfingſten her auskriegt.

Jagrer im thum.

Den 11. tag im decembris, mitwochen nach conceptionis Marie, 2 firtl nach dreien iſt ein caſtn im thumſagrer bey der nacht verſchmolzen, — vil ſchadens geſchehen, iſt mit dem preinglöcklen 5 mal geklenckt worden, was ein groß gleuff, bald geleſcht, (alß man ſaget) wo es noch ein halb ſtund het gewert, ſo wer dy ſacriſtn gar außprunnen, alle kelch und reliquien zerſchmolzen. es ſein etlich hübſch kormentl, fanen, klain und gros gar hingeſchmolzen und verdorben, nimand wiſt, von wan das feur in kaſten was chomen.

Bl. 65.

|| 1528.

Nach Chriſti unſers ſeligmachers tauſen finffhundert und im achtundzwanzigiſten jar.

Reichstag.

Dis jars iſt aber ein reichstag ausgeſchriben worden heer gein Regenspurg[1].

Verenderung der metn im thumb.

Diß jars haben dy vom thum, zu ſant Johanns ſontag oculi, den 15. in marcio, dy mettn umb das ausſchlagen zu ſingen angefangen, aber alten capellen hat man bey der alten ordnung (pillich) ſant Wolffgangs wollen bleiben, dy etlich hundert jar heer gewert het, es thut weder winter noch ſummer recht, wie mans teglich erfert, noch mus ſein. es wiſſen dy groſſen hanſen nit, wie ſy im theten, das es in noch rechter thet. es het dy pürgerſchafft ein gros mißfallen daran, dan das gemain vol richtet ſich ſommer und winter darnach.

Diſer reichstag ging auch ab.

Täuffer.

Auguſtin N.[2], ein teutſcher ſchreiber hie, ein bürger, iſt am 20. maii, was der aufferawend, gefangen worden, wie es im ergangen, beſich hinden am 71. blatt.

9. 'ſein' nachgetragen. 21. Statt 'hat man' ſpäter : 'ſein'. 24. 'nit' ſpäter eingefügt.

1. Zuerſt auf Anfang März, dann in den Mai, jedoch im April abgekündigt (Bucholtz 3, 391, Ranke 3, 103).

2. Würzburger (Winter Geſch. der baier. Wiedertäufer S. 77—80).

Wintſenig.

In diſem jar im maien iſt angefangen worden ein maur an der wintſening gegen dem waſſer und folendet, den es hat vor nur plancken gehabt und meertail offen geſtanden [1].

Dy neuen ſepulturn belangend ꝛc. und dy pürgerſchafft mit den geiſtlichen.

Item es iſt hie zwiſchen den geiſtlichn und pürgern ein ſteter guter frid geweſen von dem 25. jar heer, ſchir wie zwiſchen hundt und kazen, aber es het Hans Portner lang frid gehobt, da muſt er ein neu ſpil anrichten mit den ſepulturn, || und dieweill teglich ein neue kezerey über dy Bl. 65'.
ander einriß, das kaum derzeit halber taill, ſo er ſturb, peichten, und das ſacrament namen ſonderlich nach alten chriſtlichem brauch, das gmain, grob volck darvon zu ſchrecken, wolten dy pfarren derſelben kains in ir ſepulturn begraben laſſen, da lieſſen ſy ſich gein ſant Lazarus tragen ꝛc.

Das muſt juncker Portners urſach ſein, dy ſepulturn für dy thor machen, und ſo man den piſchoff darumb begrieſt het, ſo het ers entlich nit abgeſchlagen. weils ſys aber aigner macht than wolten, wolt und kundt ers nit leiden, es war zeit, das er darzu thet.

Den 26. maii haben haubtman, camerer und rath ir potſchafft zum capitl im thumb (den der piſchoff was nit anhains) lieſſen nur anzaigen, wie ſy beſchloſſen heten, dy ſepulturn für dy ſtat ferendern, ein für oſtner thor, dy ander für ſant Jacob, ſolchs ließ ein rath inen nachparlicher mainung anzaigen.

Ein capitl nam diß anzaigen nit anders an, weil ſy hierin nichz zu than heten, paten dy ſach ruen zu laſſen, ſy mieſtens irem gnädigen herrn anzaigen, alßdan wurd einen rath unverweißliche antwurt gefallen. ſchickten herren Bartholomeum vicarium zu irem gnedigen hern.

Da ſchrib der piſchoff denen von Regenspurg, begertett, ſy ſollen ein monat ſtill halten, ſo wolt er ſelbs wider haim chomen. das alſo geſchach.

12. Für 'pfarren' ſpätere Aenderung: 'pfarherrn'. 20. 'ferendern' ſpäterer Zuſatz.

1. Witevend, Witfend, Witfand, Wintſanc, Wetwend (1394), Wintſend (1450), an der Wintſeni (1515), Windſeng (1616), Windſang heißt die Gegend bei den Häuſern F. 50—54. So wurde die St. Georgenkirche bei der ſteinernen Brücke — jetzt 'der Elephant' F. 50 — manchmal auch die 'Waſſerkirche in dem Witfand' genannt (Gemeiner 1, 511; Neumann mit Berufung auf Schuegraf Die Kapelle zum heiligen Georg im Witfand in 'Wöchentliche Unterhaltung, Beilage zur Regensburger Zeitung' 1841 Nr. 63, auf Gemeiner's Regeſten und auf die Siegelprotokolle).

Bl. 66. || Wie es alſo ein monat einen inſtant het, in welcher der piſchoff als ein geborner fürſt hielt rath bey churfürſten und fürſten, geiſtlichen und weltlichen, patt ſy umb hilff, rath und beyſtand, dan ye lenger er den von Regenspurg zuesech, ye böſer ſy würden, underſtünden ine mit der zeit nimmer zum thor auß- oder einzulaſſen ꝛc. ſo das monat aus was, auff den 21. junii, waſend hie verſamlet zwaier und zwainzig churfürſten und fürſten potſchafft, 11 weltlicher chur- und fürſten, dy andern geiſtlicher chur- und fürſten, all des piſchoffs von Regenspurg brüder, vettern, gut fründt, und gingen mittanander frue auffs rathaus. was das ir anpringen: nachdem der hochwürdich ꝛc. irer genedigiſten und genedigen herren (darvon ſy all mit ernſtlichem bevelh abgefirtigt weren) ſonderlich und ſamentlich als gedachz fürſten und piſchoffs brüder, vetter und gut fründt, mit vill hohen und zirlichen reden angezaigt alle handlung, ſo ein rath und gemaine ſtat Regenspurg gegen dem piſchoff und ſeinen geiſtlichen etliche jar heer gehandlt heten und ſunderlich von dem 1525. piß auff heut nach lengs wol erzelt, darauff hett ein yeder in ſunderhait und all in einer gemain von iren genedigſten und genedigen herren, darvon ſy geſant weren, ernſtlichen bevelh irer chur- und fürſtlichen herren brüder und vettern, (ſein fürſtlich genad) derſelben underthan ytzo von ſtund an unbedacht, unabſchlegige reſtituirung in alle ire brivilegia, mit ſchenen worten.

Solche antwurt was einen rath frembd und hetten ſichs ſo urwering nit verſehen und weſten nit, wo aus mit ſolchem ernſtlichem begern, und ſagten, weil dy ſach ganze gemaine ſtat betreff, ſo kindt ein rath nit antwurt geben auſſerhalben derſelben, und baten ein monat bedacht — ja wol einen monat durch groſſe müe ein bedacht wie volgt.

Bl. 66'. || Die geſandten ſagten, wiewol ſi ſich verſehen heten, ein rath wurd von ſtund an ein unabgeſchlagne antwurt geben, weill den geiſtlichen zun parfüſſen mit groſſer müe klainer bedacht gegeben wer worden, wie ſy gewiß wiſten, und wiewol inen von iren genedigiſten und gnedigen herren ernſtlich verpoten wer worden, ainigen bedacht ze geben, ſo wolten ſy denneſt auß gunſten, ſo ſy zu gemainer ſtat hetten, ein bedacht piß nach tiſch zuelaſſen, des muſten ſi iz fro ſein.

Nach tiſch haben inner, äuſſer rath, dy vom ausſchus rath gehalten und nach der vesper diſe bloſſe antwurt geben wie vorn, es ſey ein ſchwerer handl, und nur umb ein monat bedacht gepeten.

Haben der chur- und fürſten potſchaff und räth nach lang gehaltnem rath mit antwurt wie oben ꝛc., ſy ſollen ein unbedachte, unabgeſchlagne

28. 'ſtundan an' Hſ.

antwurt gegeben haben, auch das sy vill einen andern ernstlichern bevelh hetten, ein bedacht ein monat zuegelassen.

Es sein vill mer red, bedecht ꝛc. beschehen, der kainer geschriben ist.

Ein ernstliche bedroung den von Regensburg beschehen also, sy sollen wissen, das ir genedigst und genedig heren und fründt zu dem heren von Regenspurg wellen ob disem handl leib, leben, er und guz sezen alß zu irem lieben bruder, heren und fründt ꝛc. das piß.

Hirtzog Ludwig ꝛc.

Es trug sy zue, das hertzog Ludwig von Bairn und hirtzog Fridrich, phalzgraff, aigner person hie sambt etlichen stenden vom reich, wie man den pairischen zirck nent, waren der und anderer ursachen halben von anderm tag julii piß den 9. julii alle tag neben irer handlung, so sy von des reichs wegen hetten, auch dy von Regenspurg umb handlung angehalten, und so dy fürsten auffert der andern nichz wolten than, da hielten sy an und paten, sy sollen doch ir, des raths, antwurt annemen, den es was das monat schir aus, wolten den zwaien fürsten in der still ir antwurt geben haben, damit es nit also undter dy leut kem, aber dy fürsten wolten kains wegs nit.

‖ Mitler zeit haben sich chur- und fürsten des von Regenspurg Bl. 67. brüder, herren und fründt bei küniglicher majestät Ungern und Behem bechlagt und angezaigt, dieweill sein lieb kaiserlicher majestät im heiligen reich teuzscher nacion oberester stathalter sey, derhalben er unrue, unwillen und empörung, wo sy weren oder weren wolten, hin- und abzustellen schuldig wer ꝛc., und anzaigt, wie der hochwürdig ꝛc. ir fründlicher lieber bruder, vetter und fründt von der stat Regenspurg zum högsten bedrängt und beschwerdt wer, mit pitt, sein küniglich majestät wolten gnediglich darein sehen, damit solchs abgestelt würd, wolten si sich versehen und willig verdinen, so es aber nit gescheh, so gedechten sy iren brudern, vettern ꝛc. selbs wol vor der stat Regenspurg zu schüzen.

Dy von Regenspurg.

Ein rat fehret auch nit, hielten auch rath bey den reichsteten ꝛc., und ward von baiden tailn nit gefeirt, der aber kains geschriben ist ꝛc. under andern am 20. julii haben ein rath 2 des innern raths, Sebastian Glockengisser, Hansen Waltman, Reisolt, statschreiber, zwen knecht ꝛc. von rathz wegen zu allen prelaten und prelatin geschickt, alle

7. Für 'piß' später 'peiß'. 14. 'auffert auffer' Hs. 25. Ein auf 'stat' folgendes 'zu' ist sofort wieder ausgestrichen worden. 33. '20. julii' ist roth geschrieben.

und yede geiſtlichen auff morgen den 21. gein parfüſſen zu chomen, wie vor im 25. jar geſchehen.

Prelaten und prelatin verkindeten das gepot eines ratz auff morgen zun parfüſſen zu erſcheinen.

Da ſchickt der piſchoff ſein ernſtlich mandat zu allen ſtenden, ließ bei der leibſtraff verpieten, das nimand erſcheinen ſoll, alſo was es den pfaffen baider ſeit ſchwer und geferlich, weil ſy aber dem piſchoff mit williger phlicht und der ſtat mit genötter verwandt wurden, ſo kam nimand gein den parfüſſen, den der commendator ſant Gilgen, ſant Linhart, ſant Jacob, prediger und auguſtiner, entſchuldigeten ſich, inen wer das verpot des piſchoffs erſt zun parfüſſen verkindt worden, dabey es blib.

Es kam auch nimand von raths wegen, dan es hettens dy prelaten zu nachz Ambroſi Amman, camerer, angezaigt, wie es inen von irem gnedigen heren verpoten weer.

Bl. 67'. || Dy von Regenspurg heten kain rue, das waſſer wolt ye nur über dy körb lauffen, verordenten wider den Glockngieſſer und Karl Gartner, ſtatſchreiber, und ſchicktens den 28. julii wider zu allen geiſtlichen, prelatn ꝛc. mit diſem bevelh, auff morgen früe wurd haubtman und dy von raths wegen geſandt worden, zu allen prelatn und capitlln geen und da eines raths vorhaben anzaigen, das ſy ſich entlich finden lieſſen und nit verwarteten, den ſy würen neulich chomen.

Darauff harret ein itliche oberkait, piß ſy chamen. am 29. julii ging her Johann Fugs haubtman, Sebaſtian Glockngieſſer, Karl Gartner, des innern, Pauls Huter, Kurz, goltſchmidt, des äuſſern raths, vom ausſchus Ulrich Pugkman, Haimeran Wolff ꝛc., und gingen am erſten zum thumbcapitl umb früemeßzeit nochmal von einen zum andern, nimand außgenomen, und bei inen allen beileufftig ein mainung angezaigt, durch den ſtatſchreiber fürtragen laſſen, ungeferlich diſe mainung.

Haubtman hie entgegen mit den andern ime zugeordnet von inner und äuſſers raths, ausſchus einer ganzen gemain wegen der ſepulturn und andern allen artigkl halben mit langen worten auffs högſt entſchuldigt und daneben, das dy geiſtlichen der forderung nach gein parfüſſen am 21. julii vergangen ſy ungehorſam erzaigt haben, trag ein rath gros misfallen, und laß ein rath diſer zeit in ſeinem werdt, nichz minders ſo wol ſein ein rath ſeiner zeit eingedenck ſein.

Weiter angezaigt, wie ſich der hochwürdig ꝛc. mit vill beiſtenden, geiſtlichen und weltlichen chur- und fürſten auffs högſt beworben hab

24. 'Thoman' ſtatt 'Johann' Hſ.

gegen und wider gemaine ſtat, ſy, dy geiſtlichen, wider ire gethane phlicht (hat aber nit geſagt, das dy phlicht genöt war) ledig ze machen, || ob Bl. 68. ſolchs irer, der geiſtlichen, bevelh, will oder mainung ſey, alſo gar freyledig ze ſein, wie der adminiſtrator begeer, wes ſich auch hierin gemaine ſtat zu inen, den geiſtlichen, verſehen ſoll, ob ſi ſolchs anhaltens und clag gegen gemainer ſtat irem gnedigen herren bevolhen hetten, mit vill worten, und hierauff von raths wegen antwurt begert.

Haben dy geiſtlichen ex tempore mit beger eins bedachts geſagt, dy entſchuldigung gemainer ſtat der ſepulturn und dergleichen laſſen ſy geſchehen, es gehöre irem gnedigen herrn zue.

Der ungehorſam halben, dy ſo hoch angezogen wirt, hab ein rath als dy verſtendigen leichtlich abzenemen, wie es inen gezimben wolt, wie ſy ires gnedigen heren als ordinarien, des ſy aigen ſein mit glüb und phlicht, über ſeiner fürſtlichen gnaden verpot vor andern oberkaiten erſcheinen.

Es ſin dy antwurt nit gleich geweſen, man kundt ſy nit underreden, aber doch im grundt haben ſy all mit und bey irem gnedigen herren bleiben (als pillich) und mit ſein fürſtlichen gnaden undter- und obligen.

Es haben ir etlich ſchrifftlich antwurt gegeben, haben nit bechomen mügen werden.

Im ſelben ſein auch chomen küniglicher majeſtät Ungern und Behem der wolgeborn herr von Starreberg, Beat Widman, Hans Seger, von irem gnedigſten herren diſer ſachen halben allain alher mit volmechtigen gwaldt ſeiner majeſtät habend, gnediglich abgefertigt, dy ſachen mit vleiß zu verhören und ſo vil immer müglich dy ſachen zu richten und hinzulegen.

Alſo haben obgedacht reth vleiſſig mit groſſer müe gehandlt piß auff irchtag den 4. augusti und nur über laudt gehandlt, diſen tag einen auſchus von ganzer geiſtlickait in des piſchoffs hoff gefordert, etlich handlung dafür gehalten, welchs haimlich und ſtill was und nit bechomen hat mügen.

Alſo iſt von diſen tagen an alle tag vor und nach tiſch vleiſſig mit groſſer müe und arwait gehandlt worden, und am tag Laurenti ſein zwen auß dem kayſerlichen regiment der ſachen zu gut heergeſchickt worden.

Es was baider ſeitn nit kurzweilig.

13. Das erſte 'ſy' nachgetragen.

Bl. 68'. || Des pischoffs von Regenspurg beistend, wie oben angezaigt, hie gelegen, auch seiner fürstlichen gnaden lehenleut vom adl, eins tapffern ansehen, ob 100 pferden.

Augspurg.

Nürnberg, Augspurg, Strasburg heten ire gesanten hie einen rath zu peistand gehabt, aber nit zum end bliben. si höreten und sahen wol, wo es hinaus wol.

Es ist alle tag gehandlt worden, doch die partheien nie oder gar nit zusamen gegen einander under augen verhört, sunder durch gesandte potschafft oder durch schrifft ein tail dem andern geantwurt.

Oder nach gelegenhait, wie die notturfft erfordert, haben sich vill angezaigt räth und commissari so hoch bemiet, selbst persönlich von einen tail zum andern gangen.

Es ward gar ernstlich von baiden partheien vest gehalten und gehandlt, wolt kain tail dem andern in nichtig weichen, stecket dy sach vast hart, ein bericht zu erheben.

Und entsties sich dy sach vill öffter zum unwillen dan zu der bericht, weil aber mergedacht küniglich reth von irem genedigsten heren so ernstlichen bevelh, dy sach entlich zu vertragen, wie inen dan tegliche post von seiner majestät von Brag aus kam, sy sollen nit nachlassen, wie sy dan seiner majestät alle handlung hinein schickten, an wie es hafftet, und rat begerten, wie in dan von seiner majestät gnedigst geschach, heten sy gut machen und wolten auch nit von dannen, es wer dan gericht, und ist also von vil tagen teglich gehandlt worden, den es kundt und mocht nit anders sein, es hielten der kur- und fürsten gesandten wol so ernstlich an, es schickten auch dy chur- und fürsten teglich ir post heer mit ernstlichem bevelh ꝛc., iren herren bruder und vettern auß der sachen bringen, das und kain anders, das dy küniglichen räth bedachten, das es miest gericht werden, oder es würden dy chur- und fürsten jamer angericht haben, das der hagl geschlagen het.

Bl. 69. || Darauff ist dy handlung am 20. augusti zu einer concordi verfast worden, hat gemaine stat den küniglichen räthn volmechtigen gwalt gegeben und compromittirt, an zweifl der sachen verstand gehabt, wie es gericht soll werden. der pischoff hat sich des compromiß gewirt, dan er wißt vorhin, wie, ist vill müe darob gehalten worden, und so ime beileufftig ist angezaigt worden, wie es bericht, also sein disen tag dy partheien in einen entlichen compromiß gangen.

6. 7. 'si — wol' ist späterer Zusatz. 19. 'sach' später eingefügt. 22. 'm. g.' später eingefügt.

Freitag den 21. augusti berufft der pischoff von gemainer priester-schafft, nimand außgenomen ꝛc., einen neuen ausschus von herren und capellenen umb 7 ur morgen im capitlhaus im thumb mit volmechtigen ganzen gwalt, habend von denen, darvon ein itlicher gesandt ward. das geschach.

Da was ich aber ein ratherr: o got hilff, das ich nimmer in kainen solchen rath mer siz, ut supra fol. 58.

So nu der ausschus in das capitlhaus kam, da wasend verordnet und kamen vicari Mülach und doctor Roß, canzler[1] von hoff, und paten herren Caspar von Gumppenperg, thumbdechet, der thet ein anbringen von hochgedachz pischoffs ꝛc. wegen.

Der hub an und erzelet alle handlung und was gedachten fürsten und pischoff auf disse (und andre) handlung gegangen wer, sonder sind des 1525. jars heer ein grosse summa ꝛc.

Er zaiget auch an, wie gemelter fürst seine geistlichen wider iz ledig gemacht het von der pürgerlichen phlicht und in ire alte habende privilegia in allerpester maß und form, so es immer sein soll oder mieg, wider restituirt in pristinum.

Er zaiget auch an des vertrags inhalten aller artigkll, welcher dan hernach auch steet.

Weiter zaiget er an, wie dy küniglichen reth an seinen gnedigen heren von Regensburg begert hetten, dieweil gemaine || geistlikait soll 21. 69'.
wider ledig gezelt werden von einen rath, gleichwie sy in phlicht chomen waren, weliches aber vill müe und verlengerung der sachen nem, so man die geistlichen all zusamen soll fordern, aber solchs zu verchomen was der küniglichen räth begern, das alle und iede geistlichen sonderlich und samentlich im ausschus habende ires gewaldz denselbigen gwaldt volmechtigklichen übergeben, constituirn die erwürdigen zwen prelaten, thumbtechet und techet von altn capelln, das geschach, wurden constituirt und volmechtiger gwaldt gegeben von aller geistlikait in beysein notarien und zeugen sonderlich darzu erpeten und gefordert.

Auff solches heten iz gedachte zwen prelaten volmechtigen gwalt, bürgerliche phlicht von aller geistlichen wegen, wie zu den parfüssen, ut supra, geschehen, wider an sich zu nemen, das sy auch in iren gwaldt theten. da must ein rath alle geistlikait vor den küniglichen räthen und menigklich, so dabey was, öffenlich mit mund und mit hand aller sachen,

6. 7. 'Da — 58' (vielmehr 57') ist später zwischen die Zeilen geschrieben. 12. 'und' vor 'was' später eingesetzt.

1. Augustin Roß, bischöflicher Kanzler.

darein sy von inen, den von Regenspurg, im 1525. zu den parfüssen gwaltigklich gedrungen waren, das also geschach.

So war auch genanten zwaien prelaten in mas und form, wie oben angezaigt, gleichförmiger gwalt gegeben, zu ratificiern, zu approbirn und zu bestettigen alle und yede acta, so ir gnediger her von Regenspurg und offtgedacht künigklich reth im eingang biß handls pißheer und zu end und beschlus des ganzen handls, das sy auch alles endeten ires habenden gwalz.

Bl. 70. || Wie es sich zuetrug, so mischet sich der teufl immer mit ein und mainet, es wer noch nit zeit, frid ze machen, den er seinen tail noch nit darvon bracht, fielen den partheien über den compromiß erst etlich schwer artigkl und irthumb für, als mit dem messerlon, pflasterverbieten und ander ꝛc., derhalben sy dy sach auffschub vom freitag piß auff den montag, und het schir der teufl über den geschenen compromiß dy handlung alle zerucktriben, das messergelt vom getraid erhielt ein rath, und dy sach am sontag den 27. augusti ausgesprochen.

Da must ein rath dy geistlichen vor den küniglichen räthn und allen peiständen mit mundt und mit hand aller ding ledig zelen, wie sy dan im 25. jar zu den parfüssen in pflicht gedrungen warend.

Diser vertrag halff gleich wie andern.

Aug. 24. Auff montag Wartholomei sein dy vertragsbrieff auffgericht worden.

Von disem tag an hat kain bürger von den geistlichen mer wein dürffen (unnangesehen das sy verungelt wurden) holen laut der alten vertreg des weinschenckens, das ist von aller heiligen tag an piß auff liechtmessen.

Disen montag sein dy küniglichen räth und auch der chur- und fürsten reth und potschafftn all hinwegkzogen, es was zeit, es gestund vill.

Bl. 70'. || Der vertrag des ganzen handls ist durch einen andern geschriben worden und mit vleiß collacionirt, das er gerecht ist, und daher an sein ordenlichen ortt eingehefft worden.

4. 'ratificitiern' Hs. 12. 'für' nachgetragen. 18. 'hand' nachgetragen. 24. 'holen' nachgetragen. 31. Nach 'worden' steht mit rother Tinte die Bemerkung: 'Hieher gehört dy copey des vertrags. nach dem ende des vertrags gehört nun alles, so geschriben ist'.

Zwischen Bl. 70 und 71 sind sechs kleinere Quartblätter eingeklebt worden, wovon die beiden ersteren keine, die folgenden eine rothgeschriebene Foliirung 57—60 zeigen. Das letzte scheint zwar ursprünglich vollständig beschrieben worden zu sein, wurde aber in der Folge bis auf nicht ganz das obere Drittel weggeschnitten. Von diesen eingeklebten Blättern, welche ich mit Bl. 70ª—70ᶠ bezeichne, enthalten Bl. 70ª—70ᵇ' den Chroniktext 'Dy geistlichen gaben — mer exempll zu schreiben' von der Hand des Chronikschreibers, Bl. 70ᶜ zuerst in andern Schriftzügen die Stelle 'Der irrung eyne — der fürsten landt verpieten', dann bis Bl. 70ᶠ 'Ain abschrifft des vertrags'. Bl. 70ᶠ' enthält noch ein Stück der von Bl. 70' auf Bl. 71 hinüberreichenden 'Hochzeit'. Alles, was auf Bl. 70ᵉ—70ᶠ' steht, kann von derselben Hand herrühren, die bald kalligraphisch, bald flüchtiger, gröber oder feiner schrieb.

Ain abſchrifft des vertrags.[1]

Wir nachgemelten, Hanns herr von Starhemberg, Beat Widman zu Mieringen, doctor, vogt zu Horbe, Hanns Segger zu Meſſenpach, mauttner zu Gmunden, des durchleuchtigiſten, grosmechtigen fürſten und herrn, herrn Ferdinanden, könig zu Hungern und Beheim, infanten in Hiſpanien, ertzhertzogen zu Öſterreich ꝛc., unſers genedigiſten herrn räte und in nachberürten irrthungen verordnet güetlich underhandler, bekennen und thun kunt öffentlich: als ſich zwüſchen dem hochwirdigen, durchleuchtigen und hochgebornen fürſten und herrn, herrn Johannſen, adminiſtrator des ſtiffts zu Regennspurg, phaltzgrave bey Rhein, hertzog in Bayrn ꝛc., unſerm genedigen herrn, und ſeiner fürſtlichen genaden gantzer und aller gemeiner gaiſtlikait hie zu Regennspurg wonende an ainem und den erbern, fürſichtigen, weiſen und erſamen camerer, rath und gantzer gemainde gedachter ſtat Regennspurg andern tails ſpenn und zwitrachtung gehalten haben, und beſonderlichen von wegen der bürgerlichen pflichte und bürd, ungelts, ſteur, wacht und anderer bürgerlichen beſchwert, darein die bemelten gemain geiſtlikait des verrückten fünffzehenhunderſten, fünffundzwaintzigiſten jars komen und eingezogen ſein, auch zwayer nachgemelter vertreg, ſo derſelben zeit genanten camerer und rate durch gemeine gaiſtlikait daruff überantwurt und hinausgegeben worden, deßgeleichen einer inventirung der klainöter der ſtifften, clöſtern und kirchen, damalen beſchehen; item von wegen ettlicher zinß, ſo den gaiſtlichen aus dem, das ein rat etlich heuſer und flaiſchpenckh, denſelben gaiſtlichen zinspar, verſchiner zeit abbrechen laſſen, abgengig worden ſein; und dann das camerer unnd rate die gemain begrebnus unnd ſepulturn für die ſtat zu verendern, auch neu uffchleg uff die gefelle ſand Wolffgangs bruederſchafft ze legen underſtanden, derſelben geprechen und ſpenn aber hochgemelt königcliche maieſtät zu Hungern und Beheim dem vorgenanten unſerm genedigen herrn adminiſtrator zu Regennspurg zu fründtſchafft und den andern tailen allen zu ſondern genaden unnd guetem, it genad und ſy vor weiter mühe, uncoßten und nachteil zu verhüetten, ſich underfangen, die durch irer maieſtät rethe güetlich zu vertragen, und daruff uns zu ſollcher ſpenn verhörung und güetlicher hinlegung alhere beſonder verfertigt und verordnet hat, das wir obbemelten königclicher maieſtät rete demnach in crafft irer königclichen maieſtät bevelchs uff genugſam verhörung angezaigter ſachen, auch vilfälttig getan fleiſſige underhandlung bede obgenante partheien berürter irer ſpenn unnd irrthung mit irem freyem, guetem

2. Starhenberg *B.* Widdman *A.* 3. Myeringen *B.* 5. Hiſponien *A.*

1. Zwei Ausfertigungen dieſes Vertrags auf Pergament befinden ſich im k. Reichsarchive zu München. Die im Allgemeinen ſorgſamer geſchriebene (A) iſt hier ſtatt der Widmann'ſchen Copie gegeben, doch iſt bei den Namen auch das andere Exemplar (B) benützt. An beide Ausfertigungen ſind mittelſt Pergamentſtreifen die noch wohlerhaltenen Wachsſiegel des 'Hanns Herrn von Starhemberg, 'Beatus Widman in Mering(en) do.', Hanns Segger zu Meſſnpach', des Adminiſtrators Johann, des Domkapitels, des Kapitels zur Alten Kapelle und der Stadt Regensburg gehängt.

willen und uff ir gethane bewilligung verainigt und entlich vertragen habe in nachgeschribner weise und nemlich also:

Erstlichen sollen die gelübte unnd pflicht, darein die gemain gaistlika zu Regenspurg verschines fünffzehenhundertisten fünffundzweintzigisten jare gegen gemainer stat daselben komen ist, gantz ab, und alle gaistlikait derselbe pflicht yetzo allerding frey, ledig und erlassen sein.

Zum andern sollen die bürgerlichen pürden, ungelt, steur, wachte un ander bürgerliche beschwerd, nichts usgenomen, darein die gedacht gemai gaistlikait uff obberürte zeit komen sindt, uffgehabt unnd widerumb abgeta sein, und die gaistlikait, wie sy sölcher bürgerlichen pürd halb vorhin unb schwert und frey gestanden, also füran noch beleiben, doch was gemeine st Regenspurg von den vilgemelten gaistlichen an ungelt, steur, wachtgelt unn andern bürgerlichen beschwerden von obbestimbter zeit biß heut dato eing bracht unnd empfangen hat, das alles soll gemainer stat one ferrer ersuechun beleiben, unnd des auch herwiderumb des hinderstelligen usstandts halb kai tail dem andern ferrer oder weiter nichts schuldig sein. unnd nachdem d stat Regennspurg aus allerhandt zufellen in etwas unvermögen, die st nottürftigclich zu underhalten gewachssen, so sollen und wollend die egedad gemain gaistlikait der gemeinen bürgerschafft zu früntlichem unnd nachba lichem willen nu fürohin alle und eins yeglichen jars uff sand Bartholomeu des heyligen zwelffpoten, tag oder acht tag vor oder nach und damit die er bezalung uff sand Bartholomeus tag in nechstkomendem fünffzehenhundertiste neunundzweinzigisten jar ze thun, geben und zu iren sichern handen biß u nachbestimbte zeit der gemeinen verenderung bezalen zwayhundert gulde reinischer an gueter landtleuffiger genemer münz gegen gebürlicher quittun damit sollen auch camerer, rath unnd gemaind zu Regennspurg daruff al gaistlikait daselben wonende umb ainich ferrer mitleiden hinfüro unbeschwe lassen. doch wo sich begebe, das durch die römische kaiserliche maiestät ꝛc unsern allergenedigisten herrn, mitsambt gemeinen stenden des heylige römischen reichs uff einem gemeinen reichstag oder aber durch ein genera oder nacionalconcilium mit der zeit ein gemaine enderung oder sonder ord nung von wegen mitleidens zwüschen gaistlichem und weltlichem standt g macht und uffgericht wurde, so soll alßdann die vilgemelten gemain gaistlika und stat hie zu Regenspurg derselbigen gemainen ordnung tailhafftig sei deren geniessen unnd entgelten und füraus derselben ordnung geleben, unn die gaistlikait inen nit mer schuldig sein, dann wes dieselbig ordnung vermag ob auch gaistlich personen, stifft, clöster oder ander in diser stat wonende vo der obberürten zeit des fünffundzweinzigistenn jars here ettliche güeter, i diser stat oder irem burckfriden gelegen, durch was titl oder ankunfft da beschehen, die vorhin in bürgerlichem mitleiden gewesen weren, dawid überkomen hetten, oder auch wes sy deren noch künfftigclichen mer bekome würden, soll sich diser articul zu solchen güetern nit erstrecken, sonder d gaistlich besitzer derselben güeter die beschwerdt davon wie die bürger trager

Zum dritten soll die anfordrung, so etlich gaistlich von wegen etlich zinse, die inen an den flaischpencken auch heuser, die ein rat abbrechen h lassen, abgangen sein sollen, gegen der stat zu haben vermainen, gantz absein

Zu dem vierten ſollen die zwen vertragsbrieff, deren einer durch den bäbſtlichen legaten, herrn Bartholomeum de Maraschis, des datum weiſet zu Regennspurg den ſechſten tag maii anno domini vierzehenhundert viermundachtzig, unnd under andern articul die ordnung des weinſchenckens betrifft[1], der ander durch die durchleuchtigen unnd hochgebornen fürſten, herrn Wilhelm und herrn Ludwig, phallzgrave bey Rhein, hertzoge in obern und nidern Bayrn, gebrüeder, unſer genedig herrn, des datum weiſet zu München montags nach Bartholomei anno domini fünffzehenhundert zwayundzwaintzigiſten uffgericht[2], ſo camerer unnd rate zu obberürter zeit von der gaiſtlikait behendigt ſein, derſelben gaiſtlikait widerumb zugeſtelt und darauff des weinſchenckens auch alles anders innhalts halb nach vermög derſelben vertreg von baiden tailenn treulich gehalten werden.

Unnd daruff dann die gaiſtlichen ſonſt ſich der bürgerlichen handtierung und gewerbe, ſo inen gegen den bürgerlichen beſchwerden zu gebrauchen von einem erbern camerer unnd rate vergöndt geweſenn, nu fürtterhin ze ſtundt widerumb müſſigen unnd gentzlich enthalten unnd abſteen.

Dann der beſchehen inventierung halb des fünffundzweintzigiſten jars, ſoll dieſelbig der gaiſtlikait und menigclichen an iren habendenn privilegien und billichen gebreuchen unſchedlich ſein und durch einen camerer und rate dawider nichtzit fürgenomen oder gehandlt werden.

Fürtter betreffend die ſepulturn iſt betedingt, das kain neue ſepultur one bewilligung unnd zulaſſung unſers genedigen herrn von Regenspurg als ordinarien fürgenomen werden ſoll.

Unnd daruff ſollen die angezaigten der gaiſtlikait gethane aber hiemit wider abgeſtelte pflichten unnd pürden, auch das yetzig bewilligt gelt unnd anders, ſo hirinn betedingt iſt, hochgenanter römiſcher kaiſerlicher maieſtät und dem heyligen römiſchen reich an irer maieſtät obrikaiten, nuzung unnd gerechtikaiten, ſo ſy an vilgemelten gaiſtlikait ſtifften, prelaten, prelätin unnd gotzheuſer zu Regennspurg haben, ganz unabbrüchig und onverletzlich [ſein].

Unnd uff das alles auch bede tail aller und yeglicher obangezaigter irer ſpenn, irrthung, ungnad und widerwillens, ſo ſich zwüſchen irer fürſtlichen genaden und inen, auch iren zuverwondten und denjhenen, ſo daruntter gehandlt haben und verdacht ſein, begeben hat, gentzlich gericht unnd vertragen ſein und ferrer einander genedigclich unnd nachbarlichen fürdernn, kain betrangnus zufüegen, auch umb das, ſo ſich aller oberzelter handlung halb verloffen, kain tail den andern bey römiſcher kaiſerlicher maieſtät oder irer maieſtät und des reichs regirung noch anderer obrikaiten verklagen noch anlangen, ſonder einander genedigen, fründlichen unnd dinſtlichen willen erzaigenn.

Diſen vertrag haben auch daruff in allen und yeglichen puncten und articulen bede taile angenomen und den alſo veſſtigclich und ſtet für ſy, ire nachkomen, auch der ſtifft, clöſter unnd ſtat Regennspurg zu halten unnd zu volſtrecken, nemlich hochgenanter unſer genediger herr, der adminiſtrator,

1. Nicht bei Rieb Cod. dipl. episcop. Ratisbon., wo jedoch 2, 1064—6 ein in dieſer Sache von den Regensburger Geiſtlichen am 8. Febr. 1484 geſchloſſenes Bündniß ſteht.

2. Siehe oben S. 67 Anm. 2.

bey fürſtlichen waren wortten, unnd die andern all, nemlich von aller geiſtlichen zu Regennspurg ſtendt wegen die erwirdigen, edlen und wirdigen, herr Caspar von Gumppenperg, thumbtechant, und herr Sigismundus Pender, techant zu unſer lieben frauen alten cappellen, in crafft ires volmechtigen gewalts, ſo ſy von allen ſtifften, capittln, prelaten, prelätin, clöſter unnd aller ander gemainer gaiſtlikait uns fürbracht haben, und von gemeiner ſtat Regenspurg wegen die erbern camrer unnd inner rate für ſich ſelbs auch mit vorwiſſen, bevelch, in namen und anſtat des euſſern rates unnd usſchus einer gantzen gemain daſelbſt mit rechten, waren treuen vor uns zugeſagt und verſprochen.

Und des alles zu warem urkundt haben wir obgeſchriben königlicher maieſtät rete als underhandler, nemlich Hanns herr von Starhemberg, Beat Widman unnd Hanns Segger, diſe vertragsbrieff, der drey in gleicher laut begriffen, under unſern aigen angebornen angehengten innſigln, doch uns unnd unſern erben on ſchaden, verferttigt unnd ainen gemeltem unſerm genedigen herrn, dem adminiſtrator, den andern ſeiner fürſtlichen genaden gemeiner geiſtlikait und den dritten egedachten camerern, rate und gemeiner ſtat zu Regennspurg zugeſtelt.

Und wir Johanns, von gottes genaden adminiſtrator des ſtiffts zu Regennspurg, phaltzgraf bey Rhein, hertzog in Bayrn, für uns ſelbſt und unſere nachkomen, biſchöve zu Regenspurg, darzu wir Caspar von Gumppenperg, thumbtechant, und Sigismundus Pender, techant zu unſer lieben frauen alten cappellen, von unſer und unſerer ſtifft, capitl, prelaten, prelätin unnd ganzer gemeiner gaiſtlikait wegenn aller ſtendt zu Regennspurg in crafft unſers obberürten habenden gewalts unſer biſchöflich, darzu wir obgemelte gwalthaber unnd techant unſerer ſtifft unnd capitl gemeine innſigl in obgedachter gaiſtlikait namen, deßgeleichen wir egenanten camerer unnd rathe zu Regennspurg für uns, gemeine ſtat unnd all unſer nachkomen unſer und derſelben ſtat gröſſers innſigl an diſen brieff gehangen.

Aug. 24. Geben unnd geſchehen zu Regenspurg am montag ſand Bartholomeus des heyligen zwelfpoten, tag, als man zalet nach Criſti unſers lieben herrn geburdt fünffzehenhundert achtundzweintzig jare.

Ende des vertrags.

Bl. 70a. || Dy geiſtlichen geben gemainer ſtat Regenspurg jerlichen 2c. gulden piß auff ein gemaine verenderung des heiligen römiſchen reichs teutſcher nacion, wie dan der vertrag lauter in ſich helt. und ſo man dy ſelben 2c. fl. wolt anlegen, da war im ausſchus aintrechtiglich beſchloſſen, man ſoll ein rechnung machen, damit ein ider unbeſchwerd wer, den es wuren der anlag zwo, hieß dy ein dy groß anlag, dy gehöret dem piſchof zu den expenſſen, dy klain anlag, dy 2c. fl., gehöret den pürgern, dz machet der groß auſchus ein klainen von 7 perſonen und bevalh ime, dy ſachen zu ſummirn, damit dy arm geiſtlikait nit beſchwerd wurd. an morgens ſolten derſelb klain ausſchus dem groſſen rechnung fürtragen

und anzaigen, wie dy anlag auffs nägst kundt geſchehen, da hetten dy 7 im ausſchus ſchon angelegt über den peſchlus an pefelch und ſo unerlich und pübiſch, das den andern ausſchus nur hart verdrus, es darfz kainer andten, dan was der commendator von ſant Gilgen thet, in summa es muſt ſein, dy anleggzetll wurden ſchon geſchriben, dy vom groſſen auſchus woltens nit nemen, da namens dy techet an und gabens darnach in iren ſtifften auß, und ſo etlich, dy || geſchickt waſend, außrechneten, ſo Bl. 70a'. mainten ſy, das dy groß anlag in dy 12c. fl. raichet und dy klain in dy 4c. ein brieſter, her Criſtoff Schwarzhofer, ein capellan zu alten capellenn, der het es mit etlichen pürgern gerechnet, der ſagett öffenlich, es wer dy gros anlag 15c. und dy klain 5c. fl., darumb im dan nahet das pistumb verboten was worden, alſo haben in dy puben mit der armen pfaffen plut und ſchwaiß einen gnedigen herren gemacht.

Und dy 2c. fl. werden am allermaiſten von des ungeltz wegen geben, haben aber dy gemain prieſter ye nit vill weinwachs, ſo kauffens auch nit vill wein, noch haben ſy ſchir gleiche zech miſſen geben, das war ſey, ein thumbherr, der kain behauſung nit hat, gibt nit mer an der klain anlag dan 19 w., ein wochenmeßlen, das nur 7 ß hat, mus auch 19 w. geben, ſo erwerlich haben ſy gehandlt, das got || ungeſtrafft Bl. 70b'. an inen nit leſt, wie dan der teufl etlich pald darnach hinweck füret, got woll mirs verzeihen, den ich ſchreib auß kainem neid, wais got »asina Balaam admonet«, dy groß puberey dy thut mirs maul auff, und wen es bei den bürgern geholffen het, ſo wer es peſſer geweſen, den pürgern zu geben, das dy armen pfaffen von den iren alſo ſollen unpillich umb das ir bracht werden, ſo ſchentlich, aber es halff pey den pürgern der pfaffen ſteur, ungelt, wacht und anders nit umb ein haar, ſopald und ee der klang vom gelt verging, ſo was es nichz, ſo wurden ſy eben geſchüzt, alß wen ein wolff der ſchaff ſoll hütten.

Das aber waar ſey, ſo hat es ſich mit dem fiſchmarckt, den grundtzinſen zuetragen, darauff den pfaffen in dy zehen gulden und mer grundtzinß verpaut worden in abbrechung der alten fleiſchpencken, das kainen pürger geſchicht, wen man gleich etwas will pauen, || darzue man einem Bl. 70b'. pürger etwas abbricht, ſo bezalt man ims, wie man ſtat kan haben, das aber den geiſtlichen in dem und andern fal gar nicht darumb peten ꝛc., und ſo es an ein rath bracht war worden, het der erwer Hans Portner öffenlich geſagt, er wolt, das kain pfaff wer, er mieſt ein fleiſchpanck auffm kopff tragen, da het auch ein pfaff, Melcher von Sparneck, geſagt, er wolt, das er auff der ſcherſtat, ſo im 1514. jar vor dem rathaus hie

22. Ueber 'a. — a.' mit rother Tinte: 'numeri 22'.

geſtanden, ſeinen lon, ſo er wol verdint, entpfangen het ꝛc., darumb wirt recht geſchriben, das es dy pfaffen nit halff ir geben, und weren wol mer exempll zu ſchreiben ꝛc.

Bl. 70c. || Der irrung eine, ſo über den compromiß zufielen, wie oben angezaigt iſt, was nit der minſten ayne, das man der brieſterſchafft zu zeyten auß klainen urſachen das pflaſter verpoten hat, wie angezaigt iſt fornen im 1525. jar, hat man auch ab wollen bringen, es hat aber nit ſein wollen, da ſollen etlicher fürſten räth geſagt haben, ſo man fürohin einem brieſter das pflaſter verpiet, wie geſchehen ſey, ſo well man den bürgern der fürſten landt verpieten ꝛc.

Bl. 70d. || Ein ſcheff.

Den 4. septembris umb 2 ur vor nachz iſt das ſcheff, das dy güter von Linz vom marckt herauff gefürt hat, etlich tauſent gulden in feßlen und pallen gefürt hat, iſt hie abgeladen worden, was abzuladen gehört hat, iſt denneſt wol genug taucht geweſen, auffwarz gein Ingolſtat und fürter ins reich hinauff ꝛc. zu füren, und ſo man es durch dy prucken beim krenchen wolt füren, wie ſy es überſehen hetten, bracht das ſchiff zu drümern und verſenckt ſich, da iß bliben, piß hingefault iſt, im grundt verdarb vill guz, ſonder von eiſen, kain menſch, es was auch tapffers gelt getrenck ꝛc.

Diſen herbſt waß ein groß herrenſchieſſen zu Straubing, köſtlich zugericht, waſend 8 fürſten darauff.

Hochzeit.

Irchtag den 29. septembris hat Hans Hurenban, ein ſchneider, hie hozeit gehalten mit ſeiner birn, und ſo er für dy thumbpfar kam, ward gefragt, ob er gepeicht het ꝛc., da wolt ers dem brieſter nit ſagen,

Bl. 71. weder in ſchimpff noch in ernſt, da wolt || in der geſell nit eingeſegnen, fur er, der ſchneider, zue: 'ich Hans Hurenban beger der junckfrau Barbara zu der ee, desgleichen begert dy Barbara mein hausfrau, des zu

Bl. 70f. zeugnus ſteck ich dir den ring || an und verphlichten unß alſo zuſamen zu dem pand der ee, des helff unß got der vater, ſon und heilig geiſt', und hat darnach alle umbſtender, ſchweſter und brüder zu zeugnus gepeten.

Weitter ſo iſt der Blabhanß herrfür geſtanden und auch gleuch einer exortacion gethan und auch bezeugt, es ſey ein recht göttliche ee und nit nach der menſchen thand, dan dy pfaffen treyben vyll thands, alß mit

7. Nach 'jar' ſpäter eingefügt: 'am 53. blat: Schmidt'. 25. 'birn' ſpäter beigefügt. 30. Nach 'ring' ſteht rothgeſchrieben die Bemerkung: 'Beſich das zettelen, ſo von des vertrags wegen alſo bliben iſt, da es geſchniten iſt worden, mit diſem zaichen ✱'.

meſſeſen, diſem und andern menſchenthanden ꝛc., mit vill worten, || dar- Bl. 71.
nach haimgangen zu dem ſchlemen. diſer hochzeit ſein hernach mer hie geſchen, und ſonſt alle tag neu religion angefangen.

Gedachter ſchneider het vorhin ein weib gehabt, damit etliche kinder, und zeiget auch mit der kinder und ſtarb im 1538. und het zwairlay, da furen dy erſten kinder zue, wolten dy andern ſambt irer muter nit miterben laſſen, weren nit eeliche kinder ꝛc., kamen zu recht und heten recht erhalten, dy ſach ward betedingt, und ſprach der frauen nit mer dan ein jerlichen ſolt, ſo lang ſy bey im geweſen was, nit mer, und iren kindern itlichen nur 5 fl. er het ein zimbliche narung, alſo nam es ein end, und kamen der ſachen mer für ein rath, da gepoten ſy, das kain ſolches eingeſengen mer dorfft geſchehen.

Täuffer, supra am 65. gefangen.

Sambstag den 10. octobris iſt Auguſtin N., ein ſchuelmeiſter unnd widertäuffer für das rathaus herausgefürt, auff ein panck geſetzt, grichtſchreiber vom rathaus herabgeleſen, wie er widergetaufft ſey, nachvolgend ander leut getaufft, nemlich 9 perſon, gelt darumb genomen, aus welchen den merern tail zu Bairn gericht weren worden, an wölchem plutvergiſſen er ſchuldig iſt geweſen, weiter, ſo ſein ir etlich ſeiner kezerei beyanander geweſen, || ir zwen mit einem meſſer umb das apoſtlambt Bl. 71'.
das loß geworffen, wie ſy es nennen, iſt das loß auff in gefallen, hat er ſich desſelben von ſtund an gebraucht, getaufft und geprediget, von ſeiner tauff und andre grobe ſtück ꝛc. ward beileufftig diſe urtl geleſen: wiewol er dy ſtraff des brandts verdint laut kaiſerlicher recht, ſo wolt in doch ein erwer rath begnaden, hinausfürn, den kopff abhauen laſſen, geſchach, man fürt in hinaus, ſtarb ganz verſtock, got woll, das er wol ſei geſtorben, aber er erzaigt ye nit ſonders ꝛc.

Es füret in der hencker ewen wie ein mezker ein kalp, er redet nichz, ſo ſprach im nimadt zue, war auch nit anderſt verurtailt ꝛc., dahin fur er.

Münch.

Es kam ein pößwicht heer in graen münchskläidern, gab ſich für ein grafen aus, betrug ein rath und alle welt ſo maiſterlich, das ein ganz puch von diſem pößwicht zu ſchreiben wer, was er für maiſterliche ſtück trib bey 3 firtl jars hie, er kauffet dy padſtuben an ſant Caſſians hoff[1], 'morgen, morgen ſoll im gelt chomen ꝛc.', und ſo es nur ſummer wer

10. 'end end' ſtatt 'ein end' Hſ. 14. 15. 'ſch. u.' iſt von Hand III eingefüat. Dieſelbe Hand bemerkt am Rande: 'Diſen hab ich gar wol gekennt'. 22. 'von ſtundan an' Hſ. 31. Späterer Zuſatz: 'Kam ben umb Wartholomei'.

1. Der St. Caſſiansplatz.

geweſen, ſo het er all werckleut ſchon iz beſtelt, das haus in grundt abzuprechen, vom neuen ein haus und padſtuben zu pauen, der kaine im reich ſoll ſein ꝛc. er nam auff 10 pferd, ſo im kumen ſollen, klaider aus,
Bl. 72. ſo ſy kemen, das dyſelben ſchon gemacht weren, ime nam er || ſammat, damaskat, ſeiden auffs köſtlichiſt auß, ſaget, es wer dy zeit auß, er wolt dy münchskutten wegkthun, in summa er trib überkünſtliche pößwichtſtück, darvon ſonder vill zu ſchreiben wer geweſt, und ſo man zueſach, was ein ausſeziger menſch, der alſo vill ort durchzogen und dy leut betrogen, er entran gegen awend, das man dy thor nach im zuegethan het, bracht wenig mit im darvon, kam gein kartheuſern dauſſen, het ſeer vaſt gethan und gewundert, das dy ſtat beſchloſſen wer, er ſoll eylends und eilens fort in kaiſerlicher majeſtät geſchefften ꝛc., wie er dan ein falſch mandat het, lihen im dy münch ein guten gaul und zirung, wolt in 8 tagen wider da ſein, wo er aber über dy Dona was chomen, den andern tag het er den gaul zu Kam[1] umb 36 fl. verkaufft, kam darvon, hab darnach nichz mer von im gehert.

Bl. 73. || 1529.

Steur Bairn.

Anno domini 1529 den 17. januarii haben dy herren Wilhalm und Ludwig gebrüder in Bairn ꝛc. zu München ein landſchafft gehalten, und hat yederman an der herberg mieſſen ſein am ſontag, montag dy landtſchafft angefangen, aber ein ſteur.

Hochzeit.

Montag den 4. aprilis hatt Hans Fugs, der dritt haubtman hie hochzeit gehabt mit des vizdums tochter von Straubing[2], ging gein ſant Haymeran gein kirchen, köſtlich.

Spanier.

Montag ꝛc. den 26., 27., 28. aprilis ſein etlich hundert Spänier hie anchomen zu hilff gein Wien, von Karolo ꝛc. geſchickt gegen den waida und Türcken, am freitag am waſſer awartz, hielten ſy nur ungeſchaffen.

10. 11. Die Worte 'het', 'vaſt', 'und gewundert' ſind nachgetragen. 14. 'aber' nachgetragen.

1. Cham, Stadt nö. v. Regensburg.
2. Nach Geiß im Oberbayer. Archiv 28, 87: Sigmund von Schwarzenſtein. Seine in Rede ſtehende Tochter hieß Berena (Hund Bayer. Stammbuch 2, 289).

Künig Ferdinand ꝛc.

Montag den 3. maii ein ſtund vor nachz kam künig Ferdinandus vom reichstag von Speier auff dem waſſer, ſtund oben an der prunleutten[1] ab und ging auff der ſtatmaur ꝛc. piß über dy hülzenen prugken (ging unſer piſchoff mit im) zum ſchiff, fur er eylenz hinweg, in kund nimand hie behalten, lag zu Stauff[2], zwiſchen 12 und einen nach mitternacht meß gehört, wider weiter gefaren.

Mörder.

Am mitwochn nach ſontag exaudi hat man zu Straubing einen ſattlergſellen gericht, iſt ab dem Pamberger pirg geweſt, hat 22 mörd gethan und 12 für tod ligen laſſen, nit gewiß geweſen, das ſy gar umbracht weren geweſen, vill geſtolen, hat geſtanden, ob tauſent fl. mit morden und ſtelen zuwegen bracht, was ſeins alters im 24. jar, ward am Hoff bei Regenspurg gefangen, drey henger ſin ob im geweſt, man hat in mit zangen geriſſen, dy 4 glider abgeſtoſſen, geſpiſt, am ſpiß 190 ſchläg gethan, piß ſy den ſpiß hindurch triben haben, hat 22 mörd beſtanden ꝛc., 84 diebſtel, 4 raubſtück geſtanden. Mai 12.

Paurnknecht.

Montag nach Erasmi frue in der pfaffengaſſen[3] ward ein paurnknecht gefunden, ſo im gmainhaus[4] ein ſtich entpfangen, piß daher gangen, umbgefallen, tod gefunden, het nimand gethan. Juni 7.

Schaur, ein anfang der teurung.

Sambstag nach ſunwenden hat es umb Ingolſtat etlich meill allen getraid ſambt andern früchten alles in poden erſchlagen, ſonſten auch an vill orten ꝛc., das ſy gleuch dy teurung mit anfeng. Juni 26.

Hub ſich ein merckliche teurung an diß jar und weret ob ſiben ganzen jaren, galt korn und waiz hie offtmals 10, 11, 12 gulden, und ſonſt alles teur, ſo man haben ſolt, und waſen eben di pharaoniſchen jar, gene. am 41.

15. 'hat' nachgetragen. 26—29. 'Hub — 41' mit rother Tinte nachgetragen.

1. Ueber die Oertlichkeit Brunnleite ſ. Schnegraf Topographiſche Beſchreibung der Weſtnervorſtadt Regensburgs (1851) S. 4.

2. Donauſtauf, ö. v. Regensburg, Schloß u. Markt des Hochſtiftes R., damals Pfandſchaft der Herzöge von Bayern.

3. Ein früher im Volksmunde, nie in Urkunden, gebräuchlicher zweiter Name der Schäffnerſtraße; noch früher trug ihn der ganze Stadttheil (Neumann).

4. Oeffentliche Frauenhäuſer gab es mehrere in der Gegend, die man 'im Latron (Latran)' hieß d. i. in der jetzigen 'Weißen Bräuhausgaſſe' (Neumann). Vrgl. die 1. Anm. zu Bl. 95'.

Bl. 73'. || Auff dem reichstag zu Speier was ein ausschus gemacht worden, der hie zusamen kam, zu beschliessen, wie man dy hilff gegen Türcken ordnen wolt, und beschlossen erst zum dritten mall.

Herr Cristoff von Taubenham, ritter, kurfürstlicher rath von Sagssen ist herchomen den 22. junii mit 5 pferden.

Künig Ferdinand ꝛc.

Am 23. kam künig Ferdinand ꝛc. mit 200 pferden, mit im der von Trint.

Hirtzog Ludwig ꝛc.

Disen tag hirtzog Ludwig von Bairn mit 70 pferden gerüst.

Hirtzog Friderich, phalzgraff.

Mer disen tag hirtzog Friderich, phalzgraff, mit 70 pferden.

Pischoff von Augspurg.

Disen tag der pischoff von Augspurg, einer von Stadion[1], mit 5 pferden.

Aus dem perlament.

N. von Senshaim[2] mit 3 pferden am sunwendabwend.

Doctor Schilling.

Juni 25. Am freitag Gallicani doctor Schilling[3] mit 5 pferden.

Hirtzog Philipps, phalzgraff.

Juni 25. Am freitag nach sunwenden ist hertzog Philips, phalzgraff ꝛc. von Neuburg, eingeriten mit 26 pferden in grien.

Margkgrafen räth auß der Marck.

Disen freitag mit 5 pferden kamen dy marggrafischen reth auß der Marck churfürsten.

Juni 29. Irchtag am tag Petri was künig Ferdinand im thumb zu kirchen, hirtzog Ludwig, unser pischoff wartetend auff den dinst.

1. Christoph.
2. Ludwig von Seinsheim, Landkomthur der Deutschordensballei zu Koblenz, kurkölnischer Rath beim Reichsregimente zu Speier (Harpprecht Des Reichscammergerichts Staatsarchiv 4. 2, 190).
3. Ritter Sebastian Schilling, kaiserlicher Rath beim Reichsregimente zu Speier (Harpprecht a. a. O. S. 62).

Wider hinwegk.

Am freitag visitacionis Marie zugen all wider hinwegk. man was alle tag zwir in räthn, ſtille handlung, man rathſchlaget ſo lang, piß der Türck für Wien kam[1]. Juli 2.

Müll.

Mitwochen den 7. julii zwo ur vor nachz ging dy müll an der pruck mit den 6 redern in grundt ein ꝛc., geſchach kainen menſchen kain laid ꝛc., was ſelzam ꝛc. in 30 jar, von ſtund an wider auffgepauen, das ſy kaum ein halb jar feiret.

‖ Henckten. Bl. 74.

Montag am tag Margarethe iſt hie ein paurnknecht gehenckt worden als ein dieb, iſt allain darumb geſchriben worden, das etwo ein feſt und feirtag iſt geweſen und mit diſem handl proſcribirt worden. Juli 12.

Fürſten und ire räth.

Pfinztag am tag Marie Magdalene iſt hirtzog Ludwig in Bairn ꝛc. und phalzgraff Friderich und der andern fürſten räth, wie ſy vor hie geweſt ſein, iz zum andern hie, ut supra, und dizmal auch des künigs von Poln räth, freitag alß auffs haus in dy räth gangen piß auff pfinztag Marthe, als wider hinweck. Juli 22. Juli 29.

Das dritt mal rath hie.

Mittwochn den 18. augusti ſein obgedacht 2 fürſten ſambt allen fürſten potſchafften und räthn zum dritten mal hie geweſen. ſein hie alle tag auffm haus piß den 22. augusti, wider alls wegkgezogen, was alles des Türcken halb, der ließ ſy rathen, thet ſich dyweil immer pas zu Wien, thet im Ungerlandt immer groſſen ſchaden und kam für Wien, wie es dan alles im druck ausgangen[2].

4. 'Wie' Hſ. 12. 'a. e. d.' iſt am Rande nachgetragen.

1. Ueber dieſe Verſammlung berichtete der Ritter Joachim Maltzan an den Herzog Albrecht von Mecklenburg am 7. Juni und 26. Juli d. Js. (Liſch Urkunden-Sammlung zur Geſch. des Geſchlechtes von Maltzan 5, 74. 76—7); hienach war auch ein Landgraf von Leuchtenberg und der Biſchof von Trient anweſend.

2. Daß auch die Stadt Regensburg nicht ſehr bereitwillig zur Türkenhilfe war, darüber ſchreibt der kaiſerliche Fiskal Dr. Kaspar Matt in ſeinem Berichte vom J. 1529 über die ſäumigen und ſich weigernden Reichsſtände (Bucholtz 3, 618): 'Stat Regensburg hat uf mein lange rechtvertigung einen vertrag angenomen, ir gepür auf etlich zil zu bezalen, dieweil ſie aber di zil nit gehalten, ſo hab ich ſie im rechten wider angenommen und hang noch alſo in unentſchiden rechten'.

Jörg landtgraff zum Leuchtenberg.

Sept. 1. Mitwochn am tag Egidii iſt landtgraff Jör vom Leuchtenberg mit hundert gerüſter pferden eingeriten, iſt vom reich beſoldt worden, er ſol 15c. gefürt haben, het 9 wegen, abarz zu zihen.

Haug von Parsperg, ritter.

Den 3. septembris iſt Haug von Parsperg, ritter, mit 40 wol- =
Sept. 4. gerüſter pferden in rott, ſambstag auff Wien.

Es ſein diſe tag alle tag ye 2, ye drey, mer ꝛc. fenlen knecht hinabgezogen, es was kains feirens nit, der Türck rücket immer paß auff Wien.

Hirtzog Philipps, phalzgraff ꝛc.

Den 12. septembris iſt gedachter fürſt von Neuburg an der Do- 1
nau herkomen, hat nur mes gehört zu unſer lieben frauen und mit ſeinen vettern, unſerm piſchoff, pald geeſſen, eylez abarz, ſein rüſtung was iz ſchon niden.

Bl. 74'. ‖ Dy siben fenlen knecht.

Den 16. septembris ſein nach veſper ſiben fenlen knecht vom reich 1
obenherab chomen, hetten in dy 1000 und mer ſchüzen, waſend ob 4000 knecht, lagen ein tag ſtill, hielten ſy vaſt unzüchtig, ſambstag den 18. wider hinweg, ſy ſpilten in kirchen auff den altärn, man muſt all kirchen zueſpiren vor in.

Wiewol etliche fendlen von mir nit geſehen ſein worden, ſo hab ich 2
geſehen und fleiſſig gemirckt, das alſo 25 fenlen hie piß anher ſein auchomen, und wie diſe knecht gein Wien hineinchomen, hat nimand mer hinein gemugt, den auff den 26. septembris iſt der Türck für Wien gerückt und auffs ſtirckeſt belegert.

Es iſt kain Türck nie in kriegsrüſtung auff das teutſch erdtrich 25
komen den da.

Sambstag den 18. septembris nach der vesper ſein 2 phalzgrafen mit 56 gliden, albeg drei, hetten 39 raißwägen.

Phalzgraff Friderich ꝛc., des reichs haubtman.

Sontag den 19. septembris nach tiſch gerüſt mit 300 pferden und 30
59 raißwägen, 9 trummetter, riten im dy drey prüder entgegen, waren

23. Das Datum mit rother Tinte eingetragen, aber gleichzeitig mit ſchwarzer Tinte in '21' abgeändert, welcher Irrthum ſich auch Bl. 75' findet. 25. 26. 'Es — da' mit rother Tinte geſchrieben. 27. 'grafen' fehlt. 31. Statt '59' ſpäter '53'?

ir alſo 4 brüder im zug ꝛc. irchtag am tag Mathei iſt hirtzog Friderich und hirtzog Heinrich und Wolff gebrüder wider hinwegk gefaren mit 38 ſchiffen.

Wein erfrorn.

Pfinztag am tag Tecle, den 23. septembris, ein eys gefrorn, dy wein gar verderbt, das man an vill orten in Pairn gar nit geleſen hat, den es was ſonſt ein naß unfruchtbers jar.

Mell.

Pfinztag den 7. octobris hat man 50 ſchaff mell und 50 ſchaff zu brot pachen, auch 50 ſchaff haberns hie geladen hinab der belegerung Wien zu hillff gefürt, iſt alles iderman bezalt worden.

Paſtey bey dem heiligen creuz.

Den erſten octobris, was freitag, (het der pößwicht Hans Portner ſorg, man het zu lang über den vertrag mit den pfaffen frid gehalten, fing ein neues an ꝛc.) ſchickten || ein erber rath ir potſchafft, den frumen Bl. 75. man Hans Portner, Wolff Steurer, Karl Gartner, Reiſoldt, ſtatſchreiber, zu dem piſchoff in ſeiner fürſtlichen gnaden hoff, zaigeten an die belegerung des Türcken vor Wien ꝛc., diſer urſachen wer ein rath des fürnemens, ir ſtat zu befeſtigen, mit etlichen paſteien zu pauen fürgenomen, darzu dy von ſein fürſtlichen gnaden derſelben geiſtlikait hilff und ſteur ernſtlich begerten.

Nach vill gehalten rath und handlung, ſo ſy aber gegenander beten, ward einen rath ſolchs ernſtlichs begern auß vill gründtlichen und erwern urſachen abgeſchlagen, darvon vil zu ſchreiben wer geweſen, hat nit bechomen mügen werden.

Nichtig wenigers ward dy paſtey am Breprun angefangen und gepaut, das ſy nit beſchoſſen darff werden, feelt von ir ſelbs ein.

Alſo ſtund dy ſach ſchir kaum pöſer zwiſchen pfaffen ꝛc., der pöſl trib vill pöſer ſpiziger wort 'wirt Wien verloren, ſo ſehen ſy dy pfaffen für ꝛc.', alſo het der vertrag im 28. jar ſchir ein jar geweret.

Got gab genad, das der pluthunt von Wien mit ſchanden und ſchaden muſt abziehen.

Weixll.

Diß jar het es vill weixll, das man noch am 9. octobris ſchen friſch weixll fail het und vill, es was ſonſt auch ein ſpat jar.

2. 'Heinrich' nachträglich eingefügt. 4. Hiezu der Rückweis: 'wie auch im 1527. jar, folio 63'. 11. Zuerſt 'Wie'. 27. Für 'darff' ſpäter 'darfft'. 28. 'ſchach' ſtatt 'ſach' Hſ. 29. Zuerſt 'ſpizig'.

Nürnberg ein freyfenlen.

Mitwoch den 13. octobris nach vesper kam ein fenlen knecht von Nürnberg, das schicket gemaine stat für sich selbs über dy gemainen reichshillff, was ein starcks fenlen, ob 600 knechten[1].

Item 2 hübscher schlangen, an itlichen 6 pferd, und zwen wägen mit zeug darzu gehörig, alls auffs wasser ꝛc.

Pischoff von Regenspurg.

Den 22. octobris, freitag am tag Severi, ist der hochwürdig durchleuchtig, hochgeborn fürst, phalzgraff Johans ꝛc., unser pischoff,
Bl. 75'. mit 3 schiffen hinwegkgefaren, wolgerüst zu roß || und zu fuß, hat raisige, droß- und wagenpferd 48 gehabt auff einen schiff, sonsten 2 schiff, item 6 wegen, 8 trabanten, 12 vom adl, darunder 3 Sparnecker, ließ zu unser frauen vor ein ambt singen, daselbst auß mit trumll und pfeiffen für seinen hoff hinweg abhin in nidern wirdt[2], auff sein schiff treten und hinweg also mit 3 schiffen, auch zu hilff wider den Türcken, es gingen vil volcks, geistlich und weltlich mit im hinaus.

Also wurden iz 5 phalzgrafen danüben: hirtzog Friderich, Heinrich, Johans, Wolff und Philips.

Hirtzog Friderich, des reichs öberester veldhaubtman, kam zu spat das er nit hinabkam, piß der Türck wider abzug. da unser pischoff an zug, was der Türck schon weck von Wien, man wistz aber hie noch nit.

Es wer vill zu schreiben gewest, wie starck jederman auff was, der es was große not, wie es dan im druck alles aus ist gangen. es sein vil freie fendlen geschickt worden, hie ob 39 fenlen fürchomen, was sonst hauffenweiß von allen orten ist zuegezogen vom adl, geistlich und weltlich iro anzal auff aigne costen gezogen.

Der Türck ist am 21. septembris fürzogen und gelegen piß auf den 20. octobris[3].

Abzug.

Oct. 28. Pfinztag am tag Simonis und Jude sein vast dy ersten landzknecht so in der statt Wien gelegen sein, anchomen hie, und kainer weiter abhin

10. 'z. r.' auf Bl. 75' wiederholt. 17. Zuerst '4'; 'Heinrich' nachgetragen. 20. 'sam' nachgetragen. 31. 'sein' später ausgestrichen. 'hie' nachgetragen.

1. Zuvor scheint es '500' geheißen zu haben, und diese Zahl gibt auch Baader 'Nürnbergs Antheil am Kriege gegen die Türken und an der Vertheidigung Wiens 1529' in O. T. v. Hefner's 'Vaterlandsfreund' 1864 S. 10 aus anderer Quelle an.

2. Die Donauinsel 'unterer Wörd'

3. Der Abzug der Türken begann schon in der Nacht vom 14. auf den 15. October mit dem Aufbruche Soliman (Ranke Deutsche Gesch. 3, 147).

zogen, aber vill raisig und fueßvolcks pißheer in anzug geweſt, und hie erſt der abzug verkindt worden.

Kißnſeger.

Es haben ſy dy knecht, ſo in der pfezung waſend, ſo unerlich und pübiſch mit irem ſtelen und rauben gehalten gegen den pürgern, das ichs von groſſer ſchand wegen nit hab ſchreiben wöllen, der Türck wer manchen ſo nüz geweſen, pfuch der ſchand, von denen, ſo beſchüzen ſollen.

|| Schwaißſucht. Bl. 76.

Es kam diſen herbſt ein kranckhait auff, ſo vor nie in unſern landen was gehört. den 9. novembris dy erſten hie kranck worden, etlich tapffer leut, etlich geſtorben ꝛc. man hies dy engliſch ſchwaißſucht, es weret hie nit lang, ſturben ungefer 10 perſon daran, heret auff[1].

Item phalzgraff Georg ꝛc., piſchoff zu Speier, iſt daran geſtorben[2], den ſy het am Rein ſeer regirt.

Hertzog Friderich ꝛc.

Den 21. novembris kam hertzog Friderich vom türckenzug, was eben 9 wochen dunden geweſt an 2 tag, zu Krembs. er het von den knechten ein ſchlecht lob ꝛc.

Piſchoff.

Irchtag Clementis kam unſer piſchoff wider, all ſein edlleut wuren gar hinab gein Wien gefaren, dy ſtat ꝛc. zu beſehen. Nov. 23.

Am freitag vor Barbare, den 3. decembris, hat ein rath den piſchoff auff dy trinckſtuben geladen, herlich wider geſchenckt, dan er ſich erlich gelezt het.

Dy landzknecht luffen hauffend herauff, piß auff Andree wurden ſy verloffen. es was ſchad, das ſy nit all gehenckt wurden, ſy hetten an frauen und junckfrauen, ſo ſy geſchmecht heten ꝛc. verbintt und ſchentlich liſten gefegt.

13. 'graff' iſt ſpäter ergänzt. 26. Für 'hetten' ſpäter 'hettens'. 27. 'v. u.' ſpäter eingefügt.

1. Dieſe Seuche verbreitete ſich zuerſt über Norddeutſchland, im September trat ſie auch in Süddeutſchland auf: Frankfurt 11. Sept., Franken Ende September. Kurz vorher — die Vorrede datirt vom 5. Sept. — erſchien, wahrſcheinlich zu Würzburg, die lateiniſche Ueberſetzung einer dießbezüglichen niederdeutſchen Flugſchrift, welche Häſer, der Herausgeber von Gruner's 'Scriptores de sudore anglico' im Anzeiger für Kunde der deutſchen Vorzeit 1866 Sp. 211—5 wiederabdrucken ließ; vrgl. ebenda Jg. 1856 Sp. 44—7; 1858 Sp. 114—5.

2. Am 27. September zu Kißlau bei Bruchſal; er war ein Bruder des Adminiſtrators Johann von Regensburg.

Es was ein selzams jar, unfruchtbar, es wugß aller ding genug aller frucht, aber nit gut, nit geschmach, schlug alle ding auff, waiz und korn siben fl., und schlug nur auff, der pairisch wein 7 und 8 w., dy oberlender 11 und 12 w., piß an das satz ward teur. item ein meß kraut 6 ß w.

Item den pairisch wein, so man ye laß, den emen umb 6 cr. ꝛc. es was ein selzam jar. es regent von Martini piß zun weinachten, das dy wasser so groß wurden, das man kaum mit mien malen kundt, was grosser mangl an mel, das man nit maln kundt.

Bl. 76'. || Weinlesen.

Diß jar hat man erst nach aller heiligen tag gelesen.

Nov. 13. Sambstag Briccii hab ich den lesten zehet von Tegerheim außtailt, auff ein pfründt 3 napff 3 seidl, etlich gussen in aus, dan er was nichz werdt [1].

Am freitag vor sant Linharz tag, den 5. novembris, hat mein bruder Hans Widman zu Tegerhaim mein weingarten erst gelesen, ich schenckt im den wein.

Bl. 77. || 1530.

Anno domini 1530 was dy gulden zal 11, sontagpuchstab b, ostertag den 17. aprilis.

Der 4. kaserlich haubtman.

Es was in dem vergangnem türckzug eins pürgers son von Costniz, Cristoff Plärer [2], ein doctor, des reichs pfenningmaister, der het im zug vill, vill erüberigt, lag hie, het wol 8 trabanten, füret ein grossen pracht, im gefiel das wesen hie, het ein groß herz, stellet nach der haubtmanschafft, überredet Hansen Fugssen, ritter, das er im dy haubtmanschafft abkaufft umb 5000 fl. paar bezalet, brachz bei kayserlicher majestät auß. item er kauffet der Portner haus [3] und mer darzu und verpaut mercklichs groß gut und füret ein bracht, das einen fürsten woll gleich möcht gesprochen werden. er kauffet, was nur fail ward ꝛc.,

6. 'emen' später geändert in 'emer'. 18. Am Kopfe dieser Seite findet sich von derselben Hand ein rothgeschriebener Verweis: 'Haubtman infra fo. 92'. 30. Statt 'werden' später 'worden sein'.

1. Hier ist Widmann wohl nicht für Obermünster, sondern für die alte Kapelle thätig gewesen, welch letzteres Stift nach einer Bemerkung in der oben S. 3 Anm. 2 citirten Urkundensammlung von Dy. Ried an dem Weinzehnten zu Tegernheim gleichfalls Antheil hatte.

2. Blarer.

3. E. 51—53 auf dem Domplatze (Regensburg in seiner Vergangenheit ꝛc. S. 234).

was der pracht so groß, das er fürstlichen pracht auffs wenigist gleich was, so er starb, ward nit der zwainzigist tail bezalt (het einen brudern, hieß Gerwig, was abt zu Weingarten ꝛc.). so im der hauspfleger den 16. februarii in rath saget, auff den 17. in rath ze gen, gab er im ein cronen, da sas er das erst mal im rath.

Faßnacht.

Herrenfaßnacht, was den 27. februarii, sontag nach Mathie, hat man nicht auff dem haus tanzt, noch sonst freid gehabt und gar kain tanz zugeben.

Weter.

Freitag nach reminiscere, den 18. marcii, in der nacht was ein mechtig groß weter mit plizen und donnern.

Plüe der frücht.

Item diß jar vor unser frauen tag annunciationis und nahet da- März 25.
bey haben dy kerssen, weizll gewaltiglich plüet, ye zu zeiten auch das früeobs, das lustig und selzam zu sehen was so früe im jar.

|| Teurung. Bl. 77'.

Es was alles das teur, das doch der mensch, auch siech haben sollt, ein jung han 15 w., 5 air 1 ℔, das korn 10 und 11 fl., waiz so vill, pöser pairisch wein 7 und 8 w., gersten 6 fl., habern 8 und 9 fl., in summa ein josephische teurung, und was alle ding nur im auffschlag.

Ferdinandisch schess.

Sambstag den 7. maii ist ein groß schiff unden herchomen, vast wol geladen, gehöret künig Ferdinando, ward bey dem krenchen durch die prugkn gefürt und fürter auffwarz auff Augspurg auff den reichstag.

Pierproien.

Es haben dy herren von Pairn in irem land ein ordnung im pier-sieden fürgenomen, nämblich von Georgii piß auff Michaelis ein maß umb 1 w. und von Michaelis piß auff Georgii umb 1 haller bey großer straff, wolten den traid wolfeil damit machen. es geschach auch, das vil gersten gepachen, so sonst gesoten wer worden. welche ordnung

23. 'unden' sogleich verbessert aus 'under'. 29. 'und' statt des ersten 'umb' Hs.

ein rath hie auch anſchlug, gepot ze halten, yedoch auff widerruffen. man dorfft auch kain höfer, weidauer[1] oder andre frembde pier ſchencken.

Nov. 15. Piß im 1532., freitag nach Martini ſchlug man an, das man wider alle frembde pier wider ſchencken, aber nit höher, dan umb 1 cr. und dy hiegen nit höher dan umb 3 haller.

Karolus.

Diß jar iſt ein groſſer reichstag zu Augspurg geweſt und der erſt reichstag bey Karolo 5to, welcher aigner perſon am mitwochen vor unſers heren fronleichnamstag, awend, den 15. junii, eingeriten ꝛc.

Mitwochn den 3. augusti hat kayſerlich majeſtät zu Augspurg den ſtenden des reichs in ſachen dy religion betreffend ein abſchid gegeben, alles auff den alten ungezweifelten glauben, was aber bei vill ſtenden nur ein geſpöt und verachtum.

Bl. 78. ‖ Fiſch.

Sept. 2. Freitag nach Egidi hat ein fiſcher, Ulrich Mez, an der regenpruck ein groſſen ſelzamen fiſch gefangen, iſt auff den reichstag gein Augspurg gefirt worden, umb 7 fl. 3 ort verkaufft worden. man hat in nit kendt noch genent.

Es was noch immer alles teur.

Es was ein früe jar, wuren all frücht früe zeitig, ee dan lange jar hervor nie geſchehen iſt. es ward aller ding zimblich genug, noch mechtig teur.

Es ward nit vill wein, aber gut und teur, der emer auß der poting zu 9 und 10 ß w., auch umb $10^1/_2$ ß, was gut.

Arwerige kelln.

Sontag nach Severi, den 23. octobris, hub ſich ein rechte harte winterkeltn an, gefrur ſo ſtarck, alß wer es umb weinnachtn geweſn, und het anhang an den päumen, alß wer es am kelteſten im winter, und weret piß auff Wolffgang, da hub es an zu regnen, das es an aller heiligen tag glaßhäell was, was an ſant Mertins tag wermer dan am tag Severi.

3. '1532' rothgeſchrieben. 9. 'tag' wurde ſofort ausgeſtrichen und 'awend' daneben geſchrieben; allein der Fronleichnamstag fiel in jenem Jahre auf den 16. Juni und Karl iſt ſonſt nicht vor dem 15. zu Augsburg nachweisbar, am 14. noch zu München und zu Bruck (Stälin Aufenthaltsorte K. Karls V. in den Forſchungen zur deutſchen Geſchichte 5, 571). Nach Ranke 3, 234 langte der Kaiſer am 15. gegen Abend an der Lechbrücke vor Augsburg an. 17. 'verkaufft' nachgetragen.

1. Von Stadtamhof und der oberpfälziſchen Stadt Weiden.

Paſtei.

Dy paſtei dyß jar zu Oſten gepaut worden, doch nit gar, piß erſt im nachvolgenden jar gepaut worden.

Spänier.

Pfinztag den 3. novembris ſein 3 fenlen Spanier chomen, dy 2 ließ man herein, das ein blib am Hoff, man het ir nit gern, ſy hielten ſy übll mit allen dingen, den 10., ut supra, furen ſy am waſſer awarz.

Her Caſper Gumppenperger.

Den 23. novembris kam her Caſpar Gumppenperger, thumbechet, erſt vom reichstag von Augspurg, hat der reichstag 23 wochen geweret [1].

Künigin von Ungern, witfrau.

Sambstag den 26. novembris iſt künigin von Ungern, witfrau, von Augspurg heer chomen, ſontag ſtill gelegen, montag am ſchiff awarz gefaren, ein ſchweſter Karoli und Ferdinandi.

|| Pfinztag vor Katherine, den 24. novembris, iſt kayſerlich majeſtät von Augspurg weggezogen [2], und het der reichstag ein ende. Bl. 78'.

Ofen.

Der waida, des hertzogen von Venedig patſthart [3], etlich pehemiſch herren, 2 oder 3 piſchöff auß Ungern, ſo dem waida anhingen, etlich türckiſch tapffer reth und watſcha, ein anſehenliche anzall, ſein zu Ofn in der ſtat und ſchloß belegert worden. und iſt mit groſſem ſchaden und ſchanden abzogen am weyhenachtag [4], und nur das man nit leut zuſchicket. es was halt nit gelt, kamen dy belegerten all an ſchaden darvon.

Narrenſpill.

Es was auff dem reichstag ein nötiger handll betracht worden, das dy pfaffen muſten ir köchin von in thun, und kain piſchoff wolt es vol-

19. 'patſthart' ſpäter geändert in 'paythart'. 21. 'ainſehnliche' ſtatt 'anſehenliche' Hſ.

1. Kaspar von Gumppenberg hatte den Adminiſtrator des Hochſtiftes Regensburg, den Abt von St. Emeram ſowie die Aebtiſſinen von Nieder- und Obermünſter daſelbſt vertreten (Abſchiedt des Reichßtages ꝛc. Gedruckt zu Meyntz. 1531).

2. Schon am 23. (Stälin Aufenthaltsorte Karls V. in Forſchungen 5, 571).

3. Alois Gritti, natürlicher Sohn (Baſtard) des Dogen Andreas Gritti, Zapolya's Gubernator von Ungarn (Mailath Geſch. der Magyaren 3, 67).

4. Schon am 19. December mußte König Ferdinands Heer die Belagerung aufheben (Engel Geſch. des ungriſchen Reichs 4, 27—8).

fürn, den der von Regenspurg fing ein gspött an, das man faßnachtspil het, weret nit ein monat gar aus, pfui des spoz [1].

Scheff mit äpffln.

Es sein disen herbst piß in apriln hinaus 19 scheff mit äpffln hie gewest, und wuren denneſt seer teur, selten 8 umb 1 w., dan es was sonſt alls teur.

Bl. 80. || 1531.

Anno domini tausent finffhundert ainßunddreissig jar ist a sontagpuchstab, dy gulden zal 12, herrenfaßnacht den 19. februarii, der ostertag den 9. aprilis gewesen ꝛc.

Fürsten von Lanzhut.

Den 13. januarii ist hie gelent worden einer klosterfrauen von Neuburg an der Donau, ist hertzog Jörgen in Bairn tochter und äbtissin zu Neuburg gewesen, hat aber nit bleiben wollen, von ir geben, dan sy het sonst alß ein geborne fürsten alle jar zu verzirn tausent gulden [2].

Fürsten.

Febr. 2. Pfinztag an unser lieben frauen liechtmeßtag ritt hirtzog Friderich, phalzgraff, ein mit 30 pferden [3].

Salzburg.

Febr. 3. Am tag Blasii der pischoff von Salzburg mit 40 pferden. .
Ebendaselbst ritt auch hirtzog Ludwig von Pairn ein mit 60 pferden.

Ferdinandus das erst mal alß römischer künig.

Sambstag nach Blasii, den 4. februarii, ist künig Ferdinandus von der römischen krönung ꝛc. auff dem wasser herchomen, ist ime unser pischoff in einen korock entgegen gangen, dy drey stifft: thumb, altencapellen, sant Johans allain in korröcken, kain heiltumb, 2 leviten in irem habit more solito, thumbtechet einen kormantll, ein rath iren himl getragen,

11. 'Lauzhut' statt 'Lanzhut' Hs. 21. 'Ludwig' rothgeschrieben. 23. 'künig' statt 'künig' Hs.

1. Der Abschied des Reichstages enthält Bestimmungen über Behandlung verheiratheter Priester, beziehungsweise wenn sie ihre Gattinnen verlassen, dann das Verbot für Priester, mit 'unehrlichen' Weibern zusammenzuwohnen.

2. Margaretha resignirte 1521 und starb zu Neuburg am 6. Jan. 1531.

3. Nach Hub. Thomae Leodii Annales Friderici com. palat. [1624] p. 152 verweilte Friedrich damals nur zwei Tage in Regensburg behufs einer Berathung wegen der Türken.

allda mitgangen dy handtwerck, (welchs noch gehabt haben) ire kirzen getragen. man hat mit der grossen glocken im thumb gleut, so man ist ausgangen an das wasser, bey dem fischmarckt hat man mer dan ein stundt gewart. so er kam!, ist er wie ein römischer künig entpfangen und under dem himmll in thumb gangen, das 'te deum laudamus' gesungen ꝛc., wie dan einen künig suscipirt ꝛc., darnach ist er in sein herberg gangen, in des Tumners haus an der haid, ist mit im gangen dy bäbstisch potschafft von Rossan [1], Vincencius de Pinpinnello, het einen grossen, langen, grauen part, der pischoff von Salzburg, darnach unser pischoff und mit im hirtzog Ludwig ꝛc. von Bairn, und so sy hinauff chomen in dy herberg, kam auch hirtzog Friderich, phalzgraff ꝛc., und assen all zu morgens mittanander.

|| Sontag den 5. februarii sein sy gein unser frauen zu kirchen gangen, ein ambt singen lassen, darnach aus der kirchen an das schiff gangen, haben dy fürsten all piß zum schiff gebint, so er, der künig, ins schiff kam, zoch der pebstisch legatt, der von Rossan, mit im hinwegk, dy andern fürsten gingen wider herein. Bl. 80'.

Hirtzog Wilhalms reth.

Pischoffs von Passa und hirtzog Wilhalms räth, hirtzog Othainrichs, pischoffs von Freising räth wasen hie alle tag zwir in räthn, still räthy. am 10. februarii all wegzogen [2].

Winter.

Es was ein warmer winter, das kain eys, weder klain noch groß, disen winter in der Donau nie ran.

Faßnacht.

Man hat dise faßnacht auffm haus tanz, der pischoff ist nit hie gewesen, darumb man dy krapffen nit geholt hat.

Pfinztag in den 4 tagen angefangen, tag und nacht geschneit ꝛc., mer dan vorher den ganzen winter, und seer kalt, wie umb Severi sich der winter anfing. Febr. 23.

8. 'v. R.' rothgeschrieben. 9. 'Salzburg' rothgeschrieben. 10. 'h. L.' rothgeschrieben. 11. 'F.' rothgeschrieben. 26. 'Mat' statt 'Man' Hs.

1. Rossano in Calabrien; Vincenz Pimpinella hatte das dortige Erzbisthum im J. 1527 resignirt (Gams Series episc. eccl. cathol. p. 917).

2. Ein wegen der Türkengefahr gehaltener bayerischer Kreistag, dessen Abschied vom 9. Februar bei Lori Sammlung des bayer. Kreisrechts S. 1—8 steht.

Hencken.

Pfinztag nach invocavit, den ander marci hing man 2 hie, der ein het 6 eweiber genomen und 1 kelch gestoln, damit einchomen, der ander, ein jungs blutl, het aber vil gestoln, sy wurden schir erfrorn, ee man sy anpandt, so kalt was es.

Es was der merz durchauß vast kalt, erfrur siech und menschen hart, was grosse not am futer, dem siech was das stro überteur.

Ein mörder zu Wird unserß pischoffs.

Mitwochen nach letare, den 22. marci, ist ein junger gsell geredert worden, hat mit einen gsellen 12 mörd gethan, mit morden und diestall 1084 fl. zuwegen bracht und in siben jarn, wo er zirt hat, kain wirt bezalt, und vill klain dieställ nit gerechnet, ist von Mautern gewest, ein vast guter schreiber gewest.

Bl. 81. ‖ Künigin von Ungern.

März 24. Freitag nach letare am awend unser lieben frauen tag ist dy künigin von Ungern witwe, kaiser Karls schwester [1] hie eingeriten nach mittag mit 300 pferden unden herauff und ist fürter hinab in das Niderland gezogen, dasselb eingenomen zun regirn, dan frau Margareth gestorben was[2].

Nürnberg.

Montag in osterfeirtagen den 10. aprilis, alß das linzerschiff abwarz ging, hat man 2 guter schlangenpüxn mitgefürt und 50 zentten pulvers, hat dy stat Nürnberg gein Wien geschenckt zu steur wider den Türcken, dan man sy stetigs vor im besorgt.

Aier.

Zu disen ostern sind dy aier so serr teur gewest, das ichs von wunders wegen geschriben, hat 4 um 1 ₰, wo eins ein haller galt, das was wolfail dan. man hat vor jarn 10, 12, 14 zum oster und mer umb 1 ₰ kaufft, itzo fressens dy paurn selbs.

Teur.

Es ist auch sonst alles teur gewesen, das korn, waiz ꝛc. 10 und 11 fl. es wolt nit auffhörn.

Regenwetter.

Von dem 24. februarii piß auff Philippi und Jacobi nit vill tag überlassen, es hat gerengt, das wasser gewagssen, das man saget, es wer

1. Maria. 2. Statthalterin N., Karls Tante, † 1. Dec. 1530.

ſind des 1501. jars ſo gros nit geweſen (welches waſſer iſt in augusto geweſen). es luff auß und thet mechtigen ſchaden an wismatn, am traid ꝛc., ſtunden all frücht vaſt geferlich, es was mercklicher mangll an meel und brott, es was ein jemerlichs klagen, ſonderlich vom landvolck, ein ſolche klag an futer, an brott und ander jamer, den man kaum geſchriben findt zu der zeit im jar, aber got will und mus unß ſtraffen, wir nötten ſein || götlich majeſtät darzue, das es ſo kümerlich mit krieg, ſterben, teurm und ſonderlich im glauben ſo übll nit geſtanden ſey ſind der apoſtl zeit warlich nit; das die lieb gottes und des nägſten ſo ganz mit aller erwerkait erloſchen iſt, dan in einer ſtat, marckt oder dorff im teuſchen land ſelten zehen menſchen, jawol zehen, nit 2 menſchen, ſonderlich by nenen chriſten ꝛc., eineß im glauben ſein, alle tag ein neus über daß ander herfürgeſucht. item es verirren ſy vill menſchen ſo hart im glauben, das ſy nit wiſſen, was ſy vor fürbiz glauben ſollen, den der geiſt (wie ſy es nennen) der lernz iz das, 'dan das lernen immerdar und künnen zu der warheit nit chomen ꝛc.' in der andern epiſtl Pau. zu Thimotheo am dritten capitl. Bl. 81'.

Alſo get es ſo übl zu im teutſchen land nur an zeitlicher narung, das kain ſolche teurung in allen dingen in und ob 200 jaren nit gefunden wirt. darumb ſo peker unß o herr, ſo ſey wir bekert, nim diſe zerriſſenen aberglauben von unß, ſende unß den heiligen geiſt, der unß laite, und lerne unß dein ainen glauben, ainen got, ain tauff, welches ſchir alles in tauſent ſtück zerzirt und mere unß deinen glauben, wie der apoſtl lernet zu den Epheſern am 4. und 8., den wöl unß got meren, unſer ſchwachait ſtircken, genedig und parmhertzig ſein hie und dort immer und ewig, amen.

Maykefer.

Und ſo iz nach Philippi und Jacobi got ein ſchen fruchtbar weter gab, ut supra, da kamen ſo mechtig vil maykefer, das vorher vill jar, ja kaum ein menſch gedencken kundt, das ir ſo vill weren geflogen, tethen auch zum tail ſchaden an blüen, und ſo das waſſer noch nur 4 oder 5 tag gewert het, ſo het man by roßmül müſſen anrichten, ſolche not was an mel, nimand het ſich zu der zeit im jar verſehen.

|| Ulm. Bl. 82.

Am mitwochn vor Viti, den 14. junii, haben by von Ulm in iren kirchen alle püldnuſſen, alles gemel, all altär, orgll, ſacramentgheus,

1. '1501' rothgeſchrieben. 4. 'was' nachgetragen. 16. 17. 'in — capitl' rothgeſchrieben; am Rande nochmal mit rother Tinte: '2a. Thi. tercio'. 21. Das letzte 'unß' ſpäter corrigirt aus 'und'. 23. 'unß' ſpäter corrigirt aus 'und'. 24. 'zu — 8.' rothgeſchrieben. Der Epheſerbrief des Apoſtels Paulus hat übrigens nur ſechs Kapitel, und es ſoll ſtatt '8.' wohl '6.' heißen.

nichz der ding außgenomen, alles in grundt zerrissen und zerbrochen, kain drum pei dem andern gelassen und zu sölcher mutwilliger, unchristlichen anwait 200 arbaiter bestelt, dy bei der nacht solchs gethan haben. haben etlich pildnus geheuckt, etlich verbrent, und meer spoz an dy pildnussen (den sy auch der pildnus Christi nit verschont haben), und damit ir pfarkirchen kain kirch mer sein soll, haben etlich das weins hinein glegt, item under den thorn dy pildnus Christi weckgethan, den Abraham mit dem Ysaac an dy stat gemalt.

Item sy haben von stund an darauff irer unchristlichen handlung an all reichstet ir entschuldigung lassen außgeen, das sy nimand soll anderst verdencken, den was sy gethan auß christlichem verstand und dem wort gottes (doch irem, der von Ulm, verstand nach) recht und wol gehandlt haben. darauff man das liedlen wol singen mag: 'dabei laß ichs beleiben ꝛc.'[1]

Comet.

Diß jar ist ein cometstern in augusto und darvor lang gesehen worden, ich selbst hab in erst am 22. augusti gesehen. er ging von mitternacht und den schwanz auff Schwaben, etlich wolten, er streckt sich gegen dem Rein ꝛc.

Speyr.

Ein reichstag was gein Speir außgeschriben auff den 4. septembris, ging auch für sich, den am 28. augusti kam des pabst orator Wartholomäus[2] de Pinpinello, pischoff zu Rossa, bei 20 pferden unden von Österreich herauff, in braun, und zoch hinab gein Speir[3].

Bl. 82. ‖ **Mörser.**

Sambstag den 2. septembris hat Hans Turnknopff 3 halbschlangenpügssen und ain mörser, so er, Thurnknopff, von neuen gegossen het, für sant Jacobs thor ins feld gefürt, zu probirn, hat ein pügssen 17 zenten gewogen und den zentn per 12 fl.

Item der mörser 22 centen gewogen, hat 1 centen 22 ℔ geworffen, waß lustig ze sehen.

15. Zu 'Comet' ist mit schwarzer Tinte bemerkt: 'Infra 92 auch einer'.

1. Die Entfernung der Altäre und Bilder aus dem Münster fand nach Keim Die Reformation der Reichsstadt Ulm S. 246 am 19. und 20., nach Fischer Gesch. der Stadt Ulm S. 353 am 15.—20. Juni statt.

2. Vielmehr Vincentius, wie auch Widmann oben S. 103 richtig hat.

3. Der auf den 14. September ausgeschriebene Reichstag kam nicht zu Stande (s. den Regensburger Reichstagsabschied vom J. 1532 und Buchholtz 4, 20. 21); doch verweilte König Ferdinand vom 30. Sept. bis 17. October in Speier (Stälin Aufenthaltsorte F.'s in Forschungen 1, 388).

Schen herbst.

Es was ein seer schener, warmer, truckner herbst, doch mitwochn vor Michaelis ein grosser reiff, und 10 tag darnach alle tag ein groß reiff. es was vill weinß, doch teur, er ward gut, der wolfailest aus der poting umb 8 ß. w. man las meertails nachmittag, man kundt vor reiff nit frue lesen.

Reichstag.

Es was aber ein reichstag heer gein Regenspurg gelegt auff der heiligen drey künig tag.

Mitwochn den 15. octobris[1] verkündt, und montag darnach hat ein rath alle heuser besichtigt, kains außgelassen.

Turn bei sant Clarn.

Montag am tag Galli hat man angefangen dy zwen thürn bei Oct. 16. sant Clarn und bei der hiltzen brucken, zwo pürgerlich straff darein ze machen, sy wasend vorhin öd.

Behemen.

Es sturb biß jar seer in Behem, das ir vill hieheer flohen und auch anderßwo, man ließ kain mer einchomen, des reichstag halb.

Schottnabt.

Ein abt ist hie zu sant Jacob eingelegt worden, ein anderer erwelt, dy weich von Rhom geholt, so der abgesezt ledig ward, het nimand sorg auff ine, hat er sich zu kayserlicher majestät gethan', glaidt und mandat an dy fürsten von Bairn, dy phalz und wo den das kloster gült het sambt Weichsantpeter. sezet sich an Hoff an ein hirberg, haben ime all paurn alle gült daselbsthin fürn müssen. im dem kam mer ein abt von Costniz, was der dritt, theten sich dem im kloster zusamen[2].

|| 1532. Bl. 84.

Nach Christi unsers erlösers geburdt tausentdt finffhundert zway-

26. Statt 'dem' scheint es zuerst anders — 'die'? — geheißen zu haben.

1. Sollte es vielleicht '15. novembris' heißen? Dieser Tag fiel damals auf einen Mittwoch, der 15. October dagegen auf einen Sonntag; vrgl. überhaupt Bucholtz 4, 21. Vermuthlich hat Widmann Datum und Insinuatum zusammengeworfen.

2. Nach Th. Ried Nachrichten von dem Schotten-Kloster Weyh Sanct Peter zu Regensburg. 1813. S. 35—6 fällt in das Jahr 1531 oder 1532 die Resignation des Abtes Hieronymus und die Wahl seines Nachfolgers David. Nach Paricius a. a. O. S. 318—9 ist David Camming 1525—48 Abt gewesen und hat nur bei seiner Abreise nach Schottland im J. 1528 den Hieronymus Scot zum Verweser bestellt. Den aus dem Schottenkloster St. Jakob bei Konstanz Gekommenen vermag ich nicht nachzuweisen.

unddreiſſig jar was g und f ſontagpuchſtab, der oſtertag den lezten aprilis[1] ꝛc.

Fraunwirt.

Den dreiſſigiſten januarii ſtarb ein fraunwirt hie, was ſer reich, het 6 dirn im haus, ein knecht, ein köchin, het ir itlichen 10 fl. geſchafft = und dem pader zu ſant Caſſian 10 fl., einen wirt dabei er gezirt ꝛc. hat, auch 10 fl. man ſaget von 3 tauſent fl., aber halben tail het er gwiß gehabt. in fine: das gut ward gemainer ſtat, in begrub man zu galgen.

Spänier.

Freitag nach esto mihi, den 16. februarii, iſt gewiſe und rechte 10 poſt chomen, das dy kaiſerlich majeſtät ſoll gwiß heerchomen, und kamen von dem tag an alle tag Spanier für und für ꝛc., piß kayſerliche majeſtät kam.

Ferdinand ꝛc.

Irchtag nach reminiscere, den 27. februarii, kam künig Ferdi- 15 nand ꝛc. mit 800 pferden, lag in des Schwebles haus auff der haid[2]. Salzburg hielt wol 2 ſtund im feld bei Weichſantpeter, wartet auff küniglich majeſtät, ritt mit ein, het bei 80 pferden, lag in ſeinen hoff[3].

Karolus 5tus.

Mitwochn darnach, den 28. februarii, umb 3 nachmittag iſt dy 20 römiſch kaiſerlich majeſtät von Lengfeld[4] heer hie eingeriten, nach hieigem gebrauch auffs köſtlichiſt zugericht (nindert wie in Italia, wir habens nit), der piſchoff het verordnet, thumb, altencapellen, ſant Johans, dy caplen trugen kormentl und heiltumb (ſonſt nimand von minch oder nunen), dy heren gingen in koröckn, und man überſach ſein majeſtät biß 25 am egk bey des piſchoffs hoff. rit ſein majeſtät auff einen klainen ſchimelen in ſchwarz, dy von Regenspurg gingen neben im, ir 4 trugen einen
Bl. 84'. neuen ſeiden himml, gell, rot und weiß || und dy zwo ſchuln ſungen, wie es dan in den obſequialn ſtet, aber es ward gepeſſert auff einen zetl. es waß ſo vill folcks, ros, das dy proceſſion alle zerſtreut muſt in thumb 30 hinauff geen. ſein majeſtät erpot dem heiltumb er, das er mit ploſſem kopff in thumb hinauff ging, da waſend 2 ſchemll zugericht, darauff ſy

17. 'Salzburg' rothgeſchrieben.

1. Vielmehr März.
2. Ein Beſtandtheil des ſogenannten Thon-Dittmer-Hauſes (D. 93 u. 94) auf dem Haideplatze.
3. Der Salzburgerhof (G. 59) in der Domgaſſe.
4. Burglengenfeld nordweſtnördlich von Regensburg.

paid heren knieten ꝛc., piß das 'te deum' auß war. der thumbbrobſt laß dy orationen. nach dem 'te deum laudamus' wider auff ire pferd geſeſſen und in ir herberg auff der haid in des Tunners. hat ob tauſent pferden, mancherlay nacion, darumb auch ſelzam rüſtung, was aber gemains hoffgeſind was, het alles gell an mit aſcherfarben ſammat verbrembt, 200 trabanten, all in gedachter farb, 50 knaben von fürſten, grafen ꝛc., all in gelem ſamat mit aſcherfarb und brau verbrembt.

Item man leuttet in allen kirchen ſchir ein ſtund, den himll trugen dy 4 ratheren piß in ſeinen hoff, da haben in dy lacay genomen alß ir gerechtigkait, dy ſtangen wider geben.

Item dy von Regenspurg heten ſy auff ir art luſtig und wol genug gepuzt mit 2 fenlen ob 2000 man, warlich luſtig ze ſehen.

Item ſy lieſſen alles ir geſchüz abgeen, das krachet und rumplet, alß wolt himl und erd zergeen. es was ein herlicher einzug, dan die, ſo hinaus entgegengeriten, waſend auffs luſtigeſt gepuzt, und man ſchazet ob 5000 pferden im einzug, kain ſonders trumetten gehört worden vor leuten und ſchieſſen.

Friderich, phalzgraff.

Irchtag nach oculi, den 5. marci, kam hirtzog Friderich, phalzgraff, mit 100 pferden, ſchüzen, lag in pamberger hoff[1], iſt baider, kaiſerlicher und küniglicher, majeſtät obereſter camerath, ſein beſoldung was von itlichen ein jar fünfftauſent fl.

‖ Speier. Bl. 85.

Den 6. marci kam der piſchoff von Speir mit 20 pferden.[2]

Todtſchlag.

Herren Caspers Gumppenpergers, thumbtechez, knecht und Wispeckn, ſo zu hirwerg bei im lag, wurden im ſtal unains, erſchlugen ſchir baid zu tod ananander, des Wißpeckn knecht kam ſchwerlich darvon.

Profoß.

Den 15. marci füret der profos ob 40 hurn ein, und darfft kaine hie umbgeen, ſy muſt ſich im anzaigen und 1 gulden geben, und ich hab von einen ſteckenknecht gehört, das ir ob 15c. hie ſein geweſen.

1. Am 'alten Kornmarkt', wo jetzt das Karmelitenbräuhaus.
2. Philipp von Flörsheim.

Das erst feur.

Den 18. marci bran kayserlicher majestät dy küchen ab, man schlug an, waß das erst feur.

Nota. Der spänisch prosoß hat dy Spänier lassen zu ein thor hinaus, zum andern wider herein lassen streichen, etlich für dy stat lassen füren, schlechz an dy päum lassen hencken.

Hertzog Jörg von Sagxen ist eingeriten pfinztag den 18. marci.

Hiemit hab ich auffert etlicher fürsten und kain stat wollen ir ein- oder abzug wollen schreiben ꝛc.

Palmtag.

Am 24. marci, was der palmtag, ist kayserlich und küniglich majestät in thumb zu kirchen gewest, ein junger künig von Tenmarck[1], seiner oder irer baider schwester son, ein herlen bey 12 jaren sambt andern geistlichen und weltlichen fürsten in grosser anzall ꝛc., und so man dy processión anfing, sind ir baid majestät sambt allen fürsten andechtiglich nachgangen, kaiserlich majestät ein gestreckte köstliche schnur mit perlen, Ferdinand von gold mit puchspaum besteckt für palmen, auch das herlen von Tenmarckt eine, und kamen erst umb 10 ur gein kirchen (der pischoff von Wien[2] sang das ambt, zwen fronambter dineten im), kamen erst von kirchen erst nach 12. dy Spenier haben den brauch, bey dem tag zu schlaffen, bey der nach spacieren.

Item des kaisers contorei figurirten, wasend ob 40 person darin ꝛc., sy sungen den passión auff dreien tailn, dy wort Christi ein einiger briester, villeicht etwo ein mechtiger pischoff, den evangelisten auch einer, dy juden der ganz haffen geschrirn, aber gesezt, das es fast wol lauttet.

Bl. 85'. März 28.

‖ Kaiser.

Pfinztag am heiligen antlastag hat kaiserlich auch küniglich maiestäten itlicher zwelff menner zu gast, auch künigs Ferdinanden gemahel 12 frauen zu gast gehabt, inen mit grosser andacht dy füs gewaschen, inen zu tisch gedint, und was einen itlichen ist fürgetragen, tischtuch, schissll und anders alles, nichz außgenomen, hat ein itlichs mit im haim sambt einer goldcronen tragen, und lag der kaiser zu den predigern, Ferdinand daussen zun kartheusern, mererer andacht zu pflegen.

Saltzburg.

Am antlaßtag hat der pischoff von Saltzburg (Matheus) den crißm

3. 'd. c. f.' rothgeschrieben. 4. 'Nota' rothgeschrieben. 19. 'von' nachgetragen von derselben Hand, welche auch an den Rand schrieb: 'Fabri'. 21. 'nach' später in 'nacht' geändert. 31. 'aders' statt 'anders' Hs.

1. Johann, geb. 21. Februar 1518. 2. Johann Faber

und heilig öll gesegnet. auch am ostertag das ambt gesungen, haben ime Pangratz Sinznhofer und Hauboldt Braitenbpach ministrirt alß leviten.

Ferdinandus, das herlen von Tenmarckt, hirtzog Jörg von Sagssen und ander fürsten, geistlich und weltlich, wasend zu kirchen, viler nacion potschafftn, groß mangnaten, dy kirchen und kor voll.

In osterfeirtagen sein nur 4 Spänier erstochen worden. sy erstachen anander, teglich fand man todt leut ꝛc.

Irchtag in osterfeirtagen hat mir hertzog Friderichs, phalzgrafen, canzler[1] gesagt, das auff disen tag ob 45 geporn fürsten hie sein gewesen, nur piß anheer, Spänier, Castilier, Sicilier, Tellianer und anderer nacionen gwaltige potschaften, ausser aller chur- und teuscher fürsten des pabstz, Franzosen, Engenland, Portugal, Tenmarckt, Hibernia, Venedig, vill welscher fürsten, vill welscher und anderer grosmechtiger stet, Rodis, türckisch ꝛc. trefflich potschafften, alß mechtig ꝛc., mit unverhörten pomppen.

Perchtzlhofer.

‖ Es begab sich ein selzamer handl hie vor des kaisers hoff. ein Bl. 86.
wolgeübter kaiserischer feldthaubtman, so sich genent hat 'der klain Jörgl von Regenspurg'[2], wie er geporn von Regenspurg was, ein messerschmidt, vast reich, das er schir grafenstand füret ꝛc., so er inn welschen land zu feld lag, het er einen jungen Perchzlhofer[3] zum fenderich gehabt, was er than, het den fanen einem andern geben ꝛc., het Perchzlhofer im geschworn, wo er zu im käm, so miest er im ein schlacht halten. also kamen sy pfinztag den 11. aprilis vor des kaisers hoff zusamen (und wo der kaiserlich hoff ist, das ist vor dem thor und dabei kaiserliche freiung, das Perchtzlhofer nit gewist ꝛc.), het den haubtman angesprochen, er soll sy wirn, pald ein blutrur geben, der haubtman dy freiung geschrirn und

1. Hartmann Hartmanni von Epingen (Hub. Thomae Leodii Annales de vita Friderici com. palat. [1624] p. 140. 175).

2. Mit dem Familiennamen Stadler. Als Oberst des vierten Regimentes der oberdeutschen kaiserlichen Infanterie oder des zweiten der Brigade Regensburg ist Jörg von Regensburg' in den schmalkaldischen Krieg gezogen, jedoch im Lager bei Sontheim an der Brenz am 21. October 1546 gestorben; in Dillingen sollte er begraben werden. (Biglius van Zwichem's Tagebuch des schmalkaldischen Donaukriegs, hg. von Druffel, S. 138. 157—158, Godoi Beschreibung des Krieges bei Hortleder Handlungen S. 1626, Mameranus: Catalogus omnium generalium, tribunorum etc. exercitus Caroli V. anno 1546 (Coloniae 1550) p. 56. Heilmann Kriegsgeschichte von Bayern 1, 99. 103.)

3. Vermuthlich Hans Joachim von Pertolzhofen (nw. von Neunburg v. W.), der noch 1553 erscheinende Sohn des 1543 gestorbenen pfalzgräflichen Rathes und obersten Fußhauptmannes Joachim v. P. (Hund's Stammbuch, 3. Th., bei Freyberg Sammlung hist. Schrift. u. Urk. 3, 250 und Verhandlungen 18, 337).

zu recht berufft. da hat kayserlich majestät oben zum fenster abhin gesehen den kampff, ist eben phaltzgraff Friderich bey im gewesen, dem ers zum fenster aus zu sehen gewisen, bald dem profosn bevelh geben ernstlich, das er sy baid innerhalb 2 stunden, baid mit dem schwerd, richtet. da fiel gedachter phalzgraff auff baide knie, erpat sy piß auff morgen. freitag, so man sy richten wolt, kamen finff phaltzgraffen, erpaten sy baid, aber fast schwerlich, vertrugen si selbs nach kriegsart, wurden wider gut gesellen alß redlich kriegsleutt.

Auser frauen truhen.

April 9. Irchtag nach quasi modo geniti in der nacht dy truhen, so zu unser lieben frauen an eisnen ketten ligt, darein man legt ꝛc., dy ketten abgewürgt, dy truhen wegkgestoln, zum fenster auß- und einchomen, den vor der thür ein wachter waß, und hez nit gehört ꝛc., es legten dy Spenier vill gelz darein, das etlich hundert gulden darin wasend gewesen. man verpargs, es was ein groß ding, bey wachtern ein solchs zu enden, nimand wißt, wie oder wo, man kundt nimand verdencken, es was viler
Bl. 86'. nacion volcks hie. dy truhen ward wunderperlich || gefunden, wie ein rath ließ alle prunnen im 1536. am herbst räumen, dy prunnen, so auff dem pflaster stend, und so man an den an sant Haymerans hoff[1] kam, fand man dyselb truhen darin, alle verrost, dan sy was nur von eisen gemacht, het kain holz an ir ꝛc. was ein geschickter dieb gewest.

Pader zu sant Cassian.

Het auff niderlendisch pad gehalten ꝛc. und es het ein pot ein beschaidessen in silber tragen, das het er genomen und außgessen, den potn bey im behalten, das silber von stunden dem potn tragen lassen, bei der nacht geschehen, ward betreten, kaum erpeten, er soll dy augen verloren haben.

Wenzll.

Sontag den 14. aprilis hat man ein vast hochgeschickten man, doctor Wenzll, ein Behem, was künig Ferdinanden behemischer oberister secretari, het der künig groß traurn umb ine, inn thumb begraben[2].

17. 'wunderpelich' statt 'wunderperlich' hs. 18. '1536' rothgeschrieben. 23. 'es — pot' nachgetragen. 31. 'der' nachgetragen.

1. Dieser Brunnen ist wohl nicht auf dem jetzigen St. Emeramsplatze gestanden, sondern wahrscheinlich der etwas südwestlich hievon auf dem Areale des ehemaligen Reichsstiftes St. Emeram nun des Fürsten von Thurn und Taxis befindliche monumentale Brunnen mit einer angeblich Karl V., doch eher Karl den Großen vorstellenden Statue.

2. Dr. Wenzel Wilhart von Wilhartic

Es was ein ſeer warme vaſtn vom 4. marci an piß auff den 16. maii, das ſy wain ꝛc. und dy frucht wol herfür ließ, da kamen den 17. und 18. maii gwaltig reiff und erfrörten den wein in Bairn hart, machet ein gelert man, ein Flemling, was hertzog Friderichs ꝛc. diner[1], diß carmen: exurent hoc anno teneras frigora vitis. es wugß wider von hirn zimblich wein, ward gut.

Anfang des reichstags.

Mitwochn nach misericordia domini, den 17. aprilis, hat kaiſerlich majeſtät in irem hoff ein ambt de s. spiritu laſſen ſingen, hat piſchoff von Salzburg geſungen, wiewol noch kain kurfürſt hie was, ſonſt wenig teutſcher fürſten, nichtig weniger ging kaiſerlich majeſtät vom ambt auffs rathaus, beſach dy gehorſamen ſtend und durch phalzgraff Friderichen ꝛc. anbringen, warumb der reichstag wer außgeſchriben. und was der recht anfang des reichstags. || pfinztag nach cantate, den 2. maii, wurden bey der nacht 6 erſtochen, man ſaget von 8, es wurden dy thor piß mittag geſchloſſen. Bl. 87.

Künig ꝛc.

Und zoch künig Ferdinand ꝛc. diſen tag gein Behem, kam palt wider, wie am 89. blat volgt, es was ein groſſe welt hie, das es auch under ſo vill volcks nit kan ungeſtorben ſein, ließ ein rath diſe tag gebieten, das man alle geſtorbnen vor tag muſt begraben.

Straff.

Man hat vill leut haimlich bei der nacht ertrenckt.

Item kaiſerlich majeſtät (ſo man am irchtag in der creuzwochn gein Prüfling[2] mit dem creuz get) auff einen köſtlichen gaul auch hinaus geriten, dy proceſſion erlich gehalten und ſer geſprengt, het kaum 10 pferd bey im. er iſt wol nur ſelbdritt hinaus für dy thor geriten, luſtgaidt geſucht, kamen im von ſtund an reuter genug, den fürſten von Bairn Mai 7.

3. 'erfröten' ſtatt 'erfrörten' Hſ. 5. 'exurent — vitis' rothgeſchrieben. 27. 'er — nur' rothgeſchrieben.

(Wilhartitz, fraglich ob Welhartitz nordweſtweſtlich von Schüttenhofen, da letzteres Schloß noch im J. 1520 dem Oberſtburggrafen Lew gehörte — Palacky Geſch. von Böhmen 5. 2, 426) erhält 1527 den Adelſtand und erſcheint ſchon 1525 als Secretär des Königs von Böhmen, ſeit 1528 als böhmiſcher Vicekanzler (Bucholtz Geſch. der Regierung Ferdinand des Erſten 3, 661, Palacky Synchroniſtiſche Ueberſicht der höchſten Würdenträger, Landes- und Hofbeamten in Böhmen, Prag 1832, Tafel III, Schimon Der Adel von Böhmen und Mähren, Böhmiſch Leipa 1859, S. 187, Palacky Geſch. 5. 2, 548).

1. Vermuthlich der Lütticher Hubert Thomas, des Pfalzgrafen Friedrich Secretär und, wie er ſelbſt in den Annales Frid. com. pal. p. 154 bemerkt, während des Reichstages zu Regensburg anweſend.

2. Prüfening (Schloß-), vormaliges Benedictinerkloſter ſw. von Regensburg.

zugehörend, so auff sein majestät wartendten ꝛc. hat sonst hie kain kurzweil gehabt den ganzen reichstag.

Pfinztag auffart Christi, 9. maii

zoch sein majestät umb zehen ur gein sant Haymeran zu kirchen, das was ein lustiger kirchgang. nur wie sein trabanten so lustig zu sehen wasen, der zweihundert in irer ordnung mitt irem fannen, trumll und pfeiffen gingen, ein graff von . . . was ir haubtman.

Mainz ꝛc., Ludwig ꝛc.

Sambstag am pfingstawend, den 18. maii, vor mittag rit pischoff von Mainz und Ludwig, phalzgraff, baid kurfürsten, mit 400 pferden wol gerüst ein, was gar ein lustig einreiten, inen wasend fast all fürsten gegen hinauß geriten, pfalzgraff Friderichs gsind zu forderst hereingeriten, auff sy unsers pischoffs reuter, darnach Mainz und Pfaltz gemischt, darnach spanisch kaiserlicher majestät hoffgesind, darauff kaiserlicher majestät leibgeul, darauff sassen fürsten-, graven- ꝛc. knaben, einer nach dem andern, wurden 50, lustig, darauff nur ain gemaine feldtrumetten, auff
Bl. 87'. denselbigen des || künigs von Denmarckn son, das jung herlen, allain, darauff Mainz und Phalz nebenander, darnach hertzog Friderich, Jörg von Sagssen, ein spänischer fürst, darauff unser pischoff, hirtzog Wolff[gang], sein bruder, Ludwig von Pairn, darauff Bruschwig[1], Othainrich, ein phalzgraff, darnach ein junger von Wirtenberg[2], darnach etlich und vill pischöff ꝛc., darnach alles durchanander, in dy 5000 pferd, lustig zu sehen.

Mitwochen den 29. maii der pischoff von Wirtzpurg[3] mit 200 pferden eingeriten.

Pfinztag unsers herren fronleichnans tag, den 30. maii, hat ein itlichs stifft sein processíon nach seiner alten gewonhait nach gehalten.

Im thumb ist man bei deß pischoffs hoff hinab gangen gein Osten werz, bei sant Warbara[4] herauff, über deß hirtzogen hoff, dy 4 evangelia gelesen (das man alles sonst nicht thut den so man umb dy stat ist gangen), der pischoff von Salzpurg das ambt gesungen, her Wilhelm Preisinger, her Wartholome Milach ministrirt, hirtzog Georg von Sags-

6. '200 hundert' Hs. 24. 'Mitwochen' rothgeschrieben. 26. 'Pf. — tag' rothgeschrieben.

1. Herzog Heinrich von Braunschweig-Lüneburg.
2. Christoph, Sohn Herzog Ulrichs.
3. Konrad von Thüngen.
4. Die St. Barbarakapelle, nun ein profanirter Bestandtheil des Hauses H. 119 in der Kalmünzergasse.

ſen und einer von Braunſchwig den biſchoff geweiſt ꝛc., 4 herren des rathz trugen iren himl, dem ſacrament volgeten nach dy piſchöff Mainz, Speir, Bamberg[1] und ander ꝛc., ir vill.

Hochfart der Spänier.

So man dy proceſſion zu Oberminſter im frauenkloſter hielt, waſend lauter Spänier dabei, wolt ein itlicher der nägſt in der proceſſion ſein, (parcat michi deus) villeucht mer den nunnen zu gefallen den dem hochwürdigiſten ſacrament, derhalben iro zwen einer den andern weglgeſtoſſen, ir wir zuckt, das ob 60 ploſſen meſſern vor dem ſacrament in der kirchen geweſt, yedoch meertails von ſchaiden wegen im kor woll anander ge-||ſchlagen, nit ſonders ſchaden gethan ꝛc. ſo ſolchs kaiſer- Bl. 88. licher majeſtät was angezaigt worden, hat er mit einen groſſen ſeuffzen geſagt, ſein augen auffgeworffen: 'got im himl, wo du mir nit hilffſt, ſo kan ich dein er nit mer erretten'; inen von ſtund an an alle genad dy köpff wollen abhauen laſſen, den zwaien heren haben all Spenier und Tellianer gepeten, wolt nit ſein, erſt Phalz, Mainz und all teuſch fürſten inen das leben erpeten mit diſer ſtraff, den einen 10 jar, darff nit an hoff und mus doch alweg nit weiter noch nähner dan 6 meil wegs darvon ſein bey verlirung ſeines leibs und guts, darumb zoch er angeſichz gein Straubing ꝛc., und den andern von ſtund an in Naples auff 10 jar relegirt und vor baid mit der penitenz, dy kirchen alle reconciliern miſſen ꝛc. auff iren koſten. dy 2 herren drei knecht alß principal, nam der profos, zoch ſy aus piß in dy bloſſen hoſen, ein thuch umbgürt, itlicher ein ſtrick umb den ploſſen leib, ein brinnend liecht in der hand ein ſtund öffenlich vor der kirchen geſtanden, ein piſchoff öffenlich abſolwirt, darnach in dy kirchen gefürt, ein mes vor dem ſacrament laſſen leſen, darvor gekniet blos mit ſtrick und liecht, zum end darnach angethan in des kaiſers hoff gefürt, an ketten gelegt wie dy hundt, 14 tag darnach der ein gein Straubing, der ander in Naples, wurden fro, das es in ſo wol geriet. item der ſachen zum gezeugnus muſten ſy ein kelch umb 20 ducaten in gedachtes ſtifft laſſen machen.

Dy ander und dritt prunſt.

Sontag den 3. junii in mitternacht ein feur außchomen am fiſchmarckt[2], man ſchlug an, ward an ſondern ſchaden geleſcht, kaum ein

3. 'hielt' ſpäter ergänzt. 13. Statt 'ſein' ſpäter 'ſeine'. 14. Später 'von ſtundan an an'.

1. Weigand von Redwitz.
2. Sonſt auch Donauſtraße, jetzt Keplerſtraße genannt (Neumann).

ſtund darnach ging ein anders feur in des Thurnknopfs haus auff, ſchlug man aber an, ward auch an ſchaden getempfft. es wer nit ein wunder, wen unß got nit genedig wer geweſen, es wer alle tag einmal dy ganz ſtat außprunen, ſo unflettig und unordlich ging das fremd volck mit dem feur umb, fragte nichz darnach, wen ſy nur das ir was an einen ort brachten, lacheten der prunſt ꝛc.

Bl. 88'. || Mainz, Phalz.

Irchtag nach Erassmi, den 4. junii, ſind dy zwen kurfürſten Mainz und Phalz in der nacht auff Nürnberg hinwegkgeriten, da di lutteriſchn (wie man ſy nent) wurden, fürſten und ſtett behanander, den ſy waſend auch neulich zu Schweunfurt zuſamen geweſen.

Es waren wol drey reichstäg, het man ſagen mügen, zu Schweinfurt, zu Nürnburg und hie, was ein ſelzam ding, obgedacht 2 kurfürſten handleten über laud umb frid, den etlich kur- und fürſten warend aigner perſon nie hie, hielten ſy ſo redlich, das ſy zu irem herren, dem ſy mit aid und phlicht verwand ſein, nit durfften.

Irchtag, ut supra, iſt kaiſerlich majeſtät mit hertzog Ludwig auffs jaid geriten, zu awend wider herein.

Gros ſteigen.

Es was einer, ein paursman ꝛc., der ging zu unſer lieben frauen auff der neuen kirchen auffm firſt umb an alle anhab, ſtig auch auffen auff und ab, wunderperlich ze ſehen, es was kain dach hie, er ging auffm firſt umb, was warlich ſelzam zu ſehen, man verput ims, aber er ging auffm thumb umb und ſtig gar hinden auffm kor auff den knopff, ſtund frei doben an all laitter und hilff. was von Aurwach[1], het ſich pald nach dem reichstag zu Amwerg erfallen.

Juni 6. Am 8ten corpris Christi

hielt kaiſerlich majeſtät auff der haid herumb ein andechtige proceſſion, was von ſeiner herberg auß grings herumb dy haid ein gang von grinen päumen gemacht zu paider ſeitten wie ein wald, und vor der wag[2], da dy künigin inlag, ein altar von köſtlichen gulden und ſammatn tüchern,

1. 'ging' nachgetragen. 12. 'Es — reichs' rothgeſchrieben. 22. 'wunderplich' Hſ.; 'was' nachgetragen. 26. An den Rand neben dieſen Paſſus ſchrieb Hand III mit rother Tinte, und zwar neben den Anfang, alſo mit Bezug auf die neue Kirche: 'Diß hab ich geſehen'; neben die Erzählung von der Thurmknopfbeſteigung: 'Nota er kundt den knopf ſeiner größ halb nit übergreiffen'. 'Bamberg' für 'Amberg' Hand III.

1. Auerbach, Stadt nordweſtlich von Amberg.

2. Die Stadtwage befand ſich damals in dem Gebäude B. 61.

wie ain hütt zugericht, und ſo man iz in ſeiner majeſtät capellen het abgeſungen (den ſein majeſtät leſt alle tag, wo er ſchon auff waſſer oder landt iſt, dy horas vleiſſig und wol ſingen ꝛc. wie in einem tapffern ſtifft), zwiſchen neun und 10 urn gingen erſtlich 10 trumetter herauß dy blieſen auff, gingen vor der proceſſion, darauff ob 200 herren, grafen ꝛc., trug itlicher ein brinnend || liecht in der hand, auff dyſelben 2 Bl. 89. perſevanten, darnach zwen, trug itlicher ein ſeul von ſilber, mer dan einer ellen lang, eben eines zimblichen wispaums dick, vaſt köſtlich, ſeiner majeſtät lieberei mit dem rheim ('plus ultra'), aller erbland ſchilt daran, auff der einen ſeul ein kaiſerliche, der andern künigliche cron, vaſt alles künſtlich und hübſch geſchmelzt, der reim lateiniſch, ſpaniſch und teutſch, und man nent ſy 'Herculis ſeull', und dy trager haben ſonſt kain ambt, dan das ein vaſt hoch ambt iſt mit reicher beſoldung, haiſſen 'columpniferi ꝛc.', auff dyſelben gingen etlich ſpeniſch piſchoff.' 4 hieiger thumbherren, darnach aber ſpeniſch und welſch und anderer naciones münch und pfaffen, darauff unſer thumbrobſt und techet, darnach dy cantorei, dabei ir 5 mit ſchalmeien, puſaunen, überköſtlich, darauff trug piſchoff von Salzburg das ſacrament, hirtzog Jörg von Sagſſen und Friderich phalz[graf] ꝛc. dinetenn dem ſacrament mit dem weiſen, den himl trugen 4 teuſch und 4 welſch fürſten, under den teutſchen hirtzog Ludwig von Bairn, Braunſchwig, Wirtnberg, Othainrich, dem ſacrament volget kaiſerlich majeſtät, het ein brinend fackll in der hand, in der andern ein hültzens ſchlechz paternoſterlen, auff dem haubt ein roſnkrenzlen mit perlen undermacht, wenig nach ime das herlen von Tennmarckt, auch ein fackl und krenzlen tragend, darnach das hofgſind, des mechtig vill was, ging man gmachſam piß zu dem altar, ut supra, ließ man dem volk zur andacht das ſacrament ſteen. nit lang darnach ging man gar umb dy haid in des kaiſers hoff, es ſangen nur dy cantores, trumettet, bließ, pfiff und ſang, das einer ſein aigen wort nit höret ꝛc., ſo diemüttig iſt kaiſerlich maieſtät, got ſeinen herren mit högſter diemut und andacht zu dinen.

Wer will ſo ſtörrig ſein, dem hochwirdigiſten ſacrament (dyweill Chriſtus leib gegenwürtig da iſt) nit auch mit högſter diemut, andacht und zir ꝛc. loben und eren alß unſern hailand und ſeligmacher?

Etlich fuder päum, ſo auffgemacht waſen geweſt, wurden vom volck, des ein groſſe menig was, in einer halben firtlſtund, ja im augenplick all hinwegkgeriſſen, das kaiſerlich majeſtät ein ſonder wolgefallen darob gehabt het, zim fenſter heraus zugeſehen mit hertzlichen lachen.

11. 'hümbſch' ſtatt 'hübſch' Hſ. 19. 'graf' fehlt.

Bl. 89'. || Wildpadt.

Irchtag den 11. junii ist kaiserlich majestät gein Abach[1] in das wi pad gezogen, haben ime dy von Nürnberg 1000 stück mit einen neue preg in einer hübschen, hohen, vergulten scheurn inß pad geschenck, wel er gleich alles mittanander dem herren doctor Jörgen Hobsinger, ein g lerter visicus, so das wilpad derzeit was, geschenck, het den von Nürn berg übl verschmacht.

Margraff Joachim ꝛc.

Mitwochn den 12. junii ist Joachim, margraff auß der Mar kurfürst, mit seinem son, mit 160 pferden wolgerüst, mit 12 wägen ei geriten, an sant Jacobs hoff zum Scheckenpach[2] gelegen.

Ferdinandus

ist auch den 12. junii wider von Pehem chomen, postirnd mit 6 pferde so er von Brag heraus ritt, lag über nach zum Scheberecken[3], den 8. jun in mitternacht in seiner herberg ein gwaltig feur auffgangen, vill heus mit 6 personen verbrunnen, etlich geull, dem künig all seine klaider, d er im hemb ist darvon kumen, ist auch seiner capellen einer verbrunne ist im (wie man saget) gefrümbt gwest, sein zeug wol 5 tag erst herna chomen.

Hertzog Jörg.

Am freitag den 14. junii ist hertzog Jerg von Sagssen und Eri von Braunschwig[4] wider haim zogen.

Es was ein seer haisser und dürrer summer und so vill flieger darob sich alle welt verwunderet.

Hirtzog Wilhalm von Bairn ꝛc.

Irchtag den 18. junii kam hirtzog Wilhalm von Bairn erst a den reichstag. es was ein selzamer reichstag, es zog immer ein fürst a der ander zue.

Man schlug den tag umb, dem kaiser knecht anzunemen, da spru gen dy knecht, der vil hie lagen und warten unglücks.

Bl. 90. || Es sein von den frembden vill, vill umbchomen, ertruncken, hielten ananander übler dan das viech.

4. 'wels' später corrigirt in 'welch'. 5. 'dem' nachgetragen. 23. 'was' nachgetragen.

1. Abbach, Markt swſ. von Regensburg.

2. Damals dem Christoph Schecken-bach gehörig (Neumann Die Kaiserherberge zum 'goldenen Kreuz' S. 37; vrgl. oben S. 46 Anm. 1).

3. Zebrak (Schebrak, Bettlern), St südwestlich von Prag.

4. Laut des Reichstagsabschiedes u dieser überhaupt nicht persönlich a wesend, sondern durch eine Botschaft v treten.

Man ſchicket ſich auff ein türckzug, darzu was aber hirtzog Friderich, phalzgraff, des römiſchn reichs öbereſter feldhaubtman. am tag Udalrici zoch er haim und rüſtet ſich. Juli 4.

Künigin ꝛc.

ſt den 23. julii auff dem waſſer wegkgefarn und gein Insprug zogen auffm waſſer, ſy was groß ſchwanger [1].

Abſchid des reichstags.

Sambstag den 27. julii iſt kayſerliche majeſtät von Abach hereingeriten, wie man 'salve' im thumb leut, ſambt Ferdinando auffs rathaus gangen, den ſtenden den abſchid geben und verfertigt, ganz ſpat.

Von dem 17. aprilis piß daheer auff den 28. julii gewert ꝛc., und damit diſes tags ein end [2].

8. Statt '27' zuerſt '28'.

1. 'Nigetidinge ßo to Regensborch vorgelopen' nennt ſich ein in niederdeutſchem Dialecte, wie ich vermuthe an den Hof des Herzoges Albrecht von Meklenburg-Güſtrow von deſſen Reichstagsgeſandten dem Schweriner Dechant Dr. Johann Knautz erſtatteter Bericht über Vorfälle zu Regensburg vom 15. Juli bis 24. Auguſt 1532, als 'Tagebuch über den Reichstag zu Regensburg 1532' dem weſentlichen Inhalte nach wörtlich mitgetheilt von Liſch in den Jahrbüchern des Vereins für meklenburgiſche Geſchichte und Alterthumskunde 23 (1858) 91—100. — An dieſer Stelle läßt ſich die 'Neue Zeitung' zum erſten Male als Commentar der Widmann'ſchen Chronik verwenden; es heißt nämlich dort (S. 91), am 22. Juli ſeien der römiſche König mit der Königin und ihren Jungfrauen zum Kaiſer in's Bad (Abbach) geritten, um Abſchied und Urlaub zu nehmen. Der Kaiſer habe ſie dann nach Regensburg begleitet bis vor der Königin 'pallaß' und ſei hierauf ſogleich nach dem Bade zurückgeritten.

2. Nach der 'Nigetidinge' (S. 92—3) kam der Kaiſer am 26. Juli auf der Donau nach Regensburg und erſt am 27. Juli 'uppe den aventh tho 4 ſlegenn hefft ke. mtt. alle ſtende uppe dath rathus (welckes ganß tapper myth gulden ſtuckenn unde andern ſchonen tapeten uthſtaffiret, eyn vor den keißer, eyn vor den koning) beſchedenn. Um ſeygers 5 ſynth vor dem kaiſer unde romiſchen koninge hergetagenn alle ſpannioliſchen hern ganz prengiſch unde ſtaetlich, darnha die beyden ſceptern oder ſulen, her Hans van Planitze, des churfurſten gheſchickede van Saſſenn forde dat ſwert, alle tho perde. Alße ohre mtt. uppe dath radthus quemen, gyngen ſie ſtrax ſittenn, wo ock churfurſten unde furſten, rethe eyn jeder in ſyner ſeſſion. Darnha hefft doctor Mathias [Held] eyne kleine rede gedann, alße dath ke. mtt. churfurſten, furſten und derſelbigen geſantten gnebige danckſagunge gedan, dath ſich dieſelbigen ſich alße gheborſamelich ertoget unde uff dem ricksdach erſchenen unde neuenſt ohre mtt. flitigeſtes inßenth ghehath, das alle dynck to eynem guden beſlute gekamen unde vullentagen. Dewyle nhu derſelbige affſchit gefertiget unde verſegelt, waren ohre mtt. denſelbigen offintlich leßen tho latende bedacht ꝛc. Darnha ys van einem virkanten betapeten diſck, darby doctor Caſparus Wiſchauſen [von Weſthauſen], menſiſche cantzeler, doctor Valentinus Tetline (?) unde doctor Laurens geſetenn, doctor Wiſchauſen upgeſtanden unde eyne copie aber affcryfft in ſynen henden gehath unde doctor Laurens dath original vorſegelt unde den affſchith offentlich daruth geleßen, welker wol yn de brudde ſtunde gheweret. Alße nhu beſulvige affſchidt geleßenn, hefft overmals doctor Mathias vth bevel ke. mtt. 3 puncte den ſtenden offentlich vorgebragen. Erſtlich wo ſich todragende worde, dath ohre mtt. nha dem turckentoge widerumme in Hiſpanien ſick ge-

Sontag ein proceſſion.

Den 28. julii hat kaiſerlich majeſtät ein ſtacion ordinirt, vom
auß gein ſandt Haymeran das ſacrament tragen laſſen, dy ganz
prieſterſchafft mit dem heiltumb gangen solempniter, von ſant Hayı
in thumb gangen, ein ambt geſungen, ſind ir majeſtät all mit groſſ
dacht, brinenden kirzen den ſacrament nachgangen, hat piß auf
nachmittag geſungen [1].

3. Statt '28.' zuerſt '29.' 4. 'solempter' ſtatt 'solempniter' Hſ.

vende worde, dath alßedenne churfurſten, furſten unde gemeyne ſtende dem erwelten gekronten romiſchen koninge ohrem ſten. leven broder alße ſtadthalter ghehorßam leiſten ꝛc. Tom andern wolden ohre mtt. ſich vorßen, dat churfurſten, furſten unde ſtende den affſchit alßo wo beſlaten, vorſegelt unde bewilliget vaſtichlich holden worden unde in allen bewilligten ſick ghehorſamlich ertogenn unde by ohren hern churfurſten unde furſten verſchaffen, dat de turckenhulffe uppe dath iligiſte ſynen vortganck muge ghewynnen. Tom brudden diewyle der profandtmeiſter halven noch nichtes egentlichsks beſlaten unde datſelbige ohre mtt. togeſtellet, ßo habde ohre mtt. myth dem biſcup van Paſſow ghehandelt, ock handeln laſſzenn in tovorſicht, datſulvyge tho beholdende, wo averſt nycht, dath alßedenne churfurſten, furſten unde ſtende dartho nevenſt ſyne mtt. muchten gedencken, datſulvige ohren churfurſten unde furſten antogen unde widerumme ke. mtt. eyn ſcrifftlich anthwerth toſtellen, damyt ſich churfurſten, furſten, bodeſcup unterredet unde nach underredinghe dorch den menſiſchen cantzeler Caſpar Wißhaußen anthwerth geven lathen unde die article in ſcryfft toſtellende gebedenn, alßedenne wolden churfurſten, furſten, bodeſcup deſulvigen ohren churunde ſten. gnaden toſtellen. Darnha ſynth ohre mtt. beide webder upgeſtanden unde nha dem pallaſſz geredenn [ſpäterer Nachtrag mit anderer Tinte:] overſt de artikel ſynt nycht in ſcryfft geſtellet worden'.

1. Die 'Nigetidinge' gibt (S. 93—4) eine ſehr anſchauliche Schilderung dieſer Feierlichkeit, welche auch zur Vergleichung mit Widmann's Beſchreibung der Frohnleichnamsproceſſionen während dieſes Reichstages ſowie im J. 1541 hier ſtehen mag. Sie lautet: 'Item des anderen dages, alße ſondages am 28. in juli ke. mtt. eyn ſtatlike proceſſie im thorichten lathen myth allen geyſ ßo in der ſtadt tho Regenßbord dath koer myt ſchonen gulden ſtucke andern tapeten behengen laten, lectrum. Um ſeygers 8 is ke. mtt ſynem brodere dem romiſchen koning dem jungen prynß tho Dennemark dem pallaß gereden in ſtatlyker ord alle ſpanniolſche heren vorher, die beyden columnen odder sceptra dat ſwerth worth nycht ghevoret, her Hans van Planitze evangeliſc de her van Papenheym nycht te ſunder myt krankheyt beladen); toch de junge prynß van Dennen darnha keyſer unde koning, darnh Campegius gebragen, darnha orat tificis Pimpinellus myt dem arc copo Barensi uth Hiſpanien, episcopus Cameracensis myt vil dern ſpanniolſchen biſcuppen unt naten. Alße nhu ohre mtt. in d quemen, gyngen ohre mtt. vort dat lectrum. Indem ſtich uppe d dickſtoel eyn ſwart monnick prediker eyn vaſt wol gheſchickede mhan, ſ lich dat evangelium myt eyner utlegginge, darnha worumme k dat hilike ampt unde proceſſie ang alße dewyle unßer alle erbfigenl myt aller macht up Hungern und duſche nation avertotende unde ſtenbloet to vordelgende, were ſ ſampt romiſche ke. mtt., ſynem churfurſten, furſten unde gantz demſelbigen erbfigendt widertoſt bedacht, welkes ohre mtt. nycht ut macht aber ghewaldt to bonde hebden, derhalven ßodane ampt proceſſie angeſtellet, den almechti ſyne gnade to gunde antoropende, ſick eyn jeder ſchulde beſlitigen. 9

Unſinnig menſch.

Montag darnach früe iſt einer etlich tag hie umbgangen wie ein paursman, iſt von Ingolſtat geweſt, ſtellet ſich als wer er nit wizig, mecht geweſt ſein, hieß . . ., het am ſontag den kaiſer, auch proceſſion, auff zwingliſch geſchmecht, was man den gözen ꝛc. umbtrieg ꝛc. ſolt unſinnig ſein, wo er an ein eck kam, ſo prediget er, warff ſelzam kartn auß, in summa man füret in diſen montag hinaus, hib im den kopff ab[1].

Diſen montag huben dy ſtend an, zugen ſeer ab hinwegk. es was ein machtgroſſer türckzug zu roß und fuß, auff waſſer und land, theten dem volck am futer und anderm auffm land groſſen ſchaden.

Kiſtenfeger hielten ſy unfletig.

‖ Rot rur. Bl. 90'.

Dy rot rur regiret ſeer bey dem abzug diß reichstags, ſturben tapffer leut hie daran, der jung künig von Tenmarckt, ein marſchalck von Papnnham[2], des Salamenco weib[3], vil gemains volcks, den es was vil volck hie.

4. Nach 'hieß' eine Lücke, worein ſpäter ein 'n' geſetzt wurde.

ſermone ſynth alle ampte bynnen Regensberch myth ohren bomen, lichten, ſanen vorher uth der kerken gegan; darnha ſolgeden die auguſtiner, darnha die minores, praedicatores, benedictiner, darnha de heren van ſunte Emeran, darnha volgeden ſcholer unde alle preſter unde domherenn, darnha des keyſers ſenger, darnha alle ſpanniolíſchen, hungerſchen, bemiſchen heren, eyn jeder myth eyner torße, darna elemosinarii, leſiten und episcopi, archiepiscopi, darnha de beyden columnen aber sceptra. Uppe der ſiden der proceſſien gyngen alle k. unde fr. mtt. brabanten. De borgermeiſter unde radsperſonen drogen die pawlun aber den himel; darbyher gyngen borgermeyſters, radtlude myt ſundergen ſtecken verſulvert. Chriſtophorus Welßer, dompraweſt tho Regensborch, broch dat ſacramenth; darby gyngen duck de Alva, eyn Spanniol, unde prynß van Salern uth Neapolis. Darnha volgeden ke. unde konynckłyk mtt. blotes hovedes myt witten tortzen. Darnha gynck de junge prynß van Dennemarken, ock myth einer witten tortzen. Darna de anderen groten huße unde geſanten. Uthe dem dome wente to ſunte Emeran, ys eyne ſchone abdie, darynne vele reliquien, dar hildt mhen die ſtatie wol eyne halve ſtunde. De gantze ſtatie aver ſeten ohre mtt. myt volden henden vor dem ſacramenth. Alße de ſtatie uthe waß, gyngen ße in den dom, dar warth die homiſſe [hohe Meſſe = Hochamt] angehaven, dar muſten alle religioßen unde werlick preſtere celebriren unde bliven ßo lange die miſſe uth waß, wente tho eyns nha der maltidt'.

1. Die 'Nigetidinge' erzählt (S. 94—5): 'Item des mandages leth ke. mtt. einen overlender dat hovet affſlan, de grep den preſter an uppe der gaſſzen, alße he gynck myth dem ſacramente to den kranken, unde ſede: Wo breghet du dinen godt ßo laſter(lich)? De Spanniolen, ßo dem ſacramente navolgeden, ſlogen ehm erſtlich wol by dem preſter'.

2. Georg von der ſächſiſchen Gräfenthaler Linie (Doederlein Matthaeus a Bappenhaim enucleatus p. 200; auch ich kann nicht finden, daß er Domherr zu Regensburg geweſen). Vrgl. oben S. 120 Anm. 1.

3. Der Spanier Gabriel Salamanca, ſeit 1524 mit der Grafſchaft Ortenburg in Kärnten belehnt, Kaiſer Karl's und König Ferdinand's geheimer Rath, ober-

Hirtzog Friderich.

Hirtzog Friderich, phalzgraff, deß reichs öbereſter haubtman, iſt montag den 12. augusti hie gerüſt eingeriten mit 40 pferden, yedoch kam ſein zeug vor am ſontag, 400 pferd und 36 wegen, pfinztag den 15. augusti auff 28 ſchiffen hinabgefaren[1]. hirtzog Wolff[gang], ſein bruder, ward hie an der rur kranck, zoch am 22. septembris hinach.

Ypolitus de Medicis,

ein pebſtiſcher legatt, ein jung, mechtig man, zoch hie ein am montag den 11. augusti[2] mit 400 pferden in ſchwarz, Laurencius de Compagia was immer ſchwach, zoch hie haim gein Rom[3], ime rit Ferdinandus, by Spänier und Walhen, ſonſt nimand entgegen.

Diſen montag iſt künig von Tenmarckt an der rur hie geſtorben[4], man leutet im 14 tag nachanander alle tag in allen kirchen.

Ein urtl zum ſchwerdt.

Es het einer ein unferlichen todtſchlag than vor 3 jaren vor dem waldt[5], ward hie derzeit von der früntſchafft betreten, er ward auff der fründt anhalten zum ſchwerd verurtailt, man füret in auß. wie leut vor ſeinetwegen zum Ferdinando kamen (ſo er ſchir zum rabnſtain kam), von gedachtem künig erpeten, ward wider herein gefürt, ledig gelaſſen,

12. 'Diſen — von' rothgeſchrieben.

ſter Kammerpräſident und Schatzmeiſter († 1540) hatte am 27. Juli 1523 zu Innsbruck Eliſabeth, die 1509 geborene Tochter des Grafen Bernhart von Eberſtein, geheirathet (Gg. Kirchmair's Denkwürdigkeiten ſeiner Zeit in Font. rer. Austr. 1. 1, 463, Krieg von Hochfelden Geſch. der Grafen von Eberſtein in Schwaben S. 145, Gebhardi Geſch. der erblichen Reichsſtände 3, 416 f.).

1. Die 'Nigetidinge' (S. 98) ſtimmt hiemit überein.

2. Der 11. Auguſt fiel in jenem Jahre auf einen Sonntag (vrgl. den nächſtvorigen Paſſus). Nach der 'Nigetidinge' (S. 97) zog Hippolyt am 12. Auguſt 'um ſeygers 2 uppe den namidbach' ein, von König Ferdinand mit der ganzen 'gwarde' eingeholt und vor die Herberge geführt, worin der Kurfürſt von Brandenburg lag.

3. Campeggio (vrgl. oben S. 120 Anm. 1) reiſte am 22. Auguſt ab ('Nigetidinge' S. 99).

4. Nach der 'Nigetidinge' (S. 97) ſtarb der Prinz am 11. Auguſt des Morgens 'um ſeygers 7'. Der Berichterſtatter ſah ihn desſelben Tages Nachmittags 1 Uhr einbalſamiren, dann werde die Leiche in der Kapelle in des Kaiſers 'pallaß ausgeſtellt werden bis zum 25. Auguſt; an dieſem Tage ſollten die Vigilien, am folgenden die Seelmeſſen ſtattfinden, dann ſolle man den Leichnam zu der Mutter nach Gent bringen; bis zum 14. ſei der Prinz täglich in allen Kirchen Regensburgs beläutet worden (S. 98). — Behr Genealogie S. 50 gibt irrig den 2. Auguſt als Todestag an. Vergleiche noch Holberg Däniſche Reichshiſtorie 2, 133. Gumpelzhaimer 2 (1837) 795 bemerkt, daß der Prinz im Dome zu Regensburg begraben liege, und ſeine Fahne und Rüſtung dortſelbſt ausgehangen zu ſehen.

5. Böhmerwald.

was der erſt, ſo in diſem reichstag öffenlich gericht ſoll worden ſein. den was man bei der nacht haimlich hing an dy päum vor den thorn, ſo es tag ward, ſchlug man ſy ab, grubs ein, und ertrenket ſonſt bey der nacht vill leut.

‖ Montag den 19. augusti bracht man einen gefangnen Türckn Bl. 91. heer, ſambstag darnach aber 4, füret ſy in der ſtat für heiltumb umb [1].

Kayſerlicher majeſtät abſchid.

Montag den andern septembris iſt kayſerliche majeſtät von Abach [2] auff Straubing gezogen, auch künig Ferdinand auffm waſſer wegk, und zu Straubing zuſamenchomen, da iſt in 8 tagen ſchir nimandtz frembs mer hie geweſt.

Von verkäuffen ꝛc.

Im anfang diſes reichstags galt ein capon 12 und 15 pazen und noch meer, ein henn 4 pazen, ain ay 1 w., was alles ſeer teur, darnach ward das zufürn ſo gros von allen orten, dan ein capon 5 und 4 pazen, ein hen 5, 6 cr., 18 aier umb 1 pazen. es was alle tag marckt, wie ſonſt im jar kain wochenmarckt ſo groß kan ſein, was aller ſpeiß genug fail, es was ein groß volck hie, heten wol gelt, wie man ein ding pot, ſo namens ir vill dahin, es was alle tag wolfailer und teurer, es hat wol ein has auff ein ſtund 1 gulden golten, kainer under 5 pazen, der habern 9 gulden. es kundt kain ordnung hie ſein in nichten, es gab und kauffet hederman, wie er kundt, man verkauffet wenig nach ℔, nur nach pazen, halb, creuzer ꝛc.

Es waſend auff unſer frauen plaz in dy 30 küchen, es wurden all gaſſen vol küchen, krämer, ſchneider, dy ir handlung, hantwerk nur auffm

S. 'kayſerlicher' ſtatt 'kayſerliche' Hſ.

1. Nach der 'Nigetidinge' S. 98. 99. kam am 19. Auguſt aus Wien der in der erſten Hälfte des Monates, als die Türken nach Steiermark zogen, gefangene oberſte Kämmerling Ibrahim Paſcha's; derſelbe wurde in den königlichen 'pallaß', dann hinter des Biſchofes von Trient Herberge geführt, jedoch nicht verhört. Auch ſeien am 24. Auguſt 'alße de lude uppe den namiddach um Regensborch gyngk', 4 von den gefangenen Türken mit Ketten um den Hälſen eingeführt und in des Kardinals von Trient Herberge gebracht worden. Wie es ſcheint peinlich gefragt, hätten die Gefangenen ausgeſagt, der Türke wolle nach Wien rücken, dann nach Rom, um den Papſt zu ſtrafen.

2. Die 'Nigetidinge' gibt einige Nachrichten über die letzte Zeit des kaiſerlichen Aufenthaltes daſelbſt (S. 95). Am 3. Auguſt ſei Karl nach Regensburg gekommen um dort bis zum Zuge nach Ungarn zu bleiben, jedoch (S. 96—7) am 8. gegen Abend um 7 Uhr nach dem Bade zurückgekehrt 'nycht krancheyd halven, ſunder dat de lucht ſyn mtt. nycht lyden kan to Regensborch, ys alle tydt ungeſchycketh unde ſunder row. Darſulveſt to Abach iſt ſchone luſt unde jacht; de herberge aber dat huß, dar ſyn mtt. inne licht, ys hartt an der Dunow gelegen'. — Am 14. Aug. empfing der Kaiſer dortſelbſt die Legaten Campeggio und Medici, am 17. den damals gichtkranken General Anton von Leyva (S. 98. 99).

pflaſter triben tag und nacht. es kan nimand glauben, wie vill volcks— und ſelzamer ding hie waſend und teglich geſchahen, den wer es alles geſehen het, das dan nit müglich was, es waſen kräm gerings umbher umb by haid vaſt köſtlich von gold, edlen geſtain, überköſtlich, manche kram umb hunderttauſent gulden werd. und damit diſes reichtags ein end, es iſt nit der tauſent tail geſchriben von den ſelzamen dingen ſo teglich geſchahen, es ſein mir vil glaubwürdig leut gnugſam zeugen geweſen, das ſo vill ſilber und gold ꝛc. in diſer ſtat nit geweſen ſei, weil ſy geſtanden iſt, denn der meertail der frembden nacionen waſend piß an dy prunzkachl ſilberen ꝛc. [1]

Bl. 91'. || Bernhart Unkraut.

Es was hie den ganzen reichstag verpoten, das nimand mit truml ꝛc. auff der gaſſen ſoll geen, da underſtund ſich Bernhardin von Stauff [2], ein mutwilliger, pöſer menſch (wen ich pub ſchrib, thet ich im nit unrecht), ging am 10. septembris dy ganz nacht auff der gaſſen mit groſſem gſchall, wolt ims weder camerer noch rath wiren laſſen, truz ꝛc., den 11. früe het im ein rath ſein haus vor Obermünſter [3] belegt (ſchalt und ſchmehet rath und gmain übll), er wolt nit für einen rath, da muſt er aber, ward nit gefürt, man ließ in von ſtund an gen, wie, weſt ich nit zu bechomen.

Prott.

Irchtag den 24. septembris iſt ein ſchiff mit profiand, 50 ſchaff korns abgepachen, ſtockfiſch und andre notturfft geladen und in das lager abarz gefürt.

Oberöſter proſtandherr.

Der hochwürdig, durchleuchtig, hochgeporn fürſt ꝛc., Ernestus, piſchoff zu Paſſa, hirtzog in obern und nidern Bairn ꝛc., iſt oberiſter diſen türcknzug geweſen und het hie und andern orten ſeine factores beſtellt, ſonderlich an den waſſerſtrömen.

Es was ein ſer gwaltiger groſſer türcknzug, es muſt auch ſein, dan der Türck lag vor Gräz in Steirmarckt, kam für dy Neuſtat, ſchaffet nindert nichz den auffm land mit mord und brant ꝛc. graff Eberhart

2. 'der' ſt. 'den' Hſ. 9. 'nacioonen' ſt. 'nacionen' Hſ. 11. 'B. U.' rothgeſchrieben; Hand III fügte mit ſchwarzer Tinte bei: 'Einer von Stauff'.

1. Hiemit iſt eine vorzüglich die Preisverhältniſſe betreffende 'Satzung und Ordnung für den Reichstag 1532', welche Bucholtz 9, 41 im Auszuge gibt, zu vergleichen.

2. Bernhardin der Jüngere († 1542), Sohn Bernhardin's des Bruders von Hieronymus (Hund Bayriſch Stammenbuch 2, 308).

3. Der Stauferhof, jetzt Gaſthof zum 'grünen Kranz' (E. 132) in der Obermünſterſtraße.

Schenck[1] mainet, es wer, sind Jßrael auß Egipto wer zogen, so vill volcks nit beyanander gewesen ꝛc. man schaffet nit vill.

Item.

Auff disem ganzen reichstag ist kain pancket (wie sonst) von nimand gehalten worden, es hat sich weder kaiser noch künig ninderthin laden lassen, kain tanz, rennen, stechen, noch schiessen, hat kaiserlich majestät kain kurzweill gehabt, zu zeiten auffs gaid ꝛc., aber den gozdinst hat er alle tag in seinen hoff löblich verbringen lassen und dabey gewesen wie auff einen stifft. es ist gar kain kurzweill hie gewesen, nur schlahen, hauen, stechen und würgen tag und nacht, wunderlich zu sehen und hören.

‖ Sterb. Bl. 92.

Wo so vill volcks ist, pleibt es selten ungestorben, und, so der reichstag iz schon aus war, sturben ein wochen 15, zu zeiten 20, mer und minder, an der rur, ye ein tag 6, 8 ꝛc., auch an der pestilenz, weret nit lang.

Türck.

Pfinztag in der quottember, den 19. septembris, hat 6 meill von Wien 8000 Türcken eereilt und erlegt, wie es dan im druck ist außgangen[2].

Plerer, haubtman.

Wie fornen stet am 77. blat von Cristoff Plärer haubtman, von seinen mer dan fürstlichem bracht, ist anheut pfinztag den 3. octobris mit grosser pomp und bracht zu den predigern in dy kirchen getragen und begraben worden, man verlur in nit gern, und was zu hoffen, er het dy stat hinfürbracht, aber er ließ kaum so vill, das man im ein staindlen leget, wie zun predigern wirt gesehen[3].

Comet.

Freitag den 5. octobris[4] ist aber ein cometstern gesehen worden, ging von mittag, den schwanz gegen nidergang, er ward von Wartholo- Aug. 24.

18. 'ereilt' statt 'ereilt' Hs. 20. Zu 'P. b.' Zusatz: 'supra fo. 77'. 27. Zu 'C.' Zusatz: 'supra 82 auch einer und 93'. 29. 'von' ist unleserlich corrigirt, vielleicht hieß es zuerst 'vor'.

1. Von Erbach, der zu Regensburg am 15. August 1532 die Reichsgrafenwürde empfing (G. Simon Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach S. 375).

2. Der Sieg des Pfalzgrafen Friedrich bei Leobersdorf zwischen Pottenstein und Wiener-Neustadt (Bucholtz 9, 57—8, Heilmann Kriegsgeschichte von Bayern 1, 177—9).

3. Im nördlichen Seitenschiffe der Dominikanerkirche: auf dem Boden ein kleiner Stein ohne Inschrift, blos mit dem Wappenschilde der Blarer, das einen Hahn enthält.

4. Der 5. October fiel damals auf einen Samstag.

mei geſehen, er ſtund alle morgen, wan man in ſach, gerad ob parfüſſerkirchen, vermaint man, er ſtund geſtracks ob dem thurn, was groß.

Gepot eines rathz.

Irchtag den erſten octobris haben camerer und rath iren bürgern von haus zu haus gedruckt zetln geſchickt, darin etlich artigkln verfaſt, mit ernſt gepoten, mit kiren, außgiſſen in und vor den heuſern ſauber ze halten des ſterben halben ꝛc.

Es ward diß jars wenig wein in Pairn, aber gut, galt der emer 2 fl. aus der poting.

Der getraid ließ immer ein wenig nach, waß vaſt alles in einem kauff pei 7 fl., alles teur, was man zur narung haben ſoll, ein neu ay umb 3 haller, es hetten dy reuter und fußknecht alles auffzirt, machet ein ſondere teurung. 1 ſcheff holz umb 3 fl., ein halben zu fürn, 1 zu hacken.

Kelten.

Vill tag vor Andree fing es an zu ſchneien, machet ein groſſen ſchne, und kam ein ſolche groſſe urwerige kelten drein, das ein ſtoß vom ſontag piß an mitwoch früe, der ſtos an allen orten trug, faren, reiten und geen, und weret piß an weinachttag, ließ es nach, und zu der heiligen drei künig tag was ſchne und eyß alles zerſchmolzen.

Bl. 92'. ‖ Pruder und pruder.

Ein mezker zu Prugk, hieß Kunz Fleiſchman, het 2 ſön, recht brüder, den einen gein Nittnau verheirat, ſas er mit haus, der ander was ledig bey den vattern zu Pruck vor dem wald bei Nittnau, den ſchicket der vatter heer gein Regenspurg, het 30 fl. eingenomen, und ſo er haim zoch mit dem gelt, verwartet in der hausſeſſig bruder (was auch ein Fleiſchman), ermördet ſeinen leiblichen bruder, nam im das gelt, ging haim in ſein penck, verkaufft fleiſch, machet ein geſchray über den mordt ꝛc.

Nov. 30. der mordt geſchach ſambstag an ſand Andre tag, man fing den bruder,
1533 Jan. 7. da bekennet er, und ward am irchtag nach der heiligen drey künig tag gericht mit dem rad an alle genad.

Bl. 93. ‖ 1533.

Anno domini tauſend finffhundert dreyunddreyſig jar was e ſontagbuchſtab, dy 70 täg den 9. februarii, oſtertag den 13. aprilis, pfingstag den erſten junii.

20. 'zerſcholzen' ſtatt 'zerſchmolzen' Hſ. 21. 'Pr. u. pr.' mit rother Tinte; ſpäter von Hand III 'mord' davorgeſetzt und von der Texthand die bibliſchen Citate: 'Mathei 10. Marci 13. Michee am 7.' daneben und darüber geſchrieben.

Ain briester.

Pfarrer von Epeten [1] was ein truncken mensch, teglich vol, sambztag zu awend am 18. februarii spat zu sant Jacobs thor aus haim wöllen geen, sich in der finster und wein verirt, zeruck herein, in statgraben gefalen, fand man in am sontag todtn im stattgraben.

Etlicher pischöff räth.

Salzburg, Augspurg, Freising, Passa, Aichstet und mer pischöff räth herchomen den 19. januarii, alle tag zwir zu rath gangen. es betraff dy fürsten, dy wolten nit, das sy ire geistlichen solten steurn ꝛc., unangesehen daß sy auch alle anlag musten mithalten, es wer mit leutten oder gelt.

Nürnberg.

Zu disem neuen jar liessen dy von Nürnberg und marggraffen den dritten februarii ein neue kirchenordnung außgeen, dy alt ordnung was menschentandt, aber sy sein götter ꝛc.

Kayserlich mandat.

Irchtag den 4. februarii ist hie ein kaiserlich mandat angeschlagen worden durch das römisch reich aus, darin mit ernst gepoten wirdt, Ferdinanden für einen römischen künig zu halten in allen sachen ꝛc., alß wer kayserlich majestät aigner person verhanden ꝛc.

Ein groß wetter.

Freitag den 21. februarii 3 stund vor tag kam ein groß unerhört diser zeit im jar ungewitter mit plizen und donern und sondern grossem ungestimen windt, weret der windt schir den tag, thet grossen schaden an zimern, dechern ꝛc. es warff heuser, stedl und gepeu dausseu auffm Land nider, man saget, es sollen 16 galeen vor Antdorfft getrenck sein worden.

Schiltl.

Ein pürger, des rath, N. Schiltl, so von gmainer statt wegen kaiserlicher majestät waß nachgezogen, ist den 25. marci zu Mailand gestorben, den ersten maii hie geleut worden, auff diser raiß eingedort, wie auch hie im reichstag vil tapffer menner sturben ꝛc.

‖ Schotnmünch. Bl. 93'.

Freitag nach cantate, den 16. maii, haben dy statknecht 4 schotnmünch von sant Jacob aus eins rathz bevelch nach vesper zu der stat

1. Dechbetten, Dorf südwestlich von Regensburg.

aus gefürt, dy verpoten, man hat in dy kutten genomen, andre klaider angethan. sind auffrürig bei inen selbs gewesen.

Doctor Ros kanzler.

Des pischoffs kanzler hat ein fas weins kaufft, wöllen einlegen, hat ein rath nit geschehen wollen lassen, er geb dan das ungelt. hat er den wein eingelegt, hat in ein rat umb 10 fl. wollen straffen, wolt ers nit geben, ward im freitag den 11. julii das pflaster verpoten, ritt er zum thor aus ꝛc., kam aber grosser unrat daraus, wardend etlich teg darob gehalten, ward in der still gericht mit grossem uncosten den 2. septembris, mit grosser müe ꝛc.

Nürnberg.

Haben den sterben geflohen, den 4. julii dy ersten hieherchomen und heuser bestanden und nach sebelischem schleck hie gehaust.

Unseglich groß stain geworffen.

Sontag nach Alexi, den 20. julii, kam undter der vesper ein jemerlich schwer weter, warff stain alß dy hüneraier und vill, aber nit al so groß, vil brait wie dy eißschilelen, schlug wein und traid, was es fand ꝛc., und denselben awend noch drey, wurffen alle drei vill stain, aber gemain stain, etlich alß haslnus, dy gersten schlugs sonderlich hart.

Aug. 14. Am awend assumpcionis Marie kam ein weter bey der nacht, schlug in thurn zu sant Clarn und verbrennet das altartuch auff dem ferdern altar.

Fürsten potschafft.

Am 28. julii kamen etlicher vil fürsten potschafft, auch vill stet, was still, wasend nur 2 tag hie, am 30. julii stupffs all wider hinweg[1].

Comet.

Diß jar erschin awer ein grausamer comet, der gröst und liechtest undter den dreien, so drey jar heer erschinen sind, wiewol er von vil gläubigen in junio gesehen ist worden, so hab ich in erst den ersten julii gesehen, wie dan dy hochgelerten astronomi vill davon im druck haben lassen außgeen.

26. Bei 'C.' mit schwarzer Tinte bemerkt: 'Supra am 82. und 92.'

1. Ein am 30. Juli ergangener Beschluß der baierischen Kreisstände und etlicher anderer Fürsten und Städte, Theuerung des Vieh- und Fleischkaufes betreffend, ist auszugsweise bei Buchholtz 9, 41—2 mitgetheilt.

|| Marggraff von Baden. Bl. 94.

Freitag nach Michaelis, den 3. octobris, hat unſer piſchoff hie leuten laſſen Philippo margrafen zu Baden und den 14. octobris mit vigill ꝛc. beſingen laſſen more solito, was hirtzog Wilhalm ſchweher[1].

Ein ſeltzamer mord.

Her Ulrich Widman, ein caplan im thumb, was zur hirberg in ſchefftnerſtraß[2] bei den paurnhöfen über, was in ſeinen haus ermördt worden am pfinztag vor Andree, alſo todter im haus gefunden, was im Nov. 27. dy gurgl abgeſchniten, ſontag ſant Andres tag das haus auffthan, todter darin gefunden, nimand wiſt, wer es gethan het, wurden vill leut darunter verdacht, wie der mord offen ward, volgt am 95. blat.

Obermünſter.

Katherina von Redwiz, äbtiſſin zu Obermünſter, geſtorben freitag den 28. novembris[3] irs alters im 86. jars, iſt 68 jar im kloſter geweſen, nach ir gewelt worden Wandela von Schaunwergk[4] ꝛc.

Kalt weter.

In der wochen vor weinachten hub ſich ein grimme kelten an, das vil leut auffn land raiſend erfruren, weret lang, piß nach liechtmeſſen ꝛc.

|| 1534. Bl. 95.

Nach Chriſti unſers ſeligmachers gepurd im tauſend fünffhundert vierunddreiſſigiſten jar was ſontagpuchſtab d, dy 70 tag den erſten februarii, oſtertag den 5. aprilis, pfingſtag den 4. maii[5].

Diß jars het dy teurung wenig nachgelaſſen, wie es kam, ſchlug es ſo urwering wider auff, das korn 11 fl. galt, waiz 12 fl.

Ein auguſtinermünch.

Es was ein auguſtinermünch[6] hie, prediget im anfang wol, was ein groß gleuff, wie dan der pöſl fürwizt, prediget in der faſtn alle tag

5. Mit ſchwarzer Tinte beigefügt: 'Et infra fo. 133. 95'.

1. Philipp, der Schwiegervater Herzog Wilhelm's IV. von Bayern und Schwager des Adminiſtrators Johann von Regensburg, ſtarb am 17. September.
2. Jetzt Schäffnergaſſe.
3. Nach ihrer bei Zirngibl Abhandlung über die Aebtiſſinen in Obermünſter S. 106—7 mitgetheilten Grabſchrift iſt ſie am 27. November geſtorben.
4. Schaumberg.
5. Vielmehr am 24. Mai.
6. Ueber dieſen Prior Georg Teſchler ſiehe Gemeiner Kirchenreformation S. 75 und Gumpelzhaimer 2, 798.

und nach oſtern in der wochen drey tag. wie es hinausging, vi infra ꝛc. fo. 98.

Herr Sebaſtian Girſtner ꝛc.

Herr Sebaſtian Girſtner und ſein köchin wurden von einen pü ger, Hans Reichart, glaſer, jemerlich ermördt, wie dan dy urgicht au hernach geſchriben wirn. er was herren Sebaſtian vaſt wol ferbandt, h im 9 ß. ℔ gelihen ꝛc., was ſein gfatter. ſo er, glaſer, in zu ſant Johan im kor het geſehen (er was daſelbſt ein korherr), was er haim an ſein hau gangen, angeleut, het in dy köchin gefragt, was er wolt, het er geſagt 'ich ſoll dem herren ein püchlen hinfür gein ſant Johans tragen', im auff gethan, het im in der fordern ſtuben kains gefallen wollen laſſen, pal geſagt: 'es iſt im hintern ſtüblen', dy köchin vor im anhin laſſen gen pald ſy auffn gang (was hinden von leuten) bracht, het er ſy auff de lincken ſchultering eingeſchoſſen (mit einem zintpügſſlen), das ſy gefalle waß, pald ein meſſer genomen, dy gurgl abgeſchniten, ligen laſſen, d thür daſelbſt eingeſchlagen, herfür in dy ſtuben gangen, ſein pügſſen wi der geladen, in der ſtuben im ercker geſehen, auff den herren gewart, e was freitag vor dem palmtag, den 27. marcii, was gleich mittag, gin der herr von kirchen haim, am eck was im herr Asmn Brimbſen [1] kna
Bl. 95'. begegnet, ſo ſeinen herren ein wein holet vom Göz Schneider, || ſo zu nägſt bei herren Sebaſtians haus ein ſchenck was, den knaben gefragt ꝛc. und ſo in glaſer geſehen het, pald dy ſtigen herab in hoff gangen, un ſo der herr auffgeſpirt, auß dem hoff gegen im gangen, der ime entpfan gen: 'maiſter Hans, was ſagt ir?' 'her ich bring euch gelt, werd mich z der ſuppen laden' (wie vor offt geſchen), her Sebaſtian: 'iſt recht, kumb auffher, mein maiſter Hans', dy ſtigen vor im auffhin gangen, ſo er un gefer noch 2 ſtaffl hinauff gehabt, hat er in hindrwarz geſchoſſen, hat e ſich nach dem ſchus gewend, geſagt: 'du pößwicht, will du mir alſo der lon geben?' pitterlich geſchriren: 'köchin, köchin, Regina', was ir nam weiter geſagt: 'ei du gozmörder, du haß ermordt', ſein zu ringen chomen, dy ſtigen abgefallen ꝛc., het im dy gurgl abgeſchniten, da het e gezaplet, was der knab mit dem wein inn zappln für dy thür chomen het in gedäucht, es ging nit recht zu in herren Sebaſtians haus, pal haim geloffen, ſeinem herren Asm Brimbſen dy ſach angezaigt, her Asm Brimbs ein rock über in genomen, da gingen auch dy herren von alten

1. 'oſtern' ſtatt 'oſtern' Hſ. 3. Mit ſchwarzer Tinte beigefügt: 'ſo. 133 et supra fo. 94'. 6. Stat 'wirn' ſpäter 'wirt'. 28. Statt 'will' ſpäter 'willt'. 30. 'haſtö' für 'haß' Hand III.

1. Aventin's Freund, Kaplan des Stiftes Niedermünſter (Gumpelzhaimer 2, 802).

capellen von kor, het es herren Asm Gaiß angezaigt, sy wasen all drei gut fründ und nachparn, mainet der mörder, er wer sicher, wolt sehen, wie er den sachen thet (wo got den knaben wie den Danielem nit erregt het, so het er all sein fürnemen geendet), in summa es wer zu lang, wo es alles soll geschriben werden. man kam im so nahet, das er durchs volck heraus must geen, durch dy thür, schlug dy thür ein, für das gmain haus durchs henckergeslen[1] geloffen, das gschrey was pald an im, dy thor wurden beschlossen, er kund nit aus und was under dy krauter gloffen, da het er Jacob krauters thür offen gefunden, hinein gloffen, auff dy billn verporgen. es was ein unmenschliche grosse that, das dy ganz stat auff was, sich der that zu verwundern. man west nit, wo er sich verporgen het, in des krauters haus het in || ein alt weib gesehen, het er Bl. 96. sy gepeten, sy soll in nit auff dy fleischpanck geben, het in der krauter gefragt, was wer, het er gesagt, er het ein pfaffenköchin hart geschlagen, west nit, ob sy gestorben wer ꝛc. da het Jacob krauter geschwigen, und so nimand wist, wo er was, hielt ein rath sich ernstlich, umb 12 ur schlug man umb und rufft aus, wer den theter hauset, hofet, ezet, trencket oder darvon hülff, den wolt ein erber rath straffen eben mit der straff, dy der theter verschuld het. nun wist yderman, wer der glaser war und das er solchs übl gethan het, pald darnach ließ ein erwer rath zum andern mal umbschlahen und also ruffen: wer der erst wer, so den theter anzaiget oder fing, dem wolt man hundert gulden geben, da suchet man noch vleissiger, man west beileufftig, das er umb dy krautergertn was, suchten geistlich und weltlich ꝛc., nit allain von der hundert gulden sonder von der grausamen that wegen.

So iz Jacob krauter dy handlung höret, was er zu im auff den poden gangen, gesagt: 'heb dich wegk, hast übl gehandlt ꝛc.' wolt aber der gulden nit verdinen, er darfft ir nit ꝛc., jaget in hinden auß, und so er, Jacob, gemaint, er wer weiter, was zu vill folcks an im, was er wider zurück in ein hütlen geschloffen, sich under alz gerümplen verporgen. weil yderman suchet, fand in ein pürger, Part in der Grüb[2], het ine in der schupffen gefunden, wasend von stund an dy statknecht da, füretn in wolgepunden, es wasend 2 des raths, Trinckl und Glockngiesser, pald er in gefencknus was, chomen, bekendt, wie er geschossen het ꝛc., vom schiessen west nimand, waß auch nit wol gleublich.

12. Das zweite 'in' später eingefügt. 14. Später 'wer' ausgestrichen und dafür: 'hastu tban'. 20. 21. 'z. a. m. u.' roth. 31. 'P. i. d. G.' roth. 34. 'gefecknus' st. 'gefencknus' Hs.

1. Die Sametinger Straße vulgo das Schindergäßchen. — Dort lag ein öffentliches Frauenhaus; über solche Häuser hatte der Henker die Aufsicht (Neumann).

2. Jetzt Grieb.

Der Part in der Grüb wolt dy 1c. gulden nit nemen, het sorg, es würd im verweißlich sein, da must ers nemen ꝛc., und damit niemand weiter soll suchen, ließ ein rath zum dritten mal umbschlagen und riefen, der recht theter wer betreten worden, im sol nimand mer vor im fürchten ꝛc., denn es machet einen grausamen unrue under dem volck.
Bl. 96'. dises umbschlahen geschach am palmawend. || wie am palmawend umbgeschlagen ward, ut supra, ward auch ausgerufft neben dem andern, weil geistlich, weltlich, pürger und inwoner gesucht heten, das nimand den andern darob verachtet, verschmeht, es weren handtwercksleut oder sonsten, und sonderlich den, so in am ersten gefunden het, auffheben, wo es aber geschech, das einem erwern rath ein klag kem, so wolt ein raht dyselben an leib und leben straffen, nimand außgenomen.

Also lag er dy marter- und osterwochen gefangen piß auff sambstag vor Weichsantpeters kirchweihe, ward im auffn montag der rechtag verkündt und das hochwürdig sacrament nach christlichem altem brauch gegeben.

Rechtag 13. aprilis.

Montag nach Weichsantpeter kirchweihe, den 13. aprilis, hielt man recht vor dem rathaus wie albeg geschieht, warn dy urgicht gelesen ꝛc. wie dan albeg gschieht.

Urgicht.

Hanns Reichart, von Dietfurt pürdtig, bürger und ein glaser hie
März 28. zu Regenspurg hat am sambstag nach judica nägst im 1534. jar an peinlicher frag und hernachmals gütlich bekandt dise mainung, wie folgt.
1533. Nov. 27. Erstlich pfinztag vor sant Andres tag im 33. jar nägst vergangen sein zintpixen geladen, ein brotmesser zu im genomen, an herren Ulrichs Widman haus in schefftnerstras, ein capellan im thum, angeleut, der briester het im auffgethan, het glaser gesagt: 'her Ulrich, wel wir in ein pierzechen?' das was geschehen, heten truncken, piß es finster was worden, het glaser gesagt: 'ich wil haim geen', hat im der briester das glait geben, sopald sy für dy stuben sein chomen, ist der briester vorgangen, glaser inen rügling geschossen, das er gefallen was, von stund an im dy gurgl abgeschniten, darnach von dem genglen in ein kämerlen gezogen, ein nerb fürangelegt, dy schlüssl genomen, dy truhen auffgespert, darin an gelt, gold und silbermünz in dy 35 fl. werd, auffgeräumbt.

Zum andern im vergangem winter zu zwaien maln sein zintpixen geladen, sein protmesser zu im genomen, etlich mal gangen zu einer alten

3. 'd. m. u.' rothgeschrieben. 6. 'd. u. g. a. p.' nachgetragen. 10. Statt 'den' zuerst 'dem'. 25. 'Erstlich' roth. 27. Zu 'W.' die Randbemerkung: 'am 94. blat'. 36. 'Z. a.' roth.

frauen bei den parfüssen, angeleut, nie anhaims gefunden, wo || er sy ge- Bl. 97.
funden het, wolt er sy entlich ermördt haben, den im war anzaigt, si
het vil gelz.

Weiter het er im vergangnen winter zu zwaien maln sein zintpixn
geladen, sein protmesser zu im genomen, an ein haus hindter dem heiligen
creuz im pach [1], darin ein briester wont, her Hans Gebhart, ein caplan
im thumb, angeleut, nimand nie wollen auffthun, so im auffgethan wer
worden, so wolt er gemelten briester, und wer dagewest wer, ermördt
haben.

Mer disse vergangne fasten sein zintpixen geladen, sein brotmesser
zu im genomen, an augspurger hoff [2], darin ein briester, her Ulrich Förl,
ein caplan im thumb, wondt, gangen, angeleut, ist im auffthan worden,
so er in das haus chomen, hat er in im selbs gedacht: 'ach got, was will
du thun', also ein reu anchomen, nit gewist, was er sagen soll, doch ge-
sagt: 'mein herr Ulrich, mir ist ein truhen mit glas chomen, leihet mir
einen gulden, wil euchn in 14 tagen wider bezaln', also an übl heraus-
gangen.

Weiter am freitag nach judica hat er sein zintpixen geladen, sein März 27.
protmesser zu im genomen, an herr Sebastian Girstners haus, ein chor-
herr zu sant Johans, gangen (er west, das er zu kor was), angeleut, dy
köchin im auffgethan, gefragt, was er wolt, hat er gesagt, si soll dem
herren ein petpüchlen gein kirchen schicken, dasselb in der stuben gesucht,
nit gefunden, zu der köchin gesagt: 'es ist im hindtern stüblen', (damit
er sy heraus het bracht), ist dy köchin hinderhin in stiblen gangen, glaser
nach ir, hat er sy hinden auff der schultern eingeschossen, das sy gefallen,
von stund an mit dem protmesser dy gurgl abgeschniten, und so er den
schuß auff blossem hals gesehen, mit dem brotmesser kreuzweiß darein
geschniten, und das darumb, so man si find, das man nit sehe, das es
ein schus sey.

Von stund an sein zintpixen wider geladen und herab in das haus
gangen, hat ine das haushindlen immer angepelt, dasselb erschlagen, in
das haimlich gmach geworffen und also gewart, zum mittemtag ist ge-
achter herr Sebastian seliger von kirchen haim chomen, da ist glaser || im Bl. 97'.
off gestanden, gegen im gangen, herr Sebastian gesagt: 'was macht ir

4. 'Weiter' rothgeschrieben. 10. 'M. d.' rothgeschrieben. 13. Statt 'will' später 'willt'. 18. 'W. a.' rothgeschrieben. 19. 'haus' nachgetragen. 30. 'B. st. a.' rothgeschrieben.

1. Die Kreuz- oder Salvatorkapelle an der Nordseite der Augustinerkirche, auf deren Stätte 1855 das Maffei'sche Haus erbaut wurde, wobei die Kapelle auf dessen südwestliche Ecke in der oberen Bachgasse verlegt ward.

2. E. 77 am St. Cassiansplatze.

da, mein maiſter Hanns?' darauff er geſagt: 'ich bring euch 1 gulden a gelt, das ir mir gelihen habt, will ich euch daran geben', herr Sebaſtian 'iſt recht, mein maiſter Hans, kumbt auffheer', und ſo her Sebaſtian i vor im dy ſtigen auffhin gangen, da er noch 2 oder 3 ſtaffl hinauff ge habt, hat er in hinden geſchoſſen. hat ſich herr Sebaſtian gewendt, ge ſagt: 'du mörderiſcher pößwicht, will du mir alſo den lon geben?' mitt anander dy ſtigen abgefallen, von ſtund an mit dem brotmeſſer dy gurgl abgeſchniten, darob betreten.

Urtail: man ſezt in auff einen wagen, riß in mit zangen an den orten, da er dy mord gethan het, ſonſten auch von ſant Jacobs thor auff einer ſchlaipffen zum rabenſtain, mit dem radt 4 ſtöß, ſchlug ein ſpiß durch in, und ſo er am ſpiß noch lebet, ſtiß im der hencker mit dem rad 11 ſtöß auff dy gurgll zur fürderung.

Es iſt kamet der zehet tail des ganzen handls geſchriben, es wirt ei nen zu lang under den henden, es was ein grauſame, unerherte ſach, alſo mit ſchieſſen bey dem hellen tag mitten in der ſtat zu morden.

Wie das volk ſo zuſach bei dem gericht, geſchaz, waſen ob 20000 menſchen dauſſen.

Der ein briefter het im 3 fl. gelihen, der ander 9 ß. ℔.

Von dem erſten mord mit her Ulrichen, wie am 94. blat ſtet, piß zu diſen 2 morden ſein 16 wochen, 5 tag. er het nit darvon gelaſſen, noch vill mördens geübt[1].

Bl. 98. || Es het das getraid vor weinachten ein wenig naher gelaſſen, ſchlug wider auff 10 und 11 fl. hinauff, in der vaſten 1 pfund ſchmalz 6 cr.

Wirttenberg.

Im früeling haben der kurfürſt von Sagſſen, alß gern römiſch kaiſer, und landgraff von Heſſen, gern künig, den vertriben von Wirt berg, es wer dem kaiſer und künig lieb oder laid, wider in ſein land ei geſezt, wie dan vill im druck darvon außging, was vertriben wort 1519, fo. 36.

Minzer.

Freitag am tag Affre, den 7. augusti, iſt hie dauſſen am S einer, genant Wenzel Pangartner von ... verbrent worden, het im Sch chelſtain[2] in einer höll gemünzt, man verbrennet einen kupffern vergul kelch und paten mit im.

6. Et. 'will' ſp. 'willt'. 32. Vor 'Minzer' von Hand III mit ſchwarzer Tinte beigefügt 'falſcher'

1. Vrgl. Hochwart bei Oefele SS. 2. Keilſtein, Einöde b. Tegernhe rer. Boic. 1, 233.

Augspurg.

Haben diß jar vil neuerung in der religion des glaubens fürgenomen, bei kainer beliben, haben alle piß an 8 kirchen verspirt, haben si auff ein concilium erpoten, item sy haben allen iren inwonern bei der leibstraff verpoten, wo einer zu einer meß ging ꝛc. wie es ein end genomen hat, vide infra fo. . . . .

Augustinermünch.

Diser münch ging immer gmach daher, wolt dy sach gut machen, thet immer gmach, erstlich salz und wasser ꝛc., den 12. octobris in der nacht het er und sein anhang das crucifix, Mariam und sant Johans, so mitten in der kirchen standen, weckgethan, wolt sehen, wo es hinaus wolt.

Pfinztag den 15. octobris ist der vicari in das closter gangen, hat das predigen auff weitrn beschaid verpoten und ernstlich mandirt, das dy 3 pildnussen wider auffgericht werden.

Da lieffen dy münch, zaigetens dem camerer an, da schaffet ein rath, das man dy pilder von stund an wider auff must richten.

Freitag den 16. octobris || stund der münch hinauff, entschuldiget Bl. 98'.
sich (mit lautter lugen), es wolten dy pilder umbgefallen sein, was erlogen.

Und disen freitag verordnet ein rat ir potschafft zum pischoff, redet Carol Gartner, man hiet gestern das predigen verpoten ꝛc., das wolt und künd ein rath nit leiden, den es wer ir bestelter prediger. es wolt derselb albeg vor einem rath seiner predig rechenschafft geben, darumb gebecht ein rath denselben kurz ze halten, mit groben worten.

Nach gehaltnem rath gab inen Walthir von Habspurgk[1], dizmal hofmaister, ganz grob antwurt, so kündt und mechz sein gnediger herr etlicher reichsabschid nit leiden, woltz auch nit leiden, darnach sollen sy sich richten.

Margkgraff Jörg[2].

Den 18. novembris kam margraff Jörg her, er ging fleissig gein rchen, ist nur darumb geschriben, das er ein zeit den materlichen kirchen ind waß, trug auch ein 'pater noster' an, zoch awarz zum künig.

Dämis.

Her Hanns von Damiß[3] het dy haubtmanschafft bei kayserlicher kaiestät zuwegen bracht, begeret in disen tagen den einsaz, ward im ver-

1. Zu 'A.' schwarz beigefügt: 'angefangen und volfürt fo. 105'. 7. Zu 'A.' schwarz beigef. 'angefangen fo. 95'. 21. St. 'künd' sp. 'kündt'. 24. St. 'Walthir' zuerst 'Cristoff'. 29. 'fleissig' statt 'fleissig' hi.

1. Habsburg, Habsberg, Burg bei Lindlingen in Würtemberg.
2. Von Ansbach.
3. Franz von Hemste genannt Tha-

ſagt, dan ein rath verhofften, ſy wolten es mit gelt oder in ander weg abbringen.

Ambroſy Amman, ſchulthaiß, und doctor Hiltner wurden eylenz zum künig geſchickt des haubtmans und minchs halben, kamen am tag Simonis
Oct. 28. und Jude wider.

Hirtzog Wilhalms rath,

Doctor Linhart von Egk, kam her montag an aller ſelen tag, zaiget einen rath an, wie ſein genedige heren ernſtlich begeret, den minch wegzuthun ꝛc. dan man hub teglich an mer zur unrue mit allem lauffen, man ſang etwo 2 ſtund ꝛc., was ſelzam iſt, weil yederman unſinig worden.
Bl. 99. || Item es was das gleuff ſo groß, das auch dy paursleut herein luffen 2 meil wegs, dy neuen mer zu hören ꝛc., das wolten dy fürſten von Bairn kainswegs leiden, ſorgten von den iren auffrur, darumb nach vill underhandlung namen dy von Regenspurg ein bedacht ein monat, der minch prediget für und für, was dy gröſt außredt eins raths, es wur ir gmain auffrürig umb den prediger werden.

Mitler zeit verſucht man vill, ſchickten zu hertzog Wilhalm hin und wider, da gings, da ſchrir man: 'ſchlach pfaffen todt!' pfinztag den 5. novembris was der äuſſer rath und ausſchus gefordert, beſchloſſen, ſy wolten den prediger haben, es ging wie es wolt. mitwochn den 18. novembris zoch eylens Karll Gartner zum künig, kam wider den 5. decembris, irchtag den achten decembris het wider rath mit dem äuſſern rath

3. 'Ambroſy' roth. 15. Et. 'dy' zuerſt 'der'. 16. 'wurd' ſt. 'wur', 'umffrürig' ſt. 'auffrürig'.

miſe, wie er ſich ſelbſt unterzeichnet, war ſeit 1510 in kaiſerlichem Dienſt, der Landsknechte oberſter Hauptmann (capitaneus supremus, coronel; Lanz Correſpondenz des Kaiſers Karl V. 1, 660. 2, 132. 219); anderwärts heißt er auch 'von Tammiſe', 'Hemſte oder Hembſtede von Thamiſe' (Lanz 1, 660. 2, 132), 'von Hembſteyn', 'von Heimſtein mit dem Beinamen von Thomis' (Zeitſchrift des Ferdinandeums für Tirol 3. 11, 160), 'von Thomiß' (Kirchmair's Denkwürdigkeiten in Font. rer. Austr. 1. 1, 493), 'Hemſtädt Donnys genannt' (in einem Schreiben des Erzbiſchofes von Lund an den Kurfürſten von Sachſen, 8. Dec. 1539, benützt bei Seckendorff Hiſtorie des Lutherthums Sp. 1732). Daß auch er den Zug in die Provence (Spätſommer 1536) mitgemacht, iſt kaum zu bezweifeln (Lanz 2, 218—9. 230—1 und Kirchmair a. a. O., dazu Bergmann Medaillen 1, 75), aber jenem 'a Tamis', der auf demſelben ſtarb (Leib's Annales bei Döllinger träge 2, 606), läßt ſich wohl nur Ro von Hemſte, ein in der kaiſerlichen Co ſponden vom April 1536 (Lanz 2, 2 230) erſcheinender Bruder Franzens muthen. Widmann allein, ſoweit ſehe, erwähnt einen Hans von Tam der (Bl. 122') im J. 1540 in den N derlanden geſtorben. Ebendort aber Franz von T. im Spätjahre 1539 Tr pen für den Kaiſer geworben (He Histoire du règne de Charles-Quint Belgique 7, 37. 39, Seckendorff a. a. Soden Kaiſer Karl V. in Nürnberg [15 S. 1). Sollte vielleicht Widmann Namen des nur kurze Zeit in Regensb Befindlichen unrichtig verſtanden o ſollte ihn das Gedächtniß betrogen hab — Ein Dorf Namens Tamiſe liegt Oſtflandern bei Termonde an der Schel

und ausschus, das monat was auß, da het man dy küniglichen mandat gelesen, der ernstlich schaffet, man soll den münch hinwegkthun, oder es wer den fürsten von Pairn geschafft, das sy in mit gwalt sollen holen und wegkthun, wie sy mechten ꝛc., und lauttet der termin: in 6 tagen ꝛc. peremptorie.

Da stund es warlich übl, vast kümerlich auff alle ort (der adl het ire herren und freundt, dy thumbherren und klosterfrauen gewarnt, in wer gepoten, auff den tag für Regenspurg zu zihen, gerüst sein), o her, da was es elend genug, das glechter was wol zu verpeissen, dy fürsten schlugen zu Landtzhut, Ingolstat, Straubing, am Hoff allenthalben umb recht umb, der beschaid was auff Kelhaim, das geschüz von den steten alles gein Kelhaim, es was ye wenig kurzweil hie, den man rüstet sich || 31. 99'. gwaltig zum fürzug.

So man dy sach zum pesten bedacht het, kam es darzue, das ein rath den münch auß küniglicher maiestät geschefften und sonst kainer andern ursachen hinwegkgethan het, bei der nacht hinwegk außgethan ꝛc., und damit kain aufflauff würd, hielt man über di gwönlichen wacht 200 man in irem harnasch ꝛc., dan iro vill gesagt, ee sy inen disen prediger wolten nemen lassen, wolten ee leib, leben, er, gut, weib und kindr darob verlieren, also het man in, wie man sagt, bei der nacht außlassen, und kam nichz in der gmain darauß.

Es wasen ir, der geistlichen, auff dy warnung irer fründt geflohen und heten geflöcht, da war ein sunders pöß geschray, es hetten dy klosterfrauen ir heiltumb auff dy warnung geflöhet.

Mitwoch den 9. decembris wasendt all thürn und thor nach aller notturfft zur gegenwir wol versehen, man thet dy thor erst umb 9 ur uff, dennest kaum halb. der münch prediget am mitwochn nit mer, ilff got, da was ein gschray von weibern und sonsten, schriren, man oll dy pfaffen lenger todtschlahen ꝛc. und warlich, warlich, wo der münch disen 9. decembris geprediget het, so wer man entlich den 10. irgezogen, da het der teufl geschlagen. wie es getedingt wer worden, so et man dy kriegsscheden kains wegs nachgeben, das het ein laufiger pöser ub, der nichz kund sagen, dan was man gern höret, also was got gnäiglich darvor.

Item ein rath must dy kirchen zu den augustinern erstlich nit auffhun lassen, vill ursach halb. man will albeg von der gmain sagen: 'ja den einen rath ein sach nit gefelt ze thun, so sagen sy, sy dürffen vor

3. 'geschefft' statt 'geschafft' Hs. 17. 'waschr' statt 'wacht' Hs. 19. 'lieb' statt 'leib' Hs. 28. 'got' von Hand III eingefügt. 31. 32. Am Rande von Hand III die Bemerkung: 'Mainet den münch'. 35. Für 'erstlich' scheint es zuerst 'erlich' oder 'etlich' geheißen zu haben.

der gmain nit', ist alles nichz, ist nur ein droung, man weiß wol, das der pösl bald zum pösen zu laiten ist und schwer zum guten.

Bl. 100. || Irchtag den 15. decembris haben ein rath ir potschafft zu allen oberkaiten der geistlichen geschickt, allda begert, sy wollen bei den iren darob sein, das deß handls halben, so sich verloffen het, auch anderer unrue halben mit der pürgerschafft nit vill disputirn und in sonderhait diser wort nit reden: 'dy von Regenspurg haben dy prediger miessen weg thun, dy fürsten von Bairn haben siß gelern', wo aber einer das sagen würd und würd darob zu stücken geen, so wolt ein rath unschuldig sein, wo aber dy briesterschafft still sey und angezaigter wort gerat, so versech sich ein rath, es soll nimand nichz darob geschehen, dan dieweil sy dy von Regenspurg kayserlicher und küniglicher majestät gehorsame glider erkenten, so het ein rath zu underteniger gehorsam auff ir gnedigs begern dy prediger, und sonst kainer andern ursach halb, hinwegkgeschafft.

Auff solchs begern ward es den geistlichen verkündt und mit ernst gepoten, also eines rathz begern still sein ꝛc.

Der pischoff was disen tag stetigs hie und sach, wo es doch hinaus wolt. auff dem reichstag zu Augspurg im 1530. ist auff dem reichstag beschlossen und zu Regenspurg bestetigt worden, das dy glider ꝛc. sollen also in rueh gegenander in allen sachen sten, nimand nichz weiter anfahen in der religion ꝛc. wo es aber geschech, so sollen dy nägsten anstossenden sten des reichs mit aller macht den, so sich beschwert ꝛc., redten vor neuerung, das thet der minch, fing mit weichprun, pilden, singen ꝛc. an, das er wolt und het gwißlich ein grosse empörung hie gemacht, darauff der reichs abschid handleten dy fürsten von Bairn, sy theten nicht gern ꝛc. –

In disen tagen haben ein rath den 4 klöstern sant Jacob, predigern, augustiner, parfüsser, itlichen zwen pfleger gestelt, weret nit lang.

Item den 18. decembris hat ein arme breyknechtin 3 kinder geporn, sind getaufft worden, magna opera domini, ist nit selzam.

Bl. 101. || 1535.

Anno domini tausend finffhundert finffundtreissig was dy gulden zall 16, sontagbuchstab c, ostertag den 28. marcii ꝛc.

Im anfang diß jars hielten dy fürsten von Bairn, Wilhalm und Ludwig ein landschafft zu Ingolstat, bracht aber ein grosse steur, der teufl mus dy fürsten füllen ꝛc.

Am freitag 29. januarii starb Ambrosy, abt zu sant Haymeran[1]

7. 'd. v. — w.' roth. 8. St. 'gelern' sp. 'gelernt'. 10. St. 'gerat' sp. 'geraten'. 14. 'geschefft' 'geschafft' Hs. 18. 'auff — reichs' roth. 21. 'ainstoffenden' st. 'anstoffenden' Hs.

ist abt Einhart[1] an sein statt gewelet worden mit einer pösen nasen, sontag letare, den 7. marcii, geweihet worden.

Haubtman.

Irchtag nach reminiscere, den 23. februarii, was ein kayserischer ambasiat hie von herren Hansen von Damiß der haubtmanschafft halb, was aber inner, äusser rath und der ausschus beianander, wie dy gschefft von kaiser und künig lautetend, so wiereten sy sich des haubtman für und für, sucheten mancherlay mitl, wolt aber nit helffen.

Concili.

Den 8. maii kam der pebstisch pot[2] her, so im teuschen land umbrit, zaiget das concily an, man thet im von den weltlichen kain eer, ward nur verspottet, haimlich und öffenlich, lag bey dem Schecknpach mit 4 pferden, verziret 80 fl. 5 ß. 6 w., must unser pischoff zalen, und wie er von Freising was herblait worden, also must unser pischoff in gein Aichtat blaiten lassen.

Predigermünch.

Es was ein prediger geschickter münch hie (het ein besonders brivilegium, zu predigen, worer wer ꝛc.), prediget hie, man höret in gern nit dy sectischen), er wolt nur predigen, dy meß wer recht, heilig ꝛc., ach der altn art ꝛc., in summa ein rath verpot im das predigen am uffurttag, das er füro nit mer darfft predigen. es was ein erlich allter hwerer man, er het sonst (auff sein brivilegium) bei kaiser- und künigchen majestäten geklagt, jamer angefangen.

|| Haubtman. Bl. 101'.

Irchtag den 25. maii zu dem morgnmal ist der wolgeporn herr anns herr von Damis, kayserlicher majestät und des heiligen reichs haubtman, alß ein haubtman hie eingeriten mit 24 pferden, und wiewol an sy iz 3 jar heer durch alle renck versucht, ein jerlichs ewigs gelt zu eben, ein anzall pferd an ir ainß hoff, des kaisers oder künigs, zu alten, und vill weg gesucht, das man eins haubtmans ab weer, und het 9 jar heer vill drob verzirt, verschenckt ꝛc., so must man kurz ein haubtman haben, das und immer kain danck dazu, das ein grosse summa

5. 'wolt — helffen' sp. beigefügt. 14. Nach 'must' sp. eingefügt 'inen'. 18. St. 'worer' sp. 'wo er'. 24. Zu 'H.' schwarz beigef.: 'der finfft an der zal'. 28. 'man' ist wiederholt.

1. Pfenningmann (Kraus Ratisbona Onastica 1, 445).

2. Peter Paul Berger (Monographie über ihn von Sixt 1855).

darüber was gangen, wen ein ſolchs item ein gmain weſt, ſo wur ſy murren.

Vill groß ſchaur ꝛc.

Am tag Viti den 15. junii kam vor vesper ein grauſſam weter, ging über dy weinperg, erſchlugs ſer vaſt, warff ſo vill ſtain, das man zu Tegernhaim vor dem Rotnpüchl am 9. tag noch in der pietgrub vol ſtain und eis fand, und ſchlug den wein zu 4 maln, wie oben ſtet und am 29. junii, den 24. julii, den 19. augusti, was es ein mal überließ, ſchlug es das ander mal, und da's den lezten ſchaur am 19. augusti thet, da ruchen dy ſtain, wunderperlich zu ſehen, es het ein groſſen wind, riß päum und heuſer umb ꝛc.

Dy teurung, ſo wol dy ſiben pharaoniſchen jar heten genent mügen werden, liß iz nach, das korn galt 6 fl., waiz 6½, habern 7 fl., das muſt iz wolfail heiſſen, es was ſonſt auſſert getraids ſonſt noch alle ding teur.

Wolfail.

Nach dem ſchnit galt das korn 3 fl. ꝛc., aber ſonſt teur, das fleiſch ein pfundt alles durchanander zu 6 w., deneſt groſſer mangl.

Vill wein.

Es erzaiget diß jar überfliſſig vill weins, wo er volchomlich wer (an dy 4 ſchaur) zeitig worden, man het nit gewiſt, wo man in hinthan het, alſo ward er nit gut, auch nit vill, galt ein emer ½ fl., nit gern.

Bl. 102. || **Karolus der finfft.**

Diß jars iſt kayſerliche maieſtät aigner perſon über meer in Aphrica gefarn einen vergagten künig vom Türckn eingeſezt, wie es dan im buch iſt außgangen.

[Hiebei liegt ein Folioblatt mit nachſtehendem, von fremder Hand geſchriebenen Inhalt:

Der kayſerlich haubtman, camrer und rate diſer ſtat Regenſpurg laſſen hiemit verkünden:

Nachdem gott der allmechtig der römiſchen kayſerlichen majeſtät unſerm allergnedigiſten herren yetzo in Affrica wider den Barbaroſſa königreich Tuniß gnad, ſig und überwindung gnediglich verliehen hat, welches ungezweyfelt gemainer criſtenhayt wider die erbfeindt unſers heiligen criſtlichen glaubens künfftiglich zu mererm troſſt und guetem

8. 'es' von Hand III ergänzt. 12. 'D. t.' rotbgeſchrieben. 'mügen' ſpäter eingefügt. 21. 'het' ſpäter eingefügt 'ſollen'. 24. 'künig' nachgetragen.

einen wirdet, des sich ain yedes cristenmensch höhlich erfreuen, got lob
d dankſagung ſprechen, || mit innikait anrueffen und bitten, das sein
liche allmechtikayt hochgemelte römiſche kayſerliche majeſtät in lang-
riger glügkhaffter regierung gnediglich bewarn und erhalten wolle.]

Es ſtarb zimblich hie, ein tag 4, 6 und meer, man verpot alle
ngleit, und darfft nimand bei dem tag außtragen oder begraben,
rden 8 tagwercker darzu von einen rath beſtelt, der außtragen ließ,
ſt einen 2 cr. geben. man verpot, wo man mit dem ſacrament ging,
man nit leiten dorfft, weret diſe ordnung piß zun weinachten, da trug
n wider in bruderſchafften aus ꝛc., den es höret auff.

Der finfft ſchaur kam montag den ſexten septembris, was vor von
in, kraut, hanff, ruben ꝛc. gelaſſen het, ſchlug es izt zu poden, das nit
wugs.

Friderich, phalzgraff, hirtzog in Bairn ꝛc., het ein freilen, Dorothea,
künigs von Tenmarck tochter, kaiſer Karls und Ferdinanden ſchweſter-
chter, genomen, hielt diſen herbſt hochzeit zu Haidlwerg.

|| 1536. Bl. 103.

Anno domini tauſend finffhundert ſegsunddreiſſig jar was dy
den zal 17, ſuntagpuchſtab b und a, oſtertag den 16. aprilis ꝛc.

Das korn galt umb ſant Mathias tag dritthalben gulden, got ſey
gs lob.

Pairn.

Wilhalm und Ludwig puten im anfang diß jars allen iren landſeſſen
ambtleuten zu roß auff, der beſchaid was gein Ingolſtat. da kamen
Ingolſtat 3000 wolgerüſter pferd, wurden da gemuſtert, kam der
ſten kainer aigner perſon, waſend dy landſeſſen unwillig. ſy legeten
veil zu München den klöſtern ein mechtigs groß gelt auff, muſt am
tag mitterfaſtn gelegt ſein, dem abt von Prüfling 1000, Priel 800,
t Mang 200 und ſo füran das ganz Pairnland auß. pald das gelt
egt, was es frid, wiewol man ſonſt nichz höret. es was aber, wen
r ein vogl überflog, ſo muſten dy fürſten ſteurn.

2 ſtös in der Donau wurden diſen winter, thetn groſſen ſchaden
den ſchlachten gemainer ſtat.

Groß prunſt wurden diß jar ſummerzeit allenthalben geſehen, man
let, es hez der Türck und waida beſtelt.

5. 'Es — hie' rothgeſchrieben. 11. 'D. ſ. ſ.' rothgeſchrieben. 14. 'Friderich' rothgeſchrieben. 'Doro-
thea' von Hand III in die Lücke eingeſetzt. 32. '2 — D.' rothgeſchrieben. 34. 'G. p.' rothgeſchrieben.

Darumb ließ ein rat von haus zu haus geen, dy geiſtlichen pite den pürgern pieten, das man ſol anſehen dy ſchweren leiff mit dem prii nen, das nimand kain ſubend, dy bürger bei 10 fl. ſtraff, ſol halten geſchach.

Korn

galt umb ſant Jacobs tag 2 gulden, nit gern, der waiz dritthalben, haberr was am teuriſten.

Starb diſen ſummer hie umb Jacobi, wo es in ein haus kam, einen ſchneider vor Oberminſter in einer wochen 6 kinder, ein dirn, das ei rath dem ſchneider ſchaffet, das haus ein zeit öd laſſen, floch gein Kel haim, thummaiſter[1] ſtarb auch mit 4 töchtern, wo es in ein haus kam ließ es nit pald nach.

Item zu Tegernhaim ſtarb es gwaltig, ye ein tag 8, 9, 10, räume 2 heuſer auß. item es ſturben mir meiner fründtſchafft jung und alt 1 perſon.

Bl. 103'. **Wetter.**

Am freitag Egidii, den 1. septembris, früe in der lezten u kam ein grauſſam weter, ſchlug in thurn zu weichſantpetersthor, erſchlu ein dienſtmaidlen, dy frauen hart verwundt von den ſtainen, ſo es au der mauer und dach geriſſen und geſchlagen het.

Ein ſchener, heller, ſteter, warmer ſummer, ganz fruchtbar, trucke wenig heu, ſonſt alles zimblich genug, kraut, ruben ſeer vill, guter pa riſch wein nit vill, galt auß der poting 10 ß. und mer, ein ſeer ſchene ſat ein warmer, truckner herbſt, ſo ſchen und warm, das man umb Marti an etlichen orten ſchoſſende korn fand, außgeackert, ein anders geſeet, zu gutem ſamen auffgangen, das ungleublich iſt und ſchir wider dy natu iſt fürwar geſchehen. hat an vil orten dy ſamen abgemeet, dem fiech n gefutert, item das fiech darauff getriben, abgeezt, geſehert, das alles ga ſelzam was, und erſt Elizabet angehaben, kalt ze werden.

Karolus der fünft.

Iſt diß jar dem Frozoſem mit groſſem gwaltigem kriegsvolk Francia gelegen, wenig geſchafft.

Der gut pariſch wein war diſes gar gewagſſen, ſo er vergirt h was er ſtrack grob und von art aller laugfarb, wye geprochner oſterwei

3. Für 'ſubend' ſpäter 'ſunbendfeur'. 5. 'Korn' roth. 8. 'Starb' roth. 10. 'ſcheffet' ſt. 'ſchaf Hſ. 13. 'Tegernhaim' roth. 17. Zuerſt 'nach Egidii'. 19. Statt 'auß' zuerſt 'auch'. 21. 'E. ſ roth. 23. 'ſchne' ſt. 'ſchene' Hſ. 25. 'ſch. k.' roth; am Rande längs des unmittelbar Vorausgeh den von der gleichen Hand die rothgeſchriebene Bemerkung: 'ſo. ... infra 1540 auch ſchir al 33. 'der wein' rothgeſchrieben.

1. Ulrich Heydenreich? (Regensburg in ſeiner Vergangenheit S. 80).

das seltzam was, man fand selten ein, der zun weichnachten ein mostfarb het, aller laugfarb, darob sich menigklich groß verwundert, und nach dem abzug schen, lautter, übertraff all wein, wie im 1516. jar fornen fo. 33.

Aber concili.

Den dritten sontag im advent, den 17. decembris, kam der pebstisch pot[1] mit 18 pferden, het tapffer leut von kayserlicher majestät bei im, montag den 18. vor dem capitl, irchtag den 19. auffn rathaus sein credenz überantwurt, das concili indicirt gein Mantua auf den 22. maii[2] anzufahen, lag zu sant Emeran, den 19. decembris auff Nürberg geriten, ein mechtige, grosse, urwerige kelten, man thet im von den weltlichen nit vil eern.

|| 1537. Bl. 105.

Nach Christi unsers seligmachers gepurt tausendt finffhundert sibenundreissig jar was dy gulden zal 18, sontagpuchstab g, herrenfaßnacht den 11. februarii, ostertag den 1. aprilis, pfingstag den 20. maii ꝛc.

Augspurg geendet.

Mitwochn am tag Antonii, den 17. januarii, haben dy von Augspurg den geistlichen, nimand außgenomen, auß irer stat gepoten, mit dem leib in 8 tagen und dem gut in einem monat kainer in irer stat mer finden zu lassen. es must sein, halff nichz, es geschach, und von stund an in all kirchen, auch thumb, gefallen alle tafln, altär, lectori, pild, gemeld, capteln zun pilden, nichz außgenomen, alles glat hinweck geprochen, verschlaifft, das man nit mer dergleichn sech (so glat haben sy alles übl auß irer stat gethan), o ja mit flederwischen abkirt.

Und erst über ir gwaldsamliche freffliche handlung im zum schenhofer[3] erst ein unchristliche, unerwerge, pübische schmachschrifften[4] über dy

16. Neben 'A. g.' die schwarzgeschriebene Bemerkung: 'was sy haben angefangen fo. 98'. 20. 'zu' später eingefügt. 22. 'genomen' ist später ergänzt. 24. Neben den letzten Zeilen beginnt eine längs des Randes bis zu Ende dieses Passus laufende Bemerkung derselben Hand: 'besich im jar 1547 auff den 5. augusti etc. fo. . . . .[5] 25. Statt 'im' später 'inen'.

1. Peter van der Vorst, Bischof von Acqui (Ranke 4, 66).

2. Vielmehr 23. Mai (Bucholtz 4, 317; '2. Mai' wie es bei Ranke D. G. i. 3. d. R. [Sämmtliche Werke] 4, 66 heißt, ist doch wohl Druckfehler).

3. Zu einem falschen Höcker d. h. zur eigenen Verunstaltung. (Vrgl. Schmeller Bayerisches Wörterbuch bearb. von Frommann 2, 418 und 1, 1063 s. v. Schem und Hessler.)

4. Wohl das vom Magistrate zur Rechtfertigung seines Vorgehens unterm 17. Januar dieses Jahres erlassene und in Quart gedruckte 'Außschreiben' an Kaiser, König und Reichsstände, wiederabgedruckt bei Zapf Christoph von Stadion, Bischof von Augsburg (1799) S. 152—78 vrgl. S. 122.

5. Hiemit verweist Widmann auf die Restitution des Katholicismus durch den Kaiser; am 7. August 1547 wurde zu Augsburg wieder das erste katholische Kirchenfest (der hl. Afra) gefeiert (Braun

pfaffen, ein grob verlogne ſchmachſchrifft, laſſen darzue außgeen, aber got hat es gethan, damit der paum bei der frucht erkendt werd. wie es ein außgang wirt gewinnen, werden ire nachomen ſehen und erfarn. videbunt, in quem transfixerunt etc.

Landtſchafft.

Wilhalm und Ludwig in Bairn haben aber diß jars, wie ſchir alle jar, ein landtſchafft (zu Straubing) und ſteur gehalten, den 22. aprilis angefangen, ein ſteur ꝛc.

Rappenwürm.

Diß jars im früeling het es mechtig unerhört vil rappen, das dy päum auch hecken abgefreſſen, das es alls ſach wie das peſnreiß, wugs kain obs.

Franzoß.

Mitwoch nach jubilate, den 24. aprilis[1], ſchlug man hie umb knecht und beſchid ſy gein Speir. der treuloß Franzoß lag im Niderland vor Thurin, 4 ſtürm angelegt, verlorn, in dy 8000 knecht verlorn, gedachte ſtat Thurin hart bekriegt, der kam man zu hilff, da floch er[2].

Bl. 105'. || Naas jar.

Es was ein rengent jar, het im merzen, auch im junio groß güß, theten dy waſſer groſſen ſchaden mit außlauffen am getraid, wißmat und anderm, ſo es ertrencket.

Salzpurg.

Diß jars hielt Matheus Lang, piſchoff zu Salzpurg, einen sinodum des concili halben, auch ſonſt der gſchwinden leuff, ſo waſend ꝛc. unſer piſchoff ſchicket den 8. maii hie hinwegk herren Sigmund Pender, techet zu altencapellen, hern Wilhalm Preiſinger, Haubold Praintnbach, Lorenz

1. 'ein — ſchmachſchrifft' ſpäter eingefügt. 14. 'man' nachgetragen.

Geſchichte der Biſchöfe von Augsburg 3, 382, Bavaria 2. 2, 1000).

1. Vielmehr der 25. April.

2. Hier bewegt ſich Widmann in ſonderbaren Irrthümern. Turin in Piemont war damals in den Händen der Franzoſen, und das kaiſerliche Heer, zu welchem allerdings in der Mitte des Sommers 9000 Landsknechte unter Graf Friedrich von Fürſtenberg ſtießen, verſuchte am 26. Juli dieſes Jahres eine Ueberrumpelung (Cibrario Storia di Torino 1, 313—4, Kirchmair's Denkwürdigkeiten in Font. rer. Austr. 1. 1, 495). Vor Thérouanne in Artois erſchien am 25. Juni 1537 der kaiſerliche General Graf von Büren; derſelbe beſchoß die Stadt, ſchlug eine franzöſiſche Abtheilung, die Proviant hineinbringen wollte, zurück, mußte jedoch in Folge eines am 30. Juli geſchloſſenen allgemeinen Waffenſtillſtandes für Frankreich und Niederlande die Belagerung aufheben (Henne Histoire du règne de Charles-Quint en Belgique 6, 196—198. 203).

Hohewart[1], all drei thumbheren, einen predigermünch, dem das predigen verboten ward, fo. 101[2], doctor Roß, canzler, hern Jörg Wrtnberger, licenciat, vicari[3], kamen wider (mit mindern gelt und merer unordnung, heten tractirt, ob dy thumbheren mechten rot hoſen tragen ꝛc.) ſontag den andern junii.

Täuffer, genßpader.

Es het haimlich dy widertauff hie ſeer eingeriſſen, das ir warlich vill hie ſein, kam ein rath hinder ſy, ließ etlich außfüren, etlich heten auffm rathaus revocirt, ging ſtill zu, ein rath ſchemet ſich irs überſehens. Hans Umblauff, ein ſchuſter, ward außgefürt, ſupplicirt wider, ließ man in wider einher, ich beſorg, es werd nit gut werden.

Karolus 5tus.

Hat diß jars aber 2 gwaltige hör wider den Franzoſen gefürt, ein durch Purgundi, das ander durch Italien, wie es alles gedruckt iſt.

Caucianer.

Diß jar iſt diſer Caucianer, ein Krabat ꝛc., haubtman geweſt, hat in Ungern ein groß volk, Behem, Teuſchz, tapffer kriegsvolck gefürt für Eſſeck auff der greniz gegen Krabatn, dy ſtat nit gewunnen, für ein ſchlos, Walpach[4], gerückt, gewunnen. ſo er ſein zeit geſehen, was er verreteriſch (als des Dürcken haimlicher diner) geflohen, wen ers gendt het ꝛc.[5] da wurden der graff von Labran[6] mit ander grafen, herren, rittern und redlichen kriegsleuten, ob 20000, jemerlich vom Türcken erſchlagen, und giſchos, wie man ſagt einer tapfern graffſchafft werd, verloren.

|| Prunſt. Bl. 106.

Mitwochn nach Martini, den 14. novembris, umb 2 der groſſen ur in der nacht kam ein feur auß bei den predigern über, verbran ein groß haus dem Hans Weiſn, pruimaiſter, was ein groſſer windt, got kam mit genaden, das es bei dem einigen haus blib, es füret dy funcken gar herab zum thumb ꝛc.

7. Am Anfang dieſes Paſſus 'E. — w.' ſteht die Randbemerkung: 'infra fo. 113'. 20. 'wem' ſtatt 'wen' Hſ. 27. Für 'Weiſn' ſpäter 'Weiſſn'.

1. Hochwart.
2. Dalham Concilia Salisburgensia p. 304 führt als anweſenden Rath des Biſchofs von Regensburg den 'frater Johannes Creutzer lector et prior ibidem' auf, wohl jenen Joel Kreuzer, welchen Paricius Nachricht S. 416 als Prior der dortigen Dominicaner im J. 1538 nennt.
3. Wirttenberger, Licenciat der Rechte u. Generalvicar.
4. Valpo, Stadt in Slavonien.
5. Hans Kazianer wurde nämlich noch in demſelben Jahre ermordet.
6. Graf Ludwig von Lodron.

Kain eyß in der Dona.

Es was ein warmer winter, es ging den ganzen winter weder grundt- oder ander eis kain ainigs mal.

Bl. 107. || 1538.

Anno domini 1538 was dy gulden zal 19, der erst sontag in de fastn den 10. marci, ostertag den 21. aprilis, pfingstag den 9. junii ꝛc

Verenderung der kirchweich.

Jan. 8. Diß jar zu sant Erharz tag haben dy von Regenspurg aber ei neus gefunden (waiß nit, den pfaffen zu lieb oder laid), das man, wi von alter heer etlich hundert jar, weder wenig noch vill vor dem thum sant Erhart, Weichsantpeter, sant Haymerans tag nichz mer hat fei dürffen haben, nit ein alz padhütlen, sonder alß auff dy haid, marcktur ꝛc. gefürt, da failhalten, damit es fürohin auch merckt (mit altem eisen ꝛc. und nit kirchweich genent werden.

Desgleichen so sonst im jar gleser, creuz, keß und doch nichz aus genomen alweg vor dem thumb failgehabt, izo vor dem marthurn fai mus haben. ja so man auch frembde piecher und augengleser fail hat, s miessen sy für den thurn, das vil kramer nit mer heer chomen, sonde mit piechern.

Johanns, phalzgraff ꝛc.

Sontag nach liechtmessn, den 3. februarii, umb 2 stund in d nacht ist der hochwürdig, durchleuchtig, hochgeporn fürst und herr, her Johanns, pischoff hie zu Regenspurg (nit geinfflet), phalzgraff bei Rhein hertzog in Bairn ꝛc., christlich und seligklich mit versehung der christliche sacrament von diser welt geschiden. irchtag am tag Agathe, de 5. februari, fürstlich außgetragen und im thumb bei dem sacrament geheus begraben worden.

Ros und knecht ertrunckcn.

Sambstag am awend Mathie, den 23. februarii, ein jung gesöll knecht doctor Dietnhamer, thumbhern, so 2 pferd het, ein knaben auff da ein gesezt, gehöret dem Sinzenhofer, dechet, zu, hinaus in undern wir geriten, waren dy wasser hoch und wild, wie der knecht das pferd poldert het im den zaum genomen, über dy gestetten (das doch von wasser al ewen schin) in das wasser geloffen, der knab hinach, verdurben baid unt

29. '13.' statt '23.' Hs.

das ein pferd, das ein kam || wider aus. kamen dy zwen also jemerlich Bl. 107.
umb ir leben, der knab ist nimmermer funden worden, der knecht umb Jacobi zu Tegerhaim auffn nidern sant gefunden fast erfault ꝛc.

Election.

Montag nach Mathie hielt man election, den 25. februarii, ward herr Pangraz Sinznhofer erwelt zum pischoff, war techet, het gute faiste beneficia, war einen itlichen ein guz lehen auß der peut, einem das, dem andern das, behüt unß got ja wol vor solchem götlichem lehen.

Müllhauß.

Irchtag nach invocavit, den 12. marcii, ein frummer, erlicher briester, her Hans Forchamer, man hies in den mülpfaffen, auß franckhait (man sagt, er hetz fürsezlich than) warff sich in ein brunn, het nur ein hemmet an, man grub in auffs feld, was ein elender casus, der pischoff nambs gut ꝛc.

Wein erfrorn.

Mitwochn und pfinztag in der marterwochen, was der 17. und 18. aprilis, was der wein wol herfornen, kamen dy 2 tag reiff, was herforn was, alls, perg und tal, erfrorn. schub von neuen dingen vil wein, war gut, galt vill.

Minzer.

Freitag nach Erasmi, den 7. junii, hat hie einen minzer, so falsche münz gemacht het, was sonst ein goldtschmidt, zum feur verurtailt, auß genaden vor den kopff abgehauen und verbrent, thet maister Christoff von Straubing ꝛc. het im dy stempffl selbst gemacht, zu Fiechtach vorm wald[1] gesessen.

Selbst gehenckt.

In disem sommer hat sich der stubenherr zu Augspurg gehenckt[2], item hie zu sant Haymeran der conventknecht, dann zu Traubling[3] ein

1. 'jermerlich' statt 'jemerlich' Hs. 8. 'vor — leben' späterer Zusatz. 15. Zu 'W. e.' die schwarz geschriebene Bemerkung: 'wie fornen fo. 86'. 27. 'z. A.' später ergänzt. 28. 'item' später beigefügt. 'dann' später beigefügt.

1. Oberviechtach nö. v. Regensburg.

2. Daß gegen Ende dieses Jahres die Gesellschaft der Herrenstube zu Augsburg durch Aufnahme neuer Geschlechter erweitert wurde, und im folgenden der Rath nach hartnäckigem Widerstande die Zulassung gewisser Personen durchsetzte, ist bekannt (Stetten Gesch. der adelichen Geschlechter in Augsburg S. 154ff.); aber vom Selbstmorde eines der beiden sonst Stubenmeister genannten und in der Regel aus dem Rathe gewählten Vorstände will anderswo nichts verlauten.

3. Ober- und Niedertraubling sö. v. Regensburg.

reicher paur, iſt darumb geſchriben, das dy nachomen ſechen, was für
jemerliche zeit iſt geweſen. man ſaget noch mer, das ich nit gewiß wo
Bl. 108. || Diß jars im früeling haben ſich kaiſerlich majeſtät und Franz
verainigt, wie lang der Franzos halten wirdt, und ein verpündtnu
kaiſer, pabſt, Franzos, Ferdinand, Venedig, wie ſy halten werden?
auch im druck außgangen.

Meßner im thumb.

Ein meßner im thumb (waiß nit, quo spiritu ductus) unverdach
wie er ſaget, etlicher zünfft (ſo ir kirtzen noch heten, der nit vil wurden
dy hiltzen ſchregen, ſo im thumb ſtunden, nach der metten am ſambste
Dec. 14. nach Lucie herauß für dy thür herabgeſezt. ſo man es am morgen ſac
hilff got, wol unrecht heten dy pfaffen (ſo nichz darumb weſten) gethan
einem hielt ſant Peter freimarckt, ein ander ſaget, dy pfaffen weren au
ein ſtund lutteriſch worden, ein ander ſaget, weil das von den pfaffe
wer geſchehen, ſo wolten ſy dy gözen, wie ſiß nenneten, auch alß heraus
reiſſen, tafln, altär und anders ꝛc., was der pöfl, wie er alweg unenli
iſt, ſer ſpizig, dan ſy wern den pfaffen gern im har ꝛc., dan es iſt kai
rue bei inen ꝛc. wurden dy 3 meſner under das haus gelegt, dy zwe
unſchuldig ledig gelaſſen, den dritten, ſo es gethan het, auß groſſem fü
pit ins narrenheußlen gelegt, und ſo man ſy ausließ, ſtraffet ſy erſt ei
capitl, dem dritten gab man gar urlab, kam auß tapffern fürpitt als ei
alterlebt man kaum wider zum dinſt, darumb ſehen nur dy pfaffen w
auff, es wirt ſy kaum helffen, wie Moſſe jud ſaget: 'ſo wir juden nimm
zu Regenspurg ſein, ſo iß an euch pfaffen', er iſt ein warer proph
hierin geweſen.

Friderich phalzgraff ꝛc. iſt diß jars in Hispaniam ſambt ſeinen g
mahel, dy kaiſer Karl ſchweſtertochter und künigs von Tenmarckt, es wo
das geſchray, er ſey ob 3malhunderttauſent gulden ſchuldig[1], ſol k
landtſchafft bezalen, wolt ſiß nit thun, den der fürſt ſaget inen zu, k
religion zur endern. wie es weiter ging, findeſt am 1539 im nägſte
jar fo. 110.

Bl. 109. || 1539.

Anno domini tauſend finffhundert neunundtreiſſig jar was k
gulden zall 1, dy 70 täg ſontag am liechtmeßtag, oſtertag den 6. aprilis
pfingſtag den 25. maii.

26. 'J. p. ꝛc.' roth 30. St. 'jur' ſp. 'ju'. '1539' ſpäter beigefügt; zuerſt hieß es: 'am ... blat'.

1. Pfalzgraf Friedrich iſt in der That mit ſeiner Gemahlin Dorothea, der Tochter König Chriſtians II. am 9. Sept. 1538 von Neumarkt über Frankreich nach Spanien abgereiſt, um beim Kaiſer Hil aus großer Schuldennoth zu finden (Hu Thomae Leodii Annales de vita Frideri com. pal. p. 218 s.).

Diß jar hat am oſterawend ſchir den ganzen tag geſchneit, der oſtertag ſeer kalt, dy ganzen feirtag kalt und unluſtig.

Am oſterawend ein ay umb ein haller, man friſt ſy dy faſten alle auff, man het denneſt groſſen mangl, das man ſy nit bechomen kundt.

Teurung im Voitland.

Es was diß jars ein gwaltige teurung im Voitland zu Zwicka und weiter hinein, unſer ſchaff korn galt zu Eger, zum Hoff gern 20 fl., zu Zwicka, daſelbſt hinein, mer dan 20. da holet von hinnen traid ꝛc., da füret man waiz und korn am waſſer heer, das ye ein tag 6 ſcheff an der lend ſtunden, da ſolt einer wunder geſehen haben, von wägen und kerren, dy auffluden und wegkfürten ꝛc. ich hab dy meſſer gefragt, dy mir geſagt haben, das von mitfaſten an piß auff Jacobi ſeind 68 ſchiff mit waiz und korn ſein hie anchomen, alles verkaufft worden, ein ſchaff über 5 fl. wer hie nit verkaufft worden, aber wo der überflus auffm waſſer nit her wer chomen, ſo het es dem weckfürn nach gern 10 fl. und mer gelten, geb unß got unſer teglich brot, amen.

Naß jar.

Es was ein ſeer naſſer maii, erzaigeten ſy all frücht vaſt woll, und war wenig. es was ein groſſe guß im maien, trencket hart wißmat und anders.

Hertzog Jörg zu Sagſſen.

Der chriſtlich fürſt von Sagſſen iſt pald nach oſtern an leibserben geſtorben, het einen brudern, hirtzog Hainrich, der het 2 ſön, dy namen das land ein, da ſezet der churfürſt von ſtund an das neu euangelion (wie ſy es nennen) ein im ganzen land.

Der chriſtlos landgraff zu Heſſen (der pillicher Theudas hieß, acten am 5.[1], dan landgraff) het auch gern durch unru oder auffrur gern ſein federn darvon gerupfft, es welt im nit geraten wie mit den piſchöfen, den der löblich fürſt einen unglaublichen ſchaz und getraid ꝛc., ob 20 milion golds an alle ſilber- und goldzelten, der er vil het, verlaſſen.

‖ Parsperger. Bl. 109′.

Jörg von Parsperg zu Luppurgk[2], gar ein evangeliſcher gnadhainz, tet vill leuten wider got, er und recht unpillich, ſonder den geiſtlichen,

1. Statt 'har' ſpäter 'hay'. 8. Für 'da holet' ſpätere Aenderung: 'dy holeten'. 9. 'man' nachgetragen. 29. Statt 'den' zuerſt 'der'.

1. Theodas — Actus apostolorum c. 5, 36.

2. Geſtorben 1542 (Hund Bayr. Stammenbuch 2, 208); Parsberg u. Luppburg nw. v. Regensburg.

was in nur laid was ꝛc. er nam ein Staufferin, was etlich jar ein closterfrau zu Oberminſter geweſen [1], darzu im der Stauffer 600 fl. verſprochen het zum heiratgut, dy nunn ſtarb, het kain kindt, da ward herr Hanns Ruprecht Stauffer, der nunnen bruder [2], und Parsperger, ſein ſchwager, unains mittanander (villeicht des heiratguz halb). Stauffer zoch von Perezhauſen auß, ſtiſſen dy gründt zu Luppurg zuſamen, verirreten ſy im gaidt.

Da hielt her Hanns Ruprecht Stauffer mitwochn am aufferawend, den 14. maii, von Perezhauſen auß ein klain gaid, beſorget ſy nichz, het 3 pferd, wenig leut. da ſchicket Jörg von Parsperg von Luppurgk 7 pferd, wol angethan, und etlich zu fus hinauß, ließ den Stauffer hinein gein Luppurg füren, ward Stauffer durch ein ſchenckl geſtochen. ſo er gein Luppurg kam, was dem Parsperger dy weil lenger dan dem Stauffer.

Da pot von ſtund an her Bernhard Stauffer zu Perezhauſen [3] auff, wolt ſeinen vettern holen, hiet warlich kain ſtecken an Luppurg ſteen laſſen. ſo das Parsperger erſach, ließ er den Stauffer verſtrick reiten, und wo er ſelbs nit zu hern Bernhard ſeinen vettern inß feld entgegen wer geriten, het er hand angelegt ꝛc.

Darnach in pfingſtfeirtagen, den 27. maii, wolt Parsperger gein Abach inß wilpad faren, het weib [4] und kind bei im auffm wagen, da het ſich her Bernhard darzu geſchickt, ſchlug und fing in und füret in, ſein weib und kind und 4 raiſige pferd gein Perezhauſen in ein wirtzhaus mit diſen worten: 'herſt dus, Parsperger, wen du dein weib und kind nit bey dir heſt, ſo ſoll dir nichz helffen, du mieſſeſt von meinen henden erſtochen werden, aber ich ſchon deins weibs'. alſo lag er über nacht zu Perezhauſen, muſt den wirt zalen und Hans Ruprecht mit mundt und hand ledig zelen. das geſchach, er Parsperger auff ein alte urpheb ledig rett mit diſen worten: 'nun, Jörg Parsperger, fachs an gegen den Stauffer, wie es dich gluſt, mit ſchlahen, fahen, prandt ꝛc., wie es dir eben iſt, ſol dir nichz gewirdt ſein, aber wardt auch von unß wider, was
Bl. 110. unß gelegen iſt'. || alſo fraß das euangelion an anander, ein wolff den ander, der roſt und drifuß, es waß Hainz und Kunz und nit ein pißlen mer.

Hirzog Friderich, phalzgraff ꝛc. (supra fo. 108).

So er wolt zu kaiſerlicher majeſtät zihen, begeret dy landtſchafft eines abſchids, des wolt er ſich allain auſſerthalb ſeines brudern, des

18. '17.' ſtatt '27.' Hſ. 27. 'rett' ſpäter in 'ritt', dann in 'reit' geändert. 31. Neben 'mer' ſpäter geſchrieben: 'peſſer'.

1. 2. Sidonia, vermählt 1525, und Hans Rupert waren Kinder des Hieronymus (Hund a. a. O. S. 308).
3. Bernhardin der Jüngere (ſ. oben S. 124 Anm. 2).
4. Margaretha von Leiblfing (Hund a. a. O. S. 208).

kurfürſten, nit mechtigen, ließ in ſagen, ſy ſollen ir begern in ein ſchrifft ſtellen und gein Heidlwerg ſchicken, ſo wolt er in alß von dannen ein genedige antwurt ſchicken ꝛc. ſo bald er nur den rucken auß dem land keret, fur Amberg und Kam zue, erwarteten der antwurt gar nichz, kereten alle ſach umb ires gefallens mit ſingen, leſen, predigen, ceremonien, leuten, comuniciern baider geſtalt ꝛc., wie dan alle ding miſſen iz umbgekert ſein.

In dem kam ein ſchrifftlicher abſchid auff ire ſuplication von Haidlwerg auß, dy mir warlich unverkert von einem guten fründt für neue zeitung zuegeſchickt iſt worden, alſo lautend:

Abſchid ꝛc.

Der durchleuchtigen fürſten, baider meiner genedigiſten und genedigen herren phalzgraven Ludwig, churfürſten, und hertzog Friderichen in Bairn gebrüder ꝛc. haben irer churfürſtlichen und fürſtlichen genaden underthanen von ſteten undertenig anbringen und biten ſo vil das predigen des wort gottes und die entphahung des heiligen ſacraments in baiderlay geſtalt betreffend gnediglich gehört und ſolche erinnerung und pit mit gnedigem gemiet vermerckt. dieweil in irer chur- und fürſtlichen gnaden als chriſtliche chur- und fürſten dy eere gottes, auch irer gnaden underthanen ſeligkait und wolfart zu fürdern uffs högſt begirig und geneigt, ſo iſt iren chur- und fürſtlichen gnaden nit zuwider, das bei inen durch ordenliche, fromme, chriſtliche predicanten das wort gottes dem evangelio und bibliſcher gſchrifft gemeß lauter, rain und ungefelſcht mit underlaſſen ſchmähe- und ſcheltwort auch andern allen, ſo zu ainiger auffrur entpörung oder widerwillen dienſtliche, dem volck fürtragen und geprediget werde, das durch auffſtellung ſolcher predicanten || niemand an Bl. 110'.
ſeinen regalien und lehenſchafften auch gerechtikaiten etwas abbruch oder nachtail entſtee.

So vill aber berürt des ſacraments baiderlay geſtalt, will demſelben irer chur- und fürſtlichen gnaden fürſtenthumbs gemain enderung fürzenemen in irer gnaden machten noch zeweiln nit zueſteen, darumb auch ir chur- und fürſtliche gnaden ſölchs nit erlauben noch verpieten, doch ſych verſehen wöllen, ein yeder ſi hierin halten dermaſſen, das er wiß ſeinem gewiſſen nach gegen got und der oberkait zu verantwurten.

1. St. 'in ſ.' ſpäter 'inen ſ.' 2. St. 'in' ſp. 'inen'. 4. St. 'für' ſp. 'furen'. 33. 'ſych' ſofort für 'ſy'.

1. Wittmann Geſch. der Reformation in der Oberpfalz S. 9 kannte offenbar dieſes Schriftſtück, ſetzte es aber in's Jahr 1538. Im J. 1539 mußten auf Befehl der Regierung die Prädicanten wieder abgeſchafft werden (ebenda S. 12).

ſo ſollen auch dy meß und ceremonien der kirchen wie pißhere chriſtlich und erwerlich gehalten werden.

Diſer abſchid wenig, wie dan menigklich zu Amberg geſehen und gehört hat, darvon vill zu ſchreiben wer, nichz. gar nit geholffen.

Item zu Amberg heten ſy drei predicanten auffgeſtelt, dy muſten ſy umb Michaelis hinwegkthun, da ſtund es übl zu Amberg, wie es ein end wirt nemen, iſt wol zu merckn an ſeinen ort, infra fo. . . .[1]

Schindler, thuchſcherer.

Ward am eepruch betreten, legt man in inß narrenheußlen mit 3 weibern, den weibern verput man dy ſtat, in nach pürgerlicher ſtraff wider ledig laſſen, er ſol ſich paß halten, dan er pißheer gethan het, dan es was gar ein wunderlich, ungehorſam, habernter gſel ꝛc., das er einem rat gelobt het, wie dy ſtraff geſchach pfinztag den 22. maii. montag in pfingſtfeirtagen, den 26. maii, hib er einem pürger, Jobſt glaſer, dy recht fauſt ab, kam in des piſchoffs hoff, da kam ein rath, wolt in mit ernſt heraus haben, was unluſtz genug darob verhanden, es wolz der piſchoff nit than, ſaget, er wer der freiung nur ein knecht, ſy gehörent kaiſerlicher maieſtät und gemainer ſtat zu ꝛc., da ward er mit einem ſo
Bl. 111. chen ernſt verlacht, das ich nie geſehen hab, piß auff freitag den 6. juni, ritt ein junger || fürſt von Meckelwurg ein, lag in des piſchoffs hoff, der erpat in mit ſunder groſſen müe, das er des lebens gefriſt was, aber er muſt ſich in die ſtraff geben. das geſchach, alſo namen in dy ſtattknecht vor dem thor und füreten in under das haus, lag er piß auff den 16. junii, ließ man in ledig, er muſt ſich mit dem glaſer vertragen und bezalen 48 fl., ſo gemainer ſtat nur auff dy wacht tag und nacht gangen war. man het im warlich den kopff abgehauen, und wer ſchwerlich darvonchomen, man hietet wol ſo mit groſſem ernſtlichen vleiß tag und nacht vor allen thürn und fenſtern ꝛc., hinden und fornen vor dem hoff an allen orten.

Kayſerlicher majeſtät gemahel, frau Elizabet,

ein geborne künigin auß Portugal, iſt in Hispania mit einen kind geſtorben, der hat man hie drei tag nachanander alle tag umb 12 ur lenger

14. 'in' ſpäter eingefügt. 19. Hier am Seitenende ſteht Folgendes, das zwar zur Sache gehört aber nicht in den Zuſammenhang paßt: 'Von den freiſteten, daß ſein in ſteten ꝛc. dy freiung ꝛc., wie die in des piſchoffs hoff und zu ſant Haymeran den bürgern zu gut freiung ſein, komen auß der ſchrifft, exodi 21, numeri 35, deuteronomii 19, Josue 20'. 20. Für 'groſſen' ſpäter 'groſſer'. 32. Zu 'geſtorben' die Randbemerkung: 'den 2. maii[2] geſtorben'.

1. Ulrich, der am 22. April 1527 geborne Sohn des in vorliegendem Jahre wieder katholiſchen Herzoges Albrecht von Meklenburg-Güſtrow, lebte 1540—52 zu ſeiner Ausbildung am Münchener Hofe und beſuchte von dort 1541—4 die Univerſität Ingolſtadt (Liſch in den Jahrbüchern des Vereines für meklenburgiſche Geſchichte und Alterthumskunde 18, 6).

2. Den 1. Mai (Behr Genealogie S. 206).

dan ein ſtund in allen kirchen geleut, was pfinztag, freitag, ſambstag, der 19., 20., 21. tag junii.

Es iſt zwiſchen hund und kaz mer freindtſchafft dan zwiſchen den pfaffen und bürgern. ſi beclagen (wen ſi ſonſt nichz wiſſen), ſi künden vor den pfaffen in irer ſtat in nichtig kain ordnung machen, dy pleib, geben den pfaffen dy ſchuld.

Sambstag den andern augusti

hat ein rath ire rathpoten zu dem piſchoff, thumb, altncapellen, 2 vom andern rath und ſtatſchreiber, da anzaigt, wie ein rath ein ordnung im fleiſchkauff hab fürgenomen, desſelben einer itlichen oberkait einen zetl deßſelben zuegeſtelt, da von den geiſtlichen ernſtlichen darob ze ſein, damit dy geiſtlichen den fleiſchkauff alſo halten und nit anderſt, dan es ſey in der gemain dy ſag, dy pfaffen nemens wie man ins nur geb, damit ſy das peſt darvon bringen, des dan ein groſſe beſchwer der gmain ſei.

Wellen nit gedencken, das der meertail der pfaffen gern wolten, das pfund fleiſch 5 haller gült und noch weniger, den der meerer tail von inen wer ſein auch nottürfftig, es will aber nit ſein.

|| Dy geiſtlichen oberkaiten zaigtens den iren an und geputen zum hegſten alſo, das fleiſch nit höher ze kauffen, und wer da wolt, der mocht den zetl des fleiſchſaz abſchreiben. Bl. 111'.

Sazzetll.

Das peſt ungeriſch rindfleiſch nit höher dan ein ℔ umb 5 w.
Dy lendiſchn ogſſen auff den ſaz umb 4 w.
Das kuefleiſch umb 3 w.
Das kelberen durchauß nit höher dan umb 4 w.
Ein herzgkreb unzertailt umb 6 w.
Ein kröß umb 6 w.
Ein paar briß das peſt umb 5 w., ein ſchlechz umb 4 w.
Ein kalbskopff mit den 4 füſſen umb 10 w.
Ein ogſſenmagen umb 6 w.
Ein lambsköpffl mit den 4 füßlen umb 5 w.
Den kaſtran umb 4 w. durchauß.
Ein ſchafflkopff umb 1 cr.
Dy jungen lemblen, ſo ſeigling ſein, und kizfleiſch das ℔ umb 5 w.
Wen man recht darvon ſoll ſagen, ſo was einer hie, des raths und hansgraff ꝛc. und mer, ſchir factotum, ein zartz nürnberger ſebelen, hieß

2. Zu 'junii' ſpäterer Zuſatz: 'infra fo. 126'. 24. 'umb' wiederholt.

Karl Gartner, der het der nürnbergerischn schlechpißlen gewont, aber sy schmeckten im hie vill paß dan zu Nürnberg, dem lag es so hart das und anders an, wo er west, das ein kalb zu teurer zeit erst in dy mezk kam, so wuren dy schergen da: 'gib mir, dem herrn hanßgraven, das halb kalb ꝛc.', das man sonst 6 oder 10 heuser het von gespeist, must im allain gegeben werden und nur umb 4 w. das thetn dy mezker nit gern, da kam disе ordnung ꝛc., noch muß der pfaff alß thun.

Bl. 112. ‖ Naße erend.

Diß jar was ein seer naß jar und sonder ein nasse erend, wie fornen im 1515. am 32. blat, das dy wasser mechtig in augusto groß, auch im september groß guß het. es luff seer auß, thet grossen schaden.

Zu Augspurg was im september ein ungewiter, das sy mainten (dy erleuchten christen), es wer der jüngstag verhanden, ein wolkenpruch nidergangen, dy leut ir vill in pettn ertrenckt, was nahend bei dem Lech gesessen ist.

Zu Salzburg zum Hellen[1] an salz, holz und pfanen ob 3000 fl. schaden than.

Item zu Passa in den salzgwelben vill salz ertrenckt, es was hie leidenblich, was den im feld thet ꝛc.

Es waß dy sag, es het den Türcken (so sich aber auff Ungern gerüst) het hart trenck, das er must ungeschafft abzihen.

Spitlmaister.

Das spitall[2] wolt nur verderben ꝛc., dy geistlichen, wie si dan sein, wolten herren sein, dy weltlichen desgleichen, het ein junger pfaff 2 jar spitlmaistrirt, das er sambstag sant Laurenzen tag[3] auff ein stund must absteen und sezet ein thumbheren herr Hansen Parsperger und ein pürger, was ein mezker, Helmair, das iz zwen spitlmaister warend, vor wolt man pei einen verderben.

Eins radtz pothschafft.

In der wochen vor Bartholomei haben aber ein rath ire gesandten zum pischoff geschickt und begert, das er mit sondern vleiß und ernstlichen einsehe, damit dy geistlichen kain wein einlegen, dan was zu den pfründen,

11. 'het' nachgetragen. 12. Statt 'mainten' zuerst 'maisten'. 19. Statt 'den' später 'denen'. 22. Zu 'Spitlmaister' die Seitenbemerkung: 'Herr Wolffgang Widman von Mündreiching'[4]. 31. 'ernstlichem' st. 'ernstlichen' Hs. 32. Statt 'einsehe' zuerst 'einsehen'.

1. Hallein.
2. Das Katharinenspital am Nordende der steinernen Brücke.
3. Laurentius — Aug. 10 — fiel auf einen Sonntag.
4. Mintraching ſö. v. Regensburg.

ſo in der ringkmaur ligen, gehört ꝛc., mit hohem anzihen. der piſchoff ſchlug an, an allen kirchen an, verput über dy ſtraff, ſo im vertrag ſtund, welt er einen übertreter an leib und gut ſtraffen, ydoch ſo mecht ein itlicher geiſtlicher laut des vertrags wein und pir einlegen, wie der vertrag dan in ſich hielt, das iſt, es mag einer über und zu ſeinem tiſch wein und pir einlegen, ſo vill er bedarff, das ers nur dem kamerer anſag und hiet ſich bei leib und ſchenck nit.

‖ Sinznhofer. Bl. 112'.

Sontag den lezten augusti iſt herr Pangraz Sinznhofer von Teubliz mit groſſem pomp und bracht durch doctor Jeronimus Meiting, piſchoff zu Kiembſe ꝛc., zum piſchoff geweicht worden. es wurden etlicher geiſtlicher und weltlicher chur- und fürſten potſchaffn hie ꝛc.

Steur.

Darnach am mitwochn den 10. septembris het er ein convocacion durchs pistumb ꝛc. leget ſein erſte ſteur an, ſo (teufl- ſol ſagen) inflſteur genendt wirdtt.

Landtſchafft zu München.

Wilhalm und Ludwig in Bairn ꝛc. hielten ein landtſchafft, ſi heten ein pau zu Ingolſtat angefangen im 1537., dy ſtat zu verpauen, da verwilligen dy ſtendt (ja muſtens thun), zum pau ze geben hunderttauſend gulden, thetens auch.

Es erzaiget ſich diß jar im anfang ein vaſt fruchtbar jar ze werden. es erzaiget ſich ein unausſprechlicher wein, wie auch fornen 1535 am 101. blat thet, was es aber ſo ein naß jar, das er kaum den dritteil zu nuz ward, dänneſt ſeer ſaur, 3 emen umb 1 fl., denneſt nit überal gern golten, es ward ſein vill nit gut.

Item es ſtarb in Bairn umb Regenspurg vaſt, kam nach der Donau herauff und von Ingolſtat herab, hie nit.

Drey ratherren, Michl Firſich, Mathes Aichinger und Chriſtoff Glockngieſſer, junger man drei, ſturben ungeferlich in 3 monaten nacheinander.

Venedig

hat diß jar in irer ſtadt und landen ein merckliche teurung gehabt, unſer ſchaff waiz 30 ducaten golten, darumb ſy ſchir allen teutſchen fürſten umb getraid ſchriben, oder ſy kündten ire land vor dem Türcken nit er-

2. Das zweite 'an' ſp. eingefügt. 3. 'einer', ſp. 'einern' ſt. 'einen' Hſ. 15. 16. 'ſo — wirdtt' ſp. beigefügt. 18. 'ſ. h.' ſp. eingefügt. 25. Für 'emen' ſp. 'emer'. 29. 'D. r.' roth. 'Mathes' nachzutragen.

halten. heten den fürſten von Bairn umb 3malhunderttauſend ſcha[illegible] inen zupaſſirn ze laſſen geſchriben, es hub ſich darauff bei unß wider ei[illegible] teurung an.

Umb Martini galt das korn fünffthalben fl., der waiz 5, habern 5 [illegible]

Bl. 113. ‖ Widertäuffer.

Pfinztag ſant Linharz tag, den 6. novembris, iſt man hie und[illegible] dy genßpader der widertauff chomen, hat iro ... gefangen, Hanſen Um[illegible] lauff, ein ſchuchmacher, Gabriel, ein puchpinder, gefangen, ſein gelege[illegible] piß auff mitwoch am tag Katherine.

N. Wild, ſchuſter, außgefürt, wider herein, durch groſſe pit herein[illegible] chomen, auffm haus öffenlich revocirt ꝛc.

Haubnſchmid, ein ſeer reicher gſel, außgefürt, mit weib und kin[illegible] darvon, ein maurer mit weib und kindt darvon.

Erhardt Feder, ein ſchneider, ein reicher ſchneider, was ob 1000 fl[illegible] reich, freitag den 28. decembris[1] außgefürt, Roll, ſchneider, nit geſta[illegible] den und revocirt.

Michl Fugsbruner, ſchreiner, desgleichen.

Walthaſar Allewelt, ſchreiner, außgefürt, mit weib und kind darvo[illegible] zogen.

Und ir vill mer, was mit in gehandlt, volgt hernach.

Sambstag den 4. novembris

iſt ein weib mit diebſtal betreten worden, diſen tag auff den pranger g[illegible] ſtelt, man hat ir dy orn wollen abſchneiden, wurden ir vor zu Dacha[2] b[illegible] München abgeſchniten worden, da wolt man ſy durch dy ſtirn und pac[illegible] prennen, was auch vor zu Dacha geſchehen auff ein mall, da ſtrich m[illegible] ſy gleich diſen ſambstag mit rutten auß ꝛc., wie männiglich den ſahe.

Ingolſtat.

Mitwochn den 19. novembris iſt ein gung menſch bei 18 jare[illegible] ein ſchloſſergſell, von Salzburg pürdtig, genant Wolffgang ..., ſo [illegible] kölch geſtolen und einmal 200 fl., einmal 50 fl. gelt, 5 ellen leinbat, 7 [illegible] aier, mit dietrichen auffgethan, het er dy dietrich bei Nürnberg und[illegible] ein marterſeul eingraben, gehenckt worden.

Hertzog Ludwig von Bairn ꝛc. und ein hertzog von Brauſchw[illegible]

5. Bei 'Widertäuffer' die ſchwarzgeſchriebene Bemerkung: 'fornen im 1537. am 105. blat'. 13. 'm. — d.' ſpäterer Zuſatz. 14. 15. 'was — reich' ſpäterer Zuſatz. 28. Für 'gung' ſpäter 'jung'. 31. 'einmal 200 — aier' nachgetragen. 33. 'H. — ꝛc.' rothgeſchrieben.

1. Der 28. December fiel auf einen Sonntag. 2. Dachau.

ſein hie den 15. novembris zeſamenchomen, der von Brauſchwig den 17. am waſſer zum künig Ferdinand, hertzog Ludwig ſein weg wider haim geriten.

|| Piſchoff ꝛc. Bl. 113'.

Sambstag den 29. novembris hat der piſchoff alle pfarrer, gſelln, dy 3 petlmünch in ſeinen hoff fordern laſſen, inen anzaigen dy groß eingeriſſen ſchentlichen, längſt von 12hundert jaren verdambten widertauff ꝛc., das ſy gleichförmig, gottes wortt gemeß, früntlich das volck lernen, ſolcher kezerei müſſig zu geen, das ſi ſich kains wegs in iren predigen zangken bei groſſer ſtraff ꝛc.

Es ſtund vaſt kümerlich mit den widertäuffern hie, man het ſchir zu lang gehart.

Ein erwer rath hie ꝛc.

haben den andern ſontag im advent, was der 7. decembris, ein ernſtlich mandat auff all predigſtüll geſchickt, allda laſſen vetterlich alle und yede ir pürger und inwoner der löblichen ſtat Regenspurg ermanen, piten und ernſtlich gepieten laſſen, das mänigklich der jemerlichen, verfieriſchen, längſt verdambten kezerei des widertauffs ganz mieſſig und loß ſtee, nit defendir, ſchüz, recht haiß, noch denenſelben helff, rath, haus oder herberg noch fürſchub geb, in kain weiß, wie das ſein oder geſchehen mecht ꝛc., bei der leibſtraff ꝛc., dan man werd tag und nacht ein vleiſſig auffſehen haben.

Schreiner Friderich.

Montag conceptionis Marie, den 8. decembris, hat man Friderich Schreiner, in dy 2000 fl. reich, umb vesperzeit außgefürt, iſt auch ein mutwilliger, halſtarriger täuffer ꝛc.

Ich habs gleich mieſſen bleiben laſſen, man hat ir ſo vill außgeſchafft, bei der weill wider einher laſſen, das ichs hab nit weiter wollen ſchreiben, piß man wirdt innen werden, was darauß werden wirdt, dan zu Münſter in Weſtphaln iß gleich im anfang auch alſo zuegangen, wie es alles im druck iſt außgangen.

|| In summa, ir wurden ſo vill hie, das iro vill wegkluffen, ee man ſy forderet. Bl. 114.

Waſſerguß.

Es was ein naſſer ſummer, ein naſſer, pöſer herbſt, das der pau zu felt übll gepaut ward. es was auch ein unſteter naſſer winter, ye in einer

5. 'ſiln' ſtatt 'gſelln' Hſ. 15. Statt 'allda' zuerſt 'alla'.

ſtund dreierlay wetter, warm, unluſtig, vill rengs, das in weina tagen ein groß waſſer was, das in etlich tagen kain mülrad kundt geen, das gleich ein klam an brot waß.

Warm.

Item warm weinachtfeirtag, ungeſundt ꝛc., gleich ſchir wie 1521 fo. 41, das wol zu wundern iſt der zeit.

Item aller getraid ſchlug auff, es galt der waiz zun weinachten kam finffthalben, habern und gerſten auch ſo vill. wen ein win wer gweſt, ſo wer es noch vill teurer worden.

Donner.

Montag den 29. decembris zwiſchen 11 und 12 der klai kam ein ungeſtimb windt, plizet, ſtaindlet ꝛc., thet ein zimblichen d ſchlag, der im ein haiſſen ſummer wol wer hingangen, was erſch diſer zeit, dan es was von meremtail des volcks gehört und geſehen w

Bl. 115. || 1540.

Anno domini tauſend finffhundert viertzig jar was ein ſch ſontagbuchſtab d und c, dy gulden zall 2, septuagesima ſontag versionis s. Pauli, den 25. januarii, pasca 28. aprilis[1], pf den 16. maii. der almechtig, ewig got well unß ein genedigs, ſel ſchicken, amen.

Diß jars, auch vor andre jar etliche her hat ein vaſt berüm gelert man, Anthoni Preluchs, doctor und ſtatarzt zu ſchwebiſchen in ſeinen almanach geſezt alſo: 'alß man zält nach der geburdt Jeſu, unſers erlöſers 1540, aber von der ſchöpffung der welt 673 hab ich darumb hierein verzaichnet, das der, ſo es nit geleſen hei etlich zeit auch wiſt, wievil vom anfang der welt heer gerechnet

Metzgwändler.

So unwerd was dy meß bei etlichen Teutſchen, das man c mitwochn den 21. januarii, hat hie am milchmarckt[3] einm an (

21. Nach 'her' ſpäter noch eingefügt 'heer'. 25. St. 'den' ſp. 'denen'. St. 'het' ſp. 'haben' 'wiſt' ſp. 'wiſten'. 'vil' ſpäter ergänzt. 'heer' ſpäter eingefügt.

1. März!

2. Doch wohl jener Anton Prelochs von Dinkelsbühl, Doctor der Medicin, der im J. 1515 nach Regensburg gezogen war (Gemeiner 4, 265 Anm. 521). Von einem Stadtarzte dieſes Namens zu Hall findet ſich nichts in Joh. Hero 1541 begonnener Chronica dieſe (hg. von Schönhuth 1855).

3. Bei der St. Johannskirch des Biſchofshofes (Neumann).

kuntefenkirer) öffenlich bey 21 meßgwender, doch nur dy kaſſl, vaſt köſtlich von gulden ſtücken, ſammat und damaſtkt mit guten kreuzen, der ſo ſy faill het, glauwürdig brieff und ſigill von der ſtat Stugtgart, das ers daſelbſt redlich kaufft und bezalt het. wo iſt dy ſtraff, wie Nabudachnadasry begegnet, der dy gefeß auß dem templ Salomonis nam ꝛc., der nur ein figur was, wie er 7 jar muſt underm viech umbgeen und gras freſſen ꝛc., beſich Danielem am 3., 4. und weiter ꝛc.

‖ Moſſe jud. Bl. 115'.

Item Moſſe jud, da er hie ward außgeſchafft, wie fornen am 36. blat ſtet, was der pfaffen prophet, ſaget: 'nun wolan ir pfaffen, habt auch darzu geraten, das man uns arm juden hat außgeſchafft ꝛc., ir ſolt aber got gepeten haben, das wir dinnen weren bliben, dy von Regensburg haben kain feir, ſy müſſen leit haben, damit ſy unüze geſchefft ꝛc., und ſo ſy uns juden nimmer haben, ſo wirdt es an euch pfaffen ſein'. bei ſolcher red ſein vill tapffer leut, edl und ander erber leut geweſen, auch doctor Pelagi, derzeit cantzler des piſchoffs, ich und ander ꝛc.

Welches zwar wenig gefelt hat, dan immer ein neus nach dem andern verſucht wirdt.

Umb den 12. januarii haben aber ein rath ir potſchafft zum piſchoff geſchickt des weinſchenckens halb ꝛc. (iſt nit an, dy reichen pfaffen haltens mit dem weineinlegen ungepürlich ꝛc., das vaſt wider dy vertreg iſt, aber dy armen müſſen entgelten ꝛc.), haben auch daneben biß in 8 artigkl fürtragen, under welchen diſer einer iſt: wo ein geiſtlicher, wie der ſey, durchſchlachtz einen grundzinß hab, wie der heerchumb oder unablößlich ſey, ſo ſoll derſelb zinß einen itlichen pürger, der es begert, umb einen zimblichen pfenning abzelöſen geben, nichz hierin ze hindern. iſt für den kaiſer gewaigert worden ꝛc.

‖ Es was diß jar ein ſeer fröliche faßnacht hie, ſo in etlichen jaren Bl. 116. heer nit geweſen iſt, man fuer in des piſchoffs hoff, ſant Emeran und klöſter, wie von alter heer geweſen iſt. ſo waſend tapffer mumereien ꝛc., tanzen und krenzllmal, vaſt köſtlich, goldt, ſilber, perlen, ſammat ꝛc., was nit theur, aber man ſicht doch nit, das der pomp werd abgethan und der ſchmuck von ketten ꝛc. den armen gegeben wirdt, wie man mit dem kirchenſchmuck ſchreit, man ſoll es den armen geben ꝛc., ja das ir behalten ꝛc.

Abt von ſant Emeran.

Abt Linhart mit der pöſen naſen, welcher erwelet iſt worden im 1535. jar, ſtarb am irchtag früe in der marterwochen, was der 23.

20. Nach 'haltens' ſpäter eingefügt 'ſich'. 22. Statt 'müſſen' ſpäter 'müſſens'.

marci, was preuent. montag in oſterfeiertagen, was der 29. marcii, ward abt Aſm[1] gewelet und ſontag vocem jocunditatis, den 2. maii, wider geweihet, albeg mit groſſem gfreß von geiſtlichen und weltlichen ꝛc.

Dieb.

Sambstag nach quasimodogeniti, den 10. aprilis, ward einer gehenckt, Hanns ... von Yps, het wunderperlich diebſtel begangen kauffmansweyß ꝛc., ob dritthalbc. fl. werdt.

Elßnitz.

Montag nach vocem jocunditatis in der kreuzwochen, waß der
Bl. 116'. 3. maii, waß ein tuchmacher, Hans N. || von Elßniz[2], gehört dem fur- fürſten von Sagſſen zue, arwaitet hie knappenweiß und het dem fur- fürſten und der ſtat Ölßniz abgeſagt, het aber noch kain ſchaden gethan — er ward zu recht geſtelt, ut supra den 3. maii, von ſeiner ſchweſter man und ſonſt einem ſeiner plutfreind und dem richter von Ölßniz angeklagt — man hib im den kopff biß tags ab, het ein groſſe erparmung, das ime in handl von ſeinen fründen und ſtat Ölßniz unrecht was geſchehen. wer derzeit dy zerſpaltum im glauben ſo groß was, wolt er das ſacramen nach langem gebrauch under einer geſtalt nit. da ſagten etlich, man he ims ſeins begerns under baider geſtalt haimlich geben ꝛc.

Item er het zu Ölßniz weib und kind, es wolten alle tuchmacher hie und zu Straubing umb all ſcheden auff 50 jar für in pürg worden ſein — er muſt hindurch.

Item dy geſanten muſten dem züchtiger geben 17 fl. und ſonſten alle ſachen bezalen ꝛc.

Gentt in Flandern.

Mitwochn nach ſontags judica in der faſten, den 17. marcii, zu Gentt in Flandern, hat kayſerlich majeſtät Carolus 5tus 9 tapffer anſehenlich menner auff einer pünen enthaupten laſſen, der ermeſt ob 40000 gulden gehabt ꝛc., und ſonſt der ſtat merklich ſtraff auffgelegt ꝛc.

Religion.

Auff ſontag trinitatis, den 23. maii, hat kayſerlich majeſtät in der ſachen dy religion betreffend ein tag gein Speier gelegt, der aber zu Hagenau ſterbens halb gehalten ward, aber nichz außgericht.

25. Zu 'G. i. F.' die gleichzeitige Randbemerkung: 'ſoll formen ſteen in marcio'.

1. Nittenauer (Kraus Ratisbona monast. 1, 445). 2. Ölsnitz ſoſ. v. Plauen.

‖ Feldorff. Bl. 117.

Zwiſchen pfingſten und oſtern verbran das ſtetlen Feldorff, dem Wispecken zugehörig, ganz auß [1], item dy ſtat Weiden wol halbe [2]. waſend ſonſt groß prunſt, wiſt nimand, von wannen heer es kam.

Täuffer.

Ein puchpinder, Gabriel genant, ein täuffer, ſo an ſant Linharz tag gefangen was worden, wie fornen ſtet am 113. blat, hat irchtag Achacii, den 22. junii, solenniter öffenlich auff dem rathaus revocirt, darnach dy ſtat verpoten, was ein ſonder groſſer kezer.

Groß wetter.

Montag am tag Margarethe, den 12. julii, umb vesperzeit kam ein groß weter, ging nach der Donau hinab, erſchlug vill weins, ſonderlich zu Pach [3] piß gein Wirdt, und was doch ſonſt kain reng verhanden, das es wol dem dürren ſommer vergleicht iſt worden.

Ein ander täuffer.

Hans Umblauff, ein ſchuſter, was auch gefangen Leonhardi wie der ander, hat auch anhent, freitag den 16. julii, auffm rathaus vor einen ganzen rath und ob 2000 menſchen revocirt, darnach dy ſtat verpoten und gein dem merhiſchen Pudweiß [4] gethan. was er vor gethan het, thet er itzo dritopelt.

Dürr ſommer.

Vom merzen an piß auff den 28. julii wenig, ſchir gar nit gerengt, das alles, ſo auff dem feld ſoll wagſſen, hart verpran, ſonderlich dy waid, das fiech ſchir erhungeret, es was alſo haiß, das das lieb getraid Margarethe alles in ſtedln ward. es het kain dau, wie man ſaget, das im dürren ſommer geweſt war. wie man geſchriben find, ſo iſt derſelb dürr ſommer geweſt, ſo man gezelt hat 1473, ſo iſt doch, wie dürr es geweſen iſt, an kainer frucht und gwegß kain mangel geweſen, aller ding genug gewagſſen. da iſt vill fiechs erhungert auf dem Norgau, den ganzen ſommer 1 ℔ ſchmalz umb 5 cr., wen man es funden het.

7. Nach 'blat' iſt 'ſtet' wiederholt. 19. 20. 'und gein — dritopelt' zu anderer Zeit geſchrieben.

1. Nach Brunner Beſchreibung des Schloſſes und der Stadt Velburg S. 130 am 21. September.
2. Keine Feuersbrunſt in dieſem Jahre, wohl aber eine ſolche, welche am 11. Auguſt 1536 beinahe die ganze Stadt in Schutt legte, erwähnt Brenner Geſch. der Stadt Weiden in Verhandlungen 15, 58 f.
3. Bach, Dorf nw. v. Wörth.
4. Budwitz ſüdöſtlich von Znaim.

Bl. 117'. || Ich habs von glauwürdigen leuten gehört, das dy feldtmeus waſſers halben todt in eglern gefunden ſein worden. item es ſein vill weld und höltzer außprunnen, das es pillich unſer nachomen einen dürren ſommer nennen länden und mügen.

Ferdinand ꝛc.

Pfinztag früe den 5. augusti kam künig Ferdinandus auffm waſſer heer mit 5 renſchifflen, ſtund am fiſchmarckt ab und ging auff der maur hinab in wirdt, ſaß auff, fur dahin, man ſaget und was geſchehen, das er in 3 tagen gein Wien was gefarn, kam vom tag von Hagenau. es was hirzog Ludwig von Bairn bei ime ꝛc.

Bei einer ſtund kam der legat[1] ꝛc., fur auch von ſtund an hinach, het nur den thumb ein wenig beſehen. alſo gingen den ganzen tag ein ſchiff nach dem andern hinach.

Diß jars wurden all frücht umb einen ganzen monat ee zeitig dan andre jar, von der groſſen hiz wegen.

Item vor ſant Emerans tag gewaltigs leſen.

Nota.

Item Michaelis hat ein weinzürl von Kneiting[2] ein zimblichs mölterlen mit zeitigen amereln auff offem marckt fail gehabt, dy waſend zum andern mal zeitig worden, und hat ſy nach der zal, 10 umb 1 w., verkaufft.

Item allerlay roſen hat man den ganzen herbſt, ja und noch zu aller heiligen tag gefunden, das dy hegken rot vor roſen waſen, ſo all das andermal blüeten.

Item rottpir und ſchwartzpir gefunden, vill ꝛc., das alles wunderperlich in unſerm land was zu ſehen.

Bl. 118. || Item der ſommer vaſt ſchen, trucken und warm, des gleichen der herbſt, das ein vaſt ſchene kornſat was.

Aber das getraid was theur, alles ſchir in einem kauff, am tag Oct. 16. Galli alles getraid bei 7 und galt über 8 fl., item das ſchmalz ein ℔ umb 16 w. bei den fragnern.

Gut wein.

Item es was ein überauß guter bayriſch wein, es was ſey vill und galt bei 10 ß. w. auß der poting.

4. 'u. m.' ſpäterer Zuſatz. 12. 'tag' ſpäter ergänzt. 22. 23. 'ſo — blüeten' ſpäter beigefügt.

1. Der Legat Cervino oder der bei K. Ferdinand beglaubigte Nuntius Morone (Bucholtz 4, 351)?

2. Kneiting w. v. Stadtamhof.

Dy neu capellen.

Sontag Gereonis, was der 10. octobris, ist dy neu capellen zu unser lieben frauen sambt einem altar nach altem, langhergebrachten brauch geweihet worden.

Disen sontag hab ich sambt andern ein agker zu Schwewellweiß[1] mit gersten schossend gesehen, so scheen, alß wer es rechte zeit darzue gewesen, aber sy ward dem siech zum futer abgeschniten, dan sy wer nit zeitig worden.

Und dy blümlen allerlay so schen plüend als wer es schir im halben maien gewesen, das man rosn und ander plumen vor den fenstern im wasser gehabt hat, wie schir im maien geschicht, alles vast wunderperlich und ungleublich zu schreiben der zeit im jar und unsern landen.

Item dy Donau was so klain, das kain mensch kundt sagen, der sy so klain gesehen het alß diß ganz jar.

Krench am wasser.

Item disen herbst und wintter hat man hie den krenchen von neuem und ein künstlichen neuen grund auff stecken gemacht, den das wasser was seer klain.

|| Aichell. Bl. 118'.

Item disen herbst und winter hat man vill wegen und kärren mit aichel heergefürt und nach dem kornmas gemessen und verkaufft, ein schaff umb 10 ß. w., minder und meer, das vor auch nie gesehen noch gehert was worden.

Pliz und donner.

Sambstag nach Ambrosii, den 11. decembris, was am morgen der dritt sontag im advent, ein mechtig grosser windt, darin kam ein seer groß donnern, plizen, hat an vill orten zimblich alß dy schusser stain geworffen ꝛc., an etlichen orten eingeschlagen, alß zu Feldorff ein thurn verbrendt[2].

Wurms.

Item zu Wurmbs was in der religionssachen ein ausschus versamlt, wie zu Haganau der abschid was gangen auff den 28. octobris[3], nichz gehandlt.

12. 'd. j. i. j.' und 'u. u. l.' wurde zu zweien Malen beigefügt. 14. 'a. d. g. j.' späterer Zusatz. 22. Die Preisangabe ist später eingesetzt. 32. 33. 'n. g.' später beigefügt.

1. Schwabelweis ö. v. Stadtamhof.
2. Vgl. Brunner Beschreibung von Kelburg S. 133.
3. Der Autor hatte zuerst 'No' geschrieben, strich es aber wieder aus. Nun hat allerdings der Abschied des Reichs-

Reichstag.

Item pfinztag den 4. novembris ist dy schrifft heerchon kayserlich majestät den reichstag hat außgeschriben auff der heili künig tag schirist chomend heer gein Regenspurg. da was ein se rüstung von allen inwonern, geistlichen und weltlichen.

Nota.

Item diß jars sind am heyligen weinachtawend, so am freit an vill orten korn und waiz gepaut worden, wie ichs zu Tegernha gesehen (auch zu Muß bei Ambsperg[1] ein paur so mir gegült zaigt, das sy guten getraid im 1541. jar abgeschniten haben, als umb Michaelis angepaut worden).

Bl. 120. || 1541.

Anno domini tausend fünffhundert ainsundviertzig jar was puchstab b, dy gulden zal 3, dy 70 tag den 13. februarii, he nacht sontag den 27. februarii, ostertag den 17. aprilis, pfing 5. junii ꝛc.

Musterung der pürger.

Pfinztag der heyligen drey künig tag haben ein rath hie g ire pürger bei Weichsantpeter im feld auff kayserlicher majestät e heten 2 fendlen, in dy 15c. man zimblich gepuzt. es was ein g tag, so disen wintter her noch kainer gewesen was.

Quartiermaister,

so sonst furirer genent wirdt, der kam freitag im achten sant P tag, den 28. januarii, da sach man, das es ernst was zum reich

Item es hetten geistlicher und weltlicher kur- und fürsten stend izt schir ir herwerg bestelt und meertails angeschlagen. da gedachter furirer oder quartirmaister kam, musten kurz aller l fürsten, geistlicher und weltlicher, wappen und anschlahen hernit

Piß auff mitwochn den 16. februarii kamen kayserlicher kamerfurirer, dy huben an, zu furiren, gleichwol bliben meert

6. Dieser Passus ist später geschrieben. 23. Statt 'i. a.' später 'am achten'.

tages zu Hagenau vom 28. Juli dieses Jahres (bei Ranke Deutsche Geschichte [Sämmtliche Werke] 6, 163) den 28. October als Tag des Religionsgespräches zu Worms in Aussicht genommen; die dortige Versammlung wurde am 25. November eröffnet (143).

1. Einmuß oder Großmuß lich von Abensberg.

und fürſten bei irem anſchlahen, den das es mit willen kayſerlicher majeſtät furirer muſt geſchehen.

Ein pitter groſſe kelten

kam pfinztag, freitag, ſambstag ꝛc., waſend den 17., 18., 19. februarii. wo kain ſtoß in der Donau werʒgeweſen, ſo wer ſy dy tag überfroren.

Hertzog von Braunſchwig,

der jünger[1], kam den 7. februarii, was ein ſelzamer fürſt, het vill pöſer geſchray mit mordprennen und andern ſachen, im mecht aber unrecht geſchehen ſein.

Gülch und Kleff.

Diß ungehorſamen und franzeſiſchen fürſten potſchafft kam ſontag den 20. februarii, bei 30 pferden.

|| Aychſtett. Bl. 120'.

Moriz von Hutten, piſchoff zu Aichſtet, iſt eingeriten montag den 21. februarii.

Und am freitag darvor het ſichs angefangen, das dy Spenier hauffend ſein anchomen teglichs.

Hertzog Ludwig von Bairn.

Mitwochen den 23. februarii kam Ludwig von Bairn und ritt kayſerlicher majeſtät hinaus entgegen.

Carolus, römiſcher kayſer ꝛc.

Anheut mitwochn vor herrenfaßnacht, am awend Mathie, den 23. februarii, ein halb ur der klainen nach 3 ur iſt Carolus der fünfft ꝛc. hie eingeriten, warlich mag wol geſagt werden: mit Chriſto, ſo diemütig, ich heret von vil ſagen, ſein pferd was das teureſt, er het ſonſt wenig geltwerd von klaidung an ſeinen leib.

Kirchen.

Pfinztag Mathie zoch ſein majeſtät in thumb zu kirchen, da pflegt er löblich zu begeen den tag ſeiner gepurd und anderß, ſo ime begegnet iſt auff diſen tag Mathie. unſer piſchoff, Sinznhofer, ſang das ambt und ſeiner majeſtät capelln ſangen zu chor ꝛc. Febr. 24.

16. Statt 'her' ſpäter 'hey'.

1. Heinrich.

Wilhalm von Bairn ꝛc.

Sambstag vor herrenfaßnacht, den 26. februarii, nach der vesp kam hertzog Wilhalm von Bairn ꝛc. und sein gemahell mit irem frauc zimmer, sy was eine von Baden, Jacuba, es was auch Ludwig, s bruder, gegen hinaus geriten, und was bei im hertzog Cristoff (ein jung von Wirtenberg und ein marggraff von Baden, hetten ob 300 pferde

Sontag an herrenfaßnacht ritten all obgedacht fürsten und der v Braunschwig mit inen umb 12 ur der kayserlichen majestät zu hoff. di ten also seiner majestät zum tisch ꝛc.

Bl. 121. || Es was kain faßnacht gar nichz gesehen, weder von frembden n inwonern, den es was ein ser mechtig groß zuzihen. es was ein gre kelten, das es verdrossen was, sonder den frembden nacionen.

Engelland.

Des künigs von Engelland potschafft ritt ein sontag herrenfaßnac was der 27. februarii[1].

Montag in der faßnacht wolt sich ein kayserischer trabant bei d prun an des kinigs hoff hinder der maur[2] waschen, was vill eyß be prun, fiel hinein, verdarb also darinnen.

An disem montag ist dy kayserliche majestät zu den herren von Ba herab in des pischoffs hoff, in das frauenzimer, gezogen, sein sei majestät obgedacht fürsten piß zum halben marckturn dy schustergass entgegen gangen und in stegraiffen nebenheer gangen, und nur bei ei halben stund im frauenzimer bliben, wider haim in sein palacium[4] gezog

Es wasend all trummen in all weg verpoten, das auch dy schrei ir lieht nit durfften trenckgen.

Pamberg.

Pischoff von Pamberg[5] kam sambstag nach cinerum, den 5. mar mit 80 pferden.

5. Et. 'im' sp. 'ime'. 16. 'M. i. d. f.' roth. 25. 'trenckgen' ist undeutlich geschrieben.

1. Durch diese Gesandtschaft soll König Heinrich VIII., gewillt sich mit dem Papste auszusöhnen, den Kaiser um Vermittelung ersucht haben; doch sei die Sache nachher von Heinrich selber vertuscht worden. Von dem Gesandtschaftspersonale sind außer den Hauptpersonen Stephan Gardiner, Bischof von Wincheſter, und Sir Henry Knevit noch des Letzteren Secretär Chaloner und Haushofmeister Wolf bekannt (Bucholtz 7, 158—9, Biographia Britannica 3, 2099).

2. Die ehemalige Benedictenkapelle 'am Königshofe' nordöstlich unferne Marthores soll von einer kaiserlichen sidenz herrühren.

3. Früher ein zweiter Name 'Brückstraße'; die Herzöge gingen also beiläufig zum Eingang der Schusterg halbwegs vom Bischofshof bis zum Ma thurm (Neumann).

4. Dieselbe Herberge auf dem Ha platze wie im J. 1532 — das 'golt Kreuz' (Neumann Die Kaiserherb u. s. w. S. 16).

5. Weigand von Redwitz.

Brixen.

Piſchoff[1] kam ſontag invocavit, den 6. marci, mit 40 pferden.

Salzburg.

Kam Erneſt piſchoff zu Salzburg, phalzgraff bei Rhein, hertzo in obern und nidern Bairn ꝛc., kam auch diſen ſontag.

Friderich phalzgraff, ſo zun Neumarckt hoff hielt, kam den 10. marci[2].

Hertzog Wilhalm von Bairn het auch ſeinen aignen prediger, ſo alle tag umb 8 ur zu ſant Johans prediget, welches den proteſtierenden ein groß geſpött und hönen was.

Dy päbſtiſch potſchafft, herr Caspar Contharenus[3], ein cardinal ꝛc., lag etwo wol 2 tag zu Priell dauſſen, piß er ſich herein priettet und wartet auff das allt gensprenckt. am ſambstag nach invocavit, den 12. marci, ſo es gleich ſibne auff der groſſen ur ſchlug, leut man mit der groſſen glocken im thumb, wie dy kayſerlich majeſtät verordnet het, gingen dy geiſtlichen mit dem heyltumb, aber nur thumb, altencapellen und ſant Johans under das thor Weichſantpeter und wartetend auff in ob 4 ſtunden, piß er nur zu Priel fertig ward ꝛc., zoch ein undern himl mit ſein creuzmachen ꝛc., welchs alles nur ein geſpött was, et merito, es theten dy von Regenspurg, noch ſonſt nimanz von den weltlichen, nichz darzu, zoch undern himll, || den himll trugen 2 pambergeriſch und 2 regens- Bl. 121'.
purgeriſch der piſchöff diner, in summa, es thet nimand von den teutſchen, weder von fürſten, ſo hie waſend, noch andern. es was ein groß geſpött mit dem unnüzen pomp und preng ꝛc.

Kayſerlich majeſtät zoch kirtzweill halb den 14. marci gein Straubing und nachmal gein Lanzhut, het ſein majeſtät irs geſinds wenig, ſonder dy herren von Bairn hetten ire reutter ꝛc., kamen am freitag den 14. marcii[4] wider heer.

Man hielt ein proceſſion, thumb, altencapellen, ſant Johans, irchtag den 15. marci gein Nidermünſter, ſang man ein ambt de s. spiritu.

Hertzog Friderichs gemahel,

kayſerlicher majeſtät (geporne kinigin auß Denmarckt) ſchweſtertochter, ſo hertzog Friderich vom Neumarckt vermehelt was, kam ſambstag nach reminiscere, den 19. marci, het bei 60 pferden.

6. 'Z. p.' roth. 7. 'H. W.' roth. 10. 'D. p. p.' rothe 12. Et. 'prendt' ſp. 'prenget'.

1. Chriſtoph Fuchs von Fuchsberg.
2. Der Kaiſer ließ ihm ein 'hospitium contiguum suae maiestatis diversorio' anweiſen (Hub. Thomae Leodii Annales Friderici com. pal. p. 241).
3. Contarini.
4. Vielmehr den 18.

Engelland.

Diſer potſchafft ſtarb ein ſchneider, lieſſen ſy inen außtragen kirchhoff altencapellen den 23. marci mit ſolcher ſolennitet, das i gleich von wunders wegen hab verzaichnen müſſen, dyweil wir Teutſch ſo gar darvon ſein gefallen.

Ott Heinrich phaltzgraff kam am waſſer den 26. marci, nit ſond ſtarck ꝛc., der doch ſonſt groſſen brach hielt[1].

Landtgraff von Heſſen[2] kam ſontag letare, den 27. marci, dritthalbhundert pferden in grauer farb, auff dem einen erbll 2 peyſſe hannen, darob ein zetl, darin diſe puchſtaben: v. d. m. i., das i verbum domini manet in eternum. ja auffn erbl, und im hertz nichz dan raub, mord und brandt, o des wort gottes.

Pulvermüll bei der hülzen prugk was angangen am montag n letare, den 28. marci, thet ſonſt kain ſchaden, dan das ob 2 zen waſend angangen, da het es den knecht erſtoſſen und ain pomp getha das man het gemaindt, es welt himl und erd zergeen, das etlich öf waſend eingefallen bei der hültzen prugk.

Bl. 122. ‖ Anfang des reichstags.

Irchtag nach judica, den 5. aprilis, umb 10 ur der klainen, z dy kayſerlich majeſtät irem gebrauch zur kirchen in thumb mit aller ſole nitet wie ein römiſcher kaiſer. erſtlich irer majeſtät ſpaniſch, telliani und anderer nacionen hoffgeſind, darauff der teutſchen fürſten hofgeſin doch zum tail gemiſcht mit frembden nacionen, darauff dy teutſchen fü ſten, erſtlich hertzog Criſtoff, ein junger von Wirtenberg, mit Albre von Baden, welcher halbs anlitz, ein mall von muterleib, rot het, da nach Hainrich von Braunſchwig der jünger, mit im der hertzo v Sophoy[3], ſo erſt hie zu einen ſtand des heyligen rö. reichs teuſch nacion angenomen iſt worden, darnach hertzog Othainrich, Wilhalm u Ludwig von Bairn ꝛc., darnach 6 trumetter mit des reichs wappen blieſen aber gar nichz, der klag kayſerlicher majeſtät halb), darnach ging

3. 'ichs' nachträglich ergänzt. 6. 'D. H.' rothgeſchrieben. 8. 'L. v. H.' rothgeſchrieben. 11. 'i. zuſammengeſchrieben. 13. 'Pulvermüll' rothgeſchrieben. 25. Statt 'anlitz zuerſt 'anlit'.

1. In dem vom kaiſerlichen Ehrenholde Lorenz Landspergergenannt Teutſchland unterm 10. Aug. 1541 zu Augsburg in Folio herausgegebenen Verzeichniſſe: 'Churfürſten, Fürſten, gaiſtlich und weltlich, Graffen, Freyen, Herrn, Rittern und Edelleut, auch andere der Churfürſten, fürſten und von Stetten Räth, ſo bey der rö. kay. und kü. Ma ſtet auff dem Reychstag zu Regenſpu geweſen ſeind im Jar 1541' erſche Ottheinrich mit 41 Adelichen und 1 dienſteten — mehr als manch ande Fürſt im Gefolge hatte.

2. Philipp der Großmüthige.

3. Karl.

6 persevanten in iren levitischen habitn, darauff der hofmaister, ein spenischer, darnach der marschalck von Pappnhaim [1] mit dem schwerdt, darauff ritt dy kayserlich majestät auff einen klainen hübschen geurlen, schlairlet män ꝛc., darnach vill pischöff. da fing man das ambt an de s. spiritu, kayserlicher majestät capell sang, da was ein übergrosse weltgedräng, der thumb steckvol, da was 'Welial verspottet Christum', dy schmalkaldischen legten unverschämbte gespöt an ꝛc., das ungleublich zu schreiben ist.

Das ungeraten und verlorn kind von Hessen kam nirgentz, het dy weill seine seuegfräß in seiner herwerg [2], ob seinem capharnaischen mall.

Der pischoff von Mainz sang das ambt, der ward sonderlich zum höchsten verspott und an eer und guet geschmecht und gescholten, biß sag ich nit, dan das Christi euangelion, das sy brauchen, hat nit ander tugend und frucht bracht.

|| Umb 11 ur zoch man erst von kirchen auffs rathauß, und so man Bl. 122'.
auffs rathaus zoch, da lag das verlorn kind Hessn im fenster auffn rathaus. und so iz der von Braunschwig zum rathaus nahet kam, keret sich Heß umb, mocht in nit ansehen. o du heyligs wort gottes (auffm yrbll), vergib unß unser schuld, aber nit wie der Heß dem von Braunschwig, o got hillff des evangelischn rhums ꝛc. also blib man nit lang auffn haus, dy kayserlich majestät het dy gehorsamen gesehen und locirt dy sessiones ꝛc., zoch yder wider in sein herberg.

In disen tagen kam das geschray, wie der herr von Damiß im Niderland gestorben was, so der finfft haubtman hie was, dy haubtmanschafft erlangt her Jörg von Loxschan [3] ꝛc.

4. St. 'schlairlet' sp. 'schlairlete'. 13. 'ich' später hineingesetzt. 'dan' später hineingesetzt. 'd. s. b.' später hineingesetzt. 23. 'J. d. t.' roth. 24. 'f. h. h. w.' roth. 25. 'h. J. v. L.' roth.

1. Nach Lorenz Landsperger's oben S. 168 Anm. 1 citirten Verzeichnisse hatten Wolf und Georg von Pappenheim als Erbmarschälke den abwesenden Kurfürsten von Sachsen als Erzmarschalk zu vertreten. Damals fungirte Wolf von der stültingischen Linie.

2. Im Hause des Bürgergeschlechtes der Steyrer in der unteren Bachgasse, wo jetzt die Synagoge (E. 2) steht.

3. Georg Lokšan von Lokšan (auch Loxan, Lukšan; wenn er aber selbst in seinen deutschen Berichten an König Ferdinand sich Logkschaw, Logkschau, Logschaw, Logschau schreibt und auch anderwärts z. B. Font. rer. Austr. 1. 1, 283, Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen 22, 225 Loxaw heißt, so scheint dieß ein damals gebräuchlicher Germanismus, wie Kadaw für Kadan, denn sprachlich ist eine Permutation von 'au' und 'an' unmöglich), in Schlesien 1491 geboren, war 1523 König Ludwigs, dann noch 1528 König Ferdinands von Böhmen Secretär, bereits 1530 deutscher Vicekanzler Böhmens (Bucholtz 3, 661), dazu seit dem nämlichen Jahre kaiserlicher Rath. Ferner wird er als 'sacri Romani imperii apud Ratisponam super rebus bellicis praefectus' in des Nicolaus Mameranus Catalogus familiae totius aulae caesareae etc. 1547 et 1548 p. 51 aufgeführt. 1539 erhielt er den Adelstand (Schimon Der Adel von Böhmen

Mitwochn ist man wider auffs rathaus gezogen, hat dy majestät ir anbringen selbs angefangen und fürbracht und du Friderich gar zum end fürbracht ꝛc., dy zwen artigkl betreffen dy religion und den Türcken betreffen.

Palmtag den 10. aprilis was kayserlich majestät nach iren im thumb zu kirchen, der pischoff von Brixen hielt den act, i es alles zuexing, wie vil geistlich und weltlich fürsten, was f was, wer vil zu lang zu schreiben. es was erst umb 12 ur au gespött dan anders.

Caspar Canteranus, cardinal, was auch zu kirchen, nim sein, er ward vil mer verspot dann geeret.

Der Heß kam nie in kain kirchen nit, dan sein religion kain kirchen geen.

Disen palmtag auff den awend was ein mechtigs groß plizen und donnern, und auff den montag am awend noch ein gr das man an allen orten leuttet more solito.

Bl. 123. || Hanns Joachim von Brandenburg auß der Mark, ch chomen mitwochn nach dem palmtag, den 13. aprilis, in ro gerüst, bei 2c. pferden, kayserlicher majestät hoffgesind und wasend hinaus entgegengeriten.

Item es was ein teglichs schlahen und würgen under der nacionen, es was schir kain tag, es geschach ein totschlag zum und wurden bei der nacht vill ertrenckt ꝛc.

Item disen mitwochn haben sy ir drey bei dem wirtzl rotn rössll [1] haist, in brantwein zu todt gesuffen.

5. 'Palmtagsroth. 9. St. 'gespött' sp. 'zespöttz'. 17. 'H.—B.' roth. 22. St. 'geschach'

und Mähren S. 96). Seine Hauptbesitzungen waren Březnitz und Tochowitz (bei Prachin), dann zu Bergreichenstein. Gestorben ist Georg von 'Lozue' nach dem Wappenbuche des Regensburger Goldschmiedes Hylmair (cg. 2015 der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München p. 42) im J. 1550. Seine Gemahlin, wahrscheinlich seit 1535, als sie 19 Jahre zählte, war Katharina, Tochter des von Speier nach Augsburg gekommenen Jakob Adler. Begünstigerin der heimlichen Ehe ihrer Schwestertochter Philippine Welser mit dem Erzherzoge Ferdinand (1557), zog sie im J. 1567 nach Innsbruck als Obersthofmeisterin Philippinens und starb dortselbst am 13. April 1580. Man kennt nicht weniger als 7 Medaillen auf Georg und Katharina von Lokšan mit den Brustbildern Beider (Bergmann Medail rühmte und ausgezeichnete österreichischen Kaiserstaates und Tab. IX.; Neumann der böhmischen Privatmünz baillen [Prag 1852. 4°] Wilh. Kilian Verzeichniß be lich böhmischen Münzen- und Sammlung. Wien 1858 [se —50; Auszüge aus beiden le ken sowie Belehrung hin Namensform verdanke ich Herrn Karl Renner, Sec Bibliothekars des Vereines f der Deutschen in Böhmen).

1. Das Haus B. 96 in oder Gesandtenstraße (Neum

Item es was auff unſer frauen blaz durchumbher, von der thumbrobſtei[1] piß zun ſchloſſern[2] in dy 20 küchen und unzüchtiger weiber an zal.

Kayſerlich majeſtät hat am pfinztag cene domini irem alten chriſtlichen brach nach 13 mennern in ſeinem palacio dy füß gewaſchn diemütig, wie auch ſein majeſtät aller jar pflegen zu thun, mit dem almuſen ꝛc.

Item am oſterawend kam obgedachtz kurfürſten gemahel, ein geporne kinigin auß Poln[3].

Diſer kurfürſt wolt haben predigen laſſen in einer kirchen, villeicht ſeinem gebrauch nach, ſo es im nit vergundt ward, ließ er auch inß Schedenpachs haus predigen.

Kayſerlich majeſtät iſt diſe ganze marterwochen in kain kirchen auſſert ſeins palacio chomen.

Sontag am oſtertag, den 17. aprilis, haben ſein majeſtät das hochwürdigiſt ſacrament nach chriſtlichem gebrauch under einer geſtalt entpfangen, derhalben weder chur- noch fürſten, nimand von frembden zu ſich glaſſen.

|| Diſen oſtertag hat der Heß in ſeiner herwerg auff dem tanzpoden Bl. 123'.
dy comunion sub utraque gehalten, darbei unſer pürger, auch vom rath, ob 50 perſonen communicirt haben.

Item was oblatn über ſein bliben, ſchlechtlich zu andern unconſecrirten oblaten, desgleichen den wein zum ander gegoſſen und wider hingetragen. dy ſchwereſt kezerei under allen (o Zwingll, der du erſtlich nichs dan prot und wein gelernt haſt, itzo alle lutteriſch nichz anders dan prott und wein halten ꝛc. und ſagen doch darneben, ſy entphahen den leib und plut Chriſti, reym dich arßloch und Friderich), es geſchicht aber nur den pfaffen zu traz, dan ſollen, wie ſy mieſſen, hinunder, ſo mus vorhin das ſacrament veracht und mit füſſen getreten werden.

Montag in oſterfeirtagen, den 18. aprilis, iſt dy kayſerlich majeſtät mit iren gehorſamen ſtenden zu kirchen gein ſant Emeran gezogen nach irem brauch um 10 ur.

4. 'K. m.' rotbgeſchrieben. 32. Ein auf '10 ur' folgender Paſſus von 4 Zeilen mit der Aufſchrift 'Nota' wurde mit rother Tinte überſtrichen und überſchrieben: 'iſt falſch geweſen'. Ich bringe noch heraus: 'Margraff Jörg von Brandenburg und hertzog Heinrich [von] Braunſchweig ſind unainß worden im kor von deß ſtens wegen, ſind laut an anander geweſt, das ſy baid durch kayſerlich majeſtät herauß für den kor mit einen fridpodt geſchafft ſein worden'. — Dieß geſchah am 26. Mai ſ. unten Bl. 127'.

1. Die ſogenannte Reſidenz (E. 57) auf dem Domplatze.
2. Die Schloſſergaſſe.
3. Hedwig, Tochter König Sigmunds.

Item margraff Hanns Joachim auß der Marck, churfürst, warte alle mal vleissig auff den dinst. het ein gaul, daranff er ritt, het ein zeug, zaum und satll, ward ob 10000 cronen geschäzt worden.

In disen osterfeirtagen den 19. aprilis hat man nach der vespe ein rechten geporuen Türcken im thumb getaufft, hilff wol ein volck um getreng es waß.

Ausschus.

Item pfinztag in der osterwochen, den 21. aprilis, da ist ein ausschus zum gesprech[1] geordnet worden. auff der gehorsamen seitten:

Herr Julius Pflueg, doctor, mainzischer canzler.

Her Johann Egk, doctor zu Ingolstat.

Herr Johann Gropper, kölnischer canzler.

Bl. 124. || Auff der protestierenden seytten, lutterischen, schmalkaldische oder teuflischen, sy wissen selbs nit, wie sy sich nennen sollen:

Philipps Melancton, hauset zu Wittemberg, segsisch.

Martinus Puzer, predicant zu Strasburg, ein vast erbes herz.

Johann Pistorius, predicant des Hessen.

So sind zu presidenten oder besizern verordnet worden von beide bartheien, erstlich von kayserlicher majestät wegen:

Hertzog Friderich, phaltzgraff ꝛc.

Herr Niclas Pernott Gramvella, ein spenischer herr.

Von der alten religion alß zeugen und zuehörern, von der churfürste wegen:

Herr Ewerhardt von Ried[2], mainzischer hofmaister.

Graff von Manderschiedt[3], cölnischer gesandter.

Hainrich Haaß, des kurfürsten am Rhein, phaltzgraf Ludwigs, can leiverwalter.

Auff der protestierenden seyten:

Doctor Feig, hessischer canzler.

Franciscus Weinmair[4], segsischer canzler.

Johan Sturm von Straßburg[5].

Volgen dy artigkl, so disputirt sollen werden.

13. 14. 'l. — sollen' später hinzugesetzt. 16. 'c. v. c. — h.' späterer Zusatz. 18. St. 'besitz' später 'beysizern'. 32. 'B. — w.' rothgeschrieben.

1. Hiewegen sei auf die Schriften von Hergang 'Das Religions-Gespräch zu Regensburg i. J. 1541. Cassel 1858' und Brieger 'Gasparo Contarini und das Regensburger Concordienwerk des Jahres 1541. Gotha 1870' verwiesen.

2. Rüdt von Kollenberg.

3. Graf Dietrich von Manderscheid

4. Der kurfürstlich und herzogl sächsische Kanzler Franz Burkard h nach seinem Geburtsorte gewöhnlich Fr von Weimar (Biographie desselben v Danz 1825).

5. Aber Hergang nennt dafür a. a.

‖ 15 artigkl, darob man sy besprach hat: Bl. 124r.

1. Von der justificacion, das ist vom gerechtmachen vor gott.
2. Vom sacrament des altars.
3. Von des pabst und geistlichem gwaldt.
4. Von dem opffer der meß.
5. Von den teglichen besondern (wie man sagt) winckl-messen.
6. Von den klösterglübden oder versprechen.
7. Von dem eestand der briester.
8. Von raichung des sacraments under baider gestalt.
9. Von auffrichtung der zerstörten klöster, kirchen ꝛc. und widergebung derselben güter.
10. Von eerung der heiligen. darbei erklert sol werden, ob dy pilder in der kirchen gedult sollen werden.
11. Von den geistlichen sazungen, gebreuchen und ceremonien.
12. Von dem vasten. dabei das verpot und underschaid der speiß.
13. Von der puß ingemain. dabei von reu und laid umb dy sünden, genugthuung darfür. auch dy orenpeicht.
14. Vom gebrauch der 7 sacrament, allen ingemain und von iro itlichem insonders.
15. Von menschensazungen.

Wer wol an not gewest, solches hier in diß buch zu schreiben, dyweill es alles im druck ist außgangen ꝛc., hat mich aber für gut angesehen, dan Puzer ließ im druck ein groß puch außgeen, wie er was, also ließ ers vill falsch außgeen.

‖ So man nun auff der trinckstuben[1] zusamen ging auff den 26. Bl. 125. aprilis, umb drei ur nachmittag dy erst session gehalten worden.

Es ward glat nichz außgericht, es het den ein tail dem andern alß seins vorhabens, unangesehen wie gut oder pöß es wer gewesen, ploßlich und durchschlechz gewichen, wiewol dy paiden tail rümeten, sy heten sich etlicher artigkl verglichen; man sach aber pey iro kaim, das im gelebt wer worden, den sovill einen yeden gefiell und dinett. hilff o got, es darff sein ganz woll.

S. 12 auf Grund von Bucer's Bericht an die Straßburger: Jakob Sturm. Derselbe erscheint im Reichstagsabschiede und in Landsperger's oben S. 168 Anm. 1 citirtem Verzeichnisse als Mitvertreter Straßburgs am Reichstage. Jakob Sturm von Sturmeck († 1553) war als Stettmeister an der Spitze der Regierung, sodann der bürgerliche Begründer und Organisator (Scholarch) der niederen Schulen, des Gymnasiums und der hohen Schule zu Straßburg. Doch irrt auch Hergang, indem er ihn Rector der hohen Schule nennt, denn dieses war Johann von Sturm.

1. Der Herren Trinkstube war in dem oben S. 116 Anm. 2 bezeichneten Gebäude.

Da wurden lateiniſche und teutſche verß ꝛc. gemacht, hab ich it eins tails daher mieſſen ſchreiben, damit man ſehe, wie wir Teu got und dem kaiſer gehorchen, ainem alß dem andern.

Ad Carolum quintum.

Quinte, quid in cassum tempus teris? aspice, pauci
Ut mutuis turbent omnia colloquiis;
Jam rape sepositis victricia tela libellis,
Nam tibi cum trucibus res agitanda feris.

Ein anders.

Angulus et fossor iungentes federa aratro,
Vincula, contendunt, imposuisse Jovi,
Luminis amunctor, pistor et amator equorum
Contendunt, vinclis eripuisse Jovem;
Liber enim cum sit, non fert bene Jupiter ulla,
Que sunt humana, vincula, facta manu [1].

Volgen teutſche carmina.

Bl. 125'. || Mann pflügs, man egks, man grebs darzue
Auff das mög Babell haben ſein rue,
Man melcks, man puzs, man pechs zugleich,
Auff das Sion beſtee mit irem reich;
Ein kampff beſteen dy zwo parthei,
Rath, welcher tail got nähner ſey [2].

Ein anders.

Wie mans pflügt, egkt und grebt,
Alſo unß es frücht tregt.

2. 3. 'damit — andern' ſpäter hinzugefügt. 4. Zu 'A. C. q.' ſpäter daneben geſchrieben kaiſer, wen ers lang gethan het, wer es nit ſo pöß worden'. 10. 'Angulus' Hſ.; über einig hat Widmann ſpäter die Namen der Disputirenden geſchrieben, welche darunter verſteckt ſind, 'Angulus': 'Egl', über 'fossor': 'Gropper', über 'aratro': 'Pflug'. 11. Für 'cont.' ſpäter tendunt'. 12. Statt 'amunctor' ſpäter 'emunctor'; darüber: 'Puzer'. Statt 'pistor 'pistorque'; darüber 'Piſtorius'. Ueber 'equorum': 'Philippus Melancton'. 13. Für ſpäter: 'Tum tendunt'. 17. 'pflügy' ſtatt 'pflügs' Hſ. 22. Zu 'ſey' ſpäter dieſe Randbem 'ain ſchwirtzen, der roſt oder drifus'.

1. Dieſes Räthſel iſt auch in Bretſchneider's Corpus reformatorum 4, 179 mitgetheilt, desgleichen bei Wiedemann Dr. Johann Eck S. 309.

2. Dieſes Räthſel iſt gleichfalls, jedoch in den beiden letzten Zeilen etwas verderbt, mit der Ueberſchrift: Aenigma Philippi Melanchthonis ad Thomam Venatorium im Corp. reform. 4 und bei Wiedemann S. 309 ge Jäger (eigentlich Gechauf) war ſei und noch 1544 Prediger zu Rü (Medicus Geſch. der evang. Kir Königreiche Bayern diesſeits d. S. 8—9. 152).

Man puzt das mell und pachs, wie man wöll,
So haben wir weder rue noch gut gefell,
Darumb helff got unß armen auff erden,
Auff das es eins mals peſſer müg werden, Amen [1].

Hertzog Philipps, phalzgraff, ſo zu Lengfeld hoff hielt, kam mit 50 pferden, kam am freitag in der oſterwochen, den 22. aprilis [2].

Diſe ſtund kam auch des künigs potſchafft von Denmarckt, trefflich und erlich, der alten religion, gotferchtig menner, ir fünff, heten in dy 40 pferd in grüner farb [3].

‖ Sontag quasi modo geniti, den 24. aprilis, was ſant Jörgen tag, kam margraff Jerg von Brandenburg mit und ob 1c. pferden, füret auch das 'verbum domini' auffm erbll, 10 wegen, daran 50 pferd. Bl. 126.

Montag den andern maii iſt dy kaiſerlich majeſtät das ander mall gein Straubing auffs gegaid gezogen mit den herren von Bairn und ſeiner andacht zu unſer lieben frauen gein Ötting [4] kirchfart gezogen und alſo gaid gehalten, das man etlich wegen mit wilpret herein füret.

Item ſein maieſtät lagen am haimerreiten 2 nächt im kloſter Priell und beging da ſeines gemahels jarzeit ires ſterbens, ſo auff den 2. maii geſtorben was, ut supra fol. 111. man ſaget, und was gewiß, das ſein majeſtät dy aine nacht in einen garten auff ploſſer erde under dem himel weren gelegen und kain faden noch federn under ſeinen kopff gehabt, und ſo vill brieſter nur hinaußgingen und meß laſen, hetten itlicher 8 cr. zu preſenz. da was ein geſchwez und pfuzgen von den lutteriſchn 2c., es wer dy kayſerlich majeſtät ein pfaffenmutter und verbrecht alle faßnacht-ſpill den pfaffen zu ern.

Margraff Albrecht von Brandenburg, ein junger herr, margraff

7. 'terfflich' ſtatt 'trefflich' Hſ. 23. St. 'pfuzgen' ſpäter 'pfuchzgen'. 26. 'M. A.' rothgeſchrieben.

1. Im Corp. reform. 4, 179 und bei Wiedemann S. 310 ſteht noch ein drittes vierzeiliges Räthſelgedicht, von welchem aber nur die 1. und 2. Zeile mit der 1. und 3. Zeile von Widmann's drittem Räthſel Aehnlichkeit haben.

2. Nach Landsperger's oben S. 168 Anm. 1 citirtem Verzeichniſſe mit einem Gefolge von 20 Grafen, Herren, Edelleuten und Bedienſteten.

3. König Chriſtian III. von Dänemark hat allerdings vier Geſandte: Andreas Bilde, Erich Krappe, Peter Svave und Kaspar Fuchs nach Regensburg geſchickt, um einen Vergleich zwiſchen ihm, dem Kaiſer und Pfalzgraf Friedrich zu erzielen wegen der Anſprüche, welche von Letzterem als Schwager und Schwiegerſohn des gefangenen Königs Chriſtian II. geltend gemacht wurden. (Hub. Thomae Leodii Annal. Friderici com. palat. p. 241; Holberg Däniſche Reichs-Hiſtorie 2, 360). Dagegen iſt wenig glaubhaft, daß die Geſandten eines Königs, der bereits vor einigen Jahren die Reformation in ſeinen Reichen durchgeführt, Katholiken geweſen ſeien.

4. Altötting.

Caſimirs ſon, was noch nit im regiment und hie dar
ut infra.

Rit ein ſontag jubilate, den 8. maii, mit 103 pfe
all ſpieß und hauben in leberfarb, füret auff dem recht
tunner und hagllſchlag und darob auff ein zetl 'v
auffm erbll.

Mitwoch darnach ritt ein Philipps hertzog von P
farb, ob 100 pferden, er entpfing hie lehen, ut infra fol

Bl. 126'. || Ein ſeltzame und vaſt geferliche prunſt.

Pfinztag den 12. maii kam ein feur auß im pfa
minſter, wunderperlich, thet im haus nit ſondern ſchaden
kirchen, ſo dran ligt, dran das zimer oben glatt hinwegk
traibs doben, verprann alles, was fürwar ein grauſſame
vill frembem volck, das durchananber luff ꝛc., wie wol zu
het ein grauſſamen groſſen windt, ging ins feur wie dy b
ſchmidees, was hoch, man muſt es prinnen laſſen. leich
cloſter verbrunen.

Man ſach nur, das anders errett mecht werden, dy
ſtät het immer ſein poſt, wie es ſtund, vor groſſen ſorgen,
volcks frembder nacionen. es geſchach auß ſondern an zwe
den kain ſchad.

Es lag ein mechtiger herr, ſo ein Neopolitaner w
darin, hettens woll errett, was ſchir im mitten tag, aber
prinnen laſſen und das ir darvon geflöhnet. het in viam
cronen zu ſteur wider zum pau gegeben ꝛc.

Es was nit kurtzweilig under ſo vil frembden nacion
pöß puben von frembden hetten undern parfüſſen heuſer
und dyweill ein erwer rat ir ſachen immer den ganzen rei
ordnung hetten, kam man inen pald, da fluhen etlich gei
dy kirchen, vermaineten, freiung ze haben. man nam
herauß, wiewol ſy ſich tapffer wereten, ſo wurden doch
angethan, fing ſy ir etlich mit harten wunden in der kir
ſy dahin. wo ſy hinkamen, waiß gott, ich fraget nit nach.

Bl. 127. || Item in der creuzwochen darfft man kaum öffen
creuz geen nach alter gewonhaitt, wiewol man es nit li
kloſterfrauen (und pillich) dahaymen bliben. alſo ſchrirn
leuchten prediger auff iren tanzpöden zum Scheckenpach,

Gartners haus, in deß ſchulthaiſn[1] und Steurers[2] heuſern, wie ich auch andechtig waß, montag den 23. maii ging ich in des ſchulthaiſn haus, da prediget einer mit namen Johannes Track, Traconus, doctor, der doch ye ein rechten namen hett, wol dem cerbero zu vergleichen, der darfft ſeell, leib, er und gut zu pfand, mit einen groſſen ſchwur zu pfandt ſezen, alle dy, ſo diſe wochen alſo hin und wider luffen, verdinten nichz dan hunger, chumer, peſtilenz, den Türcken, ja auch beſchließlich gar nichz, bei ſeiner ſeel ſeligkait, dan das helliſch feur ꝛc. nun ſohin euangelion, hab dir dy maulſchnizn, ſo man doch nichz anderß thut dan pitt umb alle genad ꝛc. waß ſol man ſagen von puberei, darnach mocht ich nimmer zu inen geen.

Dy fürſten haben teglich pangketirt mit groſſem bracht und überfluß, aber dy kaiſerlich majeſtät hat ſich nirgent hinladen laſſen, het auch nimand geladen, aber den gozdinſt hat man im alle tag in ſeinen palacio zu awendt und morgen vleiſſig verbringen müſſen, darbey auch ſein majeſtät meertails geweſen iſt.

Auffurttag, der 26. mai,

zoch dy kayſerlich majeſtät nach irem brauch nach 10 ur gein ſant Emeran zu kirchen, da dinten aber vaſt al chur- und fürſten (allain der Heß was im zu gut), den er zoch in ſeiner heerlikait mit den perſevanten, dy zwo feul ꝛc., mit dem ſchwerdt, der churfürſt auß der Marck, vaſt köſtlich, in dy 10000 fl. taxirt, ut supra am 123. blat, ſo ein gar köſtlichen zeug, goldt, edlengeſtain, perlen, alß wälſch nuß vill und gemaingklich alß haſlnus, er dinet vleiſſig.

|| Nota. Bl. 127.

Diſen auffurttag wurden margraff Jörg von Brandenburg und Mai 26.
hirtzog Hainrich der jünger von Brauſchwig (über welchen vill pöſer geſchray gingen mit mort, brand und andern, wie dan in offenem druck außging) im kor zu ſant Emeran vor kayſerlich majeſtät, chur- und fürſten in groſſer anzall unainß des ſteens halb, ſo laut, das dy kayſerlich majeſtät ſy baid auß dem kor ließ ſchaffen und inen ſelbs gewinkt[3]. ſy wajend baid gehorſam, gingen hinaus, am montag darnach het ſy kaiſer- Mai 30.
lich majeſtät wider verglichen.

3. 'J. T. T.' rothgeſchrieben. 12. 'D. — p.' rothgeſchrieben.

1. Das Schultheißenamt bekleidete 1535—51 Ambros Ammann (Stadtarchiv); im Beſitze dieſer Familie war ſchon 1487 und noch 1551 der 'goldene Thurm' (E. 11) in der Wahlen-(Waller-) Straße (Neumann).

2. S. oben S. 169 Anm. 2.

3. Vrgl. oben S. 171 Var. 32.

Philipps, phalzgraff, ſo zu Lengfeld lag, ein ganz verdor
das er nimer anderſt dan kaum ein armer edlman beſaß[1],
Mai 25. ſambstag wider ab.

Geſprech.

Montag nach exaudi, den 30. maii, haben dy preſider
doctores geſprech kayſerlicher majeſtät überantwurdt, was
kaum übler geſtanden.

Dy evangeliſchn der augspurgeriſchn confeſſion anheng
teſtirenden, dy ſchmalkaldiſchn, wie ſy ſich teglich anderß ne
ſtockſtarrig und ſo hertt, ja herter dan adamantn ſtein, man w
gleich all irer ſachen, nichz außgenomen, wie ſy es mechten,
allain alles weren, alles ordneten, ſezten, nimand angeſehen,
kopff, dy ſchrifft nimand dan ſy allain, ja gar allain, verſteen
ſo wur ein frid und ein ſolcher frid, wie ſy ſich wol mit lu
rümen, ſy wollen jhens, diz und das von frids wegen than,
zum ort ſoll lauffen, ſo iſtz alls erſtuncken und erlogen, ſo iß
mit inen, dan wie in propheten ſtett: 'pax, pax, et non est
frid, und iſt kain frid bei inen allen, ein verlogner frid, das ſy
und pfaffen güter gern heten, und doch nur ſy, ſonſt nimant
got verhengt alſo über Teuſchland, der ſchicks mit parmherz
ſeinen willen, amen, ſonſt iß auß.

Bl. 128. || Am heyligen pfingſtag, den 5. junii, zoch dy kayſerlic
nach ſeiner gewonhait umb 10 ur aber solenniter, ut supra,
zur kirchen. da dinten aber vaſt alle chur- und fürſten, wie
ſchehen. da ſein majeſtät beym rathaus zoh, da het der evangel
man von Heſſen beſtellt, deer ließ zu tiſch blaſen, wie dy kayſer
ſtät irer andacht zur kirchen zoch. laß im einer das ein ſchen
liſchn truz ſein, noch maint yederman, er hab ein genedigen ka
ſchir ſein. margraff Albrecht, piſchoff zu Meinz, ſang das am

Item Gaspar Contharenus, cardinall, was auch zu kir
herlich und erlich es zueging, wer zu lang zu ſchreiben, wie der
und ander geiſtlich öffenlich verlacht und verſpott worden, wo
ſprechlich.

1. 'Philippś' rothgeſchrieben. 22. 'A. h. p.' rothgeſchrieben. 25. 'das' ſt. 'da' Hſ.

1. Ueber deſſen finanzielle Lage zu jener Zeit gibt die von Ottheinrich verfaßte Lebensbeſchreibung ſeines Bruders Philipp mit den Noten des Archivars Johann Chriſtoph Oefelin (
druckt bei Freyberg Samm
Schrift. und Urk. 4, 270—1

Panckett.

Mitwochn in der quottember, den 8. junii, wasend vast all chur- und fürsten, dy weltlichn und geistlichn, bei kayserlicher majestät in seinem palacio von 2 ur nachmittag piß halbe sibne, da zohen sy ab, meertail, schir all, mit dem landtgraven in sein herberg, den er het sy geladen. da hielt er inen ein vast köstlichs pancket mit fürstlichem bracht und überfluß ꝛc. zu dem Steurer im pach auff dem dach, Braunschwig weithindan ꝛc.

Freitag in der quottember, ließ kayserlich majestät allen stenden 3uni 10.
es rö. reichs zun parfüssen im resent verlesen, wer wollt, doch nur von tenden des reichs. liessens schreiben, wasend ob 180 schreibern, wurden ll darauff verstrickt, das nimand publicirn wolt ꝛc. und dasselb gesprech st der kayserlichen majestät in teutscher, lateinischer, französischer und pänischer sprach zuegestelt worden.

Hessen.

Landtgraff von Hessen zoch wider vom reichstag ab irtag nach son- ag trinitatis, den 14. junii, mit erlaubnus kayserlicher majestät. da er org het, dy sach wolt sich ein wenig zum frid schicken, macht er sich dar- on, damit nur nichz beschließlichs gehandlt wurd. er ließ sein reth hie, etten nit volmechtigen gewalt.

|| Corporis Christi, was den 15. junii[1], zoch dy kayserlich maje- Bl. 128.
t halbe neu ur in thumb zu kirchen, da was es alles abgesungen piß uff dy processíon, und het ein erber rath hie in oder ob 400 pürgern, ol gepuzt, lautter hellenparten, vor irer majestät palacii geordnet und n wolgeschickte ordnung so vom palacio in thumb, auß dem thumb zu r processíon und wider in thumb, mit und neben der processíon, folgens kayserlicher majestät palacio immer nebenheer wolgeordnet, und so izt kayserlich majestät in thumb kam, was es alles schen geordnet, ein der in seinem stand, an sein ort, da gingen am ersten 15 glid von ürgern im harnasch, zuvor pfeiffen und trummen, darauff dy kerzen, so och verhanden waren, yedoch nit der zehet tail, so vor zeiten gewest sein, arauff dy schüler, nur dy vom thumb, darauff dy thumbherren in iren rmentlln, darnach etlich Spanier oder Welsch in korrecken auff ir art, arnach etlich caplen ausm thumb mit heyltumb, darnach aber etlich fremb eistlich irer art, darauff dy cantorei im thumb, regirt der schulmaister, an der cantor waß pei dem ersten hauffen der schüler, dy figurirten,

7. 'u — dach' später eingefügt. 20. 'C. Ch.' rothgeschrieben.

1. Vielmehr den 16.

Mitwochn ist man wider auffs rathaus gezogen, hat dy kayserlic majestät ir anbringen selbs angefangen und fürbracht und durch hertzo Friderich gar zum end fürbracht ꝛc., dy zwen artigkl betreffend, nemlic dy religion und den Türcken betreffen.

Palmtag den 10. aprilis was kayserlich majestät nach irem gebrauc im thumb zu kirchen, der pischoff von Brixen hielt den act, wie köstlic es alles zuezing, wie vil geistlich und weltlich fürsten, was für andach was, wer vil zu lang zu schreiben. es was erst umb 12 ur auß und me gespött dan anders.

Caspar Canteranus, cardinal, was auch zu kirchen, nimand achte sein, er ward vil mer verspot dann geeret.

Der Heß kam nie in kain kirchen nit, dan sein religion leßt ine i kain kirchen geen.

Disen palmtag auff den awend was ein mechtigs groß wetter m plizen und donnern, und auff den montag am awend noch ein grausamer das man an allen orten leuttet more solito.

Bl. 123. || Hanns Joachim von Brandenburg auß der Mark, churfürst, i chomen mitwochn nach dem palmtag, den 13. aprilis, in rot vast wo gerüst, bei 2c. pferden, kayserlicher majestät hoffgesind und landtgra wasend hinaus entgegengeriten.

Item es was ein teglichs schlahen und würgen under den frembd nacionen, es was schir kain tag, es geschach ein totschlag zum wenigiste und wurden bei der nacht vill ertrenckt ꝛc.

Item disen mitwochn haben sy ir drey bei dem wirtzhaus so in rotn rössll[1] haist, in brantwein zu todt gesuffen.

5. 'Palmtagsroth. 9. Et. 'gespött' sp. 'gespöttz'. 17. 'H. — B.' roth. 22. Et. 'geschach' zuerst 'geschas

und Mähren S. 96). Seine Hauptbesitzungen waren Breznitz und Tochowitz (bei Prachin), dann zu Bergreichenstein. Gestorben ist Georg von 'Lorue' nach dem Wappenbuche des Regensburger Goldschmiedes Hylmair (cg. 2015 der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München p. 42) im J. 1550. Seine Gemahlin, wahrscheinlich seit 1535, als sie 19 Jahre zählte, war Katharina, Tochter des von Speier nach Augsburg gekommenen Jakob Adler. Begünstigerin der heimlichen Ehe ihrer Schwestertochter Philippine Welser mit dem Erzherzoge Ferdinand (1557), zog sie im J. 1567 nach Innsbruck als Oberstthofmeisterin Philippinens und starb dortselbst am 13. April 1580. Man kennt nicht weniger als 7 Medaillen auf Georg und Katharina von Lobkan mit den Brustbildern und Wappe Beider (Bergmann Medaillen auf b rühmte und ausgezeichnete Männer de österreichischen Kaiserstaates 1, 97—10 und Tab. IX.; Neumann Beschreibun der böhmischen Privatmünzen und Me daillen [Prag 1852. 4°] S. 310—7 Wilh. Kilian Verzeichniß der ausschließ lich böhmischen Münzen- und Medaillen Sammlung. Wien 1858 [selten] S. 14 —50; Auszüge aus beiden letzteren Wer ken sowie Belehrung hinsichtlich de Namensform verdanke ich der Güte de Herrn Karl Renner, Secretärs un Bibliothekars des Vereines für Geschicht der Deutschen in Böhmen).

1. Das Haus B. 96 in der Scherer oder Gesandtenstraße (Neumann).

Item es was auff unſer frauen blaz durchumbher, von der thumbrobſtei[1] piß zun ſchloſſern[2] in dy 20 küchen und unzüchtiger weiber an zal.

Kayſerlich majeſtät hat am pfinztag cene domini irem alten chriſtlichen brach nach 13 mennern in ſeinem palacio dy füß gewaſchn diemütig, wie auch ſein majeſtät aller jar pflegen zu thun, mit dem almuſen ꝛc.

Item am oſterawend kam obgedachtz kurfürſten gemahel, ein geporne kinigin auß Poln[3].

Diſer kurfürſt wolt haben predigen laſſen in einer kirchen, villeicht ſeinem gebrauch nach, ſo es im nit vergundt ward, ließ er auch inß Schedenpachs haus predigen.

Kayſerlich majeſtät iſt diſe ganze marterwochen in kain kirchen auſſert ſeins palacio chomen.

Sontag am oſtertag, den 17. aprilis, haben ſein majeſtät das hochwürdigiſt ſacrament nach chriſtlichem gebrauch under einer geſtalt entpfangen, derhalben weder chur- noch fürſten, nimand von frembden zu ſich glaſſen.

|| Diſen oſtertag hat der Heß in ſeiner herwerg auff dem tanzpoden Bl. 123'.
dy comunion sub utraque gehalten, darbei unſer pürger, auch vom rath, ob 50 perſonen communicirt haben.

Item was oblatn über ſein bliben, ſchlechtlich zu andern unconſecrirten oblaten, desgleichen den wein zum ander gegoſſen und wider hingetragen. dy ſchwereſt kezerei under allen (o Zwingll, der du erſtlich nichs dan prot und wein gelernt haſt, itzo alle lutteriſch nichz anders dan prott und wein halten ꝛc. und ſagen doch darneben, ſy entphahen den leib und plut Chriſti, reym dich arßloch und Friderich), es geſchicht aber nur den pfaffen zu traz, dan ſollen, wie ſy mieſſen, hinunder, ſo mus vorhin das ſacrament veracht und mit füſſen getreten werden.

Montag in oſterfeirtagen, den 18. aprilis, iſt dy kayſerlich majeſtät mit iren gehorſamen ſtenden zu kirchen gein ſant Emeran gezogen nach irem brauch um 10 ur.

4. 'K. m.' rothgeſchrieben. 32. Ein auf '10 ur' folgender Poſſus von 4 Zeilen mit der Aufſchrift 'Nota' wurde mit rother Tinte überſtrichen und überſchrieben: 'iſt falſch geweſen'. Ich bringe noch heraus: 'Margraff Jörg von Brandenburg und hertzog Heinrich [von] Braunſchweig ſind unainß worden im kor von deß ſtens wegen, ſind laut an anander geweſt, das ſy baid durch kayſerlich majeſtät herauß für den kor mit einen fridpodt geſchafft ſein worden'. — Dieß geſchah am 26. Mai ſ. unten Bl. 127'.

1. Die ſogenannte Reſidenz (E. 57) auf dem Domplatze.
2. Die Schloſſergaſſe.
3. Hedwig, Tochter König Sigmunds.

Item margraff Hanns Joachim auß der Marck, churfürst, wart alle mal vleissig auff den dinst. het ein gaul, darauff er ritt, het e zeug, zaum und satll, ward ob 10000 cronen geschäzt worden.

In disen osterfeirtagen den 19. aprilis hat man nach der vesp ein rechten geporuen Türcken im thumb getaufft, hilff wol ein volck u getreng es waß.

Ausschus.

Item pfinztag in der osterwochen, den 21. aprilis, da ist ein a schus zum gesprech[1] geordnet worden. auff der gehorsamen seitten:

Herr Julius Pflueg, doctor, mainzischer canzler.

Her Johann Egk, doctor zu Ingolstat.

Herr Johann Gropper, kölnischer canzler.

Bl. 124. || Auff der protestierenden seytten, lutterischen, schmalkaldisch oder teuflischen, sy wissen selbs nit, wie sy sich nennen sollen:

Philipps Melancton, hauset zu Wittemberg, segssisch.

Martinus Puzer, predicant zu Strasburg, ein vast erbes herz.

Johann Pistorius, predicant des Hessen.

So sind zu presidenten oder besizern verordnet worden von beid bartheien, erstlich von kayserlicher majestät wegen:

Hertzog Friderich, phaltzgraff ꝛc.

Herr Niclas Pernott Gramvella, ein speinischer herr.

Von der alten religion alß zeugen und zuehörern, von der churfürst wegen:

Herr Ewerhardt von Ried[2], mainzischer hofmaister.

Graff von Manderschiedt[3], cölnischer gesandter.

Hainrich Haaß, des kurfürsten am Rhein, phaltzgraf Ludwigs, cam leiverwalter.

Auff der protestierenden seytten:

Doctor Feig, hessischer canzler.

Franciscus Weinmair[4], segssischer canzler.

Johan Sturm von Straßburg[5].

Volgen dy artigkl, so disputirt sollen werden.

13. 14. 'l. — sollen' später hinzugesetzt. 16. 'c. v. c. — h.' späterer Zusatz. 18. St. 'besiz später 'beysizern'. 32. 'B. — w.' rothgeschrieben.

1. Hiewegen sei auf die Schriften von Hergang 'Das Religions-Gespräch zu Regensburg i. J. 1541. Cassel 1858' und Brieger 'Gasparo Contarini und das Regensburger Concordienwerk des Jahres 1541. Gotha 1870' verwiesen.

2. Rüdt von Kollenberg.

3. Graf Dietrich von Manderscheid.

4. Der kurfürstlich und herzogl sächsische Kanzler Franz Burkard h nach seinem Geburtsorte gewöhnlich Fr von Weimar (Biographie desselben v Danz 1825).

5. Aber Hergang nennt dafür a. a.

|| 15 artigkl, darob man sy besprucht hat: Bl. 124.

1. Von der justificacion, das ist vom gerechtmachen vor gott.
2. Vom sacrament des altars.
3. Von des pabst und geistlichem gwaldt.
4. Von dem opffer der meß.
5. Von den teglichen besondern (wie man sagt) winckl-messen.
6. Von den klösterglübden oder versprechen.
7. Von dem eestand der briester.
8. Von raichung des sacraments under baider gestalt.
9. Von auffrichtung der zerstörten klöster, kirchen ꝛc. und widergebung derselben güter.
10. Von eerung der heiligen. darbei erklert sol werden, ob dy pilder in der kirchen gedult sollen werden.
11. Von den geistlichen sazungen, gebreuchen und ceremonien.
12. Von dem vasten. dabei das verpot und underschaid der speiß.
13. Von der puß ingemain. dabei von reu und laid umb dy sünden, genugthuung darfür. auch dy orenpeicht.
14. Vom gebrauch der 7 sacrament, allen ingemain und von iro itlichem insonders.
15. Von menschensazungen.

Wer wol an not gewest, solches hier in diß buch zu schreiben, dyweill es alles im druck ist außgangen ꝛc., hat mich aber für gut angesehen, dan Buzer ließ im druck ein groß puch außgeen, wie er was, also ließ ers vill falsch außgeen.

|| So man nun auff der trinckstuben[1] zusamen ging auff den 26. Bl. 125. aprilis, umb drei ur nachmittag dy erst session gehalten worden.

Es ward glat nichz außgericht, es het den ein tail dem andern alß seins vorhabens, unangesehen wie gut oder pöß es wer gewesen, ploßlich und durchschlechz gewichen, wiewol dy paiden tail rümeten, sy heten sich etlicher artigkl verglichen; man sach aber pey iro kaim, das im gelebt wer worden, den sovill einen heben gefiell und dinett. hilff o got, es darff sein ganz woll.

S. 12 auf Grund von Bucer's Bericht an die Straßburger: Jakob Sturm. Derselbe erscheint im Reichstagsabschiede und in Landsperger's oben S. 168 Anm. 1 citirtem Verzeichnisse als Mitvertreter Straßburgs am Reichstage. Jakob Sturm von Sturmeck († 1553) war als Stettmeister an der Spitze der Regierung, sodann der bürgerliche Begründer und Organisator (Scholarch) der niederen Schulen, des Gymnasiums und der hohen Schule zu Straßburg. Doch irrt auch Hergang, indem er ihn Rector der hohen Schule nennt, denn dieses war Johann von Sturm.

1. Der Herren Trinkstube war in dem oben S. 116 Anm. 2 bezeichneten Gebäude.

Caſimirs ſon, was noch nit im regiment und hie darzue gelaſſ
ut infra.

Rit ein ſontag jubilate, den 8. maii, mit 103 pferden, wol geri
all ſpieß und hauben in leberfarb, füret auff dem rechten yrbll ein pl
bunner und hagllſchlag und darob auff ein zetl 'verbum domi
auffm erbll.

Mitwoch darnach ritt ein Philipps hertzog von Pomern in grü
farb, ob 100 pferden, er entpfing hie lehen, ut infra folio 130.

Bl. 126'. || Ein ſeltzame und faſt geferliche prunſt.

Pfinztag den 12. maii kam ein feur auß im pfarhoff zu Nid
minſter, wunderperlich, thet im haus nit ſondern ſchaden, kam auff
kirchen, ſo dran ligt, bran das zimer oben glatt hinwegk, 'es lag vill
traids doben, verprann alles, was fürwar ein grauſſame prunſt, in
vill frembem volck, das durchanander luff ꝛc., wie wol zu gedencken iſt.
het ein grauſſamen groſſen windt, ging ins feur wie dy blaßpeld in ein
ſchmidees, was hoch, man muſt es prinnen laſſen. leicht wer das ga
cloſter verbrunen.

Man ſach nur, das anders errett mecht werden, dy kayſerlich ma
ſtät het immer ſein poſt, wie es ſtund, vor groſſen ſorgen, under ſo v
volcks frembder nacionen. es geſchach auß ſondern an zweifl gottes ger
den kain ſchad.

Es lag ein mechtiger herr, ſo ein Neopolitaner was, zu herb
darin, hettens woll errett, was ſchir im mitten tag, aber ſy hettens n
prinnen laſſen und das ir darvon geflöhnet. het in viam elemosine
cronen zu ſteur wider zum pau gegeben ꝛc.

Es was nit kurtzweilig under ſo vil frembden nacionen, den etl
pöß puben von frembden hetten undern parfüſſen heuſer auffgeſtoſſ
und dyweill ein erwer rat ir ſachen immer den ganzen reichstag in gu
ordnung hetten. kam man inen pald, da fluhen etlich gein parfüſſen
dy kirchen, vermaineten, freiung ze haben. man nam ſy mit gwa
herauß, wiewol ſy ſich tapffer wereten, ſo wurden doch dy unſern n
angethan, fing ſy ir etlich mit harten wunden in der kirchen und fi
ſy dahin. wo ſy hinkamen, waiß gott, ich fraget nit nach.

Bl. 127. || Item in der creuzwochen darfft man kaum öffenlich mit d
creuz geen nach alter gewonhaitt, wiewol man es nit ließ, an das
kloſterfrauen (und pillich) dahaymen bliben. alſo ſchrirn dy recht
leuchten prediger auff iren tanzpöden zum Scheckenpach, in des Ca

Gartners haus, in deß ſchulthaiſn[1] und Steurers[2] heuſern, wie ich auch andechtig waß, montag den 23. maii ging ich in des ſchulthaiſn haus, da prediget einer mit namen Johannes Track, Traconus, doctor, der doch ye ein rechten namen hett, wol dem cerbero zu vergleichen, der darfft ſeell, leib, er und gut zu pfand, mit einen groſſen ſchwur zu pfandt ſezen, alle dy, ſo diſe wochen alſo hin und wider luffen, verdinten nichz dan hunger, chumer, peſtilenz, den Türcken, ja auch beſchließlich gar nichz, bei ſeiner ſeel ſeligkait, dan das helliſch feur ꝛc. nun ſohin euangelion, hab dir dy maulſchnizn, ſo man doch nichz anderß thut dan pitt umb alle genad ꝛc. waß ſol man ſagen von puberei, darnach mocht ich nimmer zu inen geen.

Dy fürſten haben teglich pangketirt mit groſſem bracht und überfluß, aber dy kaiſerlich majeſtät hat ſich nirgent hinladen laſſen, het auch nimand geladen, aber den gozdinſt hat man im alle tag in ſeinen palacio zu awendt und morgen vleiſſig verbringen müſſen, darbey auch ſein majeſtät meertails geweſen iſt.

Auffurttag, der 26. mail,

zoch dy kayſerlich majeſtät nach irem brauch nach 10 ur gein ſant Emeran zu kirchen, da dinten aber vaſt al chur- und fürſten (allain der Heß was im zu gut), den er zoch in ſeiner heerlikait mit den perſevanten, dy zwo ſeul ꝛc., mit dem ſchwerdt, der churfürſt auß der Marck, vaſt köſtlich, in dy 10000 fl. taxirt, ut supra am 123. blat, ſo ein gar köſtlichen zeug, goldt, edlengeſtain, perlen, alß wälſch nuß vill und gemaingklich alß haſlnus, er dinet vleiſſig.

|| **Nota.** Bl. 127.

Diſen auffurttag wurden margraff Jörg von Brandenburg und Mai 26.
hirtzog Hainrich der jünger von Brauſchwig (über welchen vill pöſer geſchray gingen mit mort, brand und andern, wie dan in offenem druck außging) im kor zu ſant Emeran vor kayſerlich majeſtät, chur- und fürſten in groſſer anzall unainß des ſteens halb, ſo laut, das dy kayſerlich majeſtät ſy baid auß dem kor ließ ſchaffen und inen ſelbs gewinkt[3]. ſy wajend baid gehorſam, gingen hinaus, am montag darnach het ſy kaiſer- Mai 30.
lich majeſtät wider verglichen.

3. 'J. T. T.' rothgeſchrieben. 12. 'D. — p.' rothgeſchrieben.

1. Das Schultheißenamt bekleidete 1535—51 Ambros Ammann (Stadtarchiv); im Beſitze dieſer Familie war ſchon 1487 und noch 1551 der 'goldene Thurm' (E. 11) in der Wahlen-(Waller-) Straße (Neumann).

2. S. oben S. 169 Anm. 2.

3. Vrgl. oben S. 171 Var. 32.

Philipps, phalzgraff, so zu Lengfeld lag, ein ganz verdorbner fürst, das er nimer anderst dan kaum ein armer edlman besaß[1], zoch disen
Mai 28. sambstag wider ab.

Gesprech.

Montag nach exaudi, den 30. maii, haben dy presidenten der 6 doctores gesprech kayserlicher majestät überantwurdt, was dy sach ye kaum übler gestanden.

Dy evangelischn der augspurgerischn confession anhengi, di protestirenden, dy schmalkaldischn, wie sy sich teglich anderß nennen, sind stockstarrig und so hertt, ja herter dan adamantn stein, man wolt in dan gleich all irer sachen, nichz außgenomen, wie sy es mechten, das sy es allain alles weren, alles ordneten, sezten, nimand angesehen, allain iren kopff, dy schrifft nimand dan sy allain, ja gar allain, versteen und reissen so wur ein frid und ein solcher frid, wie sy sich wol mit lugen immer rümen, sy wollen jhens, diz und das von frids wegen than, und so es zum ort soll lauffen, so istz alls erstuncken und erlogen, so iß nit anderst mit inen, dan wie in propheten stett: 'pax, pax, et non est pax', frid, frid, und ist kain frid bei inen allen, ein verlogner frid, das sy der kirchen und pfaffen güter gern heten, und doch nur sy, sonst nimand. wolan, got verhengt also über Teuschland, der schicks mit parmherzigkait nach seinen willen, amen, sonst iß auß.

Bl. 128. || Am heyligen pfingstag, den 5. junii, zoch dy kayserlich majestät nach seiner gewonhait umb 10 ur aber solenniter, ut supra, in thumb zur kirchen. da dinten aber vast alle chur- und fürsten, wie öffter geschehen. da sein majestät beym rathaus zoh, da het der evangelisch hauptman von Hessen bestellt, deer ließ zu tisch blasen, wie dy kayserlich majestät irer andacht zur kirchen zoch. laß im einer das ein schenen evangelischn truz sein, noch maint yederman, er hab ein genedigen kaiser, meschir sein. margraff Albrecht, pischoff zu Meinz, sang das amb.

Item Gaspar Contharenus, cardinall, was auch zu kirchen, wherlich und erlich es zueging, wer zu lang zu schreiben, wie der cardinal und ander geistlich öffenlich verlacht und verspott worden, was unaussprechlich.

1. 'Philipps' rothgeschrieben. 22. 'A. h. p.' rothgeschrieben. 25. 'das' st. 'da' hs.

1. Ueber dessen finanzielle Lage zu jener Zeit gibt die von Ottheinrich verfaßte Lebensbeschreibung seines Bruders Philipp mit den Noten des Archivars Johann Christoph Oefelin (zuletzt abgedruckt bei Freyberg Sammlung hist. Schrift. und Urk. 4, 270—1) Aufschluß

Panckett.

Mitwochn in der quottember, den 8. junii, wasend vast all churumb fürsten, dy weltlichn und geistlichn, bei kayserlicher majestät in seinem palacio von 2 ur nachmittag piß halbe sibne, da zohen sy ab, meertail, schir all, mit dem landtgraven in sein herberg, den er het sy geladen. da hielt er inen ein vast köstlichs pancket mit fürstlichem bracht und überfluß ꝛc. zu dem Steurer im pach auff dem dach, Braunschwig weithindan ꝛc.

Freitag in der quottember, ließ kayserlich majestät allen stenden 3uni 10.
es rö. reichs zun parfüssen im resent verlesen, wer wollt, doch nur von tenden des reichs. liessens schreiben, wasend ob 180 schreibern, wurden ll darauff verstrickt, das niman publicirn wolt ꝛc. und dasselb gesprech st der kayserlichen majestät in teutscher, lateinischer, französischer und spänischer sprach zuegestelt worden.

Hessen.

Landtgraff von Hessen zoch wider vom reichstag ab irtag nach sonag trinitatis, den 14. junii, mit erlaubnus kayserlicher majestät. da er org het, dy sach wolt sich ein wenig zum frid schicken, macht er sich darvon, damit nur nichz beschließlichs gehandlt wurd. er ließ sein reth hie, etten nit volmechtigen gewalt.

|| Corporis Christi, was den 15. junii[1], zoch dy kayserlich maje- Bl. 128.
ät halbe neu ur in thumb zu kirchen, da was es alles abgesungen piß uff dy procession, und het ein erber rath hie in oder ob 400 pürgern, ol gepuzt, lautter hellenparten, vor irer majestät palacii geordnet und n wolgeschickte ordnung so vom palacio in thumb, auß dem thumb zu r procession und wider in thumb, mit und neben der procession, folgens kayserlicher majestät palacio immer nebenheer wolgeordnet, und so izt kayserlich majestät in thumb kam, was es alles schen geordnet, ein der in seinem stand, an sein ort, da gingen am ersten 15 glid von ürgern im harnasch, zuvor pfeiffen und trummen, darauff dy kerzen, so ch verhanden waren, yedoch nit der zehet tail, so vor zeiten gewest sein, rauff dy schüler, nur dy vom thumb, darauff dy thumbherren in iren rmentlln, darnach etlich Spanier oder Welsch in korrecken auff ir art, rnach etlich caplen ausm thumb mit heyltumb, darnach aber etlich fremb eistlich irer art, darauff dy cantorei im thumb, regirt der schulmaister, an der cantor was pei dem ersten hauffen der schüler, dy figurirten,

7. 'in — dach' später eingefügt. 20. 'C. Ch.' rothgeschrieben.

1. Vielmehr den 16.

darauff trug man ein positiff, schlug Lainpeck[1], dy kornmesser trugen darauff spenisch und welisch fürsten und herren, all mit fackln, darauf trugen wider etlich caplen im thumb etliche stück heyltumbs, darauf gingen 2 in rotem carmosin sammet, wasend teutsch, trug itlicher ein fackl, darauff Christoff, hertzog zu Wirtenberg, Albrecht von Baden Hainrich der jünger von Braunschwig, mit ime der hertzog von Sophoi

Bl. 129. || darauff hertzog Friderich, pfaltzgraff, mit im hertzog Ludwig von Bairn dazwischen wasend eingemischt irer majestät officier, darnach 'ging ei Welsch, het ein chorrock an, trug des cardinals silbern hochcreuz, darauf gingen etlich knabenschüler mit zimbln more solito, darauff das hoch wirdigist sacrament, trug Gaspar Chanteranus, der cardinal, het ei ganzen weißgrauen part, hertzog Ernst, erzpischoff zu Saltzburg, phalz graff bei Rhein, hertzog in obern und nidern Bairn ꝛc., und Walthi von Cronach[2], hochmaister teusch ordens in welschn und teutschen landen haben dem sacrament gedint mit weisen den cardinall, auff hochgedacht sacrament ging des heiligen rö. reichs marschalck von Pappnhaim, ei waidlich jung man[3], mit dem schwerdt, darauff dy kayserlich majestät trug in irer rechten hand gleich wie all fürsten ein brinnende fackl vo weissem wags, mit plossem kopff dy ganz procession ganz diemütig, da kaum ein rotziger paur thet, zu merer diemut in der lingken hand ei paternosterlen von braunem holz. und man ging zu der grossen thü gegen der hebort[4] für sant Johans hinab und bei Niderminster über de hertzogen hoff wider in thumb, wie man herausgangen was, da sang ma erst das ambt, der pischoff von Brixn sang, weret piß halbe zwelfe, zo kayserlich majestät wider haim, auch sonst menigklich. man hat niman geraucht, das pacifical hat pischoff von Mainz der kaiserlichen majest geraicht, ime allain.

Künig Ferdinand ꝛc. kam erst auff den reichstag irchtag Alban den 21. junii, auff der post, nur mit im bei 15 pferden, das ander al vor und nach, rit in mitternacht ein, etlich fürsten wasend hinausgerite

Bl. 129'. Juni 22. || Mitwochn am tag Achacii was ein ser grosser und ganzer v kumner reichsratt, zohen all stend deß reichs umb 7 ur auffs haus, ha ben doben piß nach 12 urn.

6. 'Sophi' st. 'Sophoi' Hs. 9. 'Welch' st. 'Welsch' Hs. 28. 'K. F. ꝛc.' roth. 31. 'Mitwochn' u

1. Vielleicht Hans Lainpeckh, welcher 1533—7 als Vierziger in der Paulserwacht erscheint (Stadtarchiv).
2. Vielmehr Cronberg.
3. Georg Wolfgang von der Gräfenthaler Linie.
4. Die Heuport (porta foeni) befand sich an der Ausmündung der Residenzstraße auf den Domplatz.

Ott Heinrich ꝛc., keller.

Ein ſeltzam wunderperlich hiſtori, ſoll man ſehen, was der ſatan kan, wie kunſtreich er ein mörder und lügner iſt ꝛc. hertzog Ot Hainrich, phaltzgraff ꝛc., lag in pamberger hoff, het einen keller umb 18 jaren, nie anderſt dan ein frummer man, den das im daß disputirn hart oblag, und zu beſorgen, der teufl het in mit der ſchrifft überfüllt ꝛc. nun het gedachter fürſt ein bruder, hirtzog Philipps ꝛc., weill hertzog Othainrich kain lateiner an ſeinen hoff het[1], ſo liche er einen gelerten magiſter der ſchrifft, genant Gabriell. wie gedachter keller wiſt, das es ein gelert man was (het 2 kinder und ein großſchwanger weib), ein ſtill man, nam ſich keller teglichs disputirns an mit im, Gabriell gab im antwurdt, geſchach alles in früntſchafft. wie ſiß paid lang mittanander heten getriben, heten ſy ſich in einem ſpruch auß dem neuen teſtament verirrt ꝛc., alſo lieff der keller an marckt und kaufft im ein neu teſtament (geſchach irchtag den 21. junii). Gabriell, ſecretari, ſaß und ſchrib unverſehner ſachen in ſeiner camer, keller yberlieff in, het in der lincken handt das piechlen, in der rechten hand ein gute wir, von ſtund an, ee ſich ſecretari verſach, gib er ime dy recht fauſt vom leib mit den worten: 'du pößwicht, ich will dich dy ſchrifft recht leren ꝛc.', und waſend doch baid, wie mans nennet, lutteriſch, den andern || hau den kopff zerſpalten, in summa: ee Bl. 130.
und man kam, het er den guten man ermördt, mit groſſer mie waß im dy wir genomen, gepunden piß ein ſtund in dy nacht, het der fürſt ein rath gepeten, ine im zu gefallen in gefegknus behalten, das geſchach, da lag er piß auff ſontag den 24. julii, fürt man in gein Neuburg, da lag er wol gefangen und verbart piß etlich wochen übers jar, kam er auß der gefengknus und entluff, zu Nürnberg het er ein weer kaufft, weiter hat man in nit erfragen künden.

Der gut Gabriell, ſecretari, ward pfinztag den 23. junii, gein Allencapellen drümerweiß begraben ꝛc. Paulus ſpricht nit vergebens: 'man ſoll nit mer verſteen, dan not iſt ꝛc.', ſonder man ſoll mit nüchterlait verſteen, ſonſt wirt einer von der ſchrifft voll und toll, gleich ſo wol alß vom wein.

Laß im einer diß ein evangeliſchen poſn ſein[2].

2. V. — h.' rothgeſchrieben. 9. Auf 'Gabriell' folgt eine leere Stelle, wohl für den Familiennamen. 13. 'verirrt' ſpäter ergänzt. 15. 'd. 21. j.' roth.

1. Doch ſeinen Kanzler, den Doctor der Rechte Sebaſtian Pemerler!

2. In Lorenz Landsperger's Verzeichniß (ſ. oben S. 168 Anm. 1) erſcheinen unter dem Gefolge Ottheinrichs als 'Rendtmaiſter' (= Keller?) und 'oberſter Secretari' Gabriel und Chriſtoph Arnoldt. An eine Verwechslung der Taufnamen durch Widmann iſt jedoch nicht zu denken, da die beiden Arnoldt, eifrige An-

Juni 23. Pfinztag am achten corporis Christi haben etlich ſpeniſch im kloſter zun predigern ein ſeer andechtig, vaſt wol gezirte pr gehalten, da het man andacht geſehen, wir groben püffliſchen T ſein mit unſer, ja auch der alten, religion lautter ſeu damit ge andechtigen ceremoni geweſen.

Tenmarcktiſch potſchaff zoch am freitag ſant Johans tag ſu wider ab.

Diſen freitag haben zwen kayſeriſch trabanten, ſein teutſch in einem wirzhaus vor den fleiſchpencken[1] anander zu todt, das bliben, geſtochen.

Bl. 130'. || Am ſunwendtag fing man an, und zohen dy ſtend alle in rath, dan dyweill der waida in Ungern was geſtorben, ſo l geſchray, wie der Türck auff Ofen in Ungern zoch, darumb ma mer in der religion ſachen handlet, den was den Türcken betraff.

Lehenkull.

Pfinztag ward angefangen auff deß hirtzogen hoff, von holtz gemacht, vom mauthaus[2] durch ein fenſter ein gang darauff h macht, durch welchs kayſerlich majeſtät mit kur- und fürſten in i ligkait, darin er hie no nie geſehen iſt worden, in ſeinen habit ſa churfürſten ꝛc.

Den 5. julii hat Philipps, hertzog zu Pomern, lehen ent in ſeinen lehengwandt, was köſtlichait, gepreng und ſchönhait da ward, wer zu lang zu ſchreiben, und weill es nach lengs im druck gangen vom ernholdt[3], hab ichs da nit ſchreiben wollen.

Es waſend alle becher voll volcks, man gab vill zu ſtandge es was ein ſchen ſchauſpill, kaiſerlich majeſtät in irer herligkait z ſo was der plaz aller voll volks, das etlich vermaineten, dy, ſo ſchäzung des volks verſtunden, das ob 60000 menſchen daran

1. 'Pf. — Ch.' rothgeſchrieben. 6. 'Tenmarcktiſch' rothgeſchrieben. 9. Statt 'ſy' 10. 'geſtochen' ſpäter ergänzt.

hänger des Proteſtantismus, noch bis 1546 in pfalzneuburgiſchen Dienſten ſtanden (vrgl. Viglius van Zwichem's Tagebuch des ſchmalkaldiſchen Donaukrieges, hg. von Druffel, Einleitung S. 45).

1. Wohl das ſtädtiſche Fleiſchhaus D. 142.

2. Siehe oben S. 48 Anm. 1. Nach Lorenz Landsperger (ſiehe die folgende Anmerkung) mußte der Rath den Stuhl erbauen auf dem 'kornnmarckt vom 'alten bairiſchen hauſe' daß man in beſtimmter Ordnu herumreiten konnte.

3. Der kaiſerliche Ehrenho Landsperger, genannt Teutſchl ſeinen mit Holzſchnitten illuſtr richt über 'Philipſen Hertzogenzu Pommern . . . Lehensempfahu dem oben S. 168 Anm. 1 citi zeichniſſe angehängt.

Es ließ ſich auch dy kaiſerlich majeſtät wol ſehen am auff- und abgeen, auch auff dem ſtull keret ſich ſein majeſtät umb auff alle ort gegen dem volck.

|| Abzug. Bl. 131.

Den 6. julii hub man an abzuzihen gemachſam.

Soll alle ding mit pancketirn, mit wunderperlichen, grauſamen todtſchlagen, mit ſeltzamen ſchalcksnarren, ſpilleuten, für köſtlich krämen von allerlay auffs köſtlich iſt, und was ſunſt teglichs von wunderperlichen geſchichten geſchehen, was alles für volck, haiſt wol von allen nacionen, wie gwaltig dy chur- und fürſten hie ſind geweſen, wer ein groß puch wol mit zu füllen geweſen.

Item den ganzen reichstag zwen kamerer, Wolff Steirer und Carl Gartner, het ir yeder 4 trabanten mit hellenparten und 4 ſtatknecht. hetten all ir hend vol genug zu ſchaffen.

Item alle nacht ob 1c. wachtern.

Item ſollen nur dy leichtſinnigen weiber beſchriben ſein, es wer ein zimblichs regiſter voll.

Der abzug was immer teglichs gröſſer, das ſee abzoch.

Abſchid und entſchafft des reichstags.

Freitag den 29. julii waſend kayſerlich und küniglich maieſtäten, chur- und fürſten und alle ſtend des heiligen reichs von morgen an auffm hauß piß auff halbe drei nachmittag, darauff ging der abſchid, der den auch im druck iſt außgangen. und ſo dy kayſerlich majeſtät nur vom haus in ſein palacium kam, von ſtund an auff, zum thor auß, auff München zue und ferter auff Italiam.

Da was ein aufffſein und außreiten von den fürſten, ſonderlich Pairn, ſo ir majeſtät blaitten und herbergten zu München und durch ir land.

|| Alſo zoch der chriſtlich und frumb, löblich kaiſer auß dem teutſchen Bl. 131'.
land und eylet durch Italiam nach einer ſtatt, haiſt Allegiro, ligt in Affrica im künigreich Thuniſſa bei Chartago, ſo türckiſch iſt, darvor lid ſein majeſtät pey dem end deß octobers und anfang deß novembers ein mercklichen ſchiffbruch, got von himel woll es ſein majeſtät mit götlichen genaden und ſig wider erſtatten.

Iſt alls im druck außgangen.

2. 3. 'a. a. o. — v.' ſpäter beigefügt. 18. St. 'was' ſp. 'ward'. 'man' ſp. eingefügt. Statt 'ſee' ſp. 'ſeer'. 24. 'kam' ſpäter ergänzt.

Künig Ferdinandus zoch erſt den 30. julii wider abwartz am waſſe

Es was vill volcks hie, aber umb einen reichen drittail wenige den im reichstag, ſo was im 1532. jar.

Item es was teglich groſſer marckt von allem dem, ſo der menſ zu teglicher ſpeiß nur bedorff, fiſch und krebs waſend am teureſten, 1 ℔ forchen umb 6 patzen, fleiſch genug, allerlai fleiſch, 1 firtl kalbfleiſch um 6 patzen.

Getraid, waiz und korn bei 9 und zehethalben fl., desgleichen d habern.

Heu und ſtreu was teur, urſach, es was das jar darvor ein mer licher dürrer ſummer geweſen.

Ain ay auffs teureſt umb 1 w., aber vill mall von 16 piß auff umb 1 patzen, darnach vill hereinkam.

Der wein was vaſt wolfaill, den peſten reinwein umb 7 oder 8 m der gut pairiſch wein umb 8 n.

Bl. 132. || Man lag lang hie und übergroß gut verzirt, nit um 1 ℛ a gericht, ſonderlich in der religion ſachen ſtund es nur übler. den b partein wurden von got ganz und gar verplend.

Es waſend diß jars allerlay frücht genug, von wein und traid, v allem obs.

Item montag den erſten augusti hat man wider angefangen, pfarkirchen zu Niderminſter, ſo am 12. maii verbran, wider zu paue

Es kundt dy kayſerlich majeſtät kaum hinwegk chomen, begaben ſi pöß hendl zwiſchen den pfaffen und bürgern.

Item ein wolwürcker het 2 töchter, waſend zimblich hübſch, lage 2 margrafen im zehetſtadll [1], auß Naples, heten kundtſchafft gemacht m den 2 lodixn, hetten zu weichſantpeterthor im feld 4 pferd auff ſy g wartt, fürtens hinwegk.

Nun was der tuchmacher ein verdorbner man, fur zu und verkla den pfaffen vor eim erbern ratth dermaſſen, der pfaff alls ein plutve käuffer het darzu geholffen, das im ſeine kinder wurden geſtoln wore mit clagen und wainen ꝛc. da gings über dy pfaffen, da was ein geſchra 'dy pößwichzpfaffen', ſo doch nur einer verklagt was, und denneſt m lautter lugen, wie ſich im jar pald darnach öffenlich erfand.

1. '39.' ſtatt '30.' Hſ. Am 1. Aug. war F. ſchon in Wien (Forſchungen 1, 391). 33. 34. 'und erfand' ſpäterer Zuſatz.

1. Am wahrſcheinlichſten der 'Rentmeiſterhof' unter den Schwibbögen (F. 105—108), der aus mehreren Wohngebäuden beſteht. Vielleicht hieß im Volksmunde dieſer auch 'alter Biſchohof' genannte hochſtiftiſche Hof wegen angränzenden 'Getreideſpeichers' 'Zehntſtadel' (Neumann).

|| Auff das groß, jemerlich clagen und ſchreien gefiell dem pfaffen Bl. 132'.
zu abſchid von einen erwern rath, er ſoll dem tuchmacher ſeine entpfrembte kinder in 14 tagen obern monat zueſtellen, wo nit, ſo wolt im ein rat treulich raten, er ließ ſich darnach nit meer auffm pflaſter finden. in summa, wie es ſich begab, und was ſpicinger hendl ſich darob zuetrugen, wer zu lang zu ſchreiben. es was der pfaff unſchuldig, dy ain tochter kam nach einen halben jar ungeferlich wider, da fand es ſich lautter, noch muſten dy pfaffen unrecht haben.

Was ſoll man ſagen, dy knecht fürten auch dem pfaffen ſein köchin mit hinweg, kam auch wider. in 8 tagen ſoll er, der pfaff, dy zwo lumppen irem vatter wider in haus ſtellen, ſo itzo 40 meil waſend.

Es begaben ſich ſonſten auch in diſen tag hurnheudll mit Parsperger und doctor Kolbn, zwaien thumbherren, und 2 eefrauen, dy ein ward mit dem Parsperger lautmer, das man ein kuplerin auff den pranger ſtellet, durch dy ſtirn prent von des Linhart Partz wegen, ließ auch das weib einlegen ꝛc., dy ander was ein junge lodix, Ulrich Pugkmans tochter, nam ein frumen gſellen, blib nit ein halbs jar, ward verloren, und das gſchray, ſy wer bei doctor Kolbn zu Wiſend[1], aber Pugkman, ir vatter, was vaſt ſelbſt ſchuldig dran. alſo waſend es pöß hendl genug diſer ferlichiſten zeiten. es waſend dy grämigen gſellen pöß gnug drob und wolten nur über dy pfaffen.

|| Ofen in Ungern. Bl. 133.

Montag den 22. augusti hab wir aber auß verreterei vor Ofen ein gwaltige ſchlacht gegen dem Türcken verloren, in dy 12000 man ſambt mechtigen gſchüz, merklich groß gut ſambt ſchloß und ſtat verloren, und der Türck aigner perſon dageweſt und eingenomen.

Graff[2] von Fürſtenberg und graff Laßla vom Hag haben hie im nidern wird am freitag 178 pferd gemuſtert und am ſambstag awarz geſchickt.

Was aber eins mals ein anſehenlicher zug hinab, doch nur wie man auff ein kirweich zuch zum tanz, der Türck het abermal das ſein außgericht, kam wir abermall hinach, was ſoll man ſagen, es zaicht Türck gegen Türck, dan unſer kriegsvolck ein weniger, meertail nur umb den namen beſſer dan der Türck ꝛc.

Frucht.

Es was diß jar ein fruchtbar jar, genug von getraid und wein, des weins waß ſonderlich diß jars vill, zimblich gut für arm leut, das korn

7. 8. Zw. 'lautter' u. 'noch' ſp. 'ei'. 11. 'mel' ſt. 'meil' Hſ. 16. 'lodez' ſt. 'lodiz' Hſ. 27. 'G. v. F.' roth

1. Wieſent nw. v. Wörth. 2. Friedrich.

4 fl., der waiz finffthalben, gerstn 7 ß. ℔, habern bei 4 fl., de pairisch wein 2 w. 5 haller und 3 w. ein seer spat jar, man la nach aller heyling tag ꝛc. in grossen reiffen und gar gfrieren, m nach mittag manchsmal lesen.

Pairn und Wirttenberg

haben sich aller ding verglichen, bald starb dh fürsten von Wirtte so der herren von Bairn schwester was, was der vertrag auß, rüst zu baider seyt, es ward aber wider verglichen, den der alt herze Württnberg waß halb unsinnig und lang gewesen[1].

Bl. 133'. || Ein haymlicher mord auff glaserisch, wie fornen stet im 153 94 und fo. 95, geschach dergleichen.

Item ein briester, her Urban ... von Filla auß Kertn[2], ein auffm thumb, wonet in einen hauß bei dem predigerkloster nahent allain und ainig, man vermaindt, er het vill gellt. nun, irchtag a Niclas tag, den 6. decembris, kam ein haimlicher mörder i hauß ꝛc. morgens ein stund vor dem ausschlahen, ermördet den alten man. ein nachtperschafft höret das thumll ꝛc., der mörder und kam darvon.

Man verhüttet dh thor ꝛc., man schlug umb, ein erber rath l ruffen, wer dem tether darvon hülff, den wolt man an leib un straffen, und wer in anzaiget, dem wolt man 50 fl. geben. er ka von, das nimand wist, wer der tether waß, piß ine got mit der zei an tag geben.

Also sein 4 jemerlicher mörd hie in wenig jaren geschehen.

Offenwarung dises mords.

Wie diser mord erst ein jar darnach offenbar wardt. es w marcktknecht hie, auch wachtpüttl (hies der schwartz Mathes), und im 42. jar hernach zimblich hie starb von den landtzknechten, so herauff von Türcken abzohen ꝛc., da starb disem mörder auch wei

10. 'E. — g.' rothgeschrieben.

1. Hier ist Widmann nicht gut unterrichtet. Sabine, die Schwester der Herzöge Wilhelm und Ludwig von Baiern, Gemahlin Herzog Ulrichs von Württemberg, welche bei dessen Restauration im Jahre 1534 das Land verließ, starb doch erst im J. 1564! Die genannten Herzöge aber brachten am 9. October 1541 in Lauingen ihren tiefgehenden Zwist, der sie allerdings in letzterer Zeit auf seitige Vertheidigungsmaßregeln sinnen lassen, zum Austrage. D druck 'halb unsinnig' kann sich Ulrichs Jähzorn beziehen (Stäli temberg. Gesch. 4, 378. 418—9 420).

2. Zehner (Hochwart b. Oef rer. Boic. 1, 233) von Villach in K

kinder), lag er auch am todtbett, und so er itzt peichtet, het er dem briester disen mord bekendt und ine gepeten umb gottes willen, so pald er stürb, so soll er solche tadt einem rath hie anzaigen, wie er der mörder weer, damit fürohin hierinnen nimand unpillich darumb verdacht oder gemartert würd. also kam diser haymlicher mordt an tag, aber doch blib er ungestrafft.

|| 1542. Bl. 134.

Nach Christi unsers lieben herren und seligmachers gepurd im 1542. was sontagpuchstab a, dy gulden zall 4, septuagesima sontag den 5. februarii, ostertag den 9. aprilis, pfingstag den 28. maii ꝛc., got woll uns durch Christum Jesum genedig sein und ein glücklichs und fridlichs jar verleihen, amen.

Sontag am neuen jarstag frue ist an der hültzen prugken ein saltzschiff undergangen und verdorben.

Türck, steur.

Diß jars ist zu Speir ein versamlung des römischen reichs gewesen, den türckenzug beratschlagt, wie dan im regenspurgerischn abschid verleibt ist worden, auff den 14. januarii, verzoch sich aber piß in februarii, da ward ein gwaltiger zug an Türcken beschlossen auff 3 jar ꝛc., und ein merckliche steur, sonderlich den pfaffen, auffgelegt, vom hundert 10 fl., sonsten mengklich vom hundert $^1/_2$ fl., ein jud vom hundert 1 fl., aber dy pfaffen hat man am liebsten.

Eines erbern raths mandat.

Mitwochn den ersten februarii hat ein erwer camerer und rath hie angeschlagen ein ernstlichs mandat, darin etlich artigkl, ir inwoner lassen vermanen, piten und ernstlich gepieten, das sich ein yeder bei sich selbs vor got pesser in seinem leben und sonderlich vor gotslesterung, zuetrinken verhütten, vor unelichem peiwonen, alle tenz, mit pfeiffen und trummen bei tag oder nacht nit geen soll (ausserd erwerer hohzeit).

Item so wasend haimlich leut hie, so knecht annamen dem Franzosen, sonderlich verpoten, das sy nimand darfft schreiben lassen, alles bei harter straff verpoten.

|| Herr Erasm Zolner, eines pürgers son hie, ein geschickter, be- Bl. 134'.
redter pfaff genug, ward von einen erbern rath hie auffgenomen zum prediger, welcher anheut sontag nach liechtmessen sein erste predig thet,

16. Er. 'ded' zuerst 'der'. 33. 'H. E. Z.' rothgeschrieben.

was der 5. februarii, da was ein gleuff, das wunder zu sehen wa[illegible] man must noch 3 thür hinein in dy kirchen prechen, also iß: 'omn[illegible] rarum carum villescit quottidianum', got geb, das das recht wo[illegible] gottes gepredigt werd, und auch unsere werck, thun und lassen, darna[illegible] gericht werden, amen. infra folio 137.

Diß jars ward gar kain faßnacht gehalten mit nerrischm verklaide[illegible] et bene etc.

Aber dise fasten wurden vill öffenliche hochzeit mit allem gepre[illegible] zu kirchen und sonsten gehalten, mit tanz und aller solemnitet, das v[illegible] seltzam was ꝛc.

Plint doctor.

Ein Schott, so vor auch hie was, im reichstag, supra fo. . . hie was, wie man saget, so was er plindt geporn, ein doctor der heilig[illegible] schrifft, er laß schir teglich meß, darab fürsten und herren ein groß wu[illegible] der namen, ich waiß, was ursach; kam er in disem 42. jar wider h[illegible] am pfinztag vor judica, den 23. marci, in summa, er gab g[illegible] straich für, wolt sant Jacobs kloster haben, Weichsantpeter, wolt nöt[illegible] reformirn ꝛc. ich kan in nit in volchomne maut bringen, er plib h[illegible] piß im ein rath dy stat verputt, infra[1].

Bl. 135. ‖ Sant Clarn.

Irchtag nach dem palmtag, den 4. aprilis, sein drei nunnen v[illegible] sant Clarn mittanander darvongeloffen, ein Egkerin[2], waß vom adll, u[illegible] sonst zwo.

Ein schene, lustige faßnacht, dy fiertag vast schen hell, und e[illegible] truckne und nach tisch ser helle und nachmittag warme vasten und vo[illegible] mittag seer kalt und gefroru, das wunder was, und von liechtmessen p[illegible] auff den ostertag kaum zwir gerengt, am osterawend fing es an und a[illegible] ostertag und regnet piß inß dritt monat schir alle tag.

5. St. 'werden' zuerst 'werd'. 17. 'tolster' statt 'Kloster' Hs. 'Wiechsantpeter' statt 'Weichsantpeter' Hs.

1. Von diesem Individuum hieß es nachher (s. unten S. 202), es sei ein französischer Spion. Von dessen Anwesenheit zu Regensburg während des vorjährigen Reichstages berichtete aber Widmann ebensowenig, als von der französischen Gesandtschaft, die sich damals eingefunden hatte, und auf deren Treiben die Erzählung des Landgrafen Philipp von Hessen in Scepper's Bericht an Königin Maria bei Lanz Staatspapiere zur Gesch. des Kaisers Karl V. in der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart 11, 338 ein Streiflicht wirft. Bezüglich der Verhältnisse der Schotten zu Regensburg in jener Zeit ist uns zu wenig überliefert, als daß man von dieser Seite der räthselhaften Persönlichkeit näher kommen könnte.

2. Nach Gemeiner Geschichte der Kirchenreformation in Regensburg S. 178—9 ist Veronica Eckerin erst im J. 1545 aus dem Kloster getreten.

Bernhardin Stauffer von Perezhauſen, ſo ein haus hie hat vor Obermünſter über [1], der hielt offne communion in ſeinen haus. da was ein groſſe verſamlung im haus etlichmall, ward pald von einen erbern rath verpoten (wie ſy ſchrirn, auß anpringen des piſchoffs, was aber müe und arwait über dy pfaffen). es was ein ſeltzamer Stauffer und ward ein Stauffer derſelbig Stauffer ꝛc. er het ein erſame eefrauen, der er nit werdt was, und ſaß mit hurn zu haus, was ſein evangeli. hilff gott von himll, ich glaub, wen einer der gröſte pößwicht wer, ſo man finden kündt und wer nur (wie mans nent) lutteriſch, ſo mueſt er ein engell von himell ſein, wie an diſem puben und andern geſehen ward.

Dy erſten landsknecht zu dem türcknzug, waß ein fendlen von Nürnberg, kamen ſambstag nach quasi modo, den 22. aprilis.

|| Flecktende kinder. Bl. 135'.

Diß jars und ſommer was ein gemainer gang, das dy kinder hauffend flecktdend, wo es in ein haus kam, ließ kains darvon.

Den außprechen.

Wie ſchir alle ſtend heten under andern das zuetrincken verpoten [2], ſo het es hirtzog Wilhalm ꝛc. hart verpoten in alle weg, ſo gedacht mecht werden ꝛc. waſend zu Minchen vorm pierg etlich roßtauſſcher beianander an einer zech geweſen, hetten über vermanung des wirdtz zuetruncken mit diſen worten: 'mir thut ein zan wee', der nägſt geſagt: 'thu in auſſer' ꝛc. pald wurden ſy eingefürt worden, nach etlichen tagen under den pranger gefürt, der züchtiger inen iro itlichem etlich zen außbrochen, zu groſſen genaden (man het in dy köpff abgehauen, wo ſy nit erpeten weren worden) und darnach deß lands verwiſen.

Türgknglent.

Zu Speir ward auff dem reichstag under anderm beſchloſſen worden, dyweill der türcknzug ſo groß waß, darzu man der genaden gottes ſonderlich woll bedürfft, und dyſelbig allain durch pitung und pet erlangt wirdt, das an allen orten ſoll zu glegner zeit ein zaichen mit einer glogken ſoll geleut werden, darunder ſoll yederman mit andacht piten umb ſig ꝛc.

1. 'B. — P.' rothgeſchrieben. 7—10. 'h. g. — g. w.' iſt ſpäter beigefügt; 'h. g. v. b.' iſt roth unterſtrichen, und am Rande daneben ſteht eine von Hand III roth geſchriebene, mit ſchwarzer Tinte wiederausgeſtrichene Bemerkung: 'Du haſt geglaubt, wie du ſelbſt ein pueb geweſt'. 11. 'D. — l.' rothgeſchrieben. 12. 'ſambtag' ſt. 'ſambstag', 'quasii' ſtatt 'quasi' Hſ. 15. 'felcktdend' Hſ.

1. S. oben S. 124 Anm. 2. 3.
2. Gemäß der Reichspolizeiordnung vom 19. November 1530.

ward hie im thumb angefangen ſontag in der creuzwochen, den 14. m[illegible] piß auff dy faſten ꝛc.

Bl. 136. || Cölniſch knecht.

Mitwoch nach ſontag exaudi, den 24. maii, kamen früe 2 fend[le] knecht, ſo piſchoff und ſtat Cöln ſchickten, waren groß unfleter, zaleten nimand, triben ſonſten auch vill ungefür. man wolt ir nit heerein laſſen, alſo ließ man in paß zu ſant Jacob herein und über dy hültzen prugk auß an dy ſchiff, dahin mußten ſy. es was ein erber rath hoch pemiet darin, ſy heten ob 1500 man im harnaſch auff drei hauffen, nemlich den erſten an ſant Jacobs hoff [1], den andern an der haid, den dritten bei der hültzen prugkn ganz ordenlich und wol verſehen, darumb ſy nur flugs fort muſten, aber doch im wirdt war inen wein, brott und anderß umb zimblich gelt geraicht.

Man ließ kain niderlendiſchn knecht herein, ſo vill müglich waß irer ungeſchickten weiß halb.

Linz.

Diſen 24. maii umb mittag iſt zu Linz ein feur außchomen einen wirtzhauß, iſt dy ſtat ſchir gar meertails außprunnen.

Diß jars was ein ſeer naſſer ſummer, das es vom oſtertag piß a[illegible] Laurenti in itlicher wochen kaum ain tag het, das nit regnet, es w[illegible] auch, wol zu ſprechen, kain ſommer.

Juli 14. Freitag nach Margarethe kamen 3 fendlen knecht gülchſiſch, cleſiſ[illegible] das was gar ein übls gſindlen, wolt man gar nit heerein laſſen, a[illegible] lagen ſy 1 fendlen zu Tegernhaim, einß zu Stauff, das dritt zu Serching[illegible] plageten dy armen leut wol, lagen piß an zehenden tag, hetten kain gel[illegible] ein unruig, übll volk.

Bl. 136'. || Ferdinandus, römiſcher, zu Ungern und Behem künig, ka hieheer montag den 17. julii, lag den irchtag hie ſtill, mitwochn de[illegible] 19. zoch er gein Nürnberg, da was ein eylende verſamlung des reich[illegible] teuſcher nacion des Türcken halb. da plib er piß ſontag den 27. auguſt[illegible] kam er wider herab und am montag pald nach mitternacht ging er a[illegible] dy ſchiff, fur eylenz wider hinab. dan es ging übll zue zu Ungern, la unſer volk vom reich gwaltig daniden vom aprilln heer und theten nich[illegible]

Braunſchwig Lünnenburg.

Item diſen ſommer ward hertzog Hainrich der jünger von Braunſchwig von Hans Friderich, churfürſten von Sagſſen, und Philipps

19. 'Diß — ſummer' rothgeſchrieben. 22. 'kamen' wiederholt. 27. 'F. r.' rothgeſchrieben.

1. Der obere und der untere Jakobsplatz. 2. Sarching ſöd. v. Regensburg

landtgraff in Heſſen, ſambt irem evangeliſchen hauffen vertriben von allem ſeinen land, dy 3 herlen und 2 fraüelen wurden zu Wolffnpütll im ſchloß gewunnen ꝛc.

Und zu dem groſſen frevell und mutwilln, ſo Sagx und Heß triben mit dem, ſo ſy das land einnamen, ſo wolten ſy kurz und mit truz vom kaiſer, künig und allen gemainen ſtenden, ſo derzeit auffert kayſerlicher majeſtät aigner perſon zu Nürnberg waſend, frid und glaidt haben, ja dergeſtalt, das auch menigklich, nimand außgenomen diſen mutwilligen handl wolt efern, anden, rechen, weder mit klag, recht, noch an recht ꝛc., ſonder man ſol noch yederman ſagen: 'habt danck, lieben evangeliſchn junckherren!' o ja, dis eiangelyons!

Diſer hertzog kam am mitwochn ſant Bartholomeß awend heer mit wenig pferden, über 7 nit, ritt inß kloſter ſant Emeran, da lag er, wartet auff den künig, zoch er mit awarz. Aug. 23.

Er waß nirgendt ſicher, dan das evangeli het allen den abgeſagt, ſo ine hauſten, trenckten, hülffen oder rieten, denen wolt dasſelb evangeli auch alſo haimſuchen, das haiſt: 'ſo dein feindt durſt, ſo trenck in', hilff got, wol ein evangeli das iſt.

|| Schränken. Bl. 137.

Umb ſant Lorenzen tag fing man hie an, dy thor zu beſezen, auch künſtlich und wol zu verſchräncken, was volgen wirt, werden wir wol ſehen, got ſchicks zum peſten, amen. es was das euangelion betrefen, ſo zu Wittenberg auß der panck heerfürgezogen was durch den frumen Lezer Lutter, ſo es itzo gewagſſen was, muſt es ſy ſehen laſſen im October ꝛc., infra.

Prediger.

Prediger zu unſer lieben frauen, wiewol in dy capelln vorhin 3 neu thür wurden eingeprochen worden, ſo was es alles zu eng, demnach ſo fing man anheut nativitatis Marie an, was freytag den 8. septembris, zu den predigern alle feirtag und am werckdag herniden zu predigen und ye mer man predigt, ye plindter und verſtockter der pöfll wirdt, wiewoll ſy das wort mit begird (wie ſy rhümen) hören, ſo handlln ſy nit anderſt dan wie Herodes, der den täuffer auch gern heret, aber er ließ im den kopff abhauen ꝛc., Mathei 14, Mar. 6, Luce 9. waß volgen wirdt, waiß got, und dy, ſo leben werden, ſollens erfaren, got geb genad auff allen orten, amen.

2. 'dy' ſpäter beigefügt. 9. Für 'mutwilligen' zuerſt 'mutwillen'. St. 'efern' ſpäter 'evfern'. 15. St. 'evangeli' ſp. 'euangelion'. 17. St. 'dein' ſp. 'deinen'. 28. Zu 'worden' die Randbemerkung: 'Etiam supra fo. 134'. 31. St. 'verſtockter' zuerſt 'verſtockten'. 32. 'begrid' ſtatt 'begird' Hſ.

Nota.

Es iſt ſo ferlich, grauſamlich, übll, ſo zerſtreut von abegin der welt, ſo jemerlich auff erden kaum (ja auch zu der zeyt Noe) geſtanden alls izo und ſonderlich im teutſchen land, alß diſer zeit an allen orten. wer fragt mit wie, der leſe es, dan all handlung im druck außgingen. es was ein ſeltzams evangeli gewagſſen, durch welchs den leuten (ſonder den pfaffen) das ir teglich genomen ward und von dem iren vertrib. ſo was der Türck gwaltig in Ungern, der treuloß franzöſiſch kinig griff den kaiſer im Niderland und Italia gwaltig an, man muſt in Ungern wiren, ſo fing der evangeliſch pund auch in Braunſchwig ein neus an ꝛc. got erparm ſi unſer, ſonſt iß glat mit dem teutſchen land auß.

Bl. 137'. || Vill, doch meertails vom evangeliſchn hauffen, wie ſy ſich rümen, dürffen wiewol nur das maull mit wiſchen und auffm erbll und wagenplahen füren und wenig ander frücht, dan von iren feigenbäumen kain andere frücht geſehen werden, dan dy leut von dem iren vergagen, das ir einnemen, im ſchein alß wolten ſy ſolchs peſſer anlegen, ſo es doch alles erlogen iſt, wie öffenlich geſehen wirdt ꝛc. ſo ſagten ſy, der von Brauſchwig het ſolchs woll verdint, und ward öffenlich von inen ein mordtbrenner geſcholten, darzu der von Brauſchwig ſein unſchuld hie auffm reichstag im 1541. öffenlich erpott ꝛc. mit höchſten erpieten ꝛc. aber wie dem, er hab es gethan alles, was er bezigen iſt vom gegentail, ſo gehört doch dy ſtraff der obrikait, das ſy, Sagx und Heß, nit ſein, ſonder kayſerlicher majeſtät und dem römiſchn reich zue und nit den hundsneudiſchn evangeliſchn Sagxn und Heſſen, wie es alles nach notturfft in druck außging.

Cena domini.

Item anheut pfinztag am awend Michaelis, den 28. septembris, ſeind aber etlich auß der gemain (wie man ſy lutteriſch ꝛc. nent), wie vor offt geſchehen, bei einem erwern rath ernſtlich ſupplicirt und angehalten umb einen ofnen ortt, kirchen oder haus, was es wer ꝛc., darin ſy das awendmal mechten öffentlich begeen ꝛc. (wie ſy vor offmal gethan heten). merck eben auff.

Bl. 138. **|| Kayſerlich majeſtät knecht.**

Nota, mitwoch, pfinztag, freitag am tag Michaelis, waſend der 27., 28., 29. septembris, hat man hie alle tag umb knecht umbgeſchlagen, ye ein tag zwir ꝛc., alſo ſchreiend: 'hört ir herren, alle dy

6. 'durch' ſp. ergänzt. 11. 'erpam' ſt. 'erparm' Hſ. Et. 'ſi' ſp. 'ſich'. 22. 'doch' ſp. eingefügt. 31. 'w. — h.' ſp. eingefügt.

ſo kayſerlicher majeſtät dinen wellen, komen zum Gredinger im
›a gibt man gelt und bſchaid'. man gab einem auff dy hand . . .,
bſchaid waß auff . . . .

Heyſchrecken.

:in diß jars im anfang deß ſeptembrs in Poln, in der Schleſi,
n, in der Steurmarckt überflüſſig und groß heuſchrecken geflogen,
r vill ſo groß alß dy ſpercken, wie ich ſelbs in meinem haus hab
bendigen und einen todten geſehen, ſo ein erlich man, ein puch-
it namen Georg Wiler auß der Steurmarckt in einen ſchechtelen
n Nürnberg, das groß wunderwerck laſſen malen ꝛc. und in druck
. wo ſy ſich der end niderlaſſen, haben ſy alles, ſo fieh und leut
ieſſen, piß auff dy wurtzll abgefreſſen, waſend auch an der farb
cken gleich, wie es im druck außging. ob es nit dy egiptiſchn plag
ein wunder, was got mit will bedeuten, werden dy erfarn, ſo
en werden, got ſei unß genedig durch Chriſtum, amen.

|| Von der verenderung der religion hie in Regenspurg. Bl. 138'.

ontag den 24. septembris hat ein rath hie ire rathspotſchafft,
Carol Gartner, deß raths, und iren sindicum, maiſter Niclas
zu den fürſten Wilhalm und Ludwigen, gebrüder in Pairn ꝛc.
ünchen geſchickt, iren fürſtlichen genaden da nachparlichen laſſen
n ir, der von Regenspurg, chriſtlichs vorhaben ꝛc., ſonderlich das
nt under baiden geſtalten nach rechter chriſtlicher ordnung ꝛc.

Antwortt.

Piſchoff von Regenspurg.

:chtag nach Dionisii, den 10. octobris, hat ein rath dem piſchoff
irdt hinab geſchriben, ime auch ir chriſtlichs vorhaben angezaigt,
ra.

Juder, äuſſer rath und dy vom ausſchus.

:eitag Cholomanni, den 13. octobris, iſt indeer, äuſſer rath
vom ausſchus auffm haus piß nach 12 urn, alda rath gehalten.
, es was von dennen vom indern rath ſchon beſchloſſen, waß ſoll
ſer rath und ausſchus darwider thun. alſo was dy ſag, das ir

l.' nachgetragen. 19. 'D.' nachgetragen. 23. Nach 'Antwortt' Raum für etwa 6 Zeilen.

Das Haus B. 93 in der unteren Bachgaſſe (Neumann aus Siegelprotokollen iginalbriefen).

Bl. 139. im || indern raht auſſert deß haubtmans (ſo derzeit was herr Jörg von Loxan ꝛc.) nit meer dan Hetzer, Steurer, noch zwen, und ſonſten ir all nur 10, ſo bei 16 perſonen waſend. es ging fort, ob ſonſt iro ſchon mer waſend, ſo ſchwigen ſy ſtill [1].

Es was eben ein reichstag zu Nürnberg.

Item ſo was ein concilium gein Trientdt auf den 1. decembris außgeſchriben [2].

Peicht.

Item man hat einen predicanten von Nürnberg entlehet, hieß ... [3] Forſter, ſo ſich ließ ein doctor ſchelten.

Alſo ſambstag Kalixti, den 14. octobris, hat man am awend angefangen, wer am ſontag wolt zum ſacrament geen, der muſt am awend peichten, darumb ſaß gedachter doctor und herr Erasm Zolner, ſo hie predicant waß, ſambt noch einen von Perezhauſen.

Diſen awend umb 2 nachmittag ſungen ſy vesper nach nürnbergiſcher ordnung.

Omne rarum carum vilescit quoddinianum.

Es waß ein groß gleuff, wie dan der pöfl allweg thut, ſo waß neus auffkumbt.

Bl. 139'. || Sontag den 15. octobris, ſo dy predig zun predigern auß waß, da lieff yderman herab gein unſer frauen, da thet ſich der frembd doctor an in einen weiſſen damaſtkaten ornat, unſer predicant und der von Perezhauſen in levitenröck, und man ſang das ambt, alles nach nürnburgiſcher artt: spiritus domini etc., ky[rie], le[ctio], pascale, et in terra. ſo daß ambt kam auff dy comunion, ſo raicht der doctor zum erſten dem hieigen predicanten zum erſten daß ſacrament, darnach auch den kelch, nachmals dem von Perezhauſen, und darnach raichet unſer predicant erſtlich herren Andre Wolff, deßmals camerer, nachmalß doctor Hiltner, und der ander von Perezhauſen den kelch darnach etlich man und frauen, in dy 32 perſonen, und alſo waß es izt angefangen.

Auff den awend ſang man wider vesper, doch alles nach nürnburgiſcher ordnung, dy römiſch waß menſchenthand und falſch.

1. 2. 'ſo — ꝛc.' rothgeſchrieben. 5. 'Es — ein' rothgeſchrieben. 6. 'concilium' rothgeſchrieben. 10. 'Forſter' rothgeſchrieben. 17. 'O. — q.' rothgeſchrieben. 19. Auf 'aufftumbt' folgt der Paſſus 'Gülch, Kleff ꝛc.', doch iſt derſelbe durch die rothgeſchriebene Bemerkung 'Gülch und Cleff ſoll erſt hernach ſteen' weiter hinab verwieſen. 20. 'd. 15.' rothgeſchrieben. 30. Auf 'angefangen' die rothgeſchriebene Bemerkung: 'izo ſoll erſt Gülch ꝛc. ſten'; doch gehört dieß erſt nach 'falſch'.

1. Der hierüber vom Reichshauptmanne unterm 15. October an den Kaiſer erſtattete Bericht iſt inhaltlich bei Lanz Correſpondenz des Kaiſers Karl V. 2, 367—70 mitgetheilt.

2. Auf den 1. November (Bucholtz 4, 392).

3. Johann (Gumpelzhaimer 2, 839).

‖ Gülch, Kleff ꝛc. Bl. 139.

Dy kaiſerlich majeſtät het groß krieg mit dem unchriſtlichen kinig von Franckreich und im Niderland mit dem ungehorſamen hertzogen von Kleff ꝛc. und zimblich gut glück.

‖ Von dem ſchentlichen krieg in Ungern. Bl. 139'.

Wie das ganz römiſch reich mit gwaltingen geleger lag in Österreich, margraff Joachim auß der Marck, kurfürſt, was ſchentlicher haubtman, hett ob hunderttauſend ſtrack, ſtreipars volcks an allen droß, ſol Ofen und Peſt, ſo der Türck innen het, nit ſonders beſezt, da lag er ſchentlich obm ſpill und anderm ꝛc., ſo lang, piß das volck alls kranck ward. ließ vor Peſt ein kindiſchn ſturm antreten, den verlur er bald, und machet ein ſchentlichen abzug, das dem römiſchen reich, ſonder teutſcher nacion, in ewig zeitt ‖ ein ſpot wirdt ſein, dan es was kain gegenwier da und Bl. 140. ein ſchlechte beſezung, aber man verſtund wol, was er für ein pelliſchir was ꝛc., dan ſoll man den Türcken hinder ſich treiben, waß ſoll daß? man gundt dem chriſtlichen und all vill zu frumen kaiſer und künig der eren nit, ſo muſt auch der teufliſch oder ſchmalkaldiſch pundt in ſorgen ſein, darumb het man dy knecht pößlich, etlich gar nit bezalt, da waß das volck erhungert, verſchmacht, das ir mechtig vil ſtorben, und was herauff kam, was kaum der zehet ein wenig gſundt, und waß zu glauben, wen wir ein gwaltige ſchlacht verloren hetten, weren umb ſo vill volcks nit chomen, und umb Martini chamen ſchir dy erſten knecht ſo armtſelig, das vill leut ob inen waineten, von Wien an lagen ſy kranck, todt, lablos auff den ſtraſſen, alle ſpitäler voll, het der dreiſſigiſt kain zirung, und was ſo erpärmlich, das es nit gnugſam geſchriben kan werden, es ſturben dy ein tag hie im ſpital, vor den thorn und auff der gaſſen 6, 8, 10 ꝛc., das zu erparmen waß. alſo hat der evangeliſch haubtman mit hilff, rat und einſprechen ſeins anhangs wol und chriſtlich gehandlt, man ſoll ſy wol loben, wolan verzeich inß got, amen. wen aber ein pebſtiſcher (wie man es nent) gethan hett, hilff got, wo wolt er bliben ſein mit ſeinen anhang!

Was aber der Türck für ein hertz und ſtirck gegen unß auß diſem ſchentlichen zug gewunnen het, werden dy, ſo leben, kurtz erfaren.

‖ Das ambt zur alten capellen. Bl. 140'.

Item wiewol ſy ein rath hie ſtetigs erpoten, es ſoll nimand irer irgenomnen (chriſtlichen ordnung) entgelten, ſo hat man doch über vill

7. 'm. J.' und 'f.' roth. 10. St. 'obm' ſp. 'ob dem'. 29—31. 'wen — anhang' ſpäterer Zuſatz.

menſchen gedechtnus an ſant Briccien tag albeg, den 13. novembris, zur alten capellen ein ambt, ſo ein pürgerambt genent geweſen iſt, und für dy brieſter zu tailen 60 ℔ ſamb 2 wandlkirtzen und 2 ſteckkirtzen darzuegeben, und wie man ſagt, ſo iß geſtifft und alſo auß eins raths kamer erkaufft ꝛc. wie dem allen, ſo hat man den meßner auffs hauß gefordert und ſolchs ambt ſamb den 60 ℔ und kirtzen abgekindt, füro nimmer zu halten ꝛc.

Tauff.

Item ſontag am tag Elizabet, den 19. novembris, angefangen, das erſt kindt an chriſtliche tauff und kreſm teutſch (welches doch zu loben wer, ſo man dy alt chriſtlich ceremony nit ſo gar ſtürzet und alſo an ſalz und ſchmaltz tauffet).

Diß jar wugs ein ſunder pöſer wein vaſt im ganzen teutſchen land, dan er ward nit zeitig, ſonder im Bairn. meertail herſchafft laß nicht, ſonder ſchencktens irer armen weinzürln, dy klaubten das peſt darauß.

Item es wugſſen ſonſt wenig geſchmacher frücht, es was ein ſeer naaß jar, zimblich vill getraids, ſonderlich am ſtro, es ergab aber nit darnach, darumb galt der waiz umb weinachten 1 ort 5 fl., korn 3 fl. 20 cr., auch mer, gerſten bei 3 fl., habern 1 ort 3 fl. ungeferlich.

Bl. 141. || Doctor Navis[1], kayſerlicher majeſtät vicecancellier, kam heer freitag den 8. decembris, het vill handlung mit einem rath.

Wilhalm und Ludwig gebrüder in Bairn ꝛc.

haben auff den erſten novembris ein groſſe, volchomne landtſchafft zu Ingolſtat gehabt, darin an dy landtſchafft, in 3 jaren zu geben 12mallhunderttauſend gulden zu geben, damit das fürſtenthumb, ſo hertzog Ott Hainrich und Philipps, gebrüder, in Bairn ꝛc. das land, ſonder etlich ſtett, den reichsſteten, Nürnberg eins tails, etliche Ulm und Augspurg verkaufften, das vermainten ſy, nit zu leiden ꝛc., aber es ward abgeſchlagen, aber ein mercklich groß, unerhört ungelt ward auffgelegt auff alles ꝛc. es ſoll nur drey jar weren, wen aber dyſelben drey jar auß werden ſein, ſollen dy unſern nachomen erfaren[2].

Gedachter fürſten räth.

Pfinztag Clementis, den 23. novembris, ſein gedachter fürſten von Bairn anſehenlich reth hie geweſen, der neuen oder enderung der

6. St. 'ſamb' ſp. 'ſambt'. 20. Oben in der linken Ecke ſteht: 'Der neue auffſchlag in Bairn'. 'D. R.' roth.

1. Jean de Naves, Seigneur de Meſſancy.

2. Freyberg Geſch. der bayer. Landſtände 2, 249—57.

ligion halben gehandlt mit eim rath, darvon abzusteen ꝛc. den 28. iber hinwegk geriten, waß gehandlt, wirdt sich mit der zeit erzaigen.

Dy von Regenspurg heten ein bedacht genomen.

Thumbpfarrer het pfinztag Andree von der tauff geprediget, es wer Nov. 30.
nit wol müglich, das dise tauff an den cresm ꝛc. und alte tauff (nit von
er sprach, sonder also an cresm ꝛc. zu tauffen) recht wer ꝛc. mit den
worten: 'so dise tauff recht wer, so müst dy langheergebracht tauff un-
recht sein, so würd ein gewisse widertauff volgen ꝛc.', waß geschach?

|| Sambstag darnach, den andern decembris, schickt ein rath zum Bl. 141'.
capitl im thumb, ir thumbpfarrer het sich understanden, ir christlich vor-
haben zu schmehen und zu verachten, wer eins raths ernstlich begern, daß
jy demselben sagten, das er deß und dergleichen müssig stünd, wo nit, so
würd ein rath gegen im handln, das sy lieber underlassen wolten ꝛc.
kain rhue ꝛc.

Underm sannen.

Sontag den 3. decembris[1] ist es underm sannen vom rathaus herab außgerufft worden und am montag darnach allenthalben ange-schlagen worden, ungeferlich dise mainung: ein erber camerer und rath hab dy recht, war christlich religion angefangen, wie sy dasselb im druck haben lassen außgeen, so understend sich doch etlich pürger und inwoner, dyselben zu verhinen, zu verspotten ꝛc., demnach so pet, ermanet und mit ernst gepietend, daß sich fürohin, nimand außgenomen, verhüt vor solchem verspotten ꝛc. bei grosser unablessiger straff ꝛc.

Und ward dißmal der titll unser lieben frauen kirchen genomen, das nit mer 'zu unser frauen' genent ward, sonder in der 'neuen capelln' oder in der 'neuen pfarkirchen', also ward es zun predigern bei der predig verkündt.

Es wolt unser frau nimmer gelt gwinnen, ward sy außgemustert ꝛc.

Hilff got von himl, das wol geradt, amen.

|| Der fürsten von Bairen verpot. Bl. 142.

Item mitwochn am tag Lucie, den 13. decembris, ist von den fürsten von Bairn ein verpot außgangen[2], also ungeferlich lautend: weil die stat Regenspurg über ir zuesagen und sigill, so sy in nägstem reichs-

4. 'Thumbpfarrer' rothgeschrieben.

1. Nach Gemeiner Kirchenreform. S. 148 am 2. December.

2. Das bayerische Mandat erging unterm 19. November, am 13. December erließ der Magistrat ein Decret zur Beruhigung der Bürger (Gemeiner Kirchenreform. S. 146, Gumpelzhaimer 2, 846—7).

tag zu Regenspurg angehangen hetten, irrige neuerung in der religion sachen heten angefangen, damit aber ir landt und leut verhüt würden, mit derselben nit beflect würden ꝛc., so wer ir ernstlich gepodt, das niman der iren (nimand außgenomen, weder geistlich noch weltlich, prelaten, edl und unedll ꝛc.) landt und leut in gedachte stat wider rayse, reite, fa oder gee, weder auff wasser oder land, wie sich das immer begeben mecht in kain weiß, wo aber imand darumb verprech, soll unablesslich an leil und gut nach ungenaden gestrafft werden. wiewol solchs mandat mer i sich hielt, so ist diß der haubtartigkll.

Sambstag darnach waß ein grosser wochenmarckt am Hoff, muste wir hinauß und dausſen kauffen.

Das mandat het auch dise clausll: 'und denen von Regenspurg sol hiemit unser landt nit mit abgestrickt sein'.

Freitag den 15. decembris het ein rath den äussern rath und d vom ausschus auffs haus gefordert, allda über das mandat geradtschlagt beileufftig dise antwurdt (so der Lutter, aller sein anhang, sonderlich d schmakaldischen geben): ir fürstliche genad soll ymand, waß stand od wesen der oder dy sein, schicken, dy sy, von Regenspurg, anderst au götlicher, heiliger, biblischer schrifft altz und neus testaments weiß, s wöllen sy sich gern weisen lassen, wo aber nit, so gedencken sy kurtz um gottes willen und seins wortz willen alles, das inen mecht darab begegnen willig und gedultig zu leiden, und weiter angezaigt, se. cet. Capias tib hoc, schmalkald!

Bl. 142'. || Item es hat auch der inder rath daneben angezaigt, es lig nichz a . disem verpot, es sey das Pairnland nit dy ganz welt, obgleich nimmer meer nichz darauß hereinbracht würd, sy sollen schweigen, nichz darvo reden, dy fürsten oder nimantz, weder geistlich noch weltlich, nit troen truzen ꝛc., sonder ganz still und früntlich gegen menigklich sein, dan ei rath wiß im wol zu thun, so hab gemaine stat noch auß götlicher gena so vil getraid, holz, fleisch und andern vorrat, ee dan diser vorrat verzir werd, so wöll ein rat nit feyren und auß andern lendern alle notturf bringen lassen.

Hui, brich herfür schmalkaldischer pundt, laß dein tugend sehen!

Item man hat teglich angefangen, hochzeit einzugesegnen nach nürn bergischen, pebstisch wer unrecht, aber lutterisch oder nürnbergerisch i nit menschentandt oder menschenleer. o, o ja, nit menschen-, sunder engel tandt, pfuch, den teufel vertreiben, sein muter an dy stat zu sezen!

21. 'begegne' statt 'begegnen' Hs. 22. 'u. w. — cet.' rothgeschrieben. 23. 'schmalkald' später h gefügt.

|| 1543.

Bl. 144.

Nach Christi unsers seligmachers und lieben herren gepurd tausend fünffhundert dreiundvirtzig jar waß suntagpuchstab g, septuagesima den 21. januarii, aschermichtwochen den 7. februarii, ostertag den 25. marcii, pfingstag den 13. maii, und dy andern zeit der fest sind woll zu rechnen.

Der witben heuser zu fressen, haben dy pfaffen lang das gschray miessen haben, izo will man inß nit mer vergunnen, und thuz iz der neu hauffen, dem muß recht sein, daß sy von der gmain gut fressen.

Wie dan irchtag den 2. januarii liessen dy verwalter der neuen religion alle dy, so kaum lateinisch, eins tails ein 'magnificat' kundten lesen und nur bei einer vesper gewesen und singen oder (wie sy es in der alten kirchen 'plerren' haissen) geplerrt hetten, geladen geim Schweller, allda nach dem pesten ein mal bei finff tischen ab der gmain, von gsulzten und gsoten sischen, vonn gsotten und praten nach dem pesten und den pesten wein getruncken, das ir vill taumleten. zum Schweller am fischmarckt[1] wasend auch herr Andre Wolf und N. Waldtman, deß rathz, darbei.

|| Parfüssermünich.

Bl. 144'.

Ein münch von parfüssen, hinckend, so vil jar im orden was gewest, sich gehalten nach irem, der münch daselbst, vill jar heer im brauch waß, und kund also ein wenig auff dem predigstul schwazen (ein teutscher doctor), legt die kutten weg ꝛc. und ward ein minister der neuen religion, pald kranck, starb also den 4. januarii umb ein ur nachmittag, trug man in todten wider inß kloster, darauß er treuloß lebendig luffhilff, wel ein groß volk vom rath und gmain ging mit, das man also ein bruder der neuen (wie sy genendt wirdt) zum grab trug, damit doch das alt sprichwirdt bleib: 'waß seltzam ist, das liebt ꝛc.'

München vor dem gepürg.

Am freitag den 12. januarii haben dy von Regenspurg abermal ir botschafft (das was ir sindicus, Labemar, ein procurator[2], ein söldner) gein München zu hertzog Wilhalm geschickt ob dem handl der verenderung

7. 'fressen' später ergänzt. 15. Statt 'gsotten' später 'gesotten'. 17. Statt 'Wolf' zuerst 'Wol'.

1. Die Familie Schweller besaß im 16. Jahrhunderte die Häuser D. 103. 104. 105 am (alten) Fischmarkt, über welchen oben S. 115 Anm. 2 nachzusehen (Neumann).

2. Stephan Labermair war 1539 Procurator am Stadtgerichte (Stadtarchiv).

der religion, den das verpot in Bairn bracht beder parthei wenig nuz sonder groſſen mangll und ſchaden baider ſeyt, wie fornen am 142. blat vom verpot ſteet.

Item der hinckend münch, supra, het vil jar ein huren, dy er itzo zur ee genomen het[1], mit welcher er das cloſter vaſt außgeſtolen het, dan nach ſeinem todt trug dyſelb hur köſtliche edlgeſtain, perlen und anders umb, waß auch reich von dem geſtolnen gut, ſo ſy baide auß dem cloſter geſtoln heten.

Item es was ſonſt auch ein alter pueb, lang darvor gardian[2], der het auch ein hurn, ſo ein eeweib waß, dy hetten mittanander geſtolen ꝛc., das der alt pub ward mit ſchanden abgeſezt, einen andern hinckenden dieb an dy ſtat, ut supra. ſo derſelb apoſtatirt, kam der alt ſtelend pub wider an ſeinen diebſtal, darvon hernach meer.

Salzinger, ein doctor und ein gaſt hie, trib vill wunders hie, mer, dan wen er pürger wer geweſen, ſtarb am tiſch bei weib und kinden in eim kirtlſtund ꝛc. ſambstag zu awend, den 13. januarii, sine lux, crux et sine deus[3].

Bl. 145. || Ferdinandus, rö., zu Ungern und Behem künig iſt mit 2 ſeiner ſün ſambstag den 13. januarii hie auſſen fürgezogen, zu nachtz in Kelhaim gelegen und fürter gein Nürnberg auff den reichstag gezogen. warumb er aber nit ſeiner gewonhait hieheer chomen, waß zwaierlai ſag man ſagt, er fluch dy ſtraß deß ſterbens der lanzknecht, und auch vermainten etlich, es wer ein urſach dy verenderung in der religion, ſo neulich ſontags den 15. octobris was angefangen worden, ut supra an 138. blat ꝛc., es was an zweifl baids urſach ꝛc.

Margraff Albrecht zu Pada.

Ein junger margraff von Paden, Albrecht, iſt auch im türckzu bunden geweſt und kranch worden, geſtorben, und dyweill er hertzog Wil

1. Dieſer Guardian, von dem es im nächſtvorigen Paſſus heißt, daß er am 4. Januar 1543 geſtorben, muß Wolfgang Hamberger ſein; deſſen im Kloſter gefeierte Hochzeit mit der Bürgerin Barbara Fünder fand aber wohl nicht erſt in dieſem Jahre ſtatt, wie Gemeiner Kirchenref. S. 151 Anm. 116 angibt.

2. Dieß iſt Johann Erber, welchen Paricius Nachricht von allen in Regensburg gelegenen Clöſtern, Ausgabe v. 1723 S. 125 zum Jahre 1533, Ausgabe von 1753 S. 436 noch zum Jahre 1553 als Guardian aufführt. Er war damals über 70 Jahre alt (ſ. unten S. 213). Durch ihn iſt im J. 1544 das Minoritenkloſter dem Magiſtrate übergeben worden (Gemeiner Kirchenref. S. 173).

3. Thomas Salzinger, Rentmeiſter zu Landshut 1507—8 (Geiß im Oberbayer. Archive 28, 49), zu Burghauſen 1518, † 1526, hatte eine Eckher von Kapfing zur Frau (Hund Bayr. Stammenb. 2, 70) und hinterließ zwei Söhne 'der eine nicht wohl beſinnt, ſchlug ſich mit ſeinem wirt zu R. in verſperrter ſtuben, daß ſie beide auf dem platze blieben, der ander noch unſinniger wurd w

halms nahender schwager was, ließ er in hie in den 2 frauenklöstern sant Clarn und zum heiligen creuz, dy ganz wochen alle tag mit vigill und selambt ꝛc. und sonst nindert hie ꝛc., fing an mit vigil suntag zu abendtz den 14. januarii, nit an sunder ursach sonsten nindert zu besingen dan eben in disen zwaien clöstern[1].

Item dieweill dy vom Hoff nit herein durfften, verordnet der thumbpfarrer alle sontag ein predig hinaus gein sant Mang, damit das volck dausſen auch predig hett.

Item man prediget auch dise vastn alle wochen 4 tag, an den sontag außgenomen, der thumbprediger zwaymal, dy zwai mal der pfarrer, albeg frue umb das außschlahen.

|| Dise vastn wasend ye ein tag 2, ye drey hochzeit mit fressen, Bl. 145'. sauffen, tanzen, schlittenfaren ꝛc., mit allem unverschämbtem wollust, damit nur das pfaffenthand wol verspott würd, trib man mer unzucht dan vor faßnacht, weret piß auff dy marterwochen, und in der osterwochen montag und irchtag allweg hochzeit mit aller gailhait, und wurden al zu unser frauen auff ir art eingelait.

Item ein Paulstorferin von der Kürn nam ein Paumgartner, so ein closterfrau von Obermünster was[2].

Item eine von sant Pauls, ein Hinderkircherin, nam einen Radecker. er ward erschlagen und sy ein arme, elende, parmhertzige, umblauffende huer.

Noplus, Nopp von Hirtzoganrach.

Irchtag nach sontag reminiscere, waß der 20. februarii, thet diser Nop sein erste predig, so von Wittenberg, das itzo teutsch Rom, was, darvon dy rechten predicanten geholt wurden. hab unrecht geschriben, disen tag ist er heerchomen von Wittenberg, und dy erst predig gethan irchtag nach oculi, den 27. februarii, von der erschaffung des menschen.

Vil unsinnig leut disen wintter.

Item ein dinstmaid in toller weiß im nidern wird in einem prunnen ertrenckt.

2. Das Wort 'creuz' blieb aus und wurde später durch ein Kreuz ersetzt. 7. 'thumbpfarre' statt 'thumbpfarrer' Hs. 21. 22. 'er — huer' späterer Zusatz.

wahrt' (Hund Bayer. Stammbuch, 3. Theil, bei Freyberg Sammlung hist. Schrift. u. Urk. 3, 606). Doctor Salzinger war der neuen Lehre zugethan (Gemeiner Gesch. der Kirchenref. in Regensburg S. 121).

1. Markgraf Albrecht von Baden-Durlach starb am 12. December 1542. Er und Maria Jacobäa, die Gemahlin Herzog Wilhelms IV. von Baiern, waren Geschwisterkinder.

2. Elisabeth von Paulsdorf und

Item doctor Linhardt, Egk hieß er[1], was etwo 3 jar hie thum prediger geweſt, man gab im urlab, und lihe im dy thumbpfar, zoch pfarhoff. wie er auß verzweiflung ſy beſann, kam zu den von Regen purg. er het ein wolverſuchte köchin, dy nam er zur ee[2], hielten im e hochzeit, was der peſten einer. man het ſein pald genug, er was kain m

Bl. 146.

‖ Plint doctor.

Montag den 12. marci hat ein rath deß plintten doctors geſin (er was nit hie) dy ſtat nach dreyen tag dy ſtat ernſtlich verpoten, wi nimand, warumb er hie lag ꝛc. alſo muſten ſy den 15. marci darvo es iſt ſonſt etlich mal von ime geſchriben, es [war] ein pöſer pueb, ma ſaget hernach, er wer des Franzoſen verreter ꝛc.[3]

Diſen pfinztag het der inder rath den äuſſern und ausſchuß auff haus gefordert, ſaſſen ſchir den ganzen tag im rath, dan dy religion im izo mer anligt dan res publica.

Doctor Paulus.

Ein anderer thumbprediger ward auffgenomen, doctor Pauls[4], wa zimblich gelert genug, er wolt alle ſachen erhalten, was er am palmta ſambt dem herr Hanſen Widman thumbpfarrer geprediget hetten, ma het es verkert und gein Nürnberg geſchickt, da ließ ein temerarius e ſchrifft von lautter ſchmehen, wie ir art iſt, im druck außgeen. Veitt Di terich[5], der ſchendheld.

Es ſtund übll hie, wiewol ſüß dy von Regenspurg wenig lieſſ anfechten, man het alle tag hochzeit, man lebt im ſaus mit freſſen, ſa fen, pfeiffen, tanzen an alle ſcheuch ꝛc. es iſt ein alt ſprichwordt: n freid kumbt gern laid.

Got woll mit ſeinen genaden davor ſein, das Regenspurg mit ir abfallen nit ein urſach und anfang ſein deß ganzen teutſchen lands v derben, dan es ließ ſy woll ſo anſehen. wo aber ir zueſagen im reichs naheſt hie vergangen hinchomen iſt, wirdt ſich mit der zeit erfinden.

10. 'war' fehlt. 20. 21. 'B. d.' nachgetragen.

Hans Baumgartner, Bürger zu Regensburg (Hund Bayer. Stammenbuch 2, 215). Nach Gemeiner Kirchenref. S. 178 fand dieſe Heirath und die nächſtfolgend erzählte erſt im J. 1544 ſtatt.

1. Er hieß Eckhard (Verhandlungen 12, 226—7. 236. 309—10. 21, 325).

2. Gemeiner Kirchenref. S. 151.

3. Siehe oben S. 188 Anm. 1.

4. Hirſchbeck (Verhandlungen 237).

5. Prediger zu Nürnberg. Der T ſeines 'Unterrichts' wider Hirſchbeck's B vom Sacrament einer Geſtalt findet bei Gemeiner Kirchenref. S. 160 A. 1

‖ Mezker. Bl. 146'.

Item irchtag nach jubilate, was der 18. aprilis, frue vor tags was ein mezker, Melchior . . ., ein jung ſtarck man, ſo auch ein zeit lang kranck was gelegen, was aber peſſer worden ꝛc., ſtund vom weib vom pett auff, alſo ganz pur nackend verloffen, das man nimmermer weder haubt noch haar erfragen kund, und dieweil die thor noch nit offen waſend, ſo vermainten vil, auch ſeiner fruntſchafft, got well unß genedig ſein, amen, der teufll het haut und har alles mittanander hinwegk.

Got ermanet unß alle tag mit dem und andern wundernn, aber es hilfft nit. es ſturben vill junger ſtarcker leut toll an ketten, wie es dan von den krancken landtzknechten kam, got well ſich unſer erparmen.

Sepulturn.

In diſen tagen hat ein rath angefangen dy verenderung der ſepultur, eine für weichſantpeterthor, dy ander[1] . . . zu vermauren, aber den erſten dahin. erſt ſo man . . . .

Salzinger[2].

Item pfinztag nach jubilate, was der 19. aprilis, hat ſich ein junger Salzinger (eins renthmaiſters zu Landzhut ſon) dauſſen am Hoff mit ir 2 geſchlagen, mit einem münzgeſellen und einem raiſigen, hat den münzer auff der fart erſtochen, den raiſigen auch gehauen und geſtochen, das man in am morgens auch begrub, het alſo 2 todtſchleg auff einmal begangen. Saltzinger ward gefangen, lag hart gefangen am Hoff piß auff . . . .

‖ Hirtzog Ott Hainrich, ein phaltzgraff bei Rein, hirtzog in obern Bl. 147.
und nidern Bairn ꝛc., ein recht epicureiſche ſau, ja rechte meſtſeu, dem ſtarb ſein gemahel, ſo vorhin het margraff Caſimirn ꝛc. gehabt het, het bei diſem meſtſchwein kainen geſundten tag nie, ſtarb alſo ſeligklich nach der alten religion, alß löblich, und waß eine geborne hirtzogin auß obern und nidern Bairn ꝛc., hertzog Wilhalms und Ludwigs ſchweſter[3], alſo ward ſy hie in ſtifften löblich begangen, der jung margraff Albrecht was ir ſon ꝛc. und diſe zeit viell er, gedachte peckenſeu, auch zu den proteſtierenden, ich glaub, vor lauter armut, er was wol ſeiner fürſtentumb ſexe werdt ſchuldig. er

24. 25. Spätere Änderung: 'nidern und obern'. 29. 'hetzog' ſtatt 'hertzog' Hſ.

1. Im Dominicanerkloſter? (Gumpelzhaimer 2, 853). Die folgenden Bruchſtücke von Sätzen kann ich nicht ergänzen.
2. S. oben Seite 200 Anm. 3.
3. Suſanna II. † 23. April 1543.

ließ ein kirchenordnung außgeen, was ſchir einer groſſen bibl zu vergleichen.

Wie unſers herren fronleichnamstag hie begangen ward von dem evangeliſchen hauf.

Ein guter paum wirdt wol bey der frucht erkendt, item ein rat ſuchett immer weg, wie das alt pfaffentand (wie ſy es felſchlich nennen) ganz und gar außgewurtzt und mit grundt und poden geſtürzt würd, und ein neu teuffliſch (ſolt ſagen engliſch) ja, wie man ſicht, ein huntzneidiſche kirchenordnung anrichten. man darfft dy proceſſion nit verpieten, aber man ging vor lang immer mit den zünfften umb, ſy ſollen ire kirtzen verkauffen, lange ſpieß und hellenparthen in handtwercken dafür kauffen ꝛc., waſend der ſubtilen anſchleg vill (und ſo man rem publicam ſol handlen, ſo müſt man ſolche hendell bedencken ꝛc.). nu etliche hantwerck heten ir kürtzen verkaufft, etlich hetten ſy noch, nun welche ſy noch heten, den was gewinckt, das ſyß in einer ſtund auß allen kirchen mit groſſen unzucht am awend corporis Christi hinweck||riſſen. alß das handtwerck der ſchneider ob 130 jaren zu der alten capellen auff diſen tag mit irem aignen himll, kirtzen und anderer ceremonien dem hochwirdigiſten ſacrament gedint hett, riſſens am awend auff beger eins raths alls mit groſſem geſpött dem ſacrament und pfaffen zu traz hinweg und wolten auff pet itzo nit weiter iren himll heer zu der proceſſion leihen. alſo auch in andern ſtifften und clöſtern.

Mai 23. Bl. 147'.

Und ſo izt dy erwürdigen, hochgelerten ꝛc. vom thumbſtifft heren dy groben, vilzigen (ja ganz unchriſtlichen) verenderung ſahen, verordneten ſy einen von inen, doctor Lorenzen Hohewart, am freitag in der heyligen pfingſtwochen, den 18. maii, und lieſſen ein rath fragen, ob ein rath wolt nach altem chriſtlichem brauch iren himll (den gemaine ſtat iren himll über lange jar hetten in diſer proceſſion dem hochwürdigiſten ſacrament, auch umb dy ſtat, gedintt hetten ꝛc.) auff künftigen pfinztag wie vor wolten dinen ꝛc. nach kurzem bedacht iſt Georg Saulberger und . . . , bede des raths, auff kürzeſt geſagt, weyll ein rath das recht, rain euangelion und wort gottes hab angenomen, ſo wiſſen ſy nichz mit diſem ſchauſpill umbzugeen, dieweil es mit dem wort gottes nit übereinchum, ſonder ſtragks dawider ꝛc., ſo müg damit umbgeen, wer da wöll, ſy wolten auch iren himl fürohin nit mer daher brauchen noch leihen.

Alſo ließ ein capitll eyleńs einen neuen himll machen von rotem atlas, 16 fackll, ſonſt kam kain hantwerck mit kirtzen oder ſonſt darzu, den wer wol ſpotten kundt, waß der peſt.

7. 'teufflichs' ſtatt 'teuffliſch' Hſ. 14. Statt 'groſſen' ſpäter 'groſſer'. 22. 'heren' ſpäter eingefügt. 29. Statt 'Saulberger' zuerſt 'Sauberger'.

|| Obgedachter Nopius, ſo nur magiſter was, muſt eylens gein Bl. 148.
Wittenberg und mit verlegung der von Regenspurg das doctorat holen [1],
dan ſy muſten auch ein doctor haben. es ging ſonſt gemainer ſtat nit
genug, unüzer uncoſtens genug auff auff dy thorwacht, thürnwacht, auff
dy iren partpfaffen, den ſy muſten all pert haben ꝛc., ſo diſer doctor
was chomen und itzo der oberiſt oder ja auch gar probſt muſt in irer
religion ſein. der ſtund auff und ſaget öffenlich, man ſoll ſich vor dem
augkellſpil der kunfftigen proceſſion bei der ſeligkait hütten, dan dy pa-
iſten vermainten, Chriſtum alſo umbher zu ſchleppen, der ſich nit ließ
einſperren ꝛc., darumb ſo wer nichz im glaß dan der war lebendig teufll.
Alſo auch Asm Zolner und dy andern all ſchrirren deßgleichen, hilff got
dan himl und erparm dich unſer, amen.

Naſen abpeiſſen.

Ein junger ſtaimez und ein hafner ſein bei dem wein unainß wor-
den, ananander geraufft. hat der ſtaimez dem hafner dy naſen abge-
piſſen ꝛc. montag nach trinitatis, den 21. maii.

Pfinztag der antlaßtag, 24. mall,

wurden im thumb und ſtifften noch alter gewonhait ab. dy vom thumb
gingen nur in kreuzgang und wider herauff in thumb, den himll trugen
Reintaler, was kanzllſchreiber, alt Linhart phreiter, Thomas sindicus,
Hainrich Seidennätter, das ſacrament trug doctor Lorenz Hohewartt, der
commendator von ſant Gilgen [2] wehſet und . . . Ütlhover von Teining,
landtrichter zu Wird [3]. es was vil volcks da, aber (got well ſich unſer er-
barmen) vil mer, dy alſo ſagten und außſpien, wie ichs ſelbſt geſehen
und gehört hab: 'ſich zue, mainen dy ſchelms||pfaffen, ſy tragen got da, Bl. 148'.
o es doch nichz dan der wütende teufl iſt; hei nu wereſt doch nit got,
den du dich alſo einſpirren lieſt'. einer saget: 'brangen es dy pfaffen
mit irem monſtranzngot, mit irem protgötzen, mit irem lateiniſchen
ergot', und ſo vil jemerlichs geſpotz, iſt Chriſto perſönlich von den juden
auch ſo hart verſpot, in ſeiner unſchuldigen marter verſpeit worden, alß

29. 'preſönlich' ſtatt 'perſönlich' Hſ. 30. 'aß' ſtatt 'alß' Hſ.

1. Nopp promovirte am 26. April dieſes Jahres (Auszug aus der Matrikel der theologiſchen Facultät zu Wittenberg im Anzeiger für Kunde der deutſchen Vorzeit 1856 Sp. 67).

2. Als Comthur zu Regensburg erſcheint in den Jahren 1543 und 1545 Hans von Leonrod (Voigt Geſchichte des deutſchen Ritterordens 2, 666).

3. Wohl Jacob von Ittelhofen zu Deining (Verhandlungen 3, 456).

das hochwürdigist sacrament verspeit und verspott ist worden, und glaub gietlich, so man auffs pflaster wer chomen, das man mit kot und anderm darzu geworffen hett. hilff got von himll, ich glaub nit, das sich Chore, Datan mitt aller irer gesellschafft, numeri, das ist am 4. puch Mosi, am 16., so hart vergriffen und versindigt haben, alß ich selbs gesehen und gehört hab. darumb wer nit ein wunder gewest, das sich der erdpoden het auffgethan, schuldig und unschuldig, nit allain Regenspurg, sonder ob disem schentlichen verspeyen und spotten das ganz teuchß land verschlungen, wie oben Chore geschah.

In stifft altencapellen was albeg über menschen, ob 130 jaren in ir pfarr sant Cassian gangen, darzu das hantwerck der schneider albeg mit irem himl, kertzen, fannen ꝛc., dy 4 maister den himll tragen ꝛc., auch das handt[werck der] zingiesser und schlosser gebint hetten, wie doben auch stet, ob 130 jaren, so kam izt kain mensch den wer spotten ꝛc., ut supra, wolt, also bliben sy mit irer processsion im kreuzgang, damit dem hochwürdigisten sacrament nit noch grösser uner erstund. es was kain mensch von kainem ratherren da, noch auch im thumb, dan dy stattknecht und schirgen sahen, was man thet, und wer da wer, aber zum fressen in des pischoffs hoff wasend abfresser genug von schirgen und andern. got sey unß genedig und fügs zum pesten, amen.

Die drey petlclöster hielten gar nichz.

Bl. 149. ‖ Parfüssen.

Was soll man doch immer sagen der gotschendigen münch von parfüssen, wasend izt nur iro 4, der neuen religion 2 und der alten, von der neuen was ein alter pub, seer alt, was gardian, wie fornen am 144. blatt auch gemelt wirdt, was auch der von Regenspurg bestelter prediger, damit dy pfaffen ꝛc. nur wol geschmeht würden, hilff got, er stund hinauff und schrier so ungeschickt ding, das auch ein rath verdruß, und wo er sich nit selbs toll geschrirn, hett im ein rath das predigen wider verpoten, den er was unsinnig, wie er dan pfinztag den 5. julii an 2 eysnen ketten must gelegett werden, wiewol man es auffs allerhaimlichist hielt, so vermainten sein aigne anhenger, er wer besessen, got helff im und unß allen hie zeitlich und durtt ewiglichen, amen. aber er riß sich so hart umb dy narrenkappen, wie sy im zu thaill ward, eclesiastici in predigen Salomonis am 7.[1] und auch der heylig apostll spricht nit ver-

1. 'sacrament' nachgetragen. 5. 'am 16.' rothgeschrieben. 13. 'werck der' fehlt. 14. 'der' statt 'den' hs. 34. 35. 'eclesiastici — auch' ist rothgeschrieben und nachträglich eingefügt.

1. Liber ecclesiastes der Vulgata, cap. 7.

geblich: 'ir ſolt nit mer verſteen, den von nöten iſt, ſonder verſteet mit nüchterkait', das iſt, das man ſich nit zu vaſt vertieffen ſoll in der ſchrifft, wie man ſich mit dem wein überfült, alſo geſchicht auch einem in der ſchrifft.

Haubtman.

Dy von Regenspurg hetten ſind deß reichstags, ſo was im 1532., und darnach piß anhere ein wenig überig gelt in irer camer, was dy ſtat zimblich im auffnemen, da hetten ſy ſorg, es mecht dy camer ſambt der pürgerſchafft noch paß auffnemen, was inen eben wie einer gaiß, wen ſy ſanfft ſtett, ſo ſcharrt ſy, wie das alt ſprichwort iſt. demnach fingen ſy immer an, wolten Nürnberg, Augspurg ꝛc. gleich ſeyn, brachten einen von Paſſa her, ward am erſten canzler genant ꝛc. [1], gaben im ein jar .... und wiewol ſy vill beſtelter leut hetten ꝛc., darauff mercklicher uncoſtung ging, ſo beſtelten ſy inen auch einen fueßknechthaubtman, hieß Blaſy von Wien, gaben im ein jar 1c. taler ꝛc., darfften ſein ewen ſo wol alß des dritten ſchenckels, dan nimandt thet in, in gedacht nimand zu thun, dan was ir pracht was. || hillff got, woll wirdt es mit der zeit, Bl. 149'.
wer es erleben wirdt, einsmals in der gemain zuegeen, dan an das kain gwerb noch handl hie iſt, wolan helff got der hochloberwürdigen ſtat, amen.

Wilhalm Sigll,

ein pürgersſon, ein junger zimmerman, het dauſſen zu Kumpffmüll [2] irchtag den 29. maii des lieben piers zu vill getruncken. wie er zu ſant Jacobs thor was herein gangen, hett er im pier geſagt: 'waß macht ir ir thorhütter, es hallten etlich hundert man zu roß und fuß dauſſen, wollen ißt dy thor ablauffen ꝛc.' da ward ein gleiff, man het ſchir angeſchlagen ꝛc. ach got, was ſoll man doch von forcht ſagen, da kain forcht iſt ꝛc. man legt in under das hauß, ward mit groſſer müe erpeten an ſtraff, da waß das alt wolffsgſchray, dy pfaffen hettens bevolhen ꝛc., ungeſchickt ding wurd fürgeben.

Thumpfarr.

Am mitbochn in der antlaswochen het ſich ein dieb in der thumb- Mai 29.
pfar bei hellem tag verſpirren laſſen, ſo am morgen das ambt auß waß,

14. 'knecht' iſt nachträglich eingefügt. 16. Für 'gedacht' ſpäter 'gedachtz'.

1. Seinen Namen konnte ich nicht erfahren; Gumpelzhaimer ſchweigt über die Anſtellung eines ſolchen Beamten in dieſem Jahre. Ein Stadtſchreiber Nik. Dietzl (Tinzl) erſcheint 1546 und 1549, ein Syndikus Synderſtatter 1548 (Gumpelzhaimer 2, 875. 893. 884), der Erſtere wird in unſerer Chronik Bl. 181 zum J. 1554 als Syndikus aufgeführt.

2. Kumpfmühl ſüdlicher Vorort von Regensburg.

piß zur vesper, dy monſtranzen, darin das hochwürdigiſt ſacrament was, im geheuß umbgeworffen, wie darauff ein kranz von perlen und edlgeſtain waß, zeriſſen, 6 ſtain, dy peſten, etliche perlen heraußgeriſſen und, das mer was, dy 2 ſeyttenſeulelen an der monſtranzen abgewürgt und alles geſtolen, ob 70 fl. werd geſtolen und einem goldtſchmidt, Linhart Egntaler, was deß innern raths, verkaufft. noch kam der dieb darvon, hilff got, wer nit orn und augen hat, der kan greiffen.

Es was auch ſonſt nichz ſicher in kirchen, ward geſtolen, was man kundt ſtelen.

Bl. 150. || Zu Pogen under Straubing iſt von alter her albeg auch am 8. corporis Christi, wie auch noch diß gar beſchen, ein löbliche proceſſion auff dem Pogenperg gehalten worden, und wie dieſelb kirch von den münchen von Oberaltach beſungen wirdt, ſoll ein münch dy proceſſion am ſontag vor nach alter gewonhait verkündt haben, hat er nit thun wöllen, den er auch mit dem evangelio erfült iſt geweſen ꝛc. wolan pfinztag den leſtzen maii, was der 8. tag des feſt unſers herren fronleichnamstag, ſo man umbging, trug gedachter münch das ſacrament und ſoll aber nach altem brauch ein vermanung zum volck thunn, das wolt er nit thun, ſang das ambt friſch und geſundt piß dy praefacion auß, ſprach das sanctus, nam waſſer, und wie er mitten für den altar kumbt, ſchlecht dy hend über ſich, und wie er das erſt wordt im canon anfacht: 'te igitur etc.', felt er gleich niber, ſtirbt im augenplick. hilff got, wol hub ſich ein urtailn, der alten religion ſchrirn, er het ſich am hochwürdigiſten ſacrament verſindigt, das in got des jehen tods het laſſen ſterben, dy neuen ſchrirn, er het ſich an der verdambten (wie ſy es mit lugen nennen) meß verſündigt ꝛc. wolan, er iſt geſtorben, got waiß allain, wie. mein urtail iſt, dy hiſtori iſt an ir ſelbſt geſchehen, warumb, waiß gott allain, dem ich diß und alle andere urtail befilch, ime allain, ewigem got vater im himel mit dem ſun Jeſu Chriſto und dem heyligen geiſt, ſei lob, er und preiß in ewigkait gewenedeit, amen.

Kayſer Karll der fünfft ꝛc.

Carolus, der finfft rö. kaiſer diß namens, iſt abermals auß ſeiner hiſpaniſchen künigreichen und erblanden anheut freitag den 25. maii glück ſelg mit einer trefflichen armata über meer herauß zu Genua anchomen und eylend auffs teutſch land, dan er ſchir in 2 jaren izt aber nit in teutſchen land was geweſen, darin es von anfang der welt, ſonder teuſche nacion, ſo hailos und übll nit geſtanden iſt, got wol es beſſern, amen.

10. 'Z. — St.' rothgeſchrieben. 'auch' wiederausgeſtrichen. 16. F. 'feſt' ſp. 'feſtz'.

|| Carll ſtainmez, ein alterlebt man, aber ein kunſtreich man ſeines Bl. 150'.
handtwercks und pürger, was vom thumbcapitl beſtelt zum gepeu zu ſehen. nun was pfaffenknecht waſend, unangeſehen das ſy pürger waſend, hettens nit gutz mit den pfaffen. wie er auß dem wein oder auß alter am ſontag den 3. junii auff den thumb nach der vesper hinauffgangen und an der groſſen glocken 2 ſchleg an alles geferd gethan, im hui was herr Andre Wolff, des innern raths, alß ein kriegsherr und haubtman mit einer wier und trumellſchlaher, und wo der alt man noch ein klenger ſet gethan, ſo hett der trumllſchlaher mieſſen leerman ſchlahen, hilff got, woll ſol es den pfaffen gangen ſein, dan man wer in wol ſo gern im haar. man legt den ſtaimetz ein, hiet in gern überredt, dy pfaffen hetten ims bevolhen, ein zeichen hinauß der ſtat zu geben ꝛc., dy ſtat alſo zu verraten ꝛc. es erfan ſich aber nit, man ließ in nach etlichen tagen auß, und fürchten ſich dy lieben herren von Regenspurg ſo hart, das doch nimand inen gedenckt ein laid zu thun, aber wie David ſpricht am 14. pſ.: 'ſy werden ſich fürchten, da kain vorcht iſt ꝛc.', den man hert nit, das ein menſch was gegen der lobwürdigen ſtat im ſin het, es wer dan, daß ſy ſich vor iren ſelbs ſelzamen handlungen, ſo ſy teglich funden und anſahen, förchteten, oder vor dem, das ſy (wie man ſagt) auch ſchmalkaldiſch ſein worden, das ſy ſorg trügen, ſy weſtens vor kayſerlicher majeſtät nit zu verantwurten, ich wais nit, got fügs zum peſten.

|| Ein zimerman, der alt Sigll, ein alt man und alter pürger, der Bl. 151.
was für unſer frauen kirchen gangen, was ime ein bekanter chomen, ſo heraus was gangen, iſt am 4. oder 5. junii geſchehen, het Sigl geſagt: 'geſt du den auch daheer zu kirchen, ich kum nit in dy kezergrub ꝛc.' er ward von ſtund an verraten, und dyweil ein rath het 2 mal angeſchlagen, ut supra im anfang, das, nimand außgenomen, wer wider diſe rechte, ungezweifilte, chriſtliche religion ꝛc. frevenlich, verechtlich ꝛc. redet oder verſpottet, den wolt ein raht hart ſtraffen ꝛc. aber iren pfaffen und dy alten kirchenordnungſchender und prediger hetten macht, das ſy albeg in allen iren predigen ein beſundere ſchmach wider pabſt und all ſein anhenger ꝛc. (das auch dy kayſerlich majeſtät nit außgenomen wardt) mit gwaltigen und prächtigen worten verdambten ꝛc., vill und andern ſchentlichen ſchmachworten geſagt: 'hör zu, ich ſag dir, wer ein pebſtiſche meß (wie ſy ſy mit lugen nennen) lißt oder darbei iſt, der iſt verdambt, da hilfft nichz für, das ſag ich dir bei meiner ſeligkait'. das haiſt dem wort gottes gehorcht: 'ir ſolt nit urtailn ꝛc., das ir nit geurtailt werdet'. das

1. 'C. ſ.' rothgeſchrieben. 4. 'er' nachgetragen. 5. Die auf 'ſontag' folgenden Worte: 'infra 8vas corporis' ſind wieder ausgeſtrichen. 7. 'l. u.' nachgetragen. 15. 16. 'a. 14. p.' rothgeſchrieben. 22. 'C. j.' rothgeſchrieben.

und dergleichen wider gottes wort verdamen, ſchmehen und l
dem hauffen recht und erlaubt und das rain, hell wordt gottes
und gefelt der obrikait und pöfll wol, ſo man ſy aber nur al
mit einem ſtrohalm rürt, ſo geben ſy feur, wie ſich mit diſe
alten, kindiſchen man theten. ward eingelegt, mit groſſer, ſch
erledigt, und wo er oder ein ander mer kem, ſo würd er an
leben geſtrafft werden. das haiſt das rain, hell wort gottes m
licher lernung und ſenfftmütiger ſtraff erhalten, ja mit dem ey
derwiſch. hilff got unſerm plinden neid, peſſers, das es ein
chriſtlich weſen werd, amen. ich wills aber nit erleben.

Bl. 151'. || Erding.

Salomon ſpricht eclesiastici im predigpuch am 9.: 'de
waiß nit, ob er in der genad oder zorn gottes iſt', an einem ant
'der menſch waiß nit ſein end ꝛc.' ein erber man, was ein thu
und bürger zu Erding, gein Abach in das wildpad gezogen ur
gein Regenspurg ſeiner notturfft gangen, in landshuter herb
zogen, wie er villeicht im wein was, pey der nacht was auff das
gemacht gangen, hinein verſtürzt, verdorben, wiſt nimand, wo
chomen waß, und am 8. junii vergeblich gefunden, herauſsgezo
auffs feld gegraben; kam ſein weib, ließ in außgraben und in
vergraben. alſo kam der gut, erlich man (ſo 4 kinder hett) ſelt
ſein leben, darumb Salomons ſpruch gerecht iſt ꝛc.

Trauzkircher.

Hanns Wolff Trauzkircher von Kappfelwerck hat zu Amst
einem weib haus gehalten und auch ein leibliche ſchweſter bei im
ſein hausfrau ſtarb, wie vill volcks halb unſinnig ſtarb, wie da
offt angezaigt, er ward auch kranck und unſinnig, ſein ſchweſter
tröſten, het er ein dolchen an im, und nimand beſorgt ſichs, f
ſchweſter in der tollen weiß tod, man leget in an ketten ꝛc., iſt
bei dem anfang des monatz junii, mit offner puß ledig gelaſſe
cember [2].

8. 'mügtiger' ſtatt 'mütiger' Hſ. 12. 'S. — 9.' rothgeſchrieben. 13. 'a. — o.' rot
14. 'eber' ſtatt 'erber' Hſ. 17. 'was' ſpäter ausgeſtrichen.

1. Jetzt der Gaſthof zu den 'drei Helmen' (E. 60) zwiſchen dem Neupfarrplatze und der Pfauengaſſe.

2. Ueber dieſen zu Abensberg wohnenden Trautskircher von Kapf Hund's Stammbuch, 3. Theil, berg Sammlung hiſt. Schrifte

‖ Pildtnus Marie. Bl. 152.

Judas ſchlefft nit und hatt kain rhue, wie er den unſchulding Chri-
m verratt, damit man aber immerdar lerne und denneſt dy warhait
t erkenne oder zu der warhait zu chomen, wie Paulus ſagt zum Thimo.
r 2. epiſtel am 3., im anfang, ſo man dy juden hie ausſchaffet, ſo ge-
hach 1519, nota supra am 36. blatt, und ein hültzene capellen zur pitt
eiter zu pauen und auß ſonder andacht, ſo waß derzeitt ein thumbmaiſter,
naiſter Erhart Haidenreich, der machet ſelbs ein herlichs, ſtainens, groß
nariapild ꝛc. ſeiner andacht, das ſtund hie piß auff heut. ſo doctor Nop
der Nopius heerkam, da irret gedachte pildnus den ſatan ſo hartt,
nd ward, haiſt wol bei der nacht, wegkgethan pfinztag den 14. junii,
as am freitag den 15. nit ein ſtumpfflen darvon geſehen wer worden.
as was aber ein neues zartz früchtlen, ſo in diſem edlen paumgertlen
ewaſſen was. hilff gott, da was erſt ein geſpott über das pild, wo eins
um andern kam: 'hörſtu, wo iſt dy ſchen Maria?' (welcher nam mir
m anfang nie gefiell), eins ſaget das, ein anders ſaget: 'ſy iſt zu pfaf-
en gangen', hing ein itlichs ſein geſpött daran, und wie ſant Veitz tag
as, und man vil ſichell dauſſen zu Priell[1] faill hat, ſagten etlich, dy ſchen
Maria wer ein kramerin worden und hielt zu Priell ſichell faill. hilff
ot von himell.

Das ſacrament ward in diſen tagen zu den predigern auß dem
acramentgeheus geſtollen, durch wen, waiß ich nicht.

Es iſt des grauſſamen jamers ſo vill, das hie teglich ſich zuetregt
nd begibt, das nit ein wunder wer, es wainet das ungeborn kindt in
uterleib, es hat es aber der liebe hailand Chriſtus wol geſagt, Luce
m 12., hilff got von himll, es wer nicht ein wunder, es thet ſich der
rdpoden auff, wie am 4. puch Mosi, das iſt numeri, am 16., und ver-
chlünd uns alle, recht und unrecht, alle mittanander, den ich glaub für
ich warlich, ich haltz genzlich, das dy welt zu der zeit Noe ſo pöß und
rg nit geweſen ſey alls eben izo diſer zeitt.

‖ Dy fürſten von Bairn hielten aber ein groſſe landtſchafft zu Bl. 152.
Ingolſtat, fing ſich an ſambstag den 23. junii ꝛc.[2], und legten neue
ngellt, unerhört groſſe beſchwerd und neuerung in obern und nidern
Bairen ꝛc., und kleckt alles nitt. pfuch der ſchand, der teufel fürt das

2. 3. '3. — v.' roth. 4. 5. 'zum — 3.' roth. 7. 'ſonder' nachgetragen. 8. 'Erhatt' ſt. 'Erhart' Hſ. 13. 'früchten' ſt. 'früchtlen' Hſ.

1. St. Veit war der Patron des Kloſters Prüll.

2. Dieſer Landtag ward vielmehr zu Landshut am 26. Juni eröffnet (Freyberg Geſch. der bayer. Landſtände 2, 260).

recht mit dem unrechten hinwegk, und kleck nichz nit [nur] diſen ſonde allen teutſchen fürſten.

Glogken.

Es iſt diſem abgeſunderten von der religion volck eben alß wie einer menſchen, welcher dy kranckhait, den krebs oder wolff genantt, welche kain augenblick feiret, das er nit umb ſich freß, alſo auch haben ſy kai rhue, wie ſy nur der pfaffen und kirchen güter immer in iren ſack brech ten, wellens kain wort haben, truz das mans von inen ſag, den in diſe wochen nach ſunwenden hatt man das hochwürdigiſt ſacrament (wie ſi es frevenlich nennen: 'den prottgözen im narrenheußlen', got behüt un well uns genedig ſein) hinwegkgethan. noch well wir nit zwingliſch ſein und man thet haimlich und öffenlich aus den klain capellen alle glogke hinweg und machet pügxen draus, und in summa es iſt kains feieren mer, man hab es alles zurriſſen, waß der kirchen und der pfaffen plu und guet an ſich bracht wirdt.

Hertzog Wilhalm von Gülch ꝛc.

Diſer fürſt iſt hart durch den Franzoſen und ſchmalkaldiſchen punt gegen kayſerlicher majeſtät verfürt worden, den er auch im ſelben punt was. alſo rüſt ſich kayſerlich majeſtät, zoch im inß land, ſchlug in auf den 22. junii, waß freitag Achacii [1], hart, und in anderhalben monat gewan im ſein majeſtät ſchir all ſein land an, das ſich gedachter fürſt ſeiner majeſtät im feld ſelbs zu genaden und ungenaden ꝛc., wurd er be gnad worden, wie es dan alles im druck iſt außgangen. und dy kayſer lich majeſtät zoch mit groſſem ſig auff den verretteriſchn, treuloſen un türckenpundtzgnos, den Franzoſen.

Bl. 153. ‖ Schaur.

Diß jar hat es an vill orten hartt geſchaurt, ferr und nachen under anderm hat es freitag am tag Petri und Pauli, den 29. juni von Eſſing an der Altmüll angefangen über Kelhaim piß herab ge Sall wein und traid gar erſchlagen, von Sall auff Teigen [2] ein lang

1. 'nur' fehlt. 5. 'welchen' ſtatt 'welcher' Hſ. 11. 'und' ſtatt 'uns' Hſ. Nach dem erſten 'ſe iſt 'nennen' wiederholt. 28. 'ann' ſt. 'am' Hſ. 29. 'am' ſt. 'an' Hſ.

1. Am 20. Juni bereitete das burgundiſche Heer unter dem Prinzen von Oranien bei Heinsberg den Cleviſchen eine Niederlage. Der Kaiſer ſelbſt rückte erſt Mitte Auguſt ins Feld und nahm Freitag den 24. dieſes Monates Düren; am 7. September unterwarf ſich der Herzog von Cleve (Liliencron Die hiſto ſchen Volkslieder der Deutſchen 4, 200 f

2. Alteſſing und Neueſſing nordwe lich, Herrenſaal, Oberſaal und Poſſa ſüdöſtlich von Kelheim, Teugn ſüdwe lich von Abbach.

ſtrich vaſt geſchlagen, pfündig ſtain geworffen, vill viechs erſchlagen, alles getraid und obs ꝛc.

Item im gepürg und Saltzpurg alles getraid erſchlagen, das dy höll und ſamer das getraid ſeer hinein fürten, und machet unß ein teurung.

Umbgeſchlagen.

Item ſambstag den leſtzten junii hat man hie vor und nach tiſch umbgeſchlagen alſo ruffend: 'alſo ir brüder, alle die knecht, ſo kayſerlicher und küniglicher majeſtät dienen wöllen, dy kumen zum Jörg Schwartzen (was das wirtzhaus im mornkopff) da wirdt man gelt und beſchaid finnen'.

Gardian

von parfüſſen[1], ein allter narritter münch, ein zimblicher ſchüler, der riß ſich vaſt umb dy lutteriſch narrenkappen, wie auch fornen von ime und ſeinen geſellen ſtett.

Der ſtund auff und ſchrier auff dem predigſtull, das gefiell dem lutteriſchen hauffen, das ſy aber einen pfaffenſchender überchomen hetten, verhieſſen im auch ein jar 60 fl. ꝛc. wie ine got fallen ließ, das er darab mordunſinig ward, das man in pfinztag den 5. julii ein rath muſt an ketten legen laſſen im kloſter. er ward wider, man ließ in wider ledig, ging toll in der ſtatt umb, wo im ein lönmeß ward, dy laß er, ſonſt verdammet er dyſelben, wie dy lutteriſchen thun, trib vill buberei vor und nach der unſinigen weiß, er was ob 70 jaren altt.

|| In diſem jar ward im junio und julio hertzog Hainrich der jung Bl. 152'. von Braunſchwig von dem kurfürſten Hanß Friderich von Sagxen und dem Heſſen ſambt dem hilff deß ſchmalkaldiſchen punds in wenig tagen vertriben von ſeinen land und leutten[2].

Reichstag gein Speier.

Kayſerlich majeſtät ließ hie und durch das ganz römiſch reich einen reichstag gein Speier verkünden ꝛc., und ward hie öffenlich angeſchlagen ſambstag den 7. julii, in welchen außſchreiben desſelben reichstags auch ein gemain generallmandatt eins fridpods allen ſtenden verkindet ꝛc., und laut dy zeit auff den lezten novembris[3].

6 Daneben gleichzeitig die Bemerkung: 'über Gülch, aber man wiſſt nit'. 26. 'dem' ausgeſtrichen. 30. 'öffenlichlich' ſtatt 'öffenlich' Hſ. 32. St. 'eins' zuerſt 'einen'.

1. S. oben S. 200 Anm. 2.

2. Gehört nicht hieher, denn die Vertreibung des Herzogs fand 1542 ſtatt (ſ. oben S. 190), deſſen Reſtaurationsverſuch, der aber mit ſeiner Gefangennahme endete, erſt im Jahre 1545.

3. Der Reichstag wurde auf den 10. Januar 1544 verſchoben (Bucholtz 5, 30),

Ein groſſer maiſterlicher und küner diebſtal von einem weib. ein junger geſell, wonend am watmarck[1], ſo einen tuchladen hett, hies Hanns Simerll, hielt hochzeitt den 9. julii, was montag nach Kyliani. wie ſy ein unüz weib im haus verſloſſen hett und in laden chomen waß, hett im laden einen tiſch auffbrochen, ein loch unden in dy truhn am tiſch geporbt und geſchnitten, in dy 80 fl. herausgenomen, etliche drümer thuch geſtolen, kam zum thor auß, ward zu Epeten erwiſcht, der diebſtal ward meertail wider, ſy ward gein Kelhaim gefürt, was, wie man ſaget, ſchwanger.

Bl. 154. || Freitag Heinrici, der 13. julii, haben dy ſtatt Nürnberg ein fenlen knecht, ſo hie ankamen, küniglicher majeſtät zu hilff wider den Türcken geſchickt awartz gein Win.

Muſterung hie zu Regenspurg.

Irchtag am tag Alexi, was der 17. julii, haben dy von Regenspurg mit inen ſelbs ein muſterung im obern wirdt gehalten, ein ſchlachtordnung, luſtig zu ſehen und warlich wol angethan mit harnaſch. man ſchlug am awend darvor das erſtmall umb (es muſt kriegeriſch zuegeen), am morgen früe das ander und dritt ꝛc. man hett 4 fendlen, 2 herren deß raths, Andre Wolff, . . . Stugxs, waſend 2 hauffen, und im obern wirdt 5 zelt auffgeſchlagen und 8 reberpügſſen hinausgefürt, man luff, tratt zuſamen, warlich luſtig zu ſehen, und wurden deren, ſo in muſterung gingen, in dy 3000 geſchäzt, weret ungeferlich zu vesper.

Es waſend alle thor zu piß nach 12 urn, da thet man ſy auff. ein frembd parfüſſermünch ward fürſezlich mit einen hadern hart verwundt, geſchoſſen piß in todt, aber henlen kreet nit davon.

Ein rath ſchicket iren sindicum magiſter Nicolaum Tinzell zu kayſerlicher majeſtät mitwochn den 8. augusti hinab in das Niderland hinter Cöln (villeicht clagend über dy fürſten von Bairn ꝛc.), kam wider den 3. septembris, bracht ꝛc., den kain antwurt iſt auch ein antwurt.

Niclas Krafft, ein erlicher pürger, hett ein ſon, Wolff Krafft, het wol ſtudirt, und wie Nickl der vatter ſtarb, ward begraben nach lutteriſcher art zun bredigern ſambstag leſten junii. hielt der ſon hochzeit den 13. augusti, was ein treffliche, dapffere hochzeit, tanzet auff dem rathaus, den das weib was des alten pürgersgeſchlecht von irer muter.

3. 'Kylaini' ſtatt 'Kyliani' Hſ. Für 'ſy' ſpäter 'ſich'. 12. 'Für 'Win' ſpäter 'Wien'.

jedoch erſt am 20. Februar dieſes Jahres eröffnet (Ranke 4, 215).

1. Wadmarkt.

der lutterischn pfaffen und ir köchin wasend by forderesten am mal und tanz, alles ein sonder truz.

|| 1552.

Bl. 154'.

Nach der gebuerdt Christi Jesu unsers haylandts im tausent fünffhundert und zweyundfünffzigisten jar, was sontagpuchstab c und b, was ein schaltjar, hab ich aber angefangen zu colligiern und annotirn, was ich was glaubwirdigs in der rinkhmaur und sonsten warhafftig erfarn hab ꝛc., auffgezeichnet und observirt, nyemand zu lieb oder zu leyd, wie ich vor gott bezeug, ist hernfaßnacht gewesen den 28. februari, ostertag den 15. appril [1] und so fortan.

Es was ein vast warmer wintter, wunderberlich, es het kein schne, es gefruer khein eiß in der Thuna, man trib das viech merertayls alle tag, sunderlich nachmittag, auf di waydt biß auf der heiligen drei khünig tag.

Aber kein mensch lebet, das khundt sagen, das doch alles das, so der mensch bedurfft, so teuer wer gewesen, man muest es alles umb topls gelt khauffen, und khundt der gemein man umb bar gelt schmalz, fleisch und dergleichen zu notturfft bößlich bekhomen.

|| Unerhört vill tag windt.

Bl. 155.

Anheutt freittag den 8. januari erhueb sich ein windt so ungestüemb, das es vast zu verwundern was, und werett tag und nacht, hett wenig still und weret wie oben freittag, sambstag, sontag, montag, erichtag, mittwoch, phinztag am abendt ließ er nach und leget sich, kein mensch khundt von solchen langwüerigem windt sagen, tett merckhlichen schaden an techern, sonderlich auf dem landt an heusern, stedln, ittem alle dickhe zeun auf der erden, als brochen und umbgeworffen, ittem in den werden merckhlich vill holz umbgeworffen, vill holz und geschlachts obspäum mit wurz aus den poden gerissen.

Michael Fierling von der Weyden.

Der erst rechtßtag ist gehalten worden über den Fierling von der Weydn den 12. novembris.

Der ander rechtßtag ist gehalten worden über in am montag nach Erhardi, was der 11. jenner, het gedachter Fierling aber ein bluttrechtstag, wie in vergangnem jar den 12. novembris an seinen ortten, dem auffgeschoben recht nach widr hie zum bluttrechten gestelt worden, weret aber das recht biß umb 12 uhr, ward das recht aber geschoben

26. 'R. — B.' 4b. III.

1. Vielmehr den 17.

biß auf morgen, erichtag den 12. januarii, der gutt Firling ſuecht imer außzug.

Bl. 155'. || Der dritt rechtstag was am erichtag den 12. januari, was aber ein bluttrechtstag über in, den Fierling, weret biß umb 12.

Wie die ſach ein geſtalt hett, es waren alweg, ſo offt ein rechtstag mit mergedachtem Fierling gehalten wurd, wurden di thor vaſt woll beſezt, ein erber rath hetten auch allweg ir ſach (wie villeicht möcht von nötten geweſen ſein) in guetter acht, unnd ging gemeiner ſtatt groſſer uncoſten auff.

Der viertt rechtstag was am mittwoch diſer wochen, den 13. diß monats jenner, war aber ein blutrechtstag worden, wurd aber in froſeſt gefürt biß auf den 11. februari, wie unden an ſeinem ortt.

Freyſing.

Anheutt monttag ſ. Pauls bekherung, den 25. januari, hat man alhie in allen ſtifften dem biſchoff von Freyſing (ſo ein phalzgrave von Rhein geborn, genandt Hainrich) hie geleutt worden. es was vor im auch einer, ſein leyblicher bruedr, biſchoff, genandt Phillipus. diſer Heynrich was ein brobſt zu Ellwangen, ſo ein fürſtliche brobſtey iſt, auch ein fürſtlicher ſiz, wie dan ernentter phalzgraf daſelbſt zu Elbang hof gehalten und geſtorben iſt [1].

Bl. 156. || Den 13. januari was ob der ſtatt Sulzbach oberhalb Ambergh und daſelb herumb ein grauſamlichs, unerhörts wetter ein ſtund ungeverlich vor mittag.

Her Mang, fronambter im thumb, ein unüzer, übl gerattner pfaff des namen (geſchweig des ambts), trib vill hochmudts bey tag und nacht in voller weiß, ſchlueg ſich bey nechtlicher weill, ſchlug in der wochen nach dem liechtmeßtag einen ſchneyder, het in hart in kopf verwundt, am ſambstag derſelben wochen, was der 6. februari, fandt man in auf der ſtainen prukhen, fürt in mit den 4 ſtattknechten under das hauß, da lag er biß in di 24 ſtunt, da preſendirt man in dem biſchoff, ſchickhet im dem techet im thumb, da lag er in der gefengkhnuß 13 tag und muſt ſy mit dem ſchneyder vertragen, er kam in di 15 fl. ſtraff, und bedroet im hart, wo er mer khem, ſo wolt man im das bisthumb verbietten.

Fierling.

Der fünfft rechtstag was am phinztag nach Appalonia, den 11. februari, gegen dem Fierling (wie er ſonſt der juden feindt genen

1. Heinrich, ein Bruder des Adminiſtrators Johann von Regensburg, ſtarb a 3. Januar 1552 zu Ladenburg.

wardt), weret das recht biß umb 11 uhr, ward das recht aber geschoben auf morgen, freitag den 12. februari.

|| Er het den herrn herzog Albrecht in obern und nydrn Bayrn ꝛc. Bl. 156'. zum ancleger, den landtgraf Jörgen von Leichtenberg, sy und andr mer.

Das 6. recht was am freyttag den 12. februari, stundt er wider zu recht, ward abermallen auffgeschoben biß auf nechstkhumenden montag.

Das 7. recht was am montag nach Valentini, den 15. februari, ward er aber zum rechten gestelt, ward widrum aufgeschoben, wie hernach wirdt gemelt werden, auf den 26. februari, in summa, je lenger er inlag, je mer clag über in khamen, und seine selzame hendl an tag bracht wurden.

Es erhueb sich aber disen tag ein grausamer greulicher windt, der vill schaden an tächern tett ꝛc., das das gemain volkh schir wolt sagen, so offt man den Fierling für recht stelt, so wer es ungestüem am fyrmament, wie dan der gemein pösel alweg urtelt, man soll erbarmung haben, aber er war ein selzamer khundt.

Das 8. recht was am freittag nach Mathie, den 24.[1] februari, ward er aber zum rechten nit gestelt, || aus was ursach, wust nit yederman, Bl. 157. wiewol man meint, er wer so hart peinlich gefragt worden, das er schwacheitt halb nit fürgefürt wer worden, ward das recht aber auffgeschoben biß auf ut sequitur.

Faßnacht.

Diß jar ein erber ratt alhie alle verkhleydung, alle tenz (außgenomen der hochzeitt), alle trumen, in summa alle narrerey verbotten bey der leibstraff ꝛc. es war alles aufgehoben, man höret und sach nichtig, dan am aschermittwoch, da trenckhten di schreynergselln, wie ir gebrauch biß jarvesst, wolgeziert, mit selzamen rüstungen des schiessens und feuerwerffens oder lauffenden feuer, lustig zu sehen.

Es khamen auch di hern vom rath nit, sunderlich di drei tag, zusamen, es was ganz still di 3 tag ꝛc.

Es was kein wunder, es stund mit allen dingen im ganzen teuttschen landt in allen stenden fast chümerlich, es was alles über di maß vast theuer, der wein 10 fl., khorn 8 fl., gerstn 7 fl., habern 5 fl., der payrisch wein von 8 ß biß auf 10 ß ꝛc., und es schickht sich an allen ortten im reich zu gwaltigen khriegßleuffen.

18. Beide 'nit' nachgetragen.

1. Vielmehr 26.

Bl. 157'. || Diſer vergangner wintter was unſtett, nit ſonderlich kalt, das kein eiß in der Thuna diſen wintter nicht gefruer, hieß wol ein unſtettr, warmer wintter mit einer groſſen theurung, iſt vorher verzeichnet worden.

März 2. Ungeverlich umb den aſchermittwoch, ſo bey dem anfang marci was, wurden gwaltiger zwo püchßn am waſſer herauf chomend, zwo mauerprecherin, und fürter aufwerz nach Inglſtatt auffm waſſer gefürt, was es bedeut, wirt die zeitt eröffnen.

Anheutt freittag in den 4 tagen der faſſten, den 4. marci, da kamen 2 parfüeſſermynich, ſo von irem provincial von Billingen bei Rotweil hergeſchikht waſend ꝛc., und wurden von unſrn gnedigen hern von Rengspurg ſambstag den 5. marci inveſtiert ꝛc., was werden wirt, werden di, ſo leben, erfarn.

Mittwoch invocavit, was cottember und der 9. marci, da laß der ein münich zun parfüeſſern, der andr ſang das ambt zu ſant Claren, ward ein groß zuelauffen.

Fierling.

Am ſambstag den 12. marci, was der quattemberſambstag, iſt
Bl. 158. dem Michel Fierling ein rechtß||tag (mit ernſt) verkhündt und anzaigt worden auff khünfftigen mittwoch nach dem andrn ſontag in der faſten, ſo der 16. marci was.

Am ſontag reminiscere, den 13. marci, bredigt der ein mynich nach tiſch das evangelium Mathei am 15. von channaneyſchen weyblin, poſtillirt es zimblich wol, di ſprach was uns unbekant, dan er war von Billingen bey Rottweyl, 2 meyl davon, jenſſet des ſchwarzen wald.

Am mitwoch nach ſontag reminiscere, den 16. tag marti, ward Michel Fierling zum ſtrengen rechten geſtelt, und diß war das 9. recht in summa, er wardt verurteylt zum ſchwerdt, man füert in hinau auff di haubtſtatt und hieb im den kopf hinwegh, gott wel der ſelen gnedi ſein, amen.

Man ſaget von dem gröſten zauberer, man khundt in nit verwun den, wer unmüglich, das man in richten khundt, ſeiner groſſen khünſte und zaubereyen ꝛc., es was alles nuer plau enttn, da mueſt er de kopf laſſen.

Schier het ich eins vergeſſen, das man den guetten Fierling sin crux, sine lux (wie man ſchimpfft) et sine omni deus außgefüer
Bl. 158'. und waſend weder || münich noch pfaffen bey im (dan was in der g

36. Der Abſchreiber konnte das Wort 'omni' nicht leſen und ſetzte an deſſen Stelle ein gleichfa zweifelhaftes 'omnium' (vrgl. oben S. 200 und unten S. 239).

fengckhnuß was geſchehen, wuſt ich nicht, aber woll zu benckhen und zu glauben, man hett einen treuloſen münich oder pfaffen bey im gehabt, der im lautt des interims, aber doch nit des kheyſers, ſonder was aigens ſinnes in kam, gelernet, got von himel, des interims, damit wier gottes im himel und des keyſers auf erden verſpotten). es was aber ein ehrlicher, frumer, züchtiger bürger, genandt Leonhart Rhorpekh, ein guete zeitt hie haußphleger geweſen, der was im zuegeben worden, der im am außfüern zueſprach, ſo was es ein ehrlicher, frumer bürger, aber ein rabi in der lutterey, gott well uns alle beſſern, amen[1].

Es hett ſich aber ein treuloſe, auffrüriſche pubnrot, als Albrecht von Brandenburg, der neulich gewachßen churfürſſt Moriz von Sachſen, wie man ſagt, von den Franzoſen und mit dem Türckhen einen pundt gemacht ſollen haben wider den chriſtlichen und vill zu frumen keyſer Carolo dem fünfften, was di gifftigen || reichßſtett darzue gethan haben, Bl. 159.
darff nyemandt vorm ſagen, der keyſer wolt inen allzu lang leben, warumb? di fürſten warn all zu pettlern worden mit irer hochfartt, panckhetiern und gottloſen-leben, daß ſy izt weder im zipffel noch ſackh nichtig hetten, darumb ſo ſuechten ſy alles unpild herfüer von den pfaffen, aber den chriſtlichen keyſer hetten ſy gern bey dem rokh erwiſcht, wie der geweſen churfürſſt, n. n. n. n. n. n. ire titll billich hetten, welche ſich mit irem ſchmalzigem, treuloſen pundtsgenoſen wider iren hern den keyſer im 1546. jar vor Inglſtatt herfürgelaſſen und im di keyſerlich chron gern entzuckht, alſo hoben yzo wider di zwen churfürſſten und marggraf ein pubenſpill an, und ſo ſich keyſerlich majeſtät hetten gerüſſt auf waſſer und landt gegen dem Türckhen und vermeintten demſelben abzuprechen, ſo mueſt man es unterwegen laſſen, merer hilf heroben im reich laſſen der böſen rebellenpuben halben.

Und nichtig weniger ſo kamen anheutt datto den 21. marti ein regiment von 10 fendlen khnecht alhie an, waren vaſt wolgepuzt und ſtarckh, keins unter 700 knechten, ſchier || lautter dhoplſöldner und über- Bl. 159'.
auß vil hakhenſchüzen, man meinet auch, es wern woll 3 fendlen von hern und edlleutten darunter.

Dan der oberſt diß ganzen regiment was graff Jörg vom Helffenſtain ꝛc. alſo zugen ſy ſontag den halben und montag den ganzen tag

17. 'panckhatiern' ſt. 'panckhetiern' Hſ. 31. 'und' ſtatt 'von' Hſ.

1. Die Gerichtsacten dieſes Proceſſes, der ſo großes Aufſehen erregte, über den man aber durch Widmann's Angaben nicht ins Klare kömmt, ſcheinen verloren; Gumpelzhaimer erwähnt nichts von der Sache, ebenſowenig Brenner Geſchichte der Stadt Weiden (Verhandlungen Bd. 15). Dort kömmt die Familie Bierling noch viel ſpäter vor.

herumb in den dörffern, hilff got, wie hielten ſy hauß, die knecht, unt den armen pauern, dan es was ſunſten groſſer hunger unter dem volck man ließ ſy zymblich irer notturfft auß und ein, ſy khaufften vill ein hi von wher und andrer notturfft.

O got, wol rechloß volkh, es kam der hundrſt knecht in kain kirchen aber den ganzen tag aneinander gewürgt und geſchlagen wie di wüetende hundt ꝛc. man füert inen brott, fleiſch, wein und bier nach notturff hinaus in di dörffer, wier werden wol innen werden, dieweil vorhin i allen dingen ein groſſe übertheuerung war, was es für ein theurun bringen wirt, und beſunder im fleiſch.

Bl. 160. Am erichtag frue den 29. marti umb 6 und || 7 uhr gingen ſy auſſe füer, und ging ein itlichs haubt zu ſeinem ſchiff mit ſeinen knechten, da hin fuern ſy.

Am ſambstag nach ſontag lettare, den 2. apprill, da ſchlug man umb knecht umb und ſchrier alſo: 'ir brüeder, alle die knecht, die hie ſint unnd wellen keyſerlicher majeſtät dinen, ſollen khomen in landßhuette herberg, da gibt man gelt und bſchaydt'.

An Augspurg iſt begert worden von herzog Morizen und marggraf Albrechten ſambstag den 2. apprill.

Erichtag darnnach, den 5. diß monats, di ſtat aufgeben, es was lautter gefrymbte arbeit von denen von Augspurg [1].

Doctor Lorenz Hohewart iſt auffs concili gen Trient geritten den
1551 montag in weinachtfeirn, an der kindle tag, und iſt wider khomen freitag
Dec. 28. vor dem palmtag, den 8. apprill, hat das gelt verzertt [2], das concili ward auffgeſchoben auf 2 jar. o got, das teuttſch landt mueß zu boden gen, laß dichs, her, erbarmen!

Bl. 160'. || Anheutt dem heiligen karfreittag, den 15. apprill, iſt alhie ein fendlen knecht einzogen.

Ittem diſen freittag hat man geleutt und geſungen zu unſer frauen,
1551. ſo am ſontag nach Augustini, den 30. augusto, was zuegeſpert worden

Sambstag am oſterabendt, den 16. appril, iſt herzog Moriz ꝛc auf dem waſſer hie oben durch das loch am ſpittal [3] fürgefarn, in wa geſtalt oder umb wie, wirt mit der zeitt offenbar werden [4].

Und damit man der geiſtlichen nit vergeß, ſundr damit inen doc

1. Vrgl. Stetten Geſch. der Stadt Augsburg 1, 478—9.

2. Vrgl. ſeine eigenen Worte bei Oefele SS. rer. Boic. 1, 238.

3. Das ſogenannte Wehrloch, durch welches der nördliche Donauarm oberhalb des Katharinenſpitales fließt.

4. Kurfürſt Moriz reiſte damals zu Verhandlung mit König Ferdinand na Linz, das er am 18. April erreich (Langenn Moriz Herzog und Churfür zu Sachſen 1, 516).

ſunder eer erbotten würd, ſo wurden di knecht ſchier merers tayls, ſonder der halhenſchüzen, zu den pfaffen eingelegt, ſy hetten nicht gelt, da muſten inen di pfaffen eſſen und trinckhen geben, ſy woltens bezallen, ja, quando, wirt man innen werden zu phingſten.

Am phinztag in der oſterwochen, den 21. apprill, ſein di phaffen zu Augspurg über di groſſe ſchazung, ſo ſy haben mieſſen geben, aber aus Augspurg gezogen [1].

|| Alhie in der cappeln unſer frauen hat doctor ꝛc. Asm Zolner Bl. 161. ſeinen alten neydiſchen hunzneydt wider angefangen zu plaudern, wie vor, und noch mer mit neyd und gifft geſchriern.

Am erichtag nach Georgi, den 26. apprill, iſt ein ganze gemain hie auffs rathaus von einem erbrn rath geforbrt, alda mit ernſt gebotten, darmit das kein feuer außkhumb, ittem das man wher und harniſch hab, das man ſonderlich ein auffmerckhen auf di glokhen hab, wen man anſchlag, ſo wer es feuer ſein, und ſo man auſſer der knecht trumen umbſchlag, ſo wer es feindt beteutten, und alßdan ſo ſoll ein jeblicher bürger und di handtwerckher ſambt iren geſellen mit namen auf di haydt mit iren gewhern khumen, und ein idlicher, wo er hin beſcheydt wirdt, das ſendlen knecht auf unſer frauen plaz in irer ordnung ſten.

Am phinztag nach Phillipi und Jacobi, den 5. maii, hat man alhie das haubtgſchoß auf di paſteyen gefüert und di thürn allenthalben verſehen und mit gſchoß und pulfer geſpeiſſt, dan man weiß kein tag oder ſtundt ſicher, das man nit der feindt mueſt wartten.

Am montag nach jubilate, den 9. maii, da muſtert || der haubt- Bl. 161'. man Asm Zollner [2] das ſendlen knecht, ſo am karfreittag einzogen was, im zwinger zu Weichßepettersthor, und gingen in der ordnung herein.

Und wie das ſendlen gemuſtert ward, da zoch alleweil das ander ſendlein herein und hinder der ſtattmauer von ſandt Haymeran herab biß zum thor Weichſanpetter, und wie izt di gemuſterten knecht herein gingen, ſo fuert man di andrn hinauß, und wurden auch gemuſtert.

Am erichtag darnnach, den 10. maii, wurden di knecht hinauß geſuert (das warn di zwey ſendl) auf di ſteingrueb [3] bei der ſchießſtatt, da wurdt der artickhlbrief verleſen, darauf auf 5 monat keyſerlicher und küniglicher majeſtät, auch gemeiner ſtatt ꝛc. trew gewerdt, auf 5 monadt zu dienen geſchworn.

Am ſambstag nach jubilate, den 14. mai, hat man ein galgen ge-

1. Vrgl. Stetten Geſch. der Stadt Augsburg 1, 483.
2. Wohl Erhart Zollner (ſ. unten S. 231 Anm. 2).
3. Wo nun die Friedhöfe der oberen Stadt.

macht und auf des herzogen hof auffgericht, wie vor auch im 1546. ge schehen [1].

Am erichtag den 17. mai hat man früe umbgeschlagen, di knecht zu
Bl. 162. iren fendlen beruefft, || ist man hinaus auf di steingrueben gangen, da selbst gemain gehalten, hat man ir drei, so böszlich gehandlet und yro schon entloffen waren, zu untüchtigen leutten erkhent und decleriert, nach khriegsrechten zu schelmen auszgeruefft.

Am suntag vor invocavit, den 22. maii [2], da ist ungeverlich umb mittag ein marggrefische posst hie anchomen, füerend ein weisse pünden ꝛc., man het sy nit herein gelassen zu . . . ? was gewolt. durch schrifften di statt aufgefordrt [3].

Disen sontag den 22. maii hat Asm Zollner, der alt prediger n. ꝛc., nach tisch in irer kirchen zu unser frauen angefangen zu predigen ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. Albrecht, marggraf, hieher khomen mit einer weissen pünten [4].

Plochhaus, pastey, polberch zu Osten angefangen.

Am montag den 23. mai allen arbetern an gemeiner statt erbet urlaub geben und nymer gearbeit biß wie hernnach volgt.

Nachmittag umbgeschlagen rueffend, alle di knecht, huern und pueben, so unter dem ersten fendlein sein, sollen in des haubtmans losa-
Bl. 162'. ment von stund an khomen, || und wurden mit trumel und pfeyffen hinab gefüert, bey ostnerthor im winckhel bey dem weingartten stund ein heuslein, brach man nider, fing ein polwergckh an zu schütten zu einer pastey, da muest das broßvolkh, huern und pueben erbetten.

Am erichtag früe, den 24. mai, schlug man widr umb unter den andrn fendlen, was hurn ꝛc. wern, sollen khomen wie gestern, und wer unter inen außblib, des wer leib und guet breiß.

Moriz von Hutten, bischoff zu Eichstett, was erchtag hie, mittwoch darnnach in der kreuzwochen fuer er abwerz gen Passa auf einen tag inicium dolorum hec.

Mai 25. Am mittwoch in der creuzwoch fing man an, di kirchen Weichßent petter abzuprechen, nach der vesper stieß man sy mit feuer an, verprent sy [5]

1. Wahrscheinlich nach der Meuterei der kaiserlichen Besatzung (Gumpelzhaimer 2, 875).

2. Auf diesen Tag fiel der Sonntag Rogate, der Sonntag vor dem Himmelfahrttage; Invocavit ist der erste Fastensonntag.

3. Vrgl. Hochwart bei Oefele SS. rer. Boic. 1, 238.

4. Während eines Waffenstillstandes mit dem von ihm belagerten Nürnberg doch am 24. war er schon wieder im Feldlager vor dieser Stadt (Voigt Markgr Albrecht Alcibiades 1, 306).

5. Das zum Schottenkloster St. Jakob gehörige, damals aus fortificatorische Rücksichten zerstörte Schottenklösterche Weihsanctpeter stand auf der Stätte de jetzigen protestantischen Friedhofes d unteren Stadt.

Am phinztag den 26. mai butt man ſcharbergh.

Am freitag zu abendt butt man den geiſtlichen, auf morgen ſambstag ein ytlicher ein arbeter || an di ſcharberkh zu ſchickhen, und man ſchar- Bl. 163.
berckhet diſen ſambstag an dreyen ortten, zu Weixepetter, vor dem thor zu Oſten am plochhaus und bey dem thor am Preprun, dan der feindt wolt herzue nehnen, war das geſchray.

Am erichtag nach ſontag exaudi, den lezten tag maii, da badet ein lantzknecht in der Tunaw und luff dreymal auf di ſteinen pruckh und ſprang hinab, ſchwum zu der hülzen pruckh, das viert mall ſprang er aber hinab (was der muttwill genueg), da blib er.

Georg, marſchalkh von Pappenheym, biſchoff hie zw Regenspurg, iſt anheutt mittwochen in phingſtfeyrn, den 8. juni, hie hinwegh gezogen oder geflohen.

Diſen 8. juni iſt ein ſchrifft von rö. kü. majeſtät allein an ein erbern chamerer und rath khumen, hat ein rath den außſchuß erfordrt und da di ſchrifft, tenor der ſchrifften ungeverlich: diweil ſy, di ſtatt Regenspurg, alweg gehorſam gegen ſeiner majeſtät und dem heiligen reich gehalten ayd, treu und glauben, alſo ſey ſein majeſtät noch hoffend, ſy werden wol halten, er well inen bald zu hilf khomen[1].

|| Am phinztag den 9. juni riten di haubtleutt hinauß mit hackhen- Bl. 163'.
ſchüzen, es was das gſchrai, der feindt ſtraiffet herzue, item es kam gelt,

1. In dieſem Sinne hat König Ferdinand zweimal an die von Regensburg geſchrieben, welche eine Meuterei der ohne Sold gelaſſenen Beſatzung fürchteten und ſelbſt 'assez muables' geweſen ſein ſollen. Das erſte Mal ſpäteſtens am 31. Mai dieſes Jahres 'pour aucunement les entretenir en espoir, attendant, que viengne la dite provision de ſvotre majesté'. So berichtet aus Paſſau den 31. Mai Ferdinand an Kaiſer Karl, welchen er zugleich bittet, 'leur escripre bonnes et gracieuses lettres, les confortant et persuadant, continuer en la devotion envers votre majesté'. Hierauf erwidert der Kaiſer (Villach) den 8. Juni, es werde gut ſein, wenn Ferdinand an die von Regensburg ſchreibe, 'pour les encorager et anymer d'avantaige, d'eulx tenir ferme à l'encontre des ennemys, s'ilz les venoient assaillir, en attendans les secours, que briefvement en tenans bons ilz doyvent attendre'. Und Ferdinand zeigt unterm 22. Juni an, er habe dieſer Weiſung gemäß an die von Regensburg geſchrieben, 'pour les encourraiger et animer d'aventaige, d'eulx tenir ferme à l'encontre des ennemis, s'ilz les venoient assailir' (Lanz Correſpondenz des Kaiſers Karl V. 3, 215. 253—4. 281). Der 8. Juni wäre als Zuſtellungstag von einem der beiden Schreiben Ferdinands an die Stadt das erſte Mal ein allzuſpäter, das andere Mal unmöglich, wahrſcheinlich iſt alſo in dem zweiten Schreiben des Königs an die Stadt auf das kaiſerliche Schreiben an Erſteren unter Anführung des Datums Bezug genommen, der Chroniſt aber gab, von ſeinem Gedächtniſſe betrogen, das Datum des angezogenen Schreibens für das Präſentatum des bezugnehmenden aus. Gemeiner und Gumpelzhaimer ſahen wohl keines der Schreiben Ferdinands an die Stadt; ſie kannten offenbar nicht mehr, als was Widmann mittheilt, und hielten dieß noch dazu irrig für eine Antwort des Kaiſers (Kirchenreformation S. 263; Geſchichte 2, 900).

was 2 pferdt tragen mochten, zu Langenerling[1] im dorff haben sy das ge entphangen und voln herein geplebt, wie man sagt, so war das einhundr tausent guter cronen und einhundrt tausent topplducatten ein pro fl. 3[1], unserer münz[2].

Am sambstag in der phingstwochen, den 11. juni, da hat man fendlen aufgericht, und haben alle kayserlicher majestät, dem khünig um gemeiner statt auf 6 monat hinfüro zu dinen geschworn.

Und in diser wochen hub man an, ein gwaltigs plochhaus oder pol werkh hinter sant Emerans kloster anzubauen, brach ein ser starkhen thur ab und dem abt zu sant Emeran fuer man weit in einen gartten mit dei plochhaus hinein.

Am montag nach sontag trinitatis, den 13. juni, hat man 7 sent
Bl. 164. len knecht genustert, di ersten || zwey im zwinger zu Weichßepetter, w vornen am montag den 9. mai toplt stett, eins tayls zu den parfüesser in dem closter und der kirchen, auch auf der steingrueb, in zwingern un andrn ortten der statt. auch hat man allenthalben disen tag mer geschi
Juni 15. aufgefüert ꝛc., an sant Veitts tag fürt man drey stückh auf des hei zogen hof.

Wir hetten alle stund des feinds zu gewartten und alle tag übei flüssige neue zeittung, doch warn wenig war, und wer nit guet gewesen das di hundrst neu zeitung wer war gewest, so mildt was di welt m neuen zeittungen, wie einer einem teyl anhengig was und gunet, al redt er von der sach allen partheyen.

Am montag den 20. juni wart der prantwein verbotten bey d leibstraff, weder helbert, phenigwerd, klein odr groß, weder pürgern inwonnern, noch den landßknechten.

Das achtest fendl, darzue war haubtman Franciscus Heindl vo Wien, wurd gemustert erchtag Albani, den 21. juni, war in di 70 starkh, warn lauter Schweizer und derselben art, warn gerüst, das lust zu sehen was.

Bl. 164'. || Am erichtag den 21. juni was umb 4 uhr vor nacht ein gross lerman, marggrevische reutter hetten sich sehen lassen auf den weinperge bei dem hohen windthaus ꝛc. wischten di haubtleutt hinaus mit d

28. 'Albini' fl. 'Albani' Hs. 29. Ob 'art' oder 'ort' ist ununterscheidbar.

1. Südöstlich von Regensburg.

2. Ohne Zweifel das Geld, womit am 3. Juni der Kriegscommissär Cornelius van der Ee den Weg über Salzburg nehmend, vom kaiserlichen Hofe zu Villach abgereist war, um den ersten Monatssold für die Truppen in Regensburg und eine gewisse Summe behufs Vornahme ein Werbung nach Franken zu bringen; do wurde, wie es scheint, Alles auf d Regensburger Besatzung verwendet (La Correspondenz K. Karl V. 3, 225— 293. 316).

halbenschützen, di sachen zu besehen, da warn 6 reuttr zu Etterßhausen[1], hetten sich abgethan und schlaffen wellen gen, wurden sy gewarnet, hetten ir harnnasch an di sattlbogen gehenkht, di stifft, plechhendschuch, 2 rökh, 2 schwert dahinden gelassen, geflöcht, was ir bestes war.

Adi ditto sindt di bevelchsleutt oder di darzue verordneten an s. Jacobs hof zu recht gesessen, sindt ir etlich fürgefürt worden, etlich ledig gesprochen, aber drei wurden widr eingefürt, ist zu besorgen, sy werden gericht werden.

Adi 22. ditto sind di thor erst umb 5 uhr der grossen aufgethan worden, was nichts am markht, sonder vorm thor, und alß man das thor öffnet, ging von paursvolkh ein wie ein hert viech.

Und wie di unsern von Etterßhausen wider über di prukhen[2] herüber gezogen, hetten sy diselb prukhen nach inen abgeworffen.

‖ Am mittwoch den 22. juni, am tag Achazi, hat man hie wacht- Bl. 165. geding ghalten auf dem rathaus, und ist das begern gwesen, es soll di bürgerschafft dem oberstn und haubtleutten schwern, das wolt di gemain nit thun.

In diser wochen hat man schanzkörb gesezt und außgeschütt.

Am freitag am subenttage haben di von der gmain angefangen, dem Juni 24. oberstn und haubtleutten und gemaynen knechten geschworn.

Am sambstag den 25. juni haben der oberst und di haubtleutt mit dem ganzen hauffen gmain ghalten an s. Jacobs hof, da hat ein erber rath und gmain dem obersten und haubtleutten alles zugleichn: er, leyb, leben, gutt, mutt und pluet beyeinander zu lassen, biß es andrst wirt, und daneben alleweiln an den plochheusern, schanzkörben geschütt und gefült, so vil müglich gwest.

Das feldtrecht über di 3 knecht ist aufgeschoben biß auf khünfftigen montag.

Am montag den 27. juni hielt man feldtrecht an s. Jacobs hoff, ward über einen der stab gebrochen und verurtaylt zum schwert, wie nach inen 2 geschach, khunt ich nit erfarn, was allenthalben böß genueg.

‖ Ein selzamer fall geschehen, wie man auf di steinen pruckhen Bl. 165'. gett von hynnen hinaus und unter dem ersten thor auf dem thurn, wie man dan tag und nacht wacht hielt da und an allen ortten, da es not war, da ist ein pulfertruhen, wie man dan pulvertruhen bey dem gschüz hat, wie di, so gewacht hetten, hauß gehalten mit dem zintstrikh, ist ein

2. 'gramarnet' statt 'gewarnet' Hs.

1. Etterzhausen an der Naab nordwestlich von Regensburg.
2. Die Naabbrücke.

lanzknecht an der wacht auf dem pulfertrichl gelegen, und unverſ
ein funckh von dem zintſtrickh in di truhen khomen, das pulfer
den lanzknecht auf der truhen aufgeworffen, das er oben im
angeſtoſſen und wider herniber gefallen, für todt umbzogen w
deß ſterben müeſſen, iſt wunderparlich geſchehen.

Am freitag nach Petri, was der erſt juli, ungeverlich ein
nacht iſt herzog Moriz hie fürgefarn in einem verdeckhten ſchif,
wenig leut bei im ghabt, wolt nit herein[1].

Bl. 166. Es was ein vaſt warmer und dhürer ſumer, es plüet der
wol aller miteinandr und erzeigt ſich in groſſem gwechß vaſt a
was vor ſubenden an vill ortten biß an di || ſtatt groß gewachß
nur lindt werden. ittem es was ein früe erndt, man ſchnit
ſchir 8 tag, dan es was ein vaſſt dhüer jar biß auf Pettry, da
merckhlich khelten und ſchauer, hefftig wind, daß ſchir not l
geweſen.

Es was groſſe theurung hie, dan ob di 7000 hie wa
droß, deß auch ein groſſe anzal was.

Ittem 3 ayer umb 1 ℛ 1 ß., ſchmalz pro 16 und 17 w.
neben alles das teuer, was der menſch haben ſoll, und mueſt
topalt bezalt werden.

Es warn von dem erſten juli merckhlich groß wind, und
ſchlug waiz und khorn, und wo es ſtund, vil, ja halben teyl a
rot im feld lag.

Ittem wie zu Paſſa lang umb frid gehandlet worden und
ſtant angeſtelt (wiewol der feindt wenig rhueet), alſo war de
aus erichtag den 5. juli[2], kayſerlicher majeſtät abſchidt gin
geſtrakhs darwidr, da hueb ſich erſt mhüe und arbet.

Am ſambstag nach Kiliani, den 9. juli, ward aber m
wie es di lanzknecht nennen, wie es ſonſt pluetrecht genent wi
Jacobs hof gehalten. es hat ein landßknecht ein andrn erſt

6. 'Petrij' ſtatt 'Petri' Hſ. 20. 'dritopalt' ſtatt 'dritepelt' Hſ.

1. Kurfürſt Moriz kam damals aus dem Lager bei Eichſtätt, wohin er in der Nacht vom 23. auf den 24. Juni von Paſſau aufgebrochen, um die verbündeten Fürſten behufs Erwartung des kaiſerlichen Entſchluſſes zur acht- bis zehntägigen Verlängerung des Waffenſtillſtandes zu bewegen. Bis zum 2. oder ſpäteſtens 3. Juli wollte er wieder nach Paſſau kommen und iſt auch am 2. gegen Abend dortſelbſt angelangt (Lanz Correſpondenz K. Karl V. 3, 285—6. 293. 340, Bucholtz 7, 97. 99, Lan Herzog und Churfürſt zu Sac

2. In der That iſt Kurfür am 5. Juli wieder ins Lag kehrt (Langenn a. a. O.). zuerſt, der Waffenſtillſtand ſ 3. währen (Bucholtz 7, 99). reiſte Ferdinand zum Kaiſer, Genehmigung des Vertrage nahme zweier Punkte bewo a. a. O. S. 100).

drob || ist er betreten worden und auf disen sambstag zu recht gestelt Bl. 166'.
worden, verurteylt, er sol dem nachrichter überantwortt werden, der soll
im nemen und an gewöndliche richtstatt füern und in in 2 stück hauen,
das der leyb das lenger und der kopf das kürzer tayl sey. der nachrichter
nam in und füeret in nit weitter dan von der schran an s. Jacobs hof,
hieb im den kopf ab, aber unmeysterlich, hat den kopf mit einem messer
gar abgeschnitten, im mißlung, und wiewoll der profos hett außgerueffen,
ob dem nachrichter mißlinget, das nyemant bey verlyerung leyb und leben
kain hent an in legen, also schriern di knecht über den nachrichter: 'preiß,
preiß', wie ir gebrauch ist. da hat der nachrichter des profosens pferdt
erwischt, bracht in der profoß mit mhüe in des obersten losament, da
warffen sy auf den nachrichter und profosn, da war ein grosser lerman,
man schlug allen dhoplsöldnern umb, einem idlichen zu seinem fendlen,
dan di knecht wolten schlechten den nachrichter preißhaben und durch di
spieß jagen, also stunden di 4 fendl dhoplsöldner in irer lustigen schlacht-
ordnung auf des herzogen hof ein guette stundt, die andrn 4 fendl auf
der haydt, und so iz yederman maynt, man würdt den nachrichter bringen
und durch di spieß jagen, || da kham nyemandts. Hieber von Aycha[1], ein Bl. 167.
haubtman, und graf Phillip von Eberstein, di obersten haubtleutt, mach-
ten ein ring nach irem gebrauch, di 4 fendlen mitten drin, und thet ein
schene redt mit wenig wortten und zaigt an, wie es sich mit dem nach-
richter het zuegetragen, das im mißlungen was, da hetten etlich knecht
zu im geschriern: 'preiß ꝛc.', hetten auch zu im und dem profosen ge-
worfen, dieweil aber das urtayl gibt lautt der kayserlichen recht, man soll
richten vom leben zum todt und in 2 stükh zu hauen, so stündt weder 'einer',
'zwen', '3' oder '4 schleg', so khönt es doch das erlich regiment, so hie wer,
nicht leyden, sonder, so man di west, so 'preiß' geschrieren hetten und
geworffen, so wolt man sy an leyb und leben straffen, und zu merer er-
clerung, so liessen sy, di hern, aus dem articlbrief öffenlich lautt verlesen,
welcher beyleufftig also lautett: 'und wen einer aus uns geschwornnen
landtknechten den todt verdint hette und derhalben zu mallafizrecht gestelt
würd, so soll sich nyemant gewaltiger weiß umb denselben, kheynerlay
weiß umb in annemen, und wan derselb verurteylt ist und dem nachrichter
überantwurtt wirdt, und im in waserlay weiß mißlung, so soll nyemandt
handt an in legen bey verlyerung seines lebens'.

1. Melchior Hieber, sonst auch 'von Bergen' zubenannt, weil er in diesem bei Aichach in Oberbayern gelegenen Dorfe begütert war (Biglius van Zwichem's Tagebuch des schmalkaldischen Donaukriegs, hg. von Druffel, S. 262; Steichele Das Bisthum Augsburg 2, 219).

Bl. 167'. Darauf gedachter leutenantt saget: 'ja lieben landßknecht, weill ir den all den articlbrief all zu halten geschworn habt, so bitt ich euch als erliche, frume landßknecht, ir welt euer aydtsphlicht bedenckhen und erlich halten, das ist des obristen und mein, als seines leytenantts, über euer aydtsphlicht ernstlicher bevelch, den oder ein ander nachrichter in seinem ambt und werkh unverhindrt lassett, bei verlierung leib und lebens'. war der lerman auß, man het eben den 4 fendlen auch also angezeigt.

Der bischoff vonn Würzburg, herzog in Franckhen, het auch in disem khrieg etlich fendlen knecht gehalten und besoldt, wie es ist zuegangen, het etliche fendle geurlaubt, druntter sein 2 fendl dem khriegßhern marggraff Albrechten zugezogen, etliche haben sy zertrennt und bey 400 sein anheutt, erichtag den 12. juli, hieher khomen, hat man auf musterung aufgnomen und im obrn und undtern werdt einfuriert.

Ein padscherer, Jacob N., von dem war man gwar worden, das er 'preiß' geschriern über den nachtrichter oder henckher und zum profos und nachrichter geworffen, ward anheut, mitwoch den 12.[1] juli, an s.

Bl. 168. Jacobs || hof zu dem pluetrecht gestelt, von dem profos umb leib und leben angeclagt, er wart auf den nechsten rechtßtag wider eingefürt.

Montag nach Alexi, den 18. juli, ward obangezeigter knecht widr zu recht gestelt, diweil er mit seinem preißschreyen und werffen leichtlich hie lerman, mord und andre auffruer angericht, welches dan schwerlich verkhomen wer worden, so soll er dem nachrichter überantwort werden, an di richtstatt gefürt und in zwey stükh gehauen werden. und dieweil der hyig nachrichter den obersten haubtleutten, das ganz regiment höchlich geschmecht und den übl gericht, soll dem nachrichter gegeben werden, aufgehenckht in di lufft, da di lufft zu im mügen. man wartet lang auf das richten, da was kein nachrichter verhanden, darumb disen montag nicht weiter gehandlt wurd.

Am erichtag den 19. juli umb 9 uhr hat man den nachrichter auf des herzogen hof gefürt, und von einem starkhen stekhenknecht aufgehenckht worden, den andern knecht, der gestern zum schwert verurtehlt ward, hat man am mitwoch den 20. juli am morgen frue auf des herzogen hof zum galgen gefürt, den kopf abgehauen durch den nachrichter von Straubing, got sey uns allen gnedig.

Bl. 168'. || Ittem der henckher, so gestert von einem stekhenknecht gehenkht was worden, tet man umb di lezt uhr gein nacht wider hinwegh.

Man ließ den knecht, so heut, mittwoch, gericht wart, auf dem platz ligen biß umb 2 uhr nachmittag.

1. Vielmehr 13.

Am phinztag am abend Marie Magdalena kham 2 ſtund vor nacht Juli 21.
: groß wetter und weret di ganzen nacht und am freitag den halben tag.

Ein kindt wurt begraben, ſo mans ins grab gelegt, hat es geſchriern,
› ſo man es herauß tett und legts wider hinein, ſo ſchrier es wider,
›ret dem ſtekhenknecht.

Am ſambstag nach Marie Magdalene, den 23. juli, ſindt etliche
ßknecht hinaußgeloffen zu gartten, haben an hünern, genſen und
›rm vich ſchaden gethan, da iſt es dem oberſten und haubtleutten an-
eigt worden, alſo ſindt bei 38 pferdt hinaußgewiſcht ſambt dem profos
› ſtekhenknecht, haben di knecht eins tayls erwiſcht und 2 herein ge-
rt, etlich gein holz, eins tails in waſſer verborgen, wirt den, ſo erwiſcht
ı, übl gen.

Am phinztag Bartholomei, den 28. juli[1], ging ich das erſt mall
weichßepeterthor hinauß, zu beſehen, || wie das clöſterl was zerbrochen Bl. 169.
rden, da ſach ich groß leydt an dem gar alten gotteshaus, unter andrm
› ich auf di ſchütt, ſo gegen Weixepeter geſchüt was worden, das was
rlich ein feſte, guette und nüzliche paſtey hinaus, was gegen dem feindt,
: wiewoll ichs auch am außhingen hinder der mauer auch ſach, wie
ı das tach auf der ſtattmauer het wegkhbrochen, ſoweit di paſtey
rt, und di ſchanzkörb wol mit laym außgeſtoſſen und darauf geſezt,
: gebrenchlich, da ſaſſen zwen landßknecht zu oberſten auf der mauer
etliſch und den ein fues auſſen über di mauer hinab, den andrn herein
di ſtatt, und ſpilten im brett, das ich khan ſagen, das ich zu Regens-
tg auf dem gibl der hohen ſtatmauer im prett hab ſehen ſpillen.

An freitag nach Marthe, den 30. juli[2], und am ſambßtag abendt
: man 8 fendlen gemuſtert.

Adi 23. mai angefangen am plochhaus zu Oſten und am montag
ı erſten augusti aufgeſchütt, wiewol auf der obern ſeitten vill löcher
m, und ſtund di obrigkeitt in bedacht, ob es vonn nötten wolt ſein,
› man ſoll löcher außſchütten oder nit, dan es was ein nötige, weite
› nüze pruſtwher, wart verfertig ungever . . . .

Ittem oben am Preprun im winckhl am waſſerhaus || und der Bl. 169.
ttmaur ward auch ein gemaurte paſtei außgeſchütt, drauf man das
ſſer und di ſtainen pruckhen vaſt nüzlich und dinſtlich gegen dem feindt
chieſſen khan.

14. 'weißchapeter' ſt. 'weichßepeter' Hſ. 16. 'weixepter' ſt. 'weixepeter' Hſ. 27. 'angenſangen' ſtatt 'angefangen' Hſ. 31. 'ungeve' ſtatt 'ungever' Hſ.

1. Auf dieſen Monatstag fiel wohl t. Pantaleons Feſt.

2. Marthaſtiel ſelbſt auf Freitag den 29. Juli.

Ich halt, wen unsere christliche, gotsferchtige, frume voreltern so vil kirchen gebaut hetten, so het man izo nit stein zu den pasteyen.

O gott, hilff und mere unsern glauben, das uns nit geschech, in Asia und Affrica geschehen ist, dan es schickht und lest sy wol also sehen, das der christlich glaub werd aus dem teutschen landt genu und khomen wert, den man bereytt je den Türckhen einen guetten, sic und glatten weg in teutschen landen.

Am mittwoch hat man di alte kirch zu s. Otten auf dem Pre abgebrochen, ein ser alt gebew, gehöret dem brobst zu Perchtesgad hat ein gestiffte meß, ein traydtgült zu Nidrntraubling[2], waiz, khorn bern und gersten.

Ittem man hat angefangen, di kirchen s. Alban oberhalb des r markhts[3] abzubrechen, ist der Trayner lehen, hat wein- und trayd

Bl. 170. wo nun auß, füer mein person ligt mier nichts || dran, aber zu beso das wir gleich selbs, oder zum wenigisten unsere nachkhomen auffs lichist (got wel hie zeitlich und nit dortt in jhenner welt ewigclich) strafft werden, amen.

Am tag den 8. augusti sein der kayserlichen majestät cantori men und vil Spanier geend und reytent.

Es samlet sich immer kayserisch gsyndlein herein, sein pierbren seinem werckhzeug kham auch auf dem wasser herein in das august khloster, hueb vonn stund an, byer zu sieden.

Am sontag unser frauen hymelfartt haben der kayserlichen ma canterey im thumb das ambt gesungen, der bischoff was noch ni schenkhten inen der techet und das capittl 5 taller, disen tag sungen vesper zu s. Emeran und am montag das ambt.

Am erichtag den 16. augusti sind hie ankhomen 106 schiff welche khünig Ferdinando het herauff geschickht, und fürter gen T werdt nach des herzog Morizen khriegßvolckh hinab gegen dem Tü zu füern.

9. Der Schreiber konnte in seiner Vorlage diesen — wahrscheinlich abgekürzten — Namen ni und machte 'gerchtegt' daraus.

1. Dieß ist doch wohl jene St. Otto-Kapelle, welche nach einer Urkunde vom 20. April 1433 (Regesta rer. Boic. 13, 9) 'in curia monasterii in Berchtersgadem in civitate Ratisponensi' gelegen war und laut Regensburger Rathsprotokoll vom J. 1557 seitens des Propstes von Berchtesgaden als Lehensherrn dem Magistrate, welcher dieselbe an sich gerissen, wiederabgefordert wurde. Schuegraf, der diese Notizen im Unterhaltungsblatte der Regensburger Zeitung Nr. 27 mittheilte, hielt letztere für eine andere als die am Prebru legene, ohne jedoch den Berchtesg Hof nachweisen zu können.

2. Niedertraubling, Dorf sö. gensburg.

3. In der Nähe des früher zur führenden Weinthores an der St Hauses D. 154; die St. Albansg innert noch daran.

Den 14., 15., 16. und 17. tag ist di kayserliche majestät zu München gelegen.

Mittwoch am tag Bartholomey ist herzog Morizen || gesind, ein regiment knecht, hie oben am Preprun abgestanden von den flösen und in der ordnung am graben an der statt herabgangen, 11 fendlen, aber schwache fendlen, derweil sind di flöß, der 70 gewest, sindt, durch di pruckhen gangen, drauf das volckh und rüstung gewest, und fuer ein floß an der pruckhen an, kam ein paum vom floß, es wer schier übel geratten, es warn 2 flöß von stund an drauf farn, da fuern und luffen di auf den andrn und dritten flössen und sprungen auf di pfeyller herauß, das nyemant verdarb, gott sey lob. Aug. 24. Bl. 170'.

Und tetten di knecht groß schaden an viech, als an khüeen und rossen, und was sy funden, dan sy hetten des khüstenfegens, stelen, prennens und rauben bey den zwayen fürsten Morizen und marggraffen gewondt, das sy es nit woll unterlassen khundten.

Es sein auch 7 schwader reutter auf Straubing khomen, daselbst auch auffs wasser gesessen und als hinab gegen dem Türckhen gezogen, hilff gott, was schadens haben sy gethan an getrayd und früchten.

Am mittwoch den letsten augusti war disen fendl gemustert, sein hilff gott, zymblich wol besezte fendlen, drunter vill dhoplsöldner.

Ittem 2000 wollgerüster pherd, so der churfürsst || aus der Markh kayserlicher majestät zu hilff schickht, khamen disen freittag umb vesperzeitt herumb, ligen zu Stauff, Tegerham, Schwablweiß, Hof, Pfaffenstain, Stainweg, Raynhausen, Saller, ritten durch di statt hinauß auf di khlöster, und am sontag den 4. septembris ungeverlich unter dem Hochambt ritten di andrn 3 schwader reitter, hetten 3 fendlen, ritten über di stainen pruckhen herein und zu Weichßantpetter hinauß dem kayser zue. Ier waren 2000 gut, wol gepuzt und gerüst, hetten all zue schiessen schir ein jedlicher 3 pixn, klein und groß, darzue khnäbl- und lang rayfig spieß. Bl. 171.

Disen reutter thetten khein sondrn schaden, waren nach gelegenhayt züchtig, den es het der fürst von Bayrn etlich hundrt pferdten, di stetigs nebenheer straifften, wiewoll es an schaden nit hinget.

Am erichtag nach Egidi, den 6. septembris, zogen di 8 fendlen knecht, so erstlich am kharfreytag, das erst fendl von Bamberg, welchs fendls haubtman was Asm Zolner von Schlez[2], und wurt daraus gar

1. Die Dörfer Steinweg und Rainhausen liegen nördlich und nordöstlich, der Weiler Pfaffenstein nordwestlich von Stadtamhof.

2. Vergl. oben S. 221 Anm. 2. Wohl Erhart Zolner, der 1553 Regi-

ein regiment, hilf gott, was ein gottloß und rochloß volckh, ir thı laſſen was tag und nacht, früe und ſpätt, nichts dan übergra groß gotsleſtern, das kein wunder wer geweſen, di ſtatt wer n allen verſunckhen.

Bl. 171'. || Und wie man ſagt, das mer als 12000 perſonen, hurn un ben, mit den haubtleutten und landßknechten gezogen.

Aber gmeiner ſtatt groſſen ſchaden gethan, geiſtlichen und lichen, und, wie man ſagt, das mer dan 10000 gulden ſchulden hie l

Am freittag nach nativitattis, den 9. septembris, hat mo gſchoß ab den offnen paſteyen abgefürt, ſan den 5. mai aufgefürt

Am montag den 12. septembris wart der galgen auf des he hof widr naher gethan, ſo vor den 5.[1] mai was aufgericht worde

Diß jars legt herzog Albrecht in Bayrn ein groſſe ſteuer an derlich über di pfaffen, nam inen den dritten tayll ires einkhom obrn und nydrn Bayern, auch den bürgern hie ires einchome ſechsten phenning[2].

Am erichtag den 13. septembris kam unſer biſchoff widr, 8. juni hie weghgeflohen war, der pöfell was ſpizig.

Am freittag den 16. septembris war einer am Hof zum ſt recht geſtelt, er was umb Kharred[3] daheym, eins weinzirls ſon, n

Bl. 172. muettwillig, böß khindt, vor etlichen jaren || hett einen ob dem ſ ſtochen, deß kham er ein und ward am Hoff zum rechten geſtelt u ſchwerdt verurtayllt, dem nachrichter am ſtrickh überantwurtt, fürt zu gemayner richtſtatt. wie man eben izt den ring gemacht, ſo er der wollgeborn her Carll Villinger, freyher zum Schemberg ꝛc.

9. 'natitutattis' ſtatt 'nativitattis' Hſ.

mentsſchultheiß war und im Dienſte des Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg ein Fähnlein Landsknechte zu Culmbach commandirte (Heilmann Kriegsgeſchichte von Bayern 1, 130). Erasmus Zolner hingegen hieß ein Regensburger Bürgersſohn, welcher im J. 1542 vom Rathe als Prediger aufgenommen ward (ſ. oben S. 187 u. 222), und in der Familie von Schletz, die aus Schwäbiſchhall ſtammte, dann auch zu den Landſaſſen des Fürſtenthumes Pfalzneuburg gehörte, kömmt im 16. Jahrhunderte zwar der Taufname Erasmus (Verhandlungen 23, 326), nicht aber der Beiname Zolner vor.

1. Vielmehr 14. Vrgl. S. 221 Z. 36.

2. Vrgl. Freyberg Geſch. der bayer. Landſtände 2, 305 ff. und Hochn Oefele SS. rer. Boic. 1, 238.

3. Karreth, Dorf nw. v. Stad

4. War dieſer ein Sohn des lichen Schatzmeiſters Jakob P von Schönenberg († 5. März 15 hatte er damals wohl noch ver ſchaftliche Beziehungen zu Regen denn Jakobs Gemahlin hieß Adler und jene des Reichshaupt Georg von Lokšan Katharina Adl oben S. 169 Anm. 3). Karl P war ſeit 1538 mit Barbara R verheirathet (Bucelini Germani chrono-stemmatographica, part. 3. in der Stammtafel der v. Re zu Radau, Stetten Geſch. der al ſchlechter in Augsburg S. 95).

coſtett in diſe raiß ſambt dem hin- und widerſchikhen mit aller uncoſtung in di fl. 90, ſo gedachter her Villinger aus ſeinem eignen peittl dargab und ſchenckhts im als. nachmals batt ein junge haußdhirn auch für in und nam in zu der ehe, tett keins dem andrn kein guett, hett wider ein ſ tottſchlag than und demſelben den rokh darzue genomen, alſo hieb man im den kopf ab.

Rottper hab ich bey dem endt septembris geſehen, warn ſo hübſch groß, rott und ſchen, als wer es im junio geweſt, man het ſy an offnem markht fayl, man fand auch in villen hekhen dhauſſen plüeendt roſen.

Ittem es kham di zeittung von marggraff Albrecht von Brandenburg ꝛc., welcher den vergangnen ſumer ſo vil lerman im römiſchen reych hochteuttſcher nation gemacht hat, ſo vill armes volckh mit mord und prant gemacht, wie menig||clich geſehen und ghört hat, wie das er mit Bl. 172. kay. majeſtät wider verglichen.

Zum Trackhenſtain[1] haben ir zwo ir eigne frauen ermördt, khamen ein zu Rengſtauff, wurden anheutt phinztag vor Katherine zum rechten geſtelt, war der 29. novembris[2], wurden zum ertrenckhen verurtahlt, der wittfrauen haußmaydt war jung, das ander ein alte, underſeſſen, man fürt ſy bait zum waſſer, rückhling zuſamgebunden in Reng geworffen, ertrenckht und wider heraußgezogen.

Eines erbern raths gebott.

Am ſontag nach Catherine, den 27. novembr, hat man von dem ratthaus herab geleſen, wiewoll vorhin von hauß zu hauß durch di wachtſchreyber verleſen, wie es züpfet an der peſſte, ſo ſoll man in heuſern nichts ſtinckhets, ſovill müglich wer, vor allerlay unſauberkhaitt verhüetten, nichtig ſtinckhends auf di gaſſen ſchütten, vor den heuſern ſauber khern und in ſunderheit, dieweil ſo grauſamlich khrieg wern in Ungern gegen dem Türckhen, im Nyderlandt gegen dem Franzoſen, wie man ſagt, ſo was di ſtatt Mez bey dem mitl novembris mit groſſem gwalt belegert von || kay. majeſtät, das jemerlich anligen gegen dem Franckhreich, Bl. 173. das hat ein erber rath zum höchſten ermeſſen und woll bedacht, derhalben alle offne tenz auſſer der hochzeitten verpotten, nyemandt auf dem ſchlitten farn, alle mumerehen ſunderlichen verbotten weder bey tag odr nacht, in kain weiß, damit ein jetlich chriſtenmenſch ſo vil mer zu herzen nemb und

23. 'zu hauß zu hauß' ſt. 'von h. z. h.' Hſ. 33. 'Inecht' ſtatt 'nacht' Hſ.

Sohn, wieder Jakob geheißen, wurde im J. 1550 auf der Univerſität Ingolſtadt inſcribirt (Mederer Annales Ingolstadiensis academiae 1, 214).

1. Drackenſtein, D. n. von Regenſtauff.

2. Pfinztag vor Katharina war der 24. November.

betracht bey ſich ſelbs, wie vill unſerer mitchriſten yzo umbkhumen, ver prinnen, erfriern, verhungern,' derhalben wier gott von herzen anrueffe und bitten, das er uns frid, uns aynigkheitt, auch unſerm chriſtliche khayſer, khünig und allen chriſtlichen potentaten und obrigkheitten, au unſerer erbern obrigkheitt hie glückh und weißhaitt ſchickh, damit unſe ſtatt gegen gott und der obrigkheitt gottſeligclich, glückhlich und wol regier und aynigkhait erhalten werd, damit wir hie in zeitt unſers lebens gott ſelliger und chriſtlicher aynigkhaitt durcheinander leben, damit wier alle nach diſem zergengclichen das ewig leben erlangen, amen.

Doctor Jonnas[1] hat ſein erſte predig hie in unſer lieben frauen kirchen (ſo ſy auch andrſt des namens wyrdig iſt, nit mer hie) am ſontag.

Bl. 173'. || Und di hergloffnen gſellen haben di reichiſten bürgerßtöchter genomen zur eee, als der poet Nicolaus Agricola[2] nam des Tichtl, pelhen, ſo ein rather hie geweſen, tochter, het 1500 fl. ſambt irer fertigung verheyrat.

Ein khurz herchomner junger audacter, Merttin[3] genant, muttwillig und freflich genueg, nam eins ſchneiders tochter, genant Michel Marck.

Alſo ſchickht ſich der dryſpiz ſelbs willig in sackh, gott erbarm dich unſer, ſonſt iſts in teutſchen landt aus, dan wier ſein mit ſchauenden gutten, liechten augen ſtockhplindt, wern unſere nachkhomen erfarn.

Bl. 174. || 1553.

Nach der gebuerdt Chriſti Jeſu, unſers erlöſers, im tauſent fünf hundrt und dreyundtfünffzigiſten jar, was ſontagbuchſtab a, di guld zall 15, was der oſtertag den andrn apprill ꝛc.

Gott, der vatter aller genaden, mit Chriſto ſeinem geliebten ſun, chrafft des heiligen geiſts drifach in perſonen in einer untayten gotthei well unß armen ſündern verleihen beſſerung unſers lebens, verzehhun unſerer ſünden, frid und aynigkeitt unſerer chriſtlichen landen, das wi hie auf erden in zeittlichem frid leben und nach diſem zergengclichen leb mügen durch Chriſtum erlangen di ewigen freud und ſelligkeitt, amen.

Müllerdnung.

Diß new jar hat ein erber rath hie (haiſt wol) ein neue ordnur mit dem milwerkh, milnern und irem geſindt auffs vleiſſigiſt betracht ur

18. 'ſchauen' ſt. 'ſchauenden' Hſ. 25. Das zweite Mal 'in' wiederholt.

1. Dr. Juſtus Jonas von Koburg (Gumpelzhaimer 2, 902).

2. Ein Thüringer, damals Collaborator am ſog. gymnasium poeticum (Kleinſtäuber Biograph. Verzeichniß der Lehrer an demſelben S. 5). Wegen Fra und Schwiegervater ſ. Gemeiner Kirchen ref. S. 267 Anm. 175.

3. Martin Schalling? (Gemein Kirchenref. S. 267 Anm. 201).

angefangen, gott well, das es woll geradt, alſo bleib und darob gehalten werd, dan es je kein hochfart ſonder ein groſſe und merckhliche notturfft wer, wie aber dieſelb ordnung lautt und iſt, hab ich vonn khürz wegen hie underlaſſen zu ſchreiben, urſach, es iſt allenthalben angſchlagen, verleſen und verkündt worden.

Am erichtag nach Erhardi, den 10. februarii[1], iſt neue || zeittung Bl. 174'.
hüecherchomen, wie di kay. majeſtät ſei ſuntag am neuen jarßtag umb mitternacht vor Mez aufbrochen und abgezogen, aber nichts außgericht.

Ein neuer evangeliſt von Wittemberg herkomen, genant Merttan, ein junger audacter kürchen- und pfaffenſchender, hat anheutt montag nach Vincenci, den 23. januari, mit eines ſchneidrs (Michel Marc) tochter hochzeit gehalten, hilf got, wol ein engliſch, götlich gepreng, auß zum teuffl mit euherm papiſtiſchen, abgötiſchem gebreng hie, hie lautter engliſch weſen, o got vonn himel, di ſchentlich welt iſt blindt und wil mit ſehenden augen betrogen, geplendt und geſchendt ſein, ſo geſchech es, aber 'videbunt, in quem transfixerunt'.

Wie am kirchgang der hochzeit einer irer parthey ſagt zu mier: 'ir bäbſtiſchen, abgöttiſchen pfaffen, ir habt uns vill jar her beſchiſſen', alſo heben die hergeloffnen puben an, di uns nicht allein beſchepſſen, ſunder darzue auch beſatzchen, wüe an diſer hochzeit geſehen und geſpürt wirt; 'danckh habt', ſagt ich, 'das ir di warheytt als ein lutteriſcher dürfft ſagen'.

An erichtag, montag, mittwochen nach ſ. Vincenzen tag, den 23., 24., 25. jenner, hat man das hauß an der hebertt an des Porttners hauſung || im ayerwinckhel[2] angefangen abzubrechen, nun hat aber das Bl. 175.
capitl im thumb jerlicher unnd ewiger grundtzinß drauf ghabt 3 ℔ ₰, wie ſy ſich aber miteinander verglichen haben, wirt ſeiner zeit ſich erfinden.

Es iſt auch in diſer wochen ein mandatt von einem erbern rath angeſchlagen, ſich zu verhüetten vor gottßleſtrung, vor foller weiß auf der gaſſen, vor huerrerey und unehlicher beywonung ꝛc. (hiet euch ir pfaffen), und das man ſy nicht di faßnacht vermum oder verklaydt, bey ſchwerer ſtraff.

Am montag nach Pauli bekherung wart aber ein evangeliſche hochzeitt, gemainer ſtatt ſchullmeiſter, ſo ein poet genent wirdt, mit eines des

16. 'transfixerunt' ſt. 'transfixerunt' Hſ. Auf dieſe Stelle aus Joh. 19, 37 folgen noch zwei abgekürzte, wohl corrumpirte Worte, die etwa als 'suam ipse' aufzulöſen wären, wahrſcheinlich aber 'suo' — oder 'summo' — 'tempore' heißen ſollen.

1. Vielmehr Januar.

2. Die jetzt mit E. 51—53 bezeichneten Häuſer auf dem Domplatze gehörten der Familie Portner und hießen 'an der Henport'.

Dichtl, pekhens, eins ratthern tochter hie, di ein erlich heyratguet vor anzeigt ist, hat man sy einem herkhomen frembdling angehange will di welt betrogen sein, und sy wirt betrogen, amen. in suma l göttliche heiligen (an alle menschentandtsazung und abgötterey).

Am freittag den 3. februari ist der bayrisch kraiß, an der h zu sein, herbeschriben worden, am sambstag den 4. februari f rath auffs rathaus gezogen, auch nachmittag, sontag, montag, e beschloßen, mittwoch wider abgezogen, was außgericht wurdt, gibt zu eröffnen [1].

Di pfaffen müessen hinunder, da hilfft nichts füer.

Bl. 175'. || Am freittag vor der hern faßnacht, den 10. februari, l erber rath hie ire ansehenliche pottschafft zu dem bischoff geschick dreien articln, diselben anzuzeigen, nemlich der kirchen halber plochheuser, der bürgerschafft ꝛc. das sein fürstliche gnaden di h der pfaffen well reformirn laut der reichßabschiedt, mügen sy leide nit, so welle es ein erber ratt thun. zum andrn, so sey öffenlich a das di statt vergangnen sumer mit pastehen oder pollwerkhen ꝛc. worden und noch nicht gar verfertigt, und dieweill sich wider vill emp ansehen lesst, und dieweill gemeine statt auf gedachte plochheuser tausent fl. geloffen sein, so vermeint ein erber ratt, sy, di geistliche zu beschweren, ein hilff und steuer nachtberlich und fründtlich (d sy auch bewart gewesen) nit wörn und zum wenigisten fl. 3000 und gern geben. zum dritten, so sollen di geistlichen, mit hochgel wortten, bürger werden.

Darzue der bischoff gesagt, er wel solchs an di geistlichen l lassen, ungeverlich in 28 tagen ein nachtbarliche antwurtt wissen dieweil es yzo faßnacht was, so blib es also biß auf phinztag na aschermittwoch, den 16. februarii, ließ erfordrn von den stifften hielt ratt zur antwortt.

Was di antwurt ist ꝛc.

Bl. 176. || Pestem particularis.

Es starb hie, wo es hie in ein hauß kham, räumet es darin.

Darnnach hat ein erber rath am erichtag nach sontag reminis den lezten februari, zetl in alle bürgersheuser geschikht.

Anheutt sontag reminiscere den 28.[2] februarii hat ein erb di kirchen oben zu s. Oßwalt im neuen spittall aufthun lassen und

1. Die Veranlassung zu diesem Kreistage, dessen Abschied vom 6. Februar bei Lori Sammlung des baierischen Kreisrechtes S. 44—8 steht, waren Deutschland drohenden Kriegsum

2. Vielmehr 26.

ire brediger aufgestelt, disen suntag [1] darin gebredigt nach irer muettwilligen predigerartt.

Es was ein graußamlicher merz, gwaltiger gfrüer, das es allenthalben abtrug, ein gewaltiger schne, was grosser mangl am fuetter viech und leutten, es fiell ein schne am sontag reminiscere und lag mit grosser kelten, es war schier ein unnerhörte zeit im jar, wan es gleich umb weinachten wer gewesen, wer es kalt gnug, man khunt zu weingartten nicht hauen und zu feld nicht ackhern.

Es war ein strauff hie im pesste, starb mier mein lieber son Asm, aber nicht an der pesste, er hett den weissen suntag und darvor getanzt Febr. 19.
und dreintrunckhen, das im lung und leber zerfarn was, starb herttigclich sambstag vor mittfasten umb 10 uhr vormittag, den 11. marti.

|| Am montag nach dem palmtag, den 22.[2] marci, früe khamen Bl. 176'.
16 stückh gschoß auffm wasser her und am erichtag auf wegen geladen und wegckhgefürt.

Ein wunderbarlich geschicht hie beschehen.

Ein eevolkh, er was ein zymerman, arm, wollbetagt, het ein eelich weyb, alt genug, wollbetagt, was zu herberg an des khünigs hof (wie es genant wirt aufm graß bey s. Benedict), hetten kein kindt. am heiligen karfreitag, den lezten martii, nam er sein taglon auf dem haus ein ꝛc., ging haym in sein herberg, sambstag den ersten apprill, was der heillig osterabendt, fandt man sy bayde todt in irer stuben, ein erber ratt thett, wie erliche obrigkhaitt thun sollen, liessen sy auffschneyden, zu erfarn, ob inen was durch vergeben oder in ander weg beschehen, so hat man nichts sundrs gefunden, dan sy hetten sich zu todt getrunckhen, und ire nachtbarn sagten, das sy nur am freitag, wen er das taglon het eingenomen, und sambstag, khaum den suntag zu leben gehabt, es war als versuffen, man vergrueb sy gen Weichßantpetter, sy hetten nichts.

Am mittwoch nach s. Jörgen tag schneit es, als wer es umb s. April 26.
Merttins tag, das erdtrich und di techer || warn alle mit schne bedeckht, Bl. 177.
lag der schne an etlichen ortten biß auf den freittag, und das gfrüer allenthalben tett grossen schaden an weingwex und an früchten, wirt man erst hernnach sehen.

Es kam ein schwader reutter her, man sagt, es wern Polln, der ander, es wern Schlesier oder Merckher, sy warn in di 500 reichlich starckh, in schwarz, fürten merertayls 5 zintpüxn, pindn rott und plab,

1. Wie Gemeiner (Kirchenref. S. 269 Anm. 204) in den Acten fand, erst am Sonntag Oculi, den 5. März.
2. Vielmehr 27.

warn zymblich woll gerüſt, ſambstag diſer wochen zugen ſy hinweg na Nürmberg, wie man ſagt, ſo hett ſy der marggraf Albrecht übl entphangen.

Am phinztag den 4. maii umb mittag verprunen zu Schweblweiß etliche zymer und ſtädl.

Am phinztag den 18. maii kham unter vesperzeitt ein warmer, fruchtbarer reng, ging ein grauſſame wolckhen von mitternacht darein mit groſſem hagel und gwaltigem regen, tett zu obern und untern Winzer in weingertten mit abtragen groſſer gemeur, ſtöckh, wurzen und alles miteinander aus dem erdtrich in di Thuna geworffen, das in etlichen jaren mit groſſem uncoſten hinwiderbracht mueß werden.

Es geſchach auch deßgleichen und ſchier noch gröſſer im jar 1511
Bl. 177'. auf den 11. juni, thetten groſſen ſchaden || zu Prüffling, aber yzo iſt es nit ſonders über di Thuna khumen, aber es hat abwerz ann weinpergen gewertt.

Es hat 4 tag nacheinander geſcheuert, phinztag zu Winzer, freitag umb Sulzbach, ſambßtag umb Dhemling[1], ſontag zu Degerham und Stauff groſſen ſchaden im abtragen gethan.

Aber ein truzige invocation hie geſchehen ſambßtag. am tag Erassmi hat (der ſich nent Juſtus) Jonas ſich underſtanden und zwen pfaffen geweyhet auf ir art und manier, ſy haben darzue leutten laſſen, hilff, wol ein gleuff was es, ich wais nit andrſt, es ſey ein erber rath darbey geweſt, der gutt Jonnas hat kein rhue, biß er di pfaffen hie außpeiſt, damit er allein hie biſchoff und pader ſey.

Herzog Albrecht, in Bayrn ꝛc. regierender fürſt, hat bey dem anfang juni ein mandatt laſſen außgen, das er in ſeinem fürſtenthumb Bayrn, wie all ſeine voreltern ꝛc., bey der alten apostolica und catholica kirchen und ceremonien bleiben wel, halten darob landt und leutt plutt und mutt, gott ſey uns genedig, amen.

Ein bürger, Nicl Radeckher, Khramer genandt, was zimblich reich,
Bl. 178. wird ob 2000 fl. und höher || geſchezt, wiewoll ich Leonhart Widman wuſſt, das ſein vatter, der nur Nickhl Khramer hie hieß, het kaum ein par ſchuch bar zu bezallen, wie er, derſelb Nicl Khrammer, durch den biſchoff, herzog Hanſen ꝛc., iſt aufkhomen, wer lang zu beſchreiben, in suma, diſer ſein ſun wardt im innern radt erwelet im 1553. jar, aber er iſt über 10 mal nit im rath geweſt, ſambstag den 8. juli, am ta

19. 'Erassmli' Hſ.

1. Die Dörfer Sulzbach und Demling liegen öſtlich von Donauſtauff.

Khiliani, ſtarb er, wqrd am ſontag den 9. diß monatts mit iren predicanten und hohem bracht hinauß gen Weichßepetter getragen, da ſach man wundr was für pomp, pracht und hochfart di lutteriſchen prädicantten hie triben, geſegen ins gott, videbunt, in quem transsfixerunt, gott well uns allen genedig ſein.

Ett tantum vom Radekher iſt keiner mer verhanden, iſt auch vor 40 jaren keiner hie geweſen.

Er iſt geſtorben sine cruce, sine lux et sine omni deus, wie der glaub, alſo di kranckheit, alſo das ſterben, alſo di begrebnuß, alſo di beſingkhnuß, far hin, mein Radeckhr, alſo auch di aufferſtehung.

Ir groß doctor Juſtus Jonnas iſt hie abgezogen umb ſ. Lorenzen ag, wohin, waiß ich nicht. wie in der gemain geſagt ward, ſo was di ochen auf in, den doctor, ſein weib und khindt alle wochen gangen l. 24, hilf gott, woll gern iſt di welt betrogen.

‖ Ein wunderbarlich geſchicht geſchehen zu Kelham umb den 7. augusti. Bl. 178'.

Ain ſelzame, umblauffende, unbekhante manßperſon hat ſich zu kelham gehenckht, das menigclich nit anderſt geſehen und geweſt hat, er ch erhenckht und todt, di ambtknecht haben in in ein fas geſchlagen und inauß zum gricht bracht, da zu verbrennen, und nach dem züchtiger en Straubing geſchickht, diß fas mit dem todten leib zu verbrennen, ie gewöndlich iſt, und das feuer angezündt. wie man das fas aufgethan at, iſt nichti darin geweſen, dan ein polſter ſtro und kott, iſt der, ſo in as fas gethan worden, einem mezgkher im keſchinger forſt[1] bekhomen, ichtig dan nuer ein rott wullen hembed angehabt.

Anheutt ſambstag nach aller heilligen tag, den 4. novembris, hat in erber ratt etlichen pierpreuen di keller beſuecht ꝛc., dan ee ſy das pier uf di ſazung ausgeben wolten umb $1\frac{1}{2}$ ß oder umb 1 ß, ee verläugleten ſys gar, ſy hetten keins. alſo fürt man etliche fas zum markhthurn, chlug inen di pöden aus, ließ in pach lauffen.

Herzog Albrecht in obern und nydrn Bayrn ꝛc. hielt ein landtſchafft zu Landßhutt, fing ſy an am tag Warbare, legt ein überflüſſige Dec. 4.
ſteuer an, ‖ ſonder auf der geiſtlichen güetter, auf di haubtſuma des tayls Bl. 179.
ires einchomens[2].

4. 'quam' ſt. 'quem' Hſ. 8. 'luix' ſt. 'lux' Hſ. Die beiden letzten Worte dieſer Scherzphraſe hat der Abſchreiber nur unſicher nachgemalt, vergleiche aber oben S. 200 Z. 17 u. S. 218 Z. 36. 32. 33. Wohl 'auf den ... tayl der haubtſuma ires einchomens'.

1. Bei Köſching nö. v. Ingolſtadt.
2. Die drei Stände bewilligten für das Jahr 1554 anderthalb, für 1555 eine ganze Steuer, außerdem eine 'Hilfe' in Geld (Freyberg Geſch. der bayer. Landſtände 2, 319).

Herzog Ernſt, erzbiſchoff zu Salzburg, herzog in obern und nyd Bayrn ꝛc., fordrt ſeine biſchöff, ſovill der unter im ſein, gein Müldorff da ritt unſer biſchoff Jörg (ein marſchalckh von Pappenheym) heutt da den 15. decembris in eigner perſon bey 35 gerüſten pferden auf erne ten tag gen Müldorf, was außgericht wirt, gibt di zeit zu eröffnen.

Bey dem anfang des monats decembris iſt marggraf Albre der jünger, wie er ſich ſchreibt, umb ſeiner handlung willen in di acht erclert worden, von der zwayen biſchöffen Würzburg und Bamberg au der ſtatt Nürmberg wegen in di acht erclert worden.

Er hat diß vergangen jar etlich ſchwer nyderleg erliden, wie dan in truckh iſt ausgangen.

Bl. 179'. || 1554.

Nach der gebuert Jheſu Chriſti, unſers hern, erlöſers und ſelig machers, im tauſent fünffhundert und vieruntfünffzig jar was ſontag puchſtab g, di gulden zall 16, hernfaßnacht ſontag den 4. februari oſtertag den 15.[2] marci ꝛc., der vatter aller genaden wel uns arme ſündrn ein glückhſeligs, fridlichs jar durch Chriſtum, unſern heyland geben, beßſerung unſers lebens, verzeihung unſer ſünden, nach diſer zergengclichem leben mittayllen di ewig freud und ſeligkeit, amen.

Ittem bei dem anfang des februari fiel ein ſer grimige kelten an als wer es wintter.

An der hern faßnacht, den 4. februari, ging des Pettr Stadler ſchweſtertochter mit einem meiblein, ſo ir kind was, hinaus, beſach ei peurin in 6 wochen, in suma, das meiblein erfruer der muetter in de ſchoß auffm veld im ſchne, es was ein übergrauſſame kelten.

Anheutt freitag nach ſontag letare in der vaſtn, den 9. marci umb 2 uhr der kleinen nachmittag, ſind an offnem himel drei ſonnen
Bl. 180. ſchein erſchinen, ſo von vilen glaubwürdigen leutten || lang geſehen ſin worden, da kam ein ſer finſtere wolckhen und verdeckhts.

In diſen tagen iſt der faiſt churfürſt', herzog Hans Fridrich, ſo kay. majeſtät ein zeit fengclich enthalten hat, geſtorben, und ſein gemah 12 tag vor im[3].

Ittem ſuntags judica in der faſtn, den 11. marci, da kam alh der bayriſch kraiß, gingen am montag den 12. in rath auffs rathau

1. Auf den 17. December (Freyberg a. a. O. S. 317). Vrgl. Hochwart bei Oefele SS. rer. Boic. I, 239.

2. Vielmehr 25.

3. Johann Friedrich von Sach ſtarb am 3. März, Sibylle am 21. Febr dieſes Jahres.

der haubtarticl ſoll geweſt ſein, diweill Albrecht, marggraff zu Brandenburg, in di acht des reichs rechtlich erkent und declerirt was im jar darvor, ſo ſoll di execution ervolgt und zum endt gefürt werden, villeicht ander handlung mer verricht[1].

Ein weibsperſon iſt zu Müldorff vertriben worden, villeicht irer ungehorſamen boßheit wegen, hieher chomen, ein haus kaufft, nit lang hie geweſen, iſt zu einer phlegerin ins bruderhaus verordnet worden.

Ittem di brüder daſelbſt, alt, taub menner, mueſſen erſt betten und den cathecismo lernen.

Ittem ein andr fromb weyb, wais nit, woher ſy, || khumen iſt, Bl. 180.
kant kein buchſtaben, wirt von vilen ein prophetin genant, und, was ſy ſagt, wirt auffgeſchriben und für ware prophecei gehalten, o gott, hilf unſer erſtockhten blindtheit.

Anheutt ſontag, den 29. apprill, iſt aber ein beſonder geiſt[2] (wie Paulus zu ſeinem Timothe in der andrn am dritten capitl ſchreibt: dan ſo immerdar ſuechen und lernen und künen di warheit nicht finden) und hat gelernet, das di klaydungen, ſo vor 1000 jaren zu der heiligen meß gebraucht ſein worden, dieweil ſy aber nicht dan zu abgötterey raicht, aus der kirchen gethan, damit man doch allezeit was neuß hab, nun wirt ir heiliger geiſt etwas andrs ſuechen und lernen, di khorreckh hat er noch nicht gefunden das unrecht ſein, di behalten di ferfürer noch an, was das neheſt wirt werden, wirt ir geiſt woll eröffnen und anzeigen, den da iſt keins feyerns mer, es mueß der driſpiz in sakh, an andrn ortten iſt der sakh aufbrochen und der driſpiz zerbrochen ꝛc.

Anheutt erichtag in der creuzwochen, den erſten tag mai, iſt di kirchen zu Obernmünſter, ſo vor etlich hundert jaren auffs einfeltigiſt gebaut, eingefallen umb 6 uhr der kleinen zu morgen, als man mit der proceß wolt gen, das langhaus der kirchen augen||plückhlich eingangen, Bl. 181.
aber (gott ſey lob) kein ſchaden gethan. ach gott, woll ein freudnreiche neue zeittung dem pharoniſchen hauffen der lutterei auf diſen tag begegnet, da was ein jauchzen von inen.

Von den neuen, abgefallnen widerchriſtn, ſo izo hie vaſt einreiſſen, und wie ſy vor etlichen jaren di widertäuffer im ſtifft Salzburg und

28. 'hundr' ſt. 'hundert' Hſ.

1. Dieſer Kreistag beſchäftigte ſich laut ſeines Abſchiedes vom 14. März (bei Lori Sammlung des baier. Kreisrechtes S. 48—54) nur mit dem Streite zwiſchen Bayern und Salzburg wegen des Vorſitzes. Erſt ein am 11. Juli des nämlichen Jahres gleichfalls zu Regensburg gehaltener Kreistag (ſein Abſchied bei Lori a. a. O. S. 55—6) berathſchlagte über die Contribution zur Achtvollſtreckung.

2. Der Superintendent Nicolaus Gallus (Han). Gumpelzhaimer 2, 903.

andrn ortten vaſt rürten, wolt izo wider herfürkhomen, da hueb biſchof von Salzburg an (wie vor auch beſchehen) und vertrib diſelb puebere und was von Salzburg vertriben ward, di khamen her, wurden hie lie geſt eingenomen und werden wol gehalten.

Anheutt freitag in der heiligen phingſtwochen, den 18. mai, ſei di erbarn und weyſen hern des raths, her Johan Hiltner, doctor, h Endres Wolff, her N. Waldtman, N. Tinzl, geweſner ſtattſchreiber, i sindicus, gein Münichen gfarn, aus was urſachen, wirt di zeitt eröffne

Di obgeſchribenen hern von eim erbern rath ſein anheut datto, d 2. juni, widerkhumen, was ſy ghandlet haben, mueß di zeit eröffnen[1].

Es ſtund ſunſt allenthalben, ſunderlich in der religion ſachen, v
Bl. 181'. übl, ſchier allenthalben, doch nur in hoch||teuttſcher nation, wie d dasſelb gewißlich wider ein böſe, grimige Türckhey wirt werden, wie dan durch ire verfüriſche, verlogne pubenpredicanten verfürt und g lernt werden, aber di zeit wirts als mit ſich bringen.

Am montag nach Wonafaci, den 11. juni, was kein thorwacht i weiter nicht, ſo lang her mit ſondrm anſehenlichen uncoſten erhalt was worden, ſahe ſchwer eim kleinen fridt gleich, got welt, das la wer, amen.

Juli 11. Am mittwoch nach Ulrici wurden di thor widrum allenthalb beſezt und in harniſch ſten laſſen, waß werden wirt? verloſch alſo u wart abgeſchafft.

Der ſattan fehert nit, biß er alle gotßforcht, alle erberkeitt, allen frid v den chriſten außreit, ſo ward ſontag vor aller heiligen tag, den 28. octobri vom prediger in der neuen pfar auffs allerſpötlichiſt von dem abgöttiſch allerheyligentag (oder aller gezen tag) geprediget, und man ſoll kein wegs fehren, mit vill hon und geſpots, wie ir brauch iſt, man hat vi
Bl. 182. am marckht bracht, nota, alſo hat man auch den || pabrn gebotten, b ſtraff auf phinztag aller geliebten gotsheiling mieſſen paden, alſo habe bey uns all heiling gar von küchen und von keller, ich glaub, wo m ſy hett, man würd übl mit inen umbgen.

Ich bin alt und verdroſſen worden, merckh und ſchreib wenig m aus urſach: es iſt alweg zehen böß gegen einem guetten, darumb ſo l ichs gleich bleiben, bevilchs gott, der ſchickhts alles zum beſten.

Doch hab ich das künfftig 1555. jar auch angefangen, wiewol i ſchwerlich wird außleben, ob ſichs was glaubwürdigs würd]zuetra oder begeben, das ichs in diſelb angezaigt jarzall kundt anbringen.

1. Einer der vornehmſten Differenzpunkte zwiſchen Regensburg und Bayern zu jener Zeit war die Beſteuerung der Gebiete des Herzogthums gelegenen

|| 1555 Bl. 183.

gebuert Jesu Christi, unsrs seligmachers, was di gulden zall
zbuchstab f, di 70 tag sontag den 10. februari, am tag Scho-
hernfaßnacht am tag Mathie, den 24. februari, ostertag son-
1. marzi[1], darnach di andrn vest woll alle zu finden sein. der
er gnaden wel uns ein gnadenreich jar verleihen durch unsrn
hristum Jesum, amen.

Reichstag fürgenomen.

vas ein reichßtag auf der ban lenger dan ein jar, war immer
von einer zeitt auf di andr, wan er werden wirt, waiß gott,
er gleich wirdt, so ists nichts, es mueß Teuttschland ein stoß
t es andrst, wie zu besorgen, nicht gar zu boden, got, hilff uns[2].

latt '24.' Hs. 5. 'vast' statt 'vest' Hs. 8. 'R. f.' Hd. III. 12. 'nicht' von Hd. III. ein-

ürgern der Reichsstadt. In
hung hatte der wichtige Ver-
3. August 1496 (Gemeiner 3,
unklar bestimmt, daß es mit
n von Regensburg ebenso ge-
en solle, wie mit den Bürgern
eriſchen Städten und Märk-
ıshin waren die Regensburger
en 1525 (vrgl. oben S. 70—71
1526) und 1547 zur bayeri-
euer beigezogen worden. Sie
r beide Male nothgedrungen,
jedoch, indem sie behaupteten,
rung sei vertragswidrig, da
: auf seine Städte insgemein,
ie Güter ihrer Bürger inson-
ıer gelegt habe. Ein Kammer-
eß drohte, doch ließ sich die
ütlichen Verhandlungen her-
verschleppt wurden. Da stellte
ıdesregent, Herzog Albrecht V.,
2 die hohe Forderung, den
:il der Gülten als Steuer zu
ergl. oben S. 232 Z. 15—16).
ıhlten die Regensburger zwar,
er zugleich auf Entscheidung
age. Ein Schiedsgericht sollte
um Richter ward Pfalzgraf
kurpfälzischer Statthalter zu
wählt. Nach vielfachem Schrift-
und zahlreichen Tagfahrten
ch im Januar 1557 um das
eil gebeten. Gleichwohl kam
,u, vielmehr beauftragte Kai-
ınd nun seinen Rath Georg
Seld und den kurpfälzischen
Amberg, Johann Ludwig
Castner, die Parteien über alle ihre
Differenzpunkte in Güte zu vergleichen.
In Folge dieser Vermittelung schlossen
denn auch am 18. Juli 1558 zu Mün-
chen Herzog Albrecht und die Stadt Re-
gensburg einen Vertrag, der, im Wesent-
lichen eine Erläuterung und Bestätigung
jenes vom Jahre 1496, hinsichtlich der
Landsteuer bestimmte, nur dann, wenn
die drei Stände der Landschaft in Bayern
— Prälaten, Ritterschaft, Städte und
Märkte — 'neben- und miteinander' be-
steuert würden, sollten die Bürger von
Regensburg von ihren Gründen, Gütern,
Gülten und Zinsen in Bayern den sechsten
Theil des jährlichen Einkommens zu geben
haben, in allen anderen Fällen dagegen,
namentlich auch, wenn die Steuer zwar
auf die Güter der bayerischen Bürger,
nicht aber zugleich auf jene des Prälaten-
standes und der Ritterschaft in Bayern
geschlagen würde, sollten die Regens-
burger steuerfrei sein (Orig. im k. bayer.
allgemeinen Reichsarchive). Die oben
im Texte erwähnte Reise einer regens-
burgischen Deputation nach München
hatte lediglich den Erfolg, daß ein am
27. April 1554 auf den 26. Mai anbe-
raumter Verhandlungstermin dem An-
suchen Herzog Albrechts gemäß, da für
gütliche Beilegung Aussicht bestand, von
Pfalzgraf Wolfgang am 25. Mai auf den
8. Juni 1554 verlegt wurde (Acten im
k. bayer. allgem. Reichsarchive).

1. Vielmehr April.

2. Am 5. Februar wurde der Reichs-
tag zu Augsburg eröffnet.

Keyſer und Franzoß krieg.

Der keyſer und Franzoß hetten ein langen, gwaltigen, grauſſamen krieg gegeneinander, coſtet vil volkhs.

Prunſt an mülen bei der ſteinen prukhen.

Ein groſſe prunſt geſchach an der ſtainen prukhen an den müllen, $1\frac{1}{2}$ ſtundt vor tag ging ein gwaltig merckhlich groß feuer an mülen an, verbrunen gwaltiger müll zwo, di ein 6 geende redr, di andr viere, waren
Bl. 183'. di beſten 2 mill, verbrunen || in boden, zugleich auch zwo ſchleiffmüll, geſchach warlich gmainer ſtatt merkhlicher groſſer ſchaden, tett auch der prukhen vaſt ſchaden, wie es iſt auskhomen, weiß ich nicht[1].

1. 'K. — t.' Hand III. 4. 'P. — p.' Hand III.

1. Vergl. Hochwart bei Oefele SS. rer. Boic. 1, 239.

II.

Landshuter Rathschronik

1439—1504.

Einleitung.

A. Stadtgeschichte.

er freundlichen Isarstadt gab die hoch über ihren Häusern und
n ragende Burg den Namen. Weil die Straße zwischen Moos-
d Dingolfing durch Räubereien unsicher gemacht war, — erzählt
onist Veit Arnpeck, ein Landshuter Stadtkind, — habe Herzog
der Kelheimer auf dem Berge, der nachmals die Herzogsburg
n Schutze der Land- und Wasserstraßen ein hölzernes Blockhaus
und mit Wächtern besetzt: daher der Name Landshut, Schirm
t des Landes[1]. Diese Erklärung des Namens und der Anfänge

it Arnpeck, Chronicon Bajo-
liber V (Pez, Thesaurus anec-
III, p. 259): „... Ex hoc
bet Landshut quasi provinciae
Der Name Trausnitz, den
Burg führt, tritt urkundlich erst
ahrhundert auf, ohne daß fest-
wäre, warum dieser Name der
Veste im Nordgau, wo Fried-
Schöne gefangen saß und im
undert ein gleichnamiges Edel-
Wichmand von Trausnit, Viz-
lmberg 1313; Reg. Boica, V,
en Stammsitz hatte, auf die
rg übertragen wurde. 1454
ndlich der „purgkfrid des geslos
t" erwähnt (Kaufbrief des Hans
zu Perg; Münchner Reichs-
ndshut Stadt, Fasz. 12), auch
r, Arnpeck, ja selbst noch bei
ühren Stadt und Schloß glei-
en. Das Inventar von 1557
h einfach „das Schloß Lands-
rend im Bestallungsbrief vom
1551 für den Pfleger Wilhelm
hner vom „Schloß Landshut,
snitz genannt" gesprochen wird.
enraus will nicht bloß in
z" ein keltisches Wort erkennen,
während doch die älteste Form gut deutsch
„Truwesniht" d. h. Trau' dessen nicht!
Erwart' es nicht! lautet (Karl Roth, Be-
deutung der Ortsnamen Trausnitz, in
Friedemann's Zeitschrift für die Archive,
II, S. 156), sondern auch bei „Landshut"
an das keltische lant-Wasser, Fluß, oder
lanz-Lanze, und hut-Wohnstätte, an-
knüpfen (Topographisch-statistische Be-
schreibung von Landshut, S. 4 u. 9).
Auch dieser gezwungenen Erklärung wi-
derspricht schon die älteste Schreibweise
„Landeshůte, Landeshut".

Wahrscheinlich war Landshut nicht
auf älterem Wittelsbachischem Allodial-
gebiet gelegen, sondern kam erst nach dem
Aussterben der Grafen von Roning (um
1179) an die Herzoge (Heinrich, Geschichte
der Grafen von Roning, Rottenburg u.
Moosburg, in d. Verhandlgn. des hist.
Vereins v. Niederbayern, XVII, S. 83).
Daß bei Gelegenheit dieses Erbfalls Burg
und Stadt, um die neu erworbenen
Lehengüter leichter verwalten zu können,
angelegt worden seien, wäre an sich eine
annehmbare Conjectur, wenn nicht die
positive Angabe Hermans von Altaich
damit in Widerspruch stände.

von Landshut dürfte, weil die einfachste, die beste sein. Nur muß die Bergwarte auf herzoglichem Gebiet schon von einem Vorfahren Ludwigs erbaut sein, da schon Herzog Otto I. »apud Landishutam« 1183 den bekannten Jurisdictionsbrief für das Kloster Scheftlarn ausstellte[1]. Ob schon damals am Fuße des Berges eine Ortschaft lag, ist unbekannt, aber nicht unwahrscheinlich. Daß jedoch die eigentliche Stadtanlage, d. h. die Ummauerung einer bereits vorhandenen Dorfmark, erst in die Regierungszeit Ludwig des Kelheimers und zwar in's Jahr 1204 fällt, ist durch einen trefflichen Gewährsmann, Abt Herman von Niederaltaich, bezeugt[2]. Gleichzeitig wurde an Stelle der einfachen Warte eine eigentliche Burg erbaut, die auch schon im nächsten Jahre 1205 unter denjenigen Besitzungen aufgeführt wird, die Herzog Ludwig für den Fall kinderlosen Absterbens dem Hochstift Regensburg aufträgt[3].

Hier soll auch Herzog Ludwig seine Hochzeit mit Gräfin Ludmilla von Bogen gefeiert haben[4]. Von den stattlichen Dimensionen der Burg zeugen die Ueberreste aus der ältesten Bauperiode, vor Allem die St. Georgskapelle, ein wahres Schmuckkästchen der alten kirchlichen Kunst, noch ganz im Geiste des strengen romanischen Styls zweifellos in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts geschaffen. Nach dem Tode des Gatten baute Ludmilla unfern von der Veste das Kloster Säldenthal[5] (1232) und begabte es mit Alloden auf dem linken Isarufer; auf dem rechten erhob sich einige Jahrzehende später das Spital zum Hl. Geist.

Auf dem zur Burg reichenden Bezirk war inzwischen die Stadt erwachsen. Nach Erbauung der Bergwarte, fährt Arnpeck fort, seien viele Landleute hiehergezogen, angelockt durch die Fruchtbarkeit des Bodens; der Herzog habe mancherlei Freiheiten, insbesondere Freiung für Schuldner, gewährt und ein gewisser Hebräer endlich das Geld zur Erbauung einer Stadt vorgestreckt. Auch Aventin knüpft die Gründung der Stadt an Mitwirkung der Juden: „Diser Hertzog Otto . . . bauet im an der Isar ein fürstlich Gesäß an dem eintzlichsten und lustigsten ort, fast mitten in Beyern, hieß Landshut, als ein Wart, Schutz und Hut deß gantzen

1. Mon. Boica, VIII, p. 519. Die Originalurkunde ist nicht in das Münchner Reichsarchiv gekommen.

2. Hermanni Altahensis Annales, M. SS. 17, p. 386: „Ludwicus dux Bawarie castrum et oppidum in Lantshuot construere cepit“ (Selbständige Nachricht, nachdem vorher nach den Annales Mellicenses die Einung des Herzogs mit dem Erzbischof von Salzburg mitgetheilt ist).

3. Quellen und Erörterungen zur bayer. u. deutschen Geschichte, V, S. 5.

4. Buchner, Bayrische Geschichte, V, S. 33. Historisch begründete Thatsache ist es nicht.

5. So lautet die älteste urkundliche Form. Saelde, ahd. salida, d. h. Glückseligkeit, Segen.

s bautens im die Juden auff, die ſetzt er auch dreyn, als denn Brieff zu Schefftlarn bezeugt“ [1]. Jedenfalls verweiſt auf frühe ſung von Juden in der Stadtmark der Umſtand, daß die Juden- ilteſter Zeit unmittelbar an den Schloßberg anſtieß, von wo aus : ſich allmählich erweiterte.

hrſcheinlich haben wir auch hier nicht, wie es nach der jetzigen age den Anſchein haben möchte, an die allmähliche Ausdehnung uſerzeile zu denken, ſondern an eine Viertheilung mit vier Tho- Achdorfer, Spitel-, Huter- und Lendthor. Auf grundherrlichem r Herzoge erbaut, war Landshut eine landesherrliche Stadt, der nhaber der öffentlichen Gewalt im ganzen Weichbild. Da jedoch nſitz, die Pfalz der Herzoge nicht mit der Stadt durch gemein- uern verbunden war, ſondern abgeſondert auf der Höhe lag ies Burgrecht hatte, war ihre Nähe nicht ſo maßgebend für ſſung und Entwicklung der Stadt wie andren Orts. Die vom rn verliehene Marktfreiheit zog den Flecken in den Bereich des rkehrs, neben den Hofdienern und den hofhörigen Handwer- › Künſtlern ſiedelten ſich mehr und mehr Freie an und neue umſchloſſen und durchkreuzten den älteſten Stadttheil um die rtins Pfarrkirche. Was die politiſche Bedeutung des Bayer- f's ſchwerſte ſchädigte, verhalf der Stadt zu erhöhtem Anſehen chsthum: ſeit der erſten Landestheilung 1255 war Landshut : Niederbayerns und Reſidenz der jüngeren herzoglichen Linie. XIII. gab den Minoriten- [2] und den Predigermönchen [3] Klö- zwar anfänglich außerhalb der Mauern lagen, bald aber ſammt ßenden Häuſern mit der Stadt vereinigt wurden. Das raſche n der Bevölkerung läßt ſich aus der wachſenden Zahl der

entini Chronika (1566), VII, — Der Annahme Meibinger's ng der kurfürſtl. Haupt- und s-Stadt Landshut, I, S. 26), edrich I. habe dem 1180 zum n Bayern ernannten Otto von h eine neue Herzogswohnung hut als Erſatz für das zur erhobene Regensburg bauen derſpricht die Thatſache, daß g keineswegs ſchon in jener rte, Hauptort des bayriſchen ms zu ſein (Heigel und Riez- erzogthum Bayern unter Hein- iwen und Otto I. von Wittels- 81).

2. 1280 bei den Quellen am Haag (Staudenraus a. a. O. S. 14). Die älteſte Urkunde des Kloſters iſt ein Concordanzbrief mit dem Franziscanerkloſter in Linz v. J. 1292 (Reichsarchiv, Franziscaner in Landshut, Fasz. 1).

3. 1271 wurde ihnen das Magdalenakirchlein in der Froſchau, das ſchon vor Erbauung der Stadt an jener Stelle geſtanden haben ſoll, eingeräumt; Grund und Boden zur Erbauung des Kloſters ſollen die Fraunberger geſchenkt haben (Reithofer, Kurzgefaßte chronologiſche Geſchichte der ehemaligen 8 Klöſter in Landshut, S. 19).

Urkunden über Kauf-, Tausch- und Stiftungsverträge von Bi
kennen. An einem Lehenbrief für den Landshuter Bürger S
Jahre 1275 erscheint auch zum Erstenmal ein Stadtsiegel, da
mit Bezugnahme auf den Namen der Stadt drei Sturmha
Landshüte aufweist [1].

Der gesteigerte Verkehr ließ jetzt auch hier die Festsetzun
tenden Rechts als Bedürfniß hervortreten. Schon 1256 wu
liche Verordnungen erlassen, die sich — in 23 Artikeln — au
dene Gebiete des Gewerbewesens, der Victualienpolizei, des Si
dienstes ꝛc. erstrecken, und zu den ältesten dieser Art gehören [2].
nicht ausdrücklich gesagt ist, daß sie im Namen des Herzogs
sind, so kann doch darüber kein Zweifel bestehen. Um so nach
ist in der wichtigeren Urkunde von 1279 der Charakter des he
Willebriefes hervorgehoben. „Dem Wohnort seines Vaters u
vaters, dem Ort, wo er selbst das Licht der Welt erblickt und
auch zur letzten Ruhestätte auserkoren habe", verleiht Herzo
am 17. August 1279 das älteste Stadtrecht. Es wird ausdr
tont, daß damit eine Bevorzugung der Residenzstadt beabsi
„wann daz recht beschaidenlich und billich ist, von geschriben re
von bewärter gewonhait, daz der fürsten besunder wonung u
nomen Stet sich mererer wirdichait und freyung fräwen sülle

1. Herburch abbatissa in Chymse confert Chunrado civi in Lantzhůt dicto Hvnt et uxori eius Perhte duas habas sitas in Půch jure feodali. Testes Rubertus iudex, Perhtoldus scolasticus, Ulricus Reffo, Rubertus Watenpech, Hainricus et Chunradus Pernnaerii, Syfridus Zinshardus, Albertus filius suus, Meingotus et alii quam plures. Communi sigillo civium in Lantshuot roboratum. 1275, 4. Febr. (Orig., Reichsarchiv, Landshut Stadt, Fasz. 1). Die zur Rüstung der Knappen gehörigen Eisenhauben wurden bis in's 16. Jahrhundert „Landshüte" genannt. In einer Öttingen'schen Urkunde vom Jahr 1414 ist ausdrücklich erwähnt: „der Sturm-, auch Landshut genannt" (Lang, Materialien zur Öttingen'schen Geschichte, IV, S. 6, 7). Auch Aventin kennt den alten Begriff des Landshutes: „Otto dux Landshutam, Galeam atque tutelam regionis valet! auspicatus est" (Annales, VII. p. 654). Die Wappensage, daß Ludwig der Bayer den Bürgern von Landshut wegen ihres tapferen Beistands im Tref-

fen von Gammelsdorf drei
statt der drei Sturmhauben in
gegeben habe, wird zuerst v
erzählt. Gegen Krenner (
handlungen der bayr. Akade
1813, II, S. 160) wollte Lipo
nung über das Landshuter St
im Nationalgarde-Jahrbuch
Königreich Bayern, Jhgg. 18
die romantische Erzählung al
vertheidigen, aber seine Be
sind schon allein durch die Tf
derlegt, daß auch die Urkunde
Schlacht bei Gammelsdorf
Sturmhauben gesiegelt sind,
Schenkungsbrief Herwart der L
Bürgerin zu L., für das hl. G
1321 (Städtisches Archiv), die
urkunde des St. Elisabethen B
in der Hl. Geist Kirche 13
Arch.), ein Seelgeräthbrief
der Frazzin, Bürgerin von
(Städt. Arch.) ꝛc. ꝛc.

2. Quellen u. Erörter
bayerischen u. deutschen Ge
S. 154.

zieret werden, dann die gemeinen und di minnern Stet und wonung“ [1]. Im Gegenſatz zu jenen Vorſchriften von 1256 bezieht ſich das Stadtrecht von 1279 weniger auf eigentlich ſtädtiſche Angelegenheiten, als vielmehr auf einzelne Punkte des Criminalweſens und Privatrechts. Es iſt auch von allgemeinerem Intereſſe, weil ſich in wenigen Rechtsdenkmalen aus jener Zeit ſo offen und beſtimmt Vermiſchung römiſcher Rechtselemente mit den einheimiſchen kundgiebt, wie hier.

Auch die Grundzüge der älteſten Verfaſſung der Stadt lernen wir aus dieſer Urkunde kennen.

Zwölf Rectores civitatis, wie ſchon die Zahl erſehen läßt, aus dem alten Ortsmarkvorſtand hervorgegangen, verſehen zugleich das Amt von Schöffen des ordentlichen Richters der Stadt und von Rathsherren.

So erſcheinen ſie in einem Urfehdebrief des Herman von Olnchoven für das Spital zu L. 1328 als ſitz- und ſtimmberechtigt „vor offenem gericht, da her Nycla der Schiltperger, der richter zu Lantshůt, an dem rehten ſaz und da di zwelif, di dez ratz ze Lantshůt phlegent, und manich biderb man von der gemain an der ſchrann ſaz“ [2]. Als Aufſichtsbehörde über Kirchen- und Armenweſen erſcheinen ſie in einer Urkunde vom Jahr 1326, laut deren Nycla, Chorherr von Freiſing, in der Hl. Geiſt Kirche das St. Eliſabeth Beneficium ſtiftet „mit gunſt und willen der geſworen zwelifer von der Stat ze Lantshut“ [3]. Ebenſo hatten ſie die Aufſicht über Gewerbs- und Verkehrweſen, ſowie über die Almenden und ſtädtiſchen Anſtalten, Handhabung des Stadtfriedens und der Bauordnung, Verwaltung der ſtädtiſchen Finanzen und Oberaufſicht über die Verwaltung des Kirchen- und Spitalvermögens, kurz die Leitung aller inneren Angelegenheiten der Stadtmark. Aus dem Rath werden die Kirchpröpſte und Spitalmeiſter gewählt, die zwei Jahr beim Amt bleiben mußten, ebenſo die zur Leitung des Bauweſens gewählten „Baumeiſter“, endlich zwei Mitglieder, die der Stadt Gült mußten ausgeben und einnehmen. Des Raths Willküren haben geſetzliche Kraft, die Rathsordnungen, zumal in gewerblichen Angelegenheiten, werden als „gemeine Sätz“ integrirender Beſtandtheil des Stadtrechts. In den älteren Urkunden wird ein Vorſtand dieſes Zwölferausſchuſſes nicht erwähnt; erſt ſpäter wird gewöhnlich an erſter Stelle der Kammerer, der Verwalter der ſtädtiſchen Finanzen, genannt, der alſo den Vorſitz führte; vom Jahr 1495 an

1. So in der deutſchen Uebertragung des Landshuter Stadtbuch. Das lateiniſche Original iſt mehrfach gedruckt (Quellen und Erörterungen ꝛc., V, S. 314; mit trefflicher Einleitung bei Gaupp, Deutſche Stadtrechte des Mittelalters, I, S. 147; Gengler, Deutſche Stadtrechte des Mittelalters, S. 233 ꝛc.).

2. Städtiſches Archiv.

3. Ebenda.

werden in den Rathslisten Bürgermeister aufgeführt, aber immer noch aus der Zahl der geschworenen inneren Räthe, ohne Erweiterung der Amtsgewalt. Die alljährlich zu Georgi (23. April) erneute Wahl stand jederzeit den Herzogen zu; auf den Wahlmodus kommen wir unten zurück. Wahlfähig war Jeder, der freies Eigenthum in der Stadtmark besaß. Offenbar galten hier nicht so strenge Grundsätze wie in andren größeren Städten. Viele Bürger, die im ältesten Urbarbuch von St. Martin von 1331 [1] als Wohlthäter aufgeführt und urkundlich als Rathsgenossen bezeichnet werden, z. B. die Sattler, Pucher, Löschenbrand, an dem Eck, Asch, Schreiber, Scharsacher, Potzner u. A. waren echte Wappengenossen, ihre Wappen sind an der Decke der St. Martins Kirche angebracht. Dennoch dürfen wir nicht an ein festgeschlossenes Patriciat denken, aus dessen Reihen allein die Rathstellen besetzt wurden. Schon die Namen mancher im 14. Jahrhundert urkundlich erwähnten Rathsmannen beweisen, daß der Gewerb- und Handelstand nicht principiell ausgeschlossen war, z. B. Chunrat der Jungwirth, Herbrant der Lederaer u. A. Bei wichtigen Neuerungen, zu Berathung oder wenigstens zu Bestätigung der Rathsordnungen wurden auch die Zunftmeister beigezogen und aus der Gemeinde eine größere Anzahl der „Wagsten und Pesten" [2] der vollberechtigten Stadtmarkgenossen im Gegensatz zu den Schutzverwandten und Hintersassen. Außerdem mußte jeder zur Gemein gezogene Bürger wenigstens schon 10 Jahre in der Stadt gewacht und gesteuert haben. Dieser Bürgerconvent hielt sich hier länger als in andren bayrischen Städten, und es scheint dabei nicht immer ohne turbulente Scenen abgelaufen zu sein, da im (später officiell zurückgenommenen und verbrannten) Urfehdebrief, den Rath und Bürgerschaft nach Unterdrückung des Complotts gegen die Landesherrschaft 1410 ausstellen mußten, ausdrücklich zugestanden wurde, daß niemals mehr als 100 Männer in ein Gemein gefordert werden sollen [3]. Wann in Landshut

1. Original im städtischen Archiv. Herausgegeben von Werner im 3. Band der Verhandlungen des histor. Vereins von Niederbayern.

2. Waege, gewäge = passend, gut, tüchtig. Schmeller, II, S. 869. „Daz man ein weyiumb haben sult mit den nächsten und gewegsten und den pesten, die darumb gesessen wären" (Mon. Boica, III, p. 197). In den Landshuter Willküren der stehende Ausdruck, z. B. „Anno 1399 des nesten Mitichen vor sant Michels tag sind der inner und der äußer Rat, die Zunften und darzu der nechsten und der wägschten bei 300 Mannen übereingeworden, daz di Handwerch untereinander nit höher bezzern sullen dann umb 24 ß Landsh." (Landshuter Stadtbuch, fol. 40). „Wegen der fleischpenk hinterm Rathaus .... sint im 1406. jar montag vor dem Palmtag übereinkommen der inner und äußer Rat, die Zünft und 200 Man der wägsten und der pesten ꝛc." (ebenda, fol. 39).

3. Ebenda, fol. 86.

neben die „Zwölfer" ein neuer Ausschuß der Stadtgemeinde, der äußere Rath, trat, ist nicht ganz genau festzustellen, da uns eine Urkunde oder geschichtliche Mittheilung über diese Aenderung in der städtischen Verfassung nicht erhalten ist. Noch in der von der ganzen Bürgerschaft in der Streitsache gegen Chunrad und Fridrich die Astoler 1371 ausgestellten Vertragsurkunde ist nur der alte aus zwölf Mitgliedern bestehende Rath mit Namen und Siegel vertreten[1], während schon 1399 urkundlich neben dem „inneren" der äußere Rath erscheint. Auch über die Abgrenzung der Competenz beider Collegien wird man sich näher erst unterrichten können, wenn die städtischen Urkunden gedruckt oder doch übersichtlicher geordnet sein werden. Der innere Rath scheint auch hier der regierende, dem die eigentlichen Verwaltungsgeschäfte oblagen, geblieben zu sein, der äußere wurde nur in wichtigeren Fällen zur Mitberathung und Genehmigung beigezogen. Die Art der Zusammensetzung des Raths in dieser Periode läßt sich aus den von uns veröffentlichten Listen ersehen, die alljährlich vom Stadtschreiber abgefaßt wurden. Im Allgemeinen werden nur Männer aus alten und edlen Familien in's städtische Regiment, insbesondere in den innern Rath aufgenommen, auch hier war vor Allem das alte Herkommen bei Besetzung der Rathsstühle maßgebend. Es finden sich aber auch darunter mehrere Rathsmannen, die nach ihrem Geschäft und Gewerbe gekennzeichnet sind, so daß keinem Zweifel unterliegt, daß auch noch im 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts der Handwerker als rathsfähig angesehen war, was in späterer Zeit nicht mehr der Fall. Einige Einträge und Randglossen in unsrer Chronik lassen darüber keinen Zweifel offen. 1505 z. B. wird in beiden Handschriften unsrer Chronik als Mitglied des äußeren Raths aufgeführt: „Erhardt Halbmberger, Khirsner". In der jüngeren Handschrift (B) aus dem 17. Jahrhundert findet sich dazu die Randglosse: „Ist ietz nimer im brauch, daz man khirschnerfleckl darein nimbt". Ebenso zur Wahl des „Wolf Berchem, Goltschmidt" im Jahr 1506: „G'schicht auch nit so bald mer"[2]. Aus den Rathslisten läßt sich auch das Princip erkennen, daß die neu eingetretenen Mitglieder gewöhnlich zuletzt genannt werden und allmählich vorrücken; derjenige äußere Rath, der die meisten

1. Original im städt. Archiv, d. d. Freitag nach unsers liben Herrn leichamstag. Mit dem großen Stadtsiegel, dem Siegel des Herrn Otten dez Lauttenschken, Richter zu L., und den Siegeln der nachbenannten Bürger vom Rath: Hernher, Chammermeister, Götz der Kitze, Ortlieb der Watmanger, Peter der Leuntinger, Wilhalm an dem Ekke, Kristan der Leikkeb, Ott der Steppech, Hiltprant in der neuen Stat, Fridrich Zulauf, Eberhart der Tolchircher, Alberte Schreiber und Chunrat der Planch, und vieler Bürger von der Gemein.

2. Handschrift B, S. 150 u. 152.

Dienstjahre zählt, pflegt sodann in den inneren Rath überzutreten, jedoch ist nicht durchgehend an dieser Regel festgehalten, da auch noch andere Motive bei Besetzung, bezw. Ergänzung des Collegiums in's Gewicht fielen. Darüber, wie über den Wahlact überhaupt sind wir genauer unterrichtet. Weil nämlich während des Landshuter Erbfolgekriegs die pfälzischen Hauptleute, welche die Stadt besetzt hielten, bloß nach Willkür ein- und abgesetzt hatten und dadurch das Wahlwesen in Unordnung gerathen war, wurde, als die Stadt endlich in Besitz des rechtmäßigen Erben, Herzog Albrechts IV., gekommen war, an diesen die Bitte gerichtet, er möge dem alten Herkommen wieder gerecht werden, und zu dem Behuf eine Nota übergeben, „wie es mit der Wal und setzung ains rats zu Landshut sol gehalten werden", bezw., „vorher langer Zeit" gehalten worden war. Daraus ist zu entnehmen, daß alljährlich vor Georgi der jeweilige Bürgermeister ein Verzeichniß derjenigen Stellen, die neu zu besetzen wären, und derjenigen, die er als taugliche Ersatzleute ansah, dem Landesfürsten übergab. Von dieser Candidatenliste sei „zu Zeiten, aber meins Wissens nur selten" von der Herrschaft abgewichen worden, gewöhnlich sei am St. Jörgentag die Bestätigung der Vorgeschlagenen erfolgt. Erst wenn dann die im Amt verbleibenden und die neu ernannten Rathsgenossen vor den Fürsten geladen wurden, bestimmte dieser selbst, wer im kommenden Jahr Bürgermeister sein soll, worauf Alle „Sr. fürstlichen Gnaden trewen an eidstatt geloben, seinen Gnaden zu seinen rechten und gemeiner stat zu iren rechten, wie dann der gebrauch vor alter gewest ist[1]. Eine Liste, die 1506 dem Herzog eingehändigt wurde, führt zuerst die 60 Männer aus der Gemein auf, die wider altes Herkommen in Kriegszeiten zum Rath verordnet wurden, nicht ohne censirende Glossen: „Ist gut gewesen", „ist ganz widerborstig", „ein pueb", „nit wert" u. dgl., und nennt dann die Männer, die für Rathstellen geeignet wären: „Cristan Leitgeb, wär des Burgermeisteramt wert; Hans Haindl, hat sich recht gehalten; Hans Bischer, Eysenkramer, ist ain redlich Man" u. s. w. Für das Kämmereramt wird Wilhalm Polner in Vorschlag gebracht. „Solte aber der Polner zum Kamerambt nit furgenommen werden, so wellet Petern Glabsperger welen, der ist der Herrschaft ain getreu man und hat kaynerlay handlung, weder mit kaufmanschaft noch mit schengken"[2]. Aus dem Jahr 1507 ist uns ebenfalls eine vom

1. München. Reichsarchiv. Fragment eines Acts, Huldigung der Bürger, Rathswahlen und Zollwesen in Landshut betr. „Nota zu behalten, wie es mit der Wal und setzung ains Rats zu Landshut sol gehalten werden", c. 1506.

2. Ebenda. „Verzeichniß, wer tauglich wär in den Rat zu L. zu setzen, ... Judica 1506 aufgezaichnet".

Bürgermeister entworfene Liste rathstauglicher Bürger er-
rin betont wird, daß Hans Täntzler ein „wohlhabender und
Gesell", Oswald Oberndorffer „aines alten geslechts, der sich
em krieg bey E. Gnaden erberlich und redlich gehalten hat" [1].
llgemeinen erhielt sich diese städtische Verfassung, bis 1551
recht, um größere Conformität mit den anderen bayerischen
rzustellen, eine neue Rathswahlordnung erließ, die das alte Ge-
echt aufhob und die Wahl, d. h. das Vorschlagsrecht, drei Ver-
nnern aus innerem und äußerem Rath und Gemeinde übertrug [2].
hut war herzogliche Landstadt, der Herzog mithin Träger der
Gewalt. Ihm steht daher vor Allem grundherrliche Gerichts-
r alle Bewohner der Stadtmark zu, seien es nun vollkommen
Angesessene oder Hintersassen und Hörige, jedoch gewährt
Stadtrecht von 1279 auch hier den wirklichen Bürgern die
hen Vorrechte und Befreiungen [3]. Unter des Herzogs Bann
zener Stadtrichter zu Gericht und erkennt in bürgerlichen und
Fällen, mit Ausnahme derjenigen, welche die Todesstrafe nach
und dem Vicedom des Herzogs vorbehalten sind. Herzog
ab 1316 den Bürgern das Recht, „daß sy wol Gewalt haben,
über jeglichen schedlichen man und also, daß der Richter oder
dem schedlichen man die finger in den schopf sol legen und
das der man land und leuten so schedlich sey, das man durch
ihn richten sol" [4]. 1335 wurde der Bürgerschaft das wichtige
niß eingeräumt: „Wan auch wir einen Richter gein Landshuet
geben wellen, das sollen wir nach Ir Rat und Pet thun, als
rn vor gethan habent, doch also, daß er uns auch gevalle" [5].
der eigentlichen Stadtrichter, die in der Regel dem nieder-

ba. Liste, für Herzog Al-
mt, 1507.
er Handschrift B der Raths-
244) ist zum Jahr 1551 ein-
reiben von meinem gnädigen
g Albrecht in Bayrn, der neu
ratswal an burgermaister
Lanndtshuet" d. d. München
Anno 1551, mit der Beilage:
elicher massen die wal aines
Statt Lanndtshuet fürterhin
ern genedigen Herru wider-
fürgenumen und geholten

. ein Bürger, der ein Haus
nicht in's Gefängniß gesperrt
wäre denn eines Hauptver-

brechens schuldig; ob aber ein solches Verbrechen vorliege, habe nicht der Stadtrichter zu untersuchen, sondern sollen die 12 Geschwornen des Stadtraths entscheiden; Personen und Eigenthum der Bürger können nur mit Erlaubniß des Stadtrichters in Beschlag genommen werden; wenn ein Bürger wegen eines Verbrechens in einem andren Gericht angehalten wird, muß er an den Stadtrichter von L. ausgeliefert werden u. s. w.

4. Städtisches Archiv. Sammlung der Handvesten und landrechtlichen Verordnungen von 1279—1559. 2. Freiheitsbrief 1316.

5. Ebenda. 8. Freiheitsbrief 1335.

bayrischen, hie und da aber auch dem oberbayrischen, oberpfälzischen un fränkischen Adel angehören, sitzt gewöhnlich ein Unterrichter an d Schranne, mit ihm — die Anzahl wechselt — wenigstens 6 Rathsma nen. So sitzen z. B. 1424 zur Entscheidung in einer Erbschaftssac mit dem Unterrichter bei dem Rechten: Herr Conrat von Asch, Cam merer, Herr Peter Oberndorffer, Andre Reindl, Ludwig Huetl, Ha Stör, Caspar Hagenauer, Philipp Laffenauer, Kristan Pühlaer, die z des Raths und Bürger zu Landtshuet, Ulrich Reicher, Heinrich von Tan Ortlieb von Tüttenhofen, beide Vorsprecher und ander frumm Leut[1].

Ueber die Competenz der städtischen und Vicedomgerichte kam wiederholt zu Conflicten. Schon 1408 wird in der Beschwerdeschr Herzog Heinrichs gegen die Stadt darüber Klage geführt, daß die v Landshut dem Herzog seit seines Vaters Tod keinen Vicedomhandel z stehen ließen, dergleichen ihm als Fürsten gebühre und zugehöre. A „Articul, was darinnen begriffen und gesetzt, soll alles für Viztumbi abgestraft werden", wurden 1474 von Herzog Ludwig Mord, Hochv rath, Mordbrennerei, Falschmünzerei, Nothnunft und Meineid bezei net[2]. Vom Vicedomgericht verschieden sind das ebenfalls häufig Landshut tagende Hofgericht, das aus dem herzoglichen Pfleger zu Land hut und anderen landesherrlichen Räthen, darunter gewöhnlich au Stadtrichter und Rentmeister zu L., zusammengesetzt war[3], und d Landgericht, dem die außerhalb des Burgfriedens wohnenden Unt thanen des Amts Landshut untergeben waren.

Dem Herzog als Grundherrn hat die Bürgerschaft bei seinem R gierungsantritt Erbhuldigung zu leisten. So schwören 1470, wie ei gleichzeitige Aufzeichnung mittheilt, die Abgeordneten des Raths und d Gemeinde, dem neuen Herzog „als rechten natürlichen Erbherrn u Landsfürsten getreu, gehorsam und gewärtig zu sein, seiner Gnad Frommen fördern und Schaden wenden, auch ihm in allen Sachen th zu wollen, als getreue Unterthan ihrem rechten Erbherrn und Land fürsten schuldig sein zu thun"[4].

1. M. Reichsarchiv. Stadt Landshut, Fasz. 9.

2. Städt. Arch. Staatsrechtliche Angelegenheiten, Fasz. 1: Vicedomhändel.

3. Ebenda. Urkunde über Ansprüche des Stifts Admunt auf den Maierhof zu Wald d. d. Hofgericht zu Landshut 1479 (Heinrich von Herttenberg, herzoglicher Pfleger zu L., Martin Mayr, Doctor, Ludwig Pfragner, Pfarrer zu St. Marten, Cristoff von Freiberg, Wolfga Rorbecken, Heinrich von Staudach, Rit Leon Hohenegger, Rentmeister, K Kärgl, Stadtrichter zu L. und Ge Eberspeck, Hofmeister zu Sälbental).

4. M. Reichsarchiv. Fragmente ei Acts, Huldigung der Bürger, Rat wahlen und Zollwesen in L. btr. 14 —1586.

Zum schuldigen Herrendienst gehörte insbesondere die Wehrpflicht aller Stadtmarkgenossen. Die stattlichen Rotten der Landshuter Bürger halfen 1313 Herzog Ludwig den Sieg bei Gammelsdorf gegen Friedrich von Oesterreich erfechten; da das feindliche Lager mit vielen Kostbarkeiten in die Hände der Sieger fiel, mögen viele Bürger dadurch zu Wohlstand gekommen sein[1]. In Ansehung der großen Kosten, die der Krieg der Stadt Landshut verursacht, und der treuen Dienste, die von den Bürgern dem römischen König geleistet worden, versprachen 1318 die Herzoge Heinrich, Otto und Heinrich, in nächster Zeit die Stadt nicht besteuern zu wollen[2].

Denn auch das Besteurungsrecht war ein Ausfluß der öffentlichen Gewalt der Herzoge. Unter den Herzogen der ersten niederbayrischen Linie betrug die gewöhnliche Bete 500 Pfund. Als sich nach dem Tode Johanns (1340) die vormundschaftliche Regierung Kaiser Ludwigs in eine landesherrliche verwandelte, gelobte er 1341 anstatt der bisher üblichen Stadtsteuer nur 300 Pfund Regensburger Pfennige erheben zu wollen[3]. 1362 verjehen die Herzoge Stephan und Johann, daß sie der Stadt L. wegen der auf fünf Heerfahrten geleisteten Waffendienste ihre gewöhnliche Steuer, die jährlich trifft 300 ℔ Regensburger Pfennige, auf vier Jahre nachlassen wollen[4]. Daß aber bald wieder eine Erhöhung eingetreten sein muß, erhellt aus einer Quittung des herzoglichen Rentmeisters Thoman Saltzinger zu Greylsperg aus dem Jahre 1410 über 750 ℔ Landshuter Pfennige, die ihm der Rath der Stadt L. als gewöhnliche Jahressteuer entrichtet habe[5]. Zu welchen Conflicten die Ansprüche Herzog Heinrichs auf Erhöhung der Steuer 1439 führten, wird in unsrer Rathschronik mitgetheilt. Laut amtlichem Steuerregister des Rentamts Landshut vom Jahr 1495 betrug damals die Stadtsteuer von L. schon wieder 800 Pfund Landshuter Pfennige, während z. B. Dingolfing nur 200 ℔, Erding 80 ℔, Osterhofen 70 ℔ ꝛc. zu entrichten hatten[6].

Außerdem wurden vom landesfürstlichen Rentamt für Einfuhr von

1. Staudenraus a. a. O., S. 35.
2. St. Arch. Originalurkunde d. d. Landshut 24. Juni 1318.
3. Ebenda. Or. d. d. Landshut 6. Januar 1341. Vgl. Krenner, Anleitung zu dem näheren Kenntnisse der baierischen Landtage des Mittelalters, Nr. VII, S. 113. Unter den anderen Begnadungen, die durch diese Handveſt der Bürgerschaft eingeräumt wurden, verdienen insbesondere die Befugniß zu freier letztwilliger Verfügung und die Befreiung von gezwungenen Ehen hervorgehoben zu werden (Gengler a. a. O., S. 236).
4. Ebenda. Or. d. d. Landshut, 1362, Sonntag nach dem Auffahrttag.
5. Ebenda. Or. d. d. Landshut, 1410, St. Jörgentag.
6. M. R. A. Verzeichniß der Einnahmen im Rentamt L. 1495.

Salz, Wein, Getreide, Eisen, Seidenwaaren und andern Producten Zölle erhoben, wobei die Vollbürger wieder gewisse Vortheile genossen, vom Salz z. B. hatte ein Bürger, der ein eigen Haus in L. hatte, nur den halben Zoll zu geben, u. s. w.[1] Der Salzzoll betrug von Lichtmeß 1481 bis Lichtmeß 1482 etwas über 875 ℔, von Venediger Seidenwaaren und andrem trocknen Gut 191 ℔, von Aintzigem 153 ℔, der Wasserzoll 30 ℔, der Viehzoll 9 ℔ u. s. w.[2] Seit 1409 bestand in der Stadt selbst ein eigenes herzogliches Zollhaus[3]. Von diesen Einnahmen bezog aber der Stadtrath nach dem oben erwähnten Privilegium Kaiser Ludwigs einen Antheil von 50 ℔ jährlich[4]. Den Zoll an der Isarbrücke bezog seit 1272 das hl. Geistspital, weil es „mit großen Kosten" die Brücke erbaut hatte[5]. 1402 wurde von Herzog Heinrich der Bürgerschaft erlaubt, „in Ansehung des großen brechen, der lang zeit in unser Stat zu Landshut gewesen ist, von böß und teuf Wegs wegen, daß wir unser Feind und Schimpf deß ungerner da gehabt haben, mit Hofe, mit Taiding und mit allen andren Sachen, und auch schier nimpt da wohl gefahren, gereitten noch gehen möcht," zur Pflasterung der Plätze und Straßen zwölf Jahre lang Zoll zu erheben[6].

Zu den herzoglichen Einkünften gehörten auch der Schlagschatz von der Münze zu L.[7], die Abgaben für Geleit und die Gerichtsgefälle, die nach dem Ludovicianum nicht mehr als 30 ℔ jährlich betragen sollten. Ferner hatten noch die Juden in der Stadt ein besonderes Schutzgeld zu

1. Ebenda. Fragment eines Actes ꝛc. Zollordnung c. 1506. Von jeder Salzscheibe, die durchgeführt wird, sind 4 ₰, die hier niedergelegt wird, 3 ₰, von jedem Saumroß mit Salz 8 ₰, von einem Saum mit Venedigisch Gut (Seidengewand oder auch Pfeffer, Ingwer ꝛc.) 12 ₰, von einem Saum Malvasier 8 ₰, vom Wagen Getraid 5 ₰, von einem Obstwagen 2 ₰, von einem Wagen mit Hausgeräth 4 ₰, von einem Roß 2 ₰, von einem Ochsen 2 ₰, von einem Schwein 2 ₰ u. s. w. zu entrichten.

2. Ebenda. Amtsrechnung des Hauptkastens L. 1431.

3. Ebenda (Landshut, F. 7). Kaufbrief um das Zollhaus, wozu Leutwein der Rakholfinger an Herzog Heinrich sein Haus zunächst an Chunraden von Asch verkauft, d. d. Landshut, 1409, Sonntag vor Maria Magdalena.

4. Ferner gingen z. B. im J. 1481 von der Gesammteinnahme für Zollgefälle in Landshut = 1384 ℔ 4 Sch. 3 ₰ folgende Ausgaben für das Zöllnerpersonal ab: „Dem Seitzen Gleitsreiter sein Sold 9 ℔, sein Gesellen Hans ebenfalls 9 ℔, dem Wasserzollner Sold 14 Sch., dem Zollner auf der Isarbrucken 3 ℔, dem Zollner auf dem Habranthor 12 Sch., auf dem Judenthor 3 ℔, dem Zollner seinen Jahrsold 28 ℔".

5. St. A. Originalurkunde Herzog Heinrichs d. d. Landshut, 1272, 18. August.

6. Ebenda. Sammlung der Handvesten ꝛc. (gedruckt bei Westenrieder, Hist. Schriften, I, S. 246).

7. Schon 1253 wird die herzogliche Münze zu L. erwähnt. „Otto dux Bavariae novam monetam in Landshut fabricari iussit circa inicium messis (1253) mandans ipsos denarios et non alios recipi in toto suo districtu" (Hermannus Altahensis, in M. SS. XVII, p. 395).

Das Urbarbuch des herzoglichen Kastens von 1439 verzeich-
nahme von der Judischhait in allen niederbayrischen Landen
Gulden. Daneben waren noch die Juden, sowie einzelne
Bräuer, Fischer, Kaltschmiede ꝛc. zu unerheblichen Natural-
erbunden [1].

h waren auch viele Häuser, namentlich am Berg, bei der
urm ꝛc. zum herzoglichen Kasten giltpflichtig [2].

igentliche Herzogssitz war die am Südwestende der Stadt
ausnitz. Ueber grünen Baumkronen erhebt sich ein Wirrsal
uten, Basteien und Thürmen, fast alle Jahrhunderte sind
udenkmalen vertreten, und doch ist der Gesammteindruck ein
armonischer, die „Landeshut" zählt nicht bloß zu den merk-
sondern auch zu den schönsten Burgen Deutschlands.
schon erwähnten St. Georgskapelle stammt auch noch ein
chtthurm aus der ältesten Bauperiode, die Haupttheile sind
i „reichen" Landshuter Herzogen gebaut, die Renaissance hat
e gegen den Schloßhof nach ihrem Geschmack umgestaltet.
er die Berghalden dehnten sich ehedem Rebenpflanzungen,
uch des Kastens Landshut von 1439 zählt nicht weniger als
ärten auf dem Berg, aus deren Erträgnissen der 5. oder 9.
eil in die herzogliche Hofkellerei abzugeben waren [3]. Schon
rhundert hatten die Herzoge auch in der Stadt eine eigene
am St. Martin Freithof. Im ältesten Salbuch von St.
s Liebhart der Schreiber als Zechmeister des Gotteshauses
te, heißt es: „Daselb von demselben kater untz in den freit-
ntz an des hertzogen haus an daz türl, daz aus denselben
den freithof untz an den graben, der durch dasselb haus get,
dem freithof" [4] . . . .

iesem für die älteste Topographie der Stadt überaus werth-
uch erhellt, welch ansehnlichen Besitzstand die zum Erstenmal
dlich erwähnte Pfarrei St. Martin damals schon aufzuwei-

A. Urbarbuch des Kastens
Juden z. B. hatten jähr-
Martinstag in die herzog-
emästete Gänse zu liefern,
fleger 2 und den inneren
Gänse.
U. A. waren 1439 von
ken um die Stadt die mei-
enau, eine Hofstätt sammt
zu Habran, der Gaishof,
das ganze Gebiet des Bergs ꝛc. herzog-
liches Eigenthum.

3. M.R.A. Urbarbuch des herzoglichen Kastens L. 1439. Die meisten Weingärten lagen um den Gaishof, im Neusatz, unter den Schappelärn, im Hündlein ꝛc.; auch zu Achdorf werden Weinberge erwähnt.

4. Werner a. a. O., S. 94.

sen hatte. Auch erfahren wir daraus, daß die Stadt zur Verha der Gemeindeangelegenheiten schon ein eigenes Rathhaus besaß, d zwei Häuser weit von St. Martin entfernt war: „Darnach am turn ein gaden ist, da selb gleich über hinder demselben gaden l Martin ein haus, wart von Meister Jörgen, pfarrer zu Lantzh St. Martin gekauft . . . ein haus stözet an das vorgeschriben ha auz gen den Chramen an daz kater, giltet St. M. alle jar 60 haus ist nu Ulrich dez Hültzen . . . ein haus stözzet an dazselb da schuf der Puchar von St. M. all iar 60 ß, daz selb haus ist purger Rathaus . . . . ". Erst 1386 verkaufte Albrecht von S sein großes Haus in der Alten Stadt um 230 Pfund an die G meinde zum Bau eines neuen Herrenhauses, der aber erst um da 1409 begann und um 1446 vollendet war[1]. Hier, wo die Str zum breiten Platz erweitert, fanden die für's tägliche Bedürf stimmten Wochenmärkte, sowie die von auswärtigen Kaufleuten b Jahrmärkte statt. Die Häuser hatten wie allenthalben in Bay kaben oder Lauben, wo die Verkaufsbuden für die verschiedenen G standen. Daß auch in Landshut die einzelnen Gewerbe ihre be Quartiere hatten, erhellt aus Einträgen im Urbar von 1331: „ unter die Sattler geht, unter die Sporer, die Fleischbenk, die Pr unter den Chramen ꝛc."

Wir mußten schon mehrfach einem Zeitpunkt vorgreifen, die Entwicklung der Stadt von hervorragender Bedeutung wa steigende Vermehrung der Bevölkerung führte zur Anlage einer Stadt". Am Palmtag 1338 gab Herzog Heinrich die Erklärung, in Ansehung der vielen Dienste, die ihm die Landshuter Bürge sen, mit ihnen übereinkam, die Stadt zu weiten und zu mehren daz wir erlaubt haben, auzzerthalb der parfüzzer und auzzerhalb stat rinchmaur hinab untz gein Stutenekk, alz der selben stat r wirt, an preit und an leng, an wegen, strazzen und häusern, nemen solen des perges zu der Schüt, swie vil si wellent, und ei

1. St. A. Albrecht von Staudach verkauft an den Rath u. die Gemeinde Landshut sein großes Haus, gelegen in der alten Stadt zu L., um 230 ℔ Regensb. Pfennige. 1386 Samstag nach Quasimodogeniti. — Rath und Gemein der Stadt L. vergleichen sich mit Chunrat dem Chetnar wegen Räumung des Prywet im Rathhaus durch das Backhaus Chetner's. 1397 an dem palmtag. — Jörg von Staudach, Wernhers s Staudach Sohn, verkauft an den Teispecken, Bürger zu L., s gelegen in der alten Stadt zu an dem Rathaus. 1401 Son St. Veit. Frings, Das restauri haus und Oberpostamtsgebäu in Verh. des hist. Ver. v. Ni Bd., S. 365.

en". In dieſer neuen Stadt ſoll für St. Jobs (Jodocus) das der Herzog ſchenkt, eine neue Kirche gebaut werden. Jeder nes neuen Hauſes erhielt Steuerfreiheit auf 10 Jahre. Für des Bürgerrechts hatte er nur 24 Pfennige zu entrichten, te er ſich aber verpflichten, wenigſtens 10 Jahre lang die Wiſſen des Raths nicht zu verlaſſen. Die Bürger der neuen elten im Uebrigen dieſelben Freiheiten wie die der alten, „ſie riben oder gewonlichen recht"[1]. Dagegen mußte ſich die Bür- rpflichten, um die Häuſer binnen drei Jahren einen guten ben zu ziehen, dafür ſoll ſie auf zwei Jahre ſteuerfrei ſein[2]. ah auch, die alte Stadtmauer wurde an mehreren Stellen n und der neue Stadttheil mit den alten in Verbindung ge- ingang in die neue Stadt vermittelte das Habran- (Hagrain-) nächſten Jahr verlieh der Fürſt ſeiner neuen Schöpfung einen markt, der alle Jahre in der Freyung ewiglich ſoll ſein auf olomei Tag vorhin zu acht Tag und hienach zu acht Tag. aufmannſchaft dazu nach Landshut kommen werde, ſoll Fried haben in allen herzoglichen Landen[3]. 1369 wurde St. Jo- nen Pfarrei erhoben. Die Stadtgemeinde hatte ohne Zweifel Zeit das Recht, den Pfarrer und den Küſter ſelbſt zu wählen; aber hatte ſich ein Patronatsrecht der Herzoge gebildet. 1345 ier Ludwig, bei Pfarrerledigungen nur „einen erbergen prieſter erbern mann, der in demſelben iare prieſter wird und der auch r ſtatt weſentlichen umwonen und belaiben will", die Pfründe i[4]. Die Urkunde, welche die Grenzen der beiden Pfarrſpren- , läßt Ausdehnung und Geſtalt der Stadt erkennen. Die rei ſoll fortan das Schloß und die zu ſeinen Füßen gelagerte e umfaſſen, die Altſtadt bis zur Roſenſtraße und die ganze im Bürgerſpital hinauf, die Pfarrei St. Jobſt aber die Neu- nbegriff der Stechengaſſe, Grasgaſſe, Roſenſtraße, und was ißerſten Ende der letztgenannten in der Altſtadt mit Einſchluß ſe bis zum Spital hinzieht[5]. Zum Burgfrieden gehörten,

n St. A. Landshut, 1388
Die Bezeichnungen Neu- reiung waren jedoch ſchon ; ſchon das Salbuch von von 1331 erwähnt einen ör in der Newenſtat, die alt der Freyung u. A.
a. Landshut, 1338 an St. g.

3. Ebenda. Landshut, 1339 am Erichtag nach Pfingſten.
4. Ebenda. München, 1345 am Frei- tag nach der Oſterwochen.
5. Ebenda. Landshut, 1369 am St. Lucia Tag. Fragmentum literarum pro divisione ecclesiarum parochialium in Lantzhut bei Oefele l. c., II, p. 180.

wie eine Aufzeichnung aus dem 14. Jahrhundert im Stadtrec klärt, der Grabweg hinaus von St. Nicolaus bis an das F hohen Baum, das Aichach hinaus gen Altdorf und hinab gen am Lebüchl hinab bis gen Pfliß an das Brückl, vor dem Jud an das Eck am Berg, wo man gen Achdorf geht, und von den gen Aignpach, Alles was stadteinwärts gelegen, dagegen keine und Boden vor dem Huterthor [1].

Das eben genannte Stadtrechtbuch enthält nicht bloß d Herzogen der Stadt bewilligten Freiheitsbriefe vom 13.—15. dert, sondern auch die mannigfaltigsten Einträge über Ra Bürgeraufnahmen, Willküren des Rathes und der Gemeind werbs- und Handelssachen, geschichtliche Aufzeichnungen, F Urfehdebriefe u. A., so daß uns sein Inhalt ein farbenre städtischen Lebens im 14. und 15. Jahrhundert vor Augen bi geht daraus hervor, wie streng hier insbesondere die Gewerb handhabt wurde, und zwar nicht bloß durch landesherrliche A gen, sondern häufiger noch durch Ordnungen des Raths, der der Gemeinde [4]. Z. B. regelt ein Beschluß der „Herren inner rat, der zünft und darzu zwayer hundert man der wagsten 1409 das Brauwesen in der Stadt auf's genaueste „durch dez man wider gut pir gewinn und habent daz erfunden durch ein nutz willen, armer und reicher in der Stat und auf dem lan yedem man sein pfening dester paz vergolten werd" [5]. Du

1. Stadtrechtbuch im St. A. (fol. 93).

2. Z. B. (fol. 60) „ein boser brif, den der treulos ritter, Wilhalm Puchperger von der Engelburg, der Stat ze Landshut gesant hat und hat sy damit gescholten wider sein trew, er und insigil, di sy von im habent: Kamerer und du Rat der Stat zu Landshut, als ir meins herren hertzog Hannsen Bitztumb und seiner räten, den er sein land enpholen hat, verschriben habt vil scheltwort von meinen wegen und darzü vil gelogner wort, als vil ir der verschriben habt, die liegt ir mich an pöslich als die snoden statpuben und wil ew auch die lug verantwurten, als ein frumer ritter verantwurten sol an der stat, da ich es pillich tun sol, versigilt under meinem petschafft, wann ich mein insigel bey mir nicht het. Datum Engelburg am freytag nach dem heiligen auffarttag Anno 99 (1399). Wilhalm von Püchperch".

3. Es muß noch ein a buch vorhanden gewesen s wichtigsten Urkunden enthie zog Heinrich ordnet 1423 in wodurch das eheliche Güt Stadt L. geregelt wurde, Artikel eingeschrieben werd der Stat puch, das mit Schlüsseln verschloßen ist".

4. „Eins ersamen Ra und Gesatz", ist z. B. die Unschlittordnung v. J. 1 überschrieben, „mit Vorwi welch der Hertzoge Wilhelm nach treffenlich beratslagter Armen und Reichen zu Gu

5. Stadtrechtbuch fol. „Anno 1409 an pfintztag v tausent maid tag habent inner und außer rat, die zü zwayer hundert man der w pesten angesechen den grosse

ittelbeſchau ſoll dem Unweſen der „poſen Burger, die nur auf
l Bedacht habent", geſteuert werden. Auch die Lohnregulirung
ıg durchgeführt, z. B. lautet der Satz für Maurer und Zimmer-
)em Maiſter auf Mauerwerck oder auf zimmerwerck ſol man geben
lon und ainem, der mit der Kellen wol wirken kann, und ainem,
ɔer parten wol ſneiden kann, ſol man geben 6 dn., und ainem
ɹenmaurer und ainem, der mit der axt wol wirken kann, ſol man
ln., und daz lon ſol in geben werden nach der maiſter rat, und
ıck ſol man in auch geben und nichtz mer iſt man in ſchuldig zu
. . Wer ainem geſellen 1 dn. mer gibt, damit er von ainem
zu im übergeet, dem ſol das handwerck verpoten ſein"[1]. Der
ıng war ungemein ſtreng, eine Menge Ordnungen und Man-
decken Schutz der berechtigten Genoſſen gegen fremde Beein-
ng. Ueber die größeren Zünfte waren vier geſchworene Meiſter,
. Viermeiſter, geſetzt, die, von der Zeche ſelbſt alljährlich ge-
ber die innern Zunftangelegenheiten zu wachen hatten und dar-
ɔrdnungen erlaſſen durften, die jedoch vom Stadtrath beſtätigt
nußten[2]. Auch Strafen durften die Viermeiſter decretiren, je-
:de 1399 durch Beſchluß des Raths und der Gemeinde feſtge-
ȝ die Handwerk unter einander nicht höher beſſern ſollen dann
ɔfennige[3]. Beſtrebungen, die gute, alte Sitte aufrecht zu er-
oſtſpielige Moden ꝛc. zu unterdrücken, treten in Landshut ſchon
ı zu Tage. Schon 1361 wurde eine Kleiderordnung erlaſſen,
ȝ di üppig hoffart genidert wurd, die ſich erhoben hat an den
t hohen ſlayern und mit reichem gewant"[4], und 1400 erneuten
d Gemein, anſehend „daz grozz ſwärlich verderben, daz lange zeit
ɔr Armen und Reichen geweſen iſt mit grozzen hochzeiten, mit
henkch zu chinden, mit weiſen in kindelpett und darzu mit großen
n chlaiden", dieſe Mahnungen und Strafmandate[5]. Damit hin-
Verbote von Glücksſpielen zuſammen. Häufeln und Riemen-
ıaren ſchon durch das älteſte Stadtrecht unterſagt; 1361 wurden
ɔt alle Spiele verboten, womit man Pfennigs Werth gewinnen

zeit geweſen iſt in der ſtat von
) poſem pir und habent darauf
rfunden und geſetzt, wie ain
ın irr ſtat, der pir macht und
praun wil, ſich halten ſol mit
t, die zu moltzen, zu ſieden und
ın gehört ꝛc." (vgl. Anzeiger
der deutſchen Vorzeit, Jahr-
gang 1876, S. 43).

1. Ebenda fol. 23.
2. So z. B. in der Schneiderordnung v. J. 1486 (R. A.).
3. Stadtrechtbuch fol. 40.
4. Ebenda fol. 48.
5. Ebd. fol. 43.

oder verlieren mag. Wer der Uebertretung überführt wird, hat
Pfennige zu büßen, wer diese Summe nicht erlegen kann, komm
Pranger, einen Spielschemel am Hals, den Hut und einen großen
auf dem Kopf. Uebelbeleumundeten Personen war auch das Tra
Messern und Schwertern verboten. Wer sich nicht bessert, wird
Stadt gewiesen; „begriff man sie darüber in einer meil, so begr
si lebendig in dem galgen uf dem mos an alle urtail“[1]. Die öff
Dirnen, die das Stadtrecht von 1279 vom Stadtfrieden ausschlo
in einem Hause hinter der Freyung untergebracht. Der Stat
führte über sie die Aufsicht, bis 1404 infolge einer ärgerlichen
da „die Fräulein im Frauenhaus eine junge dirn, die doch air
gers dirn war, in ir haus furten und darnach auf und ab in
furten mit grozzem geschray und lautenslahen und si ires gew
lappten“, und der Züchtiger sich dabei betheiligte, die Aufsicht ein
thin übertragen wurde, die an die Stadtkasse einen nicht unbed
Pachtzins zu entrichten hatte[2]. Daß auch das Bauwesen als
Angelegenheit betrachtet wurde, ist schon erwähnt worden. Das
Bauamt, das für Sicherheit der Neubauten, freie Passage ꝛc. z
hatte, war aus 4 Baumeistern und Zimmerleuten zusamme
Ueber Anlage von Dachrinnen und Rauchfängen, Aufführung v
munmauern ꝛc. finden sich schon aus dem 14. Jahrhundert zahlre
kunden. Die Krankenpflege war hier ebenfalls nicht wie in
Städten in Händen der Geistlichkeit; in den ältesten Zeiten w
Vorstand des Bürgerspitals ein sogenannter Spitlbruder, der v
lich jenem auch in München am hl. Geistspital thätigen geistliche
angehörte, aber die Verwaltung war, wie aus der ältesten S
kunde von 1272 erhellt, ausschließlich der Bürgerschaft übert
Auch das Unterrichtswesen wurde durch Rathswillküren geordne
Schulmeistern sollen die Schüler geben zu jedem Quatember 2 G
sein Kern und seinen Hahn und sonst anders nichts; Nebeneinkü
zogen sie aber aus dem Küsterdienst.

Da die Einnahmen aus Gemeindegütern und Accisen, Jah
geldern, Pflasterzoll ꝛc. zur Bestreitung der öffentlichen Ausgab
hinreichten, wurde von den Bürgern neben der landesherrlichen a
eine directe städtische Steuer erhoben, die, ursprünglich nur auf
und Boden lastend, später auch auf das übrige Vermögen der

1. Ebd. fol. 49.
2. Ebd. fol. 92. Eintrag im Einnahm- und Ausgabregister der Stadt L.: „Frauenhaus 22 Wochen, facit 20 ß.“
3. Staudenraus, Chronik, II

ausgedehnt wurde. Im Jahr 1424 betrug sie 1026 ℔ 60 ß. Wir
ind darüber unterrichtet durch zwei Einnahm- und Ausgabregister der
ommune (1424 u. 1426)[1], leider die einzigen vor der mit dem Jahr
563 beginnenden fortlaufenden Reihe noch vorhandenen[2], die in das
olkswirthschaftliche Leben, sowie in manche äußere politische Beziehungen
r Stadt dankenswerthen Einblick gewähren. Wie es für die fürstliche
andstadt charakteristisch, sind große Beträge für Geschenke und Spen-
n an fürstliche Personen und einflußreiche Adelige und Religiosen ver-
ichnet. 46 ung. Gulden kostet ein goldner Becher, den die Stadt dem
arkgrafen (Albrecht Achilles?) verehrte. Da Herzog Heinrich aus
estfalen zurückkehrt, wird ein festliches Mahl gerüstet, kostet 19 ℔.
em Bischof von Eichstett, dem Provincial eines Minoritenordens,
m herzoglichen Hofmeister, dem Ritter Nothaft, dem Plank von Rosen-
hm, einem „Gentilon von Venedi", der „in Stathandeln" nach Lands-
ut kam, und andren Ehrengästen werden beträchtliche Spenden von ein-
imischen, welschen und Elsasser Weinen zugetheilt, auch die Burg-
nsener Frauen, die zur Hochzeit des Rempelchofer kommen, werden mit
ein tractirt. Ein heidnischer Graf, Herr Bartholomes von Bezayda
nd Herr zu dem kleinen Tarsis, der Christ und arm geworden ist, er-
ilt zur Zehrung 2 rhein. Gulden. Die Mitglieder des Stadtraths
ziehen kein Gehalt, nur die Ausgaben im Amt und Interesse der Stadt
erden ihnen ersetzt: „Der Oberdorffer und Kröner habent verzert mit
eines herrn gnaden gen Aerding 12 Sch., hat man in zalt an sand
ilgen Abend, da man teydingt hat von der von Reichenhall und des
olls zu Freising und Mospurg wegen. Item dem Oberdorffer und Wil-
lm Scharsacher gein Purckhausen zu meins herrn gnaden und zu einer
ndschaft, 3 ℔ verzert. Item Hans Swaben 1 ℔ ze zerung gein Nürn-
rgk meines herrn gnaden zu ersarn die haubtleut und ander, die bei
m Rit und Angriff die kaufleut sind gewesen ꝛc. ꝛc." Auch ein Ehren-
unk wird bei besondren Gelegenheiten den Räthen vorgesetzt: „Mein
erren zu vertrinken, da sy di gräben um die Stat geschaut haben, 55 ß,
d darnach mein herrn vertrunken, da sy bey einander und vor meins
rrn gnad waren von der Münz wegen, 65 ß ꝛc. ꝛc." Als Botenlohn
aren dem Boten Hermann $9\frac{1}{2}$ Sch. zu entrichten, „von der Potschaft
egen gen Franckfortt, unser Mitbürger ze warnen von des Absagens

1. St. A.
2. Wiesend (Topogr. Geschichte der Kreishauptstadt L. 1858) kennt noch eine Stadtrechnung v. 1489, die ich jedoch im Stadtarchiv nicht finden konnte.
3. In der Stadtkammerrechnung von 1563 erscheint unter den Stadtdienern auch ein „Poet Mathias Prenswikel", der vierteljährlich — 2 Schilling bezieht.

wegen, das der von Rechbergk wegen tan hatt ꝛc." Als besoldete städtis
Beamte und Diener erscheinen die Kapläne (16 ℔ Jahressold), d
Stadtschreiber (18 ℔ jährlich), der Rentmeister, der Spitalmeister, d
Thürmer, der Walchstampfer, Zimmerleute, Wächter, Schergenknec
und Thorwärtel (am Habranthor, Pfetrachthor, Lehpühelthor, Jude
thor, Thor zwischen der Prucken und Zerrerthor). Die Strafpflege e
heischt nicht unbeträchtliche Kosten, in langer Reihe finden sich Post
für den Züchtiger Meister Friederich, „da er dem Chramer die augen s
ausgestochen haben, hat er in gar an die stat gefürt, 70 ß, von d
Auer puben zu streichen, 70 ß, . . . von der fraun, die er durch zem
hat prent, die der Zyner in seiner chamer funden hat, 54 ß ꝛc." Da
kommen noch mancherlei andere Ausgabeposten: der Galgen muß g
bessert werden, kostet 4 ℔ ß, den Rauchirern zu beschauen in der ganz
Stadt 9 Sch., dem Juden Mosse für ein neues Richtschwert 5 Sch.
Aelblein, dem neuen Pfeifer, für Rock und Hütlein 12 Sch., Feiertag
geld für die Schützen an 38 Feiertagen, jedem 15 ß, facit 19 Sch. ꝛc.

Wenn also Landshut in Bezug auf Bevölkerungszahl und Woh
stand nicht mit Nürnberg oder Wien oder Prag zu vergleichen, die, w
im Luxusgesetz vom Jahre 1400 zugestanden wird, „zechen stund reich
und mechtiger sind, dann wir leider sein", so war doch der Keim zu re
cher städtischer Entwicklung gelegt. Es kann daher nicht Wunder neh
men, daß auch hier der Wunsch erwachte, jene freiere städtische Verfa
sung zu erlangen, die in den genannten Städten die Bürgerschaft kräftig
und ihren Reichthum förderte. Im sogenannten Bürgeraufruhr v
1410 können wir mithin nicht eine bloß zufällige Thatsache erblicke
sondern der Plan, die Abhängigkeit vom Grund- und Landesherrn
brechen oder doch zu schwächen, hängt mit Wachsthum und Z
nahme der Stadtgemeinde innig zusammen. Mochten zunächst a
Streitigkeiten wegen Jurisdictionsübergriffen ꝛc. die äußere Veranlassu
zum Conflict geben, jedenfalls lag der Bewegung eine mächtigere Idee
Grunde, das Streben, den alten starren Charakter der städtischen V
fassung zu brechen und in diese den freiheitlichen Zug zu leiten, der an
rerorts das ganze städtische Leben durchdrungen und zu rascherer Kra
entfaltung angeregt hatte. Es galt hier nicht die Uebermacht ein
monopolbegabten Patriciats zu brechen, denn, wie wir sahen, zählte
Bürgerschaft zwar Angehörige alter Edelgeschlechter zu den Ihrig
diese bildeten aber keine festgeschlossene Rathsgilde. Daß jedoch auch hi
nachdem schon gegen Ausgang des vorigen Jahrhunderts neben d
alten sogen. inneren Schöffenrath ein „äußerer" Gemeinderath empor

kommen war, Annäherung an eine noch mehr demokratische Form angestrebt wurde, beweist die schon erwähnte Thatsache, daß Herzog Heinrich nach Unterdrückung des Aufstands ausdrücklich Einschränkung der Wirksamkeit der Gemeinde neben derjenigen des Raths verlangte, die Bürgerschaft mußte geloben: „Wenn wir ain gemein von der stat notdurft wegen haben wellen oder bedürffent seyn, so süllen wir nicht mer in ain gemain rodern noch nemen dann hundert man, wer dann dem Kammrer und dem Rat diezeit dazu gevellt, den unser egenandt herrschaft järlich setzet". Der Ausbruch des Conflicts wurde beschleunigt durch das öffentliche Auftreten des jungen Herzogs, der damals auf der stolz über der Stadt sich erhebenden Burg saß. Da namentlich der wohlunterrichtete Prior Veit von Ebersberg berichtet[1], daß Herzog Heinrich[2] die verbrieften Freiheiten der Stadt mannigfach verletzt habe, wird man annehmen dürfen, daß der junge Fürst in der That auf Anrathen seiner adeligen Umgebung die Stadt zu erhöhten Abgaben und Leistungen zu nöthigen trachtete und die von den Vorfahren gewährten Zugeständnisse nicht durchaus respectirte[3]. Dagegen erhob nun aber auch der Herzog vielerlei Beschwerden wider die Bürgerschaft, worüber wir urkundliche Nachricht besitzen. Der Kammerer Wernstorfer habe herzogliche Urbarleute überredet, nur noch die städtische Obrigkeit anzuerkennen, man habe herzogliche Dienstleute gepfändet, gefangen gehalten, ja sogar hingerichtet, habe auch in andren Städten gepfändet und die Bürger gezwungen, über Grund und Boden in der Stadt Recht zu nehmen, seit zehn Jahren sei nicht mehr die vollständige Stadtsteuer entrichtet worden, — diese und ähnliche Anklagen umfaßt die herzogliche Replik. Sie wurde von der Bürgerschaft mit der Erklärung beantwortet, die Streitfrage vor den Kaiser bringen zu wollen. Jetzt scheute der Herzog vor einem Gewaltstreich nicht mehr zurück; die einflußreichsten Bürger wurden verhaftet, vier des Landes verwiesen, andere mit Gütereinziehung oder schweren Geldbußen belegt[4]. Die Erbitterung über diese Willkür begünstigte die Ausbreitung eines Geheimbunds mißvergnügter Bürger, die mit den Verbannten nächtlicher

1. Viti prioris Eberspergensis cronica Bavarorum; Oefele l. c., II, p. 731.

2. L. c.: „ut erat vir furiosus pecuniarum amator".

3. Damit stimmt auch die Darstellung bei Andreas von Regensburg überein: „Causa autem originalis hujus rei odium nobilium in cives fuit et quodamodo praetensio et elatio civium".

4. Durch Urkunde v. 1. Nov. 1408 überläßt Hans Wernstorfer an Herzog Heinrich Schuldbriefe der Willehalm u. Jörg von Frauenberg über 2500 fl. ꝛc., 5 Häuser zu Landshut, mehrere Höfe ꝛc. (St. A.), ebenso Hans Stepelch durch Urkunde vom 14. Nov. 1408 Sitz u. Gut zu Salmansperg, Haus u. Bodenstube zu Landshut, viele Höfe, Zehenten ꝛc. (St. A.).

Weile in einem Thurm unterhalb des Lendthores, wo der Bürger Dietrich Rögkel wohnte, Zusammenkünfte hielten. Am Charfreitag 1410 wurde eine solche Versammlung in Folge verrätherischer Mittheilung der Ehefrau Rögkel's durch herzogliche Dienstmannen überfallen, wer nicht entkam, wurde verhaftet, und am nächsten Tag erging ein hartes Strafgericht über die Verschworenen. Christan Leitgeb und einige andere Bürger wurden hingerichtet, andere verstümmelt, viele aus Stadt und Land verwiesen[1]. Inwiefern auch Kammerer und Rath in das jedenfalls weiter verzweigte Complott verwickelt waren, ist nicht festzustellen, der Herzog hielt sich aber für berechtigt, die günstige Gelegenheit zur Sicherung und Mehrung seiner grundherrlichen Rechte auszunützen. Gegen das Versprechen, „die Unthat und Bosheit, die etlich Bürger an ihm verübt, an der Stadt nicht rächen zu wollen", mußten die festesten Thürme dem Herzog überantwortet werden, zum früher vollzogenen Abbruch der Judengasse und des Judenthores mußte die Bürgerschaft nachträglich ihre Zustimmung geben, sie mußte ferner geloben, dem Herzog Heinrich allein fürderhin zu gehorsamen, mit ihm, wann und in welcher Stärke er es wünsche, zu Felde zu ziehen, endlich außer Richter, Kammerer und Rath kein ander Zunft, Zech und heimliche Räth zu haben ꝛc.[2]. Auch alle mit Verbannung Bestraften und die Frauen der hingerichteten Bürger mußten Urfehde schwören und überdies mußte die Stadt einige Tage später noch einmal geloben, den ersten Brief getreulich und ungefährlich halten zu wollen, als treue Biederleut ihrem rechten Erbherrn schuldig sind zu thun[3].

Aventin erzählt nun weiter, Herzog Heinrich habe zu spät eingesehen, wie ungerecht sein Verfahren gegen die Stadt war, sei deßhalb in Schwermuth verfallen und habe einem Kaplan die Regierung übergeben, während er selbst nach Preußen ging, um dem Deutschherrenorden gegen die Polen Dienste zu leisten; der kluge Kaplan habe das Land vortrefflich verwaltet und namentlich die Finanzen in blühendsten Stand versetzt, so daß der Herzog nach seiner Rückkehr einen schuldenfreien Besitz antreten konnte. Kluckhohn hat aber nachgewiesen, daß eine solche Sinnesänderung des Herzogs gar nicht zu constatiren, auch der Kaplan in den Bereich

1. Ulrich Füterer's bayrische Chronik (Münchn. H. u. St. Bibl., cod. germ. 565, fol. 84). Christan Leitgeb war 1408 auf Befehl des Herzogs in's Gefängniß geworfen und dann des Landes verwiesen worden (Urfehdebrief im R. A., Stadt Landshut, Fasz. 7).

2. Stadtbuch fol. 86 mit der Ueberschrift: „Die hernachgeschriben pösis br[illegible] sind von hof ainem Rat überantburt u[illegible] verprent worden".

3. Ebenda, fol. 87. — Hellersberg[illegible] Betrachtungen über den sogen. Bürgeraufruhr in Landshut, S. 22.

der Fabel zu verweisen sei und der Kriegszug Heinrichs erst in spätere Zeit falle[1]. Thatsache dagegen ist, daß Heinrich selbst durch besonnene Verwaltung und glückliche Zufälle, namentlich durch den Gewinn des glänzenden Erbes des Ingolstädter Herzogs in Besitz so stattlicher Mittel gelangte, daß ihn bald die Zeitgenossen, wie Ulrich Fütrer erzählt, „den Herzog, der den turn zu Purkhausen voller Gulden hat“[2], die Nachwelt den Reichen nannten. Aber auch die Stadt Landshut büßte durch das gefährliche Sturmjahr an Wohlstand und Bedeutung nicht ein. Zwar war der Plan, sich der Obmacht des Territorialherrn zu entziehen oder doch eine mehr autonome Verfassung zu erlangen, mißlungen, das städtische Regiment, die Wahl des Stadtraths und die Gerichtsbarkeit blieben den Stadtherren erhalten, aber das Strafverdict, das der Herzog des Aufstands wegen über die Stadt verhängt hatte, wurde wieder aufgehoben, der Bürgerschaft und dem aus ihrer Mitte gewählten Rath blieb der gebührende Antheil an der Gemeindeverwaltung erhalten. Wenn andre Städte in jener Epoche dem Sieg der freiheitlichen Bewegung in der eigenen Gemarkung, dem mächtig emporstrebenden Bürgergeist einen glänzenden Aufschwung verdankten, so warf auf Landshut der Reichthum des Fürstenhofes einen hellen Schimmer, so daß es zwar nicht so große politische und mercantile Bedeutung gewann, wie jene Reichsstädte, die den Mittelpunkt des europäischen Handels bildeten, aber doch an lebenskräftiger Betriebsamkeit alle andren bayerischen Städte überflügelte und namentlich unter der Regierung Ludwigs, der, „gar ein fürstlicher Herr, mannhaft seines Muts und Herzens und in seinen Kriegsläufen fast sieghaft“[3], recht eigentlich als Mittelpunkt des gesellschaftlichen Volkslebens in Bayern gelten konnte. Noch sind manche burgenähnliche Wohnhäuser mit ihrer mehr soliden als reichen Architektur, mit ihren wappengeschmückten Lauben und gothischen Zinnen erhalten, die vom Reichthum und Selbstgefühl der Geschlechter aus jener Zeit Zeugniß geben. Auch die schriftlichen Denkmale, auf welche wir schon mehrfach eingehen mußten, beweisen, welch bedeutenden Wohlstand einzelne Glieder der Bürgerschaft erlangten, deren Ausbildung sich durch Uebersiedlung von Adelsfamilien fort und fort entwickelte. Elspet die Glabspergerin, Bürgerin zu Landshut, streckte dem Herzog Ernst bedeutende Summen vor[4]. Hans Stepeck und Hans Wernstorffer, die in die Unruhen des Jahres 1408

1. Kluckhohn, Heinrich der Reiche; Verhandlungen des hist. Ver. v. Niederb., 10. Bd., S. 362.
2. A. a. O., fol. 84.
3. Fütterer's Chronik a. a. O., fol. 84.
4. Quittungsbrief der Elspet Glabspergerin 1421 (St. A.).

verwickelt waren, verloren dabei Grundbesitz, der auf außergewöhnlichen Reichthum schließen läßt[1]. Insbesondere in Verarbeitung von Metallwaaren wurde hier die regste Thätigkeit entfaltet, zählt doch das älteste uns erhaltne Steuerregister nicht weniger als 50 Goldschmiede auf. Die fischreiche Isar gab 70 Fischern Unterhalt, lauter wohlhabenden Leuten, denn bei der Hochzeit Herzog Georgs konnten in ihren Häusern Hunderte von Gästen mit Dienern und Pferden Herberge finden. Die uns erhaltene Beschreibung dieser fürstlichen Hochzeit[2] entrollt ein glänzendes Bild mittelalterlichen Festtreibens. Kaiser Friedrich selbst und sein Sohn Maximilian erschienen als Gäste mit großem Gefolge, aber ihr Auftreten wurde noch verdunkelt durch Markgraf Albrecht von Brandenburg, dessen Gefolge mit nicht weniger als 1400 Pferden Einzug hielt. Zahllos war die Menge der geladenen Gäste aus allen Ständen und überdies „seindt viel guetten leith auf der hochzeit gewest auf ihr selbst Abentheur, die alle gefuttert und gespeist worden sein von Hof". Welch farbenreiches Bild mag damals der Marktplatz geboten haben, wo die Turniere stattfanden, der steile Burgweg, wo Fähnlein auf Fähnlein niederstieg, der Hofraum in der Trausnitz, wo Nachts bei Fackelschein der feierliche Reigen getanzt wurde. Zu minder glänzendem, aber nicht weniger lebhaftem Treiben boten die Schützenfeste Anlaß, wobei mehr das bürgerliche Element in den Vordergrund trat. Und auch ohne besondere festliche Gelegenheit herrschte, wie uns die Zeitgenossen schildern, ein bewegtes Leben in der Stadt. „Sie bietet ein jugendliches Aussehen," erzählt Abt Angelus Rumpler von Formbach, „ist schön gebaut und besitzt zwei herrliche Hauptplätze, wo Allerlei feil geboten wird und die Krieger ihre Erholungsstunden haben. Höchst selten sind sie von Menschen leer; denn entweder sprengen Reiter hin und her oder die Fußgänger treiben ihre Kurzweil. Nirgendwo sah ich schönere Plätze, was immer Neugierde oder Vergnügungssucht wünscht, bietet sich dem Auge dar ..... Und auf Alles hernieder blickt die Burg, werth, ein Königssitz zu sein, sodaß die Stadt auf dieser rechten Seite den herrlichsten Anblick gewährt." Und auch Arnpeck spricht mit freudigem Lob von den Schätzen seiner Vaterstadt, vom Reichthum ihrer Umgebung, die gemeinhin die Buttergrube genannt werde, vom Gewerbfleiß und Handelsgeist

1. Vgl. S. 267, Anm. 4.

2. „Summarische Beschreibung weylundt Herzog Görgens in Bayrn Heuraths und Hochzeit Uncosten ꝛc., ist gehalten worden zu Landshut Erchtags nach Martini Anni 1475" (Cod. germ. 1956 der Münchn. H. u. St. Bibl. veröffentlicht in Westenrieder's Beiträgen II, S. 105 ꝛc.).

ier, die „in allerlei Dingen so geschickt und bewandert, als hät-
ottesgelahrtheit oder Rechtswissenschaft studirt".
h die Kunst empfing an der Stätte eines selbstbewußten, kräf-
rgerthums belebende Impulse. Namentlich die christliche Bau-
mgte zu erhabenem Ausdruck, woraus sich nicht bloß auf regen
Sinn, sondern auch auf stark entwickelten Gemeingeist der
haft schließen läßt. Zwar enthüllte sich der Genius der Kunst
t in so idealer Schönheit wie in andern Städten Deutschlands
iens, an Reichthum und Anmuth der Form und an künstlerischer
bung stehen die Landshuter Bauwerke den schwungvollen
gen in Straßburg, Freiburg, Regensburg ꝛc. nach, aber ins-
: die Bauten des Hauptvertreters der Landshuter Baukunst,
teinmetz, geben, wie Sighart[1] sagt, ein trefflich Zeugniß für
th und die Zirkelgewandtheit des altbayrischen Meisters. In
Majestät steigt St. Martin empor. Das Sterngurtgewölbe
eheuren dreischiffigen Hallenkirche tragen nur wenige Pfeiler
nkestem Wuchs und schwindelnder Höhe, sodaß die Fachleute
sten Bau in seiner Art" ihre Bewunderung nicht versagen kön-
as Muster eines imposanten Ziegelbau's ist insbesondere der
der gleichsam nur auf zwei Mauern ruht, da mittendurch das
uptportal gebrochen ist. Wenn im Jahr 1493 Veit Arnpeck
ugthuung hervorhebt, daß der damals noch im Bau begriffene
nach seiner Vollendung alle Thürme im deutschen Reich an
ertreffen werde, so haben in der Folge wirklich nur wenige
dem Landshuter den Vorrang abgewonnen. Welch lebhafte
damals in der Isarstadt rege war, erhellt daraus, daß auch für
tadt die alte St. Jodokkirche nicht mehr zu genügen schien und
weiterte Kirche ebenfalls ein mächtiger Thurm angebaut wurde,
freilich mit dem kühn emporstrebenden Nachbarn nicht messen
fast gleichzeitig wurde die in ihren Verhältnissen überaus an-
Spitalkirche von Hans Steinmetz aufgeführt, sowie die einfachere
laskirche. In Urkunden und Stadtbüchern werden zahlreiche
ter genannt, die in regem künstlerischem Verkehr mit andren
hen Städten standen, die Erbauer vieler gothischer Gotteshäuser
r Periode sind aus der Landshuter Schule für Ziegelbauten her-
gen, u. A. ist jener Jakob von Landshut zu nennen, der als
ster beim Dombau zu Straßburg thätig war und die vollendet

[1] Sighart, Geschichte der bildenden Künste in Bayern, S. 435.

schöne Lorenzkapelle ausführte. Mit der reichen Entwicklung der Ba
kunst war auch der Bildnerei ein weiter Wirkungskreis eröffnet und a
dafür waren ausreichende künstlerische Kräfte in der Herzogsstadt v
sammelt. Sind auch die aus jener Zeit erhaltenen Sculpturen im Allg
meinen nicht so harmonisch und originell wie z. B. die Meisterschöpfu
gen in Nürnberg, so kann doch z. B. der im Jahr 1424 vollendete Hoch
altar von St. Martin als ein ebenso sinniges als technisch kühne
Kunstwerk hervorgehoben werden. Ebenso finden wir auch eine stattlich
Zahl von Malern in Thätigkeit. Leider sind uns nur unbedeutende Rest
der Werke eines Michel Herlinger, Hans Schwab, Niklas Maier u. A
erhalten, die über den Charakter ihres Schaffens kaum ein Urtheil ge
statten. Das wenige Vorhandene zeigt nicht eben viel individuelles Ge
präge und verräth noch jene streng kirchliche Auffassung, welche di
Schönheit nicht aufkommen ließ. Wie das Kunstgewerbe, namentlich di
edle Kunst der Gold- und Silberschmiede, zu schöner Blüthe gelangte
wurde schon erwähnt. Das Inventar der im Harnischhaus befindliche
Rüstkammer Herzog Ludwigs hat einen reichen Schatz von Pracht- un
Schaustücken aufzuweisen.

Von den vielen verheerenden Fehden jener Zeit fast unberührt, ver
sprach die Stadt ein Hauptsitz des Handels- und Gewerbfleißes in Süd
deutschland zu werden, doch ein einziges Blatt Pergament lähmte diese
Aufschwung, das Testament, wodurch Herzog Georg 1503 dem Hausge
setz zuwider seiner Tochter und ihrem Gatten, Pfalzgraf Ruprecht, di
Nachfolge in der Herrschaft der niederbayrischen Lande zusichern wollte
Obwohl Landshut von den Schrecken des dadurch heraufbeschworene
Erbfolgekrieges ziemlich verschont blieb, ward doch keiner bayrische
Stadt eine tiefere Wunde geschlagen. Erst seit das Waffenglück zu Gun
sten des Münchner Herzogs Albrecht entschieden hatte und Landshu
fortan — mit kurzer Unterbrechung — des Glanzes einer herzoglichen
Hofhaltung und der Vortheile des Fürstenschutzes verlustig ging, gelan
es der Hauptstadt des Siegers, dem weit ungünstiger gelegenen München
die Residenz der „reichen" Herzoge wie an Ausdehnung, so auch an Be
deutung entschieden zu überflügeln.

Die Rathschronik, ihre Verfasser und ihre Handschriften.

lus der Blüthezeit der Stadt unter den drei „reichen" Herzogen :bayerns besitzen wir nun eine Chronik, deren Grundlage ein Raths- r bildet, das Jahr für Jahr vom Stadtschreiber weitergeführt . Daß die Aufzeichnung der Namen des Oberrichters, der Mit- des inneren und äußeren Collegiums und des Stadtschreibers lich und zwar durch den jeweiligen Stadtschreiber erfolgte, erhellt m Eintrag zu den Jahren 1488 und 1489: „Ratt gesetzt Geörg 1488, ist aus abnemen Alexander Stattschreiber nit angeschriben ı .... Ratt gesetzt Georg Anno domini 1489 ist durch Georgen n, der zu derselben Zeit erst Stattschreiber und im datum virtl bgesetzt wardt, nit eingeschriben." Neben der Rathsliste wurden uch geschichtliche Notizen aufgezeichnet, ebenfalls von den Stadt- ern, wie die wiederholt wiederkehrende Ausdrucksweise „meine ', d. i. der Rath, beweist. Auch diese Einträge werden in der entweder gleichzeitig oder doch nicht allzu lange nach den Neuwahlen)t worden sein. Wenn z. B. zum Jahr 1447 über den Bau eines Theils der Stadtmauer berichtet wird, heißt es: „und sollen sunff von dem obgenanten Turn untz an das Yser Torr werden." Zum 1503 wird berichtet: „Item des Jahr ain sonder Sterb gewest im we und Füeber, auch an der rotten Ruer und groß Teurung bis as heurig, galt ain schaff Khorn Landshueter mas 8 Gulden er Waiz mehr," — der Eintrag erfolgte also im nächsten Jahr

Einzelne Stellen lassen sogar erkennen, daß ein Augenzeuge n schildert, denen er eben beigewohnt, z. B. die Beschreibung des s Herzog Georgs in Landshut, der Empfangsaudienz der Stadt- im Harnischhaus u. A. Dagegen ist wieder bei andren Notizen lich, daß sie erst als Nachträge der Rathschronik eingefügt wurden. Notiz über die Vertreibung des Herzogs von Mailand im Jahr folgt der Nachsatz: „Nachmals Anno 15 hat derselb Herzog von ndt die Statt Mailandt wider erobert und der Khunig von Frannck- as Schloß danoch innegehabt", so daß also dieser Eintrag nicht vor Jahr fallen kann. Genau die chronologische Entstehung dieser nen Theile der Chronik festzustellen, ist jedoch nicht möglich, da uns, uf wir unten zurückkommen müssen, kein Original und keine gleich- e Abschrift, sondern nur jüngere Copien zu Gebote stehen, die an chen Stellen offenbar interpolirt sind. Die Nachricht z. B. von den :emien, die im Jahr 1503 Landshut heimsuchten, wird auch in der

älteren und beſſeren Abſchrift in wenig abweichender Form zweimal mitgetheilt, die für des Herzogs Heinrich Tochter Eliſabeth beſtimmte Schenkung in's Jahr 1467 geſetzt, nachdem ſchon vorher zum Jahr 1451 ihr Tod berichtet wurde u. ſ. f.

Oefele, der erſte Herausgeber der von ihm als Fasti consulares Landishutani bezeichneten Chronik (Scriptores rerum boicarum, II, p. 760—779), ſchreibt das ganze Werk, d. h. die Einträge von 1439—1504, dem Stadtſchreiber Johann Vetter zu. Da aber dieſer, wie in der Chronik ſelbſt berichtet wird, erſt am 23. December 1490 ſeinen Dienſt als Stadtſchreiber antrat, ſo iſt nicht wohl anzunehmen, daß auch die Nachrichten aus den früheren Jahren, z. B. über den Empfang der Stadträthe bei dem jungen Herzog Georg 1468, über die Geldwerthe im Theurungsjahr 1459 u. A., von ihm herrühren, ſondern es iſt wahrſcheinlicher, daß ebenſo wie die Einträge bezüglich des ſtädtiſchen Regiments auch die vereinzelten geſchichtlichen Mittheilungen vom jeweiligen Stadtſchreiber, d. i. alſo von Paulus Murnauer und ſeinem Sohn Alexander aufgezeichnet wurden. Vom Jahr 1490 an zeigt auch die Chronik einen völlig veränderten Charakter; das geſchichtliche Element tritt bedeutſamer in den Vordergrund und es bieten ſich nicht mehr bloß gelegentliche Aufzeichnungen von einzelnen Vorfällen, ſondern der Chroniſt benützt auch andre Quellen, um das für Geſchichte der Stadt und des Landes Merkwürdige zu vervollſtändigen. Die Autorſchaft Vetter's in Bezug auf dieſen Theil der Chronik erhellt aus der Angabe zum Jahr 1503: „Item Conrad Obendorffer, ... ſtarb am Sontag nach Corporis Christi 1503, Gott gnad ſeiner Seele, hat ſunder gueten Willen zu mir Hanns Vetter Statſchreiber gehabt.“ Wenn zum Jahr 1496 mitgetheilt wird, es ſei bei der Aufwartung der Stadträthe bei der Herzogin Eliſabeth auch „Herr Vetter Stattſchreiber“ (ſo die jüngere Handſchrift B, die ältere A hat gar eine ganz falſche Lesart: „Herr Vol, Stattſchreiber“) zugegen geweſen, ſo würde die Beifügung des Titels „Herr“ dafür ſprechen, daß die betreffende Notiz nicht von Vetter ſelbſt herrühre; es iſt aber kaum zweifelhaft, daß auch hier in den ſchlechten Abſchriften ein Schreibverſtoß vorliege, daß es ſtatt „Herr Vetter“ „Hans Vetter“ heißen müßte, wie denn auch in der ganzen Chronik nicht ein einziges Mal ein Geſchlechtsname ohne vorgeſetzten Taufnamen vorkömmt.

Unſrer Anſicht nach rühren demgemäß die Einträge von 1439 bis 1464 von Paul Murnauer, von 1464 bis 1488 von Alexander Murnauer, von 1489—1504 von Hans Vetter her.

r die Lebensverhältnisse dieser Chronisten besitzen wir nur dürf-
ichten.
ie in Abensberg im 15. Jahrhundert urkundlich auftretenden
r (1446 war Hans M. Stadtkammerer zu Abensberg; Dol-
rkundenbuch der Stadt Abensberg, in Verhandlgn. des hist.
iederb., 12. Bd., S. 328; Thomas M. war 1471 Kaplan
nda, 13. Bd., S. 44, 83 u. 101) mit der Landshuter Familie
nenhang zu bringen, ist nicht festzustellen; ein Conrad M. war
rgermeister zu Laber (ebenda, 1. Bd., 4. Hft., S. 16). In
tritt Alexander M. 1470 als Siegelzeuge in einem Kaufbrief
an Krautmüller zu Oting auf (Univ. Administr. Landshut),
alendarium des hl. Geistspitals wird er unter den Wohlthätern
St. A.). Unter den Handwerksordnungen, die der Stadt-
ohannes Reichold zu Anfang des 16. Jahrhunderts zusammen-
befindet sich auch eine Schreiberordnung, „aus einem alten
Alexander Mornauers hand handschrift", woraus ersichtlich
die Stadtschreiber zu L. neben den eigentlichen Dienstgeschäften
e des Stadtraths auch als Notare thätig waren und kein Bür-
ihnen Kauf-, Gilt- und Theilbriefe schreiben durfte, die der
und und Boden betreffen. Die Besoldung eines Stadtschreibers
Kammerrechnung von 1424 mit 18 ß eingesetzt. Mit den
ibern M. war vermuthlich auch Matheus M., Bürger zu L.,
der 1485 als Zeuge in einem Kaufbriefe des Wolfgang Zirn-
eint und in einer andren Urkunde des Benedict Wenko 1487[3]
ed genannt wird. Er besaß, wie aus dem Steuerbuch von
lt, ein Haus in der Neustadt.
Familie Vetter wird schon im 14. Jahrhundert urkundlich in
erwähnt[4]; es ist aber zweifelhaft, ob unser Stadtschreiber da-
nmt, weil er in der Rathschronik 1490 als „Hans Vetter von
aufgeführt wird, wobei wir vermuthlich, wie unten darzulegen
, an eine corrumpirte Form für Kollertsried bei Hemau
rfen. Die urkundlichen Nachrichten über ihn sind spärlich.

Codex befindet sich im städti-
.
., Malteserconmende Lands-
l.
A.
, Vetter ist Zeuge des Urfehde-
iprecht Snitzer 1381 (St. A.).
die Betterin, Chuntzen des
B. zu L. Wittib, verkauft 1425 an das
Hl. Geist Spital einen Zehend zu Schalk-
storf aus dem Haidhof (St. A.). Heinrich
B. u. Hans B., sein Bruder, vertragen
sich 1425 mit ihrer Mutter, Chunigund
der B., um alle Ansprach, so sie auf ihr
Gut gehabt, daß sie damit willkürlich
thun und schaffen möge (St. A.).

In der Vertragsurkunde über den Verkauf eines Gartens vor dem thor, der bisher im Besitz der Felicitas Dienerin, Wilhelm T Wittwe, gewesen war, an Hans Vetter, Bürger und Stadtschr L., 1504[1], wird dieser ein „erberer und fürnemer Herr" genannt. tritt er urkundlich als Gerhab der Kinder des Stadtraths L Ehinger[2] auf.

Glücklicher Weise finden diese Nachrichten über die Lebensverl des Chronisten dankenswerthe Ergänzung durch einige eigenhän Vetter aufgezeichnete Mittheilungen über Familienereignisse ꝛc., die auf Einband- und Vorsetzblättern einer Handschrift der Münchner bibliothek entdeckt wurden[3]. Daraus erfahren wir, daß er 147 meister zu Weiden in der Oberpfalz war und sich dort mit Mag der Tochter des Bürgermeisters Friedrich Wolfram, vermählt schenkte ihm drei Töchter, wovon aber nur eine, Margaretha, z der Abfassung der Notizen (also nach 1505) noch am Leben. 148 er Richter zu Reicheneck, wo Ritter Kaspar von Vestenbe Pflegeramt innehatte. Als dieser Ritter Pfleger zu Wemding folgte ihm Vetter als Richter auch dahin, 1485 trat er in den des Wilhelm von Wolfstain, Marschalls des Herzogs Georg von bayern, zu dem er sich 1489 nach Landshut begab. Auf Vern des Fürsten erhielt er 1490 das Stadtschreiberamt zu Landsh Pfintztag „nach Mathei" (23. September), wie in den Notizen i stimmend mit dem Eintrag der Rathschronik berichtet wird, trat Stellung an. Nach Landshut zog nun auch seine Mutter mit dem seines Bruders aus „Kholßriedt aufm Norkaw bei Hembaw" (Kell Bez. Amt Hemau), welchen Ort wir demnach wohl als Heimat Chronisten betrachten dürfen. Aus den nächsten Jahren giebt es berichten über Krankheitsfälle in der Familie, über des Neffen Unterricht auf dem Clavicord bei Meister Friedrich Lintacher u Am 14. Mai 1503 starb seine Gattin Magdalena und wurde Kirchhof von St. Martin zwischen den Grabstätten der Famili

1. R. A., Landshut Stadt, Fasz. 18.

2. Kaufbrief um ein Ewiggeld aus einem Hause in der Altstadt (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 18).

3. Cod. germ. 5190. A. 3. Ich verdanke die Nachricht von diesem Fund Herrn Oberbibliothekar Föringer in München. Es sind 4 Quartblätter, 2 Pergament und 2 Papier. Die Pergamentblätter sind auf beiden Seiten beschrieben, die Papierblätter nur auf einer. Zusätze und Correcturen l daß wir es mit Originalaufzei zu thun haben. Sie beginnen Ich Hanns Vetter han mein Ha genomen Magdalenam Wolfram richen Wolframs derzeit Burg zur Weiden eleiplichen tochter mit ir zu kirchen ganngen von Pauli Anno 1477 und hat am etlichen Jarn nicht kinder getr aus in 5 jarn ...."

und Haimerpeck begraben. Am 17. Juli des nämlichen Jahres vermählte er sich zum zweiten Mal mit Barbara, des Rathsherrn Wilhelm Echinger zu Landshut und der Katherina Kaswasserin Tochter, die ihm durch ihre Verwandten zur Ehe gegeben ward. Sie schenkte ihm eine Tochter, Anna, gerade an demjenigen Tage (30. August 1504), da Graf Johann von Sunnenberg, Heerführer Herzog Albrechts, vor Landshut zog und „ließ daselbs etwa vil schuß in die Stat und Schloß thun, sonderlich einen schuz in der Hertzogin frauen Elizabethen, Hertzog Jorgen tochter, zimmer, dardurch sy hart erschrackh und starb bald nach irm gemahl Hertzog Ruprechten". Mit Nachrichten über Krankheitsfälle in der Familie und den Tod seiner Mutter 1505 schließen Vetter's Nachrichten.

Oefele[1] folgert aus den Worten der Rathschronik: „und wie es allenthalben mit derselben Grabnus (Herzog Ludwigs) gehalten ist, findet man aygentlich in ainem sundern Sextern verzaichnet", daß Vetter auch diese Beschreibung selbst geschrieben habe. Nach der von uns oben dargelegten Vermuthung dürfte eher Alexander Murnauer als Verfasser der verloren gegangenen Schrift gelten. Auf welche Gründe Kobolt[2] die Angabe stützt, Hans Vetter habe auch eine Geschichte des Landshuter Erbfolgekriegs hinterlassen, die aber verloren gegangen sei, giebt er nicht an; wahrscheinlich leitet er die Behauptung nur aus den Worten der Rathschronik her: „Also stande die Landschaft in Sorgen, und wie es allenthalben gehandelt, ist sonderlich nach Lengs aufgeschriben in den Geschichten desselben Handels". Wenn ferner Meidinger[3] berichtet, der Chronist sei bei den Dominicanern zu L. begraben und ein Grabstein mit der Inschrift: „Gott gnad Hansen Vetter, Stadtschreiber, und allen glaubigen Seelen. Amen. 1513", erst 1802 bei Abbruch einer Mauer vernichtet worden, so liegt hier ein Irrthum vor. Daß Hans Vetter nicht 1513 gestorben, beweist seine Unterschrift unter der 1514 geschriebenen Zunftordnung der Goldschmiede. Daß er aber auch nicht bei den Dominicanern bestattet wurde, zeigt die Notiz in der Handschrift B der Rathschronik, deren Autor über die Schicksale seines Vorgängers offenbar wohl unterrichtet war, zum Jahr 1516: „Hanns Vetter, Statschreiber zu Landßhuet, starb diß jars, bey St. Martin daselbst auf dem Freythoff auser St. Johannes oder der Cramer Capell sambt seinen zwayen weibern, Margareta Wolfstainn von Weiden aus der Pfaltz und Barbaren Echingerin von Landtshuet begraben"[4].

1. L. c., II, p. 760.
2. Bayr. Gelehrtenlexikon, S. 712.
3. Kleine Chronik von Landshut, S. 322.
4. Handschrift B, S. 170.

Vetter führte aber seine geschichtlichen Aufzeichnungen
seinem Tode fort, sondern nur bis zum Jahr 1504. Wen
mit der Liste der unter dem Druck der pfälzischen Kriegsh
wählten Stadträthe nicht bloß auf längere Zeit die Reihe de
Nachrichten, sondern auch die älteste uns vorliegende A
schließt hiemit ab. Daß diese in der That nur Abschrift, b
bloß die Schriftzüge, die erst der zweiten Hälfte des 16. J
angehören, sondern auch die zahlreichen Ungenauigkeiten un
sei nur an das oben erwähnte „Herr Vol" erinnert, auf d
ment zum Jahr 1458, auf die Auslassung des Namen
Altorffer zum Jahr 1475 u. A. verwiesen. Zum Jahr 14
merkt: „steck sein Gnaden schreiben hiebei", ohne daß davon
wähnung geschieht, während die jüngere Abschrift B den A
theilt ꝛc.

Diese jüngere Abschrift B[2] kann somit, wie als Forts
als Ergänzung der älteren bezeichnet werden. Ueber die all
setzung der Rathsstühle wurde nämlich die Liste weiter geführ
fand sich auch wieder eine Feder, die außer der Rathslinie a
liche Vorkommnisse der Aufzeichnung werth erachtete. Den A
die schon erwähnte, aber in ihrer Art auf längere Zeit
scheinende Nachricht vom Tod und Begräbniß des Chron
Vom Jahre 1519 an wird hie und da über Bürgeraufn
1556 an auch über andre Vorfälle, Todesfälle von Rath
starke Gewitter[3] ꝛc., berichtet. Von wem diese Notizen her
der Eintrag zum Jahr 1565[4]: »Hoc anno mense Decem
consul Simon Glabsperger, pater meus dile

1. Cod. bav. 3063 der Münchner H. u. St. Bibliothek. Papierhandschrift in Quart, 89 beschriebene Blätter enthaltend, auf dem ersten Blatt von jüngerer Hand die Ueberschrift: „Rattbiechl Landtshuet de anno 1439 usque ad annum 1505 inclusive", und eine Liste der Oberrichter von 1440—1486. Diese Handschrift allein lag Oefele vor; sein Freund Hofrath Franz Pettenkofer hatte das Büchlein in Landshut unter altem, vergessenem Trödel aufgefunden (Oefele, II, S. 760).

2. Landshuter Stadtarchiv, I[a], 16, Papierhandschrift in Folio, 192 beschriebene Blätter enthaltend, in grauen Pappendeckel gebunden, mit der Ueberschrift: Johannis Vetteri fasti Co

3. Auch mit Benützu schriftlichen Quellen. Zu (S. 256) wird berichtet: das Wetter zu Landtshuet Thurn geschlagen, wie vol (muß wohl heißen: wie v sum) Joannis Reicholdi A Reipubl. Landish. anzaig vivifici festa parantur t haec fulmine tacta grav Jahr 1570 (S. 289) wird bares Gewitter „ex litteri Augustini Karlls, fürstl. zu Landtshuet" berichtet.

4. B, S. 277.

anima domino vivat«. Da nun zum Jahr 1568 ein Virgili Glabsperger zum ersten Mal als Mitglied des äußeren Raths erwähnt wird und solche Notizen bis zum Jahr 1606 reichen, wo noch die Nachricht vom Tode des Glabsperger mitgetheilt ist[1], worauf keinerlei Nachrichten mehr bis zum Jahr 1714 gebracht werden, kann man wohl annehmen, daß die Fortsetzung des Zeitraums bis zum Jahr 1606 von V. G. herrührt. Die Handschrift B weicht aber auch im älteren Theil mehrfach von A ab; im Allgemeinen zwar giebt sie nur Auszüge der in A gebotenen Einträge, hie und da aber bietet sie sowohl Ergänzungen als Verbesserungen. In B allein wird z. B. über die Fehden zwischen Ludwig im Bart und seinem Sohne 1441 und 1443, den Kampf Herzog Albrechts gegen den bayrischen Raubadel 1446 ꝛc. berichtet, auch der Name des im Jahr 1474 aufgestellten Oberrichters, der in A fehlt, findet sich in B. Dagegen fehlen in B hinwieder die Nachrichten über den Einfall der Armagnacs in der Schweiz 1444, den Reichstag zu Nürnberg, sowie die Empfangsfeierlichkeit für die Herzogin Elisabeth im nämlichen Jahr, den Bau der Stadtmauern 1446, den Tod Herzog Ludwigs im Bart 1447, die Predigten des Capostrano 1451, die Einnahme von Schwäbisch-Wörth 1458 ꝛc. Eine offene Abweichung zwischen A und B zeigt sich in der Rathsliste des Jahres 1473, wo in A Georg Teuffenbeck, in B Georg Haslbeck als äußerer Rath notirt ist. Da aber in B selbst schon zum Jahr 1472 der Tod des Georg Haslbeck berichtet wird, läßt sich diese Abweichung nur auf eine Fahrlässigkeit des Schreibers der Handschrift B zurückführen.

Zum Jahr 1714 finden sich in B wieder geschichtliche Aufzeichnungen über die Huldigung der Stadt L. bei Anwesenheit des Kurprinzen Karl Albert von der Hand des Licentiaten und Stadtsyndicus Krinner, die Rathsliste selbst wird nur bis zum Jahr 1606 fortgeführt.

Das Verhältniß zwischen A und B läßt sich demgemäß folgendermaßen feststellen: beide sind Abschriften eines verloren gegangenen Originals, wobei sich jedoch die Schreiber nicht durchaus an den Wortlaut des Textes hielten. A, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts geschrieben, umfaßt nur die Einträge der Stadtschreiber bis zum Erbfolgekrieg, B auch die Fortsetzung der Rathslinie sammt den Einträgen des Virgili Glabsperger und Krinner.

Eine dritte Handschrift, deren gegenwärtiger Verwahrungsort un-

1. B, S. 364: „Den 25. May am heiligen Fronleichnamstag zwischen acht und neun Uhr in der Nacht starb der frome Herr Burgermaister Virgilli Glabsperger, gewester Landtschaft mit commissarius, dem Gott genadt."

bekannt ist, muß dem Landshuter Historiker Meidinger vorgelegen haben. In den „Historisch-chronologischen Erzählungen der ehemaligen Land- und Hoftäge in Bayern, nebst einer kleinen Chronik von Landshut" (1802) bemerkt er nämlich[1]: „Ich komme nun zu derjenigen Chronik oder eigentlich Diarium, so mir der Herr von Oberndorfer, der letzte seines Geschlechts, kurz vor seinem Lebensende behändigte, das aber durch unwissende Hände ehevor schon hie und da einen Verlust erlitten hat, der gewisser Maßen nicht genug bedauert werden kann, denn es wurden bald vorne, bald in der Mitte und ebenso weiter zurück mehrere Blätter herausgerissen; indessen hat der Freund des Alterthums dennoch sein Vergnügen und man sieht zugleich Rathswahlen oder die Art und Weise, wie in älteren Zeiten der Magistrat zu Landshut gesetzt worden seie, auf eine besondere und aus mehreren Gründen erhabene Seite, welche ihrem Jahrhundert Ehre machen muß." Die Auszüge die er nun aus diesem Manuscript veröffentlicht, mit dem Jahr 1449 beginnend, schließen sich an B an, doch kann das von Meidinger benützte Manuscript nicht bloß Abschrift von B gewesen sein, denn er bemerkt zum Jahr 1463[2]: „Wiewohl nun in dieser Chronik die Folien und Seiten unverdorben, daher ganz sind, so findet sich vom Jahr 1463 nichts vorgemerkt." In B dagegen ist die Rathsliste dieses Jahres vollständig mitgetheilt. Jedenfalls ist der Verlust dieser Oberndorffer'schen Handschrift nicht von Bedeutung, denn Meidinger's Auszüge lassen ersehen, daß sie nicht bloß keine selbständigen Nachrichten, sondern auch alle Orts- und Personennamen in noch schlimmer verstümmelter Form enthielt.

Als bloße Abschrift von B erwies sich eine Handschrift im Landshuter Stadtarchiv: „Rathsverzeichnisse der Stadt zu Landshut, von 1439 bis 1606 inclusive", copirt 1833 durch A. St. (vermuthlich Alois Staudenraus).

Obwohl auch die in B gebotene Fortsetzung von 1504—1606 eine Publication verdiente, so muß doch hier in Rücksicht auf den der Sammlung der Städtechroniken zu Grunde gelegten Plan davon Umgang genommen werden und kann nur der älteste, von den Stadtschreibern Murnauer, Vater und Sohn, und Vetter herrührende Theil der Rathschronik Aufnahme finden.

Die geschichtlichen Notizen beginnen mit Darlegung eines Vorfalls, der allerdings für die Interessen des Raths und der Bürgerschaft von besondrer Wichtigkeit war, der Forderung einer Erhöhung der an den Her-

1. S. 300. 2. S. 304.

entrichtenden Stadtsteuer. Wenn sich auch aus den Worten über endigung des darüber entstandenen Streites eine gewisse innere digung wohl entnehmen läßt, so sind doch diese, wie fast alle sol- Mittheilungen rein objectiv vorgetragen. Nur selten tritt ein des Erzählers in den Vordergrund. Während er z. B. über Heinrichs Parteinahme für die vom Pöbel bedrohten Juden kühl et, gilt ihm die vom Nachfolger angeordnete Judenverfolgung als bliche That, wodurch viel fromme Landsassen in häuslichen Ehren , doch wird gebilligt, daß kein Jude mit Gewalt zum Uebertritt hristenthum gezwungen wurde. Die durch Herzog Ludwig anbe- Münzverschlechterung wird damit entschuldigt, daß er durch ähn- on andren Fürsten getroffene Maßregeln dazu genöthigt worden

Auch im Streit des Herzogs Ludwig mit Markgraf Albrecht s und den Reichsstädten steht der Chronist auf Seite seines Landes- und erzählt, ohne des gegen den Herzog ergangenen kaiserlichen Achts- zu gedenken, mit sichtbarer Freude, wie durch einen glänzenden n der Bayern die feindliche Wagenburg am Gienger Berg genom- ard, „Alles mit ritterlicher Währ". Auch sonst bringt der Charakter hronik mit sich, daß Vorfälle, wobei sich die Stadt Landshut her- hun Gelegenheit hatte, Hochzeits- und Trauerfeierlichkeiten von iedern der landesherrlichen Familie ꝛc. ausführlicher behandelt n. Dazu kam, daß der Stadtschreiber mit diesen Begebenheiten igener Anschauung genauer vertraut war. Jedoch erhebt sich die ellung nirgend zu jenem kräftigen Realismus, der andre Städte- ken auszeichnet, die einzelnen Züge sind auch nicht zu einem vollen Ganzen verbunden, sodaß ebenso wenig von pragmatischer chtserzählung, wie von einer literarischen Bedeutung unsrer Chro- Rede sein kann. Nur als Bausteine für Geschichte der Stadt und Schutzherren sind die Einträge von Werth; für manche Episoden, für die Judenverfolgung unter Herzog Ludwig sind sie die einzige nalquelle. Namentlich seit Vetter die Rathsliste zu führen hatte, n sich die Nachrichten über gleichzeitige Vorgänge auch außerhalb igeren Vaterlandes. Theilweise mag er die Begebenheiten selbst in rung gebracht haben; bei den Einträgen in den letzten Jahren er- t es aber kaum zweifelhaft, daß Vetter Kenntniß hatte von Arnpeck's ischer Chronik, was sich um so leichter erklären läßt, da Arnpeck falls in Landshut als Beneficiat lebte[1]. Warum mit Erzählung der

Beit Aurpeckh (sic), Frümesser s. Martan z. L. und yetzo Pfarrgesell zue Johanns Altar in der Pfarrkirchen sand Jobst daselbs, verläßt 1492 für sein

ſtürmiſchen Scene auf dem Rathhaus, die das Zeichen zum Ausbruch des Landshuter Erbfolgekriegs gab, der ältere Theil der Chronik plötzlich abbricht, iſt nicht zu erklären; vielleicht geſchah es, weil Vetter ſelbſt, wenn anders die oben beſprochene Vermuthung richtig, die Geſchichte jener Kriegsjahre anderweitig aufzeichnete.

Lebtage und nit länger ſein Schwaige zu Waichs, die zu der benannten Früemeß gehört und liegt im Ärdinger Gericht und Ehinger Pfarr, dem Peter Franch zu Weichs nach Leibgedingsrecht (Urkundencodex zur Geſchichte der Pfarrkirche St. Martin zu Landshut, in Bhdlgn. des hiſt. Ver. v. Niederb., 3. Bd., S. 52). Die Widmung ſeines Chronicon Bajoarium an Biſchof Vitus von Freiſing iſt ebenfalls „in oppido Landshut Frisingensis dioecesis Anno Christi 1495 prima die mensis Januarii“ datirt (Pez, Thesaurus, III, pars III, p. 8).

Dr. K. Th. Heigel.

ıerkt die Ratgeben, ſo unſer genediger Herr Hertzog Heinrich geſetzt hat zu Landtshuet ze Georij Anno 1439.

Hanns Perger, Oberrichter*.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außer Rath.
ȝ Sunner[1], Cammerer.	Chonrat Lorber[13].
hart Pachmair[2].	Chonrat Wigelin[14].
ich Päzinger[3].	Chonrat Schwab[15].
:at Oberndorffer[4].	Aſm Spanagl[16].
Glabſperger[5].	Geörg Schiltl[17].
ȝ Hellmaiſter[6].	Hanns Altorffer[18].
ȝ von Aſche[7].	Thoman Neumair[19].
ȝ Leytgeb[8].	Niclas Zerngaſt[20].
ȝ Scharſacher[9].	Martin Ledrer[21].
ich Remplkoffer[10].	Dietrich Zeiler, Maller[22].
art Leyttner[11].	Chonrat Rorer[23].
ı Tawrer[12].	Hanns Fürlaff[24].

Paulus von Murnaw, die Zeit Statſchreiber.

Eodem anno wolt unſer genediger Herr Hertzog Hainrich obge- der gewöndlichen Statſteuer mit Nam Sechshundert Pfundt ſhueter Pfenning lang nit nemen und was doch die Zeit in der kainer ſo alt, der gedächt, das man die Regenſpurger** gegeben

Fehlt in *A*. 6. *B*. Leonhardt Lorberer. 7. *B*. Wilhelm Wigelin. 9. *A*. Obendorffer. 17. *B*. aurer. 18. *B*. Mornau. 19. 20. 'obgenant' fehlt in *B*. 21. 'was' fehlt in *A*.

orbemerkung: Durch die fortlaufenden Notenzahlen wird auf rkundlichen Nachrichten am Schluß verwieſen.

Die Perger ſollen aus der Schweiz kayern gekommen ſein, wo ſie ſeit urkundlich erſcheinen. Sie waren n Trenbeck und Zenger verſchwä- ab bekleideten häufig Pflegerſtellen er- und Niederbayern. Der oben nte Hans P. von Walberg war hlt mit Magdalena Moroltinger t, Stammenbuch, III. Theil; rg, Hiſt. Schriften, III., S. 521). Nach Muffat (Beiträge zur Ge- des bairiſchen Münzweſens, S. 35 war im Jahr 1406 das Kursver- ß des Landshuter Pfennigs zu dem wegen ſeines guten Feingehalts jederzeit höher angeſchlagenen Regensburger Pfen- nigs folgendes:
1 ℔ = 240 Regensbg. Pf. = 141,101 Gramme Feingehalt = 25 Mark 40 Pf.,
1 ℔ = 240 Landshuter Pf. = 59,290 Gramme Feingehalt = 10 Mark 69 Pf.
Da in der Zwiſchenzeit keine neuen wich- tigeren Münzordnungen erlaſſen wurden, darf der Münzfuß im Jahr 1439 mit jenem von 1406 weſentlich übereinſtim- mend bezeichnet werden (vrgl. Lori, Sammlung des baieriſchen Münzrechts, S. 29).

hiet, als Khayſer Ludwigs Brüeff innhelt drey hundert Pfundt P purger Pfenning*; doch wardt mit ſein gnaden ſo vil geredt, das Sechshundert Pfundt Landtſhueter Pfenning daſelb Jar namb ze G

Rath geſetzt Anno 1440 zue Georij Anno ut supra.

Hans Haybeckh zu Wiſenzvelden, Richter**.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Peter Glabſperger, Cammerer.	Aſm Spannagl.
Wernhart Pachmair.	Chonrat Schwab.
Hainrich Päzinger.	Thoman Neumair.
Hanns Hellmaiſter.	Frütz Praun [25].
Hanns Sunner.	Hainrich Schichting [26].
Chonradt Oberndorffer.	Niclas Zerngaſt.
Hainrich Remplkoffer.	Martein Ledrer.
Dietrich Zeiller.	Wilhalm Pollner [27].
Hanns Altorffer.	Peter Aigner [28].
Chonrat Wigelin.	Hainrich Khurz [29].
Leonhart Leyttner.	Ulrich Hätzkhoffer [30].
Geörg Taurer.	Georg Haſlpeckh [31].

Paulus von Mornaw, die Zeit Statſchreiber.

Eodem anno wolt unſer genediger Herr Hertzog Hainri Sechshundert Pfundt Landtſhueter Pfenning aber nit nemen, dann herren ſprächen, ob ſy's von genaden oder von gerechtigkait hieten mein herr mueſte auf ir aigen Brüf, den ſy von Khayſer Lu haben, ſelbſt erkenen, das ſy ſein genaden nach Laut des Brieffs wolten dreyhundert Pfundt Regenſpurger Pfenning, und die n mein Herrn ſein Genaden deſſelben Jars geben und noch heut.

5. *B.* Hannß Haypöckh zue Geißenvelden. 12. *B.* Sechiechting. 22. *B.* 'darumb' ſtat 24. *B.* meine herren.

* Die im ſtädtiſchen Archiv zu Landshut verwahrte Originalurkunde Kaiſer Ludwigs d. d. Landshut, 3. Januar 1341 enthält darüber folgenden Paſſus: 'Wir haben och erchant, daz di burger gemainlichen ze Lantzhüt ſwerlich gedienet habent mit irr gewonlichen Stiwr an den funfhundert phunden, die ſi der herſchaft alle iar geben habent, und nemen in abe von der ſelben Stiwr zwai hundert phunt phenning durch beſunder lieb und truw, die wir zu in habent, alſo daz ſie uns, unſern Erben und Nachchomen furbaz ze irer gewonlichen Stiwr nicht mer ſchuldig ſind ze geben noh geben ſüllen dann driwhundert phunt Regen phenning ...'

** Die Haybecken zu Wiſenfe den in den 1424 verfaßten Rein Ehrenhold Johann Holland üb rittermäßigen auf den Turnieren neuden bayriſchen Adel aufgeführt des hiſt. Ver. v. Niederb., 7. Bd., 1453 gelobt Hans Haybeck zu velden, für Herzog Ludwig von Kriegsdienſt zu leiſten und ſtellt da ſein Schloß Wiſentvelden (bei Str zur Verfügung (R. A., Adelsſelect ſcheinen ſchon im 15. Jahrhund loſchen zu ſein.

Rath, geſetzt zu Georij 1441.

Hanns Haybeckh zu Wiſenzvelden, Richter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außer Rath.
Oberndorffer, Cammerer.	Aſm Spännagl.
labſperger.	Chonrat Lorber.
ct Pachmair.	Pernhart Blanckh [32].
Päzinger.	Geörg von Aſche.
Hellmaiſter.	Dietrich Zeiller.
von Aſche.	Thoman Neumair.
Leittgeb.	Hainrich Khurz.
Scharſacher.	Fridrich Praun.
Sunner.	Leonhart Leüttner.
Remplkoffer.	Jacob von Miltnberg [33].
Laurer.	Eberhart Puecher [34].
Wigelein.	Wilhalm Pollner.

Paulus von Mornaw, die Zeit Statſchreiber.

rtzog Ludwig will ſeinem unehelichen Sohn das Bayr Landt ein- ıd den rechten eheleiblichen Sohn Hertzog Ludwig enterben, darumb ın ſoliches Landt mit allen Stätten und Schätzen einnimbt.

Rath, geſetzt zu Georij 1442.

Jacob Putrich zu Reicherzhauſen*, Richter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außer Rath.
Hellmaiſter, Cammerer.	Aſm Spänagl.
t Oberndorffer.	Leonhart Leittner.
ct Pachmair.	Geörg Schiltl.
Päzinger.	Geörg von Aſch.
labſperger.	Thoman Neumair.
Sunner.	Bernhart Planckh.
von Aſche.	Fridrich Praun.
Remplkoffer.	Hainrich Khurz.
Leitgeb.	Jacob von Miltnberg.
Laurer.	Eberhart Puecher.
t Wigelin.	Jobſt Egknharder [35].
Altorffer.	Wilhalm Pollner.

Paulus von Mornaw, die Zeit Statſchreiber.

Planckh. 12. *A.* Scharſach. 20. Der ganze Satz fehlt in *A.* 22. *B.* Pitterich.

e Pütrich zu Reicherts- waren eine Linie des Münchner ſchlechts, die ſchon im 14. Jahr- in Beſitz der Burg und des der v. Reichertshauſen kam Bayr. Stammenbuch, III. Theil, bei Freyberg, Sammlung hiſtor. Schrif- ten, III, S. 265). Der obengenannte Jacob P. z. R. iſt wohl der Autor des 1452 verfaßten Gedichts 'Sendbrief an die Herzogin Mathilde' (Hefner, Bayr. Antiquarius, II, S. 154).

Rath, gesetzt zu Georij 1443.

Diewolt Reigker*, Statrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Auſſer Rath.
Hainrich Päzinger, Cammerer.	Aſm Spänagl.
Hanns Hellmaiſter.	Geörg von Aſch.
Chonradt Oberndorffer.	Geörg Schiltl.
Peter Glabſperger.	Thoman Neumair.
Hanns Sunner.	Chonradt Rorer.
Hanns Scharſacher.	Jacob von Miltnberg.
Hainrich Rempfkoffer.	Fridrich Praun.
Hanns Leitgeb.	Eberhart Puecher.
Hanns Altorffer.	Dietrich Zeiller.
Georg Taurer.	Erhart Glögſperger[36].
Leonhart Leitner.	Ulrich Hätzkhoffer.
Wilhalm Pollner.	Andere Ettlinger[37].

Paulus von Mornaw, die Zeit Statſchreiber.

Hertzog Ludwig der Sohn belegert ſeinen Vattern Hertzog Ludwig zue Neuburg, drey Meil von Innglſtatt, ſo lang biß er die nach 13 Wochen erobert, den Vatter fangt, welichen er dem Margraffen zue Brandtenburg ubergibt, das Landt einnimbt, aber nit lang regieret**.

Rath, gesetzt zu Georij 1444.

Hainrich von Appſperg zu Rumburg***, Statrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Auſſer Rath.
Chonradt Oberndorffer, Cammerer,	Aſm Spänagl.
Hainrich Päzinger.	Bernhart Planck.
Hanns Hellmaiſter.	Thoman Neumair.

14. *B.* Glöckhlſperger. 21. Der ganze Satz fehlt in *A.*

* Altbayriſcher Turnieradel. Herman Reikher wird 1385 erwähnt, Kaspar Reicker zu Pidenbach als Schwager Konrads von Aſch 1397. Diewolt R.'s Gemahlin war Margareta Eckerin von Kapfing (Hundt a. a. O. S. 574).

** Neuburg fiel am 4. September 1443 in die Hände des jungen Herzogs Ludwig und des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg-Ansbach (Krenner, Bayeriſche Landtagsverhandlungen, III, S. 78). Ludwig der Höckerige, der nun die Herrſchaft des Vaters an ſich riß, ſtarb am 7. April 1445 (Häutle, Genealogie des Hauſes Wittelsbach, S. 125).

*** Fränkiſches Geſchlecht, das ſich nach der Stammburg Absperg bei Gunzenhauſen nannte und Burg Rumburg vom Hochſtift Eichſtädt zu Lehen trug. Heinrich von Abtsperg zu Rumburg, Stadtrichter, ſiegelt 1445 eine Urkunde des Conrad Seydinn (R. A., Landshut Stadt, Faſz. 11). Hans Veit von und zu Absperg ſchloß 1647 den Stamm (Hiſtoriſche Nachrichten der altadlichen Familie v. A. u. dem gleichnamigen Flecken, in Franconia, I. Bd., no. 8).

perger. Chonrat Wigelin.
ner. Chonrat Rorer.
Asch. Jacob von Miltnberg.
mplkoffer. Eberhart Puecher.
geb. Erhart Glögklsperger.
ffer. Ulrich Hätzlhoffer.
er. Jobst Egkhnharder.
tner. Andre Ettlinger.
lner. Geörg Haslpöckh.

Paulus von Mornaw, die Zeit Stattschreiber.

ars* war der Grandt zu der Kürchen und dem Turn zu tin angehoben und halber gelegt**.

ndbemerkung (18. Jhdt.): 'föhlt, die jahrzahl am Thurm oder des ..... gibt 1434'.

cht Oefele (l. c. p. 762) g ein: Haec et quae se- ıtur fere omnia ad annum e, etsi in meo codice post primum referantur. Ego ıliena scripta velut sacra temere mutandum duxi. thung Oefele's kann sich ı nur auf die Nachrichten ten von St. Martin und :hen, denn die politischen :hören in der That in's

ie Baugeschichte von St. en die wenigen uns über- lenangaben und sonstigen sehr auseinander. Keines- ginn des Baues auf Grund t A des Rathsbuchs erst in 1 zu setzen und auch die zu 1445 u. 1446 gebrachten ı sind für diese Zeit ent- htig. Auf einen Wider- chon die Randglosse in der : 'Föhlt, die iahrzahl am des ... (Portals?) .. gibt jetzt über dem Portal be- rift dagegen giebt an, daß is zum Jahre 1432 bis al gediehen war. :bglosse stammt aus dem hundert; es wäre mithin die Zahl der jetzigen In- g, vielleicht bei einer spä- ung aus Unkenntniß der falsch geschrieben worden ı kann einen Irrthum oder des Glossators annehmen. aber noch triftigere Gegen- ie Angabe des Rathsbuches.

Wenig von Belang ist das von Weidinger angeführte Argument, aus der Inschrift des Grabdenkmals des Erbauers abgeleitet. Auf der Südseite der St. Martinskirche findet sich nämlich der orginelle Grabstein des Hans Steinmetz, der sich demüthig als Console des leidenden Heiland dargestellt, mit folgender Inschrift: 'Anno domini 1432 starb hanns stainmezz in die laurentij, maister der kirchen vnd czu spital vnd in Salczburg, cze Oting, cze strawbng vnd cze ba'ssbu't, dem got gnadig sey annet'. Der Ausdruck 'maister der kirchen ...' kann nur auf die Martinskirche bezogen werden, aber die Platte, welche die Inschrift trägt, ist ohne Zweifel jünger als die übrigen Theile des Monuments, sodaß die ganze Inschrift und damit auch die Angabe des Todesjahres nicht über jeden Argwohn erhaben. Und selbst wenn die Angabe richtig, der 'Maister der Kirche' 1432 gestorben wäre, ließe sich noch immer annehmen, daß er den Grundriß entworfen, aber die Ausführung des Planes nicht mehr erlebt habe.

Es läßt sich aber positiv feststellen, daß der Beginn des Kirchenbaues viel früher zu setzen. Das städtische Archiv verwahrt eine Urkunde vom Jahr 1407, von Hans Hochhut u. Ruger Churtz, Pflegern zu St. Martin, ausgestellt, wodurch der Schneiderzeche verliehen wird die Kapelle, 'die da stet in der abseiten under der von Asch Cappelln zunächst des Chunrat dez Marchpeck Cappelln, also wann di aus dem Grunt untz bis an das Pflaster gefürt wird, so sol und mag dann die obgenant pruderschaft ꝛc. die vorgenanten ir Cappelln maurn und ver-

Der Jars wardt das Zymer zum heiligen Geist* von neuen dingen außgehackt, gezymmert und auf ganz auf die Kürchen gebracht und

* Der Grundstein zur hl. Geistkirche wurde, wie eine Inschrift an der Glockenhalle mittheilt, 1407 gelegt (nicht 1412, wie Staudenraus, oder 1401, wie Lippert [Memorabilia Landishutana, Cod. bav. 2096 der Münchn. H. u. St. Bibl.] die Jahrzahl lasen), der ganze Bau, wie am Gewölbe zu lesen, 1461 vollendet. Als Erbauer gilt Hans Steinmetz, der Erbauer der St. Martinskirche.

glasen nach irem willen und gefallen und ir Meß und Grebniß do haben an unser und unser Nachkommen Irrung und widerred. War aber daz die pruderschaft der Schneiderzech die Capelln nicht wolten pawn und daz sand Marteins-Pau damit gehindt oder nidergelegt wird, so mögend dann sand Marteins pfleger die vorgenant Capelln wol lassen und verleihen, an wen si wöllen, damit sand Marteins Pau gefübert wird'. Damit ist nicht bloß, wie Staudenraus meint, bewiesen, daß man im Jahr 1407 den Entschluß zum Bauen gefaßt und Vorkehrungen in dieser Hinsicht getroffen habe, sondern es erhellt daraus, daß das Werk 1407 schon über den Chor hinaus gediehen war. Noch heute ist die Schneiderkapelle an der am Gewölbeschluß angebrachten Scheere kenntlich und befindet sich, wie in der Urkunde angegeben, unterhalb der Aschkapelle zunächst einer an diese stoßenden (Marchpeck) Kapelle (Spörl, Der Bau und die Erbauer des Chors zu St. Martin, in d. Verhandlungen des hist. Vereins von Niederbayern, 5. Bd., S. 265). Eine Urkunde des hl. Geistspitals beweist ferner, daß der Bau schon 1396 begonnen hatte; Jobs Rörenpeck giebt zum Bau von St. Martin eine Gabe. Unter den östlichen Arkaden der Kirche ist ein Christushaupt angebracht, darunter ein Wappen, eine Möhre im rothen Feld zeigend, und die Jahrzahl 1392. Ohne Zweifel ist die Conjectur Spörl's richtig, daß man das Wappen des Erhard Möringer vor sich habe, der im Jahr 1369 als Pfarrer von St. Martin urkundlich genannt wird, aber seine Annahme, daß die beigefügte Jahrzahl 1392 den Baubeginn bezeichne, wird durch eine im Reichsarchiv verwahrte Urkunde vom 24. April 1389 widerlegt, worin schon 'Meister Hans Paumeister zu sand Martein' als Siegelzeuge auftritt (Vertrag wegen einer Mauer zwischen des Ulrich Hubar und des Hans Leitgeb Häusern in der Steckenstraße; Reichsarchiv, Stadt Landshut, Fasz. 5). Dieser Meister Hans ist ohne Zweifel als der erste Baumeister von St. Martin anzusehen, es war kein andrer als Hans Steinmetz von Burghausen, dem 1406 Herzog Heinrich ein Haus auf dem Friedhof von St. Martin verlieh, der Erbauer der Spitalkirche zu Landshut, des Chors der Kirche zu Neuötting, des Schiffs der Pfarrkirche zu Wasserburg, der Franciscanerkirche zu Salzburg und der Karmelitenkirche zu Straubing. Nach seinem Tod, der immerhin 1432 erfolgt sein kann, übernahm sein Sohn Hans, Steinmetz und Maler, die Bauführung. Ob der 'Paumeister Maister Hans', der in einer Urkunde des Heinrich Praun als Siegelzeuge 1432 erwähnt wird, der Vater oder der Sohn, ist nicht zu entscheiden (R. A., Landsh. Stadt, Fasz. 10). Ein Sohn oder Bruder des jüngeren Hans war vermuthlich jener Stephan der Steinmetz, der 1454 sogar nach Nürnberg berufen wurde (Sighart, die Kunst in Bayern, S. 505). Er entscheidet mit Meister Conrat Gintzkofer und Peter Olmer als städtischer Beschaumeister 1479 in einer Streitsache zwischen dem Spitalpfleger Conrad von Asch und dem Fischer Hans Hasner wegen der Mauer an der Hausung zwischen des hl. Geistspitals Bräustadeln im Zalasch (St. A.). Außerdem werden als herzogliche oder städtische Baumeister auch noch urkundlich genannt Jörg Isarecker um 1450, Ulrich Isarecker um 1444, Michel Semler 1446, Hertenberg 1456, Nicolaus Fürst 1479, Huesnagel 1479, Jodok Auftrager 1473, Hans Schweitzer 1477 u. A. Wer von ihnen den Bau von St. Martin weiterführte, ist uns nicht bekannt. Im Treppenthürmchen ist die Jahrzahl 1472 angebracht, unter der Dachung der Kirche sieht man die Jahrzahlen 1477 und 1478. Daß im letztgenannten Jahr der Bau noch weiter geführt wurde, erhellt aus einer Urkunde vom 18. Juni 1478, wonach Bernhard Planck und Hans Sonner als Kirchpr[illegible]

ngen, auch wardt der Schueß* ganz aufgemaurt und das Creütz uf dem Kor geſetzt, das hat gemacht Hanns Kleveldt Hormaiſter** at in der Höh ain Mans Clafter und an Leng und nach der Weit ans Clafter, und dem Feüth iſt für ſein Arbait geben 16 ℔ ₰, t darauf zu Zynn kommen 32 ℔ Zünn, und hat an der Schwer derhalben Zentten.

Item deſſelben Jars ward gemacht die Statmauer mit höch und eit vom Rom Turl*** untz hinumb für das Haberen Tor† bey 60 en.

Iſt des Jars kommen in das Landt am Reyn des Königs Sun ranckreich, der Telfün, mit den Frantzöſen und Engliſchen 80,000 , die man hieß die Armgögen, und warn am Anfang wieder die eyzer und warn yberwunden daſelbſt im Landt bei dem Reyn††.

B Schieß. 2. *B* Hackhmaiſter. 3. *B* und ain Arm lang. 4. *B* dem Schmidt. 5. *B* die Zinen. *B* mit höch und die Wehr vom Ram thierl. *B* Haberthorr. 10—13. Der ganze Satz fehlt in *B*.

t. Martein über 100 ℔ Landsh. ittiren, die ihnen von den Pflegern pelle U. l. Frau auf St. Martins ɔf, Jorg Glabsperger und Hans ɔack, 'zu des gemelten ſand Mar-Pan' geliehen worden (St. A.). rnpeck, der 1492 als Frühmeſſer . Johanns Altar und Pfarrgeſell . Jobſt erwähnt wird (Werner a. S. 77) und 1493 ſeine bayriſche ik vollendete, bemerkt darin mit daß der Thurm von St. Martin lle Thürme im deutſchen Reiche an ibertreffen werde; der Thurm war amals noch nicht vollendet (Arn-

Chronicon Bajoariorum; Pez, anecdot., III, p. 261).

erhalb des Pförtchens am unteren : findet ſich die Jahrzahl 1580. eraus ergiebt ſich, daß ſchon in den Decennien des vierzehnten Jahr-rts der Grund zur Kirche gelegt, er Bau ſchon begonnen habe, 1432 eſtportal vollendet war; 1472 war urm bis zur Höhe des Langhauſes ührt, 1478 die Kirche bis zur Be-ig, der Thurm erſt 1580 zum Ab-gebracht.

Schies, Schuß, die Giebelſeite egenſatz der Dachſeite (Schmeller, Wörterbuch, II, S. 478).

Der Ausdruck Hormeiſter für Uhr-: ſcheint ſonſt in Bayern nicht ge-lich geweſen zu ſein; Schmeller ihn nicht.

Rom- oder Ramthor, auch Zerer-, ſpäter Schönbrunnerthor genannt, da es aus der Herdſtraße in die Schönbrunner Au führt. Ein Eintrag der Stadtrechnung von 1561 'vom Rain herauf bis zum Bollwerk' dient zur Erklärung des Namens, Ram iſt die corrumpirte Form für Rain, wie auch aus 'Wagrain' im Volksmunde 'Wagram' wurde (Schmeller, II, S. 104).

† Ebenſo wurde 'Habrauthor' aus 'Haagrainthor', auch das Thor bei St. Jobſt genannt, unter welcher Benennung es in der 1410 vom Stadtrath ausgeſtellten Urfehdeurkunde vorkömmt (Stadtbuch, St. A.).

†† Der Raubzug, den die 'Armagnacs' unter der Führung des Dauphin Ludwig gegen die Schweizer Eidgenoſſenſchaft unternahmen, erregte in ganz Süddeutſchland Schrecken. Auch Veit Arnpeck (Chron. Baj.; Pez, Thes. anecd., III, p. 302) leiht der Beſtürzung über die Bedrohung des Reichs durch die 'Armen Jacken' Ausdruck. Die in unſrer Chronik erwähnten 'Engliſchen' waren nur Reisläufer aus England und Schottland. Daß die Soldknechte von den Schweizern überwunden worden wären, iſt nicht richtig; ſie vernichteten bei St. Jakob auf dem Feld von Prattelen bei Baſel (26. Aug. 1444) die kleine Schaar Eidgenoſſen, die ſich ihnen entgegengeworfen hatten, aber unmittelbar darauf führte der Dauphin dem mit den Eidgenoſſen zu Enſisheim geſchloſſenen Vertrag entſprechend die wilden Gäſte über den Rhein zurück.

Item des Jars was der Römisch König Fridrich nach Geori
men gen Nuernberg und besandt zu im die Fürsten und all and
Reichs, aber es geschach da kain Endt noch Außgang, dann das
Herr Hertzog Haünrich sein Tochter Frau Elspetn verheürat Gra
richen zu Würtnberg * und die zog darnach zu im und mein herr
im die auf die Fasnacht, und sy kam gen Lanndtshuet am Erchta
Conversionis Pauli 1442. Da gieng man ir entgegen mit aller
sterschaft von der Stat, deßgleichen auch all Capplän und Münche
Säldental mit dem Heiltumb hinauf gen Perg untz auf den Gai
da stunden die Schueller und Briefterschaft mit dem Heyltumb na
ander auf der rechten Seyten am Hereinziechen und darnach die B
vom Rath, darnach die beßten Frauen, die Edlen, darnach die Rat
und beßten Frauen von der Stat und das gemain Volkch nachein
auf der lyncken Seyten gegen dem Heyltumb yber.

An der Mytwochen darnach schanckten ir mein Herrn ain
vergoltn kopf, der het fünfthalbs marck und ain lott, die marck
8 ℔ ₰, und darin 24 R. gulden mit sollen Wortten: 'Hochge
Fürsten, genedige Fraw, Eur Gnaden willig und underthenig, mi
hie von der Stat empfahen Eure Gnadt diemüetiglich und erzaige
gegen Eur Gnaden irs guetten Willen mit dem Kopf und die G
darin, bittent Eur Gnaden undertheniglich, das in guet und gened
von inn aufzenemen und entfellen sich Eur Gnaden als ir ꝛc. ꝛc.'

Desselben Sumers sturben bey 12,000 mensch, jung und
und der mehrer Tail was kündt in dem Burckfrüdt Lanndtshuet.

Desselben Sumers ward das Zymmer auf des heilligen G
Gottshauß gesetzt von neuen Dingen und der Schieß gantz aufgema

Desselben Jars nach Ostern Anno 1442 am Erchtag nach M
starb Hertzog Ludwig der Junger ** und Marggraff Albrecht und

4. Bei 'Hertzog' beginnt erst der Satz in *B*. 5. 6. 'Die zog — Fasnacht' fehlt in *B*. 7. *A*
sarion, *B* Conuersinis. 9. *B* Sellingthall. 10—14. 'Da stunden die Schueller — Heyltum
fehlt in *B*. 17—22. 'mit sollen Wortten — als ir' fehlt in *B*. 24. *B* wahren khinder. 25.
ganze Satz fehlt in *B*.

* Die Angabe 1442 in der Handschrift A kann nur auf Schreibverstoß beruhen, denn es steht fest, daß die Verlobung des Grafen Ulrich von Wirtemberg mit der Tochter Herzogs Heinrich, Elisabeth in Nürnberg am 9. September 1444 vollzogen wurde (Stälin, Wirtembergische Geschichte, III, S. 471). Es kann demnach der Besuch in Landshut erst im Jahr 1445, und zwar, wenn obige Zeitangabe richtig, am 26. Januar 1445 stattgefunden haben. Am 7. Februar 1445
sodann die Hochzeit zu Stuttgart (M
ner Staatsbibliothek, Cod. bav. 3
Augsburger Chronik [S. 27]: 'die
zeit was an der herren Faßnacht').

** Diese Mittheilung ist irrig.
tag nach Ostern 1442 wäre der 3.
1442. Herzog Ludwig der Jü
starb aber erst am 7. April 1445
für dieses Jahr paßt die nähere Z
gabe nicht, Erchtag nach Ostern

Fürſten die Sagen namen Nüernberg ein und heten den alten Hertzog Ludwig in gfencknus und war darnach yber etlich Zeit von Marggraff Albrechten gefuert gen Gülſpach* und da guet Zeit gehalten.

Rath, geſetzt zu Georij 1445.

Hainrich von Appſperg zu Rumburg, Richter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Auſſer Rath.
Conrat Oberndorffer, Cammerer.	Aſm Spänagl.
Hainrich Päzinger.	Thoman Neumair.
Pater Glabſperger.	Chonrat Wigelin.
Hanns Suner.	Chonrat Rorer.
Hanns von Aſch.	Jacob von Miltnberg.
Hainrich Remplkoffer.	Eberhart Puecher.
Hanns Leytgeb.	Erhart Glocklſperger.
Hanns Altorffer.	Ulrich Häzkhoffer.
Pernhart Planckh.	Jobſt Egknharder.
Jörg Taurer.	Auguſtin Voglſtetter[38].
Leonhart Leyttner.	Andere Ettlinger.
Wilhalm Pollner.	Geörg Haſlpöckh.

Paulus von Mornaw, die Zeit Statſchreiber.

Des Jars ward der Bau zu Sant Marten mit dem Gandt gantz auf neben der Erden bracht.

Rath, geſetzt zu Georij 1446.

Erhart Murach zu Flüglſperg**, Richter.

Ein namb Innren Rath.	Ein namb Auſſer Rath.
Hanns Leitgeb, Cammerer.	Thoman Neumair.
Chonradt Oberdorffer.	Jacob von Miltnberg.
Hainrich Päzinger.	Erhart Glöglſperger.
Peter Glabſperger.	Jobſt Egknharder.
Hainrich Remplkoffer.	Andre Ettlinger.

3. 'Deſſelben Jars nach Oſtern — guet Zeit gehalten' fehlt in *B*; anſtatt deſſen iſt zum Jahr 1445 bemerkt: 'Den 20. April ſtarb Herzog Ludwig der Jung ohne Erben, ſein Gemahel Margaretha wohnet albie zu Landshuet, verheürath mit ungleichen Heurath zu Marthin von Waldenfelß, ligt zum Sallingtahl, alda ir Grab zue ſehen'.

wäre der 30. März 1445, der 7. April 1445 war ein Mittwoch) (Lang, Geſchichte des bair. Herzogs Ludwigs des Bärtigen, S. 293).

* Oefele (l. c. p. 762) giebt irrthümlich Bülsbach, es heißt in A ohne Zweifel Gülsbach. Eine Burg dieſes Namens wird jedoch ſonſt nirgendwo erwähnt. Da andre gute Quellen ausdrücklich mittheilen, Herzog Ludwig im Bart ſei von Neuburg nach Ansbach gebracht worden (Lang a. a. O., S. 300), ſo iſt anzunehmen, daß Gülſpach nur ein Schreibverſtoß ſtatt Onolſpach.

** Bayriſches Adelsgeſchlecht, das nach W. Hundt von der Burg Nieder-

ms von Asch.
ms Suner.
ms Scharsacher.
ms Altorffer.
rg Taurer.
hart Leittner.
rg Schiltl.
Leonhart Prätler [39].
Conradt Rorer.
Ulrich Häzkhoffer.
Georg Haslpöckh.
Rüeger Aspeckh [40].
Peter Aigner.
Früdrich Sturr [41].

Paulus von Mornaw, die Zeit Statschreiber.

Item des Jars wardt der Bau zu Sant Marten mit nam vier ellen, zwen Sagert* und der Turn yber die Erden etwas yber Schreck.

Item des Jars wardt die Schergenstuben, Stubencamer und Flez endigs, beßgleichen die drey Scherrer Läden neu gebaut und gewelbt, gleichen der Schieß an dem Rathauß, der gegen dem Aufgang stet, aufgepautt. Auch wardt desselben Sumers des heilligen Geists chen gantz gedeckt. Auch wardt darauf das verzünt Kreüz vor au auf Kor, das da kost 16 ℔ ℳ und 32 ℔ Zynn, darauf zu zünnen ge ge- ain kupferner Han, der ain Elln hoch und weit, ist vergolt im Feur ur, uf kommen sündt 30 Tugkaten zu vergolten und 4 ℔ ℳ ze Lohn hn, stett der Han zu schmiden und für das Kupfer 2 ℔ ℳ, ausgenom om- was der kupfferne Huet yber den Sturz kostet, weis ich nit.

Item des Jars an dem 16. Tag des Monats Augusti und was das Erchtag nach unser lieben Frauen Assumpcion** wardt Herzog tzog wig der Alt, Graff zu Martän, her gen Landtshuet in maines Herrn rrn tzog Hainrich ꝛc. genadt und gewalt bracht gar herab von Gülspach. ach, meines Herrn Gnaden nam in auf sonder Pracht zu Inngolstatt, das das ach durch Geschäft des Römischen Königs Früdrichs ꝛc. umb wie wie tausent Gulden, darumb in meines Herrn Gnaden Herzog Hainrich rich der Gefengknus leset. Darnach am Mitwochen wardt er von mei- mei-

1. 'Schreck' fehlt in *A*. 15. *B* 'außgebauth ꝛc. 1446'. 16—18. 'Auch wardt darauf — gesetzt ain ℔ ain pfferner' fehlt in *B*. 20. 21. 'ausgenommen — weis ich nit' fehlt in *B*. 26. *A* 'nam in auf de der nnder braucht zu Inngolstatt'.

ch den Namen erhielt; wahrschein- ist, daß sie Burgmannen der Grafen Ortenburg-Murach waren. Sie schie- ich in die Linien zu Flügelsberg und neck (Kneschke, Adelslexikon, VI, S. Erhartt von Mürach zu Flugelsperg, trichter, siegelt 1447 eine Urkunde sobs Syn (R. A., Landshut Stadt, 8). Die Familie ist erst zu Anfang Jahrhunderts erloschen.

Sagerer, Sagrer, ahd. sagerare = istei (Schmeller, II, S. 235).

** Der Erchtag nach U. l. Frauen tien Assumptionis 1446 fiel wirklich auf den den 16. August. Auch die übrigen Angaben den über die Auslieferung und neue Ge- Ge- fangensetzung des alten Herzogs Ludwig wig stimmen mit den anderen Quellen über- er- ein. Herzog Heinrich nahm den Ge- Ge- fangenen in eigenen Gewahrsam, damit nit nicht für Markgraf Albrecht ein Vorwand und zur Besitznahme des Ingolstädtischen en Gebiets erwachse (Kluckhohn, Ludwig ig der Reiche, S. 10).

nen Herrn der Stat empfangen mit ain Emer Österwein* und zwei Emer Wälschwein und zwain Wannen Vischen.

Darnach an dem 31. Tag des obgeschribnen Monats ward er von Landtshuet auf gen Burckhausen gefüert Anno domini 1446.

Darnach in kürz nach Weinachten Anno domini 1447 wardt geschlagen der Grundt zu der Mauer von des Leuchinger Turn** untz an Martan Lebrers Sumerhaus und der Grundt darauff gemaurt und sollen fünff Turn von dem obgenanten Turn untz an das Ysser Tor*** werden.

Diser Zeit nehreten sich in Bayrn vill vom Adl auß dem Stegraiff, denen Hannß von Abensperg Underschlaipf geben, derowegen ime Herzog Hainrich von Landtshuett absagt und die Statt Abensperg feindtlich angrieff, auch sagen die Reichstetten dem von Abensperg alle Freundt- und Nachtbarschaft auf, verhörgen und verbrennen Altmanstain, Solleren und Hegenpil, den Richter Gebel fiehren sie gefangen hinweck, gleichfals verbrannen sie der Auer Schloß Fliglsperg†.

Herzog Albercht von Minichen thuet sein Landt von den Raubern reibern, läst derohalben zwen Cammerauer†† sambt ailf irer Gesellen zu Straubing enthaubten, das Schloß zu Neuhausen, so dem Pauluß Zenger††† gehörig, als der Rauber Niderleger und Schliefwinckl läst er un-

1. *A* 'mit ain undßwälschwein zwei Emer Österwein'. 4. In *B* viel kürzer: 'Den 16. Augusti ward Herzog Ludwig der Alt, Graff von Martany von Bnolßbach auß Bevelch des Remmischen Konigs gefangen geben Landtshuett bracht und Herzog Hainrich alda überandtwortb, der ließ in den 21. hernach geben Burckhausen auf das Schlos führen, alda er den 2. Mai folgenden 1447 ꝛc. Jars am Ertag nach Philippi und Jacobi in der Gefencknus starb und zu Raitenhaßlach begraben wardt'. 5—9. Der ganze Satz fehlt in *B*.

* Österwein = österreichischer Wein (Schmeller, I, S. 170).

** Der Leuchingerthurm, nach der Landshuter Familie Leutinger oder Leuchinger benannt, stand auf der südwestlichen Seite des Achdorferthores. Er wurde erst zu Anfang dieses Jahrhunderts abgetragen (Wiesend a. a. O., S. 74).

*** Das Isarthor, später das blaue Thor genannt, stand zwischen dem Spital und der Isarbrücke; es wurde bei dem Treffen zwischen Oesterreichern und Bayern 1809 so beschädigt, daß es abgebrochen werden mußte (ebenda).

† Da Graf Johann von Abensberg, der Freund und Beschützer des Adels, wie ihn Aventin (Annales, VII, p. 796) nennt, den Stegreifrittern willig Herberge gewährte, beschloß Herzog Heinrich, seine Burg Abensberg zu brechen, aber Propst Peter von Rohr vermittelte einen Vertrag, wonach der Abensberger gelobte, dem Raubadel seine Burg zu verschließen. Auch Nürnberg und andre Reichsstädte sagten dem Grafen ab und ihre Truppen zerstörten Altmannstein (Burg u. Markt in Besitz der Grafen von Abensberg, sowie die benachbarten Dörfer) Solern und Hagenhüll, führten des Abensbergers Richter Gebel als Gefangenen fort und erstürmten auch Flügelsberg an der Altmühl. (Dollinger, Die Grafen und Reichsherren zu Abensberg; Verhandlungen des hist. Ver. v. Niederb., 14. Bd., S. 167).

†† Altes bayrisches Geschlecht, dessen gleichnamige Stammburg am Regen gelegen und das zwischen 1042 und 1494 urkundlich genannt wird (Hundt, I, S. 246).

††† Die Zenger, alter bayrischer Turnieradel, hatten eine Menge Burgen in der oberen Pfalz, Lichtenwald, Drakenstein, Schwarzenstein, Zangerstein ꝛc., wonach sich die einzelnen Zweige der Familie benannten.

erſehner ding belegern und mit gewalt einnemen, alda man 500 er-
›iſcht, zue Verhafft bringt und alſo woll verwarth nach Straubing
ringt, alda ein Thail ertrenckt, thailß erhenckt und thailß enthaubt
›orden.

Rath, geſetzt zu Georij 1447.

Erhart Murach zu Fluglſperg, Richter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Auſſer Rath.
›ainrich Päzinger, Cammerer.	Jacob von Miltnberg.
›anns Leytgeb.	Aſm Spanägl.
›honrat Oberndorffer.	Thoman Neumair.
›eter Glabſperger.	Erhart Glöcklſperger.
›anns von Aſch.	Jobſt Ettnharder.
›ainrich Remplkoffer.	Andre Ettlinger.
›anns Suner.	Leonhart Prätler.
›eorg Taurer.	Conrat Rorer.
›anns Altorffer.	Ulrich Häzkoffer.
Vilhalm Pollner.	Geörg Haſlpeck.
›eonhart Leittner.	Peter Aygner.
›eörg Schiltl.	Fridrich Sturr.

Paulus von Mornaw, die Zeit Statſchreiber.

Item des Jars an dem erſten Tag des May, das was an San[illegible]ndt
›acobs Tag und was an ainem Montag des Nachtes nach Mitternach[illegible]cht
›mb die erſt Hor am Erchtag ſtarb Hertzog Ludwig der Elter, Graf z[illegible]zu
Nortany, in dem Schloß Burckhauſen. Zu der Zeit warn zu Burc[illegible]ck
›auſen des Künigs Rätt, des Pfaltzgraffes Rätt und Kurfürſten Rät[illegible]ätt,
arzue Hertzog Ludwigs Landtſchaft, und war begraben zu Raitnhaſlach*.

4. 'Diſer Zeit nehreten — enthaubt worden' fehlt in *A*. 22—27. Der ganze Satz fehlt in *B*.

* Die Zeitangabe iſt richtig, Philipp nd Jakob = 1. Mai fiel 1447 auf einen Kontag. Die genannten Räthe Friedichs III., der ſich wenigſtens den Anhein gab, als wolle er zu Gunſten des efangenen Reichsfürſten interveniren, es Pfalzgrafen und Herzogs von Oberayern, Albrechts III., und des Kurfürſten udwig IV. von der Pfalz und die Abeordneten der Ingolſtädter Landſchaft aren nebſt andren Vertretern ſüddeuther Fürſten und Städte am 5. März 447 zu Landshut in Berathung getreten, m über die Befreiung Ludwigs aus er ſchimpflichen Haft zu beratſchlagen. Da Herzog Heinrich erklärte, er wolle den efangenen gegen Erſatz ſeiner Auslagen eigeben, begaben ſich die Räthe nach Burghauſen, um Ludwig zur Bezahlung[illegible]ng des Löſegeldes zu bewegen. Dieſer wei-[illegible]ei-gerte ſich aber, ohne Einwilligung ſeiner[illegible]er Stände dem Anſinnen zu willfahren.[illegible]n. Als nun Abgeordnete der Landſchaft ſich[illegible]Ich zu ihm begeben wollten, erfuhren ſie, daß[illegible]ß ihr Herr gerade geſtorben ſei. Mehrere[illegible]re zeitgenöſſiſche Chroniſten wollen wiſſen,[illegible]n, daß Ludwig auf Befehl Herzog Heinrichs[illegible]s vergiftet worden ſei, ſo der Fortſetzer des[illegible]r Andreas von Regensburg, die Ellwanger[illegible]r Chronik, der Augsburger Burkhard Zeng[illegible]n u. A. Ihr Bericht beruht ſicherlich nur auf einem Volksgerücht, wenn auch der Umſtand, daß unſre Landshuter Chronik eines ſolchen Verdachts nicht Erwähnung thut, nicht an ſich als Beweis gegen die Glaubwürdigkeit gelten kann.

s Jars am andern Tag des Monats Augusti Anno 1447
ırch Maister Steffan Zingiesser und Maister Kleveldt Hor-
en Sandt Jobst gossen ain kostliche Glocken, wigt des schwern
34 Zenten 25 ℔ und hat im vom Zenten zu Lohn geben 15 ß,
℔ ß und darin ain klöchel gemacht, wigt bey 70 ℔ schwer.
selben Sumers haben meine Hern ain Mill machen lassen an
: bey des Hellmaisters Müll mit 9 Rebern, kost bei 600 ℔ ß *.
s Jars an dem 23. Tag des Monats Decembris starb Frau
von Esterreich, unsers genedigen Herrn Hertzog Hainrich Ge-
hertzogin in Bayrn ꝛc., und wardt begraben zu Raitnhas-
147.
s Jars am Montag nach dem weißen Sonntag und an dem 13.
Monats Februarii Anno 1448 *** wardt bei Eberspeunt † zu
verlorn.

Rath, gesetzt zu Georij 1448.

Jacob Wall zum Turn ††, Richter untz Viti.
er, darnach was Hainrich Hertinberger zu Rosnberg Statrichter.

Ein namb	Ein namb
Innern Rath.	Ausser Rath.
Päzinger, Cammerer.	Thoman Neumair.
ittgeb.	Andre Ettlinger.
Oberdorffer.	Jobst Ettnharder.
ibsperger.	Chonrat Rorer.
n Asch.	Geörg Haslpöck.
Kemplkoffer.	Erhart Glocklsperger.
unner.	Leonhart Prätler.
torffer.	Peter Aigner.
Leittner.	Fridrich Sturr.
Pollner.	Rüeger Aspeck.

gt des schweren Gewichts 34 Centen, zu Lohn geben 15 ß, facit 63 ℔ ß'. *B* 'flenckl'. ß'. 11. Dieser u. der folgende Satz fehlen hier in *B* und sind irrthümlicherweise zum Jahr gt. 16. *B* 'Waller'.

nd (a. a. O., S. 160) hält
e für die erste Meldung von
hr; es gestattete aber schon
: Ludwig der Bürgerschaft von
℔ Regensb. Pf., die er ihr
ne aus dem Zoll zu L. gab,
nnezuhalten und einzunehmen

der Inschrift der Gedenktafel
. Kreuzaltar in der Kloster-
laitenhaslach wäre Herzogin
nicht am 23., sondern am
24. December 1447 zu Burghausen ge-
storben (Häutle, Genealogie des Hauses
Wittelsbach, S. 113).

*** Der Montag nach dem weißen Sonntag fiel 1448 nicht auf den 13., sondern auf den 12. Februar.

† Eberspaint, Kirchdorf und Hof-
mark im Landgericht Bilsbiburg.

†† Die Waller zum Wildthurm nannten sich nach der Burg bei Moos-
burg, während andre Zweige der Familie
Waller sich nach den Besitzungen zu

Asm Spannagl. . . . . .
Jacob von Miltnberg. Hanns Zerngast.
Paulus von Mornaw, die Zeit Statschreiber.

Item Anno domini 1449 belab der alt Rath und ward nicht ge[illegible]
setzt, wan es was ain Lesmaister zu den Predigern, der vast wider die [illegible]ie
Juden prediget, der hieß Brueder Hainrich Feichtwanger, also das e[illegible]r
mit seiner Predig das Volck in der Stat und auf dem Landt zumal vas[illegible]st
wider die Juden erwecket, das man in nicht Fleisch gab, nicht padet und[illegible]d
umb Wuecher nicht recht sprach, darumb wolt mein Herr den Rath nicht[illegible]t
setzen, es käm dann die Sach von der Juden wegen widerumb in den[illegible]n
altn Standt, wan solches bei in geschechen wär. Derselb Prediger wardt[illegible]t
durch meines Herrn Genaden Geschafft und Schreiben geurlaubt auß[illegible]
seinem Lande an Sant Maria Magdalena Tag 1449 und am achten Tag
darnach zog er also von dannen *.

Desselben Jars krüegt Margraff Albrecht von Brandenburg und
vill ander Fürsten und Herren mit Nam: der Bischoff von Babnberg,
der Bischoff von Aychstett, der Pfaltzgraff Herzog Ott, der Hertzog von
Sachsn, der Landtgraff von Hössen und vill ander Herrn und Graffen
wider die von Nyernberg und wider ir Puntgenossen, die Stett des
Reüchs, und tettn mit Prandt auf bayden Thailn groß verderblichen
Schaden, auch wardt dem Margraffen das Schloß Haydegk und die
Statt, auch ain Schloß genannt Liechtnaw geben, wan er sich mit Macht
dafür gelegert und gearbait het. Deselben Krüg versucht Hertzog Hain-
rich von Bayrn ꝛc. manigmalln guetlich zu richten und mocht nicht ge-

5. *B* 'Anno 1449 bleibt der alt Rath und Richter und ward am Mitwochen nach Egidi, den dritten September uns auf St. Georgentag konftigen 1450. Jars also ungeendert gesezt auß volgender Ursachen, es war ain Lermaister ꝛc.' 6. *B* 'Feuchtwanner'. 8. *B* 'nit prodet' statt 'nit padet'. 11. 'wan solches — wär' fehlt in *B*. 14. *A* 'und am achten Tag darnach aber durch des andern Volck und zog also von dannen'. 17. 18. 'mit Nam — Hössen' fehlt in *B*.

Schampach, zu Reicherstorf, zu Moßdorf ꝛc. benannten (Einzinger von Einzing, Bayerischer Löw, II, S. 570).

* Herzog Heinrich begünstigte die Juden auf ungewöhnliche Weise. Wenn auch in Wahrheit materieller Vortheil die Triebfeder sein mochte, so berührt es doch überraschend, in den Mandaten ꝛc. des Herzogs Humanitätsprincipien ausgesprochen zu hören, die man vergeblich in den schriftlichen Aeußerungen andrer Zeitgenossen suchen dürfte. 1444 ordnet er an, daß jeder, der von seinem Kammermeister zu Recht gefordert werde, füran gehorsam und willig sein soll, 'damit Cristen und Juden daselbs fürderliche gleiche und endliche recht ergeen und volgen' (St. A.). Als sich die Landshuter Bürgerschaft zum Widerstand gegen solche Grundsätze, die natürlich gesteigerte Vermehrung der Judenschaft in ihrer Stadt zur Folge hatten, erhob und den Anschlägen des fanatischen Predigers, der ohne Zweifel, wie der Namen ersehen läßt, selbst jüdischer Abkunft war, Gehör schenkte, erließ der Herzog, um die Ausbreitung der Bewegung über das ganze Land zu verhindern, an alle Richter und Pfleger Befehl, die Juden auf alle Weise im Genuß ihrer herkömmlichen Rechte zu schützen. 16. Mai 1449 (R. A.; Neuburger Cop. Buch 32, fol. 250).

indristen bott er durch Geschäffts Künig Früdrichs dem Mar-
d den von Nyernberg, auch irn Helffern und Helffernhelffern
rößter Peen, derselb Fridt gieng ein an Sant Augustins Tag
ng der Sunen und wardt gehalten*.
Mitwochen nach Egity propria die Septembris**, da satzt
rn Gnadt den alten Rath und kamen hinwider untz auf Sandt
g schierist.

Rath, gesetzt zu Georij 1450.

Hainrich Herntberger zu Rosnberg***, Richter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Ausser Rath.
geb, Cammerer.	Geörg Schiltl.
äzinger.	Toman Neumair.
erdorffer.	Jobst Ettnharder.
sperger.	Conradt Rorer.
emplkoffer.	Geörg Haslpeck.
nner.	Ulrich Hätzkoffer.
orffer.	Erhart Glocklsperger.
arsacher.	Leonhart Prätler.
ollner.	Peter Aigner.
ngl.	Früdrich Sturr.
Miltnberg.	Rüeger Aspech.
nger.	Augustin Voglstetter.

Paulus von Mornaw, die Zeit Stattschreiber.

Montag Sant Ambrosij Tag am 12. Tag Aprilis Anno
450† wolt meines Herrn Gnaden ain wissen haben, weliche
Herrn geen Rom wollen, wardt sein Genaden geantwortt, sy

nossen — schierist' fehlt in *B*, wo 5 Seiten leer gelassen sind. 25. *B* 'Den 12. Aprilis'.
ppn' statt 'wissen'.

Anlaß zur Fehde zwischen
brecht Achilles und der Stadt
tte die Betheiligung der letz-
Bergwerksunternehmen des
Heideck gegeben, was Al-
ngriff in seine Rechte ansah.
ni 1450 machte die Bam-
ng dem Krieg vorläufig ein
Entscheidung des Kaisers
wieder verschleppt, bis end-
April 1453 durch Herzog
mittlung ein Vergleich zu
nde kam. Ueber einen am
nstag (28. August) 1449
Heinrich vermittelten Frie-
densvertrag ist Näheres nicht bekannt.

** Mittwoch nach Egidi 1449 = 4. September. propria ist wohl Schreibverstoß statt quarta.

*** Altbayrischer Turnieradel, vermuthlich eines Stammes mit dem böhmischen Geschlecht, das die Herrschaft Hertenberg besaß, in Bayern zwischen 1284—1487 vorkommend (W. Hundt a. a. O., I, S. 231 und III, S. 406).

† Da St. Ambrosius auf den 4. April und im Jahr 1450 auf einen Samstag fiel, stimmen die beiden Zeitangaben nicht überein.

hiettens all im Willen, doch wardt beſchloſſen, das kainer an ſe naden Willen geen Rom ziechen wolt, darauf ward der Rath geſet

Item an demſelbigen Jar wardt der Krüeg zwiſchen der Her der Statt zu Babnwerch gantz geaint und gericht zu Recht und Frübt gieng ein am Freütag vor Ulrichi** und wardt gehalten.

Item deſſelben Jars wardt mein genediger Herr Hertzog H in die sancti Kiliani*** kranck und mecht untz an den 14 tag n härnen und an Sant Maria Magdalena† wardt er communic am Erchtag darnach†† yber fyben Tag, das was der 28. July, n inungirt.

Item darnach am 29. Tag des Monats Juli, das was am tag nach Jacobi Anno domini 1450††† ſtarb der gemelt mein ge Herr des Morgens frue zwiſchen der fünfften und ſechſten Hor Tag und wardt in der Burgk in der Cappelln deſſelben Tag ob ſungen und mein Herrn, die zwelf des innern Raths, giengen hi dem Beſingen und waren bey dem Opffer. Darnach auf dem erſt nach Mittag het man all Zünfftn mit allen ihrn Körtzen als an Leichnambs Tag, doch unklait, deßgleichen Mann und Frauen, di gen mit aller Prüeſterſchaft, geiſtlichen und weltlich, hinauf untz Cloſers Haus §, da trueg man ſein Leichnam herab untz gen Sanc ten vor in den Kor, da ſang man ain Vigily ob ihm und nach de trueg man in gen Sälbndall mit der gantzen Proceſſion und di was die Statt verſchloſſen und behüett, da ſang man aber ein

3—5. Der ganze Satz fehlt in *B*. 7. 'kranck' fehlt in *A*. 8—10. 'an Sant Maria — inur in *B*. 22. *A* 'Sälndall', *B* 'Sellingenthal'.

* 1450 ſtrömten zahlreiche Pilger zu dem von Papſt Nicolaus V. abgehaltenen Jubiläum nach Rom. Die Anfrage des Herzogs ſcheint nur bezweckt zu haben, zu verhüten, daß durch Abweſenheit zu vieler Rathsmitglieder die Ordnung des Stadthaushalts gefährdet werde.

** Freitag vor Ulrici = 3. Juli. Auch dieſe Zeitangabe iſt nicht richtig. Die Bamberger Richtung wurde, wie oben bemerkt, am 22. Juni 1450 eingegangen.

*** = 8. Juli.

† = 22. Juli.

†† = 28. Juli.

††† Schon die Bezeichnung 'Pfintztag' im Zuſammenhang mit obiger Angabe des Tags des Empfangs der letzten Oelung läßt erſehen, daß der 29. Juli nur Schreibverſtoß ſein und nur der 30. Juli gemeint ſein kann. Der 3 1450 wird auch von dem viel ge und ebenfalls gut unterrichteten B peck als Todestag Herzog Heim nannt (Baieriſche Chronik, Cod. b der M. St. Bibl., fol. 303): 'An zu den zeiten babſt Niclaß des was ain jubljar zu Rom, do willen der genannt hertzog Haim Rom in aigner perſon zu ziechen, er ſiech und ſtarb zu Landtshut Abdon und Seinnens tag (30. morgen fru zwiſchen 5 und 6 ainen Sun mit Namen Ludbig'.

§ Das Haus der adeligen Cloſner ſtand vor dem Münchne wo man zur Trausnitz aufſteigt; wölbeſchluß iſt noch ihr Wappen (Kalcher, Wegweiſer durch La S. 50).

ı ſteen untz an den Freutag, da beſang man in ob ehr und be-
t Geſpörr in ſeines Vattern Grab in und in verpyckter Truchen
:brochen, und verſchüdt in mit Kalch und Erdreich als ain an-
ſchen. Darnach ſang man die 30 Tag alle Nacht Vigiln und
en Seelmeßen und prennenten bej dem Grab die Zeit, Tag
, 20 Kerzen, und giengen meine Herrn vom Rath und die
eßgleichen ire Frauen zu der Vigilj und zu dem Seelambten
da ir Opfer, als zu ſelbigen gebürtt. Darnach am Erchtag
Son Hertzog Ludwig von Burckhauſen und beging ihm den
*.

nach dem Dreißigiſten ließ im mein junger Hertzog Ludwig
ıuß begeen zu Sälbentall mit gar vil Meßen, dabey was der
on Regenſpurg, der von Aichſtett, der von Segkau, der von
ıb 9 geinfelt Prelatten. Da opffert man im 7 Pfärdt und
ier Panner und wardt im gar herrlichen und gar fürſtlich mit
n begangen. Da ſpeiſt meines Herrn Gnadt alle Prüeſter und
t bey 4000 Menſchen und hat ain Kuchel auf dem Marckt und
dem Ratthauß und in vil andern Heüſern, beßgleichen zu Hoff
:m Leütt im Spytall aus der Statt und von andern Landen,
ain Kuchel in dem Spytall und leget in ain Dreyling Weins**.
ıach ſang man das gantz Jar all Tag Vigiln und Seelambt
en das gantz Jar Körzen bey dem Grab.
Nittwochen nach unſer lieben Frauen Tag*** was hie meines
Herrn Hertzog Ludwigs Landtſchaft geiſtlich und weltlich auß
ıd Obern Bayrn ꝛc. und auß dem Gebürg† und tetten im
auf dem Rathauß, da beſtatt in ſein Gnadt ihr Freüheit ꝛc.
ıach am Freutag†† gieng man im von der Statt mit ainer
)roceſſion mit aller Zünftn Körzen entgegen und empfieng in
ıden Torr††† und füertten in herain gehn Sant Martan, und

danen trug man in gehn Selligenthal, alda ließ man in biß an Freitag ob Erdt, darnach
: großen Ehren alda in ſeines Vatters Grab gelegt. 10. *A* 'und ergieng in denſelben ...'
n hett er ein Kuechel im Spital und in einem Dreyling Wein win'. 24. *A* 'Hertzog Lud-
ndtſchaft'. 26. *A* 'erſtatt', *B* 'beſtecht'.

)erzog Ludwig bei der erſten
ch für den verſtorbenen Ba-
Landshut anweſend, wird
t durch eine Urkunde vom
150, wonach Herzog Ludwig
ıſen dem Silberkämmerer
)ergeſchirr und Kleinodien
. A., Neuburger Cop. Buch

ıg, nach Weſtenrieder (Bei-

träge, VI, S. 212) ein Weinmaß von 18 Eimern.

*** Unter 'unſer lieben Frauentag' kann hier nur Mariä Himmelfahrt gemeint ſein, alſo iſt der Mittwoch darnach = 19. Auguſt 1450.

† 'Aus dem Gebürg', d. h. der Gerichte Rattenberg, Kitzpichl und Kufſtein.

†† = 21. Auguſt 1450.

††† Das Judenthor, ſpäter Unſers

kam Rath und Gmain auf das Rathauß und schwuren sein Gna
schenckt die Statt sein Genaden ain vergolten zwyfachen Kop
ain Marckt und ain Lott, und ain vergolten, verdachten Pe
ain Fueß.

Darnach an dem fünften Tag Octobris, am Montag nad
cisci*, des Morgen frueh, als der Tag hermerckt, da het mein
Genadt Hertzog Ludwig ir Geschafft, all Juden zu vachen in sein
den Landt, Mann und Frauen, Jung und Alt, die wurden all
und die Mann wurden gelagt in die Schergnstuben und die Fra
die Künder in die Schuell, alß vil ir hie zu Landtshuet waren,
in Gefencknus gehalten, und ire Heuser wurden mit Huetter bes
Guet an frembten Stetten funden, was Klainet, Parschaft, G
Sylber was, des understundt sich unser baiter genädiger Herr un
all Rätt und Hoffgesündt, die in schuldig waren, umb ir schu
ledig, und ir Brüef wider sonst all die in seiner Genaden Land
alles gesuechts ledig und zeleten den Juden nur das Haubguett,
ain yeder ainem Juden an seiner Schuldt vorhin bezalt het, da
im an dem Haubtguett abzogen und beliben vill frommer Lan
Edl, Burger und Baurman durch sollich seiner Genaden Gesc
loblich Tatt bey heuslichen Ehren, die sonst von heuslichen Eh
kommen wären. Das wardt also bedeybingt und dabei mer,
Juden all in seiner Genaden Landen sein Genaden geben und
mueften 25,000 Gulden und sonst anders mer 5000, das wo
30,000 Gulden und darzue all aus dem Landt, ausgenommen
ter Löstier, der belaib zu Landtshuet und getorfft nit wuechern,
gein Regenspurg und starb da nach Martini Anno domini 14
wardt auch dabei getaytigt, das man iren Hausrat wider gab
sy an Puecher und andren Dingen in ir Schuel** hetten, die m

3. *B* 'verdeckten' statt 'verdachten'. 4. *B* 'wigt 4 Mark und ain Lot'. 6. 7. *B* 'da bei Ludwig'. 13. *B* 'des understundt sich Hertzog Ludwig'. 23. *B* 'zwaiy und zwainzig T den und sonst anderst wo achttausent Gulden'. 25. *B* 'ainer genandt Lester'. 27. *A* '

Herrn Thor genannt, führte zur Trausnitz. Das Urbar von St. Martin vom Jahr 1331 erwähnt zuerst ein Haus an der Freiung und fährt dann fort: 'Hinauf an dem perig oberhalb der juden auzzerhalb dez juden tor schuef Gottschalich der Zirkken von seinem Haus, da die schilt ietzu an stent, S. M. alle jar 36 pfenning...' (Werner a. a. O., S. 96).

* Montag nach Francisci fiel 1450 wirklich auf den 5. October. Nach Veit Arnpeck (Cod. germ. 391, fol. 304) wäre die Judenaustreibung 'auff e Franciscentag' erfolgt (auch in Chronik 'die St. Francisci'). unsre Rathschronik über den ga gang viel genauer unterrichte dient auch ihre Zeitangabe be

** Als die alte Judengass fehl Herzog Heinrichs abgebroch gewährte der Herzog 1410 die Judengemeinde, daß ihre Syn wie ihr 'Truckhaus und Pachh bleiben durften (R. A., Landsh

en Tagen raumen, nachdem als ſy aus der Gefenknus kommen, ſy bey vier Wochen gelegen waren.
tem lieſſen ſich gar vil Juden und Jüdin und ire Künder in ſeiner t Landen tauffen und ward doch kainer darzue genött, was der [* . . .
)arnach zu Weinachten in Vigilia Vigilie** genas Frau Elſpett ttnburg hie zu Landtſhuet auf der Purgk aines Kündleins genannt und ſtarb mein bemelte Fraue von Württnburg, meines genedigen Hertzog Hainrichs Tochter, an dem Neuen Jars Tag***.

geſetzt zu Georij 1451 durch den Durchleuchtigen hochgebornen Fürſten und Herrn Hertzog Ludwig, Pfaltzgraven bey Reyn, Hertzogen in Nydern und Obern Bayrn ꝛc., unſers genädigen Herrn.

Hainrich Hertnberger, Richter.

Ein namb Inner Rath.	Ein namb Auſſer Rath.
Nabſperger, Cammerer.	Geörg Schiltl.
Leuttgeb.	Thoman Neumair.
h Päzinger.	Jobſt Ettnharker.
Oberndorffer.	Conrat Rorer.
von Aſch.	Görg Haſlpeck.
h Remplkoffer.	Ulrich Hätzkoffer.
Suner	Geörg Schreyber[42].
Scharſacher.	Peter Aigner.
Altorffer.	Auguſtin Voglſtetter.
m Pollner.	Rüeger Aſpeck.
pänagl.	Fridrüch Stur.
rt Leüttner.	Erhart Glocklſperger.

Paulus von Mornaw, Statſchreiber.

)es Jars het mein Herr Hertzog Ludwig ſein Hochzeitt zu Vaßnacht in Frauen Hertzogin von Sachſen, genant Ameley†, 8 Tag vor

fehlt 'was der mit zal'. 6. *A* 'genannt' ſtatt 'genas'. 6—9. Der ganze Satz fehlt in *B*.

. Die Lage der Synagoge erhellt m Kaufbrief vom J. 1427, wo- zog Heinrich an den Juden Moſſe ans 'an der vordern Gaſſen bei d e n ſ c h u l gen dem obern Tor daran ſtößet Peter des Obern- haus und ſtößt hinden mit maur en an den perck under der Veſten' ebenda, Faſz. 9).
aß deſſenungeachtet bald wieder Juden in Landshut wohnten, die vielen Urkunden über Häuſer- verkäufe, wobei Juden betheiligt waren (Kluckhohn, Ludwig der Reiche, S. 42).

** Vigilia vigiliae (ſcil. domini) = 23. December.

*** Der 1. Januar 1451 iſt als Todestag auch auf dem Denkſtein in der Stiftskirche zu Stuttgart angegeben (Tiedemann, Beſchreibung der fürſtlichen Denkmale zu Stuttgart, S. 17).

† Amalie, Tochter des Kurfürſten Friedrich II. von Sachſen (Häutle, S. 115).

dem Sonntag Esto michi und 8 Tag hinach * und warde an dem A
Mittwochen ** geturnyrtt zu Landtshuet zween, ainen vor Mitta
der ander nach Mittag, hie vor in der alten Statt auf dem Pla
waren hie . . . . und 76 Helm verschrüben und wardt meniglich
es nemmen wollt, von Kuchel und von Keller gespeist und alle
9000 Pfärdt gefüettert und warn hie die Herrn Hertzog Früdrich,
graff ***, Hertzog Johans † und Hertzog Sigmundt von Münd
und Hertzog Albrechtn Gemachel, ir Muetter ††, Margraff Joh
und Margraff Albrecht §§ Gemachel, Hertzog Ludwigin von Früdber
der Margräffin Schwester *, ain Hertzogin von Mannsfeldt auß Sac

9. *A* 'Früberg'. Siehe unten zum J. 1465.

* Also vom 13. Februar bis zum 27. Februar 1452. Nur oberflächliche Beachtung der chronologischen Ordnung der Rathschronik konnte Buchner (Bayr. Geschichte, VI, S. 370) verleiten, auf diese Angabe gestützt, die Hochzeit in's Jahr 1451 zu verlegen. Der Aufzeichnung der alljährlich zu Georgi gewählten Rathsmitglieder folgt Mittheilung von Ereignissen, die bis zur nächsten Rathswahl eintrafen. Es ist gar nicht nötig, darauf hinzuweisen, daß die übrigen Quellen sämmtlich das Jahr 1452 angeben (Stälin, Wirt. Gesch., III, S. 472).

** Der Aschermittwoch fiel auf den 23. Februar. Veit Arnpeck giebt als Turniertag den Ertag vor der Baßnacht, d. i. 15. Februar an. Daß zwei Turniere, eines Vormittags, das andre Nachmittags, Statt fanden, berichtet auch er und bezeichnet als Grund hiefür, daß man besorgte, es möchte, wenn Markgraf Albrecht und Pfalzgraf Friedrich zusammen turnierten, zu Unruhen kommen (a. a. O., fol. 304).

*** Friedrich I. von der Pfalz, der seit 6. Sept. 1451 als wirklicher Kurfürst regierte, nachdem er vorher nur als Vormund seines Neffen Philipp das Land verwaltet hatte; er war als Gemahl der Elisabeth, Tochter Herzog Heinrichs, der Schwager Herzog Ludwigs.

† Herzog Johann IV. von Bayern-München, der nach dem Tode seines Vaters Albrechts III. 1460 zur Regierung kam.

†† Herzog Sigmund, der Bruder Johanns, der 1460 gemeinschaftlich mit diesem die Regierung antrat.

††† Herzog Albrechts III. Gemahlin, Anna von Braunschweig. — Die Bezeichnung 'ir muetter' kann mit
mahlin Herzog Albrechts, Anna
mit den beiden vorhergenannten H
Sigmund und Johann, deren
Herzogin Anna war, in Verbind
bracht werden. Im ersteren Fal
demnach an Elisabeth, Wittwe de
gestorbenen Herzogs Erich I. von
schweig-Grubenhagen zu denken.
Todesjahr ist nicht bekannt
Stammtafeln zur Geschichte der
Staaten, Tafel 84); da sie abe
1405 sich vermählte, müßte sie je
1452 schon ein so ungewöhnlich
Alter erreicht haben, daß ein B
Landshut nicht wahrscheinlich er
Es ist demnach 'ir Muetter' n
nähere Bezeichnung der Herzogin
aufzufassen.

§ Barbara, Gemahlin des
grafen Johann v. Brandenburg,
Rudolfs III. von Sachsen-Witten

§§ Margarethe, Gemahlin des
grafen Albrecht Achilles, Tochter J
von Baden.

§§§ Margarethe, Gemahlin
Ludwigs des Höckerigen von
Ingolstadt, Tochter des Kurfürsten
richs I. von Brandenburg, von de
Friedberg bei Augsburg so benam

* Markgräfin Margarethe,
Jakobs I. von Baden, hatte nu
Schwester, Mathilde, die im Cl
zu Trier Nonne war und deßha
nicht gemeint sein kann. Es kam
nur die Schwester der Markgräf
bara, Scholastica, seit 1439 Witt
Herzogs Johann von Sagan (gest.
gemeint sein (Cohn, Tafel 57).

** Dieses alte thüringische H
später Grafengeschlecht führte n

rich von Württnberg*, der jetzig Byschoff von Saltzburg**,
hoff von Freüsing***, der Byschoff von Aychstett†, des von
l†† Rätt, der Erwelt von Passau†††, der Alt von Schemm-
r von Rosnburg§§, Hertzog Ott§§§, Hertzog Ott, sein Sun*,
Frauen, Graffen und Herrn.

obigen Herrn all, darunder 72 Ritter, an all Stett und
Prelaten und Landtschaft, die auch hie was, und nam alles
Endt, das nie kainem Menschen, weder jungen noch alten kain
rgieng noch widerfuer, das von Gott Wunder was, darumb
bylichen dancken und loben, und was der Aschermüttwochen in
Apostoli.

n meines Herrn Gnadt ließ die Judenschuel pauen, ain schönn
) verglaßen und wardt gemacht am Sonntag Elisaweth Anno
452 in honorem sanctissimae trinitatis, haist noch heit die
bey unserm Herrn**.

n des Jars zwischen Pfüngsten und Ostern Anno 1452 kam
ner geistlicher Man, genant Brueder Hainrich, kam von Capo-
:aus von wälschen Landen gen Regenspurg und vill ander Stett
m her wider die großen Kezer, genant Regkenzan von Pehaim,
lb Brueder was Parfuesser Orden und Sant Bernhartinus
er geweßen, der tett vill gueter Predig zu [Regenspurg] und
. es tätt auch Gott durch in vil große Zaichen an plinten, krum-
n, stommen und ander***.

s Jars hat Hertzog Ludwig sein Hochzeit mit Frauen Amalia, Herzogin von Sachßen, und
ven Thurnier zu Landtshuet gehalten, darauf waren 72 Ritter sambt vil vil Fürsten, Mar-
graven und Herrn'. 6—11. Der ganze Satz fehlt in *B*. 14. *A* 'in honore ....' 19. *A*
paim Mainz des was mit Stewr her wider'. 21. 'Regenspurg' fehlt in *A*. 16—23. Der
ß fehlt in *B*.

stitel. Vielleicht bezieht sich
auf Margarethe, Gemahlin
Günther von Mansfeld, Toch-
:n Georg von Henneberg (Nie-
ichte der Grafen von Mans-
).

V., Graf zu Wirtemberg,
der Elisabeth von Bayern-
r Schwager Herzog Ludwigs.
:ich IV., Erzbischof von

m III., Bischof v. Freising.
an III., Bischof v. Eichstett.
Bischof v. Augsburg.
, Bischof v. Passau.
uthlich ist das schwäbische
t Schannbach, das seinen
nstadt hatte, gemeint (Hef-
. Adel, S. 14).

§§ Zweifelhaft, ob an ein Mitglied des kärntnischen oder des böhmischen Geschlechts dieses Namens zu denken.

§§§ Herzog Otto I., der Mosbacher, der von 1410 bis 1461 in den in der Neckargegend liegenden, gewöhnlich nach dem Hauptort Mosbach genannten pfälzischen Besitzungen regierte.

* Otto II. von Pfalz-Mosbach, der Sohn des Vorgenannten, geb. 1435, regierender Herzog von 1461 bis 1499.

** Elisabethtag 1452 war wirklich ein Sonntag. In der herzogl. Wachsrechnung von 1452 heißt es auch: '22 ℔ Wachs zu der neuen Kirche, als man die geweicht hat' (Wiesend, S. 106).

*** Johannes Capistranus, Schüler des hl. Bernhardin (Petri, Leben des hl. Johannes Capistranus, S. 13 ff.), unter-

Des Jars am Sonntag Letary Anno domini 1452* wardt Künig Frŭdrich durch unsern heilligisten Vattern Babst Niclaus den Fünften zum Römischen Kayser geordnet zu Rom in der Statt mit großer Würdikait, im wardt auch daselbst sein Gemahel mit großen Ehrn zuegelegt und groß Wirdigkait in allen wälschen Landen erpotten. In der Weil ward Osterreich, Pehaim, Ungern und Marhern, die vier Landt, sein Veint von irs Herrn wegen, Künig Laßl, Künig Albrechten seeligen Son**, den der Remisch Kaiser in seiner Gewalt und mit im zu Rom het als sein öbrister Vormundt, und als der Kaiser zu der Neunstatt kam, da legten sich die vorgenanten vier Land für die Neustatt, da gab in der Kaiser irn obgenannten Herrn.

Anno domini 1452 Rath gesetzt zu Georij.

Hainrich Hertnberger, Statrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Conrat Oberndorffer, Cammerer.	Geörg Schiltl.
Peter Glabsperger.	Thoman Neumair.
Hanns Leytgeb.	Jobst Ettnhartter.
Hainrich Päzinger.	Conrat Rorer.
Hanns von Asch.	Geörg Haslpäck.
Hainrich Remplkover.	Wilhalm Neumair.
Hanns Suner.	Pernhart Planck.
Hanns Scharsacher.	Geörg Schreiber.
Hanns Altorffer.	Peter Aigner.
Wilhalm Polner.	Augustin Voglstetter.
Asm Spannagl.	Fridrich Stur.
Leonhart Leytner.	Rŭeger Aspeck.

Paulus von Mornaw, Statschreiber.

7. *A* 'Veint und Burgk'. 1—11. Der ganze Satz fehlt in *B*.

nahm, um der hussitischen Ketzerei, namentlich der Lehre des Priesters Johannes Rokyzana zu Prag entgegenzuwirken, 1452 eine Rundreise durch ganz Deutschland und predigte dabei wiederholt in Regensburg (Gemeiner, Regensb. Chronik, III, S. 201).

* Die Zeitangabe ist richtig. Am Sonntag Lätare = 19. März 1452 fand die Krönungsfeier in Rom Statt, nachdem vorher zu Ehren der Zusammenkunft Friedrichs mit seiner Braut, Prinzessin Leonore von Portugal, zu Siena prächtige Feste gefeiert worden waren (Chmel, Geschichte Kaiser Friedrichs IV., II, S. 722).

** Während der Romfahrt Friedrichs III., der seinen Mündel Ladislaus, König Albrechts II. Sohn, nicht aus seiner Hut entlassen wollte, erhob sich in den Erblanden ein Aufstand. An die Spitze der mißvergnügten Stände trat Ulrich Eizinger. Nach der Rückkehr des Kaisers erschien ein Heer der Aufständischen plötzlich vor Neustadt, während hier gerade der Kaiser sich aufhielt. Da die Einnahme der festen Stadt zu befürchten stand, gab er dem Andringen der Belagerer nach und verstand sich (4. September 1452) zur Freilassung des jungen Ladislaus.

› domini 1453 ſindt die obgeſchribnen Rattgeben hinwider
›en und Conrat Oberndorffer iſt Cammerer beliben, geſchechen
g nach Jacobi Maioris Apostoli*, darnach iſt Hainrich
r vor Bartholomei** geſtorben.

Rath geſetzt zu Georij Anno domini 1454.

Hainrich Hertnberger, Statrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
äzinger, Cammerer.	Georg Schiltl.
erndorffer.	Jobſt Ettnharder.
ſperger.	Leonhart Leyttner.
tgeb.	Conrat Rorer.
Aſch.	Hanns Zerngaſt.
ner.	Geörg Haſlpöck.
arſacher.	Wilhalm Neumair.
orffer.	Geörg Schreiber.
olner.	Auguſtin Voglſtetter.
nagl.	Hanns Wylt[43].
lanck.	Fridrich Stur.
linger.	Jobſt von Ingolſtatt[44].

Paulus von Mornaw, die Zeit Statſchreuber.

Rath geſetzt zu Georij Anno domini 1455.

Hainrich Hertnberger, Statrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
arſacher, Cammerer.	Andre Ettlinger.
äzinger.	Georg Schiltl.
endorffer.	Jobſt Ettnharder.
tgeb.	Leonhart Leüttner.
Aſch.	Conrat Rorer.
nner.	Franz Hainerpeck[45].
olner.	Wilhalm Neumair.
nagl.	Georg Schreiber.
lanck.	Auguſtin Voglſtetter.
Miltnberg.	Leonhart Prätler.
ſperger.	Jobſt von Ingolſtatt.
	Peter Aigner.

Paulus von Mornaw, Statſchreiber.

. Juli. ** = 24. Auguſt.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1456.

Hainrich Hertnberger, Statrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hanns Scharsacher, Cammerer.	Andre Ettlinger.
Hainrich Päzinger.	Georg Schiltl.
Conrat Oberndorffer.	Jobst Ettnharder.
Peter Glabsperger.	Frürich Päzinger.
Hanns Leytgeb.	Conrat Rorer.
Hanns von Asch.	Franz Haimerpeck.
Hanns Suner.	Franz Leytgeb.
Wilhalm Neumair.	Franz Remplkover.
Wilhalm Polner.	Augustin Boglstetter.
Asm Spannagl.	Peter Aigner.
Bernhart Planck.	Leonhart Prätler.
Georg Schreiber.	Jobst von Ingolstatt.

Paulus von Mornaw, Statschreiber.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1457.

Hainrich Hertnberger, Statrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hanns Scharsacher.	Andre Ettlinger.
Hainrich Päzinger.	Geörg Schiltl.
Conrat Obendorffer.	Jobst Ettnharder.
Peter Glabsperger.	Fridrich Päzinger.
Hanns Leytgeb.	Conrat Rorer.
Hanns von Asch.	Franz Haimerpeck.
Hanns Suner.	Franz Leytgeb.
Wilhalm Neumair.	Franz Remplkofer.
Wilhalm Pollner.	Augustin Boglstetter.
Asm Spännagl.	Peter Aigner.
Bernhart Planck.	Leonhart Prätler.
Geörg Schreiber.	Jobst von Ingolstatt.

Paulus von Mornaw, der Zeit Statschreiber.

Rath gesetzt zu Georij 1458.

Hainrich Hertnberger, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Aussern Rath.
Hainrich Päzinger, Cammerer.	Jobst Ettnharder.
Hanns Leitgeb.	Georg Haslpeck.

19. *B* 'Oberrichter'. 24. In *B* Randbemerkung zu Obendorffer 'gestorben'. 28. 'Hanns Sur' fehlt in *B*.

on Aſch.	Auguſtin Voglſtetter.
abſperger.	Jobſt von Ingolſtatt.
mnagl.	Franz Hämerpeck.
Scharſacher.	Fridrich Päzinger.
. Pollner.	Thoman Neumair.
Schreüber.	Andre Ettlinger.
t Planck.	Michael Graff[46].
: Neumair.	Hanns Ingkoffer[47].
Schiltl.	Peter Aigner.
Zierngaſt.	Peter Furter[48].

Paulus von Mornaw, Statſchreiber.

:s Jars ward Schwäbiſchen Werde durch meins Herrn Genade
en mit ander große Herrn, ſo ſein Genadt davor bott am Pfüntz-
11000 (Jungfrauen), fürgenommen Anno domini 1459*.
es Jars wardt und gieng ain ganz Jar durch mein genädigen
Herzog Ludwig am Pfüntztag vor Michaeli domini 1459** ....

Rath geſetzt zu Geerij Anno 1459.

Hainrich Hertnberger, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Leitgeb, Cammerer.	Wilhalm Neumair.
) Päzinger.	Geörg Haſlpeck.
Stabſperger.	Jobſt Ettnharder.
oon Aſch.	Auguſtin Voglſtetter.
t Pollner.	Hainrich Obendorffer.
annagl.	Peter Aigner.
t Planck.	Michael Graff.
Schiltl.	Thoman Neumair.
Schreiber.	Hanns Ingkoffer.
Ettlinger.	Peter Furtter.

l. Der ganze Satz fehlt in *B*. 15. 16. Das Satzfragment fehlt in *B*

ie ſchon die Einreihung zwiſchen
overzeichniſſe von 1458 und
iebt, iſt ſtatt 1459 hier 1458 zu
Zu dem Kriege, der zwiſchen
f Albrecht Achilles und Graf
m Wirtemberg einer- u. Pfalz-
drich und Herzog Ludwig von
andrerſeits ausgebrochen war,
Anfang des Herbſtes 1458 Herzog
die Reichsſtadt Schwäbiſchwerth
nauwörth an und zwang ſie am
vor Elftauſend Jungfrauen =
19. October 1458 zur Uebergabe (Stälin, a. a. O., III, S. 515).

** Das Satzfragment ſcheint ſich auf die Beſitznahme und den Verluſt von Donauwörth zu beziehen, das ungefähr ein Jahr lang, vom 19. October 1458 bis 18. September 1459, von Herzog Ludwig als bayriſche Landſtadt verwaltet wurde. Worauf ſich die Zeitangabe, Pfüntztag vor Michaeli = 27. September 1459 beziehen ſoll, weiß ich nicht zu erklären.

Hanns Zierngast. Leonhardt Prätler.
Jobst von Ingolstatt. Hanns Fürläff.
Paulus von Mornaw, Statschreiber.

Des Jars* entstunden groß Zwylauff zwischen der Herrn Fridrich, Pfaltzengrafen bei Rein, Herrn Ludwigen von Bayrn, einen, dem Bischoff von Maintz**, Herrn Ludwigen von Bay Grafen zu . . . . . ***, Herrn Albrechten, Marggrafen von denburg, Herrn Ulrich, Grafen zu Wierttenberg des andern Tail

Auß sollem Krüegen und Erhaßen, auch das der Römisch Früdrich, Herr Sigmundt, Ertzbyschoffe zue Saltzburg, Herr Byschoffe zue Passaw, Herr Johanns und Herr Früdrich, Lan zu Hals, Graf Johann zu Gerz, Hertzog Alban† von Österreich, gen all ain gar geringe Münß, mueß mein genediger Herr Hertz wig ꝛc. auch ain geringe Münß schlagen, nachmals Hertzog Albre Münichen und hueben an ze schlagen ze 3 Lott Sylber auf ain S das stuent untz umb Andre, da müesten (sy) andern Münßer schlagen und schluegen die Marck Gelts auf ain Lott Sylber bey 36 an ain Lott. Da ward große Teuerung umb alle Pfenwert; man umb das Gelt in das Landt bracht, 1 Elln anprichen Tued 3 ℔ ₰, 1 ℔ Wachs umb 70 ₰, ain Schaff Waitz umb 4 ℔ S Schaff Korn bei 4 ℔ ₰, ain Reinischen Gulden bei 2 ℔ ₰, a gerischen Gulden bei 3 ℔ ₰, ain Behaimischen großen oder alt part††† umb 20 ₰, ain Kreutzer um 10 ₰, ain Regenspurger um und stuendt gar kumerlich von ain großen Wünder wegen, der was von Weinachten untz auf den 8. Tag Martii, wan alle Was die Yßer was gefroren, das man gar großen Mangl und Teuru den mueste Malterß§ halben.

2. *B* 'Fielaff'. 6. 'einen' darf wohl ergänzt werden, da der Satz sonst ganz sinnlos. Satz fehlt in *B*. 13. *A* 'gennige' statt 'geringe'. 27. Der ganze Absatz fehlt in *B*.

* Ist allerdings insofern nicht richtig, als sich der Krieg zwischen den genannten Fürsten schon 1458 erhoben hatte. Im folgenden Jahre aber erweiterte er sich zum Reichskrieg, woran eine noch viel größere Anzahl Fürsten und Städte Theil nahmen (Stälin, a. a. O., III, S. 517).

** Erzbischof Diether von Mainz.

*** Ludwig, Herzog von Zweibrücken und Graf zu Veldenz.

† Albrecht VI., Erzherzog von Oesterreich.

†† Pfennwert, ursprünglich = was einen Pfennig werth ist, dann a = was Pfennige, d. i. Geld üb werth ist (Schmeller, I, S. 432).

††† Der alte Plappart oder beh Groschen galt vor dem Jahr 1 Bayern 7 schwarze Pfennige, d Pl. 10, der Kreuzpl. 9 ₰ (Lori, recht, I, S. 74). 1506 berechnete neue behamisch Pl. auf 2½ (Schmeller, I, S. 460).

§ Malter, Gemalter = Getre zum Mahlen gegeben wird (Sc I, S. 1593).

:m am leſten Tag Februarii, das was an Freutag vor dem
ɜ Judica* ſtarb der hochgeborn Fürſt, unſer genädiger Herr
Albrecht, Pfaltzgrave bei Rein, Hertzog in Bayrn und Grafe zue
ɜ, und wardt zu München begraben Anno 1460.

Rath geſetzt zu Georij 1460.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
ɛeytgeb, Cammerer.	Jobſt Ettnharder.
Päzinger.	Geörg Haſlpöck.
labſperger.	Wilhalm Neumair.
on Aſch.	Auguſtin Voglſtetter.
Spannagl.	Michaeli Graff.
Schiltl.	Peter Aigner.
ttlinger.	Conrat Neumair.
ot Planck.	Leonhart Prätler.
Schreiber.	Fridrich Sturr.
Oberndorffer.	Peter Furter.
Zierngaſt.	Hanns Fürläff.
n Ingolſtatt.	Hanns Ingkoffer.

inrich Hertnberger, Oberrichter untz auf Lichtmeſſen Anno domini
arnach ward zu Statrichter geſetzt Hanß Putzner von Öchſing**.
Paulus von Mornaw, Statſchreiber.

Rath geſetzt zu Georij Anno domini 1461.

Hanns Putzner zu Öchſing, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Spannagl, Cammerer.	Andre Ettlinger.
Pätzinger.	Geörg Haſlpeck.

nvocavit'. 5. *B* 'und wardt zum heiligen Berg begraben Anno 1460, verlaßt fünff Söhn, m, Sigismundum, Christophorum, Wolfgangum und Albertum quintum, und drey , Warbaram, ein Closterfrau, Margaretham, Hertzog Fridrichs von Mantua und Elisa-a, Hertzog Ernesti von Sachßen Gemahel.

erſtere Zeitangabe iſt richtig. Fütrer's Chronik, im Oberb. Arch., V, S. 16). Dieſer Freitag fiel aber 1160 nicht auf den 1. März, ſondern auf den 29. Februar, womit dann auch die erſte Zeitangabe der Rathschronik übereinſtimmt, ſowie die in Andechs — denn in der dortigen Kloſterkirche, nicht in München wurde Albrecht III. beſtattet (Aettenkhover, Kurzgefaßte Geſchichte der Herzoge und Churfürſten v. Bayern, S. 62) — befindliche Grabſchrift 'pridie cal. Marcii'.

brecht III. ſtarb am 29. Februar
zweite iſt falſch, denn der be-
Tag wäre = 28. März. Auch
ellen geben den Todestag theil-
ichtig an. Veit Arnpeck nennt
tag nach Aſchermittwoch deß
gs im Merzen' (Freyberg,
ig hiſtor. Schriften, I, S. 177);
iterer damit übereinſtimmend
ag nach Baßnacht 1460 an dem
des Monats Merzen' (Würth-
userwählte Stellen aus Ulr.

** Die Butzner zu der Butzen vorm Wald im Beſitz der Burg Oexing ꝛc.

Hanns Leutgeb.
Peter Glabsperger.
Hanns von Asch.
Geörg Schiltl.
Bernhart Planck.
Geörg Schreiber.
Hainrich Oberdorffer.
Jobst Ettnharder.
Wilhalm Neumair.
Fridrich Sturr.
Hanns Zierngast.
Jobst von Ingolstatt.
Augustin Voglstetter.
Wilhalm Scharsacher.
Franz Hämerpeck.
Ludwig Lorber.
Hainrich Schweibmair.
Erhart Prätler.
Peter Furter.
Hanns Ingkoffer.

Paulus von Mornaw, Statschreiber.

Die obgeschrüben all sind darnach Anno 1462 Rath bliben, mein genediger Herr Hertzog Ludwig lag zu der Zeit, als er den setzen sollt und darnach den Sumer hinumb stätigs zu Veldt Margraff Albrechten und sein Helfer und wider die Reichstett, d Rath nit gesetzt wardt, und mein Herr Hertzog Ludwig ꝛc., sein und sein getreue Landtschaft mit Hilf und Genaden des Allme Gottes sturmeten dem Margraffen, sein Helffern und den Reic am Montag vor sant Maria Magdalena Tag 1462* ir guet vest wol zuegerichte Wagnpurg bey der Reichstatt Giengen, die sy auf ai zunachst an die Statt Giengen nydergeschlagen und nach aller R wol zuegericht heten, mit rytterlichem Sturm zu Roß und zue Fu fieng der Margraffischen, Württnbergerischen und von den sein g guetter Leytt, und was in der Wagnpurg was, Wagen, Puchse Reichs Panier mitsambt des Margraffen und ander vil Paniern mein genediger Herr Hertzog Ludwig ꝛc., alles mit redlicher Währ

12. In *B* geht voraus: 'Diß Jars Pfaltzgraff Friderich und Hertzog Ludwig in Bayrn der Margraff Albrecht von Brandenburg und den Graven von Leiningen die Statt Culmpach, Weisenstatt, Pornach, Eresdorff und Fraunstorff sambt Meyenfeldt, Hasloch und andern 2 villen Schlössern und Derffern so gantz abbringe, plindern und verbrennen'. 19. *B* 'Sonta 'ob des halbs', *B* 'aberhalten'. 26. 'alles mit redlicher Währ' fehlt in *B*.

verloren 1360 in der Fehde mit Herzog Albrecht ihre Besten, erhielten sie aber durch gütlichen Vergleich wieder (Hundt, a. a. O., III, S. 267). Hans B. zu Oexing war 1454 herzoglicher Rath zu Burghausen (Stammenbuch, I, S. 209).

* Die Zeitangabe der Handschrift A ist richtig, die Schlacht bei Giengen fand am Montag vor Maria Magdalena (19. Juli) 1462 Statt (Buchner, Herzog Ludwigs des Reichen Krieg mit Markgraf Albrecht, in den Abhdlgn. der hist. Cl. der b. Ak. d. W., III. Abth., II, S. 80; Hasselholdt-Stockheim, Herzog Albrecht IV., I, 1, S. 249). Auf Seite des Markgrafen standen über 30 Reichsstädte, darunter Ulm, Augsburg, lingen, Regensburg ꝛc., die dem huter Herzog absagten, nachdem i zu Ulm am 10. Januar 1462 die acht verhängt war. Ihre Fähnl wie das kaiserliche Panier mit de peladler, die markgräfliche Fa dem rothen Adler, die Fahne des marschalls mit den zwei blutigen tern und eine Menge andrer Ba len bei Erstürmung der Wagenb Abhang des Ginger Berges in di der Bayern (Aufzeichnungen de schen Ritters Hans Magenstreit Oefele, Ser. r. B., I, p. 398).

Rath geſetzt zu Gesrij Anno domini 1463.

Hannß Putzner zue Öchſing, Oberrichter.

Ein namb nern Rath.	Ein namb Außern Rath.
nck, Cammerer.	Andre Ettlinger.
nger.	Georg Haſlpeck.
b.	Hanns Zierngaſt.
iagl.	Auguſtin Voglſtetter.
ſacher.	Franz Hämerpeck.
.	Hanns am Egk[49].
ber.	Ludwig Lorber.
rdorffer.	Hainrich Schweibmair[50].
mair.	Jobſt von Ingolſtatt.
der.	Hanns Sporl[51].
r.	Peter Furter.
lſch.	Erhardt Prätler.

Paulus von Mornaw, Statſchreuber.

Rath geſetzt zu Gesrij Anno domini 1464.

Hanns Putzner zu Öchſing, Oberrichter.

Ein namb nern Rath.	Ein namb Außern Rath.
nger, Cammerer.	Geörg Haſlpeck.
b.	Hanns Zierngaſt.
nagl.	Auguſtin Voglſtetter.
lſch.	Franz Hamerpeck.
nck.	Hainrich Schweibmair.
ſacher.	Wilhalm Lehenman[52].
l.	Jobſt von Ingolſtatt.
ber.	Michael Graff.
rdorffer.	Hanns Sporl.
mair.	Peter Furter.
der.	Hanns Altorffer.
r.	Erhardt Prätler.

Mornaw, Alexander, ſein Son, Statſchreiber zu Landſhuet.

anns Putzner obgenannt iſt geſtorben in dem Padt der Ga- Michaeli, darnach wardt Hanns Ebran von Wildnberg* r geſetzt.

peck'. 12. Spätere Correctur in *A*: 'Schweiblmair'. *B* 'Schweibermayr'. 27. *B* 'Leo- l 'Fridrich . . .' 34. 'Alexander, ſein Son' fehlt in *B*. 37. 'darnach — geſetzt'

ran ſollen von Eberz- ainburg ſtammen (Ein- zinger v. Einzing a. a. O., II, S. 200). Ebran, urſprünglich nur Borname, er-

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1465.

Hanns Ebran zu Wyldnberg, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Geörg Schiltl, Cammerer.	Hanns Zierngast.
Hainrich Päzinger.	Geörg Haslpeck.
Hanns Leytgeb.	Augustin Voglstetter.
Erasm Spannagl.	Frantz Hamerpeck.
Hanns von Asch.	Fridrich Sturr.
Bernhardt Planck.	Michaeli Graff.
Hanns Scharsacher.	Hainrich Schweiblmair.
Geörg Schreuber.	Wilhalm Lehenman.
Hainrich Oberndorffer.	Hanns Altorffer.
Andre Ettlinger.	Hanns Sporl.
Jobst Ettnharder.	Hanns Summer.
Wilhalm Neumair.	Erhardt Prätler.

Alexander Mornauer, Statschreiber.

Eodem anno starb Hainrich Obendorffer umb Martini*, nachmals Geörg Schiltl, Cammerer, umb Lucie**, und vor umb Jacobi

17. *B* 'Alexander Mornau, Statschreiber, Paulußen von Mornau gewester Statschreiber seligen Sohn'.

scheint schon im 14. Jahrhundert als Geschlechtsname. In dieser Zeit schon waren Mitglieder der Familie im Besitz des Richteramts zu Landshut. Heinrich der E., Richter zu L., siegelt 1354 eine Urkunde der Wendel, Friedreichs des Argehabs Hausfrau, Ulrich der E., Richter zu L., 1375 eine Urkunde der Percht der Lillir (St. A.). Ein Philipp der E., Bürger zu L., der 1414 an St. Martin eine ewige Gült aus seiner Taserne zu Attenhausen schenkte (St. A.), wird wohl nicht mit dem Edelgeschlecht in Verbindung zu bringen sein, denn die E. von Wildenberg zählten unbestreitbar zum altbayr. Turnieradel. Hans Ebran zu W. war der Sohn des 1455 verstorbenen und in der Kirche zu Rohr begrabenen Ulrich Ebran. Dem Hans E. verdanken wir das Chronicon Bavariae, eine treffliche Quelle für Geschichte der Landshuter Herzoge (Kluckhohn, Beiträge zur Geschichte der bayerischen Geschichtschreibung im 15. u. 16. Jahrh. oder drei Vorläufer Aventins, Ebran v. Wildenberg, Veit Arnpeckh u. Ulrich Futrer, in Sitzungsberichten der k. b. Akad. d. W., 1866, I, Heft 3,. Er nahm an den Kriegen Ludwigs des Reichen 1459—1462 Antheil, in der Schlacht bei Giengen wird er als einer der Führer genannt. 1490 unternahm er eine Pilgerfahrt nach dem hl. Lande, 1485 nahm er am Turnier zu Regensburg Theil. Gegen Ende des Jahrhunderts lebte er als Hofmeister der Gemahlin Herzog Georgs, Hedwig, zu Burghausen; im Testament des Herzogs, wozu Hans E. als verpflichteter Executor beigezogen wurde, wird er auch Pfleger zu Burghausen genannt. Er war in Landshut selbst ansässig; 1467 verkaufen Heinrich und Peter die Ebran zu Wildenberg an ihren Bruder Hans E. z. W. die zwei Drittel Antheil an der Behausung nebst Grundstücken an der oberen Länd (R. A., Landshut, Jesuitenhäuser, Fasz. 1). Aus seiner Ehe mit einer Törring stammt Ulrich E., der 1486 Pfleger zu Ingolstadt war (Hundt, a. a. O., II, S. 67). Das Geschlecht erlosch wahrscheinlich mit Anna E. v. W., Gemahlin Adams von Muggenthal, 1614 (Kneschke, a. a. O., III, S. 13).

* Martini = 11. November.

** Lucia = 13. December.

genedige Frau Hertzog Ludwigs von Fridberg Gemahel*. wardt Hans Leytgeb Verweßer des Camerambts, und das fuesser Ordens vor Vaßnacht mit den Bruedern von der Obtzt und die alten außgetrieben**.

Rath, gesetzt zu Georij Anno domini 1466.

Hanns Ebran zu Wildnberg, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Blanck, Cammerer.	Geörg Haslpeck.
izinger.	Auguſtin Voglſtetter.
geb.	Frantz Hamerpeck.
nnagl.	Fridrich Stur.
Aſch.	Wilhalm Scharſacher.
arſacher.	Hanns Altorffer.
eiber.	Michael Graff.
nger.	Wilhalm Lehenmann.
arder.	Hainrich Schweibmair.
eumair.	Hanns Sommer.
ngaſt.	Hanns Spörl.
dt.	Hanns Rorer.

Alexander Mornuaer, Statſchreiber.

Jars an Freytag post Nativitatem Mariae*** ſchlueg man heßinger, Caſpar Ochſnfueß und Lanng Andre von Neuburg und viertailet ſy umb deß willen, das ſy den von Augſpurg Ulrichen von Öttingen Neunburg und Rain ybergeben wolten nach zu Inngolſtatt†.

Hertzog Ludwigin von Fridberg'. 4. 'außgetrieben' fehlt in *A*. In *B* iſt von jüngerer darunter geſetzt: 'Seint auch diſe nit mer alhie'. 21. *B* 'Mornauer'. 22. *A* 'Freytag Mariä'.

retha, Tochter Friedrichs I. burg u. Gemahlin Herzog Höckerigen, nach deſſen Tod rüheren Hofmeiſter Grafen Waldenfels vermählt, ſtarb am 24. Juli 1465 (Häutle 126).

Mitte des 13. Jahrhunderts Spaltung zwiſchen den Franen der Obſervanz, die im ifters das Gelübde der Arbeachteten, und den Conventihrem Beſitz nicht entſagen zog Ludwig begünſtigte die und erwirkte die Ausweiventualen aus den Klöſtern in Landshut und Ingolſtadt (Fortun. Hueber, Dreyfache Chronik von denen 3 Ordensſtänden des hl. Vatters Francisci, S. 466).

*** Freitag Nativitatis Mariae kann nicht richtig ſein, da dieſer Feſttag 1466 auf einen Montag fällt. Es iſt daher der Lesart B der Vorzug zu geben: Freytag post nativitatem Mariae (12. September).

† Zwiſchen Herzog Ludwig und der Reichsſtadt Augsburg war es ſeit der obenerwähnten markgräflichen Fehde wiederholt zu Reibungen gekommen. Ein Begebniß brachte endlich den Conflict zum Ausbruch. Zwei herzogliche Diener waren wegen Beraubung von Kemptener

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1467.

Hanns Ebran zu Wildnberg, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Bernhardt Planck, Cammerer.	Geörg Haslpeck.
Hainrich Päzinger.	Augustin Boglstetter.
Hanns Leytgeb.	Fridrich Stur.
Hanns von Asch.	Wilhalm Scharsacher.
Erasm Spannagl.	Michael Graff.
Hanns Scharsacher.	Hanns Altorffer.
Andre Ettlinger.	Hainrich Schweiblmair.
Jobst Ettnharder.	Wilhalm Lehenman.
Wilhalm Neumair.	Hanns Sumer.
Hanns Zierngast.	Hanns Spörl.
Frantz Haymerpeck.	Hanns Rorer.
Hanns Wildt.	Hanns Schilthagk [53].

Alexander Mornauer, die Zeit Statschreuber.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1468.

Hanns Ebran zu Wildnberg, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hanns Leytgeb, Cammerer.	Geörg Haslpeck.
Hainrich Päzinger.	Augustin Boglstetter.
Hanns von Asch.	Fridrich Sturr.
Erasm Spannagl.	Wilhalm Scharsacher.
Bernhart Plannck.	Michael Graff.
Hanns Scharsacher.	Wilhalm Lehenman.
Andre Ettlinger.	Hainrich Schweiblmair.
Jobst Ettnharder.	Hanns Sumer.
Wilhalm Neumair.	Hanns Rorer.
Hanns Zierngast.	Hanns Schilthagk.
Frantz Hammerpeck.	Peter Furtter.
Hanns Altorffer.	Bernhardt Plaecker [54].

Alexander Mornawer, Statschreiber.

17. Hier folgt in *A* nochmals die Notiz 'Item der von Wirtemberg schenkt man ꝛc.', die schon Jahr 1444, wohin sie auch gehört, mitgetheilt wurde. 33. *B* 'Plaichner'.

Handelsleuten in Haft gesetzt worden und erklärten im Verhör, daß ihnen noch zwei Genossen, Andre Lang und Kaspar Ochsenfuß, Zollner zu Rain, Hilfe geleistet hätten. Ochsenfuß, ebenfalls gefänglich eingezogen, machte ein Geständniß, daß er und seine Mitschuldigen von Graf Ulrich von Oettingen und eini Augsburger Rathsherren angestiftet w den seien, Neuburg, Rain und a Städte des Herzogs in die Hände s Feinde zu spielen. Auf Grund d 'ungenötet und ungemartert' gemac Aussage lud der Herzog die Augsbu

obgenanten Jar an Mytwochen vor Sant Martains Tag*
diger Herr Hertzog Geörg ꝛc. mit sambt seinem Herrn und
ser genediger Herr Hertzog Ludwigen ꝛc. am Ersten hie zu
ngeritten und ist sein Genaden Einreitten gewesen zu Ha-
urch Martan Weinzierls Garten, daselbst yber den Graben
rucken gemacht, darnach für geritten durch des Häglspergers
in Wißmat bei dem Polberch. Hat man sein Genaden löb-
ürdigklichen empfangen mit der Processíon und von baiden
en Clostern und dem Heiligen Geist mit Hailtumb und ain
r in seinem Ornat. Es seyn auch edl Burgerin und ander
er bemelten Processíon und darzue ain ersamer Rathe und
: iren Körzen, als sy zu Gottes Leichnambs Tag geent, hin-
und ain yeder an sein Kerzen langen und kurtzen, auch
chueler, groß und klain, ein Vendl von Bayrlandt in sein
n und alda den obgemelten jungen Fürsten mit Pusaunen
, als sich gebürt, als ainen jungen Erbfürsten und Herrn
iemuetigklich empfangen. Derselb Fürst dazumal der Pro-
volgt reittend und geendt biß in Sand Martens Pfarr-
a man te Deum Laudamus löblichen sang und auf der
.

h am Pfintztag Sant Martains Abent füegten sich mein
s vom Rath, zu seinen Genaden in das Harnaschhaus** in
kait seiner Genaden Herrn und Vattern obgenanten, und
ien Gnaden ain vergulte verdeckte Scheyrn, gestanndt 80
isch.*** und bevolchen sich damit seine Genaden als irn jungen

n vergolde, verdeckte Scheier angestaundt 80 fl. Reinisch'.

tung und es wurde ein
Regensburg berufen. Als
enen aber in ihrer Hoff-
nk für ihre willkommenen
bigt zu werden, getäuscht
iesen sie ihr Geständniß.
et blieb der Herzog dabei,
Glauben beizumessen, um
nch andere Räuber und
rklärten, sie seien von den
aufgereizt, Mord und
Herzogs Land zu tragen.
zen die angeblichen Hoch-
e zu Ingolstadt von Hein-
acher geleitet und endete
ag der Gefangenen. Die
er Reichsstadt Augsburg
9 auf einem Rechtstag zu
Landshut beigelegt, (Gemeiner, Regensb. Chron., III, S. 406 ff.). — Ein Wilhelm Khesinger wird in den Proceßacten nicht genannt; vielleicht soll es heißen Freysinger, der ebenfalls als Genosse des Ochsenfuß vom Leben zum Tod gebracht wurde.

* = 9. November. Der Einzug des jungen Herzogs Georg, der bis dahin bei seiner Mutter in Burghausen erzogen worden war, wird auch von Arnpeck (l. c., fol. 315) in ähnlicher Weise, aber kürzer erzählt.

** Das 'Harnischhaus' bei dem Lendthor diente im 15. Jahrhundert den Herzogen als Stadtwohnung (Kalcher, a. a. O., S. 35).

*** Meidinger (Kleine Chronik, S. 308)

genedigen Herrn und baben ſein Genade, das er in erſprießlichen w[illegible]rt als ir genediger Herr gegen ſein Genaden Vattern und genedigen Herr[illegible], Hertzog Ludwigen ꝛc., das er in genädigklich zu thuen zuſagt und dara[illegible]f ir yeden ſein Hande bott, deßgleichen ſeiner Genaden Vatter auch ir yede[illegible] die Hande bott, damit ſchieden ſy ab von irn Genaden.

Rath geſetzt zu Georij Anno domini 1469.

Hanns Ebran von Wildenberg, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hainrich Päzinger Cammerer.	Fridrich Stur.
Hanns von Aſch.	Wilhalm Scharſacher.
Bernhardt Plannck.	Michael Graff.
Eraſm Spannagl.	Wilhalm Lehenman.
Hanns Scharſacher.	Hanns Schweiblmair.
Andre Ettlinger.	Peter Obendorffer.
Jobſt Ettnharder.	Hanns Rorer.
Hanns Suner.	Hanns Schilthack.
Hanns Altorffer.	Peter Furtter.
Frantz Hamerpeck.	Bernhard Plaecker.
Auguſtin Voglſtetter.	Ludwig Zaler.
Georg Haſlpeck.	Georg Sander[55].

Alexander Mornnawer, Statſchreuber.

Item des Jars ze Vaſnacht ſchickt unſer genediger Herr Hertzog Ludwig ꝛc. Frauen Margreten, ſein Tochter, dem jungen Pfaltzgrafen Philipſn haim gen Amberg*, da heten ſie Hochzeit mit 800 Pfärden, z[illegible] rait mit ir Hertzog Ott** und Hertzog Chriſtoff von Bayrn*** und ir Muetter Frau Amlei. Schanckten ir mein Herrn hie ain vergolte Scheirn, wüegt 6 Marck, die Marck für 15 reiniſch Gulden, tuet 90 Gulden reiniſch.

3—5. *B* 'darauf der jung Fürſt ſambt ſeinen Herrn Vatter yeder Jedem die Handt potten und damit ſchaiden ſie wider ab. 7. 'Oberrichter' fehlt in *A*. 20. *B* 'Zoller'. 25. *A* '8'.

denkt an 'anſtaunen', verwundern über das herrliche Geſchenk. Ich glaube, daß es ſo viel bedeutet wie 'koſtet'. Scheir = Becher, Pokal. Bei der Hochzeit Georgs des Reichen beſtehen die Geſchenke an die Begleiter der polniſchen Braut theils in Scheirn, theils in Köpfen, theils in Bechern (Weſtenrieder, Beiträge, I, S. 199).

* Dieſe Nachricht gehört nicht hieher, ſondern zum Jahr 1474. Margaretha, die Tochter Ludwigs, war allerdings ſchon 1468 mit dem Kurprinzen Philipp verlobt worden, aber das Ehebündniß, 'das nach Ludwigs Ueberzeugung die Größe ſeines Hauſes wie kein anderes Bündniß bedingte', wurde erſt zu Faſtnacht 1474, als Margaretha in's 18. Lebensjahr getreten war, zu Amberg vollzogen (ſ. Kluckhohn, a. a. O., S. 318).

** Pfalzgraf Otto von Pfalz-Mosbach.

*** Herzog Chriſtof der Kämpfer, Bruder Herzog Albrechts IV. von Bayern-München.

Erchtag nach Misericordia domini* zwiſchen neun und zehn
b Hanß Leitgeb, Cammerer.

Rath geſetzt zu Georgi Anno 1470.

Hanß Ebran von Wildenberg, Oberrichter.

Inner Rath.	Außer Rath.
n Aſch, Cammerer.	Wilhalm Scharſacher.
Päzinger.	Michael Graff.
t Planck.	Wilhalm Leoman.
pannagl.	Hainrich Schweibermayer.
harſacher.	Petter Oberndorffer.
tlinger.	Hanß Rorer.
mer.	Hanß Schilthagk.
orffer.	Petter Furtter.
ämerpeck.	Bernhardt Pleicher.
Voglſtetter.	Ludwig Zaller.
ßlpeck.	Georg Sander.
Stur.	Hanß Khreidenweiß der elter[56].

Alexander Mornauer, Statſchreiber.

Rath geſetzt Georgi Anno 1471.

Hanß Ebran zu Wildenberg, Oberrichter.

Inner Rath.	Außer Rath.
t Planck, Cammerer.	Wilhelm Scharſacher.
Päzinger.	Michael Graff.
orffer.	Wilhalm Leomann.
pannagl.	Hainrich Schweibermayer.
harſacher.	Hanß Rorer.
mer.	Petter Furtter.
Voglſtetter.	Ludwig Zaller.
ldt.	Hanß Khreidenweiß der elter.
on Aſch.	Hanß Schilthack.
erndorffer.	Erhardt Prätler.
Leitgeb.	Georg Sander.
ßlpeck.	Georg Glabſperger.

Paulus Mornauer, Statſchreiber.

i Jars ſtarb an der Lendtwehe Frantz Hämerpeck, ein ſehr fro-
nn und ward zu St. Martin begraben.

r Satz fehlt in *A*. 3. Die Rathsregiſter und Nachrichten zu den Jahren 1470 und 1471 fehlen

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1472.

Hanß Ebran von Wildenberg, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hanns Altorffer, Cammerer.	Geörg Haſlpeck.
Hainrich Päzinger.	Wilhalm Scharſacher.
Bernhardt Plannck.	Michael Graff.
Eraſm Spannagl.	Wilhalm Lehenman.
Hanns Scharſacher.	Geörg Glabſperger.
Auguſtin Voglſtetter.	Hainrich Schweiblmair.
Hanns Wildt.	Hanns Rorer.
Conradt von Aſch.	Peter Furter.
Hanns Suner.	Ludwig Zeler.
Jobſt von Ingolſtatt.	Hanns Schilthack.
Peter Obendorffer.	Erhardt Prätler.
Criſtan Leitgeb.	Georg Sander.

Alexander Mornauer, Statſchreiber.

Diß Jars ſein zwen Cometſtern nacheinander am Hiemel ge worden, der ain gegen den Nidergang, der ander gegen Aufgan Sonnen, welche in Zeichen des Stüers, Wider und in der Wag hin wider auf und nider lauffen und leichten, darauf ein ſoliche ſer h dürer Sommer erfolgt, da größter Hütz halber alle Fliß und Quelm baldt ganz außtruckneten.

Am Sontag Invocavit* diß Jars ſtarb Georg Haßlpeck, iſt ſeinen Eltern zu St. Martin begraben worden.

Auch wurd diß Jars vierzehen Tag vor St. Georgitag** Khreidenweiß der elter anſtatt ſeines Brueders Bernhardt Khreiden ſeligen von unſerm genedigen Herrn Hertzog Ludwig zue ſeinem S maiſter angenomen und wardt alſo deß Rath entlaſſen.

In obbemeltem Jar iſt Herman von Braitenlandwerg, Biſch Coſtentz, geſtorben und an ſein Statt Otho Biſchof von Sonnenbe zwitrachtiger Wahl wider ein von Freyberg erwelt worden, mit d acht Jar lang umbs Biſtumb zanckt, biß daß gedachter Freyberg ſtarb, hat er noch 10 Jahr regiert***.

2. 'Oberrichter' fehlt in *A*. 15. *B* 'Thoman Liebenauer' ſtatt 'Erhardt Prätler'. 17. 'Statſch fehlt in *A*. 18. Aus *B*. In *A* fehlen alle Nachrichten z. J. 1472.

* = 16. Februar.
** = 9. April.
*** Die Nachricht gehört nicht hieher. Erſt am 20. Sept. 1474 ſtarb Herman von Breiten-Landenberg und bei der Wahl des Nachfolgers ſpalteten ſi Stimmen. Ludwig von Freyberg nirte 1479, Otto Graf von Sonna regierte bis 1491.

Rath geſetzt zu Georij Anno domini 1473.

ithaſar Notthafft zum Podnſtain *, Oberrichter.

i namb	Ein namb
rn Rath.	Außern Rath.
Cammerer.	Michael Graff.
acher.	Hainrich Schweiblmair.
nck.	Hanns Rorer.
.	Wolfgang Leitgeb.
er.	Petter Furter.
l.	Georg Santer.
her.	Auguſtin Voglſtetter.
).	Georg Glabſperger.
ffer.	Hanß Schilthack.
	Ludwig Zaller.
man.	Thoma Liebenauer [57].
	Georg Teuffenbeck [58].

wurden vier Cammerer, zu jeder Quatember ein Cam- i Landtſhuet.

Rath geſetzt zu Georij Anno domini 1474.

ilhelm Trenbeck zu Burckfridt **, Oberrichter.

i namb	Ein namb
rn Rath.	Außern Rath.
acher, Cammerer.	Auguſtin Voglſtetter.
er.	Georg Glabſperger.
ck.	Michael Graff.

Teuffenbeck' hat *A* 'Georg Haßlpeck' deſſen Tod in *B* zum vorigen Jahr notirt iſt. Stadtſchreibers fehlt in *A* und *B*. 18. 'Landtſhuet' fehlt in *A*. 20. 'Oberrichter'

ion nennt Albinus ge- t als Erbauer der Burg r Oberpfalz, nach wel- kommen nannten, die Franken, Bayern u. euten. Heinrich N. 280 das Schloß Wetn- grafſchaft Leuchtenberg eſe Linie den Beinamen m, während ſich eine j Weiſſenſtein benannte II, S. 104). Albrecht 357 Landshuter Kauf- deßhalb vom Herzog gezogen u. zum Ver- t, ſeine Burg Egloffs- urg für alle Zeiten dem Herzog offen zu halten (Hefner, Antiquarius, II, S. 129). Die Nothaft waren zu Landshut anſäſſig; Bernhard Graff verkauft 1480 an Hans Mölner ein Ewiggeld aus ſeiner Behauſung in der Altſtadt 'zwiſchen dem Zollhaus Herzogen Jörgen und der Nothafft Häuſer' (R. A., Landshut Stadt, Faſz. 15).

** Die Trennbeck zu Burgfridt führen ihren Namen von Trennbach bei Dingolfing. Schon im 14. Jahrhundert werden ſie häufig genannt. Schon Hans Tr., Ritter, war 1400 des Herzogs Heinrich von Landshut Forſtmeiſter und Pfleger zu Oetting (Hundt, a. a. O., III, S. 722).

Hanns Altorffer.
Erasm Spannagl.
Hanns Scharsacher.
Conrat von Asch.
Hanns Sonner.
Cristan Leitgeb.
Wilhalm Leheman.
Peter Obendorffer.
Hanns Wilt.
Wolffgang Leitgeb.
Hanns Schweiblmair.
Geörg Teuffnpeck.
Hanns Schilthagk.
Peter Furter.
Hanns Eßmaister [59].
Michael Prätler.
Georg Sannter.
Thoma Liebenauer.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1475.

Wilhalm Trenbeck zu Purckfrid, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hanns Altorffer, Cammerer.	Geörg Glabsperger.
Hainrich Päzinger.	Augustin Voglstetter.
Bernhardt Planck.	Michael Graff.
Hanns Scharsacher.	Hanns Schilthack.
Erasm Spannagl.	Hanns Schweiblmair.
Conrat von Asch.	Georg Teuffnpeck.
Hanns Sonner.	Michael Prätler.
Peter Obendorffer.	Peter Furter.
Cristan Leitgeb.	Hanns Eßmaister.
Wilhalm Lehenman.	Wilhalm Poyer [60].
Hanns Wilt.	Georg Sander.
. . . . .	Thoman Liebnauer. *

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1476.

Wilhalm Trenbeck zu Purckfrid, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Bernhard Planck, Cammerer.	Augustin Voglstetter.
Hanns Altorffer.	Michael Graff.
Hainrich Päzinger.	Hanns Schweiblmair.
Erasm Spannagl.	Geörg Teuffnpeck.
Hanns Scharsacher.	Hanns Schilthack.
Wilhalm Scharsacher.	Oswaldt Obendorffer.

24. *A* 'Hann....' statt 'Hanns Wilt'. 25. Vermuthlich ist Hanns Altorffer vergessen, der 1474 u. 1476 im inneren Rath erscheint.

* Auffällig ist, daß die Rathschronik der Hochzeitsfeier Herzog Georgs, die mit so viel Pomp und Aufwand zu Landshut im November 1475 begangen wurde, gar nicht gedenkt. Vielleicht weil schon eine uns erhaltene ausführliche, vom Klosterschreiber zu Säldenthal, Hans Seybolten von Hochstetten, verfaßte Beschreibung des Festes (Cod. germ. 1956 der Münchner Staatsbibliothek, Westenrieder, Beiträge, II, S. 105 ꝛc.) vorlag.

von Aſch.
Summerer.
n Lehenman.
)bendorffer.
Leitgeb.
Glabſperger.
Frantz Haſlpeck.
Michael Prätler.
Wilhalm Sautreiber[61].
Thoman Liebnauer.
Wilhalm Poyer.
Peter Neumair.

Rath geſetzt zu Georij Anno domini 1477.

Wilhalm Trenpeck zu Purckfrid, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Altorffer, Cammerer.	Auguſtin Voglſtetter.
rt Planck.	Michael Graff.
h Päzinger.	Hanns Schweiblmair.
Spannagl.	Georg Teuffnpeck.
Scharſacher.	Hanns Schilthack.
Sonner.	Oſwolt Obendorffer.
von Aſch.	Frantz Haſlpeck.
n Lehenman.	Michael Prätler.
)bendorffer.	Wilhalm Sautreiber.
Leitgeb.	Thoman Liebnauer.
Glabſperger.	Wilhalm Poyer.
	Peter Neumair.

Rath geſetzt zu Georij Anno domini 1478.

Karl Kärgl zu Syeßpach*, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
n Lehenman, Cammerer.	Michael Graff.
h Päzinger.	Hainrich Schweiblmair.
Spannagl.	Hanns Schilthack.
rt Planck.	Georg Teuffnpeck.
Scharſacher.	Frantz Haſlpeck.
Altorffer.	Wilhalm Sautreiber.
n Scharſacher.	Chriſtoff Zierngaſt.
Sonner.	Wolfgang Päzinger.
t von Aſch.	Thoman Liebnauer.
Glabſperger.	Wilhalm Diener[62].
Leitgeb.	Peter Neumair.
Obendorffer.	Ulrich Straſſer[63].

'Färgl' ſtatt 'Kärgl'. 35. *B* 'Dienner', *A* 'Diemer'.

ie Kärgl ſollen urſprünglich Siegelzeugen in der Urkunde Biſchof
egensburgiſche Patricierfamilie Conrads von Regensburg für das Stift
nich und Ruprecht die K. waren St. Emmeram 1161 (Hundt, a. a. O.,

Des Jars am Freutag nach Oſwaldi* iſt das ober Vi
Neuen Statt hinauß gezogen gen Traunſtain und Kytzpuechel zu
wider die Trugks, die dieſem Land faſt zunächenten.

Aber dis Jares am Mytwochen vor Anthoni** wardt n
diger Herr Hertzog Ludwig kranck, am Sontag Anthoni*** wardı
nade mit dem Sacrament bericht und an dem Montag Nacht
thoni† zwiſchen neun und zehen Horen vaſt auf halber Stundt
ſein Genade, fürſtlichs und chriſtlichen als ain frumer Fürſt.

Item an demſelben Montag auf der zwelften Stundt w
Herrn drey vom Rate bei meinem genedigen Herrn Hertzog
und clageten ime in ſeiner Kranckhait von dem Rate und
Statte wegen.

Item an demſelben Montag Nacht ſtundt ſein Leuchnam
Soller im Harnaſchhauſe und brunnen etwo viel Liechter bei
laſen, die Brüeſter von Hoff und unſer Herrn von Landtſhuet
ter ob im.

Item am Erchtag†† Morgen ließen mein Herrn vom Rate
mit irn Kerzen beſamen unbeclaitet, darzu menniglichen zuſag
Proceſſion zu kommen, Man und Frauen. Alſo trueg man m
nedigen Herrn Hertzog Ludwigs under ainem ſammeten Tuech
Par und mit 36 Wündliechtern, ye zway und zway bei einande
Knaben truegen, und trueg in in Sant Martens Pfarrkirchen
Briesterſchaft und Munichen von baiden Clöſtern. Da beſan
ob Erde und gieng yeder man gen Opfer. Darnach trueg ma
auß gen Sälbentall und beſang in auch ob Erde mit zwayen P

3. *B* 'Thircken'. Randgloſſe in *B*: 'Hat auch ſchon Krieg abgöben. Jetz iſt es nit ſelt
ein andre Manier'. 9—12. Der ganze Satz fehlt in *B*. 15. 'von Landtſhuet' fehlt in *A*.
Ehre'. Randgloſſe in *B*: 'Da mecht ich wol Pfarrer geweſen ſeyn'.

III, S. 422). Im 13. Jahrhundert hatte die Familie ſchon im Kloſter Seligenthal eine eigene Grabſtätte. Reichger der Chargel von Sieſpach verkauft 1327 Grundſtücke bei Landshut (St. A.). Eine andere Linie benannte ſich nach Furth, im 16. Jahrhundert ſcheinen die beiden Linien vereinigt zu ſein, Karl Kärgl zu Furtt und Sieſpach erſcheint um 1575. Der obengenannte Oberrichter Karl Kärgl zu Sieſpach iſt 1478 Siegler einer Urkunde der Agnes Kopauchin (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 14).

* = 7. Auguſt. Im Sommer 1478 waren die Türken ins ſteiriſche Gebiet des Erzſtifts Salzburg eingefallen, was in Bayern große Beſorgniß wachrief und allenthalben Rüſtunge laßte. Vom erwähnten Au Landshuter nach Tirol iſt ſ Kunde erhalten; eine Verſamı bayriſchen Landſtände und Be benachbarten geiſtlichen Fürſten hut, welche die Abſendung v truppen nach Salzburg beſchl erſt am 29. September 1478 ſ

** = 13. Januar 1479.

*** = 17. Januar.

† = 18. Januar. Die Z ſtimmt mit urkundlichen Aug Todestages überein (Häutle, S. 114).

†† = 19. Januar.

ſtalln, darinen ettwo vil Liecht geſteckt, und nach dem Beſün-
man die Par von ſeinem Leibe und legt in on ein . . . . in
e und ſeins Herrn und Vattern verweſen Haubt neben ſeines
ı die gerechten Seyten und ſchydt auf in Kalch und Erdrich.
ı am negſten Montag nach ſeinem Sterben* ließ in mein ge-
:rr Hertzog Geörg ſeinen Sybnten** wirdiglichen begen und
drey geimpflet Prelät, den von Weychenſteffen, Sant Veicht
erſtorff.
ı und ſonſt ettwo vil Brüeſter, Pfarrer und Münich hetten all
:n.
ı in haben auch mein Herrn des Rates von gemainer Stat
bayden Pfarrn, zum heylichen Geiſte und bayden Clöſtern be-
ıd ettwovil Meſſe umb ſeiner Seel Heil willen halten laſſen.
ın mein gnediger Herr alhie und allenthalben im Bißtumb be-
ßen.
ı ettwovil Fürſten, Reichſtett und die Stett in ſeines Genaden
en wie ferr und weyt ehrlichen und löblichen beſüngen laßen.
ı es haben auch acht Schreiber Tag und Nacht den Pſalter ob
biß zu dem Dreyßigiſten, der im obgeſchrüben maſſen als der
ehrlichen begangen, dabei auch geweſen ſündt die obbeſtimbten
und Fürſt, viel erberen Brüeſterſchaft, die Meß geleſen haben.
ı darnach laß man den Bſalter nicht mehr und wardt durch
:nedigen Herrn Hertzog Geörgen geſchafft, im das gantze Jare
ch Brüeſter von Hoff und unſern Herrn auch ander, ſo darzue
ndt, Vigili ze ſüngen und das Morgens Seelampt leßen und
ılten.
ı es iſt auch ſeiner Genaden die Grebnus gehalten worden des
ıach dem Sonntag Quasimodo geniti*** des Nachts mit den
:n und wie es allenthalben mit derſelben Grebnuß gehalten iſt,
n aigenlichen in ainem ſundern Sexſtern verzaichnet und wer
eſt oder wie es damit gehalten iſt†.
ı ferr iſt ſein Caplan der Schärtl beſtellt, im für und für Vi-
:n und Meß.
Montag vor ſandt Apollonia Tag†† Anno 79 warff ain großer

Darnach legt man in in ſein Grab'. 9. Die folgenden Sätze bis 'Nyemandt kain Schadt
len in *B*. 32. *A* 'ſertt' ſtatt 'ſerr'.

). Januar.
Siebente' und der 'Dreißigſte',
holung der Todtenfeier am
Tag nach den erſten Exequien.

*** = 19. April.
† Die Beſchreibung hat ſich nicht er-
halten.
†† = 8. Februar.

Wündt Conradten von Asch seinen Schieß herab des Morgens vor dem ersten Geleütt bei liechtem Tag und geschach Nyemandt kain Schadt davon.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1479.

Karl Kärgl zu Syeßpach, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Bernhardt Planck, Cammerer.	Michael Graff (ist todt).
Hainrich Päzinger.	Hanns Schilthack.
Erasm Spannagl.	Georg Teuffnpeck.
Hanns Altorffer.	Wolffgang Päzinger.
Wilhalm Lehenman.	Frantz Haslpeck.
Hanns Scharsacher.	Wilhalm Sautreuber.
Conradt von Asch.	Christoff Zierngast.
Hanns Sonner.	Peter Neumair.
Geörg Glabsperger.	Wilhalm Diener.
Cristan Leitgeb.	Thoman Liebnauer.
Oswaldt Obendorffer.	Ulrich Strasser.
Wilhalm Scharsacher.	Conrat Stur.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1480.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Conrat von Asch, Cammerer.	Wolfgang Päzinger.
Bernhardt Planck.	Frantz Haslpeck.
Hanns Altorffer.	Wilhalm Sautreiber.
Wilhalm Lehenman.	Peter Neumair.
Hanns Scharsacher.	Thoman Liebnauer.
Wilhalm Scharsacher.	Ulrich Strasser.
Hanns Sonner.	Conradt Stur.
Geörg Glabsperger.	Michael Prättler.
Cristan Leitgeb.	Geörg Graff.
Oswoldt Obendorffer.	Georg Sander.
Georg Teuffenpeck.	Wilhalm Poyer.
Hanns Schilthack.	Gilg Rutter[64].

Am Freütag vor Philippi et Jacobi Apostoli Anno 80* raidt mein genediger Herr Hertzog Geörg zu Landshuet auß hin gen Wien zu

3. Randbemerkung in *B*: 'Ist Jederman Gott Lob noch im Bött gelegen'. 19. 'W. E.' fehlt in *A*. 34. *B* 'Ritter'.

* = 28. April. Der junge Herzog Georg begab sich nicht bloß wegen Empfangnahme der Regalien, die am 12. Mai erfolgte, nach Wien, sondern um den Kaiser mit König Mathias von Ungarn zu versöhnen und eine gemeinsame Heerfahrt gegen die Türken zu Stande zu bringen (B. Arnpeck, Bair. Chronik, a. a. O., f. 336).

ı allergenedigiſten Herrn dem Römiſchen Kayßer, namlichen Kay-
üdrichen, zu empfangen ſeine Regalia mit vill gueten Leuten,
ı, Ryttern und Knechten.

Rath geſetzt zu Georij Anno domini 1481.

Karl Kärgl zu Syeßpach, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
von Aſch, Cammerer.	Wolfang Päzinger.
rdt Planck.	Frantz Haſlpeck.
Scharſacher.	Wilhalm Sautreiber.
Altorffer.	Peter Neumair.
Sonner.	Ulrich Straßer.
n Lehenman.	Hanns Spörl.
n Scharſacher.	Thoman Liebnauer.
Slabſperger.	Michael Prätler.
Leitgeb.	Geörg Graff.
t Obendorffer.	Leonhardt Kurtzpeck[65].
Schilthack.	Wilhalm Poyer.
Teuffenpeck.	Gilg Rutter.

es Jars ze Liechtmeſſen wardt Kärgl von dem Oberrichter Ambte
und Gabriel Puſch* darzue aufgenommen.

Rath geſetzt zu Georij Anno domini 1482.

Gabriel Puſch zu Viltzhaim, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
von Aſch, Cammerer.	Wolfgang Päzinger.
rt Planck.	Frantz Haſlpeck.
Scharſacher.	Wilhalm Sautreiber.
Altorffer.	Peter Neumair.
Sonner.	Ulrich Straſſer.
n Lehenman.	Hanns Spörl.
n Scharſacher.	Thoman Liebnauer.
Slabſperger.	Michael Prätler.
Leitgeb.	Geörg Graff.
t Obendorffer.	Leonhardt Kurtzpeck.
Schilthack.	Wilhalm Poyer.
Teuffenpeck.	Gilg Rutter.
	Hainrich Mamperger[66].

ndgloſſe in *B*: 'Ich bin nit darbey gewöſt'. 21. Randgloſſe in *B*: 'Hats vileicht verdient'.
'Vilſchaimb'. 38. *B* 'Maurperger'.

er Stammſitz der Puſch, Vils- auch noch andre Burgen und Hofmarken,
an der Vils gelegen, ſie hatten aber Aiterbach, Meillenkofen ꝛc., nach denen

Rath geſetzt zu Georij Anno domini 1483.

Hainrich von Schamberg*, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Conrat von Aſch, Cammerer.	Wolfgang Päzinger.
Bernhardt Planck.	Frantz Haſlpeck.
Hanns Scharſacher.	Wilhalm Sautreiber.
Hanns Altorffer.	Peter Neumair.
Hanns Sonner.	Ulrich Straſſer.
Wilhalm Lehenman.	Hainrich Mamperger.
Wilhalm Scharſacher.	Thoman Liebnauer.
Georg Glabſperger.	Michael Prätler.
Criſtan Leitgeb.	Geörg Graff (iſt todt).
Oſwaldt Obendorffer.	Leonhardt Kurtzpeck.
Hanns Schilthack.	Wilhalm Poyer.
Georg Teuffenpeck.	Gilg Rutter.

Rath geſetzt zu Georij Anno domini 1484.

Hainrich von Schamberg, Oberrichter.

Ein namb Innern Rath.	Ein namb Außern Rath.
Hanns Sonner, Cammerer.	Wolfgang Päzinger.
Bernhart Planck.	Frantz Haſlpeck.
Hanns Scharſacher.	Wilhalm Sautreiber.
Conrat von Aſch.	Thoman Liebnauer.
Hanns Altorffer.	Ulrich Straſſer.
Wilhalm Lehenman.	Walthaſar vom Veldt [67].
Wilhalm Scharſacher.	Peter Ulmer [68].
Geörg Glabſperger.	Hainrich Mamperger.
Criſtan Leytgeb.	Jobſt Plaickner.
Oſwolt Obendorffer.	Leonhardt Kurtzpeck.
Hanns Schilthack.	Wilhalm Poyer.
Georg Teuffenpeck.	Gilg Rutter.

2. *B* 'Schaunberg'. 27. *B* 'Olmer' ſtatt 'Ulmer'. 29. *B* 'Plaichner', *A* 'Plaickover'.

ſie ſich benannten (Stammenbuch, I, S. 206). 1475 war Gabriel Puſch zu Wilßhaim noch Pfleger zu Rottenburg; als herzoglicher Commiſſarius quittirt er dem Rath der Stadt L. über 550 Gulden rhein., die auf die Stadt als Heiratſteuer gelegt worden waren (St. A.).

* Schamperg, wohl identiſch mit den Schaumberg, die zwar aus Franken ſtammen, ſich aber frühzeitig in Altbayern niederließen und noch im 16. Jahrhundert auf dem Schloſſe Neukreit in der Stadt Traunſtein angeſeſſen waren (Heſner, Antiquarius, II, S. 129).

Rath geſetzt zu Georij Anno domini 1485.

Geörg Kärgl zu Furtt, Oberrichter.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
ehenman, Cammerer.	Wolfgang Päzinger.
Planck.	Frantz Haſlpeck.
orffer.	Wilhalm Sautreiber.
ı Aſch.	Ulrich Straſſer.
nner.	Thoman Liebnauer.
Scharſacher.	Walther vom Veldt.
Leumair.	Peter Ulmer.
bſperger.	Hainrich Mamperger.
Obendorffer.	Ulrich Ettnharder.
tgeb.	Leonhardt Kurtzpeck.
ilthack.	Wilhalm Poyer.
ffnpeck.	Gilg Rutter.

Rath geſetzt zu Georij Anno domini 1486.

rr Lucas von Achaim zu Wildnaw*, Ritter, Oberrichter.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
n Aſch, Cammerer.	Wolfgang Päzinger.
Blanck.	Frantz Ha lpeck.
ehenman.	Wilhalm Sautreiber.
nner.	Thoman Liebnauer.
Scharſacher.	Ulrich Straſſer.
Leumair.	Walther vom Veldt.
bſperger.	Vincentz Scharſacher.
Obendorffer.	Ulrich Ettnharder.
ptgeb.	Leonhardt Kurtzpeck.
ilthack.	Hainrich Mamperger.
ffnpeck.	Gilg Rutter.
Diener.	Wilhalm Poyer.

raſſer' Randgloſſe in *B*: 'Aber kain Metzger'.

haim, vom gleichnamigen er Bils ſtammend, ſchieden agenauer Linie, die 1496 er- Neuhauſer, die 1658 erloſch, Wildenauer, die noch fort- hle, a. a. O., I, S. 24 und . 3). Wilhalm Ahaimer iſt rb Preyſinger ꝛc. Teibinger des Fritz Hundt mit ſeiner Muhme Adelheid 1414 (St. A.). 1442 kauft Gorig der Ahaimer das Haus des Lienhartt Leuttner an der Ländt zu L. (R. A., Landshut Stadt, Faſz. 11). Wigleis Ahaimer zu Wild., Ritter, verkauft 1491 an den Landshuter Frohnboten Georg Francken ein Ewiggeld aus dem Haindlhof zu Paumburg (St. A.).

Der obgemelt Inner und Auſſer Rat mit ſambt dem Cammerer zu Georj Anno domini 1487 jar hinwider beliben und des Jars neuer Cammerer noch Rat geſetzt worden.

Herr Lucas Achaimer zu Wildnaw, Ritter, Oberrichter.

Rath geſetzt Georij Anno 1488.

Iſt aus Abnemen Alexander Statſchreiber nit angeſchriben worl

Herr Lucas Achaimer, Richter.

Conrat von Aſch, Cammerer.

Rath geſetzt Georij Anno domini 1489.

Iſt durch Georgen Walhan, der zu der ſelben Zeit erſt Statſchre und im Datum Viertl Jars abgeſetzt wardt, nit eingeſchriben.

Herr Lucas Achaimer, Oberrichter.

Conrat von Aſch, Cammerer.

Item des Jars haben mein Herrn die Papiermill gepaut.

Rath geſetzt zu Georij Anno domini 1490.

Herr Lucas Achaimer, Oberrichter.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
Conrat von Aſch, Cammerer.	Wolfgang Päzinger.
Hanns Altorffer.	Frantz Haſlpeck.
Wilhalm Lehenman.	Wilhalm Sautreiber.
Wilhalm Neumair.	Ulrich Ettnharder.
Wilhalm Scharſacher.	Leonhardt Kurtzpeck.
Criſtan Leitgeb.	Walthaſar vom Beldt.
Geörg Glabſperger.	Caßian Planck.
Oſwalt Obendorffer.	Hainrich Schweiblmair.
Hanns Schilthack.	Jobſt Plaickner.
Geörg Teuffnpeck.	Conrat Sturr.
Vinzenz Scharſacher.	Hanns Kellner[69].
Wilhalm Diener.	Geörg Praitenwiſer[70].

11. In *B*:

Inner Rath.	Außer Rath.
Wilhalm Leoman. Cammerer.	Wilhelm Sautreiber.
Bernhardt Planck.	Wolfgang Päzinger.
Conradt von Aſch.	Frantz Haſlbeck.
Wilhelm Scharſacher.	Thoman Liebenauer.
Hanns Sonner.	Walther vom Beldt.
Geörg Glabſperger.	Ulrich Straſſer.
Wilhelm Neumayr.	Ulrich Ettnharder.
Chriſtan Leitgeb.	Vicentz Scharſacher.
Oſwaldt Oberndorffer.	Hainrich Maurperger.
Hanns Schilthack.	Leonhardt Kurtzbeck.
Geörg Teuffenbeck.	Wilhelm Poyer.
Wilhelm Diener.	Gilg Ritter.

14. Randgloſſe in *B*: 'Haben gar recht gethan, ſunſten were das Papier noch vil teürer'.

Am Pfinstag nach Mathei Apostoli biß Jars* ist Hanns Vetter von
isch zum Statschreiberambt zu Lanndtshuet an und aufgenommen
:n.

Eodem Anno ist mein genediger Herr Hertzog Georg nach Abgang
; Mathiaß zu Ungarns mit dem Romischen Konig Maximilian gen
rn gezogen, im daselbs ain merckllich Anzal walgnuß raisigs Zeugs
efiert und etwas vil Schloß, und besetzt auch Stain am Angen und
s gewunnen helffen. Sonderlich ist auß seiner Genaden Übnung
er seinen, nemblichen Geörgen von Rosenburg, sein Genaden Die-
der die Statt berendt hat, Stuelweissenburg gewunnen und ge-
bt. Daselb ist sein Fürstlich Gnaden, auch Hertzog Christoff von
n, Margraff Sigmundt, ain Landtgraff von Hessen und vil mehr
ı und Edl Ritter worden. Es seindt auch ob 500 Menschen in der
erstochen und erschlagen und groß Guet darin gewunen und ver-
worden, und wo man die Fueß- und Landtknecht het von dem Guet
ıen [mögen], so wär Offen auch gewunnen geweſt**.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1491.

ffgang Gumpenperger***, Oberrichter, ist zu Liechtmessen davon an
und Herr Achaimer abgestanden.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
lt Oberndorffer, Cammerer.	Frantz Haslpeck.
xt von Asch.	Wilhalm Sautreiber.

A ‚Hanns Vetter, Statschreiber am Pfintztag nach Mathei Apostoli Anno 1490 angestanden'. -16. 'Eodem' — gewunnen geweſt' fehlt in *B*.

= 23. September.

Diese Schilderung des Zugs Her-
eorgs nach Ungarn liest sich wie ein
ıg aus der bayrischen Chronik Arn-
(a. a. O., f. 349); möglicher Weise
jedoch auch beiden Darstellungen
meinsame Quelle zu Grunde liegen.
den gantzen summer', erzählt Arn-
hat hertzog Jörg ainen wolgerüsten
igen zeug bey einander gehabt zu
ding und an des heiligen kreutz
hung tag ist er abzogen gen Östreich
putzt dem Römischen kunig zu lieb.
Romisch kunig nach dem Tod
hias, Kunig zu Ungren hat
eingenommen Wienn, Neumarckt
nder stat in Östreich und in dem
ist er zu Wienn ausgetzogen mit
kraft wider das hungrisch Reich,
it Gwalt eintzunemen ..... An
Michelstag sind si bayd (König
imilian und Herzog Georg) zu Pruck
sen und vor dem Gslos Stein-
er. Si lagen 8 tag davor, dan dies und viel andre eingenom-
men'. Darnach zogen sie vor Stul-
weissenburg, wo Herzog Christof
unter den Ersten auf der Mauer war
und ein solches Blutbad unter den Fein-
den anrichtete, 'das daz plut ran auf
kunig Mathias grab zbayer finger dick'.
Zu Rittern wurden geschlagen
die Herzoge Jörg und Christof,
Markgraf Sigmund von Bran-
denburg, Wilhelm, Landgraf
von Hessen ꝛc. 'Das ist geschechen an
mittchen nach sand Marteinstag in sand
Andreas namen. Des nagsten tags dar-
nach, das was an dem achterten sand
Marteinstag zoch der kunig und hertzog
Jorg ain meyl wegs aus der Stat gen
Ofen wertz, da lagen si wol 8 tag, da
tädigt hertzog Jorig zwischen des kunigs
und der söldner, di sich nanten die
lantzknecht, wan si wolten nit
verrer ziechen'.

*** Noch blühender altbayrischer Tur-
nierabel, eines Geschlechts mit der böh-

Hanns Altorffer.
Wilhalm Scharsacher.
Wilhalm Neumair.
Cristan Leitgeb.
Geörg Glabsperger.
Bizenz Scharsacher.
Hanns Schilthack.
Wolfgang Päzinger.
Wilhalm Diener.
Cassian Planck.
Ulrich Ettnharder.
Leonhart Kurzpeck.
Hainrich Schweiblmair.
Wolfgang Zierngast.
Wilhalm Päzinger.
Conrat Stur.
Georg Praitnwiser.
Jobst Plaickner entsetzt.
Andre Prätler.
Hanns Kellner.

Hanns Vetter, Statschreiber.

Sebaldt Pätzinger hat aigen Nauech, wurt Pfleger zu J und nachdem er wider gen Lanndshuet, [wolt er sich der Burg Schenkrecht wider gebrauchen, hat man im auf Bitt das Sch vergundt, das Burgerrecht aber muest er wider kaufen.

Item des Jars und das negst ꝛc. 90. und das ꝛc. 91. he große Teurung gewest und an vil Enden aus Hunger Leitt tot.

Item aufs Teurest hat golten 1 Schaff Korn 6, auch 8 ß ₰.

Item der Waitz 11 ß ₰ 1 Schaff.

Item Habern und Gersten 1 Schaff 4 ß ₰ **.

Item Anno eodem hat das Wasser ze ringß umb die Pa brochen, ist vor Wißmat gewesen ***.

Item Anno eodem ist ain so groß Wasser geweßen, das s Mensch hie so groß gedacht hat, dann etwas vor 30 Jarn solt c groß, aber ain Span oder mehr niderer gewest sein.

Item des Jars haben mein Herrn die zwayn Pfening Pier, d

12—15. Nur in *B*. Dabei die Randglosse: 'Warumb hat erß vor nit behalten'.

mischen Familie Seeberg. Ihr bayrisches Stammhaus Gumppenberg liegt bei Pöttmes zwischen Augsburg u. Neuburg. Sie waren Erbmarschälle des bayrischen Oberlands (Des Eyrenholds Johann Holland Reime über den rittermäßigen Adel Bayerns 1424, in Verhandlgn. des hist. Ver. v. Niederb., VII, S. 125). Georg v. Gumppenberg ließ 1488 zum Andenken an seine Anwesenheit bei dem Hoftag zu Landshut sein Wappen auf einem Kirchenfenster im Chor von St. Martin anbringen, ebenso Hans Ebran v. Wildenberg, Hans Zenger, Lucas von Ahaim, Wolfgang Trenbeck, Hans Pusch von Bilshaim u. A. (Beit Arnpeck, Chronicon Bajoariae, bei Pez, rer. Austr., III, p. 422). B Gumppenberg zu G., Erbmarsc obern Bairn, Oberrichter zu L., Siegler einer Urkunde des Ha (R. A., Landshut Stadt, Fasz.

* Herzogliche Burg nächst d fluß der Amper in die Isar.

** Auch Arnpeck berichtet v Theuerung, doch giebt er als B preis eines Schäffels Landshu nur 5 ß an (a. a. O., fol. 35

*** Am Tag St. Johannes m berichtet Arnpeck, erreichte das den höchsten Stand (ebenda).

hemiſch Pier gehaiſſen hat, abgeſchafft und das man füran das
z Pier haben ſoll.

tem des Jars hat man unſern genedigen Herrn Hertzog Jeörgen
adtſteur geben für das Ungelt, das ſein Genade aus hete 5
zert*.

tem des Jars hat man den Pau mit der Verändrung des Thors
n Vorpau angefangen und geſtat vil vor unſers Herrn Thor**.

Rath geſetzt Georij Anno domini 1492.

Wolffgang Gumpenperger, Oberrichter.
Oſwolt Oberndorffer, Burgermaiſter.

itz Jars hat mein genediger Herr Hertzog Geörg den Rath nit
geſetzt, ſonder alſo beleiben laßen.

tem des Jars Laurenti und Bartholomei*** hat man das groß
et fürgenommen, darzue hat der Hertzog 110 fl. den Armbruſt-
bevor geben und gemaine Stat 110 fl. den Buxnſchützen, auch
fern angehaben ze ſetzen, darinn 62 fl. das Beſt geweſt†.

tem nachdem ſich die Stat Regenſpurg in Abnemen verſchuldt
ı was und ſy Hertzog Albrecht von Bayrn zu München gern

tem des Jars und das negſt — unſers Herrn Thor' fehlt in *B*. 12. In *B* ſind die Namen
als aufgeführt.

:ber die von Herzog Jörg 1488
e Acciſe und zwei Jahre ſpäter
Stelle getretene Landſteuer äußert
eck ſehr ungehalten. „Ubi inter
tus dux, quo spiritu ductus,
, in sua inferiori Bavaria prius
m angariam vulgariter Ungelt
necessitate ad quinquennium
, quibusdam consentientibus,
ro contradicentibus praecipue
ibus et ad hoc privilegia eorum
bus“ (Chron. Baj.; Pez, l. c.
21). In der deutſch abgefaßten
bemerkt er zum Jahr 1490: 'In
was ain große teurung in dem
r ſpeys und trank, ſy nam aber
iit end. Es galt ain lantzhueter
ı 5 ß ℔, auch ſo mußt das land
ſten ain groß ſteur geben . . . .
ı teurung, in der der hertzog die
ır genomen hat, hat ſeinen ar-
ten in ſeinem land lang hartt
. (a. a. O., fol. 352).
as nach Erding und München
Achdorfer oder Münchner Thor,
Judenvertreibung unter Herzog
Ludwig Judenthor genannt (1432 verkauft Ulrich Herr zu Laber an den Stadtrath ſein Haus bei dem Judenthor außen an der Stadtmauer; St. A.). Wie die Synagoge 1450 in unſres Herrn Kirche verwandelt wurde, ſo erhielt das nahe gelegene Thor den Namen 'unſres Herrn Thor'. Obige Notiz bezieht ſich auf den Bau des äußeren Thors der Trausnitz, das von zwei ſechseckigen Wehrthürmen umſchloſſen iſt.

*** Arnpeck (Chron. l. c., p. 431 und Bair. Chr., a. a. O., fol. 357) verlegt 'das groß Schießen' zu Landshut in's Jahr 1493 auf St. Johannistag. Seine Angaben über die höchſten Preiſe ꝛc. ſtimmen mit obigen ſo ziemlich überein, ſo daß man nicht an zwei verſchiedene auf einander folgende Feſte denken darf. Da der Augenzeuge Arnpeck in den Zeitangaben weit zuverläſſiger als unſre Chronik, ſo iſt ihm unbedingt auch hier der Vorzug einzuräumen.

† D. i. das beſte Kleinod im Glückshafen betrug 62 Gulden.

underwarff, der sy auch in kurtzer Zeit in guets Wesen und aus vil Schulden bracht, ließ Kayser Fridrich dytz Jars die Acht yber sy außgen, auch yber die sy schutzten *.

Item die von Stauff, Herrn zu Ernfels **, understunden sich, Hertzog Albrechten ze Acht ze pieten in Pfätter, des halff in Hanns Parspergers Son zu Fluglsperg. Also zug Hertzog Albrecht für Kefering, da Herr Ieronimus Stauffer sas, gewanns und brachs und fieng den Stauffer in dem Schloß Stauffen und darvon erschossen Ieörg von Freyburg.

Item darnach gewan und prach er Fluglsperg auf der Altmil und fieng den zu Parsperg.

Item darnach zog er für Ernfels umb behanden und gewans und prachs, aber Herrn Pernharten von Stauff ließ darin nit sünden, het Landsknecht darin, die gaben das Schloß, davon wardt Parstorffer erschossen.

Item er gewan in auch ain Marckt an Prautnhann ***.

Item des Jars het der Künig von Franckreich dem Romischen Künig Maximilian, Kaiser Fridrichs Sonn, Hertzogen von Esterreich, die Hertzogin von Betannia, die dem Remischen Künig vermahelt was, auf dem Weg mit Gwalt genommen und als derselb Künig von Franckreich vor des Römischen Künigs Tochter vermahelt was, die schickt er dem Kayser wider haimb, was ain pese Tat †.

4. *A* 'Einfels'. 5. *A* 'puchtn' statt 'pieten'. 7. *A* 'bracht' statt 'brachs'. 10. *A* 'zu' statt 'n'. 18. *A* 'Herzogin statt 'Hertzogen'.

* Die Unterwerfung Regensburgs unter die Landeshoheit des Münchner Herzogs war schon 1486 (Gemeiner, Regensb. Chr., III, S. 729), die Achterklärung Friedrichs III. schon am 1. October 1491 erfolgt (ebenda, S. 785).

** Bernhardin und Hieronymus von Stauf, Herren zu Ernfels, waren von Kaiser Friedrich III. aufgefordert, das über Herzog Albrecht verhängte Achturtheil zu vollstrecken (Krenner, Baier. Landtagsverhandlungen, X. S. 464). In der Nacht vom 12. auf den 13. December 1491 plünderten sie das herzogliche Dorf Pfatter (am Einfluß der Pfatter in die Donau). Ihr Verbündeter und ebenfalls Mitglied des Löwlerbundes war Hans Parsperger zu Flüglsberg (Krenner, a. a. O., X, S. 173). Am 24. December 1491 rückte Herzog Albrecht vor die Burg Köfering (bei Regensburg), am 26. mußte sie von Hieronymus von Stauf übergeben werden. Am 5. Januar 1492 zog er vor die Veste Flügelsburg an der Altmühl, deren Burgherren Georg und Hans sich ebenfalls zur Uebergabe genöthigt sahen. Am 15. Januar 1492 griff er Ernfels (an der schwarzen Laaber) an, das am 22. Januar übergeben wurde. Es wurden darin die Ritter Sigmund Satelpoger und Stefan Mansheimer mit 60 Landsknechten, sowie die Hausfrau des Bernhardin von Stauf gefangen genommen; dieser selbst aber hatte schon vor der Belagerung die Burg verlassen (Krenner, a. a. O., X, S. 468, 499 ꝛc.)

*** Vermuthlich corrumpirte Form von Breitenbrun, Markt in der Nähe der Burg Ernfels.

† Nach Einnahme von Rennes durch die Franzosen mußte Anna, die Tochter des Herzogs Franz von Bretagne und Braut König Maximilians, am 15. November 1491 einen Vergleich eingehen,

›es Jars galt ain Maß Osterwein 15 ß.
1 Maß Francken und Elsaßers 6 und 11 ß.
›in Schaff Korn 5 ℳ ß, item 1 Metzen Zwifel 50 ß.
›er Jar hat Kayser Fridrich den schwebischen Punt aufs Lech-
: wider Hertzog Albrecht von Baürn, seinen Aidam, und im
nspurg abgedrungen und in ainem Vertrag gegen seinen
n, die auch ain Punt wider im gemacht und Lebler genant

›es Jars hat Kaiser Fridrich Hertzog Albrecht von Bayrn ꝛc.
:rtzog Christoff und Hertzog Wolfgang auch gelihen **.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1493.

Wolffgang Gumpenperger, Oberrichter.

Ein Namb innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
ndorffer, Burgermaister.	Frantz Haslpeck.
Asch.	Wilhalm Sautreiber.
rffer.	Ulrich Ettnharder.
:umair.	Leonhart Kurtzpeck.
charsacher.	Hainrich Schweiblmair.
)sperger.	Wolfgang Zierngast.
geb.	Conrat Sturr.
rrsacher.	Wilhalm Päzinger.
lthack.	Geörg Praitnwiser.
Päzinger.	Hanns Kellner.
iener.	Andre Prätler.
nck.	Ehrhart Leschnprand [71].

Hanns Vetter, Statschreiber.

nd keine geschichtl. Nachrichten zum Jahr 1492 aufgezeichnet. 27. 'Statschreiber fehlt in A.

terfuchung der Rechte des Frankreich auf die Bretagne iedsrichter in Aussicht stellte. Landständen gezwungen, n 6. December 1491 dem hre Hand reichen, die Ver- Maximilian (die Procura- : schon stattgefunden) wurde je Dispens gelöst. Zugleich retha, die Tochter Maximi- ihrem drittenJahr als künf- aut am französischen Hof ge- heimgeschickt und das Ver- löst erklärt.
s Lechfeld, von wo aus sich nee unter Oberbefehl des Markgrafen von Brandenburg am 1. April 1492 gegen Herzog Albrecht in Bewegung setzen sollte, wurden von Friedrich III. nicht nur die Städte des schwäbischen Bundes, sondern auch die meisten süddeutschen Fürsten entboten. Auf dem Reichstag zu Augsburg kam es jedoch durch Vermittlung Maximilians zum Vergleich zwischen dem Kaiser und seinem Eidam, wonach Regensburg vom letzteren wieder an das Reich herausgegeben wurde. Der bezügliche Vertrag wurde am 26. Mai 1492 zu Augsburg unterzeichnet (Gemeiner, a. a. O., III, S. 792).

** Kaiser Friedrich III. erließ zu Linz am 22. September 1492 ein Mandat an

Item des Jars ist Kayser Fridrich todt zu Lyntz *.

Item des Jars ist Hertzog Christoff von Baürn auf dem Weg zum heiligen Grab gestorben **.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1494.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
Wolfgang Päzinger, Cammerer.	Frantz Haslpeck.
Oswolt Obendorffer.	Wilhalm Sautreiber.
Conrat von Asch.	Ulrich Ettnharder.
Hanns Altorffer.	Leonhart Kurtzpeck.
Wilhalm Neumair.	Hainrich Schweiblmair.
Georg Glabsperger.	Hanns Leitgeb.
Cristan Leitgeb.	Conrat Sturr.
Vicentz Scharsacher.	Wilhalm Päzinger.
Hanns Schilthack.	Georg Praitnwiser.
Wilhalm Diener.	Hanns Kellner.
Cassian Planck.	Erhardt Leschnprand.
Wolfgang Zierngast.	Caspar Schleich[72].

Item Wolfgang Gumpenperger, Oberrichter.
Hanns Vetter, Statschreiber.

Item Anno ꝛc. 94 zu Ostern haben mein Herrn den Handl mit Saltz und Trait an sich genommen und angehaben.

Item des Jars hat man den Weinstadl aufgericht ***.

Item des Jars hat man den Thurn an der ersten Yserprucken bey S. Sebastian † von Grundt aufgefüert.

Item des Jars ist der ausser Graben vorm Zererthor außgeraumbt und Anno im 93. verdingt worden umb 50 fl. dem Hanns Aichmair am Rennweg ††.

1—3. Dieser und der vorhergehende Satz fehlen in *B*. 7. *B* 'Burgermaister' statt 'Cammerr'. *B* 'Frantz Haslbeck. todt 1495'. 14. *B* 'Wilhalm Päzinger todt'. 26—28. Der Satz fehlt in *B*.

die Landstände des Herzogthums Bayern, sie sollten unverzüglich den Herzogen Christof und Wolfgang, Brüdern Herzog Albrechts IV., ihre Landestheile übergeben und ihnen darin als rechtmäßigen Landesherren huldigen (Krenner, a. a. O., IX, S. 130).

* Kaiser Friedrich III. starb am 19. August 1493 zu Linz (Kurz, Oesterreich unter Kaiser Friedrich IV., II, S. 205).

** Herzog Christof der Kämpfer starb in der Stadt Rhodus am 8. August 1493 und wurde dort in der St. Antonskapelle bestattet (Häutle, a. a. O., S. 32).

*** Für Benützung des Weinstadels, der sich in unmittelbarer Nähe bei dem Rathhaus befand, wurde vom Stadtrath am 6. Juni 1494 eine besondere Instruction und Ordnung erlassen (Staudenraus, a. a. O., I, S. 203).

† Das St. Sebastian Kirchlein zwischen den beiden Isarbrücken soll erst 1490 von Herzog Georg erbaut worden sein (Wiesend, a. a. O., S. 157).

†† Das Ramthor wurde auch Zerer-, später Schönbrunnerthor genannt. Der Pachtvertrag bezieht sich auf den Fischfang im Graben.

ı des Jars nach Oſtern hat man durch etlich Palacken den raben zwiſchen des innern und des Wiltgrabens wider auß-ſſen *.

ı des Jars ſündt die 3 Läden under die Trünkſtuben ** gemacht.

ı bey den Predigern *** gepflaſtert die Gaſſen von dem Eſel in ı † hinumb.

ı des Jars hat man uns geſchafft unſer genediger Herr Hertzog Niemandt einzelaſſen Sterbens wegen, ſonder yederman ſtracks müeſſen.

ı des Jars vor dem Oſtermontag †† iſt der hochwirdig Fürſt, Georg zu Khiembſee, und Cantzler des Stift Saltzburg, weilandt ltorffers, des Raths und Burger alhie, ehelich Sune, der nach ıſn Altorffer ſeines Bruders, auch des Raths, die Capeln zu rtin und die Meß darin neben dem Thurn geſtifft hat und das Leben geben, Gott gnadt ihm.

ı des Jars Anno ꝛc. 95 iſt Byſchoff Ruedolff, ainer von g, Biſchoff zu Wurtzburg und Hertzog zu Frankreich nach † (geſtorben).

ı in der Zeit hat der Römiſch Künig Maxmilian ain Khochtag gehabt.

ı des Jars iſt auch der Künig von Franckreich, der Pucklet, älſchlandt gen Rom gezogen und den Künig von Neapolis ver-aſelb Künigreich gewunnen.

ganze Satz fehlt in *B*. 8. *A* 'Sterben ſtets'. 9. 'Item bey den Predigern — müſſen' fehlt . *B* 'in der Oſterwochen'. 13. *A* 'alten' ſtatt 'Altorffer'. 15. Randgloſſe in *B*: 'Der iſt eſen'. In *B* geht voraus: 'iſt geſtorben', und folgt noch der Satz: 'und einem erſamen andsbuet das Lechen gegeben'. 18. 'geſtorben' fehlt in *A*. 23. 'Item des Jars Anno ꝛc. unnen' fehlt in *B*.

uthlich auf Koſten des Bür-uechenthaler, der am 2. Juni Revers ausſtellte, wonach er e vom Rath ertheilte Erlaub-ran in gemeiner Stadt Burg-r dem Berg eine Hofſtatt zu erpflichtete, den Wiltgraben, ig, räumen zu laſſen (St. A.).

lathhaus.

bei dem Dominicanerkloſter.

ermag nicht zu erläutern, bäude dieſen Hausnamen Zürich gab es ein Haus, das ı der Wiegen' hieß (Maurer, der Städteverfaſſung in , II, S. 19).

ı fiel 1495 auf den 19. April. Rittheilung ſtimmt aber die vulgäre Angabe, wonach Georg II., Biſchof von Chiemſee, am 2. Mai 1495 geſtorben wäre (Potthast, Bibliotheca medii aevi, Suppl., p. 295), nicht überein. Am 16. Juli 1495 übergiebt Hans Altorffer, Bürger und Rath zu L., Grundſtücke und Renten um einen Jahrtag für ſeinen verſtorbenen Bruder Georg (St. A.). Die Urkunden und Correſpondenzen über Stiftung und Weihe der Altorfer Kapelle ſind in Werner's Geſchichte der Pfarrei St. Martin (a. a. O., S. 53 ff.) veröffentlicht.

††† Rudolf von Scheerenberg, Biſchof zu Würzburg, Herzog von Franken ꝛc., ſtarb am 29. April 1495 (Potthast l. c., p. 447).

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1495.

Oswaldt Ecker*, Oberrichter.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
Wilhalm Diener, Burgermaister.	Wilhalm Sautreiber.
Wolfgang Päzinger.	Ulrich Ettnharder.
Oswalt Obendorffer.	Hainrich Schweiblmair.
Conrat von Asch.	Hanns Leitgeb.
Hanns Altorffer.	Geörg Praitnwiser.
Georg Glabsperger.	Hanns Kelner.
Cristan Leitgeb.	Erhardt Leschnprant.
Vicentz Scharsacher.	Caspar Schleich.
Hanns Schilthack.	Hanns Moll[73].
Cassian Planck.	Hanns Teuffnpeck.
Wolfgang Zierngast.	Jacob Perger[74].
Leonhardt Kurtzpeck.	Sigmundt Paumgarten[75].

Hanns Vetter, Statschreiber.

Umb Mittfasten dis Jares** ist unser genediger Herr, Hertzog G wegen des Sterben gen Braunau und von danen gen Uttendorff*** flochen, danen ausgeschriben einem Rath alhie, das sein Gnade velch getan, seinem Cantzler, dem wolgebornen Herrn Wolfen G und Freyherrn zu Neuen Kholberg†, an seiner Genaden statt p pflicht aufzunemen, und steet seiner Genaden Bevelch hernach von zu Wort:

Geörg von Gottes Genaden Pfaltzgrave bey Reihn, Hertz Nidern und Obern Bayrn ꝛc.

Unsern Grues zuvor, ersamen, weisen, lieben Getreuen, na sich aus altem Herkomen, auch aus Notturfft, dieweil etlich des J under euch mit Todt abgangen und etlich Leibs halb unvermöglich

2. 'Oberrichter' fehlt in *A*. 6. *B* 'obiit' zu 'Päzinger'. 11. *B* 'obiit' zu 'Leschnprant'. 'Sigmundt Paumgartter, Platner'. 17. 'Statschreiber' fehlt in *A*. 24. In *A* ist unter den R ten zum Jahr 1494 eingetragen: 'Item umb Mitfasten Anno ꝛc. 95 ist unser genediger Herr Geörg den Sterben gefloben gen Praunau und von dannen gen Ottndorf und daselbst gelegen h und nach Aufzählung der Rathsmitglieder im Jahr 1495 folgt: 'An seiner Gnaden Statt pflicht ze thuen. des sündt mein Herrn willig gewest und steck sein Gnaden Schreiben diebei geschechen vor dem Raten etwas vil und an Erchtag nach Viti Anno ꝛc. 95'. Das be Schreiben ist aber nicht mitgetheilt. 27. *B* 'vlach dem' statt 'nachdem.

* In einer Vertragsurkunde des Peter Gruber vom Jahr 1496 (St. A.) nennt er sich Oswald Ecker zu Prunn. Ohne Zweifel gehört er zu dem altbayr. Geschlecht der Ecker zu Eck, die sich später auch nach Salbenburg nannten und von den Eckern von Kapfing beerbt wurden (Stammenbuch, I, S. 313). Ein Hanns der Ekker war schon 1391 Richter; als solcher siegelt er einen Urfehdebr Friedreich Urchauf (St. A.).

** Mittfasten, Sonntag Lätar 1495 auf den 29. März.

*** Uttendorf, Markt in Oberöste Distr. Mauerkirchen.

† Kolberg. Vgl. S. 346.

biß gegenwertigen Jars ein Rath unſerer Stat Lanndshuet zu
as ſich dan unſers abweſens halb biſhero verzogen hat, ſo haben
wolgebornen unſerm Cantzler, Rathe und lieben Getreuen Wolf-
Graven und Freyherr zu Neuen-Kholberg die Perſohn, ſo wir
ermaiſter, auch innerm und außerem Rath bis gegenwertigen
r bemelten unſer Stat Landshuet fürgenomen haben, angezaigt
imbt, und demſelben unſerm Cantzler als unſerm Stathalter in
anderer unſrer Räth, die er darzue beſchaiden würdet, bevolchen,
auch zu erkennen zu geben und an unſer Stat und von unſernt
on euch und denſelben fürgenomenen Perſonen Pfliecht, als ſich
em Herkomen zimbt, deshalb aufzenemen, und ſchaffen darauf mit
den Pfliechten, damit ir uns als euerem natürlichen Erbherrn
ıdtsfürſten verpunden und gewant ſeit, ernſtlich gebietent, wann
› die benanten unſer Cantzler ſolich Perſon berührten Raths an-
euch und ſy deßhalb erfordern laſſen wirdet, das ihr und die-
lsdan gehorſamlich vor im erſcheinet und im die Ratspfliecht an
ſtat in Beiweſen anderer unſerr Räth ſetzt zu Landtshuet, wie
t, und darin kainen Verzug noch Einredt thuet. Demſelben
Cantzler und andern unſern Räthen wir auch dabei mit euch
ſachen zu reden bevolchen haben, als ihr ab ihm vernemen wer-
n wellet gäntzlich gelauben und in denſelben Sachen allen, auch
turft und gemainem Nuetz nach guetwillig und zum beſten be-
ls wir uns des zu euch verſechen, daran thuet ihr unſer ernſtlich
ıg. Datum Uttendorff am Freitag nęgſt Suntag Trinitatis
1495*.

em erſamen weiſen unſer lieben getreuen Camerer und Räthe
ſtat Landshuet.'

em Anno eodem iſt der frumb Ratgeb Oſwolt Obendorffer am
ziehen aus der Gaſtein** geſtorben, der under der Gemain ain
b gehabt hat, Gott ſey ſein Seel genedig, hat gemeinen Nutz lieb
ınd alzeit gefurdert.

em darnach umb Maria Magdalena*** iſt tott Wolfgang Oben-
Conrat Obendorffer Brueder, auf der Stuben zu Inngelſtatt.

em des Jars iſt ain groſſer Sterb geweſt und am maiſten Mar-

'gebärt' ſtatt 'gebürt'. 29. *A* 'Obendorffer am Hans Zierngaſt aus der Gaſtein geſtorben'. ·rndorffer am Herausziehen aus der Gredlſtain geſtorben'. 33. Randgloſſe in *B*: 'Requiem nam dona ei, Domine'.

= 19. Juni 1495. kammergut.
ıas bekannte Heilbad im Salz- *** = 22. Juli.

gretha* die Zeit hinumb biß auf Lucie** und darnach und zu Landtshut ob 3000 Menschen gestorben im Burgkfriedt. Da flochen vil Burger aus der Stat gen Byburg, Mospurg, Augspurg, Niernberg und Rain. Der Zeit lag Hertzog Geörg zu Neuburg, darnach das Hofgesündt zu Lauburg biß auf Obristen***, und von Neuburg zog der Hertzog gen Haidlburg, nachdem und der königisch Tag zergieng zu Wurmbs. Nachmals lag sein Gnaden ettlich Zeit zu Wurmbs, was die Königinn auch da.

Die fürnembsten Burger von der Gmain zu Landtshuet, so Anno 1495 bei Leben gewesen†:

Panthaleon Haimerpeck,
Leonhart Somer.
Erhardt Stärchl.
Geörg Silbernagl, Schmiedt.
Geörg Pfeffenhauser, Pierpreu.
Paulus Renperger, Pierpreu.
Wilhalm Glabsperger.
Hanns Kreidenweiß der jünger.
Hanns Kaiser.
Hanns Eisgrueber.
Geörg Rorrer.
Berhardt Burger, Goltschmidt.
Peter Hanns, Schuester.
Hanns Bichoffer.
Casper Satzenperger, Plattner.
Gotthardt Kersperger.
Wolff von Werd.
Wolff Schnitzer.
Hanns Kerrer.
Jacob Steudlmeser, Schmidt.
Christoff Piechel, Metschenk.
Geörg Feyerabend, Weinschenk.
Frantz Kreidenweiß, Leonhardten Sun.
Thoma Roth, Pierpreu.
Fridrich Widenperger.
Frantz Heintzmann.
Ulrich Heindl, Seiller.
Caspar Prätler.

2. Randglosse in *B*: 'De profundis clamavi ad te, Domine'. 3. *B* 'Minichen' statt 'Rain'. 4—8. 'Darnach das Hofgesündt — auch da' fehlt in *B*. 10. Diese Liste fehlt in *A*.

* = 15. Juli.
** = 13. December.
*** = Epiphania, 6. Januar.
† Damit ist aber nicht, wie Staudenraus (a. a. O., I, S. 204) angiebt, behauptet, daß 'von den Bürgern, die in der Stadt blieben, nur 93 von der Pest und dem Tode verschont worden sein sollen'.

Jobſt Ohnſorg.
Wilhalm Echinger.
Leonhardt Kobl.
Peter Förſtel.
Hanns Lecker, Metzger.
Hanns Graff.
Wilhelm Bleiß, Weber.
Leonhardt Fürſtenſtainharder.
Erhardt Haltenberger, Kirſner.
Wolff Pollner, Metzger.
Thoman Berthold, Berſchreiber.
Michael Rorer.
Conradt Lindtsſchmidt.
Paulus Peutner.
Urban Kreidenweiß der elter, Leonhardten Sun.
Georg Winderſtetter.
Auguſtin Teuffel, Biſcher.
Fridrich Weinzirl, Metzger.
Martin Teuffenbeck.
Hanns Wiſltanner.
Oſwald Lenager.
Hainrich Straßkircher.
Andre Ziegler.
Hainrich Ranpeck.
Wolff Aigner.
Hanns Hertzog, Goltſchmidt.
Hanns Koll, Goltſchmidt.
Hanns Kiemer.
Sigmundt Ramſauer.
Wolff Behem, Goltſchmit.
Caſpar Winckelhaimer, Goltſchmit.
Wolff Kern.
Hainrich Salbnoch.
Leonhardt Teuffenbeck.
Urban Kauffman.
Ulreich Eberwein.
Gilg Butl.
Simon Feller.
Hanns Prietaler.
Hanns Peutler.
Leonhardt Löbl.
Leonhardt Sütl.
Jobſt Auer, Peutler.
Hanns Schneidter.
Georg Staudacher.

B 'Fürſtnſtaiarder'.

Fritz Rosenbacher.
Hanns Praitschedl.
Ludwig Hardhausel.
Hanns Krueg.
Johann Innradt.
Hanns Kirtzinger.
Dietriech Winter.
Wolf Eder, Spunder.
Leonhardt Weidtmayr.
Gastl Hofferbeck.
Mathes Hängan.
Paulus Glabsperger.
Peter Moll.
Martin Praunsaug.
Claus vom Holtz.
Steffan Täntzl.
Peter Stauber, Beck.
Thoman Echinger, Beck.
Wolf Santner, Beck.

Rath gesetzt zu Georij Anno domini 1496.

Inner Rath.	Außer Rath.
Wilhalm Diener, Burgermaister.	Hainrich Schweiblmair.
Conrat von Asch.	Hanns Leitgeb.
Hanns Altorffer.	Georg Praitnwieser.
Georg Glabsperger.	Caspar Schleich.
Cristan Leytgeb.	Hanns Moll.
Vicentz Scharsacher.	Jacob Perger.
Hanns Schilthack.	Conrat Obendorffer.
Cassian Planck.	Caspar Prätler.
Wolfgang Zierngast.	Leonhardt Prätler.
Leonhardt Kurtzpeck.	Erhardt Stärchl [76].
Ulrich Ettnhardter.	Hanns Vilser [77], Gewandtschne
Hanns Teuffnpeck.	Hanns Preitschedl [78].

Oswolt Ecker, Oberrichter.

Hanns Vetter, Statschreyber.

Dis Rathsetzung ist geschechen am Pfingstabent *.

Item am Mytwochen in Pfingstfeurtegn daran, was Sant banstag **, ritt der Fürst unser genediger Herr Hertzog Georg hie hinab gen Wurmbs mit 200 Pferten, daselbst het die Zeit die Romi

21. *B* 'Jetzt hat man Burgermaister gnennt'. 34. 'Oberrichter' fehlt in *B*. 36. *B* hat keine Richten zu diesem Jahr.

* = 21. Mai.
** = 25. Mai, Urbanstag, fiel wirklich 1496 auf einen Mittwoch.

›nigin, Kunig Maxmilian vermachelt, Frau Blanka Maria, der ertzogin von Maylandts Tochter, Hoff und was gedachter unſer gne-ger Herr Hofmaiſter.

Item darnach kam ſein Genaden Tochter, die hochgeborn Fürſtin ıd Frau, Frau Eliſabeth *, her gen Lanndtſhuet am Freitag nach Viti ** nno ꝛc. 96, was Herr Hanns Ebran Hofmaiſter und die alt Halbin ofmaiſterin und empfiengen Sy mein Herrn füer im Schloß von ge-ainer Stat wegen mit einem Kolpantn, mit einem diemueten Ring hener Perleün und kauft von Wilhalm Diener, Burgermaiſter der Zeit, nb 60 Reiniſch Gulden und ſündt mit der Schanck gangen Wilhalm)ienner, Burgermaiſter, Conrat von Aſch, Criſtan Leitgeb, Georg Glab-erger, Herr Vetter, dem yeden bott ſy die Handt.

Item egedachter mein genediger Herr Hertzog iſt von gemelten ſüngſten auf des Künigs Begern der Römiſchen Künigin Hofmaiſter weßen, zu Wurmbs gelegen bis umb Georj, darnach mit ir zogen gen ieſſen, daſelbſt hin iſt auch der Künig kommen, da gelegen bis auf . . ., rnach zu Yſpruck bis auf Oſtern Anno ꝛc. 98.

Item dis Jars iſt der Römiſch Künig wider den Künig von Franck-ich in Lamparten zogen, hat mein gnediger Herr bei 300 Pferdt hinein ſchickt, die ſündt umb Mailandt gelegen wider und für den Wünter bis ı die Faſten, het ſich der Künig wider herauß beſendt gen Straßburg,)n Straßburg iſt das Hofgeſündt wider herkommen am Palmabent *** nno ꝛc. 97.

Item des 97. Jars und das Jar darvor iſt die Plag im Teutſchen ınd allenthalbn, ſunderlich hie geweſt meta oder mala Francoßen†, groß Bärzen und Platern, auch das ettlich Perſonen groß Lecher am Leib ein-rochen ſein, und erſtanden deßhalben viel Schmertz unter die Leutt. Ein elcher ſich zu Frue daran ſchmyren ließ, der gewan ſy wider. Es ſtar-en auch etlich daran, ſonderlich Anno hernach zumſt denn das.

Anno 97.

Item vorgemelter Burgermaiſter und Rat ſündt des 97. Jars wi-er beliben, nit anders geſetzt, dann unſer genediger Herr was nit hie, ſonder der Römiſchen Künigin Hofmaiſter.

3. *A* 'gedachten unſern gnedigen Herrn'. 12. *A* 'Vol' ſtatt 'Vetter'. 14. *A* 'des Römiſchen Künigs' ſtatt 'der Römiſchen Künigin'. 27. *B* 'erſtanden deßhalben vil yetzt die Schmertz die Leutt'. 33. In *B* werden die Räthe nochmals aufgezählt.

* Eliſabeth, die Tochter Herzog Georgs, die 1499 mit Pfalzgraf Ruprecht vermählt wurde.

** = 17. Juni.

*** = 18. März.

† Franzoſen = morbus gallicus, Luſtſeuche (Grimm, Wörterbuch, IV, S. 62).

Wilhalm Diener, Burgermaister.
Urban Zenger*, Statrichter.

Item in der Fasten Anno ꝛc. 98 ist unser genediger Herrn Ynßbrugk.

Rath gesetzt zu Georij Anno ꝛc. 98.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
Conradt von Asch, Burgermaister.	Hainrich Schweiblmaier.
Wilhelm Diener.	Georg Praitnwiser.
Hannß Altdorffer.	Caspar Schleich.
Georg Glabsperger.	Hanns Moll.
Cristan Leitgeb.	Jacob Perger.
Vicentz Scharsacher.	Conradt Obendorffer.
Wilhelm Rainer der Alt.	Caspar Prätler.
Cassian Planck.	Lienhardt Teuffenpeck.
Wolfgang Zierngast.	Bernhardt Burger.
Lienhardt Kurtzpeck.	Hanns Bilser.
Ulrich Ettnhardter.	Andre Ziegler[79].
Hannß Teuffnpeck.	. . . . .

Urban Zennger, Statrichter.
Hanns Vetter, Statschreiber.
Peter Reinpeck ward Underrichter zu Landtshuet.

Item des Jars in der Basten ist Hertzog Eberhardt von Wirtmk des jungen Hertzog Ludtwigs von Bayrn selig gewester Sone, von se Landtschaft aus eblichen Ursachen auß dem Landte gejagt, eblich Ambtleut angenomen, auch sein Diener ainstails zu Todt gemordt, die Landtschaft hat das Landt eingenomen**.

Item der Römisch Künig ist umb Pfingsten*** Anno ꝛc. 98 Ulm komen und etlich Tag daselbs gelegen. Indem ist der Kunig Franckreich todt und der Hertzog von Orlien Kunig worden, hat

3. 4. fehlen in *B*. 11. *A* 'Glockhsperger'. 14. *B* 'Neumayr' statt 'Rainer der Alt'. 16. 'Burger, Goltschmiedt'. 22. fehlt in *A*. 27. In *B* fehlen alle Nachrichten zu diesem Ja 30. *A* 'Drien'.

* Vgl. S. 293. Der obengenannte Stadtrichter nennt sich 1502 als Siegelzeuge in einem Kaufbrief der Anna Trumetterin Urban Zenger vom Liechtenwald zum Adlmannstein (R. A., Landsh. Stadt, Fasz. 18).

** Eberhard II. von Wirtemberg, ein Sohn Ulrichs V. und der Elisabeth, Tochter Herzog Heinrichs von Bayern-Landshut (Stälin, a. a. O., III, S. 713), flüchtete sich vor seiner Landschaft am April 1498 in die Reichsstadt Ulm (S lin, IV, S. 16). Am 10. Juni 1 entsagte er der Regierung zu Gun seines Brudersohnes Ulrich.

*** = 3. Juni. König Maximi kam nach Ulm hauptsächlich, um Streit zwischen Herzog Eberhard seinen Landständen zu schlichten.

Romischen Konigs Son, Hertzog Philippen, Hochen-Burgundt wider geben *.

Item nachmals ist der Kunig umb Pfüngsten mit den Kurfürsten und Fürsten, auch Hertzog Georg gen Freüberg im Preißkaw zogen, daselbst etlich Wochen gelegen **.

Anno 1499.

Item unser gnediger Herr nit hie, sonder im Landt zu Geldern gewest und kain Rath gesetzt worden, Conrat von Asch Burgermaister beliben und todt am Mitwochn nach Egiti *** Eodem Anno, umb Syben nach Mittag mit Todt vergangen, Gott sei seiner Sell genedig.

Item durch den Statthalter dem Dienner das Burgermaisterambt zu verwisen wider Bevolchen.

Item des Jars dieweil mein gnediger Herr Hertzog Geörg in Bayrn im Veldt zu Geldern Haubtman was, haben die Schweitzer den Schwäbischen Pundt bekriegt, vil Adels verderbt und groß Mannsthat gethan, der Künig selbst zu Yberleng gelegen und die auß dem Reich doch gemant seiner, aber man het nichts an ine gewunen können und ist lestlich gericht worden.

Item deßgleich haben auch der grob Pundt und die von Enngadin das Etschlandt hart bekrüegt und in vil Volks erschlagen †.

10. In *B* werden die Räthe nochmals aufgeführt. Alle übrigen Nachrichten zu diesem Jahr fehlen in *B*. 15. *A* 'besuegt' statt 'bekriegt'. *A* 'Mannstach'. 19. *A* 'Enngenden'. 20. *A* 'Ehestandt' statt 'Etschlandt'.

* Karl VIII. starb am 7. April 1498, ihm folgte Ludwig, Herzog von Orleans, mit dem sich der Streit wegen Hochburgund erneute. König Maximilian begab sich deßhalb am 18. Juni 1498 nach Freiburg im Breisgau, wo er die versammelten Fürsten um Unterstützung zu einem Kriegszug anging, der bald darauf eröffnet wurde, in Hochburgund ohne Entscheidung blieb, in Geldern dagegen zu Gunsten der Deutschen ausfiel, ohne daß der eigentliche Zweck des Krieges, die Wiedererwerbung Burgunds geglückt wäre (Stälin, IV, S. 23).

** Auch die Angaben über diese Begebenheiten scheinen ein Auszug aus der bairischen Chronik Veit Arnpeck's zu sein oder einer dritten, von diesem ebenfalls benützten Quelle zu entstammen. Arnpeck erzählt: 'Anno 1498 . . . starb kunig Karl von Frankreich und ließ kainen manblichen erben, davon fiel das kunikreich und wart kunig der hertzog von Orliens, als der negst gesetzt erb zu der kron Frankreich. Als aber das vernam kunig Maximilian, pald darnach zog er von Ulm ab gen Freyburg im Preyßga, mit ym hertzog Jorg von Bayrn, der schickt gen Lantzhuet nach seinem hofgesind, das zoch zu dem hertzogen gen Freyburg mit 270 pfärden vest und gerüst, dahin zu dem Romischen Kunig kamen vil fürsten und herrn potschaft, der Romisch kunig schicket ain michel geraisig und süeßvolk auf 18 meyl hinder Freyberg auf das Hochburgundisch, das vor durch den kunig von Frankreich den Burgundiern abtrungen was, wider zu erobern' (a. a. O., fol. 362).

*** = 4. September.

† Ursache des Krieges war die Weigerung der Eidgenossen, dem schwäbischen Bunde beizutreten. Auch König Maximilian befehdete die Schweizer. Namentlich war es zu Irrungen wegen der Gerichtsbarkeit in mehreren Bezirken des

Item des Jars ist der Hertzog von Maülandt durch den Kunig von Franckreich abtriben worden und ist Herr Hanns gefangen an die Etzsch kommen mit etlich Summa Golts. Nachmals Anno ꝛc. 15 hat derselb Hertzog von Maylandt die Statt Mailandt wider erobert und der Künig von Frankreich das Schloß danoch inngehabt*.

Item nachmals ist mein genediger Herr Hertzog Georg wider zu Landt kommen umb . . .

Item der König ist gen Augspurg kommen umb Mathie** auf den außgeschriben Reichßtag, daselb ist mein Herr Hertzog Georg und ander Kurfürsten und Fürsten des Reichs zu im kommen, auch die Römisch Kinigin, die vor lang zu Freuburg im Preußgaw gelegen was.

Item des 99. Jars het sich begeben, das etlich Nüernbergerisch Soldner auf etlich Edlleut geschossen im Felt und in ihr Verderben gjagt. Also sündt die Edlleut aus dem Halt prochen und den von Niernberg etlich Knecht erstochen, als die von Niernberg dervor dergleichen auch für renteifern wol gethon haben.

Item under den Edln ist ainer gewest, genandt Contz Schott, als der gewar ist worden, das im die von Niermberg darumb nachstellen, hat er in geschrüben sein Unschuldt, sy haben in aber nit ausagen lassen wellen. Also ist er ir Feünt worden und sy haben groß Gelt yber ine und sein Knecht offenlich außruffen lassen, aber er tätte inen grossen Schaden, er haut ainem Burger, den er im Walt fieng, ain Handt ab und erstach im seinen Knecht und als vil ander Edlleüt auch in ihr Achtpurg geschrüben heten, der warn so vil Feint, das sy das Prennen und Erstechen nymer erleiden möchten, sonder das man ihne nit zuefüert und

16. Der corrumpirte Satz lautet in *A* wörtlich: 'Item des 99. Jars het sich begeben dat etlich Nürnbergerisch Soldner auf etlich Edlleüt geschossen sündt im Felt, haben den Edlleiten ir Verderben jagt, also sündt die Edlleit aus dem Halt prochen und den von Niernberg etlich Knecht erstochen als die von Niernberg der vor der gleichen auch für renteifern wol gethon haben'.

Bintschgaues und Unter-Engadins gekommen und der graue Bund (Graubündner) und die Churer Gottesleute waren mit den Eidgenossen in Bündniß getreten. Das Etschland und die oberrheinischen Gegenden wurden Schauplatz der Fehde. Zu Ueberlingen am Bodensee wurde am 8. März 1499 von den dort anwesenden Fürsten und Vertretern der Städte ein Anschlag gegen die Eidgenossen verabredet. Im September 1499 wurde durch mailändische Gesandte zu Basel Frieden vermittelt (Stälin, a. a. O., IV, S. 39).

* Bei Annäherung des französischen Heeres entfloh Ludovico Moro aus Mailand. Am 14. September 1499 zog Ludwig XII. dort ein. Nicht Ludovico Moro, der bis zu seinem Tode zu Loches in Haft gehalten wurde, sondern Maximilian Sforza wurde 1512 durch schweizerische und venetianische Truppen nach Mailand zurückgeführt, das er aber schon im nächsten Jahre wieder verlassen mußte. Nach der Schlacht bei Marignano 1515 wurden Burg und Stadt von Franz I. von Frankreich besetzt, bis sie 1521 wieder in Besitz Franz Sforza's übergingen.

** = 24. Februar.

ndwerchleit nit Loßung heten und ſy nit herauß dorfften, doch m König ſolang nach, das die Sach auch durch Fleiß meines Herrn Hertzog Georgen gericht wardt*.

0. Jars geſetzt in Abweſen Hertzog Georgn, der zu Augſpurg was.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Auſſern Rath.
arſacher, Burgermaiſter.	Caſpar Schleich.
Diener.	Hanns Moll.
bſperger.	Jacob Perger.
tgeb.	Caſpar Prätler.
Zierngaſt.	Leonhardt Teuffnpeck.
Kurtzpeck.	Bernhart Burger.
hardter.	Hanns Bilſer.
ffenpeck.	Andre Ziegler.
chweiblmair.	Walthaſar Päzinger.
geb.	Wolfgang Lorber.
endorffer.	Wilhalm Ehinger[80].
itnwiſer.	Caſpar Potzner[81].

Urban Zennger, Oberrichter.
Hanns Vetter, Statſchreiber.

des Jars iſt Hertzog Georg ain gemaine Landtſteuer 100,000 geben zugeſagt, darin die Steuerherrn Aſm Seibolſtorffer und rnbeck ain Neuung aufbracht und yber gemaine Landtſchaft und Abſchydt der Prelatten und Gült auf dem Lantdtzünß ier Auflegung geſendt, mit Gewalt die Baurn pfendt, als die- ung alle eingeſchrüben und in Schrüften vorhanden iſt**.

* *B*, ebenſo alle Nachrichten zu dieſem Jahre außer Aufzählung des Rathes.

Heinrich Deichsler's Chronik, ken, XI, S. 605. Am 18. 1499 wurde die Acht über ausgeſprochen, jedoch dauerte ch bis 1501 fort. Die auf aths von Nürnberg ausge- ation über den Verlauf des bis auf einen dürftigen Aus- gegangen, ſo daß wir über ition Herzog Georgs nicht ichtet ſind.
olge der Erhebung außer- Reichsſteuern zur Führung hen Kriegs ꝛc. ſchrieb Herzog gemeine Landſteuer aus und übertrug die Vertheilung den obengenannten Asmus Seibolſtorfer und Georg Trenpeck, die nur die Güter des Prälaten- und Bürgerſtandes, nicht aber diejenigen des Adels damit beſchweren wollten. Dagegen wurde heftiger Proteſt erhoben. Auf eine Vorſtellung der Städte erfolgte eine Verantwortung Trenpeck's und auf dieſe eine neue Replik von Seite des Bürgerſtandes. Der herzogliche Beſcheid lautete: wenn mittlerweile Einigerlei beſchrieben wäre, ſoll ſolches jedem Theil an ſeiner Gerechtigkeit unvergriffen ſein (Krenner, Landtagsverhandlungen, XIII, S. 101).

Anno 1501 ist vorgenannter Burgermaister und Rate
ändert worden und also ungesetzt beliben.

Urban Zenger, Oberrichter.

Hanns Vetter, Statschreuber.

Dis Jars starb Hanns Moll, Hannsen Molln des Alter
und Wolfen Moll, Prediger und Priorn zu Landtshuet, Brueder

Anno 1502.

Item des Jars hat mein genediger Herr den vorigen Rat
ändert und also bleiben lassen.

Urban Zenger, Oberrichter.

Hanns Vetter, Statschreüber.

Item Wilhalm Diener, ain fromer Ratgeb, ist gemainer S
nutzer und diemuetiger Man gewest und gestorben in der Fasten A
2 an dem gemainen Prechen der Haubtwehen, als die yetzt warn A
und pestilentzische Füeber.

Item Geörg Praitnwiser ist auch gestorben des Jars in der
Anno ꝛc. 2 an dem Prechen, auch ain frommer Man und Ratge

Item des Jars hat mein gnediger Herr Hertzog sein Genaden
ler Graf Wolfgangen Grafen und Freyherrn zu Neuen Kolbing
Ostertag fahen lassen und nit on Ursach ist zu Winkoffen eing
worden *.

6. *A* 'Item Hanns Moll todt'. 15. Fehlt in *B*. In *A* wörtlich: 'an dem gemainen P
Haubtwesen das hat als die yetzt sagten er warn Apostem und Pestilentzische Füeber'. 16. 17
B. 19. *B* 'Neuen Kolberg'. 20. *B* 'Inkoven'.

* E. Geiß hat die Unrichtigkeit dieser Angabe über des Kanzlers Ende nachgewiesen (Wolfgang Graf zu Neukolberg, Kanzler Herzog Georgs des Reichen, im Oberbayr. Archiv, XI, Hft. 2), nachdem schon Hellmann (Einige Nachrichten über Herzog Georgs des Reichen Kanzler Wolfgang Grafen und Freyherrn zu Neuen-Kolberg) die richtige Lesart Inkofen statt Winkhofen gefunden hatte. Der 1485 nach dem Tode Friedrich Maurkircher's erhobene Kanzler wurde am Ostertag (27. März) 1502 in Landshut plötzlich verhaftet und eingekerkert. Aus der Vertheidigungsschrift, die er 1517 in seinem Gefängniß zu Neuburg schrieb, wird ersichtlich, was den Herzog zu diesem alle Welt überraschenden Schritt veranlaßte; er hegte nämlich Verdacht, daß der Kanzler dem Herzog Albrecht von Bayern-München vom Testament Georgs, das wider Fug und Recht der Erbtochter E den Besitz der niederbayrischen sichern sollte, Kenntniß gegeben Vielleicht wurde Kolberg kurze Z in der Burg Inkofen an der An Haft gehalten, er selbst aber erw der angezogenen Schrift davon sondern sagt nur, er sei von Landsh Burghausen geschleppt worden. D von der Chronik erwähnte Einma in's Gebiet der Fabel zu verweisen, schon die Thatsache, daß Kolberg i trage des Herzogs in seinem Ge wiederholt Gutachten über diplom Fragen auszuarbeiten hatte (Geiß, a S. 28). Während sich, wie die D lung unsrer Rathschronik glaubl scheinen läßt, in Volkskreisen sch Meinung von seinem Tode festgesetz wurde er 1519 wieder aus der Haft entlassen (Geiß, a. a. O., S

Item des Jars haben mein Herrn das Holtzmaß aufgericht durch Wilhalm Diener.

Dis Jars starb Amalia Hertzog Ludwigs in Bayrn Gemachel und Hertzog Geörgn Frau Muetter*.

Anno 1503 Rath gesetzt.

Vicentz Scharsacher ist Burgermaister beliben und der Rat des Jars auch nit gesetzt worden.

Item des Jars ist aus dem Rat mehr todt

Wilhalm Ehinger,
Hanns Bilser,
Conrat Obendorffer,

ain frommer guetter Ratgeb.

Item des Jars seindt vil Leutt gestorben, die sich vorhin haben an den Frantzosen einlegen lassen, vil erkrumbt und verderbt.

Item des Jars ain sonder Sterb gewest im Haubtwee und Flieber, auch an der rotten Rur ꝛc. und groß Teurung biß auf das Heurig, galt ain Schaff Korn Landtshueter Mas 8 Gulden und der Weiz mehr.

Item des Jars ist ain gemainer Gebrechen gewest, das die Leit am Haubtwee gestorben sündt und die sich an den Frantzosen mit der Salben von Forcht heten erst genommen lassen, warn auch vil Menschen unbesündt und abreden.

Item es starb Georg Praitnwiser in dem Jar, item Wilhalm Ehinger, Wilhalm Diener, Caspar Prätler, Hanns Bilser, item Conrat Obendorffer, ain junger, frommer, verständiger Man, wär erst nutz worden, starb am Sontag nach Corporis Cristi** Anno 1503, Gott genadt seiner Seeln, hat sonder gueten Wiln zu mir Hanns Vetter, Statschreiber, gehabt.

Item des Jars am Herbst wardt dem Caspar Schleichen, ainem Rathgeb, durch ainen Weinzierl, der lang mit im in Recht gestanden, was er in seinem Weingartten, die recht Handt abgeschlagen.

Item des Jars an Montag nach Mathei Apostoli*** zog Hertzog Görg hie aus Schwachait aus in ain Wildtpadt in Mainung, er kert

3. 4. Fehlt in *A*. 12. In *B* wird auch der Tod des Wilhalm Diener u. des Georg Praitnwiser zu diesem Jahr verzeichnet. 14. *A* 'erkumbt'. 16. *A* 'Rottnrue'. In *B* fehlt der ganze Satz. 21. Der ganze Satz fehlt in *B*. 29. *A* 'ainer Rathaw' statt 'ainem Rathgeb'. 30. *A* 'Handt ab'. In *B* die Randglosse: 'O wehe der Handt!' 31. *B* 'Montag nach Mathiä Apostoli et Evangeliste'. 33. *A* u. *B* 'aus Schwachait aus in Mainung in ain Wiltbadt er kert wider'.

* Herzogin Amalie starb in Rochlitz am 18. November 1502 (Häutle, a. a. O., S. 115).

** = 18. Juni.

*** = 25. September.

wider, und ſtarb zu Ingolſtatt, nachdem und er am Erchtag vor m
Sacrament verſechen was, am Freütag nach Andre Apostoli*, t
der Krankhait ſein Tochterman und Schweſter Sone, Hertzog Rue
bei im, den ſchickt er gen Landtſhuet und Burckhauſen, was des W
er wolt yn in das Landt einſetzen**. Alſo kamen Schreiben von
Albrechten, auch dem Römiſchen König und aus Bewegnus der v
ſchreibt doch in lezt Hertzog Geörg ain Landtag aus auf Sonta
Nicolai, erlebt ine aber nit***. Alſo ſtunden die Landtſchaft in
und wie es allenthalben gehandlt, iſt ſonderlich nach lengs aufgeſ
in den Geſchiechten deſelben Handls†.

Des Jars ſündt pluetfarbe, aſcherfarbe, auch gelbe und ſ
Kreiz und andre wunderbarliche Zaichen der Inſtrumentn des
Criſti den Menſchen auf ire Klaider gefallen, etlich an die Leib, a
fach, einfach, dreifache groſſe und klaine Kreutz, die 30.A, L
Sponigen, Negl, Gaiſl, Kron, Kolben, Sper, Pluetstropffen,
ſtranzen. Wardt ain Proceſſion zu Landtſhuet verkündt und ve
laut der Zetl und vill davon geprebigt. Gott woll uns vor Pl
Ybel behüetten††.

7. *A* 'ſchreiben'. 10. 'und wie es — Handls' fehlt in *B*. 14. *A* 'der ſache'. 15. '
fehlt in *B*. 18. 'laut der Zetl — behüetten' fehlt in *B*. Randgloſſe in *B*: 'Horribilia'.

* Die Zeitangabe iſt richtig. Herzog Georg ſtarb am Freitag nach Andreas = 1. December 1503. Es überraſcht, daß auf die Leichenfeier nicht näher eingegangen wird, während doch die Beſtattung der früheren Herzoge ausführlich geſchildert wird. Vielleicht deßhalb nicht, weil eine Beſchreibung von 'Weillundt Hertzog Görgens Abſterben, Begrebnuß und wie er beſungen worden iſt' (Cod. germ. 1956 der Münchner H. u. St. Bibl.) als allgemein bekannt galt.

** Mit Uebergehung der nächſten Schwertmagen, der Herzoge Albrecht und Wolfgang von Bayern-München, wollte Herzog Georg im Widerſpruch mit dem Lehenrecht und den bayeriſchen Hausverträgen ſein Fürſtenthum an den Gemahl ſeiner einzigen Tochter Eliſabeth, den jungen Pfalzgrafen Ruprecht, vererben.

*** Das Schreiben Kaiſer Maximilians, worin er den Herzog warnt, jemand Andrem als dem rechtmäßigen Erben Herzog Albrecht huldigen zu laſſen, iſt vom 24. October 1503 datirt (abgedr. bei Lünig, Deutſches Reichsarchiv, P. sp. cont., II., S. 57), das Schreiben Herzog Albrechts, worin er die Gerechtigkeit ſeiner Erbanſprüche nachweiſt, vom 4. ber 1503 (abgedr. im Liber me Andr. Zeyneri, bei Oefele, II, Das Aufgebot an die bayriſche ſtände, am 10. December in L ſich zu verſammeln, wurde am vember 1503 erlaſſen (Krenner, a XIII, S. 380).

† Auf welche Quelle die Rath mit dieſen Worten Bezug nimmt, feſtzuſtellen. Möglicher Weiſe dem Stadtſchreiber Auguſtin De bello palatino-boico libri tres geweſen ſein. Wahrſcheinlicher er Arnpeck's Baieriſche Chronik hat, die über jene Kriegsjahre mentlich über die Vorgänge in L ſehr ausführlich und anſchaulich (a. a. O., fol. 364 ff.)

†† Auch Hochwart (De episc tisbonensibus, bei Oefele, I, weiß zu berichten, daß am Mittw Pfingſten 1503 mancherlei Kreuzze aus den Lüften gefallen ſeien, einer kleinen Chronik eines Regen Dominicaners wird dieſe Nachric ergänzt, ſolche Zeichen ſeien 'gem

: hat der rauch und ſtrenge Winter ſambt dem darauf folgen-
ner ein große Thraittheirung gemacht.

**1504 am Mittwochen nach Sonntages Quaſimodogeniti* zwiſchen 7 und
en die Verwalter des Landts Regiments** nach Abgang Herzog Geörgen
ainen Rat geſetzt.**

Ein Namb Inner Rath.	Ein Namb Auſſer Rath.
harſacher, Burgermaiſter.	Bernhardt Burger.
ıbſperger.	Andre Ziegler.
ıtgeb.	Caſpar Pozner.
Zierngaſt.	Hanns von Aſch.
·urtzpeck.	Hainrich Obendorffer.
ıharder.	Wolfgang Aigner.
uffnpeck.	Hanns Kayſer [83].
ɔchwaiblmair.	Hanns Teiſnhoffer [84].
tgeb.	Hanns Egkarder [85].
Päzinger.	Leonhardt Rabl [86].
Lorber.	Hanns Kurtzinger [87].
ger.	Wilhalm Sautreiber.

Hanns Vetter, Stadtſchreuber.

ı alſpalt der egemelt Rath die Ratspflicht gethon hat und noch
ıben vor den Regenten ſtunden, da kam unſer genedige Frau,
ueprechts Gemachel, bott, in ainem Bayriſchen Waffenrock
den Regenten ainen Brüef, begerendt, das ſy aus der Stat
ınd an Rath auch ainen Brief, auch der Gemain ſonderlich
ıung. Da gieng ain Rath in der Canzlei nur in das Stübl
olten den Brief leſen, ehe und ſechs Zeil geleſen worden, kam
cah: die Haubtleit aus dem Schloß zugen daher, als dann ge-
)a ward yederman zerſtreut und ehe man zu Hauffen kam, trü-
Fueßknecht zum Tor aus, eroberten die Stat, das ſy Huldigung
en. Das ſchrüb Rath und Gemain aus, wie es zugangen was ***.

lt in *A*. Randgloſſe in *B*: 'Iſt ſeithero ſchon öffter geſchehen'. 22. *A* 'dem' ſtatt 'den'.
thurt' ſtatt 'angethan'. 'begerendt' fehlt in *A*. 31. 'das ſchrüb'—zugangen was' fehlt in *B*.

ber' gefallen (Gemeiner, a. a.
71).
. April 1504.
9. December 1503 war von
ıdshut verſammelten Land-
: proviſoriſche Regierung ge-
ıt, acht vom Adel, vier aus
enſtand und vier aus den
enen bis zum Austrag des
Erbfolgeſtreites durch kaiſerliches Gericht
die Verwaltung des erledigten Herzog-
thums übertragen wurde (Krenner, a. a.
O., XIV, S. 142).

*** Ausführlicher wird der Vorgang
von Arnpeck (a. a. O., fol. 369) erzählt,
einſchlägige Schriftſtücke finden ſich in
Zayner's Liber memorialis (Oefele, II,
p. 437 ff.), die Correſpondenz der Haupt-

Wilhalm Diener, Burgermaister.
Urban Zenger*, Statrichter.

Item in der Fasten Anno ꝛc. 98 ist unser genediger Herr
Ynßbrugk.

Rath gesetzt zu Georij Anno ꝛc. 98.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Außern Rath.
Conradt von Asch, Burgermaister.	Hainrich Schweiblmaier.
Wilhelm Diener.	Georg Praitnwiser.
Hannß Altdorffer.	Caspar Schleich.
Georg Glabsperger.	Hanns Moll.
Cristan Leitgeb.	Jacob Perger.
Vicentz Scharsacher.	Conradt Obendorffer.
Wilhelm Nainer der Alt.	Caspar Prätler.
Casstian Planck.	Lienhardt Teuffenpeck.
Wolfgang Zierngast.	Bernhardt Burger.
Lienhardt Kurtzpeck.	Hanns Bilser.
Ulrich Ettnhardter.	Andre Ziegler[79].
Hannß Teuffnpeck.	. . . . .

Urban Zennger, Statrichter.
Hanns Vetter, Statschreiber.
Peter Reinpeck ward Underrichter zu Landtshuet.

Item des Jars in der Basten ist Hertzog Eberhardt von Wirtn
des jungen Hertzog Ludtwigs von Bayrn selig gewester Sone, von
Landtschaft aus edlichen Ursachen auß dem Landte gejagt, edlich
Ambtleut angenomen, auch sein Diener ainstails zu Todt gemordt,
die Landtschaft hat das Landt eingenomen**.

Item der Römisch Künig ist umb Pfingsten*** Anno ꝛc. 9
Ulm komen und etlich Tag daselbs gelegen. Indem ist der Kuni
Franckreich todt und der Hertzog von Orlien Kunig worden, ha

3. 4. fehlen in *B*. 11. *A* 'Glockhsperger'. 14. *B* 'Neumayr' statt 'Rainer der Alt'. 'Burger, Goltschmiedt'. 22. fehlt in *A*. 27. In *B* fehlen alle Nachrichten zu diesem 30. *A* 'Drien'.

* Vgl. S. 293. Der obengenannte Stadtrichter nennt sich 1502 als Siegelzeuge in einem Kaufbrief der Anna Trumetterin Urban Zenger vom Liechtenwald zum Adlmannstein (R. A., Landsh. Stadt, Fasz. 18).

** Eberhard II. von Wirtemberg, ein Sohn Ulrichs V. und der Ellsabeth, Tochter Herzog Heinrichs von Bayern-Landshut (Stälin, a. a. O., III, S. 713), flüchtete sich vor seiner Landschaft April 1498 in die Reichsstadt Ulm lin, IV, S. 16). Am 10. Juni entsagte er der Regierung zu G seines Brudersohnes Ulrich.

*** = 3. Juni. König Maxim kam nach Ulm hauptsächlich, um Streit zwischen Herzog Eberhard seinen Landständen zu schlichten.

Romiſchen Konigs Son, Hertzog Philippen, Hochen-Burgundt wider geben *.

Item nachmals iſt der Kunig umb Pfüngſten mit den Kurfürſten und Fürſten, auch Hertzog Georg gen Freüberg im Preißkaw zogen, daſelbſt etlich Wochen gelegen **.

Anno 1499.

Item unſer gnediger Herr nit hie, ſonder im Landt zu Geldern geweſt und kain Rath geſetzt worden, Conrat von Aſch Burgermaiſter beliben und todt am Mitwochn nach Egiti *** Eodem Anno, umb Syben nach Mittag mit Todt vergangen, Gott ſei ſeiner Sell genedig.

Item durch den Statthalter dem Dienner das Burgermaiſterambt zu verwiſen wider Bevolchen.

Item des Jars dieweil mein gnediger Herr Hertzog Geörg in Bayrn im Veldt zu Geldern Haubtman was, haben die Schweitzer den Schwäbiſchen Pundt bekriegt, vil Adels verderbt und groß Mannsthat gethan, der Künig ſelbſt zu Yberleng gelegen und die auß dem Reich doch gemant ſeiner, aber man het nichts an ine gewunen können und iſt leſtlich gericht worden.

Item deßgleich haben auch der grob Pundt und die von Enngadin das Etſchlandt hart bekrüegt und in vil Volks erſchlagen †.

10. In *B* werden die Räthe nochmals aufgeführt. Alle übrigen Nachrichten zu dieſem Jahr fehlen in *B*. 15. *A* 'befuegt' ſtatt 'bekriegt'. *A* 'Mannſtach'. 19. *A* 'Enngenden'. 20. *A* 'Eheſtandt' ſtatt 'Etſchlandt'.

* Karl VIII. ſtarb am 7. April 1498, ihm folgte Ludwig, Herzog von Orleans, mit dem ſich der Streit wegen Hochburgund erneute. König Maximilian begab ſich deßhalb am 18. Juni 1498 nach Freiburg im Breisgau, wo er die verſammelten Fürſten um Unterſtützung zu einem Kriegszug anging, der bald darauf eröffnet wurde, in Hochburgund ohne Entſcheidung blieb, in Geldern dagegen zu Gunſten der Deutſchen ausfiel, ohne daß der eigentliche Zweck des Krieges, die Wiedererwerbung Burgunds geglückt wäre (Stälin, IV, S. 23).

** Auch die Angaben über dieſe Begebenheiten ſcheinen ein Auszug aus der bairiſchen Chronik Veit Arnpeck's zu ſein oder einer dritten, von dieſem ebenfalls benützten Quelle zu entſtammen. Arnpeck erzählt: 'Anno 1498 . . . ſtarb kunig Karl von Frankreich und ließ kainen manblichen erben, davon fiel das kunikrich und wart kunig der hertzog von Orliens, als der negſt geſetzt erb zu der kron Frankreich. Als aber das vernam kunig Maximilian, palb darnach zog er von Ulm ab gen Freyburg im Preyßga, mit ym hertzog Jorg von Bayrn, der ſchickt gen Lantzhuet nach ſeinem hofgeſind, das zoch zu dem hertzogen gen Freyburg mit 270 pfärden veſt und gerüſt, dahin zu dem Romiſchen Kunig kamen vil fürſten und herrn potſchaft, der Romiſch kunig ſchicket ain michel geraiſig und flüßvolk auf 18 meyl hinder Freyberg auf das Hochburgundiſch, das vor durch den kunig von Frankreich den Burgundiern abtrungen was, wider zu erobern' (a. a. O., fol. 362).

*** = 4. September.

† Urſache des Krieges war die Weigerung der Eidgenoſſen, dem ſchwäbiſchen Bunde beizutreten. Auch König Maximilian befehdete die Schweizer. Namentlich war es zu Irrungen wegen der Gerichtsbarkeit in mehreren Bezirken des

Item des Jars ist der Hertzog von Maülandt durch den Kunig von Franckreich abtriben worden und ist Herr Hanns gefangen an die Etzsch kommen mit etlich Summa Golts. Nachmals Anno ꝛc. 15 hat derselb Hertzog von Maylandt die Statt Mailandt wider erobert und der Künig von Frankreich das Schloß danoch inngehabt*.

Item nachmals ist mein genediger Herr Hertzog Georg wider zu Landt kommen umb . . .

Item der König ist gen Augspurg kommen umb Mathie** auf den außgeschriben Reichßtag, daselb ist mein Herr Hertzog Georg und ander Kurfürsten und Fürsten des Reichs zu im kommen, auch die Römisch Kinigin, die vor lang zu Freuburg im Preußgaw gelegen was.

Item des 99. Jars het sich begeben, das etlich Nüernbergerisch Soldner auf etlich Edlleut geschossen im Felt und in ihr Verderben gjagt. Also sündt die Edlleut aus dem Halt prochen und den von Niernberg etlich Knecht erstochen, als die von Niernberg dervor dergleichen auch für renteifern wol gethon haben.

Item under den Edln ist ainer gewest, genandt Contz Schott, als der gewar ist worden, das im die von Niermberg darumb nachstellen, hat er in geschrüben sein Unschuldt, sy haben in aber nit ausagen lassen wellen. Also ist er ir Feünt worden und sy haben groß Gelt yber ine und sein Knecht offenlich außruffen lassen, aber er tätte inen grossen Schaden, er haut ainem Burger, den er im Walt fieng, ain Handt ab und erstach im seinen Knecht und als vil ander Edlleüt auch in ihr Achtpurg geschrüben heten, der warn so vil Feint, das sy das Prennen und Erstechen nymer erleiden möchten, sonder das man ihne nit zuefüert und

16. Der corrumpirte Satz lautet in *A* wörtlich: 'Item des 99. Jars het sich begeben dat etlich Nürnbergerisch Soldner auf etlich Edlleüt geschossen sündt im Felt, haben den Edlleiten ir Verderben jagt, also sündt die Edlleit aus dem Halt prochen und den von Niernberg etlich Knecht erstochen als die von Niernberg der vor der gleichen auch für renteifern wol gethon haben'.

Bintschgaues und Unter-Engadins gekommen und der graue Bund (Graubündner) und die Churer Gottesleute waren mit den Eidgenossen in Bündniß getreten. Das Etschland und die oberrheinischen Gegenden wurden Schauplatz der Fehde. Zu Ueberlingen am Bodensee wurde am 8. März 1499 von den dort anwesenden Fürsten und Vertretern der Städte ein Anschlag gegen die Eidgenossen verabredet. Im September 1499 wurde durch mailändische Gesandte zu Basel Frieden vermittelt (Stälin, a. a. O., IV, S. 39).

* Bei Annäherung des französischen Heeres entfloh Ludovico Moro aus Mailand. Am 14. September 1499 zog Ludwig XII. dort ein. Nicht Ludovico Moro, der bis zu seinem Tode zu Loches in Haft gehalten wurde, sondern Maximilian Sforza wurde 1512 durch schweizerische und venetianische Truppen nach Mailand zurückgeführt, das er aber schon im nächsten Jahre wieder verlassen mußte. Nach der Schlacht bei Marignano 1515 wurden Burg und Stadt von Franz I. von Frankreich besetzt, bis sie 1521 wieder in Besitz Franz Sforza's übergingen.

** = 24. Februar.

dwerchleit nit Loßung heten und ſy nit herauß dorfften, doch n König ſolang nach, das die Sach auch durch Fleiß meines errn Hertzog Georgen gericht wardt*.

Jars geſetzt in Abweſen Hertzog Georgn, der zu Angſpurg was.

Ein Namb nnern Rath.	Ein Namb Auſſern Rath.
rſacher, Burgermaiſter.	Caſpar Schleich.
ener.	Hanns Moll.
ſperger.	Jacob Perger.
eb.	Caſpar Prätler.
ierngaſt.	Leonhardt Teuffnpeck.
urtzpeck.	Bernhart Burger.
ardter.	Hanns Vilſer.
ſenpeck.	Andre Ziegler.
weiblmair.	Walthaſar Päzinger.
eb.	Wolfgang Lorber.
ndorffer.	Wilhalm Ehinger[80].
nwiſer.	Caſpar Potzner[81].

Urban Zennger, Oberrichter.
Hanns Vetter, Statſchreiber.

es Jars iſt Hertzog Georg ain gemaine Landtſteuer 100,000 eben zugeſagt, darin die Steuerherrn Aſm Seibolſtorffer und nbeck ain Neuung aufbracht und yber gemaine Landtſchaft und Abſchydt der Prelatten und Gült auf dem Lahdtzünß r Auflegung geſendt, mit Gewalt die Baurn pfendt, als die- ng alle eingeſchrüben und in Schrüften vorhanden iſt**.

3, ebenſo alle Nachrichten zu dieſem Jahre außer Aufzählung des Rathes.

einrich Deichsler's Chronik, n, XI, S. 605. Am 18. 99 wurde die Acht über sgeſprochen, jedoch dauerte bis 1501 fort. Die auf ths von Nürnberg ausge- ion über den Verlauf des is auf einen dürftigen Aus- egangen, ſo daß wir über ion Herzog Georgs nicht htet ſind.

ge der Erhebung außer- eichsſteuern zur Führung en Kriegs ꝛc. ſchrieb Herzog meine Landſteuer aus und übertrug die Vertheilung den obenge- nannten Asmus Seiboltſtorfer und Georg Trenpeck, die nur die Güter des Prälaten- und Bürgerſtandes, nicht aber diejenigen des Adels damit beſchweren wollten. Da- gegen wurde heftiger Proteſt erhoben. Auf eine Vorſtellung der Städte erfolgte eine Verantwortung Trenpeck's und auf dieſe eine neue Replik von Seite des Bürger- ſtandes. Der herzogliche Beſcheid lautete: wenn mittlerweile Einigerlei beſchrieben wäre, ſoll ſolches jedem Theil an ſeiner Gerechtigkeit unvergriffen ſein (Krenner, Landtagsverhandlungen, XIII, S. 101).

Anno 1501 ist vorgenannter Burgermaister und Rate
ändert worden und also ungesetzt beliben.

Urban Zenger, Oberrichter.

Hanns Vetter, Statschreuber.

Dis Jars starb Hanns Moll, Hannsen Molln des Alter
und Wolfen Moll, Prediger und Priorn zu Landtshuet, Brueder

Anno 1502.

Item des Jars hat mein genediger Herr den vorigen Rat
ändert und also bleiben lassen.

Urban Zenger, Oberrichter.

Hanns Vetter, Statschreüber.

Item Wilhalm Diener, ain fromer Ratgeb, ist gemainer S
nutzer und diemuetiger Man gewest und gestorben in der Fasten A
2 an dem gemainen Prechen der Haubtwehen, als die yetzt warn
und pestilentzische Füeber.

Item Geörg Praitnwiser ist auch gestorben des Jars in der
Anno ꝛc. 2 an dem Prechen, auch ain frommer Man und Ratge

Item des Jars hat mein gnediger Herr Hertzog sein Genaden
ler Graf Wolfgangen Grafen und Freyherrn zu Neuen Kolbing
Ostertag fahen lassen und nit on Ursach ist zu Winkoffen eing
worden*.

6. *A* 'Item Hanns Moll todt'. 15. Fehlt in *B*. In *A* wörtlich: 'an dem gemainen P
Haubtwesen das hat als die yetzt sagten er warn Apostem und Pestilentzische Füeber'. 16. 17
B. 19. *B* 'Neuen Kolberg'. 20. *B* 'Inkoven'.

* E. Geiß hat die Unrichtigkeit dieser Angabe über des Kanzlers Ende nachgewiesen (Wolfgang Graf zu Neukolberg, Kanzler Herzog Georgs des Reichen, im Oberbayr. Archiv, XI, Hft. 2), nachdem schon Hellmann (Einige Nachrichten über Herzog Georgs des Reichen Kanzler Wolfgang Grafen und Freyherrn zu Neuen-Kolberg) die richtige Lesart Inkofen statt Winkhofen gefunden hatte. Der 1485 nach dem Tode Friedrich Maurkircher's erhobene Kanzler wurde am Ostertag (27. März) 1502 in Landshut plötzlich verhaftet und eingekerkert. Aus der Vertheidigungsschrift, die er 1517 in seinem Gefängniß zu Neuburg schrieb, wird ersichtlich, was den Herzog zu diesem alle Welt überraschenden Schritt veranlaßte; er hegte nämlich Verdacht, daß der Kanzler dem Herzog Albrecht von Bayern-München vom Testament Georgs, das wider Fug und Recht der Erbtochter E den Besitz der niederbayrischen sichern sollte, Kenntniß gegeben Vielleicht wurde Kolberg kurze Z in der Burg Inkofen an der An Haft gehalten, er selbst aber erw der angezogenen Schrift davon sondern sagt nur, er sei von Landsh Burghausen geschleppt worden. von der Chronik erwähnte Einma in's Gebiet der Fabel zu verweisen, schon die Thatsache, daß Kolberg trage des Herzogs in seinem Ge wiederholt Gutachten über diplo Fragen auszuarbeiten hatte (Geiß, a S. 28). Während sich, wie die lung unsrer Rathschronik glaub scheinen läßt, in Volkskreisen sc Meinung von seinem Tode festgesetz wurde er 1519 wieder aus der Haft entlassen (Geiß, a. a. O., S

Item des Jars haben mein Herrn das Holtzmaß aufgericht durch Wilhalm Diener.

Dis Jars starb Amalia Hertzog Ludwigs in Bayrn Gemachel und Hertzog Geörgn Frau Muetter*.

Anno 1503 Rath gesetzt.

Vicentz Scharsacher ist Burgermaister beliben und der Rat des Jars auch nit gesetzt worden.

Item des Jars ist aus dem Rat mehr todt

Wilhalm Ehinger,
Hanns Vilser,
Conrat Obendorffer,

ain frommer guetter Ratgeb.

Item des Jars seindt vil Leutt gestorben, die sich vorhin haben an den Frantzosen einlegen lassen, vil erkrumbt und verderbt.

Item des Jars ain sonder Sterb gewest im Haubtwee und Füeber, auch an der rotten Rur ꝛc. und groß Teurung biß auf das Heurig, galt ain Schaff Korn Landtshueter Mas 8 Gulden und der Weiz mehr.

Item des Jars ist ain gemainer Gebrechen gewest, das die Leit am Haubtwee gestorben sündt und die sich an den Frantzosen mit der Salben von Forcht heten erst genommen lassen, warn auch vil Menschen unbesündt und abreden.

Item es starb Georg Praitnwiser in dem Jar, item Wilhalm Ehinger, Wilhalm Diener, Caspar Prätler, Hanns Vilser, item Conrat Obendorffer, ain junger, frommer, verständiger Man, wär erst nutz worden, starb am Sontag nach Corporis Cristi** Anno 1503, Gott genadt seiner Seeln, hat sonder gueten Wiln zu mir Hanns Vetter, Statschreiber, gehabt.

Item des Jars am Herbst wardt dem Caspar Schleichen, ainem Rathgeb, durch ainen Weinzierl, der lang mit im in Recht gestanden, was er in seinem Weingartten, die recht Handt abgeschlagen.

Item des Jars an Montag nach Mathei Apostoli*** zog Hertzog Geörg hie aus Schwachait aus in ain Wildtpadt in Mainung, er kert

3. 4. Fehlt in *A*. 12. In *B* wird auch der Tod des Wilhalm Diener u. des Georg Praitnwiser zu diesem Jahr verzeichnet. 14. *A* 'erkumbt'. 16. *A* 'Rotinrue'. In *B* fehlt der ganze Satz. 21. Der ganze Satz fehlt in *B*. 29. *A* 'ainer Rathaw' statt 'ainem Rathgeb'. 30. *A* 'Handt ab'. In *B* die Randglosse: 'O wehe der Handt!' 31. *B* 'Montag nach Mathiä Apostoli et Evangeliste'. 33. *A* u. *B* 'aus Schwachait aus in Mainung in ain Wiltbadt er kert wider'.

* Herzogin Amalie starb in Rochlitz am 18. November 1502 (Häutle, a. a. O., S. 115).

** = 18. Juni.

*** = 25. September.

wider, und ſtarb zu Ingolſtatt, nachdem und er am Erchtag vor
Sacrament verſechen was, am Freütag nach Andre Apostoli*,
der Krankhait ſein Tochterman und Schweſter Sone, Hertzog Ru
bei im, den ſchickt er gen Landtſhuet und Burckhauſen, was des L
er wolt yn in das Landt einſetzen**. Alſo kamen Schreiben von
Albrechten, auch dem Römiſchen König und aus Bewegnus der
ſchreibt doch in lezt Hertzog Geörg ain Landtag aus auf Sont
Nicolai, erlebt ine aber nit***. Alſo ſtunden die Landtſchaft in
und wie es allenthalben gehandlt, iſt ſonderlich nach lengs aufge
in den Geſchiechten deſelben Handls†.

Des Jars ſündt pluetfarbe, aſcherfarbe, auch gelbe und
Kreiz und andre wunderbarliche Zaichen der Inſtrumentn des
Criſti den Menſchen auf ire Klaider gefallen, etlich an die Leib,
fach, einfach, dreifache groſſe und klaine Kreutz, die 30.λ, L
Sponigen, Negl, Gaiſl, Kron, Kolben, Sper, Pluetstropffen,
ſtranzen. Wardt ain Proceſſion zu Landtſhuet verkündt und v
laut der Zetl und vill davon geprebigt. Gott woll uns vor P
Ybel behüetten††.

7. *A* 'ſchreiben'. 10. 'und wie es — Handls' fehlt in *B*. 14. *A* 'der ſache'. 15. fehlt in *B*. 18. 'laut der Zetl — behüetten' fehlt in *B*. Randgloſſe in *B*: 'Horribilia'.

* Die Zeitangabe iſt richtig. Herzog Georg ſtarb am Freitag nach Andreas = 1. December 1503. Es überraſcht, daß auf die Leichenfeier nicht näher eingegangen wird, während doch die Beſtattung der früheren Herzoge ausführlich geſchildert wird. Vielleicht deßhalb nicht, weil eine Beſchreibung von 'Weillundt Hertzog Görgens Abſterben, Begrebnuß und wie er beſungen worden iſt' (Cod. germ. 1956 der Münchner H. u. St. Bibl.) als allgemein bekannt galt.

** Mit Uebergehung der nächſten Schwertmagen, der Herzoge Albrecht und Wolfgang von Bayern-München, wollte Herzog Georg im Widerſpruch mit dem Lehenrecht und den bayeriſchen Hausverträgen ſein Fürſtenthum an den Gemahl ſeiner einzigen Tochter Eliſabeth, den jungen Pfalzgrafen Ruprecht, vererben.

*** Das Schreiben Kaiſer Maximilians, worin er den Herzog warnt, jemand Andrem als dem rechtmäßigen Erben Herzog Albrecht huldigen zu laſſen, iſt vom 24. October 1503 datirt (abgedr. bei Lünig, Deutſches Reichsarchiv, P. sp. cont., II., S. 57), das Schreiben Herzog Albrechts, worin er die Gerechtigkeit ſeiner Erbanſprüche nachweiſt, vom 4. ber 1503 (abgedr. im Liber m Andr. Zeyneri, bei Oefele, II, Das Aufgebot an die bayriſch ſtände, am 10. December in ſich zu verſammeln, wurde am vember 1503 erlaſſen (Krenner, XIII, S. 380).

† Auf welche Quelle die Rat mit dieſen Worten Bezug nimmt feſtzuſtellen. Möglicher Weiſe dem Stadtſchreiber Auguſtin De bello palatino-bolco libri tre geweſen ſein. Wahrſcheinlicher er Arnpeck's Baieriſche Chronik hat, die über jene Kriegsjahre mentlich über die Vorgänge in ſehr ausführlich und anſchaulich (a. a. O., fol. 364 ff.)

†† Auch Hochwart (De epis tisbonensibus, bei Oefele, I, weiß zu berichten, daß am Mittw Pfingſten 1503 mancherlei Kreuz aus den Lüften gefallen ſeien, einer kleinen Chronik eines Rege Dominicaners wird dieſe Nachri ergänzt, ſolche Zeichen ſeien 'gen

em hat der rauch und ſtrenge Winter ſambt dem darauf folgen-
mmer ein große Thraittheirung gemacht.

1o 1504 am Mittwochen nach Sonntages Quaſimodogeniti* zwiſchen 7 und aben die Verwalter des Landts Regiments nach Abgang Hertzog Geörgen ainen Rat geſetzt.**

Ein Namb Inner Rath.	Ein Namb Auſſer Rath.
Scharſacher, Burgermaiſter.	Bernhardt Burger.
Hlabſperger.	Andre Ziegler.
Leitgeb.	Caſpar Pozner.
g Zierngaſt.	Hanns von Aſch.
Kurtzpeck.	Hainrich Obendorffer.
tnharder.	Wolfgang Aigner.
Leuffnpeck.	Hanns Kayſer[83].
Schwaiblmair.	Hanns Teiſnhoffer[84].
leitgeb.	Hanns Egkarder[85].
rr Päzinger.	Leonhardt Rabl[86].
g Lorber.	Hanns Kurtzinger[87].
erger.	Wilhalm Sautreiber.

Hanns Vetter, Stadtſchreuber.

em alſpalt der egemelt Rath die Ratspflicht gethon hat und noch
ſtuben vor den Regenten ſtunden, da kam unſer genedige Frau,
Rueprechts Gemachel, bott, in ainem Bayriſchen Waffenrock
1, den Regenten ainen Brüef, begerendt, das ſy aus der Stat
. und an Rath auch ainen Brief, auch der Gemain ſonderlich
rnung. Da gieng ain Rath in der Canzlei nur in das Stübl
wolten den Brief leſen, ehe und ſechs Zeil geleſen worden, kam
chray: die Haubtleit aus dem Schloß zugen daher, als dann ge-
Da ward yederman zerſtreut und ehe man zu Hauffen kam, trü-
e Fueßknecht zum Tor aus, eroberten die Stat, das ſy Huldigung
ißen. Das ſchrüb Rath und Gemain aus, wie es zugangen was***.

fehlt in *A*. Randgloſſe in *B*: 'Iſt ſeithero ſchon öffter geſchehen'. 22. *A* 'dem' ſtatt 'den'. anthurt' ſtatt 'angethan'. 'begerendt' fehlt in *A*. 31. 'das ſchrüb'—zugangen was' fehlt in *B*.

leiber' gefallen (Gemeiner, a. a. 5. 71).

17. April 1504.

29. December 1503 war von Landshut verſammelten Land- ine proviſoriſche Regierung ge- rden, acht vom Adel, vier aus ſtatenſtand und vier aus den denen bis zum Austrag des Erbfolgeſtreites durch kaiſerliches Gericht die Verwaltung des erledigten Herzogthums übertragen wurde (Krenner, a. a. O., XIV, S. 142).

*** Ausführlicher wird der Vorgang von Arnpeck (a. a. O., fol. 369) erzählt, einſchlägige Schriftſtücke finden ſich in Zayner's Liber memorialis (Oefele, II, p. 437 ff.), die Correſpondenz der Haupt-

Darnach am Sambstag nach Sontag Quasimodogeniti unser genedigen Frau und Hertzogin Haubtman, Herr Georgn v senburg, ainer Gemain zu ainem Rath zu weln, doch konfftig altem Herkommen der Obrigkait unvergriffen.

Also ordnet ain gantze Gemain zu solcher Wal 60, das n yedem Viertl 15, die welten ain Rat, da wardt wider ain gantze G zusamen gebracht, den hielten die 60 für, sofern sy bei irer Wal lassen, wolten sy ine die offnen, da reckten sy all auf. Also we geoffent und ain Rat gesetzt, wie hernach folgt.

Putz von Walmershaußen **, Oberrichter.

Ein Namb Innern Rath.	Ein Namb Aussern Rath.
Vicentz Scharsacher, Burgermaister.	Hanns von Asch.
Georg Glabsperger.	Sewastian Leitgeb.
Leonhardt Kurtzpeck.	Hainrich Obendorffer.
Ulrich Ettnharder.	Wolfgang Aigner.
Hanns Teuffnpeck.	Sigmundt Platner [88].
Hainrich Schweiblmair.	Wilhalm Sautreiber.
Wolfgang Lorberer.	Hanns Teisnhoffer.
Walthasar Päzinger.	Hanns Eckart.
Andre Ziegler.	Hanns Perntaller [89].
Leonhardt Teuffnpeck.	Hanns Kaiser.
Caspar Pozner.	Leonhardt Schertpeck [90].
Bernhardt Perger.	Erhart Halmberger [91], Kuefe

Hanns Vetter, Statschreiber.

1. 'gab' fehlt in *A*. 2. *A* 'Herr'. 3. *A* 'wollen'. 8. *A* 'offe'. *A* 'reckhe'. 10. *B* 'Fritz' st. 'P 'Leonhardt Rabel'. 24. *A* 'Perger', *B* 'Burger'. *B* 'Erhardt Holbmberger, Kirsner'. Daz glosse: 'Ist ietz 'nimer im brauch, daz man Kirschnerfleckl darein nimbt'. 25. 'Statschr in *A*. *B* hat noch folgenden Zusatz: 'Als Hertzog Georg in Bayrn das vorige Jar ohne verstorben und das Land seinem Tochterman, dem jungen Pfaltzgraven Ruperto übergeben Albertus als rechter Erb von väterlicher Lini nit geduiden, hat sich in Bayrn der Krieg erh Kaiser Maximilianus der erst dem Hertzog Albrecht bei und (bat) Rupertum und auch sein Churfürsten Philippum, wegen ihrs Ungehorsams in die Acht erklert, ist ihr Land gan verwistet worden, ward als Albertus quartus regierender Fürst bis Anno 1508, da er ges

leute Jörg von Rosenperg und Magnus von Habsperg mit Pfalzgraf Ruprecht wegen Besitznahme der Stadt L., sowie die zwischen den Hauptleuten und den niederbayrischen Regenten und dem Stadtrath gewechselten Schriftstücke in Cod. bav. 1932 der Münchner H. u. St. Bibliothek (vgl. Verhandlungen des hist. Ver. v. Niederb., VIII, S. 297 ꝛc.).

* = 20. April 1504.

** In einem Kaufbrief des Wolfgang Entzenperger, Bürger zu Dorffen, 1505, wird als Oberrichter Friderich von Wolmerßhausen genannt (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 18). Er gel dem fränkischen Rittergeschlecht Wolmerßhausen an, es ist aber drer Fall bekannt, daß Mitglied Familie sich den Geschlechtsnam vorgesetzt hätten. Das Stamm Geschlechts lag im Amt Kr Schon im 14. Jahrhundert ersch häufig in Würzburgischen und gischen Urkunden (Biedermann schlechtsregister der Reichsritter Orts Odenwald, Tab. 429—43 erlosch die Familie.

Urkundliche Nachrichten über die in der Chronik erwähnten Landshuter Rathsgeschlechter.

1. Die Sunner gehören zu den ältesten Landshuter Geschlechtern. Eleis die Sunnerin, Tochter des Dietrich Wurm, wird im ältesten Urbar von St. Martin von 1331 erwähnt (Werner, Geschichte der Pfarrei St. Martin in Landshut, in Verhandlgn. des histor. Vereins v. Niederb., 3. Bd., S. 114). Hans Sunnär sitzt neben andren frummen Leuten 1422 an dem Rechten (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 9). Als Siegelzeuge erscheint Hans S. in einem Kaufbrief des Caplan Hans Paindelkofer 1432 (St. A.). Hans S. und Jorg Haslpeck, beide des Raths und Bürger zu Landshut, Pfleger des Gotteshauses St. Martin, geloben einen Jahrtag 1451 (Werner, a. a. O., S. 47). Auch im hl. Geistspital ist durch Chunrat Sunner ein Jahrtag gestiftet (Calendarium des hl. Geistspitals, Pergamentcodex aus dem 15. Jahrhundert, Stadtarchiv). Die Hausung der Sunner war in der Grasgasse; 1456 verkauft Hans Fuchs, Schmied zu Stuttgarten, seinen Antheil am Hause in der Grasgasse zwischen Hans Sunner und Ulrichen Wentenslegel's Behausung an den Stadtrath (St. A.). In diesem Hause waren 1471 die Gesandten des Königs von Polen beherbergt; im Ausgabenbüchlein des Rentmeisteramts Landshut 1470—71 findet sich der Eintrag: 'Item Hansen Sunner und Hansen Scharsacher die Zerung für des Königs von Polen Räth des Gesch. dat. an pfintztag nach Oculi 1471, tuet 33 ß 30 ₰' (R. A.). Die Sunner führten ein sprechendes Wappen, im Schild und im Flug die Sonne (Werner, a. a. O., Tafel VIII).

2. Ein Ulrich Pachmair ist Siegelzeuge im Revers der Bürgerschaft in der Fehde gegen Chunrad und Friedrich die Astoler 1371 (St. A.). Derselbe besaß eine Schwaige auf dem Geibitpühel bei L. 1404 (Spitalurkunde). Kunigund die P. giebt 1422 ihrem Bruder Seifrid dem P. ihr Haus vor dem Kloster Seligenthal (Archiv der Universitätsadministration Landshut). Wernhart Pachmair erscheint als Siegelzeuge des Conrad Ochs 1422 (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 9). Zugleich mit Cunrad Lorberer war er Pfleger des hl. Geistspitals und siegelt als solcher 1430 einen Lehenbrief (St. A.). Im oben citirten Calendarium wird er als 'Meister Wernher Pachmair' bezeichnet (St. A.). Derselbe sitzt 1432 an dem Recht in der Streitsache zwischen Kunigunde Schrämlin und Hans dem Satlär (Univ. Administr.). Hans P., Bürger zu Amberg, siegelt den Ursehdebrief des Georg Haider gegen die Stadt L. 1449 (St. A.). Bei den Franciscanern in Landshut war ein Jahrtag für die Familie gestiftet (Primbs, Das Totenbuch der Franciscaner zu L.; Verhandlungen des hist. Ver. v. Niederbayern, 13. Bd., S. 429). Hans P., Maler, fertigte das Visir zur Erbauung des Landschaftsgebäudes, jetzt Postgebäude, in Landshut (Kalcher, Führer durch L., S. 47).

3. Die Pätzinger (ältere Form Patzlinger) zählten zu den wirklichen Edelgeschlechtern der Stadt (Stammwappen drei keilweise gestellte silberne Nägel in Roth). Dietreich der Patzlinger schafft, wie das älteste Urbar des hl. Geistspitals aus der Mitte des 14. Jahrhunderts aufweist, Wiesgründe in der Liebenau und einen Hof zu Henchofen (Jenkofen) an das Spital; auch aus des Patzlinger's Haus in der Stadt zieht das Spital ein Ewiggeld (Werner, a. a. O., S. 81). Friedreich Paetzlinger ist Siegelzeuge des Wilhelm Toldel 1420 (St. A.). Hainreich P., Bürger zu L., verkauft 1443 an Christan Schmid zu Heinreiching das Baumannsrecht auf seiner Hub zu Langenvils (Univ. Admin.). Derselbe, derzeit Rath und Bürger zu L., verkauft 1451 an den Stadtrath sein Haus zwischen den Brücken (St. A.). Christof Pätzinger verkauft an den Stadtrath seine Wiesmad enhalb der Isar zwischen ir ersamen Weis-

heit Walch und der Wure, da die Ysar überfellt' 1482 (St. A.). Die Familie eine Behausung in der oberen Stadt nahe bei St. Martin (Martin Mair und gret Preisingerin, Erasm Preisinger's Hausfrau, Sohn und Tochter des bek Dr. Martin Mair, verkaufen an Herzog Georg ihre Hausung zwischen Wilhal tzinger's und Sewold Goltschmit's Häusern 1485 (R. A., Stadt L., Fasz. 15 hl. Geistspital waren von Dietreich Pätzlinger und von Kathrey Patzlinger Z gestiftet. Cristof P. besitzt 1493 ein Haus in der Rosengasse, Friedrich P. in d stadt an Stelle der später erbauten Residenz, Sebolt P. in der Grasgasse (E buch 1493, St. A.). Im 16. Jahrhundert kommen die Pätzinger von Sch als Landsassen vor. Kristof Pätzinger, nobilis vir in Schermau, starb 1622 (S buch des noch blühenden und schon erloschenen Adels in Deutschland, III, S.

4. Die Oberndorffer kamen von Oberndorf bei Rottenburg, das sp Asch erbten. Ihr Schild zeigt in Schwarz einen silbernen Staffelgiebel. So f Heinrich und Chunrat Oberndorffer den Revers in der Astoler'schen Streitsach (St. A.). Ein Zusammenhang mit den Oberndorffer zu Stephanskirchen i kaum anzunehmen, letztere führen die Natter im Schild und auf dem Hel Hundt, Stammenbuch, III. Thl., bei Freyberg, Sammlung hist. Schriften, 1 495). Ein Heinrich der O. wird im ältesten Saalbuch von St. Martin e (Werner, a. a. O., S. 89). Zahlreiche Einträge im Calendarium des hl. Geis v. 15. Jhdt. beweisen, daß die Familie reich begütert gewesen sein muß; von rat Oberndorffer, von seinem Vater Peter, von dem jüngeren Chunrat, von S Oberndorffer, Tochter des Hansen Planck, ꝛc. rühren Jahrtagstiftungen her. erscheint Peter O. als Zeuge in einem Urfehdebrief des Chunz Stor (St. A.). war Peter O. im Besitz eines Hauses an der vordern Gasse bei der Judensch dem oberen Thor gelegen (Kaufbrief des Juden Mosse; R. A., Landshut Fasz. 9). Von Peter O. rührt eine 1437 beurkundete Aussteuerstiftung her, d heute das Andenken an die erloschene Familie erhält (Primbs, a. a. O., S. 1433 verrichtet der innere Rath den Hans Hellmeister, Burger zu Aerding, vor Hausfrau Elspet, und den Peter Glabsperger, Burger zu Landshut, von Hausfrau Barbara wegen, 'beider des Cunraden Oberndorffer seligen Töchte Hansen Oberndorffer, auch des gemelten Cunraden O. Sohn, in der Weise, d mütterliches Erbe Hans Hellmaister 260 ℔ ₰ u. Peter Glabsperger 300 gute G als Vatergut beide zusammen Sedl und Hof zu Ergolting erhalten, Hans O dorffer aber Haus und Hofstatt in der neuen Stadt und die Grundstücke am weg zwischen des Pachmayr und des Seydler aus der Liebenau Wismaden (E Copial- u. Formelbuch mit Urkundeneinträgen aus dem 15. Jhdt., das Fo colligirt anno domini 1577 ab archigrapheo Joanne Clostermair). In einem der Oberndorffer (Nr. 300 der Altstadt) hatte die Braut Herzog Georgs, Hedw Polen, 1475 während der Hochzeitsfestlichkeiten ihre Herberge; im Bogengang sich noch die Wappen der O. u. Planck. 1493 waren mehrere Häuser in der S zwischen Schergen- u. Steckengasse im Besitz der Familie, die Knaben des Ho wohnten in einem Hause in der Nähe des Spitalthurms (Steuerbuch 1493, S 1761 war Anton von Oberndorffer, der Letzte des Geschlechts, Bürgermeiste (Hefner, Bayr. Antiquarius, II, S. 205). Ihre Familiengruft war in der K dorfferkapelle bei St. Jodok; der älteste Grabstein zeigt die Jahrzahl 1412.

5. Wie aus der oben citirten Urkunde erhellt, waren die Glabsperg den Oberndorffern verschwägert. Hans der G. und Asen der G. sind 1397 i in einem Urfehdebrief des Hans Edlinger (St. A.). 1401 kauft Hans G. von O Furtter ein Grundstück bei Bruckberg (St. A.). 1404 siegelt er einen Ueberga des Peter von Popping, Bürger zu L. (Univ. Admin.). Er erscheint auch 14 Pfleger des Gotteshauses St. Martin (St. A.). Eberhart G. siegelt 1407 Schenkungsbrief des Chunrat Ortner zu Pobenkirchen (St. A.), Chunrad G einen Urfehdebrief des Hanns Hüter (St. A.), Asmus G. 1439 einen Kaufbr Chunrad Sweibermair (Univ. Admin.). Elspet die Gl., Bürgerin zu L., sag Herzog Ernst von Bayern an aller seiner Schuld los, Zeuge ist der ehrbar bes Erasm der Gl. (St. A.). Wilhalm G. verkauft 1482 sein Haus an der Gas Loch unter dem Berg (so hieß das obere Ende der Neustadt, wo jetzt die Je

an Jobst Hausner (Reichsarchiv, Jesuitenhäuser in Landsh., Fasz. 1). Georg Glabsperger als Pfleger des hl. Geistspitals einen Kaufvertrag ler (St. A.). Von dem nämlichen Peter G. wird in einer Liste von Bür- 06 zur Aufnahme in den Rath begutachtet werden, gesagt: 'Sollte aber um Kamerambt nit furgenomen werden, so wellt Petern Glabsperger ist der Herrschaft ain getreu man und hat kaynerlay handlung weder mit st noch mit schengken' (R. A.). Margreth, Peter Globsperger's Wittwe, . Geistspital eine Jahrtagsmahlzeit (St. A.). 1583 wird ein Sigmund als kaiserlicher Rath erwähnt (Stammenbuch, II, S. 32), 1606 starb Bigili zermeister der Stadt L. (Rathschronik, B, S. 365). O. T. v. Hefner sperger mit den Glabspergern für identisch (Antiquarius, II, S. 202), was egs der Fall, denn beide Familiennamen werden sowohl im erwähnten n, wie in Urkunden stets auseinander gehalten. Die Glabsperger führten Feld einen schwarzen Roch (Primbs, a. a. O., S. 356).

Hellmaister stammten, wie die oben angeführte Stelle im Schiedspruch eist, aus Erding und kamen durch Verschwägerung mit den Oberndorffern it. Georg Hellmeister hatte zwischen 1309 u. 1401 eine Neuchinger geheira- Lutter aus der Familie Kirchheimer stammte (Primbs, a. a. O., S. 433). ins H. Siegelzeuge des Heinrich Frank (R. A., Landshut Stadt, Fasz. ira Höllmaisterin ist mit Wolfgang Donersberger vermählt, der um das m Rath zu München saß (Hefner, Antiquarius, II, 172). Sie führten , wie die Reindel von Allersbausen, einen Hund, der mit einem Mantel Primbs, a. a. O.).

h, altes bayrisches Edelgeschlecht, als dessen Stammsitz Schloß Asch bei ngenommen wird. Im 14. Jahrhundert wandte sich die im Ritterver- nde Familie nach Landshut, wo bis in die neueste Zeit Mitglieder im 1331 wird ein Ott von Asch als Besitzer eines Hauses in Landshut auf- rner, a. a. O., S. 97). Ein Ott von Asch ist 1363 Vertragsbürge in sache der Cenlig Trömlinger (R. A., Landshut Kastenamt, Fasz. 1). An n A. verkauft 1363 Albrecht von Staudach die sog. Täubelmühl um Pf. (R. A., Adelsselect). Chunrad von Asch bestätigt als Rath der Stadt brechnung zwischen Wilhalm an dem Ecke und Beaten des Polan Tochter adtbuch). Den Revers in der Astoler'schen Streitsache besiegeln Heinreich, d Martein von Asche 1371 (St. A.). Heinreich, Chunrad und Martein 1373 Bürgen des Urfehdegelöbnisses des Heinrich Wenger (St. A.). Ein r jung Asch, beigenannt der Tulbich, Bürger zu Aerding, siegelt mit der (Stadtarchiv München, Wohlthätigkeitsstiftungen; Kaufbrief der Alheyt uin von Aerdingen). 1402 gelobt Peter von A. dem Herzog Heinrich und ., die er mit Raub und Brand geschädigt, Urfehde und verspricht, nimmer nau zu kommen, sondern jenhalb der Donau zu bleiben (St. A.). Gleich- ct auch Ulrich der Chaltenperger, der sich mit Peter von A. verbunden der Stat Feind und disc swerlich angegriffen und verderbt hat', Urfehde 1407 siegelt Chunrad von A. den Kaufbrief, wodurch seine Schwester, utingerin, ihr Haus beim Zerärthor an das Spital verkauft (St. A.). kennt sich 1426 als Lehenträger des Herzogs Ludwig von Ingolstadt um i Theil am Burgstall Dürenberg und der Veste Trüglhaim (R. A., Adels- s Haus der Asch in Landshut stieß, wie aus dem Kaufbrief des Leutwein r 1409 erhellt, zunächst an das von Herzog Heinrich zum Zollhaus be- bäude in der Altstadt (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 7). Das hl. Geist- sich mehrerer Stiftungen von Familiengliedern zu erfreuen; im Calen- dem 15. Jahrhundert sind u. A. erwähnt Jahrtagsmahlzeiten, von Jörg stiftet ('zwey Fleisch, ain Hasenpraten, ain Siedfleisch, ain Semelmuß, nd ain gantz Semelrocken Protz und jedem ain Trinkl Pirs'), der Agnes hunrats von Asch, ihres Ehewirths (und Peter Inchofer von Kelhaim,), des Hans von Asch, des Sohnes der vorgenannten ꝛc. Seit 1389 hat- eine Familiengruft in der an die Martinskirche angebauten St. Magda- , wo sich Grabsteine des Chunrad v. Asch 1300, des Peter A. Hausfrau

1338, des Ernst A. 1493 ꝛc. finden (Werner, a. a. O., S. 7 ꝛc.). Sie
Eschenbaum (später mit einer Krone um den Stamm) im Schild, bei der
den Freiherrnstand 1729 wurde das Wappen quadrirt mit den Sparre
bischen (nicht Regensburgischen) Asch (Stammenbuch, I, S. 43; Prim
S. 398).

8. Leitgeb, der alte Name für Wirth, daher als Wappenbild in
Flug ein silberner Becher. 1358 vergleicht sich Johann in der Steckhenst
zu Landshut, mit Christan dem Leitgeb wegen der Communmauer einer
verkauften Hofstatt in genannter Straße (R. A., Landshut Stadt, Fas
nämliche Cristan L. sitzt 1371 im Rath (Revers wegen der Astoler, St
wird eine Streitsache wegen der Mauer zwischen den Häusern des Ulrich
Hans L. in der Steckenstraß geschlichtet (R. A., Landshut Stadt, Fasz
L. giebt ca. 1400 eine Jahresgilt dem Hospiz auf dem Arlberg (Brud
im Wiener Staatsarchiv). Ein Cristan Leitgeb verfiel im sogen. Bürgera
dem Schwert. Christan L., Bürger zu L., eignet 1427 die Mauer in der
zwischen des Haimerpecken und des Altorffer Häusern zur Hälfte seine
Peter Riemer (St. A.). Hans L., Bürger zu L., verkauft 1448 die Münz
sammt Münzstadel und Garten, die er durch Kauf von Hansen Link vo
an sich gebracht, an seinen Schwager, Martin Klugkhaimer, Zollner z
Landshut, Jesuitenhäuser, Fasz. 1). 1469 stiftet Hans L., weiland Kam
einen ewigen Jahrtag bei St. Martein; bei dem Seelenamt soll geba
Hansen L., Agnesen seiner Hausfrau, Cristan L., seines Vaters und
Mutter, Frantzen L., seines Bruders, und Clara der Ziernpergerin, sein
(Werner, a. a. O., S. 49). Als zur Hochzeit Herzog Georgs 1475 viele fü
die Stadt besuchten, konnten in Cristan Leitgeb's Behausung nicht wen
Pferde eingestellt werden, in einer andren 10, bei Wolfgang L. 13 (We
a. O., S. 185). Cristan L., Rath und Bürger zu L., verträgt sich 1493 wege
hinter seiner u. des Lienhart Gürtl, Hofspeck, Haus unter den Kramen (S
Edl und Best Wolf Leitgeb, der letzt des Namens und Stammes, allh
starb den 14. tag monats Juli im (15)46. iahr'. So steht auf einer gen
in Moosburg (Hefner, Antiquarius, II, 204). In der St. Martinskir
Familie eine eigene Capelle, dem Stadtgerichtsgebäude gegenüber (Spöt
S. 272). Der Grabstein der 1403 gestorbenen Knaben eines Hans L. g
ältesten, die sich bei St. Martin erhalten haben (Werner, a. a. O., S. 1

9. Die Scharsacher zählten zu den ältesten und reichsten Lan
schlechtern. Im ältesten Urbar von St. Martin von 1331 ist aufgeführt,
der Scharsacher von seinem Hause unter den Kramen einen Eimer O
jährliche Gilt an St. Martin geschafft habe (Werner, a. a. O., S. 98).
pen der Sch.. schwarz und roth mit weißem gebrochenem sechsstrahligem
in St. Martin angebracht. Peter Sch. war 1371 Kastner und siegelte al
Revers wegen der Astoler, deßgleichen Hans Sch. als Vertreter der Gemein
Nach Peter Sch.'s Tod erhob sich, wie im Stadtbuch mitgetheilt wird,
zwischen seinem Sohn Wilhelm und Chunrat dem Getuller wegen eine
von 5000 Gulden, das der Letztgenannte vom Verstorbenen erhalten
Streit wurde 1387 vom Stadtrath geschlichtet (St. A.). Die Familie h
hausung in der Altstadt gegenüber St. Martin (1493 Wilhelm Sch. in
gister). Hier waren häufig fürstliche Gäste beherbergt. 1471 werden vom
Rentmeister an Hansen Sch. für Zehrung der Räthe des Königs von Pole
an Wilhelm Sch. für Zehrung des Grafen Eberhart von Wirtemberg 13
gütet (R. A., Ausgabenbüchlein des Rentmeisteramts). Wilhalm S
Prielberg bei L. verkauft 1503 an die Stadt L. das Halbtheil eines Ha
Altstadt zwischen dem Rathhaus und der Behausung der Kinder des Co
gelegen und mit dem Stadel hinten an die Steckengasse reichend, wie es
ger Hans Altorffer inne gehabt (St. A.). Auch Heinrich Sch. verkauft 1
cenz Sch. eine Gilt aus dem Halbtheil der Behausung zwischen dem R
der Plancken Behausung, welche er von seinem Vetter Hans Altorffer
(St. A.). Ein Vincenz Sch. zu Guzlhausen (Goffelshausen) ist 1490
Landtafel aufgeführt (Stammenbuch, III, S. 301).

10. 1371 bekennt Chunrat der Rempelchover, der Sneider, Bürger zu L., daß ihm vom hl. Geistspital Grundstücke zu Altheim stiftweise überlassen worden (St. A.). Ein neuer Beweis für die von uns (S. 252) aufgestellte Behauptung, daß ebensowenig Ausübung eines Handwerks, als Abstammung von Handwerkern ein absolutes Hinderniß der Zulassung zu Rathstellen in Landshut. 1374 erscheint der Nämliche als Zeuge in einem Stiftungsbrief des Fridrich des Sneiders (St. A.). 1405 erscheint urkundlich Hans R. Pfarrer zu Ergolding bei L. (Univ. Admin.). Der oben genannte Heinrich R., war 1442 Pfleger des Gotteshauses u. Spitals zum hl. Geist und legte als solcher ein noch vorhandenes Urbar an (St. A.).

11. Dietmar der Leitner von Moosburch schenkt 1296 dem Spital zu L. eine Schwaige zu München (München in der Au bei Landshut), 'dew de leut bei dem Cheblaer nenent' (St. A.). Lienhart L. ist 1429 Siegelzeuge in einem Stiftungsbriefe der Ursula Krönerin (St. A.). Wahrscheinlich der nämliche L. wird 1442 als Führer der Kramerbruderschaft genannt (Resignationsurkunde des Fridrich Hundertjahr, Kaplan der Kramerbruderschaft u. angehenden Pfarrers von Weihmichl; St. A.). Gabriel L. führte um 1500 im Wappen ein gestürztes schwarzes Bockshorn in Gold (Hefner, Antiquarius, II, S. 205).

12. Vorfahren des Jörg Taurer sind mir aus urkundlichen Mittheilungen nicht bekannt. 1442 wird derselbe als Führer der Kramerbruderschaft in L. erwähnt (oben angeführte Urkunde des Fridrich Hundertjahr). Wolfgang T. besaß 1493 ein Haus in der Rosengasse (Steuerbuch im St. A.). Wohl vom nämlichen Wolfgang T. wurde ein Jahrtag im hl. Geistspital gestiftet (Calendarium im St. A.).

13. Dem Chunrat dem Lorberer schwört 1422 Polwein Seyser, Bürger zu L., Urfehde (St. A.). Chunrat L. wird 1430 auch als Pfleger des Spitals zu L. genannt (St. A.). Auch Jahrtage stiftete er im Spital (Calendarium im St. A.), und bei den Franciscanern in L. (Verhandlungen des hist. Ver. v. Niederb., XIII, S. 364). Im Steuerbuch von 1493 werden die Gebrüder L. als Besitzer eines Hauses in der Altstadt genannt, wo auch der Buchdrucker Apian wohnte (St. A.). 1523 starb der Bürgermeister Wolfgang L. und wurde in der Frauencapelle bei St. Martin begraben. 1571 wurde die Familie von Kaiser Maximilian II. in den Adelstand erhoben (Lang, Bayr. Adelsbuch, S. 435). Ob der in unsrem Jahrhundert zum Bürgermeister in L. gewählte Karl Lorberer (soll aus der Gegend um Rosenheim gebürtig sein) zu diesem Geschlecht gehörte, ist zweifelhaft (Hefner, Antiquarius, II, S. 205). Der Wappenschild der alten Familie zeigt einen grünen Lorbeerbaum auf schwarzem Berge in rothem Feld.

14. Chunrat Wigelein war schon 1435 Mitglied des äußeren Rathes u. siegelte als solcher eine Urkunde der Anna Kaltzeisen (St. A.).

15. Im ältesten Urbar von St. Martin 1331 wird erwähnt, daß auf einem Gut des Wernher von Staudeich zu Pisles Herman der Swab aufsitzet (Werner, a. a. O., S. 115). Das älteste Urbar des hl. Geistspitals (c. 1340) enthält die Angabe, daß Christan der Swob von seiner Hofstatt 3 Schilling gebe (St. A.). Hanns Swab, Bürger zu L., ist 1417 Siegelzeuge des Jörg Vischer (St. A.), Chunrat S. eines Seelgeräthsbriefes der Elspet Talerin 1418 (St. A.). Im Steuerregister von 1493 wird Hanns Schwab, Maler, als Besitzer einer Behausung in der Schergengasse aufgeführt (St. A.). Er war Hofmaler Herzog Georgs, dessen Porträt er malte, auch das Bild auf dem Dreifaltigkeitsaltar und das Mariahilfbild nach Lucas Cranach stammen von seiner Hand (Sieghard, Die Kunst in Bayern, S. 583 ꝛc.).

16. Die Spannagel saßen schon im 14. Jahrhundert im Rath. So Chunrad Spannagel, der 1350 eine Stiftungsurkunde des Heinrich des Hetzger (St. A.), 1369 die Abrechnung zwischen Wilhalm an dem Ekke u. Beaten der Polann siegelt (Stadtbuch, St. A.). 1371 ist er Vertreter der Gemeinde im Revers in der Stoler'schen Streitsache (St. A.). Eine Margareta Sp. war Hansen Bart's, Bürgers von München, Hausfrau 1440. Peter Sp. zu Schirling (bei Kelheim) steht in der bayr. Landtafel 1470 (Stammenbuch, III, 400). Ihre Behausung in L. hatten sie 1493 in der Kirchgasse (St. A.). Margareta Sp., vermählt mit Chonrad Herttinger, c.

1522, soll die letzte ihres Geschlechts gewesen sein. Das im Bruderschaftsbuch d Hospiz am Arlberg (c. 1396 angefangen, im Wiener St. A.), wohin Erhart S eine Jahresgilt stiftete, gemalte Wappen der Sp. stellt auf blauem Grunde ein rothen Arm dar, die Hand umspannt einen Nagel. Die Spannagel'schen Siegel a dem 15. Jahrhundert zeigen eine ausgespannte Hand, mit Daumen und Mittelfing einen Nagel haltend. Auch an dem Thorgewölbe des alterthümlichen Hauses neb der Residenz zu L. zeigt sich das Wappen der Spannagel.

17. Ob diese Landshuter Schiltl eines Stammes mit dem Regensburger P triciergeschlecht, das auch schon frühzeitig landsässig auftritt (Stammenbuch, III, 31 ist zu bezweifeln. Charel der Schiltel erscheint als Zeuge in einem Kaufbrief d Chunrad Rempelchover 1371 (St. A.). Derselbe siegelt einen Kaufbrief des Friedr Schambeck von Ergolting. Sein Siegel zeigt einen herzförmigen Schild (St. A. Jobst Schiltl hat 1493 ein Haus in der Altstadt nahe beim Spitalthurm (St. A.)

18. Die Altorffer stammten ohne Zweifel aus dem benachbarten Altdorf; n ihnen hängt vermuthlich das gleichnamige Regensburgische Geschlecht zusamme Remboto von Altdorf stellt 1359 dem Spital zu Landshut einen Schuldbrief a (St. A.). Hans A., derzeit des Raths zu L., siegelt 1492 eine Kaufsurkunde d St. Lazarusgotteshauses zu L. (St. A.). Des Hans A. Sohn, Georg A., war E schof von Chiemsee (gest. 1495). Zu seinem Andenken wurde 1495 von seinem Br der Hans in der Gruftcapelle der Familie 'zehinderst in St. Martins Pfarrkir neben des Thurns' eine ewige Messe gestiftet, wozu er eine Hofstatt zu Pfetrach in d Altdorfer Pfarrei und einen Hof zu Klein Petenrain schenkte und überdies dem Kapl eine Behausung im Eckhaus gegenüber dem Pfarrhof und neben der Schul anwi (St. A.). Dieses Haus wird schon im Steuerbuch v. 1493 als 'Domus Altorffe Meß' bezeichnet (St. A.). Vgl. die Mittheilung unsrer Rathschronik S. 335. Ih eigene Behausung hatten die A. in der Altstadt neben dem Tanzhaus, wo währe der großen Hochzeitsfestlichkeiten 1475 der Bräutigam Herzog Georg wohnte. Die führen einen Schild, der von Silber, Blau und Roth schneckenförmig gebeichselt (Hefner, Antiquarius, II, 196). Daß der berühmte Maler Albrecht Altorfer, ge ren muthmaßlich zu Regensburg um 1480, diesem Landshuter Geschlechte entstamm ist nicht erwiesen.

19. Die Familie scheint ebenfalls aus Altdorf zu stammen, wenigstens wird ältesten Salbuch von St. Martin ein Perchtolt der Neumair von Altdorf als G dam der Maier Heinrichinn von Gyndelnchoven erwähnt (Werner, a. a. O., S. 10 Dagegen scheint der Hans der Neumair von Oberstainpach, der dem hl. Geistspi 1414 Urfehde schwört (St. A.), einer anderen Familie anzugehören. Aus der Land huter Familie erscheinen 1404 Chunrad der N. und 1409 Andre N. als Spit meister von hl. Geist. Der erste legte ein neues Urbarbuch an (St. A.). Als Spit meister gelobt Conrat N. 1429, daß die Priesterbruderschaft des Spitals ewiglich d Wohlthäter Hainrich von Preysing ins Gebet einschließen werde (R. A., St Landshut, Fasz. 9). Von Andre und Cunrat N. wurden im Spital Jahrtagsma zeiten gestiftet (St. A., Calendarium). Kathrey Neunmairin zu Ergolting stiftete den Franciscanern zu L. einen Jahrtag zum Andenken ihres verstorbenen Gatt Hainrich N. 1448 (R. A., Franciscaner zu L., Fasz. 2). 1489 verkauft Wilhelm an Jobst Auer sein Haus unter den Kramen zwischen der Sweibermaier und Ha Schnaitter's Häusern (R. A.). Die Familie war noch 1493 in Besitz mehrerer Hä ser in der Altstadt, die Knaben Fritz Neumair's bewohnten eine Hausung in Schergengasse (St. A., Steuerbuch). Daß der Schneider Friedrich Nemair, der Todtenbuch des Franciscanerklosters genannt wird, mit den oben genannten ein Stammes (Primbs, a. a. O., S. 358), ist unwahrscheinlich.

20. Die Zirngast führten im quadrirten Wappen einen Mohrenrumpf in G u. einen goldenen Balken in Schwarz. 1465 verkauft Hans Z., Bürger zu L., das Gotteshaus St. Martin seinen Stadel hinter St. Martin Schul zwischen St. Maria Magdalena Capelle u. Peter Hasen's Stadel (R. A., Stadt L., Fa 13). 1482 verkauft Barbara Z., Hansen Z. Wittib, an Fritz Milholtzer eine Ewi gilt (R. A.). Wolfgang Z. stiftete mehrere Jahrtage bei Hl. Geist (R. A., Stadt L

Wie aus dem Steuerbuch v. 1493 erhellt, war er im Besitz eines Hauses
ıbt, und auch ein Zierngast Gut am Rennweg herab zum Pfetrachthor
ıt (St. A.).

:rbrächt Lebraer erscheint schon 1371 als Siegelzeuge im Astoler'schen
. A.). Chunrat L. ist 1403 Siegelzeuge in einem Giltbrief des Spitals
ı.). Von Elspet Lebrerin und ihrem Mann Jorg Lebrer sind Jahrtage
gestiftet (Calendarium, St. A.). Martein L. ist 1438 Siegelzeuge des
ıhaimer (R. A., Stadt L., Fasz. 10).

rich Zailer ist 1371 Siegelzeuge im Astoler'schen Revers (St. A.). Diet-
lebte 1426 als Maler in Landshut (Stadtrechnung im St. A.). Er stiftete
ag im Spital (Calendarium, St. A.). 1439 erscheint er als Siegelzeuge
) Pegner (R. A., Stadt L., Fasz. 10). Ueber ihn vgl. Augsburger Post-
þrgg. 1855, Beilage Nr. 168.

rich der Rorär (vermuthlich aus dem zur Abensbergischen Herrschaft
larkt Rohr stammend) erscheint 1341 als Siegelzeuge im Stiftbrief des
naus von Gündelchoven (St. A.). Gilg Rorär zu Ror verkauft an Hein-
rchner eine Wiese am Aichach bei L. (St. A.). Ulrich R., Bürger zu L.,
:gelzeuge des Ortlieb Öhaim (St. A.), 1414 der Margret Sinthaimerin
tadt L., Fasz. 8), 1422 des Hans Füesſel (St. A.); Chunrat R. 1444
Aigner (St. A.). Jorg R. besaß 1493 ein Haus in der Altstadt zunächst
ılei (Steuerbuch, St. A.).

49 kauft Augustin Fürläff von Hans Puecher die zwei Häuser in der
zwischen Hansen am Egk und Hansen Sachsen Häusern (R. A., Stadt L.,
Derselbe schließt 1453 einen Ehecontract mit seinem Schwiegervater
ſ (R. A., Stadt L., Fasz. 12). 1455 verspricht er seinem Schwäher eine
on den zwei obenbezeichneten Häusern gegenüber St. Martin (R. A.,
shut, Fasz. 12). 1470 quittirt Ernst Fürlauff über den Rest der Kauf-
1000 Gulden rhein., wofür sein Vater Augustin F. das Haus gegenüber
s Pfarr an Herrn Dr. Martin Mair verkauft hatte (R. A., Stadt L.,
Andre F. ist 1493 im Besitz einer Hausung in der Rosengasse (Steuer-
..).

ı einer Spitalurkunde von 1382 erscheint Hans Praun der Melmeister
Im Steuerregister von 1493 wird Hans P. als Besitzer eines Hauses im
ɜenannt (St. A.). Für Friedrich P., seine Gemahlin Margaretha und
ɔer Hainrich ist bei den Franciscanern ein Jahrtag gestiftet (Primbs, a.
ı11).

:inrich Schichting, Bürger zu L., verkauft 1444 eine Ewiggült aus
s in der Freyung gen den Predigern (St. A.).

371 'erscheint Hanns Pollner als Siegelzeuge im Astoler'schen Revers
ıngesehensten Bürgern (St. A.). Demnach scheint Chunrat der Polner,
ı zu L., der 1412 der Stadt Urfehde schwört (St. A.), nicht Mitglied
ſie zu sein. Ludwig der P. und sein Bruder Ott verkaufen 1402 an das
!. ihr Gut zu Asenhoven (St. A.). Der obengenannte Wilhalm P. ist
bei einem Kaufvertrag des Kaspar Schleich (Un. Adm.). 1455 kauft er
or Pfäffinger von Salbernkirchen zwei Höfe zu Perenlon und den Zehent
nberger Pfarre (Primbs, a. a. O., S. 389). Für Mathias P. war bei
canern ein Jahrtag gestiftet (Primbs, a. a. O., S. 385). 1480 verkauft
., Bürger zu L., an S. Lerchl'sein Haus in der alten Stadt zwischen
autreiber's und seinem Bäckenhaus gelegen (St. A.). Nach dem Steuer-
93 befand sich ein Haus des Doctor Polner in der Spiegelgasse gegenüber
ſte (St. A.). Ein Grabstein des Stadtraths und Spitalpflegers P. fin-
hl. Geist mit der Inschrift: 'Consilio nostra pollens Polnerus ab urbe
oriens ossa paterna locat 1563' (Staudenraus, Top.-stat. Beschreibung ꝛc.
luch im 17. Jahrhundert war noch ein Sebastian P. Doctor der Rechte
Rath in L. (Wiesendt, Gesch. v. Landsh., S. 34). Nach dem Grabstein

des Rathsknechts Gilg Kistinger bei den Franciscanern führten die P. einen goldnen Pegasus im blauen Feld (Primbs, a. a. O., S. 389).

28. Heinrich Aigner ist 1371 Siegelzeuge im Astoler'schen Revers (St. A.), Peter A. Siegelzeuge bei einem Kaufvertrag des Lienhart Leuttner 1442 (R. A., Stadt Landshut, Fasz. 11). Ulrich A., Woller und Bürger zu L., verkauft 1465 ein Ewiggeld aus seinem Haus in der Hertgasse (St. A.), Peter A. 1477 ein Ewiggeld aus seinem Eckhaus in der Freiung, St. Jobst Kirchen gegenüber (R. A., Stadt Landshut, Fasz. 14). Wolfgang A. besitzt 1493 ein Haus in der Altstadt (St. A., Steuerbuch). Von Ulrich A. rührt eine Jahrtagsstiftung im hl. Geistspital her (St. A., Calendarium).

29. Rueger der Kurz, Pfleger der St. Martinskirche, siegelt 1403 einen Stiftungsbrief der Chlar der Ortlebin für das Spital zu L. (St. A.). Hainreich K. ist 1439 Siegelzeuge eines Kaufvertrags des Hainrich Pogner (R. A., Stadt Landsh., Fasz. 10).

30. Ulreich Hätzkofer, Rath u. Bürger zu L., sitzt 1444 zu Gericht in einer Streitsache zwischen Leser dem Juden u. Hilprant dem Stoll (St. A.). 1449 ist er Siegelzeuge des Kaufbriefs des Kaspar Schleich (Un. Abm.). 1458 verkauft er zwei Tagwerk Wiesmad zu Hatlstal an die St. Nikolaskirche (St. A.).

31. Dietreich der Haselpeck wird im ältesten Salbuch vom St. Martin unter den Wohlthätern aufgeführt (St. A.), ebenso im ältesten Urbar des Spitals (St. A.). Er ist auch Siegelzeuge bei der Stiftung des St. Elisabethen Beneficiums in der hl. Geistkirche 1326 (St. A.), deßgleichen Chunrat der Haselpech Siegelzeuge eines Kaufbriefs des Reichger Chargel von Siespach 1327 (St. A.). Agnes, Dietrichs des H. Wittwe, verschreibt 1356 dem Spital zu L. eine Gilt (St. A.). Cunrad H. ist 1375 Siegelzeuge einer Urkunde des Spitals zu L. (Spit. Arch.). Hefner glaubt, daß die Landshuter H. eines Stammes mit den H. von Haselpach bei Kelheim, die schon im 11. Jahrhundert in bayrischen Klosterurkunden vorkommen und nach W. Hundt mit den Neunburgern in Zusammenhang stehen (Antiquarius, II, S. 203; W. Hundt, a. a. O., II, S. 114; III, S. 361). Da die Landshuter Familie aber auch zu Wolfstein begütert erscheint, ist wahrscheinlicher, daß sie von Haselbach bei Passau stammen. Der Grabstein einer Haselbeck aus dem Jahr 1397 hat sich erhalten. Eine andre 'Haselbachin' muß 1410 nach Bewältigung des Bürgeraufstands dem Herzog Urfehde geloben (Stadtbuch, St. A.). Deßgleichen schwört Heinrich der H. 1421 der Stadt Urfehde, sein Bruder Ulrich der H. zu Haselbach (St. A.). Franz H. gab, wie eine Legende auf der Rückseite des Hochaltars zu St. Martin mittheilt, 70 Gulden zum Bau des Altars. Jörg H., Rath u. Bürger zu L. und Pfleger des Gotteshauses St. Martin, gelobt zugleich mit Hans Sunner 1451 einen Jahrtag (Werner, a. a. O., S. 47). Hans H. zu Wolfstein klagt 1453 auf offener Schranne gegen Michel von Geisenhausen (St. A.). Durch Katharina H. wurde im hl. Geistspital für sie und ihre beiden Hauswirthe, Hainrich Schindbeck und Jorg Haslbeck, ein Jahrtag gestiftet (St. A., Calendarium). Hans H. besitzt 1493 eine Behausung an der Barfueßergassen (St. A., Steuerbuch). Vermuthlich aus dem 16. Jahrhundert rührt die Jahrtagsstiftung des Franz H. und seiner Gemahlinen Helene und Elisabet bei den Franciscanern her (Primbs, a. a. O., S. 371). Der Schild der Landshuter H. ist von roth über Silber schräg mit Flammen getheilt, während die H. von Haselbach einen von Blau und Silber gevierteten Schild führten.

32. Chunrat Planch in der Neustat, Bürger zu L., kauft 1363 zwei Wiesen von Otile der Unwilin und schafft daraus den Dürftigen im Spital ein ewiges Mahl (St. A.). Chunrat der alt P. erscheint 1369 als Rathsmitglied im Revers über den Vergleich zwischen Wilhalm an dem Ekke u. Beaten der Polann Tochter (Stadtbuch, fol. 66, St. A.). Ebenso als Siegelzeuge im Astolerrevers (St. A.). Heinrich der P. ist 1373 Zeuge des Urfehdegelöbnisses des Andre Schreiber (St. A.). Frau Elspet die Schreiberin und ihr Wirth Ulrich der Pl. erscheinen 1383 vor dem Richter zu Rottenburg und klagen wegen der Erbansprüche auf einen Hof zu Frauenberg und einen Hof zu Jenkofen (St. A.). Bernhart Planth, Stadtkammerer zu L., vertauscht 1469 das von Eberhard Steipeck auf sein Haus gelegte Ewiggeld gegen andere Gilt (Werner, a. a. O., S. 49). Von

ainrich P. wurde im hl. Geiſtſpital ein Jahrtag geſtiftet, deßgleichen von Chunrat P. nd ſeiner Hausfrau Kathrey (Calendarium aus dem 15. Jhdt., St. A.). Im Steuer- ach von 1493 (St. A.) werden drei Plank als Hausbeſitzer in L. aufgeführt: Martan lanckh, Plattner, in der Schergengaſſe, Caſſian Planck in der Steckengaſſe, Ulrich lanck, herzoglicher Stallmeiſter, am Narrenſteig. Ob alle drei der nämlichen Familie ngehören, erſcheint namentlich in Bezug auf Martin und Ulrich zweifelhaft. Caſſian ., Rath der Stadt L., übergab 1495 dem Franciscanerkloſter eine Capelle, die er i äußeren neuen Kreuzgang des Kloſters gebaut und dotirt hatte, gegen Gewährung r ewigen Sepultur daſelbſt für ſein Geſchlecht (R. A., Landshut, Franciscaner, ıtz. 4). Noch heute iſt das Plank'ſche Wappen, in rothem Feld drei getrennte, warzbeſchuhte Pfähle (Planken), in dem ehemal. Franciscanerkreuzgang, nun Faß- miſe des Prantlbräuhauſes, ſichtbar. Im 16. Jahrhundert erwarben die Plank idenkam und Münchsdorf. Das gleiche Wappen führten adliche Inſaſſen zu Roſen- im; Steffan P. ſtiftete ein Amt in der Kirche daſelbſt und ſtarb 1495. Auch auf em Grabſtein in Vilshofen, für Steffan P., Pfleger zu Oſterhofen, 1475 geſtorben, idet ſich die Planke im Schild (Stammenbuch, III, S. 164). O. T. v. Heſner be- eifelt, ob die noch blühenden Planck die Abſtammung auf das Landshuter Geſchlecht it Recht zurückleiten dürfen (Antiquarius, II, S. 206).

33. Miltenberg ſcheint kein adeliches Prädicat, ſondern die Heimatſtadt des etreffenden zu bedeuten (Antiquarius, II, S. 205). Jacob von Miltenberg kauft 169 von Ulrich Liebenauer eine Jahresgilt aus dem Haus am Rennweg, genannt e Liebenau (St. A.).

34. Ein Hans Puecher beſaß in der erſten Hälfte des 14. Jahrhunderts ein us in der Altſtadt, das die Stadt 1331 für ſich erwarb und als Rathhaus ver- ndete (Urbar von St. Martin, St. A.). Heinrich Puecher verkauft 1407 ſeinen of zu Peurberg an Hans Gneutinger; die Kaufsurkunde ſiegelt Kaspar der Puecher, chter zu Frauenhofen, und als Siegelzeuge erſcheint Peter P. (St. A.). Eberhart iſt 1444 Siegelzeuge eines Spruchbriefs des Stadtrichters Thewald Reigker (St. .). Im Calendarium des hl. Geiſtſpitals aus dem 15. Jhdt. (St. A.) wird eine ahrtagſtiftung des Wilhalm Puecher, Ritter, für ſich, ſeinen Vater Eberhart P., ne Mutter Barbara und 7 Geſchwiſterte aufgeführt. Wolfgang P., geſt. 1449, und largareta P., geſt. 1482, wurden bei den Franciscanern begraben (Primbs, a. a. O., . 439). Ein Wolfgang P., der ein Haus in der neuen Stadt beſaß, wird im teuerbuch von 1493 als Zollner aufgeführt (St. A.). Wappen: in Schild und ug auf Doppelhügel geſchränkte Buchenzweige. 1584 ſtarb Criſtof P., Mitglied s inneren Raths (Antiquarius, II, S. 207).

35. Egknharder, auch Ettenharder, die unter dem Landadel vorkommen ıd die Egge im Schild führen. Jobſt E., derzeit des Raths zu L., iſt 1464 Zeuge es Kaufbriefs des Hans Rorer (St. A.). Ulrich E. iſt 1493 Mitglied des inneren ths und einer der vier 'Ausgeber', die über die ſtädtiſchen Finanzen geſetzt waren teuerbuch, St. A.). Sein Haus war in der Barfüßergaſſe. Er war 1501 Kirch- obſt von St. Jobſt (Ewiggeldbrief des Jobſt Huml, St. A.).

36. Im Stadtbuch (fol. 54) findet ſich der Eintrag: 'Anno 1360 ward Eberhart Glachſperger burger zue Lantzhut, alſo daz er alle jar auf Georien $1/2$ ℓℓ gensp. Pfenning Steuer geben muz', die im Jahr 1364 auf 1 ℓ erhöht wurde, weil er burger wär und nicht arbait hiet mit ſchenckhen oder mit andern ſachen' t. A.). Der Nämliche erſcheint 1363 als Vertragsbürge der Cenlig der Tömlinger) ihrer Söhne (R. A., Landshut Kaſtenamt, Fasz. 1). Auch im Aſtolerrevers als gelzeuge 1371 (St. A.). Erhart Glöcklſperger iſt 1438 Siegelzeuge des Hans inhaimer (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 10). Hans der Glocksperger, Bürger ., giebt 1393 zur Stiftung ſeines Vaters Eberhart im hl. Geiſtſpital eine Ewig- (St. A.).

37. An der Weſtſeite der St. Jodokkirche iſt ein Grabſtein aus dem 15. Jahr- dert angebracht, der das Wappen der Ettlinger zeigt, im Schild einen abge- ittenen Zweig mit einem herabhängenden Lindenblatt (Antiquarius, II, S. 202). aus erhellt, daß die Landshuter Familie außer Zuſammenhang mit den alten inger, die ihr Stammhaus in Ettlingen bei Landau hatten und Küchenmeiſter des

Klosters Roth waren, denn diese führten in Gold einen halben blauen Bock (Stammenbuch, I, S. 347). In Landshut tritt zum Erstenmal Heintzel der Ettlinger 1387 urkundlich auf, der Ursehde gelobt, da er Zwietracht und Irrsal in die Stadt gebracht (St. A.). 1402 ist Hilprant der E. Bürge im Ursehdebrief des Peter von Asch (St. A.). Hainrich E., Bürger zu L., ist 1418 Siegelzeuge des Ulrich Wisenstadler (St. A.). An Jörgen E. verkaufte Conrad, des Herzogs Thorwärtl auf dem äußeren Thurn zue Hof zu L., den halben Hof zu Gogenbach 1436 (St. A.). Andre E., des Raths zu L., kauft 1464 den Zehend zu Schmatzhausen (St. A.) und stiftet 1478 bei St. Martin eine ewige Messe (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 14). Er saß 1467 als echt rechter Freischöffe zu Gericht über die angeblichen Hochverräther Ochsenfuß und Genossen (Gemeiner, Regensb. Chron., III, S. 421). Elspet Ettlingerin, Andre E.'s Wittib und ihr Gerhab und Pfleger Wolfgang Päzinger verjehen 1479 einen Revers über das Testament des Verstorbenen (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 14). Elspet und Susanna E. theilen 1500 das väterliche Erbe (ebenda, Fasz. 18). Elsbeth E. und ihre Tochter haben 1493 ein Haus in der Barfüßergasse (Steuerbuch, St. A.). Bei der Hochzeit Herzog Georgs gab es hier Quartier für fürstliche Gäste mit 18 Pferden (Westenrieder, Beiträge, II, S. 185). Die E. waren auch angesessen zu Haimhof ꝛc. (Antiquarius, II, S. 202).

38. Hans Voglsteter, Bürger zu L., ist 1412 Siegelzeuge des Heinrich Groll (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 8). Augustin V. verträgt sich 1444 mit den Franciscanern wegen einer Quelle, die in ihrem Garten am Berg außerhalb der Stadtmauer entspringt (R. A., Franciscaner in Landshut, Fasz. 1).

39. Peter der Pratler, Bürger zu L., quittirt 1422 über die Morgengabe seiner Frau (St. A.). Lienhart P. bekennt, daß ihm ein Tagwerk im Aichach bei Landshut vom Rath verliehen sei, 1425 (St. A.). Der Schwiegervater unsres Erhart P. war Friedrich Tegernpeck, Bürger zu L., der 1448 dem Eidam 200 Goldgulden als Heiratsgut vermacht (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 11). An Erhart P. verkaufte Peter Aigner 1477 ein Ewiggeld aus der Behausung in der Freyung zunächst St. Jobst (ebenda, Fasz. 14). 1485 machte Barbara Prätlerin ihr Testament, wodurch sie große Legate an fromme und wohlthätige Stiftungen überläßt (ebenda, Fasz. 15).

40. Die Familie wird schon im 14. Jahrhundert in Urkunden des Klosters St. Veit an der Rott genannt (Mon. Boica, V, p. 94, 95). Ulrich der Aspech, Bürger zu L., ist 1366 Bürge eines Kaufvertrags des Spitals (St. A.). Derselbe ist im Astolerrevers 1371 Siegelzeuge (St. A.). Sein Siegel zeigt zwei aus einem Ast wachsende Blätter. Rueger A., des Raths zu L., war 1448 Kirchprobst zu St. Jobst (Un. Adm.). Michel A. besitzt 1493 eine Behausung in der Barfüßergasse, Hans A., Spindelmacher, ein Haus bei der Münze (wo später die Jesuitenkirche) (Steuerbuch, St. A.).

41. Ulreich der Stör ist 1390 Siegelzeuge der Diemut Reicherin (St. A.). Hans St. ist 1417 Zeuge im Ursehdebrief des Hans Huter (St. A.). Ein Conrat Stor, Gegenschreiber, hat 1493 eine Behausung in der Neustadt (St. A., Steuerbuch).

42. Einem Mitglied dieser Familie, Liebhart dem Schreibär, verdanken wir das älteste Urbar von St. Martin, dessen Zechmeister er 1331 war. Wie aus einer Schenkung an die Pfarrkirche hervorgeht, hatte er seine Behausung am Freithof daneben (Verhandlungen des hist. Vereins v. N., III, S. 92). Martein der Schr. und Hans der Schr. sind Siegelzeugen des Stiftungsbriefs Heinrich des Hetzer 1350 (St. A.). Albrecht der Schr. siegelt 1371 als Mitglied des Raths den Astolerrevers (St. A.). Ein Albrecht der Schr. selbst unterstützte aber die Astoler in ihrem Streit gegen die Stadt, weßhalb er 1383 Ursehde geloben mußte (St. A.). Auch Andre der Schr., Bürger zu L., muß 1373 Ursehde schwören, weil er sich mit den Astolern gegen die Stadt verbunden hatte (St. A.). Im nämlichen Jahr erscheint ein Friedrich der Schr. von Holzen (Edelsitz bei L.). 1375 siegelt Albrecht Schr. einen Kaufbrief des Ortlieb Watmanger (St. A.). In einer Spitalurkunde von 1386 wird er 'Albrecht der Schreiber Meister' genannt (St. A.). Heinrich der Schr. ist 1380 Zeuge bei einem Kaufvertrag des Peter Forster, Wächter im Kloster Seligenthal (Un. Adm.).

43. Hainreich und Chunrat Wilt sind 1371 Siegelzeugen des Astoler-ses (St. A.). Das Totenbuch der Franciscaner zu L. erwähnt vier Mitglieder familie, Margareta, Konrad, Johann u. Heinrich. Nach der am Rande befind-i Zeichnung bestand das Wappen aus zwei in's Kreuz gestellten goldgestielten nen Halbparten in rothem Feld (Primbs, a. a. O., S. 362).

44. Eine Familie Ingolstätter saß auch in Regensburg, die einen geästeten m im Schild führte. Ob sie verwandt mit der Landshuter, ist nicht festzustellen iquarius, II, S. 203). Niclas Ingolstätter gab eine Jahresgilt zum Hospiz am rg (Bruderschaftsbuch im Wiener St. A.; das dort gemalte Wappen zeigt zwei lelmaaße im rothen Feld). Unter den Bürgern, die bei dem sogen. Bürgerauf-betheiligt waren und verschiedene Strafen erhalten hatten und deßhalb dem g 1410 Urfehde geloben mußten, ist auch Hans von Inglstat genannt (Stadt-im St. A.). Jörg von Ingolstat besaß vom hl. Geistspital mehrere Grund-stiftweise 1440 (Urbarbuch v. J. 1442, St. A.).

45. Conrad Hamerpeck, Bürger zu L., erhielt 1428 vom hl. Geistspital die aige in der Au zu Lehen (St. A.). Panthaleon H. hat 1493 ein Haus in der engasse, Franz H. eines in der Grasgasse (St. A., Steuerbuch). Die Familie e ein sprechendes Wappen, einen Arm mit dem Hammer.

46. Michel Graf war der Eidam des Augustin Fürlauff, der mit ihm 1453 i Ehevertrag abschließt (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 12). 1455 erhielt er als itsgut eine Ewiggilt von den zwei Häusern in der alten Stadt gegenüber St. tin (ebenda). Bernhart Graff, Bürger zu L., verkaufte 1480 an Hans Mölner wiggeld aus seiner Behausung in der Altstadt zwischen dem Zollhaus und den aft'schen Häusern (ebenda, Fasz. 15). Dem Jörg Teuffenpeck fiel 1481 dieses s Bernhart G.'s gantweise zu (ebenda). Hans Graff ist 1482 Siegelzeuge des stof Pätzinger (St. A.). Hans G. besaß 1493 ein Haus in der Neustadt (Steuer-, St. A.).

47. Des Namens gab es drei alte bayrische Geschlechter; wenn jedoch die im mmenbuch (II, S. 218) angegebenen Wappen richtig sind, steht die Landshuter ilie mit keinem derselben in directem Zusammenhang, denn sie führte einen ge-ten Schild mit einem Sparren. 1479 verkauft Elspet die Inkoferin an St. tins Gotteshaus eine Jahresgilt (St. A.). Oswald Inkofer zu Grumbach in der bayrischen Landtafel 1490.

48. Eberl Furtter schwört 1382 Urfehde, weil er wegen Todschlags zweier ger in Haft gehalten war (St. A.). Ott der F. verkauft 1401 an Hans Glabs-er eine Schwaige bei Bruckberg (St. A.). Jorig F., Bürger zu L., gelobt 1468 hde, nachdem er in Fängnuß gekommen war, weil er nächtlicher Weile einen n vom Hofgesinde des Herzogs geschlagen (St. A.). Georg F. verkauft 1490 an helm Diener den Baumgarten vor dem Zerrerthor (R. A., Landshut Stadt, . 17).

49. Neben Nikla dem Schiterperger, Richter zu L., erscheint 1326 Herr Fride-an dem Eck, einer der geschwornen Zwölfer der Stadt L., als Siegelzeuge der tungsurkunde des St. Elisabeth Beneficiums in der Spitalkirche (St. A.). Der-hatte vom Spital eine Wiese zu Lehen (Aeltestes Urbar von Hl. Geist, c. 1340; A.). Niklas an dem Eck schaffte an St. Martin eine Gilt aus dem Hof zu m bei St. Pangratzen (Urbar von 1331; St. A.). Eine andre Ewiggilt aus Gut Heinrichs von Reichersdorff gab er 1349 an St. Martin (Spörl, a. a. O., 270). Sein Wappen, im Schild ein goldner Drache, ist in St. Martin unter Wappen der angesehensten Wohlthäter des Gotteshauses angebracht (Spörl, a. a. Michael am Eck gelobt 1426 dem Spital zu L. Urfehde (St. A.). Für Hans E. und seine Gemahlin Barbara, des Erasmus Zeller von Straubing Tochter, bei hl. Geist ein Jahrtag gestiftet (Spörl, a. a. O.). Den Namen führte die ilie ohne Zweifel von ihrem Hause in der Altstadt gegenüber St. Martin (Augu-Fürlauff verspricht 1455 seinem Schwäher Michael Graff eine Ewiggült aus den sern gegenüber St. Martin zwischen Hansen an dem Eck und Hansen des Sachsen sern; R. A., Landshut Stadt, Fasz. 12).

50. Der Name lautet urkundlich bald Sbeibelmaier, bald Sweibermayr, bald Sweiwermayr. Herzog Heinrich gab 1424 an Chunrad S. den Zehend zu Ort (St. A.). Den Zehend kauft Hans S., Rath und Bürger zu L., 1476 von Margret Leitgebin, vermuthlich einer Tochter Chunrads, zurück (St. A.). Chunrad S. kauft 1439 eine Hofstatt zu Forsterseibach (St. A.). Auf dem Grabstein des 1440 verstorbenen Conrad findet sich das Wappen, im Schild zwei gestürzte, von einander gekehrte Sensenblätter. Anna S., Heinrichs S. Wittwe, stiftet 1485 einen Jahrtag bei St. Martin (Werner, a. a. O., S. 51). Oswalt Obendorffer, Bürgermeister, Heinrich S., des Raths zu L., und Margret, Christan Leitgeben auch des Raths z. L. Hausfrau, stifteten 1493 zu Hilf ihres verstorbenen Vetters Conrad S. einen Jahrtag bei hl. Geist (St. A.). Hainrich S. hat 1493 ein Haus in der Altstadt (St. A., Steuerbuch).

51. Heinreich Spörl ist 1371 Siegelzeuge im Astolerrevers (St. A.). Perchtold der Spörl, Bürger zu L., stiftet 1412 eine Seelenmesse in der Spitalkirche (St. A.). Hans Spörl ist 1453 Zeuge bei dem Ehecontrart des Augustin Fürlaff (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 12). Lienhart Sp. hat 1493 ein Haus in der Barfüßergasse (Steuerbuch, St. A.). Für Perchtold Sp. war im Franciscanerkloster ein Jahrtag gestiftet; im Totenbuch ist am Rand das Wappen gezeichnet, das im rothen Schild einen weißen Sporn, von einem goldenen Halbmond beseitet, aufweist (Primbs, a. a. O., S. 407).

52. Elspet die Lewmannin verschreibt 1414 dem Spital Wiesmad und Garten zu Hummel (St. A.). Andre L. ist Siegelzeuge des Urfehdebriefs des Cuny Stör (St. A.). Wilhalm L., Bürger und Rath zu L., fordert 1465 richterlichen Spruch wegen Aufhebung der Gant auf einem Haus in der Steckengasse, das dem Jobsten Sattler gehört hatte (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 13). Des Leomann Wittib besitzt 1493 ein Haus in der Altstadt nahe beim Spitalthurm (Steuerbuch, St. A.). Als Wappen führte die Familie im Schild drei Pulverhörner in's Dreieck gestellt.

53. 1424 verkaufen Fridreich Schilthack u. Anton Pfeilschmied ihr Haus unter den Juden an Mindel die Meisterin, Jüdin zu L. (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 9). Hans Sch. war auch Pfleger der Capelle auf St. Martins Freithof (Revers der Zechpröbste von St. Martin 1478; St. A.). 1486 kauft er von Jorg Preitnwiser ein Grundstück im oberen Werth (St. A.). Er besaß auch eine Behausung in der Nähe des Judenthors (Münchner Thor) (Steuerbuch 1493, St. A.). Friedrich Sch. erwarb 1499 mit freier Gant das Haus zwischen dem Zollhaus und Oswald Oberndorffer's Haus (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 17). Die Familie führte einen geschrägten Schild mit zwei abgekehrten Feuerhacken.

54. Hans der Plaickner erscheint 1375 als Zeuge in einer Spitalurkunde (St. A.). Wernhart Pl., Kürschner, schwört 1412 Urfehde; Siegler der Urkunde ist Jacob Pl. (St. A.). Dem Jorg Pl. gehörte 1493 das Haus zwischen dem Zollhaus und Oswald Obendorffer's Behausung (an Stelle der jetzigen Residenz), 1499 kam es jedoch auf die Gant und in Besitz Fridrich Schilthack's (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 17).

55. Ueber die Familie Sander sind mir urkundliche Nachrichten nicht bekannt.

56. 1558 starb Urban Kreidenweiß, Bürgermeister zu L. (Rathschronik, B. S. 261) und 1569 Hans Kr. der Bucklige, ebenfalls Bürgermeister und des Vorgenannten und der Anna Vetterin Sohn (ebenda, S. 287).

57. Die Liebenauer führten ihren Namen von der Liebenau bei Achdorf; im Steuerbuch von 1493 führt der dortige Müller den Namen L. (St. A.). Ulrich L. ist 1450 Taidinger des Kaufcontracts des Conrad Tengk mit Heinrich Pätzinger (St. A.). Derselbe verkauft 1469 an Jacob von Miltenberg eine Jahresgilt aus seinem Haus zu L. am Rennweg, genannt die Liebenau (R. A.). Hans L., Bürger zu L., verkauft 1476 an Steffan Lißnitzer eine Jahresgilt aus dem Hof zu Spitzlsperg (Salbuch des hl. Geistspitals 1478, St. A.).

58. Ulrich der Teuffenpeckh kauft 1396 von Friedrich dem Lochaimer eine Gilt aus seinem Gut zu Lochaim in Ekkelhofer Pfarr (St. A.). 1402 verläßt derselbe

an Heinrich den Steger die Steghub zu Peurbach auf Erbrecht (St. A.). Jörg T., Rath und Bürger zu L., erhebt 1481 Anspruch auf ein ihm gantweise zugefallenes Haus des Bernhart Graff neben dem Zollhaus (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 15). 1486 verkauft er dieses Haus an Herzog Georg (ebenda). Im Steuerbuch von 1493 finden sich Jörg u. Lienhart T. als Besitzer einer Behausung in der Barfüßergasse und Hans T., Goldschmied, als Besitzer eines Hauses in der Neustadt (St. A.). Jörg T. starb 1494 und liegt bei St. Jodok begraben.

59. Hans Eßmeister, Mitglied des äußeren Raths, erscheint 1474 im Memoriale fraternitatis Mollatorum (St. A.). Die Knaben des Hans E. werden im Steuerbuch von 1493 als Besitzer eines Hauses in der Altstadt aufgeführt (St. A.).

60. Wernhart der jung Poyer, Bürger zu L., gelobt 1412 dem Stadtrath Urfehde (St. A.).

61. Ein Hans Sautreiber aus Regensburg schwört 1401 Urfehde, weil er wegen Ermordung des Frauenmeisters in Landshut in Haft gehalten war (St A.). Anna S. war mit Caspar Schleich, gest. 1516, vermählt; beide fanden ihr Grab bei den Franciscanern (Primbs, a. a. O., S. 417). Wilhalm S. besaß 1493 eine Behausung an der niederen Länd (Steuerbuch, St. A.).

62. Nur dieser Wilhalm Diener wird als Bürger und Rath urkundlich erwähnt. An ihn verkauft Georg Furtter 1490 einen Baumgarten vor dem Zerrerthor (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 17). Als Pfleger des Spitals zu L. schließt er mehrfach Verträge ab (St. A.). Vermuthlich gehört er zur Münchner Patricierfamilie gleichen Namens, die selbst ein Zweig des alten Rittergeschlechts der Sachsenhauser (Antiquarius, II, S. 201).

63. Andre Straßer gelobt 1373 Urfehde, weil er wegen übler Behandlung einer Hausfrau in Haft gehalten war (St. A.). Hans St. erscheint urkundlich 1423 als Gerhab der Kinder des Thoman Emblhofer (R. A., Landshut Kastenamt, Fasz.). Ulrich Str. besitzt 1493 ein Haus in der Altstadt nahe am Spitalthurm (Steuerbuch, St. A.).

64. Heinreich Rutel ist 1371 Siegelzeuge des Aftolerreverses (St. A.). Gilg Luttel ist 1477 Zeuge in einem Urfehdebrief des Michael Haider (St. A.), 1481 Siegelzeuge einer Urkunde des Jorg Teuffenpeck (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 15).

65. Lienhart Kurtzpeck wird im Steuerbuch v. 1493 als Besitzer eines Hauses in der Altstadt aufgeführt (St. A.).

66. Hainrich Manperger erscheint 1474 als Siegelzeuge des Jörg Lercher (St. A.), 1479 als Zeuge bei einem Kaufvertrag der Elspet Ettlingerin (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 14).

67. Balthasar vom Feld stammte aus Herzogenbusch in den Niederlanden. Sein Vermögen bestimmte er, weil kinderlos, zu einem Versorgungshaus für Blatternkranke. Sein Grabmal befindet sich auf dem Friedhof von St. Martin, wo man auf der linken Seite in die Frauenkirche geht (Staudenraus, Chronik, II, S. 96). Im Steuerbuch v. 1493 wird auch die Behausung eines Walthers vom Beld des jungen in der Spiegelgasse erwähnt (St. A.).

68. Ulrich der Olmer ist 1385 Siegelzeuge eines Kaufbriefs des Andre Graf (St. A.). Peter Olmer war, wie aus einem Richterspruch der Bschaumeister der Stadt L. wegen einer Mauer an der Hausung zwischen des hl. Geistspitals Bräuhäusln im Zalasch 1479 erhellt, Baumeister zu L. (St. A.).

69. Das Ausgabenbüchlein des Rentmeisteramts Landshut 1470 enthält den Eintrag: 'Item Stephan Kellner von meins gnädigen herrn wegen geben auf ain Rechnung an den Weinen, so er yetzo zu Oesterreich gekauft 400 gulden rein. und 100 gulden ungr., thut 506 ℔ 60 ₰' (R. A.). Ein Heinrich Kelner soll schon 1356 in Landsh. Urkunden aufgeführt sein. Das Franciscanertotenbuch gedenkt eines Jahrtags für Christof Schuler u. Katherine, seine Frau, und Heinrich Kelnär (Primbs, a. a. O., S. 408).

70. Jorig Praitnwieſer, Bürger zu L., erſcheint 1485 als Vormu Töchter des Andre Ettlinger (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 15). 1486 verk an Hans Schilthack eine Wieſe im oberen Werd (St. A.). Er war 1493 S eines Hauſes in der Altſtadt nahe am Spitalthurm (Steuerbuch, St. A.). D jenigen Familie, die Ferdinand II. 1630 unter dem Namen Braittwiesen Adelſtand erhob, ſtehen die Landshuter wohl kaum in Zuſammenhang (Sieb IV, S. 33).

71. Die Leſchenprant haben ihren Namen von dem Weiler L. bei S Ein Chriſtan der Leſchenprant erſcheint ſchon 1358 als Siegelzeuge eines Verzic des Chunrad Allenchover für das Spital zu L. (St. A.). Peter L., Viſirer, h ein Haus zwiſchen den Brücken, Erhart L. u. ſeine Tochter ein Haus in der S zwiſchen Gras- u. Roſengaſſen (Steuerbuch, St. A.). Im Schild zwei ſchräg Feuerhacken.

72. Grabſteine des Caspar Schleich, geſt. 1376, u. des Pongratz Sch 1413, finden ſich bei St. Martin; ſie wurden 1696 durch Rentmeiſter Schleich renovirt (Werner, a. a. O., S. 133). Kaspar Schleich zu Achdorf 1449 das Gut, genannt das Lehen bei Schrating, an das Kloſter Seligenthal Admin.). Vermuthlich der obengenannte äußere Rath Caspar Sleich, Gold und Bürger zu L., gab dem Hainrich Amann von Grailſperig ewige Erbrecht au Hof in der Hofmark Grailſperg (St. A.). Auch im Memoriale fraternitatis torum wird er genannt (St. A.). Er beſaß 1493 ein Haus in der Schulgaſſe buch, St. A.) und einen Weingarten am Berg, wo ihm 1503 durch einen W die rechte Hand abgehauen wurde (S. 347). Er ſtarb 1516, ſeine Frau, Ann Sautreiber, war ſchon 1500 geſtorben, beide liegen bei den Franciscanern b (Primbs, a. a. O., S. 440). Ueber die Abkunft des Geſchlechts giebt ein in der Handſchrift B der Rathschronik zum Jahr 1579 Aufſchluß: 'Geörig S Steffan Schleichs, frſtl. Raths und Rentmaiſters allhie eheleiblicher brued Weinzierl von Achdorff, iſt burger worden 1. Aug. 1579'; am Rande die 'Jetzt ſeinds Ödleuth. Mirabile!' Die Erhebung in den Adelſtand erfolgt Patent Rudolfs II. 1581, 1583 wurde das Stammwappen (geſtürzte roth in Silber) mit zwei Quartieren, drei weiße Seeblätter in rothem Feld entl vermehrt. 1595 ließ Stefan Schleich zu Achdorf, Rentmeiſter zu L., die Ca der nördlichen Seite der Martinskirche erbauen, die zur Familiengruft dient Geſchlecht blüht noch, ſeit 1720 in freiherrlichen Würden (Kneſchke, a. a. O. S. 193).

73. Hans Moll von Penning quittirt 1431 dem Rath, daß er ſeines S wegen bezahlt und wieder zu Dienſten angenommen ſei (St. A.). 1479 iſt H Siegelzeuge der Elſpet Ettlingerin (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 14). In stadt haben 1493 ſowohl Hans Moll der Alt, als der Jung Moll Häuſer, eb Peter Moll, Schnitzer, in der Predigergaſſe (Steuerbuch, St. A.).

74. Chunrad der Perger, Bürger zu L., verkauft 1370 an das Spi Wieſe zu Ortt (St. A.). Andre der Perger iſt 1411 Siegelzeuge Ludwig Hut A., Landshut Stadt, Fasz. 8). Jakob P. beſitzt 1493 eine Behauſung in stadt neben Glabſperger's Haus (Steuerbuch, St. A.). Wilhalm P. und ſei frau Elein gaben eine Jahresgilt an das Hoſpiz am Arlberg. Das Wappen z grünem Grund drei aus einem Ring wachſende herzförmige Blätter (Brude buch im Wiener St. A.).

75. Dieſe Landshuter Familie ſteht mit dem alten Dynaſtengeſchlecht Veſte Baumgarten in Niederbayern wohl nicht in Zuſammenhang. Ein D Baumgartner, der ſein Haus am Narrenſteig neben dem Preyſinghau war Rath Herzog Georgs; er war vermuthlich der Vater des berühmten Kanz brechts V., der auf dem Concil zu Trient eine wichtige Rolle ſpielte (geſt. 1 1593) (Kneſchke, a. a. O., I, S. 232).

76. Heinreich Stärchel iſt 1371 Siegelzeuge des Aſtolferreverſes (S Friedrich der Stärchel, Bürger zu L., verkauft 1385 an Heinrich von Eytt

aus einer Hube zu Muespach (St. A.). Andre der St., Bürger zu L., 1 Urfehde, weil er wegen Unzucht in Haft gehalten war (St. A.). Hans t des Raths zu L., ist 1435 Siegelzeuge der Anna, Wittwe des Ulrich St. A.). 1443 erscheint Friedreich St. als Zeuge eines Kaufbriefs des mid zu Heinreiching (Univ. Admin.). Hans St. schlichtet als Bschau-eister der Stadt L. mit andren Amtsgenossen 1445 einen Streit wegen r zwischen den Häusern des Jörgen Ahaimer und Jörge Hasslbeck (R. A., Stadt, Fasz. 11). Erhart St. hat 1493 eine Behausung in der Altstadt asgasse und Rosengasse (Steuerbuch, St. A.).

ie Landshuter Familie steht mit den Bilsern zu Hablspach, die 1490 ischen Landtafel aufgeführt werden, kaum in Zusammenhang. Chun-Bilsär, Bürger zu L., verkauft 1411 an seinen Schwager Lienhart e Hälfte des Hauses an dem Widem bei der Schul (R. A., Landshut z. 8). Derselbe kauft 1411 von Ludwig Hutel ein Haus zunächst an r Burckharting Haus (ebenda). Derselbe erscheint 1418 als Siegelzeuge Talerin (St. A.). Jörg B., Bierschenk, schwört 1464 Urfehde, weil er aufs einer 'unreinen' Kuh in Haft gehalten war (St. A.). Steffan B. egelzeuge in einem Urfehdebrief des Hans Stuppel (St. A.). Der oben ath, Hans Bilser, Besitzer eines Hauses zwischen Schergen- und Stecken-im Steuerbuch von 1493 als Kramer aufgeführt (St. A.).

es Namens gab es auch ein oberpfälzisches Adelsgeschlecht. Georg Rein-schedl war 1602 Kastner zu Lengefeld. Von Jobst Preytschedl, Kirch-olting, wurde 1490 ein Salbuch des Pfarrgotteshauses St. Niclas ange-.). Ein Haus hatten die Pr. in der Schergengasse (Steuerbuch 1493, n andres auf dem linken Isarufer vor dem Kloster Sälbenthal, wo bei der rzog Georgs fürstliche Gäste mit 10 Pferden Quartier fanden (Westen-. O., S. 188).

in Peter Ziegler von Wasserburg gelobt 1422 dem Stadtrath von L. t. A.). Hans Ziegler zu Perg bei L. kauft 1495 von Hans Rimpeck einen u Perg gegenüber des Herzogs Behausung (R. A., Landshut Stadt, Hans Z. hat auch ein Haus in der Herdtgasse (Steuerbuch 1493, St. A.).

lichel Ehinger, dessen Familie vermuthlich aus dem Dorf Ehing bei ist 1487 Siegelzeuge der Elspet Rosenlacher (R. A., Landshut Stadt, Wilhalm E. selbst wird im Steuerbuch v. 1493 als Weinschenk bezeichnet, ar in der Neustadt (St. A.).

ie Pozner gehörten zu den ältesten und reichsten Landshuter Geschlech-lte Potzenerin in der Neuen Stat wird im ältesten Salbuch von St. Mar-n Wohlthätern der Kirche genannt. Im Hause des Heinrich P. wohnte erzog Friedrich, der Sohn Herzog Stephans, wie aus dem Steuernach-Letzteren vom 10. August 1364 erhellt (St. A.). Nikkel u. Hainrich P. zeugen des Astolerreverses (St. A.). Heinrich P. stiftete 1381 einen Jahr-Martin, deßgleichen Engel, die Frau des Hans P., 1468 (Staudenraus, S. 57). Caspar P. hat 1493 ein Haus in der Altstadt (Steuerbuch,

ber die Familie Burger habe ich urkundliche Nachrichten nicht gefunden.

ans Kayser wird im Steuerbuch v. 1493 als Besitzer eines Hauses in bei St. Martin aufgeführt (St. A.).

erhard Teysenhofer und sein Bruder Ulrich erscheinen 1454 an dtrecht zu Abensberg (Verhdlgn. des hist. Ver. v. Ndb., XIII, S. 7). rt T. erscheint 1455 als Dechant zu Auning (ebenda, S. 9).

ans Echart wird im Steuerbuch von 1493 als Besitzer eines Hauses straße erwähnt (St. A.). Heinrich E. ist Zeuge einer Giltstiftung des hrämel (St, A.).

ber die Familie Rabl habe ich urkundliche Nachrichten nicht gefunden.

enso.

88. Wernhard der Platner ist 1391 Bürge eines Urfehdegelöbnisses des Andre Stärchel (St. A.). Heinrich der Platner ist 1412 Zeuge in einem Urfehdebrief des Ulrich Patzlinger, deßgleichen bürgt Ulrich P. im nämlichen Jahr für Heinrich Limbauer (St. A.). Der letztgenannte ist 1429 Siegelzeuge des Kristan Sporrär (R. A., Landshut Stadt, Fasz. 9). Lienhart Plattner besitzt 1493 ein Haus an der oberen Länd, Mathes Pl. in der Grasgasse (Steuerbuch, St. A.).

89. Ueber die Familie Perntaler habe ich urkundliche Nachrichten nicht gefunden.

90. Ebenso.

91. Ulrich der Holnperger ist 1387 Bürge im Urfehdebrief des Heinzl Etlinger (St. A.). Erhart Halmperger, Kürsner, ist 1493 Besitzer eines Hauses in der Neustadt (Steuerbuch, St. A.).

III.

Mühldorfer Annalen

1313—1428.

Einleitung.

In der Thalmulde zwiſchen Inn und Iſar, ziemlich in der Mitte iſchen Kraiburg, dem einſtigen Stammſitz des gleichnamigen Grafenſchlechts, und dem bekannten Wallfahrtsort Altötting liegt das Städten Mühldorf, das heute ungefähr zweitauſend Einwohner zählt. Stadtgeſchichte.

Aventin hält den Ort für das römiſche Medullum [1], eine Annahme, ie wohl ebenſo der Begründung entbehrt wie die Tradition, die im öſtichen Gemäuer des Pfarrhofs den Ueberreſt eines römiſchen Kaſtells erblickt. So viel ſteht aber feſt, daß die Römer hier, wo die von Haag nach Oetting und Braunau führende Verbindungsſtraße vorüberlief, eine Anſiedlung hatten und den zur Vertheidigung überaus günſtig gelegenen Punkt nicht unbefeſtigt ließen. Beweis dafür ſind die zahlreichen Waffen- nd Münzfunde in der nächſten Umgebung [2].

Ein Kriegsſturm nach dem andern zog über dieſe Innufer dahin. Sie waren Schauplatz langwieriger Kämpfe mit den vordringenden Barbaren. Daß die ſagenhaft ausgeſchmückten Erzählungen Aventin's von en großen Römerſchlachten des Baiernherzogs Theodo einen echt hiſtoriſchen Kern bergen, wird noch wahrſcheinlicher durch die Thatſache, daß n umliegenden Grundſtücken, die noch heute Streitfeld, Mordfeld ꝛc. ißen, nicht ſelten germaniſche Fußringe und Schwerter gefunden erden.

Auch die Ungarn ließen hier Spuren ihrer Raubzüge zurück. In en ſüdlich von der Stadt gelegenen Mooswieſen wurden viele Hufeiſen usgegraben, die ihr ſchmaler Durchmeſſer als Beſchläge der kleinen eunenpferde erkennen läßt.

Im 8. Jahrhundert finden wir einen beträchtlichen Theil des

1. Bayriſche Chronick (1566), fol. 11.

2. Eine große Anzahl dieſer bei Rattering, Floſſing ꝛc. ausgegrabenen Münzen, namentlich aus der Regierungszeit Diocletians, iſt abgebildet in einer Miscellaneenſammlung zur Geſchichte der Stadt Mühldorf, die vom verſtorbenen Stadtpfarrer Baur angelegt wurde und jetzt im Pfarrarchiv hinterliegt.

Isargau's im Besitz der Nachfolger St. Ruperts auf dem erzbis
Stuhle zu Salzburg. Mühldorf selbst wird zwar im Indiculu
nis nicht erwähnt, wohl aber mehrere umliegende Ortschaften,
Zeidlarn, Puchbach u. a.[1]. Der Name Mühldorf tritt zum
urkundlich in einem Schenkungsbrief König Arnulfs für den
Adalold aus dem Jahr 888 auf. »Ad Muldorf actum«[2].
schen 923 und 934 wird von Erzbischof Adalbert von Sal
Gütertausch »ad Muldorf« vollzogen[3]. Es läßt sich aber nicht
ob diese ältesten Erwähnungen auf die Stadt Mühldorf oder
daneben am Mühlbach gelegene Dorf Altenmühldorf zu beziel
der Name des Dorfes scheint die Annahme zu rechtfertigen,
in ältester Zeit die Mühlen standen, nach welchen der Or
wurde[4].

In der Mitte des 10. Jahrhunderts erscheint jedoch b
„Stadt" Mühldorf im Besitz des Salzburger Erzstifts. Im
kam es hier zwischen König Otto I. und dem Anhang Liudolf
Entscheidungsschlacht, die dem Aufstand ein Ende setzte und di
drängte Königsherrschaft rettete. Erzbischof Herold von Salzl
eifriger Genosse des Aufstands, wurde nach der Schlacht »in
suo Muldorf« geblendet[5]. Im Jahr 987 übergab Erzbischof
die Kirche zu Mühldorf sammt Zehentgefällen ꝛc. dem Kloster
zu Salzburg[6].

Im 12. Jahrhundert hielten sich die Erzbischöfe viel
Mühldorf auf[7]. Die Bedeutung des Ortes hob sich besond
die lebhaft betriebene Schifffahrt auf dem Inn. Ein wichtiger
artikel war das aus den Halleiner Salinen gewonnene Salz.
Adalbert erwirkte 1190 von König Heinrich VI. die Erlaubni
seiner Veste Mühldorf das sogenannte Hallersalz abgeladen

1. Keinz, Indiculus Arnonis und Breves notitiae Salzburgenses, S. 23 (Flozzing, Zidlar, Puchbah etc.).

2. Kleimayern, Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia, Anhang. S. 105.

3. Ebenda, S. 132. Codex traditionum sub Odalberto archiepiscopo Juvav. commissarum, cap. XIII.

4. Der Name Altenmühldorf tritt zum erstenmal 1305 urkundlich auf (Regesta Boica, V, p. 84).

5. Continuator Reginonis ad annum 954 (M. SS., I, p. 622). Ueber die Datirung vgl. Giesebrecht, G deutschen Kaiserzeit, I, S. 85

6. Die Uebergabe wurde Erzbischof Konrad bestätigt (A gesten zur Geschichte des Salz stifts, S. 42).

7. Eberhard I. (1155—1 das Kloster Raitenhaslach. Muldorf« (Hundt, Metropol gensis, III, p. 135). Konr trägt 1165 dem Probst des die Vereinnahmung der Z Emphating (Regesta Boica,

kauft werden dürfe[1]. Das Erzstift hatte dort eine eigene Zollstätte. 1218 wird dem Salzburger Domcapitel, freier Durchlaß von Waaren, die von Erding her geführt werden, über die Brücke und durch das äußere Thor in Mühldorf bewilligt[2]. Auch das Kloster Raitenhaslach erwarb 1242 neben der Erlaubniß, ein Haus in Mühldorf zu besitzen, das aller Umlagen und Dienste enthoben bleiben soll, Befreiung von den Zoll- und Mautgebühren zu Mühldorf für Salz und andere für den Gebrauch des Klosters bestimmte Waaren[3].

In dieser Zeit erscheint Mühldorf bereits als »civitas«[4]. 1251 tritt auch zum erstenmal ein »vicedominus de Muldorf« urkundlich auf[5].

1249 wurde hier eine Provinzialsynode abgehalten, auf welcher Erzbischof Philipp den Vorsitz führte[6]. 1256 soll derselbe Kirchenfürst auf dem Marktplatz glänzende Ritterspiele veranstaltet haben[7].

Im nächsten Jahr erlitt Ottokar von Böhmen bei Mühldorf eine entscheidende Niederlage. Von den Bayern verfolgt, wollten die Böhmen sich in das befreundete salzburgische Städtchen zurückziehen, doch die Innbrücke brach unter den Fliehenden zusammen, eine große Menge ertrank, die Uebrigen warfen sich in die Stadt, die sich aber nach neuntägiger Vertheidigung den bayerischen Herzogen ergeben mußte[8].

Nicht alle Regalien in Mühldorf waren in unbestrittenem Besitz des Erzstifts Salzburg. Als sich 1275 zwischen dem Herzog von Niederbaiern und dem Erzstift wegen verschiedener Patronatsrechte ꝛc. ein Competenzconflict erhob, regelte ein Schiedsgericht die beiderseitigen An-

1. »Ut in burgo suo Mûldorf fiat exhoneratio et depositio salis ab Halla ducti, que vulgariter Gejenleide dicitur, et si qui salem emere voluerint pro ipso sibi in loco illo comparando«. »Datum Wimpine, anno dominicae incarnationis 1190, indictione VIII., XI. Kalendas Octobris« (Stumpf, Acta imperii adhuc inedita [Reichskanzler III] nr. 183, p. 249. Vgl. desselben „Die Kaiserurkunden chronologisch verzeichnet" [Reichskanzler II] nr. 4662, S. 424. Meiller, a. a. O., S. 153 und 495). Für das Wort »Gejenleide« finde ich keine Erklärung. Es scheint schon im 14. Jahrhundert ungebräuchlich gewesen zu sein, denn im Mühldorfer Stadtrechtbuch, wo die Urkunde lateinisch und deutsch mitgetheilt wird, ist jedesmal »erenleide« gesetzt. Vielleicht ist es zusammengezogen aus gawi und legida, Niederlage für das Gäu, wie sich eine ähnliche Zusammenziehung in dem Ortsnamen Geinfurt erhalten hat.)

2. Meiller, a. a. O., S. 216.

3. Ebenda, S. 283.

4. Eberhard II. (1243—1246) vermittelt einen Vergleich zwischen Chuono von Torringen und dem Kloster St. Peter in Salzburg in Betreff einer »area in civitate Muldorf« (Meiller, a. a. O., S. 288).

5. Oberbayrisches Archiv, VIII, S. 401.

6. Annales Salisburgenses; in M.SS. IX, p. 790. Quellen u. Erörterungen z. bayr. u. deutschen Geschichte, V, S. 107.

7. Zauner, Chronik von Salzburg, I, S. 283.

8. Lorenz, Deutsche Geschichte im 13. und 14. Jahrhundert, I, S. 173. — Bayrische Annalen für Vaterlandskunde, Jahrgang 1835, S. 28.

ſprüche, und der Urteilsſpruch enthält u. A. auch die Beſtimmung, daß Herzog Heinrich zwar alle im Iſengau gelegenen ſalzburgiſchen Güter zurückſtellen und die Rechte des Erzſtifts im Iſengau und im Elslerwalde unangetaſtet laſſen, für ſich ſelbſt aber alle auf die cometia bezüglichen Rechte behalten ſoll[1]. Der Urſprung dieſer Rechte iſt ohne Zweifel auf die Kraiburgiſchen Grafſchaftsbefugniſſe zurückzuführen, indem bei der Abtretung des Gebiets die darauf ruhende Gerichtsbarkeit ausgeſchloſſen blieb. Wie aus ſpäteren Urkunden hervorgeht, beſchränkte ſich das iudicium cometiae nur auf das Halsgericht in den vier oberſten Cent- oder Rügefällen. Da jedoch die Herzoge daraus auch das Recht, des Erzſtifts Holden mit Landesſteuern und Scharwerkgeldern zu belegen, und andere Befugniſſe ableiten wollten und andrerſeits die Erzbiſchöfe behaupteten, daß ſich jene Exemtionen, die ihm für andere Güter von deutſchen Königen und Kaiſern zugeſtanden waren, auch auf die Beſitzungen in und um Mühldorf erſtreckten, kam es im 14. und 15. Jahrhundert deßhalb häufig zu Beſchwerden und zu langwierigen Fehden. Da Mühldorf den bayriſchen Herzogen gleichſam vor der Thüre lag, ſo ſah dieſe Stadt gewöhnlich die erſten Kriegsanfänge und hatte wiederholt Belagerung und Beſchießung auszuhalten.

1285 war es neuerdings zu Mißhelligkeiten zwiſchen Herzog Heinrich und dem Erzſtift gekommen. Es gelang dem Herzoge, Mühldorf zu überrumpeln, indem er die durch eine große Feuersbrunſt in der Stadt verurſachte Verwirrung benützte, den Sturm zu wagen[2]. Die Bürgerſchaft ſchloß nun mit dem Herzoge einen Vertrag ab, deſſen Beſtimmungen über das Verhältniß der Stadt zum Erzſtift nähere Aufſchlüſſe bieten. Die Stadt ſammt dem feſten Thurm ſoll ein Jahr lang dem Herzoge und ſeinem Sohn Otto übergeben ſein, die einen eigenen Pfleger, der ihnen und den Bürgern „gut“ (d. h. genehm) wäre, aufſtellen ſollen. Wenn innerhalb dieſer Friſt ein Ausgleich der Herzoge mit dem Erzbiſchof von Salzburg erfolgen wird, ſollen die Bürger des Eides gegen die Herzoge ledig ſein. Sie ſollen auch ihres Leibes und Gutes ſicher fahren, wohin ſie wollen, an ihren Eigen- und Lehengütern, an Haus und Hof und ſonſtigem Beſitz unbeſchwert bleiben und fürbaß gemeines Recht haben wie die bayriſchen Unterthanen; auf dem Waſſer und auf dem Lande ſollen ſie Fried und Schirm ihres Leibes und Gutes genießen, ebenſo die in ihrer Stadt Begüterten, die nicht Bürger wären. Die

1. Quellen und Erörterungen zur bayer. u. deutſchen Geſchichte, V, S. 287.
2. Chronicon Weihenstephanense bei Pez, Scriptores rerum Austriacarum, II, p. 405.

Aemter, die der Erzbischof in der Stadt habe, sollen unverändert fortbestehen, und wer daran Recht verdient habe, der kann das abnießen und abnehmen. Solange dieser Vertrag Giltigkeit behalte, sollen die Bürger den Herzogen zu Hilfe und zu Dienst sein, wie andere Unterthanen, außer gegen den Erzbischof, aber auch gegen diesen, falls er die Stadt mit Gewalt wieder einzunehmen versuchte, zur Abwehr verpflichtet sein [1].

Vor Ablauf der festgesetzten Frist wurden aber die Mühldorfer des Vertrags wieder ledig, da am 2. Februar 1286 auf dem Reichstag zu Augsburg ein Friedensschluß getaidigt wurde, der die Ausantwortung der Stadt Mühldorf an den Erzbischof aussprach [2].

Weltgeschichtliche Bedeutung gewann der Name der Stadt durch die Schlacht, die 1322 vor ihren Thoren den Streit der Häuser Wittelsbach und Habsburg um die deutsche Krone entschied. Schon im Jahre 1320 standen sich hier die Gegenkönige schlachtbereit gegenüber. Da Erzbischof Friedrich auf Seite Oesterreichs stand, waren König Ludwig und Herzog Heinrich von Niederbaiern gegen Mühldorf gezogen und lagerten auf den Höhen des rechten Innufers. Sie trachteten vornehmlich die über den Strom führende Brücke zu zerstören und ließen deßhalb große Holzmassen den Inn herabtreiben, doch scheint ihr Vorhaben nicht gelungen zu sein. Auf die Kunde, daß Herzog Leopold von Schwaben her zur Unterstützung seines Bruders anrücke, gaben die Bayern ihre Stellung auf und wandten sich gegen Regensburg [3]. Am 20. September 1322 erschien Friedrich abermals vor Mühldorf und schlug in der Richtung gegen Oetting ein Lager, zog sich aber in den nächsten Tagen gegen die an der Isen gelegene Veste Dornberg bei dem Hämpersberger Forst [4]. Hier entspann sich am 28. September zwischen Friedrichs Heer und den von Regensburg herziehenden königlichen Schaaren der Hauptkampf. Dies bezeugt vor Allem die Angabe unsres Mühldorfer Chronisten, der über die Oertlichkeit am besten unterrichtet sein mußte, wenn er auch in der Zeitangabe irrt: „Anno domini 1323 iar gesigt aver kaiser Ludweig dem hertzogen von Österreich an ein grossenz streitz ze dem Darnwerch pei Muldorff.“ Auch Peter Suchenwirt erzählt, daß er im Gefolge Friedrichs mitgezogene Ritter Friedrich der Ehreuzpeck in Payerlant vor dem Dornperg“ verwundet und gefangen wurde [5].

1. Quellen und Erörterungen, V, S. 390.
2. Ebenda, V, S. 392.
3. Johannes Victoriensis, lib. V, bei Böhmer, Fontes rer. Germ. I, p. 392.
4. Pfannenschmied, Die Schlacht bei Mühldorf, in Forschungen z. deutschen Geschichte, III, S. 41, und Nachträge, IV, S. 71. Kritische Bemerkungen hiezu von F. v. Weech, ebenda, IV, S. 82.
5. Peter Suchenwirt, von hern Friedreichen dem Ehreuzpeckh (herausgeg. v. Primisser), S. 43.

Und ebenso läßt eine gleichzeitig oder wenig später abgefaßte ba
Fürstenchronik den Streit der Gegenkönige „daz dem Doren
Mülldorf" zum Austrag kommen[1]. Damit steht nicht im Wide
daß der Volksmund als eigentliches Schlachtfeld die Fächwiese
Altmühldorf und der Isen nennt[2]. Hieher zog sich die Schlacht
teren Verlaufe, hier erfolgte die Gefangennahme Friedrichs, wal
lich auf dem sogenannten Hagrünfeld. In der Stadt Mühldor
der Erzbischof von Salzburg und die Bischöfe von Passau und
zurückgeblieben. Warum sie ihrem Verbündeten Friedrich nicht
kamen, ist nicht ersichtlich. Nach dem Treffen konnten sie unbehe
ziehen[3], denn König Ludwig begab sich noch am nämlichen Ta
muthlich um Herzog Leopold auszuweichen, nach Oetting[4].
fangene Friedrich wurde zunächst nach der Veste Dornberg,
Ritter Goldecker saß, gebracht[5].

Für die Geschichte der Stadt ist von besondrem Werth di
richt unseres Chronisten vom Kriegszug des Erzbischofs von S
gegen Mühldorf im Jahre 1331, wovon die übrigen Quellen
burgischen Geschichte nichts erwähnen. Die Angabe, der Pfleger
habe „wider daz lant ze Payrn und wider daz gozhaus tan",
Umstand, daß die Mühldorfer sich weigern, ihn auszuliefern u
ihrem Herrn mit Waffengewalt entgegentreten, rechtfertigen
Annahme, daß damals die Bürgerschaft mit dem Plane umging,
unmittelbar reichsfreien Stadt zu erheben, was durch den Waff
der Erzbischöflichen vereitelt wurde.

Zustände und Verfassung.

Mühldorf war in jener Zeit eine stattlich bevölkerte und
festigte Stadt, deren Einwohner durch regen Handel wie durch
der umliegenden fruchtbaren Auen, die noch heute die Kornkamme
bayerns genannt werden, zu reichem Wohlstand gelangt waren.
Nähe des vielbesuchten Wallfahrtsorts Oetting brachte der Ge
tigkeit der Nachbarstadt Vortheil. Auf den Burgen der Umgeb
ein reicher Adel. Zehn Abteien besaßen eigene Häuser und
käsien in der Stadt. Außer dem Hallersalz waren bei der da
Verkehrsrichtung namentlich österreichische Weine ein wichtiger

1. Pfeiffer, Germania, XII, S. 73.
2. Denkmale der vaterländischen Geschichte im Isarkreise, in Bayr. Annalen, Jahrgang 1833, S. 1095.
3. Annales Salisburgenses in M.SS. IX., p. 822.
4. Chronicon de gestis principum bei Böhmer, Fontes rer. Germ., I,
5. Der Streit zu Mühldorf chiv für Kunde österreich. Gesch len, IX, S. 364.
6. In der Chronik ist ir Ortolph, der erst 1343 gewäh statt Friedrichs genannt.

Herzog Rudolf IV. von Oesterreich erlaubte 1362 den Bürgern
hldorf, „mit 6 Zällen ihren Wein ohne Irrung in allem dem
, als sie von Alter yntzher gethan haben, führen zu lassen“ [1].
in späteren Fehden die Mühldorfer als tapfere Bundesgenossen
ogs bewährten, erweiterte er 1364 diesen Freibrief dahin, daß
un an mit 12 Roßzällen Wein die Donau und den Inn herab-
ürfen; überdies sollen die „erbern, fürnemen, vesten, piderben
euen“ Bürger Mühldorfs in allen österreichischen Landen glei-
utz und Schirm genießen wie die österreichischen Bürger und
irgendwo gepfändet oder verhaftet werden [2]. Richter, Rath und
„der großen Stadt zu Prag“ schlossen 1365 mit dem Rath der
ühldorf wegen des Weintransports auf dem Inn, der Verzol-
des Stapelrechtes einen eigenen Vertrag [3].

n der Wohlhabenheit wie vom Gemeinsinn der Bürgerschaft
ie zahlreichen Stiftungen, von denen sich Urkunden erhalten ha-
ie in diesen Urkunden und in Kaufbriefen und Giltregistern aus
—15. Jahrhundert erwähnten Straßennamen beweisen, daß
und innere Gestalt der Stadt sich seit jener Zeit nicht wesentlich
ten. Die St. Petersgasse, jetzt Pfaubräustraße, war sogar ohne
ansehnlicher und häuserreicher als heute; sie mündet in den
reien Platz, wo das Rathhaus steht, das schon im 14., und das
us, das im 15. Jahrhundert erwähnt wird. Hier waren in ge-
Lauben die Fleisch- und Brodtische. Auch sonst hatten die Ge-
r verschiedenen Handwerke ihre eigenen Quartiere. Eine Huterer-
e Peckengasse, eine Lederergasse, eine Badergasse werden erwähnt,
ı die Kirchgasse, die Syrfeigasse, die Rumlergasse, der Freithof,
ergasse u. a. Die 1303 zum Erstenmal genannte Jakobskapelle,
m großen Brand 1640 zu Grunde ging, stand am Platz zunächst
ulhaus [4]. Die Gruft der ehemaligen St. Michaels-, jetzt Jo-
pelle neben der Pfarrkirche am Friedhof gehört noch der roma-
ōtylepoche an; der gothische Anbau stammt, wie eine Inschrift
us dem Jahr 1450. Das Chorstift St. Niclas war schon im

iginal u. Vidimus d. d. 15.
2, jetzt im Münchner Reichs-

iginal d. d. 16. Oct. 1364,

ginal d. d. 19. April 1365,

mratus, ecclesiae Salisburgen-
iscopus, omnibus penitentibus et confessis, qui missae, quae in capella St. Jacobi sita in medio civitatis nostrae in Muldorf celebrabitur, assistent, quadraginta dies impositae sibi penae relaxat. Datum in Salzburg in vigilia nativitatis virginis gloriosae anno domini millesimo trecentesimo tertio (Original im Reichsarchiv).

14. Jahrhundert reich begütert; das älteste Giltregister ist
Jahr 1339. Auch die Kirche U. l. Frau auf dem Platze wird
15. Jahrhundert erwähnt. Zu dem Hof, den 1247 das Stift
vom Kloster Seemannshausen käuflich erwarb, gehörte die Ka
Peter[1]. Eine mit Wachtthürmen versehene Mauer und ein Dop
umzogen die ganze Stadt. Besonders wehrhaft war der vor
in der Nähe des heutigen Rentamtsgebäudes im 14. Jahrhu
baute Vogtthurm[2], dessen Quadern zu Anfang unsres Jah
zum Bau der neuen Innbrücke verwendet wurden. Vor den zw
thoren zogen sich zwei Häuserreihen hin, die obere und niedere
(heute St. Katharinen- und Hl. Geist-Vorstadt) genannt. D
frieden erstreckte sich, wie aus dem Vertrag wegen des Halsger
Jahr 1431 erhellt, noch über ein beträchtliches Gebiet der Um

Als bischöfliche Landstadt war Mühldorf Sitz eines Pfleg
gewöhnlich aus einer Ritterfamilie aus dem salzburgischen
wählt wurde[5]. Er erhielt im 14. Jahrhundert gewöhnlich 250
nige als Burghut, so im J. 1374 Christian und Wilhelm die

1. Hübner, Beschreibung des Erzstifts und Reichsfürstenthums Salzburg, I, S. 44.

2. Hübner, a. a. O., S. 45, berichtet, daß „eine in Marmor eingegrabene, schwer zu lesende Aufschrift über dem Portal" die Jahrzahl 1348 enthalten habe. Der Thurm maß im vorigen Jahrhundert bis an sein in drei Spitzen abgetheiltes Satteldach 114 Fuß in der Höhe und 39 Fuß in der Breite.

3. Beschreibung und Verkauf Herzogen in Bayrn ꝛc. umb das obrist Halsgericht und die Recht auf den Salzburgerischen Unterthanen im Voitgericht zu Mildorff und zu Mattsee gegen Ertzbischoven Johann zu Salzburg auf Widerlosung per neuntausent gulden und auf zechen jar, geben zu Burghausen des negsten Suntags nach Sanct Jacobstag des hl. Zwelfpoten (29. Juli) 1431", in den Acta, die Jurisdiction und Grenzirrungen zwischen dem Landgericht Neumarkt und dem Voigtgericht Mühldorf betr., 1431—1686 (München, R. A., Erzstift Salzburg, Nr. 183). Ein „Auszug der Herren von Saltzpurg und von Baiern beschreibung umb den burgkfried zu Mühldorf" wurde nach einer Abschrift aus dem 16. Jahrhundert von Chmel (Notizenblatt zum Archiv für Kunde der österreich. Geschichte, 3. Jahrgang, S. 249) veröffentlicht. Die Text gen von der im Stadtrechtbu oben genannten Copialbuch m Abschriften sind unwesentlich.

4. Das eigentliche Pfleger vor dem Münchnerthor, doc Pfleger, wie eine Inschrift am haus in der Weißgerbergasse besagt, zeitweilig auch in der E

5. Als Pfleger werden i 15. Jahrhundert nach einand lich aufgeführt: Seitz der Tör April 1301), . . . der Warte Grans, Ulrich von Waizeneck, Friedrich die Moser, Ulrich d Seitz der Törringer, Konrad Christian und Wilhelm von F Hartnid der Kuchler, Johann Abensberg, Thesaurus von Fr Hermann der Aigelsheimer, der Harschkirchner, Ulrich der rich der Nußdorfer, Hans vo Georg von Frauenberg, Urban berger, Oswald von Törring, Pienzenau, Leonhart der P Wolf von Ahaim, Sebastia Alm (Geiß, Die Reihenfolg richts- und Verwaltungsbea bayerns, im Oberbayr. Archiv S. 94. Der hier nicht genannt der Aigelsheimer wird in ein vom 12. Juni 1389 erwähnt

berger, 1387 Johann von Abensberg ꝛc.[1]. Ihm, dem Vertreter des Landesherrn, oblag die oberste Verwaltung der Regalien und gemeinsam mit dem Stadtrath die Handhabung der öffentlichen Angelegenheiten. Ein ebenfalls vom Erzbischof aufgestellter Richter[2] übte die niedere Gerichtsbarkeit, während die vier höchsten Centfälle vor das Forum eines herzoglichen Richters gehörten.

Stadtrecht.

Merkwürdiger Weise wird im Mühldorfer Stadtrecht, das in der uns erhaltenen Form aus der Regierungszeit Ortolphs von Weissenecк (1343—1365) oder seines Nachfolgers Pilgrim II. von Puchheim herrührt, dessen Grundlinien aber auf ein höheres Alter hinweisen[3], diese Duplicität der Gewalten gar nicht erwähnt, obwohl in gleichzeitigen Vertragsurkunden, z. B. aus dem Jahr 1333 der Blutbann ausdrücklich als Reservat der Herzoge anerkannt wird. Wie dieses Stadtrecht von einer kräftigen Verwaltung des Gemeinwesens zeugt, so findet darin auch das eigenthümliche politische Geschick des Grenzstädtchens, das beständig in die Fehden Bayerns, Oesterreichs und Salzburgs verwickelt wurde, Ausdruck. Kein anderes städtisches Statutenbuch verbreitet sich so ausführlich über die Vorkehrungen, um die Stadt vor inneren und äußeren Feinden zu sichern, und behandelt so nachdrücklich das Kriegswesen als wichtigste städtische Angelegenheit. Die Bürger bilden eine streng abgegrenzte Gemeinde, nur Leuten, die in der Stadt eigenen Rauch haben, wird vom Rath das Burgrecht verliehen. Der dabei zu leistende Eid betont in gleichem Maße den Gehorsam gegen den Landesherrn wie gegen die Gemeinde. Die Unverletzlichkeit des Hausrechts wird besonders hervorgehoben, keinerlei Leistung erinnert an hofrechtliche Abhängigkeit der Bürger. Der Rath ist aus ehrbaren Wappengenossen gebildet, wenn auch an ein eigentliches Patriciat nicht zu denken ist. Am häufigsten erscheinen die Thalhaimer, Trenbeck, Tändel, Oeder, Heck, Reichner, Frei, Eyran u. A. als Mitglieder des Raths, der schon 1320 das Stadtsiegel mit dem Mühlrad als Wappenbild führt[4]. Der alljährlich erneuerte Rath sorgt für Handhabung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, der Handels- und Gewerbepolizei. Für das Schreibgeschäft ist als städtischer Beamter ein Stadtschreiber aufgestellt. Auch die Aus-

1. Baur's Manuscript, S. XXXI u. XXXII.

2. Henricus senior de Harschirchen, iudex in terminis Muldorfensibus super feudis atque praediis archiepiscopi Salisburgensis, adjudicat canonicis Salisburgensibus curiam in Wipping (Wipping bei Traunstein) a Wippingerio impetitam. Testis: L. iudex Muldorfii (19. September 1278) (Reg. B., IV, p. 74).

3. S. Beilage.

4. Uebergabsbrief des Wernhart Wolfolctinger für die Kirche St. Niclas, 1320 (Original im Reichsarchiv).

leute, die sich in der Stadt aufhalten, sind von der Waffenpflicht nicht befreit und sind nicht, wie in andern Landstädten, dem landesherrlichen Vertreter unmittelbar, sondern dem Stadtrath unterstellt. Von der Bedeutung des Handelsplatzes zeugt die Ansiedelung vieler Juden; diese hatten 1284 über 100 Mark an Herrensteuer, also die Hälfte der Judensteuer in Salzburg, zu entrichten [1]. Im 14. Jahrhundert wurden sie auch hier ausgewiesen; 1346 verpflichtete sich die Bürgerschaft, keinen Juden und keinen Feind des Erzbischofs zu beherbergen, doch beweisen mehrere Bestimmungen des Stadtrechts, daß dieses Verbot nicht lange in Kraft blieb. Die Gesammtzahl der Einwohner darf man, wenn man die Stärke der Handwerksgenossenschaften in Betracht zieht, im 14. und 15. Jahrhundert auf mehr als 4000 Seelen berechnen.

Nicolaus Grill.

Ueber die Schicksale des Städtchens in dieser bewegtesten Periode sind uns nun kurze gleichzeitige Aufzeichnungen erhalten, welche, wie die Schlußbemerkung sagt, Nycolaus Grill im Jahre 1400, um sein Andenken zu erhalten, in das Stadtrechtbuch eintragen ließ.

Koch-Sternfeld, der diese Notizen, die nicht als Chronik im wirklichen Sinne des Wortes zu bezeichnen sind, auszugsweise veröffentlichte, nennt Grill einen Stadtschreiber zu Mühldorf, irre geführt durch ein Versehen Kleimayrn's, der das in der Originalhandschrift befindliche abgekürzte »fecit scribere« für »fecit scriba« las [2]. Nicolaus Grill war, wie sich aus den uns erhaltenen Urkunden ergiebt, Rathsherr und einer der wohlhabendsten und angesehensten Kaufleute der Stadt.

Im Jahr 1339 wird ein Chuntzel Grille im Giltbuch des Gotteshauses St. Niclas zu Mühldorf erwähnt, möglicher Weise der Vater unsres Grill [3]. Ein Niclo der Graul schwört 1369 dem Stadtrath Urfehde „um alle die chrieg, stözz, auflauff und ansprach, die er hintz in unverscheidenlichen umb gelt mit briefen und an brief von seines Sweher Chunrat dez Ennen wegen gehabt habe“ [4], doch wird in der nämlichen Urkunde seine Hausfrau Kathrei genannt, während in dem später zu besprechenden Testament unsres Grill vom Jahr 1419 seine Ehefrau Els

1. Koch-Sternfeld, Beyträge zur teutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde, II, S. 101.

2. Bayrische Annalen für Vaterlandskunde, Jahrgang 1835, S. 27.

3. „Item Chuntzol Grille, der hat einen garten inn, leit in der aw, der ist sand Nicla, da geit er von alle iar 20 Regensburger“ (Giltbuch des Gotteshauses St. Niclas 1339. München, Reichsarchiv).

4. Urkunde vom 5. August 1369 (Original, jetzt im Reichsarchiv).

beth erwähnt und zugleich erklärt wird, daß die Heirath vor 56 Jahren, mithin schon im Jahre 1363 geschlossen wurde. Wir müssen daher zwischen Nicolaus dem Graul und Nicolaus dem Grill unterscheiden, was sich allerdings bei der mangelhaften Rechtschreibung der Urkunden und Zinsbücher nicht genau durchführen läßt. 1389 verkauft Hans von Güntzhofen drei Viertel der Huebe zu Harthausen an Niclo den Grill, Bürger zu Mühldorf, seine Hausfrau und Erben um 11 ℔ Regensburger Pf.[1]. Als Zeuge wird Nycla Grill 1390[2] und 1398[3] erwähnt, 1395 als Stifter einer Jahresgilt von 6 Schillingen an die St. Annakapelle[4]. In einem Stiftungsbrief des Hartlieb des Fischer zu Metenheim 1401 wird ausdrücklich erwähnt, daß Niclas Grill und drei andere Siegelzeugen „die zeit des Rats zu Muldorf"[5]. 1402 verkauft Wolfhart Oder an Nicla den Grill den Hof zu Pirchach um 110 ℔ Münchner Pf.[6], 1403 giebt Caspar der Törringer zu Törring auf Bitten des Nycla des Greul, Bürger zu Mühldorf, die Stadelhuebe im Mermoser Gericht an das Chorstift zu Mühldorf[7]. 1409 stiftet Nyclas der Grill, Bürger zu Mühldorf, für sich und seine Hausfrau eine ewige Messe in der St. Annakapelle zu Mühldorf, wofür dem Pfarrer daselbst die Nutznießung eines Hofes zu Pirchach, zweier Hueben zu Harthausen und andrer Grundstücke verschrieben wird[8]. Die darüber ausgefertigte Urkunde ist mit dem Stadtsiegel und dem Siegel Grill's versehen, das ein sprechendes Wappen, eine Grille[9] auf dem Helm, zeigt. 1409 vergleicht sich Nicla der Grill mit Symon Hermansöder, Vicar zu Chessseldorf wegen Anspruchs auf drei Tagwerk Wiesmad auf dem Tegernbach, die nunmehr von Grill der St. Annakapelle zugeeignet werden[10]. 1411 ist er Siegelzeuge in dem Urfehdebrief der Bäcken zu Mühldorf[11], 1413 in dem Urfehdebrief des Martin Frisch[12]. Wichtiger als diese urkundlichen Daten ist das Testament des Niclas Grill, Bürger zu Mühldorf, am Palmabend (8. April) 1419 ausgefertigt[13]. Er verfügt darin über „all haab, liegund und varent, ... die weder vaterlich noch muterlich erib nicht ist, die ich erarbait han mit der hilf gotz und dy mich anerstorben ist nach meiner hausfrauen tod säligen, nach dem hey-

1. Urk. v. 29. Juni 1389 (M. R. A., Chorstift St. Niclas).
2. Urk. v. 21. März 1390 (ebenda).
3. Urk. v. 14. April 1398 (ebenda).
4. Baur's Manuscript, S. XXXIII.
5. Urk. v. 25. Juli 1401 (M. R. A., Chorst. St. Niclas).
6. Urk. v. 2. Febr. 1402 (ebenda).
7. Urk. v. 3. Mai 1403 (ebenda).
8. Urk. v. 22. April 1409 (ebenda).
9. D. h. eine Heuschrecke, die im Volksmund Grille heißt.
10. Urk. v. 12. Mai 1409 (M. R. A., ebenda).
11. Urk. v. 15. Mai 1411 (ebenda).
12. Urk. v. 11. Sept. 1413 (ebenda).
13. Urk. v. 8. Apr. 1419 (M. R. A., Chorstift St. Niclas).

rad, den ich vor sechs und funfzig jaren mit ir getan han nach der stat recht zu Muldorf, welcher daz ander yberlebet, auf daz selbe solt die hab alle eriben . . . . .“ Sein Haus, worin er sitzt und gesessen ist, an dem Eck von St. Peters Gassen und den Stadel in der nämlichen Gassen und zwei Tagwerk Wiesmad in der Niedernau vermacht er seinem Stiefsohn Hansen dem Perger, Bürger zu Mildorf, mit der Verpflichtung, 3 ß Pf. an St. Peter in Mildorf zu einer ewigen Messe jährlich zu verabreichen. Ferner erhält sein Stiefsohn das Land auf dem Berg am Meßlinger Steig[1], wovon er 1 ß Pf. zur St. Anna Messe in den Pfarrhof zu reichen hat. Seinem Vetter Paulus dem Mairhofer bestimmt Grill das Haus, das einmal Hainreichen des Sun gewesen und an des Spitzlein's Haus gelegen ist, wovon 3 ß Pf. ewiger Gült zu einer ewigen Messe auf U. l. Frauen Altar in der Pfarrkirche zu entrichten sind. Ein Haus, das an des Kastner's Stadel stoßt, sieben Krautäcker am Inn und ein Garten am Gries werden der Hausfrau Christan des Haiperger's und ihren Kindern vermacht, die ebenfalls 1 ß Pf. zu U. l. Frauen Altar reichen sollen. Ein viertes Haus, das einmal des Wettinger's gewesen, und zwei Güter zu Igelprechting soll die Kaufleutzech zu Mildorf erhalten, mit der Verpflichtung, die Nutznießung seinem Vetter Wolfhart Fraßhaimer zu überlassen und eine ewige Messe zu stiften zum Gedächtniß des Nicla Grill, seiner Hausfrau Elspeth und aller der zur Kaufleutzech angehörigen Abgeschiedenen. Wolfhart Fraßheimer soll außerdem 20 gute Gulden erhalten, Peter, des Dietrich Sautreiber Sohn, ebensoviel und ein Bettgewand, Hainrich Winder und seine Kinder 40 gute Gulden und ein Bettgewand, Christein die Napplein 20 Gulden und zwei Grundstücke im Innfeld und bei Harthausen, die Panauerin 20 Gulden, die Nepplin zu Oetting 15 Gulden, Anna des Leopolden Enndorffer's Tochter, „die ich erzogen han“, 10 ß Pf., ein Bettgewand und eine Kuh. Seine silbernen Trinkgeschirre, 13 an der Zahl und 8 Mark Silber schwer, und 40 Gulden und sieben Krautäcker in der Niedernau erhält die Zech St. Niclas, die dafür für die Ausstattung der von ihm gestifteten St. Anna Messe zu sorgen hat. Christein, seiner Muhme, die gegenwärtig bei ihm ist, testirt er eine Kuh und ein Bettgewand. Alle seine Geldschuldbrief und andere Geldschuld vermacht er seinen Vettern Wolfhart Fraßhaimer und Paulus Mairhofer, letzterem auch allen seinen Harnasch, seine Kandln und anderen Hausrath. „Mit urchundt dez briefs, den ich obgenanter Nicla Grill versigelt mit meinem

1. Mößling, ein nordöstlich von Mühldorf gelegenes Dorf.

ngenden insigel, daz ist geschehen am palmabent nach Christi
zehenhundert jar und darnach in den neunzehen jare."
Nicla Grill erscheint noch im Jahr 1436 als Zeuge eines
ifs zu Golling [1], wohl nur ein Namensvetter des Mühldorfer
l.

nnalistischen Aufzeichnungen, die wir letzterem verdanken, zer- Die Annalen.
ei von einander gänzlich unabhängige Theile.
ste Theil umfaßt die Urgeschichte Bayerns von der Einwanderung
Babarus aus Armenien nach der Sinfluth bis zum Tode des
inrich III. 988. Sie beginnt: „Von Ursprung dez landes und
von Payren ist ze merchen, daz sich ein grozz mechtigs völk
rmen nach der sinflucht, darnach und dy zungen getailt wurden
:lay sprach ward, und kömen gen Payern und triben daz lant-
nd machten in daz untertan und besazzen da und benanten daz
riaz nach yren fürsten, der hiez Babarus" . . . . Dieser erste
ır eine ziemlich wörtliche Uebersetzung der in das Chronicon
nse eingefügten, dem Bernardus Noricus zugeschriebenen
ı »De ordine ducum Babarie sive regum« [2]. Ob die Ue-
von dem Verfasser der nachfolgenden auf die Stadt Mühldorf
Notizen herrühre oder anderswo entlehnt wurde, läßt sich
ımen. Der Uebersetzer läßt einige Stellen des lateinischen
, z. B. die Ueberbringung der Reliquien St. Wivilo's nach
n Tod St. Ottmars u. A.; selbständige Zusätze finden sich
kann daher von Veröffentlichung dieses ersten Theiles um so
ehen werden, weil der Text selbst in der Originalhandschrift
n ist, daß er auch in sprachlicher Beziehung werthlos genannt
ż. Er schließt: „985 cham hertzog Hainrich wider gein Pay-
rb, nach dem und kom sein sun Hainrich, der starb auch über

inneren Zusammenhang, wie ohne auffälligen Zwischenraum
inalhandschrift schließt sich daran eine Reihe von Nachrichten,
chst auf die Stadt Mühldorf beziehen. Zuerst ist die Nachricht
331 über den Kriegszug des Erzbischofs von Salzburg gegen
nstige Stadt eingetragen, dann erst die zum Jahr 1313; um
gische Reihenfolge bemerklich zu machen, wurden von einer

1. Sept. 1436 (Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, XIII, S. 113).

2. Rerum Austriacarum scriptores, II, p. 399. — Ich verdanke den Hinweis auf diese Quelle Herrn Geheimrath von Giesebrecht. —

gleichzeitigen Hand rothe Kreuze beigefügt und die Bemerkung: Se prelium post. Alle Begebenheiten werden nur in gedrungenſte erzählt, bloß bei Erwähnung der Belagerungen, deren ſich die S erwehren hatte, wird die Darſtellung breiter und ausführliche kömmt auch das patriotiſche Bewußtſein des Chroniſten zu ſubj Ausdruck, er rühmt die Treue und die Tapferkeit ſeiner Mitbürg Aufzeichnungen eines den Ereigniſſen gleichzeitigen Beobachter ſie trotz ihrer Dürftigkeit Werth, um ſo mehr, da uns kein älter ſuch geſchichtlicher Darſtellung in deutſcher Sprache aus Bay halten iſt.

Die erſte Erwähnung der Annalen findet ſich in Kleimayrn's richten vom Zuſtande der Gegenden und Stadt Juvavia (1784) [1], von dem alten Stadtrecht der Mühldorfer ſpricht: „Dieſem iſt a beigebunden eine bisher unedirte Chronik der Stadt Mühldorf, v von den Schickſalen und Ungemach, welches die Stadt und Geg Mühldorf öfters erdulten müſſen, vieles vorkömmt. Der alte B nennt ſich Nikolaus Grill scriba und hat ſolche bis 1428 fortg Vermuthlich hatte Kleimayrn die aus dem ſalzburgiſchen Archi gebene und jetzt im Münchner Reichsarchiv verwahrte Handſchr Augen, die unzweifelhaft als älteſtes Original angeſehen werd (A.) [2]. Sie gehört jedoch nicht dem 13., ſondern, wie ſowohl die als innere Gründe beweiſen, verſchiedenen Perioden des 14. J derts an; auch iſt die Chronik nicht beigebunden, ſondern auf mentblatt 14'—16 eingetragen. Die Schriftzüge der Chronik ſe zu den Einträgen zum Jahr 1404 verweiſen auf Ende des 14. od fang des 15. Jahrhunderts'; die Einträge 1404—1406 und 142 ren von verſchiedenen Händen her. Außer dieſem Original iſt Wiſſens nur noch eine Papierhandſchrift des Stadtrechts ſammt C aus dem 16. Jahrhundert vorhanden, die gegenwärtig in Beſitz d manniſchen Muſeums in Nürnberg iſt (B) [3]. Sie iſt, wie die Vergl ergab, eine Abſchrift des Originals ohne erhebliche Aenderungen ſerem Text wurde ſelbſtverſtändlich die Originalhandſchrift zu g gelegt, nur wo ſich hier ſinnloſe Fehler finden, ſind die Verbeſſe der Handſchrift B benützt. Auf rein formale Abweichungen der

1. S. 414.

2. Der Codex (Mühldorf, Landgericht Nr. 24, mit der jüngeren Ueberſchrift: Policey der Statt Mildorf betr. Nr. 4), in Holzdecken mit rothem Lederüberzug gebunden, enthält 16 Pergamentblätter in folio, denen 4 Papierblätte bunden ſind. S. Beilage.

3. Nr. 4212. Beſchrieben vo ler im Anzeiger für Kunde der d Vorzeit, V, S. 260.

Handschriften näher einzugehen, erschien überflüssig. Die Schreibweise ist auch in der Handschrift A so inconsequent, daß einzelne Verbesserungen erlaubt schienen.

Von den annalistischen Aufzeichnungen wurden bisher nur Auszüge von Koch-Sternfeld veröffentlicht[1]. Seine Angabe, daß der Chronist von der Niederlage Ottokars bei Mühldorf „oberflächlich spricht", könnte vermuthen lassen, daß ihm eine andere ausführlichere Handschrift vorlag als die oben beschriebenen, welche über jene Schlacht keine Mittheilung bringen; doch darf man wahrscheinlicher an einen Irrthum Koch-Sternfeld's denken, zumal er eine falsche Jahrzahl, 1254 statt 1258, anführt.

Zu den erläuternden Anmerkungen wie zur Einleitung wurden die im Münchner Reichsarchiv vorhandenen Urkunden, Copialbücher und Giltregister, ferner die in der magistratischen Registratur zu Mühldorf verwahrten Urkunden benützt.

1. „Einiges aus der Chronik des Niclas Grill, weiland Stadtschreibers zu Mühldorf, mit urkundlichen Zugaben", in den Bayrischen Annalen für Vaterlandskunde, Jahrgang 1835, S. 27. Es ist hier nicht angegeben, aus welcher Handschrift er die Mittheilungen schöpft, doch schreibt er an andrer Stelle (Beiträge, II, S. 102): „Das mühldorfische Stadtrecht, auf Pergament geschrieben, seit 1823 im k. Reichsarchive, auf Papier auch bei dem Landgerichte hinterlegt". Wahrscheinlich ist die letztgenannte Papierhandschrift identisch mit der jetzt im german. Museum befindlichen (B), denn die Landgerichtsregistratur verwahrt gegenwärtig keinerlei archivalisches Material. Auch eine 1840 vom Reichsarchiv für das Landgericht Mühldorf gefertigte Abschrift des Stadtrechts läßt sich nicht mehr auffinden.

Dr. K. Th. Heigel.

Anno domini 1313 iar hertzog Ludweig von Payrn ſtrait mit dem von Öſterreich an einz groſſem ſtreitz ze Gamelstorff [1].

Item darnach Anno domini 1323 iar geſigt aber Kaiſer Ludweig dem hertzogen von Öſterreich an ein groſſenz ſtreitz ze dem Darnwerch [2] pei Muldorff.

Anno domini 1331 iar cham biſcholf Ortolff [3] von Saltzpurch gein Muldorff mit eim groſſen volch und wolt den pfleger zu Muldorff gefangen haben, genant der Warter [4]; der het wider daz lant ze Payrn und wider daz gotzhaus tan. Dez wolten im dy purger nicht gunnen und ginen gewapten in der ſtat wider den biſcholf. Da erzcurnt der biſcholf und rait aus der ſtat gein Ötting und enzcagt der ſtat irm leib und gut und prant am andern tag all di mül, di vor der ſtat der purger warden, und nettet dew ſtat, daz ſi im den Warter mußoten antwurten. Darnach nam der biſcholf dy von Muldorff in dy genat, alſo daz ſi hinfür wider den biſcholf nimmer tain ſollten.

Anno domini 1348 iar hueb ſich ein groſſer ſterb an ſant Pauls
25. Jan. tag ze cheren und auch ein groſſer erpim in dem ſelben iar in conversacione sancti Pauli.

Anno domini 1352 iar darnach hüben di furſten von Payrn ze chriegen mit biſcholf Ortolffen ze Saltzpurch, alſo daz ſich der ſelb biſcholf geſampt mit einer groſſer macht und zugen den hertzogen von Payrn in ir lant mit gewalt und pranten daz lant huntz gein Ekkenvelden [5] ze tall und ſturmten auch dem Darwerch mit ſampt den purger ze Muldorff und zeprachen und pranten den gar aus und fingen graff Hainrich von Wortſtain [6] auf der veſt und all ſein helffer und furten ſew mit leib und mit gut gein Muldorff gefangen mit gewalt. Derſelb chrieg wert langew zeit und wart dem biſcholf verſprochen, daz man den Darnwerch hinfur nit mer ſolt auffahen, daz die furſten hinnach nicht hielten und

1. 'ſtrait mit' fehlt in der Handſchrift *A*. 4. *B* 'Dornberg' ſtatt 'Darnwerch'. 6. In der Handſchrift *A* folgen die Nachrichten zu den Jahren 1313 und 1323 erſt nach den Aufzeichnungen zum Jahr 1331; durch rothe Kreuze iſt jedoch angezeigt, daß die erſteren voranzuſetzen wären. 10. *B* 'gynneten' ſtatt 'ginen'. 15. *B* 'thuen' ſtatt 'tain'. 17. *B* 'beſerungstag' ſtatt 'tag ze cheren'. *A* 'auch der ein'. *B* 'erpiden'. 23. *B* 'Dornberg' ſtatt 'Darwerch'.

: ließen[7]. Der ſelb chrieg gieng dem gotzhaus und der ſtat nach groz-
eren aus.

Anno domini 1364 iar daz die hertzogen von Payrn mit hertzog
olff von Oſterreich und mit biſcholf von Saltzpurch chriegten ein
ſen mechtigen chrieg[8], daz die herrn von Payrn Muldorff geſaſſen
lie Bonifacii mit iren lanten und leut und mer dann dretauſent verch- 5. Juni
r helm und mit 9 aufgerichten hantwerchen und 4 chatzen und vil
mbenter ſcherm und burffen pey tag und pey nacht mit feuer und
1 in dew ſtat und ſturmbent auch dew forſtat gein dem perg wertz[9]
lieſſen auch zwen prinent chever[10] an dew pruck[11] rinen auf dem In
ſchuſſen auch mit feuerpfeil und mit puchſen[12] pey nacht und pey
in dew ſtat, daz halffs alz nit, und werten ſich dy purger alz faſt in
ſtat, daz man in nichz chunt angewinen, und heten doch nimer hielff
1 funfzehen helm von hoffleuten[13]. Si pranten auch hinauſſen vor
ſtat die purger zwo chatzen unter irn danch und furten die Payer, de
chatzen wardeten und hüten, gifangen in dew ſtat. Darnach prachen
1f mit irm heir vor der ſtat in die Augustinus[14], und gieng der chrieg 28. Aug.
ſtat nach grozzen eren auzz[15].

Anno domini 1365 iar ſtarb wiſſolf Ortolf von Saltzburch, und
t ain grozzer chrieg under den chorherrn auf dem chor ze Saltzburch
dem tumprobſt und techent auf ainem tail und der Puchhaimer auf
andern tail, alſo daz ſi [dem] gotzhaus grozzez gut verzeben und der
hhaimer[16] behub daz piſtum, aver er muſt gein Ram mer dan
000 guldein geben dem pabſt.

Item anno domini 1366 wart herr Wilgreim[17] piſſolf; den grif-
die hertzogen von Pairn an, den gab er 16,000 guldein, daz machen
peſt rät, di im daz ritten; die machen ain frit und ſun, dez ſi her-
) enculten und ſlug ſy der herr auz ſein genaden und ſwur der herr
aid, daz er den herrn von Payrn chain gelt wolt geben alſo ver-
nleich.

Anno domini 1376[18] in guten friden und ſetzen, dy biſcholf Pil-
m mit den hertzogen het, zugen im di hertzogen gein Perchtoltzgaden[19]
az land mit gewalt unenzagt und peraubten daz chloſter und daz land
fiengen ein neue feſt darin auf und genummen ain turn, dezſelben
1 gewang in der biſcholf herwider an. Da weſatzten ſi dew feſt mit
leuten und zugen herwider aus dem lant und fürten mit in, waz ſi

. *B* 'verkröter' ſtatt 'verchroter'. 10. *B* 'ferb' ſtatt 'chever'. 15. *B* 'die paid Payer'. 17. *B* 'an ſant Auguſtintag'. 21. *B* 'tumbbrobſt'. *B* 'techant'. 'dem' fehlt. 22. *B* ‚verzerten' ſtatt 'ver-
den'. *A* 'Puechmair'. *A* 'hebub' ſtatt 'behub'. *A* 'aufer', *B* 'aber'. 24. *A* 'paſt' ſtatt 'pabſt'.
2. *B* 'Berchtersgaden'. 33. *B* 'unentſagt'. 34. *B* 'gewungen' ſtatt 'genummen'.

gefuren mochten, und zugen für Muldorff und raupten und pranten und teten groſſen ſchaden vor der ſtat und fiengen auch den Dornwerch auf und pauten mit gemeier, und chrieget der biſcholf alzlang mit in und wert ſich alz vaſt mit ſein guten rittern und chnechten und het auch der genug, daz di herrn von Payrn chamen pitten, daz iz getätigt wurd, und ward auch alſo verricht und verbriefft, daz ſi dy veſt datz Perchtoltzgaden, dy ſi gepauen hetten, ſelben mugen abprechen und den Darnwerch dezgeleichen auf ir ſelbs gelt und aus dem grunt.

Anno domini 1387 iar daz biſcholf Pillgreim hart müt, daz in dy herrn von Payrn alz vaſt ſwerten wider recht, und verpant ſich zu den reichſtet zu dem punt[20]. Daz hörten dy hertzogen nit gern und fadratten in zu freitleichen tagen zu in zu chomen mit ſein rittern und chnechten gen Raittenhoßlech in daz chloſter[21], ſo wolt er in wenten und unterſchaffen, waz ſeim lant und leuten prechenleichs anläg. Daz gelaubt in der wiſcholf und cham mit ſeim hoffgeſint zu im in daz chloſter, und alzpald er zu in cham, da fing in hertzog Fridreich und all di mit im da warden[22], und namen in ir roß und harnaß und furten ſi all gevangen gein Purchauſen und legten den wiſcholf allweg gevangen und auch dy andern dy ſein und wolt in genöt haben, daz er von dem punt dreten hiet, darzue er geſworen het. Dy weil er gevangen lag, wert ſich dez wiſcholf lant und leut und ſtet alz vaſt und heten auch alz guter ritter und chnecht, daz ſi dem hertzog chriegs genug gaben. Aber dy ſtat ze Muldorff gieng der chrieg allermaiſt an, daz man tagleich fur ſy ſuchetten mit rauben und mit prennen pey nacht und pey tag mit ſchieſſen in dew ſtat mit puchſen und mit feuerpfeil, doch pehuben dy frúm purger ir trew und ir er und hielten ſich auch alz vaſt, daz man in nichts chunt an gewingnen, und wart auch der wiſcholf und all ſein diener mit groſſen eren ledig an allz gelt[23], und nám auch der chrieg dem gotzhaus ze Saltzpurch und auch der ſtat ze Muldorff mit grozzen eren verricht und mit dez hielff dez kunig von Pehaim, her Wentzlo, der dem gotzhaus genadig wazz[24]. Darnach ſtarib wiſcholf Pilgreim ſelliger[25], der dem gotzhaus und ſeim lant und leuten güttleich tett und peſunderleich der ſtat ze Muldorff und richtet machtig grozz chrieg aus wider dy herrn von Payrn, dennoch machet er ſein gotzhaus reicher an gut und an veſten, di er dem gotzhaus chefft pei den zeiten.

Anno domini 1397 iar wart wiſcholf Gragorius nach im ze Saltzpurch, genant der ſchench[26], der gab der ſtat ze Muldorff ze ſtewer,

4. *A* 'wertz' ſtatt 'wert'. 5. *A* 'chaum' ſtatt 'chamen'. 6. *A* 'Perchtoltzgaben'. 12. *B* 'forderten' ſtatt 'fadratten'. 13. *B* 'Rätenhaslach'. 18. *B* 'Burckhauſen'. 34. 'er' fehlt in *A*. 'und reicher' *A*.

ſi ein turn pauten in der ſtat an der wizz[27] und auch funif ſchaf nner, die ſein lant prannten, dy di ſtat umpracht und verderbot....

Anno domini 1400 quarto iar ward erwelt piſcholf Eberhart der unhauſár ze Saltzburg von dem capitl auf dem char[28], dawyder was Wáhinger, piſcholf ze Freyſing, und der kriegt mit dem ſelben von ltzburg und chauft ſich mit dem pabſt und gab dem groß gut, daz in pabſt weſtáttet wyder den erbelten herrn von Saltzburg und dez half hertzog Wilhalm von Öſterreich mit ſeim pett und brief, daz in der ſt confirmirt, und der ſelb pyſcholf von Freyſing ward ze Wyenn gefürt in ſand Stephans münſter und ward zu aim piſcholf ze Saltz- g berúfft und underwandt ſich all der gúlt, die daz gotzhaus ze Saltz- g in Öſterreich hett, und hett die in zway iar, und pannet auch der ſt und der piſcholf den von Saltzburg zway gantze iar.

Darnach anno domini 1400 sexto appelliret der piſcholf Eber- rt von Saltzburg gein Rom und den beſtátt der pabſt, und pehueb auch pistumb ze Saltzburg mit recht und mit lanten und mit leuten ge- ltichleichen und pracht den pan ab allen, ab lanten und ab leuten.

Darnach in dem 6. iar enzagt hertzog Steffan dem von Saltzburg t den ſeinen und mit allár weraitſchaft und zoch fúr Vber[29] und ſein hertzog Steffan weſammt ſich auch mit ainem grozzen geraiſigen zeug n Swaben und von Franchen und welt domit fúr Muldorf ſein. Daz rt hertzog Hainreich ze Pairn und hiz al pruck an der Iſſer ab werffen, der zeug nicht über mocht und daz bet er dem pißtum ze fútrung, n er het ſich zu dem pißolf zwai iar verpunten. In der zeit macht rtzog Leupolt von Öſterreich ain friet.

Item anno domini 1400 im acht und zwaintigſten iar hat unſer nadiger her piſchove Johans von Reiſperig zwo ſtainpüchſen mit weg- n aus geformt und ſünſt auch ain torrös püchſen[30].

Istam canonicam fecit scribere Nycolaus dictus Grill sub mo domini 1400 in sui memoria.

2. 'funif ſchaf prenner' sic! In *B* fehlen die Worte 'und auch — verderbot'. Bis 'verderbot' reicht in Handſchrift *A* die älteſte Hand. Darauf iſt ein kleiner Zwiſchenraum freigelaſſen. 3. Neue Hand in *A*. 26. Neue Hand in *A*. 29. 30. In *A* an den äußerſten Rand des Pergamentblatts geſetzt. Mit rother Farbe geſchrieben. 30. Auf dem Einlagblatt der hinteren Holzdecke des Codex *A* finden ſich noch folgende Einträge:

Anno domini 1378 hat der erenwirdig herr, herr Pyligram von Puchaim, ertzpiſcholf ze Salczpurch, legat dez ſtulz ze Rom, gepawen und gezalt dy pruck über daz In[31].

Anno 1382 hat der obengenannt herr dy grozzen zwo pügſchen gein Muldorf geſant an ſand Dorothee tag.

Noten.

1. Gammelsdorf, Dorf im Landgericht Moosburg. Herzog Ludwig von bayern überwand hier am 9. November 1313 auf dem sogen. Streitfeld Straße nach Moosburg Herzog Friedrich von Oesterreich und die niederba Ritterschaft. Vgl. Chronik eines Ungenannten (Veit Arnpeck), in Freyberg's S lung historischer Schriften und Urkunden, I, S. 64.

2. Vgl. oben S. 373. 'Dornberch' wird 1074 zum erstenmal genannt (Klein a. a. O., Anhang, S. 263). Die Burg, auf der Höhe über dem Dorf Vorbe linken Ufer der Isen gelegen, war Stammsitz des gleichnamigen Grafengesch eines Zweiges der Leonberger. Die Grafschaft, die sich nordöstlich an die Gr Kraiburg anschloß, umfaßte Dietfurt, Frauenhofen, Gern und Wurmann (Lang, Die bairischen Grafschaften, S. 114). Ein Wolframmus de Dornber Sohn des Grafen Heinrich von Schaunburg und seiner Gemahlin Hiltiburg, Tochter Dietmars von Lungau (Stülz, Zur Geschichte der Herren von Schau S. 4), tritt 1147 urkundlich auf (M. B., I, p. 219). Chuonradus de Dorn 1158—1184 (Meichelbeck, Historia Frisingensis, I, p. 371), comes Wolfra de Dorenberg [cuius avus dicebatur locum Elsenbacensem (St. Veit) fun 1171 (M. B., V, p. 237), filii domini Gotscalci Swalwen de Dornperch c. (M. B., I, p. 195), comes Eberhardus de Dornberch c. 1210 (M. B., I, p. comes Eberhardus, Magnus, Volpo, Gotscalcus Swalwe [de Dornperch] c. (M. B., I, p. 196). 1254 wird eine Urkunde des Erzbischof Philipp von Sa ausgefertigt 'iuxta castrum Dorenberch in villa Eharting' (Erharting rechts der (Quellen und Erörterungen zur bayrischen und deutschen Geschichte, V, S. 1257 wurde die Veste vom Erzbischof von Salzburg in der Fehde mit Herzog St belagert und zerstört (M. B., III, p. 154; Chron. Salisb. apud Pez, I. 414) diese Höhe den ganzen Isengau beherrscht, war sie der geeignetste Stützpun feindliche Unternehmungen gegen Mühldorf und spielte deßhalb auch später vom Chronisten erwähnten Fehden eine wichtige Rolle. Auf der Appianischen ist Dornberg noch als Burgstall eingetragen. Zum letztenmal soll sie von den S den zerstört worden sein. Jetzt sind nur noch wenige von Gebüsch überzogene R mer sichtbar (Denkmale der vaterländischen Geschichte im Isarkreise, in den Annalen, Jahrgang 1833, S. 1096).

3. Irrthümlich statt Friedrich. Erzbischof Ortolf von Weissenek wurde erst gewählt.

4. Die Warter von der Wart hatten ihren Stammsitz im Bilsthal bei D fing. Sie treten als bayerische, passauische und salzburgische Ministerialen auf. Eccolf de Warte um 1150 (M. B., III, p. 37), Wolfkerus de Warte 1270 (M. B p. 245), Egolf de Warte um 1273 (M. B., 3, p. 170), Ekkolf de Warte 1295 (I len und Erörterungen ꝛc. VI, S. 80 u. 85), Ekolf Warter 1312 (ebenda, IV 213), Ekkolf von der Wart 1318 (M. B., 3, p. 226), Johans und Ekkolf vo Wart 1323 (Reg. B., VI, p. 113), Hans der Wartter 1324 (Quellen ꝛc. VI, S. Ekkolf der Wartter 1335 (ebenda, VI, S. 343). Ob einer der letztgenannten de Chronisten erwähnte Pfleger zu Mühldorf, läßt sich nicht bestimmen.

5. Eggenfelden, vorm. Edelsitz, jetzt Marktflecken an der Rott. Urkundlich tenvelde'. Bruno de Etenvelt um 1170 (Urkundenbuch des Landes ob der Ens, S. 744), Rahewinus de Ettenvelde 1196 (Quellen ꝛc., I, S. 352), Seibot et ger, fratres de Ettenfelden, 1300 (M. B., 3, p. 389), datz Ettenfelden 1317 g. B., V, p. 348); Hans der Werndorfer darf nur sitzen zu Oetting, Pfarrkir-l, Ettenvelden, Neunmarkt und Dorfen 1408 (R. B., XII, p. 25).

6. Das schwäbische Grafengeschlecht der Wartstein hatte seine Stammburg im eren Lauterthal (im Oberamt Münsingen). Im 14. Jahrhundert zogen sie sich) Bayern. Graf Heinrich von Wartstein ist 1313 herzoglicher Pfleger zu Neuburg Schärding (Reg. B., V, p. 251). 1316 treten auf Graf Hainrich von Wartstain, rherr zu Regensburg, Chunrat, Chorherr zu Freising, und ihr Bruder Graf tmann von W. (Stälin, Wirtembergische Geschichte, III, S. 657). 1318 ver-ten Graf Hartmann von W. und seine Hausfrau Leukart, Tochter des Grafen oto von Ortenburg, auf ein von seinem Oheim Gottfried, Domprobst zu Passau iehenes Gut (Reg. B., V, p. 377). Der vom Chronisten erwähnte Heinrich ist Sohn dieses nach 8. Dec. 1345 verstorbenen Grafen Hartmann. 1367 setzt Graf nrich von W. für den Fall, daß er und seine leiblichen Nachkommen sterben soll-seine Vettern, die Grafen Heinrich und Ulram von Ortenburg zu Erben seines heils an der Veste Wartstein und andrer Güter ein (Reg. B., IX, p. 185). 1392 aufen Graf Heinrich von W., seine Gattin Kathrey und ihr Sohn Hans die e Wartstein an die Herzoge Stephan, Friedrich und Johann v. Bayern um 3000 laten (Stälin, a. a. O., II, S. 352). Bald darauf muß Graf Heinrich gestorben ; als sein Todestag wird der 14. August bezeichnet (M. B., 15, p. 532).

7. Herzog Stephan stellte nämlich die Veste Dornberg wieder her und baute rdies eine neue Veste Lichtenau, was 1358 den Wiederbeginn der Fehde veran-t (Annales Matseenses; M. SS. IX, p. 831). Mühldorf hatte eine harte Bela-ung zu überwinden, doch gelang es den Bayern nicht, die durch Hans von Traun heidigte Stadt einzunehmen; dagegen gewann dieser Stadthauptmann die nach-liche Zwingburg Dornberg und zerstörte sie von Grund aus (Peter Suchenwirt, s von Traun; Ausg. v. Primisser, S. 61). Durch Vermittlung Herzog Al-hts von Oesterreich kam 1359 ein Vergleich zu Stande (Pichler, Salzburgs Lan-geschichte, S. 219).

8. Die Fehde entspann sich 1363 nach Meinhards Tod um das von Marga-a Maultasch an Herzog Rudolf von Oesterreich abgetretene Tirol, wobei Salzburg Seite der österreichischen Herzoge trat. Albrecht von Oesterreich verheerte das rische, Stephan von Bayern das salzburgische Grenzgebiet in der Nähe der erz-höflichen Hauptstadt, dann wandte sich der erstere gegen Schärding, Stephan aber en Mühldorf, um hier, wie es 1286 geglückt war, den entscheidenden Schlag zu ren. Er nahm seinen Weg über Neumarkt (Reg. B., IX, p. 102) und langte am Juni 1364 vor der Stadt an. Seine Streitmacht war nach den Angaben der onik eine sehr beträchtliche, mehr denn 3000 Helme, außerdem 9 aufgerichtete dwerchen, 4 Katzen und viele bewegliche Schirmdächer.

9. Jetzt St. Katharinenvorstadt vor dem Münchner Thor.

10. D. i. Brander.

11. Die Brücke war erst im vorhergehenden Jahre neu erbaut worden. Auf einem schen Blatt 11 und 12 des Statutenbuchs (A) eingebundenen Zettel ist von gleich-iger Hand geschrieben: 'Anno domini 1363 des nachsten suntags nach sand Lo-tzen tag hat sich der schreiner der Innpruck underwunden und der sol alle iar ain slahen und pinten an all mü und schaden der purger, dann allain daz aysen sol stat darzu geben. Item so sol er di prukk besorgen mit enspaumen (d. h. jenem ten Holzwerk, das bei den Jochbrücken auf die sogen. Straubäume zu liegen kommt zur Befestigung dient) und mit scharpaumen (d. h. Schermbaum) und mit strae auf di 16 schuch lancht sein gemeinchlich und an zwein steten 32 schuch. Item er auch den weg pezzern und machen gein Notschrepf (?) und hinab für di wisen,

und umb daz allez hat er den purgern sein haus aufgeben und in bestätt mit gericht hant (Cunrat) dez Leutzgendorffer'.

12. Die erste Nachricht von Anwendung der Feuerwaffen in Bayern. In den Nürnberger Stadtrechnungen werden schon 1356 Ausgaben für Pulver und Blei verzeichnet (Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben, v. 1347 bis 1566, I, S. 51).

13. Anführer dieser kleinen Besatzung war Ulrich der Weissenecker, der die ganze Vertheidigung leitete (Annales Matseenses, l. c., p. 831).

14. (Am 28. August.) Als Herzog Albrecht das bayrische Ried eingenommen hatte, gaben die Bayern die Belagerung Mühldorfs auf und zogen den Oesterreichern entgegen. Zugleich wurden aber Unterhandlungen angeknüpft. Schon am 28. Aug. stellen die beiden Stephane, Albrecht und Friedrich von Bayern 'auf dem Veld zu Ettenveld' eine Urkunde aus, wodurch sie dem Grafen Johann von Ortenburg und einigen Unbenannten Vollmacht ertheilen, alle Irrungen, die sich zwischen ihnen und Herzog Rudolf der Grafschaft Tirol wegen erhoben, zu schlichten und beizulegen (Reg. B., IX, p. 106). Es kam nicht mehr zu offenem Treffen; nach Verwüstung des beiderseitigen Grenzgebiets hörte die Fehde zunächst ohne eigentlichen Friedensschluß auf (Annales Matseenses, l. c.).

15. Am 21. Dec. 1365 bestätigt Heintze Zimmermann, Chunratz Sohn, an der Prunnhueb von Ampfing dem Mühldorfer Rath, daß er 'umb die arbait im langen chrieg vor und nach ze Mülldorff getan' keinerlei Anspruch mehr erheben wolle (Orig. im R. A.).

16. Pilgrim II., aus dem österreichischen Grafengeschlecht, das in den Landen ob und unter der Ens das oberste Truchsessenamt besaß. Sein Vater Pilgrim von Puchheim war Eideshelfer Herzog Friedrichs des Schönen bei dem Vertrag mit den Herzogen von Bayern v. 17. April 1314. (Reg. B., V, p. 278). Das Geschlecht erlosch 1695.

17. Der eben genannte Puchheimer.

18. Diese Zeitangabe scheint auf einem Irrthum zu beruhen. Allerdings kam es im Jahre 1376 zur Fehde zwischen Erzbischof Pilgrim und den bayrischen Herzogen und erst am 6. December dieses Jahres wurde ein Vergleich vereinbart (Reg. B., IX, p. 364), aber die vom Chronisten berichteten Episoden werden von der gutunterrichteten Salzburger Chronik in die Geschichte des Feldzugs vom Jahr 1382 eingereiht (Contin. monachorum S. Petri; M. SS. IX, p. 839) und das uns zu Gebote stehende urkundliche Material schließt sich dieser letzteren Angabe an, sodaß wir wohl an ein Schreibversehen, 1376 statt 1382, denken dürfen.

Die Absetzung des Berchtesgadener Probstes Ulrich durch Erzbischof Pilgrim 1381 wurde nämlich von Herzog Friedrich von Niederbayern beanstandet, der, um den abgesetzten Kirchenfürsten zu schützen, in das Berchtesgadener Gebiet einrückte, die salzburgische Besatzung vertrieb, die Veste Schellenberg einnahm, eine neue Veste Hagenfels bei Reichenhall zu bauen anfing und auch das zerstörte Dornberg wieder herstellen ließ. Pilgrim verband sich aber mit Oesterreich und Passau, eroberte den Schellenberger Grenzthurm zurück und unterwarf das ganze Berchtesgadische Gebiet. Friedrich mußte seinen Schützling aufgeben und willigte (27. Nov. u. 3. Dec. 1381) in Unterhandlungen, doch wurden die Feindseligkeiten fortgesetzt, und erst 1384 wurde ein Friedensvertrag vereinbart, dem zu Folge die Vesten Hagenfels und Dornberg geschleift werden sollten.

19. Berchtesgaden, vormals gefürstete Abtei, Augustinerordens, im Marktflecken gleichen Namens am Ausfluß des Königssees, gestiftet zu Anfang des 12. Jahrhunderts von Graf Bernger I. v. Sulzbach (gest. 1125) (Quellen u. Erörterungen ꝛc., I, S. 225). Die älteste Namensform lautet Perthersgadem, d. h. Haus des Perchtheri (Quellen ꝛc., I, S. 231, 237, 242, 243 ꝛc.). Im 14. Jahrhundert erscheint die falsche Schreibweise Berchtoldsgaden auf (Roth, Kleine Beiträge, IV, S. 33).

20. Durch die Befestigungen, welche auf bayrischer Seite bei Burghausen angelegt wurden, und eine Reise seines früheren Bundesgenossen, des Herzogs Albrecht

von Oesterreich, nach München beunruhigt, verband sich Erzbischof Pilgrim mit dem schwäbischen Städtebund (25. Juli 1387) zunächst gegen jeden Angreifer, in einer weiten Urkunde aber ausschließlich gegen die Herzoge von Bayern und ihren Anhang (vgl. Städtechroniken, I, S. 39).

21. Raitenhaslach, Cisterzienser-Abtei bei Burghausen, 1143 im Weiler Schützing gegründet, 1146 wegen Wassergefahr hieher verlegt (Reg. B., I, p. 180).

22. Am 27. November 1387 (Stälin, Wirtemberg. Geschichte, III, S. 342).

23. Am 23. April 1388 entschied Ruprecht der Aeltere, Herzog in Bayern, in der Streitsache zwischen seinen Vettern, den Herzogen Stephan, Friedrich u. Johann in Bayern einerseits und den schwäbischen Bundesstädten und dem Erzbischof von Salzburg andrerseits, daß beide Parteien gute Freundschaft schließen, alle Gefangenen auf Urfehde ledig gesagt und alle genommenen Güter zurückgegeben oder ersetzt werden sollen, und daß der Erzbischof von Salzburg den obengenannten Herzogen aus dem Banne helfen soll (Reg. B., X, p. 223). Am 15. Mai schwört Erzbischof Pilgrim Urfehde für sich und seine Diener (Reg. B., X, p. 224).

24. Am 2. Mai 1389 löste König Wenzel die besonderen Bündnisse in Schwaben, Franken, Baiern und Rheinland als gesetzwidrig auf und am 5. Mai wurde ein allgemeiner Landfrieden auf 6 Jahre verkündet (Stälin, a. a. O., III, S. 344).

25. Erzbischof Pilgrim starb am 5. April 1396 (Annales Salisb. S. Petri; SS. IX, 842).

26. Erwählt wurde Gregor Schenk von Osterwitz schon am 10. April 1396. Sein Geschlecht besaß das Erbschenkenamt in Kärnten und in Steiermark, wo es schon 1100 vorkömmt. Osterwitz (Astarovizza) gehörte zu den ältesten Besitzungen des Erzstifts Salzburg, das der Familie die Burg zu Lehen gab (Pichler, Salzburgs Landesgeschichte, S. 231).

27. Der Platz auf der südwestlichen Seite der Stadt gegen den Inn hin heißt noch heute 'die Wiese' oder 'auf der Wiese'.

28. Die Wahl Eberhards aus der kärntnischen Familie von Neuhaus erfolgte schon am 21. Mai 1403. Papst Bonifaz IX. wollte jedoch den erledigten Stuhl mit Umgehung des Wahlrechts des Domcapitels selbst besetzen und ernannte hauptsächlich auf Wunsch der österreichischen Herzoge den Bischof Bertold von Freising, der aus der ursprünglich schwäbischen, aber nach Oesterreich gezogenen Familie der Wähinger stammte (Meichelbeck, Historia Frisingensis, II, p. 171). Bertold nennt sich auch noch 1405 in den Urkunden Erzbischof von Salzburg (Meichelbeck, l. c., Anhang, p. 215). Erst der Nachfolger Bonifaz' IX., Innocenz VII., bestätigte 1406 die Wahl des Domcapitels und bewog Bertold zum Verzicht (Pichler, a. a. O., S. 233).

29. Burg Ytter bei Hopfgarten in Tirol, die 1380 Erzbischof Pilgrim von Salzburg von Bischof Konrad und dem Domcapitel von Regensburg gekauft hatte.

30. Ueber die damals gebräuchlichen Geschütze vgl. Würdinger, a. a. O., S. 194.

31. Diese Innbrücke wird in späteren Fehden wieder zerstört worden sein, denn am 23. April 1408 bestätigt Meister Jakob, Bürger zu Mühldorf, daß er 'umb die bruck zu Mülldorff über datz Inn, die er geschlagen und gevertigt mit all die und darzu gehört' vom Rath der Stadt gänzlich befriedigt und ausgerichtet sei (Original im M. Reichsarchiv).

Beilage.

Das Mühldorfer Stadtrecht.

Kleimayrn widmete zuerſt dieſem merkwürdigen Rechtsdenkmal in den Nachrichten vom Zuſtande der Gegenden und Stadt Juvavia eine kurze Bemerkung[1]; ſpäter theilte Koch-Sternfeld eine Inhaltsüberſicht mit[2] und Gengler fand das Statutenbuch in antiquariſcher wie juriſtiſcher Beziehung ſo bedeutſam, daß er einige der wichtigeren Artikel veröffentlichte[3]. Da es die reichhaltigſte Erkenntnißquelle für die inneren Verhältniſſe der Stadt, laſſen wir den vollſtändigen Wortlaut folgen. Es wurde oben ausgeführt, daß die im Münchner Reichsarchiv verwahrte Handſchrift (A) als das Original anzuſehen, deſſen Einträge nach und nach in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts entſtanden. Die Aufſchrift des erſten Blattes „Daz ſint die alten gewonleichen recht ꝛc.", ſowie die Artikel bis zu demjenigen „von den Juden und von den leitgeben" (auf dem 9. Blatt) ſind von einer Hand geſchrieben, die folgenden bis zum Bürgereid (auf dem 11. Blatt) rühren von einer jüngeren Hand her, etwa aus den letzten Decennien des vierzehnten Jahrhunderts. Aus eben dieſer Zeit ſtammen auch die Nachrichten, die auf einem zwiſchen Blatt 8 und 12 eingebundenen Papierſtreifen niedergeſchrieben wurden. Blatt 12 enthält den lateiniſchen und den verdeutſchten Text des Freibriefes Heinrichs VI.; dieſer ſowie die weiteren Nachträge „Daz iſt der iuden aid", „Von der anchlag", „Von der fraydiger hab ꝛc." gehören noch dem vierzehnten, die Zuſammenſtellung der mit Herzog Heinrich von Baiern vereinbarten Zollverträge dem fünfzehnten, die auf vier beigebundenen Papierblättern eingetragenen Urkunden „Copey, wie ſich richter, rett und gemain gegen unſerem genedigſten herrn von Saltzburg,

1. A. a. O., §. 301, Note a, S. 414.
2. Beyträge zur teutſchen Länder- u. Völkerkunde, II, S. 100.
3. Anzeiger für Kunde der deutſchen Vorzeit, Jahrgang 1858, S. 260.

:tzbiſchoff Matheuſen [1], des neuen rörbrunnen halben verſchriben", und uszug der Herren von Saltzpurg und von Bairen verſchreibung umb den rgkfrid zu Muldorf" dem ſechzehnten Jahrhundert an. Außerdem finden) auch auf dem Einlagblatt der vorderen Holzdecke von verſchiedenen inden eingeſchriebene Nachträge.

Unzweifelhaft bilden die Artikel bis zum 9. Blatt den älteſten Kern d ſind zu dem ausgeſprochenen Zweck aufgezeichnet worden, das alte her- brachte Recht zu verbriefen. Ihre Grundlage bilden alte Gewohnheiten, eiheitsbriefe und ſtädtiſche Willküren. Wie die jüngeren Nachträge ent- nden, zeigen die Aufzeichnungen auf der Innenſeite des Einbands: „Ez ze merchen, das her Ulrich Wispech ꝛc." und die unmittelbar darunter ſchriebene Satzung: „Item welicher pürger dem richter oder dem ratt wi- rſtet ꝛc.". Der Zuſammenhang der beiden Einträge iſt unverkennbar. if ähnliche Weiſe ſcheint die Mehrzahl der jüngeren Einträge äußerem ıſtoß ihre Entſtehung zu verdanken und gelegentlich aneinander gereiht zu n, während jener älteſte Kern durch eigentliche Geſetzgebung erwuchs.

Daß landesherrliche Freibriefe dabei zu Grunde gelegt wurden, zeigt on die Ueberſchrift des Statutenbuches und der Hinweis im Artikel über Nothwehr „nach dem alten ſtatrecht, alz ſy von den fürſten geſaczt iſt mit en rechten". Aus älteren Markt- und Handelsordnungen ſind die Artikel on den peckhen", „von den fleiſchhackern", „von den leutgeben", „von den gnern", „von dem mas und von dem gewág", „von den ſalczherren ꝛc." übergenommen. Mit den Landfriedensſatzungen des Erzſtifts Salzburg n 1224, 1255 und 1328 hat das Stadtrecht außer einigen allgemeinen ſtimmungen nichts gemein, und auch die Anklänge an die Ludoviceiſche ſetzgebung ſind ſo allgemeiner Natur, daß an ein Abhängigkeitsverhält- ż nicht gedacht werden kann.

Die im Beſitz des germaniſchen Muſeums befindliche Handſchrift (B) nicht etwa eine jüngere Redaction, ſondern nur Abſchrift der älteren, t Ausnahme der Beilage, den Vergleich über die Markung des Stadtge- ts betr., die in der jüngeren Handſchrift mehrfach erweitert iſt.

1. Mathäus Lang von Wellenburg, 1519—1540 Erzbiſchof von Salzburg. 05 Biſchof von Gurk, 1511 Cardinal.

Daz ſint die alten gewönleichen recht und ſátz der ſtat ze Múldorf, alz ſi von den fürſten her geſtifft iſt mit der eltigiſten und peſten purger rat.

Von der auzláut chaſten und háuſern.

Di auzláut, ſi ſein pfaffen oder layen, di cháſten oder háuſer in der ſtat habent, di ſullent der ſtat warten und helfen mit dienárn und mit harnaſch wider der ſtat veint, alz hernach verſchriben iſt, ſwann ſi von den genanten dar zú gevodert werdent, an di, di in irn cháſten vnd háuſern ſitzent, wan di ſelben ſúllent fúr ſich ſelber der ſtat warten und helfen, alz ain ander purger nach ſeinen ſtaten.

Dez erſten auz des Tumprobſt haus von Saltzburg zwen dienár mit gantzem harnaſch und der ſol auf ſeinem chaſten úber iar haben ligent allerlay traides ainen gantzen iardienſt.

Auz dez probſt haus von Pertersgadin zwen diener mit gantzem harnaſch und der ſol auf ſeinem chaſten úber iar haben ligent allerley traides ainen gantzen iardienſt.

Auz dez abtz hof von ſand Peter zwen diener mit gantzem harnaſch und der ſol auf ſeinem chaſten úber iar haben ligent allerlay traydes ainen gantzen iardienſt.

Auz der herren haus von Raitenhaslach zwen diener mit gantzem harnaſch.

Auz dez probſt haus von Garzz ainen werleichen diener.

Auz dez probſt haus von Aw zwen werleich diener.

Auz dez abtz haus von ſand Veit ainen werleichen diener.

Auz dez abtz haus von Seon ainen werleichen diener.

Auz dem pfarhof hie ze Múldorf zwen werleich diener.

Item ſwelher auzman, er ſei pfaff oder lay, ain haus in der ſtat hat, darinn er ſelber nicht ſitzt, der ſol der ſtat ainen werleichen diener von dem haus haben und ſwer in dem ſelben haus ſitzt, der ſol fúr ſich ſelber der ſtat helfen und warten, alz ain ander purger nach ſeinen ſtaten.

Von den purgern, di dem pfleger dient.

Swelher purger dem pfleger dienen wil, der ſol der ſtat ainen alz gúten, alz er iſt, an ſein ſtat ſtellen.

Von dem ſtatſchreiber.

Man ſol dem ſtatſchreiber alle iar von den wachtpfenning geben ſechs ſchilling Saltzburger pfenning und ſwann man ain gemainev ſteur abnimpt, da von ſol man im auch ſechs ſchilling Saltzburger pfenning geben und ſwann im di alſo gevallent, ſo hat er an di ſtat niemer ze vodern von ainem iar und dar umb ſol er der ſtat dienen mit der veder ze ſchreiben, darzů man im genůg pirmait ſol geben.

Von den pekchen.

Ez ſol niemant pekch ſein, wan den di purger ſetzent und ſtifftent und der der ſtat und dem land nútz und gůt ſei und dar zů den ſi ſetzent, iſt der dem land und der ſtat nicht gůt und wirt er dez überwunten, ſo habent di purger vollen gewalt und daz recht, daz ſi in wider abſetzent pei 72 Saltzburger pfenning.

Item chains pekchen chind, der maiſter iſt, erbt daz recht und daz ampt nicht an, wan daz eltigſt chind nach des vater tod, in ſetzen dann di purger von genaden, ſwer daz überfert, der půzz daz mit 72 Saltzburger pfenning.

Item dem pekchen ſol verpoten ſein allev aynung, di wider land und wider di ſtat iſt, pei 72 Saltzburger pfenning.

Item di pekchen ſůllent umb Saltzburger pfenning pachen und verchauffen ir prot, wan di ſtat ze Saltzburch geſtifft iſt, und den wechſel ſůllent ſi, alſo er get, námen pei 72 Saltzburger pfenning.

Item der pekch ſol den ſchus pachen in dem ofen, halben umb ainen pfenning, und halben umb zwen pfenning, daz ſei ſemel oder rokken, pei 72.

Item der pekch ſol ſcheiblig prot pachen an den rechten ſemeln den rokken mit dem ſtriche pei 72 d.

Item der pekch ſol di ſemel laůter machen und an allen falſch und rokken beſunder nach ſeinem recht, pólleins beſunder, oblaz beſunder, und iegleichs prot nach ſeinem recht ungefelſchet pei 72 dn.

Item di pekchen ſullen zwen tag vor oſtern, zwen vor weinachten, und ze allerheiligen tag der ſtat und den purgern guten chauff geben an ir prot, dar umb habent ſi daz recht von der ſtat, daz man in mit recht nicht ſol aufheſen ir prot di drey hochzeit in dem iar, acht tag vor und acht tag nach, úbervarent ſi daz, daz půzzen mit 72 dn.

Item ſwer zů chlain pácht der půzz daz nach dem alten recht pei 72 dn. und umb daz prot ſol niemant ſagen vor dem recht dann drey genant pekchen, oder ſwen di purger darzu erwellent von irn trewen, daz ſi durch lieb noch durch laid icht ſagen wan guten chaůf dem land und der ſtat, und ſwaz miſſwendich ſei an dem prot vor dem rechten, da daz prot geſchawt wůrt, da ſol der richter der genanten zwen zů ſchaffen, daz daz prot mit ir gewizzen geſchawt werd, und alz ſich di pekchen mit den zwain purgern verainent ſo ſůllen ſi dann ſagen pei irm aide, alz ſi der ſtat geſworen habent, waz wandels an dem prot ſei, und ſwer in dar úber has tract umb daz recht mit wortten oder mit werchen, der ſol ſein an der ſtat und an dez richter hůld.

Item ſwelher pekch dem hantwerich enpfert an der purger rat, der ſe[illegible]b ſol auch nicht wider da zú gen an ir rat, pei 72 dn.

Item ez ſúllen zwen pekchen nicht in ainem ofen pachen, ſi ſein dar[illegible]n zwen recht geſellen, pei 72 dn.

Item ez ſúllen di pekchen an der heiligen ſamptztagenacht nicht pache[illegible]n, ez ſei dann von rechter ehaffter not, pei 72 dn.

Item ez ſúllen di pekchen ir fewer und ir ófen in güter hut haben, al ſo daz der ſtat dhain ſchad da von geſchech, pei 72 dn.

Von den fleiſchhackárn.

Ez ſúllent di flaiſchácher chain aynung haben in irn penchen und ſú[illegible]l- lent nicht tailen dhain geſlagens grúns flaiſch, zwen geſellen mit ainer h[illegible]- chen hin geben ſúllen in ainer panch, pei 72 dn.

Und in daz hantwerich niemant ſten, an in ſtifften di purger dar [illegible]ú, daz er der ſtat und dem land gút ſei, ob er in dar an gevellt, pei 72 dn.

Si ſúllent auch umb Saltzburger pfening geben und ſwo in der pu[illegible]- ger oder der gaſt an zaigt an ſein verſchrotens flaiſch, da ſol er im ab geb[illegible]n umb ſein pfening an wider red, pei 72 dn.

Pfinichs flaiſchs, wolfpaizzichs flaiſchs und ſwaz der júd erſúcht, d[illegible]- ſúllent di flaiſchacher ſail haben vor irn penchen und ſwer daz flaiſch von [illegible]n chauft, ez ſei gaſt oder purger, dem ſol er ez ſagen, wie ez umb daz flaiſ[illegible]ch ſte, pei 72 dn.

Und chain flaiſch anders gáb machen, denn ez von ſeiner art iſt, p[illegible]i 72 dn.

Ez ſol chain gaſt flaiſch vail haben und der da zú nicht geſetzt iſt, wa[illegible]n an dem eritag und an den chirichweitagen, an der purger urlaub, und ſo [illegible] daz nicht erlaubt werden, ſich vercheren dann di geſatzten flaiſchacher an ir[illegible] chauff, den ſi geſworen habent, pei 72 dn.

Ez ſol chain gaſt flaiſch vail haben oder verchauffen, er pring ez dann[illegible] lebentigs in di ſtat, ob ez rain ſei, an getigens flaiſch, an ſwem ez di pur[illegible]- ger erlaubent, durch der ſtat not willen, pei 72 dn.

Swenn dann der gemain ſchelm iſt, ſo ſol man di rinder ſchawen vor[illegible] den purgern, di darzú genant werent, pei 72 dn.

Man ſol auch allev viech, lemper, chelber und andrev chlainev viech[illegible] verchauffen pei der zeit in dem vell, di weil ſi rain ſein, pei 72 dn.

Ez ſol auch lemper, chelber niemant vail haben hinder viertzehen tagen, di ſi an dem alter habent, pei 72 dn.

Man ſol auch geben an diſer zeit untz auf di vaſten 12 ſtúchl ſchäff- eins flaiſch umb ainen Saltzburger pfening, und 9 ſtúch rindreins flaiſch umb 1 Saltzburger pfening, pei 72 dn.

Und alz offt er ez prichet, dar zú wellent di purger fúrbaz nach irm rat ſetzen irn chauf an dem flaiſch, dar zú habent di purger geſatzt zwen maiſter flaiſchwerichs an ietweder prukk, di pei irm aide ſagene und meldent, ſwaz póshait an dem flaiſch ſei und an dem chauff, alz ſi geſworn habent dem land und der ſtat guten chauf, und ſwer in dar umb haz trait, mit worten oder mit werchken, der ſol an der ſtat húld ſein, untz daz er gepezzert.

Si ſüllen auch ze recht ir flaiſchpenkch haben paidenthalben an dem pürgtor und nicht anderthalben, pei 72 dn.

Si ſüllen ir rinder und ander ir viech ſlahen bei dem wazzer, daz di ſtat da von icht geunſawert werd, pei 72 dn.

Von den leitgeben.

Der leitgeb ſol chainem gaſt ſeinen wein nicht ſchenchen in der ſtat ſtill noch offenlich bei dem pfunt.

Ez ſol chain gaſt ſelb ſein wein hie ſchenchen an der purger urlaub und dez richter pei dem pfunt und

Ez ſol chain gaſt ſein wein hie verchauffen, wan nit gantzen vazzen, alz er die her hat pracht, und pei den lägelein, di er auch hat her pracht, daz ſein wein nicht auz gezogen werd, pei dem pfunt, und nit lenger vailn marck haben dann drei tag.

Ez ſol chain leitgeb chains purger chind, daz nicht rechtt für an im hat, nicht mer wener hintz im, dann er ob ſeiner gürtel trag, noch von chaines purger chnecht, noch dhain ander man, pei dem pfunt.

Ez ſol chain leitgeb auzrüffen ſein wein, wan alz er iſt von recht, und nicht mer, nur ze ainmal, er well in dann leichter geben, pei 72 dn.

Ez ſol niemant ſeinen wein felſchen mit anderm wein, er tů ez dann mit rechter gewizzen, pei dem pfunt.

Swer ainen wein auftůt, der ſol in nicht durch unchauff verſlahen oder in gevärd, pei 72 dn.

Und ſwie der leitgeb der ſtat geit und den purgern ſeinen wein, daz ſol er den geſten tůn in den ſelben rechten, pei 72 dn.

Ez ſol der leitgeb nur umb Saltzburger ſeinen wein ſchenchen und ſein maz geben innerthalb oder auzzerthalb ſeines hauß, und ſwer dez überwunten würd mit der warhait an den mazzen, der půzzt ez pei 72 dn., alz offt daz er prichet, und er da mit begriffen wirt umb den unchauf.

Ez ſol niemant ſchenchen chainen Potzner noch wäliſchen wein wan umb 6 Saltzburger daz viertail, hin über nicht, und Oſterwein, Franchen und met umb 3 Saltzburger, und nicht hin über nicht, und dar nach richt ſich ain iegleich man an ſeinem chauff, und ſwie offt er daz überfert, daz půzzt er pei 5 pfunden.

Von den fragnärn.

Di fragner ſüllen nicht chauffen an dem eritag wiltprät, hüner, ſmaltz, ayr, chäs, alle di weil daz zaichen auf dem marcht ſtekcht, untz daz ez der fronpot abnimpt vor mittern tag, untz daz di purger irn frům geſchaffent, pei 72 dn.

Ez ſol chain fragner noch fragnarinn chainen purger noch purgerinn von irem chauff nicht tringen auf dem marcht noch ſchaden, pei 72 dn.

Der gaſt ſol nicht hingeben noch verchauffen obzs, ſwie daz genant ſei, wan auf dem ſcheff und auf dem griezz, dar zů auf ſwer er ez pringt zů der ſtat. Er ſol ez auch under chain dach pringen, pei 72 dn.

Ez ſol auch chain fragner obzs nicht chauffen von chainem gaſt, weder in der ſtat, noch pei der ſtat durch gewinn, pei 72 dn.

Ez ſol chain fragner obzs nicht miſchen noch felſchen, wan hingeben, alz ez von dem paum chomen ſei, pei 72 dn.

Von den fragnärn.

Di fragnár ſúllen nicht hae noch habern chauffen vor der ſtat, ſwann mans in di ſtat wil fúren, e denn die wágen, di ez tragent, in di ſtat gent unverirret, und dar zú in der ſtat darf ſein ain ander purger, den ſol er ez lazzen chauffen und ſol daz nicht widerſten, pei 72 dn.

So ſol auch chain purger weder hae noch fúter vail haben in ſeinem haus, wan di fútrár, den di fúrſten den epan gebent nach der ſtat recht, alz offt er daz pricht, daz púzzt er mit 72 dn.

Von dem maz und von dem gewaeg.

Allev maz geleich nach dem alten recht, alz di ſtat geſatzt iſt, die chauf geleich, di marich geleich, di emer geleich, di ſechter geleich, di viertail geleich, di trinchen geleich, di fronwag ſol ſten nach irm alten recht, wan ſi gehört zú der ſtat, all ander wag geleich, chramer gelót pei der marich geleich, di ólſtain gelaich nach irm recht, wóllſtain geleich, di eln geleich nach irm recht, und ſwer dez úber wunten wirt mit dem recht, der unrecht mazz geit, der púzzt daz mit 5 ß.

Von den ſaltzherren.

Saltzherrn habent ir beſunder ſátzz, di in mit briefen iſt verſchriben von der ſtat wegen, und ſwelhich chornherrn chorn oder waitz chauffent durch in legen, auf behalten, chumpt dem der pekch oder der purger, der ſein bedarf in ſeinem haus und geit im ze gewinn an dem ſchaff 1 pfening oder an dem mutt 5 pfening, e daz er ez in ſein haus pring, ſo ſoll er ims lazzen, pei 72 dn.

Wer di fronpoten und di wacht ſetzen ſol.

Fronpoten, pekchen, aufleger, wachter, torbártel, veldhayen, hertt ſol niemant ſetzzen noch ſtifften wan di genanten purger nach rat, und ſwan di vorgenanten von den purger geſetzzt und geſtifft werdent, ſo ſol man fúr den richter weiſen und der ſol ſi ſtátigen. Ob ſi dann von irer lash den purgern nicht gevallent, ſo múgen ſi di purger wol abſetzzen vor rechten.

Wie di ſmit und di viſcher der ſtat warten ſullen.

Smid, zimmerláut, aufleger, viſcher ſúllent der ſtat helfen an recht not mit irer arbait und da von ſind ſi der tagwerch ledich, di ſi offt der ſt múſten tun. Wacht und ſteur ſúllen alle di tún, di purchrecht und hofſt inerthalb der ſtat habent.

Von der purchmaur.

Swer purchmaur abpricht und purchgraben enger machet oder infüllet, purchzäun pricht, di häg öd macht über al der ſtat, der ſol daz püzzen mit 5 ℔ dn.

Von der ſtrazz und von den wegen.

Swer ſtrazz und weg enger macht inerthalben der ſtat oder auzzerthalb in dem purchrecht, der ſol daz püzzen pei 1 ℔ dn.

Von dem zolle.

Speis und dienſt ſol den purgern an zol in gen.

Von dem gelaitt ze der chirweich.

An der chirwei tag ſüllen alle läut frid und gelaitt haben, an umb todfeintſchafft, und ſwer dar über unzucht heft an dem ſelben tag und an dem rechten marchttag auf offen marcht, der ſol daz püzzen pei 5 ℔ dn.

Von dem marcht.

Ez ſol chain marcht ſein auzzerthalb der törr mit offen gadin noch künſt in legen, dann di purger da pei durch rechten chauf nöt, pei 72 dn.

Wie ain man chauffen ſol an dem eritag.

Ez ſol niemant chauffen an dem eritag und dem marchttag, wan in der ſtat und dar zů dannoch, wan zwiſchen den zwain häuſern Chriſtan dez Chürſner und dez Chünrat.

Wie ain man ſcheiden ſol.

Ez ſol niemant chain gefächt ſchaiden, wan mit verporgener were in der ſcheiden, ez chom dann an ſeinen danch auz und daz er daz ſelb bered an zevar pei 72 dn.

Von dem vrid.

Frid ſol niemant verſagen hie in der panſtat, ſwer dez pitt in eren und in treuen an gevärd auf der ſtat recht oder auf minn pei dez fürſten hůld.

Wer frid übervert.

Swer frid und ſüne pricht mit unzücht und dez überwunten wirt mit recht, der ſol ablegen, ſwaz ſchaden da von beſchehent iſt, ſi ſein mit leib und mit gůt, und dar nach dem richter pezzert, alz recht iſt.

Von den unzüchten.

Swer unzücht an den andern unverdient pringt oder ſücht und ſich der ander můz weren durch ſein ere, di püzz ſol ligen auf dem, der di unzücht

heft, ob ſi bewart wirt hintz richtern und hintz chlagern, alz in daz recht ſagt umb di unverdient unzúcht.

Von dem rechten.

Swer ehafft not pringen mag auf den andern man mit der warhait, der ſol dez geniezzen nach dem alten ſtatrecht, alz ſi von dem fürſten geſatzt iſt mit alten rechten. Ez ſol auch ain purger von dem andern auf ain hab nicht zwen ſchäden nemen, noch dhain gaſt.

Von dem recht.

Schelter und ſchelterinn, di nicht gepúzzen múgen ir póſew wort, mit der zung an daz ſneident eiſen zú der ſchraitat, daz iſt ir púzz und dar zú di ſtat verpoten.

Wie man den pagſtain tragen ſol.

Welleich leicht weip pagent mit den worten, di ſi vermeiden ſolten, wider ain purgerinn oder wider ir genózzin, der ſol der fronpot den pagſtain an irn hals hengen und ſol ſi von gazzen ze gazzen traiben umb ir unnútzes pagen mit ainem gartt und di ſtat verpoten, daz iſt ir púzz.

Wer dem andern an ſein er ſpricht.

Swer dem andern an ſein er ſpricht, er ſei fraw oder man, oder ſi an verligent, daz im gat auf leib oder auf er, daz er abgelegen nicht mag mit gút, der ſelb póswit ſol gewis machen, daz er di frawen oder man, di er an gelogen hat, rain mach mit der zung, da er lúg mit geret hat, daz er daz wider in ſich leuge vor der chirichen oder vor offem rechten, da ez di frawen oder man allergerniſt hórn wil, daz er ſi an gelogen hat der inzicht und dez ſwer und dar nach nem der richter ſein púzz nach verpoten worten, alz recht iſt.

Von dem rechte.

Ob ain púb oder ain anders leichtz menſche unzúcht tút wider ainen purger, der ez nicht púzzen mag, und erzucht in dez der purger mit ſlegen, der ſol dez an ſchaden beleiben hintz dem ſelben und hintz dem richter.

Chlainer chind unzúcht, di zu irn iarn nicht chómen ſint, der ſol der richter nicht achten, ez wurd dann di unzucht ze ſwár.

Wie man di purgerchint ziehen ſol.

Ungeratener purger chint mit ungefúr, di nicht volgen wollen dem vater und den freunten, den ſol der richter di ſtat verpieten, daz ſi daz lant ziehe.

Von den würfeln.

Ungeleich würfel und abgeſetzt, alle verpoten pei 5 ß dn. oder di hant.

Von der pfaffen capitel.

Der pfaffen capitel ſol frid und gelait haben an laidigung und dar
h ſol man, wan von ir gůt richten, den chlagern, ob man recht von in
g gewinnen in der ſtunde pei dez fürſten hůld.

Von den turnſteten.

Alle turnſtet in der rinchkmaur ſullent ledich ſein der ſtat, ſwenn man
hin mauren will.

Von der wůre.

Di wůre paitenthalb umb di ſtat ze viſchen ſol verpoten ſein, an ſwem
r fürſt den gewalt geit, pei dem pfund.
Allev ſchef auf der vorgenanten wůre verpoten pei 72 dn.

Von der purchmaur.

Alle überfert über di maur, da ſi der ſtat ſchad ſint, ſůllen verpoten
n pei 72 dn.

Von dem purchzaun.

Swer purchzaun auzzerthalben der maur hat, der ſol di záunn vor
m winter, pei 72 dn.

Wie ain purger den andern behalten ſol.

Ez ſol chain purger chainen fremden menſchen behalten, wan da er wol
n geantwůrten můg, pehalt er in dar über, ſo můz er der ſtat von im
ıtwůrten und pezzern für yn, ſwelhen ſchaden man von im nimpt mit leib
ıd mit gůt.

Von den, di der ſtat nicht gůt ſint.

Verráter diſer ſtat eren und munt láut, di ſich an ander herren habent
ll oder offenbar, ſwelhich purger dez inn wirt, der ſol daz pringen an di
ırger und an den richter, daz er dar umb gepezzert werd von den purgern.

Von den, di der ſtat veint haiment.

Swer der ſtat veint und dez pistums haimet mit worten oder mit
erchen, daz wider di ſtat iſt, und wirt dez überwunten, der ſol dar umb
ant ſein mit leib und mit gut.

Von den wachtern.

Swer der ſtat wachter und zirkker leidigt unverdient weder mit worten
ch mit werchen an der ſtat hůt bei tag oder bei nacht, der ſol ſein an der
ıt hůld, unz daz er gepezzert.
Ez ſůllen di wachter mit offenár túr wachten in dem wachthaus mit
uter ſtimme und mit tag auf di nacht und pei tag ab, und ob ſich ain
wr heſt in der ſtat, dannoch ſol er beleiben an ſeiner wachtt und ſol daz
wr berúffen und melden mit lauter ſtimme und ſůllen dhainen man, der

ſchaden hab getan, ſüdern von der ſtat und ſüllent von wacht ze wacht di maur ſchärn und raumen von dem ſne, e dann der ſne gefries, und porgen ſetzen umb der ſtat hüt. Swer daz pricht, pei 72 dn.

Wie ein purger den ſeinen ſtiften ſol.

Swelhich purger aigen oder lehen ſtift inerthalben der ſtat, di läut, di ſein ſtift chöment, der er dar zů bedarf, di ſüllen an dem tag frid und gelait haben pei 72 dn.

Wie ein man pfenten ſol.

Ez ſol niemant pfenten noch dhain pfant in di ſtat nemen an dez richter und der purger rat, an in offem urlúg, an der purger umb ſeinen dienſt, pei 72 dn.

Ez ſol niemant in der ſtat für den andern gepfant ſein, wan der rechtt gelter oder dem gelter ſei daz recht verſagt und dannoch ſol er dez richter und der purger rat dar über haben, pei 72 dn.

Wer zů der ſtat vert in chrieg.

Swer daz rüder und di teichſel zů der ſtat chert und willen mit trewn hat zu der ſtat und bered daz mit ſeinem aide, der ſol an mue und an laid ſein von der ſtat pei 72 dn.

Von dem frid.

Swer den marcht ſücht zů der ſtat, der ſol di weil, und er den marcht ſuchet, an ſorg ſein und dhain vorcht haben, ob man di ſtat di weil da vor laidigát, pei 72 dn.

Von der ſtat recht und von dem fewr.

Ez ſol niemant dhain widerpot noch dro von der ſtat tůn denn mit dez richter wizzen und mit der purger, pei 5 ℔.

Datz ſwelhichen purger ſich fewr hefet der ſtat ze ſchaden, der ſol an der ſtat hůld ſein, untz man erfert, wie ſich der prant hab erhaben, darnach ſol er gepůzzt werden.

Ez ſol dhain fragner, mezzer, ſakchtrager noch aufleger weder chorn noch habern, gerſten noch waitz auf dem marcht pei der capelln nicht chauffen, denn alz vil er in ſeinem haus ze rechter not bedorf, alz offt daz ir ainer überfert, der půzzt daz mit 72 dn.

Ez ſol auch ain iegleich hantwerchkman ſein hantwerch treiben und dhainerlay tranch nicht ſchenchen, alz offt daz ain hantwerchman, wie der genant iſt, tůt, der iſt den purgern ie von ainem vazz ze pezzerung gevallen 12 S. dn. in ir chamer und dem gericht 1 ℔.

Wie ein purger ainen behalten ſol, der gevangen iſt.

Ez ſol chain purger chainen gevangen, der im umb gelt wirt geantwürt oder in ſein vanchnúzz ſunſt chúmpt, nicht legen noch ſpannen auf der ſtat marcht, pei dem pfund.

Von den geſten, di zů der ſtat flihent.

Swelch geſte zů der ſtat fliehent mit ir leib und mit ir gůt in offen urlůg oder ſúnſt von ir trewen, di ſúllen an ſchaden wider von der ſtat varn, ſwenn ſi wellent.

Wo ainer den andern bechlagen ſol.

Ez ſol chain purger den andern in ainem andern gericht umb chain ſach, wan in dem ſtatgericht hie, ſwer ez dar úber tůt, der ſol dem andern purger den ſchaden dez erſten ablegen, den er genomen hat der chlag, dem richter pei 72 dn., er wár dann auf der fraye.

Von den flózzen.

Niemant ſol flózz chauffen auf dem wazzer durch gewinnes willen, núr er bedúrff ſein wol durch notúrft, und auch der pekch nicht geſchrótens holtz ze wit, pei 72 dn.

Von der nacht etz und von der tag etz.

Nacht etz, wer di tůt den purgern, der ſol di, dem er ſi getan hat, mit der zwigúlt gelten und dem richter pezzern pei 2 ß.

Tag etz ſúllen nach minne oder nach recht gelten und dem richter mit 12 dn. pezzern.

Von dem futern pey der nacht.

Futrár bei der nacht ſúllent mit der zwigúlt gelten und dem richter pezzern mit 2 ß.

Wer chraut, gras dem andern nimpt oder ander arbait.

Swer chraut, gras oder ander arbait dem andern nimpt auf dem veld, der daz nicht vergelten mag, den ſelben ſol man dem ſchergen antwúrten, daz er im dar umb den palch per, oder der, dem er den ſchaden hat getún, an wunten, und dez peleib an ſchaden, oder ſtellen auf den pranger.

Von dem purchrecht.

Purchrecht verantwúrten nindert anderswo, dann vor dem ſtatgericht.

Niemant ſol ſeins purchrechtz verchauffen oder hin geben chainem gaſt an der purger rat pei 5 ß und der chauf ſol ab ſein.

Swellich purger ſeins purchrechtz ſitzet iar und tag in ſeinem purchrecht an anſprach vor dem, der bei im in dem land iſt geweſen di zeit, fúrbaz ſol er ſein purchrecht von dem ſelben, der in da anſpricht, mit rů haben, ſpricht er den purger dar úber an, ſo ſol er im ſeinen ſchaden abtún, den er der chlag nimpt, und dem richter pei 2 ß dn.

Wie ein purger einen gaſt antwúrten ſol auz der ſtat.

Swellich gaſt ainem purger ein vart tůt auz dem land durch ſein lieb oder durch ſein gůt, und der gaſt anders iem di vart nicht tůn wil, nur er

pring in an ſchaden auz der ſtat und e im daz gůt auz peleib oder ſein dienſt, ſo ſol der gaſt an ſchaden ſein der vertt und auch wir.

Von den purgern und geſten.

Ez ſol chain purger noch gaſt dem andern ſein hausere nicht ab nemen, alz hausere recht iſt, daz iſt, daz er dem flůchtigen mann nicht chömen ſol in ſein haus mit gewalt, er ſol vor der tůr beleiben an ſchaden, untz im daz gericht chůmpt, ſo ſol der richter den flůchtigen man auz dem haus vodern den purger auf daz recht, und mag der purger nicht geantwůrten für den man, ſo ſol man den flůchtigen man auz dem haus antwůrten auf recht, und wirt daz verſtanden von dem ſelben purger, ſo ſol der richter den ſelben ſchedleichen man ſůchen und her auz nemen auz dem haus an dez hauswirtz ſchaden, und wolt der wirt dann dem richter den man mit gewalt vor haben, der tůt daz wider daz recht, ſwer daz überfert, der půzzt daz mit 5 ß dn.

Von frävenleicher půzz.

Swer den andern vodert übeleich und läſterleich auz ſeinem haus und ſcheltwort ſpricht in ſeinem haus und vor ſeiner tůr und im in haus hatchet und innerthalben ſeiner tůr chumpt nach läſter mit worten oder mit werchen, daz iſt haimgeſůcht wider daz recht, der dez überwunten wirt, der ſol daz den purgern půzzen mit 5 ß und dem, den er da unert hat, auch mit 5 ß dn.

Von dem fronpoten und von ſeinem chnecht.

Swer den fronpoten laidigt unverdient in der ſtat dienſt, der iſt in der ſtat ungnad und an der ſtat und dez richter hůld.

Ez ſol auch der fronpot ainem beſundern pieter haben und der di ſtat dez nachtz berůff.

Von den viſchern.

Viſcher ſůllen di viſch offenleichen vail haben auf dem marcht pei der capellen und ſůllen auch di viſch ſtent verchauffen und nicht ſitzent.

Von den iuden.

Di iuden ſůllen in purgerrecht hie ſitzen an ſein werung, di ſol er haben auf ſeinem pfant.

Von dem miſt.

Der miſt ſol nicht lenger auf dem marcht ligen denn 14 tag, dar nach lenger mit urlaub der purger und dez richter, pei 72 dn.

Wie der richter einem purger vahen ſol.

Der richter ſol chainen purger, der geſezzen iſt, umb chain inzicht noch durch hab nicht vahen, es pring e der richter di intzicht haimleich an die genannten purger, wie der intzicht ſei, dar nach waz ſi geratent dar an, dez ſol der richter gevölig ſein, er vach in dann auf der rechten fraies, und dannoch ſol in der richter auf gewishait auzgeben, mit leib und mit gůt, auf daz recht.

Von dem gericht und von dem richter.

Der richter ſol drein ſtund in dem iar nicht rechtz haben, ze Oſtern, : Pfingſten, ze Weinachten, acht tag vor und acht nach, umb der purger :lt, und an der heiligen zwelfpoten tag nicht und an der vier unſrer frawn ıg nicht und in der wochen, ſo di Chottemper iſt, auch nicht, an umb un= ıcht und den geſten.

Der richter ſol chainen purger umb ſeinen wandel nicht pfenten an :cht und ſol nicht ezzenter pfant nemen ze pfant auf di purger von niemant mb chlainev wandel.

Der richter ſol nicht richten, er hab dann ainen chlager, und ſol auch iemant pezzern an recht, und wer dem richter umb wandel gevellt, di ſelben andel ſtent an den purgern, waz ir dem richter gevallen ſúllen oder múgen.

Von dem gelait geben.

Der richter ſol nicht gelait geben umb totveintſchafft, nur mit dez wil= n, da di veintſchafft gein ſtet, und umb gelt ze aimal in dem iar und nicht ıer fúrbaz richten.

Der richter ſol nicht gelait geben chainem fraidigen mann an der pur= ır rat, daz ſi beſehen, wie der fraid ſei, er chóm dann geflohen zú der ſtat ır rechter not ſeines leibes.

Der richter ſol nicht gelait geben, ſo der fúrſt oder ſein vitztum in ır ſtat iſt.

Von den leibloſen.

Swelich purger, reicher oder armer, leiblos wirt, er werd erſlagen, ſtóchen oder erhangen, auf dez ſelben hab hat niemant ze ſprechen, núr in hausfraw und ſeinev chind oder ander ſein nächſt erben, ob er nicht ıusfrawn und chinder hat, alſo daz ſein hab ledig und frey iſt vor richtern, ır purgern und vor aller mánichleichen ſeinen erben, wie er daz leben ırn hat.

Swie ain purger ainen totſlachł tút oder ain ander man, chumpt der taiding, der ſol daz der ſtat und dem gericht pezzern mit 30 ß Saltz= ırger pfenning, und dar nach iſt alle ſein hab ledig.

Von der purger ſátze.

Allev di wandel und pezzerung, di gevallent von den, di der purger tz und pot, di ſi geſetzt habent, übervarent und nicht behaltent, di ſullen n purgern in ir chamer gevallen und nicht dem richter.

Von den deuben und von der deuf.

Swer den deub haimt in ſein haus mit wizzen, der ſol ſein ſelber up, und ſwer chauffet deuf mit wizzen, der iſt ſelber deup.

Deup mit der hanthab ſol der richter auf offenev ſtrazz legen an di it, da daz recht pangericht iſt.

Deup úber 12 pfening, der nicht vergelten mag, der ſol an daz haizz en, damit man den deup merchen ſol mit dem prant, daz man in erchenn, z er deup iſt geweſen.

Deup hinder 12 pfening, der nicht vergelten mag, den ſol man an di ſchrat pinden mit ſlegen.

Hünerdeup, priteldeup mit der hanthafft, di ſelb hanthafft ſol der froupot dem deup auf den rikk pinten und gazzen ze gazzen treiben mit ſlegen, daz ſich di láut wizzen ze hüten umb den deup und auch erchennen, da mit auz der ſtat und nicht mer dar in, er gelt dann und geb wider.

Von der hochzeitt.

Hochzeit mit präuten mit ainem rnal und drein ſpilman ze haben pei dem pfunt, und gein chirchen nicht gen mit ſpilmann, von der chirchen erlaubt, pei dem pfund.

Swer dem purger ſein aigen chind auz geit ze chontſchaft haimlich oder offenlich, an dez vater rat und an der freunt rat, der ſol den freunten ablegen daz laſter, daz er an in getan hat, alz er ſtat an im vindet, nach genaden, dem richter, pei dem pfunt.

Wer dem andern ſein er abnimpt.

Swer dem purger ſein er abnimpt durch ſeinen übermůt an ſeinem gemächet, daz im geben iſt zů der e, und iſt der ſo piderb, daz er in dez erzůcht, an ſeinem leib an der ſtat, da er daz pilleich tůn ſol, dez půzz ſol ring ſein.

Von pogundem plůt.

Pogen plůt mit wůnten, dez půzz iſt 5 ß.

Fliezzent plůt pei 2 ß, dem richter ſein recht.

Item lem wider lem. Item aug wider aug. Item fůz wider fůz. Item hant wider hant, an alz vil ob er daz nach genaden, alz er dez ſtat vindet, an ſeinen freunten pezzert mit ſeinem gůt.

Von den genanten und vorſprechen.

Vorſprechen und di genanten purger, di offt vor recht fůllen ſein, di ſol man bechlagen nach fürgepot und auch den purger vor dem haus, dez recht iſt alſam.

Von dem todſlag.

Umb den totſlag an den purgern dez fůllen dez ſelben freunt dez rechten gewarten nach dez pangerichtz recht, datz dem richter ob er den ſchuldigen man in ſeiner gewalt hat.

Von dem richter.

Der richter an dem recht an gevár ſol fragen und nicht ſtewrn auf niemant durch lieb noch durch laid und di genanten purger, di der ſtat recht geſworn habent, dez nächſten ze fragen nach dem vorſprechen.

Der richter ſol chainen verſlozzen brief, der zu der ſtat geſent wirt von den fürſten oder ſůſt den purgern nicht aufſprechen an ir gewizzen, er chóm in zu der hant verſlozzen.

Der richter ſol der ſtat inſigel nicht anlegen an mit der genanten urger rat.

Von der freyung.

Freyung under den purgern inerthalb der ſtat ſol hie nicht ſein.

Von dem wamwais und von dem harnaſche.

Swem harnaſch gepoten iſt und auf in verſchriben, der ſol den haben i im unverchummert pei 1 ß.

Und di purger, di wamwais ſüllen haben mit ſchiltten auch pei 1 ß.

Alle purger gemainchleich zu dem fewr und gein den veinten mit irr ere und ſwer daz verhabt, der ez mag getün, der ſelb iſt der ſtat veint.

Der platz ſey verpoten in der ſtat pei 72 dn.

Von den wachtern.

Der purger ſol nicht wachter auf der ſtat hüt ſenten, er ſei dann zú inen iarn chömen, pei 72 dn.

Von den iuden und von den leitgeben.

Weder iuden noch leitgeben ſüllen daz eiſenein gewant nicht ze pfant men pei 72 dn.

Von dem ſtier.

Ez ſol der pfarrer der ſtat über iar ainen ſtir behalten pei ſeinem vich n dem zehent, den er hat von den purgern, alſo ſol der pfarrer von Prükk ch ainen behalten, und di ſelben zwen ſtir ſüllent der ſtat, armer und rei- er, zwai gemainev viech ſein, und alz oft ie dem pfarrer ſein ſtier abget, ſo l er ainen andern hin wider ſtellen an all widerred.

Item ſwaz pfaffen hauſer in der ſtat habent oder áchker oder wismad er andrew hab, da ſchol man ſi zú ſcherem als ander bürger, wan ſi wer und wacht auf in habent als ander burger und ſol chain richter und ain pfleger nichtz mit in ze ſchaffen haben an der burger rat.

Ez ſüllen di aufleger und di meſſer daz hag alle iar friden mit zaun d mit andern ſachen vor dem viech, daz ez dar in icht ge, und ſüllent auch z hag alle iar hägen und niderlazzen und velher dar in ſtozzen, ſwo ſein t iſt und auch ſúſt pezzern. Si ſüllen auch alle iar, in dem iar drein nde, den höpfen und ander unchraut von den velhern raumen und ſlaiten, o dez in dem hag umb di ſtat not und nútz ſei, und darumb ſol man ſi r wachtſtewr und der tágleichen wacht überheben alle iar.

Ez iſt ze merkhen, daz dhains mannes elich wirtinn erb hauſer aigen, e daz genant iſt, gelegen in der ſtat und in dem purckfrid, nichtz verchaufen ch verchumern mag noch ſol an irs wirts willen, gunſt und haiſſen, aus- nomen irs táglichen gwantes und ſpindel und ainſten, daz ſiben pfening nd ſey.

Item welher gaſt ein recht zu Muldorf vor dem richter daſelbiſt an- get, der ſol ein gewishait tún, daz er umb di ſelb ſach nyndert recht nem

dann vor dem ſtatrichter, vor dem er ez angefenget hat, ez werd dann mit urtail verrer gezogen.

Item wer dem andern ſchuldig beleibet hinder zwelf R. pfening, der er an laugen ſtet, den mag man wol pfenten mit ſchergen und mit amptläuten.

Item wann man nach pfanten weiſen ſol, daz mit dem rechten behabt iſt, daz ſol man den amptläuten nicht widerſten pey ainem pfunt Saltzburg.

Item welher gaſt, knecht oder dyrn, umb di ſtat ungewondlich weg get, wer den an chumt und greiffet, der ſol daz dem richter und den burgern ze wiſſen tún und den ſol man darumb ſwärlich peſſern.

Item welher burger unſicher fewrſtet hat in ſeinem haus und die nicht macht und verſorgt mit dem erſten pot, den ſol man peſſern umb 60 R.

Item wann ein auflauff geſchicht, dabey der richter oder di amptläut ſind, da ſol man dem gericht zu lauffen und peyſten an gefärd pei ainem pfunt Saltzburg.

Item ſwer purger wern wil, der ſol chomen fur den rat, der ſol ſwern einen aid alſo: Ich ſwer dem heiligen hern ſand Ruedprecht, unſerm gnädigen hern zu Saltzburg, dem capitl daſelben und iren rechten nachkomen trew und gehorſam ſein als ein yeder ſeiner rechten herſchafft ſchuldig iſt. Ich ſwer auch das purkchrecht zu Muldorf, armer und reicher trewer mitpurger ſein wil mit worten und mit werichen, es ſey zu veint oder zu fewer, darinn nichs ſparn leib noch guet, und dem rechten pey beſten. Ich ſol und wil auch von der ſtat zu Muldorf nicht chomen an des ratz zu Muldorf willen, wiſſen und gunſt. Ich ſull das purkchrecht mit mein ſelb leib múndleich dem wenanten rat auf ſagen trewleich an gevár. Das ich das alſo halten wil, alſo helf mir got und all ſein heiligen.

Daz iſt der iuden aid.

Der iud ſol ſten auf ein ſauhaut und ſol man di fúnif púch Moyſi dar tragen und ſol er di rechten hant dar in legen untz an den riſt und ſol ainer ſprechen, der im den aid geit: Jud, umb ſogetan gút, alz mich der man anſpricht, daz du dez nicht enwaiſt noch enpfangen haſt, noch in dein gewalt nie gewúnnet, noch dhain dein ehalt under erden begraben, noch under mauer beſlozzen noch verporgen, ſo dir helf der got, der himel und erd beſchúf und laub und graz, daz e nicht enwaz ſo dir di e, di got gab hern Moyſi in monte Synai, und ſo dir helffen di fúnif púch Moyſi, und ſo du ichtes múgſt enpiezzen, du múzzt dich allen beſcheizzen, alz der chúnich tet von Babilonie, und ſo der ſwebel und daz pech auf deinen hals múzz regen, daz über Sodoman und Gomorram regent, und ſo dich daz pech über rinnen múzz, daz Baloni überran zwai hundert man oder mer und ſo dich di erd verſlinden múzz, alz ſi tet Dathan und Abiron, und ſo dein griez nimmer mer chóm zú anderm griezz in den parn hern Abrahames, und ſo dein erd nimmer mer chóm zú andern erden, ſo du habſt war und recht, ſo dir helf Adonay, du habſt war, dez du geſworn haſt, und ſo du múzzt werden

malatſch alz Neaman, ez iſt war, und ſo dich der ſlach múzz angen, der daz Iſraheliſchs volch angie und fürn dúrich Egiptenlant, ez iſt war, und ſo der flúch immer an dir wern múzz und daz plút, dez dein geſlächt wúnſchet, do ſi Chriſtum martárten und ſprachen: alſo dein plút chóm auf uns und auf unſerev chint, ez iſt war, dez helff dir got, der Moyſi erſchein in ainem prinendem púchs, ez iſt war, dez du geſworn haſt, pei der ſel, di du an dem iungiſtem tag für pringen můſt, per deum Abraham, per deum Isaac, per deum Jacob, ez iſt war, dez helf dir got und der aid, den du geſworn haſt. Amen.

Von der anchlag.

Welher purger oder gaſt den andern anchlagt mit dem rechten und er im vor maln enproſten iſt mit dem rechten, der iſt darumb chómen umb 2 pfunt Saltzb., und dem andern umb ſeinen ſchaden nach der purger rat.

Von der fraydigen hab.

Swelicher purger ain ros chaufft oder andrev chaufmanſchaft an gevár und ſi in ſeiner gewalt verfangen wúrd, da ſol er nymer umb verliefen dann di fraydig hab, die im an behabt wúrd mit dem rechten, und chain ſchub gehórt auf dhainen purger, daz er ſich ſein nicht underwinden ſol mit dem rechten, von dez lantz wegen.

Ez iſt zw merchen, daz fleichaker, pekchen und fragner der herſchaft den epan geben ſullen drey chottemper, zw ieder chottemper acht Rengspurger oder zwelif Saltzburch dn.

Item und die ſchuſter ain pfunt Saltzburger oder zehen und funf ſchilling Rengspurger und ſollen ſi di geben an der weinachtnacht.

Daz púch ſol man alle iar leſen vor den genanten und vor der gemain, wann man di genanten ſetzt, daz man deſt paz wizze, waz der ſtat rechtt ſein.

Ez iſt ze merchen, daz hie ze Múldorf di tág und zeit, als her nach verſchriben iſt und mit namen genennt ſind, ſtátev freiung iſt umb allerlay ſache und handlung, den alain, der ainen todfeint hab, der beſorg ſich da vor: Item an dem chirichweytag dez ſúntags Quasi modo geniti und vor acht tag und hin nach acht tag. Item an dem iarmarcht dez nächſten eritags nach unſers herren leichnam tag und vor acht tag und hin nach acht tag. Item an ſand Jacobs tag und vor ain tag und hin nach ain tag. Item an dem iarmarcht an ſand Lorentzen tag und vor acht tag und hin nach acht tag. Item an dem iarmarcht an ſand Symonis und Jude tag und vor acht tag und hin nach acht tag an allez gevárd. An allain, ſwer ainen totfeint hab, der ſol ſich davor beſorgen und húten.

Ez iſt ze merchen, daz her Ulreich Wispech, zu den zeiten pfleger ze Mülldorf, und di genanten und auch gemainchleich die purger da ſelben, arm und reich, mit verdachtem muet über ain ſind worden und ſtarchk aid geſworn habent, daz Symon Eyran ewichlich in di vorgenant ſtat Muldorf mit weſen nimmer chomen ſol. Actum in die sancti Pangracii anno domini 1367.

Item welicher purger dem richtter oder dem rat widerſtet und nicht halt, wazz man im peutt und der ſtat recht fräfleich überfert mit wortten oder mit werichen, der iſt dem gerich und dem ratt und gemainchleich der ſtat mit leyb und mit güt verfallen an allew genad.

Item wer auch ſein ayd, den er der ſtat ſwert, nicht halt und überfert, der iſt dem richter und der ſtat verfallen mit leyb und mit güt.

IV.

Jörg Kazmair's

Denkschrift über die Unruhen zu München in den Jahren 1397—1403.

Einleitung.

I. Zur Geſchichte der Stadt.

ınchen wird mit urkundlicher Beſtimmtheit zum erſten Male im
158 genannt, aber nicht einmal mit einer genauen Bezeichnung
maligen Eigenſchaft, ob Burg, Stadt, Markt oder Dorf, ſon-
einfach als: „Munichen“, und erſt eine Urkunde von 1180
3 die Aufklärung, daß München im Jahre 1158 ein einfaches
oeſen [1].

ı München ein möglichſt hohes
gen zu können, wurden früher
:m Wetteifer auf dieſe Stadt
hha, Munichen, München, ja
ümmelte oder nur unvollſtän-
heilte, aber ähnlich klingende
n bezogen, wenn gleich bei ein-
ſung deren Lage auf eine an-
d und damit auf einen andern
es.

gehören vornehmlich jene
welche in den zwei Aufzeich-
ber die dem Kloſter Tegernſee
30g Arnulf entzogenen Güter,
nachmalige Beſitzer aufgeführt
dieſen Verzeichniſſen erſcheinen
verſchiedene Munihha, deren
h aus ihrer geographiſchen
ng unſchwer und mit Sicher-
:eln laſſen.
: ältern Aufzeichnung, zwiſchen
35 fallend, beſaß damals Hart-
:us preses die Orte: Frikken-
ıihha, Siezpach, welche in der
ſzeichnung von c. 1060 im Be-
ıuno aulicus preses erſcheinen.
e Orte: Frikkendorf, Filialdorf
i Vörnbach, Siesbach (Ober-
Pfarrdorf mit dem Filial-
Ober-München.

In einer zweiten Gruppe der Aufzeichnung zw. 1018—1035 erſcheinen im Beſitze des Otto filius Friderici die Orte Ouua, Munihha, Holz-Ollinga, Ollinga, Veldchirihha, Ouista, Peraga, Rihherispuira, welche ſich um 1060 ſämmtlich im Beſitze des Otto de Diezun preses wiederfinden. Sie liegen alle in nächſter Nähe bei einander, und ſind: Au bei Aibling, Oſter-München, Pfarrdorf, ehemals dem Kloſter Tegernſee zuſtändig, Holz-Olling, Filialkirchdorf der Pfarre Neukirchen, Feld-Olling, Filialkirchdorf der Pfarre Feldkirchen, Feldkirchen, Pfarrdorf, Aſt, Weiler der Pfarre Feldkirchen, Percha, Dorf in der Pfarre Feldkirchen, Reichersbeuern, Pfarrdorf. Die meiſten dieſer Orte ſind in dem älteſten Tegernſee'ſchen Urbarium in nachſtehender Aufeinanderfolge vorgetragen: Oſtermünchen, Westerheim, Awe, Velkirchen, Percha, Holzolling, und waren demnach in den Beſitz des Kloſters zurückgelangt. (Freiberg, Aelteſte Geſch. v. Tegernſee, S. 223).

Riezler (Herzogthum Bayern S. 168), bezieht von dieſen beiden Tegernſee'ſchen Munihha jenes, welches im Beſitze der Pfalzgrafen Hartwich und Knno erſcheint, auf die jetzige Stadt München, indem er

Grund und Boden, worauf dieſes München in Mitten der Fluren der Dörfer Sendling und Schwabing emporgewachſen, kennzeichnet durch ſeine Lage ſich als ein ehemaliger Beſtandtheil der großen Gemarkung des alten Dorfes Sendling.

ſagt: „München ſelbſt iſt einer von jenen Orten, wo das Herzogthum der Arnulfiſchen Säculariſation Grundbeſitz zu verdanken ſcheint.“ Wahrſcheinlich dieſe Güter, welche jene vom Herzoge zu Lehen getragen, „aber als kaiſerliche Lehen beſitzt dann Heinrich der Löwe; denn daß dieſer in München begütert iſt, kann nicht bezweifelt werden, da er dem Orte durch den Bau einer Brücke und die Gründung einer Zoll- und Münzſtätte Bedeutung verſchafft.“

Wenn Riezler l. c. S. 169 in Note 4 wiederholt: „unter den Gütern des Kloſters Tegernſee wird in einer kaiſerlichen Beſtätigungsurkunde vom Jahre 1157 (lies 1163) die Kirche in Munichen genannt (Mon. Boic. VI, 176); da zugleich predia in australi Monacho genannt werden, erſieht man, daß unter dem erſteren Munichen nicht etwa Oſtermünchen (L. G. Aibling) zu verſtehen ſei“, hilft dieſer Umſtand ſeiner Behauptung ebenſo wenig, indem von den beiden Tegernſee'ſchen Munihha weder das eine noch das andere an der Iſar gelegen war. Zudem hat Riezler überſehen, daß die im Jahre 1163 im Beſitze des Kloſters Tegernſee befindlichen Kirche Munichen dem Kloſter in den Urkunden der Kaiſer Heinrich VI. vom 18. Mai 1193 und Friedrich II. vom April 1230 (Mon. Boic. VI, p. 195, nr. XXXI und p. 205, nr. XXXVI) wiederholt beſtätigt wird, das Kloſter alſo noch im 13. Jahrhundert im Beſitze derſelben ſich befand. Wäre dieſe Kirche aber die der Stadt München geweſen, hätte ſich ja doch eine Spur hievon in den kirchlichen Verhältniſſen Münchens erhalten müſſen, was jedoch bekanntlich nicht der Fall iſt.

Die Urkunde vom Jahre 1114, wodurch der Abt von Tegernſee von dem Biſchofe von Freiſing durch Tauſch die Zehenten de Muenchen erwirbt, will Riezler gleichfalls auf die Stadt München beziehen; wogegen einfach zu bemerken kommt, daß dieſe an ſich ſchon verdächtige Urkunde, indem die darin vorkommenden Namen auf Raſuren von ſpäterer Hand eingetragen ſind, von dem Kloſter Tegernſee ſelber als Beweismittel für ſein Recht auf den Zehent zu Oſtermünchen betrachtet worden ſei, wie der heute noch vorhandene, aus der Zeit des Beſtandes des Kloſters Tegernſee herſtammende Umſchlag dieſer Urkunde beweiſt.

Wehner, Die Gerichtsverfaſſung der Stadt München ꝛc. 1876, hält für die nachmalige Stadt jenes Munihha, welches um 1060 im Beſitze des Otto de Diezun, des Stammvaters der Grafen von Wolfratshauſen ſich befand, deren Ausſterben im Jahr 1158 mit dem Grafen Heinrich dem Herzog Heinrich dem Löwen eine willkommene Gelegenheit geweſen, den Andechſern die Wolfratshauſiſche Erbſchaft zu verkleinern, um Territorium für die Anlegung ſeines Marktes zu gewinnen. Als Reſultat ſeiner Unterſuchung nimmt nun Wehner (S. 5) an, „daß das alte München von der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. bis zum Jahre 1158 unter der Gewalt der Wolfratshauſer Grafen geſtanden, und daß bei dem Uebergange dieſer Beſitzungen an die ältere Linie des Andechs'ſchen Hauſes ein Theil zu herzoglichem Kammergut gemacht worden. Dieſe Aufſtellung iſt jedoch unrichtig, denn das wirkliche Münchhen hat nie zur Grafſchaft Wolfratshauſen gehört, und Wehner's Behauptung, daß das nachmalige Landgericht Wolfratshauſen ſich bis zur Regulirung der Burgfriedensgrenze im J. 1460, wenn nicht bis an das Angerthor, ſo doch bis in deſſen Nähe erſtreckt habe, iſt nur für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts richtig, wie Krenner, auf den Wehner ſich beruft, nach einem Saalbuche des Angerkloſters angiebt (Ueber die Siegel S. 95), nicht aber für die frühere Zeit, indem Krenner (auf der nächſten Seite, 96) fortfährt: „aber ſelbſt die nächſten Umgebungen unſerer hieſigen Stadt auf dieſer Seite gehörten in noch früheren Zeiten zurück, nicht einmal noch unter das eigentliche Landgericht Wolfratshauſen, noch viel weniger, wohin man ſie heute (1809) zählet, unter das junge Landgericht Starnberg, ſondern die auf dieſer Seite der Stadt unſtreitig

hon im Jahre 782 hatte das Kloſter Schäftlarn in dem Dorfe
g ſowohl als in dem Dorfe Schwabing[1] eine reiche Schenkung

gelegenen Dorfſchaften Ober-
:er-Sendling mit Thalkirchen
bloßer jüngerer Ausbruch der
)ſchaften von Ober- und Mitter-
iſt) waren noch im 14. Jahr-
erabezu dem Landgerichte Pael
heim untergeben", welches that-
Verhältniß ſodann v. Krenner
r Urkunde vom Jahre 1333

Aufzeichnung über die dem
Jeſſobrunn entzogenen Güter,
iichen hobe decem«, welche
in ſeiner Hist. Monast. Wes-
om II, p. 44 abdrucken ließ,
in Parentheſe bemerkte, daß
gere Handſchrift den Beiſatz
nb Ludovico IV., nempe in-
i obiit anno 912«, befindet ſich
Handſchrift der k. Hof- und
iothek, nämlich im Cod. Wes-
Nr. 21 (wie mir Herr Biblio-
:etär Dr. Meyer nachzuweiſen
blichkeit hatte) auf einem zwi-
4 und 5 eingehefteten Blätt-
iſt von einer Hand des zwölften
:erts geſchrieben, womit auch die
i »Munichen« übereinſtimmt.
dieſes München wirklich auf die
Stadt beziehen könne, dürfte
ichzuweiſen ſein; v. Krenner
: Siegel ꝛc. S. 80) vermuthet,
me mitten unter einer ununter-
Reihe von zwiſchen der Amper
Lech entlegenen Orten aufge-
daß es etwa ad Munrichen oder
n, heute Müntraching (am Lech,
und Filiale der Pfarre Stadel,
)ts Schongau), das von den
ührten Orten Ludenhausen,
Lengenfeld gleichſam einge-
iſt, heißen dürfe, und daß
vielleicht irrig geleſen habe,
h der Fall nicht iſt, denn der
enn wirklich einer vorläge, fiele
Schreiber zur Laſt.

Munigen aber, welches Oudal-
Pupplingen an das Kloſter
euren ſchenkt (Mon. Boic. VII,
v. Krenner (S. 88) für die
ünchen in Anſpruch nimmt, iſt
andern abgekürzten Formen
tes, zufolge einer Handſchrift
Benedictbeuren im k. allg.
Reichsarchive, einfach in Munigisingen,
d. h. Münſing (Pfarrdorf, Ldg. Wolf-
ratshauſen) zu vervollſtändigen.

Der Simpertus de Mounichin, welcher
jenes »predium in Swabhusin . . quod
jure fori in proprietatem perceperat« an
Kloſter Benedictbeuren gab (Mon. Boic.
VII, 57), gehört ebenſowenig der Stadt
München an, wie Krenner glaubt (l. c.
S. 88), ſondern dem Dorfe Wenig-
München (Pfarrd. Ldg. Dachau), wie
das in deſſen Nähe gelegene, von Sim-
pert verſchenkte Schwabhauſen (Pfarrd.
Ldg. Dachau) zu erkennen giebt. Später
kommt dieſes Mounichen auch unter der
Schreibweiſe: Mounichingen vor; denn
zufolge einer Urkunde vom Jahr 1263
führte in dem Streite des Arnold Tanner
(alias de Kammer) mit dem Kloſter Bene-
dictbeuren . . super quibusdam bonis in
Maechtenstein . . der Abt coram judicio
seculari in Mounichingen septem testi-
bus einen Beweis (Mon. Boic. VII, 103),
wobei die Lage des Ortes Machtenſtein
(Filialdorf der Pfarre Sulzemoos) zwi-
ſchen Schwabhauſen und Wenig-Mün-
chen von ſelber auf letzteres hinweiſt.

Eine Ausführung über Münchens
Entwicklung aus einer Einzelanſiedlung
giebt Quitzmann, Die älteſte Rechtsver-
faſſung der Baiwaren S. 97, welche aber
leider durch die Benützung der von Berg-
mann und Krenner über den Konrads-
hof in Umlauf gebrachten irrigen Nach-
richten Schaden erleidet.

1. Aus dieſem Erwerbe zu Schwa-
bing bildete das Kloſter Schäftlarn die
ſogenannten Konradshöfe — den großen
und den kleinen — ſpäter nur mehr der
Konradshof genannt, welcher zwar zur
Gemeinde Schwabing gehörig, jedoch in
einiger Entfernung davon, auf den längs
der Weſtgrenze des Burgfriedens von
München ſich ausbreitenden Kloſter-
gründen erbaut, aber nie innerhalb
des Münchner Burgfriedens, ſondern bis
zu Anfang dieſes Jahrhunderts in dem
Landgerichte Dachau und in der Pfarre
Sendling gelegen war, und erſt in Folge
der ſpätern Gerichts- und Pfarrorgani-
ſationen dem neugebildeten Landgerichte
München und der ebenfalls neugebil-
deten Pfarrei Schwabing zugetheilt
wurde. — Durch Vertrag mit dem

von Gebäuden und Feldern, Wäldern und Weiden, Knechten und Mägden erhalten (Meichelbeck, Hist. Frising. T. I, P. I. pag. 80. Roth, Oertlichkeiten, I. S. 79. Nr. 297).

Auch später noch machte Schäftlarn mancherlei Erwerbungen zu Sendling an liegenden Gütern, durchflossen von Quellen und Bächen, die in der Thalebene östlich bis zur Isar sich ausbreiteten.

Auf diesen Gründen errichtete das Kloster Meierhöfe, welche von Mönchen geleitet als Musterwirthschaften jener Zeit durch die erfolgreiche Cultivirung des Bodens Veranlassung gaben, daß weitere Ansiedler bei diesen Mönchen sich niederließen und im Laufe der Zeit sich so vermehrten, daß aus dieser neuen Pflanzung ein förmliches Dorf erwuchs, welches, von seinem Mutterdorfe Sendling mit einer eigenen Markung sich ablösend, unter den Namen: bei oder zu den „München" fortan eine eigene Gemeinde bildete, neben welcher die erste klösterliche Colonie als „Altheim" fortbestand, bis sie unter Wahrung ihres Namens von dem bereits zur Stadt emporgestiegenen München in seinen erweiterten Kreis aufgenommen wurde.

Nördlich von dem neuen Dorfe zu den München war in unbekannter Zeit auch ein Burgbau entstanden, von dessen Dasein wir jedoch

Probste von Schäftlarn hatte Herzog Ludwig des Strengen Notar, Magister Dietrich, Probst von Ilmmünster diese Güter zu Cunratshoven zu lebenslänglichem Besitz erworben und den Herzog vermocht, dieselben in seinen Schutz zu nehmen (Urk. d. d. apud Aibelingen a. d. MCCLX, tercie indictionis in ebdomade pascali in Mon. Boica VIII, 530, nr. XIX). Durch seine nahe Lage wurde dieser Konradshof für die Bürger von München deshalb von Bedeutung, weil sie, seitdem, in Folge der Ausdehnung und Erweiterung der Stadt, das eigene Acker- und Weideland immer mehr geschmälert worden, in dem Pachte der Gründe dieses Hofes den nothwendigen Ersatz fanden. Der Rath sah sich deshalb sogar veranlaßt zu verordnen: „Daz niemant chain vich treiben noch hütten soll auf allen egern noch auf den wegen zwischen der chorn, die zu der stat gehörent, ez sey auf dem Chuonrats hof, oder auf andern velbern, die man zu der stat pauet, als lang untz die chorn abgesniten werdent, vel judici de magno pecude VI den., de parvo II" (Auer, Stadtr. v. München S. 120, Art. 313).

Bei dem gesicherten guten Ertrage aus der Verpachtung fand das Kloster es vortheilhaft von der Selbstbewirthschaftung des Gutes ganz abzustehen, und in Folge landesfürstlicher Intercession durch Receß vom 24. Octobr. 1566 einzelne Grundstücke an die Münchener Bürger auf Erbrecht zu verleihen. Zwei Drittel des auf diesen Gründen haftenden Zehenten besaß zu Anfang des 16. Jahrh. der Münchener Bürger Anton Schluder als landesherrliches Beutellehen, das er mit Herzog Wilhelms Genehmigung seiner Ehefrau Katharina, geborner Rulaud, anfänglich um ihr Heirathgut verschrieb, später aber derselben käuflich abtrat (um 1517). In der Folge verkaufte Katharina Schluder diesen Zehend um 1100 Gulden an das heil. Geistspital zu München, welches am 7. April 1551 damit belehnt wurde, und letztlich am 31. Januar 1803 die Lehenbarkeit von dem Staate ablöste. Die Baugründe selber wurden im Laufe des 19. Jahrh. größtentheils von dem Militärfonds erkauft und darauf der sogenannte Kugelfang errichtet.

erſt Kunde bekommen, als er ſchon im Verfalle war, und nur als „Burgſtall", das heißt als ehemalige Burg bezeichnet ward, während das zu demſelben gehörige Areal, welches der heutige Reſidenzbau ſammt dem Max-Joſeph-Platze bis zum Hofgraben einnimmt, als Meierei und Garten benützt wurde, die ſich im Beſitze der Landesherrſchaft befand, und zur Zeit ihrer erſten Erwähnung bereits in den Ring der ſogenannten äußern Stadt gezogen war (Urk. v. 1339 in Mon. Boic. XIX, 517).

Bei den wenig fruchtbaren Verhältniſſen des Bodens, von welchen die Statuten des vierzehnten Jahrhunderts klagen: „es ſei ein harter Boden, auf dem München liege, ſo daß der Bau die Arbeit nicht vergelte", hätte das junge Dorf, wäre es auf den Ackerbau und die Viehzucht allein beſchränkt geblieben, nie aus ſeinen beſcheidenen Zuſtänden heraustreten und einen höheren Aufſchwung gewinnen können. Einer ganz beſonderen Veranlaſſung hatte es zu verdanken, daß es erweiterten Lebensbahnen, dem Gewerbfleiße und dem Handel, und damit einer ungeahnten Größe und Bedeutſamkeit zugeführt wurde.

Eine Stunde unterhalb München, auf dem rechten Ufer der Iſar, beſaß das Hochſtift Freiſing durch König Ludwig des Kindes Schenkung vom 30. November 903 die Villa Fering, wohin ein alter, häufig benützter Verkehrsweg führte, da hier eine Brücke über die Iſar die Verbindung Südbayerns mit dem Norden und Weſten, und namentlich die Ausfuhr des in den herzoglichen Salinen zu Reichenhall erzeugten Salzes auf Wägen und Saumroſſen vermittelte.

Die Biſchöfe hatten hier einen Markt und eine Münzſtätte errichtet, und nahmen von dem Markte und von der Brücke einen ergiebigen Zoll ein, obgleich ſie durch Kaiſer Otto's III. Privilegium vom 22. Mai 996 nur für die Stadt Freiſing mit dem Markt- und Münz-Rechte begabt waren, während das Erträgniß des Zolles der Domkirche verliehen war.

Um ſich für jeden Fall wegen des Marktes und der Münze zu Fering ſicher zu ſtellen, hatte Biſchof Otto I. von Freiſing bei ſeinem Halbbruder König Konrad III. es dahin zu bringen gewußt, daß dieſer, als er am 3. Mai 1140 die Privilegien des Hochſtiftes Freiſing beſtätigte, noch die Clauſel beifügte, daß in dem genannten Bisthum Niemand eine Münze habe als der Biſchof, und daß kein neuer Markt errichtet werden dürfe! Der damalige Herzog von Bayern, Leopold I., des Biſchofs Bruder, ließ ſich dieſe, die herzogliche Macht beſchränkenden Beſtimmungen gefallen. — Nicht ſo Heinrich der Löwe, nachdem er

wieder in das Erbe seiner Ahnen, in den Besitz des Herzogthums Bayern war eingesetzt worden (1156).

Er verlangte alsbald von dem Bischofe die Abstellung des Marktes und der Münze zu Fering, und zerstörte, da der Bischof seinem Begehren nicht willfahrte, den Flecken mit sammt der Brücke, und leitete den Straßenzug nach München, wo er eine Brücke, eine Münz- und Marktstätte herstellen ließ.

Bischof Otto säumte nicht, sich beschwerend an Kaiser Friedrich I. zu wenden. Auf dem Reichstage zu Augsburg, am 14. Juni 115[illegible] fand mit der beiden Streitenden Einwilligung eine Verhandlung statt, zufolge deren der Kaiser entschied: ein Markt, der zu Fering zu bestehen pflegte, und eine Brücke zum Zolle sollen daselbst nicht mehr sein, noch eine Münze; zur Entschädigung dafür trat Heinrich an den Bischof den dritten Theil alles Nutzens von dem Zolle seines Marktes zu München ab. Zu diesem Zwecke soll jeder seinen Zollner haben, oder wenn es ihnen beliebt, beide einen gemeinschaftlich. Wegen der Münze soll es eben so sein, daß den dritten Theil des Erträgnisses derselben der Bischof empfange, zwei Theile in den Nutzen des Herzogs fallen, welcher insbesondere gelobte, daß der Freisinger Kirche diese Gefälle unwiderſprechlich und getreulich entrichtet werden sollen. Die Münze mußte jedoch nach dem Gutdünken des Herzogs in Pacht gegeben werden; die Freisinger Münze wird der Bischof nach seinem Ermessen verpachten, und der dritte Theil des Ertrages hievon gehört dem Herzog als Lehen, das er jedoch nach dem Verlangen des Bischofs an einen Dritten zu verleihen hat (Mon. Boic. XXIX[a], 347).

Mit dieser dürftigen Nachricht über das Dasein Münchens und über dessen neue Bestimmung schließt die erste Kunde ab, und keine schriftliche Aufzeichnung giebt uns Aufschluß, auf welche Weise Heinrich der Löwe sich mit den Grafen von Andechs, in deren Ambacht München gelegen war, über seinen Eingriff in ihre Rechte ausgeglichen habe; welche Vorkehrungen er getroffen zu Verwirklichung seines Vorhabens, aus dem bisherigen Dorfe einen Handelsplatz zu schaffen; den bisher nur dem Ackerbau und der Viehzucht sich widmenden Inwohnern eine neue Lebensrichtung aufzuschließen, und die mangelnden Elemente durch Gewährung besonderer Vortheile und Begünstigungen heranzuziehen.

Daß aber unter den Vortheilen, gleichwie bei andern von Heinrich

:m Löwen gegründeten Städten auch die Verleihung von freiem Grund
nd Boden an diejenigen, welche sich hier anzusiedeln beabsichtigten,
:griffen gewesen, läßt sich, wenn auch keine Nachricht dieses uns be-
:chtet, aus der Thatsache entnehmen, daß, so weit zurück wir schriftliche
eugnisse über die Eigenthumsverhältnisse an dem Münchener Grund
nd Boden besitzen, von demselben ein besonderer Grundzins an Nie-
anden, weder an den Landesfürsten, noch an eine andere geistliche
der weltliche Grundherrschaft zu entrichten war, indem Kirchen, Klöster
nd Adel ihr Eigenthum in München unter keinen andern Rechtsbefug-
issen inne hatten, als die Bürger, und gleichwie diese alle auf den
Besitz von Haus und Hof, Eigen oder Lehen, Grund und Boden in
München haftenden Lasten und Pflichten zu tragen, dagegen aber ebenso
lle daraus entspringenden Rechtswohlthaten zu genießen hatten.

Und so kam es denn, daß freie Geschlechter nicht nur aus Orten
:r nächsten Umgegend, sondern wohl aus Veranlassung Heinrichs des
öwen selber auch aus Orten welfischen Gebietes, aus Kaufering,
Kemmingen, Mering, Schongau unter der Zahl der neuen Bevölkerung
:scheinen[1].

Aber wie wir diese Thatsache nur aus vereinzelten urkundlichen
rwähnungen erfahren, schöpfen wir weitere Nachrichten über die
rnere Entwicklung des Ortes nur aus ebensolchen zufälligen Anfüh-
ungen, aus welchen jedoch ein stetiges Vorwärtsschreiten hervorleuchtet.

Die Nennung eines Richters[2], eines Dechants[3] von München
ebt uns den Beweis, daß es dem Bedürfnisse seiner neuen Bestim-
ung gemäß, dem bisherigen Gau- und kirchlichen Verbande entrückt,
i einem eigenen politischen und kirchlichen Gemeinwesen umgeschaffen
orden war. Aus dem Ortolf, qui preest muro[4] dürfen wir
hließen, daß Heinrich den ersten Schutz des Ortes mittels Palliſaden
nd Wällen und mit Wasser gefüllten Gräben, später durch Hinzufügung
on Mauern noch erhöht und damit nach damaliger Anschauung für

1. Zeugen einer Schenkung des
rafen Kunrad von Valei: »Berchtol-
us de Ezenhusen, Wernhart moneta-
us, Wernherus der Mammingare,
Vernherus der Gouman et filius eius
Vernherus, Hainrich der Schongoware,
udalscalchus de Munichen, et filius
us Fridericus, Heriman filius Pillungi,
Vernherus Thelonearius, Ortolf de Sen-
lingen, Ortolf qui preest muro, Go-
scalch, Roudolf piscator, Gerunch
wifel, Friderich Pellifex, omnes isti
de Munichen. — Mon. Boic. VIII, 410.
Vergl. v. Krenner, Ueber die Sigille
S. 175, Nr. CVI z. J. 1168.

2. Hainrich judex de Munechen
als Zeuge in einer Schäftlarer Verhand-
lung Mon. Boic. VIII, 415. Vgl. Kren-
ner, Ueber die Sigille S. 118. 123.

3. Heribordus decanus de Muni-
chen. — Mon. Boic. VIII, 417. Kren-
ner l. c. S. 118. 123.

4. Mon. Boic. VIII, 410. Krenner
l. c. S. 116 ff.

München den Begriff einer Stadt vollendet habe, womit die chronistische Stelle zum Jahre 1157 übereinstimmt: „Hoc anno urbs monacensis aedificari coepta est (Farrago historica rerum Ratisbonensium bei Oefele SS. R. B. II, 503)[1].

Bei dem Falle Heinrichs des Löwen suchte Bischof Adelbert von Freising die alten Verhältnisse von Fering wieder herzustellen, und brachte auf dem von K. Friedrich I. am 24. Juni 1180 in Regensburg eröffneten Reichstage seine Klage an, daß Heinrich den Markt zu Fering mit sammt der Brücke, welchen die Freisinger Kirche seit langen Jahren ruhig besessen, zerstört und gewaltsamer Weise auf das Dorf München übertragen habe.

Obgleich der Kaiser die Wahrheit dieser Behauptung selber zugab, führte der Bischof nichts destoweniger mit sieben Zeugen, nämlich mit Erzbischof Konrad von Salzburg, Bischof Kuno von Regensburg, Berthold Markgrafen von Istrien, Gebhard Grafen von Sulzbach, Pfalzgraf Otto dem ältern und dessen Bruder Otto dem jüngern und mit Burggraf Friedrich von Regensburg in Gegenwart des Kaisers hierüber den Beweis.

Das Erkenntniß der versammelten Fürsten entschied: daß Heinrichs Gewaltthat durch kaiserlichen Ausspruch vernichtet werden müsse, und diesem Urtheile gemäß widerrief der Kaiser die Uebertragung des Marktrechtes, stellte dasselbe mit der Brücke dem Bischofe und seinen Nachfolgern zurück, und ertheilte darüber am 13. Juli 1180 in feierlicher Urkunde seine Bestätigung, zu deren Bekräftigung überdieß noch die Eideshelfer als Zeugen aufgeführt wurden (Mon. Boic. XXIX[a], 438). Am Schlusse des Reichstages machte K. Friedrich seinen Entschluß, an die Stelle des Geächteten den Pfalzgrafen Otto den ältern zum Herzoge von Bayern zu ernennen, den Fürsten kund, welche seiner Wahl sogleich zustimmten.

Des Kaisers Spruch wegen der Feringer Angelegenheit brachte den Bischof sowohl als den neuen Herzog in eine eigenthümliche Lage. Letzterer konnte dem Vollzuge des Spruches keine Weigerung entgegenstellen, da er ja selber einer der sieben Eideshelfer gewesen, welche die Verlegung des Marktes und der Brücke als Frevelthat erklärt hatten. Adelbert hinwieder hätte durch schroffes Beharren auf der Ausführung

1. In gleicher Weise heißt es im J. 1310 von dem Ungelde, welches im J. 1301 zur Erbauung der Stadtmauer um das vergrößerte München verliehen worden „da man ze München die Stadt von gepawen hat" (Urk. über die Theilung vom 1. Octob. 1310 in Quellen und Erörterungen Bd. VI, S. 170 in Nr. 233).

des Spruches sich gleich anfänglich mit dem Herzoge, welcher zugleich Schirmvogt seiner Kirche war, verfeindet.

Vorläufig blieben die alten Verhältnisse bestehen, denn noch im gleich darauf folgenden Jahre finden wir beide Fürsten im freundlichen Zusammenwirken bei einander (Meichelbeck, Hist. Fris. I, p. 367), und auch während der übrigen noch kurzen Lebenszeit derselben — Herzog Otto starb am 11. Juli 1183, und Adelbert am 11. Nov. des darauf folgenden Jahres — trat weiter keine Veränderung ein.

Von der Angabe der Annales Scheftlarienses zum Jahre 1180: »Munichen destruitur, Feringen reedificatur« (Mon. Germ. XVII, 337. — Quellen u. Erört. I, 377) geschah weder das eine, noch das andere, und wenn es in den spätern Annales Undersdorffenses heißt: „Anno Christi 1180 inceptio civitatis Monaci in Bavaria sub Friderico primo" (Mon. Germ. XVII, 332), welcher Angabe Arnpeck zum nämlichen Jahre 1180 mit den Worten folgte: „hoc anno incepta est civitas Monacensis" (Pez, Thesaur. Anecd. Vol. III, 232), kann dieses nur sofern als richtig angenommen werden, daß vom Jahre 1180 an ein neuer Abschnitt für München beginnt.

Adelberts Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle zu Freising, Otto II., wollte es jedoch bei den bisherigen Verhältnissen nicht bewenden lassen, drang auf Wiederherstellung der Brücke und des Marktes zu Fering, und suchte, als ihm die Vormünder des jugendlichen Herzoges Ludwig nicht willfahrten, sondern den Fortbestand der Brücke und des Marktes zu München unter Anerkennung seines Eigenthumsrechtes darauf verlangten, mit Hülfe der Waffen seine Absicht zu erreichen, wodurch er einen Krieg veranlaßte, welcher damit endete, daß er, nachdem die ganze Umgegend verheert worden, schließlich zu den gemachten Anträgen seine Einwilligung gab [1]. Die Brücke und der davon fallende Zoll gingen in den unmittelbaren Besitz des Hochstiftes über; hinsichtlich der Gefälle von dem Markte scheint schon damals auf Grund der

1. Arnpeck, Chronic. Baioar. bei Pez, Thesaur. III, 232. „Adeptus pontificatus dignitatem Otto (II.) ut vir prudens et sapiens pastor, ovibus suis praefuit. Castrum denique construxit, et suo nomine Ottenburg vocavit, ex quo viriliter pugnavit super Monacum pro ecclesiae suae bonis. Demum conventione facta, portio quaedam ex theloneo vel libra (Waagamt) in Monaco ecclesiae frisingensi addicta fuit, quae annuatim ad quinquaginta denariorum usualium talenta vel quasi, nostris temporibus se extendit". Vgl. auch desselben Arnpeck De gest. episc. Fris. in v. Deutinger's Beitr. III, 515 u. Hund, Metrop. I, 108, nach welchem durch König Philipp ein Vergleich zwischen Bayern und Freising getroffen worden.

Entſcheidung vom Jahre 1158 ein neues Abkommen durch Feſtſtellung eines beſtimmten Antheiles an demſelben ſtattgefunden zu haben, und dabei die Fortdauer der hochſtiftiſchen Bezüge aus der Münze zu München, welche bei der letzten Klage gar nicht in Erwähnung gebracht worden waren, geſichert worden zu ſein, während als neue Entſchädigungsſumme für das Bisthum ein jährlicher Bezug aus dem Stadtgerichte hinzutrat [1].

Der Brückenzoll zu Münzen erſcheint denn auch ſeit dieſer Zeit als ausſchließliches Eigenthum des Hochſtiftes, womit die Biſchöfe nach ihrem Gutdünken ſchalteten, und darauf Exemptions-Privilegien ertheilten.

Schon Biſchof Otto II. verlieh ſolche Befreiungen von dem Brückenzolle zu München der Abtei Rott am Inn und dem Kloſter Tegernſee, welche ſein Nachfolger Biſchof Gerold (1220—1230) erneute und beſtätigte.

Bei ſeinem Zerwürfniſſe mit dem Hochſtift griff Herzog Ludwig auch deſſen Rechte in München an, und verfügte darüber nach ſeinem Gutdünken, ſo daß es zur Klage an den Papſt Gregor IX. kam, welcher im November 1231 von Reate aus den Erzbiſchof Eberhart II. von Salzburg und die Aebte von Admont und Melk beauftragte, gegen den Herzog Kirchenſtrafen zu verhängen, im Falle er von der Bedrückung der Freiſinger Kirche nicht abſtünde.

Ehe jedoch dieſer Auftrag nach Deutſchland gelangte, war Herzog Ludwig bereits durch Mörderhand dahingerafft († 14. Sept. 1231).

Die Freiſinger Biſchöfe blieben fortan in ihrem Rechte zu München unbehelligt und fuhren mit Ertheilung von Exemptions-Privilegien fort.

So erneuerte Biſchof Konrad I. am 18. Oct. 1237 dem Abte Heinrich von Rott deſſen Zollbefreiung, welcher zur Sicherung derſelben am 28. Mai 1239 zu München vor Gericht erſchien und mit Zeugen

1. Nach dem Saalbuche des Hochſtiftes Freiſing vom J. 1305 (im k. allgem. Reichs-Archive) Bl. 13, waren die Freiſinger Bezüge zu München damals folgende: 'Nota que aput Monacum solvuntur domino episcopo annuatim subscripta: De moneta singulis annis in festo Martini XXX lib. Monac.

Item quocienscunque ipsa moneta transfiguratur, tocies deberent solvi XXX libr. preter prescriptas.

Item de minori theloneo similiter in festo Martini X libr. annuatim.

Item de theloneo pontis monacensis solvuntur annuatim L. libr. monacens. (Zuſatz von ſpäterer Hand: in purificatione et Bartholomei).

Item de judicio mon. quolibet termino IIII^{or} temporum dantur domino episcopo X lib., que faciunt annuatim XL lib. mon.

Item dominus episcopus debet habere annuatim de Kathedratico circa XXIIII lib.'.

den Beweis führte, daß sein Kloster durch die Bischöfe Otto II., Gerold und den gegenwärtigen Konrad von der Entrichtung eines Zolles zu München befreit sei, worüber ihm Richter und die Gesammtheit der Bürger zu München, auf daß diese Freiheit des Klosters Rott von allen Zollnern der Stadt unverletzt geachtet werde, ein Zeugniß ausstellten, welches sie mit dem Stadtsiegel und mit Anführung der anwesenden Zeugen bekräftigen ließen Urk. in Mon. Boic. XXXV^{b}, 1, Nr. I).

Durch das Vorhandensein eines eigenen Stadtsiegels[1] an dieser Urkunde sehen wir jenes Statut ins Leben getreten, nach welchem der Richter und die Geschworenen mit gemeinem Rathe ein Insiegel der Stadt anordneten, und geboten, daß das unter dem Siegel Verschriebene volle Kraft habe, und daß die Urkunden in Gegenwart von drei oder mehr Zeugen, und desjenigen, der des Siegels Pfleger ist, errichtet werden (Auer, Münchner Stadtrecht S. 177, Art. 463).

Damit gewinnen wir den ersten Einblick in die Verfassung der Stadt. Die Gemeinde nahm demnach durch Geschworene aus ihrer Mitte Theil an der Gerichtsbarkeit und an der Verwaltung. Diese Geschworenen übten in Gemeinschaft mit dem Richter ein Autonomie-Recht aus, entwarfen Statuten und brachten dieselben zur Ausführung; unter diesen Geschworenen fand bereits eine Geschäftsvertheilung statt, indem einer derselben des Siegels Pfleger war. Und wenn am Schlusse der Urkunde Chunrad canonicus von Illenmünster, in Monaco scolasticus bekennt, daß er auf Verlangen anwesend war, und auf Befehl der Bürger die Urkunde unterzeichnet habe, dürfte daraus noch weiter zu entnehmen sein, daß er nicht nur die Stelle eines Lehrers in München, sondern auch die eines Stadtschreibers versehen habe.

Die Grundlage der städtischen Verfassung war also schon vollständig vorhanden, auf welcher je nach dem Bedürfnisse nur fortgebaut zu werden brauchte.

Daß München auf der ihm angewiesenen Bahn als Markt- und Handelsplatz und der damit naturgemäß verbundenen Gewerbthätigkeit in stiller Entwicklung fortgeschritten und durch innere Anstrengung den anfänglich engen Kreis seines Wirkens allmählich erweiterte, tritt zu-

1. Dieses älteste Stadtsiegel ließ Westenrieder in seinen Beiträgen Bd. X, S. 242, und daraus v. Krenner, Ueber die Siegel ꝛc. in seiner letzten Wappentafel abbilden. — In diesem Siegel befindet sich oberhalb der Stadtpforte mit dem Mönchskopfe ein linkssehender halber Adler mit ausgebreiteten Flügeln, und erinnert dadurch augenfällig an den andechs'schen Adler, damit aber zugleich an die ältesten Verhältnisse Münchens zu den Grafen von Andechs. Vgl. Krenner l. c. S. 156, Note a.

nächst aus einer Urkunde des Erzbischofs Eberhard von Salzburg v. J. 1244 hervor, welcher der Stadt auf Herzog Otto des Erlauchten Vermittlung die erste Erleichterung ihres Handels gewährte, indem er ihr alle Vorrechte einräumte, welche die Regensburger Kaufleute in Salzburg genossen (Mon. Boic. XXXV^b, 6 in Nr. VII), ein Vorrecht, welches Erzbischof Friedrich im Jahre 1274 ihr bestätigte und erneute (Mon. Boic. XXXV^b, 6, Nr. VII).

Von ganz besonderer Bedeutsamkeit für die stetig fortschreitende Vergrößerung und Bevölkerung der Stadt war es, daß Herzog Ludwig II. nach der im Jahre 1255 mit seinem Bruder Herzog Heinrich vorgenommenen Landestheilung auch in München sich einen Wohnsitz erbaute, aus welchem im Laufe der Zeit die beständige Residenz der Herzoge, und München damit die Hauptstadt Oberbayerns wurde. Im Jahre 1271 hatte sich die Einwohnerzahl bereits so außerordentlich (in inmensum) vermehrt, daß die bisherige Pfarrei zu St. Peter, deren Leichenacker überdies wegen seiner Engfängigkeit die zu beerdigenden Körper der Verstorbenen nicht mehr aufzunehmen im Stande war, getheilt, und die bisherige Marien-Capelle zu einer Pfarrkirche mit eigner Sepultur erhoben werden mußte, während überdies jeder Pfarrer zwei Hülfspriester und einen Lehrer für Knaben erhielt (Mon. Boic. XIX, 487, Nr. I). Gleichzeitig wurde auch die Kirche des heiligen Geistspitals, welche bisher schon einen eignen Pfarrsprengel hatte, zu einer Pfarrei mit besonder Sepultur erhoben, welche alle Angehörigen des Spitals umfassen sollte (Urkunde des Bischofs Konrad von Freising d. d. aput Monacum a. d. MCCLXXI; VIII. Kal. Decembris bei Bergmann, Gesch. v. München. Urkundenbuch S. 26. Nr. XXVIII).

Mit der Zunahme der Bevölkerung hielt auch der Aufschwung und der Umfang des Handels gleichen Schritt, zumal Herzog Ludwig den König Rudolf vermocht hatte, den Münchner Bürgern für deren Handel mit ihren eignen Waaren jene Befreiungen, wie sie die Regensburger besaßen, durch das ganze deutsche Reich zu Wasser und zu Lande zu verleihen (1280, 12. April — Mon. Boic. XXXV^b, 10, Nr. IX).

Noch unter Herzog Ludwig II. kam die Selbständigkeit der Stadt hinsichtlich ihrer Verfassung zum Abschlusse, indem er ihr auch die Gerichtsbarkeit abtrat, so daß nunmehr die Stadtgemeinde die Rechtspflege und die Verwaltung in ihrer Hand vereinigte, der Richter aber, welcher bisher an der der Spitze Geschäfte stand, nur mehr als Beamter der Stadt die Ausübung der Gerichtsbarkeit zu besorgen hatte.

Das älteste Zeugniß von dieser vollendeten Thatsache ist jene Urkunde vom Jahre 1289, wodurch Rath und Gemeinde der Stadt zu München dem Kloster Fürstenfeld die Steuerfreiheit für dessen Hof an dem innern Graben bei dem Sendlingerthore verlieh (Urk. v. J. 1289 [nach Oberbayr. Arch. VIII, 244 zu ergänzen mit VII Calend. Februarii] bei Bergmann, Geschichte ꝛc., Urkundenbuch S. 1, Nr. II).

Was von dem Vater nicht mehr ausgeführt worden: die schriftliche Sammlung und Bestätigung alles dessen, was die Stadt bis dahin seinen Fürsten an Gnadenverleihungen verdankte, oder sonst an guten Gewohnheiten hergebracht hatte, erfüllte sein Sohn Herzog Rudolf noch im ersten Jahre seines Regierungsantrittes durch eine feierliche Urkunde vom 19. Juni 1294 (Mon. Boic. XXXV^{b}, 14, Nr. XII) welche die Grundlage der städtischen Verfassung mit folgenden Bestimmungen bildet:

Die Stadt hat einen eignen Bann und geschriebene Rechte. Ueber der Bürger Leib und Gut kann daher innerhalb des Gerichtsbezirkes der Stadt nur nach deren Satzungen und Rechten verhandelt werden, und vermag selbst der Herzog Niemand eine größere Gewalt hierin einräumen.

Wer in der Stadt oder deren Bezirk Haus oder Hof, Eigen oder Lehen, Grund und Boden besitzt, er sei Abt oder Probst, Arm oder Reich muß nach dem Burgrecht leben und der Stadt Lasten und Steuern tragen. Nur der Stadtrichter, der Kastner und die herzoglichen Räthe sind hievon befreit.

Dem Rathe steht das Recht zu, Satzungen zu erlassen und zu verändern; er besetzt die städtischen Dienstesstellen.

Die Rechtspflege, die civilrechtliche sowohl als strafrechtliche, mit Ausnahme der über den Todtschlag, welche der Herzog sich vorbehalten, übt der Rath durch den Richter, dessen freie Wahl ihm zusteht. Der Richter hat an den Sitzungen nur dann Theil zu nehmen, wenn er dazu aufgefordert wird. Er hat bei Strafe den Verordnungen des Rathes sich zu fügen. Von ihm geht die Berufung an den Rath.

Die Bürger besitzen persönliche Freiheit. Wer das Bürgerrecht empfangen hat, darf von Niemand mehr als Eigen- oder Lehen-Mann angesprochen werden. Frei ist er von Heirathszwang, vom Todfall, von besonderer Schatzung. Nur nach dem Stadtrecht kann, wie oben angeführt, über der Bürger Leib und Gut entschieden werden. Sie sind von fremdem Gerichtsbanne befreit, mit Ausnahme von Eigen oder

Lehen, das außer der Stadt Bann liegt; dagegen beſitzen ſie das Pfändungsrecht ſelbſt in auswärtigen Gerichten.

Zu dieſen Rechten fügte Rudolf noch die Befreiung der Bürger von der Pfändungsobliegenheit für den Landesherrn, und das Recht, ſich gegen ſolche Pfändungen zu wehren, hinzu (Urkk. v. 2. Nov. 1298, dann vom 3. März u. 1. Juli 1301 in Mon. Boic. XXXV^b, 22 Nr. XV; 26, Nr. XIX und 27, Nr. XXI.)

Werfen wir bei dem Uebergange aus dem 13. in das 14. Jahrhundert noch einen Blick auf die örtlichen Verhältniſſe, wie ſich dieſelben bis dahin entwickelt haben.

Das urſprüngliche Dorf, auf einem erhöhten Rücken des ehemaligen Oſtufers der Iſar entſtanden, hatte von Heinrich dem Löwen ſeiner neuen Beſtimmung gemäß in ſeiner Mitte einen Marktplatz erhalten, um welchen ſich ein weiterer Kreis von Straßen zog: der Rindermarkt, die Roſen-, Kaufinger-, Wein-, Dieners- und Burgſtraße, mit mehreren Quer- und Verbindungs-Straßen, und an den Hauptzugängen mit Thoren: dem Thal-, Sendlinger-, Kaufinger- und Schwabinger Thore beſchloſſen.

Als bei der ungemein zunehmenden Bevölkerung der Stadt die Nothwendigkeit herantrat, die Wohnſtätten zu vermehren, erhoben ſich zuerſt längs der Hauptverkehrsſtraßen außerhalb der Stadt in weitgeſtreckten Bahnen neue Wohnſitze, und ſo entſtanden die beiden Schwabinger-Straßen (die innere oder vordere, jetzt Reſidenzſtraße, und die äußere oder hintere, jetzt Theatiner-Straße), die Neuhauſer-Straße, Sendlinger-Straße, das zur Iſar führende Thal, während aus den im Rücken dieſer Straßen ſchon aus älterer Zeit vorhandenen Anſiedlungen, Einzelngehöften, Schwaigen und einzelnen zu landwirthſchaftlichen Zwecken dienenden Gebäuden, Scheunen, Ställen die Grundlagen zu allmählich ſich bildenden Quer- und Nebenſtraßen hervorgingen. Dieſe zweite, äußere Stadt hatte bis zum Schluſſe des 13. Jahrhunderts eine ungemeine Ausdehnung erhalten, welche, als dieſelbe gleichfalls mit einem in den erſten Decennien des 14. Jahrhunderts begonnenen und vollendeten Mauer-Gürtel umzogen wurde, ſchon jenen Umfang beſchrieb, den bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts die geſammte Altſtadt in ſich faßte.

Vier von den Landſtraßen her einmündende Eingänge, durch ihre

amen: Schwabinger-, Neuhauſer-, Sendlinger- und Iſar-Thor ihre ıge andeutend, bildeten die Hauptthore, denen ſich als Nebenthore, das nger-, Schiffer-, Täken-, Wurzer-Thor anſchloſſen.

Bei der Erhebung der früheren Mariencapelle zur Pfarrkirche im ıhre 1271, wurde die Abtheilung der kirchlichen Gemeinde in der rt vorgenommen, daß durch eine von dem Thalthore bis zum Kaufinger- ore gezogene Linie die nördliche Hälfte der neuen Frauenpfarre zuge- ieſen wurde, während die ſüdliche Hälfte der alten St. Peterspfarre rblieb. Bei der Vergrößerung der Stadt wurde dieſe Linie einfach s zum Iſarthore und bis zum Neuhauſerthore verlängert, womit jede farre ihren entſprechenden Antheil erhielt.

Bei der politiſchen Unterabtheilung der Stadt in Viertel kam ihr die n Himmelsgegenden entſprechende Richtung der zu den vier Hauptthoren hrenden Straßen in der Art entgegen, daß jede Pfarre in zwei Viertel rlegt werden konnte, und zwar die St. Petersphfarre durch eine neue nie, welche die Roſen- und Sendlinger-Straße durchſchneidend, den döſtlichen Theil dem Anger-Viertel, den ſüdweſtlichen dem Hacken- iertel zuwies; die Frauenpfarre aber durch eine die Wein- und äußere chwabinger-Straße aus einanderſcheidende Linie, wovon der nordweſt- he Theil das Kreuz-Viertel, der nordöſtliche das Graggenauer-Viertel ldete; eine eigenthümliche Erſcheinung dabei iſt, daß ſämmtliche Viertel re Benennung nicht aus Beſtandtheilen der alten, inneren Stadt, ndern aus ſolchen der neuen, äußern Stadt erhielten.

Frühzeitig waren in dem Umfange der nachmaligen äußeren Stadt ıon Kirchen und Klöſter entſtanden; auf dem Anger die St. Jakobs- :che mit einem den Minoriten gewidmeten Kloſter, das ſie 1284 ver- ßen, da ihnen Ludwig der Strenge in der Nähe der von ihm erbauten urg eine neue Stätte erbaut hatte, wohl auf einem zur Schwaige urgſtall gehörigen Grunde; wogegen in das von ihnen bisher inne- habte Kloſter auf dem Anger Frauen des Ordens der h. Clara, aus öflingen, einzogen.

In der Nähe des neuen Minoriten-Ordens, in der vorderen chwabinger-Gaſſe lagen auch die Anfänge ſpäterer Klöſter, die im Jahre 284 von der Familie Pütrich gegründete Anſtalt für fromme Frauen, :lche ihre Dienſte den Kranken und Sterbenden widmeten, und die zu :ichen Zwecken von der Familie Ridler im Jahre 1295 errichtete ıſtalt.

Schon Ludwig der Kelheimer ſoll vor dem Thalthore ein Pilger- us erbaut haben, an deſſen Stelle dann ein Spital mit einem

förmlichen Kloſter des h. Geiſtordens ſich erhob, welches Herzog Otto im Jahre 1250 mit Einkünften aus dem Ezolle begabte.

Die Grundlage des Hacken-Viertels bildet die uralte Colonie, die Vorläuferin der nachmaligen Stadt, welche als Altheim ihr früheres Daſein bekundet. Seinen früheren ländlichen Charakter wahrte dieſes Viertel durch eine noch zu Anfang des 15. Jahrh. vorhandene Linde; indem damals Matheis der Sentlinger einen Stadel in St. Peters Pfarre in dem Hagken, ze nachſt bey der Linden beſaß, und Barbara die Sentlingerin, Witib verkaufte 1408 ihr Haus mit zwei Gärten dahinter, zu München in der äußern Stadt, zu Althaim, genannt in dem Hagka, an Paul Areſingen den jüngern, welcher daſſelbe zu einer Meßſtiftung verwendete, in deren Beſitze daſſelbe als Haus Nr. 5 an der Damenſtiftsſtraße noch 1839 ſich befand (Mon. Boic. XIX, 95. 97 u. 99).

In demſelben Viertel und in dem daranſtoßenden Kreuz-Viertel lagen die eben ſo alten Beſitzſtände des Kloſters Schäftlarn, in einer Urkunde von 1300 als Baadhaus nahe außerhalb des Kaufingerthores (auf der Südſeite des ſogen. Färbergrabens), und als Haus in der Neuhauſer-Straße, oberhalb des Auguſtiner-Kloſters, erſcheinend. Der Grundſtein zu dieſem Kloſter war auf einem ehemaligen Haberfelde im Jahre 1290 gelegt worden. Im Jahre 1293 hatte das Kloſter St. Andre in Freiſing an der nämlichen Straße von Berchtold Schrenk ein Haus um den Preis von 24 Pfd. M. Pfen. erworben (M. B. XIX, 494). Die ehemalige Beſtimmung des nördlichen Theiles des Kreuz-Viertels kennzeichnet ſich aus der noch im 15. Jahrh. darin gelegenen Schwaige „in der Kuh", wonach bis zu Anfang des 19. Jahrh. eine Gaſſe „die Kuhgaſſe" hieß.

Auf dem Marktplatze, als in dem Mittelpunkte, und in dem Herzen gelegen, pulſirte das Hauptleben der Stadt; Handel und Wandel hatten hier die Stätten ihres Wirkens aufgeſchlagen. Die den Platz umgebenden Häuſer waren ſämmtlich mit Bogengängen verſehen, unter und vor welchen die verſchiedenen Geſchäfts- und Handels-Zweige ihre beſtimmten Plätze hatten. Unter den Häuſern auf der Weſtſeite wurde die obere Kornſchranne, unter denen auf der Nordſeite, am Ecke der Weinſtraße die untere Kornſchranne abgehalten. Weiter nördlich herab befand ſich der Fiſchbrunnen; der Raum unter und vor den Häuſern zwiſchen der Dieners- und Burggaſſe war zur Abhaltung des Wochenmarktes beſtimmt. Die Oſtſeite ſchloß das Rathhaus ab. Der Häuſer-Complex auf der Südſeite führte die Benennung „unter den Krämen", von den da angebrachten Kramläden, die nach ihrer Lage in die untern und obern

zerfielen, während erstere auch mit dem Namen „unter den ern“ von den „Watgaden“ der Tuchhändler bezeichnet wurden. dem Platze selber erhob sich, den westlich gelegenen Häusern , das „Dinchaus“ (1293 schon erwähnt), in dessen Erdgeschosse Anzahl von Läden und die Brodbänke befanden. Ringsumher ch mehrere Buden und Hütten errichtet. Gegen die Mitte des befand sich die herzogliche Münzstätte, welche 1294 bei einem aufe niedergebrochen wurde; an ihrer Stelle wurde die Golier- rbaut. In der Nähe derselben befanden sich die Fleischbänke Entfernung zu Anfang des 14. Jahrh. begonnen wurde, denn dwig bestimmte 1315, um die die Entfaltung des öffentlichen hinderliche Beengung zu beseitigen, daß der Platz ein allge- eier Marktplatz sein solle, den Niemand durch irgend einen Bau oder mindern dürfe (Mon. Boic. XXXV^b, 41).

---

der Bestätigung der Freiheiten, welche München bisher er- atte (4. Juli 1313 — Mon. Boic. XXXV^b, 37, Nr. XXX), Herzog Ludwig die Reihe jener glänzenden Zeugnisse seines lens für die Stadt, mit denen er sie fortan beschenkte, wogegen sie mit voller Dankbarkeit an ihm hing, und die sie gleich h mit ihrem ruhmvollen Antheile an Ludwigs Siege bei Gam- (1313, 19. Nov.) über Friedrich von Oesterreich bethätigte.

Wahl Ludwigs auf Deutschlands Thron (1314, 20. Oct.) ichen aufs neue Gelegenheit seiner Anhänglichkeit an ihn, zu- er dem ersten Beweise seiner bisher errungenen politischen digkeit Ausdruck zu geben. Als Ludwig im April des Jahres ch seiner Krönung zu Aachen, nach seinen ersten siegreichen gegen seinen Mitbewerber unter dem Freudejauchzen der Be- in München eingezogen war, und alsbald der alte Groll unter ern wieder erwachte, wurde der junge König durch der Bürger heit von einer Gewaltthat gegen Herzog Rudolf abgehalten. die von neun Schiedleuten aus der Ritterschaft am 6. Mai ichtigung zwischen den Fürsten von beiden verletzt wurde, traten d zwar zum erstenmale die Städte, und an deren Spitze Mün- einem Theile des Adels, um den neu eingetretenen „Irrsalungen äufen“ vorzubeugen, und Land und Leute vor fernerem Ver- retten in ein Bündniß (1315, 11. Juli—Muffat. Das Bündniß

des Adels und der Städte), welchem Ludwig schon am 19. Juli seine Zustimmung gab (Bergmann, Beurk. Gesch. v. München, Urk S. 50, Nr. LI) und zu dessen Anerkennung, nachdem es seinen Zweck zu Gunsten Ludwigs erreicht, auch Rudolf durch die Macht der Verhältnisse gezwungen wurde, als ihnen „beiden zu Gut, zu Ehren und zu Frommen" geschehen, womit zugleich der rechtliche Bestand und die Fortdauer dieses Adels- und Städtebundes ausgesprochen war (1317, 26. Febr., bei Fischer, Kleine Schriften II, S. 606 in Nr. XX). Noch im ersten Jahre seines Königthums erneute Ludwig der Stadt die allgemeine Bestätigung von deren Freiheiten unter seinem königlichen Insiegel (1315, 4. Mai), welche er als als Kaiser unter goldner Bulle wiederholte (1329, 1. Febr. — Mon. Boic. XXXV^b, 40, Nr. XXXIII u. 65, Nr. LIII).

Während er sich noch am Rhein befand, zu Pfeddersheim nahm er die Münchner Bürger, ihre Güter und Boten durch das ganze Reich in seinen Schutz und sein Geleite (1315, 18. Febr. — M. B. XXXV^b, 38, Nr. XXXI) und dehnte auf der Münchner Bitte sein Geleite und seinen Frieden auf alle Kaufleute, die nach München kommen, auf ihre Leiber und Güter aus (1315, 6. Mai — Mon. Boic. XXXV^b, 42, Nr. XXXV). Außerdem ertheilte er ihr eine Reihe von Verbriefungen über die Befreiung der Personen und Güter von aller Pfändungsobliegenheit (1315, 4. Mai und 25. Juli — Mon. Boic. XXXV^b, 39, Nr. XXXII und 47, Nr. XXXIX), verlieh ihr das Recht alle schädlichen Leute zu fangen, nach München zu führen, und da über sie zu richten (1315, 16. Juli — M. B. XXXV^b, 45, Nr. XXXVII), regelte die Verhältnisse der Juden daselbst (1315, 21. Juli — M. B. XXXV^b, 46, Nr. XXXVIII), bestimmte, daß als Steuer jährlich nur mehr 600 Pfund Münchn. Pfen. zu entrichten seien (1315, 20. Aug.— M. B. XXXV^b, 48, Nr. XL).

Ihren Dank hiefür hatten die Bürger schon durch ihren Antheil an dem Bündnisse vom 11. Juli 1315 zu erkennen gegeben, und treu standen sie fortan ihrem Fürsten in seinen Kämpfen zur Seite, bei der Zerstörung von Herrieden (1316, März), bei dem Zuge nach Müldorf (1319, Sept.), bei der Schlacht zu Ampfing (1322, 28. Sept.), an welcher besonders die Münchner Bäckerknechte so ruhmvollen Theil nahmen. Schon am 14. Mai 1316 hob Ludwig die schweren und mannichfaltigen Dienste hervor, die ihm Rath und Gemeinde seiner lieben und getreuen Bürger bisher willig gethan haben, und jetzt auf dem Felde thun (Stadtarch. C. u. M. X, S. 8, Nr. 26) und am

5. Oct. 1319, nach der Heimkehr von Müldorf, betont Ludwig wiederholt die schweren Dienste, welche ihm die Stadt geleistet, und bestätigt ihr dafür das Ungelt auf ewig, sie zugleich von allen neuen Zöllen auf Land und Wasser befreiend (M. B. XXXV^b, 54, Nr. XLIV), an welche Verleihung er unter gleichem Datum eine umfassende Bestätigung verschiedener Befreiungen von Pfandungsobliegenheit, Leibeigenschaft, Strafe auf Werbung wider ihre Privilegien, und die Verheißung reihte, daß kein Münchner Bürger mehr zu einem Viztum oder zu einem Richter zu München genommen werde (M. B. XXXV^b, 56, Nr. XLV).

Ludwigs unabläßige Sorgfalt für das materielle Wohl seiner Residenzstadt tritt besonders in seinem Bestreben hervor, deren Handel auf jede Weise zu fördern und zu heben, womit er schon, wie erwähnt, im Jahre 1315 durch den Schutz, welchen er den nach München kommenden Kaufleuten gewährte, den Anfang gemacht hatte. Später verlieh er der Stadt in den bedeutendsten Handelsplätzen, wie zu Nürnberg 1323, 23. Juli (M. B. XXXV^b, 61, Nr. XLIX), zu Friedberg in der Wetterau 1338, 11. Mai (M. B. XXXV^b, 79, Nr. LXV), zu Mainz 1340 (Schaab, Städtebünd. II, S. 156, Nr. 108), veranlaßte auch den Erzbischof Balduin von Trier, der Stadt im Gebiete des Erzbisthums die Zollfreiheit zu verleihen (1339, 9. März — Mon. Boic. XXXV^b, 80, Nr. LXVI), wo entgegen allen jenen Städten die Zollfreiheit in München eingeräumt wurde, wovon besonders Nürnberg häufigen Gebrauch machte.

Von besonderer Wichtigkeit für München war der Salzhandel, auf welchen, wie man früher zu sagen pflegte, „München gegründet war". Diesen regelte Ludwig ganz zum Vortheile der Stadt, hob die eine Zeit lang gestattete Durchfahrt des Salzes durch die Stadt auf, ordnete dessen Niederlage daselbst an, bestätigte sie den Bürgern auf ewig (1332, 6. Nov. — M. B. XXXV^b, 73, Nr. LX), erließ zugleich das Verbot, das Salz die Donau aufwärts zu führen (1332, 6. Nov. — M. B. XXXV^b, 77, Nr. LXII), berechtigte dann die von München zum Salzkaufe bei allen Salinen und Salzstätten (1336, 3. Oct. — Bergmann, Urk. S. 76, Nr. 79), fügte letztlich noch hinzu, daß das Salz in Oberbayern nur zu München über die Isar gehen dürfe, und daß zur Fertigung desselben, von den Salzstätten bis zur Niederlage in München nur die Bürger dieser Stadt berechtigt seien (1347, 28 Juli — Mon. Boic. XXXV^b, 86, Nr. LXXII).

Diese Anordnungen waren eine Quelle reichen Gewinns für alle Münchner Bürger, da jeder derselben an dem Salzhandel Theil

nehmen konnte, jedoch wenigſtens 30 Pfund Vermögens verſteuern mußte.

Die alten Handelsfreiheiten Münchens in Oeſterreich waren ſchon 1310, 23. Juli auf der Brüder Rudolf und Ludwig Betrieb beſtätigt worden (Mon. Boic. XXXV^b, 32, Nr. XXVI) und wurden, nachdem ſich Ludwig mit ſeinem ehemaligen Gegner Herzog Friedrich dem Schönen verſöhnt, von dieſem im Jahre 1325, 6. Sept. bei ſeinem Aufenthalte in München erneut (M. B. XXXV^b, 63, Nr. LI), deſſen Beiſpiele im Jahre 1332, 11. April Herzog Otto von Oeſterreich folgte, als er in München weilte (M. B. XXXV^b, 72, Nr. LIX).

Unter Ludwigs Regierung wurde auch der Verkehr mit Tyrol, wo die Münchner ſich Wein und Oel holten, mittelſt der Befreiung von der Silberlieferung an die Münze zu Meran 1329, 19. Nov. durch den (Titular-)König Heinrich von Böhmen (M. B. XXXV^b, 66, Nr. LIV) und 1329, 8. Dec. durch deſſen Gattin Beatrix (M. B. XXXV^b, 67, Nr. LV), dann 1344, 29. Mai durch den Markgraf Ludwig den Brandenburger erleichtert (M. B. XXXV^b, 83, Nr. LXIX).

Die Verfaſſung der Stadt in Bezug auf die Gewerbe regelte Ludwig noch durch mancherlei an die früheren hofrechtlichen Verhältniſſe erinnernde Verordnungen, indem er dem Richter gebot, den Müllern, welche bisher deſſen Gerichtsbarkeit mit Ausnahme der drei auf den Tod gehenden Sachen entrückt, in allen andern Dingen aber dem Kaſtner unterſtellt waren, dieſe alte Gnade ſtät zu halten (Bergmann, Urkb. S. 96, Nr. CI). Die Kaltſchmiede befreite Ludwig von allen Richterſtühlen und ſtellte ſie gleichfalls mit Ausnahme der drei hohen Fälle unter den Münchner Bürger Ulrich den Kaltſchmid, mit der Verpflichtung, ihre alten Dienſte noch ferner ihm und der Kaiſerin zu leiſten. (1345, 10. April — Bergmann, Urkb. S. 96, Nr. CII). In Bezug auf die übrigen Handwerker aber beſtimmte Ludwig, daß deren bisherige Rechte und Gewohnheiten nur nach dem Ermeſſen des Rathes fortbeſtehen, alle Gewerbsſtreitigkeiten durch den Rath entſchieden werden ſollen, und was dieſer darin anordnen würde, Rechtskraft haben ſolle (1330, 21. April — Bergmann, Urkb. S. 97, Nr. CIII).

Eine andere wichtige Einrichtung traf Ludwig zu Abwendung von Feuersbrünſten, womit die Stadt ſchon ſo oft heimgeſucht worden, daß er in Zukunft alle Häuſer, wenn ſie nicht ganz gemauert werden können, mit Ziegeln einzudecken befahl, und um dieſer Anordnung Beſtand zu geben, dem Rathe die Gewalt ertheilte, über alle Bauangelegenheiten

rechtskräftig zu entscheiden. (1342, 8. Mai, — Bergmann, Urk. S. 82, Nr. LXXXIV.)

Das Beispiel, welches Herzog Rudolf mit seiner feierlichen Urkunde vom 19. Juni 1294 in kleinem Umrisse gegeben, wiederholte Ludwig im großen Maßstabe, indem er die geltenden Satzungen, Gewohnheiten und Privilegien-Bestimmungen in einem umfassenden Werke — dem Stadtrechtbuche — zusammenstellen ließ, und damit eine unvergleichliche Quelle der Rechtssicherheit begründete (um 1334 — Von der Pfordten, Studien zu Kaiser Ludwigs oberbayrischem Stadt- und Landrecht S. 15).

Unter Ludwigs glorreicher Regierung hatte München den Höhepunkt seines Glückes erreicht. Dankerfüllt wahrten die Bürger ihm denn auch ihre Treue, und harrten fest bei ihm aus als der Bann über ihn verhängt war. Und als er, von demselben nicht gelöst, dem Tode verfiel, und sein Leichnam weder bei den Mönchen zu Fürstenfeld noch bei den Augustinern zu München die letzte Ruhestätte finden konnte, erbaten die Bürger sich denselben aus, und setzten ihn zuerst in der St. Michaels-Capelle bei, bis in der Frauenkirche ihm ein würdiges Grab bereitet worden.

Gar bald vergaßen Ludwigs Söhne des Vaters Gebot, ungetheilt bei einander zu bleiben, und schon nach zwei Jahren gemeinschaftlicher Regierung brachte die Theilung vom Jahre 1349 (13. Febr.) München an Ludwig den Brandenburger, Ludwig den Römer, und Otto, welchen die Stadt am 20. September 1349 huldigte, und dafür die Bestätigung ihrer Freiheiten erhielt (Mon. Boic. XXXV^b, Nr. LXXV), aber bald darauf das theure Andenken an Kaiser Ludwig, die ihr von diesem in Verwahr gegebenen Reichskleinodien ausantworten mußte (1350, 10. März — Mon. Boic. XXXV^b, 92, Nr. LXXVI).

Nach kurzer Frist kam durch die abermalige Theilung vom Jahre 1351, 24. September Ludwig der Brandenburger in den ausschließlichen Besitz von München, dem er durch die Verleihung der Fronwage gegen Uebernahme der darauf ruhenden Last von 12 Pfund Münchner Pfenn. an die herzogliche Kammer, und 10 Pfd. Pfenn. an das Hochstift Freising (1353, 10. Febr. — Westenrieder, Betrachtungen über Ludwig d. Brandenb., Beil. Nr. VII) und durch Genehmigung auf fünf Jahre lang von jeder Scheibe Salzes einen Zoll von einem Pfennig zu erheben (1361, 16. März — Mon. Boic. XXXV^b, 104, Nr. LXXXV), neue Quellen städtischen Einkommens gewährte.

Markgraf Ludwig der Brandenburger war am 18. September 1361 zu Zorneding jähen Todes gestorben, und hatte seinen Sohn

Mainhard als Erben hinterlaſſen, unter deſſen kurzer Regierung München häufig Veranlaſſung hatte, an den damaligen politiſchen Ereigniſſen Theil zu nehmen.

Der jugendliche Fürſt hatte das Unglück bei ſeinem Regierungsantritte von Männern umgeben zu ſein, die ihm nicht als treue Rathgeber zur Seite ſtanden. Gleich nach Ludwigs Tode waren Kunrad von Fraunberg und Kunrad Kumersbrucker, Jägermeiſter, in des Vizedoms Kunrads von Freyberg Gefangenſchaft genommen, und der Stadt München zu ſtrengem Gewahrſam überliefert worden. Dieſes Ereigniß und vielleicht noch andere nicht mehr bekannte Vorgänge veranlaßten den Kaiſer Karl ſchon am 11. October Mainhards Räthe und Hofgeſinde aufzufordern, ihren Herrn nach ihren treuen Pflichten in allen Sachen zu leiten, ihn zur Gerechtigkeit und ſolchen Dingen zu weiſen, die ſeiner Ehre angemeſſen wären.

Erſt im Monat November ſcheint Mainhard in ſeiner nunmehrigen Reſidenzſtadt ſich eingefunden zu haben; am 8. November wenigſtens beſtätigte er der Stadt München ihre Freiheiten und guten Gewohnheiten. Des Kaiſers Gebot war ganz ohne Erfolg geblieben. Eine herrſchſüchtige Partei hatte ſich völlig des jungen Fürſten bemächtigt, gab ſich als deſſen Räthe und Pfleger aus, entfremdete ihn gänzlich ſeinen Verwandten, Landen und Leuten, ohne deren Wiſſen und Willen ſie regierte, und zu dieſem Behufe ein eigenes Siegel anfertigen ließ.

Um dieſen Mißſtänden ein Ende zu machen, legten ſich Mainhards nächſte Verwandte, Herzog Stephan I. von Nieder-Bayern mit ſeinen beiden Söhnen Stephan II. und Johan, dann Kurfürſt Ruprecht der ältere und deſſen Neffe Ruprecht der jüngere ins Mittel, und gingen nach München um ſich mit dem Theile der oberbayriſchen Landſtände, welcher dieſem pflichtwidrigen Treiben nicht länger zuzuſehen geſinnt war, das Wohl des Landes zu berathen und den jungen Fürſten den Händen ſeiner Entführer zu entreißen.

Hier wurde von den da verſammelten Treuen im Vereine mit den Herzogen am 5. Mai 1362 beſchloſſen, den Handlungen derer, welche ſich wider den Willen der Fürſten und des Landes der Regierung angemaßt hatten, keine Folge mehr zu leiſten, das angefertigte Siegel und die darunter ausgegangenen Urkunden nicht anzuerkennen, und wider Aller Leib und Gut einzuſchreiten, welche dieſem Beſchluſſe ſich widerſetzen wollten (Weſtenrieder, Berichtigungen Beil. Nr. VI, IX, X).

München ließ ſich von den Rittern, von Städten und Märkten beſondere Beitritts-Erklärungen ausſtellen, bei dem Herzoge Mainhard

und bei ihr zu bleiben (M. B. XXXV^b, 106, Nr. LXXXVII). Gleich darauf wurde die Stadt in Vertheidigungsstand gesetzt, und mit den Rüstungen zum Auszuge wider die Feinde begonnen.

Nach kurzem Kampfe, am Fronleichnamstage — 16. Juni — fiel Mainhard in Herzog Stephans Hände, und wurde nach München gebracht.

Doch war damit der Friede noch keineswegs hergestellt. Stephans I. eigner Sohn, Herzog Friedrich widersetzte sich offen seines Vaters Unternehmen, so daß dieser mit seinen beiden andern Söhnen und mit Mainhards Schwägern, Herzog Rudolf von Oesterreich und dessen Brüdern Friedrich, Albrecht und Leopold ein Schutzbündniß zu schließen sich veranlaßt fand (Passau, 31. Juli 1362 — Westenrieder a. a. O. Beil. Nr. VII).

Herzog Rudolf kam hierauf selber nach München und bestätigte der Stadt bei dieser Gelegenheit deren Handelsfreiheiten in seinem Lande (1362, 5. Aug. — Mon. Boic. XXXV^b, 109, Nr. LXXXVIII), welche zum Danke dafür das von ihm mit seinen Vettern zum Schutze Mainhards geschlossene Bündniß mit Leib und Gut treu in Erfüllung zu bringen gelobte (21. Sept. 1362 — Westenrieder, Beil. Nr. VIII).

Ob Mainhard mit diesem Umschwunge der Dinge innerlich zufrieden war, möchte fast zu bezweifeln sein.

Er widerrief zwar die der Stadt Landsberg verliehene Salzniederlage, als dem ganzen Lande und besonders der Stadt München nachtheilig (Urk. v. 29. Sept. 1362 — in Mon. Boic. XXXV^b, 110, Nr. LXXXIX); der letztern verlängerte er zum Ersatze des großen Schadens, welchen sie in dem seinetwegen entstandnen Kriege erlitten, die ihr von seinem Vater verliehene Erhebung eines Pfennigs von jeder unter dem Isarthore eingeführten Scheibe Salzes um weitere zehn Jahre (1. Oct. 1362 — Mon. Boic. XXXV^b, 110, Nr. XC), war aber froh unter einem günstigen Vorwande diesen neuen, ihm unbequemen Verhältnissen zu entkommen, denn unmittelbar darauf ging er, einer Einladung der tyrolischen Landstände folgend, nach Tyrol, wo wir ihn schon am 7. October finden und wohin er auch die beiden Staatsgefangenen bringen ließ.

Unerachtet der Abwesenheit Mainhards wurden die Verhandlungen wegen Herstellung eines gänzlichen Friedens im November zu München wieder aufgenommen, und führten am 13. December zu Errichtung des Landfriedens, zu dessen Aufrechterhaltung der Viztum Kunrad von Freyberg als Hauptmann und Zwölf aus den Landständen ernannt wurden,

zu denen München drei seiner Räthe: Jakob Freymanner, Heinrich Rudolf und Heinrich Schreiber stellte (Gemeiner, Regensb. Chron. II, 129. 130).

Da kam ganz unverhofft aus Innsbruck die Trauerkunde, daß Mainhard am 14. Januar 1363 einem frühzeitigen Tode verfallen sei. Neue Besorgnisse wurden dadurch in München rege, und deßhalb sogleich alle Vorsichtsmaßregeln zur Sicherung der Stadt getroffen. Der Friede wurde jedoch nicht gestört.

Nach Mainhards Tode hätten den Verträgen zufolge dessen Lande an seine Oheime, die Markgrafen Ludwig den Römer und Otto, als die einzigen hiezu Erbberechtigten fallen sollen, allein Herzog Stephan I. kam diesen seinen Brüdern zuvor und brachte es bei den Ständen des Oberlandes dahin, daß sie ihn als ihren Erbherrn anerkannten und ihm zu Freising am 26. Febr. 1363 Huldigung leisteten, wogegen er denselben sogleich ihre Freiheiten bestätigte (Lerchenfeld, Freibriefe, S. 23, „der zehent brief").

Stephan I. zeichnete die Stadt auf alle mögliche Weise aus, zog sie zur Theilnahme an den Regierungsgeschäften und zu Erledigung der wichtigsten Landesangelegenheiten herbei, steigerte durch neue Gnadenverleihungen deren Einnahmsquellen, und erweiterte den Umfang ihrer Jurisdictionsbefugnisse. Gleich bei seinem Regierungsantritt wurde ihr die Aufgabe durch drei ihrer Räthe neben zwei fürstlichen Räthen die Vizedomamts-Rechnung prüfen zu lassen, und im Spätherbste darauf ertheilte der Herzog dem Vizedome Kunrad von Freyberg, sieben Rittern und dem gesammten Rathe der Stadt München den Auftrag, alle fraislichen Fälle, die sich seit Mainhards Tode in Oberbayern begeben, zu untersuchen und zu verrichten und gegen alle Frevler des öffentlichen Friedens mit Strenge einzuschreiten (Urk. v. 11. Nov. 1363 in Mon. Boic. XXXV^b, 111, Nr. XCI).

Und als im Jahre 1365 die noch immer gefährdete Sicherheit wiederholt ein Landfriedensgebot veranlaßte (am 8. Oct.), mußte die Stadt zu dessen Vollstreckung abermals drei ihrer Räthe stellen (Freyberg, Gesch. der Landstände I, 263. 264).

Da jedoch trotz aller Vorkehrungen die Beschädigungen, Gebrechen und Rechtswidrigkeiten fortdauerten, verwandelte Herzog Stephan die der Stadt im Jahre 1363 zugetheilten Aufgabe zu einem ewigen Rechte und ermächtigte sie, alle schädlichen Leute, wo sie solche in Ober-Bayern wisse und finde, zu fangen und nach München zu führen, deren Verbrechen zu untersuchen, darüber auf ihren Eid zu erkennen, worauf ihr

Urtheil vollzogen, und je nach deſſen Ergebniſſe nur dem freien Manne wegen der Todesart zugeſprochen werden ſoll (6. Juli 1371 in Mon. Boic. XXXV^b, 126, Nr. CII).

Während der langjährigen Kriege Stephans I. mit den Herzogen von Oeſterreich war der Handel der Stadt mit deren Ländern ganz darniedergelegt worden. Als daher der Herzog im Herbſte des Jahres 1369 mit Oeſterreich Frieden ſchloß, war es der Stadt nächſte Aufgabe, die Erneuung ihrer Handelsprivilegien zu Wege zu bringen, was ihr auch gelang, indem Herzog Albrecht III. von Oeſterreich zu Linz am 6. Oct. 1369 ihr die alten Privilegien beſtätigte (Mon. Boic. XXXV^b, 123, Nr. C).

Aber die Stadt bedurfte einer andern thatſächlichen Hülfe, um ſich der Schulden zu erwehren, in die ſie durch Stephans Kriege gerathen. Dies ſah auch Stephan ein. Er verdoppelte mit ſeinen Söhnen ihr den Scheibenzoll auf die Zeitdauer der Verleihung (1370, 7. April — Mon. Boic. XXXV^b, 124, Nr. CI) und erſtreckte, bei den neuen Opfern, welche die Stadt bald darauf in ſeinem Kriege mit Augsburg zu bringen gehabt, denſelben auf weitere vier Jahre (1373, 26. Febr. — M. B. XXXV^b, 131, Nr. CV).

Nach Herzog Stephans I. Tode († 10. Mai 1375) erhielt München in deſſen Söhnen Stephan II., Friedrich und Johan ſeine neuen Erbherren, zu welchen nach der Landesvereinigung (vom 29. Sept. 1375) deren Oheim der ehemalige Markgraf Otto als vierter trat, welcher der Stadt nach geleiſteter Huldigung und Schwure am 6. Juli 1376 die Beſtätigung aller Freiheiten und Rechte ertheilte (Urk., gegeben zu München — in Mon. Boic. XXXV^b, 136, Nr. CIX).

Das von den Fürſten getroffene Uebereinkommen (d. d. Ingolſtadt, 24. März 1376 — Reg. Boic. IX, 343), daß Otto und Friedrich nach zweijähriger Verwaltung des Niederlandes in das Oberland ziehen und zu München reſidiren ſollten, gelangte nicht zum Vollzuge, und als Otto am 15. Nov. 1379 ſtarb, führte Friedrich die Regierung in Niederbayern fort, und blieb damit zugleich im Genuſſe von Otto's heimgefallenem Antheile.

Ueber dieſe Ungleichheit unzufrieden, drang Johan auf Theilung. Stephan und Friedrich konnten den Verbriefungen gemäß ſein Verlangen nicht abweiſen, und verglichen ſich endlich im Jahre 1384 eines freundlichen Tages, welcher im Juni zu Ingolſtadt ſtatt fand. Aber die da erſchienenen Ritter und Knechte, Städte und Märkte des Oberlandes

baten die Fürſten, ſie bei den Briefen zu belaſſen, wonach das Oberland nicht getheilt werden ſolle.

München hatte den Tag gar nicht beſchickt, vielmehr bei andren Städten Kundſchaft eingezogen, und von der Stadt Waſſerburg eine Rathsbotſchaft empfangen (10. Juni), welcher wahrſcheinlich noch die anderer Städte gefolgt war, um ſich über ein weiteres Verhalten zu verſtändigen. Die Herzoge Stephan und Friedrich fanden ſich deßhalb veranlaßt, die Stadt unter Darlegung der verſuchten Vereinbarung bei den Eiden, die ſie ihnen ebenſo gut, wie dem Herzoge Johan geſchworen hatte, zu ermahnen, letzteren nicht einſeitig zuzuhalten, und ſich an Niemand zu kehren, der ſie — die Fürſten — gegen Johan und die Stadt „verwerren" wollte.

Statt dieſer Aufforderung Gehör zu geben, berief die Stadt ſich vielmehr auf die ihr verliehenen guten Briefe, an die treulich zu halten der geſammte Rath ſich eidlich verband (1. Juli 1384). Durch die von Stephan und Friedrich hierauf zu Landshut getroffene noch nähere Vereinigung und gegenſeitige Erbeinſetzung mit Ausſchluß aller anderen Erben (Urk. d. d. 31. Juli 1384 in Quellen u. Erörterungen VI, S. 530, Nr. 366), ſah Johan ſich genöthigt nachzugeben, und noch im nämlichen Jahre wurde zu Aichach am 10. Dec. von den drei Brüdern verbrieft, vom nächſten Georgitage an drei Jahre ungetheilt bei einander bleiben zu wollen (Quellen, Bd. VI, S. 533, Nr. 367). Am gleichen Tage wurde auch ein Entſcheid über das Verhalten der Stadt München in der Theilungs-Angelegenheit der Herzoge getroffen. Stephan und Friedrich hatten die Stadt wegen ihres Ungehorſams zur Strafe ziehen wollen; Johan hatte es aber durch ſeine Bitte dahingebracht, daß ein Schiedsgericht von einundzwanzig oder wenigſtens neun Mannen, nur aus Rittern und Knechten beſtehend, wovon jeder der drei Fürſten die gleiche Zahl zu ernennen hatte, aufgeſtellt wurden, um zu verſuchen, die von München mit ihnen mit der Minne oder mit dem Rechte zu verrichten; dabei wurde beſtimmt: in welchen Sachen die von München den Fürſten gerecht werden, das ſollen ſich dieſe benügen laſſen; wozu die von München aber verurtheilt werden, das ſollen ſie ausrichten. Wollten die von München der Minne oder des Rechten gegen die Herren nicht gehorſam ſein, und aus dem Rechte treten, ſoll Herzog Johan ſeinen Brüdern gegen die von München treuer Helfer ſein; außerdem mußte er verſprechen, ſich nimmer zu erlauben, eine Stadt oder einen Markt zu vertreten, die ſich gegen Stephan oder Friedrich aufwürfen (Urk. d. d. Aichach 10. Dec. 1384 — in Mon. Boic. XXXV^b, 140, Nr. CXIII).

Das gute Einvernehmen, in welchem die Stadt in der unmittelbar
f folgenden Zeitperiode mit den Herzogen ſtand, läßt ſchließen, daß
ısſöhnung und Verzeihung ſchnell erfolgte, ohne daß es nöthig ge-
, die Angelegenheit durch einen Rechtſpruch zu erledigen, denn ſchon
benigen Wochen — am 10. Januar 1385 — hoben die drei Fürſten
:eue und hilff, die unſer liebe getreuen, der rat und die bürger . .
inchen uns durch unſer bet willen ieczo getan habend, als land und
und ander unſer ſtet und märgt auch habend gethan", rühmend her-
nd fügten zugleich bei, daß dieſe außerordentliche Hülfe und Gabe
tadt an ihren Briefen, Rechten und Gewohnheiten keinen Schaden
en ſoll (Urk. d. d. München 10. Januar 1385 in Mon. Boic.
XV[b], 142, Nr. CXIV).

Und als die Herzoge noch im nämlichen Jahre die von München
roſſem ernſt gebeten" ihnen zu geſtatten, vier Jahre lang ein Un-
uf etliche Kaufmannſchaft zu ſetzen, gaben die Bürger nicht allein
Willen und Gunſt dazu, ſondern fügten ihrer Einwilligung, um
loth der Fürſten zu ſteuern „aus gutem willen" eine Schenkung
weitauſend Gulden bei (Urk. d. d. München 25. Nov. 1385 —
on. Boic. XXXV[b], 145, Nr. CXVII)[1].

Nach Ablauf der drei Jahre, auf welche der fernere Beſtand der
svereinigung feſtgeſetzt war, trug Herzog Johan wiederholt auf
ung an; nach München waren im November 1388 und Februar
Tage zur Verhandlung anberaumt, auf welch' letzterm das fernere
mmenbleiben ſechs weitere Jahre hindurch feſtgeſetzt wurde; die
Bedrückung des Landes durch übermäßige Anforderungen, unge-
liche Steuern, läſtige Ungelde rief jedoch in Herzog Johan den

[1] Zu dieſem Jahre 1385 erzählt
ard Zinck (Chroniken d. deutſch.
:, Bd. V, 20. 31) der ältern Chronik
1368 ꝛc. (daſ. Bd. IV, S. 75. 76)
:, die von München hätten ſich die
ıde der Herzoge zugezogen, weil ſie
bei dieſen beliebten Mann (von
ıheren Chronik als Hans Impler
net) unverdienter Weiſe hätten
ıpten laſſen. Um dieſen Bürger
)en, hätten die Fürſten denen von
)en abgeſagt und letztere hätten um
: gebeten, es ſei aber bedingt wor-
aß ſie hundert Männer ohne Wehr
Baffen gen Dachau ſenden und daß
nieend um Gnade bitten müßten;
ıls die Fürſten gen München ritten,
ıen die ganze männliche Bevölke-
rung entgegengezogen, habe knieend um
Gnade gebeten, und die Schlüſſel zu den
Thoren der Stadt ausgeantwortet. Zu-
gleich hätten die Münchner einen Zoll,
der jährlich 2000 Gulden eingetragen,
den Herzogen ledig ſagen, und außerdem
dieſen noch 6000 Gulden, und ihren
Räthen 2000 Gulden zahlen, ſowie den
Fürſten vergönnen müſſen, eine Veſte in
die Stadt zu bauen, mit einem eignen
Thore, daß ſie ein- und ausreiten mögen,
wann ſie wollen.

Was die Behauptung der Hinrich-
tung eines angeſehenen Bürgers betrifft,
müſſen wir ſie dahingeſtellt ſein laſſen,
da örtliche Nachrichten darüber fehlen;
die Veranlaſſung der damaligen Ungnade
der Herzoge gegen die Stadt München

Wunsch hervor, diesem Mißstande abzuhelfen. Er und sein Sohn Ernst verbanden sich daher mit Einigen aus den Landständen, darunter aus der Zahl der Städte nur allein München, um im Vereine mit ihnen die Herzoge Stephan und Friedrich dahin zu vermögen, Allermännlich bei Briefen und Rechten, und besonders bei dem Rechtbuche zu belassen (8. Sept. 1392 — Reg. Boic. X, 314). Die Folge hievon war, daß von den Herzogen zu Landshut am 18. Oct. 1392 beschlossen wurde die Stände des Oberlandes auf 3. Nov. nach München zu berufen und aus diesen einen Ausschuß von 24 aus Herren, Rittern und Knechten, und 16 aus den Städten zu den Vorarbeiten zu ernennen. Von den Räthen der Stadt München wurden hiezu: Kunrad Diener, Hans Rudolf, Karl Ligsalz und Hans Schluder erwählt. Am 19. November kam die Theilung zu Stande, bei der die Stadt München dem Herzog Johan zufiel (Theilbrief v. 19. Nov. 1392 in Quellen u. Erörterungen Bd. VI, S. 551, Nr. 372). Gleichzeitig wurden von den Herzogen die Freiheiten der Stände bestätigt, und denselben dabei unter andern verheißen, von ihnen keinerlei Ungeld, Steuer, keinerlei ungewöhnliche Neuerung mehr zu fordern (13. Freibrief bei Lerchenfeld S. 30), wogegen die Stände zu Aufrechthaltung dieser ihrer Freiheiten zu einem Bunde sich vereinten, welchem die Stadt München durch Besieglung der darüber errichteten Urkunde beitrat (14. u. 15. Brief bei Lerchenfeld).

Nach vollzogener Theilung berief Johan die ihm angefallenen Landstände nach München, ließ sich von denselben Huldigung und Schwur leisten, worauf er ihnen unter Beiziehung seines Sohnes Ernst wiederholt die Freiheiten bestätigte und denselben alle im Freibriefe vom 19. Nov. 1392 eingegangenen Verpflichtungen wiederholte, und als neue Berechtigung einräumte, Tage zu suchen, zu einander zu

jedoch kennen wir aus den Urkunden, in welchen die Herzoge den Bürgern gegenüber nicht als die strafenden Herrscher erscheinen, sondern als die dankbaren Empfänger für die ihnen gewährten Hülfen; die angebliche Zahlung von 6000 Gulden an die Fürsten vermindert sich, wie oben angeführt, auf 2000 Gulden, welche die Bürger den Herzogen als freiwillige Gabe dargebracht haben, während die vermeintlich den Räthen bezahlten 2000 Gulden gänzlich hinwegfallen. Völlig unrichtig ist es, daß München einen Zoll, welcher jährlich 2000 Gulden eingetragen habe, den Fürsten habe ledig sagen müssen, denn wie die Rechnungen beweisen, haben die Münchner die seit alter Zeit ihnen verliehenen Zölle auch ferner noch fortbezogen. Der Umstand aber wird richtig sein, daß damals die sogenannte neue Veste an der Stelle des alten, den Herzogen seit Kaiser Ludwigs Zeiten urkundlich gehörigen, aber 1363 zerstörten Burkstals erbaut worden, in deren Besitz wir nicht lange darauf (im J. 1390) den Herzog Stephan finden (Mon. Boic. XXXV^b, 158).

kommen, her nach München oder anderswo, als oft ihnen das nothwendig wäre, um da mit einander der Herrschaft, des Landes und ihre eigene Nothdurft zu besprechen (Urk. vom 4. Januar 1393, bei Lerchenfeld, S. 36, der 16. Freibrief). Am 25. desselben Monats bestätigte Johan der Stadt München deren Freiheiten, Rechte, guten Gewohnheiten und sonderlich das Rechtbuch, „die sie von allen unsern vordern und vergangen herschaften zu Bayern und von uns habend", mit dem weitern Versprechen „daz wir, noch unser erben und nachkomen ynen nymer darein greiffen noch (die) übervaren sollen" (Mon. Boic. XXXV^b, 173, Nr. CXXXVIII).

Herzog Stephan war höchst unzufrieden, daß München nicht ihm zugefallen, und so führte diese Theilung, statt den Frieden zwischen den Brüdern herzustellen, zu neuen Zwistigkeiten, und schon nach wenigen Monaten — im März 1393 — war München auf Johans Begehren veranlaßt worden, Söldner zu Aufrechthaltung des Friedens aufzunehmen (Mon. Boic. XXXV^b, 174, Nr. CXXXIX).

Johan selber schloß am 16. Sept. 1393 mit seinem Bruder Friedrich einen Bund zum gegenseitigen Schutze gegen Stephan, im Falle dieser sie wegen der ihnen angefallenen Lande angreifen wollte (Urk. d. d. München in Quellen u. Erört. VI, S. 558, Nr. 273).

Die gegenseitigen Irrungen mehrten sich aber von Tage zu Tage; ein Spruch der Herzoge Ruprecht und Albrecht d. j. von Bayern, des Burggrafen Friedrich von Nürnberg und des Landgrafen Johan d. ält. von Leuchtenberg, zu Amberg am 8. Mai 1394 gefällt, Tags darauf von den Herzogen Stephan und Johan bestätigt und ergänzt (Reg. Boic. XI, 13. 14), suchte die Beschwerden zu heben, und für Ausgleichung künftiger Zwiste durch Ernennung eines Ausschusses von zehn Mannen, fünf aus Stephans Räthen, fünf aus den Räthen Johans, Sorge zu tragen.

Johan traute jedoch seinem Bruder nicht, und ging von Amberg nach Linz zu den Herzogen Albrecht III. und Wilhelm von Oesterreich, mit welchen er am 20. Mai 1394 ein Bündniß auf zehn Jahre schloß, welchem am 9. Juni auch Bischof Berthold von Freising beitrat (Kurz, Albrecht III., Bd. II, S. 289. Der Gegenbrief der Herzoge von Oesterreich in: Quellen und Erörterungen Bd. VI, S. 565. — Meichelbeck, Hist. Frising. II^b, 205, Nr. CCLXXXXVI; Reg. Boic. XI, 17. Urk. v. 6. u. 9. Juni 1394). Gegen Ende des Jahres kam es wirklich zum Bruche und Kriege, welcher von Herzog Ludwig durch

die mißglückte Ueberrumplung von Freising begonnen wurde, und bis Lichtmeß dauerte.

Als darauf Herzog Johan wegen des von Stephan mit Böhmen geschlossenen Bundes sich veranlaßt sah, auch sein Bündniß mit Oesterreich und Freising am 6. Mai 1395 zu Obernberg zu erneuern (Kurz, Albrecht III., Bd. II, 313, Nr. LXXXVIII), sandte die Stadt vier ihrer Räthe, Chunrad Diener, Karl Ligsalz, Hans Pütrich und Franz von Hausen zu den Verhandlungen[1], welche auf Johans Geheiß den Herzogen von Oesterreich beizustehen gelobten, dem Bischofe von Freising aber durch eine im Namen der Stadt München ausgestellte Urkunde versprachen, ihm wider Stephan und Ludwig und wider männiglich beholfen zu sein (Urk. d. d. Obernperg 1395, 6. Mai — in Mon. Boic. XXXV^b, Nr. CXLIX).

Die Fürsten sahen jedoch selber ein, daß es besser sei, friedlich mit einander zu leben, und eine Aussöhnung zu treffen, zu deren Anbahnung an St. Peter und Paulstag zu Amberg eine Tagsatzung statt fand, zu welcher München wieder vier seiner Räthe, Chunrad Diener, den Sentlinger, den Ebner und Franz von Hausen sandte[2].

In Folge des von einem Schiedsgerichte zu Landshut am 25. Sept. 1395 gefaßten Beschlusses, die Lande wieder zusammen zu werfen, kam auch München wieder in den Mitbesitz der Herzoge Stephan und Ludwig, wider die es sich vor wenigen Monaten noch hatte verbinden müssen, und leistete denselben Huldigung, welche ihr dagegen am 23. Nov. 1393 alle Briefe bestätigten „die sie von aller herschaft, wie die genannt ist, und von uns vor der taylung, in der taylung und nach der taylung biz auf den heutigen tag gehabt", mit dem weiteren Versprechen des Vergessens und Vergebens aller Ungnade, in die bei ihnen die Stadt insgesammt oder Jemand der ihrigen vor, in und nach der Theilung verfallen gewesen wäre (Mon. Boic. XXXV^b, 193, Nr. CLV).

Die Stadt konnte hieraus unschwer entnehmen, wie ungnädig Herzog Stephan ihren Anschluß an Herzog Johans Unternehmen im Jahre 1392, welches zur Theilung führte, die Thätigkeit ihrer Räthe

1. Stadtkammer-Rech. v. 1395. Zerung 1^r „Item dem Diener, Ligsalz, Hans Pütrich, Frantzen von Hawsen zerung gen Obernperg auf den tag zu dem von Oesterreich VIIII Guld. XII lb. den. — nach Philippi u. Jacobi (nach 1. Mai)".

2. Stadtkam.-Rechn. v. 1395. Zerung 2^a „Item Zerung gen Amberg zu dem tag Petri et Pauli (29. Juni) do der Diener, der Sentlinger, Ebner, Franz von Hawsen geritten sind XVIIII lb. — Item dem Diener gen Amberg II lb. Roßlon. Petri et Pauli".

bei der Theilung selber, ihr festes Zuhalten zu Herzog Johan nach der Theilung aufgenommen habe, und was ihr zu gewärtigen stehe, wenn sie seinen Anforderungen entgegen treten würde. Diese ließen auch nicht lange auf sich warten.

Schon zu Anfang des Jahres 1396 wurde an die Stadt das Ansinnen gestellt, den Herzogen auf vier Jahre lang die Erhebung eines Ungeldes von Wein und Meth, vier Maaß von jedem zum Ausschanke kommenden Eimer, zu gestatten, wozu die Stadt am 27. Febr. 1396 willig ihre Zustimmung gab (Mon. Boic. XXXV^b, 195, Nr. CLVI).

Weit beschwerlicher war aber die Entrichtung des zwanzigsten Pfennigs vom dem Werthe des Vermögens eines Jeden, welche die Herzoge von dem gesammten Lande forderten, weßhalb von den Landständen am 12. März 1396 ein Zusammentritt zu Freising stattfand, an welchem von Seite der Stadt deren Räthe Ligsalz, Schluder und noch mehrere andere Theil nahmen[1]. Da diese Forderung bei dem größten Theile der Landschaft auf Widerstand stieß, wie ja selbst die Prinzen Ludwig und Ernst dagegen waren (Freyberg, Gesch. d. Landst. I, S. 324), mußte Johan mit seinen Söhnen sich gegen Stephan eidlich verpflichten, dieselbe bei den Ständen durchzusetzen (Quellen u. Erört. Bd. VI, S. 579. Urk. d. d. München, 3. April 1396).

Besonders die Städte waren es, welche sich wenigstens für die Zukunft gegen eine Wiederholung einer so außerordentlichen Belästigung durch einen bündigen Revers seitens der Herzoge zu sichern suchten, und deßhalb auf Ulrici (4. Juli) abermals in dem neutralen Freising zusammen kamen, um die „Nottel der Versorgnuzz" zu bereden. Von München waren Ligsalz, Rudolf, Ebner, Franz von Hausen, Ulrich Tichtel und andre dahin gegangen[2]. Gleich darauf erschienen die Städte in München selber[3], wo auf Geheiß der Herzoge mit deren Räthen in Rudolfs Haus die Nottel näher besprochen wurde[4], zu deren Durchführung auch die Ritterschaft mit den Städten sich verbunden haben

1. Kammer-Rechn. v. 1395—1396: „Item dem Ligsalz, Schluder und iren gesellen zerung gen Freisingen von dez zwaintzigisten pfenings wegen. Letare (12. März 1396) VI lib. LXXII mon. und furlon".

2. Kamm.-Rechn. v. 1396—1397, Bl. 52^b „Item dem Ligsalz, Rudolff, Ebner und Frantzen von Hawsen, Ulr. Tichtel und iren gesellen zerung gen Freisingen mit andern stetten mit der nottel der versorgnuzz V lb. III ß. III mon. Ulrici".

3. Kam.-Rechn. 1396—97 Bl. 53^a „Item VII ß. II mon. umb wein und prott auf daz haws, do di stet hie waren, vor Margarete (vor 12. Juli)".

4. Kam.-Rechn. v. 1396—97, Bl. 53^a „Item umb wein dez herren räten in dez Rudolffz haws, do man mit in rett von jrs gehaiff, der nottel und ander sach wegen. Laurenti (10. Aug.)".

muß, indem von der Stadt München nicht weniger als 45 Briefe an diejenigen Ritter und Knechte, Städte und Märkte ausſandt wurden „die verſigelt haben“ [1].

Nach langen Verhandlungen zu München kam die Vereinbarung mit den Fürſten zu Stande, ſo daß ſie am 23. Aug. die Steuerordnung erließen, gemäß welcher ſogleich mit der Einhebung begonnen werden ſollte. Am 7. Sept. darauf erfolgte der den Ständen wegen dieſes zwanzigſten Pfennigs ertheilte Freibrief (der 20. bei Lerchenfeld S. 43), in welchem die Herzoge auf alle von der Landſchaft geſtellten Bedingungen eingingen, zugleich aber rühmend hervorhoben, daß die Stände ihnen damit „ein hilf getan und geben haben . . . mer dann ir vermögen geweſen“.

Für München entzifferte ſich der Betrag dieſes zwanzigſten Pfennigs auf 6500 Pfd. Münchn. Pfennige, deſſen ſie ſich durch Uebernahme dreier Schuldpoſten der Herzoge entledigte, nämlich an Thomas Preſinger zu 2600 Gulden, an Hans von Degenberg zu 4500 Gulden, an Jakob den Pütrich zu Reichhartshauſen zu 3300 Gulden, alles neuer ungariſcher, zuſammen 10400 Gulden, welche bei dem damaligen Curſe des neuen ungariſchen Gulden zu fünf Schillingen Münchn. Pfenn. gerade die Summe von 6500 Pfd. Münchn. Pfenn. abwarfen (Mon. Boic. XXXV^b, 203, Nr. CLXI. Urk. d. d. München an dem nechſten ſamstag nach dem weiſſen ſunntag in der vaſten 1397 [17. März]). Außer dieſer Laſt hatte die Stadt den Herzogen bis zum 12. März 1397 wieder 2300 guter neuer ungariſcher Gulden geliehen (Mon. Boic. XXXV^b, 201, Nr. CLX).

Johan überlebte den Erfolg dieſes großen Opfers nicht lange. Seine Geſundheit mag ſchon längere Zeit gebrochen geweſen ſein, und im Vorgefühle ſeines nahen Todes, entbot er von Landshut aus am 14. Juni 1397 dem Rathe der Stadt München ſeinen Gruß mit den Worten: „Lieben getrewen, wir laſſen ew wiſſen, das wir den hochgeborn fürſten unſern lieben ſunen, herczog Ernſten und herczog Wilhalmen und auch ander unſer lannd und läwt ernſtlich und getrewlich enpfolhen haben, alſo, ob got über uns gebiete, daz ſy ew dann trewlich behalten, beſchirmen und beleiben laſſen, warczu ir recht habt, alz ſy uns auch daz ſtet ze halten verſprochen und ihr trew darumb geben habend.

1. Kam.-Rechn. v. 1396—97. Bl. 53^a „Item III lb. III ß. II mon. pottenlon zu rittern und knechten, ſtetten und märkten, die verſigelt habend, und den von Ingelſtat und von Aychach und anderen ſtetten und märkten; der waren XLV brieff piz assumpcio (15. Auguſt)“.

Davon so bitten wir ew all gemeinlich und ewer yglichen besunder mit ganczem vleizz und ernst, daz yr yn hinwider auch willig, undertenig und gehorsam seit zu dem und sy recht haben, alz ir yn dez von eribschaft wegen schuldig seit, und alz wir ew sunderlich wol gelauben und getrawen" (Mon. Boic. XXXV^b, 205, Nr. CLXII).

Und schon nach drei Tagen, am 17. Juni hatte Gott über ihn geboten!

Kaum hatte Johan die Augen geschlossen, suchte Stephan ein schon lange geplantes Vorhaben: Ernsts Söhne von der Mitregierung auszuschließen, und die Alleinherrschaft an sich zu ziehen, zur Ausführung zu bringen.

Zum richtigen Verständnisse seines Verfahrens, muß deßhalb auf die damit in Verbindung stehenden Momente aus früherer Zeit zurückgegangen werden.

Johan hatte bei der Theilung vom Jahre 1392 sich verleiten lassen, als Entschädigung für den Minderbetrag seines Antheiles die auf 100,000 Gulden lautende Schuldverschreibung K. Karls IV. (vom 18. August 1373) zu übernehmen, und sich dabei verpflichtet, die darauf angewiesenen vier Gläubiger auszurichten, war aber bei der Uneinbringlichkeit dieses Guthabens veranlaßt, die Schuldverschreibung an seine Räthe Georg von Waldek, Schweiker von Gundelfingen d. ält., Kunrad von Preising, Vizedom, Thomas und Rudolf die Preisinger und Arnold von Kammer, denen er ohnehin schon vieles schuldete, zu verpfänden (1395, 25. Juli). Zufolge der darauf (25. Sept.) beschlossenen gemeinsamen Regierung wurde Stephan wieder Theilhaber an der böhmischen Schuldverschreibung, jedoch mit der Verbindlichkeit von den darauf haftenden Schulden die Hälfte zu tragen, wie denn überhaupt bestimmt worden war, daß von beiden Fürsten alle Geldschulden gemeinschaftlich ausgerichtet werden sollen.

Da Stephan ebensowenig im Stande war, wie Johan, die Gläubiger zu befriedigen, stellte er damals (5. Nov. 1395) dem Jörg Waldecker, Sweiker von Gundelfingen dem ältern, Chunrad dem Preisinger und Christan dem Fraunberger eine Versicherungsurkunde aus, daß er sie vor allem Unrechte bewahren und sie bei allen den Briefen, die sie von seinen Vorvordren, von ihm oder seinem Bruder Johan gehabt oder noch haben, und namentlich, daß er sie von allen Bürgschaften, die sie für Herzog Johan geleistet, lösen wolle. Die oben genannten Räthe schwuren starke Eide: dem Herzoge Stephan und dessen Bruder Johan treulich dienen, helfen und rathen zu wollen zu allem dem, wozu die Fürsten

Recht haben. Stephan und Johan schwuren entgegen auch starke Eide, alles was sie gegen einander verbrieft haben, zu halten, getreu bei einander zu bleiben, und gegenseitig keinen Vortheil vor dem andern zu suchen (Reg. Boic. XI, 56; unvollständiger Auszug). Nach Herzog Johans Tode legte Stephan diese Verschreibung dahin aus, die Räthe wären, so lange er lebe, Niemanden schuldig, gehorsam und unterthänig zu sein, als ihm, und hätten Niemanden für ihren rechten Erbherrn zu halten, als ihn allein.

Und wirklich „Jörig Walldegger, Swehgger von Gundolfing der elter, Chunrat Preysinger, vicztumb in obern Bayren, Thoman und Rudolf die Preisinger, Arnold von Kamer der elter, und Hainrich Kamerberger" gingen unter der Behauptung „wegen der großen Liebe und Treue, welche Herzog Johan selig zu Herzog Stephan und zu ihnen gehabt, und sie in seinen letzten Zeiten und in seinem Briefe dem Herzog Stephan empfohlen habe, und diesen desgleichen ihnen, und da sie beiden Herren vormals geschworen und gelobt hätten, ihnen treulich zu dienen, und nach ihrer beider Tod, ihren Söhnen", auf Stephans Ansinnen ein und gelobten ihm in einer Urkunde vom 1. Juli 1397 „bei ihren Eiden, Ehren und Treuen, daß sie so lange er lebe Niemand Andern für ihren rechten Erbherrn haben sollen und wollen, als ihn allein, und wenn ihm Jemand darin wider Recht Uebergriffe machen wollte, da sollen sie ihm allzeit beistehen und behülflich sein, ihn bei seinen Fürstenthumen, Herrschaften, Gewalt und Briefen zu behalten. Würde einer von ihnen dieses nicht thun, den möge er strafen, und ihm die ausgestellte Urkunde vorlegen" (Reg. Boic. XI, 104; ungenügender Auszug).

Noch unterm 30. März 1397 hatten sich die Prinzen Ludwig und Ernst auf zehn Jahre vereint, einander treulich beizustehen, so daß keiner einen Vortheil des Erbes suche, sondern jeder dem andern zu dem seinen beholfen sei; namentlich wenn ihre Väter etwas anheben würden, das nicht väterlich und binnen einem Monate nicht glimpflich verrichtet wäre, sollten sie einander helfen, bis einem jeden Benügen geschähe (Reg. Boic. XI, 99).

Nach Johans bald darauf erfolgtem Tode trat dieser Fall wirklich ein; aber Ludwig machte nicht die geringsten Schritte, seines Vaters Vorhaben nur im entferntesten entgegen zu treten.

Als daher die Herzoge Ernst und Wilhelm die Einsetzung in ihr väterliches Erbe verlangten, diese ihnen jedoch von ihrem Oheime unter dem Beistande der langjährigen Räthe ihres verstorbnen Vaters ver-

weigert wurde, mußten natürlicher Weise die jungen Fürsten gegen diese Männer, als Stephans Werkzeuge, aufs heftigste entrüstet werden.

Wir sind damit zu dem Beginne einer für München höchst unheilvollen Zeit gelangt, denn zu dem Unfrieden, welchen die Gemeinde-Vertreter im Frühlinge dieses Jahres (April. 1397) gegen den Rath angezettelt hatten, gesellte sich nun der Zwist der Fürsten, in welchen die Stadt unerachtet ihres durchaus pflichtgemäßen Verhaltens zu demselben, durch die Ränke des Herzogs Stephan und seines Sohnes Ludwig, sowie deren Anhänger zu ihrem großen Verderben verwickelt wurde.

Ueber diese, sieben Jahre lang andauernden, Zeitläufe besitzt München, sonst so arm an älteren Darstellungen seiner Geschichte, eine Aufzeichnung, welche um so werthvoller ist, als sie, von einem Zeitgenossen und von den damaligen Ereignissen selber hart Betroffenen ausgehend, ein genaues und vollständiges, und ein völlig wahrheitgetreues Bild jener Zustände giebt.

II. Jörg Kazmair und seine Denkschrift.

Der Verfasser der Denkschrift, Jörg Kazmair, einem ungemein begüterten Münchner Geschlechte angehörig, war zu Lichtmeß des Jahres 1396 durch das allgemeine Vertrauen seiner Mitbürger zu ihm nicht nur gleich in den innern Rath gewählt worden, ohne zuvor, wie bei andern innern Räthen gewöhnlich war, eine Stelle im äußern Rathe bekleidet zu haben; es war ihm auch neben Ludwig Pötschner das ehrenvolle Amt eines Siegelbewahrers der Stadt übertragen worden.

In dem darauf folgenden Jahre wiedergewählt, befand er sich in der Zahl jener Sechs aus dem innern Rathe, welche mit Neun von der Gemeinde ernannten die von den Dreihunderten des großen Rathes verlangte Prüfung der Kammer- und Steuer-Bücher vorzunehmen hatten.

Mitten in diese unerquickliche Arbeit fiel das Ableben Herzog Johans und die Weigerung des Herzog Stephan, dessen Söhnen den ihnen nach allen Rechten und Hausverträgen nunmehr gebührenden Eintritt in die Mitregierung zu gestatten, welcher denselben von Stephan und Johan noch jüngst, bei der Gelegenheit der Wiedervereinigung der Lande durch die Urkunde vom 15. Nov. 1395[1] und in der darauf von

1. In dem Vertrage der Herzoge Stephan und Johan über den Zusammenwurf ihrer Landestheile d. d. München Montag nach Martini, verordnen sie, daß ihnen beiden die Stände „wenn wir si bez vermanen zu stund . . sweren

Herzog Johann und dessen Söhnen an die Landschaft erlassene Aufforderung zur Huldigung vom 24. Nov. 1395 [1], gesichert war, weßhalb auch die Stadt in ihrem Pflichtgefühle sich veranlaßt fand, um vorläufig jeden Thätlichkeiten durch den höchst entrüsteten Herzog Ernst vorzubeugen, vermittelnd dazwischen zu treten, und im Vereine mit dem Bizetume ihn zu einem Abkommen zu veranlassen, daß ohne vorausgegangene Absage jede Feindseligkeit zu unterbleiben habe. An dieser Aufgabe hatte Kazmair redlich mitgewirkt und war mit einer der wiederholten Rathsbotschaften nach Landsberg geritten, um Herzog Ernst zur Annahme des Versicherungs-Aufsatzes zu bewegen [2].

Den Bemühungen der Stadt war dies auch gelungen. Als aber Herzog Ernst dessen ungeachtet sich hinreißen ließ, Warmund den Pienzenauer thatsächlich anzugreifen, waren Stephan und Ludwig sogleich bereit, Münchner Bürger als Mitschuldige zu bezeichnen, und deren Bestrafung zu verlangen.

Dieses Ereigniß fiel gerade in die Zeit — Monat December — in welcher Kazmair das Bürgermeisteramt zu verwalten hatte, welches damals noch monatweise unter den zwölf innern Räthen umwechselte.

Mit männlicher Festigkeit trat Kazmair den Zumuthungen der Herzoge entgegen. Als zeitlicher Vorstand der Stadtgemeinde drückte er in deren Namen dem Prinzen Ludwig das Bedauern über den Vorfall aus, und erklärte, von dem Rechtssinne der Bürger hierin unterstützt, seine Bereitwilligkeit zur Bestrafung der Schuldigen, aber nur insofern als es sich mit Recht erfund. Und als auf dieses Erbieten hin Herzog Stephan vor der Gemeinde erschien, und die Verhaftung von sechs durch ihn zu Bezeichnenden, zugleich aber die Verwahrung derselben in seinem Gefängnisse begehrte, hielt die Stadt unter Kazmair's Vorsitze an dem einmal ausgesprochenen Grundsatze fest: die Bezeichneten zu einem Rechte, aber nur in der Stadt Gefängnisse, und nach der Stadt

sullen als irn rechten erbherren, und ye ainem herrn als gleich als dem andern, . . und darnach unsern sünen, und andern unsern rechten mannserben" — Abdruck in Krenner, Anleitung ꝛc. S. 123, Nr. X.

1. Huldigungsauftrag des Herzogs Johan und seiner Söhne Ernst und Wilhelm an die Landstände d. d. an St. Catharina Abend 1395, denen sie schaffen „daz sy dem . . . herzog Stephan und uns herzog Johansen gebrüdern schweren sollen für ihr recht erbherren, und darnach unsern sonen und rechten manserben . . als der brief laut und sagt, den wir vorgenant baid herrn darumb geben haben" — Auszug bei von Sutner, Berichtigungen S. 8, Note * und S. 10, Note ***.

2. Kamm.-Rechn. 1397—1398 Bl. 53b „Item X ℔. pfenn. haben wir geben zerung gen Lanczberg dem Rudolf. Kazmär, Jörgner, Hansen Part, Andre dem Tichtel und andern, die da hin rieten und paten herczog Ernsten, daz er die nottel aufnem, alz sy gemacht war".

Gewohnheit und Recht zu verwahren; was denn auch geschah, aber bei Rath und Gemeinde zugleich den einmüthigen Beschluß veranlaßte, weder diesen noch jemand Anderm ohne Rechtsverhandlung etwas thun zu lassen, und bei der Stadt Recht bei einander zu bleiben; ein Beschluß, in dessen Zustandekommen bei der schon zu Tage getretenen Neigung einiger Rathsmitglieder, dem Ansinnen der Herzoge unbedingt zu Willen zu sein, und bei dem von Kazmair dagegen beobachteten Verfahren, sicher ihm der größte Theil zugeschrieben werden darf.

Auch trat, als nach vierzehn Tagen die Gemeinde die Berechtung oder Lediglassung der Gefangenen verlangte, die Frivolität der Herzoge in ihrer ganzen Blöße zu Tage, indem sie die Gefangenen einfach freigaben, ohne daß man erfahren konnte, warum die Herren ihre Gefangennehmung verlangt hatten.

Bei der Neuwahl gegen Mitte März des Jahres 1398 abermal innerer Rath geworden, half Kazmair mit, die Herzoge durch Unterhandlungen von Thätlichkeiten abzuhalten.

Aber auch in der innern Spaltung der Stadt wurde seine vermittelnde Thätigkeit ununterbrochen in Anspruch genommen; in der Angelegenheit der Rechnungsprüfung, die sich noch immer fortschleppte, und immer drohender sich gestaltete. Bei der offenbar hervorleuchtenden Absicht der Gemeinde, für die früheren Kämmerer und Steurer ein Schuldig herauszufinden, wurde Kazmair's Stellung hierin immer schwieriger, und alle seine redlichen Bemühungen, Frieden und Einigkeit wieder herzustellen, blieben vergeblich; er konnte aber sich dieser Aufgabe nicht entziehen, da er von beiden Seiten aufgefordert wurde, seine Theilnahme nicht aufzugeben. Das Vertrauen auf ihn war so groß, daß die Gemeinde, als sie eigenmächtig andre Hauptleute wählte, und die Thorschlüssel unter ihre Anhänger vertheilte (20. April 1398), ihm eine Hauptmannstelle, und neben Ulrich Tichtel die Ueberwachung der Sturmglocke übertrug. Als man aber unter dem Scheine des Rechtes die in der Rechnungsfrage Betheiligten nach einem Satze des Stadtbuchs zur Strafe zog, und er wider seinen Willen daran Theil nehmen mußte, keimte in ihm der Gedanke, die Stadt zu verlassen. Er kam jedoch nicht zu dessen Ausführung. Nachdem alle gestraft waren, wurde nochmal eine Rathswahl vorgenommen (1. Juni 1398) und Kazmair in den inneren Rath und zum Kämmerer ernannt, mit dem neuen Auftrage mit den übrigen Kämmerern und einem Ausschusse aus den drei Räthen Rechnung herzustellen, was die Stadt bis 15. Juni an verfallenem Gelde, Leibgedingen und jährlich an Ewiggülten schuldig wäre.

Zufolge des Göppinger Spruches vom 4. Juli 1398 sollten endlich die Herzoge Ernst und Wilhelm in ihr väterliches Erbe eingesetzt werden, und es trat damit die Frage der Huldigung an die Stadt München heran; sie begehrte die Bestätigung ihrer Briefe und Rechte „bis auf den heutigen Tag", eine Formel, wie sie Herzog Stephan und Ludwig bei ihrem Regierungsantritte (23. Nov. 1395) gebraucht hatten, während Ernst die Freiheitsbestätigung nur unter der Formel „bis auf den Tag, da sein Vater lebendig und todt war", gewähren wollte. Bei der Umfrage darüber stieß Kazmair mit seinem Rathe: die Herzoge noch einmal zu bitten, auf Widerspruch. Der Tags darauf (2. Aug.) von der Gemeinde gefaßte Beschluß, „nicht zu schwören, außer es bestätigten ihr die Herren die Briefe bis auf den Tag"; die übermüthigen Worte, womit ihn Nachmittags Ulrich Tichtel auf der Kammer behandelte; das Gerücht, er liege bereits auf dem Thurme, das er auf seinem Heimwege verbreitet fand, reiften den schon öfter gehegten Vorsatz zur That. Am 3. August verließ Kazmair München, und ging vorläufig nach Töl, worauf die von München ihn sogleich allenthalben aufsuchen und, da man ihn nicht fand, auf sein Hab und Gut Beschlag legen ließen.

Als Kazmair dieses erfuhr, klagte er dem Herzoge Ernst sein erlittenes Unrecht, und schloß sich, als dieser seines Schutzes ihn versicherte, offen demselben an.

Bei seinem Eintritte in das öffentliche Geschäftsleben als Neuling mitten in das Parteigetriebe und in das Gewirre von Gehässigkeiten versetzt, mochte Kazmair, bei dem Eindruck, den alle diese Vorgänge auf ihn, als einen friedliebenden, durchaus rechtlich gesinnten Mann machten, veranlaßt worden sein, diese Erlebnisse niederzuschreiben — (wie es scheint anfänglich auf einzelne Blätter) — und nachdem er einmal damit begonnen, ein Bedürfniß gefühlt haben, mit diesen Aufzeichnungen fortzufahren, da es sein eigenes Interesse erforderte, an allen jenen Verhandlungen Theil zu nehmen, auf welchen sein und der übrigen aus München Vertriebenen Schicksal entschieden werden sollte, so zu Heidelberg Ende 1399, wo er bis 8. Januar vergeblich wartete, zu Ingolstadt auf Georgi 1400, zu Landshut auf Jacobi 1400, zu Augsburg im September 1401, und nochmal zu Landshut im April 1402, wobei er nicht umgehen konnte auch die Geschicke der Herzoge Ernst und Wilhelm und seiner Vaterstadt darzustellen, von deren glücklichen Lösung ja auch sein eignes Schicksal abhing.

Den Eintritt dieses Ereignisses führt uns aber Kazmair nicht mehr vor, da er seine Erzählung mit der Belagerung der Stadt, Ende Februar

403 abbricht, obgleich er die Absicht gehabt haben mag, seine Aufzeich-
ngen noch weiter fortzuführen, da er § 167 von Herzog Stephan
gte: „wie er halt noch helfen werd, und umb die vest handlen, das
ird man hernach wol gewar", ein Versprechen, das nicht in Erfül-
ng ging.

Nach der Aussöhnung der Herzoge mit der Stadt (1403, 31. Mai)
hrte auch Kazmair wieder zurück.

Als er die Stadt verließ (3. Aug. 1398) dachte er: „lieber gott,
itt zu deinen freundten geen Salzburg und zer ain weil dein gelt, bis
ı sechst, wo die grosse sach hinaus woll" (§ 85). Dieses „Einsweil"
ıtte jedoch fünf Jahre gedauert, während welcher Zeit er von seinen
äusern und Gärten in München nicht die geringste Einnahme hatte,
e wiederholten kostspieligen Reisen zu verschiedenen Tagsatzungen hin-
gen einen vermehrten Aufwand erforderten.

Um zu begreifen, wie er denselben und seine Lebsucht überhaupt zu
streiten vermochte, müssen wir einen Blick auf die Vermögens-Verhält-
sse und zugleich auf die Geschichte seines Geschlechtes überhaupt
:rfen, das bei seinem ersten Auftauchen in München im Rathe ver-
:ten, und im Besitze bedeutenden Vermögens erscheint, das es stets
rmehrte.

Martin Kazmair, i. J. 1318 im äußern Rathe (M. B. XXXV^b, 51),
ır in den Jahren 1334 und 1335 in den inneren vorgerückt (M. B.
VIII, 135). Im Jahre 1324 erwarb er von Chunrad von Payrbrunn
n Zehenden aus den drei Dörfern Kirchheim, Haimsteten und Hausen
immtlich in der Pfarre Kirchheim Landg. München, nordöstlich von
ünchen an der Straße nach Erding [Mon. Boic. XXXI, 263]).
329 kaufte er die von Heinrich dem Preisinger von Wolnzach zu Lehen
hrende Hube zu Moching, und ein Wismat, genannt das Erlach zu
tsbach von Albrecht des Judmans Kindern zu Lehen rührend (Amper-
loching Pfd. mit dem dazu gehörigen Weiler Lotsbach, Landg. Dachau
)berb. Arch. XI, 295]).

Kaiser Ludwig verlieh ihm 1330 den Forsthaber zu Mosach, Laim
ıd Martinsried (sämmtl. Landger. München [Oberbayr. Arch. V,
39])[1].

1. Nach einer Urkunde vom 12. Juli 37 hatten die beiden Münchner Bürger ınrat und Johann die Katzmayer mit han dem Freymanner von dem Kloster irstenfeld das Aigen zu Schillenhofen (Landger. Dachau) erworben (Oberbayr. Arch. XXIV, S. 70, Nr. 147). Chunrat zeigt sich hierauf, 1346, im inneren Rathe zu München (Mon. Boic. XXI, 12).

Das von Martin Kazmair im J. 1329 erworbene Gut zu Moching und das Erlach befinden sich 1355 im Besitze der Brüder Jacob und Johan Kazmair (Mon. Boic. XIX, 28), welche sich dadurch als die Kinder des Erwerbers kennzeichnen, was auch durch die Urkunde v. J. 1358 bestätigt wird, worin Johan Kazmair die von seinem Vater Martin sel. der Diemut Laimerin abgekauften zwei Pfund Münchner Pfenn. jährlicher Gült aus zweien Häusern des Pärtel und Niklas der Sander an seinen Schwager Heinrich Rudolf, genannt an dem Anger, um 34 Pfund Münchn. Pfenn. abtrat (Mon. Boic. XXI, 217, Nr. XVI). Er stiftete für seinen Vater Martin Kazmair auch einen Jahrtag in dem St. Claren-Kloster auf dem Anger, durch Abtretung eines Bäckerhauses an der Schmalzgasse zu München (Urk. v. 1361 in Mon. Boic. XXI, 273). Hierauf erscheint Johan in der langen Reihe von Jahren von 1362 bis 1384, in welchem er am St. Andreasabende starb, im Rathe der Stadt, und zwar mit Ausnahme der drei Jahre 1363, 1364 und 1366 im äußeren, die übrigen ununterbrochen im innern, in welchem er seit 1381 als Senior die erste Stelle einnahm.

Inzwischen wird er in einer Urkunde 1367 als Kirchprobst der, schon 1340 urkundlich genannten St. Michelscapelle auf Unser-Frauen-Freithof genannt (Mon. Boic. XIX, 562), in welcher sein Geschlecht ein doppeltes ewiges Licht, eine eigne Meßpfründe, und in der darunter befindlichen Gruft seine Grabstätte hatte (v. Krenner, Sigille S. 12)[1].

Mit seiner Ehefrau Elisabeth, deren nur einmal gedacht wird

1. Den Besitz seines Geschlechtes vermehrte er 1369, 8. Sept., durch Ankauf des Aasees (Wörthsee) und des darin gelegenen Wörbes (Insel) mit Fischlehen zu Pacher, Oberndorf, mit 3 Hintersassen, eines eigenen Hofes zu Oberndorf und des Oellehen daselbst, vier Fischlehen zu Puch und 4 Eigenleute mit Weibern und Kindern daselbst, des ledigen Eigens: die Seeleiten, der Birstleite, des Bannholzes an der Breitenbrunner Mark, des Hungerberges, des Aspachs um die Summe von 450 Pfund Münch. Pfenn. und 14 Ellen Löwener Tuches; wozu er am 13. Dec. desselben Jahres noch verschiedene Lehen zu Puch, die Pirkleite und mehrere Eigenleute um 160 Pfund M. Pfenn. erwarb (Oberb. Arch. VII, 326 u. 327). Dazu kam noch am 5. Aug. 1376 sein Ankauf von zwei Huben zu Enzenhofen, einem Leibeignen, einem Theil des Baches, welcher aus dem See fließt, vom Steg bis Enzenhofen (Oberbayr. Arch. VII, 327), dann um 1380 der Kauf zweier Höfe zu Inning, des Sedelhofes zu Walchstadt, eines Angers in dem Tennsee, um die Summe von 390 Gulden ungr. (Oberb. Arch. VII, 327). Den Schluß seiner Erwerbungen bildet der von dem Herzoge Stephan zu Lehen gehende Anger zu Zell, bei der Mühle, welchen ihm Chunrat Gundelkofer, Bürger zu München vor Heinrich dem Geiger Richter zu Starnberg auf der Landschranne zu Pasing „wegen gelcz not, ehafter not und besonderer not" um Jacobi 1362 aufgab (Oberb. Arch. V, 122, Note 15). Von den Herzogen Stephan dem ältern und dessen Söhnen Stephan und Friedrich hatte er, nach dem Abgange des Diener, den Ezoll zu München in Verwaltung, den sie ihm, nachdem er über dessen Erträgniß bis Weihnachten 1369 Rechnung gestellt hatte, vom J. 1370 an aufs neue verliehen (Ungedruckte Urk.).

1369, 13. Dec. im Oberb. Arch. VII, 326/27), hatte er drei Söhne örg, Johan und Martin und eine Tochter Agnes erzeugt.

Für seine Söhne sorgte er durch Ankauf von Leibrenten aus der tadtkammer, für Jörg von 9 Gulden ungr., für Johan und Martin on je 8 Guld. ungr.[1].

Außer seiner Gattin überlebten ihn von seinen Kindern nur Agnes nd Jörg. Agnes, das erstgeborne seiner Kinder, war im Jahre 1371 reits an den jungen Herwart von Augsburg verheirathet, und gab in m genannten Jahre ihren Antheil an dem Badhause bei ULFrau und n dem Eckhause an der Weinstraße gerichtlich auf[2]. Ihr Gatte lebte mals hier bei seinem Schwiegervater in dessen Hause an der Kaufinger- sse, anfänglich als Inwohner, 1372 aber schon als Bürger, war aber 377 bereits verstorben. Agnes lebte noch 1415, muß aber schon im chsten Jahre gestorben sein, da in dem Steuerbuche vom Jahre 1416 ur ihr hinterlassenes Vermögen zur Versteuerung kömmt, ohne daß rer mehr als lebend gedacht wird.

Jörg, Johans ältester Sohn, war 1391 bereits als Bürger an- ssig (Oberb. Arch. VII, 329) und bestrebt, den von seinem Vater erbten Besitz zu Wörthsee zu vermehren (1393 — Oberb. Arch. VII, 29).

Seinen Lebenslauf seit seinem Eintritte in den Rath, 1396, und iner Flucht bis zu seiner Rückkehr kennen wir bereits.

Noch im Jahre 1403 war er wieder in den Rath gewählt worden, eilich vorerst nur in den äußern, aus dessen Gremium er am 18. Juli i der Abrechnung der Kämmerer für 1402 und 1403 anwesend war; er schon im Januar 1405 steht er im inneren Rathe, im October eses Jahres als Bürgermeister fungirend, dann auch als Kirchprobst r Pfarrkirche zu ULFrau (Mon. Boic. XX, 103. 131. 137).

Bei seiner Rückkehr war Jörg wieder in den Besitz seiner Häuser setzt worden, nämlich seines Wohnhauses in der Kaufingergasse (im reuz-Viertel, heute Haus Nr. 26), das rückwärts auf den Frauenfreithof

1. Stadt-Archiv: Liber redituum, ch 1363—1364. Bl. 21b (Zusatz): tem Jörg filius Johannis Katzmair bet ad personam suam IX aureos ger. super Letare. —
Johannes frater eiusdem habet VIII reos unger. super Letare.
Martinus frater eorundem habet VIII ger. super Letare".

2. Stadtarchiv. Aeltestes Gerichts- ch von 1368—1391, Bl. 16, Nr. 8: „Agnes dez Chaczmayrs tochter, dez jungen Herwartz von Auspurk hausfrau hat aufgeben und gevertigt ihren tail, den si hat gehabt auf dem pabhaus gelegen bey Unser frawen, und auf dem eghaus gelegen an der Weinstrazz bey dem Stülpfen, und der si ist an gevallen von Hainrich dez Sluder, Wernhern dem Perchover, Hansen dem Part, als recht ist. Actum proxima feria tercia post Letare (18. Mart.) 1371."

reichte; seines Eckhauses auf dem Marienplatze, wenn man von diesem auf den Rindermarkt geht (Anger-Viertel, heute Haus Nr. 22), weiter seines Hauses und Gartens vor dem Schifferthor.

Bald griff er seine alten Verhältnisse wieder auf; die Kundgebungen aus seinem Privatleben zeigen uns ihn als den wohlhabenden Mann, der sein Vermögen theils zur Vermehrung seines Grundbesitzes, theils zum Geldnegoze verwendete.

So erkaufte er am 6. Nov. 1404 von Stephan Podmer zwei Höfe zu Nederling (Weiler im heut. Landg. München) und eine Wiese von 5 Tagw. um 135 Gulden (Geiß, Gesch. d. Pfarrei zu St. Peter S. 290); am 25. Nov. 1414 empfing er von Schweiker von Gundelfingen dem ältern, als neuen Lehensherrn, die Belehnung über den Aasee (Wörthsee) (Oberbayr. Archiv IX, 18). Mit diesem Schweiker von Gundelfingen stand er schon früher in Geschäftsverbindung, indem derselbe am 26. Mai 1404 ihm und Chunrad dem Ebner für anderthalb hundert guter neuer unger. Gulden und für 15 Scheffel Hafer sein Haus in der Fürstenfeldergasse, zunächst das Kloster Fürstenfelder Hauses, gerichtlich verpfändete (Gerichtsbuch von 1402 ff., Bl. 28[a]). Der Stadt München hatte Kazmair mit Ulrich Ebner 230 Gulden neuer ungr. (à 5 ß 10 ₰) zur Wiederlösung des Stolzhirsch'schen Leibgedinges geliehen, welche Summe ihnen aus dem Steuerertrage von 1405 zurückbezahlt wurde (Steuer-Rechnung von 1405). Herzog Heinrich von Landshut versprach 4. Oct. 1406 die ihm schuldigen 203 Pfd. 84 Pfenn. auf künftige Lichtmeß (Reg. Boic. XI, 392) und am 22. Jan. 1407 eine andere Schuld von 164 Pfd. 36 Münchn. Pfenn. auf Pfingsten zu bezahlen (Reg. Boic. XI, 399 und Mon. Boic. XXXV[b], 257).

Am 5. März 1417 starb Jörg Kazmair[1] mit Hinterlassung einer Witwe und zweier Söhne, für welch letztere er noch im Jahre 1411

1. In der, erst 1777 vollendeten St. Elisabethen-Kirche (jetzige Spital-Kirche in der Mathilden-Straße) befindet sich ein prachtvoller Grabstein der Familie Kazmair aus rothem Marmor mit folgender Inschrift:

„Johannes. kaczmair. obijt. anno. dni. millesimo CCCLXXXIII. an sant andreas abent.

Anno. dni. MCCCCXVII starb. jerg. kaczmair. des. freitags. nach. dem weyssen. suntag.

Anno. dni. M.CCC.XX starb hanns kaczmair an sant gallentag. dem. got. genädig. welle. sein amen."

(Hier, in der Mitte, das Kazmairische Wappen. Unter denselben folgt weiter)

Anno. dni. 1520. des x. tags Octobris starb. junkfrau Barbara, Niklas kazmairs dochter hie begraben d. g. g.".

Hierunter ist eine auf einem Kissen ruhende Frauensperson abgebildet, und in beiden Unterecken des Steins der Stupf'sche und Rudolf'sche Schild, dazwischen steht: „Wer. bist du. der. du. bist. war. ich. und wer ich. bin. wirst. du. werden".

Vergl. Oberb. Arch. XI, S. 83, Note 106 u. Geiß, Gesch. d. Pfarrei St. Peter S. 354.

ırch Kaufung einer Leibrente von 12 Gulden gut. neuer ungr. um die ›esammtsumme von 96 Gulden aus der Stadtkammer sorgte, nämlich ir seinen Sohn Hans „damals bei dreizehn Jahre alt" und für Martin ei zehn Jahre alt" [1], woraus hervorgeht, daß seine Verehelichung kurz ›r Anfang der sturmbewegten Zeit fällt, welche er beschrieben. Bei elegenheit seines Ausrittes aus München (3. Aug. 1398) gedenkt er ines Weibes, ohne ihren Namen zu nennen, oder ihrer überhaupt eiter zu erwähnen. Sie lebte wenigstens noch bis 1421.

Gleich nach ihres Vaters Tode erhielten am 24. April 1417 Hans nd Martin von Rudolf Preisinger dem ältern zu Wolnzach die bisher : Lehen gegangenen Stücke: den Hof zu Moching, den Anger zu Erlach, n Forstzins zu Greffelfing und die Hube zu Alling gegen Erlag von 2 Gulden zu Eigenthum (Oberbayr. Arch. XI, S. 260, Nr. 3).

Durch Johans frühzeitigen Tod († an St. Gallentag 1420) wurde Lartin Alleinerbe des ungemein großen Besitzes. In dem innern Rathe ınd er von 1447 bis 1479; im Jahre 1480 wurde er aus Rücksicht if sein Alter nur mehr in den äußern Rath, als dessen Senior erwählt; n Sonntag vor Martini 1481 starb er.

Den Stiftungen seines Geschlechtes in der St. Michelscapelle auf m Frauenfreithof wendete er auch einen Theil seines Vermögens zu, dem er 1447 am 7. Aug. mit seiner Gattin die dortige Jahrtagstiftung :rbesserte, und am 26. Jan. 1477 in die Frauenpfarrkirche eine oige Messe stiftete (Mayr, Frauenk. S. 526 und Anhang S. 84, ote 389 und 390 zu vergl. mit Deutinger, Matrikel III, 432 nach elchem die Meßstiftung durch Mart. Kazmair in d. J. 1427 fällt). ußerdem gründete er ein Seelhaus, das unter dem Namen seiner rben Rosenbusch bis auf unsere Tage fortgedauert hat. Auf der Insel s Wörthsee's erbaute er 1446 ein Schloß, und wahrscheinlich auch die it einem Beneficium ausgestattete Capelle daselbst (Oberb. Arch. K, 38). Martin hatte wahrscheinlich nur einen Sohn Namens Jörg, erst 1462 vorkommend, welcher zweimal verheirathet gewesen sein uß, zuerst mit einer 1471 bereits verstorbnen Dorothea (Mon. oic. XX, 617), hierauf mit einer Beatrix, welche gleich ihm im ahre 1485 bereits verschieden war, mit Hinterlassung eines minder- hrigen Sohnes Jacob.

Wessen Kinder die Brüder Johan und Niklas sind, geht aus den uellen nicht hervor.

1. Stadt-Archiv. Leibgeding- und Schuldbuch Bl. 50.

Johan war im J. 1492 zu Wörthsee und Stegen begütert.

Niklas ist der letzte, welcher in der Reihe des inneren Rathes von 1497—1511, 1516—1518, 1522 u. 1523 erscheint. Seine Tochter Barbara starb, zufolge der Inschrift des Grabsteines, unverheirathet am 10. Oct. 1520.

Mit Georg, als letzten des Namens und Stammes starb das Geschlecht um 1533 oder 1535 aus (Deutinger, Matrikel III, 432 und Mayr, Frauenk. S. 526).

Kehren wir nunmehr wieder zu Jörg's Denkschrift zurück. In einfacher Erzählung, aus deren jeder Zeile die Ehrenhaftigkeit seines Charakters, sein Rechtsgefühl, sein Bestreben in dem Kampfe der Gemeinde mit dem Rathe jedem Uebergriffe vorzubeugen, und den bereits zerstörten Frieden auf jede Weise wieder herzustellen, führt uns Kazmair die Ereignisse vor. Ein besonderer Vorzug seiner Darstellung ist die Objectivität, an der er stets festhält, seine Wahrheitsliebe und Glaubwürdigkeit, die sich auch in jenen Fällen bethätigt, wo er nachtheiliges, namentlich über die Handlungsweise der Herzoge Stephan und Ludwig zu berichten hat, indem gerade in diesen Fällen die Wahrheit seiner Erzählung durch die gleichzeitigen urkundlichen Quellen vollständig bestätigt wird; und wenn er gleichwohl manchmal sich irrt, so liegt der Fehler nicht in einer Absichtlichkeit, sondern hat seinen Grund in unrichtiger Information, wenn nicht bei manchen Angaben der Fehler mehr in der falschen Lesung der Namen seitens der Reitmor zu suchen ist. So ist zum Beispiel die Angabe über eine Zusammenkunft zu Pasing (§ 44) wohl zu emendiren in eine solche zu Freising, denn nur über letztere liefern die Stadtkammer-Rechnungen Nachweise, nicht aber über erstere; sodann liegt in der Angabe: die Landschaft wolle dem Herzoge Ernst eine Antwort bringen „auf den nächsten freitag nach Andree" ein Widerspruch mit den Verhältnissen, wie in der Note zu § 89 nachgewiesen worden; von einer zweiten Tagsatzung zu Freising im Jahre 1398, nach der am 24. August daselbst stattgehabten, zeigt sich keine Spur (§ 91). Nicht nach Amberg, sondern nach Nürnberg beschied in der Fastnachtzeit des Jahres 1401 der König Ruprecht die Herzoge; der in § 126 erwähnte Frauentag ist nicht, wie angegeben, der im September (Mariä Geburt, 8. Septemb.), sondern der im August (Mariä Himmelfahrt, 15. August). Ein offenbarer Gedächtnißfehler Kazmair's ist die Zeitbestimmung „geen Landsberg 8 tag nach Ostern 1402" (§ 141); dieß wäre der 2. April, an welchem die

von Kazmair im § 136 erzählte Verhandlung zu Landshut stattfand. Alle diese Fehler, namentlich in den Ortsangaben, dürften auf eine irrige Lesung bei der Abschrift zurückzuführen sein, und sind außerdem von keiner Bedeutung und leicht zu berichtigen.

Eine Auffälligkeit ist jedoch zu bemerken; § 133 erzählt Kazmair, daß Herzog Ernst dem Schrenk gestattet habe, zu Dachau gegen die von München seine Rechtsansprüche zu verfolgen; er verschweigt aber, daß Herzog Ernst ihm und dem Schluder zu Anfang des Jahres 1401 gleichfalls eingeräumt habe, zu Landsberg wider die von München das Recht zu verfolgen, wogegen sogar Herzog Stephan wiederholt zu Gunsten der von München sich bei dem Pfleger, Richter und der Stadt Landsberg verwendete.

Die Ansicht, daß Kazmair seine Aufzeichnungen gleichzeitig und zuerst auf losen Blättern machte, diese allmählich durch weiter eingeholte Nachrichten besonders über die verschiedenen Verhandlungen ergänzte, und die Abschrift erst nach Vollendung herstellte, scheint aus dem Umstande hervorzugehen, daß in der Reinschrift, nachdem in § 120 die Wahl des Königs Ruprecht im August 1400, und die Rückkehr des Herzogs Stephan aus Frankreich um Lichtmessen 1401 erwähnt worden, aus Versehen gleich auch die Zusammenkunft König Ruprechts mit den Herzogen zu Nürnberg in der Fastnacht des Jahres 1401 daran gereiht wurde, welche nach den Ereignissen zu München im November 1400 einzustellen ist, wie dieß in der gegenwärtigen Ausgabe geschah. Irrig, aber von keinem Belange sind die Einschaltungen der Reminiscenzen über die Veranlassung zu Kazmair's Entfernung aus München unter dem Jahre 1399 in den §§ 99. 100. 101 u. 102, welche richtiger eine Stelle vor § 85 gefunden hätten.

Ueber die Gleichzeitigkeit der Niederschreibung hier noch einige Nachweise. Gleich das erste Blatt beginnt mit einem Namensverzeichnisse derjenigen, welche „die ersten sind gewesen, die den lauf zu München allermeist triben und angefangen habend, und noch allermaist thun". Im § 10 heißt es „das cham also bis jetz vor Weinachten (Dec. 1397); im § 38 wird erwähnt „aber noch kan niemant hören, warumb sy der herr hat haissen fachen" (Januar 1398); im § 167 „das wird man hernach wol gewar"; nach § 168 sind Werd und Rain „noch ungeschworen" (1403, 25. Febr.), und zuletzt (§ 173) „denn si in ainer Meil umb die Stadt ain mül nit mer habend" (1403).

Kazmair's Denkschrift ist nur in einer durch Anna Reitmor nach

dem Originale gemachten Abschrift[1] vorhanden, und in einem aus deren Besitze stammenden, jetzt der Münchner k. Hof- und Staats-Bibliothek einverleibten Sammelbande, Cod. germ. 929 in Folio enthalten, welcher auf der innern Seite seines ehemaligen Einbandes folgenden Eintrag hat:

1573

Diß Puech gehört mir Anna Reitmorin zue. hab ich mir Im Monat Junij Anno 1573 Einbinden laßen.

Psalmo 119.

Herr dein wort ist mein Trost gewest. Ich wär sonst vergangen in meinem Ellend

Anna Reitmorin
Manu ppria. s.

Diese Handschrift, 65 in neuerer Zeit foliirte Blätter umfassend, enthält folgende Stücke:

Bl. 1—12^{b}. Auszüge aus Sleidan von der Hand der Anna Reitmor (die Reihenfolge dieser 6 Bogen ist von der Schreiberin an den untern rechten Ecken durch Buchstaben A—F angegeben).

Bl. 13—18^{a} (Rückseite leer) mit der Ueberschrift: „Hernach volget Herczog Karls von Burgundy Ein Reitten und Hofhalten zue Tryr, als er pey Kayser Fridrichen gewesen ist." Darunter von der Reitmor Hand „Anno Christi 1473 ꝛc."

Am Rande bemerkte die Reitmorin „Nota deß herzogen Mantel ist auf 8000 gulden wert geschäzt worden."

Schmeller bemerkte hiezu am obern Rande: „Aus Sigmund Maisterleins Augsburg. Chronik Cgm. 213 fol. 263—267" und darüber weiter mit Bleistift „Cgm. 994 f. 103. 230."

Bl. 19—22^{b}. „Was vonn Geustlichen vnnd weltlichen fürsten auch Irer gnaden Pottschaft vnnd annder bey disem Reuchstag zue Costnitz erschinen sinndt, die aus vrsachen bey diser begenngckhnus mitt allen standt gewest sindt" von unbekannter Hand.

Das darauf folgende leere Blatt blieb unbeziffert, indem die schon angeschriebene Ziffer wieder ausgestrichen wurde.

Bl. 23^{a}. Von der Reitmorin Hand, als Titel zu dem Vorhergehenden:

„Beschreibung einer Reichsversamlung zu Costnitz bey ainer fürstlichen besingkhnus vor vilen Jaren gehalten." Die Rückseite des Bl. 23 leer.

1. Eine nach dieser Abschrift gemachte weitere Copie aus dem 18. Jahrh. — Cod. Bav. 2820 — ist als werthlos gar nicht in Betracht zu ziehen.

Die Bl. 24—54ª (oder Bogen A—Q, nach der Bezeichnung der Abschreiberin) enthalten die von der Anna Reitmor gemachte Abschrift der Kazmair'schen Denkschrift, ohne einen besonderen Titel, dann am Schlusse des Bl. 54ª die unten folgende von der Abschreiberin herstammende Notiz.

Bl. 54ᵇ und 55 blieben unbeschrieben.

Bl. 56—61ᵇ. Abschriften zweier Berichte über die im Jahre 1568 bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs Wilhelm V. mit der Prinzessin Renate, des Herzogs Franz I. von Lothringen Tochter auf dem Marienplatze zu München stattgehabten Festspiele, und zwar Bl. 56—58 A über das Ringelrennen am 24. Febr. und über das Fußturnier am 25. Febr. — Die am Schlusse dieses ersten Berichtes, auf der Rückseite des Bl. 58 A befindliche Datirung und Unterschrift sind mit Tinte überstrichen und unleserlich gemacht. Die erste Seite des Bl. 58 B blieb leer, auf der Rückseite steht von der Reitmorin Hand: „Ritterspil zu München gehalten den 24. und den 25. Februar Ao. 68."

Bl. 59—61ᵇ enthält den zweiten Bericht über die ferneren Festlichkeiten vom 26. Febr. bis 3. März. Daß diese kurzen Berichte von einer Persönlichkeit aus dem Adelsstande herrühren und an einen Fugger gerichtet sind, ergiebt sich aus der Stelle im zweiten Berichte (S. 60ª), in welchem sich der Schreiber über die Unvollständigkeit entschuldigt, und fortfährt: „aber dein Sonn Octavianus hat es (als mir die schrenckhin sagt) ordentlich beschriben, wie er durch hülff seines bruders wol thun kann." — Die Reitmor und deren Gatte hatten bei dieser Gelegenheit die pfälzischen Gesandten Friedrich Erbschenk von Limburg und Hans Schott, Pfleger zu Wetterfeld zu bewirthen gehabt.

Bl. 62—64ᵇ (zwei Bogen, von unbekannter Hand) „Ein Liedt vom Schmidt Knecht zu Thubingen vnnd dem Swartzen Rappen zwe Ulm" in 56 Strophen; Bl. 64ᵇ, am Schlusse „Im thon: Ich stundt an Einem Morgen, Heimlich an Einem Ort ꝛc."

Bl. 65ª unbeschrieben; Bl. 65ᵇ von der Reitmorin Hand „Ain Lied in 56 gesezen vom schmit knecht zu Tubingen, vnd dem schwarzen Rappen zu Ulm. Anno 70 ꝛc.

Hat man Doctor Ludwig Raben Anno 1570. an sein hausthur offenlich angeschlagen ꝛc."

Die oben angedeutete Notiz am Schlusse der Abschrift der Kazmair'schen Denkwürdigkeiten lautet:

„Durch mich Anna Reitmorin von munchen auß einer gar alten unleslichen geschrifft abgeschriben Im hailbronn. Im Monat Maij Anno Salutis ꝛc. 1563."

Darunter:

„Nota. Dise gar alte unlesliche geschrifft, davon hie meldung geschiht hab Ich Anna Reitmorin in deß alten herren Rueprecht stupfens behausung. am Rindermarckht zu München an ainem unzimlichen verworfen orth funnden. vnd weil diselb Jörgen kazmers seligen aigne handtschrifft gewest. di nit mogen verloren lassen werden, sonder mit grosser muee (dann Ich dran puechstaben muessen, wie ain leern kind) abgeschriben. Daß Original aber hab Ich sein, herrn stupfens seligen eeleiblicher dochter frauen Anna stockhamerin witib zuegestelt. Ao. ꝛc. 1564."

Dem historischen Sinne einer Münchnerin verdanken wir also die Rettung und Erhaltung des Inhaltes dieses unvergleichlichen Denkmals, und mit Recht behauptet Schmeller: „Unzertrennlich von Kazmair's Gedenkbuche, einem der wenigen historiographischen Ueberbleibsel dieser Art, die wir Deutschen überhaupt aus früherer Zeit besitzen, ist der Name (dieser) Frau, ohne die es, wie so manches andere wohl längst zu Grunde gegangen wäre." [1]

Anna Reitmor, welcher dieses schöne Lob gebührt, war die Tochter des im Jahre 1543 verstorbenen fürstlichen Rathes und Secretärs Andre Pernöder, der sich durch seine aus Benedictbeuern in die k. Hof- und Staatsbibliothek gelangten handschriftlichen Annalen über die Jahre 1508—1529 (Cod. germ. 1594) einen Platz auch in der Reihe der vaterländischen Geschichtschreiber verdient hat [2]. Mit Georg Reitmor zu Deutenhofen, des Innern Rathes zu München, verheirathet, erscheint sie 5. Febr. 1582 als verwittibt und war nach 1584 verstorben.

Diesen wenigen Notizen über ihre Lebensverhältnisse mag noch beigefügt werden, daß die k. Hof- und Staatsbibliothek das Andenken an diese edle Münchnerin auch in einem großen Bande von 16 verschiedenen Druckschriften mit Anmerkungen von Pernöder's Hand (J. publ. germ. 438 in folio) bewahrt, auf dessen Vorsetzblatte von ihrer Hand zu lesen ist: „Diß puech gehört mir Anna Reitmorin zue, ist weilent meines freuntlichen hertzlieben Vaters Andree Pernöders fürstl. Rats und Secretarien allhie zu Münichen seligen gewest, hab Ich von weilent meinem lieben prueder auch Andreen Pernöder peeder rechten Licentiaten

1. Oberbayr. Arch. Bd. VIII, S. 4. 2. Schmeller l. c. 4.

und fürstl. Regiments-Procuratoren zu Landshuet seligen geerbt den 5. tag october anno Christi 1564." Nun folgen die Titel der im Bande enthaltenen Stücke. Hierauf fügt sie unter der Jahrzahl 1574 bei: „Auf gnedigs begeren des durchleuchtigen hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Albrechten Pfaltzgrafen bei Rhein herzogen in obern und nidern Bayren meines gnedigen Landesfürsten und Herren hab ich Anna Reitmorin (weilent Andreen Pernöders seligen eheleibliche Dochter) disen gegenwertig puech Irn fürstl. Gnaden zu diemuetigen gehorsam diemuetiglich überantbort und thue Irn fürstl. Gnaden mich aller diemuetigist bevelchen. Anna Reitmorin manu ppria." Dieser Band war übrigens nur eines von vielen andren ererbten Büchern, die sie „an die fürstliche Liberey abgegeben"[1]. Schmeller, welcher in seiner Festrede: München unter der Vierherzog-Regierung 1397—1403. München 1833, zuerst auf diese Denkschrift aufmerksam gemacht hat, theilte in derselben auch Bruchstücke daraus mit. Vollständig hat er dieselbe in dem Oberbayrischen Archive Band VIII, S. 6—50 (München 1847, 8°) herausgegeben, und ein alphabetisches Verzeichniß der Personen, Orte und Länder beigefügt, in welchem hin und wieder Verweise auf einschlägige Werke gegeben sind. Außerdem ist aber kein Versuch gemacht, den Text auf irgend eine Weise zu emendiren. Ueber den Abdruck selber bemerkte Schmeller S. 50: „An Anna's etwas flüchtig gehaltenen, nicht überall mit gleicher Sicherheit zu lesenden Abschrift ist hier, obschon sie selbst ihre mehr als anderthalbhundert Jahre ältere Vorlage schwerlich buchstabengetreu wiedergiebt, so wenig als möglich und fast nur was unwesentlich schien, und ohne Noth das Verständniß erschweren konnte, geändert . ."

Bei der gegenwärtigen Ausgabe wurden die wenigen Fehler in Betreff der Personen- und Ortsnamen, welche vornehmlich der Abschreiberin zur Last fallen, mit Hülfe der gleichzeitigen, gedruckten und ungedruckten Urkunden, der Rechnungs- und Steuerbücher des Stadtarchives berichtigt, und anderes Fehlende ergänzt, die Berichtigungen oder Ergänzungen in eckige Klammern gesetzt, die Lesung der Handschrift unter dem Text angegeben.

In Bezug auf die Schreibweise ist bei dem Texte die Schmeller'sche beibehalten, in den Noten aber bei den mitgetheilten Stellen die Schreibweise der Originale genau wieder gegeben worden.

Schmeller's Eintheilung der Schrift in Paragraphen wurde gleich-

1. Schmeller, Oberb. Arch. Bd. VIII, S. 4, Note *.

falls beibehalten, und nur die schon in der Handschrift unrichtig eingereihte Stelle, welche bei Schmeller § 121 war, bildet in dem jetzigen Abdrucke den § 123, womit die frühern §§ 122 in 121 und 123 in 122 umgeändert werden mußten. Das von Schmeller an die Spitze des § 134 gezogene Datum gehört als Schluß zu § 133; denn das im § 134 Erzählte bezieht sich auf die Vorgänge zu Augsburg im September 1401.

München. K. A. von Muffat.

|| In Nomine Domini Amen.

Ez iſt bez erſten ze wiſſen, daz die hernach geſchriben ſteend die ten ſint geweſen, die den lauf ze München aller maiſt triben und angen habnt und noch allermaiſt tuend.

I. Die erſten pöſen.

Item Ulrich Tichtl. [1]
Item Hanns Tichtl der junger. [1]
Item Franzl Tichtl [1].
Item Wilhelm Jörgner [2].
Item Liendl Lang [3].
Item Wendelhauſer [4].
Item Chunrat Pöſchel [5].
Item [Uetz] Fues [6].
Item Uetz Haldenberger [6].
Item Andre Tichtl [1].
Item Franzl Impler [7].
Item Jörg Harder [8].
Item Hanſl Mengas [9].
Item Riter ſchueſſter [10].
Item Smidl kaufel [11].
Item Martein Gleſein [12].
Item Galler prew [13].
Item Jörg kürſner.
Item Ott [von] Mitnbalt [14].
Item Hainr. von München [15].
Item Hanſl Mornhamer [16].
Item Chunr. Rogeis [17].
Item Jörg von Nannhofen [18].

11. 'Mendelhauſer'. 12. 'Poſchel'. 13. 14. 'Item Fues, Haldenberger'. 16. 'Impl'. 21. 'Gleſſein'. 25. 'herrn' ſtatt 'Hainr.'. 26. 'Marhamer'. 27. 'Thergeis' ſtatt 'Rogeis'.

Item Ulrich Adlsſtorffer[19].
Item der Urſenperger[20].
Item Wilhelm von Rabnegkh[21].

II. Die darnach pöſen.

Item Jacob Weiſſenfelder[1].
Item Dietmair Paulſen ſun[2].
Item Göbl goltſmit[3].
Item der Krell[4].
Item Wölfl kornmeſſer[5].
Item Ulrich ſneider mit aim aug[6].
Item Kuenz ſalburch[7].
Item Wilhalm Samß[8].
Item Grim lederer[9].
Item Simon pekh[10].
Item der Schmözerlin[11].
Item die kupferſmit bey Auguſtinern.
Item Hemerlein fragner[12].
Item Schöchl wagner.
Item Fridl ſmit[13].
Item Ludwig Schlechdorfer[14].
Item Hänſl Zollner[15].

III. Klaffer und Jaherrn der pöſen.

Item Hanns Ferber[1].
Item Hans Liechtnfel koch.
Item Änderlin Denner.
Item Hans Schennkh[2].
Item Käpfenberger[3].
Item Ulrich Reiß[4].
Item Hans Eiſenman[5].
Item Englhart meſſerſmit.
Item Hänſl Leibloß.
Item der jung Humml.
Item Meiſl gewantſneider[6].

11. 'Salbmel' ſtatt 'ſalburch'. 12. 'Seins'. 15. 'Schmezerlin'. 20. 'Schlechmeſſr'. 29. 'Eiſſenman'.

Item Straß ſchueſter[7].
Item der Ofner ſalzſenter[8].
Item der Pirshauſer[9].

|| In Nomine Domini Nostri Jesus Christus Amen. Bl. 24'.

[1396]

§ 1. Ez iſt zu wiſſen, daz ich Jörg Kazmair an den indern ratt ze München ward genomen zue liechtmeſſen in dem 96. jar[1], und ich was vor kain ratgeb geweſen. 1396. 2. Febr.

§ 2. Item dez obgeſchribnen jars ward mir eingeantbort der ſtatt innſigl paide; daz het daz jar mit mir Ludwig Pötſchner[2] und hetens biz in die vaßten letare im 97. jar. 1397. 1. April.

[1397]

§ 3. Item in dem 97. jar waz ich aber an dem inderm rat. Da hueb ſich an der lauf zu München mit den 300. dez erſten, daz ſy jee redner mainten und wolten haben. Die mueſt man in laſſen. Da wurden die erſten zbeen redner der Pöſchl und der Ehrel. 1397.

§ 4. Item da hueben die redner an, und die 300. unnd wolten wiſſen wo der ſtatt guet hin komen wär, und begerten daz zu hören von dem 90. jar biz an daz 97. jar. Da antbort der rat und ſprach, ſy wären niembant kainer raitung mer ſchuldig von den vergangnen jaren; wann ez wär all jar der rat verkert worden und ain neuer rat geſezet und all jar geſchworen; ſo wären all jar new chamerer und new ſteurer geſezet unnd die hieten all jar verrait vor 20 mannen. die man vom indern und auſſern rat darzue het geben. und auz der gemain. und wann die chamerer oder ſteurer alſo vor denen verrait heten, ſo wurden ſy denn ledig geſagt ganz und gar; darumb wer man in nit mer darumb ſchuldig ze antborten.

§ 5. || Item die 300 wolten jee kain der ſtat noturfft geen laſſen, noch auz laſſen richten, ſy wolten jee daz vor haben ꝛc. Die vom rat ſprachen aber: „lieben herren, wir ſin ſein nit ſchuldig zu tuen; doch ſeid ir nit anders wölt, ſo wöllen wir gern zu euch etbo vil ſezen und euch der ſtatt verrecheten chamer- und ſteur-puecher ſechen laſſen unverpunbenlichen, wann wir ſin dez nit ſchuldig zu tuen.“ Bl. 25.

§ 6. Item die 300 ſprachen aber: „wir wöllen auch leut unverpunbenlichen darzu geben; und wir begern doch anders nit, dann freuntlicher ding unnd ains gemainen frumens.“ Der rat gab darzue Charl

Ligsalz [1], Chunczen von Hausen [2], Jörgen Finger [3], Hansen Ruedolf [4], Jörgen Kazmair, Sighart Hubler [5].

§ 7. Item gemain gaben: Ulrich Tichtl, Jörgner, Wendlhauser, Langen, Wilbrecht [1], Hansen Mengas, Jörg von Nanhofen, Pöschl, Chrell.

§ 8. Da sy wol 14 tag ob allen chamer- und steur-puechern gesassen, und hin und her raiteten, da fand sich daz einnemen und ausgeben geleich, ains als ander.

§ 9. Item da hueben die, so von der gemein da sassen, an aber schöne wort und sprachen: „wir muessen ain puech machen und darein etliche stukh schreiben, ain auszug auz den chamer- und steur-puechern, und daz wöllen wir dann an die 300 und an ain gemain bringen. daz denn da alle ding fruntlich ab werden geschniten. dez wir nit gewalt haben. alz wir da sein ꝛc." dez muest man in aber geen lassen.

1397. . . Juli. Bl. 25'. § 10. || In dem 97. jar, da starb mein herr herzog Johans [1]. daz sich da der auszug lengernt wart, unnd herzog Ernst [1] forderet vast und vil sein vätterlich erb [2]. daz cham also biz iez vor weinechten. (die weil man ob dem obgeschribnen auszug saß.) Da waz ich purgermaister, und wart geen hof gesandt zue herzog Steffan [3] von vihs wegen daz man unsern purgern zu Wasserwurg [4] auf het gehalten, die vihungelter. Da fand ich mein herrn herzog Steffan zu der Schimlin [5], der aß da, und herzog Wilhelm [1] mit im; an dem andern tisch aß herr Warmund [6] und Albrecht von Danhaim [6]. Da zieng mit mir Peter Chriml [8]. Da ich nun der statt ding geredt het, da sprach der Warmund Pienzenauer: „lieber burgermaister, ir solt uns doch erfragen, ob der Waldekher [9] sicher sey vor herzog Ernst oder nit; er hat gar hefftigklichen geredt." Da sprach mein herr: „lieber Kazmair, daz versuecht uns." Ich und mein gesell hieten es gern verzogen. Da wolt mein herr herzog Steffan jee, daz wir giengen ꝛc.

§ 11. Da gieng mein gesell Peter Chriml und ich in die vest [1] und funden den hofmaister den Türlin [2] und sprachen: „lieber herr hofmaister, mein herr herzog Steffan hat uns gesandt zu unserm herrn herzog, daz wir ob dez genaden erfragen solten, ob der Waldekher und ander meins herrn rät sicher sein, alz ez der vizdomb [3] und die purger zbischen meiner herrn rät herbracht habnt [4]." Der hofmaister sprach: „sagt ez meinem herrn, der ist in der capel."

§ 12. Wir paten den hofmaister mit uns zu geen zu dem herrn.

2. Hdsch. 'Hudl' statt 'Hubler'. 3. 'Dibtl' statt 'Tichtl'. 'Mendlhauser' statt 'Wendlhauser'. 4. 'Renhofen' statt 'Nanhofen'.

Der tet daz ꝛc. Da hueb ich an und ſprach: || „genediger herr, wir ſein Bl. 26.
von unſer purger wegen bey meinem herrn herzog Steffan geweſen. Der pat uns darnach zu euch zu geen, er hiet etbas hertigkait gehört, daz ir geredt ſolt haben auf meins herrn herzog Steffans rät, und pitt uns, ab eur'n gnaden zu fragen, ob ſein rät und diener alſo ſicher ſein vor euch und den euren, alz ez der vizdomb und wir zbiſchen eur her habend pracht. daz ir mit meins herrn herzog Steffans räten und dienern nit zu ſchaffen ſolt haben, ir ſagt in denn ab und mein herr herzog Steffan desgleichen mit eurn räten und dienern."

§ 13. Da antbort mein herr herzog Ernſt: „geet zu meinem vettern und ſprecht: ich wöll mein ehrn umb niembant geben; dunckh aber den Waldekher oder kain andern daz er wider mich hab than, der widerruef ez oder huet ſich gar vaßt."

§ 14. Item da paten wir mein herrn, daz er den Türlein mit uns ſandt zu herzog Steffan mit der antburt, ez wär uns zu ſchweer; der tett daz, und ſchikht in mit uns geen der Schimlin. Da ſagt ez der Türlin alſo, alz oben geſchriben ſteet.

§ 15. Item da ſprach mein herr herzog Steffan: „geet hin wider und macht uns's lauter; wir wiſſen uns auz dem nit zu richten, und fragt in, ob er dabey bleiben wöll, alz ez der vizdom und purger zbiſchen unſern und ſeinen räten herpracht hat oder nit ꝛc."

§ 16. Da ſprach ich Jörg || und mein geſell: „gnediger herr, uns Bl. 26'.
fuegt nit lenger zu gan unter ſölchen dingen; wann man hat uns von rats wegen nit bevolchen." Da ſprach mein herr: „ez fuegt niembant paz, dann euch. wann ir habt ez getädjnget zbiſchen unſer und unſern vettern mitſambt dem vizdomb". Da paten wir in aber, daz er uns ſein überhueb; er hiet ſeiner rät und diener gnueg da. Mein herr kham uns ernſtlichen da an, daz wir iee geen mueßten. Da paten wir in: ſeit er nit anders wolt, ſo wolt wir geen. alz verr, daz der Türlin mit uns gieng und etwar ſeiner diener auch. Der gab uns zue Albrechten von Danheim.

§ 17. Wir all vier giengen und funden mein herrn herzog Ernſt in der capel oben hinden auf, und ſprachen: „gnediger herr, mein herr herzog Steffan hat uns aber zu eurn gnaden geſant, und ſpricht: ob ſein rät und diener ſicher vor euch ſein auf ain abſagen, alz der vizdomb und herren purger hie zbiſchen eur und ſein herbracht haben, daz ir mit ſein

1. 'det' ſtatt 'tet'. 5. 'ſiher' ſtatt 'ſicher'. 6. 'euh' ſtatt 'euch'. 8. 'den' ſtatt 'denn'. 16. 'dett' ſtatt 'tett'. 25. 'euh' ſtatt 'euch'. 'gedädigent' ſtatt 'getädinget'. 35. 'euh' ſtatt 'euch'.

räten und er mit den euren nit ze ſchafen ſol haben, ez ſag denn eur ainer dem andern ab ꝛc."

§ 18. Item mein herr ſprach geen uns allen vieren: „ſagt meinem vetter, ich wöll mein eher umb den Waldekher oder umb ir kain geben und halb umb die capel vol golts nit. Aber hab der Waldekher oder iemand anders waz wider mich than, daz ſich der gar vaßt huet." Wir all vier giengen zu herzog Stefan und ſagten im daz alſo, daz ez der Arnold von Chamer[1] und der Warmund hörten.

Bl. 27. § 19. || Item mein herr herzog Steffan ſandt uns aber all vier: den Turlin, Albrecht von Danhaim, Jörg Kazmair und Peter Chriml zu unſerm herrn herzog Ernſt mit im zu reden, „er kundt daz nit verſteen; daz er in ließ wiſſen, ob er mit dem Waldekher oder mit den andern zu ſchaffen wöl haben oder nit. oder ob er bei dem beleiben wöl alz ez der vizdomb und purger zbiſchen unſer herbracht habend." Daz teten wir aber all vier und funden in vor dem tor und ging er pruh warz haimb ab dem mart und paten aber alz uns mein herr herzog Steffan gehaiſſen het.

§ 20. Item herzog Ernſt ſprach: „ich han euch's vor geſagt und ir bringt auch anders auz mir nit. ich will mein eher umb den Waldekher noch umb kain geben, noch umb khain guet; dunkht aber den Waldekher oder anders iemand, daz er wider mich ton hab, der huet ſich ꝛc."

§ 21. Daz ſagten wir alſo ploß all vier meinem herrn und den räten die bey im waren ꝛc. Der ſandt darnach nach dem Waldekher. und ſagt dem, wie ez ſich gehandelt hiet. in der groſſen ſtuben zu der Schimlin. Und da rit mein herr herzog Steffan auz und ab geen Waſſerwurg und fuert den Waldekher mit im auz der ſtatt zu Münichen ꝛc. daz ſaget ich und mein geſell alſo fürſich unſern geſellen die vorge-
Bl. 27'. ſchriben ſteent. die bey dem || auszug ſeind geſeſſen, wann ſy ſaſſen bez tages darob in der groſſen ratſtuben ꝛc.

1397. 24. Dec. § 22. Item an dem heilligen abent ze weinechten in dem 97. jar da ſchlueg mein herr da den Warmund Pienzenawer umb 10 ur im tag. und reit da fürſich auz geen Wolferzhauſen[1] ꝛc.

§ 23. Da waz herzog Ludwig ze München und der rait fürſich in die new veßt[1] ꝛc. Da waz ich Jörg Kazmair dennoch purgermaiſter und beſand fürſich ain rat. und von der gemain, waz ich gehaben mocht. Da wurden wir zu rat, daz man zue herzog Ludwig ſenden ſolt. und ſein genad wiſſen laſſen wie wir nichts darumb gewiſt hieten. daz thet

15. 'beten' ſtatt 'teten'. Hdſch. 'in' ſtatt 'er'. 18. 'eubs' ſtatt 'euchs'. 19. 'aub' ſtatt 'auch'. 24. 'gebandelb' ſtatt 'gebandelt'.

man. Der herr ſprach: „ir ſprecht albeg, euch ſey vil dings laid und gebt uns ſchöne wort. alz ir unſerm vattern her manigen tag than habt. wer ez euch laid ir thät anders darzue.“ Wir ſprachen: „genediger herr, wir haben warlich darumb nit gebeſt. und iſt uns ain treus laid.“ Er ſprach aber: „lat mich wiſſen ob jr darzue wölt thuen, ſo ſih ich, daz ez euch laid iſt. wann jr habt iezo lang her von meinen vatter wol gehört umb die nachtraben und die nebelkäpel.“ Wir ſprachen: „genediger herr, wir wöllens gern an unſer volkh bringen, daz iſt iezo bey ainander.“

§ 24. Alſo giengen wir mit den worten zu unſerm ſtattvolkh und ſagten jn daz von herzog Ludwig ꝛc. Da ward behabt, daz man aber zu im ſolt geen und ſprechen als vor, „wir hieten darumb nit geweſt. und wär uns laid. weſt wir auch wer ſchuldig daran wer. dez wir gewaltig wären. wir wolten darzue thuen. daz ſein genad ſäch, daz es || uns treu- Bl. 28.
lich laid wär, wo es ſich mit recht erfund“ ꝛc.

§ 25. Mit der potſchafft ward geſandt mit mir der Schrennkh[1], Ulrich Tichtl, Jörgner, Lang, Wendelhauſer. Prewmaiſter[2] und noch 6. Da wir anklopften und meins herrn auf der prugkh warteten, „da ſprach ich: „geet her, lat euch erzelen wie ich reden ſoll alz es behabt iſt.“ Do ich kam an daz wort: „herr alſo wo es ſich mit recht erfind, da ſprach der Ulrich Tichtl, alſo wär es nit behabt, daz ſolt man nit reden; wir ſprachen: „es wär alſo behabt.“ Der Tichtl und ſein geſellen wolten hee nit. daz man es alſo redet, wann ir waz mer, dann der unſern. Und alz wir darumb mit ainander kriegten. da gienng der herr her, daz wir ſchweigen mueßten. Unnd ich hueb an und ſprach: „genediger herr, wir ſein bey unſerm volkh geweſen. dem iſt es treulich laid unnd wil auch gern darzue thuen . .“ Da ich die wort iez heraus geredt, da fiel mir der herr ſelb darein, ſaget: „Ich hab euch ze dannkhen und ich wil euch's nennen; doch wil ich mich gar wol darumb beraten, daz ich euch nit anders wil fürbringen, dann die rechten. Darumb wöll wir den berat nemen, daz man kain unrechten angreif und dankht mir dem volkh vleiſſig. Ich ſih nun wol, daz euch laid iſt.“

§ 26. Alſo giengen wir zu dem volkh und ſagten dem daz und auch Tichtls und unſern ſtos; da wart wider Tichtls und ſeiner geſellen red zum andern mal behabt, „wir wolten und ſolten gern darzue thuen alſo wo es ſich mit recht erfund.“

3. ‘euh’ ſtatt ‘euch’. 6. ‘euh’ ſtatt ‘euch’. 13. ‘auh’ ſtatt ‘auch’. 17. Hdſchr. ‘Dichtl’. ‘Mendelhauſer’. ‘Bronnmaiſter’. 21. ‘Dichtl’. 28. ‘euh’ ſtatt ‘euch’. 29. ‘euhs’ ſtatt ‘euchs’. ‘euh’ ſtatt ‘euch’. 32. ‘euh’ ſtatt ‘euch’. 34. ‘Dichtls’.

§ 27. Dieweil sandt der herr nach seinem vatter. Der kam an
1397. sant Johanstag in feirtagen ꝛc.
27. Dec.
Bl. 28'. § 28. || Item darnach morgens an dem kindleinstag. an einem
28. Dec. freitag. gieng herzog Steffan für die gemain. mit grossen worten: „alz wir seinem sun verhaissen hieten im nach ze schikhen geen denen, die sölchen zbilauf zbischen den herrn und den iren machend, alz er uns vor her lang gesait hiet. von erst von nachtraben darnach von nebelkäplen. und nun wolten sy die herrn erst recht an ein ander pringen und daz landt in verderben; wolten wir im also nachschikhen, so wolt er uns ain 6 oder 7 nennen."

§ 29. Wir sprachen: „genadiger herr, alz wir eurm sun verhaissen haben, wo aber geen wem es sich mit recht erfind, da wöllen wir euch gern in nachschikhen." Er sprach: „so facht mir 6, die ich euch nennen wil." Wir sprachen: „herr, wir wollen euch's gern sachen. und halten in unser statt sannkhnus herein zue ainem rechten, aber on recht wöll wir mit ine nichts ze schaffen haben." Mein herr sprach: „legt uns' in unser sankhnus." „Herr, daz ist unser gewonhait noch recht nit; wir wöllen euch's selb behalten zum rechten alz lang, alz unser statt recht ist; daz ist 14 tag. kombt in dann darinn mit dem rechten niembant nach, so sullen sy ledig sein." Der herr sprach: „so gebt leut darzue, die uns's sachen."

§ 30. Da gab man darzue: Charl Ligsalz, Chunzen von Hausen, Hansen Ruedolf, Bartolmee Schrenngkh, Ludwig Pötschner, Ottn Spiegl[1], Jörgen Binger, Otten und Ulrichen Tichtl, Jörgner, Wendlhauser, Menges, Uez Fues, Harder, Lang, Tömel Wilbrecht ꝛc.

§ 31. Da nam uns mein herr in die grossen stuben. und nennt
Bl. 29. uns da || die 6: Chunraden Diener[1], Gabriel Ridler[2], Mathes den Sentlinger[3], Hansen Schluder[4], Ludwig Pötschner, Ulrich Ebner[5]. und sprach: „erforsch wir furbas yemand mer, den wöllen wir euch auch nennen ꝛc."

§ 32. Item da fiengen wir Gabriel den Ridler auf den Daschen[1] und Ludwig Pötschner auf den Rat-Thurn.

§ 33. Item da waz Mathes Sentlinger und Hans Schluder ausgeriten geen Päll[1].

§ 34. Item da waz die weil Ulrich Ebner zu Venedig. und waz
11. Nov. da gewesen von sanct Martins tag an.

12. 'euh' statt 'euch'. 13. 'euh' statt 'euch'. 18. 'euhs' statt 'euchs'. 24. 'Bingner'. 'Dichtl'. 'Mendlhauser'. 27. Hdsch. 'deß' statt 'die 6'.

§ 35. Item da lag Chunrad der Diener im tottpeth; da paten wir meinen herrn, die darzu geben warn, daz er den ungefangen ließ; er möcht von dots wegen nit davon komen. daz teten wir zbier. mein herr wolt nit anders, denn man fieng jm jn auch. Daz geſchach, und der ſtarb am 13. tag darnach.

§ 36. Da giengen die rät ze München und ain gemain darnach an dem ſanztag zu ainander und unterredten ſich da erſt recht, daz ieder-man verſteen ward, daz groß ding an der ſtatt wär geſchechen. daz man vor nie darvon erforſcht hiet und wurden da ainmuetigklichen zu rat und hueben dez all auf zu den heilligen, daz wir den aber iemand anders. iezo oder fürbaz an recht nihts thuen wolten laſſen. und hee bey der ſtatt recht dez bey ainander zu bleiben. und wolten auch nit, daz die gefangnen noch niembant nichts tädinget umb ſy; hieten ſy verſchuldt und erfund ſich daz mit recht. wo || in daz hingieng. an leib aber an 21. 29'. guet, daz ſolten ſy leiden. unnd da wolten wir dem herrn in nachſchikhen und in ſonſt an recht gar nichts thuen laſſen. in den 14 tagen.

§ 37. Da fordret mein herr zue 10 mallen jee new leut auz den räten von München zue im. die der freund nit waren; die gab man darzue. bey 12 zu purgermaiſtern und rednern; da wolt er jee ander. daz wolt man nit thuen. alſo ſaß man offt darob die 14 tag. aber wir khunden noch nie gewar werden, waz ſy thon ſolten haben.

[1398]

§ 38. Da es an freitag kam, da ſy 14 tag gefangen waren ge- 1398. legen, da wolt die ſtat jee daz man ſy berechtet aber ledig ließ. und be-ſandt darumb ain gemain. da kamen die herren für herzog Ludwig und herzog Stefan und da ſandt man nach Ridler und Pötſchner. Da wurden die herren daſelb derſelben und Ebners genedige herrn. Der Diener waz tot. und die herrn die ergabens den freundten, daz ſy für-baß niembt beſter feinder ſolten ſein. aber noch kan niembant hören. warumb ſy der herr hiet heiſſen fachen ꝛc.

§ 39. Item darnach waren die herren vaſt wild geen ainander. und herzog Ernſt beſamlt[1] ſich zu ziechen auf den Waldekher. und lag mit 500 pferden zue Aubing[2]. und ſandt geen München hinein. ob man in ſelb 20 oder 30 hin ein wolt laſſen. wann er waz nit thin geweſen, ſider er den Pienzenauer ſchlueg[3]. Darzu waz herzog Steffan

1. Hdſch. 'Chunraden Dienner'. 2. Hſch. 'meine' ſtatt 'meinen'. 4. 'auh' ſtatt 'auch'. 13. 'bädinget' ſtatt 'tädinget'.

und sein sun sein feind und waz vor umb vasnacht herzog Ernst mit seinem volkh zu Dachaw [4].

Bl. 30. § 40. Da sandt || herzog Ludwig auz, daz alle landschaft zu im rit und die gesst auz dem land schlueg. Da kamen vil riter und knecht, seiner und seines vaters diener zu im geen Fürstenveld [1] und auch etlich von der lantschaft.

§ 41. Da zbischen riten die vom Niderland [1] und die von München, wann wir von München heten mit demselben krieg nit ze schafen, und waren über ain komen, daz uns ain herr alz gleich solt sein, alz der ander.

§ 42. Da mant uns herzog Ludweig vasst, daz wir zue im zugen, und ander leuten und landen hulfen mit sambt im. daz die gesst auz dem land kämen, davon daz land verdurb ꝛc.

§ 43. Da schrib herzog Ernst hinein: „er begert daz land nit ze verderben, er wolt den Waldekher sein offnen feind strafen und begeret, daz man land und leut besandt geen Munchen. Da wolt er gern hin komen und wolt da der landtschafft solih antbort geben, daran er der herrschafft und land und leuten gnueg thät; er begeret anders nit, dann sein väterlichen erbes, und sein offnen feinden zu thuen und sonst niembant" ꝛc.

§ 44. Da wurden die von Munchen zue rat, daz sy unpillich auszugen uber daz der herr sich erbut solih antbort zu geben, daran er der herrschaft, land und leuten gnueg thät, und sassen stil, da sy herzog Ludwig wol ubl um handlet zu Furstenfeld. des pot was vom Niderlandt der Schweikher Muschlrieder [1], ainer von Lanzhuet, Jörg Kazmair, Andree Tichtl, an herrn vasnacht 1398 ꝛc. Und da machten wir ain frid ain tag zu ainem gesprech der herrn rät geen Päsing [2]. Da ward es nit verricht. Darnach zog herzog Ernst geen Landtsperg widerumb und zerstreut herzog Ludwigs volkh; darnach am driten tag ze Fürstenfeld.

1398. 17. Febr. Bl. 30'.

1398, vor 17. März. § 45. Darnach in der wochen vor miter vassten im 98. jar was ich aber inder rat worden. da zoch herzog Ernst geen Aubing, und sandt in die statt alz vor geschriben steet, ob man in ein wolt lassen mit 30 oder 40 pferden. da waz ihener herren kainer da, und wir heten mit irm krieg nichts ze schaffen. so was der alz wol unser herr alz ihener. Dem embot man er möcht wol komen mit 30 oder 40 pferden. desgleichen herzog Steffan und Ludwig auch. Der herr rit hinein und sein

5. 'auh' statt 'auch'. 25. 'Kazmar'. 26. 'Dichtl'. 37. 'auh' statt 'auch'.

›olkh zog und wolt auf den Waldekher ſein geen Taufkirchen[1]. Da ›ielten wir den herrn mit täding auf zbiſchen ihenen herrn, daz herzog Ernſts volkh zu Taufkirchen lag wol 8 tag. das wir imer dar entzbiſchen ›iten herzog Stefans und Ludwig und herzog Ernnſt und Wilhalm. daz nan doch weeg traf, daz die herrn mitainander frid heten und gieng ›inter 21, die darob ſaſſen zu München[2] biß in die oſſtern und ›rachten es da zue tägen für freund geen Augſpurg[3] auf pfingſten ꝛc. 1398. 7. April. 1398. 2. Mai.

§ 46. In der wochen vor dem Palmtag, da unterredeten ſich die ›om rat ze München, umb die groß zbidracht die zbiſchen der herrn varn. daz wir da gedachten daz wir uns hinfur weislich darin auch ›ielten, wann hieten wir uns alz redlich darin nit gehalten (.daz wir ›uz warn zogen, alz man an uns muetet.) ez wär zue alz fridlichen ›ingen nie khomen und zu tägen ꝛc. 1398 vor 31. März.

§ 47. || Darzue ſprachen die vom rat: „es mueſſen die herrn doch nitainander verricht werden. lat unß weiß ſein, daz uber uns nit geent verd und lat unß gedenkhen daz wir fridlich unterainander ſein. unnd ›ll irrung abſchneiden, ee die herrn verricht werden, daz iſt unſer aller ›uz und fromen, wann der lauf den wir vor unſer haben mit dem puech ›nd auszug, der möcht unß wol ains tags zu grozzem unfrid und ſchaden ›omen und iſt unß allen nit darhinder zu ſteen, wann es möcht ains ›ags die ſtatt davon verderben wann er iſt ain lauf der unfridlich iſt ›nd ungerecht; daz ſecht an.“ Bl. 31.

§ 48. Da die herrn aller wildeſt warn und unß auz paten zu ziechen und do herzog Ernſt, die weil herein ſchrib, er begeret nun fur ain landtſchafft geen Munchen zu komen und da ſölih antburt zu geben, da er der herrſchaft und der landſchafft genueg an thät und da wir zu rat wolten werden, alz wir auch teten, die weil der herr ſölchen weeg begerte. ſo wär unß nit auz zeziechen, da ſprach der Lanng: „lat unß vom puech reden,“ und hiet gern unfrid gemacht und irrung, die im nit geen moht.

§ 49. Und vor ains waz auch ain gelauf geweſen auf dem markht von pannens wegen, dez der Urſenperger tet vor der gemain auf dem haus (.ich waiß halt nit warumb.) da verhielt Ulrich Tichtl mit ſeinem urtail, daz er nit auf den markht kam. alz arm und reich auf dem hauß uber ain waren komen. „Davon lieben herrn. es iſt ain heillige zeit, lat uns ain gemain fromen anſechen und groz verderben, daz darauf geen

1. ‘Daufkirchen’. 2. ‘däding’ ſtatt ‘täding’. 3. ‘Daufkirchen’. 5. ‘draf’ ſtatt ‘traf’. 15. ‘verriht’ ſtatt ‘verricht’. ‘lad’ ſtatt ‘lat’. 17. ‘verriht’ ſtatt ‘verricht’. 28. ‘lad’ ſtatt ‘lat’. 32. ‘deß’ ſtatt ‘dez’. ‘det’ ſtatt ‘tet’. 33. ‘Dichtl’. 34. ‘reih’ ſtatt ‘reich’. 35. ‘lad’ ſtatt ‘lat’.

möht und lat uns gedenkhen daz puech und auszug und alle unfridliche ding abzeschneiden, daz ward nie so nott" ꝛc.

Bl. 31'. § 50. || Unnd wurden zu ratt, daz zu bringen an die 300 und die redner. die hieten es gern verzogen. und da mainten die vom rat alz mans jee lenger verzug alz der statt verderben jee gröſſer möcht werden, doch verzugen sy es biß an pfinztag in osterfeirtagen in dem 98. jar ꝛc.

§ 51. Da besandt man die 300 aufs hauß. die sach ab zuschneiden. die wolten deß sich nit annemen on ain gemain. der wart man zu rat ze besenden auf den freitag zu morgens. die kam aufs hauß und da geschach vil red, daß doch behabt ward der gemain wär zu lüzel und auf den sonntag solt man ain gemain haben, davon zu reden ꝛc.

14. April. § 52. Item an dem sontag nach dem osstertag kam gar ain grosse gemain auf daz hauß nach essens und schriern vasst und warn grob und hiessen die vom rat in die stuben von jn geen, jee unser 33. und waren da den ganzen tag oben auf mit grossem geschrey und herten wilden worten. Da prachten sy den verrechenten auszug gar gröblich für und jederman redet da sein weiß; ain schwertfeger sprach: „wir solten die pöswicht thin jezo al nemen und jn jr köpf abschlachen," und vil grosser pöser reden die geschachen, daz wir unß gar hart besorgen wurden in der stuben und wurden zue rat, daß sy heraus sandten Bartolomee den Schrenngkhen und Jörg Kazmair ze reden mit der gemain: „Lieben herrn uns habent die vom rat zue euch herauß gesandt und piten euch daz jr sy verhört und in on recht nicht tuet und gebt leut darzue. so welend sy zue jn sizen unnd erberklichen erweisen, weß jr ierr seid; daz trauent sy euch wol." Daz geschrey ward hinauf groß und ward halt spet.

§ 53. Da wurden sy mitainander zu rat, daz der Tichtl hinein

Bl. 32. gienng || mit etlichen und sprach: „Nun dar wir haben grosse arbet gehabt, ee wir es darzue pracht haben; sy wöllend 60 darzue geben, die sollen mit euch reden und jr mit jn. die 8 tag ob man indert fruntlich gut weeg zbischen eur und unser finden müg, ist deß nit, so ist behabt worden, daz sy an ainem rechten wol genuegt, alz jr begert habt und welend on recht mit euch nichts ze schaffen haben;" daz genuegt die vom rat wol den tag.

19. April. § 54. Also bestuend es biß an den freitag. Da kamen die 60 mann zu den vom rat aufs hauß in die groß stuben, die namen zu jn die rät waren und vor nit rät warn gewesen, und die der auszug [nit] angieng; so namen die vom rat zu jn, die nit rat warden und vor

1. 'lad' statt 'lat'. 8. 'sib' statt 'sich'. 22. 'euh' statt 'euch'. 26. 'Dihtl'. 29. 'euh' statt 'euch'. 32. 'euh' statt 'euch'. 36. In der Hsch. fehlt dieses nothwendige 'nit'.

rät warn geweſen und die der auszug angieng. Da ward ich in der weil geen hof geſendt, daz ich alſo haimb gieng und nit wider aufs hauß. Da ſandten die 60 nach mir Jörgen Kazmair haimb jnß hauß Marten den Gleſein und Jörgen von Nanhofen, und die ſprachen: „Lieber Kazmair unß habend die 60 zue euch geſandt. daz jr hinauf zu jn geet, wann ſy wiſſen wol daz euch der auszug nit angeet und daz jr unkhumberet ſeit mit den leuſen.“ Da ſprach ich: ich wolt komen und verzog jns alſo. Da ſchikhten die vom rat nach mir daz ich käm alz lieb ich in wär; daz verzoch ich auch. Da ſandt der Ruedolf und der Ulrich Ebner den Hardekher nach mir, daz ich anſäch, daz ſy mein pluet und vleiſch wären und hinauf gieng.

§ 55. Alſo gieng ich zum rat aufs haus und ſprach: „was wölt jr mir, es habend die 60 die zbeen auch nach mir geſendt.“ da ſprachen ſy: „Lieber Kazmair, da gee zu jn, und fordern ſy dich zu jn ſo ſiz bey in. wir wolten daz deiner vil enhalben ſäſſen die es verſtuenden. Du möchſt mit ainer red ſchafen daz die ſtatt bei trauen und ehrn blib.“ Ich volgt in aber nit gern ꝛc. || Ich gieng hinumb in die groß ſtuben zue jn 21. 32'.
und ſprach: „waß wölt jr mir;“ ſy ſprachen: „Lieber Kazmair, da ſiz nider zu uns von der ſtatt wegen; wann wir wiſſen all wol, daz es dich nit angeet, der auszug, ſo begern wir nit anders dann der ſtat guet wider, wo jr unguetlih ſey beſchechen, daz alſo freuntlich mit jn zu reden und tädingen und ob daz nit geſein mag ſo begerent ſy ains rechten. Da genuegt uns auch wol an.“ Ich ſprach: „Liebe herrn die leuf ſind mir gar nichts kundig, überhebt mich ſein.“ Sy paten mich aber und ſprachen: ſy begerten nichts denn ains gemainen fromen und ais rechten wo's mit der guete nit möcht geſein. Ich ſprach: „Lieben herrn wölt jr denn anders nit, ſo will ich gern zu euch ſizen, alz verr daz man wider recht niembanb thue.“ Sy ſprachen: „Lieber Kazmair, freilichen, deß haben wir all und die groß gemain aufgehebt nun am ſontag (.wider recht niembant ze thuen noch ze thuen laſſen.).“

§ 56. Alſo ſaß ich nider und verſuecheten da die guete, den freitag vor und nach eſſens. unnd am ſanztag da ſandten die vom rat nach zbaien Ulrich Tichtl und Kazmair, daz ſy den 60 ſageten, ſy wolten aufs hauß nit geen nach eſſens; daz wurben wir an die 60, die daucht daz fremd und wurden zu rat ze beſenden ain gemain nach eſſens geen Auguſtinern[1] und wolten auch aufs hauß nit.

5. 'euh' ſtatt 'euch'. 6. 'euh' ſtatt 'euch'. 9. 'auh' ſtatt 'auch'. 14. 'dih' ſtatt 'dich'. 19. 'dih' ſtatt 'dich'. 22. 'bädingen' ſtatt 'tädingen'. 23. 'auh' ſtatt 'auch'. 25. 'nihts' ſtatt 'nichts'. 26. 'guete' Correctur am Rande ſtatt 'lieb'. 33. 'Dichtl'. 34. 'dauht' ſtatt 'daucht'.

§ 57. Da ward mir geſagt die gemain wappnet ſich haimlich nach haißen etlicher. Da ich nit umb weſt, da legt ich mich an und wolt reiten jn Seue[1] an mein noturfft, und als ich reiten wolt, da kamb Ulrich Ebner unz mir und fragt mich, wo ich hin wolt. Ich ſagt jms. Der
Bl. 33. pat mich ze beleiben. daz wolt jch nit thuen, er gieng || auß und ſandt da pald nach mir, er und der Ruedolf; da waz Bartolmee Schrenngh auch bey; er ſprach auch wo ich hin wolt, ich ſolt bleiben; daz wolt ich nit thuen; er und ander ſprachen: „Lieber freund thue alz übl an dir, und an unß, und an der ſtat nit und pleib wenn du möchſt leicht unterſtan groz verderben der ſtatt und vil piber leuth und unſer aller.“ es waz mir hert; und behueben mich doch.

§ 58. Pald kam man nach mir, daz ich gienng geen Auguſtinern und da legt man der gemain für, wie man mit den vom rat die guete ſuechet. Da hieten ſy geſprochen, ſy wolten aufs hauß nimer, daz verſtuenden ſy nit waz man damit mainet. ſy ſolten zu rat werden, waz ze thuen wär. Da behueb Hanns Verber man ſolt geen zu Charl dem Ligſalz, der waz puergermaiſter, daz er beſandt hinz jm die vom rat; da ſolt man leut zu ſenden, daz die ſprächen: „Lieben herren, die von der gemain ſind zu den Auguſtinern und den hat man zu wiſſen thon, jr wolt aufs hauß nit zue jn mer geen, da wiſſen ſy nit, was jr damit maint, und ſuechend doch nur ain gemainen fromen, armen und reichen, oder ſy begerent aines gütlichen rechtens. Davon habend ſy uns zue euch geſandt; daz jr in antburt der ſtatt paner und ſturmbglokhen, und thorſchlüſl, damit wöllend ſy nichts anders thuen, dann verſorgen, daz jr und ſy verſorgt ſein.“ Daz thet man, und ſandt Ulrich Tichtl, Jörgner, Menges, Gleſein, Jörg von Nänhofen, Harder, Kazmair zum Ligſalz und forbereten daz alſo. Der Ligſalz ſandt nach wen er gehaben moht des rats; die antborteten uns da alz, daz man forberet, und die fragten
Bl. 33'. uns was jn zu thuen wär, daz wir potten in rieten, da || rieten wir jn, wir verſtuenden nichts fridlichers und weſten auh nit args darin, alſo antburteten ſy es her.

§ 59. Man was auch zue rat worden, daz dieſelben obgeſchriben potten geen ſolten zu paiden herrn herzog Steffan und herzog Ernſt, und ſolten geen jeden herrn ſprechen, alz hernach geſchriben ſteet, und giengen am erſten zu herzog Steffan gein Neumaiſter und ſprachen: „Lieber genediger herr, wir haben etwas handls unter uns ſelb von ainer rechnung wegen darumb wir uns (ob gott wil) fruntlich mitainander richten

3. Hſch. 'zu Seue' ſtatt 'jn Seue'. 3. 'Ulrith'. 7. 'auh' ſtatt 'auch'. 14. 'ſuchet' ſtatt 'ſuechet'. 22. 'göttlichen' ſtatt 'gütlichen'. 23. 'euh' ſtatt 'euch'. 26. 'Gleſſin' ſtatt 'Gleſein'.

öllen; möcht daz aber nit geſein, ſo begern wir nit anders, denn ains euntlichen gütlichen rechtens geen jn und piten eur gnad, ob jemant ıders daz für eur gnad trueg oder prächt, dez gelaubt je nit, wann wir gern nit anders, dann alz wir eurn gnaden ſagen." Mein herr ſprach: ieht euch freuntlich; jr habt recht than, daz jr uns geſagt habt, wann an mecht uns leicht anders für haben tragen" ꝛc.

§ 60. Desgleichen giengen wir und funden mein herrn herzog rnſt mit ſein räten. in dem klein ſtübl hinden bei der cappel und redeten eich alſo mit ſein gnaden ꝛc. Der herr ſprach: „Lieber Tichtl, ſeit jr t anders begert, denn ains gütlichen rechtens geen jn, daz mueß wir ıet laſſen ſein; aber lieſt jr eurn lauf jezo all ſteen, bis daz unſere ttern und wir gar ainig wurden, da wolten wir euch vleiſig umb ten." Der Tichtl ſprach: „warlich herr, wir hietens gern laſſen ſteen, wolten yee nit, ſo wil nun daz volkh nit lenger darhinder ſein" ꝛc. Da engen wir wider zum volkh geen Auguſtinern und ſagten in, waz wir im herrn und bein purgern geworben hieten ꝛc.

§ 61. || Da ſezt die gemain da fürſich ander haubtleut. und em- Bl. 34.
palchen die ſturmbglokhen Ulrichen Tichtl und Jörgen Kazmair, in lcher beſchaidenhait, daz der turner nit leuten ſolt, es ſchuefs dann ain ıubtman oder ſy paid, und doch alſo: wann nur ain haubtman da är, ſolt er auch nit leuten, er ſäch dann den Wendlhauſer oder den örgen von Nänhofen bey jm ſteen.

Darnach empfalchen ſy die paner dem Wendlhauſer unnd gaben jm 3 zue, die ſein warten ſolten, daz waz Jörgner, Sizinger[1], Lanng, Bilbrecht, Franz und Hans Tichtl, Jörg Harder, Grim leberer, Jörg on Nänhofen, Ehrel, Mengas und ander mer ꝛc.

§ 62. Item da antburt man die ſchlüſl zum Neunhauſer thor dem örgner.

Item die ſchlüſl zu unſers herrn thor dem Impler.

Item die ſchlüſl zum Tal thor dem Pöſchl.

Item zum Sentlinger thor[1] dem Menges.

Item zum Anger thor dem Rogeis.

Item zue allen andern thören antwurtet man ſy Ulrichen dem ichtl, und ward da ze rat, daz man noch mit denen die der aus- ıg angienng fruntlich ain tag ſolt ſuechen. Die vordern 60 am

2. 'götlichen' ſtatt 'gütlichen'. 5. 'riht' ſtatt 'richt'. 'euh' ſtatt 'euch'. 9. 'gleib' ſtatt 'gleich'. 10. 'götlichen' ſtatt 'gütlichen'. 13. 'Dichtl'. 18. 'Dichtl'. 21. 'auh' ſtatt 'auch'. 21. 'Mendlhauſer'. 23. 'Mendlhauſer'. 25. 'Dichtl'. 27. 'Nänhauſer'. 30. 'Poſchl'. 31. Hſch. 'Schwabinger'. 32. Hſch. 'Dargeis'. 34. 'Dibtl'.

1398. 21. u. 22. April. 23. April. sontag und montag. möcht man die weil mit jn nit durch komen. so solt man auf den erchtag ain gemain besenden und solt der aber zu wissen tuen, was noch möcht gesein oder nit ꝛc.

§ 63. Also gieng man am montag und sontag darzue und mochten nit durch die ding komen, wann es warn gar frembe ding der auszug und am montag nach mitag. da man aber aufs haus kam da sprachen die vom rat: „wie khün wir jm nun thuen, der Ruedolf, Ebner und Bl. 34'. Schrennkh sind hinausgeriten." Da wolt man || nichts mehr reden, 23. April. und besandten am erchtag frue ain gemain. und tet in zu wissen, wie die hin waren. Da sandt man in den Haldenberger nach und schrib jn, daz sy hin wider ein riten in aller der maß, alz sy hin aus waren geriten, oder jr leib und guet wär vervallen der statt. Die schriben hin wider ein, sy wolten gern komen, gäb man in gelait für gewalt, so wolten sy jn recht wol und wee lassen thuen, mitsambt den andern, die der auszug angienng.

§ 64. Da ward den dreien kain antbort umb und man unterwand sich als yrs guetes in irn heusern, und versiglet[1] sy in der statt und auf dem land, sy und all jr leiblich mans erben. herzog Steffan und herzog Ludwig und die statt; und man leget den Ulezen Haldenberger in ain turn, darumb daz er in jr prief fuert hinein und alz lang bey jn war gewest ꝛc.

1398. 30. April. § 65. Als pald darnach an sanct Philipen und Jacobn abent da sandten die 60 und waz rats da waz nach den, die der auszug angieng, und die dennoch din warn und sprachen geen den, die kamen zu jn: „Luegt wir lassen euch wizzen von armer und reicher wegen um daz hinaus farn, daz die drey ton habent wider daz wir doch anders von jn und von euch begert haben und auch noch nit begern, dann der guete oder des rechten, so maint mein herr jr solt eur trew an aids statt geben, daz ir daran unempfremdt seit mit eurm leib und guet, wann sy doch nichts begerent dann des rechtens." also sprach man geen jedem besonder. Die sprachen: „Lieben herrn, uns genuegt ains rechtens wol; lat uns nun wider recht nit tuen; so wöllen wir euch gern unser trew geben, daz wir euch unser leib und guet unempfrembd wöllen lassen zu einem früntlichen rechten." Daz nam man von uns allen den auf, die des tags kamen, und verhieß jms auch man wolts bey recht lassen bleiben ꝛc.

Bl. 35. § 66. || Item darnach an ainem sontag, da beruefft man ain grozze

3. 'thuen' statt 'tuen'. 9. 'thet' statt 'tet'. 17. 'fib' statt 'fich'. 25. 'eub' statt 'euch'. 27. 'eub' statt 'euch'. 'auh' statt 'auch'. 29. 'doh' statt 'doch'. 32. 'eub' statt 'euch'. 33. 'eub' statt 'euch'.

gemain auf das hauß, und ich waz rat, unnd weſt nit warumb, dan ich want, man wold des rechtstags geen in uber ain komen; wann da waren auf der ſtatt tail leut zu geben, die ſich mitſambt dem Pferringer[1] vorſprechen kumern ſolten, wie man mit jn rechtet. daz waz Ulrih Dihtl, Jörgner, Lanng, Wendlhauſer, Menges, Jörg von Nänhofen, Hanns Eiſenman, Wilhelm Krembſer[2]. die ſaſſen wol 6 tag darob, ſo heten die ſo der auszug angieng jrn vorſprechen auch beſtelt, den Nieslin[3] von Weilhaim; der lag ze Munichen wol 10 tag bey jn, und wartet des rechtens mit jn. Da hueb man an und ſagt der gemain aber den auszug vor, gar gröblichen und ſchikheten da nach allen den, die der auszug angieng, und namen jeden beſonder fur die gemain, und laſen jm vor ain ſaz in der ſtatt puech, da man offt ain nach geſtrafft hat, aber uber 5 ß nit; noch nie khain der recht put, oder jm wol und wee wolt laſſen tuen. Da weſt ich nit umb, wie oder wo man dez zu rat waz worden, biz daz ich es vor der gemain hört, und ſolt doch rat ſein ꝛc.

§ 67. Da ſprach ich gem Tichtl und gem Pöſchel: „alſo haben wir nit verſprochen mit jn ze rechten.“ Da ſprach der Tichtl: es wär der ſtatt recht und geſaz und da wär ich offt bey geſeſſen, daz er und ander leutt damit umb guet geſtrafft wärn. Ich ſprach: „Tichtl, daz iſt war, den die unrecht than heten, daz ſy nit verantborten wolten oder mochten, mit recht oder on recht, die ſtrafet man. aber nie kain uber 5 ß.“ da ſprach der Pöſchel: „Kazmair jr lieſt eur red wol || wir wollen nach unſer Bl. 35'.
ſtatt recht tuen und wollen dich nichts daran fürchten;“ da mueſt ich ſchweigen ꝛc.

§ 68. Alſo kam es an Jörgen Finger[1] und Gabriel Ridler, Charl Ligſalz, Chunzen von Hauſen, Hanſen Part[2], Ludwig Reſch[3], Aſam den Perchofer[4]. Da ſprach man geen den allen, jedem beſonder, daz ſy giengen hinter arm und reich nach dez ſaz ſag. Die ſprachen jeder beſonder: „jr habt uns allen verſprochen ze beleiben laſſen bey dem rechten, und waz uns daz geit, daz wöllen wir uns wol und wee laſſen tuen.“ Man ſprach: der ſez dem ort nach, daz iſt der ſtat recht; ſy rueften uns an umb recht, man gab in ain wal. ſy giengen auf den turn, oder ſy täten den hindergangk. alſo giengen die obgeſchribnen auf den turn ꝛc.

§ 69. Da kam man an die andern all, aber an jeden beſonder, die teten all den hindergannkh, denn daz vil red da beſchach und daz ſi's recht auch vaſſt anruefften und in auch geſait ward, daz ſy auf den turn

5. 'Mendlhauſſer'. 6. 'Eiſſenman'. 'Krembß'. 8. 'wartent' ſtatt 'wartet'. 14. 'tbuen' ſtatt 'tuen'. 16. 'Poſchel'. 17. 'Dihtl'. 22. 'Poſchel'. 'Khazmair'. 25. 'Jörgner Fingner'. 27. 'Pachofen'. 30. 'thuen' ſtatt 'tuen'. 32. 'tburn' ſtatt 'turn'. 33. 'tburn' ſtatt 'turn'. 35. 'beten' ſtatt 'teten'. 36. 'thurn' ſtatt 'turn'.

giengen oder aber den hinderganꝁh täten. Da ſprachen jr vil, den es ſchwer was in turn ze geen: „peſſerd uns alz recht ſey;“ man ſagt in: „wir wöllen euch nach dem ſaz peſſern;“ da ſprachen ſy da: „wir wöllen den hinderganꝁh tuen, alſo daz man uns peſſer, darnach ainer verſchuldt hat,“ daz gehieß man in da, alſo wurden ſy da gepeſſerd.

§ 70. Da waz ich bey, aber über mein willen, ich wolt denn auz der ſtatt ſein geriten und wenn ichs verzoch ze komen, ſo ſendt man leicht 3 oder 4 malln nach mir und ſprachen denn härte wort geen mir, ſy verſtuenden mich wol, wann ich denn ſprach: „Lieber Tichtl und
Bl. 36. Jörgner wir tuen warlichen dem ding ze vil unnd || anders denn wir jn verſprochen haben,“ ſo ſprach Jörgner: „hab du dein gemach und ſtand ſtill, die weil du alz ſanfft ſizeſt.“ Da ſprach der Tichtl: „er hat war, ſy ſtrafend poꝛ zigls willen nur unſere freund hart, aber wann es unter die hantwerꝁh kombt, ſo geht es mit 5 ℔ zue,“ und ſprach: „Kazmair ich han dich gern bey mir.“ Da ſprach ich: „Tichtl du wirſt des innen, wir tuen dem ding ze vil und nemen den ſchrot ze weit. Nun iſt Ulrich Tichtl dein vetter die 6 jar rat geweſen, und da ſchweigt jr all zue, und ſtrafend ain der nun ain jar rat iſt geweſen, der ain 6 jar.“ Da ſprang er von mir auf, unnd affter deß tags kunnd ich jm nimer rechts gewarten, daz mich ankam, wie Wilhelm Samß geſprochen het: „der Kazmair urtailt ich wais was, nun mit halbem munnd und redt welſch mit uns; wir mueſſen in machen, daz er recht redent wirt.“ Und vil red, die mir darnach unter augen kamen und auch in gehaimb geſagt wurden, daz ſy ſprachen geen ain ander: „habt jr den Kazmair gehört in dem urtailn da man geſtrafft hat? Was die angeet, do wil er nit zu komen, und zu andern dingen kam er mer dann wir all,“ und noch vil red.

§ 71. Unnd da die all geſtraft wurden, da ſetzt man da ain rat inder und auſſern unnd 300 und machent da mich Jorgen Kazmair, Andree
1398. 1. Juni. den Tichtl und Franzen Impler zu chamerern 14 tag vor Vity jm 98 jar und ſagt mich da ledig ain ganze gemain der haubtmanſchafft und namen den Jörgner an mein ſtat, und gaben da leut auz den dreien räten zu der raitung der chamerer, daz die ſolten raiten, waz die ſtatt
Bl. 36'. 15. Juni. vervallens gelts ſchuldig wurd || biß auf die Viti im 98. jar allermenigklichen, geſſten unnd burgern, und darnach waz die ſtatt noch leibgedings ſchuldig wer ze geben und darnach waz ſy noch jerlich ebigs gelts ſchuldig wär ze geben ꝛc.

2. 'thurn' ſtatt 'turn'. 4. 'thuen' ſtatt 'tuen'. 5. 'gepeſerd' ſtatt 'gepeſſerd'. 9. 'Dihtl'. 10. 'thuen' ſtatt 'tuen'. 12. 'Dihtl'. 15. 'Dihtl'. 16. 'thuen' ſtatt 'tuen'. 17. 'Dihtl'. 20. 'Seine'. 23. 'aub' ſtatt 'auch'. 26. 'kan' ſtatt 'kam'. 28. 'Kazmer'. 29. 'Dichtl'. 'Jmpl'.

§ 72. Die weil waß die landſchafft unnd die 20 ze Augspurg[1] geweſen. ob man die herrn verricht möcht haben ze pfingſten. Da kamen 1398. 26. Mai. der herrn freund nit, nur jre rät, daz da nichts geendt ward noch verricht, und tett doch jeder tail der herrn ſeiner prief und uberbot genueg, daz waz Munichen[2] und Ingolſtat. Da kam darnach ain lantſchafft geen München und herzog Steffan und Ludwig und nun herzog Wilhelm; die machten da ain tag für freund geen Geppingen ꝛc.[3].

§ 73. Da khamen die herrn und jeder herr mit den ſein 10 mannen hin[1] und da kham hin der von Haidlberg, herzog Ruprecht[2] und graf Eberhart von Wirtnberg[3] und namen da ſich der ding an zbiſchen den vier herrn die guete recht zu ſprechen an aids ſtatt. alſo waz die zbeen herrn da ſprächen zbiſchen unſern vier herrn, dez ſolten ſy in prief geben, daz fürbaz ſtät zu halten ſo darin geſchriben ſteet, daz ſy dez gelobt haben an aids ſtatt. Die gaben unſer vier herrn[4] den zbaien herren. Da underwunden ſy ſich mit jrn räten zu ſprechen; da waz es von den 20 nun komen unnd ſprachen da nun aus, alz in dem ausſpruchbrief geſchriben ſteet aigentlichen ꝛc. daz herzog Ernſt und ſein prueder in jr vätterlich erb geſezet ſolten werden in aller der maß alz daz jr vatter lembtiger unnd toter gehabt, und daz in alle ding alz gleich ſolten ſein alz herzog Steffan und ſeinem ſon.

§ 74. Alſo riten die herrn da mitainander her haimbwarz. || Da Bl. 37. ſchwuer man zue Laubing, Gundolfing, Höchſteten, Werd und Rain und Neuburg und Ingolſtat[1].

§ 75. Darnach beſand herzog Steffan ain landſchafft geen München vor Jacoby jm 98. jar. dahin kam herzog Ernſt auch[1]; dem ſolt man da geſchworn haben ainmuetigklichen. die khamen all aufs hauß ze München und redten da von ainer verſorgknus. da truegen wir von München auch ain verſorgnus für; ſtuend gleich alz die der von Ingolſtat, wann da heten wir nach geſand, dann daz darin mer ſtund (.all unſer prief und recht bis auf den heutigen tag.)[2]. das heten hinein geſezet die darzue warn geben von der ſtatt wegen, ob ſy den verſorgprief mit peſſern möchten; daz war Ulrich Tichtl, Liendel Lanng, Hänſl Mörnhamer und noch drey ꝛc.

§ 76. Da antburt mein herr: er wolt landen und leuten, ritter und knechten, ſtetten und merkhten alle die recht beſtetten von aller vergangner herrſchaft her bis auf den tag alz da ſein vatter lembtiger und

3. 'nihts' ſtatt 'nichts'. 4. 'dett' ſtatt 'tett'. 12. 'daz' ſtatt 'dez'. 19. 'doter' ſtatt 'toter'.
25. 'auh' ſtatt 'auch'. 28. 'auh' ſtatt 'auch'. 'gleih ſtatt 'gleich'. 30. 'het' ſtatt 'heten'.
32. 'Dihtl'. 33. 'Mänhamer'.

toter waz, als jm die freund geſprochen hieten jn einzuſezen. Da gieng man zben tag mit umb mit aller landſchafft, daz zu lezt die landſchafft ain genuegen daran het, und ſprach uns zue: wolten wir es nit fur ain genuegen haben, ſo wolten ſy ſchweren. wir ſprachen aber: „wir trauen euch wol, jr ſchwert on uns nit, wann die landſchafft vor albeg mit der haubtſtatt hat geſchworn;“ ſy ſprachen aber: ſy wolten ain genuegen haben an dem prief; wolten wir ſein aber nit tuen, ſo wolten ſy ſchwern, und waren auch darumb bey ain ander zu den parfueſſern[1]. Wir ver-
Bl. 27'. zugen es auf ain gemain. Die herrn ſchueffen || mit jn mündlichen, daz ſy ſchwuern; daz tetn ſy all, die riter und knecht[2], die da warn zu den parfueſſern.

§ 77. Die weil warn wir auf dem rathaus; da kamen uns die mär, ſy wolten ſchwern; da ſprach ich: „warlich daz iſt uns nit guet, daz riter und knecht ſich mit dem ſchwern von uns ziechendt;“ da antbort mir der Tichtl (.wann es waz die weil ſich der rat ſamlet.) und ſprach: „gelt du fürchſt dich.“ Ich ſprach: „du haſt warlich war;“ er ſprach: „fürcht dir nit zu hart, es wirt peſſer, denn du wäneſt.“ Da ſprach der Guetsmut[1]: „laſ den Kazmair bleiben; ich fürcht warlich auch, daz es uns nit nuz ſey.“ Da ſprach der Tichtl aber zum Guetsmut: „gelt du fürchſt dir auch; fürchſt du dir, ſo far an den galgen hinaus, da du herein piſt gefaren.“ Der antbort und ſprach: „herr Tichtl, da ſoll ain dieb an; ich ward kain pöſen dingen nie hold;“ es ſprach aber der Tichtl: „was klafſt dann?“ Der Guetsmuet ſprach: „ich bin khain klaffer, und kan hinaus wol farn, wann mich ſein luſt, warumb nembt jr mich zu dem rat, wann ich nit reden ſol, dez ich verſtee?“ Noch geſchach vil red da zbiſchen uns dreien und leicht fümf dez rats, die darzu kamen, ee ganzer rat kam.

§ 78. Da kam der rat und ain gemain aufs hauß; da kamen die potten, die zum herzogen geſandt wurden und ſprachen: der herr wolt gern beſtettn all unſer gnad, freyhait und prief von aller herſchafft her bis auf den tag, da ſein vatter lembtiger und toter waz, und nit auf den tag. Da fragt man dez erſten in dem rat waz zu tuen wär; ſprach der Pöſchl: „waz iſt ze tuen, wir ſullen halb heut drauf luegen,
Bl. 38. wer der nun wolt ſein, der halb darwider reden wolt || daz wir ſchwuern, ee man uns halb all unſer prief beſtätt auf diſen tag, wer der wär, den ſolten wir halb fur der ſtatt freund nit haben.“ Da die frag an mich kam; ich ſprach auch: „tuet es der herr, nun ſo gevelts mir auch wol.“

1. 'doter' ſtatt 'toter'. 9. 'mandlichen' ſtatt 'mündlichen'. 10. 'dettn' ſtatt 'tetn'. 14. 'ſiḃ' ſtatt 'ſich'. 15. 'Dihtl'. 16. 'werlich' ſtatt 'warlich'. 18. 'auḃ' ſtatt 'auch'. 19. 'Dichtl'. 20. 'auḃ' ſtatt 'auch'. 22. 'Dihtl'. 26. 'leiht' ſtatt 'leicht'. 30. 'doter' ſtatt 'toter'. 31. 'thuen' ſtatt 'tuen'. 32. 'Poſchel'. 'thuen' ſtatt 'tuen'. 33. 'wier' ſtatt 'wir'. 36. 'auḃ' ſtatt 'auch'.

§ 79. Man kam fur die gemain, und hieß die poten (.die bey herzog Ernſt warn geweſen.) aber ſagen: der herr wolt nun beſtätten auf den tag, alz da ſein vatter lembtiger und toter wär geweſen. Da ſchrieren ſy auf: man ſäch wol, waz wär, man ſolt darumb fragen. Ulrich Tichtl der burgermaiſter fragt an: „Jörg Kazmair, waz gevelt dir wol, wie man es nun handlen ſol.“ Ich ſprach: „lieben herrn, ich verſtee jezo nit peſſers, denn wir geben noch leut aus den dreien räten, die zu herzog Ernſt und ſeinem prueder noch ainſten geend, und in anruefen und piten, daz ſy unſere willige dienſt auf hinfür anſechen und uns unſer prief all beſtätt auf den tag heut, wann daz haben uns vor ander herrn ton, wann die herren wollen offt petten ſein und angerueft; wolten ſy das aber nit tuen, ſo werdend hinach zu rat, waz uns daz peſſt ſey.“ Da ſprach der Tichtl: daz wer nit geraten. Ich ſprach aber: „wer den ain peſſers verſtee, der rat es.“ Daz ward alſo den tag behabt, und giengen ab.

§ 80. Am freitag darnach ruefft man aber auf daz haus. Da kam ich in den rat, und waz alz plöd, daz mich Ulrich Tichtl burgermaiſter ſelb ab ließ gen mit urlob[1]; deſſelben tags hueben ſy auf, und verſprachen, daz ſy || nit wolten ſchweren, jn beſteteten denn die herrn all jr prief bis auf den tag; da waz ich nit bey, aber man ſaget mirs fürſich und ſprach: „lueg, man hat geſchafft, daz am ſanztag morgens allen den geſagt ſol werden auf daz hauß, die verpriefft ſeind und auf welchen man ſorg hat;“ daz geſchach auch; die da kamen an dem ſanztag, die mueſſten auch aufheben und geloben dabey zue beleiben ꝛc. 1398. 2. Aug. Bl. 38'. 3. Aug.

§ 81. Am freitag nach eſſens kam ich aber aufs hauſ an chamer mit meinen geſellen, und zalt da aus mit dem zollner. Die weil ſandten herzog Ernſts rät hinein umb ain gelait, wann Caspar Torer[1] ſolt vechten mit Ludwig Pienzenauer[2] und daz däucht uns fremd ſein, wann mein junng herrn paid und jr rät und mein fraw[3] waren erſt zu morgens hinaus geriten an das geiaid. Der burgermaiſter Ulrich Tichtl beſendt pald wen er vom rat mocht gehaben, und nam uns chamerer auch darzue, und ſagt uns, dez begert der Schilling[4] von meins herrn rät wegen. Daz daucht uns ſelzam, und doch fragt der Tichtl mich. Ich ſprach: „waz es iſt, daz waiß ich nit, aber wir ſollen ſein nit hart erſchrikhen; wer gelaits genieſſen wil, der ſchaw ſein, alz pillich.“ Ulrich Tichtls prach: „Nun hat der Kazmair mein ſinn.“ Da ſprach der Jörgner: 1398. 2. Aug.

3. 'boter' ſtatt 'toter'. 5. 'Kazmar'. 11. 'thon' ſtatt 'ton'. 13. 'Dichtl'. 17. 'Dihtl'. 20. 21. 'fur ſih' ſtatt 'für ſich'. 27. 'Thorer'. 28. 'daubt' ſtatt 'däucht'. 30. 'Dihtl'. 31. 'mohr' ſtatt 'mocht'. 33. 'daubt' ſtatt 'daucht'. 33. 'Dihtl'. 36. 'Dihtl'.

„wölt jr zbeen es nun allain ausrichten, das tuet," und loſ alſo aus, und ſy all nach. Ich weſt-wo hin; wir gienngen wider an chamer ſizen
Bl. 39. unden jm rathaus; ſy kamen || pald jr vil her wider gewapnet, und ſandten herwider ab nach uns drey kamerern; wir giengen hinauf aber; da ſprach der Tichtl: wo unſer harniſch wär; wir ſprachen, wir heten darumb nit geweſt; er ſprach aber: „es waiß jederman wol, waz er zu ſchaffen hat; Kazmair, wo iſt dein panzer." Ich ſprach: „ich hab darumb nichts geweſt, ſo bin ich da an der ſtatt chamer; ich ſend wol darnach, aber ich bin nit gar ſtarkh, dez haſt heut jm rat wol geſechen;" er ſprach mir da vaſt zue mit vil upigen worten, daz ich wol verſtuend, daz er gern hiet geſechen, daz ich jm geantbort hiet. Da giengen ſy all aus zu dem tor, und lieſſen mein fraw herein; und da ſandten wir nach unſerm harniſch zu uns in chamer aufs hauß, und waren darauf biß ave Maria zeit. Uber ain weil da kam an die chamer zu uns Ulrich Tichtl und ſprach gar upigklichen: „leiht her 1 ℳ Den." (daz het er von der ſtatt wegen herglihen.) Ich ſprach: „lieber Ulrich du piſt alz gech; waz han ich dir ton, daz du mich heut den tag und jezo wol 14 tag alſo jee ankombſt. Tet ich dir jchts, daz unterſagezt mir tugentlichen;" er ſprach nit anders denn upigklichen: „la dein red, leih her gelt;" er giennng auz. Ich ſprach zu Andree Tichtl: „das tuet mir dein vetter alſo jezo lang zeit her, unnd warlich eß müet mich gar hart;" er ſprach: „lieber Kazmair acht ſein nit, es iſt ſein weiß. Nun kennſt du in doch wol." Ich ſprach: „ich leid ſein nit lang ſicherleichen," unnd gienng alſo haimb.

Bl. 39'. § 82. || Da kam mir ain menſch unterwegen und ſprach: „lieber frundt, ich ſich dich warlich gern; man hat mir geſagt, du ligſt jn dem turn." Da ich haimb kam, da hetten mich zbier mein guet frundt auch geſuecht, den es alſo geſagt waz worden ꝛc.

§ 83. Dez erſchrakh ich hart, und gedacht an Tichtls herte wort, und auch an vil dinngs, das mir begegnet waz kurzlichen als vor ſteet, und gieng zue herrn Ulrichen Marſchalk[1] und zum Schbelcher[2], und ſprach: „lieben herrn, waz maint jr, daz jr erſt heut hinaus ſeit geriten on gelait, und herein nit wölt on glait;" ſy ſprachen: „wir dörfen wol gelaits, jr ſeit wunderlich leut; mein herr will in ſölcher maß herein nit mer, und wiſt daz groſſe ding ſolten ſein geſechen worden" ꝛc.

§ 84. Den fromen leuten ſagt ich mein prechen, wie ſchwerlichen ich in dem ratt ſäß, unnd waz mir jezo offt entgegent waz, und ſy ſagten

1. 'thuet' ſtatt 'tuet'. 5. 'Dihtl'. 12. 'thor' ſtatt 'tor'. 'ſendten' ſtatt 'ſandten'. 15. 'Dihtl'. 18. 'Det' ſtatt 'Tet'. 20. 'Dihtl'. 21. 'werlich' ſtatt 'warlich'. 22. 'Kazmar'. 26. 'thur' ſtatt 'turn'. 28. 'Dihtls'. 33. 'leuth' ſtatt 'leut'.

mir auch etwas, und ich fragt sy rats, ob ich heraus solt reiten. Ich west umb vil dings nichts, alz auch bey gott heut war ist, daz ich da und vor hört; sy sprachen: „wir raten dir nit auszeziechen; tuest du es aber, du pist dester teurer, dieweil du lebest“ ꝛc.

§ 85. Da rit ich in dem namen gottes, am sanztag vor sanct 1398. 3. Aug.
Lorenzen tag im 98. jar herauß[1], und gedacht: „lieber gott, reit zu dein freunndten geen Salzburg[2] und zer ain weil dein gelt, biß du sechst, wo die grosse sach hinauß wöll;“ und rit am ersten geen Tölz[3] zu mein frunndten, und wolt da nemen die raitung vom Ebner, an mein schwager Hansen Käuzel[4], || von meines weibs und meins schwagers wegen. da Bl. 40.
het der Ebner dieselb raitung zu Augspurg bey anderm seim ding; da sandt er fürsich nach, die kam nun am pfinztag vor Lorentij; die weil 8. Aug.
heten sich die von München meiner wein unterwunden und sich verfuegt und beschaut, waz in dem hauß waz ze München ꝛc.

§ 86. Da ich daz hört, da wolt man mir nit raten zue reiten geen Salzburg, und man riet mir, daz ich zu meinem herrn rit, unnd dem daz gross unrecht zue erkhennen gäb. Den suecht ich zu Lanndsperg an sanct Lorenzen tag; der was hin in daz pürg, daz man im schwur ꝛc. 10. Aug.

§ 87. Da mein herr auß dem pürg kam, da rait ich zue im geen Wolfartzhausen und erzelt dem, wie sich die von München meins guets unterwunden hieten, unschuldiger dinng; der verhieß mir bey sein gnaden: er wolt mich und uns all bey recht behalten und rit geen Dachaw; da het er sein rät hin besendt (wie er nun den dingen solt tuen geen den von München). Da ward geraten, daz mein herr ain ganze landtschafft besandt geen Freising, und der da erzelt daz groß ubl, daz die von München an euch, an jn selber tuent, und auch an der landtschafft. Daz geschach; die landtschafft besandt man geen Freising[1] auf sanct Bartolmees tag im 98. jar ꝛc. 24. Aug.

§ 88. Mein herr und die landtschafft kamen dar, und mein herr legt da fur der landtschafft den lauf und sprach: noch will ich in bestetten alle jre || recht, freihait und guet gewonhait und prief und waz sy habent von Bl. 40'.
aller herrschaft biß auf den tag, alz mir die freund mein erb gesprochen habent, daz ist auf den tag, alz da mein vatter lembtiger und toter ist gewesen unnd wil in alles daz tuen, daz ich ander mein landt und leuten, stettn und merkhten, ritter und knechten ton hab; wölen sy dez nit tuen, so ruef ich euch all an, daz jr mir auf sy helfft, biß sy daz tuen, daz ir ton habt, unnd dez sy mir vor gott schuldig sind.“

1. ‘auh’ statt ‘auch’. 12. ‘sih’ statt ‘sich’. 23. ‘thuen’ statt ‘tuen’. 26. ‘euh’ statt ‘euch’. ‘auh’ statt ‘auch’. 33. ‘doter’ statt ‘toter’. 34. ‘thuen’ statt ‘tuen’. 35. ‘thon’ statt ‘ton’. 36. ‘thuen’ statt ‘tuen’. ‘euh’ statt ‘euch’. 37. ‘thon’ statt ‘ton’.

§ 89. Die landtschafft wennnt sich, daz jr wol 24 auß ritter und knechten, stetten und merkhten, meinen herrn paten, daz er die ding also in guete ließ bestan, so wolten sy geen München reiten, und sy weisen, daz sy daz täten, daz ander stett und merkht ton hieten; und wolten
1398. 27. Aug. meinem herrn denn also antbort geben auf den nechsten eritag nach Bartlmee [1].

§ 90. Also wartet mein herr der landtschafft pottschafft; die kam an dem eritag und sprachen sy kundens nicht erweisen, dann man bestättet in all ir brief auf den tag. Daz mocht meinem herrn niembant geraten, wann man west nit, waz prief sy möchten haben genomen von
1398. 2. Febr. herzog Steffan und Ludwig, wann die warn vor zue liechtmessen der jungen herrn entzagt feind gewesen; also entzaget mein herr unnd all sein diener und helfer hinein. Da entzaget ich auch von meins herrn wegen hinein ꝛc.

§ 91. Darnach leicht über 14 tag da macht man ain tag geen
Bl. 41. Freising [1]. und die weil stuentz am frid, da waz der || von München guet ab dem markht von Lanzhuet komen geen Freising. daz sagt man unserm haubtman geen Dachaw. man wolt dasselb guet geen München fuern. Der waz auf mit 400 pferden und lueget auf daz guet. Da rait mein herr herzog Steffan leicht mit 70 pferden ab dem tag; da west unser kainer umb, unnd unser kundschafft saget, daz unser feind guet auf dem feld wär, da rit leicht 70 pferd gelaits mit. Da waz es herzog Steffan der ward überrennt; da man aber sach, daz er's waz, da lies man jn und all die reiten, die mit jm riten, und nam in nichts, dann unserer feind von München 6, die fuert man geen Dachaw, und do mein herr kam, der lies dieselben auch ledig, davon daz sy bey seinem vettern warn gefangen worden, daz guett belib auf den tag ze Freising ꝛc.

§ 92. Da machten die von München jr puntnus wider die zbeen herrn unnd aller menigklichen zue herzog Ludwig ꝛc. [1]

§ 93. Unnd da entzagt herzog Ludwig da seim vettern von der von München wegen. und der leget sich darnach für Pfaffenhoven [1] und gewann daz unnd die gefanngen thin. Darnach leget er sich für Dachaw, unnd macht da ain pastey dafür.

§ 94. Und darnach machet man ain tag geen Ingolstat jm frid für die lantschafft. Da verfiengen sich die von München recht umb recht geen meinem herrn; die rechteten da auf 13 mann bey dem vizdomb obman.

1. 'fiy' statt 'fich'. 4. 'thon' statt 'ton'. 5. 6. 'freitag nach Andree' statt 'eritag nach Bartlmee'. 8. 'freitag' statt 'eritag'. 13. 'auh' statt 'auch'. 15. 'leuht' statt 'leicht'. 18. 'daselb' statt 'dasselb'. 20. 'leuht' statt 'leicht'. 22. 'leiht' statt 'leicht'. 24. 'nihts' statt 'nichts'. 26. 'auh' statt 'auch'.

§ 95. Da klaget mein herr || zu den von München, am erſten: Bl. 41'.
ſy hieten jm ſein ſchlos abgewunen, und ſein landt verderbt. wider daz er in gern alles daz beſtätt hiet, daz er in ſchuldig wär geweſen, alz er all ſeiner lantſchafft tan hiet; dez hiet er die lantſchafft zue jnen geſandt; ſy antborten und wolten ſchweren, daz ſy meinem herrn khain ſchaden ton hieten ꝛc.

§ 96. Item darnach klagt er aber hinz in: ſy hieten ain puntnus wider in ton, und der hiet niembant gewalt zu tuen on der herrn willen; dez leugneten ſy nit ꝛc.

§ 97. Item da klagt mein herr aber: ſy hieten jm die ſein beſezt, und aus ſeiner ſtat getriben on alz recht, die jm ſein vatter ze erb hiet laſſen.

[1399]

§ 98. Da nam jm der vizdomb obman tag auf 3 14 tag, ſich zu 1399.
bereden und auszeſprechen; unnd ward da ain frid gemacht bis auf den pfingſttag, und 8 tag nach ſanct Jörgen tag jm 99. jar ſolt die lantſchafft 1399.
und herrn all dar komen und die ſtukh ausſprechen, unnd wer dann ychts 18. Mai. 1399.
mer ze klagen hiet, der möcht dez denn alz wol tuen. Daz waz der lant- 1. Mai.
ſchafft ſchweer unnd dem obman, und legten ſich ze Ingolſtat alz vaſſt darein, daz ſy die herrn und die von München all (und wer darunter verdacht war) gar verrichteten on recht; daz geſchach umb pfingſten 1399 ꝛc. 1399.

§ 99. Item es iſt auch zu wiſſen, daz ain fromer mann zu mir 18. Mai.
gienng[1], und ſprach: „lueg, wiß dich beſter paß jnn zu halten, || ain Bl. 42.
meins herrn herzog Steffans rat hat ainer zu mir geredt: jm ſey treulich laid umb dich, und er wiß wol, daz ſy gar kain trauen zu dir haben, und kämen gern an dich, denn auf jr indert kain."

§ 100. Item da gieng aber ainer zu mir Jörgen und ſprach: „lueg zu dir ſelb; ſy wellend dich warlich verderben, wann ſy fürchten dich, daz ſy ſich nit genzlichen an dich muegen gelaſſen ꝛc.; daz es war ſey, dez wil jch dir ain warzaichen geben: du haſt geem Tichtl geſprochen: Ulrich dein vetter iſt in dem auszug in den 6 jaren allen rat geweſen, und der geet lär darunter hin, aber ain freund nit; da gab er dir kain antbort." Daz war auch war, und ſprach noch: „huet dich" frevlichen ꝛc.

§ 101. Item da ſprach Hänſl Mörnhamer offenlichen vor ainer

4. 'than' ſtatt 'tan'. 6. 'thon' ſtatt 'ton'. 8. 'thon' ſtatt 'ton'. 14. '3 oder 14. tag' ſtatt '3 14 tag'. 'ſtb' ſtatt 'ſich'. 18. 'thuen' ſtatt 'tuen'. 22. 'eß' ſtatt 'es'. 23. 'ein' ſtatt 'ain'. 26. 'dib' ſtatt 'dich'. 'wis' ſtatt 'wiß'. 27. 'dib' ſtatt 'dich'. 29. 'ſtb' ſtatt 'ſich'. 'dib' ſtatt 'dich'. 31. 'Dibtl'. 36. 'Marnhamer'.

groſſen gemain: „Ir herrn, wir wiſſen nit, wo wir in den dingen ſein; wir kunden in unſerm inderm rat alz gehaims nit haben; ire freund wiſſen es fürſich zu Tölz.“ Ich ſach hin und her; ich ſach kain jrer freund da, dann ich, unnd mueſt es verſchweigen ꝛc.

§ 102. Item da ſprach Wilhelm Sams gen ainem meiner freundt, der miers fürſich ſaget: „wir mueſſen etwas mit dem Kazmair teutſch reden, daz er anders red; er redt rotwelſch mit uns“ ꝛc.

§ 103. Nota daz ain frid waz bis auf den pfingſttag (alz vorſtet) zbiſchen den herrn, und zbiſchen aller der, die darunter verdacht oder verwont warn, ſy wären ze München oder hinauß; da fuern die von
Bl. 42. München zue || und ſandten nach meiner mueter und ſchweſſter in dem frid unnd wolten yee, daz ſy in für den Ligſalz 250 gulden gäben, darumb ich Jörg Kazmair het für den Ligſalz verſprochen. Da ſprachen die frauen: ſy wären jn, noch niembt nichts ſchuldig ze geben von der porgſchafft wegen für mich, und ſy hieten dem rat noch der ſtatt nichts verſprochen für mich, noch für den Ligſalz, und ſprachen: „lieben herrn, halt uns bey der ſtatt recht.“ da wolten ſy jee taillen und mein guet haben. Da ſprach mein fraw[1]: ſy hiet mit kainem jrem kind nichts ze tailen, dieweil ſy lebet, wann ſy ſäs in jrm witibſtuel, alz ainer jeden witibin recht wär. Da wolten ſy jee gelt haben oder daz ſy tailet. Da ruefften die frauen den rat und die 300 an, und paten und ermaneten ſy der aid, die ſy geſchworen hieten dem armen alz dem reichen, daz ſy daz anſächen, unnd ſy bey der ſtatt recht hielten, wann ſy hieten alles daz ton, mit ſteuren, raiſen und wachen, alz ander purger, unnd waz und wenn man in poten hiet. Darzue rueften ſi's an umb recht; hiet der rat oder die ſtatt von mein oder jren wegen icht zu in ze ſprechen, da wolten ſy in gern recht umb halten ze München. und maneten ſy dez offt. Aber es half alz nichts. Da gienngen die frauen zu herzog Steffan unnd herzog Ludwig, und herzog Ernſt und herzog Wilhelm[2], und ruefften die all an, umb den gewalt, der jn beſchech, und ruefften ſy umb recht an und ſagten in, wie ſy die von München auch darumb an hieten geruefft. Die herrn hulfen in auch nit. Da wolten die von
Bl. 43. München aber anders nit, dann die || 250 gulden oder tailen; da ruefften ſy die frauen aber an, daz ſy anſächen die aid, die ſy armen und reichen geſchworn hieten, und daz ſy recht von jn nämen. Dez wolten ſy gern in wol und wee laſſen tuen. Daz half alz nit, unnd verſchluſſen die frauen in dem haus von Gregorii biz nach dem oſtertag[4] im 99. jar,

3. 'ſiß' ſtatt 'ſich'. 'Döltz'. 5. 'Seims'. 6. 'ſib' ſtatt 'ſich'. 'Kazmer'. 13. 'Kazmer'. 16. 'mib' ſtatt 'mich'. 24. 'thon' ſtatt 'ton'. 31. 'aub' ſtatt 'auch'. 36. 'thuen' ſtatt 'tuen'.

und waren darin verſperrt 4 wochen. Da gieng man in jn daz haus, die von München, und zugen mein ſchweſter heraus, und trugen mein muetter heraus, alz mit gewalt; da ruefften die frauen an arm und reich, dez geſchäch in wider recht, und ſy hieten die purger offt angeruefft umb recht, und wolten heut ze tag gern recht halten umb waz man zu jn zu ſprechen hiet; da waz Mengas, Jörg kürſner, Heinrich von München, Ludwig Scharfzand[5], ſchmit Kofel, Wirshauſer, Chrim ledrer bey ꝛc.

§ 104. Und ſy ſchluſens haus und ſatzten zbeen hueter[1] darein, die warn darin bis nach Martiny. da prachen ſy all chamer und ſtuben, chiſten und cheſtl auf, und namen da alles, dez ain vols haus hat ꝛc.

Dez guts hat kaufft Hanns Leiblos pettgewant, der Kepfenberger und Paulſen chramers ſon[2], und Gebel goltſchmit mein caſſten und auch ander ding ꝛc.

§ 105. Da gienng mein mueter und ſchweſter ellenden umb, daz ſy halb niemband behalten dorfft bis zuletzt behielts Heinrich Sendlinger[1]. Da warn ſy von pfingſten bey bis Michaely. Da zbiſchen gienngen die || frauen offt zu den herrn, zu der ſtatt rat und zue den 300 und zum Tichtl und andern ratgeben, und ruefften die umb recht an, daz mocht in nie widerfarn; ſy ſprachen allbeg daz ſy in mein tail herdan gäben. da ſprachen die frauen, mein muetter ſäs alls guets gebaltigklichen inen in jrm witibſtuel, und deucht ſy nit, daz mein ſold ſein denn ſy verſtuenden es jee nit, ſy weſten noch ſelb nit was mein wär, dieweil unſer muetter lebet ꝛc. Da wolten ſy aber nit. Da ſprachen die frauen, daz man in doch daz jr herdan gäb, waz ſy pillich deucht daz jr wär, und meiner muetter jr haus, das jr väterlich erb iſt. daz mocht aber nit geſein. Da pat mein muetter, daz man jr doch ain mel und etwas eſſents dings heraus lies. Daz mocht auch nit geſein; Da ſprach ſy: „lieber herr Tichtl, wez ſol ich denn leben oder waz zeicht man mich;“ der ſprach es wär jm laid und jr geſchäch unrecht. 1399. 18. Mai bis 29. Sept. Bl. 43'.

§ 106. Da fur mein muetter heraus 8 tag vor Michaely im 99. jar, daz ſy nit zu leben het, wann ſy het der Jörgner und Ulrich Tichtl vertröſt und in vor geſchworen, man tet jrm guet nichts jm haus, davon beliben alle ding maiſttails darin ꝛc. 1399. 22. Sept.

§ 107. Da belaib main ſchweſter dannoch thin; da ſandten ſy über 3 wochen nach und ſprachen aber daz ſy die ſtatt zalet der 250 gulden

6. 'herrn' ſtatt 'Heinrich'. 7. 'Birshauſer'. 'lodner' ſtatt 'ledrer'. 13. 'Chremś' ſtatt 'chramers'. 17. 'herr' ſtatt 'Heinrich'. 20. 'Dihtl'. 22. 'deuht' ſtatt 'deucht'. 25. 'deuhr' ſtatt 'deucht'. 26. 'macht' ſtatt 'mocht'. 28. 'mach' ſtatt 'mocht'. 29. 'Dihtl'. 'zeuht' ſtatt 'zeicht'. 32. 'Ulrih Tihtl'. 33. 'det' ſtatt' tet'. 34. 'belieb' ſtatt 'beliben'.

darfur ich porg waz, und mein anzal, und hetten an mich nie anzal noch nichts von's Ligſalz wegen gefordert; ſy antbort: „lieben herrn ich hab euch nichts verſprochen fur mein prueder; fodert es ſelb an in,
Bl. 44. dunkht euch denn icht, daz ich oder mein || mueter ſchuldig ſein, da wil ich euch gern recht um halten," und ſy mant ſy aber der aid, die ſy der ſtatt armen und reichen geſchworn hieten daz ſi's noch bey recht beleiben ließen und ſy wider einſezten. Do ſprachen ſy: „Luegt fraw, jr redt übl von der ſtatt unnd von uns." ſy ſprach: „ich red nichts ubls von euch, ich red nun waz ich euch ſelb ſag. jr habt daz unſer genomen, und hiet jr zu uns ichts zue ſprechen. Da hielt ich euch gern recht umb; daz wil ich reden und mueß von meiner notturfft wegen reden, die weil jr mir nichts wider gebt oder recht von uns nembt." ſy ſprach auch: „ſtelt mir ſonſt ain, der anders von mir hör." ſy ſprachen es wär dez genueg und vil red die geſchachen ꝛc.

§ 108. Da ſprachen die von München: „Luegt fraw, daz ſind meine herrn all mit den 300 überain worden, daz ſy jee wöllend, daz jr gebt fur eurn prueder ſein anzal und daz gelt darum er s'Ligſalzen porg iſt, oder fart vor montag aus der ſtatt." ſy antbort aber: „ich wil euch gern recht halten um waz jr zu mir ze ſprechen habt. Jr ſolt mir darumb die ſtatt nit verbieten," ſy ſprachen: wolt ſy dann daz gelt nit geben und auch aus der ſtat nit, man wurds auf ainem kerlein hin auf ziechen, oder man wurd ir den pachſtain[1] anhengen. da ſprach ſy: „daz hab ich nie verdient. Ich ruef euch umb recht an, man ſoll pöſ leut alſo ausfuern," ſy ſprachen: „Jr habts wol gehört;" alſo klagts mein ſchweſter aber den vier herrn, aber ſy mochten jr nichts ausrichten, noch ſchuefen
Bl. 44'. jr nit recht von den || von München. Da mueſt ſy weichen in die veſt
Nach 29. Sept. zu der herzogin nach Michaely pald, und da kunden jr all herrn ain glait noch recht von den von München mit austragen, dennoch an dem
1400. 7. März. weißen ſontag [da man] anno 1400 jar zeld.

§ 109. Darnach 14 tag vor Martiny da ſchriben mir die von München ain prief, daz ich in ſolt richten 500 ℳ ze der anzal vor Martiny. Da ſandt ich in mein antbort hin wider ꝛc.

1399. 27. Nov. § 110. Darnach am pfinztag nach ſant Caterein tag 1399 da rait ich mit jungen zbaien herrn auf den tag geen Haidlberg[1], ob die von München oder die herrn da ichts von mir ſich erklagen wolten, daz ichs verantbort hiet, daz tettn ſy nit, und belaib bein herrnen da bis an

1. 'nihts' ſtatt 'nichts'. 3. 'nihts' ſtatt 'nichts'. 4. 'euh' ſtatt 'euch'. 5. 'euh' ſtatt 'euch'. 9. 'euh' ſtatt 'euch'. 'euh' ſtatt 'euch'. 10. 'euh' ſtatt 'euch'. 12. 'auh' ſtatt 'auch'. 21. 'au' ſtatt 'auch'. 'wurz' ſtatt 'wurds'. 26. 'weiben' ſtatt 'weichen'. 29. Das Eingeklammerte fehlt in der Handſchrift. 35. 'ſih' ſtatt 'ſich'. 36. 'detten' ſtatt 'tettn'.

pfinztag nachm öbriſten 1400 jar, und da ward zbiſchen uns und den von München ausgeſprochen[2] ꝛc.

§ 111. Nach Martini ſandten die purger zue Thürlin: ſy trauten jm wol, er hielt die Kazmerin nit wider ſy; der antbort in: ſy wär in meins herrn und frauen haus, daz ſy darzue gienngen; er hiet kain gewalt. niembt darein oder daraus laſſen ze gan; alſo wolten ſy meiner ſchweſter halb nit gunen, wers behielt oder jr dient und fiengen ain diern, die durch treuen bey jr was, wann jr ſunſt vor den von München niembt dienen dorfft, und hiengen der den pachſtain an, und zu der ſtatt aus; die diern iſt Jörgleins muetter, Angnes[1] gehaiſſen. Nach 11. Nov.

§ 112. Wiewol nun die berichtung ſtuend, daz die herrn und die von || München und all die unter den ſachen verdacht oder gewant warn Bl. 45. oder ſind geweſen, verricht ſolten ſein, benoch waz unſer, der austribnen, kainer ſicher und ſtelleten imer dar nach unſerm leib, eher und guet, und machten da ain ainigung, daz jederman beſonder und all hantwerch und peſten jre inſigl graben mueſſten, und mueſſten verſiglen, daz ſy an ainander gelobent, daz unſer aller, die den krieg oder vor oder nach hinaus wärn, nimermer in die ſtatt ſolten komen.

[1400]

§ 113. Da ſchriben unſere herrn herzog Ernnſt und Wilhalm hinein, dez hieten ſy vernomen und ſchueffen ernnſtlichen mit jn, daz ſy es nit täten, wol zu dreien mallen; die herrn mochten ſein jee nit unterſteen, ſy tetten es. Dez ſazt ſich niembt alz erberkleichen alz die mezger, daz ſy es doch tuen mueſſten; da nötet man ſy zue und habend in hernach halb dennoch viel zue laid darumb tan, daz ſy alz endlich warn, und ſchluegen new vleiſchpennkh und vil[1]. 1400.

§ 114. Darnach in der vaſſten, da fordereten uns die vier herrn mit jrem prief auch zu dem rechten geen Ingolſtat[1] ze komen, des erchtags nach dem oſtertag 1400. alſo wer hineiu ſchrib, der zum rechten komen wolt, als herzog Ruprecht ausgeſprochen het, dez leib und guet ſolt denn ſicher ſein. zu dem rechten, als der ausſpruch ausweiſt. Alſo ſchriben wir all hinein: wir wolten gern zum rechten komen. 1400. 20. April.

§ 115. Am Palmabent ze nacht da belaitet mein herr herzog Ernſt mein ſchweſter || heraus. die kam geen Landtſperg am montag nach Bl. 45'. dem Palmtag, und mein muetter; ſy und jch fueren zu dem rechten geen 10. April. 12. April.

14. 'ſiber' ſtatt 'ſicher'. 16. 'peſſten' ſtatt 'peſten'. 23. 'betten' ſtatt 'tetten'. 24. 'thuen' ſtatt 'tuen'. 25. 'than' ſtatt 'tan'. 28. 'auh' ſtatt 'auch'. 34. 'ſchweſſter' ſtatt 'ſchweſter'.

Ingolſtat, auf ainem flos von Landſperg aus, am montag nach dem
19. April. oſtertag 1400.

§ 116. Da wir dar kamen, da kam auf unſerm tail auch dar: Gabriel Ridler, Ruedolf, Zigſalz, zbeen von Hauſen [1], Pötſchner, Schluder, Sentlinger, Schrenngkh, Ebner, Jörg Kazmair, Tulbekh [2], Aindel Reſch [3], Hans Part, Hans Putrich [4], Hudler, Strang [5], Nögerlin [6], Spiegl am erchtag in oſtern 1400 geen Ingolſtat ꝛc.
20. April.

§ 117. Da kamen die 4 herrn und vil riter und knecht, und 90 von München; am mitwoch kamen der herrn rät zu den parfueſſern an uns umb ain hindergannkh zu den herrn allen und zue jrn räten. Da ruefften wir nun recht an. daz trib man zbeen tag mit uns. Da ruefften wir all die herrn und landtſchafft an durch des jungſtn gerichts willen, daz man uns beim recht ließ bleiben und entputen den von München, daz ſy die herrn und landtſchafft auch anruefften alz wir, daz tetten ſy nit, ſo verfiengen ſy ſich ſein auch mit kainem ſchreiben noch worten nie.

§ 118. Alſo riten die von München haimb nach Jorgy zbeen tag,
26. April. 22. April. und wir nach in erſt über ain tag. Daz waz herzog Ludwig vor Jorgy zwen tag hin. er hat aber den Ramelſteiner ſein gewalt laſſen, alz vil dez war.

§ 119. Alſo beſtuend es, daz man aber uns all forderet auf ſanct
25. Juli. Jacobs tag 1400 geen Lanzhuet [1], und war zbiſchen den herren nemlichen austragen, wer dem rechten nit genueg hiet ton, der ſolt es daſelb
Bl. 46. tuen. da warn herzog || Ruepprechts rät zbeen bey. Da kamen wir aber all hin und 20 von München, und ruefften da an all herrn, landtſchafft und ain gemain von Lanzhuet, daz ſy die herrn piten hieſſen von unſern wegen, daz man uns recht gen den von München geen ließ. Daz teten die indern aber nit, und rait herzog Steffan vom tag, und was alls nichts.

§ 120. Da ward der kunig [1] gemacht umb Lorentij 1400 und waz
1401. 2. Febr. herzog Steffan geen Frankhreich, und kam erſt umb liechtmeſſen 1401 [2].
Bl. 46. 1400. 1. Nov.

§ 121 [Schm. 122]. || Umb aller heilligen tag 1400 da paten die von München meine herren herzog Ernſt und Wilhalm geen München, unnd riten mit 30 pferden nach jnn gen Wolfartshauſen [1]; unſer herr und fraw kamen hinein. Da erbot man jms wol und beſandten jm die gemain; darvor der herr ſein und unſer noturfft wol erzelet. und es waz auf guten dingen der gerechtigkeit komen.

5. 'Kazmer'. 6. 'Andre' ſtatt 'Aindel'. 'Hudl'. 'Nogerlin'. 4—7. Hier fügte die Reitmor bei: 'NB. diſe alle haben ſich von den Aufrierigen abgeſondert'. 8. 'khamen' ſtatt 'kamen'. 15. 'ſit' ſtatt 'ſich'. 'auh' ſtatt 'auch'. 18. 'Ramenſteiner'. 22. 'thon' ſtatt 'ton'. 23. 'thuen' ſtatt 'tuen'. 26. 'deten' ſtatt 'teten'.

§ 122 [Schm. 123]. Als wol sy es meinem herrn drey tag heten erboten, als pald kam er käm wider heraus, daz sy gar nichts umb in gaben[1], und fiengen da den Triner[2], den Haitwolkh[3] und Stromair[4]; den schluegen sy köpf ab, und Hans Weinman[5] und Pfinzner[6] ain schuester Hainz Bercher[7], die lagen ain halbs jar gefangen[8] und machten in da rote reder an zue pueß, daz man solt sechen daz || sy pöz wärn, und niembant Bl. 46'. west, warumb man die räder oder die kreuz[9] anmachet. Da kam heraus Hanns Zollner[10], Prasch[11], Matheis Bun[12], Hans goltschmidt, Guß[14], Günther[15] und noch mer leut.

[1401]

§ 123 [Schm. 121; von Bl. 46]. Da verschrib mein herr dem 1401. kunig und klagt im aber, wie im der sach kain end mocht werden, als er sein spruch und prief hiet. Der tagt meinen herrn gen Nürnberg[1], so wolt er im jee endt machen. also riten all herrn geen Nürnberg und der Schluder, Schrenngkh, Hainz Zollner, Hans goltschmit. Daz waz an der äschrigen mikhen, und herzog Hainrich empfieng lechen. 1401. 16. Febr.

§ 124 [von Bl. 46']. Und kamen aber für den kunig zu Nurnberg und ruefften den umb recht an[1]. Da waz man wol 14 tag; da gaben es die drey herrn Ludwig, Ernst und Wilhelm dem kunig aus der handt, und der kunig nam sich für herzog Steffan ganzen gewalt an, wie er daz landt tailt, als es vor was tailt, ob in da deucht, daz ain tail erger wär, dann der ander, da solt er gewalt haben, zuzelegen, und dem geben München unnd waz darzue gehört, und Ingolstat und waz darzue gehört, ieder herrschaft, welchen tail er wolt, und gab in dez wider tag ze enden auf Jorij 1401 ze Nürnberg. 1401. 24. April.

§ 125. Der kunig kam dar nit[1], und verschrib meinen herrn allen, im irret not, aber jetweder tail herrn solt zbeen seier rät geen Haidlberg senden da wolt ers enden, als ze Nürnberg nach dem obern herkomen.

§ 126. Da[1] sandt mein herr den von Chamer, Mechslrainer[2] und herrn Peter[3], herzog Ludwig waz selb da. Da wart nichts aus, denn daz der kunig aber ain tag zbischen den herrn macht auf unser frauen tag im August[4], so wolt ers jee richten geen Augspurg. 15. Aug.

§ 127. Darauf kam mein herr und wir all, unnd die andern herrn all. Da wardt vil geredt und nichts geendt, denn daz der kunig aber

8. 'Vresch'. 13. 'Amberg' statt 'Nürnberg'. 14. 'Amberg' statt 'Nürnberg'. Hdsch. 'Hanns' statt 'Heinrich'. 20. 'sib' statt 'sich'. 21. 'deubt' statt 'deucht'. 31. 'nihts' statt 'nichts'. 33. 'Sebtermer' statt 'Auguſt'. 35. 'nihts' statt 'nichts'.

die herrn all tagt auf 8 tag geen Amberg[1], ſo ſolens yee ain ennd haben.

§ 128. Da kamen all herrn dar; es waz nichts. Da waz der
Bl. 47. Schluder, Sentlinger, Ebner || bey von unſern wegen.

§ 129. Darnach fodert er ſy aber all geen Augspurg[1]; dez wolt ſich mein herr nit verfachen; herzog Steffan und Ludwig kamen dar; unſer zbeen herrn wolten nit dar. Da ſandt der kunig nach jn. da ſchriben ſy dem kunig, ſy wolten dar nit; es ſchrib in der kunig yee ain ganz verſiglets end. Da hiet in der kunig nun gern gehabt zu des purggrafen[2] hochzeit mit herzog Fridrichs dochter.

§ 130. Alſo hueb ſich der kunig auf geen Rom ze ziechen umb
1401. 29. Sept. Michaelij 1401, und kam geen Landſperg. Dahin het mein fraw verſchriben, daz man niembt einlies. es ſchrib dann mein herr. Da meins herrn prief kam, da waz der kunig fur ain halbe meil. Dem rait der pfleger[1] und purger mit 40 pferden nach, daz er einhin rit. Der herr wolt jee nit. Herzog Steffan kam, der pat den kunig auch darumb; er wolt aber yee nit. Am andern tag frue kam herzog Ernnſt und mein fraw geen Landſperg. Da waz der kunig hin geen Schongaw[2]. Da rait mein herr zue, geen Schongaw. Da legt man daz freulein zue, und der kunig und kunigin warn gar zornig, daz man ſy nit ein het laſſen, und daz er auch nit bey in ze Augspurg war geweſen, und auch nit ſein man wolt werden[3].

§ 131. Dez entredt ſich mein herr als, daz der kunig ſein gnediger herr ward, und der Ernſt ſein man, und verſprach der kunig meinem herrn zu lechen, alspald er zue landt käm, und gab meinem herrn ſein trew, alspald er zu landt kem. ſo wolt er meinem herrn aller ſeiner ſach
Bl. 47'. ennd machen nach allem || herkomen unnd prieſen. Da gehies jm mein herr dem alten kunig abzeſagen in vier wochen. Daz tett auch mein herr ꝛc.

§ 132. Darnach ſuecht mein herr herzog Steffan und Ernnſt wol drey tag[1] umb ain ganze berichtigung unnd tailung; daz war aber nichts.

§ 133. Da erlaubet mein herr dem Schrenngkhn[1] ze Dachaw recht geen den von München. Dez paten die von München, in daz recht zu erlengern, und am vierten piten, da antbort in mein herr und ſprach: „jr ſprecht: jr habt die recht, daz jr nur in der ſtatt recht ſolt haben oder halten.“ Sy ſprachen all: „ja genediger herr.“ Da antbort

9. ‘verſidlets’ ſtatt ‘verſiglets’. 10. ‘hohzeit’ ſtatt ‘hochzeit’. 16. ‘auh’ ſtatt ‘auch’. 23. ‘entret’ ſtatt ‘entredt’. 28. ‘dett’ ſtatt ‘tett’. ‘auh’ ſtatt ‘auch’. 32. ‘nihts’ ſtatt ‘nichts’.

man in: „luegt da wil euch unſer herr gern bey halten alſo, wölt jr in allen gelait zu dem rechten geen München in die ſtatt geben.“ Da ſprachen ſy: ſy hieten ſein nit gewalt. Da gab in mein herr aber 14 tag verzug, daz ſy ſich darumb beredten, ſy gäben uns gelait hinein zum rechten oder ſy beliben bey des künigs ſpruch und rechten, daz unſer leib und guet ſicher darauf wär oder wolten ſy des nit, daz ſy uns denn daz unſer gäben und volgen lieſſen, oder er mueſſt uns allen des rechtens hinaus gunen. Der wolten ſy ains nit tuen. Alſo verfuer der Schrenngkh, das jm gerichtsprief wart, umb all ſein zueſpruch, unnd da ſandten ſy von München niembt zu, dann Pferringern, dennoch on gewalt, und mit tropriefen von herzog Steffan; es half aber nit, dez pfinztag vor Reminiscere 1402. 1402. 16. Febr.

§ 134. Da wir ze Augspurg[1] warn, [warn] wir unſer wol 20, vor dem von Oſterreich[2] undſeinen räten bey dem von || Wirtemberg[3], bey piſchof von Augspurg[4] und Coſtnitz[5], und ruefften die an, und paten ſy, daz ſy mit dem kunig durch gotes willen redeten, von unſern wegen, daz er uns zu dem rechten precht, und daz der kunig ſeine vettern all darzue pät und put; die herrn teten daz geen dem kunig. Der kunig tet ſein nit wolt uns auch nie fur ſich laſſen, da er hört, daz wir in umb recht, daz er geſprochen het, an wolten rueffen; daz wir alſo noher riten, daz er die warheit nie verhörn wolt ꝛc. 1401. Sept. Bl. 48.

[1402]

§ 135. Darnach kamen die herrn ains tags zu ainander zu Waſſerwurg[1]. Da verhieß herzog Steffan herzogen Ernſt bey ſein treuen, vor herzog Hainrichen[2] und vor vil räten, er wolt jm als dings end geben am ſontag nach oſtertag ze Lanzhuet an als verziechen daz halt all ritter und knecht nit anders gedachten, dann jeder herr blib bey ſeinem alten tail, als gar nämlich het ers geredt und verſprochen, unnd ſeiner gemachl geen Ingolſtat geſchriben. derſelb herzog Stefans prief fur ganzen rat und die 80 kam[3]. Ingolſtat wär ſein und München herzog Ernnſts, und herzog Steffan kam alſo ſelb auch mit der mären für die von Ingolſtat, und fuert jr halt vier mit jm geen Lanzhuet[4]. Da wolt er es jee enden ꝛc. 1402. 1402. 2. April.

§ 136. Da man geen Lanzhuet kam, da waz Staufer[1], des kunigs rat von's kunigs wegen, und want es ſolt alls ſchlecht ſein. Da man

1. 'eub' ſtatt 'euch'. 4. 'ſib' ſtatt 'ſich'. 6. 'ſiber' ſtatt 'ſicher'. 8. 'thuen' ſtatt 'tuen'. 10. 'den pfennigern' ſtatt 'dann Pferringern'. 13. 'warn' fehlt in der Hdſch. 18. 'theten' ſtatt 'teten'. 'ther' ſtatt 'tet'. 24. 'herzog Ernſt' ſtatt 'herzogen Ernſt'. 25. 'Hanſen' ſtatt 'Hainrichen'.

Bl. 48'. zueluegt, da was es aber nichts. Da sprachen vil ritter und || knecht herzog Steffan vasst mit vil dingen zue ob er sich dez nit schamet. und ainer sprach: „werlich herr, gebt jr eurm vettern jezo nit endt, als namlich jr es offenlichen habt geredt unnd geschriben, jr seit zue ainem fursten dester unteurer unnd muest dez teufels lauterleichen sein.“ Da verhört man uns unnd die von München geen ainander vor herzog Steffan und Ernst und Hainrichen, und vor jrn räten 32 und vor s'kunigs rat, dem landtschreiber. Da waz der vizdomb der Egger[2], Osbold Töringer[3] ꝛc.

§ 137. Da waz von unsern wegen da: Matheis Sentlinger, Hanns Ruedolf, Bartolomee Schrenngkh, Jörg Kazmair, Franz Tichtl, Finsinger schneider[1], Gebhart schuester[1], Hainz goltschmidt, Hans Offing[2]. und von der von Munchen wegen Ulrich Tichtl, Liendl Lanng[3] ꝛc.

§ 138. Da man uns also all paid tail verhört, da waz es nichts da, daz wir die andern hart heten verklagt, daz sy nit verantborten mochten. Da zugen sy ain zetel herfur vor den räten, die gaben sy herzog Steffan, aber es waz nach seinem rat gemacht, die selb zetel gab herzog Steffan allen räten ze lesen, daran grosse klag über herzog Ernst stuend ꝛc.

§ 139. Die hört herzog Ernst; der sprach zu dem Morizen dem schreiber[1], der sy las: „die zetel mag also nit gesteen, jr lest nit recht.“ er sprach: „gnediger herr, sy steet also.“ Da sprach der herr: „zaigt sy her, ich kan auch lesen.“ Der schreiber gab die zetel dem herrn in
Bl. 49. die handt. „Ja“, sprach der herr, „han ichs also, hofmaister[2] || haiß uns abschreiben.“ Dez erschrakh herzog Steffan und hiet die zetel gern wider gehabt; sy mocht im nit werden.

§ 140. Die abgeschrifft sandt der Ernst fursich dem kunig[1] geen Haidlberg und erklagt sich dez ab den von München, und auch ab seinem vetter. daz ers selb fur het pracht und solt in darin verantbort haben. als vil leut sprechen, daz wär er sein pillich schuldig. wär er halt nit sein vetter gewesen.

§ 141. Also ergieng der tag, da huetet man auf uns an dem haimbraiten mit 40 pferden; aber gott half uns davon mit sein gnaden
2. April. bis geen Landsperg 8 tag nach ostern 1402[1] ꝛc.

§ 142. Darnach in der wochen vor dem aufertag kam der kunig und herzog Ludwig von Lamparten geen München[1], und der kunig besant herzog Ernnst zu im geen Ingolstat[2], zu Steffan und Ludwigen, er

4. 'offenlithen' statt 'offenlichen'. 7. 'Hansen' statt 'Hainrichen. 10. 'Kazmer'. 'Dichtl'. 12. 'Dichtl'. 28. 'sth' statt 'sich'.

wolts yee ſchlecht machen. Da er darkam, da waz es nichts denn ain tail, alſo daz yeder herr bey ſeim tail ſolt bleiben, als vor getailt waz. Dann München wolt herzog Steffan und Ludwig haben zu jrm tail, und dem Ernſt dafur Ingolſtat geben, und etwas klains darzue[3].

§ 143. Nun hat München umb 8000 gulden gelts mer denn Ingolſtat, als heut wiſentlich iſt. Daz trib man lang und vil. aber herzog Ernſt und Wilhalm wolten gar anders nit dann drei ſach. Nemblich herzog Steffan und Ludwig beliben bey Im und ſeinem prueder und machten jm alle ding jm land als gleich als in, oder ſy nämen welchen tail ſy wolten oder ſy || tailten in vor, oder ſy wolten in vor tailen. Bl. 49'.

§ 144. Der wolt der Steffan und Ludwig kains tuen noch aufnemen. daz ſein halb der kunig und ſein rät unpild nam. Alſo zergieng derſelb tag daz darnach herzog Ernſt zue zbay mallen ſambt ſein räten zu dem kunig kam, und ermant in der trew, die er jm ze Schongaw gab, als pald er käm, ſo wolt er jm aller ding end geben, nach allen anſpruchen, priefen und herkomen. Daz mocht mein herrn alls nit gehelfen.

§ 145. Da beſandt ſy der kunig zu jm geen Nürnberg. Die herrn wolten nit dar, er verſpräch in denn für ain ganz endt. Daz verſuecht der kunig wol drey mallen, aber der Ernſt und ſein prueder wolten nit anders reiten zu jm, denn ſy weſten ain ganz endt. daz weret alſo bis Jacoby 1402 ꝛc. 25. Juli.

§ 146. Darnach kam der alt kunig und der von Ungern[1] geen Aſchach[2] zue. Da rait herzog Ernſt zue und wol 6 wochen von dem landt. Da er kam da rait herzog Ludwig[3] geen Frankhreich, und waz alls unverrichts und het den Ruedolf gefangen und gefürt geen Bayprunn[4].

§ 147. Da der herzog Ernſt kam, da waz er unmuetig umb den Ruedolf. Da rait herzog Steffan zu jm geen Dachaw. und redet vil mit jm. vom Ruedolf und allem lauf und pat in vaſt daz er geen Nürnberg mit jm rit zu dem kunig[1]. er wolt nit, doch verſprach er jm zu reiten geen Ingolſtat, und tet daz und verſchrib dem kunig. Verſchrib jm der kunig und verſpräch jm ain ganz endt zu machen ſo wolt er zu jm reiten geen Nürnberg. || dez wolt im der kunig nit verſprechen. Da Bl. 50. wolt er auch nit zue jm. Der kunig pat in aber vaſt zu jm.

§ 148. Da rait von unſern wegen der Schluder und Schrenkh geen Ingolſtat, und wanten der Ernſt wolt alſo zu dem kunig, dez er doch nit tet. Die wurden von Neuburg geeilb bis geen Ingolſtat. alſo als hernach ſtet geſchriben.

11. 'thuen' ſtatt 'tuen'. 31. 'det' ſtatt 'tet'. 34. 'path' ſtatt 'pat'. 37. 'thet' ſtatt 'tet'.

§ 149. Sy fuern auf dem waſſer und die pferd gienngen uber landt, und kamen die pferd geen Neuburg ee, wann die herrn auf der ziln. Da fragt der pfleger ze Neuburg[1], wez die pferd wären. Die knecht ſprachen: „herr Dietrichs Hofer[2], pflegers ze Landſperg. der fert auf dem waſſer ab zu den herrn oder er iſt ab.“ Da ſprach der pfleger ze Neuburg: „ſo gebt in wortzaichen, daz ſy nun reiten.“ Die gab man in, wann der wiert waz frumb und riet den knechten ze reiten, wann er kennt ſy.

§ 150. Da ſy ausriten zu dem tor mit dem wortzaichen, da het der, der der pruckh und waſſers huetet, ſy haiſſen laden, und gienng in die ſtat mit dem ſchifman und kam den knechten nit, die daz warzeichen an in heten, und unterwegen ſprach er geen dem ſchifman: „du haſt nechten zbeen gefuert; wir haben jr wol 8 tag gewart.“ Die weil riten die knecht auf prukh mit den vier pferden. Da kam in der Schluder und wolt in die ſtatt ſein, wann er beſorgt ſich nit davon, daz ſy der jung Schweiger[1] jnn het. Aber der Schrenngkh gienng an daz holz und beſorget die ſtatt. Da ſprachen die knecht geen dem Schluder: „herr wo wolt
Bl. 50'. jr hin. Jr ſeit verlorn palb auf.“ Da ſprach der Schluder: || „nun iſt deu barr verſchloſſen, hiet ich die pferd hin dishalb ſo wär guet auffitzen.“ der verſuecht ſich an der barr unnd gott gab jm daz glukh daz auf die lezt der Schluder kam zu ros, und ſuecht den Schrennkhen lanng. Da eilt man jn nach mit 8 pferden, die drey meil bis in die ſtatt geen Ingolſtat.

§ 151. Der Schrenngkh lag in der aw und in dem holz bis an den vierten tag. Da kam er erſt geen Ingolſtat. aber man ſuecht in all tag bey Im in dem holz mit reiten unnd geenten unnd mit hundten, und renut ain maidem nach dem Schluder zu tot, und waz 80 gulden auf in gelegt, wer jn precht. Darnach ſprachen ſy: hieten ſy geweſt, daz es die wärn geweſen, ſy hieten in zucht erboten, über daz ſuechten ſi's hernach als oben ſteet ꝛc.

§ 152. Darnach kam Wigeles der Schenkh zu herzog Ernſt geen Wolfartshauſen mit ainem gewaltbrief von dem purggrafen und ward an in: ſein herr der burggraf pät in treuleichen, daz er geen Ingolſtat
1402. zu jm rit dez ſuntags nach Michaelij 1402. Da hofft er zu gott, er
1. Oct. wolt in und ſein vettern auf ain ganz end richten. wann er hiet vil gewalts von herzog Ludwigen.

§ 153. Desgleichen rait er geen München zu herzog Steffan auch.

4. 'Hoferers'. 9. 'thor' ſtatt 'tor'. 13. 'rechten' ſtatt 'nechten'. 16. 'ſchwager' ſtatt 'Schweiger'. 19. 'der beer' ſtatt 'deu barr'. 27. 'medlin' ſtatt 'maidem'. 29. 'zuht' ſtatt 'zucht'. 33. 'treuleihen' ſtatt 'treuleichen'. 37. 'desgleihen' ſtatt 'desgleichen'. 'auh' ſtatt 'auch'.

Alſo gewert herzog Ernſt und Wilhalm den burggrafen dez tags, und verſiengen ſich ſein und herzog Stefan auch und kamen alſo all drey herrn dar und der burggraf auch, und vil riter und knecht, und von unſern wegen Hanns Schluder, Bartolomee Schrenngkh, Gabriel Ridler, Ludwig Pötſchner, unnd von der von München wegen Wendelhauſer, Liendl Lanng[1] ꝛc.

§ 154. || Alſo ward vil da geredt, und dem ding nachgedacht, daz 91. 51. jederman want es ſolt verricht ſein, daz es zu'n räten kam auf herzog Stefans tail der dechant unnd biſchof zu Regenspurg[1], auf der herrn tail Arnold von Chamer und Mechslrainer. Alſo daz der burggraf obman ſolt ſein. alle ding mit dem aus zu reden auf ain endt, alſo daz es beſteen ſold, daz es dann der kunig ausſprech, alz es da gemacht wurd. Daz tett herzog Ernnſt und ſein prueder. Da es an das endt gienng da ſprachen ſy: ſy hieten vollen gewalt aller ding, denn umb den Ruedolf und umb ſein haus nit. Da ſprach der Ernnſt: „daz iſt aber der alten ains, lieber ohaim burggraf wolzt du mir daz raten.“ Der ſprach: „werlich, ſeit jr mich fragt, ſo mag ich euch ſein nit geraten.“ Alſo reit jeder herr von dem tag da er hin wolt, on alls endt.

§ 155. Da riten der Schrennkh und Putrich mit den von Landſperg geen Schrobenhauſen[2]. Darnach rait der Schrenkh geen Augspurg mit dem piſchof, und der Putrich mit den'n von Schongaw und den von Landſperg und den zu Aichach[3]. Und da ſy aufprachen, wurden ſy gewar, daz man auf ſy luegt mit 28 pferden. Da ſandt Ulrich von Schwangaw[4] ſein knecht mit dem Peter Putrich ab dem weeg, der kam davon. Alſo wurden die von Landſperg gefangen und gab man in doch täg. alſo: ſy ſollen ledig ſein, wann ſy prief hieten von herzog Ernnſt und der ſtat, daz ſy niembt deſter feindter wärn; warn der purger wirt, und der Kleuber lederer und der richter ꝛc.

§ 156. || Ulrich von Schwangaw rit in mit gewalt hin; aber ſy 91. 51'. ichereten in und ſchulten da vaſt, daz ſy die rechten nit hieten haben unnden; daz warn der Schluder und der Ebner, alſo ſuechten ſy, aber iner ſprach: „lat ſy reiten wo ſy wöllen, welcher der vertribnen von München uns kam oder komen wär, der wär uns recht.“ Daz geſchach am pfinztag nach Michaely 1402. 1402. 5. Oct.

§ 157. Am ſontag nach Michaely 1402 da rait herzog Ernſt ab 1402. dem tag geen Waſſerwurg[1] und nam die veſt unnd ſtatt da ein, und fieng den Werder[2], und fuert in geen Wolfartshauſen in ain turn gefangen ꝛc. 1. Oct.

2. 'ſib' ſtatt 'ſich'. 'aub' ſtatt 'auch'. 3. 'aub' ſtatt 'auch'. 5. 'Mendlhauſer'. 13. 'dett' ſtatt 'tett'. 18. 'alß' ſtatt 'alls'. 24. 'Schongau'. 29. 'Schongau'. 37. 'Pader' ſtatt 'Werder'. 'thurn' ſtatt 'turn'.

§ 158. Unnd herzog Wilhalm geen Aichach, und nam die veſt daſelbs ze Aichach ein. Da wart herzog Steffan vaſt betruebt und unmuetig, und klagt vaſt ab ſeinen vettern paiden, er hiet ain ſolchs auch wol kunnt, und ſchraib und enbot es alſo ſein vettern paiden. Da antborteten ſy jm: er hiet 24 ſchlos jnn, in der maß und ſy hieten nit anders denn das man jm als gleich wär, als jrm vetter, ſo hiet er die andern ſchlos alſo jnn. daz man jm nit gleich wär, als ſy jm und daz er daz ſein lueget zu verantborten, ſy wöllen daz jr wol verantburten und päten herzog Steffan darumb anzukomen für ain lantſchaft.

§ 159. Da kam herzog Ernſt und Wilhalm geen Dachaw. Da kam der piſchof von Regenspurg zue und redt vil mit jn und vaſt und pracht es doch darzue, daz die zbeen herrn zbeen darzue gaben und herzog Steffan zbeen. Die ſuechten drey tag nach einander zu Moſach[1] mit
Bl. 52. den viern, die ſy || zue Ingolſtat darzue heten geben. Die paten da als vor, daz ſy ain tag machten geen Freiſing[2], alſo daz der piſchof herzogen Ernnſt und ſeinem prueder verſpräch, den burggrafen dar zu brinngen, und alſo ſchriben paid herrn ainer landtſchafft darauf den
1402. 6. Nov. montag vor Martini 1402 ꝛc.

§ 160. Da kamen unſer drey herrn und landtſchafft als hin, und waren vier wochen da; waz heut guet waz, daz war morgen nichts. Herzog Stefans halben, doch wart als vil da geredt, daz die herrn all drey prief verſiglend und hinder 24 der landtſchafft[1] gienngen, waz ſy aus dem tail täten, als er vor tailt wär. da ſolt es hinfur bey beleiben, unnd die 24 ſolten aller ding mechtig ſein. zbiſchen den herrn. unnd welcher herr dez nit volgen wolt, ſo ſolt die landtſchaft dem andern nach ſchikhen. doch alſo daz man da von dannen rait, und machten ain andern
1402. 24. Dec. tag geen Ingolſtat[2], dez ſuntags vor dem Chriſttag.

[1403]

1403. Nach 6. Jan. § 161. Da kam man aber hin, aber die indern von München nit[1], und lagen da bis nach dem öbriſten; ſo waz es auch zbiſchen herzog Ernſt und Wilhalm in ainem ſaz ſchon verprieft geen den von München und der herrn peder tail abſagt, daz dennoch 8 tag in guet ſolt ſteen, zu Ingolſtat. Da wart es da ausgeſprochen und jedem herrn ſein alter tail geſprochen, und daz ſchon als verprieft[2]. Darzue gab der purggraf und der piſchof von Regenspurg mein zbaien herrn ain ofnen verſigleten

9. 'landtſchafft, ſtatt 'lantſchaft'. 15. 16. 'herzog' ſtatt 'herzogen'. 23. 'thäten' ſtatt 'täten'. 'dailt' ſtatt 'tailt'.

prief, waz herzog Steffan da tät oder tailt, daz es ſein guter wil wär. Darzue ſagt er die von München quit, ledig und los, waz ſy jm geſchworn oder gelübt hieten haimlich || oder offenlich und verſprachen Bl. 52'. alſo ein prief da ze antborten mit herzog Ludwigs inſigel. Vor Jeory Vor
fuert Hanns Gumppnperger[3]. ein geen Frankhreich. auch ward da ge- 24. April.
redt, daz man all tailbrief über ſolt geben jedem herrn zu ſeinem tail, und daz geſchach am pfinztag vor dem liechtmestag ze Ingolſtat. Alſo 1403.
nam jeder herr ſein tail ein und ließ im ſchwören. Dez waz jederman 1. Febr.
willig, denn die von München nit ꝛc.

§ 162. Da ward ein geret und verprieft mit herzog Steffan, unnd mit aller landſchafft, daz herzog Steffan ſein trew an aids ſtat gäb, meinen zbaien herren dez ze helfen und nachzeſchikhen mit ſeinem leib und guet, darzue gab er ſeiner landtſchafft prief, daz ſy helfen ſolten ſein vettern mit allem jrm vermugen, als lanng biß man die von München zbunng, den herren recht zu ſein. darzu ob ſein herzog Stefan ſeumig wolt ſein, ſo ſolt jm ſein landtſchaft die weil nichts ſchuldig ſein. Dez gaben all ſtett und merkht, riter und knecht dem herren prief. darin alſo nachzeſchikhen, und daz alles ſtät zu halten, wer ſein ſaumig oder darwider wolt ſein; darzue ſolt Ingolſtat auch nit ſchweren. biß die herren zu München eingeſäſſen, ſo ſold herzog Steffan die new veſſt München den zbaien herren eingeben über vier wochen, wann man prief jedem herrn übergeb, als oben ſtet ꝛc.

§ 163. Die weil pauten die von München ain groß tül[1] zbiſchen der ſtat und der veſſt, und wurffen die auſſer prugkh ab, die in die veſſt gienng. und redeten ubl von den zbaien herren unnd ſy wolten jee nit jr ſein ꝛc.

§ 164. Da riten die 24 hinein geen München unnd wolten's vil guets weiſen. den woltens nit glait geben, ſy redten || denn thin nichts, Bl. 53.
dez wider ſy wär, und wolten in nie kain gemain ſamlen, und man maint herzog Steffan hezet ſy vaſt haimlichen, unnd offenlichen was er mit worten beſchaidenlichen wider ſy. In dem auffaz wolten die von München kain meiner herrn diener mer thin laſſen, noch hinein reiten mer laſſen ꝛc.

§ 165. Nun am ſontag vor herrn vasnacht anno 1403 jar, da 1403.
ſagten mein zbeen herrn den von München ab, unnd manet da herzog 18. Febr.
Steffan unnd all landtſchafft zu feld auf die von München auf herrnvasnacht. 25. Febr.

34. 'ann' ſtatt 'am'.

§ 166. Da rait herzog Steffan geen Freiſing zu den zbaien herrn, aber mit ſchön märn, und hiet gern lenger gefridt. Sy wolten nit. Da geſchachen vil hoher reden zbiſchen den herrn allen, wann er tet als der alt herzog Steffan, daz die jungen herrn ſprachen: „herr vetter halt eur trew und ſigl, und lab von eur täding, wann wir wollen jr kains tuen; wir wiſſen wol daz jr die von München haimlich ſterkt. und ſprecht gen in: „„halt nun vaſſt, wir wöllens woll darzue bringen, daz unns noch München[1] mueß beleiben für Ingolſtat, und wöllen im, Ernnſt, etwas aufgeben.““

§ 167. Dez laugnet er beſchaidenlichen aber nach menigklichs verſteen und wiſſen, waz es alſo. Alſo gieng herzog Steffan hin, und prach zöllpüchſen zu Freiſing[1] auf, und rait geen Nürnberg auf den hof zum kunig[2]. wie er halt noch helfen wert und umb veſſt handlen. daz wirdt man hernach wol gewar ꝛc.

§ 168. Es waz auch geredt und verprieft. dieweil herzog Stefan den herrn die veſſt Munchen nit andtwurt, ſo ſolten jm die ſtett Werd und Rain[1] nit ſchweren. die ſind auch noch alſo darauf ungeſchworn ꝛc.

Bl. 53'. 25. Febr. § 169. || An herrnvasnacht kam herzog Hainrich mit 1000 pferden geen Feldmoching[1] und herzog Ernnſt und Wilhalm mit 1000 pferden geen Moſach, gar guts volkhs ꝛc.

26. Febr. § 170. Am montag zugen die drey herrn fur München unnd wol 2000 paurn und hielten da den langen tag biß nacht. Da nam man in alls waſſer, daz in die ſtatt geet gannz und gar, und prachs als gar verderblichen ernider und nam in die ganz Iſerprukh mit gewalt ꝛc.

§ 171. Da traten die von München mit 600 herauß in ſchranhen. Da rit man uber, und da geſach nie man gröſſer flucht. dann ſy wider ein teten, daz man unter tören mit in ein rennt und hiet man gedacht, daz ſy in als nachent hieten laſſen komen. man hiet leicht ordnung geben, daz man in die ſtatt ab hiet gelaufen, als gar werlos und verzagt warn ſy. und vier gemalt ſezſchild nam man in auß den tören. ſo prent man in funf mül an der ſtattmaur ab dez tags ꝛc.

27. Febr. § 172. Am erchtag[1] lagen die zbeen haufen ſtill und die von Landſperg und der Hofer mit 70 pferden bereneten Päſſing auf ein ergeben. Die prenten ſelb das torhaus und den vorhof ab, unnd mer denn halbs dorf mit feurpfeillen, und teten mit ainer puxen ain ſchus hinein, und ſy ſchuſſen und bearbeten ſich vaſt ꝛc.

3. 'det' ſtatt 'tet'. 5. 'däding' ſtatt 'täding'. 'thuen' ſtatt 'tuen'. 6. 'ſterkt' ſtatt 'ſterkt'. 12. 'puſchen' ſtatt 'püchſen'. 18. 'Hannß' ſtatt 'Hainrich'. 23. 'alß' ſtatt 'alls'. 26. 'flubt' ſtatt 'flucht'. 27. 'beten' ſtatt 'teten'. 'dören' ſtatt 'tören'. 30. 'thören' ſtatt 'tören'. 34. 'thorhaus' ſtatt 'torhaus'. 35. 'beten' ſtatt 'teten'.

§ 173. An dem aſchrigen mittwoch[1] da zugen all obgeſchriben herrn und haufen mit gueter riterſchaft aber für München und hielten da aber, ob ſy heraus wolten biß nach mitag, und die weil nam man in die prukhen gar || und ganz. und verprent in 40 mül der ſtatt und zenechſt darumb, unnd alle die heuſſer, die hervor waren und verprent in alls holz gar und ganz, unnd ließ auch jm waſſer hingeen, und der purger brennſtadl und tet in den gröſſten ſchaden, der ainer ſtatt auf ein tag hee geſchach, daz ſich ain menſch nie gewöret, denn vier pürenſchuß tetten ſy, denn ſy in ainer meil umb die ſtatt ain mül nit mer habend. 28. Febr. Bl. 54.

§ 174. Da zog herzog Hainrich[1] uber die Iſer haimb, und daz ander volkh zerſtreut ſich auch da, und man beſezt die ſchloß geen in auf ain teglichen krieg ꝛc.

Deo gratias.

5. 'alß' ſtatt 'alls'. 7. 'dett' ſtatt 'tet'. 8. 'betten' ſtatt 'tetten'. 10. 'Hanß' ſtatt 'Hainrich' 'deß' ſtatt 'daz'.

Anmerkungen.

(I. Die erſten Böſen.)

I. 1. Die Mehrzahl der in unſerer Denkſchrift genannten Mitglieder der Familie Tichtel gehört zweien Linien derſelben an, welche von Eberhard und Ulrich Tichtel ausgingen. Durch Eberhard (ſeit 1351 urkundlich bekannt, M. B. VI, 424) Salzſender, auf dem Rindermarkt mit Haus (früher Nr. 2) angeſeſſen, gelangte die Familie zuerſt in den Rath; er war 1358, 1365—1368 äußerer Rath, im December 1365 Bürgermeiſter des äußern Raths, dazwiſchen 1363 und 1364 innerer Rath, und ſtarb vor 1377 mit Hinterlaſſung von vier Söhnen: Johan, Ulrich d. jüngeren, Eberhard und Chriſtoph und von zwei Töchtern: Eliſabeth, Ehefrau des Ulrich Schafswol, und Katharina. Der zweite Stammhalter Ulrich, geſtorben vor 1363, welcher ſein Andenken durch eine Gültſtiftung für die Siechen auf dem Gaſteig wahrte, hinterließ drei Söhne: Nicolaus, Ulrich den ältern, und Ott.

Der an der Spitze der erſten Böſen angeführte Ulrich iſt der jüngere, Eberhards Sohn, verehelicht mit Katharina Krümmel, Tochter des Stadtſchreibers Peter Krümmel, mit welcher er zwei Söhne Hans und Vincenz erzeugte. Er war 1397 bis 1403 im inneren Rathe, und ſtets bei allen Abrechnungen der Kämmerer und Steurer anweſend. Einen Einblick in ſein äußerſt reges Geſchäftsleben gewähren uns die verſchiedenen Nachrichten über ſeine manigfachen Geldgeſchäfte, Käufe und Verkäufe. So lieh er 1385 dem Goldſchmiede Lienhart dem Haiden 400 Guld. ungr. u. beheim., wogegen dieſer ihm ſeine beiden Häuſer in der Burggaſſe, nächſt Friedrichs Aſtaler Haus gelegen, verpfändete, und zu weiterer Sicherheit 17 Mark Silbers als Unterpfand einhändigte; im darauf folgenden Jahre (10. Juli 1386) verzichtete Tichtel auf ſein Pfandrecht an dem kleineren dieſer Häuſer, damit es Lienhart Haid an Ortlein den Jäsperger abtreten konnte; 1388 wurde den Brüdern Mathias und Hans dem jüngern Eiſenmann von Gerichtswegen geboten, ihm 188 Florin ungar. und beheim. zu bezahlen.

Durch ſeine Ehe war er in den Mitbeſitz des Hauſes an dem Schneberg (im heutigen Gruftgäßchen) gelangt, woher er den Namen Tichtel an dem Schneberg erhielt; 1391 verpfändete ihm Andre der Teurer ſein Haus bei dem St. Petersgäßchen (beim jetzigen alten Rathhauſe) um 285 Gulden, und trat es ihm 1395 vollſtändig ab; 1392, 25. Juni überließ ihm Ulrich Schuſter ſein Haus am Fingergäßchen; 1394 erwarb er von Jörg Anſenhofer zu Otolzhauſen deſſen Hof zu Sittenbach um 60 Gulden neuer ungar.; 1395 mußte er ſich von der Anklage auf Friedbruch wider Hans Pirmeider reinigen; 1395, 26. Febr. erhielt Michael Wunn den gerichtlichen Zahlungsauftrag von 101 Guld. ungr. und 18 Pfd. Münchner Pfennig zu Ulrichs Handen; im nämlichen Jahre am 5. Juni erwarb er von Chunrad dem Preyſinger, Viztum in Oberbayern um 1070 Gulden neuer ungr. die bedeutende Hofmark Pewging (Poing D. m. Filialk. in der Pfarre Anzing Ldg. Ebersberg) mit deren Zugehör und das Dorf Rutershauſen (Ruebertshauſen Kirchdorf Ldg. Pfaffenhofen); noch im Jahre 1399 brachte er von Franz Aſtaler deſſen Haus an der Kaufingergaſſe, nächſt Hainrich des Bart's Haus, in ſeinen Beſitz. Nach der Aus-

söhnung der Bürger mit den Herzogen traf ihn als Haupturheber der lang andauernden Zerwürfnisse, schwere Strafe, welche ihre besondere Darstellung erhalten wird.

Jener Ulrich Tichtel, welchen Kazmair als Vetter Ulrich des jüngern bezeichnet, ist Ulrich der ältere der zweiten Stammlinie; er saß 1380 bis 1382 im äußern Rathe, 1391 im inneren, war 1393 zweiter Stadtkämmerer; 1395 erwarb er von Wernher dem Pienzenauer das Haus an der Kaufingergasse (Kreuz-Viertel) zunächst bei dem Augustiner (Kaufinger-) Thor, das dessen Mutter von Mathias Sentlinger gekauft hatte. Mit seiner Ehefrau Anna erzeugte er vier Söhne Georg († 1421), Ulrich († 1419), Thomas und Andre, und zwei Töchter: Walburg († 1414) verheirathet mit Peter Krümmel, des gleichnamigen Stadtschreibers Sohne.

Der später genannte Ott Tichtel ist der Bruder Ulrich des ältern, bei welchem er 1395 und 1396 in dessen neuerworbenem Pienzenauer Hause wohnte; nachmals saß er in der ersten Schwabingergasse (heut. Theatinerstraße); er war 1399 Mitglied des Rathes der Dreihundert, 1402, 12. Oct. neuerwählter Steurer; er starb 1411, seine Ehefrau Dorothea war schon 1408, 10. März gestorben.

Hans Tichtel der jung und Franz Tichtel sind Söhne des Nikolaus Tichtel (Bruders Ulrichs des ältern und Otto's) und seit 1396 im Besitze des von ihrem Vater ererbten Hauses an der Kaufingergasse, neben dem Tulbecken Hause (Kreuz-Viertel, Frauen-Pfarre). Franz fand sich veranlaßt gleich so vielen andren die Stadt zu verlassen; als Strafe ward ihm auferlegt einen Thurm (an der Stadtmauer) zu bauen, und wurde ihm deshalb Michaeli 1401 ein Bote nach Landshut zugeschickt. Im Jahre 1403 nach München zurückgekehrt, leistete er mit seinem Bruder Bürgschaft für seinen Vetter Ulrich den jüngern, von dessen Söhnen er 1419 einen Hof zu Sittenbach im Friedberger Gericht erwarb (M. B. XX, 189). Später erscheint er wiederholt als innerer Rath und Kirchprobst U.-Frauen-Pfarrkirche, in welche er 1432 die Donnerstags-Procession und 1442 ein eigenes Beneficium stiftete. Den Sonderstechen auf dem Gasteige und zu Schwabing vermachte er je 20 ungr. Gulden zur Erkaufung einer jährl. Gült von einem Gulden zu Mahlzeiten an seinem Jahrtage; dem h. Geistspitale legirte er $3^1/_4$ Guld., dem Ridler Seelhause und dem Pütrichseelhause je 32 ungr. Gulden zur Erkaufung einer jährl. Gült, behufs eines Mahles an seinem Jahrtage. Bei den Augustinern stiftete er für sich einen Jahrtag mit einem Capitale von 40 Pfund Münchn. Pfenn. (Mon. Boic. XX, S. 254, 315, 357, 359, 398, 400, 402). Er starb 1448, 26. Dec., wie es scheint, ohne Erben von seiner Ehefrau Anna Planck aus Rosenheim zu hinterlassen; diese verheirathete sich nachmals mit Jörg Ridler und starb 1458, Erchtag nach Martini.

Andre Tichtel gehörte einer dritten Linie dieses Geschlechtes an, und war Stiefbruder Hans des Ulchinger's, Kaplan an U.-Frauen-Pfarrkirche. Er war 1397 Mitglied des großen, 1398, 1399, 1401 des äußern Raths, 1402 Hochmeister des Spitals zum h. Geist, nahm 1397 Theil an der Rathsbotschaft nach Landsberg zu Herzog Ernst. Im Jahre 1392 kaufte er Ulrich des Eggenthaler's Haus an der Kreuzgasse (heut. Promenadegasse) um 110 Gulden; von seinem Stiefbruder erwarb er dessen dritten Theil eines Hauses an derselben Straße, das er 1407 wieder an Ulrich Rot, Salzsender abtrat; 1393 erhält er Werndel Häuzinger's Haus an der Burggasse zu Pfand um 370 ungr. Gulden, die 1395 bis auf 41 Gulden getilgt waren. Auf dem Lande besaß er eine Hube zu Walchstatt im Weilheimer Gericht (heute im Ldg. Starnberg), welche er 1399, 25. Juli an Hans Schreier daselbst um 11 Pfd. Pfenn. verkaufte. Er starb am 13. Mai 1415; seine Ehefrau Irmgard, Paulsen Kramer's Tochter, starb am 18. Juni 1418.

I. 2. Wilhelm Jörgner in der Kaufingergasse gleich unterhalb Jörg Kazmair mit Haus angesessen, war einer der Hauptstützen Ulrich Tichtel's; im Jahre 1397 noch im großen Rathe, war er 1399—1402 in den innern Rath vorgerückt, und stets zu Abrechnungen der Kämmerer und Steurer beigezogen; eben so häufig nahm er an den Raths-Deputationen Theil; 1397 an der Sendung nach Aichach und Landsberg zu Herzog Ernst; 1398 an dem Tage zu Augsburg (26. Mai), zu Göppingen (Juli), an dem Zuge nach Pfaffenhofen und Dachau (Sept.) und besonders an den Verhandlungen zu Ingolstadt (Weihnachten 1398 und Januar 1399). Jörgner betrieb mit Heinrich Part einen Weingroßhandel, wie aus einer Urkunde des Seitz Marschalk zu Oberndorf, d. jüngeren vom 21. Juni 1400 hervorgeht, worin dieser bekennt,

den beiden für abgekauften Traminer Wälschwein 264 Gulden, neuer ungrischer, schuldig geworden zu sein.

I. 3. Liendl. d. i. Leonhard Lang, in der Weinstraße angesessen, war 1397 im großen Rathe, seit 1398 im inneren, 1399 Steurer aus letzterem; er war Heinrich des Lang, Bürgers zu München Sohn, und verkaufte 1381, 3. Juni sein Viertel an der Mühle, genannt die Griesmühle an das h. Geistspital; 1400 war ein Leonhard Lang Stadtschreiber.

I. 4. Wendelhauser ist die richtige Schreibweise dieses Mannes, welcher in den Steuerbüchern 1392 und 1393 als Wändelhauser, 1394 als Mendelhauser, 1396 bis 1399 wieder als Waendelhauser und zwar mit dem Taufnamen Heinrich aufgeführt ist. In den Urkunden heißt er durchaus Wendelhauser oder Wandelhauser (Reg. Boic. XI, 216). 1397 stand er im großen Rathe, 1400 und 1401 im innern. Sein Wohnhaus lag in der Kaufingergasse gleich unterhalb Jörgner; er besaß auch ein Haus in Sanct Peters Pfarr, zunächst an dem Rathhause, welches er 1402 an Hans Tichtel um 198 guter ungr. Guld. verpfändete. Von dem Kriegszuge der Stadt hatte er an diese eine Forderung, an welcher ihm die Stadtkammer 1400 die Summe von 40 Pfd. 4 Schl. 5 Pfenn. bezahlte. Herzog Stephan wies am 20. Juli 1401 die ihm schuldigen 250 Pfd. Pf. auf die Stadtsteuer zu München an (Reg. Boic. XI, 216).

I. 5. Pöschel, Kunrad, im Thale Petri wohnhaft, 1397 Mitglied des äußern Rathes, 1398, 18. Juni Bürgermeister. Er war schon 1363 verheirathet. Die Ewiggilt von 3 guten ungr. Gulden, welche er 1393 aus einem Hause an der hinteren Schwabingergasse (heute Theatinerstraße) gleich bei dem Thore um 51 guter ungr. Gulden gekauft hatte, wendete seine Witwe Margareth 1419 dem Kloster Schäftlarn zu Stiftung eines Seelgeräths für sich und ihren verstorbenen Gatten zu (Mon. Boic. XXXV^{b}, 177 u. 282).

I. 6. Daß diese beiden Namen in der Abschrift wegen Mangel der Taufnamen unter ein „Item" geriethen, geht aus der spätern besondern Anführung dieser beiden Personen mit ihren Vornamen hervor; Uetz Fues § 30, Uetz Haldenberger § 64.

Uetz, d. h. Ulrich Fueß, ein Metzger, wohnte 1400 auf dem Anger, und stand sein Haus nach dem Gültregister des Augustinerklosters vom Jahre 1437 „auf des Slechten Hofstatt" (M. B. XIX, 455). Möglich auch, daß er mit dem nachfolgenden Haldenberger in näherem Zusammenhange steht, denn nach dem Steuerbuche von 1388 wird gleich nach der Witwe des Chunrad Halmberger aufgeführt: „Ulrich Füs ir sun."

I. 6. Haldenberger, Hallenberger, Halmberger, Uetz, Ulrich war zu Michaeli 1396 als Pfäntermeister in die Dienste der Stadt getreten „daz er der stat sol warten mit ainem chnecht und mit zwain mayden (Wallachen) ain jar; darumb gibt man im all cotemper 7 gulden zu seinem ampt". — In dieser Eigenschaft ward er den aus der Stadt entwichenen Bürgern Rudolf Ebner und Schrenk nachgesendet, und weil er nichts ausrichtete, in den Thurm gelegt, blieb jedoch noch bis Pfingsten 1398 in der Stadt Dienste. Außer seinem Wohnhause in der Kaufingergasse (Kreuz-Viertel) besaß er noch ein anderes in der engen Gasse, ein Eckhaus, nächst Fridrichs des Pästeter Haus gelegen, das er 1404 um 50 Pfd. Münchn. Pfenn. verpfändete. Seine vom Herzoge Stephan zu Lehen rührende Hube zu Ettlingen verkaufte er 1403, 8. Juni um 36 Pfd. Pfenn. (R. B. XI, 305). Der im Jahre 1400 als Bürgermeister erscheinende Ulrich Halmberger der jüngere ist vermuthlich sein Sohn.

I. 7. Franz Impler war der Sohn des von 1364—1374 im äußern, und dazwischen im Jahre 1371 im innern Rathe gesessenen Hans Impler. Er besaß ein Haus an der Dienersgasse, das er 1385 an Albrecht Lesch abtrat; außerdem ein Haus in der Weinstraße bei der Stadt Thurm (Kreuz-Viertel), außerhalb des Thurms auf der Brücke ein kleines Schusterhaus, und vier Kramläden dabei, daran das Eckhaus an der Schäfflergasse; ferner auf dem Markte das Eckhaus bei dem Brunnen (die nachmalige Trinkstube) hinten (in der Dienersgasse) an Ulrich Pötschner's des Landschreibers Haus stoßend, weiter an der Schäfflergasse ein anderes Eckhaus der St. Michelscapelle auf U.-Frauenfreithofe gegenüber; sodann an der vordern Schwabingergasse (heut. Residenzstraße) genannt das „plab (blaue) Haus;" einen „Gaden" unter Ainlein des Reschen Haus unter den Watmangern in St. Peters-Pfarr (die

Häuserreihe Nr. 16—21 des heutigen Marien-Platzes) welchen er 1391 an den genannten Resch abtrat. Dieser ungemeine Reichthum scheint zum Theile aus der Verlassenschaft der beiden Tulbecke Perchtold und Jacob herzustammen, die sein Vater beerbt hatte.

Franz Impler war 1398 Redner und neuangehender Kämmerer aus dem Rathe der Dreihundert, und starb noch im nämlichen Jahre vor 30. September. In dem kurz vor seinem Tode am 24. Sept. errichteten Testamente vollzog er die schon von seinem Vater beabsichtigte Meßstiftung in die Frauenkirche, wozu er 70 Gulden ewigen Geldes anwies, wovon zugleich sein Jahrtag, ein ewiges Licht zu der Messe und Mahlzeiten für die Pfründner im h. Geistspitale und bei den Sondersiechen auf dem Gasteig an seinem Jahrtage bestritten werden mußten. Sein Hinterhaus in der Schwabingergasse verschaffte er der Agnes Wurm, alle seine übrige Habe vermachte er Jacob dem Weißenfelder, als seinem von angeborner Sippe rechten Erben. Dieses Testament rief viele Rechtsanfechtungen an Jacob Weißenfelder hervor, indem nicht nur Ludwig Stupf seine Rechte zu wahren suchte, sondern auch Katharina Ulrich Bettinger's Ehefrau nächste Erbin zu sein behauptete. Hans Eisenmann der ältere machte im Namen seines landesabwesenden Neffen Chunrad, seines verstorbenen Bruders Mathes Sohn; ebenso Diemut Tulbeckin von Erding für ihren abwesenden Sohn Vincentz; sodann Ursula, des Ott Tömlinger Witib ihre Ansprüche geltend. Der aus der Stadt vertriebene Bartholome Schrenk ließ seine Rechte durch Jacob Knüttel von Landsberg wahren. (Alles im Laufe des Jahres 1399.) Auf des Goldschmieds Gebel Klage, welcher von dem verstorbenen Impler einen silbernen „Kopf" (Trinkgefäß) um $98^1/_2$ neuer ungr. Guld. zu Pfande hatte, mußte Jacob Weißenfelder einen Span aus des Impler's obengenannten blauen Hause behufs der Pfandung, ausantworten.

I. 8. Harder, Jörg, ein Vetter des Ulrich Halmberger, in der Sendlingergasse (Anger-Viertel) angesessen, war 1399 äußerer Rath, und als solcher anwesend bei den Abrechnungen der Steurer und Kämmerer, und wurde 1400 Steurer. Seine Ehefrau war Dorothea Häutlein.

I. 9. Mengas, Mängas, Hans, im Jahre 1397, 19. Mai als Mitglied des großen Rathes bei der Abrechnung der Steurer von 1396 anwesend, 1398 im äußern Rathe, 1400 im innern Rathe und Steurer. Sein an der Sendlingergasse gelegenes Haus verpfändete er 1403 an Hans Mornhamer um 116 gute neue ungr. Gulden; hierauf 1404 unter Verzicht seiner Ehefrau Elsbet auf ihre Morgengabe, an Hans Part um 133 guter alter rein. Gulden.

I. 10. Ryeder, Schuster, 1399 in der Sendlingerstraße wohnhaft.

I. 11. Smidel, Chunrad, Käusel, 1399 Redner der Dreihundert und anwesend bei der Abrechnung der Kämmerer und Steurer.

I. 12. Glesein, Martin, im Jahre 1397 noch im äußern Rathe stehend, wurde 1398 in den innern Rath gewählt, versah 1400, 10. Sept. das Bürgermeisteramt, wohnte in dem darauf folgenden October als innerer Rath der Abrechnung der Kammer-Rechnung von 1399/1400 bei, war 1401, 20. October anwesend bei der Abrechnung der Steurer dieses Jahres als neu angehender Steurer für 1402. Er hatte 1379 von Nyclaus Tichtel dessen Haus hinter Unser-Frauen-Kirche gekauft (an der Stelle, wo der nun abgebrochene Dechanthof auf dem Frauenplatze Nr. 2, dem großen Haupt-Portale gegenüber, stand), an welchem er im Jahre 1381 zwanzig Pfund Pfennige zu verbauen gerichtlich verpflichtet wurde. — Von ihm bevollmächtigt, verkaufte 1411 seine Gattin Margred im Einverständnisse mit ihren Kindern Gabriel und Anna, verehelichte Tünzlin, das gesammte Anwesen, nämlich Haus, Hof, Stadel und Garten bis auf den (nun überbauten Stadt-) Graben an die Frauenkirche um 150 guter neuer ungr. Gulden, und antwortete es Jörgen Kazmair, als einem der Kirchpröbste aus. Den Leitkauf dafür bestritt die Stadtkammer mit 85 Pfennigen. Aus dem unklar gehaltenen Eintrage der Kammer-Rechnung für 1411/12 folgerte von Teng in der Zeitschrift Eos 1832, S. 377: Martin Glesein habe „Frauenhäuser" im Besitz gehabt, die von dem Magistrate gekauft worden, um sie eingehen zu lassen.

I. 13. Galler, Goler, Chunrad, ein Brauer, gesessen im Thal Mariä; war 1399 im inneren Rathe, anwesend bei der Prüfung der Kammer-Rechnung von

1399; ebenso 1402 bei der Steuer-Abrechnung 1401; im November 1401 war Chunrad der Goler mit mehreren andern nach Wolfratshausen zu den Herzogen Ernst und Wilhelm wegen des wider Münchner Bürger nach Dachau anberaumten Rechttages gesendet worden.

I. 14. Ott von Mittenwald war 1398 des innern Rathes, wurde am 30. Sept. d. J. an des flüchtig gegangenen Kazmair Stelle Kämmerer und stellte als solcher mit seinen beiden Genossen am 29. Sept. 1399 Rechnung; 1401, 20. Oct. war er Rechnungsabhörer der Steurer dieses Jahres und wurde am 14. December Steurer des großen Rathes.

Seine Herkunft aus Mittenwald ergibt sich aus seiner Urkunde vom 25. Sept. 1395, wodurch er die Schwaigen Elmau, Kranzpach und Pfaffenwang in der unteren Scharnitz gelegen, an das freisingische Domcapitel um 180 Gulden verkaufte (Reg. Boic. XI, 52). Nach einer Urkunde des Herzogs Ernst vom 9. Januar 1401 war ihm der halbe Zoll zu Mittenwald verschrieben (Reg. Boic. XI, 194). Das Haus, welches er in München besaß, lag auf dem Rindermarkte.

I. 15. Hainrich von München. So ist das von der Reitmorin als „herren von München" Gelesene zu emendiren. Die von München sind die Nachkommen jener Landfreien der ehemaligen Grafschaft Andechs, welche sich von ihrem Ansitze in der alten Villa München schrieben, und demnach eines der ältesten Geschlechter der ehemaligen Stadt bildeten. Hainrich von München besaß ein Haus in der Kaufingergasse (U.-Frauen-Pfarr, Kreuz-Viertel), woraus er eine jährliche Ewiggilt an das h. Geistspital zu entrichten hatte. Im Jahre 1398 erhielt er den gerichtlichen Auftrag dem Sighart Hubler 40 Gulden Ducaten und ein Pfund Berner Pfenn. zu bezahlen.

I. 16. Mornhaimer, Hans, 1399 im großen Rathe; am 30. Januar 1493 erhielt er von Hans Mängos dessen Haus an der Sendlingergasse um 116 neue ungr. Guld., antwortete es aber 9. Aug. desselben Jahres an die Stadt München zu Handen des Bürgermeisters Ulrich des Ebner aus.

I. 17. Rogeis, Chunrad, so wird zu emendiren sein, denn weder ein „Thergeis" noch ein „Dargeis" wie § 62 geschrieben ist, kömmt in den amtlichen Aufzeichnungen der Stadt vor, wohl aber Chunrad Rogeis, Bäcker, welcher 1399 in dem Rathe der Dreihundert den Abrechnungen der Kämmerer (am 29. Aug.) und der Steurer (30. Aug.) beiwohnte.

I. 18. Jörg von Nannhofen, später einfach Jörg Nannhofer, war 1397 im großen, 1398 und 1399 im äußern Rathe, und als Vertrauter der herrschenden Partei immer bei den Abrechnungen der Kämmerer und Steurer anwesend.

I. 19. Adelstorfer, Ulrich, Bräu in der Schwabinger- (heutigen Residenz-) Straße. Im Febr. 1402 wurde er mit Ulrich Halmberger von dem Rathe nach Mühldorf geschickt, um mit den dortigen Gläubigern der Stadt zu unterhandeln.

I. 20. Ursenperger, Ulrich, im Jahre 1400 des äußern Raths und anwesend bei der Wider-Rechnung der Kämmrer von 1396—1400; am 25. Juli 1400 nahm er an dem Tage zu Landshut Theil; im nämlichen Jahr 1400 kaufte er von Heinrich Paur dessen Haus in der Burggasse zwischen Heinrich Erhardt's und des Schiml's Haus um 50 Gulden neuer ungr., vielleicht ist er der Ursenperger sneyder, welcher 1399 auf dem Markt Mariä wohnte.

I. Rabeneck war der Beiname des Eckhauses, das von der Rosengasse sich auf den Rindermarkt hinüberzieht; hievon ist obiger Wilhalm vom Rabeneck bezeichnet.

(II. Die darnach Bösen.)

II. 1. Weissenfelder, Jakob, wurde 27. März 1392 Steurer des großen, 1396 solcher des äußeren Rathes, 1399 Mitglied des inneren Rathes. In früherer Zeit und zwar in den Jahren 1378 und 1379 war er in den äußern Rath gewählt worden. Von Franz Impler 25. Sept. 1398 zum Universal-Erben eingesetzt, ward er dadurch in eine Menge Processe verwickelt, deren Ausgang er nicht erlebte, da 1402, 3. Oct. seine Ehefrau Agnes geborne Schrenk schon als Witib bezeichnet ist, an welche die Anforderungen fortgesetzt wurden. Aber auch sie starb nicht lange

hernach, denn bereits am 15. Sept. 1405 fertigt ihr Bruder Bartholmä Schrenk sein Badhaus in der Gragkenau, genannt das „Türleinspad, das ihm von seiner lieben swester Angnesen der Weissenfelderin anerstorben ist, Otten dem Schymmel unverzigen des leibgedingrechtes, welches Älbel der Hochmut der pader nnd Barbara dessen Schwester darauf haben."

II. 2. Dietmar, Paulsen Kramers Sohn. Der als Dietmars Vater genannte Paul hieß mit seinem Familiennamen eigentlich Salwurch, Salburch, und war ein Kramer, angesessen auf der Westseite des Rindermarkts, gegen den heutigen Marien-Platz zu, auf welchem er eine „Kram" inne hatte. („. . kram gelegen . . under den krämen in sant Peters pfarr, da Pauls kramer ietzu inne ist" = 1383. S. Mon. Boic. XX,16). In der Steuer-Rechnung von 1399 folgen nacheinander: Pauls chramer $10^1/_2$ ß den. — Dietmar Salwurch $8^1/_2$ ß den. — In dem nämlichen Jahre war Dietmar Salwurch im Rathe der Dreihundert, und anwesend bei den Rechnungs-Aufnahmen.

II. 3. Gebl, Göbl, Goldschmied wohnte 1395—1399 in der Dienersgasse, 1400 in dem Hause des vertriebenen Matheis Schrenk (gegen 20 Gulden reinisch Miethe). Als Mitglied des äußern Rathes wohnte er 1401 der Abrechnung der Steurer des vorhergehenden Jahres bei; 1402 fertigte er das Secret-Siegel der Stadt, wofür er 5 Schill. 4 Pfenn. erhielt. Später kam er mit der Stadt München in Streit, und lud die Bürger vor das Chorgericht zu Freising, weshalb der Rath sich veranlaßt fand, einen Boten zu dem Dechant von Freising zu schicken (Lichtmeß 1403).

II. 4. Krell, Ulrich, erscheint 9. Mai 1397 als Mitglied des äußern Raths bei der Widerrechnung der Stadtkämmerer, und 23. März 1398 als Mitglied des großen Rathes, aber schon 18. Juni desselben Jahres wieder im äußern Rathe, im Oct. 1400 nur mehr unter denjenigen, welche außer den Mitgliedern der Dreihunderte noch von der Gemeinde und den Handwerken der Rechnungs-Abhörung beiwohnten; 1402, 12. Oct. war er abermals im äußern Rathe. Das Haus, welches er in der Neuhauser-Gasse (in der St. Peters-Pfarr und Hacken-Viertel) besaß, gab er 1398, 8. Aug. auf, und wohnte fortan in der zweiten Schwabinger- (Residenz-) Straße.

II. 5. Wölfel, Chunrad, Kornmesser, war im Oct. 1400 Zeuge aus den Handwerken bei der Prüfung der Kammer-Rechnung von 1399—1400. Er maß und wendete das in den Häusern der Entflohenen befindliche Getreide, wofür er von der Stadtkammer 1 Pfund Pfenn. erhielt.

II. 6. Ulrich, Schneider mit aim Ang; nicht nachweisbar, denn jener Ulrich sneider welcher von 1369—1380 im äußern Rathe saß, starb bereits im letztern Jahre.

II. 7. Chunz Salburch (so zu lesen statt salbmel), welcher mit seinem Familiennamen Gilgenstock hieß.

II. 8. Samß, Sambß ist zu lesen statt des von der Reitmor gegebenen: Seins. Wilhelm Sambs wohnte in der Kaufingergasse (Kreuz-Viertel), war 1399 und 1401 im Rathe der Dreihundert. Im letztern Jahre hatte er mit Hainrich dem Wershauser auf der Jacobi-Dult die Gefälle aus dem Gewandhause einzunehmen.

II. 9. Grim oder Grimb, Hermann, Lederer in der Ircher- (heut. Lederer-) Gasse wohnend; 1400 war Hermann Grym, Ircher (Weißgerber) einer derjenigen, welche aus den Handwerken der Prüfung der Kammer-Rechnung von 1399/1400 beigegeben waren.

II. 10. Heinrich Simon, Hofbäck, wohnte im Thale Petri. Aus seiner Bezeichnung „Hofbeck" geht hervor, daß schon damals die sogenannten Hoftitel üblich waren. Schon 1391, 4. Juli weisen die Herzoge Stephan und Johan Heinrichen Symon, dem Hofbecken B. z. M. 1301 ungr. Goldgulden, darum er ihnen, ihrer Schwester Kathrein, und ihrem Hofgesind Brod verdient hat, auf einem Achttheil ihres großen Zolles unter dem Neuhauserthore an; 1396 hatte er an Herzog Ernst 300 Gulden, 1401 an Herzog Stephan 140 Gulden zu fordern (Reg. Boic. X, 291, XI, 72, 224). Im Jahre 1401/2 war er im Rathe der Dreihundert. Der Name Hofbeck scheint seinen Nachkommen als Familien-Name geblieben zu sein.

II. 11. Ein Ulrich Smözerl, B. z. M. tritt als Taidinger in einer Urkunde von 1387 auf (M. B. X, 154). Ulrich der Smözerlin, der pelh fertigt 1391

ſein Haus an der Chreuzgazzen, daz etwan der Genpechen waz, Ulrichen dem Pfaffenhofer. Im Jahre 1393 erſcheint Ulrich Smözerl, Bürger z. M. als Zeuge (M. B. XXI, 48).

II. 12. Haemerlein, Hemerlein, Friedrich, fragner, kaufte 1381 von Hainrich Tulbeck's Witib Aecker vor der Stadt.

II. 13. Friedel, ſmid war 1399 in den damals noch zur erſten Schwabinger- (jetzt Theatiner-) Straße gerechneten Theile des Schrammer-Gäßchens angeſeſſen.

II. 14. Schlechdorfer, Ludwig, iſt zu leſen, da ſich ein Schlechmoſer in den Steuer-Rechnungen nicht findet. Ludw. Schlechdorfer 1400 und 1401 Steurer des äußern Raths; 1399, 10. Novbr. ſtellte er als Kirchprobſt der Frauenkirche zu Ramersdorf eine Urkunde aus, welche er ſelber ſiegelte (M. B. XVIII, 256). Eine Forderung von 8 Pfund 7 Schill Pfenn. an die Stadt, brachte er bei der Steuer des Jahres 1399 in Abzug. Noch 1419 ſiegelte der erber Mann Ludweig der Schlechdorfer B. z. M. eine Urkunde (M. B. XIX, 107). Heinrich Schlechdorfer und Jutta ſeine Ehefrau beſtimmten ſchon 1310 ein halb Pfund Pfenn. ewiger Gült aus ihrem Hauſe bei den mindern Brüdern zu frommen Stiftungen (M. B. XIX, 9).

II. 15. Zollner, Hans, nach dem Steuerbuche von 1399 in der Kaufingergaſſe angeſeſſen, war einer der Mitſtifter der ſogenannten Weinſchenken-Meſſe in der St. Peters Pfarrkirche im Jahre 1431, wozu er aus ſeinem obenbezeichneten Hauſe zwei Gulden Ewiggült beſtimmte (M. B. XIX, 122, 124, XXI, 99 u. 101). Im Jahre 1405 war er Steurer aus der Gemeinde.

(III. Klaſſer und Jaherrn der Böſen.)

III. 1. Ferber, Berber, Hans, beſaß in den 70er Jahren des 14. Jahrh. zwei Häuſer in der Kaufingergaſſen (Hacken-Viertel), deren eines er von Hans Pütrich gekauft hatte; das andere hatte ehedem dem Schiet gehört; 1373 verſetzte Hans Baerber ſein am Rindermarkt gelegenes Haus Hanſen dem Tichtel um 300 Gulden und um 43 Florin ungr., und 1374 gab derſelbe ſein Häuschen an dem Rindermarkt Hanſen dem Pütrich auf; 1375 wird Hans Berber als Pfleger über die Stiftung für Wernher Berber in der Frauenkirche aufgeſtellt (M. B. XIX, 589).

III. 2. Schenk, Hans, ein Obſtler, 1399 in der erſten Schwabingergaſſe (Theatinerſtraße) wohnhaft.

III. 3. Käpfenberger, Chunrad, aus Freiſing ſtammend, hatte 1383 von Hans Rudolf deſſen Haus an der Dienersgaſſe, das rückwärts bis in die Burggaſſe reichte, erworben, wurde am 30. Sept. 1398 an Franz Impler's Stelle Kämmerer von der Gemeinde, und rechnete mit ſeinen Genoſſen am 29. Auguſt 1399 ab; im October 1400 war er im Rathe der Dreihundert, wohnte damals der Prüfung der Kammer-Rechnung bei; 1402 war er mit Wilhelm Kremſer Ungelter und 1402/1403 mit Sighart Sitzinger und Ott Tichtel Steurer; wir finden ihn bereits 1395 mit Peters oder Petronella, Tochter des Hermann Schwindübel verheirathet, für welchen er 1399 an die Stadt 100 Guld. ungr. Strafgeld entrichtete.

III. 4. Ulrich Reiff wird zu leſen ſein; ein Weber dieſes Namens wohnte 1399 in der Sendlingergaſſe.

III. 5. Eiſenmann, Hans, beſaß ein Haus in der Dienersgaſſe, war 1383 und 1384 Mitglied des beſonderen Rathes der Sechsunddreißig, erſcheint 1399 als Herzog Stephans Ungelter zu München (Reg. Boic. XI, 155) und als Siegler (M. B. XIX, 70). 1401 ſtand er im inneren Rathe, wurde am 6. April deſſelben Jahres Steurer; 1403 war er bereits todt, denn in dieſem Jahre ſetzte ſeine Frau ihr Haus an der Dienersgaſſe Peter dem Kitzinger, Bürger zu Mülldorf, um 33 Pfd. M. Pfenn. zu Pfand. — Die Familie Eiſenmann gehört zu den älteſten Wohlthätern der Münchner Armenſtiftungen. Ulrich Eiſenmann ſchenkte 1293 dem hl. Geiſtſpitale einen Hof zu Ramersdorf zur Stiftung für die armen Dürftigen daſelbſt; dem Siechhauſe auf dem Gaſteige vermachte er ein Gut zu Trudering gleichfalls zu einer Mahlzeitſtiftung; mit einem anderen Hofe zu Ramersdorf ſtiftete er ſich 1293 ein Seelgeräth im Kloſter Anger (M. B. XVIII,14). Auffallend iſt, daß von dieſer ſo alten Familie früher nicht ein einziges Mitglied in den inneren Rath der Stadt

gelangte; nur Chunr. Eisenmann war 1362 im äußern, 1365 im großen Rathe, in welchem damals auch noch Ludwig und Matheis Eisenmann sich befanden (M. B. XXV^b, 117).

Hummel, Hainrich, in der Sendlingergasse wohnhaft, war 1402 in dem Rathe der Dreihundert, und am 12. Octob. dieses Jahres anwesend bei der Abrechnung der Steuer vom 14. Dec. 1401; im Jahre 1405 wohnte er von der Gemeinde wegen der Abrechnung der Steuer vom 5. Januar dieses Jahres bei.

III. 6. Maeusel, Meisl, Chunrad, Gewandschneider, gleich oben an der Kaufingergasse beim Thore (Frauen-Pfarr, Kreuz-Viertel), wie es scheint in Ulrich des ältern Tichtel Hause wohnhaft. Im Jahre 1399 wurde er um 1 Pfund Pfenn. gestraft, das er am 7. Mai entrichtete. — Die Maeusel, latinisirt Musculus, waren eines der ältesten rathsfähigen Geschlechter Münchens; als Mitglieder des innern Rathes erscheinen: Kunrad 1300, Eberhard 1309; Johan 1315; Heinrich 1350, 1360, 1362, 1363, 1372—1374, 1379; Eberhard, welcher 1312 ein bedeutendes Geldgeschäft mit dem Bischofe von Freising abschloß, erscheint 1314 als Vicedom zu Lengenfeld; von Heinrich Mäusel hat sich, als eine rechtsgeschichtliche Seltenheit ein Wechsel erhalten, den er 1335 auf Ordre des Rathes zu München auf Hiltpold den Läutwein, Stadtkämmerer zu Regensburg ausgestellt hatte, behufs Zahlung einer Summe Geldes an den Mautner von Burghausen (Gemeiner, Regensburg. Chronik. II, 6).

III. 7. Strazz, Straß, Friedrich, Schuster wohnte 1399 in der zweiten Schwabinger- (heut. Residenz-) Straße.

III. 8. Ofen, Chunrad, Salzsender wohnte 1399 in der ersten Schwabinger- (heute Theatiner-) Straße. Chunrad Ofen und seine Ehefrau Anna machten 1426 eine Jahrtagstiftung in die h. Geistkirche; die von beiden Ehegatten angeordnete Meßstiftung auf den St. Blasien-Altar in der Frauenpfarrkirche brachte nach deren Tode der damalige Pfarrer Tulbeck 1446 zum Vollzuge (Mon. Boic. XX, 327, 336, 341, 343).

III. 9. Pirshauser, Wirshauser, Wirschhauser; Ch[unrad] Wirschhawser war 25. Juli mit auf dem Tage zu Landshut. Heinrich Wirschhauser nahm auf der Jacobi-Dult mit Wilh. Samß die Gefälle aus dem Gewandhause, wozu des vertriebnen Schluder's Haus hergerichtet war, im Betrage von 31 Pfd. 2 Pfenn. ein.

§ 1. Anm. 1. Hierzu macht die Reitmor folgende Nota: (disse Jarzal verstee der leser anno x 1396).

§ 2. Anm. 1. Pötschner. Damals lebten zwei Pötschner Namens Ludwig, Vater und Sohn. Ludwig der ältere war mit Haus in der Kaufingergasse (Peters-Pfarr, Hacken-Viertel) seßhaft, und mit Elisabeth, Ulrichs Schafswol Tochter verheirathet. Er war 1373 bis 1378 im äußern, 1379—1384 im inneren Rathe, 1392 Steurer des innern Rathes, wurde 1398 zu einer Strafe von 600 Gulden verurtheilt, die er auch entrichtete (Kamm.-Rechn. v. 1398/99, Bl. 37), flüchtete sich später, gelangte aber nach der Aussöhnung wieder in den inneren Rath, wohnte 1405 als Kämmerer der Abrechnung der Steuer bei, und lebte noch 1411. — Ludwig der jüngere verließ in den Unruhen gleichfalls die Stadt, welche sein Haus sogleich Jörg dem Päler vermiethete. (Am Allerheiligen Tage 1401 zahlte letzterer an rückständigem Hauszinse $5^1/_2$ Pfd. Pfenn.) Im Jahre 1433 stiftete Ludwig d. j. mit seiner Gattin Katharina geb. Krapf das Beneficium St. Anna in der St. Peters-Pfarrkirche (Geiß, Geschichte S. 238) und starb 1449. — Von dem Geschlechte der Pötschner waren Eberhard 1318 des äußern Raths, 1334, 1336, 1346, 1349 des innern; Ulrich von 1362—1365, 1368—1371 des äußern, 1366, 1367 und 1372 des innern. — Ulrich Pötschner kömmt 1395—1402 als Landschreiber von Oberbayern vor.

§ 3. Anm. 1. Ueber Pöschl (Chunrad) siehe vorne sub I, Nr. 5, und über Chrell (Ulrich) sub II, Nr. 4.

§ 6. Anm. 1. Ligsalz, Karl, seit 1372—1374 und 24. Juli 1377 im äußern, von 1375—1384, und wohl noch später, bestimmt aber 1392 im inneren Rathe gesessen, hatte 1392 die Landestheilung als städtischer Abgeordneter mit berathen helfen, war 1395 als solcher bei den Herzogen von Oesterreich zu Obernberg, 1397

einer der Zwanzig, welche zur Erhebung der Steuer des zwanzigsten Pfennigs aufgestellt waren (Mon. Boic. XXXV^b, 204) und im nämlichen Jahre als innerer Rath anwesend bei der Abrechnung der Steurer. Von dem Rathe zu einer Strafsumme verurtheilt, verließ er, ohne dieselbe zu entrichten, die Stadt, worauf der Rath, um sich bezahlt zu machen, alle seine Guthaben an sich zog, und auf diese Weise 100 ungr. Gulden von dem Pfarrer zu U.-L.-Frauen, und 150 Gulden von Ulrich Tichtel dem jüngeren erhielt (Kamm.-Rechn. v. 1398/99, Bl. 38); wie der Rath auch von Kazmair's Mutter einen Theil dieser Strafsumme erzwingen wollte, hat Kazmair selber erzählt. Außerdem bemächtigte sich der Rath seiner Häuser, darunter sein Wohnhaus in der Weinstraße und verpachtete dieselben. Die Miethe hierfür von Georgi und Michaeli 1401 betrug die Summe von 8 Pfd. Pfenn. Daß Karl Ligsalz einen Großhandel in Sammet und Seidenstoffen trieb, ergibt sich aus einer Urkunde Herzogs Ernst vom 6. Dec. 1398 (M. B. XXXV^b, 179). — Die Familie Ligsalz, welche gegen Ausgang des 13. Jahrhunderts urkundlich erscheint, nahm von 1300 bis zu ihrem Aussterben (1739) in fast ununterbrochener Reihe eine Stelle im inneren Rathe der Stadt ein. Kirchliche Stiftungen derselben sind: ein Beneficium in Unser-Frauen-Pfarr-Kirche (1440), ein Beneficium in der St. Peters-Pfarr-Kirche (1737, bestätigt 1739), ein Hochamt in der heil. Geist-Kirche.

§ 6. Anm. 2. Hausen. Die von Hausen, ein altes in München eingewandertes ritterbürtiges Geschlecht andechsischer Lehens-Leute, die sich von dem Dorfe Hausen bei Weilheim schrieben, und ihr ursprüngliches Stammeswappen fortführten, wie aus dem Vergleiche des Siegels des Ritters Chunrad von Hausen von 1296 mit dem des Chunrad von Hausen vom Jahre 1406 erhellt (Mon. Boic. VI, Tab. VI, Nr. 37 u. M. B. XIX, 55, Tab. IV). Chunrad von Hausen besaß ein Haus am Rindermarkt, das er 12. Febr. 1379 an Heinrich den Aeppel abtrat, um fortan sein gleichzeitig (12. Febr. 1379) von Heinrich dem jungen Ulchinger erkauftes Haus an der Kaufingergasse zwischen Kazmair's und Karl Maehner's Häusern gelegen (Kreuz-Viertel, Frauenpfarr) zu bewohnen. Er war 1372—1375 im äußern, von 1377—1384 im inneren Rathe; 1378, 1388 Kirchprobst der St. Peters-Pfarrkirche (M. B. XIX, 55, XXI, 41), 1391 anwesend bei der Abrechnung der Steurer von 1390/91; 1393—1395 war er Stadtkämmerer, 1395 Steurer; er starb am 18. Nov. 1411 mit Hinterlassung von drei Kindern: Maister Peter, Chunrad und Clara (M. B. XIX, 148).

§ 6. Anm. 3. Finger, Binger, Jörg, wurde 1396 Stadtkämmerer des inneren Rathes, war 19. Mai 1397 anwesend bei der Abrechnung der Steurer, und in ebendemselben Jahre mit der Rathsbotschaft bei Herzog Ernst zu Aichach, wurde 1398/99 um 500 Gulden gestraft, verließ die Stadt und ging nach Regensburg, wo er unterm 7. und 17. Mai 1399 zweien dortigen Bürgern Schuldurkunden mit Zahlungsfristen um erhaltenes Tuch ausstellte. Zur Tilgung der ihm von der Stadt München auferlegten Strafe hatte er eines seiner Häuser im Thale Mariä an den Rath verpfändet, welcher es am 9. März 1400 an Jörgen Wagner von Wolfartshausen überließ. Seinen sechs Bürgen, welche für ihn dem Rathe um tausend Gulden Bürgschaft geleistet hatten, ließ er durch Hans Mängos seine vier Häuser und zwei Anger und was er sonst im Burgfrieden zu München besaß, als Unterpfand gerichtlich einantworten (14. Dec. 1400). Nachmals ward er wieder in den inneren Rath gewählt, war 1405, 12. Jan. als Bürgermeister anwesend bei der Steuerabrechnung vom Jahre 1403. Seine Ehefrau war Elsbet, Paulsen Salwurchs, des Kramers Tochter. — Die Einwich, Heinrich und Hans, welche Lipowsky in seiner Urgeschichte von München I, 316 unter dem Geschlechte Finger angeführt, gehören der alten Familie der Üninger = Inninger an.

§ 6. Anm. 4. Rudolf, Hans, einer der reichsten Bürger damaliger Zeit, gelangte 1381 in den inneren Rath, in welchem er bis zu seiner Verbannung am 8. Mai 1398 verblieb; 1391, 6. Juni war er einer der drei Münchner Bürger, welche zu Beaufsichtigung der herzoglichen Münze aufgestellt wurden; 1392 half er die Landestheilung mitberathen, 1395 wurde er Steurer; 1397, 9. Mai war er gegenwärtig bei der Stadtkammer-Abrechnung, und im nämlichen Jahre bei der Rathsbotschaft nach Landsberg und Aichach zu Herzog Ernst. Nach seiner Verbannung wurde er 1401 Herzog Ernsts Pfleger zu Tölz; im Jahre 1402 gerieth er in

Herzog Ludwigs des Bärtigen Gefangenschaft, welcher ihn im Schloße Bayerbrunn oberhalb München an der Isar verwahren ließ (§ 146). — Als im Jahre 1402 der Zusammenwurf der Lande wieder aufgehoben wurde, und Herzog Ludwig der abermaligen Theilung nachträglich seine Zustimmung gebend (1403, 22. April) die Stadt München der ihm geleisteten Eide lossagte und zugleich die ausgetriebenen Bürger wieder in Gnaden aufnahm, schloß er nur den Rudolf hievon aus (Reg. Boic. XI, 298), mußte ihn jedoch in Folge von Burggraf Friedrichs von Nürnberg Spruch vom 25. Oct. 1403 gegen Urfehde unverzüglich lossagen (Reg. Boic. XI, 321). Im December erscheint er bereits wieder in München, und im März 1404 als Bürgermeister daselbst. Wegen seiner Forderungen an die Stadt Ingolstadt ließ er deren Bürger, welche die Münchner Jacobi-Dult besuchten, unentsagt und wider das Geleite, bei dessen Ertheilung er selber im Rathe gesessen, überfallen und die denselben abgenommenen Güter nach Dachau führen, worüber sich der Rath von Ingolstadt bei dem von München beschwerte (4. Aug. 1404). Rudolf trat hierauf in der Herzoge Ernst und Wilhelm Dienste, als Pfleger zu Dachau, mit welchen er am 8. Sept. 1405 abrechnete, wobei sie ihm noch 8314 Gulden schuldig blieben (Reg. Boic. XI, 368). Daß dieses Guthaben nicht ganz sein Eigenthum gewesen sein konnte, daß vielmehr er selber noch Ausstände zu berichtigen gehabt haben mußte, geht aus seinem nachstehenden, bald darauf (am 24. Sept. 1405) an den Rath von München gerichteten Schreiben hervor:

„Mein willigen Dienst; wizzt vor; Lieben herrn, als ich ew vor zwir oder dreistund verschriben han, und auch mit ewr etleichen müntlich gerett han von meines gelcz wegen, daz ir mir schuldig seit, darumb ich ewr prief und jnsigel han, und darumb mir noch nie antwurt worden ist, ob ir mir daz geben wolt oder nit. Lieben herrn, nu pitt ich ew, daz ir ansecht allew frewntschaft und ob ich ewr kainen, oder der stat ye dienst getan hab, daz secht an und richt mich frewntleich umb daz gelt aus, daz wil ich umb ew und umb die stat verdienen, dieweil ich leib. Möcht mir aber kain antwort darumb nit werden, und wolt mir auch ewr prief und jnsigel nicht halten, solt ich mich von ew verklagen, daz wär mir ain trewes laid, und tät es auch wider ew noch wider die stat nit gern, so pringt mich doch mein grossew nöt darzu, daz ich es tün müs; ewr verschriben antwurt lat mich her wider wissen. Geben zu Dachaw an pfinczstag nach sand Matheus tag anno &cet. quinto."

Hanns Rudolf
pfleger zu Dachaw.

Den erbergen und weisen dem Rat der stat zu Münichen, meinen lieben herren.

Rudolf's Vermögensstand betrug nach der Steuerrechnung v. J. 1394, wo er bei einem Steuersatze von acht Pfennigen von einem Pfunde Pfennig Vermögen 93 Pfund 80 Pfenn. entrichtete, die Summe von 2800 Pfunden. — Schon 1383 zeigt er sich als Besitzer mehrerer Häuser, deren eines, an der Dienersgasse gelegen und rückwärts in die Burggasse reichend, er im obigen Jahre an Ludwig den Chaepfenberger von Freising abtrat. Ein anderes lag auf dem Marktplatze, welches nach seiner Verbannung von dem Rathe an Eberlein den Ott vermiethet wurde, wofür dieser bis Schluß 1398 die Summe von $9^1/_2$ Gulden (oder 5 Pfd. $7^1/_2$ Schill. Pfenn. d. h. den Gulden zu 5 Schill. gerechnet) entrichtete. Sein Wohnhaus lag auf dem Rindermarkte, in welchem nach seiner Entfernung an Getreide gefunden und hinweggenommen wurde: 420 Scheffel Roggen, 18 Scheffel Kern, 101 Scheffel Haber. Aus dem vorgefundenen Bechs Werch (Pelzwerk) wurden 14 ungr. Gulden und 17 rheinische Gulden erlöst; außerdem nahm man auf Jacobi (zur Dultzeit) 1398 von den Gästen in seinem Hause 7 Pfd. 7 Schill. Pfenn. ein. Dieses Haus war, wie es scheint, Ludwig dem Bärtigen eingeantwortet worden; er hatte wenigstens verschiedene Bauveränderungen darin vorgenommen, welche er bei seiner Abrechnung mit der Stadt München am 17. Oct. 1410 in Anschlag brachte (Mon. Boic. XXXVb, 270, Nr. 204).

Hans Rudolf war vor 1409 verstorben, mit Hinterlassung einer Witwe Anna, und von vier Söhnen: Ludwig, Hans, Peter und Heinrich, und einer Tochter Anna, an einen Wilbrecht verehelicht. Den ersteren der Söhne hatte Herzog Ludwig aus keinem andern Grunde, als weil er Hansens Sohn war, gefangen genommen, mußte ihn aber in Folge des Heidelberger Spruches vom 10. Januar 1400 gegen Urfehde in

Freiheit setzen, worauf sich derselbe in Augsburg ansässig machte. — Das Geschlecht der Rudolf hieß anfänglich ohne einen Familien-Namen nur von seinem Ansitze „an dem Anger"; so schreibt sich Heinrich bald an dem Anger (1307, 1346, 1348, 1350, 1355), bald Heinrich Rudolf (1322, 1331, 1344, 1345, 1346, 1349, 1352). Erst 1358 gibt Johan Kazmair, der sein Schwager war, ihm den vollen Namen: „Heinrich Rudolf genannt an dem Anger." Eben dieser Heinrich gelangte 1331 in den inneren Rath, in welchem er bis zu seinem Tode 1378 verblieb. Sein Sohn Zacharias war anfänglich von 1363/64, 1366/73, 1375/76, 1378/79 im äußern Rathe, 1374, 1380 im innern. Dieser starb noch 1380, worauf gleich 1381 unser Hans Rudolf in den innern Rath gewählt wurde. Seine Nachkommen blieben bis zum Aussterben des Geschlechts (1592) ununterbrochen im inneren Rathe. Die Rudolf haben ihr Andenken durch die Stiftung eines Beneficiums in der St. Peters-Pfarrkirche, und eines Seelhauses, gelegen im Krottenthale neben dem Kaplanhause ihres Beneficiums, erhalten.

§ 6. Anm. 5. Hubler, Sighart, von 1374—1381, 1383 u. 1384 Mitglied des äußern, 1382 des inneren Rathes, 1391 anwesend bei der Abrechnung der Stadtkammer, 1398 neu angehender Kämmerer, 1375 auch Kirchprobst bei Unserer Frauen-Pfarrkirche (M. B. XIX, 588). Von dem Rathe mit einer Strafe von 500 Gulden belegt, entrichtete er daran nur 100 Gulden (Kamm.-Rechn. v. 1398/90, Bl. 38) und entfloh, worauf die herrschende Partei sich alsbald seiner Häuser, Meßstätten und Läden bemächtigte, und dieselben verpachtete, wofür von den Zielen Georgi und Michaeli 1401 die Summe von 24 Pfd. 4 Schill. 13 Pfenn. eingenommen wurde. — Außerdem war er auf dem Lande im Landgerichte Dachau reich begütert, verkaufte aber all sein Besitzthum, wovon er einen Theil erst 1389 erworben hatte, im Jahre 1402 an das Kloster Fürstenfeld um 1100 Gulden (Reg. Boic. X, 234, XI, 241). — Nach Wiederherstellung der alten Ordnung finden wir ihn 1405 anwesend bei der Abrechnung der Steuer von 1403/4, und im Besitze seiner Häuser in der Weinstraße und in der engen Gasse, wovon er das letztere 1411 an Klara Pienzenauer verkaufte (Mon. Boic. XX, 139). Aus der Stadtkammer hatte er schon 1377 für sich, seine Ehefrau Anna, und 1383 auch für seine Kinder Hans und Katharina (nachmals an Ulrich Ebner verheirathet) Leibrenten im Gesammtbetrage von jährlich 60 Gulden und 4 Pfd. Pfenn. erkauft. Außerdem hatte er noch eine Tochter Elsbet. Bei der Steuer des Jahres 1377, nach welcher ein Pfund Vermögen mit 6 Pfenn. versteuert werden mußte, versteuert er mit seiner Mutter $27\frac{1}{2}$ Pfd. Pfenn.; im Jahre 1388, in welchem 8 Pfenn. von einem Pfunde Vermögen entrichtet werden mußten, zahlte er 40 Pfund Pfenn., was einem Gesammtvermögen von 1200 Pfund entspricht.

§ 7. Anm. 1. Wilbrecht, Thoman, von 1397—1402 im großen Rathe der Dreihundert, 1397, 1402 dessen Redner, 1401 Kämmerer; in der Folge wendete er sich nach Ungarn, und bevollmächtigte am 27. Januar 1412 von Ofen aus seine Verwandten sein halbes Haus an der Weinstraße zunächst an dem Thurme gelegen (Graggenauer Viertel) an seinen Vetter Ludwig Wilbrecht abzutreten. Dieses Haus mit dem dahinter gelegenen Graben hatte Hans Kruch im Jahre 1353 an Chunrad Wilbrecht wegen einer Weinschuld von 122 Pfund Pfenn. verpfändet, 1355 aber völlig abgetreten, wozu die Familie im Jahre 1434 und 1497 noch andere außerhalb des Thurmes am Graben (heutige Schrammengasse) gelegene Häuser erwarb; nach mancherlei Besitzwechsel kam der Häusercomplex durch Schenkung seitens des Freiherrn Christoph Paradeiser am 17. Nov. 1621 an Kurfürst Maximilian I., welcher denselben den englischen Fräulein zur Wohnung anwies, Kurfürst Max Emanuel aber 1691 zu Eigenthum überließ, bei welcher Gelegenheit die Gebäude und der anstoßende Stadtthurm, der von den frühern Nachbarn den Namen Wilbrechtsthurm erhalten hatte, wegen Baufälligkeit abgebrochen und die Straße um 13 Schuhe erweitert wurde. Nunmehr bildet der ganze Complex die Amtslocalitäten der k. Polizeidirection. — Ein anderes Haus in der Weinstraße, an der Westseite derselben gelegen (im Kreuzviertel) besaßen 1369 Chunrad Wilbrecht, 1381 Hans Wilbrecht, welcher damals das dazu gehörige Hinterhaus zu einer Stiftung an die Frauenpfarrkirche abtrat, worauf dasselbe zu Erweiterung des Frauenfreithofes abgebrochen wurde. — Aus dem Geschlechte der Wilbrecht war Chunrad von 1278 bis gegen 1300 Dechant der St. Peterspfarrkirche, welche unter ihm ihre erste Restau-

ration und Erweiterung erhielt. Im inneren Rathe der Stadt erscheint die Familie schon seit Anfang des 14. Jahrhunderts.

§ 10. Anm. 1. Johan I., dritter Sohn Herzogs Stephan's I., starb nicht, wie sogar unter Berufung auf urkundliches Datum behauptet wird, am 8. August 1397, sondern bald nach dem 14. Juni, indem Georg von Waldeck und seine Genossen in ihrer Urkunde vom 1. Juli 1397 von ihm sagen: „seid herzog Johans seliger mit tod abgegangen ist." Mit seiner bereits im Jahre 1391 gestorbenen Gattin Katharina von Görz hatte er zwei Söhne erzeugt: Ernst, geb. 1373, vermählt 1396 mit Elisabeth von Mailand, und Wilhelm, geb. 1375, erst 1433 vermählt mit Margaretha von Cleve, dann eine Tochter Sophie, vermählt 1393 mit dem Könige Wenzel.

§ 10. Anm. 2. Das Nähere in der Einleitung.

§ 10. Anm. 3. Stephan II., Erstgeborner des Herzogs Stephan I., hatte in erster Ehe mit Thaddäa von Mailand († 1381) den Herzog Ludwig den Bärtigen erzeugt. Im Jahre 1401 vermählte er sich zum zweiten Male, mit Elisabeth von Cleve, Witwe Reinolds von Valkenburg. Siehe unten § 120, Anm. 1.

§ 10. Anm. 4. Wasserburg, Stadt am Inn.

§ 10. Anm. 5. Schiml, Ott, 1377 als Kramer (institor) in der Fürstenfelbergasse gesessen, kaufte nachmals ein Haus auf dem Rindermarkte neben Jacob Ridler's Haus, das er 1391, 26. Sept. mit Daraufgabe von 450 Gulden ungr. an Chunrad den Preysinger, Viztum in Niederbayern gegen dessen Haus mit Hinterhaus und Garten an der Burgstraße vertauschte (Mon. Boic. XXXV^b, 170); im Jahre 1405 erwarb er das dahinter, jenseits des Baches in der Gragkenau gelegene Badhaus, genannt das Türleins-Bad, von Bartholomä Schrenk, welcher dasselbe von seiner Schwester Agnes Weissenfelderin geerbt hatte. — Mit seiner Gattin Adelheit hatte Ott Schiml schon 1379 drei Kinder, Katharina, Anna und Johann erzeugt, und war vor 18. Novbr. 1411 gestorben, denn an diesem Tage kaufte seine Witwe von Meister Peter von Hausen dessen Hof zu Auvelfing in der Pfarre Bokhorn und im Gericht Erding um 132 Gulden (Mon. Boic. XX, 148). Das Türlein-Bad besaßen bereits 1413 ihr obengenannter Sohn Hans der Schiml, Zollner zu Wasserburg, und dessen Ehefrau Ursula, geb. von Hausen (M. B. XX, 162), als deren Nachfolger in diesem Besitze 1463 Wilhelm von Egenhofen erscheint, welcher den Johan Schiml und dessen Gattin seinen Anherrn und seine Anfrau nennt (Mon. Boic. XX, 572), wodurch sich die Behauptung, daß Adelheid Schimlin dem Herzoge Wilhelm einen Sohn, Conrad von Egenhofen, Vater des obigen Wilhelm geboren habe, als grundlos erweist.

§ 10. Anm. 6. Warmund Pienzenauer, Herzog Stephans Rath und Hofmeister von 1392—1401, und bei allen wichtigen Regierungsgeschäften betheiligt, so bei der Landestheilung von 1392, in den Jahren 1394 und 1395 bei den Schiedsgerichten zur Beilegung künftiger Streitigkeiten, 1395 bei dem Landes-Zusammenwurfe, und bei den Heirathsverhandlungen zwischen Herzog Ernst und Elisabeth von Mailand. (S. Reg. Boic. XI, 5, 14, 15, 61, 73, 182, 184, 196, 219. — Quellen und Erörterungen Bd. VI, 557, 569; Oefele, Script. R. B. II, 200.) Die Zweiungen Herzog Ernsts mit Warmund Pienzenauer wurden im Heidelberger Spruche vom 10. Jan. 1400 beigelegt, und bestimmt, daß dem Warmund Pienzenauer die Verbriefungen der Herzoge Stephan und Johan, welche ihm Kiczbühel versetzt und dafür Ratenberg als „fürpfandt" gestellt hatten, gehalten werden müssen; die seit Johans Tod etwa stattgefundenen Darlehen mußte Herzog Stephan zur Tilgung übernehmen. Warmund Pienzenauer starb 1402 und fand seine Grabstätte im Kloster Ebersberg (Hund, Stammbuch II, 227).

§ 10. Anm. 7. Albrecht von Thanheim (Thonheim, Kirchdorf der Pfarre Ensdorf in der Oberpfalz) sollte 1400 für die Stadt München bei dem von Reischach Geld aufbringen, jedoch wie es scheint, ohne Erfolg. Die Stadtkammer-Rechnung von 1399—1400 enthält hierüber: „Item 6 rein. Guld. hab wir her Albrechten von Tanhaim geben zu zerung, da er von unser notdurfft wegen zu dem von Reischach rait; schuf der rat. — Item 9 Schill. Pfenn. hab wir für den von Tanhaim bezalt, da er von dem von Reyschach herwider kam; schuff der rat. — Item 28 Pfenn. h. w. g. umb wein den der inner rat dacz dem Tichtel verzert mit dem von Tanheim, da er von dem von Reischach mit der potschaft herwider kam; schuf der rat." — Im

nämlichen Jahre ertheilte ihm König Ruprecht zu Heidelberg als seinem Abgesandten an die lombardischen Großen und Städte eine Instruction (Chmel Reg. Ruperti, p. 3, Nr. 47). Um Weihnachten 1402 war er wieder in München (Stadt.-Kamm.-Rechn. 1402—1403: „Item 1 Pfd. 6 Pfen. hab wir geben umb wein, den man Albrechten von Tanhaim schankt ꝛc.") —; am 25. Nov. 1403 wies K. Ruprecht die Städte Biberach und Kaufbeuren an, die Jahresstener für 1404 dem Albrecht von Tanhaim zu geben (Chmel Reg. Ruperti, p. 95, Nr. 1621).

§ 10. Anm. 8. Krümmel, Krümbl, Chriml, Peter, nicht zu verwechseln mit dem von 1366—1384 vorkommenden Stadtschreiber Peter Krümmel, als dessen Sohn er bereits 1373 genannt wird; er war Mitglied des äußern Rathes, 1397 und 1398 Stadtkämmerer, zuerst mit Walpurg Ulrich des alten Tichtel's Tochter, († 1411), hierauf mit Ursula Tochter des Urban Strang verheirathet, welche nachmals sich mit dem seit 1421 verwittibten Hans Stupf verehelichte, 1454 noch lebte und für ihre beiden abgeschiedenen Gatten Jahrtäge stiftete (M. B. XX, 434). Durch seine Schwester Katharina war Peter Krümmel Schwager Ulrich des jungen Tichtel, des Hauptanführers in den damaligen Unruhen; sein von seinem Vater ererbtes Wohnhaus stieß westlich an das Haus genannt der Schneeberg (in der heutigen Gruftgasse) und östlich gegen die Dienersgasse zu an das alte Stadtthor, dessen obern Theil er von der Stadt gemiethet hatte.

§ 10. Anm. 9. Waldecker, Georg, seit 1367 im Besitze der Herrschaft Hohen-Waldeck (im heutigen Landgericht Miesbach), war schon 1361, 28. Sept. mit seinem Bruder Peter in das Bündniß der Herzoge Friedrich und Mainhard aufgenommen worden; verabredete 1366, am 21. Febr. die Taidigung zwischen den Herzogen Stephan dem ältern, Stephan dem jüngern und Friedrich mit Herzog Albrecht von Oesterreich; und siegelte als Viztum von Niederbayern den Vertrag desselben Herzogs Stephan und seiner Söhne mit dem nämlichen Herzoge Albrecht vom 30. April 1375; er war Berather der Zusammenwürfe und Theilungen des Landes vom 31. Juli 1384, 6. Nov. 1392, 15. u. 25. Sept. 1395; ferner 1394 und 1395 Mitglied des Ausschusses zu Beilegung etwaiger Irrungen zwischen den Herzogen Stephan und Johan; 1395 einer der Heirathe-Bewerber des Herzogs Ernst; 1397, 29. Sept. Taidinger zwischen dem Herzoge Stephan und dem Grafen Eberhard von Würtemberg. Wiederholt leistete er den Herzogen Bürgschaft und lieh ihnen gegen Pfandschaften verschiedene Geldsummen; so verpfändeten ihm 1386 die Herzoge Stephan, Johan und Friedrich „die veste, markt, kasten und landgericht Aybling" um 4300 ungr. Gulden; 1388 die Pflege und Veste Aurburg um 400 Gulden, 1394, 10. Febr. versetzte ihm Herzog Stephan für eine Schuld von 1500 Gulden die Veste Reichersbeuern (Reg. Boic. XI, 4). Herzog Johan trat am 25. Juli 1395 an ihn, Konrad Preisinger, Vicedom in Oberbayern, Thomas und Rudolf Preisinger, Arnold von Kammer den ältern, die für ihn Bürge geworden und außerdem viel an ihn zu fordern hatten, die auf 100,000 Gulden lautende Schuldverschreibung Kaiser Karl IV. (v. 18. Aug. 1373) ab, welche Herzog Ludwig der Bärtige nach Herzog Johans Tode ihnen am 23. Nov. 1397 ablöste (Reg. Boic. XI, 114), wohl zum Lohne dafür, daß sie sich seinem Vater Herzog Stephan gegenüber eidlich verpflichtet hatten, nur diesen, so lange er lebe, als rechten Erbherrn anzuerkennen und damit den Herzog Ernst auf ebensolange von der Regierungsnachfolge auszuschließen (1. Juli 1397). Daß Ernst deshalb über ihn höchst entrüstet war, ist daher nicht zu verwundern. Gleichwohl schrieb der Waldecker unterm 22. Dec. 1397 von Waldenberg aus an den Rath der Stadt München: „Mein willig dinst, wisst vor liebe die von Münichen, alz ew leicht wissentlich ist, daz im Herzog Ernst ein ungenad gein mir fürgenomen hat, daz ich doch bey meinen tagen umb in nie verdient hab. Nü han ich in vor an geboten für ze kömen alz unser brif lautten, die wir von der herrn genaden haben; bitt ich ewer frewntschaft mit ganczem ernst, daz ir zu herzog Ludweigen get, dem han ich auch darumb geschriben und etwaz mit meinen hern herzog Ernst rett, daz er mich für lass kömen nach unserer brif lautt und sag, die uns die jungen herrn doch auch besiät habent; tuet in den sachen, alz ich ew getraw und daz mir und ew fürbaz icht mer müe dauf ge. Geben zu Waldenberch an sampczlag vor dem heyligen Christtag anno & LXXXXVII. Von mir Jörgen dem Waldekker den erbern und weysen dem Rat und der gemain der stat zu Munichen meinen güten frewnten." Jörg Waldecker muß

unmittelbar darauf nach München gekommen sein, da ihn Herzog Stephan noch vor dem 24. Dec. mit sich nach Wasserburg führte. S. § 21.

§ 11. Anm. 1. Die alte, von Herzog Ludwig dem Strengen erbaute Burg, die davon benannte Burgstraße nördlich abschließend, umfaßte nach einer Aufzeichnung vom Jahre 1364 (mitgetheilt von Freiherrn Edmund Oefele im Oberbayr. Archiv Bd. 33, S. 341 ff.) vier Steinhäuser, ein neues Haus, eine Capelle (die Margarethen-, später Lorenz-Capelle von Ludwig d. Str. mit einem Hofe zu Mitterfendling dotirt, und von Kaiser Ludwig 1319 weiter ausgestattet) mit einer Menge von Stuben, Kammern, Gemächern, einer großen Dürnitz, Küchen, Kellern, Badstuben, einem Marstalle, einem Ziehbrunnen.

§ 11. Anm. 2. Hans Türndel, der Herzogin Elisabeth, Ernsts Gemahlin Hofmeister, nach Urkk. v. 1379—1401 (Reg. Boic. XI, 92, 104, 234); er war bereits 1387 mit Margret, Ulrich Hausner's Tochter verheirathet (Mon. Boic. II, 62, 112). Später, v. 1404—1415 bekleidete sein Bruder Albrecht dieselbe Stelle (Mon. Boic. II, 56, 112, XVIII, 322).

§ 11. Anm. 3. Der von Kazmair nie mit seinem Familiennamen aufgeführte Vizedom war damals Chunrad Preisinger; im Jahre 1385 Hofmeister Herzogs Friedrich, im Jahre 1391 Vizedom von Niederbayern, erscheint er seit 1394—1402 als solcher von Oberbayern, stand daher an der Spitze der Staatsgeschäfte, und wird in den Urkunden häufig erwähnt; zugleich war er Herzog Johans Rath, nach dessen Tod er mit noch sechs andern eidlich gelobte, so lange Herzog Stephan lebe, nur diesen als rechten Erbherrn anzuerkennen. Er war in und um München stark begütert; das Haus, das er in der Burggasse besaß, vertauschte er 1391 gegen ein anderes auf dem Rindermarkte. Das Schloß Bayerbrunn an der Isar, oberhalb München, mit vielen Zugehörungen, darunter auch die Lehenschaft, die unser Kazmair von ihm trug, verkaufte er 1399, 17. Febr. an Herzog Ludwig den Bärtigen (Reg. Boic. XI, 148); im Jahre 1401 verkaufte er alles, was er zu Ober- und Nieder-Giesing und in der Au daselbst besaß, an Hans Pirmeider, Bürger zu München um 220 Gulden (Reg. Boic. XI, 191).

§ 11. Anm. 4. Schade daß Kazmair, welcher doch an dem Zustandekommen dieser mit dem Vicedom getroffenen Vereinbarung in Herzog Ernsts Angelegenheit mitgewirkt, das Nähere über dieselbe anzuführen unterlassen hat, da aus den weiteren Stellen in § 12, 15 u. 17 nur hervorgeht, daß einem thätlichen Angriffe von beiden Seiten eine förmliche Absage vorangehen solle.

§ 18. Anm. 1. Arnold von Kammer, der ältere dieses Namens, denn schon 1395, 29. April bekennt Herzog Johan diesem für Schaden, die er im Kriege mit Herzog Stephan und Ludwig durch Raub und Brand erlitten hat, 1500 Gulden schuldig zu sein (Reg. Boic. XI, 40). Er war gleichfalls unter der Zahl derer, welche nach Herzog Johans Tode nur den Herzog Stephan als rechten Erbherrn zu erkennen sich eidlich verpflichtet hatten. Arnold von Kammer d. ält. und seine Gattin Anna verkauften 1399, 18. Febr. ihre von Bayern zu Lehen rührende Veste Hargenberg sammt Gericht und Vogtei an Hans Pflaundorfer um 1800 Gulden (R. B. XI, 148). Unter den Gewähren dieses Kaufes erscheint auch Arnold von Kammer zu Jetzendorf.

§ 19. Anm. 1. Sollte vielleicht zu emendiren sein: „in purch strazz"?

§ 22. Anm. 1. Wolfratshausen, Markt an der Loisach, über welchem sich einst die Burg der gleichnamigen Grafen erhob, woselbst Herzog Ernst sich häufig aufhielt.

§ 23. Anm. 1. An dem nordöstlichen Rande der erweiterten (äußeren) Stadt, bei dem Greimoltswinkel gelegen, befand sich ein landesfürstlicher Meierhof, genannt der Purkstal, aus dessen Erträgnisse Kaiser Ludwig im Jahre 1339 jährlich 17 Schillinge zu Bestreitung eines ewigen Lichtes in der Frauenkirche für seine Gattin Beatrix bestimmte (M. B. XIX, 517). Nach Schmeller's Wörterbuch, 2. Ausgabe Bd. I, S. 277 ist das Burgstall eine „Stätte auf welcher ein Schloß steht, gestanden hat oder zu stehen kommen mag".

Als auf die Kunde von Herzog Mainhards Tode († 13. Jan. 1363) der Rath alle Vorsichtsmaßregeln zur Sicherung der Stadt traf, wurde auch beschlossen, das Burgstall abzubrechen. Als aber 21 Jahre später bei den Zerwürfnissen der Herzoge Stephan und Friedrich mit dem Herzoge Johan die Stadt München sich auf des

letztern Seite schlug, und beide ersteren nach der Ausgleichung an die Stadt Genugthuungen forderten, mußte sie es geschehen lassen, daß an der Stätte des Burgstalles für die Herzoge eine „neue Veste" erbaut wurde, mit einem eignen Thore von der Außenseite her, um den Herzogen ungehinderten Zutritt zu derselben und damit zugleich zu der Stadt zu gewähren. Gleich beim Beginne der Zwistigkeiten der vier Herzoge im Jahre 1397 ließ die Stadt, die nunmehr zu Herzog Stephan hielt, bei der neuen Veste Pallisaden und Mauern aufführen, woran 6 Wochen (vom 26. Aug. bis 3. Novbr.) gearbeitet wurde. S. Kamm.-Rechn. v. 1397 u. 1398 Ausgaben S. 71 „Zu dem Tüll bei der neuen Vest" und S. 72 „Zu der mawer bey der newen vest"; in den Jahren 1400 und 1402 wurden die Arbeiten an der dortigen Mauer fortgesetzt. Näheres darüber in der Note zu § 163. Im Jahre 1476 erhielt mit Herzog Albrechts IV. Bewilligung die Befestigung durch einen Zwinger und einen Graben bis zu Unsers Herrn Thor ihren Abschluß (Westenrieder VI, 195). Im Jahre 1479 und 1480 wurden bei dieser neuen Veste abermals Bauten vorgenommen (Kamm.-Rechn. v. 1480 Einnahme, Bl. 38'). In den Saalbüchern des hl. Geistspitals und der Pfarrkirche U.-L.-Frau sind Purkstal und neue Veste unter der vorderen Swabingergasse (heute Residenzstraße) vorgetragen.

§ 25. Anm. 1. Bartholome Schrenk war 1390 u. 1393 Steurer und des geschwornen Raths (Mon. Boic. XXXV^b, 178), 1396 Kämmerer, 1397 mit der Rathsbotschaft bei Herzog Ernst zu Aichach, 1398 am 6. März in Rathsgeschäften zu Freising, am 23. März desselben Jahres als innerer Rath anwesend bei der Abrechnung der Stadtkämmerer, aber schon am 8. Mai dauf bestätigte Herzog Stephan seine Verbannung aus der Stadt, worauf der Rath sogleich sein Haus in Beschlag nahm, die Kaufläden darin vermiethete, seinen Hausrath aber an Franz Astaler's Mutter um 50 ungr. Gulden verkaufte (Kamm.-Rechn. v. 1398/99, Bl. 23' u. 38'). Die Versöhnung des Jahres 1403 führte auch ihn zurück; 1407 erscheint er als Kirchenprobst von St. Peter (M. B. XIX, 93), 1410 als Mitglied des geschwornen Raths (M. B. XX, 133), 1420 als Siegler (M. B. XIX, 199) und starb nach Maria Lichtmeß 1433. — Sein eigenthümliches Haus lag auf dem Rindermarkte neben dem Hause der Ehegatten Nielaus und Margareth Sendlinger (M. B. XX, 72). Die aus Franz Impler's Nachlasse erblich an ihn gekommenen vier Gemächer in dem Eckhause gegenüber der auf dem Frauenfreithofe gelegenen St. Michels-Capelle, trat er am 5. Juni 1405 an Ulrich Weissenfelder, dann das von seiner Schwester Agnes, Jakob Weissenfelder's Witwe ererbte Thürleins-Bad am 15. Sept. desselben Jahres an Ott Schimmel ab. Die heute noch im freiherrlichen Stande fortblühende Familie erscheint mit Bartholomä von 1295—1297 zum ersten Male im inneren Rathe der Stadt; ihm folgten Nicolaus 1315—1318, Bartholomä 1316, Nicolaus 1362 bis zu seinem Tode 1380; Johan 1374, 1381. — In die St. Peters-Pfarrkirche hat die Familie zwei Beneficien gestiftet; mit der Familie Drächsel 1330 das Beneficium S. Udalrici, mit der Familie Ridler das Beneficium S. Felicis et Adaucti, welches letztere obiger Bartholomä Schrenk mit Gabriel Ridler 1394 vollendete, während er das erstere mit Nicolaus Schrenk 1407 erneute (Geiß, Gesch. d. Stadtpfarre St. Peter S. 259 und 273).

§ 25. Anm. 2. Preunmaister, Hans, war 1395 Steurer des großen Rathes, 1397 im Mai Bürgermeister des äußeren Rathes, im nämlichen Jahre mit der Rathsbotschaft bei Herzog Ernst wegen der Nottel. Im Jahre 1398 wurde auch er um 50 ungr. Gulden „gepessert", welche Kazmair als damaliger Kämmerer einlieferte; nach der Aussöhnung finden wir ihn 1405 als Kämmerer. Sein Wohnhaus lag in der Neuhausergasse.

§ 30. Anm. 1. Spiegel, Ott, saß 1380—1384 im äußern Rath, war 1391 anwesend bei der Abrechnung der Steuerer von 1390/91. Im Jahre 1398 wurde er um 5 Pfund Pfenn. gestraft, die noch Kazmair als Stadtkämmerer ablieferte. Er besaß ein Haus in der Schrammergasse, das er 1387, 17. Octbr. von Hans dem Schreiber, Heinrich des Schreiber's auf dem Graben sel. Sohn, Schulmeister zu St. Peter um 100 Gulden böhmisch erkauft hatte. S. Krenner, Sigille II, S. 139.

§ 31. Anm. 1. Diener, Chunrad, wohl jener Chunrad der jung Diener, welcher 1340 als des vesten, ersamen, und weisen Ritters, Herrn Chunrad des Diener, Richters, Sohn genannt wird (M. B. XVIII, 148, 153), war nach den uns

erhaltenen Rathslisten von 1369—1371, u. 1373 im äußern, 1374—1384 und bestimmt auch noch später im innern Rathe, als solcher 1391 bei der Abrechnung der Steurer anwesend; wurde in demselben Jahre mit der Aufsicht über die herzogliche Münze betraut, half 1392 die Landestheilung mit berathen, war 1394 von Herzog Johans wegen einer der Taidinger zur Vereinbarung bezüglich der Vormundschaft über Herzog Heinrich von Niederbayern; im Mai 1395 ritt er mit anderen Rathsbotschaften auf den Tag zu Obernberg wegen eines Bündnisses der Stadt mit Oestreich und Freising zu Hülfe wider Herzog Stephan; Ende Juni desselben Jahres auf den Tag zu Amberg. Er starb im Januar 1398 mit Hinterlassung von vier Kindern: Wilhelm, Caecilie, Gattin des Chunrad Ebner, Barbara, Gattin des Erasmus Perkofer, Elsbet Gattin des Franz Astaler (Mon. Boic. XIX, 69). — Das Geschlecht der Diener war, gleichwie das der Schluder eines Stammes mit den Sachsenhausern (von Sachsenhausen im Landgerichte Wolfratshausen bei Deining an der Isar gelegen), das sich bereits im 13. Jahrhundert in München verbürgerte, und daselbst unter die ältesten Geschlechter gehörte, ohne deswegen den uralten Charakter eines ritterlichen Geschlechtes abzulegen (s. Krenner, Ueber die Siegel vieler Münchner Bürgergeschlechter. Abth. I, S. 5, 9 Note e u. d. Wappen auf Tab. II, Nr. 12—15).

§ 31. Anm. 2. Ridler, Gabriel, ein um die Stadt München durch sein langjähriges amtliches Wirken, seine Wohlthätigkeits- und kirchlichen Stiftungen hochverdienter Mann, von welchem einer seiner Enkel rühmend sagte: „der was der erbergisten man einer, der in vil jaren zu München ye gewesen ist gen got und die werlt, und gab groß almusen und tet grosse selgeredt; der panet das spital von neuen dingen" (Oberbayr. Archiv V, 101). Seine Laufbahn im Dienste der Stadt begann er im Jahre 1363 durch Eintritt in den äußern Rath; 1371 wurde er in den inneren Rath gewählt, blieb in demselben bis zur Katastrophe im Jahre 1398, die ihn aus der Stadt trieb, nachdem er vorher noch eine Strafsumme von 700 Gulden ungr. hatte entrichten müssen. Nach der Aussöhnung der Stadt mit den Herzogen kehrte er auch wieder zurück, und ward aufs neue in den inneren Rath und seine frühere Stellung erwählt.

Seinen oben gerühmten Wohlthätigkeitssinn bewährte er durch wiederholte Mahlzeitstiftungen in den Jahren 1372, 1380, 1381, 1391 und 1397 für die Dürftigen in der Siechstube im genannten Spitale, das er, als Pfleger und Hochherr (seit 1386) neu erbaute.

Den Schwestern des von seinem Anherrn Heinrich Ridler († 1324) an der hinteren Schwabingergasse (heute Theatinerstraße) gegründeten Seelhauses kaufte er 1393 im Vereine mit der Witwe Heilwig Wilprecht eine Gült von jährlich 8 ungr. Gulden aus der Stadtkammer München, und räumte denselben 1395 ein größeres Haus in der vorderen Schwabingergasse (heute Residenzstraße) ein, das er eigens baulich hatte herstellen lassen (Stiftbr. v. 1395 angeführt in der Urk. v. 1499 in Mon. Boic. XIX, 394, Nr. XI).

Eine andere Stiftung seines Geschlechtes brachte er 1394 mit Bartholomä Schrenk zum Vollzuge: die Fundirung des Beneficiums in der St. Peterspfarrkirche auf dem Altare der HH. Felix und Adauctus in der von beiden Familien Ridler und Schrenk nach dem Brande vom Jahre 1327 prachtvoll erbauten Capelle, wozu er schon 1391 ein Gut zu Rudenzhofen im Gerichte Dachau gekauft hatte (Mon. Boic. XXI, 46, 56. Oberb. Arch. V, 90).

In der neuerbauten Kirche der Franciscaner (auf dem heutigen Residenzplatze), welche 1375 von dem Bischofe Albert von Salona, Franciscaner-Ordens, ausgeweiht und mit Ablässen begabt worden war (Reichs-Archiv: Franciscaner in München 1. Fasc.), hatte Gabriel Ridler einen Altar und eine Familiengruft errichten lassen (Oberbayr. Archiv V, 94), wozu er später (1407) eine große Jahrtagsstiftung für sich, seine beiden Ehefrauen, und für das Geschlecht der Ridler mit einer jährlichen Gült von 7 Pfund Pfenn. aus einem Hofe zu Pleitmerswang machte (Mon. Boic. XXI, 51, Nr. 28 u. Oberb. Arch. V, 93, 94). Auf der Emporkirche daselbst hatte er bereits 1382 für sich und seine beiden Ehefrauen einen Jahrtag gestiftet, mit jährlicher Gült von 10 Gulden ungr. aus den Erträgnissen der Güter zu Palmsweis im Gerichte Dachau (M. B. XVIII, 228, 301. XXI, 32, 34). Auch seinem Diener

Ulrich stiftete er bei den Franciscanern einen Jahrtag (1410), wozu er die im Jahre 1396 erkauften Güter zu Unter-Föring verwendete (M. B. XX, 85, 133).

In dem Kloster der Clarissinen auf dem Anger zu München stiftete er anfänglich (1380) einen Jahrtag für sich und seine Ehefrau Imma, hierauf (1381) ein weiteres Seelgeräth für sich und seine beiden Ehefrauen mit Gütern zu Palmsweis, die er um 480 Gulden ungr. und böhm. erkauft hatte (M. B. XVIII, 212, 222). — Zu Ausstattung seiner beiden Töchter Anna und Barbara, welche in dieses Kloster eingetreten waren, überließ er demselben die Furtmühle zu Ingolstadt (M. B. XVIII, 274. Ob. Arch. V, 96).

Auch außerhalb München machte er für sich und seine Familie Jahrtagstiftungen; so im Jahre 1404 bei den Franciscanern in Ingolstadt (M. B. XXI, 56) und im Jahre 1411 im Kloster Indersdorf mit der Vogteigült aus dem Gute zu Stangenried (M. B. XXI, 65) und im nämlichen Jahre (1411) bei den Franciscanern in Nördlingen für seinen daselbst begrabenen Bruder Vincenz, Custos desselben Ordens (ungedr. Urk.). Aus diesen vielfältigen Stiftungen läßt sich auf ein bedeutendes Vermögen schließen, über welches nachstehende Notizen noch weitern Aufschluß geben. Im Jahre 1381 erwarb Gabriel Ridler von dem Bischofe Leopold zu Freising dessen Münchner Brückenzoll-Gefälle von 48 Pfd. Pfenn. zu Leibgeding für seine beiden Söhne Franz und Johan; hiezu kaufte er 1384 auch noch die übrigen Jahresbezüge der Freisinger Bischöfe zu München, nämlich 40 Pfd. Pfenn. von dem Gerichte, 30 Pfd. Pfenn. von dem herzoglichen Zolle wegen der Münze, und 10 Pfd. Pfenn. von dem Marktzolle zu Leibrecht für seine Gattin Agnes und seine Tochter Katharina um eine Summe von 12 Gulden ungr. u. böhm., welch letzteres Leibrecht im Jahre 1405 auf seine zwei Söhne Ludwig und Anton übertragen wurde (Meichelbeck, Hist. Frising. II^{b}, p. 196, Nr. 286; p. 199, Nr. 290; p. 216, Nr. 308).

Sein Wohnhaus lag im Thal (Haus Nr. 1); zwei andere Häuser, auf dem Marktplatze gelegen, hatte er 1371 und 1388 erworben. Daß er auf dem Lande noch eine Anzahl Güter und Renten besaß, zeigt sich, als er 1412 seinen Sohn Anton aussteuerte, indem er demselben 2 Höfe, 2 Vogteien, 2 Theile Zehent und eine Hofstätte zu Arzbach, 2 Theile Zehent zu Oberweilbach und Viehausen, alles zu 600 Gulden ungr. und böhm. als Heirathgut übergab.

Gabriel hatte mit seinen zwei Ehefrauen Imagina oder Imma (Tochter des Dietrich Sprung) † 1380, 22. Oct., und Agnes (Tochter des Chunr. Perckhover) † 1416, 13. Janur fünfzehn Kinder erzeugt. Er starb 1420 am 21. Mai, nachdem er sich selber noch ein Ehrendenkmal errichtet durch die von ihm begonnene, von seinen Söhnen und Enkeln ergänzte und fortgesetzte Familienchronik (herausgegeben von Ernest Geiß im Oberbayr. Archive Bd. V, S. 88 ff.), welche bis auf Heinrich Ridler († 1324) zurückgeht, und außer den Aufzeichnungen über das Geschlecht und dessen Stiftungen uns zeigt, wie die Patricier damaliger Zeit durch Reisen und Studien auf den berühmtesten Universitäten, als Bologna, Padua und Wien für ihren künftigen Beruf sich ausbildeten. Hinsichtlich der Stiftungen möge hier noch angeführt werden, daß außer dem bereits erwähnten Beneficium in der St. Peters Pfarrkirche in dieser sich noch zwei Ridler'sche Beneficien, gestiftet 1431 und 1448 befinden, und ein Beneficium in Unser-Frauen-Pfarrkirche, gestiftet 1471 (Mon. Boic. XIX, 113, XXI, 141; XX, 639), sodann das reiche Almosen, gestiftet von Martin Ridler 1449 (Urk. abgedr. in Westenrieder's Beiträgen Bd. X [oder Bd. II der neuen Beitr.] S 236 ff.).

§ 31. Anm. 3. Sentlinger, Mathias, wird schon 1357, 8. Jan. als der Sohn des Franz Sentlinger und dessen Gattin, Tochter Jakob des Freymanner's genannt (Reg. Boic. VIII, 364), er war 1379 u. 1381 im äußern Rathe, 1380, 1382—1384 und später noch im innern, im Jahre 1391 einer der zwei Bürgermeister; Ende Juni 1391 war er auf den Tag gen Amberg geritten. Als Herzog Stephan Ende Decembers 1397 seine Gefangennehmung befahl, war er mit Hans Schluder nach Pael verritten, worauf schon am 2. Januar 1398 beider Verbannung durch Herzog Stephan, Herzog Ludwig und die von München erfolgte, und zwar „von solichs Verhandelns und frember läwff wegen, so sye triben und getriben haben" (Neub. Cop. B. Bd. XIV, Bl. 40 u. Bl. 323b). Er blieb hier auf seinem Gute zu Pael (Oefele II, 301b) und verfolgte von hier aus wegen einer Forderung

von 934 Gulden seine Ansprüche auf Jörg Waldecker's hinterlassene Güter im Gerichte Wolfratshausen, die ihm auch bis zur völligen Tilgung der Schuld eingeantwortet wurden (25. Aug. 1399 in Reg. Boic. XI, 62). Auch während seiner Verbannung hielt er noch zu dem Herzoge Ernst, welchem er 471½ neue ungr. Gulden lieh, und dafür den halben Viehzoll zu Mittenwald verschrieben erhielt (Reg. Boic. XI, 194). Nach seiner Rückkehr ward er wieder in den Rath gewählt, und war Januar 1405 anwesend bei der Steuerabrechnung. Am 16. Octbr. desselben Jahres stiftete er zu seinem und seines Vaters Franz Seelenheil vier Mahlzeiten für die Dürftigen im h. Geistspitale (M. B. XX, 106) und am 23. Sept. 1407 mit seinen Söhnen Peter, Jörg und Hans eine ewige Messe in die Frauenkirche auf den Altar der zehntausend Märtyrer, wohin er mit seinem Sohne Jörg noch eine besondere Oellichtstiftung machte (M. B. XX, 110, 112). 1407 u. 1409 erscheint er als herzoglicher Kastner zu München (Lipowsky, Urgeschichte II, 583 und M. B. XXXV^b, 261). Er wird noch mehrmal in Urkunden aufgeführt, scheint aber 1426 schon gestorben gewesen zu sein.

Das Geschlecht der Sentlinger ist sehr alt. Nortpert wird in den Traditionsbüchern der Klöster Scheftlarn und Tegernsee gegen Ende des 12. Jahrh. wiederholt genannt, und führt sogar das Prädicat „nobilis vir" (M. B. VI, 134, VIII, 443, 453). In München erscheint zuerst im Jahre 1239 Sighard als Zeuge (M. B. XXXV^b, 2). Ein späterer Sighart tritt 1285 neben Grafen als Zeuge auf, und erhielt den Titel Herr, welchen 1309 auch Konrad und Heinrich führen (Mon. Boic. XVIII, 59). Aus diesem Geschlechte war Konrad III. Bischof von Freising (erw. 3. Oct. 1314, † 12. Apr. 1322), dessen Mutter ohne Zweifel jene Diemud die Wechslerin war, welcher der König Ludwig 1310 auf dem Graben der Stadt zu München von ihrem Hause „unz an daz tor, daz gen Sentlingen get" (in der heutigen Fürstenfeldergasse) zu bauen vergönnt hatte (M. B. IX, 120). Bischof Konrad selber wird „der Wechsler" genannt (Krenner, Sigille S. 107 in der Note). Heinrich Sentlinger, welcher gleichfalls Wechselgeschäfte betrieb, besaß 1316 Häuser an der Kaufingergasse (M. B. XVIII, 84). In dem inneren Rathe saßen von diesem Geschlechte: Sighart 1295—1297, 1308; Kunrad 1308, 1309; Heinrich 1315; Andre 1350, 1358, 1361, 1370—1373; Johan 1363; Franz 1364, 1366, 1373, 1376—1378; nach Mathias keiner mehr. Außer der von diesem in der U.-L.-Fr.-Kirche gestifteten Messe, hat sich das Geschlecht noch durch die Stiftung eines zweiten Beneficiums in die St. Peters-Pfarrkirche, und durch ein im Jahre 1780 aufgehobenes Seelhaus in der Althamgasse (Haus Nr. 15) sein Andenken erhalten.

§ 31. Anm. 4. Schluder, Hans, war einer der vier Münchner Bürger, welche die Landestheilung von 1392 mit berathen halfen, ritt 1393 mit dem Ebner in Rathsgeschäften nach Prag, war 1394 geschworner Steurer; 1395 verschrieb ihm Herzog Johan wegen einer Schuld von 2110 Gulden eine Ewiggült von jährl. 60 Pfund Münchn. Pfenn. auf dem Gerichte zu München (R. B. XI, 42); im November desselben Jahres war er zu Ingolstadt, als man dem Herzoge Johan schwur, und 1397 in Rathsgeschäften zu Freising. Ende Decembers 1397 sollte er auf Befehl Herzog Stephans verhaftet werden, war aber mit Mathias Sentlinger nach Pael verritten, und wurde hierauf mit diesem am 2. Januar 1398 von den Herzogen und denen von München verbannt; der Rath bemächtigte sich hierauf des in seinem Hause befindlichen Getreides von 111 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Fesen und 17 Scheffel Haser (Kamm.-Rechn. v. 1398/99, Bl. 28′). Hierauf machte er sich zu Landsberg ansässig, kehrte aber nach der Aussöhnung wieder nach München zurück, und trat in Herzog Wilhelms Dienste, welcher ihn noch 1427 „seinen Rath und Getreuen" nennt (M. B. VI, 451). Zu seinem auswärtigen Besitzthume gehörte das Landgut Weilbach, von welchem er sowohl als seine Nachkommen schrieben. Er starb Ende Augusts 1430 plötzlichen Todes, worauf sich seine Witwe Anna, Tochter des Hans Ebner, mit Hans Auer wieder verehelichte, und im Jahre 1454 als abermalige Witwe für ihre beiden Gatten Jahrtage stiftete (Mon. Boic. XX, 228, XXI, 163).

Aus diesem Geschlechte saßen im inneren Rathe: Ainwich 1295—1297, Johan 1346, 1350, 1361; wohl ein jüngerer Johan, welcher 1365 im großen Rathe, 1366—1368, 1371 u. 1377 im äußern Rathe war, erscheint 1369, 1370, 1372—1376 im innern; Konrad von 1374—1380, 1382 u. 1383 im äußern Rathe, sitzt 1381,

1384, 1398 im innern. Im 15. Jahrh. finden wir im innern Rathe noch: Georg 1404; Peter seit 1447; Johan seit 1460; Johan d. jüng. seit 1482; Georg seit 1488. — Gleichwie die Diener stammten auch die Schluder von den Sachsenhausern ab. Heinrich von Sachsenhausen war 1271 Hofmeister von Herzog Ludwig des Strengen zweiter Gattin Anna (Quellen u. Erört. V, 244, 251, 258). Heinrich von Sachsenhausen, 1295 Herzog Rudolfs Vicedom (Krenner, Sigille, S. 9, Note g), wird 1299—1302 Heinrich Sludro quondam vicedominus Rudolfi ducis genannt (Mon. Boic. V, 471, 472). 1348 erscheint ein Heinrich der Schluder als Hofmeister der Kaiserin Margareth (Krenner, Sigille S. 9). Nach Behauptung der Gebrüder Peter und Hans der Schluder zu Weilbach gehören die Gollier ihrem Geschlechte an; sie sagen nämlich 1450: „unser seelhaus an der vorderen Schwabingergasse gelegen zwischen des von Weichs und Hainrich Hofoltingers Häusern, das man nennt das Schiettenhaus, und unser vorvorder ainer Herr Ainweig der Schluder, den man Gollirer genant hat, zu einem Seelhaus geben." Damit ist der bisher unbekannte Ursprung des Ritters Ainweig des Gollier's, Stifters (1315) der nach ihm benannten (seit 1480 abgebrochenen) Gollier-Kapelle auf dem heutigen Marienplatze ermittelt, und damit die Ursache, wie oben erwähnter Hans Schluder von Weilbach die ihrem Geschlechte abgekommene Lehenschaft über diese Kirche im Jahre 1416 durch Beweisführung von den Herzogen sich wieder vindiciren konnte (Mon. Boic. XX, 184, vergl. Krenner, Sigille, S. 13).

§ 31. Anm. 5. Ebner, Ulrich, auf dem Rindermarkt angesessen, indem er das von Margret, Niklas des Sentlinger's Gattin behufs einer Jahrtagsstiftung an das Kloster Benediktbeurn abgetretene Haus, zwischen Hansen des Rudolfs und Bartholomä des Schrenken Häusern gelegen, diesem Kloster abgekauft hatte (Mon. Boic. XX, 73), ritt 1393 in Rathsgeschäften mit dem Schluder gen Prag; war aus gleicher Ursache Ende Juni 1395 auf dem Tage zu Amberg, und hierauf zu Ingolstadt, als man dem Herzoge Johan schwur; im nämlichen Jahre war er auch Steurer. Zu der von seinem Geschlechte beabsichtigten Meßstiftung in der St. Peters-Pfarrkirche miethete er schon 1396 von dem Dechanten derselben Georg Aresinger das Widemhaus im Krottenthale um 11 Pfd. jährl. Gült (Geiß, Gesch. der Stadtpf. St. Peter, S. 197). Nach seiner Entfernung aus der Stadt wurde am 8. Mai 1398 die Verbannung über ihn ausgesprochen und sein Vermögen von dem Rathe eingezogen. Aus den in seinem Hause vorgefundenen Weinen von fast 112 Eimern, darunter 44 Eimer 55 Trinken (2 Trinken = 1 Maas, 120 Trinken = 1 Eimer) Reinfal, gegen 5 Eimer Malvasier, 62 2/3 Eimer Wälschwein, wurden 228 Pfd. Pfenn. erlöst. Da sich auch ein bedeutender Vorrath von Kaufmannsgütern vorfand, dem Rathe aber bekannt war, daß Ebner mit dem Nürnberger Kaufmanne Leupold Schürstab in starkem Verkehre stand, forderte der Rath die Stadt Nürnberg auf, den Schürstab zu Angabe der bei Ebner liegen habenden Güter zu veranlassen, worauf der Rath von Nürnberg am 12. August 1398 mit folgendem Schreiben antwortete:

Den ersamen und weisen Burgermeistern und Rate der Stat zu München, unsern besunderlieben guten frewnden.

Unser willig freuntlichen Dienste sein ewrer ersamkeit allczeit voran bereit. Ersamen und weisen besunder lieben frewnde. Als Ir uns verschriben habt von der hab und kauffmanschaft wegen, als Lewpolt Schürstab unser bürger gehabt hat bey euch zu München bey Ulrichen Ebner, also hat derselb unser burger vor uns zu den heiligen behabt, daz er bey demselben Ulrich Ebner gehabt hat fünfhundert vehs werks, fünfhundert veher wammen, drey vehe kürsen, ein gancz stück zins, bey einem halben hundert geslagner scheiben kuppfers, ein und czweinzig zichen stück von Erfort und ein glocken zu dem Rydler. Biten wir ewer ersamkeit fleizziklichen, daz ir ew durch unsern willen den selben unsern bürger in seinen sachen bevolchen lazzen sein und im fürderlichen sein wöllet. Das wöllen wir umb ewer weisheit allczeit gern verdienen. Datum feria II da post Lawrentii. Anno etc. LXXXXVIII mo.

Von dem Rate
zu Nüremberg.

Nach dem Ausgleiche kehrte er zurück und bekleidete bereits im August 1403 das Bürgermeisteramt; am 12. Jan. 1405 wohnte er noch der Steuerabrechnung bei, starb aber bald darauf. Verheirathet war er mit Katharina Tochter des Sighart

Hudler, mit welcher er eine Tochter Anna erzeugte, die sich in erster Ehe mit Hans Schluder, in zweiter mit Hans Auer verehelichte.

§ 32. Anm. 1. Taschenthurm, im Angerviertel gelegen, an der Stadtmauer, die sich von dem ehemaligen Schifferthor südöstlich gegen das Angerthor hinauf zog. Er stand noch 1833 und gab der Straße, die sich vom Ecke des Rosenthals bis zum Ecke des Sebastiansplatzes ausdehnte, den Namen „Taschenthurmgasse", deren Häuser jetzt zur Blumenstraße numerirt sind.

§ 33. Anm. 1. Päl, Pfarrdorf des Bisthums Augsburg im heutigen Landgerichte Weilheim; einst selber der Sitz eines großen Landgerichts, aus welchem die heutigen Landgerichte Weilheim und Starnberg gebildet wurden.

§ 39. Anm. 1. Herzog Ernsts Diener-Bestellungen beginnen schon mit dem 5. Febr. 1398. S. Reg. Boic. XI, 121, 122, 125, 129.

§ 39. Anm. 2. Aubing, Pfarrdorf des Bisth. Freising, ehedem im Pfleggerichte Dachau, und daher in Herzog Ernsts Gebiete, jetzt im Ldg. München l. d. J. gelegen.

§ 39. Anm. 3. Seit 24. December 1397. Siehe § 22.

§ 39. Anm. 4. Dachau, Markt und Landgerichtssitz, 3 Stunden von München. Herzog Ernst hatte Dachau mit einem Theile des Heirathgutes seiner Gemahlin Elisabeth von Mailand an sich gelöst (Reg. Boic. XI, 66, v. 1396, 25. Febr.).

§ 40. Anm. 1. Fürstenfeld an der Amper, ehemaliges Cisterzienser-Kloster, von dem Herzoge Ludwig dem Strengen am 22. Febr. 1266 gegründet (Quellen u. Erörterungen Bd. V, S. 210, Nr. 87).

§ 41. Anm. 1. Nämlich Herzog Heinrichs von Landshut Räthe, wie aus § 44 ersichtlich.

§ 44. Anm. 1. Muschelrieder Schweigger, von der zum Kastenamt Landshut gehörigen Hofmark Muschelried zubenannt. Sein Bruder Stephan war 18. Sept. 1385 einer der Taidinger der Herzoge Stephan, Friedrich und Johan bei dem Kaufe des Dorfes Achdorf. Herzog Heinrich von Landshut und dessen Vormund Herzog Stephan verschrieben 29. Juni 1397 den Brüdern Schweigger und Stephan um 1500 Gulden ungr. und Ducaten Schloß und Pflege Erding, und am 1. Dec. desselben Jahres versicherten Herzog Heinrich und die Herzoginnen Magdalena und Elisabeth den beiden Brüdern weitere 100 Gulden auf diese Pflege; 1401, 8. Nov. erscheint Schweigger Muschelrieder als Bürge für Herzog Stephan (Reg. Boic. X, 165; XI, 104, 115, 232; Hund bei Freyberg, Hist. Schr. III, 490).

§ 44. Anm. 2. Ueber eine Zusammenkunft zu Pasing liefern die gleichzeitigen Urkunden und die Stadtkammer-Rechnungen keine Nachweise, wohl aber von einem Tage zu Freising, wo Herzog Heinrichs von Landshut Räthe und ein österreichischer Rath Eberhard von Knöring am 8. März (Reg. Boic. XI, 123) einen Anstand, Fried und Anlaß beredeten: beide Parteien sollen zehn der Ritterschaft, und zehn von den Städten wählen, und je einem Obmann völlige Gewalt geben, sie ihrer Irrungen halber gütlich zu vertragen, oder, so die Güte nicht statt hätte, zwischen ihnen rechtlich zu entscheiden, zu welchem Behufe ein anderer Tag zu München angesetzt werden solle. Der Friede solle von Oculi (10. März) bis nächsten Dienstag darauf (12. März) verlängert werden, binnen welcher Zeit jede Partei ihre Botschaft mit offenen Briefen nach Fürstenfeld schicken und erklären solle, ob sie dem gemachten Vorschlage nachkommen wolle. Die Erklärungen verzögerten sich bis 21. März, an welchem Tage Herzog Stephan und sein Sohn Ludwig zu Aichach, die Herzoge Ernst und Wilhelm aber zu München ihre Zustimmungen gaben, und übereinstimmend erklärten, daß wenn ein Theil das Erkenntniß der Zwanzig und ihrer Obleute nicht halten würde, alsdann die zwei Städte München und Ingolstadt und deren Zugehörungen an den haltenden Theil im voraus verfallen sein sollen (Reg. Boic. XI, 124). — Die Stadt München hatte diesen Freisinger Tag gleichfalls beschickt. Kamm.-Rechnung von 1397—1398, Bl. 53b: „Item 8 ungr. Guld. haben wir geben Chunrath von Hawsen und Bartholome Schrenken und andern unsern burgern zerung gen Freising, da unser hern rät zu einander dahin kamen von einer berichtigung wegen, an mitwochen vor Oculi (6. März) anno 98." — Kammer-Rechnung 1398—1399, Bl. 70b: „Item 8 ℔ 3 ß 10 ₰ dem Lechinger zu Freisingen, von der alten kamer

her umb die zerung, dy Chunrat von Hawsen, Bartholme Schrenk und Andre Tichtel und ander ir gesellen selb acht da verzerten auf dem tag bey der herrschaft in der vesten anno 98."

§ 44. Anm. 3. Landsberg, Stadt am Lech.

§ 45. Anm. 1. Taufkirchen, Filialdorf der Pfarrei Oberhaching, Ldg. München r. J., $2^3/_4$ Stunden südlich von München.

§ 45. Anm. 2. Der Tag der Verhandlung ward auf den Palmtag (31. März) nach München anberaumt, und hier stellten beide Theile einer jeden als Ueberwettgesetzten Stadt am 6. April eine Urkunde darüber aus, und sagte sie ihrer Eide los, wogegen die Stadt München sich reversirte, daß sie, wenn die Herzoge Ernst und Wilhelm dem Ausspruche der Zwanzig und des Obmanns nicht nachkämen, bei den Herzogen Stephan und Ludwig bleiben und im Voraus ihr Eigen sein wolle; würden Stephan und Ludwig dem Ausspruche nicht Folge leist n, solle sie — die Stadt München — den Herzogen Ernst und Wilhelm gehören. (Die Versicherungsurkunde der Herzoge Stephan und Ludwig für Ingolstadt ist abgedruckt in Hübner's Merkwürdigkeiten der Stadt Ingolstadt, Heft I, S. 108; die für München in Sutner's Berichtigungen S. 51, Nr. 1; die der Herzoge Ernst und Wilhelm für München in Mon. Boic. XXXV^b, 210, Nr. CLXVI; der Revers der Stadt München Mon. Boic. XXXV^b, 207, Nr, CLXV). Einen gleichen Revers muß auch Ingolstadt ausgestellt haben. Am nämlichen Tage (6. April) wurde Conrad dem Preisinger von den Herzogen Stephan und Ludwig die neue Veste in München mit der Bedingniß eingeantwortet, sie ihnen wieder auszuliefern, im Falle die Herzoge Ernst und Wilhelm dem Spruche der Zwanzig nicht Folge leisten wollten (Priv. Tom. 38, fol. 106b).

§ 45. Anm. 3. Ueber den Tag zu Augsburg s. § 72.

§ 56. Anm. 1. Den Augustiner-Orden hatte Herzog Rudolf nach München berufen und demselben am 4. April 1294 einen Schutzbrief ertheilt (Mon. Boic. XIX, 407, Nr. V). Kloster und Kirche fanden ihre Stätte gleich außerhalb der alten innern Stadt an der Neuhausergasse. Der große hinter der nun abgewürdigten Kirche sich ausbreitenden Häuser-Complex an der Weiten Gasse und Löwengrube wurde erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts von dem Prior Joh. B. Inninger erbaut.

§ 57. Anm. 1. Aehnlich heißt es in der Stadtkammer-Rechnung von 1492: „poten zum Kaczmair jn See", und „zu Hansen Kaczmair gegen Stegen und jn See". — Es ist der Aesee, Ausee, heute Wörthsee mit einer Insel (südlich von Inning im heutigen Landgerichte Starnberg), welchen Hans Kaczmair am 8. Septbr. 1369 nebst andern Gütern und Gülten von Alheit, Otto's von Greifenberg Witwe um 450 Pfd. Münchner Pfenn. und 14 Ellen Löwener Tuches erkauft hatte (Ob. Arch. VII, 326). Dieser See ging von dem Bisthume Eichstadt zu Lehen; Schweiker von Gundelfingen d. ält. erwarb diese Lehenschaft, und belehnte am 25. Novbr. 1414 unsern Georg Kaczmair (Ob. Arch. IX, S. 18).

§ 59. Anm. 1. Neumeister, Matheis, Gastgeb in der Burgstraße, verheirathet mit Katharina, Tochter des Ott und der Adelheid Schimmel.

§ 61. Sitzinger, Sighart, vulgo Siegel, Bürger und Weinschenk, auf dem Rindermarkt mit Haus angesessen, begegnet uns außerdem erst 1402, wo er am 12. Oct. zum neuen Steurer erwählt wurde; als solcher wohnte er auch der Abrechnung seiner Vorgänger bei; 1403, 18. Decbr. erscheint er als Mittheilhaber der Pfandschaft von einem Hause an der Rosengasse; er war Mitstifter der 1431 zum Vollzuge gebrachten sogen. Weinschenkenmesse in der St. Peters-Pfarrkirche (Mon. Boic. XXI, 99), nachdem er schon früher (1416) mit seiner Schwester Diemut Golerin für Chunrad Goler einen Jahrtag in U.-Frauen-Pfarrkirche gestiftet hatte (Mon. Boic. XX, 175). Im Jahre 1425 verkaufte er mit Hans Preumaister und Engel, Hainrich des Greimolb Witib ihren gemeinschaftlich besessenen Hof zu Geisenhausen im Pfaffenhofner Gerichte um 100 Guld. rhein. (M. B. XVIII, 373).

§ 62. Anm. 1. Da „Unsers heren thor" und „Schwabinger thor" die Namen für ein und dasselbe Thor sind, und bei dieser Aufzählung das „Sendlingerthor" als eines der vier Hauptthore ganz ausfiele, ist dieser Name statt „Schwabingerthor" umsomehr anzusetzen, da Mengas, als in der Sendlingergasse wohnhaft, den Thorschlüssel

zum Sendlingerthor erhielt, gleichwie Impler, am Schlusse der Wein- und Anfange der Schwabingergasse die Schlüssel zum Schwabinger- oder Unsers Heeren-Thor.

§ 64. Anm. 1. Nach einem alten Verzeichnisse im Neub. Cop.-Buch XIV, 40 befanden sich zu Ingolstadt „die brief über die von München, den die stat verpoten was", und darunter einer „von hertz. Stephan, hertz. Ludwig und von den von München über Ulrichen Ebner, Hansen Rudolf und Bartholme Schrenck, den di von München mit urtail auf ir eyd die stat daselbs verpoten hatten, daz daz di obbenanten herren bestätten mit dem brief, datum am Mitwoch nach invencionem sancte crucis anno ꝛc. CCCmo, LXXXXVIII" (= 8. Mai).

§ 66. Anm. 1. Pferringer, Hans, Vorsprech von Ingolstadt, damals von der Stadt München zu Dienstleistungen berufen, wohnte noch 1401 daselbst. In den Jahren 1398 und 1399 zahlten die Stadtkämmerer für ihn: „item 8 ℔ 6 ß 12 ₰ h. w. geben dem Görgner für die zerung, die Hanns Pfergner dacz im verzert hat, zu pfingsten anno 98. — item 9 ß 12 ₰ h. w. auch geben dem Pfergner zu trinkgelt und umb wein, da man briff versigelt. — item 8 reinisch guld. h. w. g. Hansen Pferinger von Ingolstat von seiner dienst wegen, daz der rat schuf. Letare 99. — Item 6 ß 10 ₰ h. w. g. dem Jörgner, die der Pferinger dacz im verzert hat."

§ 66. Anm. 2. Krembser, Wilhelm, war 1399 im äußern Rathe, und Steurer, als solcher am 29. Aug. anwesend bei der Abrechnung der Kammer-Rechnung für 1398—1399; im Jahre 1402 Kämmerer u. am 12. Octbr. d. J. anwesend bei der Abrechnung der Steurer vom Jahre 1401; angesessen war er in der Rosengasse.

§ 66. Anm. 3. Nieslin. Ueber diesen aus Weilheim berufenen Vorsprech geben die gleichzeitigen Aufschreibungen keine weitern Aufschlüsse; bemerkenswerth ist es, daß beide Parteien sich auswärtiger Vorsprechen bediente.

§ 68. Anm. 1. Daß die offenbar durch die Abschreiberin verderbte Stelle: „also kam es an Jörgner, Fingner und Gabriel Ridler u. s. w." in „also kam es an Jörgen Finger u. Gabriel Ridler" zu verbessern sei, ergibt sich daraus, daß „Jörgner" unmöglich unter den Gestraften erscheinen kann, da gleich darauf er und Tichtl von Kazmair wegen der verhängten harten Strafe zu Rede gestellt werden.

§ 68. Anm. 2. Part, Hans, 1397 des äußern Raths, anwesend bei der Abrechnung der Steurer von 1396; 1397 mit der Rathsbotschaft zu Herzog Ernst nach Landsberg geschickt; erscheint erst 1405 wieder im Rathe als einer der Rechnungsverhörer der Steuerer von 1403. — Schon 1377 hatte er mit seinem Bruder Heinrich zu der von ihrem verstorbenen Vater Heinrich in die St. Peterskirche gestifteten Messe einen Hof zu Stumpfenbach im Gerichte Aichach erkauft, und wird am 20. Juni 1407 als verstorben erwähnt (Mon. Boic. XIX, 50, Nr. 37 u. 83, Nr. 51).

Mit Haus war er auf dem Rindermarkte angesessen. — Die noch im freiherrlichen Stande fortblühende Familie war mit Berchthold Part 1318 in den äußern, mit Heinrich Part 1346 in den innern Rath der Stadt München eingetreten, in welchem selbe fortan ihre Stellung behauptete. Ihr Andenken in München sicherte sich diese Familie durch Stiftung der Beneficien: trium regum in der St. Peters-Pfarrkirche (Geiß, Gesch. d. Stadtpfarre St. Peter S. 186) und St. Agatha in der Frauen-Pfarrkirche (Mayer, Die Domkirche ꝛc. S. 515) und durch ein noch heute bestehendes Seelhaus in der Herzogspitalgasse; durch ein gleichfalls noch bestehendes Stipendium für Studirende, und durch mehrere Mahlzeitstiftungen in dem hl. Geistspitale.

§ 68. Anm. 3. Resch, Ludwig, ist wohl nur der Stiefsohn des Ainweig Resch, und hieß mit seinem väterlichen Namen Scharfzant, unter welchem er später erscheint. S. § 103.

§ 68. Anm. 4. Perchofer, Perckhofer (so zu emendiren statt Pachofen), Asem d. i. Erasmus, verheirathet mit Barbara, Wilhelm Diener's Schwester, besaß ein Haus auf dem Markte in U.-Frauen-Pfarr am Ecke, zunächst an Bartholmä des Schrenken Haus, und trat es 1405 an Hans Part ab. Von seinem Geschlechte saßen Johan von 1360—1362, 1364—1367, 1369, 1370 im innern, 1363 und 1368 im äußern Rathe; Wernher, alias Werndel von 1373—1376 im äußern, 1377—1380 im inneren Rathe; im letztern Jahre starb er mit Hinterlassung einer Witwe

Margret und eines Sohnes Kaspar, welcher 1400 von der Stadt mit andern Münchner Bürgern auf den Landtag nach Landshut gesendet wurde.

§ 72. Anm. 1. Von Seite der Stadt München waren Ulrich Tichtel, Wilhelm Jörgner, Martin Glesein, Franz Impler, dann Herrman Swindübel oder Geswindübel, und Heinr. Part nach Augsburg gesendet worden, laut Stadtkammer-Rechnung v. 1398—99, S. 70b: „Item von erſten 17 ℔ 6 ß 10 ₰ haben Ulrich Tichtel, Wilhelm Jörgner, Martein Gleſein und Franz Impler verzert zu Aufſpurg auf den tag bey den herren, zu pfingſten (26. Mai) anno 98. — Item 12 ß 4 ₰ h. w. g. Hermann Swindübel und Hainr. dem Part auch zu zerung auf dem oben geſchriben tag."

§ 72. Anm. 2. Für einen hierauf in München ſtattgehabten Zuſammentritt der Landſchaft finden ſich in den Stadtkammer-Rechnungen keine Ausgaben.

§ 72. Anm. 3. Göppingen, würtembergiſche Stadt an der Fils.

§ 73. Anm. 1. Die Stadt München ſchickte dahin: Ulrich Tichtl, Wilhelm Jörgner, Hermann Swindübel, Heinrich Part, Franz Impler und Jörg von Nannhofen. S. Stadtkammer-Rechn. von 1398—1399, Bl. 70b: „Item 47 ℔ den. 7 ß 10 ₰ haben wir geben Ulrich Tichtl, Wilhelm Jörgner, Herman Swindübel, Hainrich Part, Franczen Impler, Görgen von Nännhofen zu zerung [gen] Gepping mit 21 pferden von unſer herſchaft wegen, um ſand Ulrichstag (4. Juli) anno 98."— Bl. 71a: „Item 70 den. haben wir geben dem Rötlein gen Gepping, da er unſern burgern herberg da auffing, Petri et Pauli (29. Juni) anno 98."

§ 73. Anm. 2. Ruprecht III., Pfalzgraf bei Rhein und nachmaliger röm. König.

§ 73. Anm. 3. Eberhard der Milde, Graf von Würtemberg, Sohn Ulrichs und der Eliſabeth, Kaiſer Ludwigs d. Bayern Tochter, und daher verwandt mit den bayr. Herzogen.

§ 73. Anm. 4. Dieſe Vollmacht ſtellten die vier Herzoge unterm 2. Juli 1398 aus (Reg. Boic. XI, 132).

§ 73. Anm. 5. Der Spruch wurde am 4. Juli gefällt. In einer zweiten Urkunde vom gleichen Datum wurde auch zwiſchen Herzog Ernſt und Herzog Ludwig wegen der wechſelſeitig gebrauchten Scheltworte mit der Minne entſchieden (Reg. Boic. XI, 132).

§ 74. Anm. 1. Die Städte Lauingen, Gundelfingen, Höchſtätt, Schwäbiſch- oder Donau-Wörth, Neuburg, Ingolſtadt, ſämmtlich an der Donau, und Rain an dem Lech gelegen.

§ 75. Anm. 1. Ernſt war bereits am 21. Juli in München. S. Reg. Boic. X, 134.

§ 75. Anm. 2. Unter dieſer Formel hatten am 23. Nov. 1395 Stephan und ſein Sohn Ludwig der Stadt München die Privilegien-Beſtätigung ertheilt mit den Worten nämlich, wir beſtätigen „den vorgenanten unſern burgern all die brief, die ſie von aller herſchaft, wie die genant iſt, und von uns vor der taylung, in der taylung und nach der taylung biz auf den heutigen tag gehabt haben" (Mon. Boic. XXXVb, 194, Nr. CLV).

§ 76. Anm. 1. Das Kloſter der Barfüßer oder Franciscaner ſtand auf dem heutigen Max-Joſeph-Platze.

§ 76. Anm. 3. Die Beſtätigung der landſchaftlichen Freiheiten durch Ernſt und Wilhelm erfolgte am 31. Juli, mit den Worten: „all die brief, die ſy von allen vergangner herſchaft, wie die genant iſt, von unſerm vatter hertzog Johanſen ſeligen und von uns gehabt habent oder noch habent." — Daß die Bürger von München, wie Lang, Geſch. Ludw. d. Bärt. S. 34 behauptet, am 31. Juli von Ernſt und Wilhelm eine ſehr beſchränkte Urkunde über ihre Gerechtſame erhalten, und deshalb die Huldigung verweigerten, iſt eine reine Erdichtung.

§ 77. Anm. 1. Gutsmuts, Perchtold, Bürger zu München, kaufte 1395 einen Hof zu Horgenbach im Dachauer Gericht, leiſtete 1399 für Ulrich Eiſenhofer von Obeltshauſen Gewährſchaft bei dem Verkaufe einer Wieſe; 1408 war er bereits todt, denn in dieſem Jahre verkaufte ſeine Witwe wieder den Hof zu Horgenbach (Mon. Boic. XIX, 254, 255; XX, 92).

§ 80. Anm. 1. Auf das Verlassen des Raths ohne Erlaubniß des Bürgermeisters stand eine Strafe von 12 Pfenn. S. Auer, Stadtrecht S. 288, Nr. . . „swer von dem rat get ân des redners urlaup, der geit 12 den."

§ 81. Anm. 1. Torer, Caspar, von der Linie Eurasburg; im Jahre 1417 verliehen ihm die Herzoge Ernst und Wilhelm auf Lebenszeit das Marschallamt in ihrem Landestheile (s. Gumpenberg, Das Erb-Landmarschall-Amt in Oberbayern im Ob. Archive Bd. III, S. 99).

§ 81. Anm. 2. Ludwig Pienzenauer, gleichwie Warmund Pienzenauer ein Sohn des Ott P., war mit Jacob Pütrich in Palästina und wurde mit diesem, als sie zu Sunwenden 1402 von dem heiligen Grabe zurückkamen, von dem Magistrate München mit einem Ehrentrunke von rothem und weißem Wälschwein beschenkt (Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 64). Er besaß mit seinem Vetter Oswald Pienzenauer ein Haus zu München vor der Burg auf dem Graben (heut. Hofgraben), war 1405 Herzog Stephans Hofmeister, verglich sich 1411 mit seines Vettern Georg von Waldeck's hinterlassenen Söhnen über das rottenburgische Erbe ihrer Anfrau, und folgte im nämlichen Jahre seinem Bruder in der Pflege Rattenberg, deren Pfandschaftssumme er bedeutend erhöhte (Hund, Stammb. II, 227).

§ 81. Anm. 3. D. i. Herzog Ernsts Gemahlin Elisabeth von Mailand.

§ 81. Anm. 4. Berchtold Schilling hatte ein Haus in der heutigen Residenzstraße, gegen den Hofgraben zu, und saß steuerfrei, daher er wohl jener Berchtold Schilling ist, welcher 1411 als famulus Ernesti ducis Bavariae einen Hof zu Alxing kaufte (M. B. XXI, 67).

§ 83. Anm. 1. Marschalk Ulrich von Porperg und Oberndorf, war der ältere Sohn des Ritters Seyfried Marschalk von Porperg; Herzog Johan und sein Sohn Ernst verpfändeten ihm am 23. April 1394 die Herrschaft und Veste Möring (am Lechrain) um 1400 Gulden; am 28. Sept. 1397 erhöhte Herzog Ernst diese Schuld um 773 Gulden die sein Vater Herzog Johan, und um 400 Gulden die er selber schuldig geworden, dann am 21. Juli 1398 mit seinem Bruder Herzog Wilhelm um weitere 600 ungr. Gulden (Reg. Boic. X, 339 u. XI, 11, 110, 134); im Jahre 1435 erscheint er als Herzog Ludwig des Bärtigen Hofmeister, dessen Dienste er 1438 wieder verließ (Lang, Ludwig d. Gebartete 206).

§ 83. Anm. 2. Swelher, Schwelcher, Wieland zu Wolfsperg und Wenzel Schwelcher zu Ibach verkauften 1385 ihren Theil an dem Markte Zusmarshausen; 1390 verschrieben die Herz. Stephan und Johan dem Wieland Schwelcher und dessen Ehefrau wegen der ihnen aberkauften Veste Wolfsberg 2000 Gulden ungr. u. böhm. auf die Pflege und Veste Liechtenberg, welche die Herzoge von denen von Freyberg mit Kauf an sich gebracht hatten, und 1200 Gulden ungr. u. böhm. auf den großen und kleinen Zoll zu Landsberg (Neub. Cop.-Buch 33, Bl. 207, 208). 1402 traten beide Ehegatten die Veste Lichtenberg an Herzog Ludwig den Bärtigen ab; 1406 erscheint Wieland Schwelcher als Pfleger zu Graisbach, 1410 als Herzog Ludwigs des Bärtigen Rath, mit welchem er 1417 das Concil zu Konstanz besuchte; von 1421—1427 war er wieder Pfleger zu Graisbach.

§ 85. Anm. 1. Die von München ließen ihn alsbald aufsuchen; die Kammer-Rechn. v. 1398/99 enthält hierüber folgenden Eintrag: „Item 1 ℔. 6 ß. potenlon gen Augspurg, gen Dachaw, Lanczberg, Weylheim, Tölcz, Wolferthawsen, Polling und gen Pael, da man den Kaczmer sucht." Seiner Mutter Häuser wurden gesperrt: „Item 16 ß. haben wir geben den richters knechten, dy der Kaczmairin irew häwser und kram zugeslossen haben; an samcztag vor Tyburtii" (10. Aug. 1398) (ibid. Bl. 106').

§ 85. Anm. 2. Salzburg, Bisthumssitz an der Salzach, wo Kazmair's Gattin wahrscheinlich herstammte.

§ 85. Anm. 3. Tölz, „burg und markt" an der Isar gelegen, gehörte zu den Schlössern, welche Ernsts Gemahlin wegen ihres Heirathgutes verschrieben waren.

§ 85. Anm. 4. Käuzel, Hans; die Käuzel waren ein Salzburger Geschlecht. Die Mittheilungen der Gesellschaft f. Salzburger Landesk. XIV. Vereinsjahr 1874 enthalten ein alphabetisches Verzeichniß aller auf den Freithöfen von St. Peter und Nonberg urkundlich Beerdigten der Familie Käuzel von 1331—1552, worunter aber der vorstehende Hans Käuzel nicht erscheint. Nach Kazmair's Worten zu schließen,

war seine Gattin eine Schwester dieses Hans Känzel, denn von einer Schwester Kazmair's, welche Känzel's Ehefrau gewesen, ist nichts bekannt.

§ 87. Anm. 1. Die von München sandten den Podmer dahin: „Item 10 ß 5 ₰ dem Podmer zerung gen Freising, da die lantschaft bey herczog Ernsten da was" (Kamm.-Rechn. 1398/99, Bl. 70′).

§ 89. Anm. 1. In der Reitmorin Abschrift heißt es: „auf den nächsten freitag nach Andree" und „kam an dem freitag". Dies wäre der 6. December gewesen, also eine Hinausschiebung von mehr als 15 Wochen oder fast vierthalb Monaten, worauf sich Herzog Ernst unmöglich hätte einlassen können. Wie aus dessen Mahnschreiben an die Landschaft d. d. Landsberg 8 Nov. 1398 hervorgeht, hatte letztere ihn auch nur gebeten, ihr „acht tag einen zug" zu geben, und er hiezu eingewilligt. Kazmair erzählt weiter, daß Ernst, als die Münchner auf ihrer Forderung bestanden, ihnen absagte. Nach einem officiellen Verzeichnisse ist die Absage Ernsts von „Pfinztag nach Augustini" = 29. August datirt (Neuburg. Cop.-Buch XIV, 40). Es muß also die Antwort vor diesen Tag anberaumt gewesen und vor demselben erfolgt sein, offenbar auf „Eritag nach Bartlme" (27. Aug.), welcher Tag denn auch im Texte angenommen wurde. Die Behauptung Freyberg's (Gesch. d. Landst. I, 328), daß Conrad der Preysinger es gewesen, der sich mit andern zur Vermittlung erboten habe, ist eine Verwechslung mit einem spätern Ereignisse, außerdem leidet seine darauf folgende Darstellung an Anachronismen.

§ 91. Anm. 1. Von einem solchen zweiten Tage zu Freising um diese Zeit findet sich in den Kammer-Rechnungen keine Spur; es wird der Tag von Bartholomäi selber gewesen sein, nach dessen Beendigung Herzog Stephan heimritt und bei dieser Gelegenheit von Herzog Ernsts Hauptmann überrannt wurde. — Diese Zeitannahme wird auch durch die weitere Angabe bestätigt, daß es bei diesem Ueberfalle eigentlich auf die von dem Markte zu Landshut heimkehrenden Münchner Kaufleute abgesehen war; denn dieser Markt war kein anderer als der sogenannte Bartholomäi-Markt, welcher noch heutzutage statt findet, und acht Tage dauert. Vermöge des Heidelberger Spruchs d. d. Samstag nach Obersten (10. Jan.) 1400 mußten die Herzoge Ernst und Wilhelm ihrem Oheime Stephan wegen dieses Ueberfalles Abbitte leisten; die Thäter über wurden für 2 Monate auf 20 Meilen von München verbannt (R. B. XI, 169. — Freyberg, Gesch. d. Landst. I, 331).

§ 92. Anm. 1. Die Urkunde ist gegeben: „zu München an eritag nach U.-L.-Fr. tag alz si geboren ward (10. September) 1398." Abgedruckt bei Sutner, Berichtigungen, S. 52. Beil. Nr. II; Mon. Boic. XXXV^b, 212, Nr. CLXVII. Dieses Bündniß wurde gegenseitig damit begründet: „daz wir durch solicher liebe, trew und miltikeit alz ein herre czue den seinen haben sol, und wiederumb getrew piderlawt czue irem rechten erbherren pillichen und durch recht habend und haben sullen, und auch, daz wir obgenanter fürste der, die uns wider recht bringen wollten, dester paz eroberigen und erweren mügen, [und] damit wir [die Münchner] und die unsern dester sicherer sein, und bey unsern briefen, freiheiten und genaden beleiben," und zwar wie Ludwig sagt, „die si [die Münchner] von aller herschaft von Beyern biz auf disen heutigen tag habend," „und die in . . unser vettern nit mahnen noch wollent bestatten." Sie versprachen sich deshalb gegenseitig Hülfe wider die beiden Herzoge, mit denen sie sich nicht einseitig ausgleichen wollen. Außerdem verpflichteten sich die von München, wenn eine Richtung zwischen ihnen und den beiden Herzogen stattfände, und letztere mit dem Herzoge Ludwig „icht anhüben oder anviengen, und in wider recht bringen oder ungeleich tün wolden, mit krieg oder sunst von hazz wegen . . so . . wellen wir im allzeit . . beygesten," gleichwie gegen Jederman, auch bei seinen Ansprüchen auf Niederbayern. Zufolge des Ausspruches des Burggrafen Friedrich von Nürnberg, d. d. Freising, 31. Mai 1403 wurde dieser Bundbrief durchschnitten, und die daran hangenden Siegel entfernt. Die feindliche Stimmung der Stadt gegen die Herzoge Ernst und Wilhelm schon vor dem Abschlusse dieses Bündnisses mit Herzog Ludwig ergiebt sich unzweideutig aus den Einträgen der Stadt-Kammerrechnung von 1398/99 durch die besondern Rubriken Bl. 85^b: „Zu dem paw in dem kryeg" mit 12. August beginnend, dann Bl 93^a: Ausgaben für Herstellung von „Selbgeschossen, Springern und Antwerchen" vom 26. August

anfangend, alſo ſchon vor und während der Zeit, wo die Landſchaft zu Freiſing wegen der Verſtändigung der Stadt mit den Herzogen verhandelte.

Außerdem ließ die Stadt des Dieners Haus in der Dienersgaſſe, gleich bei dem Thore und rückwärts (öſtlich) der alten Veſte gegenüber gelegen, im Monate Auguſt abbrechen, offenbar in der Abſicht, um ungehindert einen Angriff auf letztere machen zu können. In den Monaten October und November wurden noch andere Häuſer theils niedergeriſſen, theils nur die Stuben derſelben ausgebrochen, unter welchen wohl die übrigen um die alte Veſte ſich ziehenden Häuſer in der Dienersgaſſe und in der Altenhofgaſſe zu verſtehen ſein werden, indem ſchließlich auch in der Woche nach Katharina (25—30. Nov.) der Schieß (Giebel) von Parzifal Zenger's Haus in der Burggaſſe (ſüdlich neben Ott Schimel's Haus), hierauf das Haus ſelber abgebrochen wurde.

Die Stadtkammer-Rechnung von 1398/99 gibt hierüber folgende Aufſchlüſſe: Folio 81b: . . „von dez Diener haws bey dem tor abzeprechen, hincz auf ſand Laurencz tag (10. Aug.) anno 98.“ — Folio 93a: „Item 4 ℔ 72 den. den knechten zu lon, die häwſer abzeprechen, in der wochen nach Galli und von anderer arbeit (14.—19. Oct.).“ — Folio 93b: „Item 1 ℔ 7 ß 26 den. den knechten zu lon von den häwſern abzeprechen in der wochen vor Simonis et Jude, . . . (21.—26. Oct.). Item 2 ℔ 8 den. zu lon den arbaitern in der wochen vor Martini (4.—9. Nov.). — Item 4 ℔ 40 den. den arbeitern von zwen wochen hincz auf Katherine von den häwſern abzeprechen und von anderer arbait. — Item 12 ß den. den zimmerlewten und mawrern ze lon in der wochen vor Katherine und die dy ſtuben auz den häwſern gar abprechen, daz die gancz blieben und etwivil taglon von mumberg (18.—23. Nov.).“ — Folio 94a: „Item ½ ℔ 20 den. den arbaitern, die gemeynew arbait teten und den ſchlezz abprachen in dez Parczifals haws in der wochen nach Katherine (25.—30. Novbr.).“ — Bl. 88a: „Item 3 ℔ 24 den. haben wir geben dem Aygenman und ſeinen knechten zu lon, daz ſy dez Zengers haws haben abgeprochen.“ Ueber Zenger findet ſich in derſelben Kammer-Rechnung fol. 104a: nach einem Eintrage von octava purificationis Marie, alſo nach 2. Febr. 1399, die Stelle: „Item 7 ß 23 den. haben wir geben umb wachs zu dez Zengers grebnus, der tod iſt.“

§ 93. Anm. 1. Pfaffenhofen an der Ilm, Markt (jetzt Stadt) und Sitz des gleichnamigen Gerichts, welches Herzog Ernſt mit dem Heirathsgute ſeiner Gemahlin Eliſabeth an ſich gelöſt hatte (Reg. Boic. XI, 66 vom 25. Febr. 1396). Die Ausgaben der Stadt zu den Zügen gen Pfaffenhofen und Dachau beginnen ſchon mit 13. Sept. K.-R. von 1398/99 Bl. 77a „um alt kuntſchaft“: „Item 150 guldein, 30 Pf. Münicher haben wir geben dem Wilhalm Jörgner, darumb man koſt ſolt beſtelt haben, an freitag vor Lamperti (13. Sept. 1398) und der guldein waren hundert reiniſch. — Item 28 neu ungriſch guldein h. w. geſant dem Görgner gen Pfaffenhofen zu der erſten rais auf kuntſchaft. — Item 61 ungr. guldein h. w. geſant auf kuntſchaft gen Dachaw dem Görgner, Kaepfenberger und dem Wendelhauſer. Item 3 new ungr. gulden h. w. g. dez hauptmans kneht, die der dem Görgner gelihen hat auf kuntſchaft zu Pfaffenhofen.“

Dann S. 101: „Item 1 Pfd. ℔ dem Kelner und ſeinen geſellen, den ſchüczen, do ſy in die rays zugen gen Pfaffenhofen. — Item 9 ß ℔ h. w. g. dem Kelner, ſatler, und ſeinen geſellen, die in der rat ſchuf, da ſy wider komen auz der rais von Pfaffenhofen. — Item 4 Pfd. den. h. w. g. dem Narciſſen für ein pferd von der erſten rais wegen gen Pfaffenhofen. Actum Dionisii (9. Oct.). — Item 2 Pfd. den. haben wir im aber darnach geben, daz der rat ſchuf auf die ander vart. Actum Symonis et Jude (28. Oct.).“ Wein welcher ſchon früher gekauft worden war, wurde auch auf dieſem Zuge verbraucht. Bl. 124 „Um Wein“ — „Item 10 Pfd. 6 Schill. 12 den. h. w. g. dem Gökkenſnabel um 2 veſl Neckerweins, die der Lang und der Kamrer kauften in dem keller, die hetten 17 emer mynner 1 virtayl, ye ein emer umb 5 Schill. 5 den. — in die Laurencl (10. Aug.) dy man auch ſpeiſt gen Pfaffenhofen.“ — Wegen Dachau finden ſich folgende Ausgaben in der Kamm.-Rechn. von 1398—1399, Bl. 102: „Item 12 Schill. den. umb 60 pfunt ſmalcz, die man dem Jörgner ſchikket, die weyl er zu Dachaw was, den arbaitern. — Item 4 Pfd. 20 den. umb 160 Pfd. milich ſmalz auf die paſtey gen Dachau.“ Das Verbringen der Geſchütze vor Dachau koſtete: „Item 2½ Pfd. den. maiſter Ortolfen und dem Kriſtel

und den zimerläuten, daz in der rat schuf, da sy gen Dachaw furen an eritag vor Martini (5. Nov.) mit dem hantwerch."

Aber auch noch andere Orte wurden von den Münchnern heimgesucht. So das südlich oberhalb München an der Isar gelegene Schloß Grünwald, wohin wiederholt Streifzüge unternommen wurden. K.-R. 1398/99, Bl. 101′: „Item 1 Pfd. den. dem Kelner und seinen gesellen den schlczen gen Grünwald. vigilia Mathey (20. Sept.)." — Bl. 124: „Item 11 Schill. den. h. w. g. umb zwen emer weins gen Grünwald; vigilia Thome (20. Dec.)." — Das südöstlich von München, an der Glon gelegene Schloß Zinnenberg, welches doch Herzog Stephans Rathe Warmund Pienzenauer gehörte, aber demselben wahrscheinlich durch Herzog Ernst hinweggenommen war, wurde fünfthalb Wochen förmlich belagert. K.-R. 1398/99, Bl. 123′: „Item 5 Pfd. 52 den. haben wir geben umb 4 emer 18 trinken speisweins der Humblin gen Zynnberg; die Katherine (25. Nov.) — Item 3 Pfd. 3 Schill. 15 den. h. w. g. der Sprenginn umb 3 emer minus ½ virtayl speisweins gen Zynnberg. die Katherine." — Bl. 103′: „Item 84 den. h. w. g. umb zwen panczen zum alten osterwein gen Zynnberg, der hat yeglicher 6 emer. — dominica ante Lucie." — Bl. 107′: „Item 3 Pfd. 3 Schill. 24 den. h. w. g. Sighart dem Sitzinger umb 2 emer 38 trinken osterweins, ye ein trinken umb 3 den., die der Ulrich Tichtl fürt gen Zinnberk. — Item 17 ungrisch guldein h. w. g. Ulrich dem Tichtel, die er umb pulfer dar lech vor Zynnberk. — Item 5 Schill. den. h. w. g. Ulr. dem Tichtl zu zerung ainyer pfening, die er dar lech vor Zynnberk. — Item 5 Schill. den. gaben wir Ulr. dem Tichtl umb etwivil eyssens, daz er darumb chauft vor Zynnberk." — Bl. 87′: „Item 9 Pfd. 6 Schill. 24 den. h. w. g. Hannsen Wurm und seinen syben gesellen zu lon, dy vor Zynberg gewesen sind fünfthalb wochen." — Den Thurm, welchen Heinrich der Sendlinger zu Nieder-Giesing besaß, ließ die Stadt gleichfalls niederbrechen. Ueberdies beschuldigte sie denselben, er habe sich der Veste Pelheim in einem Fried unterwunden, wogegen er sich durch nachstehendes Schreiben verantwortet: „Mein dinst, lieben herrn; ich lazz ew wissen, mir ewr prief, dar an ir mir verschreibt, wie ich mich Pelhaim underwunden hab in einem frid; lazz ich ew wizzen, daz der hochgeporen fürst herczog Ernst, mein genädiger herr Pelhaim mir eingeantwurt hat, daz ich wol erweisen mag ynner acht tagen und ir mir Giesing prochen habt; auch schreibt ir mir, ob ich den frid halten well; lazz ich ew wizzen, daz ich den trewleich gehalten hab und hinfür gern halten wil. Geben an sampczstag nach dem obristren 99 iar (11. Januar).

Hainreich Sentlinger."

Auf der Rückseite: „Den ersamen und weisen herrn, dem rat der stat zu München" (Stadt-Archiv). —

Die Ausgaben zu diesem Niederbrechen beginnen in der Kamm.-Rechn. schon nach einem Eintrage vom 17. Aug., Bl. 101ᵃ: „Item ½ Pfd. 20 den. den maurern, do sy den ersten tag herein komen von Giessingen, dez nachtes, zu vertrinken, und den zimmerleuten." — Bl. 109: „Item 42 den. gab wir zimmerleuten und maurern, die wir yn schuldig waren von Giesing wegen her, da man daz abbräch."

Noch in der Kammer-Rechnung von 1399—1400 wurde nachträglich hiefür verrechnet (Bl. 110): „Item 80 den. h. w. g. einem pecken umb prot da man Giesing abprach, daz im auz der alten kamer nicht wezalt ist worden." An S. Andreastag (30. Novbr.) 1403 verkaufte Heinrich Sentlinger's Witwe Barbara eine Menge Güter, darunter den „turn und turnhof zu Niedern Giesingen und einen hof daselbst, einen hof zu Obern Giesingen . . ." an Herzog Ludwig den Bärtigen (B. B. XI, 326).

§ 99. Anm. 1. Die Reitmor fügt hier in Parenthese bei: „ist geschechen ee er auff der stat ist geriten."

§ 103. Anm. 1. Nach Artikel 124 des Stadtrechts: „Stirbt ain man ân geschaeft, und lart hin hausfraun und chint, so sol den witib dir chint und des guots gewaltich sein . . ." S. Auer, Das Stadtrecht von München S. 49.

§ 103. Anm. 3. Die Anwesenheit der genannten Herzoge in München zu dieser Zeit ist wenig bekundet. Nach Ausweis der Kammer-Rechnungen gab die Stadt dem Herzoge Ludwig am 22. Mai ein Gastmahl auf dem Rathhause, nachdem sie ihm

ſchon vorher einen Eimer Wein zum Tanze verehrt hatte. Kamm.-Rechn. v. 1398—1399, Bl. 108′: „Item 10 ß 6 ₰ h. w. g. hinzu zu dem gelt, daz man aus der puzpüchſen nam, umb das mal, daz man auf dem rathaws azz mit herczog Ludwigen an pfincztag nach den Pfingſten (= 22. Mai 1399).“ — Bl. 107′: „Item 12 ß ₰ h. w. g. aber dem Siczinger umb 1 emer weins, 1 trinken umb 3 ₰. herzog Ludwigen zu dem tancz.“ — Herzog Ernſt beabſichtigte erſt ſpäter nach München zu kommen, und trug am 5. Juni von Wolfratshauſen aus dem Paul Schechner auf, ihm für die Koſt zu ſorgen, wenn er nach München kommt (Mon. Boic. XXXV^b, 220). — Die Stadt erkundigte ſich durch einen eignen Boten über die Zeit ſeiner Ankunft, und bewirthete ihn mit den herkömmlichen Ehrengaben. Kamm.-Rechn. v. 1398—1399, Bl. 73^a: „Item 32 ₰ h. w. g. dem Graſperger zu zerung gen Wolfharthawſen, do er herczog Ernſten entgegenrait gen Wolfharthawſen, und erforſchet, wann er herein wolt reiten.“ — Bl. 69′: „Item 5 ℔ den. h. w. g. dem Hagenawer umb ein vaßel weins, pey 6 emern, pe für 1 emer 6 ß 20 ₰; den ſchanckt man herczog Ernſten. Item 9 ℔ 6 ß ₰ h. w. g. dem Maiſterlin an 6 emern und 11 trinken walſchweins, die man herczog Ernſten und der herczogin geſchenkt hat. — Item 4 ℔ h. w. g. Heinr. dem Pern an 3 emern und 19 trinken rotz weins, den man auch herczog Ernſten und der herczogin ſchänkt. — Item 2 ℔ 10 ₰ h. w. g. umb viſch die man auch herczog Ernſten ſchänkt.“ — Auch Herzog Wilhelm war damals in München anweſend (Urk. d. Herz. Ernſt und Wilhelm d. d. München 10. Juni 1399 Reg. Boic. XI, 156) und noch am 13. Juli urkunden ſämmtliche 4 Herzoge in München (Reg. Boic. XI, 158).

§ 103. Anm. 4. Die Handſchrift hat die ganz unmögliche Zeitbeſtimmung: „vor Jeorii nach dem Oſtertag,“ denn letzterer fiel im Jahre 1399 auf 30. März.

§ 103. Anm. 5. Ludwig Scharfzant, von Kazmair ſchon vorne (§ 68) als Ludwig Reſch genannt, und in den Steuer-Rechnungen von 1392 und 1393 bei Aindel (= Ainweig) Reſch als „Lübel, ſein ſun“ aufgeführt, erſcheint in deren ſpäteren Jahrgängen von 1394 mit ſeinem eignen Familien-Namen: „Scharfzant“, nämlich: „Ainweig Reſch, Ludwig ſein ſun Scharpfzant“, und ſeitdem fortan unter dieſen Namen, wie z. B. 1395, wo er, als in der Burggaſſe anſäſſig, eine Steuer von 4 Pfd. 80 Pfenn. Münchner entrichtete. In den Jahren 1397—1399, und 1405 war er im äußern Rathe, inzwiſchen 1402 im innern, und wohnte in dieſem Jahre am 12. Oct. als Bürgermeiſter der Abrechnung der Steurer bei.

§ 104. Anm. 1. Die Kammer-Rechnung von 1399—1400 enthält hierüber folgende Einträge. Bl. 112: „Item 2 ß ₰ h. w. g. . . dem lehrer an ſeinem lon, daz er in dez Kazmers hauz gehütt hat. — Item 84 ₰ h. w. g. dem Krieger auch an ſeinem lon, daz er in dez Kazmers hauz gehütt hat und iſt gar zalt.“ — Bl. 113: „Item 46 ₰ h. w. g. umb floz in dez Kazmers und des Schluders hauz die uns Jörg verrait hat.“ — Bl. 71′: „Item 11 ß 10 ₰ h. w. g. dem knecht in dez Kazmers hauz an ſeinem ſold.“

§ 104. Anm. 2. Paulſen Kramer's Sohn iſt der unter den „darnach böſen“ genannte Dietmar Salwurch, Paulſen Kramer's Sohn.

§ 105. Anm. 1. Heinrich Sentlinger, deſſen Beſitz zu Ober- und Nieder-Gieſing ſchon vorne erwähnt wurde, hatte 1391 von Ulrich dem Nansheimer deſſen halben Theil an der Veſte Nannhofen gegen ein Darlehen von 400 Gulden in Pfandſchaftsweiſe erworben, und ſpäter darauf ſeiner Gattin Barbara Heirathgut verſichert; die andere Hälfte gehörte Eberwein dem Gewolf, mit welchem er, wie es ſcheint, darüber in Streit gerieth, ſo daß er mit demſelben im Januar 1399 zu München einen Zweikampf beſtand, „Kammer-Rechn. v. 1398—1399“, Bl. 69: „Item 5 ß 22 ₰ h. w. g. umb ſchenkwein, damit man ſchenket dem vicztum, den von Lanczhut und auf daz haws, da der Gebolf ſolt gefochten haben mit dem Sentlinger.“ — Bl. 104: „Item 7 ß 28 ₰ von den ſchranken zu machen und wieder abzeprechen, da der Gebolf und Heinrich Sentlinger gekempfft haben, an freytag vor lichtmeß (31. Jan. 1399).“ — Heinrich ſtarb vor 30. Nov. 1403, denn an dieſem Tage verkaufte ſeine Witib Barbara ihren halben Theil an Nannhofen und ihre andern Beſitzungen im Landgerichte Dachau, darunter auch den Sedelhof zu Biburg, welchen ihr Gatte 1394 mit Bewilligung ſeiner Schwäger Hans und Heinrich der Biburger an ſich gelöſt hatte, an den Herzog Ludwig den Bärtigen (Reg. B. XI, 326),

wogegen die Herzoge Ernſt und Wilhelm Einſprache erhoben (Oberbair. Archiv VI, S. 273, 390). Barbara machte ſich hierauf zu Ingolſtadt anſäſſig, und verkaufte ihr zu München in der äußern Stadt zu Altheim in dem Hagken-Viertel gelegenes Haus (in der heutigen Damenſtifts-Straße Nr. 5) im Jahre 1408 an Paul Areſinger den jüngern, welcher es zu dem von ihm geſtifteten Beneficium widmete (Mon. Boic. XIX, 95, 97, 99).

§ 108. Anm. 1. Ueber dieſe entehrende Strafe ſagt Quitzmann, Die älteſte Rechtsverfaſſung der Baiwaren, Nürnberg 1866, S. 303: „Der Pagſtein hat ſeinen Namen vom alt. pagan = ſtreiten, hadern, nach der Stelle im „Muspilli“: da pagant si umbi = ſie habernt um die Seele, und es zeigt ſich aus unſern Weisthümern (Grimm, Weisthümer III, S. 630, 684, 685), daß das Anhängen des Pagſteins mit dem beſchimpfenden Ausführen aus der Stadt verbunden wurde.

§ 110. Anm. 1. Vor dem Tage zu Heidelberg war die Landſchaft noch zweimal zuſammen getreten. Zuerſt in Landshut, hierauf in München. Die Kammer-Rechnung von 1398—1399 gibt hierüber folgende Aufſchlüſſe. Ueber den Tag zu Landshut Bl. 89: „Item 5 ß 10 ℔ h. w. g. dem Lauginger ſchreiber von brief wegen, die er geſchriben hat, die die hantwerch verſiegelt habend, und die man der lantſchaft geſchickt hat. Laurentii (10. Aug.) 1399.“ — Bl. 88: „Item 1 Ducaten und 1 Rein. guld. h. w. g. zu zerung dem Gleſein und Toman dem Wilbrecht gen Moſpurg und gen Lantzhut zu dem tag Bartlmey (24. Aug.) anno 99. Item 2 guld. ungr. gab wir Thoman dem Wilbrecht, die er dargelihen hat zu Moſpurk und zu Lantzhut auf dem obgeſchriben tag. — Item 46 ℔ g.w. einem poten gen Lantzhut zu herzog Ernſten und zu der ſtat von Lantzhut, die Bartholomey (24. Aug.) anno 99.“ — Ueber den Tag zu München Bl. 86: „Item ½ ℳ 11 ℔ h. w. g. Ulreichen dem Kamrer umb welſchwein, lantwein, piren und umb prot der lantſchaft, da die hie waz nach Egidy anno 99. Item 40 ℔ g. w. Ulreichen Kamrer umb welſchwein auf daz hauz auch der lantſchaft nach Egidi suprascripto.“ — Bl. 86′: „Item 2 ℳ 10 ß 22 ℔ g. w. umb alten walſchwein und umb newn walſchwein, den man ſchanckt dem Tegant von Augſpurg, den von Ingolſtat, den von Rain, den von Aichach, den von Waſſerburg und auf daz hauz, die weil die lantſchaft dieſelben weil hie waz. Gally (16. Oct.) anno 99.“ — Bl. 107′: „Item 4 ß 4 ℔ h. w. g. umb wachs zu dem pumtbrief und zu den briefen, die man der lantſchaft auz ſand Egidi 99. — Item 2 ℳ ℔ h. w. g. 8 ſchüczen die unter den vier toren geweſen ſind, da die lantſchaft hinn waz zu allerheiligen tag anno 99, und werat 8 tag; yedleichem 60 ℔ die 8 tag; daz ſchuf der rat.“ —

Die Stadt München ſchickte von ihren Räthen auf den Heidelberger Tag: Wilhelm Jörgner, Andre Tichtel, Stephan Podmer und Lienhart Lang, welche Ende November ſchon dahin ritten, und gegen neun Wochen ausblieben. S. Kammer-Rechnung von 1399—1400, Bl. 90: „Item 137 ℳ 71 ℔ haben wir geben Wilhelm dem Jörgner, Andre dem Tichtel, Stephan dem Podmer und Lienhard dem Langen, die ſie verzert habend gen Haidelberg zu dem tag, den unſer herren die herzog da hetten zu Weinachten anno 99, und waren auz piz in die newnten wochen mit 13 pfärden.“ — Bl. 115: „Item 2½ ℳ ℔ h. w. g. Petern dem Krueml von einem roſſ zu lon; rait Lienhard Lang gen Haidelberg, Andree (30. Nov.) anno 99.“ — Bl. 108: „Item 6 ß ℔ g. w. dem Nüſchlein zu erung, daz er mit dem Langen gen Haidelberg geriten waz, und daz er zu Haidelberg kochhet zu weinachten anno etc. 99.“ — Bl. 89′: „Item 9 ß gab wir einem poten gen Haidelberg zu unſern mitburgern Wilhalm dem Jörgner, Andre dem Tichtel, Stephan dem Podmer und Lienhart dem Langen, die von unſern wegen da nyden waren, an Suntag vor dem obriſten (4. Januar) anno 1400.“

Dem Herzoge Ludwig gab die Stadt zur Reiſe dahin 200 Gulden. Kammer-Rechnung 1399—1400, Bl. 137: „Item 200 guld. gab wir herzog Ludweigen ſelber, da er gen Haidelberg rait zu dem tag; an ſand Katreintag (25. Nov.) anno 99 auz der newen kamer.“

§ 110. Anm. 2. Pfalzgraf Ruprechts Ausſpruch erfolgte am 10. Januar 1400. In Bezug auf die Münchner Angelegenheiten kommen darin folgende Beſtimmungen vor. Die Verpfändung der Stadt und Veſte Ingolſtadt, welche von beiden Seiten zu Ueberwette und im rechten Fürgedinge nach Inhalt des zu Ingolſtadt

errichteten Anlaßbriefes geschehen ist, soll kraftlos sein; das Bündniß, welches Herzog Ludwig mit denen von München geschlossen hat, soll aufgehoben sein, da zufolge des Göppinger Spruches die Herzoge Ernst und Wilhelm zu gleichen Theilen in ihr väterliches Erbe einzusetzen sind. Herzog Stephan für sich und seinen Sohn Ludwig, und die Herzoge Ernst und Wilhelm haben sich von der von München und der Bürger wegen, denen die Stadt verboten ist, und auch der Bürger, die noch in der Stadt sind, denen jedoch die von München ihr Gut und Habe abgenommen haben, zu Heidelberg noch eines Richters zu vereinigen, vor welchem auf einen zwischen hie und kommendem St. Jörgentag zu haltenden Rechttage beide Parteien vorzuladen sind, und ihre Klage und Verantwortung vorzutragen haben. Der Richter hat nach der Stadt München Recht und Freiheit, und nach der Bücher Sage, nach welchen man bisher gerichtet hat, zu richten (Reg. Boic. XI, 168; Freiberg I, 331).

§ 111. Anm. 1. Sie war längere Zeit in Gefangenschaft gehalten, wurde sodann auf ewig aus der Stadt verbannt, und mußte am 5. Novbr. eine Urfehde abschwören. Das Liber malorum hominum (Bl. 16b) enthält darüber folgenden Eintrag: „Angnes dez kaczmers diern ist allermainclichs güter freiint worden von der vanckniizz wegen, darein sy zu München kömen waz, von unendlicher wortt und werch wegen, die sy getriben und hin und her getragen hat zů den, die der stat feint und widerwärtig sind, und da der stat schäden von sind kömen. Sy sol auch ewicklich nymmer mer in die stat München noch bey sechs meil wechs weit und prait darczů nicht komen, dieweil sy lebt; und daz allez hat sy einen ayd zu den heyligen gesworen, trewlich stät zu halten; wär aber daz sy daz überfür und nicht hielt, so sol sy ein übersagtz weib fürbaz haiffen und sein. Daz ist geschehen an mickten nach aller heyligen tag anno 99 ꝛc."

Die Kosten ihrer Austreibung enthält die Kammer-Rechnung von 1399—1400, Bl. 107b: „Item 32 ℔ h. w. g. dem Snevogel und den richterknechten zu vertrinckhen von Angnesen dez Kazmers dieren wegen, die den pachstein auz der stat trug, an mickten vor Martini anno 99." — Bl. 125: „Item 48 ℔ gab wir maister Larentzen, daz er Agnesen dez Kazmers dienerin auzfürt mit dem pachstein."

Wie verpönt bei der herrschenden Partei die Anhänglichkeit treuer Diener an ihre Dienstherren war, beweist auch das Beispiel des Peter Drünckel, des Ligsalz' Knecht, welcher gleichfalls gefangen genommen wurde, und bei seiner Entlassung sich eidlich verpflichten mußte, nicht mehr zum Frommen der entwichenen Bürger zu reden und zu werben. Siehe Liber malorum hominum Bl. 16b: „Peter Drünckel, und waz er etwan dez Lysalcz knecht, sol armen und reichen der stat ze München frům reden und werben und kainerlay schäden zuziehen von der vanckniizz wegen, darein er kömen waz, und sol auch allen den, die auz der stat München von uns gewichen sind, kainen frümen reden, werben noch tůn, in dhainerley weiz davon der stat München schäden köm oder kömen mügen und dez hat er einen ayd zu den heiligen gesworen trewlich stät zu halten; wär aber daz er daz uberfür, so will man in straffen an leib und an gut. Daz ist geschehen an Sand Marteins abend (10. Novbr.) anno 99 ꝛc."

§ 113. Anm. 1. Schon im Jahre 1399 wurde vom 18. Aug. bis 28. Oct. an den neuen Fleischbänken und an den Juden-Fleischbänken gearbeitet. Außer diesen Fleischbänken rückwärts der Petrspfarrkirche wurde auch noch eine neue Fleischbank bei den Augustinern erbaut (Kamm.-Rechn. 1399—1400, Bl. 101, 102).

§ 114. Anm. 1. Dieser von Pfalzgraf Ruprecht in dem Heidelberger Spruche vom 10. Januar 1400 auf Georgi nach Ingolstadt anberaumte Rechttag zu endlicher Beilegung der zwischen dem Rathe und den verbannten und gestraften Bürgern obwaltenden Irrungen wurde zwar von beiden Parteien zahlreich besucht, kam aber gar nicht zum Vollzuge, indem sich die Herzoge hinsichtlich des Richters nicht vereinigen konnten, welcher die Entscheidung fällen sollte. Die Herzoge Stephan und Ludwig hatten dem Herzoge Ernst, wie dieser später bei dem Könige sich beschwerte, zu München den von Laber oder den alten Sweigger von Gundelfingen in Vorschlag gebracht, unter welchen er die Wahl haben solle. Als Ernst zu Ingolstadt den Laber als Richter verlangte, entgegneten die Herzoge Stephan und Ludwig: der von Laber sei nicht da, er solle daher billiger Weise den Sweigger nehmen. Herzog Ernst ging darauf nicht ein, und damit war also der Rechttag für die Münchner,

wenn eine Verständigung nicht zu Stande kam, schon von vorne herein abgeschnitten. Ludwig wartete den Verlauf nicht weiter ab, verließ Ingolstadt, um zu dem Könige von Ungarn zu reiten, übertrug aber seinem Hofmeister Ramelsteiner seine Vollmacht, wegen des Richters mit seinen Vettern zu verhandeln, und überhaupt den Heidelberger Spruch in Erfüllung zu bringen. Eine Vereinigung wegen des zu ernennenden Richters erzielte aber auch dieser nicht, und somit verging der Tag unverrichteter Dinge. Dieser Rechttag hat der Stadt München bedeutende Ausgaben verursacht, worüber die Kammer-Rechnung von 1399—1400 folgende Aufschlüsse gibt: — Bl. 108: „Item 3 ß 12 ß h. w. auzgeben daz der rat verzert, da sie nach den santten, die gestraft sind, ob si zu dem rechten gen Ingolstat wolten oder nicht." — Bl. 109′: „Item 75 ß g. w. dem Lawginger von 42 priefen, die er der lantschaft schraib, daz si zu dem rechten kämen gen Ingolstat Jeory 1400 von der herschaft wegen." — Bl. 91ª: „Item 60 ß h. w. g. Erharten dem Keschinger poten an seinem lon, da er die brief der lantschaft trug, zu dem rechten zu komen gen Ingolstat, Jeory anno 1400, daz im der Glesein geben hat." — Bl. 91′: „Item wir haben dem Enkentaler 20 guldein Rein. geben, die er dargelihen hat zu Ingolstat hinz dem Lamblein an der zerung, die der Ramolstainer und die andern die pey im dynn lagen, verzerten auch von dez rechten wegen Jeory 1400. Item 14 ß ß gab wir dem Funsfinger flaschhacker zu Ingolstat auch von zerung wegen, die man zu Ingolstat tet, von dez rechten wegen Jeori 1400. Item 1 guld. Rein. gab wir dem Trieuer, den er zu Palczing dargelihen het, da man von Ingolstat her haim reit von dem rechten. Item ½ ℔ ß g. wir Jacoben dem vorsprechen, die er zu Ingolstat verzert hat zu dem rechten. — Item 33 ß g. w. Lienharden dem Langen, die er zu Ingolstadt und zu Palczing dargelihen het. — Item 10 ℔ 6 ß 6 ß h. w. dem Paternostern von Pfaffenhoven geben von zerung wegen, die man daz im tet, da man zu dem rechten gen Ingolstat rait; der nam Gaspar sniczer ein an samcztag vor Urbani (22. Mai) anno 1400. — Item 3 ℔ 3 ß 4 ß h. w. Hanslein dem Altman von Freising geben von zerung wegen, die man datz im tet, da man von Ingolstat von dem rechten her haim rait, an pfincztag (29. April) nach Jeory 1400. — Item 6 ß 20 ß g. w. dem Dietmer Salburch, die er zu Freising dargelihen het da man von dem rechten von Ingolstat rait. Jeory anno 1400. — Item 1 guld. ungr. g. w. Ulrich dem Kamrer, den er zu Freising dargeliehen hat, da man von dem rechten rait Jeory 1400." — Bl. 92: „Item 22 ß g. w. der Kratzerin zu Freising, die man daz ir verzert het, da man von Ingolstat rait von dem rechten; nam der Krell ein an samcztag vor Urbani (22. Mai) 1400. — Item 10 ß 10 ß g. w. Siman dem meczger von Freising auch von zerung wegen um flaisch, da man von Ingolstat von dem rechten rait. — Item 6 ß ß g. w. einem fischer zu Freising umb visch, auch da man von Ingolstat von dem rechten rait. — Item 22 ℔ 80 ß gab wir Ulreichen dem Tichtel, dem Mandelhauser, dem Hans Pern, Ulreichen dem Stümpfel, Thoman dem Wilbrechten und Jörgen dem Nanhofer zu zerung gen Ingolstat zu dem tag zu der lantschaft an Samcztag vor Urbani anno 1400." — Bl. 93: „Item ½ ℔ 11 ß h. w. dem Mangoz geben, die er dar lech zu Freising von der zerung wegen, da man von dem rechten von Ingolstat rait. Jeory 1400." — Bl. 112′: „Item 3 guld. rein. h. w. g. dem Huren, dem Hüllmair und Perchtolden dem kalchprenner über daz, daz si vor eingenomen heten an dem lon, daz si unz gen Ingolstat suraten zu den rechten, Jeory 1400." — Bl. 111: „Item 12 ß ß g. w. Fridlein dem Stoffen und seinen gesellen die in der rat schuff, darumb daz si uns kochaten dacz Ingolstat, da man zu den rechten dahin waz. Jeory 1400." — Bl. 109′: „Item ½ ℔ ß g. w. Gaspern dem Aicher zu potenprot, da er mit dem ersten prief von Ingolstat kom. Jeory 1400." — Bl. 91: „Item 344 gulden new ungr. h. w. wezalt von der zerung wegen die man zu Ingolstat tet, da man gerecht wolt haben, und die hat der Glesein, der Dietmer und der Ekentaler auzgeben, alz si die auch verrait habend, da die 8 haubtman und der purgermaister pey gewesen ist, an michten nach pfingsten (9. Juni) anno 1400, an daz, daz wir selber auch auz der kamer geben haben von derselben zerung wegen, daz ist nicht darein geraitt. Die obgeschriben gulden pringend 219 ℔ und 72 ß." — Bl. 110: „Item 36 ß umb wein da man mit dem Glesein, dem Dietmer und dem Ekentaler die zerung von Ingolstat ab raittat an mitwoch nach dem pfingsttag (9. Juni) 1400."

§ 116. Anm. 1. Die zwei Brüder Chunrad und Franz von Hausen, von welchen der erstere schon vorne besprochen wurde.

Franz wohnte seit 1379 bei seinem Bruder, war 1381—1383 im äußern Rathe. Im Jahre 1395 nahm er an mehreren Rathsbotschaften Theil, war im Mai zu Obernberg wegen der dem Bischofe von Freising von der Stadt München zugesagten Hülfe im Falle eines Krieges gegen Herzog Stephan, Ende Juni auf dem Tage zu Amberg, und im November zu Ingolstadt, als dort dem Herzoge Johann geschworen wurde. 1397 u. 1398 war er Steuerer. Aber noch in diesem Jahre verließ er die Stadt; der Rath zog sein Haus ein, und vermiethete dasselbe (Kammer-Rechnung von 1398/99, Bl. 23). An Pfandstücken, die ihm und seinem Bruder genommen wurden, nahm die Stadt 150 Gulden, und für 2 gute Krötl Salzes 112 Gulden ein (Kamm.-Rechn. von 1398/99, Bl. 38). Nach seiner Rückkehr erscheint er 1405 wieder als Steuerer, und 1404, 1407, 1410, 1412 als Kirchprobst U.-Frauen-Pfarrkirche (M. B. XX, 103, 110, 131, 150). Er hatte seines Bruders Haus in der Kaufingergasse erworben, das er 1407 seinem Sohne Gabriel verpfändete; außerdem besaß er ein Haus an der Schreibergasse, welches er im gleichen Jahre dem Schneider Chunrad Reisenegk abtrat. — Im Jahre 1395 hatte er an mehreren Rathsbotschaften Theil genommen, war im Mai zu Obernberg wegen der dem Bischofe von Freising von der Stadt München zugesagten Hülfe im Falle eines Krieges gegen den Herzog Stephan; Ende Juni auf dem Tage zu Amberg, und November zu Ingolstadt, als dort dem Herzoge Johan geschworen wurde.

§ 116. Anm. 2. Tulbeck, Tuelpek, wahrscheinlich Johan, Goldschmied, 1383 u. 1384 im äußern Rathe siegelt 1395 eine Urkunde, in welcher ihm das Prädicat: „der erbare Mann" ertheilt wird (Oefele, SS. II, 301); er wohnte 1399 auf dem Rindermarkte, 1400 in der heutigen Theatinerstraße. Von diesem Geschlechte befand sich 1302 Nicolaus im innern Rath, 1318 Nicolaus und Heinrich im äußern Rathe; ein späterer Heinrich ist von 1365—1380 gleichfalls im äußern Rathe, und inzwischen im Jahre 1377 nur ganz kurze Zeit im innern; dieser Heinrich besaß ein Haus in der Kaufingergasse, das mit einem Hinterhause auf den Frauenfreithof ging. — Johan Tulbeck, Doctor der geistlichen Rechte, 1428 Probst des Stiftes St. Veit zu Freising, 1430 Generalvicar des Bischofs von Freising, versah vom 20. Juni 1436 bis 10. Januar 1453 die Frauenpfarre zu München, ward 1453 Bischof von Freising, und starb 1476. Er hatte 1431 die von Heinrich, Vincenz und Hans Tulbeck beabsichtigte Meßstiftung in U.-Frauen-Pfarrkirche zum Vollzuge gebracht, dieselbe 1475 aufgebessert, und war vor dem Altare derselben begraben worden. Das ihm gesetzte Denkmal befindet sich jetzt neben seinem Altar an der Wand. (Vrgl. Ant. Mayer, Domkirche S. 31.)

§ 116. Anm. 3. Resch, Ainweig, Aindel, Stiefvater des Ludwig Scharfzant, war 1382—1384 im äußern Rathe; er besaß mehrere Häuser, indem er zu seinem ursprünglichen Besitzthume eines Hauses auf dem Marienplatze, St. Peters-Seite, im Jahre 1386 von Franz Impler dessen Haus am Rindermarkte, und 1388 ein halbes Haus daselbst, genannt das Rabeneck, erworben hatte. Von dem Rathe gleichfalls mit einer Strafe von 500 Gulden ungr. belegt, zahlte er und seine Bürgen am 16. Nov. 1398 diese Summe (Kamm.-Rechn. von 1398/99, Bl. 37), flüchtete sich aber, worauf der Rath seine Häuser gleichwie der übrigen Entwichenen einzog und vermiethete.

§ 116. Anm. 4. Pütrich, Hans, ist ein Sohn Ludwig Pütrich's des älteren, Besitzer des Eckhauses an dem Rindermarkte (heut. Haus Nr. 12). Er erwarb sich 1374 das an der nämlichen Straße, gegen die Mitte derselben gelegene Haus des Hans Bärber. In den Jahren 1374—1377, dann 1381—1384 saß er in dem äußern Rathe, 1393 war er Stadtkämmerer, im Mai 1395 als Abgeordneter der Stadt auf dem Tage zu Obernberg. Auch ihm wurde eine bedeutende Geldstrafe auferlegt, an welcher er zwischen 20. Oct. 1398 und 17. April 1399 in verschiedenen Goldsorten (alte ungr. und böhm. Gulden, neue ungr. Gulden, und rein. Gulden) die Summe von 937 Gulden erlegte, welche nach ihren verschiedenen Cursen 577 Pfd. 4 Schill. 10 Pfenn Münchner Münze abwarfen (Kamm.-Rechn. 1398/99, Bl. 39). Er hatte sich nach Augsburg begeben, erlebte aber die Ausführung nicht, denn er wird schon am 19. April 1402 als verstorben erwähnt. Er war zweimal verheirathet; zuerst mit

Dorothea Ridler, Tochter des Jakob Ridler, geſt. 1382 (Oberb. Arch. V, 99), mit welcher er zwei Söhne, Franz und Peter erzeugte; dann mit einer ihn überlebenden Elsbet, welche ihm drei Kinder: Stephan, Dorothea und Katharina gebar (Mon. Boic. XX, 97, Nr. 129). Die Stiftungen ſeines Geſchlechtes vermehrte Hans durch Fundirung eines Oellichtes in der St. Peters-Pfarrkirche (Mon. Boic. XXI, 23), beſonders aber durch die reiche Begabung des ſchon von ihrem Vater Ludw. d. ält. im Jahre 1365 mit mehreren Höfen, Huben und Aengern ausgeſtatteten Seelhauſes und nachmaligen Kloſters zu St. Chriſtoph an der vordern Schwabingergaſſe (heut. Reſidenzſtraße), ſo daß im Jahre 1387 der Minorit Vincenz Ridler, Viſitator des Ordens der dritten Regel ſie beide geradezu „deſſelben Seelhauſes Stifter nannte" (Mon. Boic. XIX, 246). Für eben dieſes Seelhaus legte Hans im Jahre 1392 insbeſondere noch 60 ungriſche Gulden zu einer Jahresrente von 3 Gulden ungr. bei der Stadtkammer an, und im nämlichen Jahre kaufte er mit ſeinem Bruder Heinrich für den Kaplan auf St. Elsbeten Altar in der Siechſtube des h. Geiſt-Spitals eine jährliche Rente von 24 ungr. Gulden um 480 Gulden Capital. — Der von Kazmair weiter unten angeführte Peter Pütrich iſt der zweitgeborne Sohn erſter Ehe dieſes Hans, und wird in Urkunden bis 1433 genannt. — Das Geſchlecht der Pütrich gehört zu den älteſten der Stadt; Hainrich Pütrich tritt ſchon in einer, ins Jahr 1189 fallenden, zu München vor dem Herzoge Berthold von Meran ſtattgehabten Verhandlung als Zeuge auf (Mon. Boic. VI, 147). Nach ihm wird 1239 Hermann Pütrich genannt (M. B. XXXV^b, 1). Im inneren Rathe ſaß das Geſchlecht ſeit 1300. Es hatte außer dem bereits erwähnten Seelhauſe und nachmaligen Kloſter zu St. Chriſtoph in die beiden Pfarrkirchen zu U.-L.-Frau 1371, und zu St. Peter 1402, dann in die Siechſtube des h. Geiſt-Spitals Meſſen geſtiftet (Geiß, St. Peterspfarrkirche S. 189 u. 192; Mayer, Domkirche S. 210 u. 516).

§ 116. Anm. 5. Strang, Ulrich, war 1380, 1382—1384 im äußern Rathe, 1393 Steurer; in eben dieſem Jahre ſchuldete Herzog Ernſt ihm und dem Karl Ligſalz 203 neue ungr. Gulden für gelieferte Sammt- und Seidenwaaren (Mon. Boic. XXXV^b, 179). Im Jahre 1398 wurde er auch mit einer Strafſumme belegt, woran er auf zweimal je 25 Gulden ungr. erlegte; nach ſeiner Entfernung aus der Stadt zog der Rath ſeine Häuſer, darunter ſein Wohnhaus am Anfange der Weinſtraße, ein und vermiethete dieſelben, wofür von den Zielen Georgi und Michaeli 1401 die Summe von 2½ Pfd. 2 Pfenn. eingenommen wurde. Nach ſeiner Rückkehr tritt er noch bis 1416 urkundlich auf. — Von dieſem Geſchlechte waren Ulrich 1318, Martin 1362, 1365, 1366 im äußern Rathe.

§ 116. Anm. 6. Noeggerl, Nögkerl, Nockerlein, Jörg, wohnte 1377 mit ſeinem Bruder Chunrad in der Kreuzgaſſe (heut. Promenadengaſſe), war 1390 Steurer; bei der großen Strafaustheilung befand er ſich unter den Betroffenen und zahlte 24. Juni 1398 willig die ihm auferlegten 100 Gulden ungriſch, die noch Kazmair als Stadtkämmerer einnahm (Kammer-Rechn. 1398/99, Bl. 37). Als Michaeli 1399 die Stadt ihre Schulden von dem Kriege her mit allen Wirthen abrechnete, betrug ſeine Forderung 11 Pfd. 3 Schill. weniger 2 Pfenn., die am 13. Dec. deſſelben Jahres bezahlt wurden (Kamm.-Rechn. 1399—1400, Bl. 120′). Später entfloh er gleichfalls; nach der Ausſöhnung zurückgekehrt, finden wir ihn 1405 wieder als Steurer des innern Rathes.

§ 118. Anm. 1. Ramelſtainer, Jakob, aus einem nordgauiſchen, zu Loch und Eichenhauſen an der Laber angeſeſſenen Adelsgeſchlechte, ſtand ſchon 1397 in Ludwig des Bärtigen Dienſten (Reg. Boic. XI, 113), war von dieſem vor ſeiner Abreiſe zum Könige von Ungarn bevollmächtigt worden, den Heidelberger Spruch zum Vollzuge zu bringen (Reg. Boic. XI, 202) und nahm zu dieſem Ende an den zu München in dem Hauſe des Landſchreibers Pötſchner ſtattgefundenen Berathungen der Stadt München Theil, und wohnte auch dem angeſetzten Tage zu Ingolſtadt bei. Die hierauf erlaufenen Unkoſten trug die Stadt, welche ihn ſchon vorher beſchenkt hatte: Stadtkamm.-Rechn. von 1399—1400, Bl. 91^b; „Item dem Ekentaler 20 Guld. rein., die er dargelihen hat zu Ingolſtat hincz dem Lamblein an der zerung, die der Ramelſtainer und die andern, die bey im dynn lagen, verzerten, auch von bez rechten wegen Jeorii 1400." — Daſ. Bl. 109^a: „Item 4 Pfd. 6 Schill. Pfenn. dem Kapffenberger, die der Ramolſtainer batz im verzert hat vor Oculi (21. März) anno

1400." — Bl. 109b: „Item 18 Guld. gab wir Geblein dem goltſmit an pfinztag nach Walpurgis (4. März) umb das köpfel und den rinck, daz man dem Ramolſtainer und dem Kollner ſchancht nach Letare (28. März) anno 1400, facit 10 Pfd. 30 ß." — Im Jahre 1402 findet ſich Jakob Ramolſtainer als Pfleger zu Gaimershaim bei Ingolſtat; 1403 iſt er Herzog Ludwigs Hofmeiſter (Reg. Boic. XI, 113, 329).

§ 119. Anm. 1. Schon zum 4. Juli 1400 finden ſich in der Stadtkammer-Rechnung von 1399—1400 Ausgaben wegen eines Tages zu Landshut. Bl. 93a: „Item 12 guld. rein. und 6 Pfd. 6 Schill. minus 1 den. gab wir Ulrich dem Tichtel, dem lantſchreiber, dem Stümpfel und Hainrich dem Pern zu zerung gen Lanczhut auf den tag Ulrici anno 1400, da ein lantſchaft da waz." — Bl. 92b: „Item 49 ß gab wir dem Kremplein zu zerung gen Lanczhut zu dem Tichtel und den andern, die mit im daniden waren Margarete (12. Juli) und rait ain nacht hin ab und fand ſy zu Moſpurg." — Der Tag zu Jacobi (25. Juli) verurſachte folgende Unkoſten. Bl. 93b: „Item 68 Pfd. 58 ß gab wir dem Jörgner, Mandelhawſer, Mangoz, Andre Tichtel, Rot von Alling, Ulrich Urſſenperger, Thoman Wilbrecht, Jorg Nannhofer, Hainrich Per, Ch. Wirſchhawſer, Hanns Pötſchner, Peter Part, Gasper Perchofer, Franz Aſtaler, Podmer, Pferinger und dem Langen zu zerung gen Lanczhut zu Sant Jacobstag anno 1400, da auch die herrſchaft und ein lantſchaft da waz."

Der oben erwähnte Landſchreiber iſt Ulrich Pötſchner, welcher als ſolcher von 1395—1402 genannt wird (Reg. Boic. XI, 44, 45, 255). 1382 war Ulrich Pötſchner im äußern Rathe, 1383 u. 1384 im beſondern Rathe der Sechsundbreißig. — Ulrich Stümpfel, ein Fleiſchhacker, 1398 Mitglied des großen Raths. Hans Pötſchner war 1401 neu angehender Steurer des großen Rathes, 1405 Stadt-Kämmerer; mit Peter Pötſchner beſaß er ein Haus in der Roſengaſſe. Peter Part, ein Bruder Heinrichs und Jacobs, beſaß ein Haus auf dem Rindermarkte nächſt Sigharts des Siczinger's Hauſe; Franz Aſtaler beſaß zwei Häuſer in der Kaufingergaſſe, wovon das eine im Hackenviertel, das andere in dem Kreuzviertel lag; er war mit Elspet, Wilhelm Diener's Schweſter verheirathet. Die Podmer waren ein oberbayriſches Adelsgeſchlecht, das auch in München anſäſſig war; Chunrad Podmer war 1365 und 1366 im äußern Rathe zu München.

§ 120. Anm. 1. Ruprecht, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern wurde nicht Laurenti (10. Aug.) ſondern erſt 21. Aug. 1400 zu Renſe zum deutſchen König erwählt, wobei Herzog Stephan anweſend war, um das bayriſche Kurrecht geltend zu machen, nachdem er ſchon vorher dem im Juni 1400 von den Kurfürſten wegen der Königswahl nach Frankfurt anberaumten Reichstage beigewohnt hatte. Von Renſe hinweg hatte ſich Stephan zu ſeiner Tochter Iſabella nach Paris begeben, war von da nach einem vierwöchentlichen Aufenthalt nach Brüſſel zu König Wenzels Witwe Johanna gegangen, hatte ſich auf der Rückkehr zu Cleve eine Braut, Adolfs I. von Cleve und Mark Tochter Eliſabeth, Witwe Reinolds von Valkenburg erkoren, und war Ende December wieder bei dem neugewählten Könige zu Heidelberg, wie die Stadtkammer-Rechnung von 1400—1402 ausweiſt, Bl. 79: „Item 6 guld. rein. g. w. Hanslin dem füllzſtöſſel zu zerung gen Haidelberg zu herczog Stephan an Sand Thomas abend apostoli (21. Dec.)." Von da begleitete er ihn zur Krönung nach Cöln, und ward da von ihm am 8. Jan. 1401 belehnt (Chmel, Reg. Ruperti, 6, Nr. 91). Ebendaſelbſt feierte Stephan am 16. Jan. im Clever-Hofe auf der Johannsſtraße ſeine Hochzeit (Chroniken der deutſchen Städte Bd. 13. Cöln, 2, S. 89) und ſtellte am 23. Jan. die Wiederlagsverſchreibung für ſeine Gattin aus (Reg. Boic. XI, 195). Am Lichtmeßtage (2. Febr. 1401) war K. Ruprecht bereits in Nürnberg, und wahrſcheinlich vom Herzoge Stephan auf der Rückreiſe dahin begleitet worden, aber während Ruprecht bis zum 24. März in Nürnberg, und von da an in Amberg verweilte (Chmel, Reg. Ruperti regis, 7—16), zeigt ſich Stephan erſt am 13. Febr. wieder bei dem Könige zu Nürnberg (Reg. Boic. XI, 198).

§ 120. Anm. 2. Hieran ſchloß Kazmair gleich die Stelle: „Da verſchrieb . . ." bis „Hans empfing lechen", ſie gehört aber nach den von ihm erzählten Thatſachen vom November 1400, in das Jahr 1401, weshalb ſie auch da als § 123 eingereiht wurde.

§ 121. [Schm. 122.] Anm. 1. Nach den Einträgen der Kammer-Rechnung

geſchah dieſes ſchon früher, nämlich Samſtag vor Mathäi (18. Septemb.). — Kamm.-Rechn. von 1399—1400, Bl. 94: „Item 2 ℔ 7 ß 18 ₰ h. w. g. dem Mandelhauſer, Otten von Mittenwald und den andern, die mit yn riten gen Wolfertshawſen und da ſi da verzerten, da ſy herczog Ernſten herein paten, vor Mathey anno 1400." — Bl. 112: „Item 12 ß 10 ₰ h. w. g. umb viſch, die man herczog Ernſten ſchankt an Samtztag vor Mathey (18. Sept.) anno 1400, da er von Wolfertshawſen gen München kam." — Kammer-Rechn. von 1400—1402, Bl. 76: „Item 4 ℔ 6 ß 12 ₰ h. w. g. umb alten walſchwein, den man herczog Ernſt ſchancket an Samcztag vor Mathey anno 1400, da man in gen München pat. Actum am Montag nach Galli (18. Oct.) anno 1400.

Auch Herzog Wilhelm kam damals nach München; Kamm.-Rechn. von 1399—1400, Bl. 86′: „Item 13 ß 16 ₰ h. w. g. um walſchen moſt den man herczog Wilhalm ſchancht. Item 7 ß 20 ₰ h. w. g. umb viſch, die man auch herczog Wilhalm ſchanckt, an Samcztag nach Michaheli (2. Oct.) 1400." — Kamm.-Rechn. von 1400—1402, Bl. 76: „Item 2 ℔. 44 ₰ h. w. g. um alten walſchwein, den man herczog Wilhalm ſchanckt an Samcztag nach Michahelis (2. Oct.) anno 1400. Actum an Montag nach Galli (18. Oct.) anno 1400."

§ 122. [Schm. 123.] Anm. 1. Die Unzufriedenheit über die langjährigen Unruhen und Vergewaltigungen, die geringe Hoffnung, daß die herrſchende Partei den Verbannten und Geſtraften je eine Ausſöhnung werde angedeihen laſſen, hatte unter den Verwandten und Befreundeten der Betroffenen, ſowie unter den Anhängern der Herzoge Ernſt und Wilhelm überhaupt eine Gährung hervorgerufen, die ſich vereinzelt in lauten mißliebigen Aeußerungen über die Machthaber Luft machte, im Geheimen aber auf einen gewaltſamen Umſturz der gegenwärtigen Verhältniſſe hinarbeitete.

Der aus Ulm gebürtige Stadtſchreiber Nicolaus Vainagg ſelber ſcheint dieſes Treibens ſatt geweſen zu ſein. Schon Anfangs Juni gab er der Stadt Dienſte auf, und mußte, nachdem er ſeines Soldes, Hauptgutes und Schäden, wegen ſeiner der Stadt geleiſteten Dienſte ausgerichtet worden, einen Revers [Urfehde] ausſtellen, „daß er, ſein hawſſraw und ſein erben noch nyeman andrer von ſeinen wegen dhainerlay feintſchaft noch zuſpruch, weder mit wortten noch mit werchen, mit recht noch ân recht, geiſtlichen noch weltlichen rechten, inner landez noch auſer landez darumb nymmer haben [ſol] in dhain weiz; wo aber er, ſein hawſſraw oder ſein erben daz überfüren und nicht hielten, ſo ſol er ein uberſagter man fürbazz haiſen und ſein, wo man in yn gaiſtlichen und weltlichen gerichten ynner landez oder auſer landez anchomen mag." (G. an eritag vor pfingſten [1. Juni] anno 1400. — Stadtarchiv Liber malorum hominum, Bl. 13′.)

Ulrich Kurz und ſein Eheweib Margaret waren wegen ihrer über den Rath ausgeſprochenen ſcharfen und harten Drohworte gefänglich eingezogen worden, und mußten bei ihrer Entlaſſung (7. Septbr.) eidlich geloben, wider Rath und Bürger nichts mehr zu thun, denſelben keine Irrung noch Schaden zu werben, bei Verluſt von Leib und Leben. Ganz daſſelbe war der Fall mit Engelhard dem Goldſchmid, welcher doch ſelber in dem Rathe der Dreihundert ſaß. (Liber malorum hominum, Bl. 13′.)

Wie aus den nachfolgenden Ereigniſſen zu entnehmen, ſcheinen die Gaſthäuſer zu den Zuſammenkünften der Unzufriedenen benutzt worden und die Wirthe die hauptſächlichſten Theilnehmer an dem beabſichtigten Aufſtande geweſen zu ſein.

Die Gährung mußte einen bedeutenden Grad erreicht haben, da der Rath, um einem ihm drohenden Umſturze vorzubeugen, ausrufen ließ: wer heimliche Räthe oder Bündniſſe halte und ſich an irgend einem andern Orte verſammle, als in dem öffentlichen Rathhauſe, deſſen Leib und Gut ſolle der Stadt verfallen ſein. Die Anweſenheit der Herzoge Ernſt und Wilhelm gab den Mißvergnügten erhöhten Muth, ihr Vorhaben in Ausführung zu bringen. In der alten Veſte, dem Sitze der beiden Herzoge, wurden nun heimliche Berathſchlagungen gehalten, vier Hauptleute ernannt, die zu den Handwerkern gingen, um ſelbe auf ihre Seite zu bringen, und bei den etwaigen Vorkommniſſen ſich zu ihnen zu ſchlagen.

Das Unternehmen bei den Handwerkern ſchlug jedoch fehl, der Plan wurde entdeckt.

Von dem Rathe wurden alsogleich die umfassendsten Maßregeln zur Sicherung der Stadt getroffen. Schon vom 4. Octbr. an wurden Wächter und Zirker aufgestellt, welche auf den Stadtthürmen und Mauern, und in den Straßen hüten mußte; ein halbes Jahr hindurch (bis 27. März 1401) wurde diese Maßregel fortgesetzt. Gleichzeitig mußte der Stadt-Zimmermeister mit seinen Gesellen die Thürme verschlagen, die Stiegen um die Stadtmauern abbrechen; besonders eifrig wurde an der Stadtmauer bei der neuen Veste, der Herzoge Stephan und Ludwig Wohnsitz, gearbeitet um sie vollends in wehrlichen Stand zu setzen. S. Kammer-Rechn. von 1400—1402, Bl. 91′: „Item 1 ℔ 15 ß h. w. g. maister Ludwig und seinen gesellen, daz si di turen verslagen haben und stieg abgeprochen umb die ſtatmaur, und daz si tür zu den turen gemacht habend in der wochen zu allerheiligen tag (von 1.—6. Nov.) anno 1400. — Item 12 ß 24 ß h. w. den arbeitern geben, daz sy an den turen und an den stiegen abzuprechen geholfen haben, und daz si auf der wur und an prücken in der ſtat gearbeit habend in der wochen zu aller heiligen tag. — Item 9 ß 24 ß h. w. g. maurern und maurerknechten die gemaurt und gearbeit haben an der ſtat maur pey der newn veſt und anderhalben haben eingemaurt und von andrer arbeit in der wochen zu allerheiligen tag anno 1400.“ — Bl. 92: „Item 9 ß 18 ß h. w. g. maurern und maurerknechten die gemaurt und gearbeit habend an der maur pey der newen veſt und anderhalb, da sein der ſtat not gewesen ist, in der wochen Martini (7.—13. Nov.) 1400.“ — Bl. 96′: „Item 6 ß ß h. w. g. dem Mandelhawser an 2 ℔ ß, umb 2300 maurziegel zu der maur pey der veſt. Actum Martini (11. Nov.) anno 1400.“

Auch zu Pasing, wo der Rath immer einige Wächter aufgestellt hatte, ließ er, um einer Stürmung dieses Ortes vorzubeugen, seit Galli (16. Oct.) deren Zahl vermehren, welche über ein Jahr daselbst unterhalten wurden. Kamm.-Rechn. 1400—1402, Bl. 102′: „Item 3½ ℔ 11 ß h. w. g. dem Kellner satler an seinem verdienten sold, daz er ze Pasing gewesen ist zwischen Jacoby und Lucie anno 1400 und ist also gar zalt. Actum Michaelis 1400. — Item 4 ℔ 30 ß h. w. g. Alblein dem zimmermann an seinem sold, daz er zu Pasing gewesen ist piz auf Lucie (13. Dec.) anno 1400“ und Bl. 116 unter der eignen Rubrik: „Paesing“: „Item 9 ß 16 ß h. w. g. umb kost gen Pasing, da uns warnung kam, man wolt ez stürmen; an suntag vor Martini (7. Nov.) anno 1400.“ — Bl. 116′: „Item 19 ℔ 11 ß h. w. g. dem Münstrer an seinem sold, den er zu Pasing verdient, von suntag vor Galli (10. Octbr.) anno 1400 piz Erhardi (8. Jan.) anno 1402. — Item 11 ℔ ß h. w. g. Jobsen dem Tichtel an seinem sold, den er zu Paesing verdient hat. Actum an samcztag vor Antoni (17. Jan.) anno 1402.“

Nach diesen Vorkehrungen ging es an die Bestrafung der Verbündeten. Ob Dietrich der Seidenater, welchem die Augen ausgestochen und die Zunge ausgeschnitten wurde, einer der Verschwornen war, bleibt dahingestellt. Der Henker, Meister Hans, den die Stadt in bezeichnender Weise so eben aufgenommen hatte, verrichtete an dem Tage seines Dienstantrittes seine erste Arbeit. Er erhielt 60 Pfenn. Wochengeld, und für jede Verrichtung besondere Bezahlung. — Kamm.-Rechn. von 1400—1402, Bl. 119: „Item ½ ℔ 12 ß h. w. g. maister Hansen, da er dem Dietreich seydenater die augen auzstach und die zung absneid; an erichtag nach Frantzisci (5. Oct.) anno 1400.“

Ein anderer Bürger Namens Singer ward auf den Lueger-Thurm (im heut. Mariengäßchen) gelegt und von zwei Wächtern gehütet. Kamm.-Rechn. von 1400—1402, Bl. 98: „Item 6 ℔ x ß h. w. zwain wachtern geben, die des Singers gehütt habend auf dem Lüger, zu zwain malen.“ (Zwischen Einträgen nach Galli und vor Martini.)

§ 122. Anm. 2. Chunrad Triener, ein Gastgeb, nach der Steuer-Rechnung von 1388 in der Dienersgasse wohnend, erscheint 1399 auf dem Rindermarkte mit Haus nächst Berchtold dem Pfuncznar angesessen. Er hatte an die Stadt von dem Kriege her Anforderung, an welcher im December 1399 ihm 3 Pfd. 5 Schill. weniger 10 Pfenn. entrichtet wurden; seine Witib Guta, früher verehelichte Strang, erhielt noch 1401 aus gleicher Ursache 5 Pfd. Pfenn. bezahlt (Kamm.-Rechn. 1399—1400, Bl. 120; 1400—1402, Bl. 106).

§ 122. Anm. 3. Thoman Haitvolk, in der engen Gasse (heute Löwengrube) gesessen, auch ein Gastwirth, hatte gleichfalls an die Stadt von der Rais her eine Anforderung, woran ihm 1400 die Summe von $6^1/_2$ ℔ Pfenn., und 1401 3 ℔ minder 48 Pfenn., — dann seinem Schwager Friedrich Pasteter 15 Schill. 20 Pfenn. bezahlt wurden (Kamm.-Rechn. 1399, Bl. 119′; 1400—1402, Bl. 106).

§ 122. Anm. 4. Ulrich Stromair war Salzsender und in der Kreuzgasse (heutiger Promenaden-Platz) wohnhaft, laut Steuer-Rechnung vom Jahre 1399.

Sie waren durch Ulrich Halmberger dem jungen, Bürgermeister des innern Rathes, und Conrad Angstlieb, des großen geschwornen Rathes der dreihundert Redner angeklagt, und eingeständig, wider das oben angeführte Verbot gehandelt zu haben, und wurden deshalb verurtheilt, mit dem Schwerte gerichtet zu werden. (Des Stadtrichters Jörg Oetlinger Urtheilsspruch d. d. Montag vor S. Martinstag [8. Nov.] 1400 ist abgedruckt in: Sutner, Berichtigungen der Unruhen bei dem Regierungs-Antritte der Herzoge Ernst und Wilhelm von Baiern-München. München 1797, S. 54, Beil. Nr. III; Lipowsky, Gesch. d. baier. Kriminalrechts, München 1803. S. 151, Nr. IX. — Monumenta Boica, XXXV^b 223, Nr. CLXXV.)

Kamm.-Rechn. v. 1400—1402, Bl. 119: „Item 12 ß 26 ₰ h. w. g. maister Hansen, daz er dem Haitvolk, dem Triener und dem Stromer die haubt abslug, und umb strik und hantschuch, die er darczu nuczat, und umb schab, die er yn auf dem markt understraet." — Bl. 98′: „Item 36 ₰ h. w. g. den schülczen zu vertrinkhen, die auf dem turen waren, da man die drey enthauptat."

§ 122. Anm. 5. Hans Weinmann, in der Burggasse angesessen; in der Steuer-Rechnung von 1399 heißt es von ihm: „Hanns Weinmann, der hat der stat genug getan gen den landschreiber, nach dez ratz haissen".

§ 122. Anm. 6. Pfintzner, ain schuster, wahrscheinlich Perchtold Pfunczner, Chunrad Triener's Nachbar auf dem Rindermarkte.

§ 122. Anm. 7. Bercher, wohl der Mezger Bercher, in der Althaimgasse wohnhaft.

Außer ihnen waren noch mehrere Bürger gefangen, wie folgender Eintrag der Kammer-Rechnung vom Jahre 1400—1402 beweist. Bl. 99: „Item 15 ß 10 ₰ h. w. g. zwain knechten die dez Weinmans hütten auf dem ratturn und in der schergenstuben und der andern gefangen von 15 täg und nächten."

§ 122. Anm. 8. Damit stimmt die Kammer-Rechnung von 1400—1402 überein, Bl. 101: „Item 40 ₰ h. w. g. umb wein auf daz hauz dez nachcz, da man die gevangen purger fragat von der puntnuzz, die sie getan haben. Actum an samcztag vor pfingsten (21. Mai) anno 1401."

§ 122. Anm. 9. Als eine Ehrenstrafe für minder Gravirte, welche dadurch an ihrer bürgerlichen Ehre litten. Eine andere Ehrenstrafe für minder Gravirte war die Verurtheilung zum Tragen eines Strickes um den Hals auf eine bestimmte Zeit. S. Schmeller, München unter der Vierherzogs-Regierung S. 51 und Quitzmann, Rechtsgesch. S. 302.

§ 122. Anm. 10. Zollner, Hainz d. i. Hainrich, besaß mehrere Häuser, welche von dem Rathe sogleich eingezogen und vermiethet wurden. Kamm.-Rechn. von 1400—1402, Bl. 24′: „Item 5 Pfd. $4^1/_2$ Schill. h. w. eingenomen aus Hainrich dez Zollners hawser, Georgi und Michaely anno primo."

§ 122. Anm. 11. Prasch, Hans, in der Kreuzgasse wohnhaft.

§ 122. Anm. 12. Wunn, Matheis, statt Bun, besaß ein Haus in der Rosengasse, das er seiner Mutter Hailwig, damals Witwe des Hans Wilbrecht, abtrat.

§ 122. Anm. 13. Hans, Goldschmied, nicht näher zu bestimmen.

§ 122. Anm. 14. Guß, Hans, besaß ein Haus in der Weinstraße neben der Heilwig Schullenhoferin; er war 1400 im Rathe der Dreihundert, im October dieses Jahres noch bei der Prüfung der Kammer-Rechnung von 1399—1400 anwesend, und entwich nach der am 8. Nov. stattgefundenen Enthauptung.

§ 122. Anm. 15. Günther, wahrscheinlich Wilhelm Günther, Gatte von Paul Salwurch des Kramers Tochter Barbara, und dadurch Schwager des Georg Binger und des Andre Tichtel, welche gleichfalls die Stadt verlassen hatten. Zu den drei oben angeführten Enthauptungen kamen im Februar des Jahres 1401 noch zwei

andere, indem ein Bürger Namens Schechner und ein Mesnerknecht gleichfalls dem Henker überliefert wurde. Um vor der Rache Heinrich des Schechner's, Bruders des Enthaupteten gesichert zu sein, ließ sich der Rath von ihm eidlich beschwören, deswegen gegen Niemand Feindschaft zu tragen. S. d. Kamm.-Rechn. von 1400—1402, Bl. 100′: „Item 3 ß ℔ haben wir dem Snefogel geben umb kost für den Schechner, den man enthaupt, nach liechtmessen, von 10 Tagen." — Bl. 119′: „Item 1 ℌ 12 ℔ hab wir maister Hansen geben von dem Schechner und dem mesnerknecht zu vertigen, umb strik und hantschuch darczü, vor vasnacht (vor 13. Febr.) anno primo." Liber malorum hominum Bl. 18′: „Item Hainrich Schechner ist aller maniclichs gnter freunt worden von wegen daz man . . seinem pruder den kopf abslug, daz er umb die zu Munichen wol verschuldet hat, und ez sol auch der vorgenant Hainrich Schechner von der vorgenanten sach wegen wider die herschaft noch daz land zu Bayrn noch besunderlichen wider arm und reich zu Munchen nymermer tun noch yn dhainerlay veintschaft noch schaden zuziehen, weder haimlichen noch offenlichen, noch nyeman andrer von seiner wegen yn dhain weiz; war aber daz er oder yeman andrer von seinen wegen daz übersüren und nicht hielten, alz vorgeschriben ist, so sol der vorgenant Hainrich Schechner ein rechtloser übersagter man fürbaz haisen und sein an allen steten, da er begriffen wirt, dez hat er einen ayd zu den heiligen gesworen trewlichen also stet zu halten. Actum anno 1402."

§ 123. [Schm. 121.] Anm. 1. Nicht Amberg, wie die Handschrift irrig hat. Laut obigen Nachweisen verweilte Ruprecht seit 2. Febr. zu Nürnberg.

§ 123. Anm. 2. Daß der Name „Hanns", wie die Handschrift angibt, ein Irrthum und in „Hainrich" zu emendiren sei, folgert sich aus Kazmair's Angabe selber, denn der Herzog, der am Aschermittwoch Lehen empfing, war Herzog Hainrich von Bayern-Landshut. K. Ruperts Regesten (Chmel, S. 9, Nr. 165) geben den 17. Febr. als den Tag der Belehnung, damals Donnerstag nach Aschermittwoch an, womit Ulman Stromer's Bericht (Städtechroniken I, 54) ganz übereinstimmt: „. . . zu der rechten fasnacht do ward ein groß hof bi zu Nürenberg, daz ain groß stechen, waz an dem gaylen muntag (14. Febr.) und auch an der fasnacht. do stach der alt herczog Steffan und sein sun herczog Ludweik und herczog Ernst, und dez kungs sun herczog Ludweik und herczog Hans, alle herczog von Payern und darnach am nehsten donerstag do enpfing sein lechen herczog Haynreich von Payern."

Herzog Stephan hatte mit seinem Sohne wahrscheinlich dem von der Stadt München Ende Januar veranstalteten Turniere beigewohnt, befand sich aber bereits gegen Mitte Februar in Nürnberg. Kamm.-Rechn. v. 1400—1402, Bl. 76: „Item 6 ℌ 3 ß 6 ℔ h. w. g. umb Rumenier und um walschwein den man allen herren, rittern und knechten schankten zu dem hof zu Sand Pauls ker (25. Jan.). Actum anno 1401." — Auf Bl. 87, 92′, 100 sind die Ausgaben über die Aufrichtung und Abbrechung der Schranken „zu dem Turney" verzeichnet. Bl. 100′: „Item 3 rein. gulden g. w. dem Mandelhawser zu zerung gen Nürnberg zu herczog Stephan vor vasnacht (vor 13. Febr.). schuf der rat." — Bl. 79′: „Item 8 rein. gulden g. w. dem Göttinger zu zerung zu herczog Stephan und Ludwig. Mathey (24. Febr.) anno 1401." — Herzog Stephans Pfandverschreibung für Hademar den Abpsperger vom 13. Febr. ist von Nürnberg aus datirt (Reg. Boic. XI, 198).

§ 124. Anm. 1. Diesmal kamen nur die Herzoge Ludwig und Ernst zu König Ruprecht, und brachten da ihre Klagen und Antworten wegen Nichterfüllung und Verletzung des Heidelberger Spruches schriftlich vor. Nach langen Berathungen mit seinen Räthen fällte der König am 8. März seinen Spruch.

Ernsts erste Klage betraf die Vereitlung der Wahl des Richters für die auf Ostern (18. April) 1400 nach Ingolstadt anberaumte Verhandlung in der Angelegenheit der aus München vertriebenen Bürger (vgl. Anm. zu § 114). Als Ludwig dieser Angabe widersprach, entschied Ruprecht, daß beide Fürsten ihre Behauptungen des nächsten Tags (9. März) vor ihm zu Nürnberg beschwören sollten, oder in 14 Tagen (das wirdet auf den nachsten Mitwochen nach dem suntag Judica schierst = 23. März) gleichfalls vor ihm, wo immer er sich an diesem Tage befinden werde.

Die weitere Klage Ernsts lautete, daß den vertriebenen, verbrieften und beschädigten Bürgern von München keine Sicherheit zu Theil werde; obgleich sie sich eines Rechten verfangen, wie es der Ausspruch vorschreibt, indem die von München

nicht darauf eingingen. Auf Ludwigs Entgegnung, er habe hundert erberg Leute von München mit der Stadt Vollmacht nach Ingolstadt gebracht, welche dem Rechte nachkommen wollten und länger als der Spruchbrief bestimmt, gewartet hätten, entschied Ruprecht, daß Ludwig damit nicht verantwortet habe, und nicht habe verantworten mögen, da an ihnen der Spruch nicht gebrochen worden, und sie aus demselben noch nicht sind, weil sie keines Richters vereint gewesen, und ein Richter auch nicht gesessen sei.

Daß außerdem der König eine Theilung beantragt, und hiezu auf Georgi einen Tag nach Nürnberg bestimmt habe, ist aus den Urkunden nicht ersichtlich.

§ 125. Anm. 1. K. Ruprecht war vom 24. März bis 27. April in Amberg, und vom 30. April bis 30. Mai in Nürnberg (Chmel, Reg. Ruperti, p. 16 ss.). Daß Herzog Ludwig zu Anfang April bei K. Ruprecht zu Amberg sich befand, ergibt sich aus der Stadtkamm.-Rechn. von 1400—1402, Bl. 79b: „Item 2 reinisch Gulden g. w. dem Gettinger zu zerung zu herczog Ludwig gen Amberg in den Osterfeyrtagen anno etc. primo" (Osterfonntag = 3 April).

§ 126. Anm. 1. Diese Verhandlung zu Heidelberg muß zwischen 6. Juli und 5. August stattgefunden haben, während welcher Zeit K. Ruprecht daselbst anwesend war (Chmel, Reg. Rup., p. 27, Nr. 522 ss.).

§ 126. Anm. 2. Wilhelm Mächselrainer war einer der Taidinger der Landestheilung von 1392, Theilnehmer an den Bundbriefen von 1392 und 1403; als der Herzoge Ernst und Wilhelm Rath im Jahre 1411 genannt, sagte er 1425 in dieser Eigenschaft dem Herzoge Ludwig dem Bärtigen ab (Quellen u. Erörterungen VI, 557; Lerchenfeld, Freibriefe 35 u. 58; Mon. Boic. XXXVb, 186, 272; Oefele, SS. II, 309, 310; Hund, Stammbuch II, 155).

§ 126. Anm. 3. Dieser Herr „Peter" dürfte jener „Herr Peter Kanzler" sein, dessen in der Kamm.-Rechn. von 1395 unter den Ausgaben über die Pflasterung der Stadt und für den Pflasterbrief erwähnt wird: „Item hern Petern dem kantzler umb den ersten pflasterbrieff 33 gulden." In der Kamm.-Rechn. von 1393 hieß er bloß: „Peter der Schreiber", Bl. 35b: „Von ersten haben wir geben 50 guldein Petern dem schreiber umb der stat brieff, und 9 ℔ 15 ß seim schreiber und dem Hermann von briefen." Im Jahre 1393 am 25. Januar hatte Herzog Johan der Stadt ihre Privilegien bestätigt.

§ 126. Anm. 4. Daß „Unser-Frauen-Tag im August", d. i. Mariä Himmelfahrt (15. Aug.) zu setzen sei statt des von Kazmair angegebenen Frauentages im September, welcher der Tag Mariä Geburt (8. Sept.) wäre, erhellt aus der Kammer-Rechnung von 1400—1402, Bl. 81: „Item 23 ℔ 63 ß gab wir Wilhelm dem Jörgner, dem Mandelhauser, dem Roten, Thoman dem Wilbrecht und Lienharten dem Langen zu zerung gen Augspurg, da der kunyg da waz, zu unser frawn tag, alz si zu himel fur anno 1401." Nach Chmel's Regesten S. 41, Nr. 753 ff. verweilte K. Ruprecht zu Augspurg vom 12.—17. August.

§ 127. Anm. 1. Dieser Tag zu Amberg fand Anfangs September statt. Von der Stadt München wurden die obgenannten mit den Herzogen Stephan und Ludwig dahin geschickt. Kamm.-Rechn. v. 1400—1402, Bl. 81: „Item 30 ℔ 7 ß 29 ß g. w. Wilhelm dem Jörgner und den andern vorgenant zu zerung gen Amberg mit herczog Stephan und herczog Ludwig zu dem kunig. Actum an suntag nach Egidi (4. Sept.) anno 1401." — Nach Chmel's Regesten S. 48 war K. Ruprecht vom 26. August—2. September in Amberg.

§ 129. Anm. 1. König Ruprecht befand sich bereits auf Mariä Geburt (8. Sept.) wieder zu Augsburg, und blieb da bis 15. Sept. Chmel, S. 52. Zu diesem Tag wurden abermals die schon genannten Rathsbotschafter gesendet. Kamm.-Rechn. von 1400—1402, Bl. 81: „Item 15 guld. ungr., 16 guld. reinischer und 12 ℔ ß gab wir Wilhalm dem Jörgner, dem Mandelhauser, dem Roten, Thoman dem Wilbrecht und Lienharten dem Langen aber zu zerung gen Ausspurg, da der kunig die sämbnung da hett an freitag nach unser frawn tag alz si geboren wart (9. Sept.) anno 1401. — Item 36 ß gab wir einem poten zu dem Jörgner und den andern gen Auspurk die selben weil."

§ 129. Anm. 2. Burggraf Friedrich IV. aus dem Hause Hohenzollern, nachmals Kurfürst von Brandenburg. Seine Braut war des im Jahre 1393 verstor-

benen Herzogs Friedrichs von Bayern-Landshut Tochter Elisabeth, aus dessen zweiter Ehe mit Magdalena von Mailand.

§. 130. Anm. 1. Pfleger zu Landsberg, das zu den der Gattin des Herzogs Ernst angewiesenen Gütern gehörte, war damals Ulrich von Schwangau. S. Urkk. v. 27. Febr. u. 24. Mai in Reg. Boic. XI, 200, 211.

§ 130. Anm. 2. Schongau, Stadt am Lech; das Beilager fand am 18. Sept. statt. S. Riedel, Gesch. des preußischen Königshauses I, 409. K. Ruprecht verlieh an demselben Tage den Burggrafen Hans und Friedrich von Nürnberg ihre Lehen. Chmel, Reg. Ruperti, 55, Nr. 970.

§ 130. Anm. 3. Die Ursache war augenscheinlich, weil der abgesetzte König Wenzel Ernsts Schwager war.

§ 132. Anm. 1. Zufolge der Kamm.-Rechn. v. 1400—1402 hielten die Herzoge Stephan und Ernst im October 1401 einen Tag zu Erding. Bl. 81′: „Item 3 ß ℔ h. w. g. Hanslin dem salczstossel zu zerung gen Arding da herczog Stephan und herczog Ernst den tag da heten vor der XI^{m} maid tag anno primo."

§ 133. Anm. 1. Schon im Jahre 1399 hatte Schrenk die Münchner Bürger vor dem Gerichte zu Landsberg belangt, und im October und November wiederholte Rechtstage daselbst veranlaßt, wogegen sich Herzog Stephan bei dem Pfleger, dem Richter und der Stadt Landsberg schriftlich verwendete. Zu Anfang des Jahres 1401 klagten Schlnder und Kazmair, welcher in seiner Denkschrift hierüber gänzlich schweigt, auf der Münchner Gut bei dem Gerichte zu Landsberg, wohin die Stadt Jakob den Vorsprech als ihren Vertheidiger mit drei beglaubigten Abschriften ihrer Privilegien schickte, und demselben später noch den Pferringer beigab. Auf Anrufen der Stadt wendete sich Herzog Stephan schriftlich an Herzog Ernst, und erließ ein besonderes Schreiben an Pfleger, Richter und Rath der Stadt Landsberg. — München hatte zwar das Recht, daß die Bürger von Niemandem auf ein fremdes Gericht vorgeladen werden konnten, außer um Erb und Eigen außerhalb der Stadt in einer Grafschaft gelegen, und nur für den Fall, daß sie dem Kläger in der Stadt das Recht nicht verzögen (schon in Herzog Rudolfs Privilegium von 1294); aber bei der offenbaren Rechtsverweigerung den verbannten und entflohenen Bürgern gegenüber, halfen den Münchnern weder Privilegien noch Vorbitten. Da König Ruprecht den Herzogen wegen ihrer gegenseitigen Beschwerden über Nichterfüllung und Verletzung des Heidelberger Spruchs im März 1401 einen Verhörtag nach Nürnberg anberaumte, beklagte sich Herzog Ludwig bei dieser Gelegenheit auch gegen diese Vorladung der Münchner Bürger gen Landsberg, als ihren Freiheiten zuwider; Ruprecht ließ sich aber auf einen Ausspruch gar nicht ein, indem diese Sache den Heidelberger Spruch nicht berühre. (Nürnberg, 8. März 1491.) Als die Münchner im October desselben Jahres von Bartholome Schrenk auch zu Dachau verklagt wurden, suchten sie neuerdings Hülfe bei Herzog Stephan, sandten einen Boten an die Herzoge Ernst und Wilhelm nach Wolfratshausen (16. Nov.) und hierauf nach Landshut (22. Nov.), welcher Ernsts Antwort am 25. Nov. zurückbrachte, worin er sich über die Stadt, und insbesondere über vier ihrer Bürger beklagte, wogegen sie sich zu verantworten suchte. Die Rechttage fanden statt, welchen der junge Schweigker, und von Seite der Stadt nur der Vorsprech Pferringer beiwohnten. Gleichzeitig war von der Stadt ein Bote an den Herzog Ludwig den Bärtigen nach Padua gesendet worden, welcher bei dem Könige es dahin brachte, daß dieser von Venedig aus an den Herzog Ernst die Aufforderung erließ, die Angriffe auf Herzog Ludwigs Unterthanen aufzugeben. Das vom 16. Dec. 1401 datirte Schreiben überbrachten am 7. Januar 1402 der Pferringer und Albl Marstaller dem Herzoge Ernst nach Wolfratshausen, und erschienen Tags darauf abermals bei demselben zu Dachau, mit der Anfrage, ob er das Recht und Gebot zu Dachau und an andern seinen Gerichten nach des Königs Vorschreiben abschaffen wollte oder nicht. Herzog Ernst verglich sich zwar mit Herzog Stephan zu einem Tage nach Ingolstadt (2. Febr.), welcher aber fruchtlos verlief, so daß ein neuer Rechttag nach Dachau anberaumt wurde (16. Febr.), zu welchem München wieder nur den Pferringer schickte. —

Die Stadtkammer-Rechnungen geben folgende Nachweise. K. R. 1399—1400, Bl. 88: „Item 3 ß 12 den. h. w. g. Gaspar dem Aicher und dem Göttinger gen Lantzsperg, daz der Schrenk gericht wolt haben. — Item 60 den. gab wir dem

Klasli gen Lantzsperg mit dem ersten brief von herczog Stephan zu dem pfleger, dem richter und der stat zu Lantsperg." — Bl. 88b: „Item 6 ß 12 den. h. w. g. dem Göttinger und dem Klasen zu zerung zu dem andern rechten gen Lantsperg an suntag nach Michaeli (5. Oct.) anno 99. — Item 62 ß. g. w. umb wein und umb kost, da man dye brief machat gen Lantsperg. — Item ½ ℔ 11 ß h. w. g. dem Göttinger zu zerung gen Lantsperg zu dem pfleger, daz hertzog Ernst schuff. — Item ½ ℔ ß h. w. g. auch dem Göttinger zu zerung gen Lantsperg zu dem rechten, an suntag nach Gally (19. Oct.) anno 99." — Bl. 89a: „Item 3 ß 10 ß h. w. g. dem Göttinger an suntag nach aller heiligen tag (2. Nov.) zu zerung gen Lantsperg oder zu dem rechten." — Bl. 89b: „Item 3 ß 10 ß h. w. g. dem Göttinger zu zerung gen Lantsperg mit der von Hawsen briefen, und auch daz er war nam, ob man noch zu dem rechten wollte sten. Actum an suntag vor Katerine (23. Nov. 1399)." —

Kamm.-Rechn. von 1400—1402. Bl. 79a: „Item 1 ℔ ß g. w. dem Göttinger zu zerung gen Nurenberg zu herczog Steffan von dez rechten wegen gen Lantsperg, daz der Sluder und Kazmer furent. Actum nach Lichtmeß (nach 2. Febr. 1401)." — Bl. 79b: „Item 46 ß h. w. g. einem poten gen Dachaw und Lantzhuet zu herczog Ernsten mit herczog Stephans brief von dez rechten wegen zu Lantsperg, daz der Kazmer und der Sluder fürent. Actum nach Liechtmeß (nach 2. Febr. 1401). — Item 32 den. h. w. g. einem poten gen Lantsperg mit hertzog Stephans brief zu dem pfleger, dem richter und dem rat daselbs, auch von dez rechten wegen, daz der Sluder und der Kazmer fürent; die suprascripto. — Item 4½ ß gab wir einem poten gen Nuremberg zu herczog Stephan von dez rechten wegen zu Lantsperg." —

Bl. 99b: „Item 6 ß ß h. w. g. Jacoben dem vorsprechen und dem Getinger zu zerung gen Lanczsperg an Suntag nach Erhardi (9. Januar) anno etc. primo, von dez rechten wegen, daz der Sluder und der Katzmer etlichen unsern pürgern auf ir gut zu Lanczsperg geklagt habend; schuf der rat."

Bl. 100a: „Item 2 ℔. 60 ß h. w. g. her Micheln dem pfaffen von den brein vidimus zu schreiben, die man von dez rechten wegen gen Lantspergsant und umb wachs, damit mans versiegelt und umb pirmeid darzu. — Item 1 ℔ 62 ß g. w. Jacoben dem vorsprechen und dem Göttinger zu zerung gen Lantsperg zu dem andern rechten vor conversio Pauli (25. Januar) daz der Sluder und der Kazmer auf etlicher unser purger gut klagt; schuf der rat, und von einem ros zu lon." — Bl. 100b: „Item 2 ℔ den. h. w. g. dem Pferringer, dem Jacobe und dem Göttinger zu zerung gen Lantsperg zu dem rechten, daz der Kazmer und der Sluder fürent. Actum an dem weissen suntag ꝛc. (20. Febr.)." — Bl. 80a: „Item 28 ß g. w. einem poten gen Lantzsperg zu Pertelme dem Schrenken von dez Implers erbtailz wegen, an Montag nach Urbani (30. Mai). — Item 22 ß g. w. e. poten gen Arding zu Micheln und Matheisen den Schrenken auch von dez Implers erbtailz wegen, die suprascripto." — Bl. 81b: „Item 14 ß h. w. g. einem poten gen Dachaw zu dem pfleger von der klag wegen, die Partel Schrenk auf unser mitbürger gut daselbz getan sol haben. Actum an samcztag nach der 11000 maid tag (22. Oct.) anno primo." — Bl. 82a: „Item 60 ß g. w. dem Grasperger zu zerung gen Lanczhut zu herczog Stephan, daz er zu uns gen Dachaw auf daz recht wär komen. Actum an mantag vor aller heiligen tag (31. Octob.) anno primo." — Bl. 103a: „Item 35 ß g. w. umb wein und umb preczen zu zwain malen auf daz hauz, da man saz ob dem rechten gen Dachaw von dez Partel Schrenken wegen, nach Martini (nach 11. Nov. 1401)." — Bl. 82a: „Item 15 ß 6 ß h. w. g. Chunr. dem Goler und den andern, die mit ym bey herczog Ernsten und Wilhelm zu Wolfertshawsen waren von dez ungeltz und dez rechten zu Dachaw, und von der wein wegen, die man unsern purgern genomen hat. Actum an mickten nach Martini (16. Nov. 1401)." — Bl. 82b: „Item 2 ℔ 20 ß h. w. auzgeben, dye der jung Sweygker und der Pferringer zu zwayn malen zu Dachaw verzerten von dez Schrenken rechten. Actum Andree (30. Nov.) und Lucie (13. Dec.) anno primo. — Item 6 ℔ 7 ß 12 ß h. w. g. Ulr. dem Urssenperger, dem Siman und Hansen dem Pern zu zerung gen Lantzhut und umb wein auf daz wasser zu herczog Ernsten und herczog Wilhelm mit der antwurt von der bawssigen purger wegen, an erichtag vor Sand

Katrein tag (22. Nov.) und umb 1 ſcheff. — Item 40 ß gab wir einem poten, der pey nacht nacht gen Lantzhut gie zu dem Tichtel und dem Urſenperger. Katerine (25. Nov.)." Kamm.-Rechn. v. 1402—1403. Bl. 103a: „Item 2½ ℔ 6 ß h. w. g. Andre dem Tulbecken von Freiſing, die man ym ſchuldig waz von zerung wegen, die der Tichtel, der Urſſenperger und die andern daz ym verzerten, da ſy von Lanczhut herauf riten von herczog Ernſten mit der antwurt von der auſſern burger wegen vor ſand Katrein tag (vor 25. Nov.) anno etc. primo. Actum an ſanczstag vor Valentini (11. Febr.) anno 1402." —

Kamm.-Rechn. 1400—1402. Bl. 103a: „Item 36 den. um wein, da man bey her Sweykern dem jungen, dem Pflaundorffer und dem Ottlinger waz, von dez rechten wegen zu Dachaw, da der Sweigker gen Dachaw rait, und da man den poten zu herczog Ludweigen gen Padaw ferttigat. Actum Andre (30. Nov. 1401)." Bl. 103a: „Item ein ungr. gulden g. w. dem Puchler, herczog Ernſtz diener, daz er Ulrich des Tichtels, dez Urſſenpergers und der andern gelaitzman waz von Lantzhut gen München, an Suntag nach Katerine (27. Nov. 1401)." — Bl. 79a: „Item 40 ß h. w. g. einem poten gen Lantzhut zu hertzog Ernſten mit dem brief, damit wir uns und die vier, da er über geklagt hat, verantwurt haben. Thome apostoli (21. Dec. 1401)." — Bl. 83a: „Item 5 ß 3 ß g. w. dem Pferringer und Alblin dem Marſtaler zu zerung zu herczog Ernſten gen Wolferthauſen mit dez kunigs brief, den er von Venedig geſant hat; an ſamczstag nach dem obriſten anno 1402. — Item 1 ℔ h. w. g. Rublin dem poten zu lon zu herczog Ludweigen dez kunigz ſun und zu dem piſchof von Regenspurg mit dez kunigz brief und mit herczog Ludweigs brief, an ſamczstag nach dem obriſten (7. Jan.) anno 1402." — Bl. 83a: „Item 5 ß ß g. w. Hanſen dem Funken zu zerung zu herczog Ernſten, ob er daz recht und pot zu Dachaw und in andern ſeinen gerichten abſchaffen well oder nicht, nach dem verſchreiben, daz im der kunig getan hat. — Actum Erhardi (8. Jan.) 1402." — Kamm.-Rechn. 1402—1403, Bl. 66a: „Item 5 ß ß h. w. g. Rublein dem poten, die man ym von potenlons wegen ſchuldig waz, zu dem lon, daz er vor daran in der alten kamer hat, da er czu dez kunigs ſun und zu dem piſchof von Regenspurg loſ mit dez kunigz briefen und mit herczog Ludweigs briefen an ſontag nach dem obriſten (8. Jan.) anno etc. secundo." — Kamm.-Rechn. 1400—1402, Bl. 83a: „Item 45 den. g. w. einem poten zu lon zu dem jungen Sweigker mit herczog Ludwigs briefen an ſuntag Erhardi (8. Jan.) anno secundo. — Item 5 reiniſch gulden h. w. g. Hanſen dem ſalczſtöſſel zu zerung zu herczog Ludweigen dez kunigz ſun mit dez kunigz und herczog Ludweigs unſers genedigen herren briefen, die uns von Venedig kamen. Actum an montag vor Conversio Pauly (23. Jan.) anno secundo." — Bl. 83b: „Item 60 den. gab wir Jörgen dem poten zu herczog Hainreichen und zu Ulr. dem Eker, ſeinen viztum, mit herczog Ludweigs briefen, die er yn von Venedig geſant hat, vor conversio Pauly anno etc. secundo." — Kamm.-Rechn. von 1402—1403, Bl. 67a: „Item 13 Gulden ungr. und Ducaten g. w. Klauſen dem Rorwolf zu zerung gen Padaw zu herczog Ludweig mit her Stephan dem Smieher zu Lichtmeſſen (2. Febr. 1402)." — Bl. 66a: „Item 2 ℔ 9 ß h. w. dem Pfergner geben zu zerung gen Ingolſtat, da hertzog Stephan und herczog Ernſt einen tag dargenomen haben zu liechtmeß anno 1402. — Item 32 den. g. w. einem poten den der Pfergner von Ingolſtat her ſant, da er von unſren wegen da waz, nach lichtmeſſen anno secundo. — Item 60 den. g. w. dem Graſperger zu zerung zu hertzog Stephan gen Aychach von dez rechten wegen zu Dachaw. Valentini (14. Febr.) anno secundo. — Item 60 den. g. w. Hanſen dem Pfergner zu zerung gen Dachaw von dez rechten wegen daſelbs, an pfinczstag nach Valentini (16. Febr.) anno secundo etc." — Die unterm 7. Jan. 1402 in München angekommenen Briefe des Königs Ruprecht an Herzog Ernſt und den Reichsvicar Herzog Ludwig ſind aus Venedig 16. Dec. — S. Chmel, Reg. Rup., 60, Nr. 1060 aus Martene, Vet. Mon. Coll. IV. 83 u. 87.

§ 134. Anm. 1. Dieſe Erzählung bezieht ſich auf die Vorgänge während des Tages zu Augsburg im September 1401 (§ 129), während König Ruprecht ſein Heer zur Romfahrt ſammelte. Schmeller hat in ſeiner Ausgabe durch einen argen Verſtoß das zum Rechttage zu Dachau gehörige Datum, an die Spitze dieſes Paragraphs geſetzt, und damit demſelben eine falſche Zeitbeſtimmung beigelegt.

§ 134. Anm. 2. Herzog Lupold der Dicke von Oesterreich († 1411), welcher den König auf seiner Romfahrt begleitete, aber schon am 21. Oct. in die Gefangenschaft der Mailänder gerieth.

§ 134. Anm. 3. Graf Eberhard, welcher schon zu Göppingen einer der Vermittler war.

§ 134. Anm. 4. Burkard von Ellerbach, Bischof von Augsburg von 1373—1404.

§ 134. Anm. 5. Markward von Randeck, Bischof von Konstanz von 1398—1406.

§ 135. Anm. 1. Der Stadt München Bevollmächtigte gingen am 8. März mit Herzog Stephan zu Herzog Ernst nach Wasserburg. Kamm.-Rechn. von 1402—1403, Bl. 66′: „Item 8½ ℔ 6 ß ℔ h. w. g. Heinr. dem Mandelhawser, dem Dietmer, dem Egkentaler und dem Pfergner zu zerung gen Wasserburg mit herczog Stephan zu herczog Ernsten von dez rechten zu Dachaw und der wein wegen und aller andrer außrer notdurft wegen an michten vor Gregori (8. März) anno secundo."

§ 135. Anm. 2. So statt der unrichtigen Stelle der Handschrift: „herzog Steffan herczog Ernst bey seinem treuen vor herczog Hansen."

§ 135. Anm. 3. Erst am 6. Januar 1403 erhielt die Stadt Ingolstadt von Herzog Stephan das Recht, daß in derselben „nu fürbas ewiglich achtzig gesworen sein sollen die dem rat hilflich und geraten sein sollen in allen sachen, wo des dem rat not geschieht". S. Hübner, Denkwürdigkeiten Heft I, S. 91.

§ 135. Anm. 4. Die Herzoge Stephan, Ernst und Wilhelm waren im April 1402 wirklich zu Landshut anwesend und stellten da am 7. April gemeinschaftlich eine Urkunde aus (Reg. Boic. XI, 251), ebenso Herzog Heinrich am 9. April (Reg. Boic. XI, 251).

§ 136. Anm. 1. Der Ritter Ulrich Stauser war von König Ruprecht am 17. Febr. 1401 als Bevollmächtigter an die Stadt Regensburg beglaubigt worden, um mit dem Rathe wegen Anerkennung seiner Königswürde zu unterhandeln (Chmel, Reg. Rupert., 9, Nr. 166). Im November desselben Jahres suchte er, wahrscheinlich im Auftrage des Königs, den Herzog Ernst in München auf. Er scheint mit dem unten erwähnten Landschreiber des Königs identisch zu sein. Die Kamm.-Rechn. v. 1400—1402 melden über ihn Bl. 82: „Item 52 ℔ gab wir zwain knechten zu zerung gen Wolserthausen und gen Grünwald, daz sy herczog Ernsten da suchten, da der Stawffer, dez künigz rat und diener zu im wolt, nach Martini (nach 11. Novbr.) anno primo." — Kamm.-Rechn. v. 1402—1403, Bl. 67′: „Item 60 den. h. w. dem Klauz Rorwolf geben zu zerung mit dez kunigs lantschreiber zu herczog Ernst gen Wolserthawsen, vor palmarum (vor 19. März) anno secundo."

§ 136. Anm. 2. Ulrich der Ecker zu Saldenburg, Herzog Heinrichs Vizedom im Jahre 1400—1402. S. Reg. Boic. XI, 174, 193, 276. Laut Kamm.-Rechn. Bl. 83′ wurde der Bote Jörg zu Herzog Heinrich und zu „Ulrich dem Ecker seinem vicztum" mit herczog Ludwigs des Bärtigen Briefen aus Venedig gesendet.

§ 136. Anm. 3. Oswald Törringer war 1394—1397 Herzog Heinrichs Vizedom. S. Reg. Boic. XI, 9, 61, 63, 83, 113.

§ 137. Anm. 1. Finsinger, Schneider und Gebhart, Schuster wohnten beide in der Sendlinger-Gasse.

§ 137. Anm. 2. Offing, Hans, in der Burggasse mit Haus angesessen. Im Jahre 1398 wurden ihm 9 Schill. Pfenn. als Buße auferlegt (Kamm.-Rechn. 1398/99, Bl. 36′). Eine Forderung von 100 Gulden an Herzog Ernsts Gemahlin Elisabeth hatte ihm diese am 27. Mai 1401 durch ihren Kastner zu Landsberg bezahlen lassen. Die von ihm darüber ausgestellte Quittung siegelte unser damals in Landsberg anwesender Georg Kazmair (Reg. Boic. XI, 21).

§ 137. Anm. 3. Die Stadtkammer-Rechnung von 1402—1403 führt außer diesen beiden Genannten auch noch den Glesein an. Bl. 67: „Item 24 ungr. guld. 7 ℔ 3 ß 18 ℔ h. w. g. Ulrich dem Tichtel, dem Glesein und iren gesellen zu zerung gen Lanczhut, und umb wein und kost auf den floz und den flosern zu lon auf den tag, da man sich veranwurttat', daz wir dhain newung gemacht haben. Actum Ambrosy (4. April 1402)."

§ 139. Anm. 1. Moriz war Herzog Stephans Schreiber (S. Reg. Boic. XI, 320 v. 8. Oct. 1403) und wahrſcheinlich geiſtlichen Standes, da die Stadtkammer-Rechnung ihm das Prädicat „Herr" giebt. Kammer-Rechnung v. 1402—1403, Bl. 97': „Item ½ ℔ den. gab wir von 2 roſſen zu lon, die man her Mauricen lech, da er gen Wolfertshawſen zu herczog Ernſt rait, von herczog Stephans wegen an ſamtztag nach nativitatis Marie (9. Sept.) anno secundo."

§ 139. Anm. 2. Nach der Urkunde vom 28. Juli 1402 war der Herzoge Ernſt und Wilhelm Hofmeiſter Parzival der Zenger (Reg. Boic. XI, 263).

§ 140. Anm. 1. König Ruprecht war bis 14. April 1402 noch zu Padua, und verkündete am 24. April von Bruneck aus ſeine Rückkehr (Chmel, Reg. Rup., 67).

§ 141. Anm. 1. Acht Tage nach Oſtern war der 2. April, an welchem Tage die Verhandlung zu Landshut ſelber ſtattfand. Kazmair hat ſich demnach hier geirrt. Nicht lange nach der Rettung aus dieſer Gefahr finden wir von den in Landshut befindlich Geweſenen den Hans Rudolf, Bartholomä Schrenk und unſern Jörg Kazmair am 19. April 1402 als Taidinger und Siegelzeugen in der Urkunde der Elsbet, Hans Pütrich's Witib über ihre Meßſtiftung, und als Siegler dieſer Urkunde noch zwei andere Flüchtlinge, Gabriel Riedler und Michael Schrenk. Der Ort, wo die Urkunde ausgeſtellt wurde, iſt nicht angegeben; ſicherlich iſt ſie zu Landsberg errichtet worden, wo die Flüchtlinge ſich meiſtentheils aufzuhalten pflegten. — Herzog Stephan aber ging von dem Tage zu Landshut hinweg nach München und verſprach da am 23. April der Stadt, ſie in Niemands Hand noch Gewalt kommen zu laſſen, ſondern ſie mit Theilung oder Taidigung zu ſeinen Handen bringen zu wollen, ſo daß ſie ihm allein unterthänig ſein ſolle, ſein Leben lang, und nachher ſeinem Sohne Ludwig, wie ſie ihm das nach ſeinem Heißen geſchworen haben (Mon. Boic. XXXV^b, 228 ff.). Die Stadt München hinwieder gelobte dem Herzoge Stephan, wenn ſie der Eide, die ſie den Herzogen Ernſt und Wilhelm zu ihrem Theil geſchworen haben, ledig geſagt werden, ihm allein, ſo lange er lebt, getreulichen beigeſtändig und unterthänig ſein zu wollen (Sutner, Berichtigungen S. 37).

§ 142. Anm. 1. Nach den urkundlichen Daten in Chmel's Regeſten (S. 67) befand ſich K. Ruprecht am 28. April zu Innsbruck, am 29. zu Kufſtein, am 2. Mai zu München. Er war, wie die Kammer-Rechnung ausweiſt, am 1. Mai daſelbſt angekommen, und mit ſeinem Gefolge von der Stadt mit Wein und Fiſchen reichlich beſchenkt worden. Kamm.-Rechn. von 1402—1403, Bl. 64: „Item 73 ℔ 29 den. h. w. g. umb viſch, roten wein und wälſchwein und oſterwein und umb Neckarwein, damit man dem kunig, herczog Ludwig, dem piſchoff von Speyr, dez kunigs kanzler, . . dem grafen von Leinyng, dez kunigs hofmayſter, dem kumentewr der Tewtſchen herrn und allen andern herrn, die mit kunig von Lamparten komen, geſchenkt hat; der ſind 19 ℔ 3 ß 12 den. umb die viſch und umb ſchaf darczü geben worden; ſo ſind ir 29 ℔ 35 den. umb den roten und den wälſchen wein, und umb pontzen darczü geben worden. So ſind 24 ℔ 4 ß 12 den. umb oſterwein und neckerwein und den amern zu lon von dem vorgeſchriben wein und den knechten, die den obgeſchriben wein trugen, gegeben worden, daz alſo die obgeſchriben ſum pringt. Actum Fillippy Jacoby (1. Mai) anno secundo."

§ 142. Anm. 2. Von Seiten der Stadt München begleiteten den König dahin: Jörgner, Urſſenperger, Halmberger, Lang und Pferringer. Kamm.-Rechn. v. 1402—1403, Bl. 67: „Item 7 ℔ 4 ß den. hab wir geben Wilhalm dem Jörgner, dem Urſſenperger, Chunraden Halmberger, dem Langen und dem Pferringer zu czerung gen Ingolſtat mit dem kunig, da er herczog Ernſten auch dahin gevodert hat an mitwochen nach Fillippi Jacoby (3. Mai) 1402." Der König verweilte nicht lange zu Ingolſtat, und war am 7. Mai bereits in Neumarkt (Chmel, Reg. Rup., 67).

§ 142. Anm. 3. Wie aus der Kammer-Rechnung hervorgeht, war die Landſchaft im Juli nach Ingolſtadt berufen worden, wozu die Stadt München den Herzog Ludwig den Bärtigen durch einen eigenen an ihn nach Heidelberg geſendeten Boten einlud; von der Stadt ſelber war Ulrich Tichtel nebſt andern dahin abgeordnet worden. Kamm.-Rechn. v. 1402—1403, Bl. 68: „Item 2 rein. guld. 24 ß. hab wir einem poten geben zu herczog Ludwig gen Heidelberg, daz er auch auf den tag gen Ingolſtat komen war. Actum Margarete (12. Juli nach Münchner Kalender) 1402. — Item 12 ℔ 5 ß 7 den. und 2 ungr. gulbein gab wir Ulreich dem Tichtel und den

andern, die mit ym gen Ingolſtat riten zu der lantſchaft an Mantag vor Maria Madalene (17. Juli) anno secundo." — Bl. 97: „Item 2½ ℔ den. h. w. g. von 5 roſſen zu lon, die der Mandelhawſer, der Lang und Pferringer gen Ingolſtat riten Jacoby (25. Juli) anno secundo; hat uns der Jörg verrait." —

§ 146. Anm. 1. König Wenzel und ſein Bruder Sigismund, König von Ungarn.

§ 146. Anm. 2. Aſchach, Markt und Mautſtätte der Grafen von Schaumburg, im Traunviertel gelegen. — Auch Herzog Wilhelm war dahin gegangen und ſchloß am 27. Juli zu Schaumburg mit dem Könige Sigmund und Grafen Hermann von Cilli ein Bündniß wider männiglich (Reg. Boic. XI, 263). Die Stadt München hatte gleichfalls einen Boten dahin geſchickt. Kamm.-Rechn. v. 1402—1403, Bl. 68: „Item 6 ß ₰ h. w. geben einem poten gen Eſerding und gen Schaumburg von der Pehaim und von Ungern und der andern herrn wegen, die daſelbs waren vor Jacoby (vor 25. Juli, 1402)."

§ 146. Anm. 3. Ludwig war zwiſchen 10. und 21. Auguſt noch nicht abgereiſt. — Kammer-Rechnung von 1402—1403, Bl. 68′: „Item 1 ℔ 22 ₰ g. w. Rotlein dem poten zu herczog Ludweig und daz er dem purgkrafen von Nurenberg nachloff; daz ſchuff herczog Ludweig nach Laurenty (nach 10. Auguſt) anno secundo, an vil ſtet." — Bl. 68′: „Item 1 rein. guldein und 3 ß den. gab wir Rüdel poten, daz er mit herczog Ludweig loff, auch gen Newnburg und uns ein potſchafft widerumb von ym pracht, und daz er gen Dachaw und anderhalben auch geloffen iſt. Actum nach Laurenty (nach 10. Aug. 1402)." — Bl. 74: „Item 9 ß den. h. w. g. zu zerung auf kuntſchaft vor und nach, da herczog Ludweig gen Frankreich reyten wolt, gen Dachaw, Underſtarff, Tölcz, Weilhaim und Wolfarthawſen. Actum an montag vor Bartholomey (21. Aug.) anno secundo."

§ 146. Anm. 4. Bayrbrunn, an der Iſar oberhalb München gelegen, hatte Herzog Ludweig d. Bärt. am 17. Febr. 1399 dem Chunrad von Preyſing abgekauft. S. Reg. Boic. XI, 148.

§ 147. Anm. 1. König Ruprecht war ſeit 27. Aug. 1402 in Nürnberg anweſend. S. Chmel, Reg. Ruperti.

§ 149. Anm. 1. Wie aus nachfolgender Stelle hervorgeht: Schweigger der junge von Gundelfingen; nach Lang, Ludw. d. Bärt. S. 207 war im J. 1403 Wieland Schwelcher Pfleger zu Neuburg.

§ 149. Anm. 2. Dietrich Hofer von dem Lobenſtein, Pfleger zu Landsberg 1402. S. Reg. Boic. XI, 283.

§ 150. Anm. 1. Schweigger, der junge, auch in den Stadtkammer-Rechnungen nur mit dieſem Taufnamen aufgeführt, iſt Schweigger d. junge von Gundelfingen, aus einem ſchwäbiſchen Adelsgeſchlechte, das ſich von Hohen-Gundelfingen im heutigen würtembergiſchen Oberamte Münſingen ſchrieb, und durch Dienſtverhältniſſe nach Bayern gelangte, wo es großen Grundbeſitz erwarb; ſein gleichnamiger Vater erbte nach Hilpolts von Stein des jungen Tode († 12. Juni 1385), deſſen Schweſter er geheirathet hatte, die Herrſchaft Seefeld. Schweigger der junge hatte bereits 22. Aug. 1386 den Herzogen Stephan, Friedrich und Johan die Summe von 16,000 Gulden geliehen (Reg. Boic. X, 190).

§ 152. Anm. 1. Aus dem Geſchlechte der Schenken von Hofſtetten, die ſich nachmals von dem ihnen im Jahre 1276 vom Herzoge Ludwig von Bayern verpfändeten Schloſſe Geyrn, Schenken von Geyrn ſchrieben. Ueber die verſchiedenen Geſchlechter der Schenken ſ. Hund, Stammbuch I, 324; III, S. 619.

§ 153. Anm. 1. Die Sendung dieſer Beiden nach Ingolſtadt beſtätigt die Kammer-Rechnung von 1402—1403, S. 68′: „Item 10 reiniſch guldein gab wir dem Wandelhauſer und dem Langen zu zerung gen Ingolſtat mit herczog Stephan auf den tag, da der purgraf auch da waz an ſuntag nach Michaelis anno secundo (1. Oct.)". — Bl. 97: „Item 12 ß ₰ gab wir von 3 roſſen zu lon, dye der Mandelhawſer und der Lang geriten habend Michaelis .... hat uns der Jörg verrait. — Item ½ ℔ den. von einem roß zu lon, daz der Pferringer gen Ingolſtat rait, da man in zu dem purkgraffen und der landtſchaft ſantt." —

§ 154. Anm. 1. Johan I. von Moosburg, natürlicher Sohn des Herzogs Stephan II., war Biſchof von Regensburg ſeit 1384, † 1409.

§ 155. Anm. 1. Peter Pütrich, Sohn erſter Ehe des Hans Pütrich, hatte ſich mit ſeinem Vater nach Landsberg geflüchtet. Die Kammer-Rechnung von 1402—1403 hat über ihn, Bl. 68: „Item 56 den. h. w. g. zu zwein malen zu potenlon zu Petern dem Pütrich gen Lantſperg von der ſtewr wegen die er der ſtatſchuldig iſt. Actum vor Viti anno secundo (vor 15. Juni)."

§ 155. Anm. 2. Schrobenhauſen, damals Markt, jetzt Stadt an der Paar, in Oberbayern.

§ 155. Anm. 3. Aichach, Stadt an der Paar.

§ 155. Anm. 4. Ulrich von Schwangau, Pfleger zu Landsberg. S. Reg. Boic. XI, 103, 193, 200, 211, 229. Oefele, Script. II, 308.

§ 157. Anm. 1. Am 9. Octbr. (Dionyſitag) 1402 ſendet die Stadt München einen Boten mit Herzog Stephans Brief dahin zu Herzog Ernſt, um ein Geleit für die Weine ihrer Bürger auf der Iſar. Siehe Stadtkammer-Rechnung von 1402—1403, Bl. 68b: „Item 36 den. h. w. einem poten geben gen Waſſerburg mit hertzog Stephans brief zu herczog Ernſten umb ein gelait unſern purgern auf der Iſer mit iren weinen. Dyonisy secundo."

§ 157. Anm. 2. Heinrich Werder, Pfleger zu Waſſerburg, urkundet am 3. Juni 1399. (Ungedruckte Urk.) — Die Kammer-Rechnung von 1402—1403 meldet hierüber Bl. 69: „Item 42 den. gab wir einem poten mit hertzog Stephans brief gen Lantſperg, auch nach Dionysi (nach 9. Oct.) anno secundo, da hertzog Ernſt den Werder zu Waſſerburg gefangen und hertzog Wilhelm den Haslanger zu Aichach anz der feſt geſtoſſen hat."

§ 159. Anm. 1. Moſach, Filialkirchdorf der Pfarre Feldmoching, nordweſtlich von München in der alten Grafſchaft Dachau, jetzt im k. Landgerichte München links der Iſar.

§ 159. Anm. 2. Die aus München verbannten Bürger waren ſchon vor dieſem Tage zu Freiſing, und hatte die Stadt München deßhalb Boten an den Herzog Heinrich nach Landshut, und an Herzog Ernſt nach Dachau geſchickt. Kamm.-Rechn. v. 1402—1403, Bl. 69: „Item 46 ℔ g. w. einem poten zu herczog Hainrich gen Lanczhut mit der antburt von der auſern purger wegen, die zu Freyſing waren. Simonis et Jude (28. Oct. 1402). — Item 16 ℔ einem poten zu herzog Ernſten auch von der auſern purger wegen, auch Simonis et Jude."

Zu dem anberaumten Tage ſelber ſchickte die Stadt wieder Ulrich den Tichtel mit mehreren andern. Kamm.-Rechn. v. 1402—1403, Bl. 69: „Item 17 ℔ 3 ß 10 ℔ hab wir geben Ulreich dem Tichtel und die mit ym zu Freyſingen waren zu zerung und umb flöz und koſten darauf; an Montag vor Martini (6. Nov.) anno secundo." — Bl. 77: „Item 17 ß ℔ h. w. g. von 10 roſſen zu lon gen Freiſing, Martini anno secundo, hat uns Jörg verraitt." Während der Dauer dieſes Tages ſendete die Stadt Kundſchafter in die Umgegend aus. Kamm.-Rechn. v. 1402—1403, Bl. 74: „Item 7 ß 12 den. gab wir auf kuntſchaft gen Wolfertharwſen, Weilhaim, Lantſperg und Dachaw, da man den tag und ein lantſchaft zw Freyſingen hat, vor Martini anno secundo. — Item 15 ß 12 den. h. w. g. auf kuntſchaft gen Wolfertharwſen, Weilheim, Lantſperg und Dachaw, die weil die lantſchaft zu Freyſing waz, actum Katherine [anno] secundo." Auch ein Bote an Herzog Stephan wurde nach Freiſing geſchickt. Kamm.-Rechn. 1402—1403, Bl. 69': „Item 36 den. g. w. Hansleln dem ſalczſtoſſel zu zerung gen Freyſing zu herczog Stephan, da die landtſchaft da waz."

§ 160. Anm. 1. Laut Urkunde der Herzoge vom S. Martinstage (11. Novbr.) wurde die Ausgleichung ihrer Angelegenheit in die Hände von 24 Schiedleuten gelegt, deren Ausſpruch am S. Niclastag (6. Dec.) dahin erfolgte, daß auf die Theilung von 1392 zurückgegangen, und dieſelbe wieder hergeſtellt werden ſolle, ſo daß Herzog Stephans ſei: Ingolſtadt und was dazu getheilt iſt, der Herzoge Ernſt und Wilhelm aber München und was dazu getheilt iſt (Freyberg, Geſch. d. bayr. Landſtände I, 335). Am nämlichen Tage verkündeten die Herzoge Ernſt und Wilhelm dieſen Ausſpruch und forderten die in dem Ingolſtädter Theile angeſeſſenen Stände auf, dem Herzoge Stephan zu huldigen, mit Ausnahme der Städte Ingolſtadt, Donauwörd und Rain, die vorläufig nicht ſchwören ſollen (Reg. Boic. XI, 277, 278). Wegen des freundlichen Entgegenkommens der Stände hatten ihnen die drei Herzoge

ſchon vorher, an S. Barbaratage (4. Dec.) die Freiheitsbriefe beſtätigt und Herzog Stephan insbeſondere für ſeinen landesabweſenden Sohn Ludwig ſich verbürgt, daß dieſer der Landſchaft alles treulich, ohne Gefährde und Argliſt halte (23. Freibrief bei Lerchenfeld S. 50).

§ 160. Anm. 2. Herzog Stephan urkundet hierüber zu Freiſing am 9. Decbr., der Theilung halben mit den Herzogen Ernſt und Wilhelm ſich eines freundlichen Tages gen Ingolſtadt verglichen zu haben (Reg. Boic. XI, 280).

§ 161. Anm. 1. Dieſe Angabe beſtätigt die Stadtkammer-Rechnung von 1402—1403, der zufolge von dem Rathe Niemand, und nur der Pferringer zu dem in Ingolſtadt die Verhandlungen leitenden Burggrafen von Nürnberg geſendet wurde. Bl. 70: „Item 2 rein. guld. h. w. g. dem Pferringer zu zerung gen Ingolſtat zu dem purkgrafen und einer lantſchaft. Thome (21. Dec.) anno secundo. — Item 52 den. h. w. g. einem poten, den der Pferringer von Ingolſtat her ſant, Erhardy (8. Jan.) anno tercio. — Item 3 ß 10 ₰ h. w. g. zwein poten gen Ingolſtat zu dem Pferringer, da die lantſchaft da waz; actum obriſten (6. Jan.) anno tercio.“ — Bl. 97′: „Item ½ ℔ g. w. dem Pferringer von 1 roß zu lon gen Ingolſtat, Thome (21. Dec.) anno secundo; hat uns der Jörg verrait.“

§ 161. Anm. 2. Das war ſchon, wie oben ausgeführt, auf dem Tage zu Freiſing geſchehen, und wurde auf dem Tage zu Ingolſtadt der Freiſinger Ausſpruch nur wiederholt und Gewährſchaft geleiſtet für deſſen richtigen Vollzug (ſ. Reg. Boic. XI, 286). Die geſammte Landſchaft hatte ſich ſchon vorher in einer von den Herzogen mitbeſiegelten Urkunde (Bundbrief vom 6. Jan. 1403; ſ. Lerchenfeld, Freibriefe S. 55, der 24. Brief) verpflichtet, wenn München dem Ausſpruche der Vierundzwanzig nicht nachkäme, daß Herzog Stephan mit der ganzen Landſchaft den Herzogen Ernſt und Wilhelm helfen, und wider die von München und ihre Helfer ſein ſolle, „als lang untz die von München der verſorgnus, huldigung und ſchwerens bei den vierundzwainzigen beleiben“.

§ 161. Anm. 3. Hans von Gumpenberg II., des gleichnamigen im Jahre 1381 bereits als todt erwähnten Hans I. Sohn, war kaum der Vormundſchaft entwachſen, als ihm am 17. März 1388 die Augsburger in ihren Fehden mit den bayr. Herzogen die Veſte Scherneck verbrannten; er war 1392 bei der Landestheilung, 1398 auf dem Tage zu Ingolſtadt, und in dem Schiedsgerichte, welches am 1. Mai 1399 daſelbſt die Mißhelligkeiten der Herzoge beilegte. Anfangs in Dienſten der Herzoge Ernſt und Wilhelm als deren Pfleger zu Haimhauſen (1399—1401), iſt er nun (1403) in Ludwig des Bärtigen Dienſten, 1404 Pfleger in Friedberg, von 1406 an deſſen Marſchall, und erwarb 1411 ſeinem Hauſe das erledigte Erblandmarſchallamt in Oberbayern. Er ſtarb zw. 1429—1430. S. Gumpenberg (Ludw.), Geſch. d. Familie von Gumpenberg (Würzburg 1856), S. 79 ff.

§ 162. Anm. 1. Die von den Herzogen gegenſeitig darüber ausgeſtellten Urkunden ſind vom 7. u. 9. Januar 1403. S. Reg. Boic. XI, 286, 287. Die Pflichtentlaſſungen der Landſtände erfolgten im Monate Februar 1403. S. Reg. Boic. XI, 291. — Die Urkunde der Herzoge Ernſt und Wilhelm vom 9. Jan. 1403 (Reg. Boic. XI, 286) gibt folgende nähere Aufſchlüſſe: dem Herzoge Stephan iſt Ingolſtadt zugefallen; dieſe Stadt ſoll aber ſo lange beiden Theilen zugehören und ungeſchworen bleiben, bis München mit Freundſchaft oder mit Krieg dahin gebracht würde den beiden Herzogen Ernſt und Wilhelm zu ſchwören, und bis Herzog Ludwig ſeine offnen Briefe in das Land heraus ſendet, nach Laut des Vertrags, den der Burggraf und der Biſchof von Regensburg deshalb errichtet haben. Sobald dieſe Punkte erfüllt ſind, ſollen die Vierundzwanzig aus der Landſchaft dem Herzoge Stephan den Brief ausantworten, worin Ingolſtadt ſeines alten Eides entledigt wird; Herzog Stephan ſoll die neue Veſte zu München von dem Tage an, wo jedem Herrn ſein Theilungsbrief ausgeantwortet wird, einen ganzen Monat lang inne haben, und während dieſer Zeit ſollen die Städte Werd und Rain dem Herzoge Stephan nicht ſchwören, bis die Herzoge Ernſt und Wilhelm die neue Veſte wirklich beſetzen; würde die neue Veſte während Herzog Stephans Beſitzes gebrochen oder zerſtört werden, ſoll er nach dem Ausſpruch der Vierundzwanzig zum Schadenerſatz verpflichtet ſein. —

§ 163. Anm. 1. Die Befeſtigungen in der Gegend der neuen Veſte und des Burgſtalls, welcher die Stadt ſchon von 1397 bis 1400 bewerkſtelligt hatte, erhielten

jetzt ihre Vervollständigung. Während aber die Mauern und Thürme eigentlich zum Schutze der neuen Veste bestimmt waren, hatte das große Tüll, ein aus Holz gezimmertes Blockwerk, mit seinen Erkern den Zweck, der neuen Veste drohlich gegenüber zu stehen. Die Arbeiten begannen in der Woche vor Katherine (19.—25. Novbr.) 1402 und dauerten bis Ende Januar 1403. Zuletzt wurde die äußere Brücke bei der neuen Veste abgebrochen, und der gegen das Barfüßerkloster zu gelegene Thurm und die Mauer daselbst mit Wächtern besetzt. — Die Kamm.-Rechnung von 1402—1403 enthält hierüber folgende Angaben: Bl. 82: „Item 6 ß ℔ h. w. g. umb 60 füder santz zu den turen und zu der maur an dem purckstal vor Katherine anno secundo. — Item 60 ℔ h. w. g. dem Wulfing umb 2 schaffel kalchs, die supradicto. — Item ½ ₰ ℔ h. w. g. Ulrich dem Krellen umb 1 mutt kalchs, vor Katherine secundo. — Item 1 ₰ 10 ℔ h. w. g. den maurern und iren knechten in der wochen Katerine, daz sie den turen und maur anstiengen zu mauren an dem purgkstal." — Bl. 82′: „Item 3½ ₰ ℔ h. w. g. maister Ludweigen und seinen gesellen in der wochen Katerine von dem tüll und ärkern zu machen an dem purkstal. — Item 2 ₰ 66 ℔ h. w. g. allen arbeittern, daz sy geholffen habend arbeiten an dem tüll und an den ärkern und ander arbeit die sy teten in der wochen Katerine. — Item 3½ ₰ ℔ h. w. g. allen furlawten von dem tüll, ziegl, kalch und sant zu furen piz auf Katerine. — Item 3 ₰ 6 ß 24 ℔ h. w. den maurern, mortterlochern und knechten geben von 2 wochen piz an den suntag vor Lucie (v. 27. Nov.—10. Dec.) daz sye turen und mauer an dem purkstal gemaurt habend. — Item 11 ₰ 4 ß ℔ h. w. g. Ludweigen und seinen gesellen den zimerläwten, daz sy 2 wochen an dem tüll und ärkern gearbeit habend piz an suntag vor Lucie. — Item 17 ß 12 ℔ h. w. g. allen arbeitern daz sy an dem tüll und ärkern und ander arbeit in obgeschriben 2 wochen getan habend. — Item 13 ₰ 5 ß 14 ℔ h. w. g. maister Ludweigen und seinen gesellen, daz sy an dem tüll, an ärkern und anderhalben in der stat gearbeit habent, 2 wochen piz an suntag nach Thome (11.—24. Dec.). — Item 3½ ₰ 4 ℔ g. w. allen arbeitern und knechten von denselben 2 wochen." — Bl. 83: „Item ½ ₰ 24 ℔ g. w. dem Aygenman maurer und seinen gesellen, daz sy den gank mit ziegeln überlegten an dem purkstal, in der wochen piz Agnetis. — Item 3 ₰ 86 ℔ g. w. maister Ludweigen und seinen gesellen und arbeitern und knechten, daz sy an dem tüll und turen mit poden belegt . . in der wochen liechtmessen anno tercio." — Bl. 83′: „Item 13 ₰ 6 ß 20 ℔ h. w. g. dem Mandelhawser umb 13000 ziegel zu dem paw auf dem purkstall und umb 1 großen floß zu dem tüll und zu furlon von 8 tägen. Actum Katerine secundo. — Item 7 ß ℔ h. w. g. dem Pachsmid umb 1 grozzen floz zu dem tüll. Actum Thome." — Bl. 83′: „Item 3 ₰ 7 ß ℔ h. w. dem Lawttrer flosman geben umb 4 flozz zu dem tüll. Actum Katerine anno secundo. — Item 12 ß 6 ℔ h. w. g. umb 2 flozz zu ribeln in daz tüll, Katherine secundo. — Item ½ ₰ 20 ℔ g. w. umb 1 flozz zu kräutzen auf die plochärger. — Item 9 ß 12 ℔ h. w. g. einem von Töltz umb 1 flozz mit sechtzehen; Katherine secundo." — Bl. 84: „Item 20 ß ℔ h. w. einem von Wolferthausen geben umb 2 flozz zu enspamen und zu dem tüll. Actum Erhardi anno tercio. — Item 1 ₰ 20 ℔ h. w. g. umb aicheinew ridlhölczer zu dem gang an dem purkstal und anderhalben. Actum Erhardi tercio. — Item 5 ₰ 5 ß 12 ℔ h. w. g Wendlein dem müllner vom Pegstein umb 63 dicke pretter zu 10 ℔ und umb ½ ₰ und 2 gemaine pretter zu 6 ℔ zu dem paw, ärckern und zinnen auf der maur, conversio Pauly (25. Jan.) tercio." — Bl. 83′: „Item 1 ₰ 56 ℔ h. w. g. Perchtolden dem kalchprenner von 9½ tag zu lon daz er daz tüll zu der newen vest und ander ding gefürt hat. Lucie secundo. — Item 9 ß ℔ h. w. g. dem Hüllmer von 8½ tag zu lon, daz er daz tüll und ander ding zu der newen vest gefürt hat. Lucie secundo." — Bl. 85²/ₐ: „Item 2 ₰ den. h. w. g. zimerlawten, maurern und pawmaistern zu slosswein von dem tüll und turen bei der newen vest." — Bl. 85: „Item 72 den. h. w. g. daz man die auser prugk bey der newen vest abhawt und von zwein rossen zu lon, die kost gen Pasing gefürt habend." — Bl. 87: „Item 60 den. gab wir dem Ottlein auf dem turen pey den parfussen, daz er bez selben turen und der maur daselben wartt, und trewlichen zulug und die wachter auf und ab auf die maur an die wacht laßen. Actum an suntag nach conversio Pauly anno tercio (28. Januar)."

§ 166. Anm. 1. Dies hatte Herzog Stephan der Stadt München wenigstens schon früher versprochen in der Urkunde vom 23. April 1402. S. Anm. 1 zu § 141.

§ 167. Anm. 1. Hierüber verlautet in den Urkunden nichts; wohl aber erhellt aus dem Schiedsspruche des Burggrafen Friedrich von Nürnberg, vom 25. Oct. 1403, daß die Herzoge Ernst und Wilhelm Ansprüche an den Herzog Ludwig machten wegen Wegnahme von Geld aus der Zollkiste zu München (Reg. Boic. XI, 321).

§ 167. Anm. 2. König Ruprecht verweilte im Jahre 1403 zu Nürnberg vom 5. Januar bis 12. März (Chmel, Reg, Rup., 80 ss.). Die Stadt München sandte mehrere Boten dahin, sowohl an Herzog Stephan, als an den König, den Burggrafen und den Bischof von Regensburg. Stadtkammer-Rechnung von 1402—1403, Bl. 70′: „Item 1 rein. guld. und 10 ß den. hab wir geben Kristel dem Woldner zu zerung gen Nürnberg zu herczog Stephan, dem purkgrafen und dem pischof von Regensburg. Actum Anthony (17. Januar) anno tercio. — Item 1 ℔ h. w. g. dem Sucher poten zu lon gen Nürnberg zu dem kunig, und gie auz an der vasnacht zu nacht anno tercio (27. Febr.). — Item ½ ℔ den. h. w. g. Rotel dem poten zu dem kunig gen Nürenberg. Actum liechtmeß anno tercio (2. Febr.).“ — Bl. 71′: „Item ½ ℔ den. h. w. g. Rotel dem poten gen Nürenberg zu herzog Stephan, dem purkgrafen, dem pischoff von Regensburg, dem jungen Schweigker und dem Marschalk; Kathedra Petry (22. Febr.) anno tercio.“

§ 168. Anm. 1. In der Urkunde der Herzoge Ernst und Wilhelm vom 9 Jan. heißt es, daß Werd und Rain dem Herzoge Stephan nicht schwören sollen, bis ihnen die neue Veste ausgeantwortet worden.

§ 169. Anm. 1. Feldmoching, Pfarrdorf in der alten Grafschaft Dachau, jetzt im Landgerichte München l. J. — Trotz dieser drohenden Gefahr unterließen die Bürger nicht, am nämlichen Tage auf dem Rathhause mit ihren Weibern sich zu erlustigen. Die Kammer-Rechnung von 1402—1403 enthält hierüber Bl. 87′: „Item ½ ℔ 28 den. h. w. g. umb 74 trinken weins den purgern und purgerin auf dez hauz zu vasnacht (25. Februar) anno tercio.“

§ 172. Anm. 1. Zum Fastnacht-Dienstag, 27. Febr., hat die Kammer-Rechnung von 1402—1403 Bl. 65 folgenden Eintrag: „Item 22 den. h. w. g. umb Reinfal und umb prot, daz man herczog Ernstz dienern für das tor sant an der rechten vasnacht (27. Febr.) tercio, da sy herczu geriten waren, ob man mit Pasing still wolt sitzen den krieg oder nicht.“ — Dieselbe Kammer-Rechnung hat auf Bl. 101 und 102 eine besondere Rubrik über Ausgaben „gen Pasing“, die von 1402 bis Ende Juni 1403 reichen, aus welchen hervorgeht, daß daselbst 27 Söldner von der Stadt unterhalten wurden, an deren Spitze Jos der Tichtel stand. Die Summe der Ausgaben belief auf 116 ℔ 4 ß 27 den. und 6 ungrische Gulden, darunter 58 ℔ 32 den. „umb kost, wein und pier gen Pasingen den gesellen, die da gelegen sind in dem krieg; actum nach ostern anno tercio (nach 15. April).“

Zu eben diesem Tag verzeichnet die Kammer-Rechnung 1402/3, Bl. 85′ folgende Ausgabe: „Item ½ ℔ 8 den. h. w. g. den arbeitern und andern lewten zu vertrinken an der aschrigen michten (28. Febr.), daz sy die tüll vor dem taltor und schifertor, umb dez Kazmers und andrer läwt gartten abprachen und niderlegten.“

§ 174. Anm 1. Er nahm den Weg über das nördlich von München rechts der Isar gelegene Pfarrdorf Ismaning. S. Kammer-Rechnung von 1402—1403, Bl. 71′: „Item 60 den. gab wir einem poten, der herczog Hainrich nachlief gen Ysmänyng. Actum Mathie anno tercio.“

Anhang.

Die Unterwerfung der Stadt und deren Folgen.

Alsbald, nachdem die Herzoge mit ihren Truppen abgezogen waren, wurde mit dem täglichen kleinen Kriege gegen München vorgegangen, und der Verkehr mit ihr von allen Seiten abgeschnitten, so daß seit Anfang des Monates März bei den Thoren kein Zoll mehr eingenommen wurde.

Die von München suchten vor Allem die Wehrlichkeit der Stadt zu verstärken, ließen Dämme aufwerfen, Gräben bei dem Schifferthor, bei dem Täcken- und Isarthore ziehen, Wasser in dieselben leiten, die Thürme und Brustwehren mit großen Geschützen besetzen[1]; Boten wurden nach Pfaffenhofen, Ingolstadt, Pföring und Nürnberg mit der Stadt Mahnbriefen gesendet wegen des Bundes „den sie vor zu der Stadt getan haben"; andere Boten wurden an die übrigen Städte und Märkte des Oberlandes[2] mit ähnlichen Mahnbriefen abgefertigt; Boten

1. Stadtkamm.-Rechnung 1402/3, Bl. 85′: „Item 28 ß h. w. g. den arbeitern von dem tam bei dem Täckentor, daz sy nach der cumplet daran gearbeit habend von dez wassers wegen. — Item 3 ß ß h. w. g. vischern und floßläwten umb dechsen zu dem tam pey dem Täckentor zu zwain malen. — Item 60 ß h. w. g. den pawmeistern und werchläwten umb wein, da man den langen graben bey dem Schifertor auzeichnet. — Item 7 ß 7 ß h. w. g. den grabmaistern, zimmerläwten und den knechten zu trinckgelt, daz sy den pach bey dem Wernblein zwir versezt habend und daz wasser in die graben gelaßen, und von andrer arbeit, die sie getan habend. — Item ½ ℔ 1 ß hab wir umb wein geben, den die hauptläwt und die pawmaister und werchläwt vertrunken habend vor und nach dem weissen suntag, da man die andern graben bey dem Täckentor und Taltor aufzaychnet (vor und nach 4. März 1403)."

2. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 72ª: „Item ½ ℔ 10 ß gab wir Ottlein dem poten gen Pfaffenhofen, Ingolstat, Pfering und Nurenberg mit der stat man briefen dez puntz, den sy vor zu der stat geben habend. Actum Reminiscere (11. März) 1403. — Item 3 ß 14 ß gab wir einem poten gen Sibenpurg, Regnspurg, Newnstat und Bochburg mit der stat manbriefen. Remi-

mit Klagbriefen gingen nach Augsburg, Burghausen und Reichenhall, nach Landshut, Braunau, Neuötting und Salzburg[1].

Ohne Hülfe von Seite des Herzogs Ludwig, ihres bisherigen Beschützers, konnte die Stadt gegen die Uebermacht der Herzoge nichts unternehmen; sie suchte ihn daher zur Rückkehr zu bewegen. Schon im Januar 1403, während der Theilungsverhandlungen zu Ingolstadt, hatte sie wiederholt Boten zu ihm nach Frankreich gesendet. Anfangs März wurden von der Stadt abermals mehrere Boten an denselben nach Frankreich, oder wo man ihn fände, abgefertigt[2].

Erst gegen Mitte März kehrte Ludwig nach Deutschland zurück, und traf zu Heidelberg bei dem Könige Ruprecht ein. Sogleich wurde von der Stadt München an ihn und an den König wieder ein Bote geschickt[3]; welcher eine ermunternde Antwort zurückgebracht haben muß, denn kurz darauf erfolgten von Seite der Stadt und ihrer Parteigänger Entsagbriefe nach Dachau, Wolfratshausen[4]; Feuerpfeile wurden nach Pasing verbracht[5]; Briefe Ludwigs an die Herzoge von

niscere. — Item 3 ß 20 ₰ g. w. einem poten gen Wolferthawsen, Tölcz, Weilhaim, Murnaw und Tiessen auch mit der stat manbriefen. Reminiscere tercio. — Item 60 den. g. w. e. poten gen Dachaw und Lantsperg auch mit der stat manbriefen. Reminiscere tercio."

1. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 72′: „Item 60 den. g. w. e. poten gen Auspurg mit der stat klagbrief. Reminiscere (11. März) anno tercio. — Bl. 72′: „Item 3 ß 10 den. h. w. g. einem poten gen Purkhausen und Reichenhall mit der stat klagbrief. Judica (1. April) tertio. — Item 6 ß 10 den. h. w. g. e. poten gen Lantzhut, Prawnaw, Otting, Purkhawsen und Saltzburg mit der stat klagbrief. Actum Ambrosy (4. April) anno tercio."

2. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 69′: „Item 13 rein. guld. h. w. g. Klausen dem Rorwolf zu zerung zu hertzog Ludwig gen Frankreich. Actum Erhardi (8. Jan.) anno tercio. — Item 10 rein. guld. g. w. Hanslin dem salczstossel die ander fart zu herczog Ludwig gen Frankreich. Actum kathedra Petri (18. Januar) tercio. — Item 3 rein. guld. und 1 ℓℓ den. g. w. Rudel dem poten zu lon zu hertzog Ludweig gen Frankreich oder wo er in find. Actum an dem weissen suntag (4. März) anno tercio. — Item 10 rein. guld. h. w. g. Klausen dem Rorwolf zu dem andern mal zu herczog Ludweig gen Frankreich. Actum Reminiscere (11. März) anno tercio. — Item 10 rein. guld. h. w. g. Frantzen der stat soldner zu zerung zu herczog Ludwig gen Frankreich. Actum Anthony (10. April) tercio."

3. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 72′: „Item 1 rein. guldein und 6 ß den. h. w. g. Rotel dem poten zu dem kunig und zu herczog Ludweig gen Haidelberg an samtztag von oculi (17. März) anno tercio."

4. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 70′: „Item 15 den. g. w. e. poten gen Dachaw mit einem entsagbrief. Reminiscere (11. März) anno tercio." — Bl. 71′: „Item 20 den. g. w. e. poten gen Dachaw mit einem entsagbrief von Fridr. dem Sumerstorffer, dem Weißen und iren gesellen. Letare (25. März) tercio." — Bl. 70′: „Item 48 den. h. w. g. einem poten auf kuntschaft, und daz er entsagprief gen Dachaw getragen hat. Actum Ostern (15. April) anno tercio. — Item 15 den. g. w. e. poten von einem entsagbrief gen Wolferthawsen von dem Wunstain und seinen gesellen."

5. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 71′: „Item 16 den. g. w. e. poten mit fewrpfeil gen Pasingen in der vasten anno tercio (März)."

Oesterreich[1], an den Erzbischof von Salzburg durch der Stadt Boten an diese übermittelt[2].

Nach seiner Ankunft in Bayern gab Ludwig am 22. April zu Aichach seine Zustimmung zu der während seiner Abwesenheit getroffenen Landestheilung, indem er an seiner Vettern Antheil: München und was dazu getheilt ist, nichts mehr fordern zu wollen versprach, alle ihre Ritter und Knechte, Land und Leute und die von München ihrer Eide und Gelöbnisse ledig sagte, und schließlich beifügte, daß er ihrer aller, besonders der aus München Vertriebenen gnädiger Herr sein wolle, mit Ausnahme des Rudolf[3].

Wenige Tage nachher traf er mit seinen Räthen in der Stadt München ein (am 24. April)[4], mit welcher er sich verständigte und schon am 27. April im Widerspruche mit seiner kurz vorher gegebenen Zusicherung ein Bündniß schloß, worin er verhieß, derselben in allen Nöthen und Kriege mit allem seinem Vermögen so lange beizustehen, bis ihr von den Herzogen Ernst und Wilhelm und von dem Herzoge Heinrich der zugefügte große und verderbliche Schaden wieder erstattet wird; wogegen sich Bürgermeister, innerer und äußerer Rath, die Dreihundert und die ganze Gemeinde verpflichteten, dem Herzoge Ludwig mit Leib und Gut, auf dem Felde oder wo es noth wäre, Hülfe zu leisten, ihm mit der Stadt gewärtig zu sein bis auch ihm um alle Zusprüche an seine Vettern Minne oder Recht widerfahren; Ludwigs Ledigsagung soll der Stadt nichts helfen, letztere soll vielmehr den Herzogen Ernst und Wilhelm keine Förderung thun, denselben keinen Eid schwören, der diesem Versprechen ein Hinderniß brächte, mit denselben und mit Herzog Heinrich und den Ihrigen sich nicht richten, es sei denn mit Ludwigs Willen[5].

1. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 72′: „Item 1 ℔ 74 den. h. w. g. einem poten gen Wienn zu den drein herrn von Österreich mit herczog Ludweigs briefen. Palmarum (8. April) tercio.

2. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 78′: „Item 3 ß den. g. w. einem poten gen Salczpurg zu dem pischoff mit herczog Ludweigs brief, an eritag nach dem ostertag (17. April) tercio.“

3. Urk. d. d. Aychach an suntag vor s. Görgentag 1403. — S. Reg. Boic. XI, 298.

4. Kamm.-Rechn. v. 1402/2, Bl. 65: „Item 18 ℔ 3 ß 12 den. h. w. g. umb 1 emer und 19 trinken Rumenier und umb 1 emer und 8 trincken Rainsal und 2 emer und 25 trincken wälschweins, und umb 6 emer und 1 siertail Nekerwein, den man herczog Ludweig schanckt, da er von Franckreich kam. Actum Jeorii (24. April) anno tercio. Auch hat man ym habern geschanckt, den wirt Jorg kamerknecht verraitten.“ — Bl. 64′: „Item 88 den. h. w. g. umb 22 trinken wälschweins, die man dez kunigs raeten schancht Georii anno tercio.“

5. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 87′: „Item 10 ß 17 den. h. w. g. umb wein, da herczog Ludweigs rät und der stat rät bey einander saßen von Jeory piz Johannis ante portam latinam (24. April bis 6. Mai) anno tercio.“ — Das Datum des mit der Stadt geschloffenen Bündnisses ist: München des nechsten freytags nach S. Jörgentag (27. April) 1403. Die

Beide Theile waren demnach zu dem Aeußersten entschlossen; neue Entsagbriefe der Stadt nach Dachau und Grünwald verkündeten deren Vorhaben[1]. Die Landschaft wollte vermittelnd dazwischen treten; der nach Ingolstadt anberaumte Tag kam aber nicht zu Stande[2].

Dagegen gelang es den Bemühungen des Burggrafen Friedrich von Nürnberg, welcher das Theilungsgeschäft geleitet und im Vereine mit dem Bischofe von Regensburg einen Vertrag über die genaue Vollziehung der Theilung zu Stande gebracht hatte, die Verständigung der streitenden Parteien auf friedlichem Wege herbeizuführen.

Nachdem er in München die vorbereitenden Unterhandlungen gepflogen hatte, ging er am 20. Mai in Begleitung des Ulrich Tichtel und mehrerer andrer Münchner Bürger nach Friedberg zu Herzog Ludwig, um diesen zu bestimmen, die Stadt München ihres ihm gemachten Gelöbnisses zu entbinden, und seine Einwilligung zu geben, daß sie einen Hintergang auf ihn — den Burggrafen Friedrich — nehme[3]. Ludwig willigte ein, und so legte denn die Stadt den Entscheid ihrer Irrungen mit den Herzogen Ernst und Wilhelm, sei es auf dem Wege der Güte oder des Rechtes in die Hände des Burggrafen[4], welcher ihr Namens des Herzog Ludwig erklärte, daß dieser Hintergang ihr an ihren dem Herzoge Ludwig schuldigen Treuen, Ehren und Eiden, und an ihrem Bündnisse mit demselben unschädlich sein solle; zudem solle Ludwig bei dem auf den 27. Mai nach Freising anberaumten Tage die Stadt ihrer

Urkunde Herzog Ludwigs wurde vernichtet, die Gegenverschreibung der Stadt von gleichem Datum befindet sich abschriftlich im Zynner'schen Copialbuch im Stadtarchiv, und im Cod. Bav. 2087, fol. 187 ss. auf der k. Hof- und Staats-Bibliothek.

1. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 71′: „Item 24 den. h. w. g. zwain poten gen Dachaw und Grünwald mit 2 entsagbriefen. Inventio crucis (3. Mai) anno tercio. — Item 20 den. h. w. g. zwain poten gen Grünwald mit zwain entsagbriefen. Actum vor Urbani (vor 25. Mai).“

2. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 72′: „Item 9 ungr. guldein h. w. g. H. dem Mandelhauser und Hansen dem Pern zu zerung gen Ingolstat auf einen tag, den die lantschaft da gesucht wolt haben; bez nicht geschach; also riten sy mit herczog Stephan gen Aichach und Friedberg; actum Johannis ante portam latinam (6. Mai) 1403.“

3. Kamm.-Rechn. 1402/3, Bl. 72′: „Item 6 ungr. und 4 rein. gulbein h. w. g. Ulrich dem Tichtel und seinen gesellen zu zerung gen Fridberg mit dem purkgrafen zu herczog Ludwig, an suntag vor Urbani (20. Mai) anno tercio.“ — Am 25. Mai war der Burggraf bereits wieder in München, wie die Kamm.-Rechn. v. 1402/3, Bl. 64′ ausweist: „Item 3 ℔ 25 den. h. w. g. um Rumenier und wälschwein, den man dem purkgrafen von Nürenberg schankt. Urbani (25. Mai) anno tercio. — Item 1 rein. gulbein hab wir bez purkgrafen pfeiffern geben, den in der [rat] schuff zu vertrinken Urbani tercio.“

4. Urk. d. d. München an dem freitag nach unsers herren auffarttag (25. Mai) 1403. — Abdruck in Mon. Boic. XXXV^{b}, 231, Nr. CLXXXIII, — auch in Mon. Zoll. VI, 196, Nr. CCVII. — Auszug in Reg. Boic. XI, 303.

Eide mündlich oder schriftlich ledig sagen[1]. In gleicher Weise übertrugen die Herzoge Ernst und Wilhelm am 26. Mai dem Burggrafen die Richtigung ihrer Streitigkeiten mit den Bürgern[2], wozu er sich auch bereit erklärte[3].

An dem festgesetzten Tage, welchem auch eine Deputation von Münchner Bürgern beiwohnte[4], verhörte Burggraf Friedrich mit seinen Räthen die beiderseitigen Beschwerden, prüfte die Briefe, Freiheiten, Gewohnheiten und Vorlegungen, und ertheilte darauf, da er mit der Minne nicht durchdringen konnte, auf seinen Eid folgenden Ausspruch:

Beide Parteien und deren Helfer sollen von nun an gegenseitig gute Freunde sein, alle Gefangenen entlassen, alle Schatzungen abgethan, alle genommenen Schlösser zurückgestellt werden.

Was die von München bisher wider die Herzoge gethan, sollen diese nicht rächen, noch ungnädig aufnehmen; würde den Münchnern dieses überfahren, mögen sie sich dawider setzen, sich dagegen verbinden, und Schirm suchen, unbeschadet ihrer Eide und Treue, bis sie an den Herzogen gnädige Herren finden.

Wolle sich Jemand in München um das, was sich zwischen ihnen verlaufen, rächen, bei den Herzogen darüber Klage führen, neue Zweiungen oder Unfrieden veranlassen, der soll der Stadt mit Leib und Gut auf Gnade verfallen sein, und nach Verdienen bestraft werden, worin die Herzoge der Stadt beiständig sein sollen.

Die von München bleiben bei ihren vorgewiesenen Gnadenbriefen, Freiheiten und Gesetzen, namentlich bei dem Rechte die Ihrigen zu strafen, daher es auch sein Bewenden bei den bisherigen Strafen hat; es sollen deshalb auch die von München wegen der verhängten Strafen gegen die Herzoge und Niemanden etwas zu entgelten haben.

Hätten die von München sich mit Jemand wider ihre Herrschaft verbunden und verbrieft, das soll gänzlich ab und kraftlos sein. Will ein Bürger der vergangenen Läufe wegen oder aus Furcht die Stadt verlassen, kann er es ungehindert thun, und sich allenthalben in Oberbayern niederlassen.

1. Urk. von gleichem Datum wie obige; Abdr. in Mon. Boic. XXXV^b, 233, Nr. CLXXXIV.

2. Urk. d. d. Samcztag nach dem h. Aufferttag 1403. Abdruck in M. B. XXXV^b, 234, Nr. CLXXXV.

3. Urk. d. d. München an Sampztag nach unsers herren auffarttag 1403. — Abdruck in Mon. Boic. XXXV^b, 235, Nr. CLXXXVI, — auch in Mon. Zoll. VI, 197, Nr. CCVIII. Auszug in Reg. Boic. XI, 303.

4. Kamm.-Rechn. v. 1402/3, Bl. 72′: „Item 4 ß 64 den. h. w. g. den purgern, die zu den tag gen Freysing riten, da der purkgraff den auspruch tet, an 1 emer und 8 trincken wälschweins zu 3½ den. und daz übrig berait. Actum vor pfingsten anno tercio."

Die Planken und ungewöhnlichen Erker, welche der Veste gegenüber errichtet worden sind, müssen hinweggeschafft werden; ebenso die Gräben, welche die von München außen um die Mauer gemacht haben, ob sie Jemand darin übergriffen oder das Seine abgegraben hätten, damit sie keinen Zuspruch darum zu erfahren haben, weder mit Recht noch ohne Recht.

Schäden, welche die Mühlen und Meßstiftungen der Herrschaft durch die von München in diesen Läufen erlitten, sollen unverzüglich ersetzt werden.

Bei Aushändigung der Freiheits-Bestätigungsbriefe an die Bürger sollen diese den Herzogen schwören und huldigen, ihnen und ihren Erben fortan ohne alle Widerrede gehorsam und unterthänig sein, als getreue, fromme Biederleute ihren leiblichen Erbherren schuldig sind.

Am Schlusse der von dem Burggrafen errichteten und besiegelten Urkunde fügten die Herzoge sowohl als die Stadt ihr Gelöbniß bei, dem Spruche nachzukommen, und hingen zur Bekräftigung gleichfalls ihre Siegel an[1].

Die Herzoge Stephan und Ludwig sagten die Bürger ihrer Eide los, und wiesen sie an, ihren neuen Herren zu huldigen[2].

Die Herzoge Ernst und Wilhelm aber bestätigten der Stadt: „all die brief die sy von aller vergangner herschaft, wie die genant ist, bis auf disen heutigen tag gehabt habend und noch habend, darczu all ir freihayd, recht, gesaczt und gut gewonhayd"[3].

Am 1. Juni ritten die Herzoge Ernst und Wilhelm mit dem Herzoge Heinrich und dem Burggrafen feierlich in München ein, wo ihnen die ganze Gemeinde die Huldigung ablegte[4].

1. Urk. d. d. Freisingen 1403 am pfintztag vor dem heiligen pfingsttag. Abdruck in Mon. Boic. XXXV^b, 236, Nr. CLXXXVII — auch Mon. Zoll. VI, 189, Nr. CCX. — Auszug in Reg. Boic. XI, 304.

2. Urk. Herzog Stephans d. d. Freysing an Sand Petronellentag 1403. Abdruck in M. B. XXXV^b, 248, Nr. CXCI, — und Urk. Herz. Ludwigs von gleichem Datum, Abdr. in M. B. XXXV^b, 247, Nr. CXC — auch in Sutner's Berichtigungen S. 62, Beilage V.

3. Urk. d. d. Freysingen an pfintztag vor dem heyligen pfingsttag 1403. Abdruck in Mon. Boic. XXXV^b, 243, Nr. CLXXXVIII.

4. Kamm.-Rechn. v. 1402/3, Bl. 65: „Item 50 ℔ 6 ß 11 den. hab wir geben umb 1 emer und 12 trinken Anmenier und um 8½ emer walschweins und umb 24 emer nekerwein und umb visch, daz man herczog Ernsten und herczog Wilhalm, herczog Hainrich und dem purkgrafen von Nürenberg schancht, da sye all mit einander von Freysing gen München komen nach dem anspruch, den der purkgraff getan und da man herczog Ernsten und herczog Wilhalm gehuldigt und gesworen hat. Actum am freytag vor dem pfingstag (1. Juni) anno tercio. — Auch hat man yn haben geschankt, den wirt Jorg kamerchnecht verraitten. — Item 14 ℔ 5 ß 12 den. hab wir geben umb 3 emer 68 trincken rotz weins

So waren die langjährigen Wirrnisse mit der Stadt beigelegt, aber unter den Fürsten selber gab es noch manche gegenseitige Anforderung zu erledigen, deren völlige Ausgleichung Burggraf Friedrich ebenfalls übernahm, aber gleich im Voraus bestimmte, daß Herzog Ludwig wegen seines letzten Bündnisses mit der Stadt, und wegen dessen, was sich darin verlaufen, von den Herzogen Ernst und Wilhelm ohne Zuspruch bleiben solle, indem Ludwig die von München und den Bundbrief mit ihnen bei der Vergleichs-Verhandlung übergeben habe[1].

In dem am 25. Octbr. zu Nürnberg erfolgten Spruche des Burggrafen wurde Herzog Ludwig wegen des Geldes, das ihm sein Vater auf dem Zolle zu München verschrieben hatte, auf diesen — seinen Vater — angewiesen, indem die Herzoge Ernst und Wilhelm ihm darum nichts schuldig seien.

Den Hans Rudolf, welchen Ludwig bei seiner Begnadigung der aus München Verbannten allein noch ausgenommen hatte, mußte er unverzüglich ledig sagen, gegen Ausstellung einer Urfehde und Leistung eines Schwures, seine Gefangenschaft, und was sich darin verlaufen, gegen Niemand nachzutragen. Mit andern heimlichen Gelöbnissen darf Rudolf nicht bedrängt werden; aber für die Atzung während seiner Gefangenschaft hat er wöchentlich zwei Gulden zu entrichten, das bereits gezahlte jedoch davon abzuziehen.

Die Zusprüche der Herzoge Ernst und Wilhelm an Ludwig wegen hinweggenommener Gülten, Renten, Steuern, wegen des Geldes, das er ihnen aus der Zollkiste zu München genommen haben soll, dann wegen des Geldes, das ihm die von München gegeben haben sollen u. s. w., werden gegen Ludwigs Gegenforderungen, von 1450 Gulden auf Möringen, von 1050 Gulden auf den Zoll zu München u. s. w. aufgehoben[2].

In München galt es nun zunächst bei dem Stadtregimente die alte Ordnung wieder herzustellen.

Am 15. Juni wurde ein neuer Rath gewählt, und von den Herzogen nach alter Gewohnheit bestätigt, in welchem sich, wie aus der am Margarethenabend vorgenommenen Abrechnung der Stadtkammer hervorgeht, von den frühern Mitgliedern bereits wieder Gabriel Ridler als Bürgermeister und Bartholomä Schrenk im innern Rathe, Georg Kazmair im äußern befanden.

und umb 2 emer und 10 trincken walschweins und umb visch, daz man herczog Ernstz hawsfrawen schänkt, da sy herein kam. Actum nach pfingsten anno tercio."

1. Urk. d. d. Nürnberg 12. Sept. 1403 in Mon. Zoll. VI, 210, Nr. CCXXI; Reg. Boic. XI, 316.

2. Mon. Zoll. VI, 211, Nr. CCXXIII.

Lange genug hatte die Gemeinde mit Unmuth, der wiederholt laut zum Ausbruche gekommen und nur mit der größten Strenge darnieder gedrückt worden war, das verbrecherische Treiben der frühern Machthaber und deren Verschwendung des Stadtgutes über sich ergehen lassen müssen. Jetzt, nachdem dieselben gestürzt waren, verlangte die Gemeinde mit mehr Recht als die Aufrührer im Jahre 1397 gehabt, zu erfahren, wohin das Geld der Stadt gekommen, wie hoch der Schuldenstand derselben sei.

Vierundzwanzig Delegirte aus dem innern und äußern Rathe und aus der Gemeinde mußten zusammentreten, um den Schuldenstand der Stadt zu ermitteln. Bei der in Gegenwart der früheren Kämmerer vorgenommenen Prüfung der Rechnung fand sich's, daß diese an der Stadt Gülten, Zinsen, Steuern und andern Renten, dann mittels Beschatzung der aus der Stadt Vertriebenen wohl fünfzigtausend Gulden eingenommen hatten, und daß die Stadt darüber noch an zwei und zwanzigtausend Gulden schuldig war.

Die Hauptveranlasser zu dieser Verschleuderung des Stadtgutes wurde zum Ersatze angehalten. Die Mehrzahl derselben ist von Kazmair in der Reihe der „ersten Bösen" aufgeführt, nämlich Ulrich und Andre Tichtel, Jörg von Nannhofen, Hans Mornheimer, Jörg Harder, Ulrich Fues, Ulrich Ursenperger, Martin Glesein, von den „darnach Bösen" erscheinen darunter Dietmar Salwurch, Ludwig Schlehdorfer; manche gehörten dem Rathe während der spätern Zeit des Aufruhrs an, wie Seidel Färber, im Jahre 1400 Bürgermeister, Ulrich Kamerer, 1399—1402 des innern Raths, Ulrich Wetzl, Bäcker und Perthold, Zinngießer, beide im Jahre 1402 des innern Rathes[1].

1. Ein datumloses Verzeichniß im Stadtarchive führt die Namen der Bestraften und die Größe der Bußen folgender Weise auf:

Primo Ulreich Tichtel hat der stat geben fünff tawsent guldein ungr. guld. an erb und aigen. — Item Andre Tichtel hat geben fünff hundert guldein. — Item Heinr. Platner L guld. — Item Hanns Per XL guld. — Item Gorg von Nännhofen IIIIc guld. — Item Hanns Mornheimer IIIIc guld. — Item Vetter kramer XX lib. den. — Item Seidel verber XXXII guld. — Item Peter Pühler goltsmid XXXII guld. — Item Jörg Harder XX guld. — Item Rot von Alling XL guld. — Item Ulreich Kamrer C guld. und VIII lib. LXXXVIII den. — Item Lewtl sneider XX guld. — Item Dietmar salwürch CL guld. — Item Wetzl der pek IIc guld. — Item Perchtolt zyngiffer XX lib. VI ß den. — Item Wilhalm Kremßer XX guld. — Item Symon aufleger XX guld. — Item Ott Tichtel C und II guld. verfallens leibgedings. — Item Ulr. Fues tawsent guld. an erb und aigenn. — Item Ulr. Ursenperger L guld. — Item Lud. Slechtorffer L guld. — Item Ulr. prüchler XX guld. — Item der Purkharde XX guld. — Item Thoman Wilbrecht IIIIc guld. — Item Martein Glesein bey LXXX lib. pfenn."

Mit der einfachen Geldstrafe war jedoch die Gemeinde nicht zufrieden.

Am 5. August (St. Oswaldstag, damals Sonntag) versammelte sie sich neuerdings und forderte Sühne für das große Unheil, welches der Stadt bereitet worden war.

Es wurden von der Gemeinde sechsunddreißig Mitglieder ernannt, welche im Vereine mit dem innern und äußern Rathe über die frühern Räthe je nach deren Verdienen Gefängnißstrafe zu erkennen hatten.

Da ein solches Verfahren im geraden Widerspruche mit dem beschworenen Ausspruche des Burggrafen stand, welcher ein Vergessen und Vergeben alles Vorhergegangenen ausbedungen hatte, fand sich der Rath veranlaßt, ein offenes Ausschreiben zu seiner Rechtfertigung über dieses Vorgehen zu erlassen, folgenden Inhalts:

Unser freuntlich dienst! wisst vor besunder lieben herren und freund, wir lassen ewer fürsichtikeit und freuntschaft wissen von unserr zwiläwff und irsals wegen, die sich verlauffen und ergangen haben zwischen unserr herschaft und der stat München und unser ettlicher, die auz der stat ettwilang gewesen sind, als ir villeicht vormaln auch vernomen habt und davon die stat und wir all in gross verderblich schaden chömen sein, die wir hart überwinden mügen; doch wie darumb, so sind die sach doch alczumal abgeschayten, hingelegt und verchorn, das wir die burger, reich und arm der stat zu München gut lautter und ganez freund worden sein miteinander gemeinlich und das, das sich ergangen hat zwischen unserr herschaft und unser in übl noch in arig ainer gen dem andern nymer mer geäfern sol, weder mit worten noch mit werken und versten noch empfinden under uns noch anders nit, wan das wir all gemeinlich gut getrew freund mit einander sein nach sag und lawt des auspruchs und briefs, den der hochgeborn fürst burggraf Fridrich von Nurenberg uns und der stat zu München darüber geben hat und auch mit unserr herschaft anhangenden jnsigel. Nu cham es darzu als drat wir unser ettlich wider einchamen mit unserr herschaft, die aus der stat gewesen waren, da wurden arm und reich zu rat, das sy einen newen rat wellten und das geschah umb sant Veitz tag (15. Juni): der ward erwelt und bestätt vor unserr herschaft nach der stat alter gewonhait. Da wolt die gemain, reich und arm wissen in welchen schulden die stat wer, wan sy wol verstünden, das die stat von des kriegs und irsals wegen verdorben und nicht reicher worden wer, und gaben darczü von jnnerm und ausserm rat und von der gemain xxiiij man, die sassen zueinander mit allem vleiss, und raiten alle gült, zufäll, zins, raent und stewer und was in der stat kamer chömen wer, und wohin das chomen wer in ettlichen iaren und in dem krieg, und was die stat noch hinüber gelten solt. Das teten die vorgeschriben xxiiij man und vorderten zu in die, dy vor in den läwffen und kriegen der stat kamrer gewesen waren; und die sassen dabey das sich erfunden hat mit rechter redlicher raitung, daz sy eingenomen haben von der stat gült, zinsen, stewern

und allen raenten, und das sy den, die aus der stat vertriben sind, abgeschäczt haben; das bracht wol fünfzigk tausent gulden; über das alles bleibt di stat noch hinüber schuldig wol xxij tausent gulden; daran haben uns die, die ieczund gestrafft und gepessert sind worden, nit mer geben und versprochen zu geben, dann bey viij tausend gulden. Da cham ein gancze gemain auf unser rathaws, das geschach an süntag, an sand Oswalcz tag (5. August) und wurden überain und ze rat, umb das gross übel und missehandel, das beschehen was, das die stat also gar unpillich und unwissend verdorben wer; da hies ein gancze gemain die in ein stuben gen, die vor in den läwffen und kriegen ratgeben gewesen waren, und den krieg getriben hetten und daran schuld wären und gaben darczu aber xxxvj man aus der gemain zu dem ynnern und ausserm rat, das waren also Lxxij man, das die darüber sässen und darumb erchanten, das man die, dy daran schuldig wern, strafft und pessert nach irem verhandeln, wan sy gross und herter straff und pessrung wol schuldig wern und verdient hieten darumb, das sy der stat gut also ausgeben hieten an die stet, dahin es nicht pillich wer gewesen, davon die stat, arm und reich verdorben wer, und des sy chainen gewalt gehabt haben, wan sy das nicht geben und gethan haben an gemainen nucz und frumen der stat, armer und reicher; und darumb sind dieselben unser mitburger in der stat arm und reich vanknüzz gevodert und komen und gestrafft und gepessert worden, doch nach gnaden, wan si wol grosser straff verdient hieten von sölich missehandels und vergessens wegen, das si getan haben als vor geschriben stet und von chains andern altes neyds noch hass wegen in chainer weis, und habend uns auch nit mer geben und versprochen zu geben dann bey achttausent gulden, als vor geschriben stet. Und davon bitten wir ewer ersame weishait mit allem vleiss und ernst, ob ew yemant anders von uns sagt oder fürbrächt, das ir des nicht glaubt, wan dem also ist und anders nicht, und darumb haben wir das ewer freuntschaft ze erchennen geben und ze wissen getan, das ir uns darinn welt trewlich versprechen, als wir des ein ganz getrawen und gelawben zu ew haben und das in andern und grossern sachen hinfür umb ew und die ewern allczeit williclich und gern verdienen wellen, wo wir mugen.

(1403 zwischen 5. und 15. August.)

Die öffentliche Mißbilligung des harten, wortbrüchigen Verfahrens blieb nicht aus.

Am härtesten wurde Ulrich Tichtel als der Hauptanstifter des Unglücks der Stadt behandelt, und ihm die Bezahlung von fünftausend Gulden als Strafe auferlegt. Da er diese Summe nicht gleich baar zu entrichten vermochte, stellte er dem Rathe eilf Bürgen, denen er versprach außerdem noch andere eilf Bürgen beizubringen, welche mit und neben ihnen Gelter und Gewähren sein sollten; zugleich verpflichtete er sich, ihnen alle seine Briefe, alle seine Kleinodien und Edelsteine zu übergeben, ihnen all sein Erb und Eigen mit Gerichtshand einzuantworten, endlich seinen aus der Stadt entwichenen Sohn wieder zurückzubringen.

Kaum hatte der Rath der Stadt Landshut durch ihre Bürger Jobs Leutinger und Chunrat von Asch, Tichtel's Freunde, das strenge Verfahren gegen diesen erfahren, als er sich an den Rath von München wandte, mit der Bitte, von der Beschatzung die er — Tichtel — nicht zu leisten vermag, abzulassen, oder doch bescheiden zu sein „ob es nicht anders gesein müg", denn es dünke ihm „daz daz euer selber ere, nucz und frum sey"[1].

Tichtel wurde bald darauf seines Gefängnisses erledigt, und ging zunächst nach Landshut, ohne das seinen Bürgen gemachte Versprechen in Erfüllung gebracht zu haben[2].

Der Münchner Rath beschloß deshalb auf Tichtel's Schaden Geld aufzunehmen, und machte ihm dieses schriftlich kund. Dieses Vorhaben war um so unbilliger, da Münchner Recht bestimmt: „ein ygleich man, der bestätten mag, golt und silber nicht zu haben, noch vermög, daz er mit werung ausrichten sol sein schuld nach der stat recht[3]."

Tichtel setzte den Landshuter Rath hievon in Kenntniß, mit dem Beifügen, er „getrau got und dem rechten wol, da lass man in auch pey bleiben, also daz im all sein hab vayl sey die er [dem rate] geben well, nach pyder leut rat". Die Stadt Landshut verwendete sich aufs neue bei dem Rathe von München mit der Bitte, „daz er in [Tichtel] pey ewern geschriben recht bleiben lat; dünckht uns, daz seyd ir ew und im schuldig"[4].

Zu diesem Bedrängnisse durch die Stadt traten an Tichtel auch noch die Klagen heran, mit welchen ihn seine Privatgläubiger um ihre meistens aus dem Geschäftsverkehre herrührenden Guthaben bei Gericht belangten[5].

1. Schreiben des Rathes der Stadt Landshut an den Rath von München d. d. in die assumcionis Marie (15. Aug.) anno etc. tercio. Stadtarchiv München.

2. Protokoll v. 18. Octbr. 1403 im Gerichtsbuch v. 1402, Bl. 17a. Stadtarchiv München.

3. Diese in dem Schreiben der Stadt Landshut enthaltene Stelle ist aus dem bei Auer, Das Stadtrecht von München, S. 110 als Art. 287 abgedruckten Statute „Chlag umb pfenning": „Swer seinen gelter bechlaget umb pfenning, der im gelten sol, und mag der gelter bereden, daz er nicht silber noch pfenning hat, damit er im gelten müg, so sol er in wern nach der frist die im erteilt wirt nach treuer leut rat, oder mit pfanntten, damit er seiner pfenning wol bechömen müg, und mit den pfanten sol er dann gewern als der stat recht ist."

4. Schreiben von Landshut an München d. d. 31. Octbr. 1403. Stadtarch. München.

5. Erasm. Perkofer erhärtete eidlich eine Forderung von 46 guten neuen ungr. Gulden (1403, 23. Sept.); Anna Kornfesin behauptete, Ulrich Tichtel und seine Ehefrau Katharina seien ihr 200 Gulden schuldig, begab sich aber auf der Beklagten Widerspruch des Eides und des Rechtes (1403, 15. Nov.), dagegen bestätigte Margaret, Tichtel's Dienerin eidlich ihr Guthaben von 8 Pfund Münchn. Pfenn. — Hans und Peter die Pötschner machten zufolge einer Verschreibung Ul-

Inzwiſchen hatte von Seiten der Bürgen Tichtel's am 1. März 1404 die Einantwortung eines Theiles ſeiner Liegenſchaften in München an den Bürgermeiſter Hans Rudolf ſtattgefunden.

1404. 1. März.

Item Jörig der Binger und Pauls der Schechner, Peter der Krümel, Stephan der Aſtaler, Jacob Part, Franz und Hans die Tichtel gebrüder, Peter der Pötſchner, Hainrich Wolf, Hainrich Laymer und Symon Lamichnicht habent gevertigt in den vier wenden und aufgeben als recht iſt, Ulreichs des Tichtels häwſer und padſtuben, als hernach geſchriben ſtend, und darumb ſi gut gewaltbrief und gutew recht habend; dez erſten: ſein haws auf dem Sneperg gelegen, znächſt Peter des Krümel haws; dárnach ain haws gelegen hinder ſand Peters freithof, znächſt Töldel des Grünwaltz haus; darnach ain padſtuben, genant des Schramen pad, und ain padſtuben genannt daz newpad an der Krämtzgaſſen, und einen ſtadel, gelegen an der Engengaſſen znächſt Ulreich des Halmberger haus; alſo die fünf ſtück habent die vorgenanten porgen gevertigt, als der ſtat recht iſt, in den vier wenden und aufgeben, als recht iſt, Hannſen dem Rudolf, die zeit purgermaiſter, und hat auch [der] das vorgenant erb und aigen aufgenomen von der ſtat und der purger gemainleich armer und reicher wegen. Actum sabbato proximo ante oculi mei.

Item darnach habent ſi gevertigt in den vier wenden und aufgeben als recht iſt, ſeinen tail angers gelegen pei den wazzerſtuben, znächſt Hannſen des Pütrichs kind anger Hainreich dem Laymer dem fleiſchhacker. Actum eodem die. (Stadtarchiv, Gerichtsbuch von 1402 u. ff., Bl. 22.)

Aber dieſe ausgeantworteten Vermögenstheile Ulrichs ſcheinen nicht ausgereicht zu haben, die auferlegte Straffumme zu decken. Die Bürgen machten deshalb ſogar auf das väterliche Erbgut von Tichtel's Gattin Anſpruch und ſtellten Klage darauf, ſo daß ſich der Rath von Landshut, hievon benachrichtigt, neuerdings an München wandte, die Bürgen anzuweiſen, der Frau ihr Gut und väterliches Erbe unbeirrt zu laſſen, „wann ſie anders nicht hat, davon ſie ſich generen müg“ [1]. Ebenſo waren

rich Tichtel's und ſeiner Brüder Anſpruch auf tauſend guter ungr. und behaim. Gulden, wovon ſie das erweislich daran entrichtete abgehen laſſen wollten (1404, 31. Jan.). Karl Ligſalz forderte ſiebenzig guter neuer ungr. Gulden und einen auf 210 Gulden lautenden Schuldſchein, um welche ihm und dem Tichtel Ulrich der Weinmann zu Waſſerburg ſein Haus verpfändet hatte (1404, 26. April). Letztlich ließen ſich Jörg Tichtel und deſſen Geſchwiſterte, Ulrich des alten Tichtel's Kinder, gerichtlich ermächtigen, das ihnen von ihrem Vetter Ulrich gegen ein Darlehen von 325 Gulden verpfändete Trüchlein, worin 63 Mark Silbers an Trinkgeſchirren und andern Kleinoden verſperrt waren, durch den Gerichtſchreiber eröffnen zu laſſen, um ſich der Pfänder zu bemächtigen (1404, 23. Sept.). Gerichtsbuch v. Jahre 1402, Bl. 14b, 17a, 17b, 21a, 26a, 32a.

1. Schreiben von Landshut an München d. d. 26. Juli 1404. Stadtarch. München.

Tichtel's Söhne Hans und Vincenz schon früher veranlaßt, sich an den Rath von München zu wenden, um ihre Rechte auf ihr mütterliches Erbe und auf ihre eignen Leibrenten zu wahren[1].

Wie aus des frühern Münchner Stadtrichters Hans Holzhaimer's zu Parr Schreiben vom 26. Juli 1406 an den Magistrat hervorgeht, scheuten sich die Bürgen nicht, außer den ihnen gerichtlich eingewiesenen Gütern, eigenmächtiger Weise auch anderer Liegenschaften Tichtel's sich zu unterwinden[2].

Auf solche Weise muß ihm auch das im Jahre 1399 dem Franz Astaler aberkaufte Haus an der Kaufingergasse abgenommen worden sein, das später in Herzog Ernsts Besitze erscheint, und von diesem erst 1427 an Tichtel's Söhne Hans und Vincenz auf Bitten ihrer Freunde gegen Erlag von vierthalbhundert Gulden wieder abgetreten wurde[3].

Der bedeutendste Beitrag zur Tilgung der Strafsumme war jedoch die Besitzergreifung der Hofmark Poing mit den dazu gehörigen Voigteien im Gerichte Schwaben (im heutigen Landgerichte Ebersberg) und des Dorfes Ruetershausen (heute Rubertshausen) im Gerichte Au (bei Wolnzach), welche Tichtel im Jahre 1398, 5. Juni von dem Viztume Chunrad dem Preisinger um 1070 Gulden erworben hatte (Reg. Boic. XI, 130)[4].

Auf diese Weise fast seines gesammten Vermögens entwährt, blieb Tichtel sogar ohne alle Kenntniß über den Erlös, welchen seine Bürgen aus den veräußerten Häusern und Gütern erzielt hatten, und als nach Verlauf von fast fünf Jahren auf Veranlassung Herzog Stephans die Bürgen sich erboten, ihm Rechnung zu stellen, konnte er es bei dem Münchner Rathe nicht einmal dahin bringen, sicheres Geleite zu diesem Behufe zu erlangen[5].

Nicht besser erging es jenen Verurtheilten, welche trotz des Erlags ihrer Strafsummen, auch noch aus der Stadt waren vertrieben worden, und bei den Herzogen Stephan und Ludwig keine Hülfe zu finden ver-

1. Schreiben der Brüder Hans und Vincenz Tichtel an den Rath zu München d. d. 5. Febr. 1404 und d. d. Rotenberg 6. Mai 1404. Stadtarch. München.

2. Schreiben d. d. geben zu Parr, 6. Juli 1406. Stadtarch. München.

3. Zwei Urkunden des Herzogs Ernst d. d. München 9. Sept. 1427 im Privil. Tom. XXI, fol. 22[2] u. 23 im k. b. Reichsarchive.

4. Die Stadt München verkaufte am 24. Dec. 1405 diesen ganzen Besitzstand an Herzog Ludwig den Bärtigen um 700 Gulden (Reg. Boic. XI, 397).

5. Schreiben Ulrich Tichtel's an den Rath zu München d. d. Ingolstadt 23. August 1409; Schreiben desselben an seine Bürgen d. d. 30. Aug. 1409; Schreiben desselben an den Rath in München d. d. 30. Aug. 1409. Stadtarchiv München.

mochten, für die sie sich doch geopfert hatten. Die Herzoge selber konnten in ihren gegenseitigen Anforderungen zu keinem Ende kommen, trotz der wiederholten Verhandlungen, welche seit dem Spruche vom 25. October 1403 statt gefunden. Auf einem im Jahre 1410 nach Ingolstadt anberaumten Tage sollte Burggraf Friedrich von Nürnberg die noch unentschieden gebliebenen Klagepunkte zum Austrage bringen.

Bei dieser Gelegenheit nahm sich Herzog Ludwig auch der Vertriebenen an, und stellte deren Klage, daß München die Richtigung des Burggrafen Friedrich (vom 31. Mai 1403) an ihnen überfahren habe, in seinen Anlaßbrief ein, konnte aber nichts weiter erzielen, als daß beredet wurde, der Burggraf solle Anklage, Widerrede und den Verrichtbrief verhören, und darnach solle geschehen, was Recht sei. Hätten die aus München Vertriebenen Briefe ausgestellt, Eide oder Gelübde geleistet, die sollen ihnen vom heutigen Tage (16. Octbr.) an, solange bis das Recht ein Ende nimmt, unschädlich sein[1]. Eine weitere Verhandlung in dieser Angelegenheit fand nicht mehr statt. Dagegen aber entschied Burggraf Friedrich alle Forderungen und Zusprüche Herzog Ludwigs an die Stadt München wegen der Geldsumme, die sie ihm in dem Kriege schuldig geworden, dann wegen des Hauses des Hans Rudolf sel. und wegen der Baue, die er darin geführt hatte, und aller anderer Zusprüche wegen, indem er demselben 4000 Gulden ungr. zuerkannte, welche die Stadt auf St. Michelstag (29. Sept. 1411) an einem der beiden Orte Schwaben oder Bayrbrunn entrichten sollte[2].

In einer gemeinschaftlichen Urkunde verpflichteten sich die Städte München und Landsberg zur richtigen Zahlung der ausgesprochenen Summe an dem bestimmten Tage, und zur Erfüllung anderer Ansprüche Ludwigs an die Herzoge Ernst und Wilhelm, darunter die Zurückstellung der Feste Iglingen und die Bezahlung der seit dem Heidelberger Spruche (1401, 10. Jan.) hieraus verfallnen Gült, an welcher wegen des Hans Rudolf 200 Guld. abgehen sollen; dann die Einantwortung sämmtlicher Güter, welche Herzog Ludwig von der Sendlingerin gekauft und jetzt die Herzoge Ernst und Wilhelm inne haben, vorbehaltlich der letztern Ansprüche darauf.

Wegen anderer unerledigt gebliebener Artikel der Anlaßbriefe sollen Ludwig oder sein Gewalthaber zwischen jetzt und kommenden St. Jörgentag (24. April 1411) vor Burggraf Friedrich zu einem Rechtstag kommen. Wenn daher die Herzoge Ernst und Wilhelm zu dem

1. Reg. Boic. XII, 79. Ingolstadt 17. Oct. 1410 in Mon. Boic.
2. Urkunde Herzog Ludwigs d. d. XXXV^b, 270, Nr. CCIV.

Rechte erscheinen, sollen die Städte München und Landsberg von weiteren Zusprüchen wegen eines Rechtes ledig sein; ebenso wenn Ludwig oder sein Gewalthaber das Recht in der vorgenannten Zeit nicht fordere [1].

Für diese Bürgschaft erhielten die beiden Städte von den Herzogen Ernst und Wilhelm einen Schadlosbrief mit dem Versprechen, deren eingegangene Verpflichtungen mittelst der nächsten Landsteuer abzutragen [2].

Die Stadt München wäre auf diese Weise einer Schuldenlast enthoben worden, die sie allein verursacht hatte, die aber nun das ganze Land tilgen sollte, das durch den veranlaßten Krieg ohnehin schon sehr erschöpft war. München scheint sich aber keine große Hoffnung auf den Ertrag der Landsteuer gemacht zu haben, und hatte schon seit Anfang des Jahres 1411 die Summe von 3743 ungr. Gulden gegen Verschreibung von Leibrenten, meistens zu $16^2/_3$ und $12^1/_2$ Procent, theils von Münchner Bürgern, theils von Augsburgern aufgenommen [3], wozu später von der Steuer der Prälaten und einiger Märkte die Summe von 2330 ungr. Gulden sich anreihte [4].

Die Bezahlung der viertausend Gulden neu ungr. erfolgte erst am 4. Januar 1412 an Herzog Ludwigs Kanzler Ulrich Warenhofer und den Marschall Hans Gumpenberger, welcher unter gleichem Datum den Empfang bestätigten [5].

Damit war das Nachspiel des unglückseligen Dramas vollendet, welches der Stadt die tiefsten Wunden geschlagen. Die Nachwehen der Reaction seit der Berichtigung zu Freising hatten viele Bürger veranlaßt, die Stätte ihres einstigen Glückes zu verlassen. Dadurch war die Stadt in solche „notichait, armut und grosse geltschuld" verfallen, daß ihr die Herzoge auf ihre Bitte am 12. Nov. 1411 die Gnade verliehen: „welicher

1. d. d. 17. Octbr. 1410 in Mon. Boic. XXXV^b, 268, Nr. CCIII.

2. Urk. d. d. Ingolstadt 16. Octbr. 1410 in Mon. Boic. XXXV^b, 266, Nr. CCII.

3. Leibgeding- und Schuldbuch der Stadt München im Stadtarchiv.

4. Kamm.-Rechn. der Stadt München v. J. 1411—1412.

5. Urk. d. d. 4. Jan. 1412 in Mon. Boic. XXXV^b, 274, Nr. CCVIII, und Kamm.-Rechn. für 1411—1412. Ausgaben „umb alles das die stat vergolten hat von der alten und newen kamer wegen: Primo haben wir geben herczog Ludwigen von unßer genedigen herrschaft wegen viertawsent ungr. gulden, das bringt an gelt zwaytawsent pfunt newn hundert pfunt XXXIII lib. und LXXX den. in ein gulden gerait für V ß XXVI den. Das gelt nam ein der pfarrer von Inglstat herczog Ludwigs kanczler und Hanns Gumpenberger marschalk und Fridrich Reichershamer, richter zu Swaben und Hans Wyland. Actum an suntag vor dem obristen anno etc. XII, und darumb haben wir irn quittbrief."

burger oder burgerin nu fürbas aus der ſtat zu München und aus der ſteuer varn wil, das derſelb burger oder burgerin drey ſteuer, die darnach nachſt nacheinander ungeferlich komen, geben und hinder in laſſen ſullen der ſtat in die geltſchuld, darein die ſtat komen iſt, oder noch gefallen mocht[1]."

Ueber Ulrich Tichtel's und ſeiner Mitſchuldigen Geſchicke hat ſich weiter keine Nachricht aufgefunden.

1. Urk. d. d. München 12. Novbr. 1411 in Mon. Boic. XXXV^b, 273, Nr. CCVII.

Beilage.

Der Tag zu Ingolstadt 1398—1399.

(Zu Kazmair § 94—98.)

Wie aus Kazmair's Erzählung hervorgeht, hatten die Herzoge Ernst und Wilhelm nach ihren vielfältigen vergeblichen Versuchen, die Stadt München dahin zu vermögen, ihnen Schwur und Gehorsam zu leisten, derselben abgesagt. Nachdem schon die gegenseitigen Feindseligkeiten begonnen hatten, brachte Herzog Ernst zu Nürnberg bei dem König Wenzel seine Klage an, daß ihm sein väterliches Erbe vorenthalten werde, und begehrte hierüber Entscheidung durch Minne oder Recht. Da der gleichfalls anwesende Herzog Stephan behauptete: ohne die Landschaft habe er hiezu keine Gewalt, vor letzterer aber wolle er die Sache mit seinem Vetter zu Hause abmachen, bestimmte ihnen Wenzel, im Falle letzteres nicht geschähe, einen weitern Tag auf Montag vor Martini (4. Nov.).

Jedoch weder eine Verhandlung vor den Ständen fand statt, noch erschien Stephan auf dem anberaumten Tage, so daß König Wenzel sich veranlaßt sah, von Nürnberg aus am Freitag vor Martini (8. Nov.) an die oberbayrischen Stände ein Ausschreiben zu erlassen, worin er sie ermahnte, dem Herzog Ernst zu seinem väterlichen Erbe zu verhelfen, widrigenfalls er demselben beistehen müßte (Sutner, Berichtigungen S. 22). Gleichzeitig (8. Nov.) wandten sich die Herzoge Ernst und Wilhelm von Landsberg aus in einem Schreiben an jene Mitglieder der Ritterschaft, welche zu Freising sich als Vermittler angeboten hatten; sie erinnerten dieselben an ihr damals gemachtes Versprechen, und forderten sie auf, ihnen wider die von München behülflich zu sein [1].

1. Reichsarchiv, Bayr. Landschaft.

Es kam wirklich zu einem Frieden, um auf einem Tage zu Ingolstadt die Verhandlungen zu eröffnen [1].

München schickte acht Abgeordnete zur Theilnahme an denselben, welche am 17. December dahin abgingen [2].

Die Herzoge Ernst und Wilhelm waren von Landsberg aus dort eingetroffen und bereits am 21. Dec. anwesend [3]. Herzog Ludwig, welcher sich bisher zu München aufgehalten hatte, war gleichfalls nach Ingolstadt gegangen, um da die Sache der Stadt München zu vertreten, mit der er vorher noch die Vereinbarung getroffen hatte, daß sie fünfzig seiner Söldner mit Beköstigung unterhalte. Kaum war er zu Ingolstadt eingetroffen, mußte er zu seinem Verdrusse erfahren, daß der Rath sich der übernommenen Verpflichtung entziehen wolle, so daß der Herzog sich veranlaßt fand, denselben aufzufordern, ihm darüber Aufschluß zu ertheilen [4].

An der Spitze der Münchner Abgeordneten stand der von Kazmair gleich nach den Tichteln unter den ersten Bösen aufgeführte Wilhelm Jörgner, welcher dem Rathe stets über alle Vorgänge sogleich Bericht erstattete.

Der erste, vor dem 21. December erstattete Bericht hat sich nicht erhalten, aus dem zweiten (vom 22. Dec.) und aus dem darauf an Herzog Ludwig gerichteten Briefe der Stadt ergibt sich, daß darin gemeldet war, Herzog Ernst begehre mit der Stadt vor 13 Mannen aus der Landschaft zu rechten, mit Herzog Ludwig aber nicht, welchen er auf den Göppinger Spruch verwiesen habe; ferner: die Landschaft wolle sich der Sache der fünf aus der Stadt verbannten Bürger nicht annehmen und über die von der Stadt hierin erlassenen Briefe nicht rechten.

Der zweite Brief (vom 22. Dec.) faßt die Ergebnisse bis dahin in folgender Weise zusammen:

Wilhelm Jörgner an den Rath zu München.

Ingolstadt, 22. Dec. 1398.

(Stadtarchiv München.)

Unser freuntlich dienst wist vor. Lieben herrn wir lassen ew wissen, alz wir ew vor verschriben haben, daz unser herr hercz̃og Ernst eins rechten

1. An den vorbereitenden Berathungen für die Stadt München scheinen zufolge nachstehenden Eintrags der Stadtkammer-Rechnungen von 1398/99 Bl. 103a die Räthe des Grafen von Würtemberg Theil genommen zu haben: „Item 6 ß 24 ℔ haben wir geben umb wein und kost, daz man verzert hat daz dem lantschreiber, da man der stat notel und briff macht, dez von Wirtenberg raeten, an pfinczstag vor Katherine (21. Nov.) 98."

2. Kammer-Rechn. v. 1398/99 Bl. 72a: „Item 40 ungr. guld. h. w. g. dem Jörgner und seinen gesellen zu zerung, da si riten gen Ingolstat an erichtag nach Lucie 98 (17. December)."

3. Reg. Boic. XI, p. 143 Urk. v. 21. Dec.

4. Schreiben v. 21. Decbr. 1398, Stadtarchiv München.

von uns beger und uns auch recht wöll halten vor dreyczechen mannen auz der lantschaft, die daz sprechen auf ihr ayd, daz ist uns etwaz swär gewesen; ez ist aber unserm herrn herczog Ludweigen ein gefallen und rätt uns mit trewn, er und der erwirdig herr bischolf zu Aichstet und ir beider rät und sprechent: flüg wir ez aüz daz prächt uns solichen ungelimpf, daz uns nit nücz wär. Darczü ratend unser ritter und chnecht und die gancz lantschaft und habend uns auch in solicher maß mit worten darauf vertrost, daz es uns weder an freyhaiten noch an briefen und an leib, an ern und an gut und allen guten gewonheiten, die wir haben von aller herschaft bis auf den tag, dhainen schaden nicht bringen söl; daz geit uns solichen trost, daz wir hoffen ez kom zu einen guten end, ob ez halt zu den rechten käm, dez ob got wil nicht geschicht, wann die lantschaft ye maint sy well nit von Ingolstat komen, ez werd dann ein gut end auf beiden tailen. und auf daz habend sy auch herczog Ludwig nach unserm herrn herczog Stephan geschickt gen Lanczhüt, daz er auch darczü köm auf mantag ze nacht schierst; und dez wil auch herczog Ernst warten und spricht: kom herczog Stephan so well er über den heiligen tag weleiben darumb daz ez zu einen ende köm, also hat die lantschaft sich angenomen von der mynn zu reden mit wissen, ob man den sachen ynndert nachner müg komen, ob herczog Stephan käm, daz ez dester palder zu einen end pracht wurd, mit der mynn oder mit dem rechten; auch wist, daz herczog Ernst mit herczog Ludweigen nichs rechten wil, wann er well ym allez daz gern halten und volreckhen, daz die frewnt auzgesprochen haben zu Gepping; mer wist, daz sich unser genadiger herr herczog Ludweig mit solicher herttickheit in unser sach legt, mit worten und mit werchen, dez wir seinen genaden ewicklichen zu danckhen haben; wan taet er dez nit und tailat sein genad nit mit uns mit solichen ernst alz er tut, man liezz uns weder recht noch mynn nicht widerfaren, da wiß sich ewer weisheit nach zu richten, und lat uns ewer verschribnew antwurt zu stund her wider wißen.

Geben zu Ingolstat an Suntag nacht in der zehenten or vor weinachten anno etc. LXXXXVIII.

Wilhalm Jörgner und die andern all die mit mir sinnd.

Den ersamen weisen dem rat der stat zu München ꝛc.

Der Rath von München theilte eine Abschrift des ersten Briefes seiner Abgeordneten dem Herzoge Ludwig mit, und hob dann besonders hervor, daß, wenn Herzog Ernst sich gleichfalls der fünf Verbannten nicht annehmen wolle, die Stadt weder der Minne noch des Rechten bedürfe. Ernst solle nur die Briefe, welche sie von ihm — d. i. Herzog Ludwig — und von seinem Vater Herzog Stephan habe, bestätigen, dann wolle sie thun, was frommen Biderleuten gegen ihre rechte Herrschaft zieme[1]. Es bestätigt sich

1. Schreiben des Raths in einem undatirten Concept, nach 22. Debr. 1398. Stadtarchiv München.

hieraus, daß Kazmair's Aeußerung (§ 90) ganz richtig war: zu einer Bestätigung der Münchner Privilegien mochte den Herzogen Niemand gerathen „wann man west nit, was brief si (die von München) mochten genommen haben von Herzog Stephan und Ludwig".

Die Zusage der von dem Herzoge Ludwig und der Landschaft gewünschten persönlichen Theilnahme des Herzogs Stephan an den Verhandlungen, eröffnet dieser der Stadt unterm 23. December von Fraunberg (bei Landshut) aus[1].

Am Weihnachtabende (24. Dec.) übersendete der Rath von München durch den Hauptmann Chunrad von Freyberg und Heinrich Greimold[2] ein Schreiben an die Abgeordneten in Ingolstadt und die Vollmacht für Herzog Ludwig als Vertreter der Stadt bei den schwebenden Verhandlungen.

Dieser hatte im Einverständnisse mit den Abgeordneten sich des Rechtes und der Minne im Namen der Stadt bereits versangen.

Am 26. December Abends war man so weit gekommen, daß jeder der beiden Fürsten sechs Räthe benennen, und der Bizedom Chunrad Preysinger der dreizehnte sein sollte. Ludwig hätte die Benennung gerne gleich vorgenommen, aber Herzog Ernst verzog sie und wollte sich bis nächsten Morgen bedenken, welche er dazu nehmen solle; was denn auch am 27. December geschah.

Ernst verlangte aber gleichwohl noch weitern Aufschub der Verhandlungen, da er noch einiger Briefe bedürfe, nach denen er senden wolle.

Aus seinen Aeußerungen: man solle von der Minne reden, schlossen die Abgeordneten, daß es ihn reue, das Recht aufgenommen zu haben; sie ließen sich aber gleichfalls noch eine Anzahl dienlicher Urkunden schicken, um sich derselben zu bedienen, im Falle es wirklich zum Rechten käme, obgleich sie dieses bezweifelten.

Den Verlauf der Verhandlungen vom 26. bis zum 29. December schildern folgende Briefe:

W. Jörgner an den Rath zu München.
Ingolstadt, 27. Dec. 1398.
(Stadtarchiv München.)

Unser freuntleich dienst voran. Wist lieben herrn, alz ir uns bey dem hawptman und dem Greymold verschriben und enboten habt, daz hab wir

1. Stadtarchiv München.
2. Kammer-Rechnung v. 1398/99 Bl. 72b: „Item 6 ungr. Guldein hab wir geben zu zerung dem haubtman und Hainrich Greimold gen Ingolstat, an dem weinacht abend (24. Dec. 1398)."

wol vernomen; nü laß wir ew wiſſen, daz unſer genädiger herr herczog Ludweig und wir mit ſeinen raeten darob geſeſſen ſein, ee ir uns ewer potſchaft getan habt und haben alle ewer mainung verſorgt und fürgedacht, daz wir weder recht noch mynn nit auz geſlagen haben; und alſo hat ſich auch unſer genädiger herr herczog Ludweig dez rechten und der mynn verfangen ze tün und ze volfüren für uns all gemainleich arm und reich, und darumb habt ir mit ewer weiſhait gar wol getan, daz ir ſeinen genaden vollen gewalt verſchriben habt, wan ym umb unſer ſach alſ ernſt iſt, dez wir ſeinen genaden ewickleich zu dancken haben und ſpricht auch: er wolt ee tod ſein, ee daz er uns raten wolt oder auf laßen nemen, daz uns nit mit ern wär. Und alſo wart wir der mynn und dez rechten; der iſt uns ains noch nicht gegangen und waz doch an pfinczstag (26. Dec.) ze abent zu ſolicher nächen komen, daz yetweder herr ſechs genomen ſolt haben und der viczstum ſolt der dreyczechend ſein, die ſolten dann mynn mit wißen oder recht auf den ayd ſprechen; daz hiet herczog Ludweig gern getan, da verzoch ez herczog Ernſt und ſprach, er wolt ſich wedencken pis morgens an freytag (27. Dec.), wen er darczu geben wolt, wann ez warn ſeiner raet etleich nit dacz Ingolſtat, der er darczu auch wedärfft; wan herczog Ludweig hiet läwt bey ym, die ſwarcz weis kunden machen an einen rechten, alſo tüt er ainen verzüg nach dem andern, daz uns dhain end mag werden und trawn auch got, ez geen all unſer ſach nach allem unſerm willen mit der mynn oder mit dem rechten; darumb lieben herrn lat ew die ſach nit ſwär ſein, wann manichlich verſtanden und gehört hat, daz wir gern gelimpfen recht und fug ſuchten über unſer brief, daz ez zu einer ſün käm; alſo wiſt lieben herrn, daz wir noch an freitag warten wellen, ob uns ein end müg werden, und wie ez uns dann get, daz well wir ew auch zu ſtund enpieten; darumb lat ew nit verdryeßen und hieten auch den boten langſt haim laßen lawffen, dann daz wir küntleicher potſchafft gewart haben, die wir ew taten, der mocht wir nit ee gehaben; auch wiſt, alz wir ew vor verſchriben haben, daz ir mit dem Sweigker über ain kämt umb die ſechshundert guldein, alz ir wol wiſt, habt ir dez nit getan, ſo tüt ez noch zu ſtund und daz ez gen Ingolſtat gericht werd; geſchaech dez nit ſo fürcht wir, daz gelt werd als verlorn und kom uns nit zu nucz; da ſecht ew jnn für. Geben zu Ingolſtat an ſand Johanſen tag vier or vor mittag anno etc. LXXXXVIIII[1].

Wilhalm Jorgner und die andern
all die mit mir ſinnd.

Den erſamen und weyſen dem Rat der ſtat zu München.

W. Jörgner an den Rath zu München.
Ingolſtadt, 29. Dec. 1398.

(Stadtarchiv München.)

Unſer freuntlich dienſt voran. Wiſt lieben herrn, alz wir ew vor an dem nächſten brief verſchriben haben, wie herczog Ernſt einen verzüg ge-

1. Nach alter Zeitrechnung, welche das Jahr mit dem Chriſttage begann.

nomen hiet auf freytag (27. Dec.) morgen, die weil wolt er gedencken, wellew ſechs er nemen wölt; da nu der freitag kam, da gie die lantſchaft zu einander auf das rathaus und fodraten peb furſten für ſy und ſprachen: lieben herrn, als die täding her iſt komen, alſo ſol ewer yedleicher die ſeinen ſechs nemen, ſo ſol der viztum ein gemainer obman ſein, alſo näm yeder herr ſechs zu dem obman und die unſer genaediger herr herczog Ludweig genomen hat, die wirt ew der hawptman und Hainrich Greimold wol nennen und ſullt auch wiſſen, daz er ſy durch unſers großen nucz und frummen genomen hat; darumb bringt ez gelimpfleich an arm und reich, ob irs an ſy bringen wert, wan die dreiczechen werdent die mynn mit wiſſen ſprechen, ob ſy die ding zu einem guten end mügen bringen auf baiden tailen; mag aber dez nit geſein, ſo ſüllen ſy daz recht auf den ayd ſprechen und ſüllen auch die ſpruchlawt, die lantſchaft noch die herſchaft und auch wir nit von Ingolſtat kömen, ez werd ein end mit der mynn oder mit dem rechten; und welicher tail dez auz gieng, ſo ſol die lantſchaft dem andern tail beygeſtendig und weholfen ſein alz lang, biz daz der ander tail gefolgig werd; alſo hab wir groſſen gedingzen, ez nemen all unſer ſach ein gut end; und ſucht doch herczog Ernſt aber einen verzüg und ſpricht: er hab etwaz brief und ander ding, der er bedürff, noch nit bey im, da well er nach ſenden und daz man doch dannach von der mynn füll reden; aber ez iſt alſo nit her komen, daz kayner kainen zug ſolt nemen noch haben; da ſtet auch herczog Ludweig auf und wil der ſach ye ein end haben und wiſſen; ſo get herczog Ernſt newr mit verziechen ümb. da verſten wir pey, wie yn geräwn hab, daz er daz recht auf genomen hab. Geben zu Ingolſtat an Suntag nach weinachten anno etc. LXXXXVIIII.

Wilhalm Jorgner und die andern
all die mit mir hie ſinnd.

Auch wirt ew der hawptman und der Hainrich Greimold wol ſagen alle mainung, die wir ew nit verſchriben haben noch kunden.

Den erſamen weyſen dem Rat der ſtat zw München.

W. Jörgner an den Rath zu München.

Ingolſtadt, 29. Dec. 1398.

(Stadtarchiv München.)

Unſer freuntlich dienſt voran. Wiſt lieben herrn, daz uns geraten iſt worden, nach dem und unſer hawptman von uns raitt, wär ob wir ynndert brief noch da haim hieten, die uns nüczlich warn, ob ez zu dem rechten käm, daz wir ſy dann hieten und auch für getragen mochten, dez uns obgotwil leicht nymer not weſchicht, doch müß wirs auf ein ſorg tün; darumb wiſt lieben herrn, daz ir uns ſenntten füllt den brief, den wir haben von herczog Rüdolfen ſäligen, der uns allew unſer ſtat recht auz weiſt; auch füllt ir ſüchen den weſtättbrief, den uns herczog Ludweig und herczog Ernſt geben habent über den brief dez zwainczigiſten pfenings, den ſent uns auch; auch füllt ir uns der artigkel ein abgeſchrift ſennden, die ſy ſelb gemacht haben und da wir ſy mit geſtraft haben; auch ſennt uns ein abgeſchrift dez gelaiczbriefs

von herczog Ernst und herczog Wilhalm. lieben herrn, lügt all unser brief an, ob ir selb ynndert mer sünnt, daz jr verstund, daz uns nücz oder gut mocht gesein, ez warn brief oder artigkel, die sännt uns herüber und habt darynn dhainen verzug und daz ez allez mit her Sweygkern heruber kom, da ist ez sicher pey; und ob er ee werait wolt sein, dann ir werait wärt, so pitt yn, daz er darauf peit, pis daz ir werait seyt und machtez auch nit zw lanck, wann daz ist unser grossew notdürft. Geben zu Ingolstat an Suntag in der XI. or nach dem Christ tag anno etc. LXXXXVIIII.

Wilhalm Jorgner und die andern
all die mit mir sinnd.

Den ersamen und weysen dem Rat der stat zu München.

Gleichwie der Hauptmann Chunrad von Freyberg und Heinrich Greimold von den Abgeordneten den Auftrag hatten, bei ihrer Heimkehr dem Rathe noch nähere Aufschlüsse zu geben, ertheilte Herzog Stephan dem ersteren und dem jungen Schweiker von Gundelfingen am 29. Dec. eigene Vollmacht, dem Rathe besondere Eröffnungen zu machen [1].

Der Herzoge Ernst und Wilhelm Beurkundung über die Ernennung der Schiedsrichter und des Obmanns, dann über die von beiden Seiten festgesetzten Bestimmungen erfolgte gleichfalls am 29. December.

Urkunde der Herzoge Ernst und Wilhelm über die Ernennung der Schiedsrichter und des Obmanns ꝛc.

Ingolstadt, 29. Dec. 1398.

(Reichsarchiv, Landschafts-Urkunden.)

Wir Ernst und Wilhalm gebruder beyd von gotes genaden phallentzgrafen bei Rein und herczogen in Bayern ꝛc. bechennen offenlichen mit dem brief, daz wir üns veraint haben nach rat ünsrer rät land und läwt aller ünsrer lieben getrewn mit der stat zü Munchen, als hernach geschriben stat; zü dem ersten, daz wir auz ünsrer lantschafft von ritter und knechten vier genomen haben und zwen auz unsern steten mit namen: Arnolden von Chamer von Yetzendorff, Hannsen Gumpenperger, Wilhalm Mähslrainer, Wyelant den Swelher, Wernhern Ringenwirt zu Landzperg und Chunraten Smidmair zu Ingolstat, dez geleichen die von Munchen auch getan habend, mit nämen: Görgen Waldegker, Sweicker von Gündolsing den eltern, Jacoben Ramlstainer, Albrechten Erlacher, Ulrichen Ryeder zü Rain und Nyclausen Ryensshofer zü Ingolstat; darzü haben wir den edlen unsern getrewn Chünraten den Preysinger vicztum in obern Bayern zü ainen obman auf beyden tailen geben; die selben vorgenanten dreyzehen sagen wir aller ayd, die si uns gesworn habend, ledig die zeit und wir mit den

1. Stadtarchiv München.

von München in dem rechten ſten; auch mügen die dreizehen mit der minn mit wizzen wol darein reden, und, waz ſi alſo mit der minn mit beyder tail wizzen nicht gerichten mügen, darumb ſüllen ſi daz reht auf ir ayd ſprechen nach beyder tail anclag, widerred, brief und wort, und daz ſol yeczo hie zu Ingolſtat unverzogenlichen beſchehen, mit der beſchaiden, daz die dreyzehen hie zwiſchen dez nähſten Suntags nach dem Ebenweichtag (5. Jan. 1399) ſchierſt mit der minn ſich verſüechen und wol darein reden mügen. Möchten ſi uns aber mit der minn in der ſelben zeit nicht verainen, ſo ſüllent yetwedrer tail zu dem rechten chömen mit ſeinem vollen [gewalt] und dem genug tun. Und dez haben wir obgenannt herren in ganczen gewalt und macht geben wizzentlich mit guter vorbetrachtung und nach rat unſrer rät und lieben getrewn, und geben auch in chraft dez briefs. Wir ſüllen auch den obgenannten von München daz reht halten von anvang uncz an daz end, nichtz auzgenomen noch hin dann geſeczt; dez geleichen ſüllent ſi üns her wider tün. Wär aber, daz wir den von München dez rechtens oder der minn auz giengen oder niht genüg täten, ſo ſüllent in unſer land und läwt helffen und wider uns ſein als lang uncz in das volbraht wirt, daz oben geſchriben iſt, wann wir daz nach land und läwt fleizzig bet willen und wizzen getan haben und ſagen auch land und läwt die ſelben zeit, und ſi wider uns ſein, irer ayd ledig als lang uncz in daz volbracht wird als vorgeſchriben ſtat; dez geleichen ob üns die von München dez rechtens oder minn auch auzgiengen und niht genüg täten, als vorgeſchriben ſtat, ſo ſüllent uns unſer lant und läwt auch wider ſi beholffen und bei geſtentig ſein, unentgolten irer ayd, als lang uncz uns daz widertan wirt; und waz auch die dreyczehen mit der minn, daz unſer beyder tail willen und wizzen iſt, erfindent, oder ſi all ainträhticlich oder der merer tail under in mit ſambt dem obman zü dem rehten auzſprechent, daz ſüllen wir trewlichen und genczlichen alſo halten und da bei beleiben bei der pen, als vorgeſchriben ſtat, und ſie ſüllent dez auch fürbaz ewiclich dhain ungenad, rach, veintſchaft, noch züſpruch gen uns und unſern erben und nahkomen, noch gen yemand anders von unſern wegen niht haben noch gewinnen in dhain weiz, wenig noch vil, als wir in daz in chrafft dez briefs bei unſern fürſtlichen genaden und trewn verſprochen und gelobt haben; würden aber ir einem oder mer ſamenthafft oder beſünder darumb dhain ſchad, zuſpruch, ungenad, rach oder veintſchafft heimlichen oder offenlichen von dez ſpruchs und rechtens wegen zügezogen, der ſol in gemainclich all unſer lantſchafft, ritter und kneht, ſtet und margt, edl und unedl trewlich vor ſein und hilfflich bei geſten biz in daz genczlich gewentt und widertan wirt ungevärlich, wann ſi ſich dez rehtens und der ſach von unſrer obgenanten herren und unſrer egenanten lantſchaft fleizzig bet willen an genomen und verfangen habend; und auf welchen tail ainer oder mer in der vorgenanten zeit von tods wegen abgieng, da got vor ſei, oder ungevärlich vor ehafft niht da bei geſein möht, ſo mag der ſelb tail ainen andern auz der lantſchafft wol darzu geben und nemen, on dez andern tail einvall, widerred und hindernizz. Dez alles zü ainem warn urchund geben wir den brief mit unſern anhangenden inſigeln verſigelten.

Geben zu Ingolstat dez nächsten suntags nach dem heiligen Christtag nach Christi gepurd drewzehen hundert iar darnach in dem äht und newnczigkistem jar.

(Mit zwei anhangenden Siegeln.)

Einen gleichlautenden Gegenbrief gaben die Bevollmächtigten im Namen des Raths und der Bürger der Stadt München unter Herzog Ludwigs Siegel, da sie das Stadt-Siegel nicht bei sich hatten [1].

Gleichzeitig verpflichtete sich die Landschaft den zu erfolgenden Spruch der Schiedleute zum Vollzuge zu bringen [2].

Der Rath hatte unterlassen unter den begehrten Urkunden das Rudolphinische Privilegium nach Ingolstadt zu schicken, weshalb derselbe unterm 1. Januar 1399 wiederholt aufgefordert wurde, dieses und hauptsächlich die Briefe Kaiser Ludwigs, sodann einen Vollmachtbrief, worin Herzog Ludwig und die acht Abgeordneten namentlich aufgeführt sind, noch vor dem 5. Januar zu senden.

W. Jörgner an den Rath zu München.

Ingolstadt 1. Januar 1399.

(Münchner Stadtarchiv.)

Unser freuntleich dienst voran. Wist lieben herrn, daz wir den salczstössel zu stund widerumb zw ew schickten, wann ir sullt uns herczog Rüdolfs brief gesant haben, dez habt ir nit getan; nu lat ew dhainerlay sach irren noch saumen, ir schickt uns den selben brief und auch ander brief, da ir ynn funt, daz dhain herr an unser ainen noch uns allen nichts zu fodern noch zu sprechen hat, dann um drey sach, daz ist totslag, dewf und notnunft; die schickt uns mit dem obgeschriben brief und darczu, ob ir selb ichs west, daz uns nucz wär, daz sent uns auch, wann ez ist uns vil nuczer, wir haben unser brief und urkund übrigs dann daz uns abgieng pey solichen vil briefen die wir haben; und lat nit, ir lugt in dez kaiser Ludweig brief und all ander brief, wan uns wars wissen ist, daz wir ye brief haben, die die drey sach aufweisent; auch lat nicht, ir schickt uns herczog Ernst entsagbrief mit seinem sigel und auch herczog Wilhalm entsagbrief, ob uns der entsagt hab. habt dhainen verzug in den briefen und auch mit dem gewalczbrief, darinn herczog Ludweig und wir aecht mit namen wenennt werden mit vollem gewalt zw gewin und zu flust mit dem rechten, alz wir ew pey dem Piterlein und pey dem salczstossel verschriben haben; wan wie wir die prief vor suntag (Sonntag 5. Jan.) nicht all hieten oder komen, so mochten uns groß einfall

1. Reichsarchiv, neue Abschrift mit Vidimus vom 8. Juni 1802.

2. Ingolstadt, 29. Dec. 1399. „Wir... Ritter und knecht, stet und märgt und die gancz lantschaft, als wir zu oberen Bayern gehörn, bechennen offenlichen mit dem brief“ ꝛc. Reichsarchiv, Bayr. Landschaft.

weſchechen und die uns allen verderblich ſchäden mochten bringen. Geben zu Ingolſtat an dem newn jar in der dritten or nach mittag anno etc. LXXXXVIIII.

Wilhalm Jorgner und die andern
all die mit mir ſynnd.

Den erſamen und weiſen dem Rat der ſtat zu München.

Am 5. Januar 1399 hätte das Recht beginnen ſollen, ward aber mit beider Theile Willen auf den 6. Jan. verzogen, um inzwiſchen noch die Minne zu verſuchen. Da dieſe Beredung den Abgeordneten nicht entſprach, begann Herzog Ernſt ſeine Klage wider die von München, worüber die Verhandlungen mehrere Tage dauerten, ohne zu einem Reſultate zu führen, indem ſich die Urtheile ſtets zweiten und der Obmann ſich jedesmal ſechs Wochen Bedenkzeit ausbat.

W. Jörgner an den Rath zu München.

Ingolſtadt 8. Januar 1399.

(Stadtarchiv München.)

Unſer freuntleich dienſt voran. Wiſt lieben herrn, alz wir ew vor verſchriben haben, wie wir an ſuntag der vergangen iſt (5. Jan.) zu dem rechten komen ſollten gegen herczog Ernſten und herczog Wilhalmen unſern herrn, laß wir ew wiſſen, daz daz recht den ſelben ſuntag verzogen wart mit unſer baid tail willen und auch unengolten yeden tail an ſeinen rechten pis auf den mantag darnach (6. Jan.), die weil wolten die dreiczechen mit der mynn verſuchen, ob ſi ym yndert nächner mochten komen, geſchaech dez nicht, ſo ſolt yeder tail an mantag zu dem rechten komen. Alſo wart mit der mynn nicht geret, daran wir ein benügen hieten, und komen an mantag zu dem rechten, alz vor geſchriben ſtet, und rufften auf baiden tailen die dreiczechen an, daz ſy daz recht beſaſſen; die teten daz, ſaſſen nider zu dem rechten. Da kam herczog Ernſt und klagt hincz den von München, wie ſy ym huldigen und ſwern verzugen und hieten ym darczu geprennt und die ſeinen gefangen und erſlagen, die hiet er ſchaden genomen zu viermalen hundert tawſent gulden. Da geſprach wir uns über und giengen darnach her für und ſprachen: alz er hincz uns klaget, dez wer wir unſchuldig und hieten auch nichs getan, darumb wir ym dheinerlay pefſerung ſchuldig wären, da mocht wir auch wol zu tun, waz uns daz recht darumb gäb; alſo ward ez alz ſpat, daz die ſpruchlawt einen zug namen auf den erichtag (7. Jan.) und daz daz recht alſo auch weſtund und nicht verrucht werden in dhain weis; dez geleichen hat ez ſich an erichtag auch verczogen pis auf den mittichen (8. Jan.), wan alſpald wir in daz lawgen ſtunden, da hub man aber von der mynn an zu reden, daz ez ſich den tag verzogen hat; doch ſult ir wiſſen, daz wir von dem rechten nit ſten, uns gieng dan mit der myn, da mit wir verſorgt ſein nach unſer notdurft; dez iſt uns auch unſer herr herczog Ludweig mit ganczem ernſt hilfleich; auch wiſt, daz herczog Ernſt wol hat

gemelt, er hab mer zu klagen; da wiſſ wir nit, waz daz iſt; viel andrer wort geſchechent in der myn und ſuſt, der wir ew nit alle verſchreiben mügen. Geben zu Ingolſtat an michten nacht nach obriſten anno etc. LXXXXVIIII.

Wilhalm Jörgner und die andern
all die mit mir ſinnd.

W. Jörgner an den Rath zu München.

Ingolſtadt 10. Januar 1399.

(Stadtarchiv München.)

Unſer freuntleich dienſt voran. Wiſt lieben herrn, daz die zwen fürſten herczog Ludweig und herczog Ernſt nu an mitwochen (8. Jan.) zu einander giengen, und nam yeder her newr ainen ſeiner rät zu ym und reten ir allew ſtück und waren den dingen alz nachen komen, daz wir all einen großen gedingen heten, ez wurd zu einem freuntlichen end komen, da erſtiez ez ſich urberinng, daz ſy an end von einander giengen und yederman ſolt ſich zu dem rechten haben; alſo ſtund wir an pfinczstag (9. Jan.) wider in daz rechten, da melldaten die klag und unſer antwurt, alz wir ewchs vor verſchriben han; da ſprach der obman den zwelfen zu auf ir ayd, wazz recht dawcht; da erchant unſer widertail, ez mocht herczog Ernſt wol gen uns weyſen mit zwain unverſprochen mannen zu ym; da erkant unſer tail, ſeid wir unpunden und ungefangen vor recht ſtunden und lawgen poten hieten, wan ez uns an die er gieng und auch nit gehort war, daz man ein gancze ſtat weczewgen ſolt, wir mochten wol unſer recht mit unſern ayden da für tun; alſo zwait ſich daz urtail und wuchs an den obman; der hat ym einen ſchub genomen auf drey vierczechen tag; daz ward ym erlawbt; alſo weſtet daz recht; waz er aber mer klagen wirt, dez wiſſen wir nicht und muz doch alle ſein klag furbringen, und wir auch die unſern und ſullen auch nicht von einander komen, piz daz unſer baider tail recht und anſprach ein end hat. Geben zu Ingolſtat an freitag nach Erhardij anno LXXXXVIIII.

Wilhalm Jorgner und die andern all.

Den erſamen und weyſen dem rat der ſtat zu Munchen.

W. Jörgner an den Rath zu München.

Ingolſtadt 12. Januar 1399.

(Stadtarchiv München.)

Unſer freuntleich dienſt voran. Wiſt lieben herrn, daz wir ewer maynung pey dem Podmer wol vernomen haben; nü laß wir ew wiſſen, daz wir uns nichs ſchieben laſſen, dann nach rat und willen unſers genadigen herrn herczog Ludweigs und ſeiner raet und auch ſelb nit anders verſten, dann daz wir ez tün müſſen; wann uns der tag zu kurtz wirt, ſo müg wir ez pey der nacht nit auz richten und darumb wirt ye ein ſchub getan wider zu dem rechten zu komen in aller der maß, alz man da von get, doch yeden tail

an ſchaden an ſeinen rechten. Darumb habt dhain verdrieſſen, wan wir müſſen ye den ſachen eins endez warten, und doch ewer weiſhait wol verſtet, daz uns die lengrung nicht lieb iſt, wan unſer kainer iſt, er war lieber dahaim dann hie; wann daz wär auch unſer großew notdurft. Lieben herrn, wiſt daz herczog Ernſt die ander klag getan hat und ſprach: zu dem, daz wir im huldigung wider ſtanden waren, hiet wir ein püntnüß gemacht mit herczog Ludweigen wider yn und ſeinen bruder und auch an ir paider willen und wiſſen, daz wir nit pillich tan haben; da wider äntwurt wir und ſprachen, wir hieten gut brief, daz man die hört und darumb fragt, ob ſy pilleich pey kraft weleiben ſullen oder nicht. Die wurden uns geſprochen, daz ſy pey kraft und macht weleiben ſullen; dez waren wir fro. Darnach ward ertailt, daz die ſpruchlawt die brief für ſich ſolten legen und auf ir ayd auz ſprechen nach unſer brief lawt und ſag; waz ſy güt däwcht, daz geſchäch; und kam darczů, daz wir im der püntnüſß ſolten lawgen oder iechen und darnach wolten die dreyczechen erchennen, ob wir ez pillich tan hieten oder nicht. Da antwurt wir auf und ſtunden der püntnüß an lawgen und ſprachen: wir hieten ez wol mügen tün, wann uns unſer groſſew notdurft darczu zwungen hiet, und zugen uns auch dez zu unſern briefen und ſprachen auch dem obman czu, daz er darumb fragt; daz tet er, da urtailaten die unſern ſechs: alz anklag und wider red ſtünd und nach unſer brief ſag, ſo hiet wirs wol getan und waren auch nichs darumb ſchuldig zu püſſen; die andern ſechs urtailäten: unſer prief ſagten nicht anders, dann daz ſich ein lantſchaft zu einander verpinden ſolten, und hieten ſein dhain vermügen zu tun, daz wir uns zu herczog Ludweigen verpunden haben; alſo czwayat ſich daz urtail mit den zwelfen und kam an den obman; der nam ym einen ſchůb auf drey vierczechen täg, daz hat er auch auztragen, daz er daz wol tün mag, alz wir ew das vor auch verſchriben haben. Alſo wartt wir aber, waz herczog Ernſt klagen well, wan ym ertailt iſt, daz er mit aller klag vor ſol varen und darnach ſullen wir klagen hincz im, waz unſer notdurft ſey. Lieben herrn, alz ir uns ſchreibt, wir ſullen ew mer potſchaft tün, dann wir getan haben, nü hoff wir, wir haben ew noch allew mainung, wort und werich verſchriben, die wir gehandelt haben pis her, und auch hinfür gern tün wellen; darumb wehalt die brief newr aigenleich, die wir ew geſennt haben oder noch werden ſentten. Auch wiſt, daz wir an ſuntag nichs ſchaffen werden, dann daz man die zwo urtail die an den vicztum gevallen ſind verſchreiben und verbriefen wil, daz ſy nicht verrucht werden. Geben zu Ingolſtat an ſuntag nach Erhardi anno etc. LXXXXVIIII.

Wilhalm Jorgner und die andern
all die mit mir hie ſinnd.

Den erſamen weiſen dem rat der ſtat zu München dd.

Während dieſer Verhandlungen, und zwar ſchon zur Zeit als Herzog Ernſt einen Verzug um den andern machte, war nach Ingolſtadt die Kunde gekommen, daß der Rath zu München unter ſich einen groſſen Zuſammenſtoß gehabt habe, worauf bald die Nachricht eintraf, daß der Rath Herzog

Ludwigs Söldner, deren er sich schon gleich anfänglich wider das getroffene Abkommen entledigen wollte, mit Härte abgefertigt habe, und die darauf erloffenen Kosten dem Herzoge aufbürden wolle.

Ludwig, welcher doch bisher allen seinen Einfluß zu Gunsten der Stadt München aufgeboten hatte, beschwerte sich darüber gegen die Abgeordneten, auf deren Veranlassung der Rath sich bei dem Herzoge zu verantworten suchte.

Dieser erwiderte nur kurz und bündig, daß er eine solche Behandlung nicht verdient habe, indem er gleichwohl in wohlwollender Weise noch beifügte, daß es sich nur noch um die fünf Verbannten handle, er aber gänzlich hoffe, die Sache der Stadt werde sich zu gutem Ende ziehen.

W. Jörgner an den Rath zu München.

Ohne Datum (vor 10. Januar 1399).

(Stadtarchiv München.)

Wist lieben herrn, daz unserm genadigen herrn herczog Ludweigen an ist komen und hat uns daz auch klagt, wie daz ir die gesellen, die zu München gelegen sinnd, harttichlich von ew gefertigt habt und geret sult haben, sy haben ewer plüt und flaesch gessen und trunckhen und nit verdient, und ir welt ew dar auz ziechen und wellczt den herrn ain auz lassen richten; daz weswärt den herrn gar fast. Nu hab wir ew darum verantwurt und versprochen, alz wir pest kunden und mochten, daz ez sein genad nicht gelawb; nu war uns eingefallen, ir verantwurttat ew und verschribt im ewer mainung; daz tät ym wol, wan wist für war, hiet wir seiner genaden und hilf nicht, uns mocht weder mynn noch recht noch kainerlay, daz uns nücz oder gut wär, nicht fürganck gehaben noch gewinnen, alz gar ist manichleich wider uns arm lawt, und doch yederman erkennt und spricht, wie wir recht und gelimpfen haben; daz kund uns alz nit helfen, wär der herr nit unser helfer.

Herzog Ludwig an den Rath zu München.

Ingolstadt 10. Januar 1399.

(Stadtarchiv München.)

Ludweig von gotes gnaden herczog in Bayern ꝛc.

Unsern günstlichen grüs und furdrüng bevor. Lieben getrewen, als ir uns geschriben habt, wie das uns ankomen sey, daz ir die unsern herticklich gevertigt habt, lassen wir ew wissen, daz wir mit ewern mitburgern hie geredt haben, doch darumb nicht, daz sy ew daz enbieten soltn, uns sey ankomen, wie daz ir offenlich redt, ir wellet uns nicht losen und ausrichten, darumb wir für ew sten und aufrichten müssen. Wer dem also, so verstet ir doch selb wol, daz wir daz umb ew nicht verdienen, wann wir doch von ewrn wegen under den krieg komen sein; dovon uns gar ungütlich beschäch. Auch

wiſſen wir ew iczo nicht mer von der ſach wegen ze enbieten, wann ſich daz vaſt noch an den fünifen ſtözzt, die her auſſen ſind; wir hoffen aber gencz-lich, ewer ſach werd ſich zů ainem guten ende czichen. Geben zu Ingolſtat, an freitag nach dem obriſten anno etc. LXXXXVIIII.

Den erſamen weiſen dem rat und den burgern gemainlich der ſtat zu München unſern lieben getrewen.

In dem oben mitgetheilten letzten Briefe der Abgeordneten vom 12. Januar hatten dieſe gemeldet, daß nach Beendigung der Klagen des Herzogs Ernſt, die Stadt ihre Klagen wider ihn vorbringen ſolle, daß aber am Sonntage (dem nämlichen 12. Januar) nichts verhandelt, ſondern nur die zwei gefällten Urtheile zuſammengeſchrieben und verbrieft werden ſollen, damit ſie nicht verrückt werden können.

Inzwiſchen hatten ſich aber die Herzoge Ernſt und Wilhelm mit dem Herzoge Ludwig Tags zuvor (11. Januar) verſtändigt und in ihrem und der Stadt München Namen eines Friedens bis auf Pfingſten (18. Mai) ſich vereinbart, um während deſſelben zu einem freundlichen unverbundenen Tage vor ihren Freunden in Lauingen oder Donauwörth auf Sonntag Letare (9. März) zuſammenzutreten, um noch einmal die Minne zu ver-ſuchen, unabbrüchig des Anlaßbriefes, der bei ſeinen Kräften bleiben ſoll in allem Maße, wie ſie von Ingolſtadt ſchieden. Möchten die Freunde ſie mit der Minne nicht übereinbringen, haben ſie, die Herzoge, das Recht, dem Obmanne Chunrad dem Preyſinger, Vizedom, zuzuſprechen, noch wäh-rend des Friedens ihnen einen Tag gen Ingolſtadt zu dem Rechte anzu-beraumen, um die am 11. Januar abgebrochenen Verhandlungen fortzu-ſetzen, und von da nicht hinweg zu kommen, bis der Anlaßbrief und der darinn feſtgeſetzte Pönfall erfüllt worden.

Das gleiche Recht, von dem Obmann die Anſetzung eines Rechtstages zu verlangen und dieſen mit Bevollmächtigten zu beſchicken, wurde auch der Stadt München eingeräumt. Die Tage zum Minneverſuche, wenn ſie auch ſtattfanden, führten nicht zum Ziele, und wurde daher der Rechttag nach Ingolſtadt anberaumt, zu welchem von Seite der Stadt München der Tichtel, Jörgner, Lang, Weiſſenfelder und noch andere abgeordnet wurden.

Von den damals gepflogenen Verhandlungen iſt nichts näheres be-kannt; ſie endeten aber mit dem Reſultate, daß auf Geheiß und Einwilli-gung der Herzoge Stephan und Ludwig die Stadt München den Herzogen Ernſt und Wilhelm huldigte und ſchwur, welche ihr dagegen am 1. Mai alle Briefe, die ſie von aller vergangen Herrſchaft, wie die genannt iſt, bis auf den heutigen Tag gehabt hat und noch hat, und dazu alle Freiheiten, Rechte und beſonders das Rechtbuch beſtätigten und noch beſonders hervor-

hoben, daß ihnen von der Landſchaft erwieſen worden, daß alle Städte und Märkte zu Bayern das gute Recht haben, die Ihren nach deren Verſchulden zu beſtrafen [1].

Damit war der Streit mit der Stadt München beigelegt; das Schickſal der Verbannten und ſonſtigen Beſtraften blieb unentſchieden. Wegen der Mißhellungen der Fürſten unter ſich wurde eine beſondere Verabredung getroffen, und von dem Herzoge Wilhelm für ſich und im Namen ſeines abweſenden Bruders Ernſt beurkundet (1. Mai 1399), welcher aber ſchon am nächſten Tage (2. Mai) dieſe Verabredung beſtätigte.

1. Mon. Boic. XXXV^b, 217, No. CLXX.

Glossar

von

Albrecht Wagner.

DWb. = Deutsches Wörterbuch der Brüder Grimm. Lexer = Mittelhochdeutsches Handwörterbuch von Matthias Lexer. Schm. Fr. = Bayerisches Wörterbuch von Schmeller, zweite Ausgabe bearbeitet von Karl Frommann.

A für u in than 13,3. 21,9. darfft 29,2. a für e in schanck 341,10; etwar 467, 30. a für o in Palack 335, 1. manstranz 348, 15 f. a für au in urlab 148, 21; brach 171, 5. a für ei in mittanander 76, 9. 103, 12 und öfter in diesem Wort; belab (mhd. beleip) 296, 4. ai für eu (äu) eingelait 201, 17. ai, ay für ei häufig, in allain, kainer, gemain, aydsphlicht u. s. w. äu für ei in Häunrich 290, 4.

abarz (= awarz, abwarz) wegwärts, fort 94, 3.

aber, wiederum 18, 24. 45, 7. 54, 24 u. ö.

abezen, zur Weide benutzen, abweiden 142, 28.

abgeen, geschüz a. lassen, mit Geschütz feuern 109, 13.

abgelegen, vergülten 400, 19.

ablegen, vergülten 399, 30. 403, 8. Schm. Fr. I, 1454.

abnemen einen, abschaffen, absetzen 328, 6. Lexer I, 4.

abreden delirare, irre reden, in der Fieberhitze reden. Schm. Fr. II, 55. abreden 347, 21 für abredent, abredend.

absagen einem, ihm förmlich durch einen Absagebrief den Frieden oder die Freundschaft aufkündigen, den Krieg erklären 160, 12. 191, 15. 293, 12 u. ö. Schm. Fr. II, 233: Dieses noble, eigenmächtige Absagen, besonders gegen Fürsten und Obrigkeiten, muß manchmal auch von anderen, als eben Adelichen beliebt worden sein.

abschid *m.* Entscheidung 185, 2.

abschlegig, weigernd 65, 17.

absten, sich ausschiffen, ans Land gehen 91, 2 f. 162, 7. 231, 4. aus dem Dienst, aus dem Amt treten 154, 26. 329, 19. Schm. Fr. II, 710.

abstricken, vorenthalten, entziehen. das landt abstricken verbieten 198, 13. Schm. Fr. II, 809.

abtragen, forttragen und dadurch schaden Schm. Fr. I, 654. Bei Widmann besonders von dem Schaden in den Weinbergen durch Regen und Näße: mit abtragen grosser gemeur, stöckh, wurzen, und alles mit einander aus dem erdtrich in di Thuna geworffen 238, 9 f. In diesem Sinne abtragen allein 237, 4. 238, 18.

abwarz 104, 21 f.

abwürgen = abwirken vergl. D. Wb. I, 154 die riegel abwirken, losbrechen; dy ketten abgewürgt 112, 11 f.

acolite *m.* = accolitus 45, 17. Lexer I, 19.

acolitus 45, 19.

ader, oder 470, 12. 471, 10 u. ö.

affurtag 25,5 = auffurtag.
ainich, ainicherlei, irgendwelch 64, 15. 84,27.
ainig, einzig 27,14. allein, vereinzelt 186,14.
albeg = alwec, allewec, auf allen Wegen, überall, immer 94,28. 196,1. 201,11 u. ö. Lexer I, 39.
alterlebt, bejahrt, betagt 148,22. 209,1 u. ö.
alther *m.* Senior einer geiſtlichen Körperſchaft 67,18.
alss, verkürzt aus also, Continuativpartikel 163,28. Schm. Fr. I, 68 f.
amerel (âmelber), Amarelle, ſüße Frühweichſel 162,19.
an, ohne 13,12. 17,13. 20,23. 23,4 (mit Dat., vergl. Schm. Fr. I, 83 f.). 25,19 u. ö. an — aussgenomen, ausgenommen, ohne 201,9 f.
anbehaben einem etw., gegen ihn behaupten, ihm abgewinnen 409,17. Lexer I, 57.
anprichen 308,19?.
anbringen, anpringen *n.* delatio, petitio 66,27. 76,10. 113,13. 170,2 u. ö. DWb. I, 301.
anderthalben *adv.* auf der anderen Seite 397,2.
anfenger, Urheber, Veranlaſſer 55,10. Bei Schm. nur anfängler in dieſer Bedeutung. Vgl. DWb. I, 326.
anfeuern, in Brand ſetzen 30,14. Schm. Fr. I, 744.
angesichts (ohne folgenden Genitiv), ſofort, ſogleich 115,19. DWb. I, 351.
angetan, angekleidet 115,27.
angewinen, abgewinnen 385,13. 385,35. 386,26 f.
anhab *f.* der Halt, Vorrichtung zum Halten 116,21 (= hab bei Schmeller).
anhaims, anhains *adv.* zu Hauſe 75, 19. 133,1. DWb. I, 373.
anhangen, anhalten, dauern 35,22. Schm. Fr. I, 1130.
anchomen einen, bekommen, erlangen, antreffen 45,12.
anlag *f.* die auferlegte Abgabe, Steuer 86,39. 127,10. DWb. I, 389. anlagzettl 87,5.
anlass *m.* Uebereinkunft, Compromiß 47,13. Schm. Fr. I, 1506.
anlegen, erheben (von Steuern, Abgaben) 86,37. 87,2.
anligen (i für ie) *trans.* verleumden, über einen Lügenhaftes ausſagen 400, 20 f. 400,23. Lexer I, 60.
annemen, sich a., ſich den Schein geben, ſich anſtellen 58,12. DWb. I, 415.
anschlagen (an die Feuerglocke) 110, 1 f. 115,34 u. ö.
antlastag, antlasstag 110,27. 110,35 u. ö. der Gründonnerſtag.
a'ntwurten, übergeben, ausantworten 18,25. 19,25. 22,9 u. ö.
anverligen, verleumden 400,18 f.
anwalt *m.* 1) der Auftrag, die Vollmacht, 2) der Beauftragte, Bevollmächtigte 47,14. Schm. Fr. II, 902.
anzal *f.* der im Bezug auf eine gewiſſe Menge dem einzelnen zufallende Antheil, das Verhältniß 490,1. 490, 17. 490,31. Lexer I, 85. Schm. Fr. II, 1111, dort ſind die betreffenden Stellen aus Kazmair ausgehoben.
anziehen, beibringen, anführen 66, 10. 67,10. DWb. I, 528.
apostem, deutſch schlier, Schwäre 346,14.
arg, ſchlecht, unbrauchbar, erger 493, 21.
ascherfarb, aſchenfarbig 348,11.
äschrig, cinereus an der äschrigen mikhen, am Aſchermittwoch 493,15 f. Schm. Fr. I, 166.
auffgelegt, unbezweifelt. ausgemacht 64,13. Schm. Fr. I, 1455.
auffangen (ſ. v. a. einfangen) einfriedigen, durch einen Graben einſchließen 385,34. 386,2 f. Schm. Fr. I, 728.
aufhaben (-heben), aufrecht erhalten 475,29.
auffheben, exprobrare, vorwerfen, zum Vorwurf machen 132,10. Schm. Fr. I, 1036.
aufheben, die Hände zum Schwur emporheben 471,10. 483,18. 483,24.
aufleger *m.* Arbeiter bei einer Kaufhalle zum Auf- und Abladen der Waaren 398,29. 398,36. 407,28. Schm. Fr. I, 1455.
auffmutzen, aufputzen, herausſtreichen 63,11.
auffnemen, wachſen 207,9. das auffnemen 207,8. Lexer II, 1714.
aufrecken (*scil.* die Hand oder Finger zum Eide), ſchwören; aufgereckt aid schwiren, feierliche Eide mit erhobener Hand ſchwören 18,8. 24,10; vgl. Schm. Fr. II, 42.
aufsaz *m.* Haß, Groll, Empörung 501,31. Schm. Fr. II, 344.
auffschieben das recht 215,34. 217,6. 217,8. vgl. schieben.
auffschlag *m.* Acciſe 99,21.

auffsehen, a. haben, darauf achten, die Aufſicht führen 58, 28. 157, 21 f. Schm. Fr. II, 245.
auffsitzen, das Schiff beſteigen 162, 8.
aussbringen, erwirken 98, 27 f. Vgl. DWb. I, 838.
ausgetailt, auseinandergetheilt, ausgebreitet 36, 24.
aussert mit Gen. außerhalb, ohne 40, 31. 40, 34. 64, 28 u. ö.
ausserthalb mit Gen., ohne 150, 34.
auskomen, bei Schm. Fr. I, 1247 nur die Bedeutung ſich ereignen, vorfallen. 30, 3 davonkommen.
auslendig, *adj.* von auswärts 32, 4.
ausnemen (vom Kaufenden), auswählen 90, 3. 90, 4 f. DWb. I, 921.
ausschaffung *f.* Vertreibung 31, 13. Das Nomen nicht bei Schmeller, wohl aber ausschaffen einen, d. i. ihm befehlen, aus dem Hauſe, aus der Stadt, aus dem Lande zu gehen II, 382.
ausschlagen, ausschlahen, austreiben (das Vieh); umb das ausschlahen, um die Zeit des Viehaustreibens 50, 2 54, 21. 65, 34. 73, 13 u. ö. Schm. Fr. II, 513.
ausszug *m.* Befreiung (von einer Schuld) 216, 2. Lexer II, 2036. Bei Schm. Fr. nichts.
auzman *m.* Mann von außerhalb, Gegenſatz zu inman Bürger 394, 26, *plur.* auzläut 394, 3. 394, 4. Lexer II, 2043.
awarz, wegwärts, fort 72, 18. 72, 24.
äx *fem.* Achſe, auff der äx füren 27, 14. Schm. Fr. I, 25.

B für w in bas 53, 1. fürbiz 105, 14. ferbandt 130, 6. verbart 181, 25. burffen 385, 8. zbilauf 470, 6 u. ö.
pachstein 490, 22. 491, 9. ſ. pagstein.
pader *m.* einer, der ein öffentliches Bad beſorgt 112, 22 u. ö.
pad halten (der Bader ſoll bad halten) 112, 23.
padhütlen *n.* Badehöslein 146, 12.
pagen, zanken, ſtreiten 400, 13. 400, 16. Schm. Fr. I, 214.
pagstein *m.* Zankſtein, den ſcheltende Weiber um den Hals tragen mußten 400, 14. Lexer I, 113.
panck *f.* aus der p. hervorziehen, wegwerfend: aus der Bank (von verachteter Stelle) hervorholen 60, 30. 191, 23. Vgl. DWb. I, 1107 f.: unter, hinter der bank hervorziehen, unter der bank liegen, unter die bank legen etc.
pannen, in den Bann thun 387, 13.
parmherzig, erbarmungswürdig 201, 21.
barn *m.* Krippe 15, 3. 15, 4.
parn *m.* (barm) der Schooß 408, 42. DWb. I, 1134. Schm. Fr. I, 278.
barr *f.* Balken, Schranke, Schlagbaum 498, 19. 498, 20. Schm. Fr. I, 257: offenbar eine Art Schlagbaum, über welchen auf der Neuenburger Brücke die Pferde zu bringen waren.
parrichten, aufbahren (einen Todten), auf die Bahre legen 322, 25. Schm. Fr. I, 256.
pastei *f.* Bollwerk 486, 33.
paternosterlen, Paternoſter, Roſenkranz 117, 23.
patzthart *m.* Baſtard 101, 19.
pau *m.* Bebauung, der bebaute Zuſtand eines Feldes 157, 35.
bearbeiten, sich b., ſich anſtrengen, bemühen. Schm. Fr. I, 136. Lexer I, 136.
bedacht *m.* consilium, consideratio, Bedenkzeit 63, 18. 63, 30 f. 63, 35. 197, 3. *plur.* bedecht 77, 3. DWb. I, 1218.
begeben, aufgeben, hingeben 43, 29. Schm. Fr. I, 865.
begeren an einen, begehren von einem 220, 18.
begriessen umb etwas, einen, deſſen Genehmigung nötig ſcheint, darum anſprechen, ehe man die Sache thut 75, 15. DWb. I, 1314.
behaben (beheben), feſthalten, beſtimmen, feſtſetzen. behabt 469, 11. 469, 19. 469, 21 u. ö.
behanden *adv.* bei der Hand, umb behanden, ſogleich 332, 12.
behausung *f.* Haushaltung, Wirthſchaft 87, 17.
beheben, peheben, behaupten, zugeſprochen erhalten, gewinnen (behuob, behabt) 476, 11. 476, 16. 385, 23. 387, 15. bewahren, wahren 386, 25. Schm. Fr. I, 1037.
bekhomen einem, ihm begegnen 239, 23.
belegern, belagern 286, 18.
pelitschir 38, 30. pellisir 68, 12. pellischir 195, 14 = belletschier. aus ital. bella ciera, eigentlich gute Miene, dann aber Blendwerk. Vgl. DWb. I, 1453.

beraiter, Rechnungsführer über Holzarbeiten. Schm. Fr. II, 171.
berechten einen, über ihn Recht sprechen, richten, ihn verurtheilen 471, 24. Lexer I, 188.
bereden, beweisen, darthun (durch Eid) 402, 17.
peren, stoßen, schlagen 403, 25.
bericht *m.* das Gericht 43, 28. Schm. Fr. II, 38.
bericht *f.* Ausgleichung, Aussöhnung 45, 9. 80, 16. 80, 17.
berichtung, *f.* Ausgleichung, Versöhnung 49, 10. 491, 11. Schm. Fr. II, 37.
persevant *m.* (le poursuivant) Unterherold 117, 7. 169, 1. 177, 20.
beruffen, öffentlich ausrufen, proclamiren 186, 19 f. berufft *part. praet.* 62, 29.
besamen, versammeln 322, 18.
besamln, sich b., seine Leute um sich sammeln 471, 32.
beschaidenhait *f.* Bescheid, Unterweisung, Auftrag 477, 19.
beschaidessen *n.* 112, 23 f. Schm. Fr. II, 371 f. 'was von einem für das Haus geschlachteten Schweine und dgl. den Nachbarn, damit sie gleichsam Bescheid thun, zugeschickt wird, oder was die Gäste bei einem Hochzeit-, Kirchweih- und dergl. Schmause üblicher Maßen von ihren Portionen bei Seite legen und in einem Korbe, auf einem Teller ꝛc. zu demselben Zweck den Ihrigen nach Hause schicken oder bringen'.
beschliesslich, endgültig, definitiv 179, 18.
beschreiben, gerichtlich niederschreiben, verzeichnen, eintragen 31, 8. Schm. Fr. II, 595.
besehen, besorgen, pflegen, warten besonders von der Pflege einer Wöchnerin und des Kindes in den ersten 4—6 Wochen 240, 23.
besenden, zusammenrufen lassen 471, 24 f.
besingen, einen Verstorbenen a) die Obsequirung praesente cadavere abhalten, b) die Begehung des Grabes- oder Trauergerüstes unter Absingung des Libera nach vollendetem Gottesdienst 298, 14 f. besingen ob erde 322, 23 f. 322, 25. Vgl. Schm. Fr. II, 313.
besitzen, belagern, *praet.* besass 14, 6.
besorgen, sy (sich) besorgen vor, in Sorgen sein 104, 24. besorgen etwas, in Sorge sein vor, fürchten 498, 16 f. Lexer I, 221 f.
pessern, bestrafen 408, 11. 408, 13. 480, 2. 480, 3 u. ö.
pesste *f.* die Pest 233, 24. 237, 9. 237, 10.
bestatten, bestätigen 299, 26.
pesten *adj.* (mhd. bästîn, bestîn) von Bast 18, 11.
besten ein haus, als Pächter, Miether antreten, übernehmen 128, 13.
besteten, bestätigen, *part. praet.* bestett 13, 16.
besuechen, untersuchen, visitiren 239, 26.
betedingen, beteydingen, durch Vertrag ausmachen 85, 21. 89, 8.
betreten, ausfindig machen, antreffen 34, 20. 112, 26. Schm. Fr. I, 680.
peut *f.* Vertheilung (von beuten); Beute 147, 7.
beyurtl *fem.* = unterredliche urtl, sensentia interlocutoria 46, 17. Schm. Fr. I, 601.
pezzern, büßen, Strafe wofür leiden 399, 31. 401, 21. Schm. Fr. I, 289. Lexer I, 261. pezzern, strafen 401, 26. 401, 34.
pezzerung *f.* Buße; Strafe 402, 35.
pfenwert 308, 18. Vgl. die Anmerkung.
pfinnig, sinnig, es wolt dy kaz pfinnig werden 47, 7. 396, 18.
pfinztag, Donnerstag (ἡ πέμπτη ἡμέρα, vgl. πεντηκοστή Pfingsten) als der fünfte Tag in der Woche 49, 6. 50, 1. 56, 32 u. oft. Schm. Fr. I, 437 ff.
pfuch, naturnachahmender Laut, um Abscheu und Verachtung auszudrücken, = hd. pfui. Pfuch der schand 97, 7.
pfunt *n.* bei dem pfunt, bei Strafe von einem Pfund (Pfennige) 397, 7. 397, 9. 397, 16 u. ö.
pfuzgen (= pfugzen), in ein Geräusch ausbrechen, welches der Laut pfu! pfuch! onomatopoetisch bezeichnet 175, 23. Schm. Fr. I, 423.
phenigwerd *n.* was einen Pfennig werth, dafür zu haben ist, Verkaufsartikel, Waare 224, 25. Lexer II, 240.
phreiter, Kassenbeamter? 39, 11. 39, 14. 205, 20. Schm. Fr. I, 456.
pierbreu, pierbrew *m.* der Bierbrauer 25, 7. 230, 20. 239, 26. Schm. Fr. I, 336.
pierproien *n.* Bierbrauen 99, 26.
piersieden *n.* Bierbrauen 99, 27 f.

pierzeche *f.* compotatio cerevisiaria 132, 29. DWb. II, 2.
piet *f.* Weinkelter, pietgrub 140, 6.
pieten einem das recht, es mit jemand auf einen Rechtsstreit, Proceß ankommen lassen 43, 29 f. Schm. Fr. I, 307.
pin, pinn *f.* Schaffot 23, 1. 23, 13. 23, 26. 23, 28. 24, 32. 25, 13. 25, 19 u. ö.
pirmait *n.* Pergament 395, 7.
pissolf, Bischof 385, 25.
piten einem, für ihn bitten 115, 15 f.
pitl *m.* Büttel 23, 14.
plab, blau 55, 10, vgl. die Anmerkung. 237, 36.
plapart *m.* böhmischer Groschen 308, 22 f. Vgl. die Anmerkung.
Blabhanss, der Bl. 88, 33. blab= blau, vgl. die Anmerkung zu 55, 10.
blaiten (beleiten) einen, mit ihm ziehen, ihm eine Strecke weit das Geleit geben 139, 14. 139, 15. 183, 27.
platz *m.* 407, 11? Vgl. Schm. Fr. I, 464.
plau enttn, blaue Enten, Lügen 218, 33.
pleyten (= beleiten), geleiten, führen, davon gepleyt 224, 2.
plöd, gebrechlich, schwach 483, 17.
blüe *f.* Blüthe 105, 31.
blutrur *f.* (= blutrunst) Blutvergießen 111, 27.
plutten = blüeten 22, 15, sich ökonomisch weh thun. Schm. Fr. I, 333.
bluttrecht, pluetrecht *n.* Gericht über Leben und Tod 215, 34. 226, 29. bluttrechtstag 215, 32 f. 216, 4. 216, 11. Vgl. Lexer I, 316.
pöfl *n.* (populus) das Volk, die Menge 16, 5. 16, 12. 17, 2 u. ö.
pogen, im Bogen fließen, springen von Blut und Wunden 406, 20. 406, 21. Lexer I, 322.
poldern, beunruhigen 146, 32.
pöllein *adj.* aus feinem Mehl (bolle *f.*), pölleins *scil.* mel 395, 27. Lexer I, 323 und 324.
pomp *m.* (mlat. bombus) Schall 168, 15. Lexer I, 307.
porkirchen *fem.* Emporkirche, der erhabene Platz in der Kirche (mhd. diu bor Höhe) 38, 4. Schm. Fr. I, 266.
pös, schlecht, nichts werth 99, 20.
positiff *n.* kleine Orgel 180, 1. Lexer II, 287.
post *f.* Nachricht 176, 19.
postilliren, auslegen, erklären (einen biblischen Text) 218, 23.
postirn, mit der Post reisen, schnell reisen 118, 13.
pot *n.* Gebot von Seiten der Obrigkeit 408, 13.
poting *f.* der Bottich, großes Holzgefäß 15, 9. 100, 23. 107, 5 u. ö.
potschaff 56, 29, der Bote, Gesandte, Ueberbringer der Botschaft. Bei Schm. u. Lexer kein Beleg, aber vgl. DWb. II, 277 f.
pox (= bocks, *gen.* von bock) euphemistisch für gottes, unser potz 480, 13. Schm. Fr. I, 203 f.
brach, bracht *m.* Pracht, Glanz, Prunk 168, 7. 177, 12 u. ö. Schm. Fr. I, 345.
practiciern (von den Astronomen gesagt), Kalender machen, voraussagen 55, 8. Das Verbum scheint unbekannt, aber vgl. practik Schm. Fr. I, 467.
brant *m.* Verbrennung, Feuertod, zum br. verurteilen 60, 16.
brau, *adj.* braun 109, 7.
präuten, Hochzeit, Beilager halten 406, 8.
brechen (vom Wein), umschlagen, abstehen, trübe werden 142, 34. Vergl. DWb. II, 346.
prechen *m.* Mangel, Beschwerde, Gebrechen, Seuche 346, 14. 484, 35. prechenleich 386, 14.
preg *n.* (praech, praecht) das Gepräge 118, 4. Schm. Fr. I, 467.
preinglöckl *n.* kleine Glocke, die zur Preim, prima horarum canonicarum, 6 Uhr Morgens, geläutet wird 74, 6. Schm. Fr. I, 469.
preiss haben einen, in seiner Gewalt haben, um nach Willkür mit ihm zu verfahren 227, 14 (vgl. unser preisgeben). Preiss, preiss! Ruf der Landsknechte um Preisgabe eines Menschen zum Spießrutenlaufen 227, 9 f.
preng *n.* (mhd. brenge *stn.*) Gepränge, Ceremonie 167, 23.
prenner, funif schaf prenner 387, 1 f.?
brennstadl *m.* 503, 6 f. etwas Ähnliches, wie brenngadem *n.* Schmelz-, Brennhütte, Lexer I, 349?
presenz *f.* Geld für die Anwesenheit, Präsenzgeld. zu pr. 175, 23. Lexer II, 292.
briss *n.* Brustdrüse, Bröschen, das feinste milchweiße Fleisch, welches sich

an der Lunge und am Halſe eines Rindes, Lammes u. ſ. w. befindet 153,28. Schm. Fr. I, 365.

pritel (i für ue) *f.* die (brütende) Henne, Gans u. ſ. w. Schm. Fr. I, 374.

process *f.* Proceſſion 241,28.

pross *f.* Sproſſe, Knospe, Blüthenknospe (mhd. broz) 37,5. Schm. Fr. I, 365.

bruderschafft *f.* geiſtliche Bruderſchaft, fraternitates, per quas animarum saluti consulitur 141,10. Vgl. Schm. Fr. I, 350.

prugkh *f.* Liegeſtatt von Brettern am Ofen und an einer Seitenwand der Wohnſtube zur Benutzung für fremde Gäſte ꝛc. Schm. Fr. I, 347. Etwa Vorzimmer 469,18.

pruimaister *m.* Bräumeiſter 145,27.

prunzkachl *f.* Nachttopf 124,9 f.

psalliren, das Pſalterium leſen.

puchs *m.* der Buſch 409,6.

pueb *m.* Troßknecht 232,5 f. u. ö.

püfflisch *adj.* wie Büffel, wilde Ochſen 182,3.

pulfertrichl *n.* (i für ü) Pulvertrühlein 226,1.

pulſs, pulsus, pulsatio campanarum, vgl. Schm. I, 388: Als öffentliche Freudenbezeugung haben die Regensburger ao. 1519 unter anderm eine ganze stund einen puls mit dem geläute geläutet Gem. Reg. Chr. IV, 379.

purchrecht *n.* Bürgerrecht 403,27. 403,28 u. ö.

burckfrüdt, burgkfriedt *m.* Stadtbezirk 290,24. 338,2.

püzzen, ſtrafen 402,28. abbüßen, beſtraft werden 402,32.

Damaskat, Damaſt 90,5. damastkaten 194,22.

danch, unter irn danch, gegen ihren Willen 385,15. Schm. Fr. I, 522.

da niden, dort unten 190,33.

dännest, dennoch 155,25.

dar, dahin 408,29.

darobsein, darüber wachen 138,5.

datz (mhd. dâ ze) dort zu 386,6.

dau *m.* der Thau 161,25. Schm. Fr. I. 573 f.

daussen, da außen, draußen 26,5. 70,11.

dechet, Dechant, Dekan 27,7. 36,8 u. ö.

dennést, dennoch 40,25. 69,16 u. ö. Schm. Fr. I, 513.

dennoch (= dannoch), damals noch 468,34.

deub, deup *m.* der Dieb 405,36. 405, 37. 405,38 u. ö.

deuf *f.* das Geſtohlne 405,36. 405,38.

dhoplsöldner *m.* der 'zween söld' oder Doppelſold monatlich hat (Waibel, Furiere, Trommelſchläger, Pfeifer, Feldſcherer, Trabanten, Capläne u. ſ. w.) 219,30 231,20. Schm. Fr. II, 270.

dilln *f.* Dachboden 131,10.

din, dinnen, da innen, drinnen 159, 12. 478,24 u. ö.

dinen, aufwarten mit Bezug auf Gottes-, Herren- und Frauendienſt oder aufs Aufwarten bei Tiſche 103,15. 117,19. 166,9. 177,19. 177,24 u. ö. Lexer I, 426.

doben = da oben 180,33.

dreilingfass, ein Faß, das 24 Eimer nach altem Maß faßt 31,9. 55,23. Ein Dreiling die nächſtgrößte Maßeinheit für Getreide und Flüſſigkeiten nach dem Fuder, vgl. Schm. Fr. I, 561.

dreissigiste, der dr. Wiederholung der Todtenfeier am 30. Tage nach den erſten Exequien 323,19.

dritopelt, tergeminus, dreifach 161, 20. 226,19 f. DWb. II, 1375. Schmeller (I, 563) erklärt mit ſechsfach.

drum *n.* Teil eines größeren Ganzen 106,2. etliche drümer thuch 214,6. Schm. Fr. I, 663.

drümerweiss, ſtückweiſe, in Trümmern, Stücken 181.29.

dunden = da unten, drunten 97,17. 200,28.

durchschlachtz, durchschlechz *adv.* omnino, ohne Ausnahme, gänzlich 159,23 f. 173,29.

durchumbher, rings 171,1.

E für ei in bede 47,13. emer 100,23. 140,21. arbeter 223,3 u. ö. e verdoppelt zum Zeichen der Länge in ee 18,9. weer 19,27. ee für ö in scheen 163,6. e für ö in schen 163,9. gehert 163,22. e für ü in gottesferchtig 230,1. ei für eu (äu) in leichten 318,21. leitt 330,17. freid 99,8. freindtschaft 153,3. leiff 142,2. seibern 293,18 u. ö. eu für ei in leucht 59,11. gleuch 88,33. villeucht 115,7. Schweunfurt 116,

17 u. ö. -eng für -egen in gerengt 188,27. reng 238,7.

e *f.* das Geſetz 408,35.

eben *adj.* gleich 49,23. Schm. Fr. I, 14.

eevolkh *n.* Eheleute; ein eevolkh, Ehepaar 237,17.

efern, wiederholen, gehäſſig wieder vorbringen, tadeln, rächen 191,9. Lexer I, 106.

ehafft, geſetzlich, rechtsgültig; ehaffte not, geſetzliches Hindernis 396,6.

ehalt *m.* der vertragsmäßig dienende Hausgenoſſe, Dienſtbote; die ehalten, das Hausgeſinde 43,14. 408,33. Schm. Fr. I, 8.

ehr = erde, ob ehr über der Erde, ob ehr besingen (vgl. besingen) 298, 14 f. 299,1. Schm. Fr. I, 16. II, 313: besingen ob erden, ob grab.

eilen einen, ihm nachſetzen, ihn verfolgen 497,37. Schm. Fr. I, 61.

einess sein, einig ſein 105,12. D. Wb. III, 254.

einfeltig, einfach, ſchlicht; auffs einfeltigist 241,26.

einfüren, in Haft ſetzen 109,30.

eingehen, (von der Zeit) anfangen 297,3. 298,5. Schm. Fr. I, 860.

eingesengen, einſegnen 89,11 f.

einchomen, gerichtlich vorgemerkt oder eingeſchrieben werden 22,12. Schm. Fr. I, 1247 f.

einsaz *m.* Einſetzung 16,3. 135,34.

einziehen, hereinziehen, einſchalten, einflechten 58,22. DWb. III, 354,6.

eissschilen, eissschil *m.* Eisklumpen, Eisſcholle; davon das Dimin. eissschilelen 128,17.

ellend, heimatlos 489,14.

enden ein ding, zu Ende bringen, ausführen, vollenden 112,15.

endlich, ausrichtſam, wirkſam, tüchtig 491,25. Schm. Fr. I, 101.

endt *n.* Ergebnis einer Verhandlung, überhaupt Erfolg, Nutzen; ein ganz endt 497,18. 497,20. 497,32.

enhalben *adv.* jenſeits 475,15. Lexer I, 553.

enigkl, Enkelkind 24,22. enigklen 33,6. Schm. Fr. I, 111 f.

enpresten einem wird vom Beklagten geſagt wenn er ſich der Anklage entſchlägt und ſich rechtfertigt 409,12. Schm. Fr. I, 317.

entgelten, in Koſten und dadurch in Schaden kommen 40,11. Schm. Fr. I, 905.

entlehen, entleihen 194,9.

entlich, endgültig, definitiv 13,4. 41, 26. 63,19 u. ö. Schm. Fr. I, 101.

entzagen, enzagen, einem die Freundſchaft auf- und Fehde anſagen 387,18. 486,12. 486,13 u. ö. Lexer I, 582

erber 32,22. 49,22 u. ö. honestus.

erberklichen, erberkleichen (mhd. êrbærecliche) honeste 474, 24. 491,23.

erbet *f.* Arbeit 222,16. Davon erbetten 222,23.

erpieten, darreichen, anbieten, erweiſen 41,24. 42,2. 192,20. Lexer I, 615.

erpim *m.* das Erdbeben 384,17. Schm. Fr. I, 190, aber hier das Wort nur als Neutrum.

erpiten, erpitten, losbitten, freibitten 112,26. 115,17. 122,19.

erbll, erbl *m.* Ärmel 168,9. 168,11. 175,12. 176,6. Schm. Fr. I, 144.

erchtag, Dienſtag 41,14. 222,27. 224,28. 290,6. 290,27 u. ö.

erend *f.* Ernte 28,4. 28,5.

erfallen, sich erf., ſich zu Tode fallen 116,25 f.

erfrören, zum Erfrieren bringen 73,3.

erhassen, wie das nicht componirte Verbum. krüegen und erhassen 308,9.

erichtag, Dienſtag 215,21. 216,1. 216,3 u. ö. Sonſt bei Widmann regelmäßig irchtag.

erkrumben, krumm werden, lahm werden 347,14.

erlengern, hinausſchieben, aufſchieben 243,10.

erstossen, zerſchmettern 168,15.

ersuechung *f.* von ersuechen, fordern, eintreiben (eine Schuld) 84,14.

ertragen ein sach 29,26. Bei Schmeller fehlt dies Compoſitum. Die Bedeutung muß ſein: entſcheiden, zum Austrag bringen.

erwer (w für b, mhd. êrbære) honestus 16,4. 18,16 u. ö.

erzaigen, praestare, praebere 140, 19. DWb. III, 1081 f.

erzücken, *praet.* erzucte, erzuhte, plötzlich ergreifen, packen 400,28.

essents ding, Eßwaare 489,27.

etwar (a für e) irgend einer, irgend wer 467,30.

etwo, ettwo, irgendwo, irgendwann

22,23. 26,28. 167,11 u. ö. ziemlich, ſehr 322,14. 323,1 u. ö.

ezzentes pfant, Vieh und was ſonſt, zu Pfande genommen oder gegeben, genährt werden muß 405,8. Schm. Fr. I, 434.

Fallend *n.* die fallende Sucht, Epilepſie; das fallend gewinnen 27,24. Schm. Fr. I, 705.

fart *f.* auf der fart, auf der Stelle, ſogleich 203,20. Lexer III, 25.

fanen *m.* die Fahne 197,15. 197,16.

fast, vast *adv.* ſehr 50,4. 52,11. 215, 11 u. ö.

feir *f.* otium, Feiern, Ruhe von der Arbeit; es het kein feir = es muſt eilens geſchehen, es duldete kein Feiern, keinen Aufſchub 64,6. 159,13. DWb. III, 1434.

feiren (mhd. vîren) feiern, ſich der Arbeit enthalten 57,15. 68,33. DWb. II, 1436.

velber *m.* die Weide, Fahlweide 407, 32. velber stozzen, Weiden pflanzen 407,30. Schm. Fr. I, 710 u. II, 789.

veldhay *m.* Feldhüter 398,29. Schm. Fr. I, 1022.

feldtrecht *n.* Kriegsgericht 225,27. 225,29.

velher 407,30. 407,32 lies velber.

fer (mhd. verre) fern 38,24. Schm. Fr. I, 742.

verpennen (= verpannen), durch Strafandrohung gebieten oder verbieten, gerichtlich feſtmachen; verpennt 47,8. Lexer III, 72.

verpeuten, verteilen 329,14 f. Schm. Fr. I, 304.

verbringen, aufführen, hören und ſehen laſſen, halten 175,24. 177,15. vollbringen, zu Ende bringen 16,12.

verdacht, mit einem Deckel verſehen 300,3. Schm. Fr. I, 487.

verdeckt, mit einem Deckel verſehen 315,24.

verdenken, einen beargwöhnen, verdächtigen, *part. praet* verdacht, im Verdacht befindlich 58,32 f. 85,33. 106,11. 112,16. 187,4. Schm. Fr. I, 485 und I, 524.

verderben, ſterben 70,27.

verdorben, zerrüttet in den Vermögensverhältniſſen, bankrut 178,1. Schm. Fr. I, 534.

verdrossen eines dinges, überdrüſſig 166,12.

verfallen, durch Fallen zu Schaden kommen 31,5.

verfangen, sich verfangen m. Gen. ſich anheiſchig machen 492,15. 499,2. 486,35. Schm. Fr. I, 730.

vergeblich (= vergebens), von Ungefähr 210,19. Schm. Fr. I, 866.

verhaben, verhalten, zurückhalten 407, 10. Lexer III, 122.

verhalten, zurückhalten 473,33.

verhör *f.* das Verhör 42,31. Schm. Fr. I, 1156. verhören eine sache, etwa: das Material zur Entſcheidung zuſammenbringen 39,2.

verhörgen (ö für e), mit Krieg überziehen, berauben, plündern 293,14. Schm. Fr. I, 1161.

verhüten, verhütten, hüten, bewachen 21,8. 34,23. 186,19. Schm. Fr. I, 1191.

verkomen, verchomen, verkhomen eine sache verhüten, verhindern 55,9. 81.25. 228,22. Schm. Fr. I, 1248.

verlauffen, sich v., ſich begeben, geſchehen 68,27.

verlegen eine Perſon oder Sache, die nötigen Geldausgaben für ſie machen, die Koſten für ſie tragen. Davon verlegung *f.* 205,2. Schm. Fr. I, 1457.

verleiben, einverleiben 187,17.

verr adv. fern. ferr und nachend 212,27.

verraiten, Rechnung ablegen 465,23. 465,25. Schm. Fr. II, 171.

verrichten, zu Ende bringen, zum Austrag bringen 472,28. ausgleichen, verſöhnen 473,15. 473,17. 491,13.

verrücken, (von der Zeit) vergehen 83,17.

verschinen (mhd. verschînen, von der Zeit) ablaufen, vergehn. Schm. Fr. II, 423. verschiner zeit 83,23. verschines jares 84,4.

verschlagen, sich v., ſich verſtecken, verbergen 54,5. Schm. Fr. II, 516.

verschlaiffen, zerſtören, ſchleifen 143,22 f.

verschlinden, verſchlucken. verſchlingen 211,27 f.

verschmahen einem, ihn ſchlecht, geringfügig, geringſchätzig dünken 68, 21 f. Schm. Fr. II, 547. es verschmacht mir, ich nehme es als eine Geringſchätzung, Nichtachtung übel auf 118,7.

verschränken, durch Hinderniſſe unpaſſirbar machen 191,21. Schm. Fr. II, 609.
verschreiben, ſchreiben 493,11. 493,26. 494,12 f.
verschreiber *m.* Schreiber 339,11.
verschroten, zerſchneiden 396,16.
versehen, sich v. eines dinges, be-, ſtimmt erwarten 61,31. 63,18. 63,33.
versitzen, (durch Sitzenbleiben) außer Acht laſſen, verſäumen, im Ausſtand bleiben 29,11. 68,1. Schm. Fr. II, 348. Lexer III, 230 f.
verslahen, wegnehmen, entziehen, unterſchlagen 397,21.
verslinden, verſchlingen 408,41.
versorgprief *m.* Schutzbrief 481,31. Lexer III, 242.
versorgknus *f.* Bürgſchaft 481,27. 481,28. Lexer III, 242.
verspirn, verſperren; verspirt 18,3. 62,2. 62,25. Schm. Fr. II, 681.
verstand haben, im Einvernehmen ſtehen 80,33. Schm. Fr. II, 767.
versten, (vom Recht) verſagen 404,10. Schm. Fr. II, 715.
verstreten (mhd. verstræten), hemmen, aufhalten 23,15. Schm. Fr. II, 820.
verstricken, verpflichten, verbünden 38,21. verstrickt abzihen lassen 60, 24. verstrick reiten lassen 150,15. 179,11. Schm Fr. II, 810. Lexer III, 254 f.
versuchen, prüfen, auf die Probe ſtellen; wol versucht, erprobt 202,4.
vertan *part. adj.* verbrecheriſch, ſchuldig, böſe; ein vertan mensch 26,17. Lexer III, 279.
ferter, fürder, weiter fort, weg 183,25.
vertedigen, in der Gerichtsverhandlung verteidigen 27,21. Schm. Fr. I, 586.
fertigung *f.* Ausſtattung, Ausſteuer 234,14. Lexer III, 270.
vertragen eine sache, ſich vertragen, einen Vertrag machen 28,24. 39,2. 40,6. Schm. Fr. I, 657.
verungelden, verungelten, verſteuern, verzollen 43,9. 82,24. Schm. Fr. I, 907.
verwandt, in Berührung ſtehend mit, beteiligt an; einem verwandt mit phlicht 78,8.
verwarten einen, ihm auflauern 126,26.
verweisslich, tadelnswert, zum Tadel gereichend 132,2.
verwont (o für a) von verwænen, vermuten, glauben, ſich verſehen 488, 10. Schm. Fr. II, 933 und II, 920.
verziehen, hinziehen, verzögern 187, 18. 466,28. 474,4. 474,5. 474,6.
feüth *m.* (= voit, voget) Meiſter 289,4.
figen, sich f. (i für ü) ſich ziemen, paſſen 13,17.
figuriren, symphonia canere, den Figural ſingen 110,22. 179,35. DWb. III, 1630.
vihungelt *n.* Abgabe für Einfuhr und Verkauf von Vieh 466,20.
finster *f.* Finſternis 127,4.
firdig (fertig, firtig), vom vorigen Jahr, vorjährig 30,5.
first *m.* Dachſtuhl 116,21. 116,23.
vizdum, vizdomb, vitztum etc. *m.* (vice dominus) Stellvertreter des Landesfürſten bei einer der Provinzialregierungen, einem Vizdum- oder Rentmeiſteramt 90,25. 405,20. 466,34. 467,26 u. ö. Schm. Fr. I, 852.
flaischwerich *n.* Fleiſcherhandwerk; maister flaischwerichs 396,42.
flecken, an den Flecken (Maſern), auch wol Blattern darnieder liegen 189, 13. 189,15. Schm. Fr. I, 786.
fleischhachkår, flaischåcher, carnifex 396,9. 396,10.
fleissen sich, praet. fliss sich, ſich befleißigen 44,1.
flez *n.* der gepflaſterte oder aus feſtgeſtampftem Lehm beſtehende Boden der Gänge im Hauſe, Haustenne 292,12. Schm. Fr. I, 800.
flöhen, flüchten, fliehend fortſchaffen 137,23. 137,24.
flöhnen, flüchten, fliehend fortſchaffen 176,24. Schm. Fr. I, 790.
floren *m.* lat. florinus, der in Florenz geſchlagene goldene Pfenning. Der Name blieb auch dem ſpäteren ſilbernen ſogenannten Gulden. Schm. Fr. I, 795; DWb. III, 1817.
folgens, das heutige vollends 179,25. Schm. Fr. I, 714.
foll, folle weiss, Betrunkenheit 235,29.
voln = envollen, den vollen adverbial gebraucht völlig, vollends 224,2. Schm. Fr. I, 839.
vor, vorher 201,15.
foraus *m.* Abgabe von 8 Groſchen, die jeder Steuerpflichtige von einem liegenden Grundſtück im Voraus dem Steuerherrn bezahlen mußte 63,15. Schm. Fr. I, 847.

forch, forchen *f.* Forelle 184,6.
vorhaben, vorenthalten 404,12. vgl. Lexer III, 459.
vorhin, zum voraus, vorher 69,17. 69,19. 89,4.
vorsprech *m.* Advocat, Anwalt 406, 26. 406,27. 406,37. 479,4. 479,7.
fragnâr, fragner *m.* Kleinhändler, Victualienhändler 162,30. 397,34. 397,35 u. ö. Schm. Fr. I, 812.
fraid, fraidig, frech, keck, unverſchämt 16,32. 26,18. (von Gütern) herrenlos, geſtohlen 409,14. 409,17. abtrünnig, flüchtig, treulos 405,17 405,18. Schm. Fr. I, 807. Lexer III, 495.
Francossen, Frantzosen 341,25 vgl. die Anmerkung. 347,14. 347,19.
frauenzimmer *n.* abgeſonderte Wohnung der Frauen und Dienerinnen an Höfen von Fürſten und Herren 54,22. 166,20. 166,23. Die übertragene Bedeutung 166,3 f. Schm. Fr. I, 803 f.
fraunwirt, leno 108,4.
fraye *f.* freies Eigentum des Landesherrn 403,9. Schm. Fr. I, 814.
freithoff *m.* (mhd. vrithof) eingefriedeter Raum um die Kirche (got. freidjan, ahd. fritan ſchonen) 15,5.
freiung *f.* jus et locus asyli 34,23. 111,25. 176,30. Schm. Fr. I, 817.
fremb, frembd, unerwartet, ſonderbar, auffallend 69,10. 76,22.
freund *m.* der Verwandte 481,3. 481, 7 u. ö. Schm. Fr. I, 822.
frey *subst.* der nicht Dienſtmann eines anderen iſt, ſpäter Freiherr 41,7. Semperfrey, belegt bei Schm. Fr. I, 813 unten.
freyung *f.* 407,3. 407,4 vgl. freiung.
frid *m.* kleiner frid, Waffenſtillſtand 242,18.
fridpod *n.* Ermahnung zur Ruhe, zur Einſtellung von Thätlichkeiten 313,32.
fridstand, frydtstand *m.* Waffenſtillſtand 226,24 f.
fronambter, der das Hochamt zu halten hat 42,26. 110,19. 216,24.
frümesser, Geiſtlicher, der geſtiftet iſt, die Frühmeſſe zu leſen 27,13. Schm. Fr. I, 1667.
frümmen, vorausbeſtellen, beſtellen, machen laſſen 118,18. 220,21. Schm. Fr. I, 819.
fürbiz (b für w) *m.* Vorwitz
fürgepot *n.* gerichtliche Vorladung 406,28. Lexer III, 591.
fürn, fahren, anfahren 126,13.
fürwizen, 'fürwiz' treiben, ſich vordrängender Neugierde hingeben, vorſchnell neugierig ſein 129,27. DWb. IV, 1, 944.

G für j in vergagt 50,19. 140,24. vergagen 192,15, vergl. auch gaid. g für ch in laugfarb 142,34. g für k in henger. g fällt ab in hertzo 167,4.
gaid, gaidt *n.* die Jagd 125,7. 150, 6. 150,8. 175,16.
gailhait *f.* Ueppigkeit, Ausgelaſſenheit 201,16.
galê *f. pl.* galeen, Galeere 127,26.
gandt 291,21 für grandt, vgl. 287, 11 f.
ganz kain, ganz und gar kein, gar kein 20,28. Schm. Fr. I, 927.
gar, ganz; nit gar 34,2.
gartt *m.* der Treibſtecken 400,16.
gartten *verb. n.* das Herumziehen von herrenloſen Kriegsknechten oder Wandersleuten von Haus zu Haus, um ſich Nahrung, Herberge u. ſ. w. zu erbetteln oder zu erzwingen 229,7. Schm. Fr. I, 939 ff.
gast *m.* der Fremde 396,20. 396,24. 396,28 u. ö.
geb = Gott geb, es ſei der Fall, es ſei; geb wie, wie auch immer 17,11. Vgl. Schm. Fr. I, 960 f.
gebaltigklich (b für w) mit *gen.*, Befugniß, Vollmacht habend über 489, 20 f.
geben, dahingeben, verlieren; das leben geben, ſterben 335,15.
gebrechen *m.* Seuche 347,18. Vgl. prechen.
gebrechen *pl.* Streitigkeiten, Zwietracht 83,26. DWb. IV, 1, 1845.
gech (mhd. gæhe) jäh, ungeſtüm 484, 16.
gefallen, gevallen, zu Theil werden, zufallen 32,19. 39,12. 40 31. 42,21. 185,1. 405,35 u. ö. gevallen von, einkommen von 405,33. Schm. Fr. I, 703.
gefârd, gevâer, gevârd (mhd. geværde), Hinterliſt, Betrug 397,22. 406,35. 408,15.
gefeel, gefell *n.* Gefälle, Abgaben, Einkünfte 47,18. Glück, Gelingen, gut gefell 175,2. Lexer I, 959.
gevôlig (= gevolgic) folgſam; g. sein mit *gen.*, befolgen 404,39. Lexer I, 964.

gefreundt, verwandt 48,3.
gegaid *n.* Jagd 175,14.
gegenwurtigkait *f.* Gegenwart 13,13.
geiaid *n.* Jagd 483,30.
geinfflet *part. adj.* mit der Inſel verſehen 146,23. Vgl. Lexer I, 797.
geleger *n.* das Lager 195,6.
gelöt *n.* Gewichte zu einer Wage 398, 17. Schm. Fr. I, 1539 f.
gelt *m.* der ebig (b für w) gelt der ewige Zins d. h. der Zins von einem (in München ſeit dem Brande von 1327 beſonders auf Häuſern) anfliegenden Capital, das entweder für immer unablöslich iſt, oder vom Darleiher nie aufgekündigt werden kann 480, 35 f. Schm. Fr. I, 906.
gelter *m.* Schuldner (auch Gläubiger) 402,13.
gemach *m.* und *n.* Bequemlichkeit, Gemächlichkeit, Ruhe 48,17.
gemächt *n.* die eine von zwei miteinander verehelichten Perſonen. Schm. Fr. I, 1558. 406,17 das Weib.
gemain *adj.* allgemein, gemeinſchaftlich 13,15.
gemaincklich *adv.* insgeſammt, im Ganzen 13,14.
gemel (gemæl) *n.* das Gemälde 105, 36.
gemerk *n.* Merkzeichen, Gedächtniß 20,15; vgl. Schm. Fr. I, 1651.
genante, der, einer von den Bürgern, die der Rath in wichtigen Händeln zu ſich nahm und berief 406,26. 406,27. 409,25. 409,26. Schm. Fr. I, 1747.
gensspader *m.* ſpottende Bezeichnung der Widertäufer 145,6. 156,7. Vgl. gänshimel, gänsglauben bei Schm. Fr. I, 925.
gensprenckt *n.* 167,12. vgl. genasspader. prenckt (mit unorg. t) = mhd. brenge *st. n.* Gepränge, Ceremonie. Lexer I, 349.
geraten eines dinges, es entbehren, deſſelben entrathen 40,24. abſtehen von 138,10. Schm. Fr. II, 168.
geraum, Spielraum, Raum 26,30. Schm. Fr. II, 92.
gerings, rings 124,3.
gerüst, Vorrichtung, Zurüſtung, Aufbau 55,26. Schm. Fr. II, 163. Lexer I, 891.
geschafft, geschäfft, geschefft *n.* Anordnung, Befehl 22,6. 137,15. 296,12 297,1. 300,7.
geschlacht *adj.* fein, gut 215,26. Schm. Fr. II, 500.
geschmach, ſchmackhaft 98,2. 196, 16. Schm. Fr. II, 541.
geschwind, unruhig, gefährlich; geschwinde leuff 64,32.
geschröten (vom Holz) geſpalten 403, 12.
gesitzen = besitzen, belagern, gesassen 385,5.
gesten, zu ſtehen kommen, koſten 27, 21. 315,24 u. ö. Stehen bleiben, Stand halten, ausdauern 42,3. Schm. Fr. II, 713.
gestetten *f.* Ufer, beſonders ein künſtlich befeſtigtes, Uferdamm, Damm überhaupt 146,33. Schm. Fr. II, 798.
gespörr *n.* Sparrenwerk, Vorrichtung zum Verſperren (?) 299,2. Schm. Fr. II, 681. Lexer I, 922.
gestracks *adv.* gerade, unmittelbar 126,2.
gestreckt, lang 110,16 (vgl. strecken Schm. Fr.).
getigen, (vom Fleiſch) geräuchert 396, 29. Schm. Fr. I, 497.
gewalt *m.* Vollmacht 498,35 f. u. ö.
gewaltbrief *m.* Vollmachtsbrief 498, 32.
gewant (von wænen, vermuthen); verdacht oder gewant 491, 12. Vgl. verdacht oder verwont 488,10.
gewinnen, in ſeine Gewalt bringen, überwinden 191,3. Schm. Fr. II, 930.
gewishait *f.* Sicherheit 404,40.
gewizzen *f.* scientia, cognitio, das Wiſſen, Vorwiſſen 406,39. Schm. Fr. II, 1035 f.
gfrier, gfrüer *m. f. n.* Froſt, Zuſtand des Gefrorenſeins 73,7. 237,3. 237,31.
glaserisch; auff gl. wie durch den Glaſer 186,10. Vgl. S. 130 ff.
glashäell *adj.* ſpiegelglatt 100,30.
glatt, gänzlich, völlig 30,3. 33,26. 173,27. 176,12 u. ö. Schm. Fr. I, 977.
glegenhayt; *f.* nach g. nach dem Stande der Dinge, verhältnißmäßig 231,31.
gleuff *n.* Zuſammenlauf 34,17. 60,27.
gluben, geloben 66,32.
gmach *n.* das haimlich g., der Abtritt 133,32.
gmach *adv.* u. *adj.* allmählich 135,8. 135,9.
gmainhaus *n.* öffentliches Frauenhaus 91,20. 131,6 f.

gnadhainz, verächtliches Appellativ für Proteſtanten; evangelischer gnadhainz 149,32.
gotschendig, überaus ſchändlich, ſchlecht, böſe 206,23. Schm. Fr. II, 429.
gra, grau 89,31.
grämig, mißmuthig, mürriſch, ſcheu 185,20.
grandt *m.* Grund, Unterlage. Lexer I, 1069. Grundſtein 287,11.
grebnus, grebnuss *f.* der Leichentrunk nach dem Dreißigſten 323,27. 323,29. Schm. Fr. I, 983.
gred *f.* breite gepflaſterte oder hölzerne Stufe längs der Vorderſeite eines Gebäudes 27,14. Schm. Fr. I, 986.
grietlisch *adv.* (gritt *f.* die Gabel) mit auseinandergeſperrten Beinen, rittlings 229,22. Schm. Fr. I, 1017.
griez *m.* semen 408,41. 408,42.
griezz *m.* Sand, Uferſand 397,42.
grim *adj.* grimmig 164,20.
grind *m.* verächtlich Schädel, Kopf 25, 19. Schm. Fr. I, 1003.
grings (gerings) *adv.* rings 116,29.
grün, (vom Fleiſch) friſch, roh 396,11.
gsell *m.* Geiſtlicher, welcher bei einem Pfarrherrn als deſſen Gehilfe wohnt, angeſtellt iſt 157, 5. Schm. Fr. II, 258.
gsten, zu ſtehen kommen, koſten 292, 20.
gsyndlein *n.* Geſinde 230,20.
gulden *adj.* golden, goldverziert (geſtickt) 116 31.
gült *f.* Schuld, Schuldigkeit; Abgabe 107,23. 107,25.
gülten, Gült (Zins) reichen 164,9. Schm. Fr. I, 909 f.
guss *f.* ſtromartiger Erguß des Waſſers von ſtarkem Regen 149,19. 154,11.
gut, echt. mit guten kreuzen 159,2. Vergl. gut vom gold, gut vom silber echtgolden, echtſilbern. Schm. Fr. I, 963.

H hinzugefügt huntz 384,22.
haben, wofür halten 53,21.
habend *part. praes. pass.* habende brivilegien 42,2.
habern *m.* der Haber 33,25. 123,20.
hader *m.* zerriſſenes Stück Zeug, Lumpen, Lappen 214,24. Lexer I, 1138.
hae *n.* Heu 398,6. 398,10.
hafern *m.* für hafen (Glückshafen) 331,16.
hag *n.* Hain, Waldpark 407,28. 407, 30. 407,33.
hägen, mit einem Gehege verſehen 407,30.
haimen, ins Haus aufnehmen, beherbergen 401,28. Schm. Fr. I, 1108. Lexer I, 1219.
haimerreiten, Heimwärtsreiten; am h. 175,17.
haimlich; das h. gemacht, Abtritt 210, 17 f.
haimmer *adv.* heim, nach Hauſe 35, 31.
hainlich gewenen, zähmen 49, 23. Schm. Fr. I, 1109.
haller *m.* Heller 99,29. 100,5. 104, 26 u. ö.
halten, hüten, behalten 41,30.
handlung *f.* Verhandlung 15,14. 18,26. 42,19 u. ö.
hans *pl.* hansen, verächtliches Appellativ für Mannsperſonen; die grossen hansen, optimates 74,24. Vgl. Schm. Fr. I, 1133 f. dy machthansen 16, 21. dy fraydigen hansen 16,32.
hansgraff *m.* (in Regensburg) Vorſteher des Hansgerichts; Richter in Handels-, Kunſt-, Markt- und Polizeiſachen 153,36. 154,4. Schm. Fr. I, 987.
hanthab *f.* (wie hanthafft) Handfeſſel 405,39.
hanthafft *f.* Handfeſſel 406,3.
hantwerch *n.* Wurfmaſchine 385,7. Schm. Fr. II, 985.
hau *m.* Hieb, Schlag 181,20. Schm. Fr. I, 1023.
haubtguett, haubguett *n.* Capital, im Gegenſatz zu den Zinſen 300, 16. 300,18.
haubtsum *f.* hauptſächliche Summe einer Schuld, Capital 31,10. Lexer I, 1354.
hauffen *adv.* (= hauficht, haufet) haufenweiſe 97,25. 165,17. DWb. IV, 2,593.
hausarm *adj.* armer, der im Hauſe unterſtützt wird, egenus occultus, der ſich des Bettelns ſchämt 58,30. DWb. IV, 2, 652.
hausen, ins Haus aufnehmen, beherbergen 191,16.
haussessig, mit einem Hauſe angeſeſſen 21,26. 126,26. DWb. IV, 2, 688.
heben, erheben, entnehmen im Bezug auf Geld und Geldeswerth, Steuern

und Abgaben 40,27. DWb. IV, 2, 730.

hebert, hebertt *f.* Heuport 180,22. 235,24. Vgl. die Anmerkungen unter dem Text.

hefen = heben 399,12. 400,1.

helbert (= hallerwert) *n.* was einen Heller werth, dafür zu haben iſt 224, 25. Lexer I, 1149.

herdan *adv.* von einem Orte her, weg 489,19. 489,24.

herter *m.* der Hirt 398,29. Schm. Fr. I, 1160.

herrenfassnacht *f.* der dritte Sonntag vor den Faſten, der Sonntag Estomihi (auch pfaffenfastnacht) 60,20. DWb. IV, 2, 1138.

herzgkreb *n.* 153,26. kreb *n.* iſt Eingeweide DWb. V, 2126 f. Auch gereb *n.* vgl. Schm. Fr. II, 6.

heyltumb *n.* das Heiligthum, Heiligenreliquie 19,30. 37,17. 46,12 u. ö. Die hailtumbzaigung zu Nürnberg, Regensburg ꝛc. jährlich einmal unter großem Zulauf der Ablaß Begehrenden Schm. Fr. I, 1079.

heyltumbstull *m.* Ort, wo die Reliquien aufbewahrt werden 37,18.

hieig, hieſig 108,22. 117,14. 120,3 u. ö.

hiltzen, hilzen, hölzern 30,12. 32, 8. 32,17 u. ö.

hindergangk *m.* der Compromiß 492,10. den hindergangk tun 479, 33. 479,35. 480,1. 480,4.

hindersich, verkehrt 68,4. Schm. Fr. I, 1137.

hinderstellig, rückſtändig 84,15.

hinlegen, beilegen 79,26 f.

hippen *f.* oblatförmiger Kuchen, der nach dem Backen zuſammengerollt wird, holhippen 40,2. Schm. Fr. I, 1139.

hochfart *f.* Hoffahrt 115,4.

hödl *m.* Kleinhändler, Händler mit Getreide 213,4. Schm. Fr. I, 1054.

höll *f.* enge, wilde Gegend 134,35. DWb. IV, 2, 1747 f.

hor *f.* (hora) Stunde 298,13 u. oft.

hormeister *m.* Uhrmacher? 289,2. 295,2 f.

hozeit *f.* feſtliche Zeit, das Feſt 54,22. Schm. Fr. I, 1044 f.

hueten auf einen, ihm auflauern 496,32.

hündrist, hinterſt, letzt; zu hündristen, zuletzt 297,1.

hundsneudisch, hundsneidiſch, -grimmig, -zornig 192,24. eu für ei vgl. leucht für leicht 59,11 u. a.

I für e verspirt 62,2. zirung 90,13. pirg 91,10. i für ö (ü, u) verhinen 197,21. kingin 38,8. 167,31. kinigs 166,17. i für u kirtzweil 167,24. i für ü gerist 56,27. beschit 37,12. finff 21,26. i für üe figt 13,17. j für g vgl. janerbenhaus 50,29. ie für üe miest 16,11. mied 21,14. miess 24,12. nachgefiert 329,7. ing für igen heyling 186,3.

jaherr *m.* einer, der zu allem jâ herre ſagt, Maulſchwätzer, Schmeichler 464. 22. Lexer I, 1468.

jaid *n.* die Jagd, das Jagen 116,18.

janerb *m.* = ganerb, cohaeres, Miterbe; janerbenhaus 50,29 Haus als ungetheilter Geſammtbeſitz der Sippe, als Gemeinbeſitz einer Ganerbſchaft, vgl. DWb. IV, 1, 1218.

jardienst *m.* Feudalabgabe in Naturalien für ein Jahr. allerlay traides ainen ganzen iardienst 394, 11 f. 394,14 f. 394,16 f. Vgl. Schm. Fr. I, 514 f. unter dienst.

jarzeit *f.* dieſelbe Zeit im wiederkehrenden Jahr, Jahrestag, anniversarium 175,18.

jeheling, jeling, jählings, plötzlich 59,16. 59,28.

inder, inner 17,21. 40,14 u. ö.

instant *m* Stillſtand 76,1. Schm. Fr. II, 766.

inzicht, intzicht *f.* Beſchuldigung, Anſchuldigung 404,36. 404,37. 404, 38 u. ö.

irchtag *m.* (= erchtag, ertag) Dienstag 20,30. 23,2. 25,28. 43,27 u. ö. Schm. Fr. I, 127.

irrtung (= irrung) Zwiſt, Span, Zerwürfniß 83,7. 83,36. DWb. IV, 2, 2170.

irtag = irchtag 179,15.

itlich, jeder 17,8. 21,10 u. ö.

izbenant, ebengenannt 13,9.

K, C, Ch, Kh, Qu. k fällt ab vol 74,26.

kalend, der Erſte, der erſte Todtengottesdienſt 73,17, vgl. die Anmerkung. Schm. Fr. I, 122 f. u. II, 313.

kamet *adv.* kaum 134,14.

kandl *f.* das Kännlein, die Kanne, 43, 13. 43,14. Schm Fr. I, 1253.

capitel *n.* (mhd. kapitél) Säulenknopf, Capitäl 143,22. Vgl. Lexer I, 1516 und 1513.

kasl *f.* (casula) Hülle, Kleid; Meßgewand 159,1. Schm. Fr. I, 1300. DWb. II, 608 und V, 254.

chasten *m.*, *plur.* chasten, châsten, bewohntes Haus, Hausraum, auch Nebengebäude, Speicher 394,3. 394,4. 394,7. 394,11. 394,14. 394,17. Lexer I, 1628.

kastran *m.* Hammelfleiſch 153,32. Schm. Fr. I, 1306.

quatember, quattember 218,18. 319,17. = quottember.

chatz *f.* eine Art Wurfgeſchütz 385,7. 385,15. 385,16. Schm. Fr. I, 1313.

chaufmanschaft *f.* verkäufliche Waare 409,15. Schm. Fr. I, 1227.

kauffmannsweyss *adv.* als Kaufmann 160,6 f. Vgl. Schm. Fr. II, 1024 botenweis, gastesweis.

keller *m.* Kellermeiſter; Verwalter der Weinberge und Weingülten, überhaupt der Einkünfte 181,4. 181,9. 181,11. 181,14. 181,16. Lexer I, 1540. Schm. Fr. I, 1235. Vgl. auch die Anm. 2 auf S. 181.

kerzenstallen, Kerzen aufſtellen (zur Todtenfeier) 323,1.

chever *m.* prinent ch., Brander 385, 10. Vgl. die Anmerkung.

kinden, können 21,4. kindt, gekonnt 17,26.

kirchferter *m.* Wallfahrer 34,13. 34, 15. Schm. Fr. I, 1288.

kistenfegen, die Kiſten fegen, ausräumen, plündern 97, 28. Davon kistenfeger *m.* der Plünderer, Räuber 97,3. 121,12. DWb. V, 858.

kizfleisch *n.* Fleiſch der jungen Ziege 153,34.

klaffer *m.* Schwätzer, Ausſchwätzer, Verräther 464,22.

klag *f.* Trauer um einen Verſtorbenen, das Leichenbegängniß 168,30. in der klag gen 73,26. Schm. Fr. I, 1328.

klainet *n.* Kleinod 300,12.

klam *f.* Enge, Noth. ein klam an brot 158,3.

klecken, zureichen, genügen 211,34. 212,1.

kleid *n.* Stück Zeug zu einem beſtimmten Gebrauch, auch ohne künſtliche Verarbeitung, DWb. V, 1070. zu Pferdedecken 90,3.

klencken, an die Glocke ſchlagen, anſchlagen, ſo läuten, daß der Klöppel immer nur an der einen Seite der Glocke anſchlägt (bei Feuersbrünſten) 74,6. Schm. Fr. I, 1333.

klöchel *m.* Klöppel, Glockenſchwengel 295,5.

knabaze *m.* Erweiterung von Knabe, Schm. Fr. I, 1345. DWb. V, 1310.

khnäblspiess *m.* Spieß mit einem Querholz (knebel) 231,29. Lexer I, 1644.

knappenweiss *adv.* als Geſelle 160,11. Bei gewiſſen Handwerken, bei den Webern, Tuchmachern, Loderern heißen die Geſellen Knappen. Schm. Fr. I, 1344.

knecht, der junge unverheiratheteMann (Gegenſatz wirt) vorzugsweiſe mit der Bedeutung des Soldaten 57,31. Schm. Fr. I, 1346 f.

khochtag *m.* 335,19?

kolpaut *n.* Collier, Halsband (?) 341,8.

complet *f.* die letzte canoniſche Hore des Tages 73,18. Lexer I, 1671. completzeit *f.* 45,17.

chontschaft *f.* Bekanntſchaft, Liebſchaft, Geſchlechtsvertraulichkeit 406,11. Schm. Fr. I, 1264.

kopf *m.* kugel- oder halbkugelförmiges auf einem Fuß ſtehendes Geſchirr für Flüſſigkeiten, Bezeichnung eines Getränkmaßes 29,16. 44,3. Becher 290,16. 300,2. Schm. Fr. I, 1274.

korb *m.* Korb (Reuſe) zum Fiſchen 78,17. Schm. Fr. I, 1286.

köstlich ist 183,8 lies köstlich-ist. Vgl. ferlichist 185,19 f. u. a.

quottember, quootember, cottember *f.* = quattember (quattuor tempora) die vier Wochen in denen nach alten päpſtlichen Anordnungen die Prieſterweihe vorgenommen zu werden pflegt, und jede einzelne dieſer Epochen, die das Jahr in vier ungefähr gleiche Theile theilen 52,21. 73,10. 125,17. 179,2. 179,8. 218,14. Schm. Fr. I, 1398.

kraiss *m.* einen kr. beſchreiben, einen Kreistag ausſchreiben 236,5 f.

kram *m.* Krambude, Kramladen, auch die Waare, das gekaufte einzelne Stück 124,3. 124,4. 183,7.

kraue *f.* Krähe 15,6.

krauter *m.* der Küchen-, Gartengewächſe feil hat 131,8.

krench *m.* (mhd. kranech, kranch) Hebezeug für Laſten, Kran 88,17.

99,24. 163,16. Lexer I, 1720 und I, 1709.

krenzllmal *n.* Schmaus im Kränzchen 159,31. DWb. V, 2061.

kresm, cresm *m.* geweihtes Salböl 196,10. 197,5. 197,6. Schm. Fr. I, 1382.

kripp *f.* der Leib ſamt dem Knochengerüſte 57,29. DWb. V, 2324. Schm. Fr. I, 1378.

crissm *m.* (= krisam, chrisma) geweihtes Salböl 110,35.

christlos, impius (gebildet wie gottlos) 149,26. DWb. II, 625.

kröss *n.* das Gekröſe 153,27.

kuchel *f.* Küche 299,17. 299,20.

kumpffrad *n.* Waſſerrad in der Kumpfmühle mit ſo eingefügten Brettern, daß ſich das von oben fallende Waſſer wie im Becken fängt (kumpf *m.* das Gefäß) 57,28. DWb. V, 2616. Lexer I, 1770.

künden (ü für i), gebären, erzeugen 290,24. Schm. Fr. I, 1262 f.

kuntofenkirer 159,1. kunt- (kend-, kint-, künt-) ofen, Brennofen. Schm. Fr. I, 1260.

küriss *m.* Küraß (mhd. küriz) 35,11. Schm. Fr. I, 1285.

kurz; sich kurzer griff fleissen 44,1. Vgl. ze kurz tuon einem, jemand benachtheiligen. Schm. Fr. I, 1298.

khüstenfegen = kistenfegen 231,13.

L häufig verdoppelt titll 13,3. saill 18,11. müll 93,5. 93,6.

lågelein *n.* Fäßchen 397,11.

laidigen, beleidigen 404,22.

landtschaft, landschafft, landtschafft *f.* Landtag, ordines provinciales una congregati, Verſammlung von Vertretern der Landſchaft 70,29 f. 90,20. 138,33 f. 196,23. 196,24. DWb. VI, 132.

langen, gelangen 236,25.

lassen, nachlaſſen, locker werden 18,10. 18,11. Vgl. Schm. Fr. I, 1505.

laster *n.* Schmach, Schande 406,13.

lauf *m.* der Vorgang, das Ereignis, *plur.* leuf, leuff 64,32. 463,3. 465,14. 473,18. 475,24 u. ö. geschwinde leuff, gefährliche Zeiten 144,24.

laugen, läugnen; an laugen sten einer sache, ſie nicht läugnen 408,4. Schm. Fr. I, 1454.

laugfarb, lauchfarbig (grün) 142,34. 143,2. Schm. Fr. I, 1420.

laut *f.* Inhalt eines Aufſatzes, einer Rede 79,29.

lautmer *adj.* ruchbar 185,14.

laym *m.* Thon, Lehm 229,20.

lectori (mhd. lector, lecter *m.* von lectorium), Lehrpult auf dem Chore der Kirche 143,21. Vgl. Lexer. I, 1851 f.

leder fressen 48,11. Vgl. Renner 18365: swer triuwen und dienstes wil vergezzen, der sprichet sîn hunt hab leder gezzen. Lexer I, 1854.

lederer, ledrer *m.* der Gerber 71,12. 464,13. 489,7.

ledig, solutus 150,26.

leibgeding *n.* was einer Perſon an Gut ꝛc. für den Reſt ihres Lebens ausbedungen iſt 480,34 f. Schm. Fr. I, 518.

leicht, etwa, beinahe 486,15. 486,22 u. ö.

leiff (=leuff); dy schweren leiff 142,2.

leihen, verleihen; als Lehen geben 333,10.

leinbat (leinwât) *f.* Leinwand 156,30.

leitgeb *m.* der geiſtige Getränke ausſchenkt 397,5. 397,6. 397,14 u. ö.

lem *f.* Lähmung, gelähmtes Glied 406,23. Schm. Fr. I, 1471.

lend, lendt *f.* Geſtade, Landungsplatz 37,27. 149,10. Schm. Fr. I, 1486.

lendisch, aus dem Lande, inländiſch 153,23.

lengern, hinausſchieben, friſten 466,16.

lengs; nach l., nach der Länge, ausführlich 182,23 Schm. Fr. I, 1489.

lerman, classica 227,12. 228,7. lerman machen, allarmiren 55,7. Schm. Fr. I, 1502.

lernen, lehren 105,15. 105,22. 105,24. 157,8 u. ö.

lesmaister *m.* Lehrer der Theologie und Philoſophie in den Klöſtern 296,5. Lexer I, 1888.

lest, letzt 98,12.

letzen; sich l., ſich ergetzen, erfreuen 97,24. Schm. Fr. II, 1546. Lexer I, 1892.

leucht = leicht *adv.* etwa, vielleicht 59,11. Schm. Fr. I, 1429.

levit *m.* der als Diaconus oder Subdiaconus bei kirchlichen Ceremonien zu aſſiſtiren hat 42,26. 45,12 f. 45,15. 45,17 u. ö. levitisch 169,1. Schm. Fr. I, 1544.

lieb. Ewer lieb, Anrede der Fürsten untereinander. sein lieb 77,21.
lieben, belieben, gern haben 57,8.
lieberei *f.* (mhd. liberîe) Abzeichen an der Kleidung, Livree. Schm. Fr. I, 1413 f.
lodix, Loden, grobes Wollenzeug, grobes Tuch. Von Personen gebraucht 184,27. 185,16.
losament *n.* Wohnung, Herberge 222,19 f. 227,11.
lösen (dy pfandt), auslösen 31,10.
löstier 300,25?
lutterei *f.* 57,17.

Machthansen 16,21 vgl. hans.
maidem *m.* ein männliches Pferd, Hengst oder Wallach 498,27. Schm. Fr. I, 1569.
mainen, sein Streben auf etwas richten, wünschen 465,15. Schm. Fr. I, 1610.
malafizrecht *n.* Gericht über ein Criminalverbrechen, Ausdruck der Landsknechte für blutrecht 226,28. 227,31.
malatsch, krank, besonders aussätzig 409,1. Schm. Fr. I, 1584.
malter *n.* 308,27 vgl. die Anmerkung.
man *m.* Lehensmann, Lehensträger 494,21. 494,24.
män *f.* Mähne 169,4.
manigklich, männiglich, jeder 36,22.
mär *f.* (aus mhd. diu mære *neutr. plur.*) die Rede, Sage, Erzählung 502,2. Schm. Fr. I, 1633 f.
marck, marich *f.* ein Gold- und Silbergewicht, etwa ein halbes Pfund 69,24. 398,15. Schm. Fr. I, 1644.
materlich 135,30?
maulschmizn *f.* Maulschelle 177,9. schmizn *f.* Hieb, Streich, vgl. Schm. Fr. II, 561 unten.
mauttner, Mauteinnehmer, Waarenzolleinnehmer 83,3.
mechtigen; sich m. eines dinges, sich unterfangen, auf sich nehmen 151,1.
meinung, Bedeutung, Inhalt im Gegensatz zum Wortlaut 66,1.
mercken, anmerken, aufzeichnen 54,25 u. oft.
mercklich, beträchtlich 183,33. 184,10 f.
messer *m.* der Messer, mensurator 407,28.
messergelt 82,15. messerlon 82,12. Schm. Fr. I, 1669.
misswendich, tadelhaft 395,38.
mitleiden, die Lasten (Steuern, Abgaben) gemeinschaftlich tragen 84,27. 84,32. Vgl. Lexer I, 2179.
mitzwelffpote *m.* Mitapostel 13,8.
möer *n.* das Meer 34,9. Schm. Fr. I, 1639 f.
molterlen, mölterlen *n.* kleine Mulde 23,15. 162,18 f. Schm. Fr. I, 1596.
müen, beunruhigen, ängstigen, betrüben 386,9. 484,21.
mugen, mügen, können 34,20. 94,23 u. ö.
mulzhaus *n.* Malzhaus 51,24. Schm. Fr. I, 1598.
murmlen, murren, murmeln 42,17. 68,35.
müssig sten eines dinges, ablassen, aufhören 197,12.
müssigen; sich m. eines dinges, sich enthalten 85,16.
mutt *n.* der Scheffel 398,26.
mutwillen *swv.* nach eigenem Antrieb, nach freiem Willen handeln (sowohl gut als böse), in der Rechtssprache meist im Gegensatz zum Recht 21,13. Vgl. Lexer I, 2248. Schm. Fr. I, 1696.

N verdoppelt sonn 13,8.
nach, hernach, nachher 58,10.
nachin = nachhin, nach (hinwärts) 41,4. Schm. Fr. I, 1714, vgl. auch nacher nach (herwärts).
nachkomen einem, in schädlicher, verletzender Weise (vgl. Lexer unter nâhe) nahe kommen, speziell ihm etwas Böses nachweisen 470,19 f.
nachschikhen, in Gemäßheit verfahren, handeln. Schm. Fr. II, 367. einem nachschicken, machen, anordnen, daß etwas nach seinem Willen geschehe 470,5. 470,9. 470,13. 471,15. 500,25 f. 501,12. 501,18.
nachtetz *f.* das Abweiden zur Nachtzeit 403,14. 403,15. Vgl. nahtetzen *n.* Lexer II, 24.
nachtrabe *m.* Nachteule 469,7. 470,7. Lexer II, 26.
nägst, letzt, jüngst 43,22. 67,5. 132,23. 132,25. 197,33. Schm. Fr. I, 1735.
nahet *adv.* nahe, beinahe 87,11. 169,17. Schm. Fr. I, 1735 f.
nam *f.* gewaltthätiges Nehmen; gewaltthätig Genommenes, Raub (mhd. diu nâme) 38,20. Schm. Fr. I, 1741 f.
namlich *adv.* ausdrücklich 496,3 f.

narrit, närriſch 213,13.
nauech 330,12?
nebelkäpel *n.* unſichtbar machender Mantel. Auch in der Bedeutung von nebelkrâ, nebelrappe, Nebelkrähe 469,7. 470,7. Schm. Fr. I, 1713. Lexer II, 45.
negst 67,34 = nägst.
nehnen, nahen 223,6.
nemlichen *adv.* ausdrücklich, beſtimmt 492,21 f.
nerb *f.* die an der Thür befeſtigte eiſerne Klammer, die den an der Thürpfoſte befindlichen Kloben faßt, in welchen darüber das Vorlegeſchloß gehängt wird 132,34. Schm. Fr. I, 1756.
neulich, von der nächſten Zukunft, alsbald 78,22.
nichtig, nichti, nichts 16,11. 19,24. 23,7. 42,9. 239,22 u. ö. in nichten 123,21. nichtig weniger 163,11.
niden *adv.* unten 94,13.
niderrichten (Gegenſatz zu aufbringen 20,23), wieder in Ordnung, zur Vernunft bringen 20,24.
niessen, genießen 193,12.
nindert, nirgends 38,2. 108,23. ninderthin 125,5. nindez 52,17.
noch, dennoch, gleichwol 87,16 u. ö. noch so vil, noch einmal ſo viel 40,8.
nöten, nötten, netten, nöthigen, zwingen 105,7. 384,13. 386,19. genöt, genött, erzwungen 78,8. 79,2.
nötig nothwendig, dringend 101,26.
notturfft *f.* das bei einer Angelegenheit oder Rechtsſache Nöthige, dazu Gehörige, vgl. Schm. Fr. I, 539. sein notturfft reden 20,2.

O für a underthonen 62,3. gethon 344,16. ton 468,21. thon 471,21. o für u stommen 303,23. ö für e spörren 60,5 höreskrafft 14,6. erwören 15,22. verhörgen 293,14. körzen 299,22. ö für o besöldung 16,18.
ob mit *dat.* bei Zahlbeſtimmungen über, mehr als 19,16. 24,4. 24,9. 25,12. 29,12. 35,24 u. ö. Vgl. Lexer II, 130.
obgleich, wenn auch 59,19. 59,36.
oblaz (*scil.*-mel), geringere Art Mehl 395,27. Lexer II, 138 und I, 276.
obligen, die Oberhand behalten 79,18f.
obrist, öbrist, öbriste *m.* = obristtag, Tag der heiligen drei Könige 338,5. 491,1. 500,30. Schm. Fr. I, 17.
offen, ofen, öffentlich 23,4. 210,30. Schm. Fr. I, 45.
offnen, eröffnen 350,8. 350,9.
öl *m.* und *n.* ein gewiſſes Getreidemaß 398,18. Schm. Fr. I, 61.
ommes *m.* = omnes, die Menge 16,22?
ordnung *f.* Verordnung 99,31.
ort *n.* Ende; zum ort lauffen zu Ende kommen, vollbracht, ausgeführt werden 178,16.
ort *n.* der vierte Theil eines Guldens d. i. 15 Kreuzer, 7 fl. 3 ort = 7 Gulden 45 Kreuzer 100,17. Das Quart, der vierte Theil von Maßen, ein Getreidemaß 196,18. 196,19.
osterwein *m.* öſtreichiſcher Wein 142,94.

Raisen, ſich erheben, ſich fortmachen, aus dem Hauſe gehen; wie hd. reiſen 129,18; ins Feld ziehen 488,24. raisige 96,10. Schm. Fr. II, 138.
raisswagen *m.* Heerwagen, Kriegswagen 94,28.
raiten, rechnen 466,7. 480,32.
raitung *f.* Rechnung, Rechnungsablage über die Einnahmen und Ausgaben der Bürger 465,20. 480,32. Schm. Fr. II, 171.
rap *pl.* rappen, die Raupe 144,10.
rat, ratt, rath *m.* Berathung, *pl.* räth, reth 56,28. 56,30. zu rat werden, beſchließen 474,3. 474,8f. 474, 20 u. ö.
ratgeb *m.* Rathsherr 283,1. 465,8 u. ö.
rauchen, rauchig machen, räuchern 180,26. Schm. Fr. II, 15f. Lexer II, 513f.
rechnung *f.* Rechenſchaft, Rechnungsablegung 18,19.
recht, *gen.* rechten, Recht, Gericht, Gerichtsverſammlung. zum strengen rechten 18,30. begerten des strengen rechten 19,8. recht erhalten, des Rechtes, Richterſpruches theilhaftig werden 89,7f. zu recht komen, vor Gericht erſcheinen 89,7. recht sitzen, am rechten sitzen, zu Gericht ſitzen 32,29f. 60,1f. in recht stehen mit einem, mit ihm proceſſiren 347,29. zu recht stellen 19,32. 60,16. 160,13. mit recht, von Rechts, Gerichts wegen 32,28. Schm. Fr. II, 24f.
reden einem (*scil.* das wort, die notdurft), vor Gericht für jem. ſprechen, plaidiren 39,4. Schm. Fr. II, 54.

redner *m.* Wortführer einer Gemeinde 465,15. 474,4. Schm. Fr. II, 55.
refent, refentt *n.* Refectorium, Speiſezimmer 63,38. 64,9. 179,9 u. ö. Schm. Fr. II, 67.
regalia mlat. (regâlien), die landesherrlichen Rechte 325,2.
reimen, sich r. paſſend am Ort ſein, ſich anſchließen 59,15.
renschifflen *n.* phaselus, navis velocissimus 162,7. Schm. Fr. II, 111.
renteifern, böſe Anſchläge, Streiche machen 344,16. Schm. Fr. II, 125 und I, 44.
richten, gerade machen, ins Gleiche bringen, ſchlichten 29,11. 79,26. 128,9. guetlich richten, im Guten abthun, verſöhnen, ausgleichen 296,24. richten und vertragen 85,33f. Schm. Fr. II, 35 ff.
riechen, rauchen, dampfen 140,10.
rist *m.* der Rücken der Hand bis an die Finger 408,30.
rur; die rote rur, Blutruhr 347,16.

Sag *f.* was geſagt wird, Rede 200,21. es was dy gemain sag 61,7. Schm. Fr. II, 234f.
sagerer, sagrer, sagert *m.* Sakriſtei 64,6. 74,3. 292,10. Schm. Fr. II, 235.
salzsender *m.* der gewiſſe Salzſpeditionsgeſchäfte beſorgt 465,2. Schm. Fr. II, 273.
samen *m.* die Saat d. h. das grüne Getreide, ehe es noch in Halme geſchoſſen 142,27. Vgl. Schm. Fr. II, 277f.
samer *m.* (saumer) Perſon, die ein Laſtthier hält und damit arbeitet, zuweilen wohl ſelbſt deſſen Stelle vertritt 213,4. Vgl. Schm. Fr. II, 280.
sammaten, sammatn *adj.* von Sammet 35,11. 116,31.
samnung *f.* Zuſammenkunft, Verſammlung 13,15.
schaff *n.* Scheffel, Getreidemaß 95,9. 124,22. 163,21.
schaffen, anordnen, befehlen 16,10. 323,23 u. ö. schaffen einem etwas, es ihm durch Teſtament vermachen 108,5. schaffen von, hindern an 43,30.
schaffer *m.* derjenige Angeſtellte, der über ein untergeordnetes Perſonal zu befehligen und Anordnungen zu treffen hat 53,17. Vergl. Schm. Fr. II, 380.
schanck *f.* (a für e) die Gabe, das Geſchenk 341,10.
scharrhansen *pl.* verächtliche Bezeichnung der Menge des Volkes (scharr = Schaar) 20,17. 21,2. Vgl. Schm. Fr. II, 442ff. u. hans.
scharwerck, scharbergh *n.* Frohndienſt 67,29. 231,1. scharwercken, scharwerchen, scharbercken, frohnen 67,29f. 31,17. 31,21. 223,3f. Schm. Fr. II, 443f.
schaur *m.* Hagel, Hagelſchauer 70,20. 70,22.
scheff *n.* Schiff 88,11. 88,12. scheffknecht 23,20.
scheiblig, rund, kreisförmig 395,24.
schelm *m.* Seuche, Viehſeuche, Milzbrand 396,31. Schm. Fr. II, 412f.
schenden, ſchelten, ſchmähen. schendheld 202,21.
schenhofer 143,25f. vgl. die Anmerkung unter dem Text. schem *f.* Maske, Larve. Schm. Fr. II, 418. hoffer *m.* Höcker. Schm. Fr. I, 1063.
schepffen *f.* (= schapffen) Schöpfgefäß von Böttcherarbeit, an einem langen Stiele befeſtigt 55,25. Schm. Fr. II, 438.
scheren, theilen, abtheilen, anſtellen 407,25. Lexer II, 710.
scherm *m.* treymbenter sch., Sturmdach 385,8. Schm. Fr. II, 468. Lexer II, 755.
scherstat *f.* (= schergenstat, vgl. 23,1 pinn) Ort, wo die Vollſtrecker des peinlichen Gerichtes ihres Amtes warten, Richtſtätte 87,38.
scheur, scheurn, scheyrn, scheirn *f.* Pokal, Becher 118,4. 315,24. 316,27.
schieben, verlegen; das recht schieben, appelliren 215,35. 217,1. Schm. Fr. II, 360. Lexer II, 723.
schiess *m.* Seite eines Gebäudes, die eine ein Viereck mit daraufgeſetztem Dreieck vorſtellende Fläche bildet, Giebelſeite als Gegenſatz zur Dachſeite 290,26. 292,14. 324,1. schuess 289,1. Schm. Fr. II, 478.
schiesset *n.* (schiessend) das Schießen, Wettſchießen nach dem Ziele 331,14.
schimpff *m.* Scherz 88,27.
schirist, nächſt, ſowohl von der Vergangenheit als von der Zukunft. schirist vergangen 58,21f. schirist chomend 164,4.
schlacht *f.* das Schlagen, bataille. einem ein schlacht halten, ſich ihm zum Zweikampf ſtellen 111,23.
schlacht *f.* Uferbefeſtigung, Waſſer-

damm aus Pfählen gebaut 50,8. 141, 33. Schm. Fr. II, 498.

schlagen, erſchlagen 61,5. schlagen vom Spielen muſikaliſcher Inſtrumente gebraucht, vom Orgelſpiel 180,1. 315, 20.

schlaipffen *f.* Vorrichtung, etwas darauf fortgleiten zu machen, Art Schlitten 134,11. Schm. Fr. II, 508.

schlairlet, ſchleierartig 169,4.

schlecht, ſchlicht 117,23. gerade, eben, glatt 495,34. 497,1.

schlechten *adv.* geradezu, ſchlechterdings 227,14.

schlechtlich, gerade, bloß, nur 171,22.

schlechz (= schlechts) *adv.* geradezu, ſchlechterdings, ſchlechthin 110,6.

schleck *m.* Leckerbiſſen 128,13.

schleckſpisslen *n.* Leckerbiſſen 154,1.

schlemen; das schl., Schmauſerei 89,2.

schlicken, ſchlingen, ſchlucken 16,25.

schlieffen *part. praet.* geſchloffen, ſchlüpfen 131,30.

schliefwinckel *m.* Schlupfwinkel 293,20.

schmechen, Schmach anthun, entehren, ſchänden 97,27.

schmelzen, liquefacere, gießen 117, 11.

schnitarzt *m.* = schneidarzt, Chirurg, der Brüche, Stein u. ſ. w. operirt 44,3. Schm. Fr. II, 586.

schossen, keimen, ſprießen 142,25. schossend 163,6.

schraiig *adj.* laut, vorlaut 16,21.

schray *f.* (= schraiat Schm. Fr. II, 592 f.) Vorrichtung, an welcher das Haarabſchneiden und Peitſchen vollzogen zu werden pflegte 406,2.

schreck (ck für g) *f.* die ſchräge, ſchiefe Richtung, die Quere 292,11.

schreiben; sich schr. lassen 'dare nomen militiae vel ad militam' 187, 31. Schm. Fr. II, 595.

schreien, davon *praet.* schrir, schrier, schriren 16,22. 17,18. 26,19 u. ö.

schrot *m.* abgehauenes oder abgeſchnittenes Stück 480,16. Schm. Fr. II, 613.

schuess *m.* 289,1 f. schiess.

schupffen *f.* Wetterdach, Remiſe für Wagen- und Ackergeräthſchaften 131,32. Schm. Fr. II, 442.

schus *m.* ſo viel auf einmal in den Backofen geſchossen wird 395,22. Lexer II, 837.

schusser *m.* Schnellkügelchen zum Spielen 163,27. Schm. Fr. II, 476 und II, 481.

schütt *f.* künſtlicher Erdwall 28,18. Schm. Fr. II, 490.

schuzen (Intenſiv von schiessen), durch Schwung oder Stoß in ſchnelle, kurze Bewegung ſetzen, beſonders nach oben, werfen, ſchleudern. ein haut zuegericht zum schuzen 45,11. geschuzt 45,13. Schm. Fr. II, 494 f.

schwach, krank 122, 10.

schwachait *f.* Krankheit 347,32.

schwellen; sich s., ſich aufſtauen, anſammeln 56,5.

schwerlich *adv.* ſchwer 69,36. ſchwer, mit Mühe, kaum 62,28. 63,30. 109, 28.

schwiren = schweren (mhd. swern), ſchwören 18,11. 24,14

sebelen *n.* ein zartz Nürnberger sebelen 153,36. zu St. Sebald, seibeln, nürnbergeriſch reden?

sebelisch *adj.* 128,13. zu seibeln, in gemein Nürnberger Mundart ſprechen? Schm. Fr. II, 208.

sechter *m.* Gefäß kleinerer Art als Maß 398,15.

sehern 142,28. vgl. Schm. Fr. II, 244: der seher, die ſpitzen Blätter gewiſſer Sumpfgräſer wie auch des Roggens und Waizens. Wenn dieſe Getreidearten, ehe ſie in den Halm ſchießen, zu üppig wachſen, wird der saher abgeſchnitten und als Viehfutter verbraucht .... Dieſes Abſchneiden heißt sehern.

seid, seit, da (cum) 465,31. 467,29.

semel *f.* feines Weizenmehl, -brot, Semmel 395,23. 395,24. 395,26.

sexstern *m.* (sextern) Lage von 6 Bogen (12 Blätter) 323,30.

sezschild *m.* (= pavese) eine Art großen Schildes, mit einer langen eiſernen Spitze verſehen, mit welcher er in der Erde feſtſtehen und ſo zur Deckung der Schützen dienen konnte 502,30. Lexer II, 896 und II, 213 f. Schm. Fr. II, 406 und I, 383.

sichtig, ſichtbar 19,27. Schm. Fr. II, 245.

sind mit Gen., ſeit 105,1. 207,6. ſeitdem, ſeit 63,5.

slahen, ſchlachten 397,3.

slaiten 407,32? (vom Fortſchaffen des Unkrauts).

sonder *adj.* beſonder 84,31. *adv.* beſonders 81,13.

sorglich, Beſorgniß erregend, gefährlich, bedenklich 16,29.
span *m.*, *pl.* speen, spenn, Streitfrage, Zerwürfniß, Uneinigkeit 47,16. 83,14. Schm. Fr. II, 670.
span *f.* die Spanne 330,26.
sperk *m.* und *f.* Sperling 193,7. spircken 193,13.
spicing = spizig, delicat, ſchwierig 185,5. Schm. Fr. II, 694.
spizen (eine sache), zuſpitzen 42,14.
sponig *m.* Schwamm 348,15. Lexer II, 1105.
sprechen, zuſprechen 47,20.
stadel *m.*, *pl.* stedel, die Scheune 161,25.
staindlen, hageln 158,12.
staten; nach seinen staten, nach ſeinem Vermögen 394,9. 394,29. Schm. Fr. II, 795.
stecken *m.* der Pfahl 163,17.
steckenknecht *m.* Gerichtsdiener 109,32.
stegraif *m.* Steigbügel 166,22. sich aus dem st. nehren, durch Umherſchweifen auf dem Pferde, durch Räuberei ſeinen Lebensunterhalt gewinnen 293,10. Schm. Fr. II, 741. Lexer II, 1159.
stekhenknecht *m.* (beim Militär) Gehilfe des Profoſſen 228,30. 228, 35 u. ö.
sterb *m.* (mhd. der sterbe) das Sterben, Peſt, anſteckende Krankheit 128, 12. 337,34.
sterben, unperſönlich gebraucht: es starb, war ein Sterben 141,5. 186, 28.
sterbend, der, das, das Sterben 35, 30. Schm. Fr. II, 781.
stett *adj.* ſtät, beſtändig 13,13.
steuren, beſteuern 70,10.
stos *m.* Zwiſt, Streit 469,34. stos, stoss *m.* = eisstos, Eisdecke 126,17. 126,18. 141,32. 165,5.
strack *adv.* geradezu, auf der Stelle 142,34. 195,8. Lexer II, 1220.
straff *f.* Gefängniß 107,14.
strauff *f.* Strafe 237,9.
strich *m.* kleines Getreidemaß 395,25. Schm. Fr. II, 808.
stube *f.* Trinkſtube einer Zunft, Zunftherberge 237,33. Lexer II, 1257.
stuck; das gulden stuck, Goldſtoff 159,2.
stück *n.* Geldſtück 118,3.
stund, drein stunde, drei Mal 407, 31 f.
stupffs *adv.* (bei Schm. nur stupf) plötzlich 128,25.
sturz *m.* Deckel eines Gefäßes. Dach des Kirchthurmes 292, 21. Vgl. Lexer II, 1282.
subend (=sunbend, sunwend), Sonnenwende 142,3. 226,11. Der Tag der Sommerſonnenwende wurde durch Abbrennen der Johannisfeuer nicht nur auf dem Lande, ſondern auch in den Städten und Häuſern gefeiert, Schm. Fr. II, 298 f.
subenttag *m.* Tag der Sonnenwende 225,19.
swårlich *adv.* swårlich pessern, ſchwer beſtrafen 408,11.

T fällt ab gemerck 34,15. getrenck 88,20. mark 46,20. nach 118,14. brach 168,7. t unorganiſch hinzugefügt wundert 55,17. wassert 56,5. bracht 88,17. genspreneckt 167,12. marckt 308,15. tz für ts brachmonatz 24,21. nachtz 27,2.
täding 473,2. vgl. taiding.
tag *m. pl.* teg, Unterredung, Zuſammenkunft, perſönliche Unterhandlung 29,9. 44,23. 45,8. teg halten 128, 8 f. Schm. Fr. I, 591.
tagen, tägen, verhandeln, einen Rechtsſtreit führen, proceſſiren 42,2. 473,7. 473,13. tagen einen, ihm einen Tag feſtſetzen, an welchem er ſich einzuſtellen hat 494,1.
tagetz *f.* das Abweiden bei Tage 403, 14. 403,17.
taglaist, taglaistung *f.* Abhaltung gerichtlicher Verhandlungen 43, 19. 45,7. Schm. Fr. I, 591.
taiding *n. m.* gerichtliche Verhandlung, Gerichtstag, Gericht 405,30.
tapffer, bedeutend, anſehnlich 88,19. 117,3. 121,15.
tätigen (=taidigen), verhandeln, abmachen; friedlich beilegen 386,5.
tauchen (dauhen), drücken, (vom Schiff) beladen 88,15. Schm. Fr. I, 581.
täuffer *m.* Wiedertäufer 161,5. 161,6. 161,15.
taufferi, das Wiedertäuferthum 65,28.
tedingen (= taidingen), verhandeln 47,6.
thin, drinnen 471,34. 474,18.
thuir, theuer 30,5.
thum, thumb *m.* Dom 14,3. 14,13. 14,15. 22,22 u. ö.

thumbfreythof *m.* der eingefriedigte Raum um den Dom 37,12. 37,13.

thumbgred *f.* breite, gepflasterte oder hölzerne Stufe längs der Vorderseite des Doms, Trottoir 53,5. Schm. Fr. I, 986.

thumll *n.* betäubender Schall, Lärm 186,17. Vgl. Lexer II, 1566 und Schm. Fr. I, 605, an beiden Stellen das Wort indessen nur als Masculinum.

thumsagrer *m.* Domsakristei 74,5.

torröspüchsen = tarassbüchsen, eine Art Kanone, aus der man steinerne Kugeln oder Feuerkugeln mit Schlägen warf 387,28. Schm. Fr. I, 616.

traid *m.* das Getreide 99,30.

traydtgült *f.* jährliche Schuldigkeit, Schuld an Getreide. ein traidtgült haben, jährlich so und so viel an Getreide zu fordern haben 230,10. 230,13.

traz *m.* Trotz 171,28. 204,19.

trencken; sich tr., getrenckt werden, (von einem Schiff) voll Wasser laufen, in Gefahr sein unterzugehen, vgl. Schm. Fr. I, 667. tapffers gelt getrenck (getrenckt) 88,20. 127,26.

trinchen *m.* u. *n* ein Flüssigkeitsmaß 398,16. der chopf ($^1/_{60}$ oder $^1/_{64}$ des Eimers) halber ist genant ein trinchen. Schm. Fr. I, 669.

truchen *f.* Truhe, Lade, Kiste 44,13.

trum *f.*, *pl.* trummen, Trompete 38,6. 179,29 u. ö.

trumetter *m.* Trompeter 168,29.

truncken *adj.* trunksüchtig. ein truncken mensch 127,2.

tül *n.* Wand oder Zaun von Brettern, Palisaden, Pfahlwerk 501,23. Schm. Fr. I, 602. Lexer II, 1564.

tüppln, schlagen, stoßen 53,4.

turner *m.* der Thürmer 477,19.

turnstat *f.* Stelle für einen Thurm 401,5. 401,6.

tussmig, mild, stille, matt; (vom Wetter) nebelig 35,23.

U für o butt 323,1. 323,2. ü für i pünden, pünten 222,9. 222,14. zünn 289,5. künden 290,24. burckfrüd 290,24. ü für ie entlüffen 21,28. lüffen 26,1. 60,31. krüg 296,23. üe für ie brüeff 284,1.

über, gegen, wider 26,6. 197,33. 189,20. 473,15 u. ö.

überfarn, übertreten, entgegenhandeln 395,16. 395,33. Lexer II, 1672.

überwinden einer sache, überführen 395,11. Lexer II, 1680.

uffsaz, *pl.* uffsez, Satzung, Auflage, impositio, statutum 21,33. DWb. I, 718

umbfrâg *f.* das Herumfragen behufs der Abstimmung 17,30. Vgl. Lexer II, 1746.

umbschlagen, umschlagen, umbschlahen, in allen Gassen die Trommel schlagen, daß sich das Kriegsvolk sammele 57,31. 118,29. 186,19. Schm. Fr. II, 515.

umbziehen einen für todt, ihn schon als Leiche ansehen, behandeln 226,4. Schm. Fr. II, 1107 f.

unbedacht, unerwegen, ohne Bedenkzeit 63,17. 63,19 f. 63,26 u. ö.

unbesündt, nicht bei Verstande 347,20 f.

und, pleonastisch gebraucht: ee und, priusquam 41,3. 181,20. nachdem und, postquam 348,1. di weil und 402,20. Schm. Fr. I, 103.

underkriegen, beilegen 21,18.

undersessen (vgl. mhd. undersæze, undersezze), Dienerin, Untergebene 233,18.

understen mit Inf., unternehmen 76,4.

unenlich = unendlich, nichtsnutzig, ausgelassen 148,16.

unenzagt, ohne die Fehde anzukündigen 385,33.

unverdacht, ohne Vorbedacht 148,8.

unvergriffen einem an seinen rechten, ihm unbeschadet, ohne einzugreifen in seine Rechte 350,4. Schm. Fr. I, 991.

unferlich *adj.* ohne böse Absicht 122,15. Vgl. Lexer II, 1878.

unvermailigt, makellos 67,6 f.

unverweisslich (unverwîzenlich), tadellos 75,25.

ungeferlich, ungefähr 24,23. 30,17. 38,18 u. ö.

ungefür *f.* (mhd. ungevuore, unvuore) Ausschweifung, Unfug 190,6. 400,33. Vgl. Lexer II, 1883 und II, 1981.

ungelt *n.* Verbrauchsteuer, Accise 63,15. 128,5. 211,33.

ungeschaffen, häßlich 90,30 f.

unchauff, unchauf *m.* unerlaubter, widerrechtlicher Verkauf 397,21. Lexer II, 1902.

unratt, unrat, unrath, Nachtheil, Schaden, Unheil 40,13. 42,18. 60,10. Schm. Fr. II, 163.
unterred *f.* Berathung 63,36. Lexer II, 1793.
unterreden, ſich berathen 63,29 f. Lexer II, 1794.
unterschaffen, unterſagen, verbieten 386,14. Schm. Fr. II, 382.
untz, bis 295,16. 297,6 u. oft.
unwidersprechlich, unwiderruflich 59,2 f.
unzüchtig, indisciplinatus, gewaltthätig, ungeſittet, roh 17,18. 94,17.
ur *f.* (hora) Stunde 142,17. Die jetzt übliche Tagmeſſung beſtand in Regensburg als ſogenannte klaine ur, daneben die grosse ur, nach welcher man ſowohl die Tagesſtunden nach Beſchaffenheit der veränderlichen Tageslänge vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang, als auch die Nachtſtunden von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang beſonders zu zählen pflegte, ſo, daß ſie zuſammen vier und zwanzig (im höchſten Sommer 16 Tag- und 8 Nacht-, im höchſten Winter 16 Nacht- und 8 Tag-) Stunden ausmachten, vgl. Schm. Fr. I, 133. dy grosse ur 23,3. 145,25 f. 167,13 u. ö. dy klaine ur 158,11. 165,23. 168,19 u. ö.
urgicht *f.* das freiwillige oder (wie es früher meiſtens der Fall war) erzwungene Bekenntniß eines Miſſethäters vor Gericht 130,5. 132,19. 132,21. Schm. Fr. I, 869.
urlüg *n.* Krieg, Kampf 402,10.
urphed *f.* eidliche Verſicherung oder Caution, ſich wegen erlittener Strafe oder Gewaltthat nicht zu rächen 150,26.
urtail *f.* das Urtheil 23,4. Schm. Fr. I, 601.
urwerig, urwering, plötzlich 76,22 f. 100,25. 126,17. 129,24 u. ö. Schm. Fr. I, 255.

W für b erwer 16,14. 18,16. wamwais (= wambeis) 407,5. 407,8. gebest 469,4 u. ö.
wachsen; hart ineinander w., mit Zank oder Feindſchaft hart aneinander gerathen 42,18 f. Schm. Fr. II, 838.
wacht *f.* 17,8. Die Bürgerſchaft zu Regensburg iſt in acht Wachten eingetheilt, über deren jede ein Wachtherr geſetzt iſt. Schm. Fr. II, 842.
wachtgeding, wachtding *n.* (in Regensburg) Verſammlung der ganzen Bürgerſchaft nach den acht Wachten oder Quartieren der Stadt 16,31. 18,6. 19,2 u. ö. Vgl. Schm. Fr. II, 842.
wachtpfenning *m.* Abgabe für Bewachung 395,2. Lexer III, 646.
waida *m.* Woiwod (in Ungarn, Polen) 52,10. 52,15. 90,30 u. ö.
walgnuss *m.* Kampfgenoſſe 329,6.
wamwais *n.* (= wambeis) Bekleidung des Rumpfes unter dem Panzer, Wams 407,5. 407,8
wandel *m.* Tadel 395,41 f.
wardend, wurden 128,8.
wasen, wasend, waren 25,33. 26,2. 26,5. 26,18, u. ö.
waserlay, welcherlei (was'er, was für) 227,34. Schm. Fr. II, 1016.
wechsel *m.* 395,20?
wegk *m.* Keil von Eiſen oder Holz 387,27 f. Schm. Fr. II, 845.
weichprun *m.* Weihwaſſer 138,23.
weil, während 38,18. 60,8.
weingült *f.* jährliche Schuldigkeit an Wein 230,13. Vgl. traidtgült.
weinzürl, weinzirl *m.* Winzer 162,18. 196,15. 232,20 u. ö.
weisen, dirigere, conducere 115,1. 117,19. 180,15. Schm. Fr. II, 1025 f.
weiss *f.* in der tollen, in toller weiss, in tollem, närriſchem Zuſtande 201,31. 210,29. in voller weiss, in betrunkenem Zuſtand. unsinige weiss 213,23. Schm. Fr. II, 1024.
weixll *f.* Weichſel, Art ſaurer Kirſche 95,33. 95,34 f.
weltgedräng lies welt (multitudo, monde) gedräng(t).
weraitschaft (w für b) *f.* Rüſtung, Ausrüſtung 387,19.
werben etwas, als Bote einen Auftrag verrichten 475,34. 477,16. werben an, ausrichten, beſtellen 498,32 f. Schm. Fr. II, 982.
werdt *n. m.* Kaufpreis, Werth; seiner fürstentumb sexe werdt, ſechsmal ſo viel, als ſein Fürſtenthum werth war 203,32. Lexer III, 795.
werleich, wehrhaft 394,21. 394,22. 394,23. 394,24. 394,25. 394,27.
wert *m.* Werthſache, im Gegenſatz zu baarem Gelde (gelt) 44,13. Schm. Fr. II, 941.
werung *f.* Sicherſtellung, Gewährleiſtung des Beſitzrechtes 404,30. Lexer III, 797.

wess, warum 474,24.
westnwoll 39,18?
widerdriess *m.* Verdruß, Ärger 43,10. 60,11. Schm. Fr. I, 568.
widersprechen, widerrufen 58,33.
widerwertig, feindlich 17,20.
wiege *f.* 15,7 = biege *f.* Beugung, Neigung. Lexer I, 266?
wincken, mit den Augen, mit der Hand ein Zeichen geben, überhaupt: die Weisung geben 204,14. Lexer III, 907.
windhaus, windthaus *n.* ein am Abhange der Weinberge liegendes Gehöft, Landhaus, Kelter 15,18. 224,33. Schm. Fr. I, 306 und II, 948.
winttergfrür *f.* Winterfrost.
wird, wirt *m.* (= werd, wörd, mhd. wert, — des) Insel, Halbinsel. Zu Regensburg ein oberer und ein unterer Werd. 146,31. 162,8. 185,28. 201,31. Schm Fr. II, 988.
wispaum *m.* Baum, der der Länge nach über dem beladenen Heuwagen befestigt wird. Schm. Fr. II, 1031. Weigand II, 1115.
wismat, wissmat *n.* (das mât, mâd Platz, der gemäht wird) die Wiese 105,2. 144,20. 315,7.
wissolf *m.* Bischof 385,19.
wit *m.* Holz, besonders Brennholz 403,13. Schm. Fr. II, 1053.
wizig, besonnen, klug, bei Verstand. nit wizig, närrisch 121,3.
wochen; in 6 wochen, in den Wochen 240,24. Schm. Fr. II, 836.
wochenmesslen *n.* Maß für eine Woche, ein kleines Maß, das nur 7 ß hat 87,18.
wolfpaizzich *adj.* vom Fleisch des Viehs, das der Wolf gebissen 396,18.
wöllstein 398,18?
wortzaichen, mündliches Erkennungszeichen, Losungswort, Parole 498,6. 498,9. Schm. Fr. II, 1012 f.
wucher *m.* Gewinn, Interessen 31,10.
wuechern, Geld zu Zinsen ausleihen 300,25.
wuer, wür *f.* das Wehr, der Damm, zum Abhalten, Ableiten des Wassers erbaut 295,7. 401,8. 401,9. 401,11. Schm. Fr. II, 980 f.
wur, würde 136,16.
würcken, thun 20,10.
wurden, waren 17,9. 18,5. 19,28. 21,9. 21,28. 25,4. 25,7 u. ö.
wuren, waren 55,10. 154,4.
wurffpeil *n.* Wurfbeil, unter dem Gürtel getragen, ein Theil der älteren Kriegsrüstung 44,19. Schm. Fr. I, 226.

Y häufig für i und ie. ay = sich 63,33. 64,4. 65,6 u. ö.
yrbll *m.* = erbll 169,18, 176,4.

Z für ts alz 23,8 brachmonaz 23,24. hez 26,22. selzam 27,11. durchschlechz 173,29 u. ö.
zalen, auszahlen, vergelten, bestrafen 21,29. Vgl. Schm. Fr. II, 1111 (?).
zbier, zweimal (b für w) 471,3.
zbilauf *m.* (b für w) Kampf, Streit 470,6.
zech *f.* das, was mehrere zu gemeinsamen Zwecken an Geld zusammenlegen und in Vorrath halten, vor allem zum Besten der Kirche und ihres Dienstes (Schm. Fr. II, 1077) 87,16.
zeln, zelen; ledig z. einen von, entheben, für ledig, frei erklären 81,23. 82,18. 150,26. Schm. Fr. II, 1111.
zerknischen, zerquetschen, zermalmen 57,28. 57,29. Schm. Fr. I, 1355.
zetel, zettel *f.* schriftliches Instrument, Urkunde 348,17. 496,16. 496,17. 496,21. 496,25.
zeug *m.* Kriegsrüstung, Waffen aller Art, Munition 96,6. die Gerüsteten, Bewaffneten, exercitus 118,18. 122,4. der raisige zeug, equitatus 329,6. Vgl. Schm. Fr. II, 1091.
zehet *m.* der Zehent 98,12.
zenten *m.* Zentner 168,14.
ziehtiger 26,32 f. züchtiger.
zigel; in pox zigels willen, euphemistisch für zagel *m.* der Haarbüschel am Schweif eines Thieres, der Schwanz überhaupt 480,13. Vgl. Schm. Fr. II, 1089, dort ist die Stelle aus Kazmair angeführt.
ziln *f.* (= zullen) das Schiff 498,3.
zimblich, angemessen, mäßig, modicus, mediocris 89,10. ansehnlich 162,18.
zimer *n.* Gebäude von Holz, Holzwerk, Zimmerwerk, Dachstuhl 33,28. 127,25. 176,12. Schm. Fr. II, 1123 f.
zirk *m.* Bezirk 77,11.
zirkker *m.* der die Runde macht, Wächter 401,32. Schm. Fr. II, 1150.

zöllpüchse *f.* Zollkiſte 502,12.
zollner *m.* Zolleinnehmer 483,26.
züberlen *n.* kleines, offenes Böttchergefäß 34,2.
züchtig, wohl gezogen, höflich, beſcheiden 219,6. von guter Kriegszucht 231,2.
züchtiger *m.* Scharfrichter, Henker 23,11. 26,20. 26,24 u. ö. Schm. Fr. II, 1108.
zuetrincken 187,27 f. 189,17. 189,20. Das Z. iſt im 15. und 16. Jahrhundert als gefährliches Laſter ſchwer verpönt. Zur Strafe werden die Zähne ausgebrochen 189,23. Vgl. Schm. Fr. I, 669.
züllen *f.* das Schiff vom kleinſten Nachen bis zu den großen Inn- und Donauſchiffen 56,2. Schm. Fr. II, 1115 f.
zumft 341,29 wohl etwas Aehnliches wie züpfet 233,24.
zunächenen, nahen 322,3.
züpfen, krank ſein 233,24, Schm. Fr. II, 1144. Ueber den unperſönlichen Gebrauch vgl. sterben.
zwigült *f.* Doppelerſatz (als Strafe) 403,16. 403,20. Schm. Fr. I, 909.
zwir, zwier, zweimal 16,30. 24,9. 93,3 u. ö. Schm. Fr. II, 1180 f.
zwylauff *m.* Streit, Zwiſt 308,4. Schm. Fr. II, 1170.
zymer *n.* 238,5. 288,1. 290,25. ſ. zimer.

Perſonenverzeichniß.

Abensberg, Johann von 377.
Abensberg, Graf von
Johann 293,11 u. A. 4.
Absberg, Hans Thomas von 12,37. 38,17.
Absperg zu Rumburg 286,23 ff. u. A. 3.
Adelſtorfer, Ulrich 464,1. 508.
Adler, Jakob 170 A.
Admont, Abt 422.
Agnes, Dienerin bei G. Kazmair 491,10. 533.
Agricola, Nikolaus 234,13.
Ahaim zu Wildenau, Lucas von 327,18 u. A. 1. 329,19.
Aichinger, Mathias 155,29.
Aichmair, Hans 334,27.
Aigner, Geſchl. 358.
Peter 284,16.
Wolfgang 349,13 ff.
Alba, Herzog von 121 A.
Allewelt, Balthaſar 156,18.
Altl 276.
Altorffer, Geſchl. 356.
Hans d. ä. 283,11 ff. 311,32 ff. 335,12.
Hans d. j. 335,13.
Georg ſ. Chiemſee, Biſchöfe.
Ammann, Ambroſius 45,14 78,14. 136,3. 177 A. 1.
Kaspar 54,27.
Andechs, Grafen von 414 A. 418. 423 A. 1.
Areſinger, Paul d. jüngere 428.
Arnoldt, Chriſtoph 181 A. 2.
Gabriel 181 A. 2.
Arnulf, König 370.
Aſch 252. Geſchlecht 353.
Hans 283,12 ff.
Hans 349,11.
Konrad 256. 258 A. 3. 324,1. 563.
Konrad, Bürgermeiſter 341,11. 343,8.
Aspeck, Ruger 292,5.
Aſtaler, Franz 537. 565.
Elsbeth (Diener) ſ. Frau 537.
Stephan 564.
Aſtler, Friedrich 253.
Konrad 253.
Augsburg, Biſchöfe
[Burkard von Ellerbach] 495,15. 499,21. 546.
Chriſtoph von Stadion 92,13. 127,7.

Baden, Markgrafen
Albrecht 166,6. 168,24. 180,5. 200,26.
Philipp 72,1. 129,1.
Baierbrunn (Payrbrunn), Konrad von 451.
Baiern, Herzoge
Arnulf 413 A.
Heinrich I 424.
Heinrich der Löwe 414 A. 417–420. 426
Leopold I 417.
Ludwig I der Kelheimer 247. 248. 421. 422. 427.
Ludmilla (v. Bogen) ſ. Gemahlin 248.
Ludwig II der Strenge 416 A. 424. 427.
Ludwig IV ſ. Ludwig der Baier, Kaiſer.
Ludwig V. der ältere, ſ. Brandenburg, Markgrafen.
Ludwig VI, d. Römer, ſ. Brandenburg, Markgrafen.
Mainhard 434. 435. 436.
Otto I 248. 249. 250. 420. 421.

Otto II der Erlauchte 258. 420. 424. 428.
Otto IV s. Brandenburg, Markgrafen.
Rudolf der Stammler 425. 426. 429. 430. 432. 433. 574. 577.
Ludwig VII der Bärtige von B.-Ingolstadt 285,18. 286,18 291,1. 292,24. 293,3. 294,24. 441—443. 446—450. 456. 468—473. 478, 18. 481. 486,11 ff. 488,29. 490, 25. 491—494. 496—498. 501. 515. 548. 554 u. A. 2 u. 3. 555 u. A. 2—5. 556 A. 3. 558 A. 2. 559. 565—567. 570—574. 577—582.
Ludwig VIII der Höckrige v. B.-Ingolstadt 285,19. 286,18. 290,28.
Margaretha (v. Brandenburg) s. Gemahlin 302,9 u. A. 9. 313 u. A. 1.
Stephan III (II) von B.-Ingolstadt 386,10. 387,20. 434. 435. 437—443. 445—452. 456. 457. 466—468. 470—473. 476—478. 481. 486—488. 490—494. 496—502. 515. 558. 559. 565. 566. 569. 571. 572. 582.
Thaddäa (v. Mailand) s. 1. Gemahlin 515.
Elisabeth (v. Cleve, Wittwe Reinolds v. Falkenberg) s. 2. Gemahlin 515.
Elisabeth, Tochter Herzog Georgs des Reichen v. B.-Landshut 272—277. 341,5 u. A. 1. 349,23 u. A. 3.
Elisabeth, Tochter Heinrichs III des Reichen von B.-Landshut s. Wirtemberg, Graf Ulrich.
Friedrich v. B.-Landshut 385,26 u. 32. 386,10 u. 16. 435. 437—441. 452 A. 1.
Georg der Reiche v. B.-Landshut 270. 272. 315,2 u. A. 1. 323,6 u. 23. 324,36. 329,4. 331,3 u. 11. 335,8. 336,18 ff. 338,4 ff. 340,38 ff. 341,2 ff. 342,3. 343,3 ff. 344,6 ff. 345,3 ff. 346,8 ff. 347,32.
Hedwig (v. Polen) seine Gemahlin 73 A. 3.
Heinrich IV (III) der Reiche v. B.-Landshut 250. 255. 256. 257. 258. 260. 262. 265. 267. 268. 269. 283,1 u. 19. 284,21. 290,4. 292,25. 293,12. 295,9. 296,9 u. 23. 297,5 u. 26. 298,6. 301,9. 387,22. 454. 493,16. 495,24. 496. 502,18. 503,18. 541. 555. 558.
Margaretha (v. Österreich) s. Gemahlin 295,9 u. A. 2.
Ludwig IX der Reiche v. B.-Landshut 256. 269. 299,9 u. 11 u. A. 1. 300,7. 301,11 ff. 307,12 u. 16 u. A. 1 u. 2. 308,5 u. 13 u. A. 1. 310,13 u. A. 1. 315,3. 316,24. 318,28. 322,5 ff.
Amalia (v. Sachsen) s. Gemahlin 301,30 u. A. 4. 316,27. 347,3 u. A. 1.
Margaretha, Tochter Georgs des Reichen, Äbtissin zu Neuburg a. D. 102,12.
Margaretha, Tochter Ludwigs des Reichen s. Pfalzgraf Philipp.
Stephan II (I) v. B.-Landshut 257. 384,19. 385,2. 434—437. 452 A. 1.
Albrecht III der Fromme von B.-München 293,17. 308,14. 309,3 u. A. 1.
Anna (v. Braunschweig) s. Gemahlin 302,8 u. A. 6.
Albrecht IV der Weise v. B.-München 254. 255. 272. 277. 331,18. 332,5 ff. u. A. 2. 333,5 u. A. 1. 348,5 u. A. 1.
Kunigunda (Schwester Kaiser Maximilians I) s. Gemahlin 12,21. 35,1.
Albrecht V der Großmüthige 217, 3. 231,32. 232,13. 238,25. 239, 30. 243 A. 461.
Christoph, Herzog v. B.-München 316,26 u. A. 3. 329,11. 333,10 u. A. 2. 334,2 u. A. 2.
Ernst v. B.-München 440. 443—451. 456. 457. 466—468. 471—473. 476,33. 477,8 ff. 481,17 ff. 482,28 ff. 483,2 ff. 485—488. 490—502. 515. 553—559. 565—567. 569—575. 577—580. 582. 583.
Elisabeth (v. Mailand) s. Gemahlin 483,29. 484,12. 490,27. 492,34. 494,12 ff. 515. 527. 559 A.
Johann II v. B.-München 386,10. 434. 435. 437—448. 466,15. 485. 515.
Katharina (v. Görz) s. Gemahlin 515.
Johann IV v. B.-München 302,7 u. A. 4.
Ludwig X (Br. Wilhelms IV) 29,5.

37,26. 42,29. 43,20 u. 27. 54, 20. 56,26. 57,9. 67 A. 2. 70, 29. 77,8. 85,6. 90,20. 92,9 u. 27. 93,15. 99,27. 102,21. 103, 10. 114,20. 116,17. 117,20. 138,34. 141,23. 144,6. 155,18. 156,33. 157,2. 162,10. 165,18. 166,4 u. 21. 168,29. 175,14. 180, 7. 186,5. u. A. 1. 193,19, 196, 22. 197,30. 211,31.
Sigmund, Herzog v. B.-München 302,7 u. A. 5.
Wilhelm III v. B.-München 444. 445. 447. 448. 450. 466,22. 473. 481. 483. 488,29. 490—494. 497. 499—502. 515. 556—559. 566. 567. 569. 570. 575. 577. 578. 580. 582. 583.
Margaretha (v. Cleve) s. Gemahlin 515.
Wilhelm IV v. B.-München 29,4. 47,16. 56,26. 57,9. 67,8. 70,9 u. 29. 85,6. 90,19. 99,27. 103, 19. 118,25. 129,4. 136,6 u. 17. 138,33. 141,23. 144,6. 155,18. 166,1 u. 21. 167,7. 168,28. 175, 14. 186,5 u. A. 1. 189,18. 193, 19. 196,22. 197,30. 199,32. 211,31. 416 A.
Jakobäa (v. Baden) s. Gemahlin 166,3.
Wilhelm V 459.
Renata (v. Lothringen) s. Gemahlin 459.
Wolfgang, Herzog v. B.-München 333,10 u. A. 2.
Heinrich I v. Niederbaiern 371. 372.
Heinrich II v. Niederbaiern 257. 373.
Heinrich III v. Niederbaiern 257.
Otto III v. Niederbaiern 257.
Albrecht d. jüng. v. Straubing-Holland 441.
Baiern, Kurfürst Karl Albrecht 279.
Bamberg, Bischöfe
Georg Schenk von Limburg 41,6.
Weigand von Redwitz 115,3. 166, 27. 240,8.
Bari, Erzbischöfe
Hieronymus Grimaldi 120 A. 1.
Bart s. Part.
Baumgartner Hans 201,18.
Benediktbeuren, Abt 415 A.
Berchem, Wolf 253.
Bercher s. Bercher.
Berchtesgaden, Pröpste 230,9.
Bezayda, Bartholomeo v. 265.
Bilde, Andreas 175 A. 3.
Blabhanß, Plab Hans 55,10. 88,33.
Blarer (Plarer, Plärer, Plerer)
Dr. Christoph, Reichshauptmann zu Regensburg 71,8. 98,23. 125,25.
Gerwig, Abt von Weingarten 99,3.
Blasy von Wien 207,15.
Böhmen, Könige
Heinrich (Titularkönig) 432.
Beatrix, s. Gemahlin 432.
Ludwig 27,29.
Ottokar 371.
Braitenbach (Praitenbach) 29,2.
Haubold 111,2. 144,26.
Brandenburg
Albrecht Achilles 265. 270. 286,20. 290,28. 291,3. 296,15. 297,1 u. A. 1. 308,7. 310,15 u. A. 1.
Margaretha (von Baden) s. Gemahlin 302,9 u. A. 8.
Albrecht Alcibiades 127,13. 175,26. 203,30. 219,10 u. 24. 220,18. 222,14. 228 10. 231,14. 233, 10. 238,2. 240,6. 241,1.
Albrecht, Hochmeister 49,4.
Barbara, Gemahlin des Markgrafen Johann, Tochter Rudolfs III von Sachsen-Wittenberg 302,8 u. A. 7.
Georg von Ansbach 127,13. 135,28. 171 Bar. 32. 175,11. 177,26.
Hans Joachim, Kurfürst 118,9. 170, 17. 171,10. 172,1. 177,21. 175, 7. 231,21.
Hedwig (T. K. Sigmunds von Polen) s. Gemahlin 171,8.
Kasimir von Culmbach 72,19. 73,9.
Susanna (v. Baiern) s. Gem. 203,26.
Ludwig d. ält. 432. 433.
Ludwig der Römer 433. 436.
Otto IV, Kurfürst 433. 436.
Sigmund 329,12.
Sophie Mutter des Markgrafen Kasimir 73,27 u. A. 3.
Braunschweig, Herzoge 156,33. 157,1.
Erich 118,20.
Heinrich v. B.-Lüneburg 114,20. 115,1. 117,21.
Heinrich d. j. v. B.-Lüneburg 156, 6. 166,8. 168,26. 169,17. 171 B. 32. 177,27. 179, 7. 180,6. 190,35. 191,12. 192,19. 213,24.
Brimbs, Erasmus 130,19, 34 u. 35.
Brixen, Bischöfe
Christoph Fuchs v. Fuchsberg 167, 1. 170,6. 180,24.
Bucer (Puzer), Martin 172,16. 173,23. 174 B. 12.

Büchelmayer (Büchelmair), Bernhart 8.
Bühler (Bühler), Peter 560 A. 1.
Bun s. Wunn.
Büren. Graf von 144 A. 2.
Burger, Bernhart 342,16 ff.
Burgund, Herzog Karl 458.
Burkard, Franz, gen. von Weimar (Weinmair) 172,30.
Butzner zu Ochsing, Hans 309,21 ff. u. A. 2. 311,35.

Cambray, Bischöfe
Robert von Croy 120 A. 1.
Cammerauer 293,18 u. A. 5.
Campeggio (Compagia)
Laurentius de, päpstl. Legat 56,23. 57,11. 120 A. 1. 122,9. 123 A. 2.
Capistranus, Johannes 303,17 u. A. 12.
Castner, Johann Ludwig 243 A.
Cervino, päpstl. Legat 162,11 u. A. 1.
Chaireddin Barbarossa 140,31.
Chaloner 166 A. 1.
Chamer s. Kammer.
Chetnär, Konrad 260.
Chiemsee, Äbtissinnen
Herburch 250.
Chiemsee, Bischöfe
Georg Altorffer 335,11 u. A. 5.
Hieronymus Meiting 155,10.
Chrell s. Krell.
Chrim s. Grimm.
Chriml s. Krümmel.
Chur, Bischöfe
Paul Ziegler 72,7.
Contarini (Canteranus, Chanteranus, Contharenus, Conteranus)
Caspar, päpstl. Legat 167,10. 170,10. 178,30. 180,11.
Cronberg (Cronach), Walther von 180,13.

Dänemark, Könige
Christian III 175,7 u. A. 3.
Johann (Prinz) Sohn K. Christians II 110,12. 111,3. 114,17. 117,24. 120 A. 1. 121,15. 122,12.
Danheim s. Thonheim.
Degenberg, Hans v. 444.
Denner, Änderlein 464,25.
Dichtl (Dihtl) s. Tichtl.
Diener, Geschl. 363. 518. 519. 522. s. a. Sachsenhauser.
Konrad 440. 442 u. A. 1. 470,27. 471,1 u. 28. 518. 519.
Wilhelm 321,35 ff. 341,9 ff. 343,11. 346,12. 347,2 ff.
Felicitas des. Wittwe 276.
Dießen (Diezun), Otto von 414 A.
Dietmar (Dietmair), Paulsen Kramers Sohn s. Salburch.
Dietnhamer Dr. 146,30.
Dietterich, Veit 202,20.
Dinzl (Tinzl), Nicolaus 193,18. 199,31. 214,26. 242,7.

Ebersbeck, Georg 256.
Eberstein, Grafen
Elisabeth s. Salamanca, Gabriel.
Philipp 227,19.
Ebner 442. 443 u. A. 2. 478,7. 485,9 u. 11. 492,5. 494,4. 499,31.
Konrad 454.
Ulrich 454. 470,28 u. 35. 471,26. 475,9. 476,3. 522. 523.
Katharina (Hubler) s. Frau 522. 523.
Ebran von Wildenberg, Hans 311,36 ff. u. A. 1. 341,6.
Eck, an dem 252. Geschl.: 361.
Hans 311,10.
Wilhelm 253.
Eck (Egk), Dr. Johann 57,4. 172,11. 174. Bar. 10.
Dr. Leonhart von 47,4. 136,7.
Eckard, Geschl. 365.
Hans 349,16.
Ecker (Egker), Veronica 188,22.
Eckher von Kapfing s. Salzinger, Thomas.
Ecker zu Prunn, Oswald 336,2 ff. u. A. 1.
Ecker (Egger) [von Saldenburg]
Ulrich, Vicedom Herz. Heinrichs 496,8. 546.
Eckhard (Eglard), Dr. Leonhart 202,1 u. A. 1.
Ee, Cornelius van der 224 A. 2.
Eggnharder (Ettenharder) Geschl.: 359.
Jobst 285,35 ff.
Ulrich 327,14 ff.
Egkentaler 546.
Egkntaler, Leonhart 208,5.
Ehinger, Geschl. 365.
Barbara, s. Vetter, Hans.
Wilhelm 276 — 277. 345,17 ff. 347,22.
Katharina (Kaswasser) s. Frau 277.
Eichstädt, Bischöfe
[Friedrich IV, Graf v. Öttingen] 571.
Gabriel von Eyb 127,7.
Johann III von Eich 303,2 u. A. 4.
Moriz von Hutten 165,14. 222,27.
Eisenmann, Geschl. 510. 511.
Hans 464,29. 479,5. 510.

Eitzing (Einzing), Michael, Freiherr von 47,25.
Ellwangen, Pröpste
Heinrich, Pfalzgraf bei Rhein 216,17.
Engelhard (Englhart)
ein Goldschmied in München 538.
ein Messerschmied in München 464,30.
England, Könige
Heinrich VIII 166,14 u. A. 1.
Erbach, Schenken von
Eberhart, Graf 124,32.
Erbo 13,18.
Erlacher, Albrecht 575—580.
Esso 18,13.
Eßmaister, Geschl. 363.
Hans 320,6 ff.
Ettlinger, Geschl. 359. 360.
Andreas 286,16 ff.
Eudorffer, Leopold 380.
Eyram 377.
Simon 410,4.
Ezenhusen, Berchtoldus de 419 A. 1.
Ezzo 13,18.

Fabri Dr. 57,3.
Feder, Erhart 156,14.
Feichtwanger, Heinrich 296,6 u. A. 1.
Feig Dr. 172,29.
Feld, Geschl. 363.
Balthasar von 326,26 ff.
Ferber (Verber), Hans 464,23. 476,16. 510.
Ferdinand I, Erzherzog von Österreich, König von Böhmen u. Ungarn, römischer König 11,3 ff. 12,36. 25,34. 28, 2. 37,21. 38,7 ff. 42,7. 46,15. 47,24. 48,1. 49,3. 54,19. 56,22 ff. 57,12. 77,20. 79,22. 80,20. 91,1. 92,6 u. 26. 99,24. 102,22. 103,15. 108,15. 110,11 ff. 111,3. 113,18 ff. 118,12. 119,9. 120 A. 1. 122,10 ff. 129,9 u. 18. 136,4 ff. 148,5. 157,2. 162,5. 180,28. 183,20. 184,1. 190,27. 191, 14. 200,18. 223,14. 230,28.
Anna (v. Ungarn) s. Gemahlin 28 A. 1. 38,8. 50,2. 54,20. 56,22. 110,28. 119,4.
Finger (Binger), Georg (Jörg) 466,1. 470,24. 479,25. 512. 525. 564.
Finsinger 496,11. 546.
Firsich, Michael 155,29.
Fischer, Hartlieb 379.
Flaschner, Martin 49 A.
Fleischman, Kunz 126.22.
Forchamer, Hans (Müllhanß) 147,9 u. 11.
Förl, Ulrich 133,11.
Forster, Johann 194,10 u. A. 3.
Frankreich, Könige
Franz I 57,32. 60,21. 61,9. 192,8.
Karl VIII 332,17 u. A. 4. 335,21. 341,18. 342,29. 343 A. 1.
Anna (v. Bretagne) s. Gemahlin 332,19 u. A. 4.
Ludwig (Dauphin) 289,10 u. A. 5.
Frantz 554 A. 2.
Fraßhaimer, Wolfhart 380.
Frauenberg 249.
Christian von 376 A. 5. 445.
Jörg 267 A. 4.
Konrad 434.
Wilhelm 267 A. 4. 376 A. 5.
Frazz, Margaretha 250.
Frei 377.
Freising, Bischöfe 414. 417. 418. 422. 442.
Adelbert (von Hattenhausen) 420. 421.
Berthold (von Vaihingen) 387,5 u. 9. 391 A. 28. 441.
Gerold (Judmann von Reichersdorf) 422. 423.
Heinrich (Pfalzgraf bei Rhein) 216,15.
Johann III (Grünwalder) 303,2 u. A. 3.
Konrad I (von Tölz und Hohenburg) 422. 423.
Konrad II (Graf von Wittelsbach) 424.
Otto I (Markgraf von Österreich) 418.
Otto II (Graf von Berg) 421 u. A. 1. 423.
Philipp (Pfalzgraf bei Rhein) 103, 20. 127,7. 216,17.
Freyberg, Christoph von 256.
Konrad von 434—436. 572 u. A. 2. 574. 575.
Freymanner, Jakob 436.
Johann 451 A. 1.
Friedel (Fridl), ein Schmied zu München 464,19. 510.
Friedrich I, Kaiser 15 A. 418. 420. 421.
II, Kaiser 414 A.
III, Kaiser 270. 290,1. 292,27. 297,1. 304,2 u. A. 1. 308,9. 325,1. 332,2. 333,4 u. 9. 334,1 u. A. 1.
Frisch, Martin 379.
Fuchs, Kaspar 175 A. 3.
Fuchs von Schneeberg, Hans, Reichs-Hauptmann zu Regensburg 71,7. 78, 24. 90,24. 98,26.
Berene, s. Frau 90,25 u. A. 2.

Thomas, Reichshauptmann zu Regensburg 15,19. 16,2. 24,25 u. 27. 41,32. 49,12. 71,3.
Fuchsstein, Dr. Johann von 52,6. 61,7.
Fugger 459.
Fugsbruner, Michael 156,17.
Fünder, Barbara 200 A. 1.
Fürlaff, Geschl. 357.
Hans 283,17 ff.
Fürstenberg, Graf Friedrich 144 A. 2. 185,27.
Furter, Geschl. 361.
Peter 307,10.
Fuß (Fues), Ulrich (Uetz) 463,13. 470,25. 506. 560.

Gabriel, Magister 181,9.
Gaiß, Erasmus 131,1.
Galler (Goler), Konrad 463,22. 507. 508.
Gardiner, Stephan, Bischof von Wincheſter 166 A. 1.
Gartner, Johann 39,9.
Karl 78,17 u. 24. 95,16. 135,20. 136,21. 154,1. 176,37. 183,12. 193,18.
Gebel, Richter zu Abensberg 393,15 u. A. 4.
Gebhart, ein Schuster zu München 496, 11. 546.
Gebhart, Hans 133,6.
Gebl s. Göbl.
Geiger, Heinrich, Richter zu Starnberg 452 A. 1.
Geswindübel (Swindübel), Hermann 526.
Gfeller 38,25.
Jörg 39 A. 1.
Gfeller von Sachsengrün, Wilhelm 39 A. 1.
[Gilgenstock] Konrad (Chunz), ein Salburch 464,11. 509.
Girstner, Sebastian 130,3. 133,19.
Glabsperger, Geschl. 352 u. 353.
Elisabeth 269.
Georg 341,11 ff.
Peter 283 ff.
Peter 254.
Simon 278.
Virgili 279.
Glesein, Martin 463,21. 475,3. 476,26. 507. 526. 546. 560 u. A. 1.
Margaretha, s. Frau 507.
Glockengiesser 78,17. 131,33.
Christoph 155,29.
Sebastian 77,34. 78,24.
Glocksperger (Glachsperger, Glöcklsperger) Geschl. 359.
Erhard 286,14 ff.
Göbl (Gebl), ein Goldschmied zu München 464,7. 489,12. 509.
Goldecker, Ritter 374.
Goler s. Galler.
Görz, Graf Johann 308,12.
Göz 40,18.
Gotescalch 419 A. 1.
Gouman, Wernherus d. a. 419 A. 1.
Wernherus d. j. 419 A. 1.
Graf, Geschl. 361.
Georg 324,11 ff.
Michael 307,7 ff.
Gregor IX, Papst 422.
Greimold, Heinrich 572 u. A. 2. 574. 575.
Grill, Chuntzel 378.
Nicolaus 378 ff. 387,29.
Elisabeth, s. Frau 378.
Grimm (Chrim, Grimb), [Hermann], ein Lederer zu München 464,13. 477,25. 489,7. 509.
Gritti, Alois 101,19 u. A. 3.
Groll, Hans 12,26. 35,26.
Gropper, Johann 172,12. 174 Var. 10.
Groschl 40,17.
Grünwald, Töldel 564.
Gumpenberg, Hans [II] von 501,5. 550. 567 u. A. 5. 575—580.
Gumppenberger, Wolfgang 329,18 u. A. 3.
Gundelfingen, Geschl. 548.
Schweiker d. ä. 445. 446. 454. 575—580.
Schweiker d. j., Pfleger zu Neuburg 498,3 ff. 548. 573. 575.
Gundelkofer, Konrad 452 A. 1.
Günther [Wilhelm?] 493,9. 540.
Barbara (Salburch) s. Frau 540.
Güntzhofen, Hans von 379.
Guß [Hanns] 493,8. 540.
Gutenstein, Heinrich von 12,1. 23,31. 28,17 u. 20. 29,20.
Gutsmuts (Guetsmut), [Berchtold] 482. 526.

Haag (Hag) Graf von
Ladislaus 185,27.
Haaß, Heinrich 172,26.
Habsburg, Walther von 135,24.
Hagenauer, Caspar 256.
Haidenbuchner, Wilhelm 247.
Haindl, Hans 254.
Hainrich, judex de Munechen 419 A. 2.
Haiuz, ein Goldschmied in München 496,11.
Haiperger, Christian 380.

Haitwolk (Haitwolfh), [Thomas] 493,3. 540.
Halbmperger (Halmperger, Holnperger), Geschl. 366.
Erhard, Kürschner 253.
Erhard, Küfer 350,24.
Halbenberger (Hallenberger, Halmberger) 478,10. 547.
Uetz (Ulrich) 463,14. 478,19. 506. 564.
Hals, Landgrafen
Friedrich 308,11.
Johann 308,11.
Hamerpeck (Hämerpeck, Hainerpeck), Geschl 277. 361.
Franz 305,32 ff. 317,35.
Hanns, ein Goldschmied zu München 493,8. 540.
Hanslin, ein Salzstößler zu München 554 A. 2.
Harbekher 475,9.
Harder 470,25. 476,26.
Jörg 463,17. 477,25. 507. 560 u. A. 1.
Dorothea (Häutlein) f. Frau 507.
Hartmanni von Eppingen, Hartmann 111,9.
Haselbeck, Geschl. 358.
Georg 284,19. 318,24.
Hätzkofer, Geschl. 358.
Ulrich 284,18.
Haubenschmied 156,12.
Hausen, Geschl. 512.
Franz 442 u. A. 1. 443 u. A. 2. 492,4. 535.
Konrad (Chunz) 466,1. 470,22. 479, 26. 492,4. 512. 535.
Haybeck zu Wisenfeld 284,5 ff. u. A. 2.
Heck 377.
Heindl von Wien, Franz 224,27.
Heinrich VI, Kaiser 370. 392. 414 A.
Held, Dr. Mathias 119 A. 2.
Helfenstein, Graf Georg 219,33.
Hellmaister 295,7. Geschlecht 353.
Hans 283,11 ff.
Helmair 154,27.
Hemerlein (Hämerlein), [Friedrich] 464, 17. 510.
Hemste (Hans) von, genannt von Tamise (Dämis, Damis, Damiß), Reichshauptmann zu Regensburg 135,32. 139,5 u. 26. 169,23.
Roland 136 A.
Henneberg, Graf Bartholomäus 49,5.
Heribordus, decanus de Munichen 419 A. 3.
Heriman, filius Pillungi 419 A. 1.
Herlinger, Michel 272.
Hermansöder, Simon 379.
Hertenberger zu Rosenberg, Heinrich 297, 9 ff. u. A. 3. 309,20.
Herttenberg, Heinrich von 256.
Herwart, der junge, von Augsburg 453 u. A. 2.
Agnes (Kazmair) f. Frau 453 u. A. 2. 488,11 ff. 489, 2 ff. 490,2 ff. 491.
Hessen, Landgrafen
Elisabeth, die Heilige 35,6.
Philipp der Großmüthige 134,28. 149,26. 168,8. 169,9 u. 17. 170,12 u. 19. 171,19. 177,19. 178,26. 179,5 u. 15. 190,36. 191,4. 213,26.
Hetzer (Hezer) 44,25. 194,2.
Heydenreich, Erhart 211,8.
Ulrich 142,11.
Hieber von Aichach oder von Bergen, Melchior 227,18.
Hiltner, Dr. Johann 136,3. 194,28. 242,6.
Hinderkircher (Nonne) 201,20.
Hirnkofen, Dr. Diepold von, genannt Rennwart (Reufurt) 44,26.
Hirschbeck, Dr. Paulus 202,15.
Hirsdorfer, Hans 22,24. 23,19.
Hohstinger, Dr. Georg 118,5.
Hochwart (Hohewart, Hohewartt), Dr. Lorenz 144,26. 204,24. 205,21. 220,22.
Hofer [von dem Lobenstein], Dietrich, Pfleger zu Landsberg 498,4. 502,33. 548.
der Hofmeister f. Zenger, Parzival.
Hohenegger, Leon 256.
Höhnhamer 22,24. 239.
Holzhaimer, Hans 565.
Hubler, Sieghart 466,2. 492,6. 514.
Huebmaier (Hiebmair, Huebmer), Dr. Balthasar 12,14. 32,20. 49,21. 50,14.
Huetl, Ludwig 256.
Hültz, Ulrich 260.
Hummel (Humml), [Heinrich] 464,32. 511.
Hunt, Bertha 250.
Konrad 250.
Hurenban, Hans 88,24.
Huter, Paul 61,24. 78,25.

Jacob von Landshut (Baumeister) 271.
Jäger (Venatorius, Gechauf), Thomas 174 A. 2.
Janowsky von Janowic (Gennobiz), Hermann von 34,21.
Ilmmünster (Illemünster), Dietrich, Ma-

giſter, Notar Herz. Ludwig des Strengen 416 A.
Konrad, Kanonikus 423.
Impler 477,29.
Franz 463,16. 480,29. 506. 507. 526.
Haus 439 A. 1.
Ingolſtadt, Geſchl. 361.
Jobſt von 305,21 ff.
Inkofer, Geſchl. 361.
Hans 307,8 ff.
Jonas, Dr. Juſtus 234,10. 238,20. 239,11.
Jorg, Kammerknecht 555 A. 4. 558 A. 4.
Jörg, Kürſchner in München 463,23. 489,6.
Jörg, Pfarrer zu Landshut 260.
Jörg, Schnittarzt 44,3.
Jörglein 491,10.
Jörgner, Wilhelm 448 A. 2. 463,9. 466, 3. 469,17 ff. 470,24. 476,25. 477,24 ff. 479,5. 480,10 ff. 483,36. 489,31. 505. 506. 526. 532. 537. 547. 570—575. 577—582.
Iſrahell 13,19.
Iſtrien, Markgraf Berthold 420,15.
Ittelhofen, Jakob von, zu Deining 205 A. 3.
Judmann, Albrecht 451.
Jülich und Cleve, Herzog Wilhelm 165, 10. 195,3. 212,16.
Jungwirth, Konrad 252.

Kaiſer, Geſchl. 365.
Hans 349,14 ff.
Kammer (Chamer), Arnold [d. ä.] von Jetzendorf 445. 446. 468,8. 493,30. 499,10. 517. 575—580.
Anna ſ. Frau 517.
Kammer ſ. auch Tanner.
Kammerberger, Heinrich 445.
Kammerer, Ulrich 560 u. A. 1.
Käpfenberger, [Konrad] 464,27. 510.
Kärgl, Karl 256.
Kärgl zu Furt, Georg 327,2.
Kärgl zu Siespach, Karl 321,23 ff. u. A. 1. 325,20.
Karl IV, König 434. 445.
Karl V, Kaiſer 12,16 ff. 33,4. 34,5. 35, 10 u. 17. 38,20. 45,28. 57,32. 64,22. 90,29. 100,8. 101,16. 108,19. 110,11 u. 27. 113,8. 114,4. 115,11. 116,17 u. 28. 117,21 u. 37. 118,2. 119,8. 120,2. 123,8. 125,6. 127,28. 140,22. 142,30. 145,10. 148,3. 160,27. 165, 21. 166,19. 167,24. 168,20. 169,3. 170,1. 171,4. 174,4. 175,13 u. 17. 176,17. 177,13 ff. 178,22. 179,3 ff. 180,17. 183,1 ff. 208,31. 212,19. 214,26. 219,13. 226,26. 231,1. 233, 14. 240,31. 244,1.
Iſabella (von Portugal) ſ. Gemahlin 116,31. 152,29. 175,18.
Karl, ein Steinmetz 209,1.
Käuzel, Geſchl. 527.
Hans 485,10. 527. 528.
Kazianer, Hans 145,15.
Kazmair, Geſchl. 451—456.
Agnes, Schweſter Georgs, des Verfaſſers der Denkſchrift ſ. Herwart.
Barbara, Tochter des Nicolaus 454 A. 1. 456.
Georg (Jörg), Sohn des Johann, Verfaſſer der Denkſchrift 447—451. 453—457. 459. 460. 465—472. 474—477. 479. 480. 482—485. 487—490. 492. 496. 527. 559. 560. 569. 570. 572.
N. (Käuzel) ſ. Frau 455. 485, 10. 488,11 ff. 489,2 ff. 528.
Georg, Sohn des Vorhergehenden 455.
Dorothea ſ. 1. Frau 455.
Beatrix ſ. 2. Frau 455.
Georg († 1533 od. 1535) 456.
Jakob, Sohn des Martin, Neffe des Verfaſſers der Denkſchrift 455.
Jakob, Sohn des Martin, Onkel des Verfaſſers der Denkſchrift 452.
Johann 451 A. 1.
Johann (Hans), Vater des Verfaſſers der Denkſchrift 453 u. A. 1. 454 A. 1.
Eliſabeth, ſ. Frau 452. 488, 11 ff. 490,4. 491,10.
Johann, Bruder des Verfaſſers der Denkſchrift 453 u. A. 1.
Johann, Bruder des Nikolaus 455. 456.
Johann, Sohn des Verfaſſers der Denkſchrift 454 A. 1. 455.
Konrad 451 A. 1.
Martin, Großvater des Verfaſſers der Denkſchrift 451. 452 u. A. 1.
Martin, Bruder des Verfaſſers der Denkſchrift 453 u. A. 1.
Martin, Sohn des Verfaſſers der Denkſchrift 455.
Nicolaus, Bruder des Johann 454 A. 1. 455. 456.
Kellner, Geſchl. 363.
Hans 328,29 ff.
Kern, Jakob 31,5.
Kheßinger, Wilhelm 313,18 u. A. 4.

Khramer, Nicolaus 238,32.
Kiztaler, Hans 44,26. 52,27.
Wolfgang 11,25. 22,22. 23,21 u. 25. 24,2u. 18.
Klefeld, Hans 289,2. 295,2.
Kleuber, ein Lederer zu München 499,28.
Knevit, Henry 166 A. 1.
Kosel, ein Schmied zu München 489,7.
Kolberg, Wolfgang, Graf von 336,22. 337,4. 346,19 u. A. 1.
Kolb, Dr. 185,13 u. 18.
Köln, Erzbischöfe
Hermann V von Wied 72,4. 190,5.
Konstanz (Costnitz), Bischöfe
Hermann III von Breiten-Landenberg 318,30 u. A. 3.
Otto IV von Sonnenberg 318,31.
Ludwig von Freiberg 318 32.
[Markward von Randeck] 495,15. 546.
Kornseß, Anna 563.
Kraberger 59,21.
Krafft, Nicolaus 214,30.
Wolf 214,30.
Krappe, Erich 175 A. 3.
Krautmüller, Christian 275.
Kreidenweiß, Geschl. 362.
Bernhard 318,27.
Hans d. ä. 317,17 ff. 318,26.
Krell (Ebrel, Chrell), [Ulrich] 464,8. 465, 16. 466,5. 477,26. 509. 511.
Krembser, Wilhelm 479,6. 525.
Kremplein 537.
Krinner 279.
Kröner 265.
Krümmel (Cbriml, Krümbl), Peter, Sohn Peter Krümmel des Stadtschreibers 466,23 ff. 468,10 ff. 469. 516. 564.
Walpurg (Tichtl) s. 1. Frau 516.
Ursula (Strang) s. 2. Frau 516.
Kuenz, Salburch s. Gilgenstock.
Kumersbrucker, Konrad 434.
Kurtzbeck, Leonhard 325,17 ff. 363.
Kurzinger, Hans 349,23.
Kurz 78,25.
Kurz, Geschl. 358.
Heinrich 284,17 ff.
Kurz, Ulrich 538.
Margareth, s. Frau 538.

Labermair, Stephan 199,31.
Ladislaus, König von Ungarn u. Böhmen 304,7 u. A. 2.
Laffenauer, Philipp 256.
Laimer, Diemut 452.
Heinrich 564.
Lainpech, Hans 180,1.
Lamichnicht, Simon 564.
Landsberg, Pfleger s. Schwangau, Ulrich.
Landsperger, Lorenz 182,24 u. A. 3.
Lang, Andreas 313,18 u. A. 4.
Lang, Leonhart (Liendl) 463,10. 466,4. 469,17 ff. 470,25. 473,28. 477,24. 479,5. 481,32. 496,12. 499,6. 506. 532. 547. 548. 582.
Langenmantel, Hans 22,3.
Laurens, Dr. 119 A. 2.
Lauttenpeck, Otto 253.
Lederer (Ledraer), Geschl. 357.
Herbrant 252.
Martin 283,14 ff. 293.7.
Lehenman (Leonmann, Lewmann), Geschl. 362.
Wilhelm 311,27 ff.
Leiblfing, Hans von 53,23.
Margaretha von 150,19 u. A. 4.
Leiblos (Leibloß) 464,31. 489,11.
Leitgeb, Geschl. 354.
Christian 253 A. 1. 268 u. A. 1.
Christian 254. 341,11.
Franz 306,11 ff.
Hans 283,13 ff. 313,2. 317,2.
Wolfgang 319,8 ff.
Leitner, Geschl. 355.
Leonhard 283,16 ff.
Leuchtenberg, Landgrafen
Georg 93 A. 1. 94,1. 217,4.
Johann d. ä. 441.
Leuntinger, Peter 253.
Leutinger, Jobst 563.
Leyva, Anton von 123 A. 2.
Lewtl, ein Schneider zu München 560 A. 1.
Liebenauer, Geschl. 362.
Thomas 319,15 ff.
Liechtnful, Hans 464,24.
Ligsalz, Geschl. 511. 512.
Karl 440. 442 u. A. 1. 443 u. A. 1 u. 2. 466,1. 470,22. 476,16 ff. 479,25. 488,12. 490,2 ff. 492,4. 511. 512. 564 A.
Limburg, Erbschenken
Friedrich, pfälz. Gesandter 459.
Linhart, Bereiter 205,20.
Lintacher, Friedrich 276.
Liskircher, Wolfgang 11,15. 16,24. 18,16. 19,21. 20,16. 26,15 ff. 60,1 u. 2.
Lobron, Ludwig, Graf von 145,21.
Lokšan von Lokšan (Lorschan, Loxan), Georg, Reichshauptmann zu Regensburg 169,25. 194,1.
Katharina (Adler) s. Gem. 170 A. 3.

Lorber, Geschl. 355.
Konrad 283,6 ff.
Ludwig 310,6 ff.
Wolfgang 345,16 ff.
Löschenbrand, Geschl. 252. 364.
Erhart 333,26 ff.
Lothringen, Herzoge
Franz I 459.
Loy, Bildschnitzer 22,23. 23,8.
Ludwig das Kind, König 415 A. 417.
Ludwig der Baier, Kaiser 257. 258. 284 1 u. 24. 372. 373. 384,1 u. 3. 388 A. 1. 429—433. 440 A. 451. 577.
Luther 12,7. 30,16. 60,29. 191,24. 198,16.

Mächselrainer (Mechslrainer), Wilhelm 493,30. 499,10. 542. 575—580.
Maier, Lorenz 40,17.
Maier, Niklas 272.
Mainz, Erzbischöfe
Albrecht II, Markgraf von Brandenburg 72,4. 114,9. 115,2 u. 16. 116,9. 169,11. 178,29. 180,26.
Diether II, Graf von Isenburg 308,6.
Mairhofer, Paulus 380.
Maltzan, Joachim 93 A. 1.
Mammingare, Wernherus de 419 A. 1.
Mamperger (Manperger), Heinrich 325, 38 ff. 363.
Mandelhauser, Heinrich 537. 546. 548. 556 A. 3.
Manderscheid, Dietrich, Graf von 172,25.
Mang, Fronamter 216,24.
Mangoz 537.
Maraschis, Bartholomäus de, päpstl. Legat 85,2.
Marck, Michael 234,16. 235,11.
Margaretha, Statthalterin der Niederlande, K. Karls Tante 104,18.
Margarethe, Dienerin des Ulrich Tichtel 563 A. 5.
Marius, Dr. Augustin 55,6. 57,5.
Marperger, N. 46,20.
Marschalk von Borberg u. Oberndorf, Ulrich 484,30. 527.
Matt, Dr. Kaspar 93 A. 2.
Mäusel (Meisl), Geschl. 511.
Konrad, ein Gewandschneider zu München 464,33. 511.
Mawerör, Ulrich 261 A. 1.
Maximilian I, Kaiser 11,39. 16,9. 19,23. 27, 28. 28,2. 30,7 u. 18 u. 23. 270. 329,5. 332,18 u. A. 4. 335,19. 341, 1 u. 18. 342,27. 343,3 u. 16. 349,6 u. A. 3.
Maria Blanca (v. Mailand) s. Gem. 341,1. 344,10.
Mayr, Dr. Martin 256.
Medicis, Hippolyt de, päpstl. Legat 122, 7. 123 A. 2.
Meixner, Hans 40,17.
Meklenburg, Herzoge
Albrecht 93 A. 1.
Ulrich, Sohn Herz. Albrechts von M.-Güstrow 152,19 u. A. 1.
Melanchthon 172,15. 174 Var. 12.
Melk, Abt 422.
Mengas, Hans 463,18. 466,4. 470,25. 476,26. 477,26 ff. 479,5. 489,6. 507.
Elsbeth s. Frau 507.
Mez, Ulrich 100,15.
Miltenberg, Jakob von 285,14 ff. 359.
Minchmair, Emeram 53,15.
Minichauer, Hans, gen. Hebenpecher 12, 33. 37,7.
Mittenwald (Mitnbalt), Otto von 463, 24. 508.
Moll, Geschl. 364.
Hans d. ä. 346,5.
Hans d. j. 336,13 ff. 346,5.
Wolf 346,6.
Moriz, Schreiber Herz. Stephans II 496, 20. 547.
Mornauer, Alexander 274. 275. 277. 280. 311,34 ff.
Paul 274. 275. 280. 283,18 ff. 311,34.
Mornheimer (Mornhamer, Mörnhamer), Hans 463,36. 481,32. 487,36. 508. 560 u. A. 1.
Morone, päpstl. Nuntius 162,11 u. A. 1.
München, Heinrich von 463,25. 489,6. 508.
Oudalscalchus 419 A. 1.
Münich, Michael 23,20 u. A. 5.
Murach zu Flügelsberg, Erhart 291,25 u. A. 2.
Muschelrieder, Schweigger 472,25. 523.

Nanhofen (Nänhofen), Georg (Jörg) von 463,28. 466,4. 475,4. 476,26. 477, 22 ff. 479,5. 508. 526. 537. 560 u. A. 1.
Napplein, Christine 380.
Nawes, Jean de 196,20.
Neuburg, Pfleger s. Gundelfingen, Schweiker d. j.
Neumair, Geschl. 356.
Peter 321,6 ff.
Thomas 283,12 ff.

Neumaister [Matheis] 476,35. 524.
Katharina (Schimmel) s. Frau 524.
Neustadt, Hildebrand in der 253.
Nieslin von Weilheim 479,7. 525.
Nockerlein (Nögerlein, Nöggerl, Nögkerl, Georg (Jörg) 492,6. 536.
Nopp, Dr. 201,23. 205,1. 211.9.
Nothaft, Ritter 265.
Nothaft zum Podenstein, Balthasar 319, 2 u. A. 1.
Nürnberg, Burggrafen
Friedrich IV 441. 494,9. 498,32 u. 33. 499,1 ff. 500,16. 542. 543. 556 u. A. 3. 557. 558 u. A. 4. 559. 561. 566.
Elisabeth (Tochter Herz. Friedrichs v. B.-Landshut) s. Gem. 494,10 u. 19. 543.
Nußberg, Wilhelm v. 53 A. 3.

Oberndorffer 265. 280. Geschl. 352.
Heinrich († 1465) 307,25 ff. 312,18.
Heinrich 349,12.
Konrad 283,9 ff. 305,2.
Konrad († jung 1503) 347,33.
Konrad, Bruder d. Wolfgang 337,33.
Oswald 255. 320,35 ff. 337,28.
Peter 256.
Peter 316,15 ff.
Wolfgang 337,32.
Ochsenfuß, Kaspar 313,18 u. A. 4.
Oeder 377.
Wolfhart 379.
Ofenpeck, Hans 32,29. 40,15. 49,16.
Hans d. j. 32 A. 3.
Offing, Hans 496,11. 546.
Ofner (Ofen), [Konrad] 465,2. 511.
Anna s. Frau 511.
Olmhoven, Hermann von 251.
Ort, Jobst 61,24.
Ortolf, qui praeest muro (in München) 419 u. A. 1.
Österreich, Herzoge und Erzherzoge 441. 442. 555 u. A. 1.
Albrecht III 435. 437.
Albrecht IV 441.
Albrecht VI 308,12.
Friedrich II der Schöne (deutscher Gegenkönig) 247. 257. 372. 373. 384,1 u. 4. 388 A. 1. 429. 432.
Friedrich III 435. 437.
Leopold der Glorwürdige 373.
Leopold III 435. 437.
Leopold IV der Dicke 387,25. 495, 14. 546.
Otto der Fröhliche 432.
Philipp 343,1.
Rudolf IV 375. 385,4. 389 A. 8. 435. 437.
Wilhelm 441.
Öttingen, Grafen 38,32.
Joachim 39,3.
Ulrich 313,25 u. A. 4.
Otto III, Kaiser 417.

Pachmair, Geschl. 351.
Wernhart 283,7 ff.
Pangartner, Wenzel 134,34.
Pappenheim, Marschalken von
Georg 120 A. 1. 121,15. 169,2 u. A. 1.
Georg Wolfgang 180,16.
Wolf 169,2 u. A. 1.
Parsberg (Domherr) 185,12.
Georg von 149,32. 150,4 u. 27.
Hans von 154,26.
Haug von 94,4.
Parsperger, Hans 332,5 u. 11 u. A. 2.
Part 131,31. 132,1.
Leonhart 185,15.
Part (Bart), Geschl. 525.
Hans 448 A. 2. 453 A. 2. 479,26. 492,6. 525.
Heinrich 526. 537.
Jakob 537. 564.
Peter 537.
Passau, Bischöfe
Ernst, Herzog von Baiern 49,4. 103,19. 120. A. 124,26. 127,7.
Ulrich III von Nußdorf 303,3 u. A. 6. 308,10.
Paulsdorf, von
Elisabeth (Paulsdorfer) von der Kürn 201,18.
Paumgarten, Geschl. 364.
Sigmund 336,16 ff.
Payrbrunn s. Baierbrunn.
Päzinger, Geschl. 351. 352.
Friedrich 306,8 ff.
Heinrich 283,8 ff.
Sebald 330,12.
Wolfgang 321,33 ff.
Pelagi, Dr. 159,16.
Pellifex, Friedrich 419 A. 1.
Pemerler, Dr. Sebastian 181 A. 1.
Per, Hans 553 A. 3. 560 A. 1.
Heinrich 537.
Perchofer (Perckhofer), Geschl. 525. 526.
Erasmus (Asam) 479,26. 525. 563.
Barbara (Diener) s. Frau 525.
Kaspar 537.
Wernher 453 A. 2.

Perger, Geschl. 364.
Hans 283,3 u. A. 1.
Hans (zu Mühldorf) 380.
Jakob 336,15 ff.
Permer, Heinrich 250.
Konrad 250.
Pernöder, Andreas d. ä. 460.
Andreas d. j. 460.
Perntaler, Hans 350,21.
Perrenot de Granvella, Nikolaus 172,21.
Perthold, Zinngießer in München 560 u. A. 1.
Pertolzhofen, Hans Joachim von 111, 16 u. 21.
Joachim von 111 A. 3.
Peter, Kanzler 493,31. 542.
Peuchel, Konrad 11,16. 19,1 u. 2.
Pfalzgrafen bei Rhein
Friedrich I, Kurfürst 302,6 u. A 3. 308,5.
Heinrich (Sohn Kurfürst Philipps) 95,2. 96,17.
Ludwig V, Kurfürst 29,11. 114,10. 115,16. 116,9. 151,13.
Philipp, der Aufrichtige, Kurfürst 316,25 u. A. 1.
Margaretha (T. Herz. Ludwigs d. Reichen v. B.-Landshut) s. Gem. 316, 24 u. A. 1.
Ruprecht I (Kurfürst) 434.
Ruprecht II 434.
Ruprecht III s. Ruprecht, König.
Ruprecht der Tugendhafte 272. 277. 348,3 u. A. 2.
Elisabeth (T. Herz. Georgs d. Reichen v. B.-Landshut) s. Gem. 272. 277. 348 A. 2.
Wolfgang (Sohn Kurfürst Philipps) 95,2. 96,18. 114,19. 122,5. 243 A.
Otto I von Mosbach 296,17. 303,4 u. A. 6.
Otto II von Mosbach 303,4 u. A. 10. 316,26 u. A. 2.
Friedrich von Neumarkt 52,13. 77, 9. 92,11. 93,16. 94,29. 95,1. 96,17 u. 19. 97,15. 102,17. 103, 11. 109,18. 112,2. 113,12. 114, 18. 117,18. 119,1. 122,1. 141, 14. 148,26. 150,32. 151,13. 167, 6. 170,2. 172,20. 175 A. 3. 180,7.
Dorothea (T. K. Christians II von Dänemark) s. Gem. 141,14. 148,26. 167,30.
Ludwig I der Schwarze, von Zweibrücken-Veldenz 308,6 u. A. 3.
Pfalzneuburg, Fürsten
Ottheinrich 29,8. 35,30. 103,19. 114,20. 117,21. 168,6 u. 28. 181,1. 196,25. 203,24.
Susanna (v. Baiern) s. Gem. 203,26.
Philipp (Br. Ottheinrichs) 29,9. 54,20. 92,20. 94,9. 175,5. 178, 1. 181,7. 196,26.
Pfergner 546.
Pferringer [Hans], Vorsprech von Ingolstadt 479,3. 495,10. 525. 547. 548.
Pfintzner (Pfunczner), [Berchtold?] 493,4. 540.
Pflueg, Dr. Julius 172,10. 174 Var. 10.
Pfragner, Ludwig 256.
Philipp, König 421 A.
Pienzenauer, Ludwig 483,28. 527.
Warmund (Rath Herz. Stephans II u. Hofmeister von 1392—1401) 448. 466,22 ff. 468,8 ff. 471,35. 515.
Pietsch, Friedrich 49 A.
Pillungus 419 A. 1.
Pimpinella, Vincenz, Erzbischof von Rossano, päpstl. Orator 103,8 u. 15. 106, 23. 120 A. 1.
Pirshauser s. Wirschhauser.
Pistorius, Johann 172,17. 174 Var. 12.
Piterlein 577.
Pläckner s. Pleicher.
Planck, Geschl. 358 u. 359.
Bernhard 285,7 ff.
Cassian 328,25 ff.
Konrad 253 A. 1.
Planck von Rosenheim 265.
Planitz, Hans von 119 A. 2. 120 A. 1.
Platner, Heinrich 560 A. 1.
Plattner, Geschl 366.
Siegmund 350,17.
Pleicher (Pläckner, Plaickner)
Bernhard 314,33 ff.
Jobst 326,29 ff. 330,8.
Pleninger 39,11.
Podner, Geschl. 537.
Stephan 454. 528. 532. 579.
Polen, Könige
Siegmund I 27,29. 93,17.
Pollner, Geschl. 357. 358.
Wilhelm 254. 284,15 ff.
Pommern, Herzöge
Amalie, Gem. d. Herzogs Georg I 55,15 u. A. 3.
Philipp 176,7. 182,21.
Portner, Hans 19,32. 59,14 ff. 60,8 u. 13. 61,12. 75,8 u. 14. 87,35, 95,13 u. 15.

Pöschl, Konrad 463,12. 465,16. 466,4. 477,30. 479,16 ff. 482,32. 506. 511.
Margareth s. Frau 506.
Posinger, Stephan 46,20.
Pötschner, Geschl. 511.
Hans 537. 563 A. 5.
Ludwig 447. 465,10. 470,23 ff. 471,26. 492,4. 499,5. 511.
Peter 563 A. 5. 564.
Ulrich 537.
Potzner 252. Geschl. 365.
die alte Potznärrin 261.
Kaspar 345,18 ff.
Poyer, Wernhard 363.
Wilhelm 320,23 ff.
Prasch [Hans] 493,8. 540.
Praitnwieser, Geschl. 364.
Georg († 1502) 328,30 ff. 346,16.
Georg († 1503) 347,22.
Prätler (Pratler), Geschl. 360.
Erhart 310,8 ff.
Kaspar 347,23.
Leonhart 292,1 ff.
Michael 320,7 ff.
Praun, Geschl. 357.
Friedrich 284,11 ff.
Preising (Preisinger)
Heinrich (von Wolnzach) 451.
Konrad (Hofmeister Herz. Friedrichs 1385; Vicedom von Niederbaiern 1391; von Oberbaiern 1394—1402) 445. 446. 466,34. 467,6 ff. 468,14. 486,36. 487,14. 517. 565. 572—580. 582.
Rudolf 445. 446.
Rudolf d. ä. (v. Wolnzach) 455.
Thomas 444—446.
Preisinger (Preinsinger), Wilhelm, Domherr 53,17. 114,31. 144,26.
Preitschedl, Geschl. 365.
Hans 340,33.
Prelochs (Preluchs), Dr. Anton 158,22.
Prenswikel, Mathias 265.
Preumaister [Hans] 469,17. 518.
Prüfening, Äbte
Georg Eggl 49,21.
Pucher 252. Geschl. 359.
Eberhart 285,15 ff.
Puchheim (Bucham), Johann Freiherr von 47,25.
Puchperger, Wilhelm 262.
Puckmann, Ulrich 40,18. 61,24. 78,26. 185,16.
Pühler, Christian 256.
Pühler s. a. Bühler.
Pupplingen, Oudalricus de 415 A.
Purhard 560 A. 1.
Pütrich (Putrich), Geschl. 427. 535. 539.
Hans 442 A. 1. 492,6. 535. 536. 564.
Dorothea (Nidler) s. 1. Frau 536.
Elsbeth s. 2. Frau 536.
Peter 499,19 ff. 549.
Pütrich von Reichertshausen
Hans 285,22 u. A. 1.
Jakob 444.
Pusch zu Vilsheim, Gabriel 325,21 ff. u. A. 1.
Putz von Wolmerßhausen [Friedrich] 350, 10 u. A. 2.
Puzer s. Bucer.

Rabeneck, Wilhelm 464,3. 508.
Rabl, Leonhard 349,17.
Rackholfinger, Leutwein 258.
Radecker 201,20.
Radeckher, gen. Khramer, Nikolaus 238, 30. 239,6.
Ramelsteiner, Geschl. 536. 537.
[Jakob] 492,18. 536. 575—580.
Rapholt 13,18.
Rauhenfelser 22,25.
Reffo, Ulrich 250.
Regensburg
Alte Kapelle, Dechante
Johann Mendl von Steinfels 12, 28. 36,8.
Siegmund Pender 62,12. 86,3 u. 22. 144,25.
Lorenz Schad 62 A. 5.
Augustinerprioren
Georg Teschler 129,25 u. A. 6.
Johann Wagner 54 A. 2.
Bischöfe
Georg, Marschalk von Pappenheim 223,11. 230,24. 232,17. 236,12 u. 25. 240,3.
[Johann I von Moosburg, natürlicher Sohn d. Herz. Stephan II 499,9. 500,11 ff. 548. 556.
Johann III, Pfalzgraf bei Rhein (Administrator) 11,18. 12,22 u. 27. 19,13. 23,30. 29,22. 31,27. 35,7 u. 28. 37,26. 42,19. 43,5. 44,23. 46,16 u. 17. 47,14. 49,8. 52,18. 61,14. 70,12. 73,13 u. 26. 75,19 u. 27. 76,1. 78,5. 81, 1. 83,9. 85,43. 86,19. 91,5. 92, 27. 94,12. 95,17. 96,7 u. 18. 102,1. 103,9. 108,23. 114,19. 135,19. 138,17. 144,25. 146,20. 238,33.
Kuno II von Raitenbuch 420.
Leo 14,4.

Pancraz Sinzenhofer von Teublitz 147,6. 152,16. 155,9 u. 14. 157, 4. 165,30. 193,24.
Wolfgang 11,4. 13,2 u. 6. 74,21.
Burggrafen
Friedrich 420.
Heinrich 13,18.
Pabo 13 A. 3.
Ruprecht, Graf 13,17.
Domdechanten
Kaspar von Gumppenberg 62,11 u. 22. 81,10. 86,3 u. 21. 101,8. 109,26. 117,16.
Dr. Georg Sinzenhofer 27,7.
Pancraz Sinzenhofer 146,31. 147,6.
Dompröpste
Christoph Welser 62,11. 117,16. 121 A.
Dominikaner (Prediger)-Prioren 45,4.
Johann Kreuzer 145,1 u. A. 2.
Moriz, Fürst 45 A. 1.
St. Emmeram, Äbte 23,32. 39,16.
Ambrosius Münzer 62,10. 138,36.
Erasmus Nittenauer 160,2.
Leonhart Pfenningmann 139,1. 159,37.
Generalvikare des Bischofs
Bartholomäus Mülach 75,26. 81,9. 114,32.
Sixt Preisinger 53,7.
Georg Wirtenberger 145,2.
St. Gilgen, Komthure 78,9. 87,4.
Hans von Leonrod 203,22.
St. Jakob, Äbte 107,20.
David Camming 62,11. 107 A. 2.
Hieronymus Scot 107 A. 2.
St. Johann, Dechante
Mathias Aigner 62 A. 6.
Peter Rauscher 62,13.
Minoriten (Barfüßer)-Guardiane 44, 27. 54,1.
Johann Erber 44 A. 2. 200,9. 206, 25. 213,12.
Melchior Gerinther 45 A.
Wolfgang Hamberger 199,19. 200,4.
Niedermünster, Äbtissinnen
Barbara Ahamer 62,7.
Obermünster, Äbtissinnen
Katharina von Redwitz 62,8. 129,13.
Wandela von Schaumberg 129,15.
St. Paul, Äbtissinnen
Anna von Eglofstein 62 A. 2.
Ottilia von Lüchau 62,9.
Weihbischöfe
Peter Krafft 32,18. 49,20. 62,10. 73,23.
Reichart, Hans 130,5. 132,22.
Reicher, Ulrich 256.
Reichershamer, Friedrich 567 A. 5.
Reichner 377.
Reichold, Johannes 275.
Reiff [verschrieben Reiß], Ulrich 464,28. 510.
Reigker, Diewolt 286,2 u. A. 1.
Reindl, Andreas 256.
Reinpeck, Peter 342,22.
Reintaler 205,20.
Reisolt, Hans 40,16. 62,20 u. 23 ff. 77,34. 95,16.
Reiß s. Reiff.
Reitmor, Georg zu Deutenhofen 459. 460.
Anna (Pernöder) s. Frau 456—461.
Reitzenstein, Sigmund von 22,2.
Rempelkofer 265. Geschl. 355.
Heinrich 283,15 ff. 305,4.
Renner, Dr. Konrad 22 A. 1.
Resch, Aindel (Ainweig) 492,6. 535.
Ludwig s. Scharfzant.
Rhorpekh, Leonhart 219,6.
Ridler, Geschl. 427. 519. 520.
Gabriel 470,27 ff. 471,26. 479,25. 492,4. 499,4. 519. 520. 525. 559.
Imma (Sprung) s. 1. Frau 520.
Agnes (Perckhover) s. 2. Frau 520.
Riga, Erzbischöfe
Johann Blankenfeld, Bischof von Dorpat 71,21.
Ringenwirt, Wernher, zu Landsberg 575—580.
Rinner, Dr. Johann 49 A. 2.
Riter (Ryeder), Schuster in München 463,19. 507.
Rogeis, Konrad 463,27. 477,33. 508.
Rögkel, Dietrich 268.
Roll 156,15.
Roning, Grafen von 247.
Rorbeck, Wolfgang 256.
Rorbeck (von Rorbach)
Sigmund, Reichshauptmann zu Regensburg 15,11.
Rorer, Geschl. 357.
Hans 313,20 ff.
Konrad 283,16 ff.
Roritzer, Wolfgang 22,21. 23,3.
Rorwolf, Klaus 554 A. 2.
Rosenberg, Peter von 34 A. 1.
Rosenbuch 455.
Rosenburg, Georg von 329,9. 350,2.
Roß, Dr. Augustin 81,9. 128,3. 145,2.
Rostock 55,10 u. 12.
Rot von Alling 537. 560 A. 1.

Rotel (Rudel) 554 A. 2 u. 3.
Rott, Aebte
Heinrich 422.
Roudolf piscator (zu München) 419 A. 1.
Rudel s. Rotel.
Rudolf I von Habsburg, König 424.
Rudolf (Ruedolf), Geschl. 454 A. 1. 512—514.
Hans 440. 443 u. A. 2. 448 u. A. 2. 466,1. 470,23. 475,9. 476,6. 478,7. 492,4. 496,10. 497,25. 499,14. 512—514. 555. 559. 564. 566.
Anna s. Frau 513.
Heinrich 436. 452.
Rüdt von Kollenberg, Eberhardt 172,24.
Ruprecht, Pfalzgraf, nachmals röm. König 456. 457. 481,9. 491,30. 492,23. 493—497. 499. 502,13. 526. 532. 533. 541. 542. 547. 548. 552. 554 u. A. 3.
Elisabeth (von Cleve) s. Gem. 537.
Rutter (Rutel), Geschl. 363.
Gilg 324,34 ff.
Ryeder, Ulrich zu Rain 575—580.
Ryeder s. Riter.
Ryenshofer, Niklas zu Ingolstadt 575—580.

Sachsen, Herzoge
August (Kurfürst) 149,23.
Georg 110,7. 111,3. 114,18 u. 32. 117,18. 118,21. 149,21.
Heinrich 149,23.
Johann Friedrich, Kurfürst 134,27. 160,10 u. 11. 190,36. 191,4. 213,25. 219,20 u. 23. 240,30.
Sibylle s. Gem. 240,31.
Moriz, Kurfürst 149,23. 219,11 u. 23. 220,18 u. 31. 226,7. 230, 29. 231,3 u. 14.
Sachsenhauser, Geschl. 519. 522.
Sagan, Herzoge
Scholastika, Wittwe d. Herz. Johann 302,10 u. A. 10.
Salamanca, Gabriel 121 A. 3.
Elisabeth s. Gem., T. d. Grafen Bernhart von Eberstein 121,16.
[Salburch, Salwurch]
Dietmar (Dietmair, Dietmer) 464,6. 489,12. 509. 531. 560 u. A. 1.
Paul 464,6. 489,12. 509.
Salerno, Fürst von 121 A. 1.
Salzburg, Erzbischöfe
Adalbert II 370.
Adalbert III 370.
Eberhard II von Truchsen 422. 424.
Eberhard III von Neuhaus 387,3 ff. 391 A. 28.
Ernst, Herzog von Baiern 167,4. 180,12. 240,1. 242,1.
Friedrich I, Graf von Chiemgau 370.
Friedrich II von Walchen 424.
Friedrich III von Leibnitz 374. 384, 6. 388 A. 3.
Friedrich IV, Truchseß von Emmerberg 303,1 u. A. 2.
Gregor, Schenk von Osterwitz 386, 36. 391 A. 26. 555 u. A. 2.
Herold, Graf von Scheyern 370.
Johann II von Reisberg (Reichensberg) 387,27.
Konrad III, Graf von Wittelsbach 420.
Mathäus Lang von Wellenburg 37, 24. 49,1. 56,25 u. 27. 57,11 u. 13. 102,20. 103,9. 108,17. 110, 35. 113,10. 114,31. 117,18. (127,7.) 144,23. 393.
Ortolph von Weissenegk 377. 384,6 u. 20. 385,4 u. 19.
Pilgrim II von Puchheim 377. 385, 25 u. 31. 386,9 u. 31. 390 A. 16 ff.
Philipp, Herzog von Kärnthen und Graf von Ortenburg 371.
Sigmund II von Hollenegk 308,10.
Salzinger 203,18 u. 22.
Salzinger, Dr. 200,14.
Thomas, Rentmeister 200 A. 3. 203,18. 257.
N. (Echer von Kapfing) s. Gem. 200 A. 3.
Sams (Sambß, Samß), Wilhelm 464, 12. 480,20. 488,5. 509.
Sander, Georg 316,21 ff.
Sander, Niklas 452.
, Pärtel 452.
Sattler 252.
Saulberger, Georg 204,29.
Sautreiber, Geschl. 362.
Wilhelm zu Landshut 321, 3 ff. 349,19 ff.
Sautreiber, Dietrich zu Mühldorf 380.
Savoyen, Herzoge
Karl 168,27. 180,6.
Schad, Lorenz 44,11.
Schäetll, Hans 52,25.
Schäftlarn, Kloster, Propst 416 A.
Schalling, Martin 234,15. 235,9.
Schamberg, Heinrich von 326,2 ff. u. A. 1.
Schambach, der Alte von 303,3 u. A. 7.
Scharfzant, Ludwig (auch Resch gen.),

Stiefsohn des Ainweig (Aindel) Resch 479,26. 489,7. 525. 531.
Scharsacher 252, Geschl. 354.
Hans 283,14 ff.
Vincenz 327,27 ff.
Wilhelm 265.
Wilhelm 313,13 ff.
Schärtl, Kaplan zu Landshut 323,32.
Schechner 541.
Paul 564.
Scheckenbach, Christoph 118 A. 2.
Scheiderer 40,18.
Schenk (Schennkh), Hans 464,26. 510.
Schenk von Hofstetten (später von Geyern), Wigiläus (Wigeles) 498,31. 548.
Schenstainer, Hans 28,22.
Schertpeck, Leonhard 350,23.
Schichting, Heinrich 284,12. 357.
Schilling, Berchtold 483,32. 527.
Schilling, Dr. Sebastian 92,18.
Schilthack, Geschl. 362.
Hans 314,16 ff.
Schiltl, Geschl. 356.
Georg zu Landshut 283,10 ff. 312, 19.
Schiltl zu Regensburg 127,28.
Schiltperger, Nikolaus 251.
Schiml, Geschl. 515.
Otto 515.
Adelhaid s. Frau 466,21. 467,16. 468,25. 515.
Schindler 152,8.
Schlagintweit, Stephan 49 A.
Schlehdorfer, Ludwig 464,20. 510. 560 u. A. 1.
Schleich, Geschl. 364.
Kaspar 334,18 ff. 347,28.
Schluder (Sluder), Geschl. 521. 522 (s. a. Sachsenhauser).
Anton 416 A.
Katharina (Ruland) s. Frau 416 A.
Heinrich 453 A. 2.
Hans 440. 443 u. A. 1. 457. 470, 28 ff. 492,5. 494,4. 497,35. 498, 14 ff. 499,4 ff. 521.
Anna (Ebner) s. Frau 521.
Schmaller, Hans 17,16. 27,6. 32,10 u. 26.
Schmid, Eberhart (Eberl) 11,34. 20 Var. 16. 26,15 u. 26.
Schmidl, Paul 58,6. 59,19.
Schmidner, Georg 61,23. 65,25. 67,25.
Schmözerlin (Smözerl), [Ulrich] 464,15. 509. 510.
Schneider, Augustin 61,25.
Göz 130,20.
Schöchl, ein Wagner zu München 464,18.
Schongoware, Hainrich de 419 A. 1.
Schönthal, Prioren 54,15.
Aegid Wilner 54 A. 2.
Johann Wagner 54 A. 2.
Schott, Hans, Pfleger zu Wetterfeld 459.
Schott, Kunz 344,17.
Schreiber 252, Geschl. 360.
Albert 253.
Georg 301,22 ff.
Liebhart 259.
Schreiber, Heinrich 436.
Schrenk (Schrenngkh)
Bartholomäus 457. 469,16 ff. 470, 23. 474,20. 476,6. 478,8. 492, 5. 494,33. 496,10. 497,35. 498, 16 ff. 499,4 ff. 518. 543. 559.
Berchtold 428,21.
Schwab, Geschl. 355.
Hans 265. 272.
Konrad 283,8 ff.
[Schwangau, Ulrich von], Pfleger zu Landsberg 494,15. 499,23 ff. 443. 549.
Schwartz, Georg 213,9.
Hans 49 A.
Schwarzenstein, Sigmund von 90,25 u. A. 2.
Schwarzhofer, Christoph 87,9.
Schwebl, Sigmund 40,16. 44,25. 60,13.
Schwelcher (Schbelcher), Wieland 484,30. 527. 575—580.
Schweibmair (Sbeibelmeier, Sweiwermayr), Geschl. 362.
Heinrich 310,7 ff.
Schweller, Geschl. 199 A. 1.
Seger (Segger) zu Messenpach, Hans 79, 23. 83,3. 86,13.
Seiboltstorffer, Asmus 345,22 u. A. 2.
Seidel, ein Färber zu München 560 u. A. 1.
Seidenater, Dietrich 539.
Seidennätter, Heinrich 205,21.
Seinsheim, Ludwig von 92,17.
Selbiz, Hans von 29,21.
Seld, Georg Sigmund 243 A. 1.
Sentlinger 442. 492,5. 494,4. 566.
Geschl. 520. 521.
Barbara 428.
Heinrich 489,15. 531. 532.
Mathias (Matheis) 428. 470,27 ff. 496,9. 520. 521.
Ortolf 419 A. 1.
Sickingen, Franz von 52,14. 61,8.
Siebenbürgen, Woiwoden
Johann Zapolya 52,10. 90,30. 101, 19. 141,35. 182,12.
Siebenbürger, Dr. Martin, gen. Copinitz 49 A.

Sigl 209,22 u. 24.
Sigll, Wilhelm 207,21.
Simerll, Hans 214,3.
Simon [Heinrich], ein Bäcker zu München 464,14. 509.
Singer 539.
Sinzenhofer von Teublitz
Hans 19,6.
Pankraz 111,2.
Sitzinger (Sighart, Siegel), Weinwirth zu München 477,24. 524.
Sluder s. Schluder.
Smidel, Konrad, ein Käufl zu München 463,20. 507.
Smidmair, Konrad zu Ingolstadt 575—580.
Smözerl s. Schmözerlin.
Spanagl, Geschl. 355. 356.
Asmus 283,9 ff.
Sparneck von, Geschl. 96,12.
Melchior von 87,37.
Speier, Bischöfe
Georg, Pfalzgraf bei Rhein 97,13.
Philipp II von Flörsheim 109,24. 115,3.
Spiegel, Otto 470,24. 492,7. 518.
Spörl, Geschl. 362.
Hans 311,14 ff.
Stadler, Georg, gen. Jörg von Regensburg 111,18.
Stadler, Peter 240,22.
Stärchl, Geschl. 364.
Erhard 340,29 ff.
Starhemberg (Starhenberg, Starreberg), Hans von 79,23. 83,2. 86,12.
Staudach, Albrecht von 260.
Georg, Sohn Werners 260.
Heinrich 256.
Stauf, Bernhardin d. j. von 124,13. 150,13 und 20. 189,1.
Hans Ruprecht von 150,3 ff.
Hieronymus von 12,2. 29,3.
Sidonia von 150,1.
Stauf zu Ernfels
Bernhard 332,3 ff.
Hieronymus 332,3 und A. 1.
Stauser [Ulrich] 495,34. 496,8. 546.
Steffan, Meister 295,2.
Steinmetz, Hans 271. 287 A. 1.
Stepelch, Hans 267. 269.
Steppech, Otto 253.
Steprer 194,2.
Wolf 95,16. 183,12.
Stör, Geschl. 360.
Hans 256.
Stockhammer, Anna (geborene Stupf), Wittwe 460.
Stolzhirsch 454.
Strang, Geschl. 536.
[Ulrich] 492,6. 536.
Straß (Strazz), [Friedrich] 465,1. 511.
Strasser, Geschl. 363.
Ulrich 321,37 ff.
Stromair [Ulrich] 493,3. 540.
Stugrs 214,19.
Stümpfel, Ulrich 537.
Stupf, Geschl. 454 A. 1.
Ruprecht d. ä. 460.
Sturm, Johann von 172,31 u. A. 5.
Sturm von Sturmeck 173 A.
Sturr, Friedrich 29,27 ff.
Konrad 324,19 ff.
Suda von Renec, Peter 34 A. 1.
Sulzbach, Graf Gebhard 420.
Sumerstorffer, Friedrich 554 A. 4.
Summer, Hans 312,15 ff.
Sunnenberg, Johann von 277.
Sunner, Geschl. 351.
Hans 283,6 ff.
Svave, Peter 175 A. 3.
Swindübel s. Geschwindübel.

Tändel 377.
Tann, Heinrich von 256.
Tanner [Kammer?] Arnold 415 A.
Tanner, Lorenz 27,13.
Täntzler, Hans 254.
Taubenham, Christoph von 92,4.
Taurer, Geschl. 355.
Georg 283,17 ff.
Tegernsee, Abt 414 A.
Teisbeck, Konrad 260.
Teisenhofer, Geschl. 365.
Hans 349,15 ff.
Tetline (?), Dr. Valentin 119 A. 2.
Teuffenbeck, Geschl. 362.
Georg 319,16 ff.
Hans 336,14 ff.
Thalhaimer 377.
Thanheim s. Thonheim.
Thomas, Hubert, aus Lüttich 113,4 und A. 1.
Thomas, Syndicus 205,20.
Thonheim (Thanheim, Danheim), Albrecht von 466,23. 467,30. 468,10 ff. 469,3 ff. 515. 516.
Thürlin s. Türndel.
Thurnknopff, Hans 106,26.
Tichtl (Dichtl), Geschl. 504. 505.
Andreas 448 A. 2. 463,15. 472,26. 480,28. 484,20. 505. 532. 537. 560 u. A. 1.
Irmgard (Kramer) s. Frau 505.

Franz, Bruder Hans d. j., 463,8, 477,25. 496,10. 505. 564. 570.
Anna (Planck aus Rosenheim) s. Frau 505.
Hans d. j., Bruder des Franz 463,7. 477,25. 505. 564 A. 570.
Hans, Sohn Ulrich d. j. 504. 565 und A. 1.
Jörg, Sohn Ulrich d. ä. 564 A.
Otto, Bruder Ulrich d. ä. 470,24.
Ulrich d. ä., Vetter Ulrich d. j. 480,16. 487,32. 505. 564 A.
Anna s. Frau 505.
Ulrich d. j. 443 u. A. 2. 449. 450. 463,6. 466,3. 469,17 ff. 470,24. 473,33. 474,26. 475,33. 476,25 ff. 477,9 ff. 479,4 ff. 480,9 ff. 481,32. 482,15 ff. 483,5 ff. 484,5 ff. 487,31. 489,18 ff. 496,12. 504. 505. 526. 537. 547. 549. 556 u. A. 3. 560 u. A. 1. 562. 563 u. A. 5. 564 A. 565. 568. 570. 582.
Katharina (Krümmel) s. Frau 504. 563 A. 5. 564.
Vincenz, Sohn Ulrich d. j. 504. 565 u. A. 1.
Tichtl (Dichtl), Bäcker in Regensburg 234,13. 236,1.
Tolchircher, Eberhard 253.
Torer (von der Linie Eurasburg), Kaspar 483,27. 527.
Törringer zu Törring, Kaspar 379.
Oswald (Osbold) 496,8. 546.
Track (Traconus), Dr. Johann 177,3.
Trainer, Geschl. 15,7. 230,13.
Trausnitz, Wichmand von 247 A. 1.
Trautskircher von Kapfelberg, Wolf 210,24.
Trennbeck 377.
Trennbeck zu Burgfridt
Georg 345,23 u. A. 2.
Wilhelm 319,20 u. A. 2.
Triener (Triner), Konrad 493,3. 539.
Trient, Bischöfe
Bernhart III von Cles 56,24. 92,8. 123 A. 1.
Trier, Erzbischöfe
Balduin, Graf von Lützelburg 431.
Richard von Greifenklau 72,4.
Trinckl (Trünckl, Trunckl) 27,6. 131,33.
Urban 40,16. 62,17. 66,33.
Tulbeck (Tuelbeck, Tulbelh), Geschl. 535.
[Johann?] 492,5. 535.
Tumner, Hans 61,23.
Türndel (Thürlin, Türlin)
[Hans] Hofmeister der Herzogin Elisabeth, Herz. Ernsts Gem. 466,31 ff. 467,14 ff. 468,10 ff. 491,3. 517.
Margarethe (Hausner) s. Frau 517.
Tüttenhofen, Ortlieb von 256.

Ulmer (Olmer), Geschl. 363.
Peter 326,27 ff.
Ulrich, ein Prichler in München 560 A. 1.
Ulrich mit einem Auge, ein Schneider zu München 464,10. 509.
Umblauff, Hans 145,10. 156,7. 161,16.
Ungarn, Könige
Ludwig 27,29. 28,3. 70,26 u. 27.
Maria s. Gem., T. König Philipps von Spanien 11,27 u. 40. 24,20. 28,3. 101,12. 104,14.
Mathias 329,5.
Sigmund 497,22. 548.
Ursenberger 464,2. 473,32. 508. 537. 547. 560.
Ütlhover von Teining s. Yttelhofen.

Vainagg, Nikolaus 538.
Valei, Graf Konrad 419 A. 1.
Venedig, Dogen
Andreas Gritti 101,19 u. A. 3.
Verber s. Ferber.
Vercher (Vercher), Heinrich (Heinz), ein Metzger zu München 493,5. 540.
Verger, Peter Paul, päpstl. Legat 139,10.
Vestenberg, Kaspar von 276.
Vetter
Anna, T. d. Hans 277.
Hans 274—78. 280. 329,1. 341,12. 347,26.
Magdelena (Wolfram) s. 1. Frau 276. 277.
Barbara (Ehinger) s. 2. Frau 277.
Margaretha, T. d. Hans 276.
Vetter, ein Krämer zu München.
der Vicedom s. Preising, Konrad.
Vierling (Fierling), Michael 215,28. 216,1 u. 36. 217,14. 218,17. 219 A. 1.
Villinger, Freiherren von Schönenberg
Jakob d. ä. 232 A. 4.
Ursula (Adler) s. Gem. 232 A. 4.
Jakob d. j. 233 A. 4.
Karl 232,25.
Barbara (Rehlinger) s. Gem. 232 A. 4.

Wilser, Geschl. 365.
Hans 340,32 ff. 347,23.
Winger s. Finger.
Wischer, Hans 254.
Wolfstetter, Geschl. 360.
Augustin 291,17 ff.
Worst, Peter van der, päpstl. Legat 143,5.

Wägelein, Sebastian 22,24. 23,19 u. A. 3.
Waldeck (Waldekker), Georg 445. 446. 466,25 ff 467,12. 468,4 ff. 471,32. 472,15. 473,1. 516. 517. 575—580.
Waldtman 199,7. 242,7. Hans 77,34.
Walhan, Georg 328,10.
Waller zum Wildthurm, Jakob von 295, 16 u. A. 5.
Wandelhauser (Wändelhauser) s. Wendelhauser.
Warenhofer, Ulrich, Kanzler Herz. Heinrichs 567 u. A. 5.
Warter von der Wart 374. 384,8 u. A. 4.
Wartstein, Heinrich Graf von 384, 24. 389 A. 6.
Watenpech, Rupert 250.
Watmanger, Ortlieb 253.
Weichart 13,18.
Weinmann, Hans 493,4. 540.
Weinmann zu Wasserburg 564 A.
Weinzierl, Martin 315,5.
Weis (Weiß), Hans 145,27.
Weiß 554 A. 4.
Weiß (Weizze), Götz 253.
Weissenfelder, Jakob 464,5. 508. 509. 582.
Agnes (Schrenk) s. Frau 508. 509.
Wendelhauser (Wandelhauser, Wändelhäuser), [Heinrich] 463,11. 466,3. 469, 17 ff. 470,24. 477,21 ff. 479,5. 499, 5. 506. 548.
Wenig-München (Mounichin), Simpert von 415 A.
Wenko, Benedikt 275.
Wenzel, König 386,30. 391 A. 24. 494, 28. 497,22. 515. 548. 569.
Sophie (T. Herz. Johanns I von Baiern) s. Gem. 515.
Werder [Heinrich], Pfleger zu Wasserburg 499,37. 549.
Werner, Kammerer zu Landshut 253.
Wernhart monetarius zu München 419 A. 1.
Wernstorffer, Hans 267. 269.
Westhausen (Wischausen, Wißhaußen), Dr. Kaspar 119 A. 2.
Wetzel, Ulrich, Bäcker zu München 560 u. A. 1.
Widmann, Erasmus 4. 237,9.
Hans 3. 98,16.
Hans, Dompfarrer zu Regensburg 3 A. 1. 202,18.
Leonhart d. ä. 3.
Leonhart (Chronist) 3 ff. 238,31.
Ulrich 3 A. 1. 129,6. 132,26.
Wolfgang 3 A. 1. 154, 22 u. Var. 22.
Widmann zu Mieringen, Dr. Beat 3 A. 1. 22,2. 79,23. 83,2. 86,13.
Wien, Bischöfe
Johann Faber 110,19.
Johann von Revellis 56,24.
Wigelin, Konrad 283,7 ff. 355.
Wilbrecht, Geschl. 514. 515.
Thoman (Tömel) 466, 4. 470,25. 477,25. 514. 537. 560 A. 1.
Wild 156,7.
Wiler, Georg 193,9.
Wilhart von Wilhartic, Dr. Wenzel 112,30.
Wilt, Geschl. 361.
Hans 305,19 ff.
Winder, Heinrich 380.
Wirschhauser (Wirshauser, Pirshauser), [Konrad] 465,3. 489,7. 511. 537.
Wirtemberg, Grafen
Eberhard der Milde 481,10. 495,14. 526. 546. 570 A. 1.
Ulrich V, der Vielgeliebte 290,4. 303,1 u. A. 1. 308,8.
Elisabeth (v. B.-Landshut) s. Gem. 290,4 u. A. 1. 301, 6 u. A. 3.
Wirtemberg, Herzoge
Christoph, Sohn Herz. Ulrichs 114, 21. 117,21. 166,5. 168,24. 180,5.
Eberhard II 342,23 u. A. 1.
Ulrich 12,8. 28,15. 30,28. 134,28. 186,5 u. A. 1.
Sabine (v. Baiern) s. Gem. 186,6 u. A. 1.
Wirzburg, Bischöfe
Konrad III von Thüngen 114,24.
Melchior Zobel 228,8. 240,8.
Rudolf II von Scheerenberg 335, 17 u. A. 6.
Wispech, Ulrich 410,1.
Wispeck 109,26 u. 28. 61,13.
Woso 13,18.
Wolf 166 A. 1.
Andreas 194,28. 199,17. 209,7. 214,19. 242,7.
Emeram 78,26.

Wolf, Heinrich 564.
Wolf von Wolfsthal, Balthasar 22, 1. 25,12.
Wölfel (Wölfl), [Konrad], Kornmesser zu München 464,9. 509.
Wolfram, Magdalena, Tochter Friedrichs 276.
Wolfratshausen, Grafen 414 A.
Heinrich 414 A.
Wolfstein, Wilhelm von 16,2. 276.
Wucherer, Herwart 250.
Wun (Bun), Mathias (Matheis) 493,8. 540.
Wunstain 554 A. 4.
Würzlburger, Augustin 74,29. 89,14.
Wyland, Hans 567 A. 5.

Zaler s. Zeiler.
Zehner, Ulrich 186,12 u. A. 2.
Zeiler (Zaler), Geschl. 357.
Dietrich 283,15 ff.
Ludwig 316,20 ff.
Zenger, Hans 11,36. 27,1.
[Zenger, Parzival], Hofmeister [d. Herz. Ernst u. Wilhelm] 496,24. 547.
Zenger, Paulus 293,19 u. A. 6.
Urban 342,2 u. A. 1.
Ziegler, Geschl. 365.
Andreas 342,15 ff.
Zinshard, Albert 250.
Siegfried 250.
Zirngast, Geschl. 356.
Christoph 321,32 ff.
Niklaus 283,13 ff.
Wolfgang 275.
Zolner (Zollner)
Erasmus, ein Prediger 187,33. 194,13. 205,11. 221,8. 222,12.
Erasmus fälschlich für Erhart, s. diesen.
Erhart [Erasmus?] von Schlez, Regiments-Schultheiß 221,25. 231,36 u. A. 2.
Zollner, Hans [Heinz?] 464,21. 493,8. 510. 540.
Zulauf, Friedrich 253.
Zwifel, Gerunch 419 A. 1.
Zwingli (Zwingll) 171,24.

Ortsverzeichniß.

Aachen (Ach) 34,10. 35,10 u. 17. 429.
Aasee, Aesee s. Wörthsee.
Abensberg (Ambsperg, Amspurg) 164,9. 210,24. 275. 293,12 u. A. 4.
Absberg (Asperck) 51,22.
Achdorf 259. 262.
Aibling 416 A.
Aichach 438. 444 A. 1. 499,22. 500. 549. 555 u. A. 3.
Aignpach 262.
Algier (Allegiro) 183,30.
Alling 455. 560 A. 1.
Altenmühldorf 370. 374.
Altmannstein 293,14 u. A. 4.
Altötting (Ötting) 175,15. 369. 374.
Altstettin 55 A. 3.
Altzedlischt (Zetlisch) 38,24.
Amberg 52,11. 116,26. 151,4. 152,3 ff. 441. 442. 456. 494,1. 542.
Ampfing 430.
Ansbach 291,3 u. A. 1. 292,25.
Antwerpen (Antdorfft) 127,26.
Aschach 497,23. 548.
Aschhausen 51,4.
Ast (Ouista) 413 A. 1.
Au (Gericht) 565.
Au (Kloster) 394,22.
Au (Ouua) bei Aibling 413 A. 1.
Aub (Aue) 51,6.
Aubing 471,33. 472,32. 523.
Auerbach (Aurwach) 116,25.
Augsburg 19,23. 29,25. 30,9. 37,25. 80, 5. 99,25. 100,10 ff. 101,10ff. 135,1. 138,18. 143,16. 147,27. 154,12. 196, 27. 207,11. 220,18 ff. 221,6. 243 A. 2. 338,3. 344,8. 373. 437. 450. 453 u. A. 2. 462. 473. 481,1. 485,11. 493, 33. 494,5 ff. 495,13. 499,20. 524. 526. 542. 545. 554 u. A. 1. 567.
Ausee s. Wörthsee.
Bach 161,13.
Balbach, Ober- und Unter- 51,3. u. 5.
Bamberg 70,14. 116 Bar. 26. 231,35. 298,4 u. A. 2.
Bayrbrunn (Bayprunn) 497,25. 548. 566.
Benedictbeuren, Kloster 415 A. 460.
Beratzhausen (Perezhausen) 70,18. 150, 5 ff. 194,14.
Berchtesgaden 385,32. 394,13.
Bergreichenstein 170 A.
Berlin 71 A. 5.
Bertoldsheim (Brechtholzhaim) 51,23.
Biburg 338,3.
Bogen 208,10.
Bogenberg 208,12.
Boxberg 51,2.
Braunau 336,19. 554 u. A. 1.
Breitenbrunn (Prautnhann) 332,16 u. A. 3. 452 A. 1.
Breznitz 170 A.
Bruck bei Nittenau 126,22.
Budwitz (Pudweiß) 161,19.
Burghausen 293,4. 294,25. 298,9 u. A. 1. 348,4. 554 u. A. 1.
Burglengenfeld (Lengfeld) 108,21. 175,5. 178,1.

Cartago 183,31.
Cham (Kam) 90,15. 151,4.

Dachau (Dacha) 156,23 u. 25. 439 A. 1. 457. 472,2. 485,22. 486. 494,33. 497, 28. 500,10. 523. 544. 545. 554 u. A. 4. 555 u. A. 1.
Dechbetten (Epeten) 127,2. 214,7.
Degerndorf (Tegerndorff) 13,11.
Demling 238,17.
Deutenhofen 460.

Dießen (Tiessen) 554 A.
Dietenhofen 51,21.
Dietfurt 132,22.
Dillingen 111 A. 2.
Dingolfing 257.
Dinkelsbühl 158 A. 2.
Donaustauf (Stauff) 91,6 190,24. 231, 23. 238,18.
Donauwörth (Schwäbisch Wörth, Werd) 230,28. 307,12. 457. 481,22. 502,16. 526. 552. 582.
Dornberg 373. 374. 384,23 u. 27. 386, 2 u. 7. 388 A. 2. 389 A. 7. 390 A. 18.
Drakenstein 233,15.

Ebersberg 565.
Eberspeunt 295,13.
Eger 15,13. 149,7.
Eggenfelden 384,22. 389 A. 5.
Eichstädt 70,14. 139,14.
Einmuß (Muß) 164,9.
Ellwangen (Elbang), Propstei 216,18 u. 19.
Enzenhofen 452 A. 1.
Epeten s. Dechbetten.
Erding 210,15. 257. 451. 543.
Ergolting 262.
Ernfels 332,12 u. A. 2.
Essek 145,18.
Essing, Alt-, Neu- 212,29.
Etterzhausen 225,1 u. 12.

Feldkirchen (Veldchirihha) 413 A. 1.
Feldmoching 502,19. 552.
Flossing 370.
Flügelsberg 293,16 u. A. 4. 332,10 u. A. 2.
Föring 417. 418. 420. 421.
Frankfurt 33,7. 97 A. 1.
Fraunberg bei Landshut 572.
Freiburg im Breisgau 343,4. 344,11.
Freising 139,14. 417. 436. 441. 443 u. A. 1. 456. 485,25. 486. 500,15. 502, 1 u. 12. 523. 528. 549. 550. 556. 558 A. 4. 567.
Andreaskloster 428.
Friedberg bei Augsburg 556 u. A. 3.
Friedberg in der Wetterau 431.
Frikkendorf 413 A. 1.
Fronberg 29,20.
Fürstenfeld, Kloster und Ort 425. 433. 451 A. 1. 454. 472,5 ff. 523.
Füssen 341,16.

Gammelsdorf 250. 257. 384,2. 388 A. 1.
Gars 394,21.
Gastein 337,29.
Gattendorf 51,16.
Gemunden 83,4.
Gent 122 A. 4. 160,25.
Genua 208,34.
Gingen 310,20 u. A. 1.
Gnotzheim (Gnotza) 51,9.
Golling 381.
Göppingen 450. 481,7. 526. 570. 571.
Gratz (Grätz) 124,31.
Greffelfing 455.
Großmuß (Müß) 164,9.
Grünwald 556 u. A. 1.
Gundelfingen 481,22. 526.
Guttenberg, Alt- u. Neu- 51,13.

Hagenau 160,33. 162,9. 163,32.
Hagenhüll (Hegenpil) 293,15 u. A. 4.
Hagrünfeld 374.
Haimstetten 451.
Hall (Schwäbisch Hall) 50,32. 158,22.
Hallein 154,16.
Hämpersberger Forst 373.
Hausen 451. 452.
Heideck 12,3. 29,10. 296,21.
Heidelberg 141,16. 151,2 u. 8. 338,6. 450. 481,9. 490,34. 493,28. 496,28. 532. 542. 554 u. A. 3.
Herrieden 430,33.
Herzogenaurach 201,23.
Höchstätt 481,22. 526.
Hof im Voigtland 149,7.
Hof s. Stadtamhof.
Hohenburg in der Oberpfalz 41,3.
Holz-Olling 413 A. 1.
Horb 83,3.

Jerusalem (Hierusalem) 11,8. 14,8 u. 10. 15 A. 31,14.
Igling 566.
Ingolstadt 29,5. 70,29. 88,15. 91,23. 121,3. 137,10. 138,34. 141,24 u. 25. 155,19 u. 28. 196,24. 211,32. 218,7. 219,22. 292,26. 313,26 u. A. 4. 337, 33. 348,1. 437. 444 A. 1. 450. 481, 5 u. 23. 486,34. 487,19. 491,28. 492,2. 493,23. 495,28 u. 31. 496,37. 497,4 ff. 498,23 ff. 500,14 ff. 501,7 ff. 502. 526. 533. 546—548. 550. 553 u. A. 2. 554. 556 u. A. 2. 566. 567 A. 2. 569—582.
Inkofen (Winkofen) 346,20 u. A. 1.
Inning 452 A. 1.

Innsbruck 119,5. 341,17. 342,4. 436.
Ips (Yps) 160,6.
Isareck 330,12.
Isengau 372.
Ismaning 552.

Kam s. Cham.
Karreth 232,20.
Kaufring 419,16.
Keilstein (Kächelstein) 134,34.
Kelheim 11,16. 137,11 u. 12. 142,10. 200,19. 212,29. 214,8. 239,15.
Kirchberg 70,23.
Kirchheim 451.
Kißlau 97 A. 2.
Kitzbühel 322,2.
Klattau 34 A. 1.
Kneiting 162,18.
Kollertsried 275. 276.
Köln 190,5. 214,28.
Konradshöfe (der große und der kleine) 415 A.
Konstanz (Costnitz) 98,22. 107,26. 458.
Kösching 239,23 u. A. 1.
Kraiburg 369. 372.
Krembs 97,17.
Krögelstein (Krügelstain) 51,12.

Laber 275.
Laim 451.
Landsberg am Lech 435. 448 u. A. 2. 456. 457. 472,28. 485,17. 491,34. 492,1. 494,12 u. 18. 496,34. 499,22 u. 25. 502,33. 523. 543. 544. 554 A. 566. 567. 569. 570.
Landshut 70,23. 137,10. 167,25. 203, 18. 211 A. 2. 239,31. 438. 440. 442. 444. 450. 454. 457. 461. 472,25. 486,17. 492,21 u. 25. 532. 537. 547. 554 u. A. 1. 563 u. A. 1, 3, 4. 564 u. A. 1. 571.
Altstadt 261. 302,3.
Closnerhaus 298,20 u. A. 4.
Esel in der Wiege 335,5 u. A. 4.
Fleischbänke 252. 260.
Frauenhaus 264.
Freiung 261. 264.
Froschau 249.
Gaishof 259. 290,9.
Hl. Geist, Spital und Kirche 248. 250. 251. 261. 264. 271. 275. 288,1. 290,25. 293,15. 299,19.
Grabweg 262.
Grasgasse 261.
Habranthor 258. 261. 266. 289,8 u. A. 4. 315,4.
Harnischhaus 315,22 u. A. 2. 322,14.
Hertgasse 261.
Hündlein 259.
Huterthor 249. 262.
St. Jodok (Jobs) Kirche 261. 271. 295,3.
Isarbrücke 258. 334,22.
Isarthor 293,8 u. A. 3. 334,24.
Judengasse 249.
Judenthor (Achdorferthor) 258. 262. 266. 299,29 u. A. 6. 331,7 u. A. 2.
Lehbüchl 262.
Lehpülhelthor 266.
Lend 261.
Lendthor 249. 268.
Leuchingerthurm 293,6 u. A. 2.
Liebenau 259.
St. Martinskirche 249. 252. 259. 271. 272. 276. 277. 287,12 u. A. 2. 291,21. 292,9. 298,20. 299,29. 317,36. 318,25. 322, 22. 335,14.
Minoritenkloster 249. 260. 313,3 u. A. 2.
Neusatz 259.
Neustadt 260. 261. 322,2.
St. Nikolauskirche 262. 271.
Papiermühle 328,14.
Pistiß 262.
Prediger- (Dominikaner-) Kloster 249. 277. 335,5.
Ramthor s. Zerrerthor.
Rathhaus 260. 292,14. 299,18. 300,1. 335,4 u. A. 2. 349,22 u. A. 3.
Rosenstraße 261.
Schergenstube 292,12.
Schloßberg 249. 259. 290,9.
St. Sebastian Kirchlein 334,25 u. A. 4.
Seligenthal (Säldenthal) 248. 298, 22. 299,12. 322,25.
Spitalthor 249.
Stechengasse 261.
Stuteneck 260.
Synagoge, später unseres Herrn Kirche 300,10 u. 27 u. A. 2. 303,12 u. A. 8.
Thor zwischen der Brücke 266.
Trausnitz (Landshut) 247. 248. 259. 270. 277. 298,14. 301,7. 341,7. 349,28.
Trinkstube 335,4 u. A. 2.
Weinstadel 334,23 u. A. 3.
Wühr (Isarwehr) 295,7 u. A. 1.
Zerrerthor (Ramthor) 266. 289,8 u. A. 3. 334,26 u. A. 5.
Zollhaus 258.

Langenerling 224,1.
Lauingen (Laubing) 481,22. 526. 582.
Lengenfeld 415 A.
Lengfeld s. Burglengenfeld.
Leobersdorf 125 A. 2.
Lichtenau 296,22.
Linz 38,7. 88,13. 190,16.
Lotsbach 451.
Ludenhausen 415 A.
Lupburg 149,32. 150,6; 9; 11 u. 14.

Machtenstein 415 A.
Mailand 45,27. 127,29. 341,20.
Mainz 431.
Mamming 415 A.
Manrichen ad s. Mintraching.
Mantua 143,8.
Martinsried 451.
Mautern 104,12.
Memmingen 419.
Meran 432.
Mering (Möringen) 419. 559.
Metz 233,29. 235,8.
Mintraching (Mündreiching, ad Munrichen, Manrichen) 154 Var. 22. 415 A.
Moching 451. 452. 455.
Mohacz 70 A. 2.
Moosburg 338,3.
Mosach 500,13. 502,20. 549.
Mounichin s. Wenig-München.
Mühldorf 240,2 u. 4. 241,5. 367—410. 430. 431.
St. Annakapelle 379. 380.
St. Jakobskapelle 375.
Innbrücke 371. 373. 385,10. 387 A. 389 A. 11. 391 A. 31.
Marktplatz 371. 375.
St. Michaelis- (jetzt Johannis-) Kapelle 375.
St. Niklas, Chorstift 375. 379.
St. Peters- (jetzt Pfaubräu-) Straße 375. 380.
Pfarrhof 369. 394,25.
Pfarrkirche 370. 375.
Rathhaus 375.
Schulhaus 375.
Bogtthurm 372. 376. 387,1.
Vorstadt, obere und niedere 376. 385,9. 389 A. 9.
München (Munechen, Munichen, Minchen) 35,4. 47,15. 90,20. 141,27. 155,17. 183,24 u. 27. 189,19. 193, 20. 199,32. 231,1. 242,8. 309,4 u. A. 1. 411—583.
Adelstorfer's Haus 508.
Altheim 416. 428. 532.
Altheimgasse 540.
Anger 427. 452.
Angerkloster s. St. Jakobs-Kirche u. -Kloster,
Angerthor 414 A. 427. 477,32. 523.
Angerviertel 427. 454. 523.
Astaler's Häuser 504. 537.
Augustiner-Kirche u. -Kloster 428. 433. 464,16. 475,35. 476,12 u. 19. 477,15. 505. 506. 524. 533.
Augustinerthor s. Kaufingerthor.
Badhaus außerhalb des Kaufingerthores (auf der Südseite des jetzigen Färbergrabens) 428.
Badhaus bei Uns. L. Frau 453 u. A. 2.
Barfüßer- (Franziskaner-)Kloster (damals auf dem heutigen Max-Josephs-Platz) 482,11. 492,9. 519. 520. 526. 551.
das „blaue Haus" 506. 507.
Brodbänke 429.
Bun's Haus 540.
„vor der Burg auf dem Graben" (jetzt Hofgraben) 527.
Burg (Veste), alte 424. 427. 466,30. 469,18. 517. 529. 538.
Burg (Veste), neue 439 A. 1. 440 A. 468,34. 490,26. 491,5. 501,20 ff. 518. 539. 550. 551. 558.
Burgstall u. herzogl. Meierhof 416. 417. 427. 440 A. 517. 518. 550.
Burgstraße 426. 428. 505. 508. 510. 513. 515. 517. 529. 540. 546.
St. Clarakloster s. Jakobs-Kirche u. -Kloster.
Damenstiftsstraße 428.
Diener's Haus 529.
Dienersstraße 426. 428. 500. 506. 510. 513. 516. 529. 539.
Dinghaus s. Rathhaus.
Ebner's Haus 522.
Eggenthaler's Haus 505.
Eisenmann's Haus 510.
St. Elisabethenkirche (jetzt Spitalkirche in der Mathilden-Straße) 454 A. 1.
Enge Gasse (jetzt Löwengrube) 506. 514. 540. 564.
Färbergraben 428.
Färber's Häuser 510.
Finger's Häuser 512.
Fingergäßchen 504.
Fischbrunnen 428.
Fleischbänke 429.

Fleischbänke bei den Augustinern 491, 26. 533.
Fleischbänke der Juden 533.
Fleischbänke, neue 533.
Franziskaner s. Barfüßer.
Frauen-Friedhof 452—455 506. 514. 518. 535.
Frauen-(Marien-)Kirche und -Pfarrei (jetzt Dom) 424. 427. 433. 453. 455. 505. 507. 511. 512. 514. 518. 520. 521. 524. 525. 535. 537.
Friedel's Haus 510.
Fürstenfelderhof 425. 454.
Fürstenfelderstraße 454. 515.
Galler's Haus 507.
Heilig-Geist-Spital u. -Kirche (früher Pilgerhaus vor dem Thalthor) 416 A. 424. 427. 428. 505. 506. 507. 510—512. 518. 521. 537.
Gewand-Haus 509. 511.
Gleseim's Haus 507.
Golier-Kapelle 429. 522.
Graben 425. 507. 514. 521.
Graggenauer Viertel 427.
Greimoltswinkel 517.
Griesmühle 506.
Gruftgasse 516.
Grünwald's Haus 564.
Guß' Haus 540.
Hackenviertel (in dem Hagka, Hagken) 427. 428. 532.
Haitwolf's Haus 540.
Haldenberger's Häuser 506. 564.
Harder's Haus 507.
Hausen's Haus 512. 535.
Häuzinger's Haus 505.
Unsers-Herrn-Thor s. Schwabingerthor.
Hofgraben 417.
Hubler's Häuser 514.
St. Jakobs-Kirche u. -Kloster am Anger, zuerst Minoritenkloster, dann Frauenkloster des Ordens St. Clara 414. 427. 452. 510. 520.
Impler's Häuser 439 A. 1. 506.
Jörgner's Haus 505.
Irchergasse (j. Lederergasse) 509.
Isarbrücke 418. 420. 421. 502,24. 503,4. 506.
Isarthor 427. 435. 553 u. A. 1.
Käpfenberger's Haus 510.
Kaufingerstraße 426. 453. 505. 506. 508—512. 535. 537. 565.
Kaufingerthor (Augustinerthor) 426—428. 505. 511.
Kazmair's Häuser 453. 454. 512.
Kazmair-Rosenbusch'sches Seel-Haus 455.
Kornschranne, obere und untere 428.
Kuhgasse (Schwaige in der Kuh) 428.
„unter den Krämen" 428.
Krell's Haus 509.
Krembser's Haus 525.
Kreuzstraße (j. Promenadenstraße) 505. 510. 536. 540. 564.
Kreuzviertel 427. 428. 453.
Krottenthal 522.
Krümmel's Haus 516. 564.
Laug's Haus 506.
Ligsalz' Häuser 512.
Linde im Hackenviertel 428.
Lueger-Thurm 539.
Mähner's Haus 512.
Margarethen-, später Lorenz-Kapelle in der Alten Burg 467,33. 468,5. 517.
Marienkapelle s. Frauenkirche.
Marienplatz 454. 459.
Marktplatz 426. 428. 429. 473,31. 513. 520.
Mauern der Stadt 419. 420.
Mengas' Haus 507.
Michaels-Kapelle (auf Unser-Frauen-Friedhof) 433. 452. 455. 506. 518.
Minoritenkloster s. Jakobs-Kirche u. -Kloster.
Mittenwald's Haus 508.
Mornhaimer's Haus 508.
Mühlen 502,31. 503,4. 558.
H. v. München's Haus 508.
Münzstätte, herzogl. 418. 422. 429.
das Neubad in der Kreuzstraße 564.
Neuhauserstraße 426. 428. 518. 524.
Neuhauserthor 427. 477,27. 509.
Offing's Haus 546.
Part's Haus 504. 525. 537.
Part'sches Seelhaus 525.
Perchhofer's Haus 525.
St. Peter, Kirche und Pfarrei 424. 427. 428. 506. 511. 512. 514. 518—520. 522. 524. 525. 533. 536.
Petersgäßchen 504.
Petersfriedhof 564.
Pfintzner's Haus 539.
Pienzenauer's Haus 505. 527.
Pilgerhaus vor dem Thalthor s. Heilig-Geist-Spital
Pötschner's Häuser 511. 536. 537.
Preisinger's Haus 515. 517.

Pütrich's Häuser 535.
Pütricher Seelhaus (nachmals Kloster St. Christoph) 427. 505. 537.
Rabeneck (Eckhaus an der Rosengasse zum Rindermarkt) 508. 535.
Rathhaus (Dinghaus) 428. 429. 473—476. 481—485. 530. 538.
Raththurm 470,32.
Resch's Häuser 535.
Residenzstraße s. Schwabingerstraße, innere oder vordere.
Ridler's Häuser 515. 520.
Ridler'sches Seelhaus 427. 505. 519.
Rindermarkt 426. 454. 460. 504. 508—510. 512. 513. 517. 518. 522. 524. 535. 537. 539. 540.
Rosenstraße 426. 427. 524. 537. 540.
Rudolf's Häuser 513.
Rudolf'sches Seelhaus 514.
Salburch's Haus 509.
Schäfflergasse 506.
Schiettenhaus 522.
Schifferthor 427. 454. 523. 553 u. A. 1.
Schilling's Haus 527.
Schimmel's Häuser 515. 529.
Schluder's Haus 511.
Schluder's Seelhaus 522.
Schmalzgasse 452.
„am Schneeberg" 504. 516. 564.
Schramenbad 564.
Schreibergasse 535.
Schrenk's Haus 518. 522. 525.
Schwabingerstraße, äußere oder hintere (j. Theatinerstraße) 426. 427. 505. 506. 510. 511. 519. 535.
Schwabingerstraße, innere oder vordere (j. Residenzstraße) 426. 427. 506. 509. 511. 519. 522. 527.
Schwabingerthor (Unsers Herrn Thor) 426. 427. 477,29. 506. 518. 524.
Sendlinger's Haus 518. 532.
Sendlinger's Seelhaus 521.
Sendlingerstraße 426. 427. 507. 508. 510. 511. 524.
Sendlingerthor 425—427. 477,31. 524. 525.
Siechenhaus am Gasteig 504. 505. 507. 510.
Sitzinger's Haus 524. 537.
Spiegel's Haus 518.
Stadtmauern 419. 420. 426.
Stadtviertel 427.
Strang's Häuser 536.
Stupf's Haus 453 A. 2. 460.
Taschenthurm 470,31. 523.
Taschenthurmgasse 523.
Täckenthor 427. 553 u. A. 1.
Thal 426. 520.
Thalthor 426. 427. 477,30. 553 u. A. 1.
Theatinerstraße s. Schwabingerstraße äußere und hintere.
Thürme 505. 506. 514. 539. 551.
Tichtel's Badstube 564.
Tichtel's Häuser 504. 564.
Tricner's Haus 539.
Trinkstube 506.
Tulbeck's Haus 505. 535.
Tüll, großer 501,23. 518. 551.
Türleinsbad 509. 515. 518.
Ursenberger's Haus 508.
Veste s. Burg.
Wasserstube 564.
„unter den Watmangern" 429. 506.
Weinmann's Haus 540.
Weinstraße 426. 428. 453 u. A. 2. 506. 512. 514. 536. 540.
Wendelhauser's Häuser 506.
Wilbrecht's Häuser 514.
Wilbrecht's Thurm 514.
Wurzerthor 427.
Zenger's Haus 529.
Zollner's Haus 510.
Munigen s. Münsing.
Munigisingen s. Münsing.
Munihha s. Ober- und Oster-München.
Munrichen, ad s. Mintraching.
Münsing (Munigen, Munigisingen) 415 A.
Münster in Westphalen 157,30.
Murano bei Venedig 57,32.
Murnau 554 A.
Muß s. Einmuß.
Muß s. Großmuß.

Neapel (Naples) 115,20 u. 29.
Nederling 454.
Neuburg a. D. 35,30. 94,10. 102,13. 181,24. 286,19. 313,25 u. A. 4. 338,4 u. 5. 481,23. 497,37. 498,2 ff. 526.
Neuhausen 293,19.
Neumarkt in der Oberpfalz 148 A. 1. 167,6.
Neuötting (Ötting) 373. 374. 384,11. 554 u. A. 1.
Neustadt a. D. (Newnstat) 553 A. 2.
Neustat s. Wiener Neustadt.
Nittenau 126,23.
Nördlingen (Nörling) 39,1.
Nürnberg (Nürberg, Nürnburg) 28,15. 43,31. 44,22. 45,7. 21. 23. 24. 46,10 u. 17. 49,6. 50,7. 72,9 u. 10. 80,5. 96,1. 104,19. 116,9 u. 13. 118,3 u.

6. 127,7. 128,11. 143,9. 154,2. 181,26. 189,9. 190,29. 191,7. 193,10. 194,5 u. 9. 196,27. 200,20. 202,19. 207,11. 214,10. 240,9. 290,2. 291,1. 296,19. 297,2 u. A. 1. 338,3. 344,12 ff. 345 A. 1. 431. 456. 457. 493,25 ff. 497,17 ff. 502. 541. 553 u. A. 559. 569.

Oberaltach, Kloſter 208,13.
Ober-München (Munihha) 413 A. 1.
Obernberg 442 u. A. 1.
Oberndorf 452 A. 1.
Oberviechtach (Fiechtach vorm Wald) 147,24.
Ofen 70,26. 73,11. 101,18 u. 21. 182,13. 185,22. 195,8 329,16.
Ollinga ſ. Feld-Olling.
Olsnitz (Elßniz, Olßniz) 160,8 ff.
Oppenroth (Obrat) 51,14.
Oſterhofen 257.
Oſter-München (Munihha) 413 A 1.
Ottenburg 421 A.
Otting ſ. Neuötting.
Ouista ſ. Aſt.
Ouua ſ. Au (bei Aibling).

Pacher 452 A. 1.
Päl 470,34. 523.
Parr 565 u. A. 2.
Parsberg 29,22.
Paſing (Päſſing) 456. 472,27. 502,33. 523. 554 u. A. 4.
Paſſau 154,18. 207,12. 222,28. 226,24.
Pavia 57,33. 60,22.
Percha (Peraga) 413 A. 1.
Perezhauſen ſ. Beratzhauſen.
Peſt 195,9 u. 11.
Pfaffenhofen a. J. 486,31. 529. 553 u. A. 2.
Pfaffenſtein 231,23.
Pfatter 54,11.
Pfeddersheim 430.
Pföring 553 u. A. 2.
Piel (Pühl) 57,18.
Plan 65,28. 67,27.
Poing 565.
Prag 34 A. 1. 38,29. 80,20. 118,14. 375.
Priel ſ. Prüll.
Prifling ſ. Prüfening.
Prüfening (Prifling, Prüfling), Kloſter 11,10. 15,1. 113,25. 141,28. 238,13.
Prüll (Priell), Kloſter 53,24. 90,10. 110,33. 141,28. 167,11 u. 17. 175,17. 211,18.
Puch 452 A. 1.
Puech 250.
Puchbach 370.
Pühl ſ. Piel.

Rain a. L. 313,25 u. A. 4. 338,3. 457. 481,22. 502,16. 526. 552.
Rainhauſen 231,24.
Raitenhaslach 294,27. 295,10. u. A. 2. 371. 386,13. 391 A. 21. 394,19.
Reate 422.
Regensburg 303,18. 331,17. 332 A. 1. 333,6 u. A. 1. 373. 420. 424. 553 A. 2.
St. Albanskapelle 230,12.
Alte Kapelle, Stift u. Kirche 3 ff. 14,13. 15 A. 73,18. 74,21. 98 A. 1. 168,3. 181,29. 195,34. 196,2. 204,16.
Ammann's Haus (ſ. „goldener Thurm") 177,1.
Augsburgerhof 133,21.
Auguſtiner-Kloſter und -Kirche 15,16. 33,14. 38,15. 50,18. 69,19. 135,11 u. 12. 137,35. 138,27. 230,21.
Bachgaſſe (untere) 179,7. 193,2.
Bambergerhof 109,20. 181,4.
St. Barbarakapelle 114,29.
St. Benedictenkapelle 166 A. 2. 237,19.
Biſchofshof 38,1 u. 10. 41,7. 42,10. 52,17. 53,20. 71,18. 79,30. 95,17. 96,14. 108,26. 114,28. 152,14; 19 u. Bar. 19. 159,29. 166,20. 206,19.
Bruderhaus 241,7.
Brunnleite 91,3.
St. Caſſianskirche 58,7. 108,6. 112,22. 206,11.
St. Caſſiansplatz 89,34.
St. Clara, Kloſter und Kirche 62,26. 107,12. 128,21. 188,20. 201,2. 218,15.
Dom 11,6 u. 9. 14,1; 3; 11 u. 12; 15. 15 A. 34,22 u. 26. 36,17 u. 25. 42,25. 47,1. 54,16. 57,3. 73,15; 20 u. 25. 74,3 u. 18. 92,26. 103,2 u. 5. 108,30 u. 32. 110,12. 112,31. 116,24. 120,2. 145,29. 146,10; 16 u. 26. 148,7 u. 10. 162,12. 165,28. 167,14. 168,20. 170,6. 178,23. 179,21. 180,21 u. 23. 189,1. 205,19. 206,17. 209,5. 230,24.
Domfriedhof 12,34. 37,11.
Domgred 53,5.

Dominikaner- (Prediger-) Kloster u. -Kirche 69,19. 71,6. 110,32. 125,23 u. 26. 138,26. 145,26. 182,2. 186,13. 191,30. 197,26. 211,21. 214,32.
Domkapitelhaus 41,12. 65,33. 72,28. 81,3.
Dompropstei (j. „Residenz") 68,4. 171,1.
Eierwinkel 235,25.
St. Emeram, Kloster u. Kirche 15 A. 42,31. 43,21. 51,25. 90,25. 114,4. 120,3. 121 A. 143,9. 147,28. 152 Var. 19. 159,29. 171,31. 177,18 u. 29. 191,13. 221,28. 224,9. 230,26.
Emeramerthor 42,5. 43,9. 47,10. 54,23.
St. Emeramsplatz 112,19.
Fischmarkt (j. „Keplerstraße") 103,3. 115,33. 162,7. 199,16. 230,12.
Fleischbänke (Fleischhaus) 182,9.
Frauenhäuser 91,20. 131,6.
Gemelhof 27,14.
St. Georgskapelle im Windfang 75 A. 1.
„Goldenes Kreuz" 166,23 u. A. 4. (s. auch Tumner's Haus).
Gredinger's Haus 193,1.
Grieb 131,31. 132,1.
Haidplatz 42,25. 103,7. 108,16. 109,3. 116,28. 117,28. 124,4. 146,12. 190,10. 221,17.
Henkergäßchen (j. Schindergäßchen od. Sametingergasse) 131,7.
Herzogshof (j. alter Kornmarkt) 48,4. 57,23. 114,29. 180,23. 182,16. 222,1. 224,17. 227,16. 228,30 u. 32. 232,11.
Heuport 180,22. 235,24.
Hölzerne (j. „eiserne") Brücke 30,12. 55,23. 91,4. 107,14. 168,13. 187,13. 190,7 u. 11. 223,9.
St. Jakob, Kloster 15 A. 75,21. 127, 34. 138,26. 188,17.
St. Jakobsplatz (oberer u. unterer) 27,2. 118,11. 190,10. 225,5; 22 u. 29. 226,29. 227,5. 228,16.
St. Jakobsthor 106,28. 127,3. 134, 10. 190,7. 207,23.
St. Johann, Stift und Kirche 15 A. 38,1. 130,7. 167,8. 180,22.
Katharinenspital 39,18. 73,25. 154, 23. 220,32.
„Königshof" 166,17. 237,18.
Krahn (Krench) beim Kräncherthor 28,11. 88,17. 99,24. 163,15.
Hl. Kreuz, Kloster und Kirche 62,26. 201,2.
Kreuz- oder Salvatorkapelle 133,5.
Kumpfmühl 207,22.
Lände 37,27. 149,10.
Landshuter Herberge (j. „drei Helme") 210,16. 220,16.
St. Lazarus, Siechenhaus 75,13.
Lederergasse 71,11.
St. Leonhardskirche 25,5.
Marktthurm 27,15. 146,12 u. 16. 166,21. 239,28.
Mauthaus (baierisches) 182,17.
Milchmarkt 158,29.
Minoriten- (Barfüßer-) Kloster und -Kirche 61,30 u. 37. 67,11. 68,34. 69,19. 76,29. 78,1; 4; 9; 11 u. 33. 126,1. 133,1. 138,27. 176,27 u. 29. 179,9. 213,20. 218,15. 224,14.
„Mohrenkopf" 213,10.
Mühlperger's Haus 48,4.
Neupfarrkirche („zur schönen Maria", „unserer Frauen neue Kapelle") 12,15. 32,7; 17 u. 22. 36,22. 39, 13. 40,30. 42,19. 43,5. 46,18. 47,6 u. 17. 49,19. 50,15. 94,11. 96,12. 103,13. 112,11. 116,20. 163,1. 191,27. 197,24—26. 201,17. 209,23. 211,6. 220,29. 221,8. 222,13. 234,10. 242,25.
Neupfarrplatz 33,13. 36,3. 50,17. 171,1. 221,19.
Niedermünster, Kloster u. Kirche 15, 5 u. A. 167,29. 176,10. 180, 22. 184,22.
Obermünster, Kloster und Kirche 3. 15 A. 44,4. 115,5. 124,17. 142, 9. 150,2. 189,2. 201,19. 241, 26.
Ofenpeck's Haus 49 A. 2.
Ostenthor 75,21. 222,21. 223,4.
Ostenvorstadt 27,24. 53,16. 73,13. 101,2. 114,28. 222,15. 229,27.
St. Oswaldskirche 236,36.
St. Ottokapelle 230,8.
St. Paul, Kloster 13,5 u. 8. 15 A. 201,20.
Pfaffengasse (j. Schäffnerstraße) 91, 19.
„hinter den Pfannenschmieden" 56, 11.
Portnerhaus 98,28. 235,24.
Prebrunn 42 A. 1. 67,31. 95,26. 229,32. 230,8. 231,4 (s. a. Wasserhaus).
Prebrunnerthor (ehemaliges) 42,6. 223,5.

Rathhaus 22,18. 23,2 u. 26. 24, 32. 27,4. 41,14. 43,8 u. 15. 45, 16. 53,4. 54,3 u. 22. 56,15; 28 u. 32. 58,13. 65,31. 76,9. 87,38. 93,18 u. 23. 99,28. 103,26. 113, 12. 119,9. 145,9. 148,18. 152, 22. 161,8 u. 17. 169,15. 178,25. 180,32. 183,22. 193,30. 196,5. 197,16. 198,15. 202,13. 207, 28. 216,29. 221,12. 225,15. 233,23. 236,7. 240,34.
„Rothes Rößl" 170,25.
Salzburgerhof 108,18.
Schäffnerstraße 129,7. 132,27.
Schreckenpach's Haus 46,2. 118,11. 139,12. 171,11. 176,37.
Schießstätte 221,32.
Schlossergasse 171,2.
Schustergasse (j. Brückstraße) 166,21.
Schweble's Haus 108,16.
Schweller's Haus 199,13; 16 u. A. 1.
Spital, neues, bei St. Oswald 236,36.
Stauferhof (j. „grüner Kranz") 124, 17. 189,1.
Steinerne Brücke 88,16. 99,25. 216,29. 223,8. 225,32. 229,34. 231,7 u. 27. 244,4.
Steingrube 221,32. 222,4. 224,15.
Steyrer Haus 169,10. 177,1. 179,7.
Synagoge (ehemalige) 31,4 u. 18. 32,9.
Thurnknopf's Haus 116,1.
Trinkstube (Herren-) 28,24. 173,25.
Tumner's Haus (j. „goldenes Kreuz") 43,25. 103,7. 109,3.
St. Ulrichskirche (Dompfarrkirche) 57,3. 88,25. 207,31.
Wadmarkt 214,2.
Wage (alte) 116,30.
Wasserhaus oder Wasserthurm am Prebrunn 55,12. 229,32.
Wehrloch 220,32.
Weihsanctpeter, Kloster und Kirche 33,28. 36,24. 107,24. 108,17. 132,14 u. 18. 164,19. 188,17. 222,30. 223,4. 229,14. 237,28. 239,2.
Weihsanctpetersthor 142,18. 167, 16. 203,14. 221,26 u. 29. 224, 13. 229,14. 231,27.
Windfang 75,1.
Wörd (oberer u. unterer) 38,5. 40, 17. 96,14. 162,8. 185,28. 190, 12. 201,31. 214,15 u. 19 215, 25. 228,13.
Zehntstadel (j. „Rentmeisterhof"?) 184,26.
(der) Zeinin Haus 57,23.
Regenstauf 233,16.
Reichenhall 417. 554 u. A.
Reichersbeuern (Rihherispuira) 413 A. 1.
Reichhartshausen 444.
Reußenberg (Reissenberg) 51,10.
Reutlingen 12,8. 30,29.
Rihherispuira s. Reichersbeuern.
Rom 107,21. 122,10. 494,11.
Rotenberg 565 A. 1.
Rott a/J., Kloster 422. 423.
Rudertshausen (Rueters hausen) 565.

Saal, Herren-, Ober-, Post- 212,30.
Sallern 60,26. 231,24.
Salmansperg 267.
Salzburg 156,29. 213,3. 242,3. 424. 451. 485,7 ff. 527. 554 u. A. 1.
St. Peter Stift 370. 376. 394,16.
Sarching (Serching) 190,24.
Scheftlarn, Kloster 248. 249. 415 u. A. 1. 416,4. 428,15.
Schillenhofen 451 A. 1.
Schongau 419. 494,18 ff. 497,14. 499, 21. 543.
Schrobenhausen 499,20. 549.
Schwabelweis (Schweblweiß, Schwewellweiß) 163,5. 231,23. 238,4.
Schwaben 566.
Schwabhausen 415 A.
Schwabing 414. 415 u. A. 1.
Schwäbisch-Wörth s. Donauwörth.
Schweinfurt 116,11 u. 12.
Seemannshausen 376.
Seeon 394,24.
Sendling 414. 415 u. A. 1. 416.
Seue s. Wörthsee.
Sibenburg 553 A. 2.
Siesbach (Siezbach) 413 A. 1.
Söflingen 427.
Sollern 293,14 u. A. 4.
Sontheim a. d. Brenz 111 A. 2.
Sparneck 51,17.
Speier 91,3. 92,1. 106,20. 144,15. 160,32. 187,16. 189,27. 213,28.
Stadtamhof (Hoff) 46,15. 53 A. 3. 54,9. 59,22. 91,14. 100,2. 101,6. 107,24. 137,10. 198,10. 201,6. 203,18 u. 22. 231,23. 232,19 u. 22.
St. Mang 141,29. 201,7.
Starnberg 452 A. 1.
Stauff s. Donaustauf.
Stauffen 332,8.
Stegen 456.
Stein am Anger 329,7.
Steinweg 231,24.
Steyer 28,12.

Straßburg 72,12. 80,5. 172,16 u. 31. 341,21.
Straubing 34,19 u. 24. 54,12. 88,21. 90,25. 91,9. 115,20 u. 29. 123,9 u. 10. 137,10. 144,7. 147,24. 160, 21. 167,24. 175,14. 228,33. 231, 16. 239,20. 293,19. 294,2.
Stuhlweissenburg 329,10.
Stuttgart 159,3.
Sulzbach, Dorf 238,17.
Sulzbach, Stadt 216,21.

Tachau (Dacha) 38,25.
Tagmersheim 51,20.
Tamise 136 A.
Taufkirchen 473,1 u. 3. 524.
Tegerndorff s. Degerndorf.
Tegernheim (Degernhaim) 3. 11,4. 13 A. 2. 34,2. 98,12 u. 16. 140,6. 142, 13. 147,3. 164,8. 190,24 231,23. 238,17.
Tegernsee, Kloster 414. 422.
Tennsee, der 452 A. 1.
Teublitz 29 Bar. 20.
Teugn 212,30.
Thalkirchen 415 A.
Thérouanne (Thurin) 144,16 u. 17 u. A. 2.
Tiessen s. Dießen.
Tochowitz 170 A.
Tölz 450. 485,8. 488,3. 527. 554 A.
Torquemada bei Palencia 71 A. 5.
Traubling, Ober- und Nieder- 147,28. 230,10.
Traunstein 322,2.
Trausnitz (Veste im Nordgau) 247.
Trient 194,6. 220,22.
Trier 458.
Truppach 51,11.
Turin 144 A. 2.

Ueberlingen 343,16 u. A. 4.
Ulm 105,34. 196,27. 342,29.
Uttendorf 336,19. 337,24.

Valpo (Walpach) 145,19.
St. Veit 394,23.
Velburg (Feldorff) 161,1. 163,28.
Veldchirihha s. Feldkirchen.
Vellberg (Velburg) 50,32. 51,1.
Venedig 155,33. 470,35.
Villach (Filla) 186,12.
Villingen bei Rottweil 218,10 u. 25.
Vohburg 553 A. 2.

Walchstadt 452 A. 1.
Waldmannshofen 51,7.
Waldshut 50,19.
Waldstein 51,15.
Wasserburg 438. 466,20. 468,26. 495, 22. 499,36. 515. 546. 549. 564 A.
Weichs (Weigs) s. v. Stadtamhof 28,19.
Weiden 100,2. 161,3. 215,28. 276.
Weilheim 479,8. 554 A.
Weißdorf (Weichsfeldorff, Wißdorff) 51, 18 u. 19.
Welhartitz 113 A.
Wels 30,25.
Wemding 276.
Wessobrunn, Kloster 415 A.
Wetterfeld 459.
Wien 32,23. 50,20. 70,8. 90,29. 93, 4 u. 25. 94,7 ff. 95,11 ff. 96,21 u. 31. 97,21. 104,22. 162,9. 195,23. 214,12. 324,36. 335,20.
Wiener-Neustadt (Neustat) 11,3. 30,26. 47,26. 48,1. 124,31. 304,10 u. A. 2.
Wiesent 185,18.
Winzer, Ober- u. Nieder- 15,6 u. A. 1. 238,8 u. 16.
Wird s. Wörth.
Wirzburg 70,14.
Wittenberg 172,15. 191,23. 201,25 u. 27. 205,2. 235,9.
Wolfenbüttel 191,2.
Wolfratshausen (Wolferzhausen) 468,32. 485,20. 492,33. 498,32. 499,37. 517. 538. 554 u. A.
Wolnzach 451. 455. 565.
Worms (Wurms) 64,23. 163,30. 338, 6 u. 7. 340,39. 341,15.
Wörth (Wird, Wirdt) 46,16. 104,8. 161,13. 193,26. 205,23.
Wörthsee (Aasee, Aesee, Ausee, Seue) 452 A. 1. 453—456. 476,3. 524.
Wurms s. Worms.

Yps s. Ips.
Ytter 387,19. 391 A. 29.

Zebrak (Schebereck) 118,14.
Zeidlarn 370.
Zell 452 A. 1.
Zorneding 433.
Zwickau 149,6.

Berichtigungen
zu Leonhart Widmann's Chronik von Regensburg.

21,12 l. „den handtwercksmannen“. 21,29 l. „wolwürcken“. 31 Var. 23 l. „Das zweite „da““. 32,22 l. „erbern“. 35,30 l. „ſeinen vettern“. 36,19 l. „aſchermittwochen“. 39,11 l. „Pleninger“. 39,18 l. „weſtnwoll“. 40,18 l. „Scheiberer“. 40,32 l. „geſtell“. 47,17 l. „frülden“. 48,3 l. „wuren“ ſt. „wären“. 56,4 l. „gittern“. 58,29 l. „nach“. 59,33 l. „laud“. 61,30 l. „zun“ ſt. „zum“. 65,28 l. „taufferi“. 66,12 l. „erpiten“. 78,20 l. „werden“. 78,27 l. „nachmal“. 81,3 l. „ur am morgen“. 82, 20 l. „ander“. 87,18 l. „7 ß ℳ“. 89,29 l. „wer“. 91,25 l. „anfing“. 102,11 l. „Fürſtin“. 113,19 nach „volgt“ l. einen Punkt. 125,18 l. „ereilt“. 125 Var. 18 l. „ereeilt“. 125 Var. 29 l. „Das zweite „von““. 136 Anm. Z. 13 v. u. rechts l. „1541“. 144,14 l. „umb umb“. 148,27 l. „ſchweſtertochter“. 150,28 l. „Stauffern“. 152 Var. 14 l. „Das zweite „in““. 157,25 l. „ſchreiner“. 158,25 l. „den“ ſt. „der“. 158,29 l. „ein man“. 162,4 l. „künden“. 166,25 l. „licht“. 169,5. 6 l. „welt gedräng“. 175 Anm. 3 Z. 10 v. u. rechts l. „Letzteren“. 177,9 l. „maulſchmizn“. 183,8 l. „köſtlichiſt“. 183 Var. 18 l. „nach „das“ ſpäter eingefügt „man““. 184,15 l. „8 w.“ 186,6 l. „fürſtin“. 194,24 l. »kyrie eleison«. 195,14 l. „es“ ſt. „er“. 199,26 l. „wol“. 222,10 l. „zu .... was gewolt?“ 226,19. 20 l. „britopelt“. 235,23 l. „Am“. 240,4 l. „gerüſter“.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Vorwort V

I. Leonhart Widmann's Chronik von Regensburg. 1511—1555.

Einleitung 3

Regiſter und Text 11

II. Landshuter Rathschronik. 1439—1504.

Einleitung 247

Text 283

Urkundliche Nachrichten über die Landshuter Rathsgeſchlechter . 351

III. Mühldorfer Annalen. 1313—1428.

Einleitung 369

Text 384

Beilage. Das Mühldorfer Stadtrecht 392

IV. Jörg Kazmair's Denkſchrift über die Unruhen zu München in den Jahren 1397—1403.

Einleitung.

I. Zur Geſchichte der Stadt 413

II. Jörg Kazmair und ſeine Denkſchrift 447

Text 463

Anmerkungen 504

Anhang. Die Unterwerfung der Stadt und deren Folgen . . 553

Beilage. Der Tag zu Ingolſtadt. 1398—1399 569

Gloſſar von A. Wagner. 585

Perſonenverzeichniß 608

Ortsverzeichniß 628